1535

Mariale

A. R. P. Emerici Hendtner

ord. S. Franc.

ThR
2018

+

Comparatus pro Residentia Albi
Sr PP. Franciscanor 1723

HYPERDULIA AVSTRIACO-VIENNENSIS.

Das iſt:

Oeſterreichiſch-abſonderlich / Wieñeriſch-Marianiſche Verehrung und Andacht.

Oder Sittliche:

Lob und Ehren-Predigen

Vermahnungs- und Anreden / Von der hochgelobten Himmels-Königin und ohne Mackl empfangenen Jungfreulichen GOttes Gebährerin

MARIA.

Welche nit nur an dero hohen Feſttägen / ſondern vil mehrers bey offentlichen Proceſſionen oder Kirchfahrten / an Gnadenreichen Orthen / bey dero Wunderſamen Bildnuſſen / Bruderſchafften / Stationen, in- und auſſer der Kayſerlichen Haupt- und Reſidentz Stadt Wienn / von 1690 biß 1702. bey hoher und nider Standts-Perſohnen / Volckreicher Verſamblung vorgetragen / und entlich denen Predigern / Pfarren und Seelſorgern / in dergleichen Begebenheiten zum dienlichen Beyhülff / auf Begehren in Druck verfertiget worden.

Von

R. P. EMERICO PFENDNER

Ord. Min. S. P. Franciſci, Strictioris obſervantiæ, reformatæ Provinciæ Auſtriæ Lectore, Prædicatore Generali, bis Ex-Provinciali.

Cum gratiâ & Privilegio Sac. Cæſareæ Majeſtatis & facultate Superiorum.

Augſpurg / und Grätz.
In Verlag Philipp / Johann / und Martin Veith Gebrüder 1717.

A székesfehérvári sz.

Stadtbibliothek Augsburg

1966.500

DEDICATIO.

Der
Allerdurchleuchtigſt-Großmächtigſt-
Unüberwündlichſten
Kayſerin/ Königin/
und Frauen Frauen
Himmels/ und der Erden/ Englen und Menſchen
Auſſerwählten Tochter
Deß Himmliſchen Vatters/
Jungfräulichen Mutter/
Deß ewigen Sohn GOttes/
Unbefleckten Geſpons
Deß heiligen Geiſtes.
Ohne Macul der Erbſünd empfangenen / und gebohrnen/ einigen Mutter und Jungfrauen vor- in- und nach der Geburt.
Dem Heyl der Krancken/der Zuflucht der Sünder/ der Tröſterin der Betrübten/ der Helfferin der Chriſten.

MARIÆ,

Meiner Allergnädigſten Kayſerin / Königin / Frauen/ und Jungfrauen.

EIne Vermeſſenheit ſcheinet es zu ſeyn/ groſſe Königin/ deß Himmels! mit gegenwärtiger Hyperdulia oder andächtiger Wort-Verehrung ſchrifftlich vor dem Thron deiner allerhöchſten Majeſtät zu erſcheinen/ demnach dieſelbe auch mündlich gantz unvollkommen denen Ohren deiner Diener und Dienerinen zum öfftern iſt vorgetragen worden. Meine Vermeſſenheit wird entſchuldigen deine vor ſich ſelbſt Welt-bekante Diemuth/ welche nit allzeit anſihet die Würdigkeit deß Wercks/ ſondern auch wan es ermanglet an Kräfften und Mittlen/ mit dem geneigten Willen ſich begnieget. Es iſt auch alt-bekant/ daß das Abſehen deß Predigers umb den erwünſchten Endzweck ſeiner Reden zu erreichen nit nur auf die Hochheit oder Vortrefflichkeit deſſen

was

was- oder von wem er redet/ ſondern auch auf die Orth ſeiner Zuhörer ſolte gerichtet ſeyn/ damit vor allen dem jenigen die Ehr verbleibe/ deme die Ehr gebühret nemlichen GOtt in ſeinen Heiligen/ abſonderlich in der Heiligen aller heiligen ſeiner unbefleckten Jungfräulichen Gebährerin/ und der Nutzen denen zuhöreren/ wan ſie das Wort gutherztig an- und aufnehmen/ behalten/ und Frucht bringen in Gedult: Et fructum afferunt in Patientia. Eben darumb/ großmächtigſte Frau Himmels und der Erden! veranlaſſet meine Keckheit diſem geringen Werck deiner Lob-Reden dahin ſeiner Zuflucht zu nemmen/ wohin mit Erhalt- und Vermehrung deiner Andacht in denen Hertzen deren Chriſtglaubigen/ ſein beſtändiges Abſehen geweſen; auf daß es eben allda umb deſto getröſter die Verzeyhung ſeiner Unvermögenheit erlange/ allwo es ſich ſchuldig bekennt/ deiner Ehr durch auß zu wenig geredt zu haben; in bedencken/ was dein Königlicher Client und Jungfreulicher Schutz-genoß längſtens geſungen/ und ſich annoch bey mir hören laſſet.

S. Caſimirus. in Hymno.

Nullus certè tam diſerta
Exſtat eloquentiæ,
Qui condignos promat Hymnos
Ejus excelentiæ.

Keiner ſolle ſeyn ſo dolle
Und ihm ſelbſt bilden ein;
Das er werde hie auf Erde/
Dich zu loben meiſter ſeyn.

Weilen nichts deſtoweniger/ Allerdurchleuchtigſte Königin dem

deren Englen und Menſchen! auch die Schwachheit in deinem Lob und Dienſt für keine Entſchuldigung wird angenommen/ allwo hauptſächlich die gute Meynung dem Werck zu ſeinem Werth das Gewicht beylegt: Intentio judicat omnes. Verſpricht ihr auch gegenwärtige Hyperdulia, daß ſie mit allen ihren Abgang und Mangel/ zollfrey die Mauth Menſchlicher Außſtellungen übergehen werde/ indeme ſie unter dem Schutz und Schirm Deiner Mütterlichen Entſchuldigungen verwahret/ der Cenſur anderer Richter nichts ſchuldig verbleibet. Mir iſt nit unbekant/ übergebenedeyte Mutter deß Allerhöchſten! welcher Geſtalten die Künder der heiligen Kirchen ſich unabläßlich durch einander in die Wetthereyfferen/ dein Lob durch alle Welt außzubreitten / und über alle Himmel/ zu erhöben mittels lebhaffter Zungen und Federn.

So iſt mir auch nit frembt/ und bekennen es alle gar gern/ daß noch keiner erſtanden/ der weder mit Gedancken weder mit Wercken erreichet die Hochheit deiner Vortrefflichkeiten/ welche die Allmacht deß ewigen Vatters/ die Weißheit deß Göttlichen Sohns/ und die Gnad deß H. Geiſtes deiner Würde über alle Engel und Menſchen beygelegt hat.

Nullus fingat quod attingat
Ejus celſitudinem.

Jch Proteſtire vor deinen Jungfräulichen Füſſen/ O Jungfrau aller Jungfrauen! daß in diſen gantzen wiewohlen geringen Werck kein Gedanck enthalten/ welcher beglaubt/ das erſchröckliche Wort zu finden/ durch welche von der allerberediſten Zung jene Hochheit mit welcher du von GOtt unvergleichlich beadlet/ durch Stund Zeiten auf denen Cantzlen könne abgemeſſen werden/ wo-

nit

nit alle ſamentlich bekennen / daß eben damahlen ſie bedunckte den Anfang deiner Lobſprechung aller erſt gemacht zu haben / da ihnen die verfloſſene Zeit das Stillſchweigen aufgetragen / diſem doch ungeachtet will es ſich gleichwohl gezimmen / daß die Lieb deren Kindern gegen ſo getreue Mutter / und der Gehorſamb deren Dieneren gegen ſo durchleuchtige Frau nit ermangle zu allen Zeiten / an allen Orthen / auch unter freuen Himmel / dein Lob mit Hertz und Mund anzuſtimmen / umb mit gefaßten Willen aller Welt kunt zu machen was das verlangen in Werck vollbracht zu haben / inbrünſtig wünſchet

Idem. Sed neceſſe (quod prodeſſe
Pijs conſtat mentibus)
Ut intendam, quod impendam.
Me ipſius laudibus.
Demnach ſoll man / wenden Fleiß an /
Weil uns ſolches kombt zu gut;
Dich gantz eben / hoh erhöben /
Wohl dem / der es fleiſſig thut.

Bekenne gar gern was bey Richardo â S. Laurentio von dir / O Göttliche Mutter! iſt außgeſprochen worden: Glorioſa dicta ſunt de te S. Deigenitrix. Herrliche Ding ſeynd von dir ſchon aller Orthen / und Zeiten geſchriben / geprediget / und aller Welt verkündiget worden; heilige GOttes Gebährerin. Es dienet doch dem Willen deß Predigers was diſen Worten beygeruckt zu leſen iſt. Sed adhuc locus eſt tuæ laudi. Es find ſich doch noch ein Orth deinem Lob übrig. Will ſagen was Caſimirus geſungen.

Ibidem Quamvis ſcicam, quod MARIAM
Nemo dignè prædicet:
Tamen vanus & inſanus
Eſt, qui illam reticet.

Ob ich wohl waiß / daß der höchſt Fleiß /
So man da kan / wenden an /
Allzeit ringe. Jedoch bringe /
Was ein jeder mag und kan.

Dan:

Gar ſtill ſchweigen / nichts erzeigen /
Wäre wohl ein groſſe Schand:
Lieber meine / thue das deine
Damit s' auch dir biet die Hand.

Es laſt ſich ja nit ſchweigen / noch verſchweigen / unüberwündlichſte Königin alles erſchaffenen! was die Hand deß Allerhöchſten auf eine gantze beſondere Weiß in dir gewürcket / indeme ſie vor allen puren Menſchen dich befreuet / und erfreuet mit dem Außnam allgemeiner Schuld und ohne Mackl der Erbſünd empfangen laſſen / zur Vernichtung der hölliſchen Macht / zur Zerknirſchung deß Haubts der alten ſchlangen; Ipſa conteret caput tuum. Gleichwie nun mein H. Seraphiſcher Orden diſes für ſeinem Beglückten Antheil haltet / auch vor der Welt durch ſeinen ſubtilen Lehrer Joannem Duns Scotum diſen Sig erblicher Unſchuld / wider alle dero Widerſager erfochten zu haben / hat eben in unſerer Ordens

dens Kirchen allhier in Wienn bey St. Hieronymo ſchon vor hundert und mehr Jahren löblich aufgericht und von Paulo V. Römiſchen Pabſten mit vilen Gnaden bereichte Ertz-Bruderſchafft deiner unbefleckten Empfängnuß / mir durch 12. Jahr öfftere Gelegenheit vor die Hand gegeben dich in diſen gnadenreichen Geheimbnuß groß zu ſprechen / zum unendlichen Danck und Preiß der unzertheilten Göttlichen Drey-Einigkeit / worzu die zahlreiche Hertzen andächtiger Brüder und Schweſter diſer deiner hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft / in- und auſſer Wienn in offentlichen Andachten mit ſingenden und klingenden Lob-Stimmen / daß ihrige inbrünſtig und Freuden-voll beygetragen / und annoch nit unterlaſſen. Ich melde nichts von Jährlich Volckreichen Proceſſion nacher Groß MARIA-Cell in Steyrmarckt / auch unter dem Titul deiner unbefleckten Empfängnuß / von diſer Ertz-Bruderſchafft: Ein jeder auß deinen Marianiſchen Clienten laſt ihme allda ohne Unterlaß vorſingen von meinem H. Bonaventura in ſeinen Pſalterio: Lauda anima mea Dominam; glorificabo Eam quam diu vixero: Pſal. 145. Lobe meine Seel deine Frau / ich will ſie rühmen / ſo lang ich lebe.

Es laßt ſich nit ſchweigen noch verſchweigen / Durchleuchtigſte Tochter Davids deß Sohns Abraham! mit was für Ehren und Gnaden-Glantz der Allerhöchſte beleichtet dein unbefleckte Geburt zum allergröſten Wohlgefallen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſelbſten / zum Jubel der Englen / zur Freud der Gerechten / zur Erquickung der Sünder / zum ſonderbahren Troſt der heiligen Alt-Vätter / ſo dich damahlen in der Vorhöll erwarteten: Nativitas tua Sancta Dei Genitrix, gaudium annuntiavit univerſo

mundo. Von der Freud deiner Geburt/ H. Gebährerin GOttes/ iſt voll die gantze Welt. Nit ſo vil Strahlen wirfft täglich von ſich die alles erleuchtende Sonn durch die gantze Welt/ als Gnaden in ſich haltet und mittheilet allen Menſchen dein herꝛlicher Nam O MARIA! welchen dir die Göttliche Drey-Einigkeit von Ewigkeit vorbehalten/ und der Höllen erſchröcklich/ dem Himmel erfreulich beygelegt hat. Niemahlen hat das anſichtige Feld deß blauen Firmaments von dem Geſchmuck ſeiner Sternen/ noch von dem Silber ſeines Mons ſo erfreulich der Welt in die Augen geſchinen/ gleichwie du auß dem Tempel/ wohin dich ſchon mit drey Jahren deines Alters/ das Göttliche Wohlgefallen überſetzt/ voll der Gnaden und Tugenden bezierd/ als Geſpons deß Jungfräulichē Josephs außgetretten/ zur Verwunderung und Freud aller Englen: In veſtitu deaurato circumdata varietate. Wer O allerglückſeeligſte unter allen Weibern! wer ſoll ſchweigen oder verſchweigē/ deme das Ambt zu reden aufgetragen/ mit was Ehren und Großmachung der Himmliſche Pottſchaffter im Namen deß Allerhöchſten dich begrüſſet/ Voll der Gnaden/ demnach dir die negſte Verwandſchafft mit GOtt ſelbſten aufgetragen/ und zur Mutter deß Eingebohrnen deß ewigen Vatters auſſerkohren/ mithin zur Frauen und Königin Himmels und der Erden/ aller Englen und Menſchen biſt erküſſen/ über alle Himmel erhoben/ inthroniſirt und gecrönt worden. Exaltata eſt S. Genitrix ſuper choros Angelorum.

Diſemnach weilen der Himmel mit ſolchen Ehren dich/ O groſſe Frau! unſeren leiblichen Augen ſchon längſtens entzucket/ und dahin überſetzet/ wo du mit GOtt als mächtige Gebütterin/ über alles erſchaffene/ ewig regiern und Walten ſolteſt/ nimbt

das

das Menſchliche Nachſinnen öffters ſeyn Zuflucht zu deinen auf Erden hinderlaſſenen Bildnuſſen umb in derer Verehrung und deiner Einbildung in denenſelben ſein leibliche Augen andächtig zu unterhalten / wo indeſſen das Hertz in deiner ihme vorgeſtelten Glory und überhöchter Herrlichkeit ſich inniglich erfreuet: Altiſſimum poſuiſti refugium tuum. Man kan nit ſchweigen noch verſchweigen jene Gnaden / welche die Hand deß allerhöchſten gewürcket / auch nach deiner leiblichen Abweſenheit von diſer Erd / O gewaltige Mitlerin zwiſchen GOtt und denen Menſchen! allen denen jenigen zu Hülff und Troſt / ſo in Verehrung deiner heiligen Bildnuſſen auf Erden ihr Vertrauen zu dir genommen haben. Diſes weitleüffiger zu reden / hat mich öffters verbunden der Augenſchein deiner Gnadenreichen Bildnus zu Groß MARIA-Zell in Steyrmarckt / vor ſo vilen tauſend Zeigen / und Zeignuſſen allwo niemands ohne Erbrechung ſeines Hertzens ankombt / ohne Veränderung ſeines innerlichen Menſchen verharret / ohne Vergieſſung der Zäher hinweg gehet. Eben diſes Reden die Gnaden und Wunder deiner wunderſamen Bildnus allhier in unſerer Ordens-Kirchen bey St. Hieronymo in Wienn / von hundert und mehr Jahren. Widerum in Wienn bey denen hochwürdigen Chor-Frauen St. Auguſtini zur Himmels-Porten / ſtehet offen die Gnaden Porten deiner Hilff / bey deiner Gnaden-Bildnus die Hauß-Mutter genant. Weilen du O gütige / O milde / O ſüſſe Jungfrau biſt der Troſt der Betrübten. Conſolatrix afflictorum. Suchen die Betrübte ihren Troſt bey MARIA Troſt auch auſſer der Stadt in der ſo genanten Pfarr-Kirchen zu St. Ulrich mit Verehrung deiner Bildnus. Unweit Wienn an bekanten Gnaden-

Orth MARIA Hietzing finden die Wienner unter dem Schatten deiner Gnadenreichen Bildnus / abſonderlich zur warmen Sommers-Zeit / wo ſie ihre Sünden-Bürd ablegen / und ihre Seelen von der Hitz der Höllen abkiellen. Denen diſer Schatten noch nit erklöcklich / diſe begeben ſich ferner auch auſſer Land / nach dem groſſen Neüſidler See an die ungariſche Gräntzen / umb allda / mittels deß Schweiß ihres Angeſichts gäntzlich außzubaden / und zur völligen Geſundheit ihrer Seelen zu gelangen / demnach ſie allda bey deiner Gnaden-Bildnus / die du biſt das Heyl der Krancken / und die Zuflucht der Sünder / ihre bußfertige Beſuchung abgelegt. Ja wo haben endlich die Wienner und Oeſterreicher genug Waſſer gefunden / barmhertzige Mutter! daß ſo langwi rige Türckiſche Kriegs-Feur zu tämpfen und zu löſchen / als bey deiner weinenden Gnaden-Bildnus von Pötſch / durch ſo eyffriges Ruffen / Seufftzen / Singen / und betten: Auxilium Chriſtianorum! ora pro nobis. O du Helfferin der Chriſten! bitt für uns. Biß endlich 1697. den 11. September unter der Octav deiner Gnadenreichen Geburt / bey Zenta an und in dem Theis-Fluß / durch deren Feinden eignes Blut diſe Brunſt gäntzlich erloſchen / und der türckiſche Hochmuth in dem Rauch ſeiner Hoffart erſtöckt worden. Ich geſchweige unzahlbahrer anderer Gnaden / ſo dem Chriſtlichen Volck / benantlich in deinen Marianiſchen Königreich Ungarn / bey diſen unſeren Zeiten / durch deine Fürbitt / die mächtige Hand GOttes / widerfahren laſſen / zum Troſt und öffterer Freud der gantzen wohlmeinenden Chriſtenheit. Diſer Urſachen bleibt uns übrig / dich O Gnaden-volle Mutter! aller Orthen und allen Zeiten zu loben / dir zu dancken / und auf die Ver-

Vermehrung deiner Andacht und Ehr bedacht zu ſeyn/dieweilen diſes unſer Schuld / und auch der Willen deines Göttlichen Sohns iſt: Voluntas filijs eſt, mit Richardo â. S. Laurentio geredt: Ut Matrem illius & Dominam noſtram benedicamus in omni tempore, in proſperis; & adverſis; & ut laus ejus ſemper verſetur in ore noſtro, ipſi gratias agendo, ejus magnalia prædicando. De laud. V. Der Willen deß Sohns iſts/ daß wir ſeine Mutter / und unſer Frau loben zu allen Zeiten/ in Glück und Widerwärdigkeiten; und daß dero Lob jederzeit verharre in unſern Mund/ umb ihr zu dancken und ihre Wunder-Werck zu predigen.

So dan groſſe Königin Himmels und der Erden! weme andern als dir habe ich diſe wiewohl wenige und geringe Lob- und Lieb- Danck- und Denck-Reden ſollen zuſchreiben / maſſen dieſelbe von Anfang biß zum End / nach GOtt niemand andern als dir O Mutter der Gnaden/ zum Preiß und Lob/ Danck und Ehr/ deinen Diener aber zur Vermehrung ihrer gegen dir tragenden Andacht und Verehrung vermeint geweſen/ mithin verbleibt die Ehr und das Lob dem das Lob gebühret.

Sic redit ad Dominam, cultus honórque ſuam.

Demnach auch mein brün-Engliſcher H. Vatter Franciſcus von Anfang ſeines Ordens/ dich unter dem Titl deiner unbefleckten Empfängnuß zur Patronin und Schutz-Frau ſeines ganzen Seraphiſchen Ordens auſſerwählet/und ſich mit demſelben deinen Mütterlichen Schutz anvertrauet; wohin dan als unter deinen Müttlichen Schutz und Schirm hette diſe mündere Hyperdulia oder Marianiſche Andachts Verehrung ſich zu ihrer beſſern Sicherheit wenden ſollen; indeme nit nur alles/ was von meinem

Sera-

Seraphiſchen Orden ſich herſchreibt / dir ohne dem eigen zu ſeyn bekennet / ſondern auch nirgends ſicherer als unter deinen Schutz aufgehoben und verwahret zu ſeyn in der That jederzeit erfahren hat.

Geruhe demnach Allergnädigſte Kayſerin / Königin und Frau / nit die Wenigkeit deß Wercks / ſondern nur den andächtigen Willen deines Dieners in Gnaden / auf- und anzunehmen / damit hnfüro mit deines Hülffreichen Beyſtands / durch andere deiner Marianiſche Lob-Redner / auch mit Beytragung diſes geringen Wercks zur Vermehrung deiner Ehr und Andacht erſetzt werde / was die Wenigkeit meiner Kräfften nit vermögt. Ich lege mich mit diſen wenigē Blättern zu deinē unbefleckten Füſſen / und werde von dannē nit aufſtehen / biß du mich ſambt denenſelben in deinen gewünſchten Schutz aufgenommen / mir und allen denen / welche diſe Wort angehört / annoch Reden und hören werden / deinen Mütterlichen Seegen / abſonderlich zur beglückten Sterb-Stund / werdeſt ertheilt haben. Non dimittam te, niſi benedixeris mihi. Dir lebe ich / dir ſtirbe ich / dein bin ich / todt und lebendig / gleichwie ich verlang zu leben und zu ſterben.

Deiner allerhöchſten Majeſtät.

Allerunterthänigſter Schutzgenoß

F. Emericus Pfendner
Franciſcanus.

Cen-

Cenſura Theologorum Ordinis.

EX mandato A. R. P. Hugonis Babler Ord. Min. S. P. N. Franciſci refor- mat: Almæ Provinciæ Auſtriæ Miniſtri Provincialis & Superioris Co- lentiſſimi, ea, qua potui diligentia perlegi librum, cui titulus Hyper- dulia Auſtriaco - Viennenſis, Authore A. R. P. Emerico Pfendner Lectore, Prædicatore Gen., & in hac Provincia Auſtriaca bis functo miniſteriatu Pro- vinciali, in quo nihil, quod contra Sacroſanctæ fidei noſtræ orthodoxæ dogma- ta, aut bonos mores eſſet, deprehendi, verum reperi in eô miram & appo- ſitam textuum Sacræ Scripturæ dilucidationem efficaces cum ſumma energia SS. Patrum authoritates, & locupletiſſimam omnigenorum doctiſſimorum conceptuum ſupellectilem: quare dignum omnino cenſeo, ut ſicut Hyperdu- lia hæc potiſſimum in civitate noſtra Viennenſi, etiam coram Auguſtiſſimis Majeſtatibus, vel in alijs celebrioribus Thaumaturgæ virginis ædibus cum fru- ctu & applauſu prædicata fuit, ita typi beneficio imprimi ad gloriam Sacratiſ- ſimæ Immaculatæ Virginis, cujus præcipuè honorem ſpectat, & ad omnium verbi DEI præconum Comodum, & utilitatem in publicam lucem Prodeat. Dabam viennæ in conventu noſtro ad D. Hieronymum 23. Sept. 1715.

Fr. Emericus Mettſchacher SS.
Theologiæ Lector Generalis.

CENSURA.

ALterum Sacrum Ingenij partum, ſeu librum cui titulus Hyperdulia Au- ſtriaco Viennenſis A. R. P. Emerici Pfendner Ord. Min. S P. N Fran- ciſci reform. noſtræ almæ Provinciæ Auſtriæ, Lectoris, Prædicatoris Generalis, & iterato miniſterio Provincialatus laudabiliter perfuncti accurra- te luſtravi; reperi opus hoc adhuc magis, quam nuper editum laudare arti-

ficem,

ficem, pro objecti enim dignitate majori ſui terſiſſimi ingenij conatu, mira, fluitaque facundia, exquiſitiſſimis, tum è ſacra, tum profana hiſtoria, depromptis conceptibus, quos ſelectiſſimis SS. PP. aliorumque Scriptorum Sententijs appoſitè Suffulcit Hyperduliam, quam duliam non minus ſuaviter, quam efficaciter promovet, & ſicut plurimis aliquando Annis Sacro è pulpito etiam coram Auguſtiſſimis glorioſiſſimè regnantis Caroli VI. progenitoribus, vivæ vocis oraculo audientium; ita in hoc opere legentium animos Marianum in cultum non tam alicit, quam tacito leniter rapit, cogitque. Proinde, cum non ſolum orthodoxam fidem, aut honeſtos mores in nullo offendat, ſed gloriam & cultum præcellæ ſine labe originali conceptæ Dei Genitricis, ejusdem inclytam Archi-confraternitatem exaltet, atque propaget, ſitque in ſingulare verbi divini miniſtris ſubſidium, è re publica cenſeo ut glorioſa de Sancta Dei Genitrice coram Auſtriaco-Viennenſi populo dicta, ad quantocyus mariophilæ votis Satisfaciendum, mediante prælo mundo publicentur. Viennæ 4. idus octobris. 1715.

Fr. Alipius Locher Lector Gen.
S. Theologiæ actualis, ac p. t.
ejusdem almæ Provinciæ definitor.

Cenſura Ordinarij.

IAm ſemel quidem laudatus Auctor R. P. Emericus Pfendner Ordinis Min. S. Franciſci Fratrum reformatorum Lector, Prædicator Generalis, & in Prævincia Auſtriaca ſecundò exprovincialis zelum ſuum concionandi communi legentium utilitati in dulia Auſtriaco-Viennenſi oppignoravit, at modo in Hyperdulia Mariana fervorem ſuum etiam ſuper intendere cornatur, uti decet in laudanda Virgine, cæli terræque regina nunquam ſatis laudanda;

quare

quare, cùm in panegyricis ſuis concionibus hinc inde Viennæ etiam coram Auguſtiſſimis Majeſtatibus pari cum fructu & laude habitis, non niſi conformes tantæ Virgini & matri æternæ ſapientiæ mores ac dogmata doceat, convincenti rationum pondere ac multiplici Eloquentiæ opere etiam perſuadeat, in omnem non ſolum Verbi DEI Præconum, ſed & mariophilam inſignem utilitatem prodire easdem cenſeo. Auguſtæ 2do. April. 1717.

Imprimatur. H. S.

Joan. Mich. Sembler SS. Thologiæ
Doctor Reverendiſſ. Auguſt. Conſil. Eccleſ. & Major Pœnitentiarius, Nec non Inſig. Colleg. ad S. Mauritium Auguſt. Librorum Cenſor.

Ex Vicariatu Auguſtæ die
20. Aprilis 1717.

Joannes Jacobus de Mayr &c.
Cathed. Eccl. Auguſt. Canonic. Capit.
in Spiritual. Vicarius General. mppr.

Facultas P. Miniſtri Provincialis.

CUm librum intitulatum Hyperdulia Auſtriaco - Viennenſis compoſitum ab A. R. P. Emerico Pfendner Lectore concionatore Generali, iterato miniſteriatu Provinciali in noſtra Alma Provincia Auſtriaca functo, Patres SS. Theologiæ Lectores ad hoc ſpecialiter â me deputati, reviderint, ac approbaverint, facultatem meam impertior; ut pro gloria B. Virginis ſive labe Originali conceptæ, & incitamento fidelium ad ejusdem de-

votionem publicam conſpiciat lucem, typisque edatur. Dabam in conventu noſtro viennenſi ad D. Hieronymum die 11. Octobris 1715.

Fr. Hugo Babler SS. Thlgiæ & Sac. Canon. Lector Emeritus Provinciæ Auſtriæ miniſter Provincialis.

Licentia
Reverendiſſimi Patris Superioris Generalis.

CUm â duobus lectoribus Theologicis â R. P. Min. Proſli Viennenſi deputatis reviſum approbatumque fuerit quoddam Opus, cui titulus *Hyperdulia Auſtriaco - Viennenſis* compoſitum, ſive elaboratum à R. P. Emerico Pfendner Lectore, concionatore Gen., & olim interatò in Auſtria. câ Reformatâ noſtrâ Provinciâ Min. Proſli. Nos tenore præſentium noſtrarum literarum, & cum ſalutaris obedientiæ merito, faculatem, quantum in nobis eſt, eidem impertimur, quatenus typis illud mandare poſſit, ſi ita videbitur jis, adquos ſpectat. Dat. Romæ ex noſtro conventu S. Franciſci adripas die 9. Novembris 1715.

Fr. Deodatus à Româ V. Com̃. Generalis.

PRÆ-

PRÆFATIO
Ad Lectorem.

DUliam ſequitur Hyperdulia, & Sanctos *S*ancta *S*anctorum; id eſt, pauci ſermones de glorioſa Virgine DEI Genitrice MARIA, Illos quos de Sanctis quibusdam & electis Cælitibus non ita pridem, publicâ luce, communicatos, benevole Lector, quantum intellexi, non dedignabaris. Conveniens utique magìs tibi viſum fuiſſe non diffido, Reginam præcedere potiùs quàm ſequi, & Aulicos illius curiæ cæleſtis non deſtituere Dominæ ſuæ comitatu, ſine quo nec Beatos ſeſe ad plenum exiſtimare ipſemet crediderim, nec eſſe poſſe, mihi perſuaſerim. Verùm cum tanta ſit, & tam ampla Majeſtas Reginæ totius Univerſi, ut etiam, quem cæli capere non poterant, ſuo illa ſola gremio contulerit; quomodo Dulia ſimul & Hyperdulia hæc ſe includere valuiſſent, quin vel cedere illam huic, vel hanc excedere illam, neceſſe fuiſſet? Præceſſerunt Sancti, ut locum relinquerent illi ſoli, in qua ſola ſolus locum invenit Sanctus *S*anctorum Excelſſior cælo factus, ut impleret omnia. Nec male ambulat Duliam inter & latriam Hyperdulia Mariana; cum inter Sanctos non præceſſerit, nec ſine *S*ancto *S*anctorum ſit ſecuturus, qui vel ſanctitate anteire vel ſola divinitate aſſequi, imò ſuperare valeat Deiparam, niſi ſolus DEUS homo factus. Verbo: Nè Dulia Au-

ſtriaco-Viennenſis ante hac tibi ſubminiſtrata Hyperduliæ conjuncta incommoda nimìs excreſceret: conſultum duxi, & hanc & illam utramque ſeparatim exponere, ut faciliori utentium deſerviret commoditati. De Solemnitatibus Beatiſſimæ Virginis principalioribus, utpotè Immaculatæ Conceptionis, nativitatis, nominis Præſentationis, deſponſationis, Annuntiationis, Viſitationis, Purificationis, Aſſumptionis, me plerumquè unico tantùm ſermone mentionem feciſſe, reperies: quod id circò factum, & me diſcurſus multiplicare noluiſſe, ſcias velim: quia de ejusmodi feſtivitatibus ubique copioſiſſimas materias occurentes tibi ad oculum præbebit calamus de Virgine glorioſa inſtructús. Non ita de alijs Devotionibus Marianis, putà, Peregrinationibus ad loca glorioſa inſtitui ſolitis, ut quæ occurrunt frequentiores intra & extra Urbem coram Immaginibus miraculoſis, vel cum earundem translationibus, patrocinijs fraternitatum Precibus publicis, præſertim tempore Belli, & *Peſtis*, aut alterius neceſſitatis timendæ &c. de quarum defectu non raró lamentantes audiebam quos ejusmodi functio, præter expectationem, obruebat; eò quod ſæpiùs ex ordinatione Superiorum Majorum Parochis ac ac concionatoribus inopinatè proſequenti die Dominico, vel Feſto occurrente, nullâ habitâ ratione ſtudiorm, intimentur Devotiones publicæ, vel in proprijs vel alienis Eccleſijs cum proceſſione ſolemni & competente ſermone ad locum vel Imaginem gratioſam inſtituendæ; ubi vel defectus librorum, vel occupationes aliæ, vel brevitas temporis vix quandoque moram admittit, unum vel alterum volvendi librum, ad correſpondentem Materiam inveniendam, taceo componendam. Hac de cauſa, cùm per annos fermè duodecim, ab anno videlicet 1690. uſque ad annum 1702. variæ ſe obtulerint Belli & Pacis viciſſitudines, quæ plerumque & alias ſibi ſortiuntur calamitates Comites; quia nul-

la

la calamitas ſola varia mihi præbuerunt motiva dicendi intra & extra Viennam, quæ tempus, locus, rerum ſtatus, & neceſſitas publica pro tunc ſuadebant. Et quia Auſtria (nulli Populo Catholico-Chriſtiano in cultu mariano ſecunda) præ cunctis *Sanctis* per Virginem Matrem, ſuum ad Deum omni tempore concipere ſolet refugium, eò quod ſibi ſuis in neceſſitatibus nunquam defuiſſe palam confitetur, teſte experientiâ: idipſum mihi ex officio frequentiores de virgine glorioſa, quæ Auxilium eſt Chriſtianorum & Conſolatrix Afflictorum, quam de alijs Electis DEI in ſimili pietatis circumſtantia, anſam præbuit *Sermonem* repetere, prout ſequentes Diſcurſus quandoque fuſiùs, quandoque ſuccentiùs teſtabuntur. Cum itaque inventis addere, & unum ex alio ad aliud deducere ſit facile; non quidem ijs qui librorum abundant ſelectu, ſed illis potiùs, qui jisdem deſtituti, in cura animarum ſimul pluribus intenti, quorum minor eſt, ad ſtudia ſenſus, exiguum hoc opuſculum Marianum dedicatum, & oblatum volui: cupiens duntaxàt, non quaſi dignum quid Regina Cœli & Terræ in eo dictum vel ſcriptum reperiatur, ſed ut aliorum zelo ac præſtantiâ ſuppleatur, quod pro majori gloria, laude, & commendatione Imaculatæ Virginis, & Matris unigeniti Dei Filij, exprimere non ſufficiebam, ad altius quoq́ in cordibus audientium erga eandem devotionis incrementum. Omnes laudent, unde gaudent, Matrem DEI Virginem, quod unum exigua hæc Hyperdulia toto affectu exoptet. Inter minores pro minimo me habeo, qui credidi propter quod locutus ſum, nullâ verborum vi, expreſſione, Deiparæ attingi poſſe celſitudinem. Si tamen facienti, quantum ex ſe eſt, Deus non denegat, gratiam ſuâ non deerit gratiâ Mater gratiarum Præconibus ſuis, qui, quantum ex ſe eſt faciunt; & dicunt, ut ultrò faciant cæteri, quod factum & dictum pro ejusdem honore contendunt. Quod proinde paucis â me ſcriptum & dictum, tibi Benevole Lector, gratum & ap-

tum

tum fore exopto. Accipe affectum & utere pro effectu, ut in Virgine glorioſa ampliùs honorificetur Deus, multiplicentur per eandem in nos miſericordiæ ejus antiquæ, creſcat in cordibus fidelium devotionis Marianæ affectus ut tibi accreſcat meritorum profectus. Sicut errores in Dulia copioſos (prout etiamnum rogo) ita & Hyperdulia non paucos occurrentes procul dubio pro tua benevolentia excuſabis, & emendadis .Vale, & pro me Deum ſicut & ego pro Te me oraturum promitto, exora, ut per Virginem Matrem concedat nobis Dominus Salutem & paecm, Amen.

ELE-

ELENCHUS.

Oder Kurtzer Begriff aller Predigen ſo in diſem Werck begriffen ſeyn.

I.

Decet, & non repugnat.

das iſt:

Es gezimbt ſich / und widerſtrebt nit.

Thema: oder Vorſpruch.

Quæretur peccatum illius, & non invenietur.

Man wird ſuchen in ihr eine Sünd / und nit finden. Pſal. 9. v. 15.

Argumentum.

Auß jenen zwey hundert Argumenten / oder Schluß-Reden / ſo mein gelehrter Joannes Duns Scotus vor Jahren in Pariß bey der hohen Schul und gelehrten Verſamblung zur Beſchützung unbefleckter Empfängnus der allerſeeligſten Jungfräulichen GOttes Gebährerin / ſo wohl widerlegt / als behaubtet / will ich heut nur eines in beliebender Kürtze erörthern: Decet & non repugnat. Es gezimbt ſich / daß die Göttliche Mutter ohne Macul der Erbſünd empfangen ſeye / und widerſtrebt nit bey GOtt. Mit diſen Zuſatz / wie heilig / und heylſam gethan eine löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter empfängnus / daß ſie wider die vergifftende Peſt-Pfeil ihre Zuflucht mit denen Wiennern zu diſer unbefleckten und Göttlichen Mutter genohmen habe.

II.

Paradiſus Cæleſtis.

Das iſt:

Das über jrrdiſche Paradeyß.

Anderte Predig.

Thema: Oder Vorſpruch:

Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ ſuxiſti.

Seelig iſt der Leib / der dich getragen / und die Brüſt / ſo du geſogen haſt. Luc. 11. v. 27.

Argumentum.

Eben darum / dieweilen die allerſeeligſte Himmels-Königin / und Jungfräuliche Gebährerin GOttes MARIA wegen dero Göttlichen Leibs-Frucht einen über irrdiſchen Paradeyß-Garten gleich geweſen / hat es ſich gezimbt / daß ſie von der Macul der Erb-Sünd befreyet ſeyn müſſen.

III.

Speculum ſine Macula.

Das iſt:

Ein Speigel ohne Macul.

Dritte Predig.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Tota pulchra es amica mea, & Macula non eſt in te.

Gantz ſchön biſt du mein Freindin / und kein Mackel iſt in dir, Cant. 4. v. 7.

Argumentum.

Gleichförmig dem Verſtand Göttlicher heiliger Schrifft mit zu Ziechnung der Meynung geheiligter Kirchen-Vätter wird erwiſen / daß die allerſeeligſte Jungfrau MARIA in ihrer unbefleckten Empfängnus ein Spiegel ohne Macul geweſen.

IV.

Erſter Abſatz.

das iſt:

Erſte Anred.

An einen Hoch-Edlen Marianiſchen Senat, Rectorem, Aſſiſtenten, und Conſultores hochlöblicher Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus MARIÆ, an dero Titular-Feſt den 8ten December bey Jährlicher Wahl / oder Erneurung und Beſtätigung obbemelten Senats in der ſo genannten Bruderſchafft-Capellen unbefleckter Empfängnus bey denen PP. Franciſcanern zu S. Hieronymo in Wienn Nachmittag gewöhnlich vorzutragen.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

In conceptione tua, Virgo immaculata fuiſti.

In deiner Empfängnuß O Jungfrau biſt du unbefleckt geweſen. Brevir. ordinis.

V.

Anderter Abſatz.

das iſt:

Anderte Anred:

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Quæretur peccatum illius, & non invenietur.

Man wird in ihr ſuchen eine Sünd / und nit finden. Pſal. 9. v. 15.

Drit-

VI.

Dritter Abſatz.

Das iſt:

Dritte Anred.

Thema: **Oder Vorſpruch**:

Quæretur peccatum illius, & non invenietur.

Man wird in ihr eine Sünd ſuchen / und nit finden. Pſal. 9. v. 15.

VII.

Liber Vitæ.

Das iſt:

Das Buch deß Lebens.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Liber generationis JESU Chriſti, filij David. Filij Abraham.

Das Buch der Geburt JESU Chriſti, **deß Sohns** Davids. **Deß Sohn** Abrahams. Matt. 1. v. 1.

Argumentum.

Nit unbillich wird Maria vergli-chen einem Namen-Buch / in wel-chen / wan ſo wohl der Sünder / als gerechte Mittls Marianiſcher Andacht ſeinen Namen eingeſchriben befindet / ſich unfehlbar deß ewigen Lebens zu-vertröſten hat.

VIII.

Nomen Magnificum.

Das iſt:

Hochgebriſſener Nam.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Et Nomen Virginis MARIA.

Der Nam der Jungfrauen war MARIA.

Argumentum.

Daß neben dem allerheiligſten Na-men JESUS, welcher iſt über alle Na-men / kein Nam unter der Sonnen / als in Himmel / und auf der Erden hochgepriſſener Namen Maria, in welchen wir können ſeelig werden / deme ſich nach jenen biegen ſollen alle Knye; allen Englen erfreulich / al-len Menſchen heylſam; Troſt- und Hülffreich / denen hölliſchen Geiſtern erſchröcklich wird ſo wohl von Gött-lich- als Menſchlich- Himmliſch- und irrdiſchen Beweißthum ſambt der Erfahrnuß in Kürtze dargethan.

IX.

Novum Sydus.

Das iſt:

Neues Gnaden-Liecht.

Oder.

Eingangs Predig.

Bey Anfang- und Urhöbung jähr-licher Proceſſion oder Wahlfahrt einer löblichen Ertz- Bruderſchafft unber

 fleckte-

fleckter Empfängnus bey denen PP. Franciſcanern in Wienn zu S. Hieronymo nach Groß = MARIA = Cell in Steyrmarckt. 1692.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Quæ eſt iſta, quæ progreditur - - - - pulchra ut luna.

Wer iſt diſe / ſo daher gehet = = = = ſchön wie der Moñ. Cant. 6. v. 9.

Argumentum.

Die Allerdurchleuchtigſte Himmels Königin / und Mutter unſers HErrn / wird an dem wunderſamen Gnaden = Orth zu Groß MARIA-Cell in Steyrmarckt allda nit unbillich genannt jenes an dem Firmament gegenwärtig hohen Gebürgs aufgegangene Troſtreiche Gnaden = Liecht / oder ſchöner Monnſchein / mittes deſſen ſilberreichen Gnaden = Strahlen öffters die dunckle Nacht / und Nachbarſchafft umbligender Landſchafften erfreulich erleichtet / und die Nacht-Finſternuſſen ihrer Geiſtlichen und Zeitlichen Trangſaalen in frölichen Tag verwandlet worden: alſo daß auch Wienn und Oeſterreich billiche Urſachen dahin veranlaſſen mit Jährlicher Andacht ihr Zuflucht anhero zu nemmen / um von denen Gnadenreichen Einflieſſungen diſes Himmliſchen Geſtürns gleichfalls erquickt zu werden.

X.

Peregrinatio Cellenſis.

Das iſt:

Groß-Celleriſche Wahlfahrt.

Oder.

Erſter Jahrgang.

Der obbemelt = Jährlicher Proceſſion einer löblichen Ertz = Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus auß den GOtts = Hauß S. Hieronymi deren PP. Franciſcanern in Wienn nacher Groß MARJA = Cell in Steyrmarckt / unter Gleichnuß eines Geyſtlichen Weinn = Garten = Bauß eingericht 1697.

Exhortatio.

Oder.

Vermahnungs = Red an die Kirchfahrter.

Welche bey den Außzug von obbemelter Kirchen in einer deren ſo genannten Wienneriſchen Vorſtätten auf der Widen neben denen Wohlehrwürdigen PP. Ordinis S. Franciſci de Paula vorzutragen gebräuchlich iſt.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Ite, & vos in veniam meam.

Gehet ihr auch hin in meinen Wein = Garten. Matt. 20. v. 4.

XI.

Salutatio Veſpertina.

Das

Das iſt:

Der ſo genannte Gruß.

Oder.

Gewähnliche Vorred.

Welche Bey Ankunfft obbemelter Proceſſion nach beſchehen Einzug in das herꝛliche Gotts-Hauß / und Welt-berühmten Gnaden-Templ MARIA-Cell / zum andächtigen Gruß / an den Vorabend deß hohen Feſts MARIAE Geburt von der Cantzel Pflegt vorgetragen zu werden.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Videamus, ſi floruit vinea, ſi flores fructus parturiunt.

Laſt uns ſehen / ob der Weinſtock blühe / und die Blühe Frucht brnigen. Cant. 7. 12.

XII.

Mater Familias Cæleſtis.

Das iſt:

Die Himliſche Hauß-Mutter

Oder.

Lob- und Ehren-Predig.

Von der glorwürdigen Himmels Königin / und Jungfräulichen GOttes Gebährerin MARIAE / an dero Gnadenreichen Geburts-Tag in dem herꝛlichen Gotts-Hauß und Welt-berühmten Gnaden-Templ Groß MARIA-Cell in Steyrmarckt bey Volckreicher Verſamblung Marianiſcher Kirchfahrter Vorgetragen. 1697.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus.

Von welcher gebohren iſt JEſus **der da genannt wird** Chriſtus. Matt. 1. v. 16.

Ardumentum.

Unzahlbare Gnaden / und Wohlthaten / ſo an dem gegenwärtigen Wunder-Orth täglich andächtige Chriſten empfangen / machen die Prob / daß MARIA zu Cell abgebe jene Himmliſche Hauß-Mutter / welche denen arbeitern ihres Weingartens ihren unvertroſſenen Kirchfahrtern / die Mühe und Arbeit / ſo ſie vollbringen durch ihre beſchwerliche hin- und her Reiß reichlich belohne / und einen jeden gebe / was recht iſt.

XIII.

Valedictio Matutina.

Das iſt:

Die ſo genannte Urlaub-

Oder.

Kurtzd Anred.

Welche nach geſchehenen Außzug von obbemelten Gnaden-Tempel / MA-

MARIAE-Cell bey erſten Station auſſer ſelbigen Marck-Fleckens folgenden Tag nach dem hohen Feſt MARIAE Geburt Vormittag zur Urlaub von dannen pflegt abgelegt zu werden.

Thema: Oder Vorſpruch.

Ite, & vos. Gehet ihr auch hin. Matt. 20. v. 4.

XIV.

Peregrinatio. Cellenſis.

Das iſt:

Groß-Celleriſche Wahlfahrt

Oder.

Anderter Jahrgang.

Obbemelt - Jährlicher Proceſſion einer löblichen Ertz - Bruderſchacht unbeflöckter Empfängnuß auß dem Gotts - Hauß S. Hieronymi deren PP. Franciſcanern in Wienn nacher Groß-Maria - Cell in Steyrmarckt damahlen unter danckbahren Vorhaben / wegen in diſen Jahr mit den Türcken geſchloſſenen Friden / die Fridens-Præſent, und Verehrung der Königin deß Himmels abzuſtatten eingerichtet. 1699.

Exhortatio.

Oder:

Vermahnuns-Red.

Thema: Oder Vorſpruch.

Faciamus vota noſtra, quæ vovimus, ut ſacrificemus Reginæ Cæli, & libemus ei libamina.

Laſt uns abſtatten unſere Gelübt / die wir verlobt: Laſt uns opfferen der Königin deß Himmels die Danck-Opffer. Jerem. 44. v. 25.

XV.

Abſatz.

Das iſt:

Kurtze Unterred.

Welche unterwegs mit obbemlter Proceſſion bey Uberſetzung erſtgedachter Bildnus der unbefleckten Himels-Königin in der neu erbauten Capellen auf der ſo genannten Wienner-Brucken iſt vorgetragen worden / den 7ten September Vormittag. 1699.

Thema: Oder Vorſpruch.

Cujus eſt hæc imago, & ſuperſcriptio.

Weſſen iſt diſes Bild / und die Uberſchrifft. Matt. 22. v. 20.

XVI.

Salutatio Veſpertina.

Das iſt:

Der ſo genante Gruß.

Thema:

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Ave gratia plena, Dominus tecum.

Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir. Luc. 1. v. 28.

XVII.

Virga Moyſis.

Das iſt:

Die Ruthen Moyſis.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Dimitte populum meum, ut ſacrificet mihi in deſerto, & uſque ad præſens audire noluiſti.

Entlaſſe mein Volck / auf das es mir opffere in der Wüſten / und bißhero haſt du nit wollen hören. Exod. 7. v. 16.

Argumentum.

Chriſt-glaubige Erfahrnus-Beweiß / daß MARIA die gewaltige Himmels-Königin in diſen ſechzehen-jährigen Türcken-Krieg geweſen die wunderwürckende Ruthen / mittels welcher unſer Oeſterreichiſcher Moyſes, Leopoldus primus ſo vil Wunder in dem Apoſtoliſchen Königreich Ungarn durch ſeine gerechte Waffen gewürcket wider den Chriſtlichen Erb-Feind / biß er entlich den Ottomaniſchen Pharaonem in den rothen Meer deß von Türcken-Blut roth gefarbten Teyß-Fluß bey Centa ſambt ſeiner Macht ertränckt / Oeſterreich / Ungarn / und Sibenbürgen auß der türckiſchen Dienſtbarkeit entführt / und entlich in diſen 1699ten Jahr den erwünſchten Friden / und Freyheit verſchafft hat. Deſentwegen nit unbillich heut die Oeſterreichiſche-mit anderer Kayſerlicher Erbländer vermiſchte Andacht allda ſich verſamblet / die ſchuldige Danck- und Fridens-Opffer dem allmächtigen GOtt in ſeiner Jungfräulichen Mutter / als ihrer Fridens-Mittlerin abzuſtatten.

XVIII.

Valedictio Matutina.

Das iſt:

Die ſo genante Urlaub.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Nunc dimittis ſervum tuum in pace.

Nun laſſeſt du deinen Diener in Friden fahren. Luc. 2 v. 29.

XIX.

Peregrinatio Cellenſis.

Das iſt:

Groß-Celleriſche Wahlfahrt.

Oder.

Dritter Jahrgang.

Ob-

Obbemelt-jährlicher Proceſſion einer löblichen Ertz-Bruderſchafft unbeſteckter Empfängnus auß den Gotts-Hauß S. Hieronymi deren PP. Franciſcanern in Wienn nacher Groß-MARIA-Cell in Steyrmarckt dermahlen unter Gleichnuß einer Geiſtlichen Hirſchen Jagt eingerichtet im Jahr 1700.

Exhortatio.

Oder.

Vermahnungs-Red.

Thema: Oder Vorſpruch.

Quemadmodum deſiderat cervus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te.

Gleichwie der Hirſch trachtet nach friſchen Waſſer-Brunnen/alſo verlangt mein Seel zu dir. Pſal. 41. v. 1.

XX.

Abſatz.

Das iſt:

Kurtze Unterred.

Thema: Oder Vorſpruch.

Et in plateis aquas tuas divide.

Auch auf den Gaſſen / theille deine Wäſſer. Prov. 5. v. 16.

XXI.

Salutatio Veſpertina.

Das iſt:

Der ſo genante Gruß.

Thema: Oder Vorſpruch.

Salutate MARIAM, quæ multum laboravit in vobis.

Grüſſet MARIAM / welche vil unter euch gearbeit hat. Ad Rom. 16. v. 6.

XXII.

Puteus aquarum viventium.

Das iſt:

Der Brunnquelle deß lebendigen Waſſers.

Thema: Oder Vorſpruch.

Ecce, ego ſto prope fontem aquæ.

Sehet ich ſtehe neben dem Brunnen deß Waſſers. Gen. 24. v. 13.

Argumentum.

Groß-MARIA-Cell in Steyrmarckt iſt jederzeit befunden worden zu ſeyn jene Brunn-Quäll deß lebendigen Waſſers/ allwo mittels unzahlbahren Gnaden der übergebenedeyten Himmels-Königin die andächtige Pilger oder Kirchfahrter den Durſt ihres Verlangen gelöſcht / ihre

Her-

Hertzen erquickt / Geiſtliche und leib-liche Kräfften erhollet / geſtörckt an Leib und Seel von dannen hinweg gegangen ſeyn.

XXIII.

Valedictio Matutina.

Das iſt:

Die ſo genante Urlaub.

Thema: Oder Vorſpruch.

Deriventur fontes tui foras.
Laß deine Waſſer auch hinauß flieſſen. Prov. 5. v. 16.

XXIV.

Peregrinatio Cellenſis.

Das iſt:

Groß-Celleriſche Wahlfahrt.

Oder.

Vierter Jahrgang.

Obbemelt-Jährlicher Proceſſion einer löblichen Ertz-Bruderſchafft unbeflöckter Empfängnuß auß dem Gotts-hauß deß H. Hieronymi derẽ PP. Franciſcanern in Wienn nacher Groß-Maria-Cell in Steyrmarckt der mah-len unter Gleichnus einer Geiſtlichen Geſandſchafft an die Königin deß Himmels / umb bey derſelben vor das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich eine Defenſiv-Allanz, oder Hülff-Verbündnuß wider deſ-ſen unrechtmäßigen Erbrechts-Feind außzuwürcken eingericht im Jahr. 1701.

Exhortatio.

Oder.

Vermahnungs-Red.

Thema: Oder Vorſpruch.

Mitto nunc legationem---ut inveniam gratiam in conſpectu tuo.
Hiermit ſende ich meine Bott-ſchafft--- auf daß ich Gnad finde vor deinen Angeſicht. Gen. 32. v. 5.

XXV.

Salutatio Veſpertina.

Das iſt:

Der ſo genante Gruß.

Thema: Oder Vorſpruch.

Mitto nunc legationem --- ut inveniam gratiam in conſpectu tuo.
Hiermit ſchicke ich meine Bott-ſchafft--- auf daß ich Gnad finde vor deinen Angeſicht. Gen. 32. v. 5.

XXVI.

Arca Fæderis.

Das iſt:

Die Archen deß Bunds.

Thema: Oder Vorſpruch.

De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus.

Von welcher gebohren iſt JESUS, der da genant wird Chriſtus. Matt. 1. v. 16.

Argumentum.

Indeme von Chrtſtlich-Catholiſcher Kirchen die allerſeeligſte Himmels-Königin verehret wird / als ein Geiſtliche Archen deß Bunds zwiſchen Gott und den Menſche thut nit unrecht die Oeſterreichiſche Andacht / daß ſie an den Gnaden-Orth MARIA-Cell / bey abermahlen gefährlichen außſehenden Kiregs-Zeiten / ſuchet die alte Freundſchaffts Verbündnuß zwiſchen deroſelben / und dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich zu erneueren / umb durch dero gewaltige Mithülff demſelben das Recht zugehöriger Cronen auf Erden / und uns mit jener wider die Feind der Seelen die Cronen und Reich deß Himels mächtig zubehaubten.

XXVII.

Valedictio Matutina.

Das iſt:

Die ſo genannte Urlaub-

Thema: Oder Vorſpruch.

Legatus fidelis, Sanitas.

Ein treuer geſandter / iſt heylſam. Prov. 13. v. 17.

XXVIII.

Punctum Reflexionis.

Das iſt:

Abſatz Jährlich-Celleriſcher Wahlfahrt.

Oder.

Schluß- und Danck-Predig.

Welche nach geſchehenen Einzug Volckreicher Proceſſion in Wienn bey S. Hieronymo mit geſungenen Hoch-Ambt / und Te Deum laudamus &c. folgenden Tag als den 13ten September pflegt vorgetragen zu werden.

Thema: Oder Vorſpruch.

De amicitia & ſocietate functus eſt legatione legitima.

Er hat ſein Geſandſchafft / wordurch Freindſchafft und Verbündnuß geſucht worden / der Gebühr nach verrichtet. 2. Mach 4. v. 11.

Argumentum.

Indeme bey den Abſatz Jährlich-Celleriſcher Proceſſion von einen biß andern Jahr vil und unterſchidliche Diſcurſen von Widerhollung dergleichen Andacht ſich ereignen und vil dieſelbe

ſelbe gut heiſſen / vil aber widerſpre-chen / auch andere darvon / als un-nothwendiger Andacht wollen abhal-halten / wird in gegenwärtiger Schluß- und Danck-Predig denen widrigen Einwürffen kürtzlich begeg-net / umb die kaltſinige Meynungen ab-zuleinen / und eyffrige Catholiſche Chriſten in der uralten Gottſeeligkeit aufferbäulich-erſprießlicher Andacht deren Wahlfahrten beſtändig zu er-halten.

XXIX.

Munus Acceptum.

Das iſt:

Das angenehme Opffer.

Thema: Oder Vorſpruch.

Surge, propera amica mea, & veni.

Stehe auf / eyle mein Freindin / und komme. Cant 2, v. 10.

Argumentum.

Das Gnadenreiche Geheimbnuß der drey-jährigen Tochter Joachim und Annæ Auffopfferung in Tempel zu Jeruſalem, verſamblet heunt nit un-billich dahin die Gedancken aller El-tern und deren berufſmäßigen Kin-dern / umb allda zu ihren Exempel war zu nehmen / welcher Geſtalten die allerſeeligſte Jungfrau ſo wohl von ihren lieben Eltern / als von ſich ſelbſt GOtt aufgeopffert.

XXX.

Nobile Par.

Das iſt:

Das edle Baar.

Thema: Oder Vorſpruch.

Joſeph fili David, noli timere ac-cipere MARIAM conjugem tuam.

Joſeph du Sohn David; förchte dir nicht zu nehmen MARIAM dein Gemahl. Matt. 1. v. 20.

Argumentum.

Durch das gantze Königliche Hauß Davids wird geſucht / entlich erfun-den / von Himmel bedeutet / und auß allen alleinig zum würdigen Geſpons und Bräutigam der Königlichen Tochter Davids, deß Sohns Abrahams MARIÆ außerwählt Joſeph, der ſo wohl an Geblüt / als Tugend gantz ähnlich- und rechtmäßige Sohn Da-vids, deme allein das Glück hat wol-len / die Königin Himmels und der Erden zur Braut heimb zuführen / die Hochlöbliche Joſephiniſche Confæ-deration, oder Bunds-genoſſene er-ſcheinen / als geladene Zeigen und Beyſtand diſer Jungfräulichen Ver-mählung beyzuwohnen / dem Braut-Volck Glück zu wünſchen / und ſich dero Gnaden zubefehlen.

XXXI.

Mater Admirabilis.

Das iſt:

Wunderbahrliche Mutter.

Thema: Oder Vorſpruch.

Ecce, concipies in utero, & paries filium.

Sihe/du wirſt empfangen in deinen Leib/ und gebähren einen Sohn. Luc. I. v. 31.

Argumentum.

Gleichwie zur preißwürdigſten Hochheit der übergebenedeyteſten Jungfrauen MARIÆ vortrefflichers nichts kan angefügt werden/ als da ſie ſeye eine wunderbarlich-jedoch warhafftige Mutter deß allmächtigen Menſch-wordenen Sohn GOttes: Eben alſo vermag zum tröſtlichen Vertrauen aller Chriſten/ nichts vorträglichers beglaubt werden/ als daß alle ſeynd Kinder diſer Mutter der ſchönen Lieb: Pulchræ dilectionis. Dieweilen ſie mit GOtt/ welcher die Lieb iſt; Deus Charitas eſt. In ihren Jungfreulichen Hertzen empfangen/ und tragt unter ihren Hertzen alle Seelen mit Mütterlicher Sorg und Pflegung ihrer Vorbitt/ alle glückſeelig zu gebähren zum ewigen erfreulichen Leben.

XXXII.

Contubernium Sacrum,

das iſt:

Die heilige Geſellſchafft.

Thema: Oder Vorſpruch.

Unde mihi hoc, quod veniat Mater Domini mei ad me?

Woher kombt mir diſes/ daß die Mutter meines HErrn zu mir kommet. Luc. I. v. 43.

Argumentum.

Wie die Chriſtliche Beſuchung/Zuſamenkunfften/ oder jetziger Zeiten ſo genante Geſellſchafften ſollen beſchaffen ſeyn/ lehret die H. Zuſamenkunfft MARIÆ mit Joſeph in dem Hauß Zachariæ und Eliſabeth (JESU und Joanni zugeſchweigen) wan man anders von dergleichen Zuſamenkunfften Beſuchungen oder Geſellſchafften dem Hauß das Heyl/ und der Verſamblung oder Geſellſchafft den erſprießlichen Seegen Leibs und der Seelen vergunen will.

XXXIII.

Solatium Agonizantium,

das iſt:

Troſt der Sterbenden.

Thema: Oder Vorſpruch.

Nunc dimittis ſervum tuum Domine, ſecundum verbum tuum in pace.

Nun O HErr/ laß du deinen Diener nach deinen Wort in Friden fahren. Luc. 2. v. 29.

Argumentum.

Die

Die bey Unglaubig- und Glaubigen von alters hergeführte ſchwere Krieg / das Schwerdt deß alten Simeonis, mit welchen er heut das Hertz MARIÆ verwundet / und deſſen mit den Heyland auf ſeinen Armen von diſer Welt genohmenen Abſchid erinnern uns nit unbillich deß über alle gefährlich-erſchröcklichen Streitts oder Kampffs / da Seel und Leib deß Menſchen an den letzten End in Zügen mit einander ſtreitten / bey welchen Streit MARIA die barmhertzige Gnaden-Mutter die allerſicherſte und mächtigſte Secundantin dem Sterbenden abgibt / wie bewährte Proben zum Troſt aller Marianiſchen Clienten unzahlbar erweiſen.

XXXIV.

Optima Pars,

Das iſt:

Der beſte Theil.

Thema: Oder Vorſpruch.

MARIA optimam partem elegit quæ non auſſeretur ab ea.

MARIA hat den beſten Theil erwählt / ſo von ihr nit wird genohmen werden. Luc. 10 v. 42.

Argumentum.

Dreyfach herrlicher Triumph / mittels welchen die allerſeeligſte Himmels-Königin mit Leib und Seel von der Erden erhoben / in Reich-GOttes von allen Himmliſchen Innwohnern freudenreich empfangen / und allda glorwürdig inthroniſirt worden / gibt zu erkennen / das gleichwie ſie auf Erden auß allen / und vor allen den beſten Theil erwählet / ſie denſelben auch vor allen / und auß allen gefunden habe in Himmel.

XXXV

Arca Teſtimonij

Das iſt:

Die Archen deß Zeugnuß.

Oder.

Lob- und Ehren-Predig.

Von der Gnadenreichen Himmels-Königin/und Jungfräul. Gebährerin Gottes MARIÆ bey Jährliche Proceſſion dero wunderſamen Gnaden-Bildnuß / welche in allerhöchſter Kayſerlicher Gegenwart an den 5ten Sonntag nach Oſtern / Rogate genant auß dem GOtts-Hauß Sancti Hieronymi deren PP. Franciſcanern in Wienn nach der hohen Dom-Stiffts Kirchen zu S. Stephan übertragen / und nach allda abgeſungener Antiphon Regina Cœli. &c. in bemeldten Gotts-Hauß S. Hieronymi bey dem 40. ſtündigen Gebett zur allgemeiner Andacht vorgeſtellt wird / vorgetragen 1692.

Thema: Oder Vorſpruch.

Petite & accipietis, ut gaudium veſtrum ſit plenum.

Begehrt / und ihr werdet erhal-ten / auf daß eure Freud voll-kommen werde. Joan. 16. v. 24.

Argumentum.

Bey den Eingang ſo genanter Creutz- oder Bett-Wochen thut gar recht die Oeſterreich-Wienneriſche Andacht / daß ſie ihre Bitt- und Ge-bett anfangt bey der Gnaden-vollen Mutter deß HErrn; Wohlwiſſend / daß / was man durch ſie begehrt / leichter von GOtt erhaltet: Worzu die Verehrung dero HH. Bildnuſſen vil beytragt / wie gegenwärtige Gnaden-Bildnus / als wahre Archen deß Zeichnuß / einen ungezweiffleten Zei-gen abgibt: Es mögen darwider ſa-gen die Ketzer / was ſie immer wollen / ihre ungegründe Einwürff werden gantz kurtz und leicht beantwortet / und widerlegt.

XXXVI.

Clypeus Joſue.

Das iſt:

Der Schildt Joſue.

Anderte Predig.

Thema: Oder Vorſpruch.

Petite, & accipietis, ut gaudium veſtrum ſit plenum.

Begehrt / ſo werd ihr erhalten / auf daß euer Freud vollkom-men werde. Joan. 16. v. 24.

Argumentum.

Die Erhöbung gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß der unbefleckten Jungfräulichen GOttes Gebährerin auß diſen Gotts-Hauß mit heutiger Proceſſion oder Umbgang gibt Anlaß Chriſtliche Gedancke zuwerffen auf die Erhöbung deß Schilds Joſue gegen der feindlichen Stadt Haj: Getröſt Gött-licher Zuverſicht / daß gleichwie durch diſe Schilds-Erhöbung / Krafft Göttlicher Verſprechung / diſe Vö-ſtung in den Gewalt Joſue gefallen / mittels Erhöbung gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß / durch die Für-bitt MARIÆ der gantzen Chriſtenheit bewährten Schutz-Schilds / der Türckiſche Monnſchein auch diß Jahr unter die Füß unſers allerchriſtlichſten Joſue Leopoldi Primi ſolle gediemüthi-get werden.

XXXVII.

Signum Jonæ Prophetæ.

Das iſt:

Das Zeichen Jonæ deß Pro-pheten.

Dritte Predig.

Thema: Oder Vorſpruch.

Petite, & accipietis, ut gaudium veſtrum ſit plenum.

Bege-

Begehret / ſo werd ihr erhalten / auf daß euer Freud vollkommen werde. Joan. 16. v. 24.

Argumentum.

Gegenwärtig gefährlich außſehende Kriegs-Zeiten erinnern uns jenes ungeſtimmen / wüttenden Meer-Gewitters / deſſen in dem Büchlein Jonæ deß Propheten Meldung geſchicht / umb welches zu ſtillen kein anders Mitel geweſen / als den Jonas ſelbſten ins Meer hinauß zu verſencken. Nach welchen Exempel die Oeſterreichiſch-Wieneriſche Andacht an ſtatt deß Jonas für rathſam befindet / bey Eingang ſo genanter Bett- und Creutz-Wochen / Die allerſeeligſte Mutter GOttes in gegenwärtig-ihrer Gnaden-Bildnuß in das tobende Meer deß Zorn GOttes zu ſencken / getröſt der Hoffnung / das diſes gefährliche Kriegs-Gewitter / mittels dero allvermögender Fürbitt geſtillet / und bald in erwünſchten Friden werde verändert werden.

XXXVIII.

Abſatz.

Das iſt:

Kurtze Schluß-Red.

Bey den Beſchluß deß 40. ſtündigen Gebett / neben außgeſetzt-obbemelter Gnaden-Bildnuß / der unbefleckten Göttlichen Mutter in dem Gotts-Hauß den PP. Franciſcanern in Wienn zu S. Hieronymo am Montag der ſo genanten Creutz oder Bett-Wochen Nachmittag Abends vorgetragen 1695.

Thema: Oder Vorſpruch.

Amen. **Es werde wahr.** Ecclesia.

XXXIX.

Conſolatrix Afflictorum.

Das iſt:

Die Tröſterin der Betrübten.

Oder.

Lob- und Ehren-Predig.

Von der hochgelobten Himmels Königin MARIA / zur introduction oder Einführung der neu aufgerichten löblichen Bruderſchafft MARIA-Troſt in einer deren Wieneriſchen Vorſtätten bey St. Ulrich genannt / in daßiger Pfarr-Kirchen an den 4ten Sontag nach Pfingſten / als erwählten Titular-Feſt / nach erhaltener dero Päbſtlichen Beſtättigung / und Gütheiſſung deß Fürſtlichen Herrn Ordinarij, das erſtemahl vorgetragen. 1701.

Thema: Oder Vorſpruch.

Duc in altum: & laxate retia veſtra in capturam.

Fahret auf die Höhe: und werffet eure Netz auß / auf daß ihr einen Zug thut. Luc 5. v. 4.

Argumentum.

Heutig-Sonntägliches Evangelium, und in denſelben beſchehene Meldung von den groſſen Fiſch-Zug Petri, gibt Anlaß die neu auf- und eingerichte löbliche Bruderſafft MARIA Troſt/ ſolchem Evangeliſchen Netz zuvergleichen/ welches die hochgelobte Himmels-Königin heunt anfangt außzuwerffen bey St. Vlrich/ umb allda Seelen zufangen/ mit gegebenen Troſt künfftig in den beglückten Ghalter deß Himmels deſto ſicherer zuüberführen.

XL.

Regina Miſericordiæ.

Das iſt:

Die Königin der Barmhertzigkiet.

Erſte.

Lob- und Ehren-Predig.

Von der hochgelobten Himmels-Königin/ an den berühmten Gnaden-Orth MARIA-Hiezing unweit von Wienn bey Volckreicher Verſamblung einer löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnuß MARIÆ, welche Jährlich an dem Sonntag nach dem Feſt MARIAE Heimbſuchung auß der Kirchen deren PP. Franciſcanern in Wienn bey S. Hieronymo alda ſich Proceſſionaliter einfindet/ vorgetragen. 1691.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Salve Regina, Mater miſericordiæ.

Gegrüßt ſeyeſt du Königin/ Mutter der Barmhertzigkeit Eccleſia.

Argumentum.

Weilen das Reich der Barmhertzigkeit Gottes ſich erſtröcket durch alle Himmel/ über die Erd/ und unter die Erden. wird der Titul einer Königin der Barmhertzigkeit billich zugeeignet/ der Göttlichen Mutter MARIAE/ dero Erbarmnuſſen ſich aller Orthen verſpühren laſſen.

XLI.

Vita Dulcis.

Das iſt:

Das ſüſſe Leben.

Anderte Predig.

Thema: **Oder Vorſpruch.**

Salve -- vita, dulcedo.

Gegrüßt ſeyeſt du --, unſers Lebens Süßigkeit. Eccleſia.

Argumentum.

Nit unbillich begrüſt die rechtglaubige Kirch die Hochgelobte Himmes-Königin MARIAM/ und benennet ſie nit nur allein ihr Leben/ ſondern auch ihres Lebens Süßigkeit/ dieweilen durch ihre Mütterliche Gnaden die Bitterkeit unſers ſo wohl gegenwärtigen als künfftigen Lebens verſüſſet wird.

XLII

XLII.

Spes Auguſta.

Das iſt:

Die gewaltige Hoffnung.

Dritte Predig.

Thema: Oder Vorſpruch.

Et ſpes noſtra Salve. Und unſer Hoffnung ſey gegrüſt / Eccleſia.

Argumentum.

Die Chriſtliche Andacht und Vertrauen aller Rechtglaubigen gegen die hochgelobte Himmels-Königin MARIA vermehret billich die Troſtreiche Erfahrnuß / vermög welcher ſie nicht nur als ein Königin und Mutter der Barmhertzigkeit: nicht allein unſer Leben / und Lebens Süſſigkeit / ſondern auch nach GOTT unſer gröſte und ſicherſte Hoffnung zu ſeyn / befunden wird.

XLIII.

Exulantium recurſus.

Das iſt:

Die Zuflucht der Elenden.

Vierdte Predig.

Thema: Oder Vorſpruch:

Ad te clamamus exules filij Evæ.

Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evæ. Eccleſia.

Argumentum.

Niemand als der Sünder befindet ſich in ſo erbärmlichen Elend / maſſen er von jedermañ verlaſſen / verworffen / und niemahlen ſicher / daß er nicht augenblicklich mit den zeitlichen deß ewigen Tods eigen ſeye. Nur diß vor allen iſt ihm übrig / daß er ſein Vertrauen nehme zur Königin und Mutter der Barmhertzigkeit / von dero Milde er ungezweiffelt auffgenommen / und widerumb mit dem Zuſpruch zum verwieſenen Vatterland deß Himmels begnadet wird.

XLIV.

Manipulus Marianus

Das iſt:

Marianiſche Andachts-garb.

Thema: Oder Vorſpruch:

Venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos ſuos.

Wan ſie kommen / werden ſie kommen mit frolocken / und tragen ihre Garben. Pſal. 125. v. 6.

Argumentum.

Gleichwie die löblich-Marianiſche Scapulir-Bruderſchafft zu Göllerſtorff auf den Land nit unbillich ein fruchtbares Feld / und Acker kan genant werden: Muß man den hochgräfflichen Hauß von Buchheimb / als dero Urhöber und Stiffter; die Ehr laſſen / daß es trage den verdienten Namen eines Apoſtoliſchen Ackers-Mann / deme der reiche Seelen Schnitt mittls Marianiſcher Andacht ewige Cronen in Himmel Verſpricht / und zuſchneidet.

XLV.

Mater Divinæ Gratiæ.

Das iſt:

Die Mutter der Göttlichen Gnaden.

Erſte Lob- und Ehren-Predig.

Von der hochgelobten Himmels-Königin MARIA, bey gewöhnlich 8-Täglicher Andacht vor dem hochen Feſt MARIÆ Himmelfahrt/ in dem Hochfürſtlichen Stifft deren Regulirten Chor Frauen S. Auguſtini in Wien zur Himmel-Porten/ neben Ausſetzung dero Marianiſchen Gnaden-Bildnuß/ (die Hauß-Mutter genandt) in allerhöchſter Gegenwarth ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſtätten/ ſambt allerſeits Durchleuchtigſten Ertz-Hertzoglichen Herrſchafften/ nachmittag vorgetragen 1693. Thema: Oder Vorſpruch: Gratia plena. Voll der Gnaden. Luc. 1. v. 28.

Argumentum.

Daß die allerſeeligſte Mutter GOttes begrüſt und beglaubt wird. Gratia plena, Voll der Gnaden: benimt nichts dem Sohn GOttes. Ein anders iſts/ voll der Gnaden von ſich ſelbſt/ ein anders/ voll der Gnaden durch einen andren.: Jenes iſt Göttlich/ diſes iſt Menſchlich.

XLVI.

Reſpectus humilitatis.

Das iſt:

Die hoch-angeſehene Demut.

Anderte Predig.

Thema: Oder Vorſpruch:

Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ: Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Er hat angeſehn die Demuth ſeiner Magd: ſihe/ von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter Luc. 1. v. 48.

Argumentum.

Wiewohlen die allerſeeligſte Gebährerin GOttes/ ein vollkommener Begriff iſt aller Tugenden; behaubtet doch unter andern eine beſondere Bemerckung/ dero niemahlen genug geprieſene Demuth/ welche ſie auch vor andern/ vermög aigner Bekantnuß/ zur Würde einer Mutter GOTTes erhöchet worden.

XLVII.

Sedes Sapientiæ.

Das iſt:

Der Sitz der Weisheit.

Dritte Predig.

Thema: Oder Vorſpruch.

Sedes Sapientiæ! Ora pro nobis.

Du Sitz der Weißheit! bitt für uns/ Eccleſia.

Argumentum.

Demnach der eingebohrne Sohn GOTTes/ die Weißheit deß ewigen Vatters zu ſeiner Gebährerin und Mutter außerwöhlt/ die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Jungfrau MARIA, wird ſie nicht nur gar heilig von der Kirchen Sedes Sapientiæ Der Sitz der Weißheit/ ſondern auch nicht unbillig die Univerſität/ oder hoche Schul aller Göttlichen und Menſchlichen Wiſſenſchafften begrüſt/ beglaubt und verehret.

XLVIII.

Myrrha Electa.

Das iſt:

Die auſerwöhlte Myrrhen.

Schluß-Predig.

The-

Thema: Oder Vorſpruch:
Quaſi Myrrha electa, dedi ſuavitatem odoris.

Gleichwie ein außerwöhlte Myrrhen/ hab ich ſüſſen Geruch gegeben/ Eccl. 24. v 20.

Argumentum.

Das Hochfürſtliche Gottes-Hauß zur Himmel-Porten in Wienn wird nicht ohne Urſach verglichen dem Schrifftbekanten Garten/ und Wald deß Perſianiſchen Königs Aſſueri, allwo durch verfloſſene 7. Täg die Marianiſche Andacht jenes Königlichen Panquet denen Chriſtlichen Seelen zubereitet/ mit welchen alle Anweſende unter angenehmen Wald- und Garten-Luſt überflüſſig ergötzt/ und erſättiget werden. Indeme aber anheut diſe Mahlzeit ſchon beſchloſſen/ und die Gäſt ſich allbereit gedencken zubeurlauben: Will der Prediger nur mit einen Garten-Büſchl/ und wenigen Rauchwerck auffwarten; wie die Gäſt bey den Außtritt von dem Garten/ und nach vollbrachten Mahlzeit/ dem Oeſterreichiſchen Lands-Brauch gemäß/ bedienet werden.

XLIX.

Amarum Mare.

Das iſt:

Das bittere Meer.

Thema: Oder Vorſpruch:
Cui comparabo te virgo, filia Sion? Magna eſt enim velut mare contritio tua.

Mit wem ſoll ich dich vergleichen/ O Jungfrau/ du Tochter Sion? Dann dein Elend iſt groß wie das Meer. Thren. 2. v. 13.

Argumentum.

Gleichwie die ungemeine Schmertzen der ſchmertzhafften Mutter JEſu in dem Leyden und Todt ihres eingebohrnen Sohns unaußſprechlich; alſo werden ſie nicht unbillich verglichen einem unergründlichem Meer. Jene auf diſen Meer außgerüſte Schiff ſeynd die allenthalben aufgerichte ſchmertzhaffte Bruderſchaften; die darin außgeſpante Seeglen/ ſeyn daß ſchmertzhaffte Scapulier; der Maſt-Baum das Creutz; die Schiffleuth/ die WohlEhrwürdige PP. Serviten/ oder Diener MARIÆ, die Eingeſchiffte/ die Brüder und Schweſter der ſchmertzhafften Bruderſchafft/ welche mit Gelegenheit diſer Marianiſchen Andacht deſto ſicherer auß diſer in jene Welt übergeführet werden.

L.

Corona Gloriæ.

Das iſt:

Die Ehren-Cron.

Lob- und Ehren-Predig.

Von dem Marianiſchen allerheiligſten Roſenkrantz an den erſten Sonntag deß Monaths Octobris/ als diſer hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft hochen Titular-Feſt MARIA de Victoria, genant/ bey denen WohlEhrwürdigen P. P. Dominicanern in Wienn/ ad S. Mariam rotundam, vorgetragen.

Thema Oder Vorſpruch:

Itaque fratres mei Chariſſimi, & deſideratiſſimi, gaudium meum, & corona mea.

Derowegen meine Vielgeliebte und erwünſchte Brüder; ihr ſeyd mein Freud/ und mein Cron. Ad Philipp. 4. v. 1.

Argumentum.

Was der Purpur und Sammet ſchöner Roſen in denen Gärten/ ſeynd die Vatter unſer ꝛc. und Engliſche Gruß. So die Brüder und Schweſter der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft deß allerheiligſten Roſenkrantzes durch andächtige Widerhohlung zuſammen binden / in Geſtalt der allerſchönſten Cron/ und damit crönen die Königin deß Himmels/ dero Zierd und Ehren-Cron ſie auch ſelbſten mittelſt ſolch-Marianiſcher Andacht Geiſtlicher Weiß kennen genennet werden.

LI.

Vineæ florentes.

Das iſt:

Die blühende Wein-Gärten.

Anderte Predig.

Thema: oder Vorſpruch.

Videamus, ſi floruit Vinea, ſi flores fructus parturiunt.

Laſt uns ſehen/ob der Weinſtock blühe/ und die Blühe Frucht bringe/ Cant. 7. v. 12.

Argumentum.

MARIA de Victoria wird von der Erfahrnuß beglaubt zu ſeyn jene vorſichtige Hauß-Mutter/welche ſo wohl zur angenehmer Frühlings-Zeit in dero Blumen-Garten / als in Herbſt in den Wein-Garten dero Frucht-bringenden Ertz-Bruderſchafft deß H. Roſenkrantzes Blumen und Roſen/Früchten und Kräuter findet/ auß welchē die SigCräntz und Cronen deren Obſigern ihrer und unſerer Feinden geflochten werden/zur Freud und Frolockung der gantzen Chriſtenheit.

LII.

MARIÆ Victoria.

Das iſt:

MARIÆ Sig.

Dritte Predig.

Thema: Oder Vorſpruch:

Miſſis exercitibus ſuis perdidit homicidas illos.

Er ſandte ſein Heer auß / und lieſſe die Mörder tödten. Matt: 22. v. 7.

Argumentum.

Die Erfahrnuß beglaubt/daß die Kriegs-Zeiten neuen Teſtaments denen Chriſtlichen Waffen wider ihre Feind vil beglückter / als geweſen die Zeiten alten Teſtaments dem außerwöhlten Volck; indeme den Chriſten/ neben dem Vertrauen ihres ſtarcken HERRN der Heerſchaaren/ ſich auch der Hülff

der

der ſtarcken Frauen der Heerſchaaren zugetröſten/ und zu erfreuen haben. LIII.

Semen lachrymarum.

Das iſt:

Saamen der Zächer.

Erſte Danck-Red.

Thema: Oder Vorſpruch:

Recedite à me, amarè flebo.

Weichet von mir/ ich will bitterlich weinen. *Iſa.* 22. v. 4.

LIV.

Stella Matutina.

Das iſt:

Der Morgen-Stern.

Anderte Danck-Red.

Thema: Oder Vorſpruch:

Quaſi Stella matutina in medio nebulæ.

Sie war wie der Morgenſtern in Mitten deß Nebels Eccl. 50 v. 6.

LV.

Stella Matutina.

Das iſt:

Der Morgen-Stern.

Dritte Danck-Red.

Thema: Oder Vorſpruch:

Quaſi Stella matutina in medio nebulæ.

Sie war wie der Morgenſtern in Mitten deß Nebels.

Eccl: 50. v. 6.

LVI.

Lætitia Iſrael.

Das iſt:

Die Freud Israel.

Vierdte Danck-Red.

Thema: Oder Vorſpruch:

Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſraël, tu honorificentia populi noſtri.

Du biſt die Ehr Jeruſalem/ die Freud Iſrael/ und die Herrlichkeit unſers Volcks. Judith. 15. v. 10.

LVII.

Appendix.

Das iſt:

Kurtzer Anhang.

Einer Jährlichen Wohlfahrt nach dem Gnaden-Orth MARIÆ-Heyd in Ungarn an dem Neuſidler See gelegen/ welche von der löblichen Bruderſchafft deß guten Hürtens unter dem Titul JESUS, MARIA, JOSEPH, auß der Kirchen deren P.P. Franciſcanern in Wienn zu S. Hieronymo, nach der Octav Corporis Chriſti, auch fruher oder ſpäter/ auff Verordnung bekandter Wohlthäter und Stiffter dahin außzugehẽ pflegt.

Adhortatio.

Oder:

Erſte Anred:

So in dem Außzug bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Auguſtinern de larga manica ad SS. Rochum, & Sebaſtianum auff der Landſtraſſen pflegt vorgetragen zu werden.

Thema: Oder Vorſpruch:
Venite, & ſub umbra mea requieſcite.
Kommet und ruhet unter meinen Schatten. Judic. 9. v. 15.

LVIII.

Adhortatio.

Das iſt:

Anderte Anred.

Thema: Oder Vorſpruch:
Venite, & ſub umbra mea requieſcite.
Kommet und ruhet unter meinen Schatten. Judic. 9. v. 15.

LIX.

Umbra Rhamni,

Das iſt:

Schatten deß Dorn-Buſch.

Thema: Oder Vorſpruch:
Venite, & ſub umbra mea requieſcite.
Kommet/ und ruhet unter meinen Schatten. Judic 9. v. 15.

Argumentum.

Nicht ohne Urſach/ nimbt die Oeſterreichiſch-Wienneriſche Andacht auch in Ungarn bey warmer Sommers-Zeit ihre Zuflucht unter den Marianiſchen Dorn-Buſchen gegenwärtigen Gnaden-Orts MARIA-Heyd: Es beglaubt die Chriſtliche Erfahrnuß/ daß man für entkräffte Glieder nirgends bequämeren Schatten findet/ als unter dem Gnadenreichen Dorn-Buſch MARIA, Königin Himmels und der Erden zur Geiſtlichen und Zeitlichen Erquickung oder Widerhohlung.

ENDE.

Decet & non repugnat.

Das iſt:

Es geziembt ſich und widerſtrebt nit.

Oder:

Erſte Lob- und Ehren-Predig

Von

Dem Gnadenreichen Geheimbnus unbefleckter Empfängnus der übergebenedeyten Himmels-Königin und Jungfräulichen Gebährerin GOTTes

MARIA,

Den achten December,

Als hohen Titular-Feſt einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empflängnus bey S. Hieronymo in Wienn / zur Zeit / da eben die leydige Peſt-Sucht ſich widerumb begünte verſpühren zu laſſen / und umb dieſelbe durch die Fürbitt unbefleckter Himmels-Königin abzuwenden / diſe löbliche Ertz-Bruderſchafft mit Genembhaltung hoher Geiſtlichen Obrigkeit / ſich verbunden / Jährlich eine ſolemne Kirchfahrt nacher Groß MARIA Cell in Stäyrmarckt zu verrichten / vorgetragen / im Jahr 1691.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Quæretur peccatum illius, & non invenietur.

Man wird ſuchen in Ihr eine Sünd / und nicht finden. *Pſal. 9. v. 15.*

ARGVMENTVM.

Auß jenen zweyhundert Argumenten oder Schluß-Reden/ ſo mein gelehrter Joannes Duns Scotus vor Jahren in Paris bey dero hohen Schuel/ und gelehrten Verſamblung zur Beſchützung unbefleckter Empfängnus der allerſeeligſten Jungfräulichen GOTTes Gebährerin/ ſowohl widerlegt als behaubtet/ will ich hiemit nur eines in beliebender Kürtze erörtheren: Decet, & non repugnat. Es geziembt ſich/ daß die Göttliche Mutter ohne Macul der Erb-Sünd empfangen ſeye/ und widerſtrebt nit bey GOTT. Mit diſen Zuſatz/ wie heilig und heylſamb gethan eine löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus/ daß ſie wider die vergifftende Peſt-Pfeil ihre Zuflucht mit den Wienern zu diſer unbefleckten Jungfrauen/ und Göttlichen Mutter genommen habe.

EXORDIUM.

I.

O Vergebene Arbeit! O verdrüßliche Mühe! O verlohrner und vergebener Fleiß! dienen/ und nit erkennt werden/ aufwarten und nit geliebt werden/ Gunſt erweiſen/ und veracht werden/ lieben/ und gehaßt werden/ ſchmeichlen/ und verfolgt werden: Was vergebener/ was verdrüßlicher/ und verlohrner Arbeit/ Mühe/ und Fleiß! der Menſch veracht es/ der Himmel haſſet es/ GOTT ſtrafft es/ und die ungezäumbte Thier ſelbſten rechnen es. Dann demnach der groſſe GOtt Iſraël ſeinen Diener den Propheten Eliam in feurigen Wagen ins Paradeyß aufgenommen/ wohl würdig! (weilen ſein Eyfer vor die Ehr GOTTes ein lauteres Feur/ ſo mußte auch diſer Eyferer/ und feurige Liebs-Mann in feurigen Wagen triumphieren) beklagten ſich die Innwohner deß Lands

gegen

gegen Eliſæum, deſſen hinderlaſſenen Geſellen: Ecce habitatio civitatis hujus optima eſt, ſicut tu ipſe Domine perſpicis, ſed aquæ peſſimæ ſunt, & terra ſterilis. Mein HERR / Eliam haben wir geſucht / und nit gefunden / nun waiſt du / daß diſe Stadt ein ſehr gute Wohnung / wie du es ſelbſten vor Augen ſiheſt: Aber das Waſſer iſt übl / und die Erden unfruchtbar / darumben erweiſe Erbarmnus / befruchtbare die Erden / und verſüſſe das Waſſer. Der ſanfftmütige Prophet verlangt ein neues Geſchirr / füllt darein Saltz / begibt ſich zu dem Waſſer-Brunn / und wirfft das Saltz hinein: Verwunderlich! Sanatæ ſunt ergo aquæ uſque in diem hanc: die Wäſſer wurden geheylt bis auf heutigen Tag. Was groſſe Wohlthat! kaum wendete ſich Eliſæus umb gegen Bethel, ſchlagt der Betl die kleine Buben auß der Stadt / vergeſſen der Wolthat verlachen / und verhönen / ſpotten / und ſpöttlen deß lieben alten Propheten: Aſcende Calve, aſcende Calve, Glatz-Kopff ſteig herauf / Glatz-Kopff ſteig herauf. Solche groſſe Unbild / und Undanckbarkeit haben auch ſo gar die wilde Thier nit können ertragen / ſonder zur Rach zwey wilde Beern auß dem Wald hervorkommen / und diſe kleine Bernheiter in der Zahl 42. zerriſſen / und zerfetzet. Die wilde Thier rächen es / und GOtt ſtrafft es.

4. Reg. 2.

Nachdem David der König nit nur ſich vergriffen an der Bethſabee Gemahlin deß Feld-Obriſten Uriæ, ſondern auch vor die getreue Kriegs-Dienſt gedachte ſelben umbs Leben zu bringen / ſchreibt er einen Brieff ins Lager / an ſeinen Feld-Herrn Joab, deß Innhalts / daß man den unſchuldigen Ritter ſolte ſtellen / wo der gröſte Widerſtand von dem Feind außbrache / und diſen Brieff müßte Urias ſelbſten dem Joab überbringen. Scriſit David Epiſtolam ad Joab miſitque per manum Uriæ: Müßte alſo diſer unverfälſchte tapffere Mann unſchuldig ſterben. GOTT aber ſtrafft es: ſendet den Nathan zum David, laßt ihm den Kopff zimblich zwagen und waſchen / mit angedeuter ſtrengen Straff: Quamobrem non recedet gladius de domo tua uſque in ſempiternum. Derentwegen ſolle das Schwerdt von deinem Hauß nimmermehr weggenommen werden; Lauter Gezänck / Uneinigkeit / Kriegs-Empörungen und Aufruhr / ſolle wegen diſen falſchen undanckbaren Brieff in deinem Hauß verbleiben. Die wilde Thier rächen es / GOTT ſtrafft es / und der Himmel haſſet es.

2. Reg. c. 11.

Damahlen als der König Ochozias, der ſo vil Gutes von GOTT erhalten / durch das Fenſter auf den Saal herunter gefallen / und ſeine Gebein zerbrochen / ſchickte er Abgeordnete in Accoran zu den Abgott Beelzebub ſich befragend / ob er von diſer Kranckheit geneſſen / oder ſterben werde? GOTT ſchickte den Eliam diſen Abgeſandten entgegen mit gegebenen Befelch / den König zu bedeuten / er werde von ſeinen Beth nit aufſtehen / ſondern deß Todts ſterben / dieweilen er alle Wolthaten beyſeyts geſetzt / und von den Beelzebub Hilff geſucht. Der König ſchickt widerumb zu Elia einen Fürſten mit fünffzig Kriegs-Knechten / welche ihn genennt nur Schimpff-weis und verächtlich: Homo Dei: einen Mann GOTTes. Alſobald ruffte Elias d'Feur von Himmel / welches auch heruntergefallen / diſen und noch andere nach ihme mit ſeinen fünffzig G'ſellen verbrennet / und verzehret hatte. Der Himmel leydet keinen Undanck; auch die Welt und der aufrichtige Menſch leydet es nit. In dem Todt CHriſti JESU findet man alle Proben beyſamen: die Sonn verluhre ihren Schein / die Finſternus verhielte den Mann / die Erden fienge an ſich zu erſchitten / die Felſen zerſpalteten / die Gräber eröffneten ſich / die Todte ſtunden auf: Zu was Zihl / und End? als dieweilen CHriſto JESU ſolche Unbild und Schmach zugefügt worden / der jenige / welcher alles Heyl und Gnad in die Welt gebracht / alſo ſchmächlich durch den Todt deß Creutzes hingericht worden: Solchen Undanck ſo gütigen Wohlthäters zu rächen / ſeynd auch diſe Sinn-loſe Creaturen aufgeſtanden; die Erden wolte ſie verſchlicken / und eingraben / der finſtere Lufft wolte ſie erſtecken / die Felſen wolten ſie verſteinigen / die erſtandene Cörper wolten ſie zerreiſen: Kurtz geredt: ein jedweders ſuchte nur die Unbild / ſo viler erwiſenen Wohlthaten / ſo mit lauter Undanck abgeſtattet worden / zu rächen / zu ſtraffen.

Nun / was red ich heunt? mit was Worten mache ich den Anfang / und Eingang meiner heuntigen Ehren-Predig? mich gedunckt ich habe mit bekannten Frembdling von Jeruſalem mir ſchon genug erzehlen laſſen / und gehört / von ſo vilen Jahren her / was die Irrmeynungen von dem unbillichen Leyden und Tod der Unſchuld ſo weitläuffig erzehlen wollen. O ſtulti & tardi corde ad credendum in omnibus, quæ locuti ſunt Prophetæ! O ihr Thorr und langſamen Luc. 24. 25.

Her-

Hertzens zu glauben allen deme/ was die Propheten geredt haben! wer vergünſtiget euch/ daß ihr gleich denen ungerathenen Iſraëliter-Kinderen/ euch unterfanget Spott-Wort zu reden/ euere undanckbare Feder mit David zu ſpitzen/ mit bekannten Kriegs-Fürſten Laſter-Wort außzugieſſen/ die ſo groſſe Gutthaten/ und freywillige Gutherzigkeit/ welche ihr ſo vilfältig empfangen/ zu beſchimpffen? O Unbild! O Unrecht! förchtet ihr nit die Nachtrohende wilde Thier: Erſchröcket euch nit der gerechte Richter: trohet euch nit der Himmel/ und die Erden: ja die Todte ſelbſten ſollen und wollen wider aufſtehen ſolche Unbild zu rächen. Jene vermeyne ich/ welche alſo unbehutſambe Zungen und Feder ſchärffen/ die Zungen zu reden/ die Feder zu ſchreiben wider die allerhöchſte Majeſtät/ wider die unermäßliche Herrlichkeit der übergebenedeytiſten Himmels-Königin MARIÆ umb eine Erb-Sünd/ und Adams-Macul in diſer mehr dann Engliſchen Unſchuld zu ſuchen. Quæretur peccatum illius. Ich bekenn es mit Freuden O ſeeligſte Gebährerin und Gebieterin Himmels und der Erden/ daß durch dich alle Gnaden-Quellen/ und Erquickungs-Meer auf die Erden gefloſſen. Alſo bekennet es mit/ und vor mir der heilige Antoninus: Data eſt tibi Domina omnis poteſtas in Cœlo, & in Terra, ut quid volueris valeas efficere. O Frau! aller Gewalt iſt dir gegeben in Himmel/ und auf Erden/ alſo das/ was du wilſt/ mögeſt vollziehen. Ich bekenne es voller Freuden mit einen heiligen Germano: Nullus eſt, qui ſaluus fiat O Sanctiſſima, niſi per te, nullus eſt, qui liberetur à malis, niſi per te O MARIA. Niemand iſt/ der ſeelig wird/ als durch dich O Allerheiligſte; niemand iſt/ der von zeitlich- und ewigen Üblen erlößt wird/ als durch dich/ O MARIA! Ich geſtehe es gar gern mit dem H. Auguſtino: Tu O Genitrix vitæ, ac unica ſpes peccatorum, per te expectamus veniam delictorum, in te noſtrorum eſt expectatio prœmiorum. O Gebährerin deß Lebens/ du biſt die eintzige Hoffnung der Sünder/ durch dich erwarten wir die Verzeyhung unſerer Verbrechen/ du biſt die Erwartung unſers Lohns. Nun ſolcher Gnaden/ welche durch MARIAM uns zuflieſſen/ ſolcher Güte/ welche durch Sie uns zuquellet/ indeme Sie unſer Frau/ unſer Mittlerin/ unſer Fürſprecherin/ unſer Königin/ unſer Käyſerin/ ja unſer Mutter iſt/ wollen etliche mit ſolcher Unbild/ und Undanck begegnen/

Ser. de Con-cept. B. V.

De Zona.

Serm. de Aſſumpt.

gegnen / daß ſie ſich getrauen zu ſagen / als ob ſie uns Adams-Kinderen in der Macul der Erb-Sünd gleiche / und ſambt uns einsmahls / Vermög der Sünd ein Sclavin der Höllen / und verſtoſſen von GOTT geweſen ſeye.

II.

Heunt allerwerthiſte Königin! traue und baue ich auf deinen Beyſtand / und als allerwenigſter Scotiſt, will ich heunt auß jenen zwey hundert Argumenten oder Schluß-Reden / ſo mein gelehrter Joannes Duns Scotus vor Jahren bey gelehrter Verſammlung zur Beſchützung deiner unbefleckten Empfängnus ſo wohl widerlegt / als behaubtet / nur eines in belieben-der Kürtze erörthern. Decet, & non repugnat. Es geziembt ſich / daß du als Göttliche Mutter ohne Macul der Erb-Sünd empfangen ſeyeſt ; und widerſtrebt nit bey GOtt. Mit dem Zuſatz : wie heilig / und heylſamb eine Hoch-Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus gethan / daß Sie wider die vergifftende Peſt-Pfeil ihr Zuflucht zu diſer unbefleckten Jungfrauen / und Göttlichen Mutter genommen habe. Quæretur peccatum illius, & non invenietur.

III.

Durch unterſchidliche Symbola, und Gleichnuſſen behaubtet die Göttliche Schrifft das groſſe Geheimbnus dero ohne Macul der Erb-Sünd beglaubten unbefleckten Empfängnus der allerſeeligſten Himmels-Königin / und Jungfräulichen Gebährerin GOttes MARIA, maſſen Sie jene bald vorſtelt unter Bedeutung eines Sterns : Orietur Stella ex Jacob : Num. 24. v. 17. Es wird ein Stern aufgehen auß Jacob. Gar recht : gleichwie der Stern ſich allzeit haltet an dem reinen Firmament deß Himmels / alſo iſt auch MARIA jederzeit in reiner Unſchuld dem Himmel benachbaret geweſen. Bald wird Sie verglichen einem Schiff : Facta eſt quaſi navis. Prov. 31. v. 14. Sie iſt worden wie ein Schiff. Nit unrecht : Gleichwie alle Menſchen in denen Wäſſern der Sünden einmahls zu grund gangen / iſt Sie gleich der Archen auf der Höhe dahin geſeglet / und dem Untergang entwichen. Bald einer Tauben : Genæ tuæ ſicut Turturis Deine Wangen ſeyn wie die Wangen einer Turtl-Tauben. Cant. 1. v. 10. Oder : Oculi tui Columbarum. Deine Augen ſeyn / wie Tauben-Augen. Nit unbillich : Gleichwie die Tauben unter allen Thieren allein ohne Gall / alſo auch MA-

MARIA ohne Gall der Erb-Sünd unter allen puren Menſchen. Bald einer Lilien unter den Dörnern: Cant.2,v.2. Sicut Lilium inter Spinas, ſic Amica mea inter Filias Adæ. Gleichwie ein Lilien unter den Dörnern / alſo iſt auch mein Freundin unter denen Adams-Kindern unverletzt. Anderer zu geſchweigen / ſage heunt nur: *Decet*, es geziembt ſich / es iſt ein Billichkeit und Erforderung / daß diſe außerleſene Tochter / und erkiſene Mutter deß Erlöſers / außerwählte Geſpons und Braut deß heiligen Geiſtes von der Erb-Sünd befreyet ſeye.

Fragt man: was iſt die Erb-Sünd? Communis. Theologi oder Gottes-Lehrer ins gemein ſprechen: Eſt privatio rectitudinis debitæ in eſſe actui Adami, incluſi in pacto Juſtitiæ Originalis de ſe & poſteris. Die Erb-Sünd iſt ein Beraubung der wahren Rechtförmigkeit in ſeinem Weeſen eingeſchloſſen in dem Werck Adami / Vemög deß Pacts oder Bedingnus der urſpringlichen Gerechtigkeit vor ſich / und ſeine Nachkömlingen. Beſſer geredt: die Erb-Sünd iſt ein Beleydigung GOTTes / durch die Ubertrettung Adami / ſo in alle Nachkömblingen / weilen dero willen in dem Willen deß Adams eingeſchloſſen war / erfolgt iſt. Nun anjetzo / was iſt die Sünd in ſich ſelbſten? Canoniſten geben zur Antwort: Es iſt ein Verbrechen / wodurch der Menſch GOTT beleydiget / ihme ſelbſt den Himmel verſchlieſſet / die Höll eröffnet / und auß einem Freund / einen Feind / auß einem Wohlgefälligen ein Sclav / und Leibeigner deß Teufels wird. Wohl und gut!

Wann nun die übergebenedeytiſte Jungfrau und Himmels-Königin MARIA von Ewigkeit hero zu einer würdigen Mutter deß eingebohrnen Sohn GOttes / zu einer Braut deß heiligen Geiſtes / zu einer wohlgefälligen Tochter deß Himmliſchen Vatters vorgeſehen / und erkiſen worden: Wer ſagt mir / daß Sie dannoch eine würdige und gebührliche Mutter CHriſti geweſen wäre / ob es ſich hätte geziemet / daß der groſſe GOTT auß einer ſolchen Mutter / welche ſchon einmahl ein Feindin GOttes / ein Sclavin deß Teufels / und von ihme verſtoſſen geweſen / hätte ſollen Menſch werden? Vilgeliebte! ich glaube / jeglicher frommer Verſtand wird es mir mit Nein beantworten: weilen GOTT das Allerhöchſte Gut / und unbegreiffliche Majeſtät iſt / vor deme die Englen zitteren / wird Er ſonder Zweifel ihme einen würdigen

Tabernacul geſucht haben. Folgſamb: *Decet*, geziemet es ſich / daß das Göttliche Kind ſeine Mutter von dem Fall müſſe beſchützt haben. Schrifftliche Proben gebens: Da der hölliſche Sathan unſere erſte Eltern verführet / von dem verbottenen Baum zu verkoſten; ſagt der Text / daß er in der Geſtalt einer Schlangen erſchinen: Warumb / als ein Schlangen? weilen GOTT dem Sathan kein andere Geſtalt zugelaſſen; dann die Schlangen von ſich ſelbſt dem Menſchen erſchröcklich / und eben darumb von der Sünd ſich hätte ſollen abſchröcken laſſen. Magiſter Sententiarum macht diſes Orths eine andere Frag: Warumben der Sathan unter ſo vilen Geſchöpffen nit habe angenommen die Geſtalt der Tauben / weilen die Tauben wegen ihrer Einfalt eines jeden Menſchen Hertzen gefalt / und ein leuthſeeliges Thier iſt? gibt ſelbſten die Urſach / und antwortet: Gleichwie alles Geſchehene / Gegenwärtige und Zukünfftige von GOtt vorgeſehen worden / alſo hat GOtt der heilige Geiſt von Ewigkeit vorgeſehen / daß er im Tauff deß Menſchwordenen Sohns GOttes bey dem Fluß Jordan in der Geſtalt einer Tauben erſcheinen werde: diſem nach ware es ungeziemblich geweſen daß auch der H. Geiſt jene Geſtalt / welche der Teufel beſeſſen hatte / ſolte an ſich nehmen. Es reden ſeine Wort: Venit ad hominem in ſerpentis ſpecie, cui ſi permitteretur in columbæ ſpecie venire Maluiſſet: Sed non erat dignum, & conveniens, ut Malignus Spiritus illam formam homini odioſam faceret, in qua Spiritus Sanctus appariturus erat. Magiſter Sent. lib. ſen. Diſt. 210. Der Sathan iſt in Geſtalt der Schlangen zu dem Menſchen kommen / welcher vil lieber in Geſtalt der Tauben kommen wäre / wann es GOtt hätte zugelaſſen: diſes aber ware ungeziemend dem groſſen GOTT / daß er in Geſtalt einer Tauben erſcheinen ſolte / welche ſchon einmahls von dem Teufel wäre beſeſſen geweſen. Andächtige! habe es ſchon vorhero erwiſen / daß der Menſch durch die Sünd zur lauterer Wohnung deß Teufels werde: hat dann der Heil. Geiſt nit wollen verſtatten / daß der Teufel in der Tauben wohnen ſolte / weilen er künfftig diſe Geſtalt wurde annehmen / wie ſolte es dann gebührend geweſen ſeyn / weilen Chriſtus mit dem heiligen Geiſt gleicher GOtt / und gleicher Herrlichkeit / daß er auß MARIAM hätte ſollen die Menſchheit annemmen / gantzer neun Monath lang in dero Jungfräulichen Leib ruhen / wann

Sie

Sie einsmahls durch die Erbſünd ein Sclävin und Wohnung deß Teufels geweſen wäre. Diſennach Decet, hat es ſich geziemet / MARIAM von der Erbſünd zu befreuen. Es hat ſich gebühret / daß Sie denen Fall-Stricken deß Adams entriſſen worden. Quæretur peccatum illius & non invenietur.

IV.

Nachdeme der wertheſte Erlöſer und Heyland Chriſtus JESUS unter Menge deren Schmertzen und Qualen wegen menſchlicher Erlöſung an dem Stammen deß Creutzes verſchiden / bekennet der Evangeliſt: Monumenta aperta ſunt, & multa Corpora Sanctorum, quæ dormierunt, ſurrexerunt. Vil Gräber wurden eröffnet / und vil Leiber deren verſtorbenen heiligen Patriarchen und Propheten ſeyn erſtanden / welche allda geruhet / als ob ſie dem verſchidenen Leichnamb Chriſti ein Ruhe-Bethlein / nach ſo viler überſtandenen Mühe und Arbeit raumen wolten. Nichts deſtoweniger wolte ſich GOTT nit würdigen / daß ſein verbliechener Leichnam in eines diſer Gräber ſolte gelegt werden: Er wolte in ein neues übertragen werden / in welchen noch niemand gelegen war. Poſuit eum in monimento exciſo, in quo nondum quisquam poſitus erat.

Matth. 27.

Möchte wiſſen / ob die Gräber deren Heiligen zu ſchlecht / oder zu wenig geweſen waren? Ich laß hierüber einen jeden ſeine Gedancken; Mir erzehlet Plutarchus von einem Jüngling unvergleichlicher Schönheit / und ungemeiner Natur-Zierd / vor deſſen Augen die Stern dunckel / gegen deſſen Wangen die Scharlach-Roſen bleich zu achten / die Weiſſe vor dem Schnee den Vorzug halte / deſſen Händ das Helfſenbein überſtreitten. Als diſen Jüngling die Athenienſer in ſeiner Gefängnus erſahen / gaben ſie den einhelligen End-Schluß: Tanta Pulchritudo mancipium non docet. Solche Schönheit gebührt keinen Leibeignen / ſonder vilmehr einer freyen GOttheit ſelbſten. Als diſes Nicæus, deſſen Gefangener er war / vermerckte; wolte er dem Volck das Placebo ſingen / mit Vermelden: Nefas arbitror, viri Athenſienſes, ſervire adoleſcentem hunc, qui tanto omnium conſenſu, DEO perſimilis judicatur, propterea liberum eum eſſe jubeo. Ihr Herren von Athen / ich halte es ebenfalls für ein Unbild / diſen Jüngling als einen Sclaven zu beängſtigen / deſſen Schönheit vilmehr einen Gott zu zueignen: Deſſentwegen ſolle er frey und loß ſeyn.

Plutarchus in Nicæa.

Der in ſeinem Leyden ſo verſtalte Leib unſers Erlöſers ware

diſer gefangene Jüngling: aber die unter denſelben verborgene Schönheit ſeiner GOttheit erforderte ein Mehrers / als daß er gleich einem Sclaven / gleich einem jeden Adams-Kind in jenes Grab gelegt wurde / wo ſchon dergleichen Leib mit der Erbſünd bemacklet verfaullet war. Es erforderte die Würde / und Gebührlichkeit deß allerheiligſten Leibs CHriſti / daß Er in reiner Leinwath eingewicklet / in ein neues und reines Grab beygeſetzt wurde / in welchē noch niemahlen der Todten-Geſtanck eines verfaulten Cörpers gerochen worden. O wohl Gnadenreiches Geheimnus! die arme Menſchheit hat GOTT alſo verehren wollen / dieweilen ſie die Wohnung der Göttlichen Seel CHriſti JESU geweſen iſt: Wie füglich erhellet anjetzo das Decet: Es geziembt ſich / daß die allerſeeligſte Himmels-Königin müſſe ohne Macul der Erbſünd empfangen ſeyn. Der entſeelte Leib deß Sohns GOTTes müßte haben ein Ruhe-Bethlein / auch nur auf drey Tag / wo kein todter Cörper niemahlen gelegen / und mit üblem Geruch erfüllet hatte; Wie vilmehr geziembt es ſich / daß der Göttliche Leib und Seel deß Heylands in jenes Ruhe-Bethlein auf neun Monat gelegt wurde / welches von dem hölliſchen Sathan als ſtinckenden Cörper niemahlen beſudlet / oder mittels deß Todten-Geſtancks der Erbſünd im geringſten beläſtiget geweſen. Auf ſolche Gedancken redet mein heiliger Hieronymus: Nulli dubium eſt, Matrem Domini, quia talis eſſe debuerit, quæ non poſſit argui de peccato. Es zweifle keiner / die Mutter GOTTes müſſe einer ſolcher Reinigkeit geweſen ſeyn / daß ſie keiner / gar keiner Sünd kunte beſchuldiget werden. Unde Sordes in domo: ſeynd die Frag-Wort Auguſtini, in qua nullus terræ habitator acceſſit, ſolus ad eam ejus fabricator & Dominus venit. Woher ſolle dan nur auch ein Stäuberl der Sünd und Macul in diſes Göttliche Hauß kommen ſeyn / wo kein Innwohner der Erden jemahlen hineingelangt / wo der Bau-Meiſter der ewige GOTT und HErr ſelbſten jenes bewohnen wollen. Gantz gefrimbt auf mein Vorhaben redet der Marianiſche Liebhaber Anſelmus: Decens erat, ut eâ puritate, qua major ſub DEO nequit intelligi, Virgo illa interet, cui DEUS Pater unicum ſuum ita dare diſponebat, ut naturaliter eſſet idem comunis DEI Patris & Virginis filius: Es ware höchſt-geziemend / daß MARIA mit ſolcher Reinigkeit und Unſchuld begabt ware / dergleichen nach GOtt kein höhere kunte

ad Euſtachium.

Lib. 9. Confeſſ.

Lib. de Concept. B. V.

kunte erfunden werdẽ/weilen der himliſche Vatter ſeinẽ eingebohrnen Sohn alſo vollkommen Ihro zugeeignet / daß er gleicher Weis natürlich kunte genannt werden ein Sohn deß Himmliſchen Vatters / und ein Sohn der Jungfräulichen Mutter MARIAE. Quæretur peccatum illius.

V.

Die Schlangen ligt mir noch immer in Gedancken; taugt mir annoch zur Prob. Hab gemelt / der heilige Geiſt habe nit wollen vergünſtigen / daß der Satan die Geſtalt der Tauben ſolle annemmen / weilen er ſelbſten in Geſtalt der Tauben erſcheinen wurde. Er mußte annemmen die Geſtalt der Schlangen / weilen GOTT durch diſes Thier den Menſchen von der Erbſünd wolte abſchröcken. Wan deme alſo / warum hat GOTT nit verordnet / daß er angenommen die Geſtalt eines Trachen / eines Baſiliſcen / eines Thigers oder Löwen? Nichts als ein Schlang mußte der Satan diſer Tragœdi beywohnen. Nit ohne Geheimbnus. Bey denen Alten: wie
Lib. 6. ich Pierio glaube: iſt die Schlangen vor ein Bedeutung-Bild eines der Welt ſehr ſchädlichen Menſchen gehalten worden: Maſſen vor Jahren zu Delphos ein Oraculum zu ſehen geweſen / allwo die Schlang den Gott Apollo ſelbſten auf einen Streitt herauß gefordert / deſſen auch Ovidius nit vergeſſen hatte.

Mille quidem fodit telis, & pluribus hydrum. Ovidius.

Schlangen-Gifft Apollo lacht /
Trifft mit Pfeilen /
Tritt mit Füſſen ihre Macht.

Die Alten haben dißfalls nit unrecht geurtheilet: Durch die Schlangen iſt der gantzen Welt das gröſte Unglück zugefügt worden / indeme ſie alle Menſchen mit ihrem vergifften Stahel verwundet; auch unterſtanden der übermächtigen Königin deß Himmels diſer ſtarcken Apollini, den Streitt anzukünden. Alſo ſtehet geſchriben: Inimicitias ponam inter te, & mulierem, inter ſemen tuum, & ſemen illius. Gen. 3. Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und einem Weib / zwiſchen deinem und ihrem Saamen. Wer durch diſes Weib verſtanden / erkläret Rupertus: Beata MARIA Mulier illa eſt, inter quam & ſerpentem inimicitias ſe poſiturum dixit, & poſuit Deus. Lib. 5. c. 7. tract. 9. Die Jungfräuliche Gebährerin GOTTes MARIA iſt jenes Weib / zwi-

ſchen welcher und der Schlangen der Streitt ſolte geſetzt werden. Der Göttliche Text redet weiter. Tu inſidiaberis calcaneo ejus, & ipſa conteret caput tuum. Du wirſt ihrer Ferſen nachſtellen / und ſie wird dir den Kopff zertretten. So verwunderlich als gefährlicher Zwey-Kampff! zwiſchen einem Weib und einer Schlang! Die Natur-Kündiger verſicheren / daß zwiſchen einem Weib / und einer Schlangen ein ſolche Antipathi, oder natürliche Widerwärtigkeit / daß wan ein Weib mit bloſſen Fuß-Sohlen die Schlangen berühret / dieſelbe augenblicklich tod ſeye / daß kein Bewegung / oder Empfindnus mehr wahr zu nemmen. Ich laß der Natur ihren Lauff / jedoch iſt bekannt / wan einer Paarfuß gehet / ſo iſts bald geſchehen / daß man ihme einen Dorn / ein Glas eintritt / und einen Schaden zufügt. Die Eva iſt Paarfuß gangen / hat der Schlangen auf den Kopff getretten / aber nicht zertretten / iſt von der Schlangen in die Ferſen gebiſſen / und tödlich verwundet worden. MARIA die andere Eva förchtet die Schlangen nit / ſie tragt Schuhe: Was für Schuhe? Die Schuhe / ſpricht gemelter Rupertus, bedeuten die Demuth / diſe Schuhe hat Eva außgezogen / und MARIA angelegt; Eva Paarfuß / das iſt / hoffärtig / von der Schlangen verwundet / die Schlangen hingegen von MARIA mittelſt der Schuhen / der Demuth zerknürſchet worden. Ipſa conteret caput tuum. O was für herrlicher Sig! GOTT der heilige Geiſt ſelbſten lobt diſe Tritt und Schritt der Jungfrauen / mit welchen ſie in diſen Schuhen auf ihren Feind / auf die Schlangen unerſchrocken loß gangen: Quam pulchri ſunt greſſus tui in calceamentis filia principis: Wie ſchön ſeynd deine Tritt und Schritt in deinen Schuhen du Fürſtens-Tochter. Cant. 7. v. 1. Der Ertz-Engel Gabriel von GOTT geſandt / findet ſich ein bey diſer Jungfrauen / und legt ab ſolche Bottſchafft Sey gegrüßt / voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir / du biſt gebenedeyt unter allen Weibern: Sihe du wirſt empfangen / und gebähren einen Sohn / der wird genennet werden der Sohn deß allerhöchſten: Er iſt ein Sohn GOTTes / du ein Mutter GOTTes: Er ein König Himmels und der Erden / du ein Königin Himmels und der Erden: Eritis ſicut Dij. Ihr werdet ſeyn / wie die Götter. Nein / ſagt MARIA: Ecce ancilla Domini; Sihe ich bin ein Dienerin / kein Frau / ein Magd / und kein Königin / ein

unwürdige Creatur / kein Göttin. Ecce Ancilla. O das war ein anderer Tritt auf der Schlangen-Kopff / als er von der Eva empfangen hatte. Idcirco calcaneum Evæ ad morſum petitum eſt à ſerpente, quia incalceata erat. Seynd die Wort obangezogenen Ruperti Abbatis, tu vero filia Principis, ut præcalceata humilitate ſerpentis caput contriviſti. Dieweilen Eva Paarfuß ohne Schuhe der Demuth daher gangen / iſt ſie von der Schlangen gebiſſen worden: Du aber O Fürſten-Tochter verſehen mit den Schuhen der Demuth / haſt zerknürſcht / zertretten das Haubt der Schlangen / den Teufel / die Erbſünd. Groſſen Danck groſſer Abbt! jetzt verſtehet ein jeder das Geheimnus: Die hölliſche Schlang hat Eva ja allen Adams-Kinderen einen Streitt angetragen / auch der allerſeeligſten Königin deß Himmels ſelbſten: Indeme ſie aber vor ein Mutter deß allerhöchſten Sohn GOTTes erkieſen / geziemte es ſich nit / wegen der Würdigkeit / daß ſie ehender ſolte ein Wohnung deß Teufels als GOttes ſeyn; Diſer Urſachen wurde der Streitt zwiſchen MARIA / und der Schlangen aufgerichtet / damit ſie diſer den Kopff zertrette / überwunde / und Macul-frey von der Erbſünd verbleibe.

Mille quidem fodit telis & pluribus hydrum.

Schlangen-Gifft Maria lacht /
Trifft mit Pfeilen /
Tritt mit Füſſen ihre Macht.

Alſo O übergebenedeytiſte Himmels-Königin redet / und beweiſet auch ein Hönig-trieffender Lehrer Bernardus zum Uberfluß: Quæ, vel Angelica puritas Virgini illi valet comperari, quæ digna fuit ſacrarium fieri Spiritûs Sancti, & habitaculum Filij Dei, kein Reinigkeit auch deren Englen ſelbſten / kan verglichen werden mit jener / welche würdig worden zu ſeyn ein Heiligthum deß heiligen Geiſtes / und ein Wohnung deß Sohn GOTTes. Das heißt: Quæretur peccatum illius, & non invenietur. Es ſuchen die Undanckbare ein Macul an der Sonne / ein Trübe in der Klare / ein Schwärtze in Schnee / ein Erbſünd in der Unſchuld / aber habens noch niemahls gefunden. Et non invenietur.

VI.

Indeme es ſich nun durchauß geziemet ein Mutter GOttes ohne Macul zu ſeyn / ſtehet auch zu vernemmen / welcher Geſtalten es nicht widerſtrebe / und

und der Allmacht GOTTes nicht zu gegen ſeye. Decet, & non repugnat. Diſen andern Theil zu erörtheren / begib ich mich zur Erſchaffung / und Fall deren Englen auß dem Himmel. Die Schrifft-Gelehrte melden / daß alle Engel in einem Augenblick erſchaffen worden / in einem Augenblick geſündiget / in einem Augenblick gefallen / und die übrige beſeeliget worden. Nun iſt bey diſen Lehreren bekant / daß GOTT allen ſeine Göttliche Gnad verlyhen / Verdienſten zu würcken / die Belohnung zu überkommen: Lucifer mit ſeinem Anhang hat die Göttliche Gnad verworffen; Die übrige Engel haben mit der Gnad GOTTes verdienſtliche Lieb verwürcket / und ſeyn auf ewig in der Gnad GOttes beſtättiget worden. Wohl gemerckt: Diß falls ware kein Widerſtrebung der Gnad GOttes / daß ſie die heilige Engel von dem Fall erhalten / wo die andere geſtürtzt worden. Jetzt möchte ich ſehen jene Widerſprechung oder Unmöglichkeit der Göttlichen Gnad in dem menſchlichen Geſchlecht / warumen ſo vil Engel durch die Göttliche Gnad ſeyn von dem Fall errettet worden / und deſſen Allmacht nit auch ein eintzige Seel auß dem Adamitiſchen Geſchlecht / dergleichen geweſen die allerwürdigſte Seel MARIAE von dem Fall hätte erhalten können und ſollen. Seine Allmacht hat es können thun; Nun weilen es ſeiner Majeſtät geziemet / zweiffle niemand / ich auch nicht / ſo hat ers gethan. Et non repugnat.

Die Prob macht der Göttliche Text: Der Himmliſche Bräutigamb redet mit ſeiner Braut: Tota pulchra es Amica mea, & Macula non eſt in te. Cant. 4. v. 7. Gantz ſchön biſt du mein Freundin / und kein Macul iſt in dir: Daß die hohen Lieder Salomonis auf die ohne Macul der Erbſünd empfangene Jungfrau außgelegt werden bezeugt Bernardus, Auguſtinus, Cornelius à Lapide, und andere mehr. Jedoch kunte ein Theologiſcher Verſtand antworten / daß diſe angezogene Wort nur verſtanden werden von MARIA nach der Loßſprechung / da die Erbſünd von ihr durch die Heiligung abgenommen worden / wie es ihnen etliche traumen laſſen / und demnach ſey ſie gantz ſchön / und ohne Macul geweſen. Solche führe ich zur Hebræiſchen Bibl / welche ſagt: Tota pulchra es amica mea, & Macula non in te. Gantz ſchön biſt du mein Freundin / und kein Macul in dir. Wohlgemercket: Der Hebræiſche Text laßt

laßt das Iſt auß / ſo ſonſten keine gute Grammaticaliſche Red machet. Sag mir/ warumb laßt der Göttliche heilige Geiſt/ welcher die Schrifft angegeben/ das Eſt, oder Iſt / auß? Glaube nit/ daß es ohne Geheimnus beſchehen. Damahlen als der Ertz-Engel Gabriel zur überſeeligſten Jungfrauen von der allerheiligſten Dreyfaltigkeit abgeſandt worden / bringt er ſein Bottſchafft vor in wenigen Worten: Ave gratia plena, Dominus tecum: Gegrüßt ſeyſt du voller Gnaden / der HErr mit dir. (Luc. 1. v. 24.) Iſt eben auch kein gute Red / warumb bleibt das Eſt, oder Iſt auß? Glaube widerum nicht/ daß der Ertz-Engel / als ein gehorſamer Diener / und Abgeſandter GOTTes hätte anders können oder ſollen reden / als was/ und wie GOTT ihm zu reden auferlegt hatte. Mit denen Worten Chriſti laßt ſich das Geheimnus entlich verſtehen; indeme er durch verſchloſſene Thür zu ſeinen Jüngeren eintrettend ſpricht: Pax vobis. Der Frid mit euch. Wo bleibt das Iſt/ oder Seye/ oder Ware? Weder vergangene/ weder gegenwärtige / weder künfftige Zeit wird vorgeſtelt. Guilielmus Pariſienſis gibt ſeine Urſach: Non addit verbum alicujus temporis ad denotandum, quod paratus eſt, omni tempore pacem ſuam nobis dare, quam ſemper nobis offert: & ideo ſine quocunque verbo dixit: Pax vobis. Chriſtus der Heyland ſetzt kein Wort der Zeit hinzu / zum Zeichen / daß er alle Zeit bereit ſeye uns ſeinen Friden zu geben / welchen er uns jeder Zeit anerbietet / darum ſagte er auch ohne Zeits-Andeutung: Der Frid mit euch. Gut gemeynt!

Jetzt laß ich reden meinen Seraphiſchen Kirchen-Lehrer Bonaventuram von ob-bemeldter Bottſchafft deß Ertz-Engels Gabriel: Er gibt ihm recht/ daß er das Wort der Zeit außgelaſſen ſprechend: Dominus tecum, der HErr mit / und nicht der HERR Iſt mit dir Dominus tecum & non, *eſt*, *fuit* & *erit* tecum: ſemper fuit, ſemper eſt, & ſemper erit cum Virgine: Dominus tecum, quia eam ab omni labe peccati tam originalis, quam actualis præſervavit, ut ne per momentum ſub poteſtate Diaboli fuerit. (S. Bonaventura.) Der HERR mit dir / und nit / iſt / oder iſt geweſen oder wird ſeyn / mit dir / weilen GOTT mit diſer übergebenedeytiſten Jungfrauen alle Zeit geweſen / alle Zeit iſt / und alle Zeit ſeyn wird / indeme er ſie ſo wohl von der Macul der Erbſünd / als würcklichen Sünd vorbehalten / alſo daß ſie keinen Augenblick unter

unter dem Gewalt deß Teufels geweſen iſt. Was kan deutlicher ſeyn / als diſe Wort ſo heiligen Lehrers? Auf ſolche Wort gründet ſich die Meynung hochgelehrten Toſtati Abulenſis, wan er ſagt und ſchreibt: Ab omni verbo abſtinet: nequè de futuro *erit*, nequè de præterito *fuit* Macula originalis, ait Hebræus, macula non in te: O oportuniſſimam verbi omiſſionem! ut intelligatur nullum extitiſſe tempus, in quo Virgo MARIA Maculam contraxerit. Von allen Zeitens-Wort ſchweigt der Himmliſche Bräutigam / dieweilen weder ein Macul der Erbſünd in ihr geweſen / weder ſeyn wird / noch würcklich iſt: O glückſeelige Außlaſſung diſes Zeitens-Wort! Es will verſtanden werden/ daß kein Zeit geweſen; weder iſt/ noch ſeyn wird/ wo MARIA in einer Macul der Erbſünd wäre erfunden worden. O wie heilig geredt! heißt das nit: Quæretur peccatum illius, & non invenietur: Du wirſt Sünd ſuchen/ und nit finden: Will aber dein Geſchicklichkeit diß nit begreiffen / ſo glaube Göttlicher Schrifft. Die Schrifft ſagt/ daß GOTT alle Zeit ſeye mit MARIA geweſen/ alle Zeit ſeye / und ſeyn werde. Jetzt mach ich ſelbſten diſen Schluß: Gnad und Sünd ſtehen nit beyſam; dieweilen ſie einander zu wider / wie Tag/ und Nacht / wie Winter und Sommer / wie Freud und Traurigkeit. Gleichwie wo der Tag anbricht / muß die Finſternuß weichen: Alſo auch wo die Göttliche Gnad anlanget / muß die Sünd als die Nacht weichen / und fliehen. Wan dan nun GOTT durch ſein heilig-machende Gnad in MARIA alle Zeit geweſen / alle Zeit iſt / und alle Zeit ſeyn wird / ſo iſt folgſam in ihr keine Sünd jemahlen / weniger ein Erbſünd zu finden geweſen! Solche Gedancken unterſchreibet andächtiger Idiota mit bekanten Worten: Tota pulchra es Virgo glorioſiſſima, non in parte, ſed in toto, & Macula peccati mortalis, ſive venialis, ſive Originalis non eſt in te, nec unquam fuit, nec erit. Gantz ſchön biſt du allerglorerichiſte Jungfrau nit nur an einem Theil / ſondern allenthalben / und kein Macul / weder einer tödlichen/ weder einer läßlichen / weder Erbſünd iſt in dir / niemahlen geweſen / und wird ſeyn. Et non invenietur.

in capt. 4. Cant.

Contempl. Mariæ c. 2.

VII.

Vermercke gar wohl / was andere noch diſes Orths reden / und vorbringen wollen: Es ſey gar recht / daß die Engel theils durch die Göttliche Gnad erhal-

erhalten von dem Fall / theils aber gefallen. Solche Gleichnus aber laßt ſich auf den Adam nit überlegen / weilen die Sünd deß Adams eine Erbſünd und eben darum von einem Menſchen / auf den andern gezogen wird. Diſen gib ich allein meine Wort entgegen: Decet, & non repugnat. Es geziembt ſich / daß MARIA als ein Mutter GOTTes ohne Macul müſſe empfangen ſeyn / und widerſtrebt nicht der Allmacht GOTTes / ſeine Gebährerin / ſo er mit allen Gnaden unter allen Adams-Kindern erhöhet / von der Sünd befreyet zu halten. Iſt kurtz probiert!

Wir wiſſen ſchon / und glauben / was geſchriben ſtehet von dem Evangeliſten Luca: Miſſus eſt Angelus Gabriel à *DEO* in Civitatem Gallilæa, cui nomen Nazareth. Es war von GOTT geſandt der Ertz-Engel Gabriel in eine Stadt in Galilæa, dero Namen Nazareth. Was ich deßfalls bemercke / iſt: Wan der Engel von GOTT geſandt / warum bringt er in ſeinen Gruß nicht auch GOTT vor / indeme er ſagt: Ave gratia plena, *Dominus* tecum. Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / der HERR mit dir. Die Poëten werden ſagen: *Dominus*, und *DEUS*, GOTT und HERR / ſeyn Synonima, welche die Logici nennen / Terminos convertibiles. Solche Wort deren eins von den andern kan außgeſprochen werden. Zum Exempl: Diſe Kirchen iſt ein GOttshauß / und diſes GOttshauß iſt ein Kirchen. Doch glaube ich nit / daß die Göttliche Schrifft mit dergleichen außrederiſchen Worten umbgehe / zumahlen DEUS, und Dominus, HERR und GOTT / in der Bedeutnus weit unterſchiden / das Wort Dominus, HERR / weiſet von allen ein befreute Unterwerffung: Das Wort GOTT / DEUS: will eigenthumlich verſtanden werden von dem Erſchaffer / gleichförmig jener bekanten Schrifft-Worten: In principio creavit DEUS cœlum & terram. Im Anfang erſchuffe GOTT Himmel und Erden: Alſo daß GOTT ein Erſchaffer / und als ein HERR / ein Herrſcher / und Gebieter iſt.

Luc. 1. 26.

Das Element deß Feurs macht die Sach auß / GOTT hat das Feur erſchaffen als GOTT / daß es ſolte leuchten / trücknen / brennen / verbrennen / einäſchern: Als HERR iſt er ein Herrſcher / und Gebieter deſſelben. Die Prob gaben die drey Knaben im Babyloniſchen Ofen. GOTT / als GOTT hat das Feur verordnet / daß es ſolte brennen und verbrennen: Als ein HERR und Gebieter aber deſſelben / hat

hat er gebotten die drey Knaben nit zu berühren. Gleicher Weis / als GOTT hat Er erſchaffen den Himmel / und Lauff der Planeten / jedoch als HErr hat er den Lauff der Sonnen aufgehalten zur Zeit deß Joſue. Nun jetzt werdt ihr ſchon ſelbſt vermercken das Geheimnus / warumen der Ertz-Engel Gabriel nit geſprochen DEUS tecum, GOTT mit dir / ſondern Dominus tecum. Der HErr mit dir. Als GOTT hat er gegeben das Geſatz dem Adams-Gſchlecht / von der Frucht nit zu eſſen / mit beygeſetzter Straff: Omnes in Adam moriuntur: alle ſterben in und mit Adam. Aber als ein Herrſcher und HERR alles deſſen / was Er erſchaffen / und geſchaffen / hat er durch ſeine freywillige Voll- und Allmacht auch von Ewigkeit hero MARIAM / von diſem Geſatz vorbehalten / daß ſie unter denſelben nicht ſolte begrieffen ſeyn / & non repugnat, dan was iſt ſchwerer / daß GOTT erſchafft das Berl im Meer / ohne dem / daß es von dem Meer etwas an ſich nemme? oder daß er ein Roſen mitten unter denen Dörnern laſſe aufwachſen / und doch von demſelben nit berührt / nit verletzt werde? Oder daß Er die Erden erſchaffen / ohne deme / daß ſie etwas umb ſich berühre? Und ſeine allerwerthiſte Mutter ſolte er nit haben können vorbehalten / daß ſie von der Macul der Erbſünd nit berührt wurde? Diſes ſo koſtbare Berl hätte er nit ſollen auf dem allgemeinen Meer deß Adammitiſchen Geſchlechts können herVorbringen / ohne deme / daß es von der Säure der Erbſünd etwas ſolte an ſich haben? Diſe allerſchönſte Roſen ſolte er nit unter denen Dörnern aller Adams-Kindern haben können laſſen aufwachſen / ohne dem / daß ſie von einem einigen Dorn auch der Erbſünd wäre berühret / oder verletzt worden? Diſes ſo fruchtbare Erdreich hatte er nit ſollen erſchaffen können / ohne dem / daß es was Unreines umb ſich berühren ſolle? O wohl blinder Menſchen-Witz! Diſen End-Schluß machet heiliger Thomas à Villa Nova: Dominus tecum, non ſicut mecum ſed ſicut nullibi. Der HErr iſt mit dir O MARIA! nit wie mit mir / ſondern wie er nirgends geweſen mit allen Adams-Kindern / dieweilen er dich allein unter allen befreyet von der Erbſünd. Noch beſſer zur Sach der gelehrte Labata: Dominus tecum, quamvìs ſecundum quod filia Adæ in peccatum Originale incidere debuiſſet, tamen in quantum ipſe Dominus eſt, eam à peccato Originali præſervavit. Der HERR iſt mit dir / das iſt /

1. Cor. 15. v. 22.

S. Thomas à VillaNov.

iſt / obwolen MARIA als ein Tochter Adams hätte fallen ſollen in die Erbſünd / ſo ware doch der HERR deß Geſatzes mit ihr / welcher ſie von dem Geſatz und Fall befreyet hat. Ewigen Danck! unſterblicher GOTT / Vatter / Sohn / und heiliger Geiſt / umb daß du zu deiner gröſſeren Ehr / und Herrlichkeit die Gebährerin unſers Erlöſers und Heylands von diſer Macul der Erbſünd ſo gütig befreyet haſt. Wünſche dir ewiges Glück / groſſe Königin deß Himmels zu deiner unſchuldigen Freyheit von aller Sünden-Macul! Es bleibt darbey: Tota pulchra es, & Macula non eſt in te: Du biſt gantz ſchön / und kein Macul iſt in dir: Tu Gloria Jeruſalem, tu Honorificentia populi noſtri. Du Zierd Jeruſalem, du Ehr unſers Volcks deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. Es iſt ſchon geſchloſſen / und bleibt beſchloſſen: Decet, & non repugnat. Weilen MARIA ſeyn ſolle die außerwählte Mutter GOTTes / hat es ſich geziemet / ſie zu befreyen von der Erbſünd / und GOTT als HERR / Herrſcher / und gebietender Geſatz-Geber hat ſie können befreyen; weilen die Göttliche Gebährerin hat ſeyn müſſen jener Vollkommenheit / über welche keine gröſſere nach GOTT hat können erfunden werden / hat ſie auch ohne Macul der Erbſünd ſeyn müſſen. Quæretur peccatum illius, & non invenietur.

VIII.

Beſchluß.

Vergib mir Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / daß ich deiner bishero faſt mit keinem Wort bedacht geweſen. Meine Gedancken waren nur bey allen deme / was ich bishero geredt / wie heilig und heylſam du gethan / daß du mit deinen andächtigen Marianiſchen Mit-Glidern bey gegenwärtig-gefährlich-außſehenden Zeiten / dein Zuflucht zu diſer unbefleckten Jungfrauen genommen haſt. Erinnere mich / zu deinem Troſt / was bewährter Scribent meines Seraphiſchen Ordens Bernardinus de Buſtis bekannt machet. Parte I. ſerm. 6. Als zu Aquila einer Stadt in Italien ein Burger ſein geſchworner Feind / den er lange Zeit getrachtet umbs Leben zu bringen / endlich ungefähr ſolcher Geſtalten in die Händ gerathen / daß er ihme nit kunte entfliehen / weniger dem Tod entgehen / und diſer allbereit die Mord-That zu vollziehen ſchon ſein Schwerdt über jenen entblöſſet; kame ihm noch diſer gute Gedancken: Halt inn; es ſtehet geſchriben: Non

occides: du ſolſt nit tödten. Er ware aber dermaſſen im Zorn erbrunnen/ daß er ſeiner nicht mächtig: Doch ſovil kame ihm noch in Sinn/ daß er die allerſeeligſte Mutter GOTTes anruffte/ durch ihre unbefleckte Empfängnus zu verhindern/ damit diſe Sünd nicht vollzogen werde. Verwunderlich! in einem Augenblick war das Schwerdt Sicklkrumb/ und unbrauchbar; Der Zorn gelöſcht/ und dem Feind das Leben geſchencket! Augenſcheinliches Wunder!

Diſes erkrumbte Schwerdt machet mich dencken an jenes Schwerdt/ deſſen gedencket der Göttliche Text deß anderten Buchs der Königen: Diſes war die Straff der Peſtilentz/ durch welches GOTT zur Straff der Sünden deß Königs Davids innerhalb 3. Tagen 70000. Menſchen hinweggenommen. O was für Jammer und Elend/ was für Seufftzen/Weinen/und Heulen wird da geweſen ſeyn unter Freunden/ Bekanten/ und Verwandten! Nach verfloſſenen dreyen Tagen/ nach vollbrachter ſo erbärmlichen Niderlag ſahe der König gegen über von ſeinem Pallaſt einen Engel/ und hörte GOTT reden: Sufficit, contine manum tuam. Es iſt genug! halte innen: Alſobald ſteckete der Engel das Schwerdt in die Schaid/ und die Peſt hörte auf. Entſetzliche Niderlag!

Lib.2.Reg.

Geliebte Wienner! will nit ſagen/ daß die Peſt in Wienn iſt/man hörts nit gern: Das ſag ich: wir müſſen uns ſchuldig wiſſen/ oder aber GOTT hat wider uns die Hand aufgehebt/ und trohet uns/ er woll/ er woll drein ſchlagen. Mein Sorg iſt/ ſo ſorgfältige Peſt-Anſtalt geiſtlicher und weltlicher Obrigkeit. Wohl getröſt: Erinneret euch jener von Ferdinando dem dritten diſes Namens Römiſchen Kayſers/ und Durchleuchtigſten Land-Fürſten glorwürdiger Gedächtnus 1646. allhier auf den Hof (ſo genannten Platz) unter dem Titul unbefleckter Empfängnus zur ewigen Verehrung der allerſeeligſten Mutter GOTTes aufgerichten koſtbaren Danck-Statuen. Erinneret euch jenes Vertrauen/ welches genommen unſere Kayſerliche Reſidentz-Stadt Wienn zur allerſeeligſten Mutter GOTTes in gegenwärtigem Gnaden-Bild auch unter Vorſtellung unbefleckter Empfängnus im Jahr 1679. O mit was Andacht/ Volck-reichen Zulauff/ Seufftzen und Weinen iſt diſe Gnaden-Bildnus von hier auß nach gemelten Hof getragen/ bey ſelbiger Ehren-Saulen beygeſetzt/ und alle Andacht mit Anhörung der Buß-Predig/ Singung der Lau-

Lauretaniſchen Litaney / und Bettung deß heiligen Roſen-krantz vollbracht worden! mit ſolchen Troſt der gantzen Stadt-Gemeinde / daß von vornehm-unpartheyiſcher Hand von hier auß nacher Prag Jhro Majeſtät unſerm allergnädigſten Kayſer Leopoldo I. mildreicher Gedächtnus überſchriben worden / die Peſt habe von ſelbigem Tag an nicht mehr auf / wie bishero täglich geſchehen / ſondern abgenommen. Jch geſchweige deren vilfältigen Miraculen und Gnaden / welche vil Peſthaffte Wienner durch Gelübd zu diſem Gnaden-Bild erhalten / mit Freuden erzehlt / und ſchrifftlich verſichert haben. Diſes erinnere ich / Vilgeliebte; haben ſie beobachtet / wo die Bildnus der Marianiſchen Statuen auf dem Hof das Angeſicht hinwende? Wohlgemercket: Gegen dem Paller-Thor / und Koll-Marckt auf den Zucker-Schwerdt iſt gericht das Angeſicht jener und diſer Bildnus unbefleckter Empfängnus. O ſo glaube ich / es habe geheiſſen Anno 1679. durch die Vorbitt unbefleckter Jungfräulichen Mutter / und hoffe es wird auch anjetzo heiſſen / wan GOTT das Schwerdt der Peſtilentz widerum über uns zucken ſolte. Sufficit, contine manum tuam. Es iſt genug / es ligen noch in friſcher Gedächtnus jene 70000. Seelen / ſo vor 12. Jahren durch diſes Schwerdt in die Gruben gefallen: Sufficit: Es iſt genug: Contine manum tuam. Halte zuruck deine Hand / ſteck ein. Ja / geliebte Wienner! es wird bey GOTT ungezweifflet heiſſen: Sufficit: Es iſt genug / ihr ſeydt genug geſtrafft; wan es bey euch auch heiſſen wird. Sufficit, es iſt genug geſündiget. Wan ihr werdet nachlaſſen von eueren Sünden / beichten und büſſen eure begangene Sünden / und Beſſerung verſprechen. Auf diſes wartet auch die unbefleckte Himmels-Königin / umb mittelſt euerer Reu und Leyd / Buß / Pœnitentz und Beſſerung / euch in ihren Mütterlichen Schutz-Mantel einzuwicklen.

Domus illius plateæ ſic dicta.

IX.

Aufdiſes iſt gericht der Troſt unſerer Andacht / wohin ich auf heut eur Lieb und Andacht eingeladen / umb das Weittere zu vernehmen. Soll ſagen: Jndem bewußt / daß das Geheimnus unbefleckter Empfängnus MARIAE abſonderlich wider die vergifftende Peſt-Pfeil privilegiret / und von GOTT mit vilen Gnaden begabt worden / auch bey gegenwärtigen Zeiten diſe leydige Sucht hin- und wider ihre Funcken verſpühren laſſet / welche fähig bald ein gröſſers Feur anzuzinden / und deſ-

ſentwegen alle gute Anſtalten nit zu verwerffen: Beynebens aber bewußt/ daß/ wan GOTT ſtraffen will / alle menſchliche Vorſehung umbſonſt iſt. Diſem-nach auß Erfahrnus ſchon vormahlen empfangener Gnaden angetriben / hat eine Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus allda bey S. Hieronymo mit Zuziehung andächtiger Burgerlicher Gemeine ſich vereiniget / geſchloſſen / und beſchloſſen Jährlichen auß diſem GOttshauß eine Proceſſion nacher Groß-MARIA Cell in Steymarckt anzuſtellen/ unter dem Titul unbefleckter Empfängnus / ſolcher Geſtalten / daß diſe Proceſſion den 4. September von Wienn außgehen/ und den ſibenden Nachmittag/ als am Vor-Abend MARIAE Geburt allda anlangen. Der hohe Feſt-Tag aber der allerſeeligſten Jungfrauen mit Vor- und Nachmittägiger Predig/ Hoch-Ambt/ geſungenen Litaneyen widerholten Roſenkräntzen/ ſambt andern Gebett und Buß-Wercken/ an diſem Gnaden-Orth begangen werden ſollen: Diſes Vorhabens / umb durch ſolche Andacht von diſer Kayſerlichen Haupt- und Reſidentz-Stadt alle Peſt / und vergiffte Kranckheiten jeder Zeit abzuhalten.

Nun ſolches Vorhaben zu verkünden / und der gantzen Wienn-Stadt zum Troſt bekant zu machen; iſt der gnädigſte Befelch / und Willen Ihro Fürſtlichen Gnaden allhieſigen Herrn / Herrn Biſchoffen diſes anheunt von offentlicher Cantzel zu vermelden/ und alle Wienner zu diſer künfftigen Proceſſion eyfrig anzumahnen / und einzuladen: Getröſter Hoffnung: Non ingredietur Civitatem hanc, neque mittet in eam ſagittam. 4. Reg. 19. v. 32. Gleichwie Anno 1679. durch Beyſetzung diſer Gnadenreichen Bildnus unbefleckter Empfängnus mittelſt Wienneriſch-offentlicher Andacht / und darauf erfolgten Kayſerlichen Gelübd zur allerheiligſten Dreyfaltigkeit / die Peſt-Pfeil nach und nach ihre Spitz/ und Gifft verlohren / auch durch Beyſetzung/ und Verſtellung viler andächtigen Hertzen/ Brüder und Schweſter diſer Löbl. Ertz-Bruderſchafft bey dem Gnaden-Thron MARIA Cell die beſorgliche Peſt-Pfeil hoffentlich weit von uns bleiben werden. Non ingredietur urbem hanc, neque mittet ſagittam in eam. Ich weiß wohl / daß man unterſchidliche Pulver/ Kräuter/ Balſam/ und andere Mittel wider die Peſt außgibt. Ein heylſamer Appodecken wider die Peſt iſt die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus: Der Medicus ſo in dieſelbe vorſchreibt iſt der heilige Geiſt

ſelb-

ſelbſten in meinen heutigen Seraphiſchen Kirchen-Ambt: Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem à Domino: Der mich findet/ die unbefleckte Mutter redet: der findt das Leben/ und ſchöpffet das Heyl von dem HERRN. Tranſite ad me omnes, qui laboratis. Alle die ihr kranck ſeyet/ oder die Peſt förchtet/ kombt zu mir. Ich ſag: die tägliche Andacht unbefleckter Empfängnus MARIAE/ iſt eines der beſten Mittlen wider die Peſt. Braucht diſes Recipe: Per ſanctam Virginitatem, & immaculatam Conceptionem tuam puriſſima Virgo MARIA Munda Cor meum, & Carnem meam. Welcher öffter deß Tags diſe Wort ſpricht; deſſen Hertz wird ſowol von denen Tods-Pfeilen fleiſchlicher Begirden/ als der Leib von denen Gifft-Pfeilen der Peſt befreyet leben. Durch deine H. Jungfrauſchafft/ und unbefleckte Empfängnus/ O allerreiniſte Jungfrau Maria erhalte mein Hertz/ und bewahre meinen Leib von allem Gifft/ und Unlauterkeit. Recipe: Brauchts geliebte Zuhörer. Probatum eſt. Die Erfahrnus iſt die Prob/

AMEN.

II. PA-

II.
PARADISUS COELESTIS.
Oder:
Das überirrdiſche Paradeyß.
Das iſt:
Anderte Lob- und Ehren-Predig/
Von
Dem Gnaden-reichen Geheimnus unbefleckter Empfängnus der allerſeeligſten Himmels-Königin/ und Jungfräulichen Gebährerin GOTTes
MARIÆ,
Den achten Tag Chriſtmonats/
Als hohen Titular-Feſt einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus bey S. Hieronymo in Wienn vorgetragen.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ ſuxiſti. Luc. II. v. 27.

Seelig iſt der Leib/ der dich getragen/ und die Brüſt/ ſo du geſogen haſt.

ARGU-

ARGUMENTUM.

Eben darumb / dieweilen die allerſeeligſte Himmels-Königin und Jungfräuliche Gebährerin GOTTes MARIA wegen dero Göttlichen Leibs-Frucht einen überirrdiſchen Paradeyß-Garten gleich geweſen / hat es ſich gezimmt / daß Sie von der Macul der Erbſünd befreyet ſeyn müſſen.

EXORDIUM.

Num. I.

MIt ſelten / ſehr oft wird in denen Schulen ſowol / als unter vornemen Schrifft-Erfahrnen annoch in Zweifel / und Wort-Streitt gezogen / ob das Luſt- und Ergetzungs-volle Orth / das Paradeyß genannt / bis anheut noch vorhanden / dieweilen GOtt zu deſſen Verwahrung einen Cherub mit feurigen Schwerdt verordnet hatte? Oder aber / ob diſer Luſt-Orth / fröhlichſter Frucht- oder Baum-Garten verweſen / und aufgehebt worden ſeye. Zur Sach dienet / und redet von vilen behaubte Meynung: Diſer unvergleichliche Garten ſtehe noch / dieweilen GOTT nit umbſonſt denſelben zur ſicherſten Verwahrung / und Verwaltung ſeinen Engel übergeben hat: Solche Meynung beſtättiget Elias, und vor ihm Enoch ins Paradreyß entzucket / allwo ſie bis Dato, und bis zum Außgang der Welt ſicher und wohl verſorgt werden. Entgegen iſt / was in dem Buch der Erſchaffung zu leſen / daß der Sünd-Fluß den gantzen Erdboden überſchwemmet / und 15. Ehlen hoch die Wäſſer die allerhöchſte Berg der Erden überſtigen haben. Der Urſprung deren 4. Flüſſen Philon und Gyhon, Tygris und Euphrates, ſo im Paradeyß entſprungen / deren Moyſes gedenckt / iſt bekannt / dieweilen drey deroſelben in Aſia, der vierte Names Gylon in Africa in dem Mon-den Gebürg ihren Quell haben; dannoch deß Paradeyſes / wo ernennte Flüß entſpringen / kein Gleichnus oder Zeichen zu finden iſt. Diſemnach iſt der Schluß Zweifelhafftig / und die Sach noch ſtrittig / ob das Paradeyß noch

noch verhanden/oder nit verhanden iſt. Bey gegenwärtig-hohen Solemnität iſt unvonnöthen vil Sorg und Wort zu machen/ ob das Paradeyß zur Erden/ oder in Lufft erhoben: Unſere Gedancken ſeynd von dem lebendigen überjrrdiſchen Paradeyß/ jener verſchloſſene Garten/ wo die Schlangen niemahlen hinein kommen/ die ohne Macul der Erbſünd empfangene vorbehaltene Jungfräuliche Mutter deß Erlöſers. Mit ſolchen Worten redet der heilige Geiſt von der Göttlichen Mutter: Emiſſiones tuæ Paradiſus malorum punicorum, cum pomorum fructibus. Deine Gewächs ſeyn das Paradeyß der Granaten ſambt den Früchten der Aepflen. Unſere Gedancken/ ſeynd nur jenes Paradeyß/ in welchen geſtanden/ und gewachſen iſt der Baum deß Lebens. De qua natus eſt Jesus, qui vocatur Chriſtus. Die Red gehet heunt nur von dem wohl-rüchenden/ und fruchtbaren Acker deß Iſaac, den der HErr geſegnet hatte: Cui benedixit Dominus. Diſer iſt jener Acker und fruchtbares Feld/ von welchen das Evangeliſche Weib redet. Beatus venter, qui te portavit, & ubera, quæ ſuxiſti. Seelig iſt der Leib der dich getragen/und die Brüſt/ ſo du geſogen haſt. Gebenedeyt biſt du unter denen Weibern/ und gebenedeyt iſt die

Cant. 4. v. 3.

Frucht deines Leibs. Die Wieneriſche Andacht unbefleckter Empfängnus MARIAE/welche den achten September ſich erquicket in dem Gnaden-Thaal überſtigenen Bergen MARIA Cell unterhaltet ſich den achten December in dem Luſt-Garten deß wider alle Schlangen und Unziffer verſchloſſenen Paradeyſes/in welchen der andere Adam 9. Monath vil ſicherer/ als der erſte Adam in dem jrrdiſchen Paradeyß nur etliche Stund verſchloſſen gelebt hat. Die Ehr ſolchem überjrrdiſchen Paradeyß gibt der groſſe Kirchen-Lehrer Auguſtinus der unbefleckten Jungfräulichen Mutter GOTTes. Virgo Maria Paradiſus dicitur, in cujus medio poſitum eſt lignum vitæ, cujus folijs ſanantur infirmi, cujus odor vivificat mortuos, cujus Sapor dulcorat amaros, cujus umbra refrigerat miſeros, cujus aſpectus lætificat Angelos. Nit unbillich wird MARIA dem Paradeyß verglichen/ dieweilen mitten in deroſelben geſtanden iſt der Baum deß Lebens/ deſſen Blätter die Krancken heylen/ deſſen Geruch die Todte beſeelet/ deſſen Geſchmack die Verbitterte verſüſſet/ deſſen Schatten die Elende erquicket/ deſſen Augenblick die Engel erfreuet.

S. Auguſtinus.

In dergleichen Frucht- und Nutz-Garten verſtellet ſich die Hoch-

Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus MARIAE/ welchen die Göttliche Verordnung von Anbeginn der Welt gepflantzet/ und zu unſern Zeiten vil glückſeeliger in gegenwärtigen GOttshauß/ als vor Jahren dem Adam zu verwalten/ anvertrauet hat. Von dem irrdiſchen Paradeyß ſagt

Gen. 2. cap. v. 9.

Moyſes: Plantaverat autem Dominus Paradiſum voluptatis à principio, in quo poſuit hominem, ut operaretur, & cuſtodiret illum. Der HERR erſchaffte das Paradeyß deß Wolluſts von Anfang/ in diſes ſetzte er den Menſchen/ auf daß er ſelbiges bauen und bewahren ſolte. Im Jahr

Bulla.

1607. den 22. October hat Paulus der fünffte Römiſche Pabſt in dem dritten Jahr ſeiner Päbſtlichen Regierung in gegenwärtiges GOttshauß bey S. Hieronymo heilig erkläret/ und gepflantzet die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus. In Principio. Diſer Gnadenreiche Blumen- und Paradeyß-Garten iſt durch verloffenes Jahrhundert niemahlen Frucht- und Nutzbarer gebauet/ und verwaltet worden/ als eben zu diſen gegenwärtigen Zeiten/ wo die Früchten der Andacht unbefleckter Empfängnus über Berg und Byhel außgewachſen/ allen und jeden dieſelbe abzubrechen nach Vergnügen/ die Gelegenheit eröffnet worden. Alles zu gröſſeren Ehr der ohne Macul der Erbſünd empfangenen Königin deß Himmel/ und Erhöhung diſes Gnadenreichen Geheimnus.

1. ad Corinth. 15. v. 47.

Meine Gedancken entführet heunt Paulus in das irrdiſche Paradeyß/ indeme er Chriſtum benennet den andern Adam: Homo primus de terra terrenus, homo ſecundus de cœlo cœleſtis. Der erſte Menſch iſt von der Erden/ und iſt irrdiſch: Der andere Menſch iſt von Himmel/ und iſt Himmliſch. Zu denen Römern ſchreibt er diſe Wort: In ſimilitudinem

ad Rom. 5. v. 14.

prævaricationis Adæ, qui forma eſt futuri. Der erſte Sünder/ und Ubertretter iſt Adam, diſer war die Figur und Eben-Bild deß Künfftigen. Verwunderlich! Was für ein Gleichnus ſoll ſeyn zwiſchen Chriſto/ und dem Adam? Adam der Urheber der Sünden und alles Ubels: Chriſtus der Erlöſer von aller Sünd/ und der Brunn aller Gnaden.

Kurtz zu redẽ: eines iſt/ woriñen Chriſtus unſer Erlöſer/ und Adam unſer Ertz-Vatter übereins kommen: Adam iſt auß ungebauter und reiner Erden erſchaffen/ und in den luſtigen Garten deß Paradeyß geſetzt worden: Chriſtus iſt auß dem reinen unbefleckten Geblüt MARIAE gebildet/ auch in ihr/ als in einem geiſtlichen und luſtbaren Para-

deyß-Garten 9. Monath lang aufbehalten worden. O das iſt die Gleichnus/welche Paulus vermercket / warumen er Chriſtum den andern Adam benennet! Chriſtus und Adam ſeynd auß der Erden gemacht worden / Adam auß der rothen Erden deß Paradeyſes / Chriſtus auß der weiſſen Erden deß geiſtlichen überirrdiſchen Paradeyß-Gartens MARIAE. Alſo redet der alte und heilige Biſchoff Proculus: Hæc ſpiritualis eſt ſecundi Adam Paradiſus: Die allerreineſte Jungfrau iſt das wahre doch geiſtliche Paradeyß / in welcher der andere Adam Chriſtus gantz unſchuldig formirt und gemacht worden. Dem gantzen Vergleich trifft zwiſchen Adam und Chriſto zu meinem heuntigen Vorhaben der heilige Dominicus glorreicher Ordens-Stiffter der Prediger mit denen Worten deß heiligen Apoſtels Andreæ, ſo bey Serrano zu leſen ſeyn. Sicut primus Adam fuit ex terra Virgine & nunquam maledicta formatus: ita fieri decuit in ſecundo Adam, ſcilicet Chriſto, cujus terra, id eſt, Virgo Mater nunquam fuit Maledicta; unde nec Originale peccatum contraxit, alias non benedicta fuiſſet, quoadusquè mundaretur à culpa. Gleichwie der erſte Adam auß Jungfräulicher und niemahlen verfluchter Erden erſchaffen worden: Alſo hat ſich gebührt / in den andern Adam / nemblich in Chriſto / deſſen Erden / das iſt / die Jungfrau MARIA niemahlen geflucht worden; deſſentwegen ſie die Erbſünd niemahl an ſich gehabt; ſonſten wäre ſie nit gebenedeyt geweſen / ſo lang bis ſie von der Schuld wäre gereiniget worden. Paradiſus Cœleſtis.

Lib. 2. de Concept cap. 30. n. 2.

II.

Ich ſag: Eben darumen dieweilen die allerſeeligſte Himmels-Königen / und Jungfräuliche Gebährerin GOTTes MARIAE / wegen dero Göttlichen Leibs-Frucht einen überirrdiſchen Paradeyß-Garten gleich geweſen / hat es ſich gezimmet / daß ſie von der Mackel der Erbſünd befreyet ſeyn müſſen. Beatus venter, qui te portavit &c.

III.

Dem weiſen Salomon beliebte vor Jahren zu reden: Hoc inveni, quod fecerit DEus hominem rectum, & ipſe ſe miſcuerit infinitis quæſtionibus. Diß hab ich gefunden / daß GOTT den Menſchen habe recht erſchaffen / und der Menſch ſich mit unendlichen Fragen verwicklet habe. Hocherleuchter Schrifft-Steller Cornelius à Lapide auß der Lehr- und Lobreichen Societät JESU verſtehet durch diſen recht erſchaffenen Menſchen unſern erſten Vatter / deme GOTT in dem erſten Augenblick ſeiner Erſchaffung eingegoſ-

Eccleſ. 7. cap. v. 30.

gegoſſen die heilig-machende Gnad / und begleitet mit der erblichen Gerechtigkeit. Und ich ſolte nit nennen die allerſeeligſte Gebährerin GOTTes jene rechtſchaffene / oder recht erſchaffene Creatur / welche in dem erſten Augenblick ihrer Erſchaffung / oder Empfängnus mit aller Gnad und erblichen Gerechtigkeit wäre begabt geweſſen? Durch jenen Menſchen / der ſich mit unendlichen Fragen verwicklet / verſtehet gemeldter Außleger ſowol den Adam / als ſeine Nachkömmlingen / welche nach dem Sünden-Fall in unendliche Fragen / und Fürwitz verwicklet leben. Sagt nit unrecht: Der menſchliche Fürwitz ünd Begird zu wiſſen iſt ſo groß / daß der Menſch ſich nit laßt begnügen mit irrdiſchen Dingen / ſondern auch was übernatürlich iſt / verlangt zu wiſſen. Aber die jenige / ſo von Jahren fürwitzig zu wiſſen verlangte / was GOTT gethan / ehe er Himmel und Erden erſchaffen / iſt von Auguſtino gebührend außgezahlt worden: Alta ſcrutantibus, Gehennas parabat. Denen Hochſinnigen / hat er die Höll vorbereitet.

Solte ich befragt werden / was GOTT vor Erſchaffung Himmels / und der Erden gethan: wäre mein kurtze Antwort: Er iſt beſchäfftiget geweſen mit Pflantzung deß Paradeyſſes ſeiner Jungfräulichen Gebährerin. Ich halte mich der Wort deß weiſen Manns / deren ſich heunt die Kirchen gebraucht im Namen MARIAE. Ego ex ore altiſſimi prodivi Primo genita ante omnem Creaturam: ab æterno ordinata ſum, & ex antiquis antequam terra fieret. Prov. 8. v. 23. Ich bin herfür kommen auß dem Mund deß allerhöchſten / die Erſtgebohrne vor allen Geſchöpffen: Von Ewigkeit bin ich verordnet / und / vor Alters / ehender dan die Erden geweſen. Iſt eben ſo vil geredt: Plantaverat Deus Paradiſum à Principio: Von Anfang aller Creaturen / von Ewigkeit iſt GOTT beſchäfftiget geweſen / dergleichen Paradeyß zu erſchaffen zur Wohnung und Luſt-Orth ſeines eingebohrnen Sohns / in welchen er vil ſicherer als Adam / ſolte bewahret leben. O wie ſchlecht und gering wäre die Verwaltung diſes Göttlichen Paradeyſes veranlaſſet geweſen / wan deſſen Verwaltung auf die Arth deß erſten Adams wäre eingerichtet geweſen; wo der Adam die Wacht verſchlaffen / der Schlangen die Thier eröffnet / und verurſachet / daß alle Menſchen mit ihme von der Schlangen gebiſſen / und tödtlich vergifftet

worden. Von MARIA ſtehet geſchriben: Hortus concluſus, Soror mea Sponſa, hortus concluſus: Ein verſchloſſener Garten iſt mein Schweſter/ mein Geliebte/ ein verſchloſſener Garten. Zweymahl geſchloſſen nennet der Heil. Geiſt diſen Paradeyß-Garten/ dieweilen ſie weder der Erbſünd/ weder anderer Sünd den Zutritt gelaſſen hat. Diſes beobachtet mein Seraphiſcher Prediger Bernardinus de Buſtis: Bis dicitur Hortus concluſus, quia Virgo glorioſa ſic ab omni affectione & vitio clauſa fuit, quod nunquam aliquam maculam receperit. Doppelt verſchloſſener Garten wird genannt die allerſeeligſte Jungfrau/ dieweilen ſie von allen Schlangen-Gifft alſo befreyet geweſen/ daß ſie nimmermehr von einiger Mackel berührt worden. Was iſts Wunder? Von dem irrdiſchen Paradeyß/ umb zu behaupten/ daß es von denen Wäſſeren deß Sündfluſſes nit berühret worden. Beweiſet der Ehrwürdige Beda, es ſeye ſo hoch erſchaffen/ daß es erreiche die Kugl deß Monds. Von unſerm Marianiſchen Paradeyß ſpricht der Pſalmiſt: Fundamenta ejus in Montibus ſanctis: Ihre Fundament gründen ſich auf die heilige Berg/ ſo nit nur die Kugl deß Monds/ ſondern auch die Gupfel der Sonnen überſteigen. In ſole poſuit Tabernaculum ſuum. O wie ſolte der Sündfluß der Erbſünd diſes überirrdiſche Paradeyß ergriffen/ oder der Staub anderer Sünden berühret haben/ welches durch die hohe Würde der Göttlichen Mutterſchafft über alle Berg der Heiligen und Außerwählten iſt überhoben geweſen. Meinen Heil. Hieronymo iſt auch erlaubt diſes Orts zu reden: Incongruum fuiſſet, ut illa, quæ à nobis maledictionem Originalis peccati auferre debebat, eidem maledictioni ſubjaceret, | gantz ungereimbt ware es geweſen/ daß die jenige/ ſo uns den Fluch der Erbſünd ſolte hinweck nehmen/ ſelbſt diſen Fluch ſolte unterworffen ſeyn. Wohlgeredt!

Cant. 4. v. 12.

Epiſt. ad Euſtochiū.

IV.

Mit dergleichen Gedancken iſt vor Hieronymo umbgegangen der Evangeliſche Prophet/ und Iſaias, und zu verſtehen gegeben/ da er geredt von der Ankunfft deß Meſſiæ mit bekanten Worten: Egredietur Virga de radice Jeſſe, & flos de radice ejus aſcendet. Es wird ein Ruthen außgehen von der Wurtzel Jeſſe/ und ein Blum von dero Wurtzel aufgehen. Deß Geheimnus diſer Worten gebraucht ſich das alte Carthaginenſiſche Brevir in dem heuntigen Kirchen-

Ambt

Ambt zur Beſtättigung der Gnadenreichen Empfägnus MARIAE mit ſolchen Verſen:

Iſaias ille diuus, proflicendo
quaſi rivus:
Virgæ facit mentionem, pandit hanc conceptionem.

Iſaias redt von Ruthen
Prophezeyet künfftig hin:
Was darvon ſey zu vermuthen/
Ungekrümbt/ ſagts/ ich
ja bin.

Mit Anſelmo behaupten alle Lehrer der wahren Kirchen/ daß durch diſe Ruthen von dem Propheten ſeye verſtanden worden die allerſeeligſte Jungfrau MARIA/ von welcher entſprungen die ſchöne Blum JESUS von Natzareth/ die übergebenedeyte Frucht dero Jungfräulichen Leibs. Wohl und gut! So iſt der Marianiſche Paradeyß-Garten ſchon offen und zu ſehen/ was für Schoß und Zweig/ Blumen/ und Früchten allda zufinden; mit Augenſcheinlichen Beweiß/ daß diſer Paradeyß-Garten in ſeiner erſten Pflantzung/ oder Empfängnus ohne Brenneſel der Erbſünd müſſe geweſen ſeyn. Paradiſus Cœleſtis.

Ich waiß gar wohl/ daß bey denen Gartern jene Gewächs/ ſo nit von der Wurtzl/ ſondern nur nebenher/ oder oben hinaußtreiben/ nit vor rechte oder gerechte Saamen/ ſondern nur vor Miß-Gewächs/ und Neben-Schoß gehalten/ außgerott und verworffen werden. Diſer Urſachen nennet der Prophet die Jungfräuliche Gebährerin nit nur eine Ruthen/ ſondern auch jene Ruthen/ ſo gerad von der Wurtzl auf- und außgehet/ zur Bedeutung/ daß ſie nit nur recht und gerecht geweſen/ vermög jener Gnad und Gerechtigkeit/ ſo ſie nach ihrer Empfängnus durch die Heiligmachung überkommen/ ſondern jene Recht- und Gerechtigkeit/ gleich von der Wurtzl auß in ihrer Empfängnus mit ſich aufgeführt habe. Solche Gedancken unterſchreibet gemeldter Hieronymus mit dem gelehrten Salazar. Hæc Virga ſignificat MARIAM, quæ nullum habuit ſibi fruticem cohærentem ſcilicet originale peccatum. Diſe Ruthen bedeuten MARIAM/ welche kein anhangendes Geſchoß oder Erbſünd an ſich gehabt. O wie heilig geredt! S. Hieronymus.

Von dem erſten in der Unſchuld und Gerechtigkeit erſchaffnen Menſchen haben wir ſchon vernommen: Fecit Deus hominum rectum. GOTT hat den-

denſelben recht gemacht. Und von MARJA der Mutter GOTTes / Königin aller Menſchen / und Englen ſoll man ſagen / GOTT habe ſie unrecht / krumb / ungrad gemacht? O was für Unkraut und Mißgewächs! Spuria vitulamina non dabunt radices altas. Das Ehebrecheriſche Gewächs / dergleichen wir Adams-Kinder ſeyn in der Erbſünd empfangen / wird keine tieffe Wurtzl ſetzen / vil weniger hoch außtreiben. Aber von ſich ſelbſten ſpricht MARJA: Fecit mihi magna, qui potens eſt. Er hat groſſe hohe Ding an mir gethan / der da mächtig iſt. O ſo muß von diſer Wurtzel Jeſſe nichts Ungrades / nichts Krumbes / nichts Ungleiches vermercket werden! Der Prophet nennet die allerſeeligſte Jungfrau eine Ruthen / nit welche von dem Stock / ſondern von der Wurtzel herfür treibt. Er will diſe Jungfrau nit mit andern Ruthen / welche von dem Stock herfür kommen / ſondern mit jenen / ſo von der Wurtzel auß der Tieffe hervorwachſet / vergleichen: Egredietur virga de radice. Jene Ruthen / ſo von der Wurtzel unmittelbar herfür wachſet / unter den Stock / macht ein neues Schoß / folglich einen neuen Baum. Will ſagen: Die allerſeeligſte GOTTes Gebährerin hat nit ſo ſehr jene Ruthen oder Zweig menſchlicher Natur ſeyn ſollen / welche das allgemeine Ubl deß Stocks / deß Adams an ſich ziehe / als vilmehr jenes Schoß / ſo unter dem Stock / vor dem Adam / ſchon ihre Wurtzl gegründet hatte zum beſondern An- und Außtrib. Beſſer geredt: Jene erſte Unſchuld der unverletzten und hernach in Adam durch die Erbſünd verderbten Natur / ſo von GOTT in der Gnad und Gerechtigkeit erſchaffen / ware in MARJA wider erſchaffen und hergeſtelt / alſo daß ſie gleich einen außtreibenden Baum zum Vorſchub neuer Zweigen und Aeſten vorgeſehen geweſen. Nit ungleiche Gedancken führet der hoch-erleuchte Kirchen-Cardinal H. Petrus Damiani: Bene hæc incomparabilis Virgo Virga dicitur, quæ per intentionem deſiderij ad ſuperna emicuit, & per ſinceritatem boni operis diſtortæ nodoſitatis vitium non incurrit, quod videlicet Protoplaſtorum ſcelere in humanam jam corruptam naturam emanavit. Ser. 3. de Nat. B. V. Nit unrecht wird diſe unvergleichliche Jungfrau einer Ruthen verglichen / welche durch innbrünſtige Begirden ſich jeder Zeit empor erhoben / und durch Aufrichtigkeit ihrer heiligen Würckung in das Ungerath jenes gekrümbten Miß-

Ge-

Gewächs / ſo mittels der Sünd deren erſten Eltern ſich in die gantze ſchon verderbte menſchliche Natur außgebreittet / nit verwicklet hatte. O jetzt vermercke ich erſt / warumen der Prophet auch ſo gar deß Namens der Wurtzl diſer Ruthen gedencket: Egredietur de Radice Jeſſe. Sie wird herfürgehen von der Wurtzel Jeſſe. Warum nit von der Wurtzl David, deme die Verſprechung von GOTT beſchehen / daß auß ſeinem Saamen und Stammen Chriſtus der Meſſias ſoll gebohren werden? Nichts ohne Geheimnus: Jeſſe, haißt ſo vil als Donum, oder Munus: ein Gaab / oder Schanckung. Iſt ſovil geredt: Auß der Wurtzl Jeſſe, das iſt / auß der Wurtzl der Gaab oder Schanckung wird MARIA nehmen ihren Urſprung; zum Beweiß / daß der Aufgang / die Empfängnus deroſelben durchauß der Göttlichen Gnad zu zuſchreiben / und ihre unbefleckte Empfängnus etwas Geſchancktes / und ein Schanckung GOTTes ſeye. Den Bund der gantzen Sach machet der Zuſatz folgender Worten: Et flos de Radice ejus aſcendet. Und von dero Wurtzel wird auffſteigen eine Blum. O was für ein Blum? Keine andere als die ſchöne Blum JESUS von Nazareth die

S.Hieronymus.

gebenedeyte Frucht dero Jungfräulichen Leibs. De qua Virga Redemptor noſter, quaſi flos aſcendit. Seyn die Wort erſtgemelten Petri Damiani. Singularis namque flos ſanctæ Eccleſiæ ipſe eſt, ſicut de ſemetipſo in Canticis loquitur: Ego flos Campi, & Lilium convallium. Unſer Heyland und Erlöſer iſt jene Blum / ſo von diſer Ruthen aufgeſtigen / dan niemand anderer / als er iſt / jene beſondere Blum ſeiner heiligen Kirchen / gleichwie er von ſich ſelbſten meldet in denen Liedern Salomonis: Ich bin die Blum deß Felds / und die Lilien der Thäler. Ich halte es mit der Meynung deß gelehrten Salazar: Nimmermehr wurde Chriſtus die Blumen von Nazareth auß diſer Ruthen von diſer Wurtzel erwachſen ſeyn / und MARIA nimmermehr den Sohn GOTTes empfangen / und gebohren haben / woferrn ſie nit durch die Gnad deß Erlöſers / in der Gnad und Urſprünglichen Gerechtigkeit wäre empfangen worden. Mir iſts genug / daß ich auß denen Worten deß Propheten ſchon ſo vil verſtanden / auch die Wurtzl und Blumen ſattſam zu erkennen gegeben haben / daß der Marianiſche Paradeyß-Garten in ſeiner Pflantzung von Anfang / à Principio: in ſeiner Empfängnus von dem Unkraut

Ibidem.

De Concept. cap. 38.

der Erbſünd befreyet geweſen: Paradiſus Cœleſtis.

V.

Wo man von einen Garten in den andern hineinſihet / iſt die Erluſtigung deß Gemüts deſto gröſſer / und die Freud der Augen deſto vollkommner. In vornehmen Luſt-Gärten manglet es nit an hoch-außſehenden Kunſt-Gebäuen und wohl-geordneten Luſt-Zimmeren / oder Altanen von denen man nit nur die umbligende Landſchafften / ſondern auch anſtoſſende Garten erfreulich umb- und durchſchauen mag. Dergleichen hochweißlich- und vorſichtig- angelegter Luſt-Garten iſt unſer Marianiſcher Paradeyß-Garten / auß deme ich heunt gegen über einen anderen vornehmen Garten erblicke; und diſer iſt jener unvrgleichliche Garten Salomonis, welchen er ſelbſten mit ſonderbaren Fleiß verordnet anzulegen. Indeme diſer Garten von den Königlichen Pallaſt gleich gegenüber gelegen / und Kunſtreich / auch zum Uberfluß Königlichen Wolluſts / aufgebutzt war / iſt leicht zu erachten / daß er derjenige geweſen / deſſen Salomon in ſeinen hohen Liedern öffters gedacht / auch der Geſpons und Bräutigam widerholtes Lob beygetragen hat. Hortus concluſus, emiſſiones tuæ Paradiſus.

Was mich befrembdet in diſem Garten / iſt / daß der Göttliche Text meldet: Fecit Rex Salomon ducentas Haſtas aureas: Trecenta quoque ſcuta aurea; poſuitque ea in armamentario, quod erat Conſitum in nemore. Andere leſen. In Horto Der König Salomon machte zwey hundert guldene Lantzen oder Spieß / auch drey hundert guldene Schildt / und legte ſie in das Zeughauß / welches mit Baumen umſetzt ware. Andere leſen / welches im Garten zu ſehen war. — 2. Paral. 9. v. 15. 16.

Verwunderlich! Was ſoll Flora, und dero angenehmer Blumen- oder Roſen- und Lilien-Geruch mit dem tödtlichem Martio-Pulver / mit ſtinckendem Schwebel und Saliter vor eine Gemeinſchafft haben? Was ſolle zwiſchen denen Garten-Schaufflen / Krampen / Hauen / und denen Kriegs-Lantzen / Spieſſen / und Schildten für eine Gleichnus ſeyn? Was ſoll jenes für ein Garten ſeyn zu deſſen Bewahrung ein gantzes Zeughauß voller Waffen vonnöthen / maſſen ein eintziger Cherub / mit einem eintzigen Schwerdt in ſeiner Hand / das gantze irrdiſche Paradeyß verwachtet?

Niemand zweifflet unter denen Göttlichen Schrifft-Stellern / daß durch diſen Königlichen Garten die allerſeeligſte Jung-

Jungfräuliche GOTTes Gebährerin verſtanden werde. Was das erſte in diſem Garten bemercket wird / iſt / daß er jederzeit verſchloſſen geweſen. Hortus concluſus, Soror mea Sponſa. Welches Geheimnus Bernardus allein von MARIA will verſtanden haben: Hortus concluſus, ad quem deflorandum manus peccatoris nunquam introivit. Jener verſchloſſene Garten war MARIA / in welchem Adam kein Hand hinein gebracht einige Blumen / weniger ein Apffel abzubrechen. Aber meinen Gedancken gibt nur zu ſchaffen jenes Zeughauß / oder Waffen-Gerüſt / ſo Salomon mitten / oder wie andere wollen / bey dem Eingang diſes Gartens: auf- und eingericht hat. Ich weiß wohl / daß der Prophet Joel von dem gantzen Land Iſraël zu ſagen pflegte: Erat quaſi Hortus voluptatis. Es ware gleich einem Garten voller Wolluſt. Ja eben diſes iſts: Salomon hat vorgeſehen / daß ſowohl diſer Land- als ſein Hof-Garten künfftig durch die Feind zerſtört / verwüſtet / voller Unkraut und öd wurde gelaſſen werden: Deſiderabile argentum eorum urtica hæreditaverat. Diſer Urſachen hat Salomon, ſo vil an ihm war / diſen Schaden vorkommen / und mit nothwendigen Waffen-Hauß / zu ſeiner Beſchützung verſehen wollen: Poſuitquè ea in armamentario, quod erat in horto. O wohl Preißwürdige Vorſichtigkeit! Diß hat Salomon gethan zur Erhaltung ſeines irrdiſchen Gartens: Was ſoll nit gethan haben die ewige Weisheit zur Vorbehaltung ſeines überirrdiſchen Paradeyß- und Wolluſts-Gartens / ſeiner Jungfräulichen Mutter / damit in ſeiner allgemeiner Verwüſtung / ſo die erſte Sünd verurſachet / dero Schönheit nit ſo ſchändlich vergſtaltet / ſondern von jener Zerſtörung vorbehalten wurde / in welcher das Silber der erſten Unſchuld ſo häßlich verſtellet worden. Deſiderabile argentum illorum urtica hæreditaverat. O da laßt ſich kein Feind blicken / wo ſowohl verſehenes Waffen-Hauß / mit aller Kriegs-Nothdurfft verſehen / zu finden iſt: Terribilis ut Caſtrorum acies ordinata: Diſes Zeug- oder Waffen-Hauß beveſtiget der unüberwindliche Thurn David, welcher mit tauſend Schildten / und Waffen umfangen iſt: Mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Beſſer geredt: Diſes mit allen Waffen / und Kriegs-Rüſtung aufs beſt verſehene Zeug- oder Waffen-Hauß iſt das bittere Leyden und Sterben JESU Chriſti unſers

Orat. ad B. V.

Joel. 2. v. 3.

Cant. 6. v. 9.

Ibidem 4. v. 4.

Heylands / und Erlöſers / in welchen herum hangen / die Lantzen / Schwerdter / Stecken / Geiſſel / Nägl / Strick / Ketten / Ruthen / Schildt / Dörner / Harniſch / Creutz ſambt denen unzahlbaren Verdienſten ſeiner Marter und Tod / mittels welchen diſer Göttliche Salomon den überjrrdiſchen Paradeyß-Garten ſeine Jungfräuliche Mutter gantz weißlich und vorſichtig wider alle Feind / wider die allgemeine Zerſtörung der erſten Sünd / bewaffnet / beveſtiget / und durch ſeine Gnad von aller Mackl in ihrer Empfängnus vorbehalten hat. Alſo ſinget / und bettet heunt die Seraphiſche Kirchen in ihren Ordens-Ambt: Ex morte ejusdem filij ſui prævisa, eam ab omni labe præſervaſti. Tauſend Danck deiner Göttlichen Weisheit / und Vorſichtigkeit! Dan mittels deroſelben haſt du O GOtt auß Vorſehung deß Tods ihres Jungfräulichen Sohns / und deſſen unendlichen Verdienſten diſen überjrrdiſchen Paradeyß-Garten unüberwindlich beveſtiget / vor aller Zerſtörung bewahret / und in denſelben das Silber der erſten Unſchuld unverletzt erhalten. Wohl glückſeeliger Garten! MARIA areola beata: ſeynd die Wort Erneſti Pragenſis: Quam ille magnus agricola, cum magna Vigilia ſibi præparavit, & afflavit, & ſibimet elegit & prælegit. MARIA iſt jenes Garten-Beth / ſo ihme der groſſe Gartner / und Bau-Mann Himmels und Erden mit groſſer Wachtbarkeit zubereitet / ſelbſten angewähet / ihme ſelbſten erwählet / und vor allen außerwählt hat. Paradiſus Cœleſtis.

Brevir. Ord.

VI.

Bey diſen wunderſamen Zeug- oder Waffen-Hauß / weilen noch Zeit übrig / ſich in diſen Königlichen Luſt-Garten zu verweilen / unterhalten ſich annoch Chriſtliche Gedancken. Mich geduncket ich höre unſern lebendigen überjrrdiſchen Paradeyß-Garten ſelbſten reden von der Wohlthat diſes niemalen genugſam gepriſenen Zeug- oder Waffen-Hauß / durch den gecrönten Pſalmiſten: Domine, Domine virtus ſalutis meæ; obumbraſti ſuper caput meum in die belli. O HERR / HERR du Krafft meines Heyls! du haſt mein Haubt an Tag deß Streitts überſchattet. Unvergleichlicher Schrifft-Steller Toſtatus Abulenſis verſtehet diſes Orts durch das Haubt den Anfang / Urſprung / oder Eingang deß menſchlichen Lebens. Caput Principium Vitæ eſt. Solcher Verſtand erinneret mich jenes / was Petrus Juſtinianus Vene-

Pſal. 139. v. 8.

Venetianiſcher Geſchicht-Schreiber anmercket um das Jahr 1475. Da um ſolche Zeit die Durchleuchtige Republic zu Venedig mit dem Chriſtlichen Erb-Feind in Krieg verwicklet / und die Türcken das ſo genante Schloß Coccim belagert; begabe es ſich / daß ein Venetianer in diſer Veſtung ſich ſo tapffer gewehret / daß er allein lang das Thor behaubtet / und vil der Feinden erlegte: jedoch endlich übermannet / ſein Leben gelaſſen habe. Als ſolche Zeitung vor ſeine Tochter / dero Namen Marulla, gelangt / wolte ſie den Tod ihres Vatter rächen: Ergreifft ſeine Waffen / tringt mit andern Soldaten ein in das Schloß-Thor / wo ihr Vatter gebliben; fechtet ſo ritterlich / daß ſie nit nur die Türcken von dem Thor abgetriben / ſondern auch bezwungen das Schloß gäntzlich zu verlaſſen: Männliche That von einem Weibs-Bild!

ad Annum 1475.

Aber O in was vil gefährlichen Krieg hat verwicklet ſeine Nachkömmlingen mit dem Erbfeind deß gantzen menſchlichen Geſchlechts unſer erſter Vatter Adam! Nach dem Adam waren ſchon tod alle Vor-Elteren / Patriarchen / und Propheten alten Teſtaments / und gleich bey dem Thor / bey dem Eingang ihres Lebens / in ihrer Empfängnus Tod erfunden worden. Per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit, & per peccatum mors, & ita in omnes homines mors pertranſijt. Durch einen Menſchen iſt die Sünd in die Welt kommen / durch die Sünd der Tod / und mithin auf alle Menſchen. O unbeſchreibliche Niderlag! Nur ein eintzige Marulla, nur ein eintzige Tochter Adams findet ſich / welche mit Beyſtand deß Allerhöchſten / eben bey den Thor / wo auch ihre Eltern Joachim und Anna gebliben / diſen Tod ihres erſten Vatters zu rächen / die Gnad und Stärcke gehabt hat. Diſe Ehr gibt ſie heunt in ihrer Empfängnus dem Allerhöchſten mit ſchon angezogenen Pſalm-Worten. Domine, Domine virtus ſalutis meæ! obumbraſti ſuper caput meum in die Belli. O HERR / HERR / du Krafft meines Heyls! du haſt mein Haubt am Tag deß Streitts überſchattet. Mit Abulenſi geredt: Caput Principium Vitæ eſt. Das Haubt iſt der Anfang / der Eingang / die Empfängnus deß Menſchen: Der Tag diſes tödtlichen Streitts / iſt der Tag und die Stund / da man ſagen kan: Conceptus eſt homo. Der Menſch iſt empfangen / und der Leib mit dem Geiſt beſeelet worden. Bey diſem Thor hat Adam alle ſeine Nachkömmlingen für Tod

ad Rom. 5. v. 12.

Job. 3. v. 3.

Stadtbibliothek Augsburg

ligen / die Schantz verlohren / und dem Erbfeind den Sig in Händen gelaſſen. Nur ein einige Marulla, die tapffere Tochter Joachim und Anna erſcheinet heunt bey diſem Thor / bewaffnet mit der Gnad deß Allerhöchſten rächet den Tod ihres erſten Vatters / überwindet den Erbfeind / zerknürſcht den Schlangen-Kopff / und tritt hervor gantz Sigreich / ohne Mackl / ohne Sünd. Non enim
Eſter. c. 15. v. 13. pro te, ſed pro omnibus hæc lex conſtituta eſt. O herzlicher Sig! Alſo lauten die Wort ſchon gemelten Abulenſis.
in Pſal. 139. Principium vitæ Beatiſſimæ Virginis ab inſtanti Conceptionis obumbratur ex vi prævifionis meritorum Chriſti, & nullam contraxit Maculam originalem. Der Anfang / oder Eingang deß Lebens der allerſeeligſten Jungfrauen / wird überſchattet in den erſten Augenblick ihrer Empfängnus / und diſes Krafft der vorgeſehenen Verdienſten Chriſti / alſo daß ſie keine Mackl der Erbſünd jemahlen an ſich gehabt. O nochmal glückſeelig-überirrdiſcher Paradeyß-Garten! deme das ſowol eingerichte Zeug- oder Waffen-Hauß deß Leydens und Tods Chriſti ſo mächtige Beſchützung wider den allgemeinen Feind vor allen Adams-Kindern beygetragen hat. Diſe Hülffs-Mittel / als gebührend billichet Ambroſius Hönig-flieſſender Kirchen-Lehrer mit geheiligten Worten: Nec mirum, ſi Dominus redempturus mundum, operationem ſuam inchoavit à Maria, ut per quam ſalus omibus parabatur, eadem prima fructum ſalutis hauriret expignore. (in Lucam.) Nit zu verwunderen iſt es / daß unſer HERR und Heyland / da er die Welt erlöſen wolte / von MARIA den Anfang gemacht hatte / Es hat ſich gezimmt / daß jene / durch welche das Heyl / der gantzen Welt zubereitet wurde: vermög ſeiner Gnaden-Verpfendung / zum erſten die Frucht deß Heyls genieſſen ſolte. Freylich! ohne Macul / ohne Unkraut / ohne Brenneſſel hat ſeyn ſollen jener Garten / und Garten-Beth / in welchem die Frucht unſers Heyls / der Baum deß Lebens hat ſollen gepflantzet werden. Beatus venter, qui te portavit:

VII.

Weilen diſer Garten will geſchloſſen ſeyn / müſſen wir uns bald beurlauben. Bey Garten-Liebhabern iſt es gewöhnlich / daß ſie nit leicht ohne Blumen / ohne Buſchen / mit ſich zu nehmen auß dem Garten / oder von dem Gartner ſich pflegen zu beurlauben: Will mit ſagen: zum Danck vergunter Augen-Weyd mit einer Erkantnus ſich einzuſtellen.

Eben

Eben diſes iſt auch meine Meynung von unſerem über-irrdiſch-Marianiſchen Paradeyß-Garten heunt ohne Blumen oder Blumen-Buſchen nit hinweck zugehen. Weilen uns auch die Freyheit gegeben wird abzubrechen / was einen jeden beliebt / bleibe ich gleich bey der Königin aller Blumen / und erwähle mir die Roſen. Roſa Myſtica. O was für überirrdiſch-unvergeichlicher Geruch! der Geruch diſer Himmliſchen Roſen gibt zu erkennen / daß ſie die Königin aller Blumen deß überirrdiſches Paradeyſſes die Frucht jenes Gartens / die Pflantzen jener Erden / ſo niemahlen den Fluch / ſo die erſte Sünd nach ſich gezogen / unterworffen geweſſen: Maledicta terra in opere tuo: ſpinas & tribulos germinabit tibi. Ja diſe iſt jene außerwählte Roſen / von welcher der Göttliche Geſpons ſelbſten redet mit ſeinem Wohgelfallen: Sicut Lilium: Der Hebräiſche Text gibt: Sicut Roſa inter ſpinas, ſic amica mea inter filias Adæ, Gleichwie die Roſen unter denen Dörnern / iſt mein Freundin unter denen Töchtern Adams. O ich mercke es ſchon! diſe iſt eben die jenige Roſen / welche mit dem Garten in gleicher Einlag bey einem Grund-Buch vorgemercket iſt. So vil will der Grund-HErr diſes Gartens mit obbemelten Worten / wie dieſelbe der gelehrte Petrus Galatinus außlegt ſelbſten verſtanden haben. Quemadmodum Roſa ſpecioſa, & odorifera, ex qua multa conficiuntur aromatica noſcitur inter ſpinas, ipſa tamen ſpinis carens: ita amica mea nata eſt inter fœminas in originali peccato conceptas, tanquam Roſa inter ſpinas, ipſa tamen ejusdem peccati expers fuit. Gleichwie die Roſen ſchön geſtaltet / und wohlrüchend / darvon unterſchidlich Gewürtz-Werck zubereitet wird / unter denen Dörnern aufwachſet / und doch von denen Dörnern nichts an ſich hat: Alſo iſt mein Freundin gebohren unter denen Weibern / ſo in der Erbſünd empfangen werden / gleich einer Roſen unter denen Dörnern / jedoch daß ſie diſer Sünd gäntzlich befreyet geweſen. O jetzt laßt man ſingen und ſagen den gecrönten Pſalmiſten von denen gerechten der glaubigen Kirchen. Plantati in domo Domini, in atrijs Domus DEI noſtri florebunt. Welche gepflantzt ſeyn im Hauß deß HERRN / werden grünen in den Vor-Höfen deß Hauß ihres HErrn. Durch den Vor-Hof deß Hauſes deß HERRN / oder ſeiner Kirchen wird verſtanden das heilige Sacrament deß Tauffs. Janua Sacramentorum. Alle Gerechte

Gen. 3. v. 17. & 18.

Cant. 2. v. 2.

Lib. 7. de Arcanis.

Pſ. 91. v. 14

rechte / alle Glaubige alten / und neuen Teſtaments haben erſt angefangen zu grünen / jene in der Beſchneydung oder Auf-opfferung (nach Unterſchid deß Geſchlechts) diſe in dem heiligen Tauff / und können Kinder der Gerechten und Heiligen genennet werden. Vil anders verhaltet es ſich mit der außerwählten Tochter Joachim und Annæ: Dieweilen ſie in den erſten Augenblick ihrer Emſpängnus ſich ſchon befunden in dem Hauß deß HERRN / in der Gnad GOTTes gepflantzet oder empfangen / hat ſie ſchon gegründet / und tauſendfältige Früchten der Verdienſten in Mütterlichem Leib zum wohlgefälligen Geruch deß Allerhöchſten von ſich gegeben. In odorem ſuavitatis. Solche unwiderſprechliche Warheit beſtättiget der Himmliſche Bräutigam ſelbſten: Emiſſiones tuæ:
Cant. 4. v. 13. Der Hebræiſche Text ſagt: Plantationes tuæ Paradiſus. Deine Gewächs oder Pflantzungen ſeynd wie ein Paradeyß. Solchen Schrifft-Verſtand unterſchreibet die Feder deß Hocherleuchten Velasquez mit gleichförmiger Meynung: Aliorum plantatio, germinatio, ſeu conceptio ſpina fuit, & pungens: tua vero O Deipara florida & candida. Illi ut terra maledictioni obnoxia, ſpinas & tribulos germinant: Tu vero O ſponſa chariſſima inſtar Paradiſi à Dei manu conſiti, in prima ſtatim germinatione effloruiſti, fructusque honoris & gratiæ emiſiſti.

Velasquez.

Andere Pflantzung / Grünung oder Empfängnus iſt geweſen ein ſtehender Dorn: deine aber O Göttliche Gebährerin ware blüend und weiß. Jene ware gleich der Erden / ſo dem Fluch unterworffen / Dörner und Diſtlen hervor gebracht: du aber O außerwählte Braut nit ungleich dem Paradeyß / ſo von der Hand GOttes ſelbſten gepflantzet war / haſt gleich in der erſten Grünung in deiner Empfängnus Geblüt / und Früchten der Ehr und Gnad hervor gebracht. O wer ſoll dan zweiflen / daß jener überjrrdiſche Paradeyß-Garten / in welchen der Baum deß Lebens / die Frucht deß Heyls aller Menſchen hat ſollen gepflantzet werden / ohne Unkraut / ohne Brennesſeln / ohne Erbſünd habe müſſen vorbehalten werden! Ich laß die Sach bey dem endlichen Schluß deß Hoch-heiligen Concilij von Trient, und diſes iſt auch mein Schluß. Declarat ſancta Synodus non eſſe ſuæ intentionis comprehendere in hoc decreto, ubi agitur de peccato originali beatam & immaculatam Virginem Mariam. Es erkläret die heilige Verſammlung / daß es ihre Meynung nit ſeye / wan ſie handlet von der Erbſünd / darbey

Seſſ. 5. Decreto ultimo de peccato Originali.

bey zu verſtehen die allerſeeligſte und unbefleckte Jungfrau MARIA. Beatus venter, qui te portavit.

VIII.

Beſchluß.

JSt genug geredt zum Glauben der Catholiſchen/ und zur Andacht deß Gnadenreichen Geheimnus unbefleckter Empfängnus MARIAE/ zu dero Verehrung ſich ſchon längſten der Wienneriſche Eyfer verſchworen hat. Glückſeelig ſeynd alle die jenige / deren Namen in der Löblichen Ertz-Bruderſchäfft unbefleckter Empfängnus eingeſchriben: Alle diſe ſeynd jene Kriegs-Leuth / welche die Königin deß Himmels unter ihren Fahnen geworben/ mit ihrer täglichen Andacht/ und Eyfer ihre unbefleckte Empfängnus zu verfechten.

Groſſen Luſt/ Begird und Wohlgefallen tragt die allerſeeligſte Jungfrau/ daß ihre unbefleckte Empfängnus von jederman verehret werde/ maſſen auß der Epiſtl deß heiligen Anſelmi an die Biſchöff in Engelland ſattſam zu erſehen iſt. Nachdeme die Göttliche Mutter einen groſſen Sünder errettet von der Verdammnus/ darum/ daß er täglich ihre Tagzeiten gebettet: Gebott ſie ihm erſtlich/ hinfüro keuſch zu leben. Zum andern/ das Feſt ihrer unbefleckten Empfängnus alle Jahr mit ſonderbarer Andacht zu begehen / und auch andere zur gleichen Verehrung zu vermögen. Diſem gleichförmig wird geleſen in der Offenbarung der heiligen Mechtildis, daß die Mutter GOTTes von ihr begehrt / darob zu ſeyn / damit ſie der groſſen Freud/ ſo ſie genieſſet wegen ihrer unbefleckten Empfängnus öffters erinnert werde. Diſes alles befleiſſet ſich im Werck zu erfüllen die Hochlöbl: Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus/ ſo ihre Brüder und Schweſter täglich zu diſer Andacht aufmuntert/ aufs wenigſt mit 7. Vatter unſer / und Engliſchen Gruß die Königin deß Himmels zu erinnern jener groſſen Freud/ ſo ſie genieſſet wegen ihrer unbefleckten Empfängnus/ und zugleich zu preyſen die Göttliche unzertheilte allerheiligſte Dreyfaltigkeit/ daß ſie diſe allerſeeligſte Jungfrau von der Macul der Erbſünd befreyet / und dem Gewalt deß Teufels entzogen hat. Ja eben diſes iſt jenes Honorarium oder Dancks-Erkantnus / ſo ich diſen Göttlichen Gartner und Bau-Meiſter ſo unbefleckten durchauß allerreineſt-angelegter überirrdiſchen Paradeyß-Garten noch ſchuldig bin / mit allen Brüderen

und Schweſteren. Die Ehr ſey GOTT dem Vatter / mit dem Sohn / und heiligen Geiſt / als er war im Anfang / jetzt / und alle Weeg / und zu ewigen Zeiten: Amen. Glaube gäntzlich daß die Göttliche Mutter ob diſer Andacht wird Gefallen tragen / dieweilen dardurch dero Verlangen wird nachgelebt. Eben darum wird künfftig diſes hohe Feſt auß Vergünſtigung Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Innocentij XII. alle Jahr die gantze Octav hindurch mit ſonderbarlicher Andacht begangen / der nächtliche GOtts-Dienſt auch Abends um 5. Uhr gehalten / und der Seegen mit dem Hochwürdigen vor- und darnach gegeben werden / die Hertzen deren Chriſtglaubigen zu diſem Gnaden-reichen Geheimnus mehr und mehr anzueyfern: Alle die jenige / ſo diſe Octav hindurch dem GOtts-Dienſt Vor- oder Nachmittag beywohnen in einer Kirchen meines Seraphiſchen Ordens / oder das Officium von der unbefleckten Empfängnus allda ſelbſten betten / Meß leſen / oder hören / endlich nur betten 5. Vatter unſer und Engliſche Grüß / erlangen künfftig zu ewigen Zeiten durch die gantze Octav einmahl vollkommene Ablaß aller ihrer Sünden.

Bulla Innocentij XII.

IX.

Wer verlangt mehrere Gezeugnuſſen zu haben diſes Wohlgefallens / ſo die allerſeeligſte Mutter GOTTes tragt ob der Verehrung ihrer unbefleckten Empfängnus / der letzte unter andern jenes Büchl / ſo 1658. zu Brüſſel gedruckt worden unter diſem Titul: Teſtimonium præſtiti honoris Immaculatæ Conceptionis B. MARIÆ Virginis. Das iſt: Zeugnus bezeigter Ehren der unbefleckten Empfängnus MARIAE / da wird er finden in einem Begriff unterſchidliche Offenbahrungen / Mirackel und Wunder mit welchen Augenſcheinlich dargethan wird / und die allerreiniſte Jungfrau erweiſen wolte / wie ſehr ſie verlange / daß ihre unbefleckte Empfängnus durch die gantze Welt außgebreittet und verehret werde; und wie forchtſam ſich zu hieten ſeye / daß wider dieſelbe nichts geredt werde.

Diſe Ehr verbleibt der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / daß ſie diſen Marianiſchen Paradeyß-Garten bis dato vil beſſer / als Adam das irrdiſche Paradeyß verwaltet / und verwahret hat. Adam hat die Schlangen hinein gelaſſen / daß ſie ihm / und uns alle vergifftet mit dem Gifft der Erbſünd: Die

Brü-

Brüder und Schweſter unbe- fleckter Empfängnus haben die Schlangen niemalē eingelaſſen; das iſt/ niemalen zugelaſſen/ daß die Mutter GOTTes von dem Schlangen-Biß vergifftet/ und mit der Erbſünd ſeye verletzt worden. Adam hat den Apffel von der Eva angenommen/ und den Tod hinein geeſſen: Die Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus legt den Apffel zu den Füſſen MARIAE/ welchen gemeiniglich die Schlangen noch in ihren Zenden haltet; bedeutet/ daß die Mutter deß HErrn von diſem Apffel nichts verkoſt/ vil weniger genoſſen hat. Adam iſt endlich deß Paradeyſes verwiſen und ins Elend verſtoſſen worden: Die Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus vertritt die Stell deß Cherubs mit dem feurigen Schwerdt/ nichts von Adam in diſes Paradeyß ein- oder zu zulaſſen/ dieweilen alles/ was von Adam herkombt von Sünden ſuſpect, oder verdächtig iſt: Von MARIA allein behauptet ſie: Tota pulchra es, & macula non eſt in te. Du biſt gantz ſchön/ und keine Mackl iſt in dir. Weilen Adam die Schlangen mit der Erbſünd eingelaſſen ins Paradeyß/ darum iſt er von dem Paradeyß verſtoſſen worden: Eben darum haben die Brüder und Schweſter unbefleckter Empfängnus den Zuſpruch zum Paradeyß/ dieweilen ſie beſtändig die Schlangen abhalten von dem Marianiſchen Paradeyß-Garten/ und niemahlen zulaſſen/ daß die Schlangen mit der Erbſünd hinein komme. Mein Bitt iſt/ unbefleckte Mutter! dieweilen du das lebendige Paradeyß GOttes! in welchen gewachſen der Baum deß Lebens; vergonne uns von diſem Baum abzubrechen die Frucht deß Lebens. Weilen du befreyet von allem Schlangen-Gifft/ mache uns die Freyheit/ von diſem Gifft der Seelen nit tödtlich vergifft zu werden. Weilen du ohne Sünd empfangen: Verſchaffe/ daß/ ob ſchon wir elende Kinder Evæ nit ohne Sünd auf die Welt kommen/ doch ohne Sünd auß diſer Welt kommen in die Ewigkeit: Diſes vergnügt uns/ Amen.

III.
SPECVLVM SINE MACVLA.

Das iſt:

Ein Spiegel ohne Mackel.

Oder:

Dritte Lob- und Ehren-Predig/

Von

Dem Gnaden-reichen Geheimnus unbefleckter Empfängnus der allerſeeligſten Himmels-Königin/ und Jungfräulichen Gebährerin GOTTes

MARIÆ,

Den achten Tag Chriſtmonats/ Als hohen Titular-Feſt einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus bey S. Hieronymo in Wienn vorgetragen.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Tota pulchra es Amica mea, & macula non eſt in te. Cant. 4. v. 7.

Gantz ſchön biſt du mein Freundin/ und kein Mackel iſt in dir.

ARGU-

ARGVMENTVM.

Gleichförmig dem Verſtand Göttlicher heiliger Schrifft/ mit Zuziehung der Meynung geheiligter Kirchen-Vätter/ wird erwiſen/ daß die allerſeeligſte Jungfrau MARIA in ihrer unbefleckten Empfängnus ein Spiegel ohne Mackel geweſen.

EXORDIUM.

Num. I.

SO weit iſt gefallen der theure Werth auch Göttlich erſchaffenen Dingen/ daß die Seeligkeit oder vollkommener Preyß deroſelben längſtens groſſen Abbruch auch bey menſchlicher Meynung gelitten hat. Nihil ex omni parte beatum. Es iſt nichts auf Erden/ ſo nit ſeine Mängel und Außſtellungen zu erduldten hat. Solches altbekannte Sprich-Wort gibt Erlaubnus menſchlichen Augen ſich zu erſchwingen über den hohen Lufft-Feur- und Waſſer-Himmel/ daſelbſten den Augenſchein deren Augen deß Himmels/der Sonnen/Monds/ Sternen/ und Planeten einzunehmen. O Warhafftig! Vas admirabile opus excelſi! Wundervolles Geſchirr/ ein Werck deß Allerhöchſten/ ſeynd diſe ſchöne Himmels-Liechter Sonn/ Mond/ und Sternen! diſes gehet ihnen ab/ daß ſie mit Sinn/ und Verſtand/ mit Vernunfft/ und Empfindnus nit begeiſtert leben. Nihil ex omni parte beatum. Schön und holdſeelig ſeynd die von der Sonnen durchleuchtige Wolcken deß Firmaments: Diſes iſt der Mangel/ daß ſie den Uberzug der ſchwartzen Regen und finſteren Schnee-Flocken öffters erdulden müſſen. Nihil ex omni parte beatum. Groß und unermeßlich iſt der Umcrais der Erden/ voller Werck-Verfertigung allmächtiger Hand GOTTes: Diſes ſtellt man ihr auß/ daß ſie mit Einöde/ und Wildnus/ Unkraut/ und unfruchtbaren Enden beſchriben wird. Nihil ex omni parte beatum. Waſſer und Lufft voller fliegenden ſchwimmenden Thieren: Aber diſes iſt nachdencklich/ daß die Fli-

Eccl. 43. v. 2.

Fliegende dem Waſſer / auch nur um einen Tropffen ihren Durſt zu löſchen / ſich huldigen; die Fiſch im Waſſer / im Kercker diſes traurigen Elements ſich ewig gefangen bekennen müſſen. Nihil ex omni parte beatum. O was ſag ich von dem Vernunfft- und Geiſt-begabten Menſchen / dem Ebenbild GOttes ſelbſten? Jener lebt ſtarck / kräfftig / und geſund an allen ſeinen Glidern: Aber ſchwach und kranck an ſeinem Verſtand / und Hirn. Jener gelehrt und geſchickt / aber voller ungeſund / und Gebrächlichkeit. Andere reich und Kinder deß Glücks: Aber ungeſchickt / und zu nichts tauglich / gleich denen guldnen Beutlen / wo nichts als Kupffer / und Bley verborgen iſt. Nihil ex omni parte beatum. Es gibt gelehrte / und mit aller Gnad der Natur begabte / aber arme / und eben darum verachte Menſchen: Diſe ſeynd gleich dem Schatten / die auch die ſchöne Cörper von ſich werffen. Es gibt ſchöne / von der Geſtalt deß Angeſichts gepriſene / aber laſterhaffte / verruchten Lebens beſchribene Menſchen: Diſe ſeyn gleich denen von auſſen geweißten / und abgebutzten / innwendig verfallenen / veralten ſtinckenden Häuſſern. Nihil ex omni parte beatum.

So weit iſt gefallen der theure Werth auch Göttlich erſchaffenen Dingen / daß die Seeligkeit deroſelben ſchon von Anfang ihres Urſprungs und Geburt groſſen Abbruch gelitten hat; Nihil beatum: Sags unerhollen! wer iſt unter allen erſchaffenen Creaturen unſers Geſchlechts / ſo ſich außnimbt von aller Cenſur, Mangl / und Außſtellung? Et laudabimus eum? der iſt lobens werth.

O ihr gerechte und Engel-reine Phariſæer der uralten Stadt Jeruſalem! euerer gedencke ich / die ihr jenes in dem Ehebruch ergriffenes Weib dem allwiſſenden Richter vorgeſtellet / und den Sentenz der Verſteinigung erfordert hattet. Tu ergo, quid dicis? Was wird da für ein Urtheil fallen? Der Sentenz iſt ſchon gefällt: Der auß euch ohne Sünd / ohne Mackel / ohne Mangel / ohne Außſtellung / werffe den erſten Stein an ſie. Wo ſeyt ihr mit eueren Steinen / um bey diſer Gelegenheit einen Baſch euerer Unſchuld zu wagen? Da ſeyn ſie / wo die Schand eigner Laſter und Sünd auß dem Angeſicht der Unſchuld ſie weit verwiſen hat. Aber vergib mir du groſſe Königin deß Himmels / daß ich auch nur mit dem Namen einer Ehebrecherin bey der Gedächtnus deiner unbefleckten Em-

Joan. 8. v. 5.

Empfängnus unverſchammt erſcheine! Diſes iſt der Troſt aller Sünder und Sünderinnen / welchen ſie auch als Schuldige bey der Unſchuld finden. Mich entſchuldiget der Spruch der Welt-Weiſen: Contraria juxta ſe poſita magis eluceſcunt. Wan das Widerſpihl geſetzt wird zu ſeinen Widerſpihl / das Liecht zur Finſternus / die Hitz zur Kält / ſo erkennt man zum beſten / was das Widerſpihl ſeye im Gegentheil. O gerechter GOTT! hat dein Gericht und Urtheil nit wollen / daß die Sünderin von einem Sünder mit einem Stein ſolte berührt werden / O wie hoch dan ſolte es mißfallen deiner Göttlichen Majeſtät / daß der Sünder mit einem Stein vermeſſener Erbſünds-Beſchuldigung / die niemahlens bemacklete Unſchuld deiner unbefleckten Mutter berühren ſolte? Diſe iſts / vilgeliebte / die Königin deß Himmels / die Mutter GOTTes / Dero Werth der Unſchuld / und Vollkommenheit auch bey ihrem Anfang / Empfängnus und Geburt keinen Abbruch gelitten hat. Tota pulchra es, & macula non eſt in te. Bleibt geredt / daß nichts ohne Mackel und Mangel / ohne Cenſur und Außſtellung in allen erſchaffenen Dingen / außgenommen die ohne Mackel der Erbſünd empfangene Tochter Joachim und Anna. Solchen Eingang meiner heuntigen Predig machet Richardus à S. Victore. Tota Virgo pulchra dicitur, quia pulchra facie, & pulchra mente fuit: Nemo enim tam Sanctus, qui maculam non habuit præter MARIAM; tota enim pulchra, quam totam poſſedit gratia, quia nullum in ea locum habuit peccatum. Die gantze Jungfrau wird gantz ſchön genennt: Sie iſt ſchön nach dem Angeſicht / ſchön nach dem Gemüt geweſen: Niemand iſt ſo heilig / ſo nit eine Mackl wenigſt der Erbſünd an ſich gehabt / außgenommen MARIA; diſe iſt gantz ſchön / welche die Gnad gantz beſeſſen / allen Platz ihrer Seelen eingenommen / und der Sünd kein Orth gelaſſen hat. Speculum ſine macula. Ein Spiegl ohne Mackel. Bernardus ſpricht: Speculum totius integritatis. Ein Spiegel aller Vollkommenheit. Ich halte es mit der Meynung deß Engliſchen Lehrers Thomæ: MARIAM fuiſſe Speculum, clariſſimo clarius, Seraphim terſius & purius, & tantæ puritatis ut purius illo intelligi non poſſit, niſi DEUS eſſet; quod ſummus artifex fecit, in oſtenſionem artis ſuæ. MARIA iſt geweſen jener Spiegel / welcher klarer war / als der Allerklareſte / reiner und geſchliffener / als ein Seraphim / und von ſolcher Reinigkeit / daß kein

Philoſophus.

In cap. 4. Cantic.

Serm. 1. ſuper ſalve.

Opus. 61. de grad. Chriſt. 10.

kein reiner kunte erfunden werden / er mußte nur GOTT ſelbſten ſeyn; Jener Spiegel / welchen der allerhöchſte Künſtler verfertiget zum Beweiß ſeiner Kunſt. Engliſch geredt!

II.

Will ſagen: Gleichförmig Göttlicher Schrifft / mit Zuziehung der Meynung HH. Kirchen-Vätter wird erwiſen / daß die allerſeeligſte Jungfrau in ihrer unbefleckten Empfängnus ein Spiegel ohne allen Mackel geweſen ſeye. Tota pulchra, & macula non eſt in te.

III.

Was ſo vil auch Heydniſche Federn beglauben von glorreichen Thaten / herzlichen Sigen und Victorien / Preyß-würdigen Herzſchungs-Exemplen / Kayſerlich-geführten Rath / und Anſchlägen / niemahlen genug gelobten Römiſchen Kayſers Octaviani Auguſti, dergleichen beglückten Monarchen in ſo langwühriger Regierung wenig zu finden / dienet zur Gelegenheit diſer unvergleichlichen Welt-Fürſten allen andern auch Chriſtlichen Regenten zu einem Spiegel vorzuſtellen. Demnach er über viertzig und mehr Jahr dem Kayſerthum vorgeſtanden / und zu dem End ſeines Lebens gelanget / befragte er ſeine umſtehende Hof-Beambte: Num partes meas belle egi? Hab ich mein Ambt wohl vertretten / oder nit? Alle beantworteten diſe Fragen mit tieffer Reverentz: Belle. Ja allergnädigſter Herz / aufs allerbeſte. Worauf er verſetzte: Ergo valete & plaudite. So lebt wohl und frolocket. Mit welchen Worten er den Fürhang ſeines Beths vorgezohen / und die Hofſtatt abgetretten. Wohl herzliche Wort von einem heydniſchen Lands-Fürſten / welche auch einem jeden Chriſtlichen zur Grab-Schrifft unſterblicher Lobs-Gedächtnus kunte aufgeſchriben werden. Als der Tod ihme endlich ſchon nahend ware / begehrte er noch einen Spiegel: Und da er in demſelben ſich ein kurtze Weil betrachtet entſchlieffe er mit fröhlichen Angeſicht.

Mit ſolcher Gelegenheit kombt heunt der Auguſtus in December zu meiner Predig / und wofern ich nit wußte / daß Auguſtus ſchon längſten auf Anweiſung bekanter Sibillen allen Vorzug ſeiner Herzlichkeit dem jenigen bevor gelaſſen / welchen ſie ihme dem 25.igſten December (Chriſtlichen Calenders) als den HERRN aller Herzſchenden / ob dem Römiſchen Capitolio (ſo anjetzo meines Ordens-Kloſter in Rom zu Ara Cæli genannt) in der Schoos einer Jungfrauen mit Sonnen-Circul umgeben gezeigt; müßte ich

heunt

heunt gleichwohl Auguſtum dem December, oder Chriſtmonath nachſetzen. Dan was Auguſtus von ſich ſelbſt Lob-begierig auß-geſprochen / iſt nachdencklich: Propria laus ſordet. Diſes hat jener zu ſeiner Zeit neu-gebohrner Welt- und Himmels-Fürſt andere von ihm reden laſſen. Omnia bene fecit. Er hat alle Ding wol gethan. Aber das Auguſtus in An- und Einſehung deß Spiegels ſich zum Tod bereitet und aufmuntert / bedeutet ein anders Geheimnus. Ich laß dem Auguſto ſeine Gedancken: In diſen Spiegel ſtellen die Zeiten Auguſti denen Chriſtlichen Gedancke andere Geheimnuſſen vor / deren bekante Erzehlung deß Evangeliſten die Erinnerung machet.
Luc. 2. v. 2. 4. 5. In diebus illis exijt edictum à Cæſare Auguſto, ut deſcriberetur univerſus orbis: Aſcendit autem & Joſeph, ut profideretur cum Maria deſponſata ſibi uxore prægnante. Es begabe ſich in denenſelben Tagen / daß ein Gebott außgieng von Kayſer Auguſto, auf daß der gantze Erd-Crais beſchriben wurde. Es gienge auch Joſeph / auf daß er ſich beſchreiben lieſſe mit MARIA ſeinem vermählten Weib / welche ſchwanger war. Glaube ich der ungezweiffleten Offenbahrung
Maria de Agreda. Maria de Agreda, hat Eliſabeth die geheiligte Mutter deß groſſen Vorlauffers Joannis, zur Zeit da die ſchwangere Jungfrau ſich in ihrer Beſuchung bey ihr aufgehalten / zum öffteren dieſelbe in ihren Bett-Kämmerlein im Geiſt verzucket / von der Erden erhoben / gleich einen durchleuchtigen Chryſtalen unvermuthet / und in den Thron Dero Jungfräulichen Leibs das eingefleiſchte Wort mit leiblichen Augen / gleich in einer Monſtrantzen erſehen / darvor ſich zur Erden geworffen / und mit tieffeſter Ehrerbietung angebettet zum unaußſprechlichen Troſt / und Freud ihrer Seelen. O was vor unvergleichlicher Spiegel! dergleichen Gegenwurff iſt niemahlen weder dem Himmel / noch der Erden von einem Spiegel entworffen worden. Speculum ſine Macula. Anjetzo erinnere ich mich bey diſem Spiegel jenes in dem Göttlichen Conſiſtorio der allerheiligſten Dreyfaltigkeit gefaßten Schluſſes / nach ſchon geſchehenen Fall deß Menſchen / der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts den Anfang zu machen: Recordatus eſt Miſericordiæ ſuæ, & veritatis ſuæ, Domini Iſrael. Pſal. 97. v. 4. Wir wiſſen ſchon / daß zur Vollziehung diſes Göttlichen Schluſſes / das Wort / der einige Sohn deß Himliſchē Vatters von Ewigkeit hero ſich freywillig angetragen. Ecce ego, mitte me. Iſa. 6. v. 7. Nun jetzt ware es an der Zeit / daß diſer Göttliche

liche Rath-Schluß zum Werck ſolte gebracht werden: Wann? In dem Jahr von Erſchaffung der Welt 5599. im 42.ten Jahr deß Kayſerthumbs Kayſers Octaviani Augusti, da die gantze Welt in Friden war/ iſt JESUS Chriſtus ewiger GOtt/ und deß ewigen Vatters Sohn/ da er die Welt mit ſeiner Gnadenreichen Ankunfft hat heiligen wollen/ von dem Heil. Geiſt empfangen/ und nach 9. verloffenen Monathen ſeiner Empfängnus in Bethlehem Judæ gebohren auß MARIA der Jungfrauen/ und Menſch worden. O was für harter Entſchluß ware diſer/ nach unſer Arth zu reden/ für den Allerhöchſten Sohn GOTTes! In jenem Augenblick/ da er diſe Geſandtſchafft ſolte antretten/ lagen ihme vor Augen alle Verachtung/ Armuth/ Peyn/ Creutz/ und der bittere Tod ſelbſten/ ſo er alles mit unaußſprechlicher Marter und andern Leyden ſolte über ſich nehmen/ welches ihme/ menſchlich zu reden/ gewaltigen Widerſtand verurſachte/ und den König der Glory/ den HERRN unendlicher Majeſtät hätte billich ſollen abſchröcken und zuruck halten. Aber was? in dem erſten Augenblick deß gantzen durch die Sünd verfallenen menſchlichen Geſchlechts/ erſahe er auſſer aller Sünd und Unſchuld ſeine Jungfräuliche Gebährerin/ gleich den allerreineſten Spiegel/ in dero Schönheit er alſo ermuntert worden/ daß er frolockend mit Freuden ſich aufgemacht auß der Schoos ſeines Himmliſchen Vatters/ gleich einen Riſen ſeinen Weeg zu lauffen von dem Himmel auf die Erden/ von der Erden durch Mühe und Arbeit/ Armuth und Verachtung/ durch Dörner und Geißlen/ Creutz und Tod widerum in Himmel/ ihme gleichſam zu ſeiner Ehr/ durch alles diſes genugſam gewonnen zu haben/ eine ſolche Mutter dem Fleiſch nach zu beſitzen welche unter allen Creaturen die Allerreineſte/ Allervollkommeſte/ und ſeiner Spiegel ohne Mackel befunden worden/ in welchem das Ebenbild ſeiner Göttlichen unendlichen Reinigkeit gantz ähnlich außgedruckt und vorgeſtellt zu ſehen ware. Speculum ſine Macula. Will nichts melden von dem würcklichen Leyden und ſchmertzlichen Tod deß Erlöſers/ in welchem alleinig der Anblick deß Spiegels der allerreineſten Seel MARIAE/ ſo aller Orthen bis ans Creutz/ bis in Tod ihme unzertrennlich vor Augen ware/ zu ſeinem einigen Troſt/ und Stärcke geweſen iſt. Ich weiß wol/ daß die bekante Wort deß weiſen Manns von dem Sohn

Martyrologium Romanum.

De Agreda.

Sohn GOTTes verſtanden werden. Candor eſt lucis æternæ, & ſpeculum ſine macula DEI Majeſtatis, & imago bonitatis ejus. Er iſt der Glantz deß ewigen Liechts / ein unbefleckter Spiegel der Majeſtät GOttes / und die Bildnus ſeiner Gutheit. Nichts deſtoweniger behaubtet der hocherleuchte Schrifftſteller Cornelius à Lapide, daß auch diſe Wort der Mutter der Göttlichen Weisheit können und müſſen zugeeignet werden. Quia illa eſt poſt Chriſtum, & per Chriſtum Vapor virtutis DEI, & emanatio quædam claritatis omnipotentis DEI ſincera; Ipſa eſt Candor lucis æternæ & Speculum ſine macula DEI Majeſtatis. Nach Chriſtum und durch Chriſtum iſt MARIA ein Geburt der Krafft GOTTes / ein gantz reiner und ähnlicher Außdruck der Klarheit deß allmächtigen GOTTes; dan ſie iſt der Glantz deß ewigen Liechts / und ein unbefleckter Spiegel der Majeſtät GOTTes. Jetzt gilt es mir gleich / ob MARIA geweſen jener Spiegel / welcher vorgeſtellt den Allerhöchſten Sohn GOTTes / wie Ihn Eliſabeth erſehen unter Dero Jungfräulichen Hertzen / ob deſſen Gegenwurff der gantze Himmel ſich 9. Monath erluſtiget: Oder ob ſie geweſen in ſich ſelbſten jener Spiegel ohne Mackel / in welchen niemahlen etwas unreines von einiger Sünd erfunden worden. Es folget nothwendig eines auß den andern. Eben darum daß MARIA geweſen jener Spiegel / ſo den Sohn GOTTes / welcher GOTT unendlicher Reinigkeit iſt / in dero Jungfräulichen Leib in Geſtalt deß von ihr angenommenen Fleiſches vorgeſtellt / folget nothwendig / daß ſie auch ohne Mackel nit nur deren würcklichen / ſondern auch der Erbſünd habe ſeyn müſſen. Solche Meynung / als unwiderſprechlich / unterſchreibet mein Seraphiſcher Prediger Bernardinus de Buſtis. Sicut in ſpeculo, niſi eſſet terſum & clarum nequaquam quis Imaginem ſuam conſpiceret; ſic DEUS Imaginem ſuam, id eſt, Filium ſuum, in Virgine videre non potuiſſet, niſi puriſſima fuiſſet: & ideo dicitur Candor lucis æternæ, & Speculum ſine Macula. Gleichwie in einem Spiegel / wan derſelbe nit geſchliffen und rein / niemand ſeine Bildnus oder Geſtalt wurde erſehen: alſo auch wurde GOTT ſeine Bildnus / das iſt / ſeinen Sohn in der Jungfrauen niemahlen geſehen haben / wan ſie nit die allerreineſte Creatur geweſen wäre; und diſer Urſachen wird ſie genennt der Glantz deß ewigen Liechts / und ein unbefleckter Spiegel. Ja es ſolte ſein Verbleiben haben bey denen Worten diſes Marianiſchen Predigers: Ori-

Sap. 7. v. 26.

Hic

Parte 9. ſer. 2. Aſſim. 9.

igitur ſuo ſilentium imponat, qui clariſſimum Dei Speculum prædicat fuiſſe Originali vitio commaculatum. Diſemnach ſolle jener / der den allerreineſten Spiegel GOttes bishero mit der Erbſünd bemacklet unverſchammt außgeruffen / den Finger auf ſeinen Mund legen / und ſtillſchweigen. Silentium! ſtill! ſtill!

IV.

Wan Vornehmere reden / ſollen andere ſchweigen. GOtt der heilige Geiſt erſihet in diſem Marianiſchen unbefleckten Spiegel etwas anders / und iſt eben diſes. Wie er vermeldet ſihet es nit ungleich einer Tauben. Oculi tui Columbarum. Deine Augen ſeyn wie Tauben-Augen.
Cant. 4. v. 1. Es iſt eben die ohne Mackel der Erbſünd vorbedeute Jungfräuliche Gebährerin GOttes. Aber nachdeme er die Unſchuld MARIAE in denen Tauben-Augen vorgeſtelt / ſtreicht er herfür das Gold ihrer Haaren / den Schnee ihres Halß / die Roſen ihrer Wangen / den Purpur ihrer Leffzen / macht ſodan diſen Schluß: Tota pulchra es Amica, & macula non eſt in te. Du biſt gantz ſchön meine Freundin / und kein Macul iſt in dir. Ich umgehe die Meldung anderer Glider und verwundere mich / warumen der Heil. Geiſt in diſer gantzen Beſchreibung
Ibidem cap. 7. v. 5. keine eintzige Meldung von dem Haubt MARIAE machet? Endlich in dem ſibenden und vorletzten Capitel deß hohen Lieds machet er diſe Anmerckung: Caput tuum ſicut Carmelus. Dein Haubt iſt wie der Berg Carmelus. Verwunderlich!

Bey diſer Gelegenheit muß ich mich bedienen deß Verſtands hocherleuchten Ildephonſi de Padilla über diſe Wort / welcher darfür haltet / daß diſe erſte Beſchreibung MARIAE / und dero Glider ohne Haubt betroffen die Zeit dero unbefleckter Empfängnus / da von dem Haubt nichts gemeldet wird / gleichſam wäre ſie ohne Haubt empfangen worden? Warum? durch das Haubt wird verſtanden Adam / von welchem Haubt alle Glider / alle Adams-Kinder die Erbſünd an ſich gezogen. In Adam omnes moriuntur. MARIA wird beſchriben / daß ſie ohne Haubt empfangen worden / damit kein Argwohn entſpringe / als ob ſie auch ein Glid unter diſem Haubt / und von ihme den Einfluß der Erbſünd überkommen hätte. Nulla igitur capitis, quod fuit Adam, in Maria vox audiatur, ne ab illo culpam Contraxiſſe ſuſpicetur. In Cant. O das iſt etwas anders! Jetzt erhebt diſer Lehrer ſeine Gedancken über den Berg Carmelo, und erſihet in diſem Marianiſchen Spiegel ein

ein anders Geheimnus. Was? Quid vidiſti in ſulemite? Mich geduncket/ ich ſehe den Göttlichen Bräutigam ſelbſten vor diſem Spiegel ſtehen/ redend mit ſchon bekannten Worten. Quam pulchri ſunt greſſus tui filia Principis! O wie ſchön ſeynd deine Tritt und Schritt du Fürſten-Tochter! dein Leib iſt wie ein Hauffen Waitzen/ ſo umher mit Lilien umgeben iſt: Dein Halß iſt/ wie ein Helffenbeinener Thurn: Dein Augen ſeyn wie der Fiſch-Teuch zu Heſebon: Deine Naſen iſt wie der Thurn an Libano, ſo gegen Damaſco ſihet: Deine Länge iſt gleich einem Palm-Baum/ und deine Brüſt den Wein-Trauben: Dein Haubt iſt wie der Carmel, und die Haar auf deinem Haubt/ wie deß Königs Purpur in denen Corallen gebunden; Quam pulchra es, & quam decora chariſſima in delicijs. Wie ſchön und wie lieblich biſt du/ Allerliebſte in denen Lüſten. O jetzt verſtehet erſt Padilla das Geheimnus/ ſo diſer unbefleckte Spiegel vorſtellet. Caput tuum ut Carmelus. Dein Haubt iſt wie der Carmel. Mit ſolchen Worten wird beſchriben die Geſpons deß heiligen Geiſtes/ die Mutter deß Sohns GOTTes/ die Tochter deß Himmliſchen Vatter in ihrer Glor-reichen Himmelfahrt; da manglet es nit an dem Haubt. Poſtea vero cum ad cœlos aſcendit, caput videtur habere, & caput ut Carmelus: Seynd die Wort Padilla: Nam Carmelus idem eſt, ac in ciſus, quaſi non à natura indictum, ſed mirifica arte inſitum caput MARIA habeat; quia loco capitis, quod Adam competebat, DEUS ſucceſſit, & inſeritur. Demnach MARIA aufgenommen worden/ in Himmel/ erſcheinet ſie mit einem Haubt/ gleich dem Carmelo: Carmelus wird verdollmetſcht: Inciſus: eingeſchnitten/ gleichſam/ als ob das Haubt MARIAE nit von Natur Ihro angebohren/ ſondern auf verwunderliche Art/ und Kunſt aufgeſetzt worden; dan an ſtatt deß Haubts/ welches dem Adam kunte zugeeignet werden/ hat GOTT ſelbſten das Haubt abgeben/ und ſeyn wollen: Caput tuum ut Carmelus. Man laſt ihren Glauben denen Worten deß groſſen Heyden-Lehrers: In Adam omnes moriuntur. In Adam ſterben alle/ als Glider diſes ſterblichen Haubts: Aber nit in Adam/ nit unter Adam/ als ihrem Haubt/ ſondern über Adam iſt CHriſtus/ und ſein Jungfräuliche Mutter/ dero Haubt allein GOTT iſt/ welcher ſie durch ſeine ewige Verſehung/ als Mittler und Aufhelffer deß gefallenen Menſchen in ſeiner Gnad vorbehalten hat. Loco Capitis DEUS ſuccedit, & inſeritur.

Cant. 7. v. 1. & ſequent.

Ibidem.

Cor. 15. v. 22.

ſeritur. Ich laß ihren Spiegel den alten Innwohneren der Landſchafft Achaia, in dem Tempel der Erd-Göttin Cereris, von ſo wunderſamen Kunſt / daß er keinen Menſchen / nur allein Götter / denen Anſehenden ſolle vorgeſtelt haben. O was wolte diſer Spiegel ſeyn! In dem Tempel der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen ſtelt ſich heunt vor jener Spiegel ohne Mackl / in welchem keine Menſchen / keine ſündhaffte Adams-Kinder / nur Götter / die drey Göttliche Perſohnen ſelbſten zu ſehen ſeyn. Mit ſolchen Worten lieſſe ſich verlauten die allerreineſte Jungfrau gegen ihrer Dienerin Brigitta. Anima mea, & corpus meum puriora ſunt ſole, & mundiora ſpeculo: Unde ſicut in ſpeculo viderentur Tres Perſonæ, ſi adſtarent ſic in puritate mea videri poteſt Pater, & Filius, & Spiritus Sanctus. Mein Leib und Seel ſeynd reiner / als die Sonn / und ſauberer / als ein Spiegel: Alſo gleichwie in einem Spiegel 3. Perſonen / wan ſie gegenwärtig / geſehen werden / auf ſolche Weis kan geſehen werden in meiner Reinigkeit der Vatter / Sohn / und heilige Geiſt. Speculum ſine macula.

Revelation Lib. 1. c. 42.

V.

Je mehr ich heunt betrachte und beſihe diſen Marianiſchen Kunſt-Spiegel / deſto mehrere Geheimnuſſen erblicke ich in denſelben. So mir recht iſt; laßt ſich auch ſehen in diſem unbefleckten Spiegel jenes Wunder / ſo der Wunderthat eines ſtarcken Samſons nit ungleich iſt. Demnach Samſon mit ſeiner geliebten Dalila ſich ſchon weit eingelaſſen / daß er mit ihr bis auf die ehliche Verſprechung ankommen / waren die Anſtalten ſchon gemacht zu Thamnata einer Stadt der Philiſtæer / das hochzeitliche Ehren-Feſt vorzunehmen. Bey diſem Feſt ſolte auch ſeine liebſte Mutter zugegen ſeyn / welche er mit ſich dahin begleiten wolte. Unterweegs / da Samſon als jünger und ſtärcker etwas geſchwinder vorauß gienge / traffe er auf einen ungeheuren brüllenden Löwen / ſo ihme in Weeg ſtunde. Was Raths? Samſon kunte leicht entfliehen / und diſem wilden Thier entkommen: Er erinnert ſich aber ſeiner lieben Mutter / ſo ihm auf den Fuß nachfolgte / und unfehlbar diſem Raub-Thier in Rachen gerathen wurde. Das nit! bey dem Samſon, ſo ſich auf ſeine Stärck verlaſſen / ware es ſchon beſchloſſen: Er fallt den Löwen behertzt an / ertappt ihn bey den Rachen / und zerriſſe ihn Stuckweis mitten entzwey. Ja damit auch nur der Anblick diſes ungeheuren Thiers ſeiner lieben

Jud. c. 14.

lieben Mutter keinen Schröcken verurſachen möchte / zohe er den Löwen auß dem Weeg an abgelegenes Ort / daß ſie ihn auch ſo gar nit zu ſehen bekame. Sowohl ſtarckmütig- als lobreich-Kindliche Ehren-That!

Nun was ich in meinem Marianiſchen Wunder-Spiegel beglaubt erſehen zu haben / eben diſes hat vorlängſt Auguſtinus groſſer Kirchen-Lehrer erblicket / und ſich verwundert: Nunc intelligemus grandia hic latere Myſteria. Demnach er diſe Heroiſche That deß Samſons wohl überlegt/bricht er auß in ſolche Wort: Anjetzo laßt uns beobachten / was für groſſe Geheimnuſſen unter diſer Bedeutnus verborgen ſeyn. Was? Samſon Fratres chariſſimi, Chriſtum ſignificavit. Geliebte Brüder / diſer Samſon hat CHriſtum bedeutet: Chriſtus der ewige Sohn deß Himmliſchen Vatters hat ſich ſollen vereinigen / verehlichen mit dem menſchlichen Geſchlecht: Bey diſem Hochzeitlichen Ehren-Feſt ſolte auch ſein Jungfräuliche Gebährerin zugegen ſeyn. O was für unvergleichliches Ehren-Feſt dem gantzen menſchlichen Geſchlechts. CHriſtus als GOTT gienge voran mit ſeiner Göttlichen Allwiſſenheit: Unterweegs trifft er an jenen grauſamen Löwen / die Erbſünd / welche alle Menſchen anfielle. Er zwar als GOTT und Menſch zugleich kunte wohl diſer Beſtien entfliehen / und vorbeygehen; Aber nein: Es kombt nach ſein Jungfräuliche Mutter / diſe wurde diſes ungeheure Thier anfallen / und verletzten / das nit! Dilaceravit Leonem ſicut hædum: Er ergriffe diſen Löwen mit ſeinem Göttlichen Decret / zerriſſe und erlegt ihn: Ja er truge ihn auß dem Weeg / welchen MARIA in die Welt nehmen ſolle / daß er auch von ihr ſo gar nit geſehen / weniger von ihme verletzt worden. O wohl ſo ſtarckmütig-als lobreich-Kindliche Ehren-That! Jetzt verſtehe ich erſt / was der gecrönte Pſalmiſt zu diſem Vorhaben ſo lang vorhero geſungen hat. Adjuvabit eam Deus mane diluculo. Pſ.45.v.6. An Morgenfruh wird ihr GOtt helffen. Wohlgemerckt: Mane diluculo. Fruhe Morgens. Es iſt auch geholffen worden dem Vorlauffer Joannis dem Tauffer? Es iſt geholffen worden dem Propheten Jeremias, und anderen mehr alten Teſtaments gerechten Männeren? welche in Mutterleib geheiliget / und ohne Erbſünd auf die Welt gebohren worden. Aber nur: Mane. Nur in der Fruhe: Nit: Diluculo. Nit vor Tags / oder Morgens-Fruhe / indeme ſie nur ohne Erbſünd gebohren / nit aber ohne Erbſünd empfangen worden.

S. Auguſtinus hic

den. Aber MARIA: Mane Diluculo. Iſt ohne Erbſünd empfangen / ohne Erbſünd gebohren worden. Auxiliabitur ei DEUS, ſeynd die Wort Hieronymi, in ortu matutino. GOTT hat ſeiner Jungfräulichen Mutter geholffen ſchon in aller Fruhe / in jenem Augenblick / da ſie in den Leib ihrer H. Mutter Anna iſt empfangen worden. Mane diluculo. Solche Billichkeit gründet ſich ſogar auf die Beſcheidenheit menſchlicher Art und Natur gleichförmig denen Worten deß Welt-Weiſen Ariſtotelis. Largiri, & opem ferre Amicis, & Hoſpitibus & Familiaribus dulciſſimum eſt. Geben / Hülff leiſten ſeinen Freund / ſeinen Gaſt / und Vertrauten iſt jenes / was einen Freund zum allerfreulichſten iſt. Nun ſo ſoll dan Chriſtus der allerhöchſte Sohn GOTTes ſeiner allerliebſten Freundin / ſeiner Jungfräulichen Mutter die erſte Gnad und Hülff / welche war ohne Erbſünd empfangen werden / bey dem Eingang ihres Lebens verſagt haben? O das glaube ich nit! Es glaubts nit ein H. Petrus Damiani. Caro Virginis ex Adam aſſumpta, maculas Adæ non admiſit, ſed ſingularis continentiæ puritas in candorem lucis converſa eſt. Das Fleiſch der Jungfrauen / ſo von Adam entnommen worden / hat die Macklen deß Adams nit mit ſich genommen / ſondern ihre Reinigkeit iſt durch abſonderliche Vorbehaltung in den Glantz deß Liechts verwandlet worden. Opem ferre dulciſſimum. Diß war die gröſte Freud deß allerhöchſten Sohns GOttes / daß er ſeiner allerliebſten Jungfräulichen Mutter diſe Hülff erweiſen kunte / dieſelbe von der Erbſünd vorzubehalten / mit unbefleckter Empfängnus zu verehren / wider den Satan zu beſchützen / und dem Rachen deß hölliſchen Löwens entzogen zu haben. Tota pulchra es Amica mea, & macula non eſt in te.

Hic

Ariſtoteles.

Serm. de Aſſumpt.

VI.

Mein Vorhaben bald außzuführen dienet / was Gilbertus Chriſtlicher Scribent erinneret von ihme bekanter Stadt / in welcher diſer Brauch ware / daß jenes Weib / ſo die erſte Früchten von Kerſchen / Weixlen / Bürn / oder anderes Obſt in Stadt gebracht / ſelbiges Jahr von aller Mauth und Aufſchlag befreyet geweſen. De Civitate DEI, cap. 14. E. 44. Höret man reden die heilige Eliſabeth Mutter deß Vorlauffers mit der allerſeeligſten Jungfrauen in ihrem Empfang; iſt niemand geweſen jenes Weib / als MARIA / welche die erſte und allerſeltzſameſte Frucht in die Welt gebracht; Benedicta tu in mulieribus & benedictus Fructus ventris tui.

xii. Gebenedeyt biſt du unter denen Weibern / und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs. O was für herꝛliche Frucht!

Was iſt jemahlen ſeltzamers in der Welt erſchinen / als jene gebenedeyte Leibs-Frucht MARIAE / ſo zugleich GOTT / und zugleich Menſch geweſen? O was für ein neuere Speis iſt jemal auf der Welt erhört worden/als die jenige/ ſo uns in dem allerheiligſten Sacrament deß Altars vorgeſetzt wird / in Geſtalt deß Brods Fleiſch und Blut unſers Heylands und Erlöſers JESU CHriſti / ſo diſes gebenedeyte Weib allein in die Welt gebracht hat? Groſſe Königin deß Himmels! Ja du biſt geweſen jenes Schifflein / von welchem uns der weiſe Mann / ſo lang vorgeſagt hat / welches uns endlich von weiten auß dem Himmel herab das lebendige Brod / die Speis der Englen zugeführet hat. De longe portans panem ſuum. Diſes Schifflein iſt heunt in deiner Empfängnus angegeben / an dem Tag deiner Geburt das erſte mahl in das Meer diſer Welt geſetzt / in der Verkündigung deß Ertz-Engels Gabriel mit dem lebendigen Brod und Frucht beladen / an dem Feſt der Geburt CHriſti zu Betlehem außgeladen / und der gantzen Welt vorgelegt worden. O ſo iſts gar billich / daß du vor allen Menſchen / bey dem Eingang in diſe Welt von aller Mauth und Zohl / abſonderlich von der Auflag der Erbſünd befreyet geweſen. Solches Privilegium billichet mein gelehrter Carthagena mit ſolchen Worten: DEUS optimus maximus prævidens Beatam Virginem futuram eſſe ejus Genitricem, contulit omnia beneficia ac Cœleſtia Chariſmata absque ulla Penſione autonere; quia Filia Principis erat. Indeme der allerhöchſte GOTT vorgeſehen/ daß diſe allerſeeligſte Jungfrau ſein Gebährerin ſeyn wurde/ hat er ſie mit Himmliſchen Gaaben und Gnaden dergeſtalten bereichet / daß ſie aller Orthen und Zeiten von aller Schuld / von aller Mauth aller Sünd frey ſeyn ſolte. Quia Filia Principis erat. O ſo ſoll ſchweigen die Unwarheit / wan die ewige Warheit CHriſtus ſelbſten redet. Tributum non exigitur à Filiis proprijs, ſed ab alienis. Die Mauth und Zohl pflegt nicht von eignen Kindern / ſondern nur von frembden begehrt und bezahlt zu werden. Wer iſt mehrer und nahender befreundt / oder verwandt geweſen mit dem HERRN Himmels und der Erden / als die Tochter deß Himmliſchen Vatters/ die Mutter deß Sohns GOTTes / die Braut deß heiligen Geiſts.

Prov. 31. v. 14.

Lib. hom. 4.

Matt. 17. v. 25.

Filia Principis erat. Diſen Proceſs hat der Rechts-Gelehrte für ihre Freyheit dem Gegentheil der Unſchuld ſchon längſtens abgewonnen. Princeps legi ſubditus non eſt; Auguſta autem etſi ſubdita ſit; Princeps tamen concedit ei Privilegia, quæ ipſe habet. Der König iſt dem Geſatz nit unterworffen: Und wiewohlen die Königin demſelben unterworffen/theilt ihr doch der König alle Freyheiten mit ſo er beſitzt. Recht und wohl! MARIA iſt von Ewigkeit außerwählt zu ſeyn die Königin Himmels und der Erden / aller Menſchen und Englen. Der König Himmels und der Erden aller Menſchen und Englen iſt ohne Erbſünd empfangen und gebohren / ſo hat er ja auch ſeiner Königin / ſeiner Mutter diſes Privilegium verleyhen ſollen. Ohne allen Zweifel / ſagt Theſiphon ein Diſcipul deß heiligen Jacobi deß Gröſſeren bey Novarino: Illa Virgo, illa MARIA, illa ſancta præſervata fuit à peccato Originali in primo inſtanti ſuæ Conceptionis, & libera ab omni culpa. Jene Jungfrau / jene MARIA / jene Heilige iſt von der Erbſünd vorbehalten worden in dem erſten Augenblick ihrer Empfängnus / und befreyet geweſen von aller Schuld. O wer ſoll dan noch zweiflen / und ein Chriſt ſeyn? Soll MARIA nit beſſer ſeyn als die Eſther? demnach hat Aſſuerus nit wollen / daß ſie unter dem Geſatz deß Tods ſolle begriffen ſeyn. Non pro te, ſed pro omnibus hæc lex conſtituta eſt. Soll MARIA nit beſſer ſeyn als Jene / ꝛc. Die Raab zu Jericho? Dannoch iſt ſie allein mit ihrem Hauß von der Zerſtörung befreyet worden. Soll MARIA nit beſſer ſeyn / als die Archen? Dannach hat der Jordan die Archen nit benetzen / noch berühren dörffen / ſondern truckenen Weeg verſchaffen müſſen. Soll MARIA nit beſſer ſeyn als Jonas? Dannoch iſt Jonas unverletzt in Wallfiſch verbliben. Soll MARIA nit beſſer ſeyn / als Daniel? Dannoch hat Daniel von keinem Löwen dörffen berühret werden. Soll MARIA nit beſſer ſeyn / als die drey Knaben? Und dannoch ſeynd ſie von dem Feur unverletzt verbliben. Freylich iſt MARIA beſſer / als alle / würdiger / als alle / vortrefflicher / als alle; Sodan billicher als alle alle / von aller Verletzung von aller Mackl / von aller Sünd befreyet verbliben. Quia Filia principis erat. Jch höre reden den Sohn GOTTes ſelbſten mit denen Worten Hugonis à S. Victore. Ego totus pulcher, & tu tota pulchra: Ego per naturam, & tu per gratiam: Ego totus pulcher, quia totum, quod pulchrum eſt

L. Princeps eod. de Legibus.

In umbt. Virg. l. 4.

Serm. de Aſſumpt.

eſt, in me eſt: Tu tota pulchra, quia nihil, quod turpe eſt in te eſt. Ich bin gantz ſchön / und du O MARIA biſt gantz ſchön: Ich durch die Natur / du durch die Gnad. Ich bin gantz ſchön / dieweilen alles / was ſchön iſt / in mir iſt: Du biſt gantz ſchön / dieweilen alles / was unrein iſt / in dir nit iſt. Was mag wohl die Urſach ſeyn / ſo groſſer Beliebung / welche erzeigt der Sohn GOTTes in ſeiner Jungfräulichen Mutter? Lib. 10. Was Hugo à S. Victore angemeldet / erkläret Richardus à S. Laurentio. In nullo alio invenit ſibi Thronum mundum, quia de ipſa ſola dici poteſt: Tota pulchra es Amica mea, & macula non eſt in te. Die ewige Weisheit hat vor ſich ſelbſten keinen reineren Thron befunden / als in MARIA: Dan von ihr allein kan geſagt werden: Du biſt gantz ſchön meine Freundin / und kein Mackel iſt in dir. Speculum ſine macula.

VII.

Jetzt ſchweige / wer ſchweigen ſoll; ſonſten wirfft man ihm diſen Spiegel ins Geſicht wan auch die Trümer auf den dritten ſpringen ſolten.

Denen Natur-Kündern iſt nit unbekannt die Eigenſchafft der Spieglen / deren Anblick auch die allergerimmiſte Thier zu beſänfftigen pflegt. Diſes wiſſen die Jäger und Weydleuth / welche den biſſigen Tigerthier ſeine Junge abzufangen / ſich diſes Vortheils gebrauchen. Demnach ſie denen abweſenden Alten die Junge entragen / umb von denenſelben nit eingehollet / und zerriſſen zu werden / ſtellen ſie groſſe Spiegl unterweegs auf. Sobald der nach-eylende Tiger den Spiegel / und in denſelben ſeine vilfärbige Geſtalt anblicket / bleibt er ſtehen / betrachtet / und erluſtiget ſich in derſelben; da indeſſen die Jäger Zeit gewinnen / und mit den Jungen durchkommen. Sinn-reicher Weyd-Liſt!

Jetzt vermercke ich / was der Schrifft-bekante Gedult-Spiegel von den Thigerthier andeuten wollen. Tigris perijt, eo quod non habeat prædam. Job. 4. v. 11. Das Tigerthier iſt umbkommen / darum / daß es keinen Raub hatte. Der hölliſche Satan iſt jenes Tigerthier unter denen Füſſen MARIÆ. Von allen Menſchen hat er ſeinen Raub erhaſchet mittels der Erbſünd / nur allein in MARIA hat er ſelben verlohren. Ipſa conteret caput tuum. Es gibt andere Tiger ſo diſem Raub bishero nachgetrachtet / mit der Tigerhaut hundertfärbig ſcheinenden Spieglen oder Proben angethan / die Klauen ihrer Zungen geſpitzet haben / deß

Vorhabens / die Ehr der allerſeeligſten Jungfrauen mit Gewalt hinweck zu reiſſen. Diſer iſt geweſen jener ſeiner Meynung nach tieffſinnige Schrifftling / deſſen gedencket ſchon gemeldter Bernardinus de Buſtis, ſo vor Jahren zu Mantua in Italien das Vlock / ja den Herzogen ſelben zu ſeiner Predig eingeladen / ſeine Cantzl mit Bücheren umlegt / mit Verſicherung gantz klar zu erweiſen / daß die Jungfräuliche Mutter GOTTes / mit der Mackel der Erbſünd empfangen worden. O wohl groſſe Keckheit! GOTT hat die Zungen diſes Predigers alſo regiert / daß er an ſtatt deß Wörtlein in, jeder Zeit wider ſeinen Willen ſagen müſſen / ſine, ohne: Die Allerſeeligſte Jungfrau iſt ohne Mackel der Erbſünd empfangen worden. Tigris perijt. Demnach der Satan ſelbſten vor Jahren zu Ferrara auß einfältig unbeleſener Perſon / gleich einem Cicero in zierlichſt lateiniſcher Sprach / durch Göttliche Krafft bezwungen / MARIAM ohne Mackel der Erbſünd empfangen zu ſeyn / außgeſprochen / und um die Urſachen oder Proben deſſen ferners befragt worden: hat er alle Argumenta meines gelehrten Duns Scoti dem Buchſtaben nach zur Prob unbefleckter Empfängnus denen Umſtehenden zur groſſer Verwunderung ordentlich vorgebracht. Tigris perijt. Was anders ſeyn geweſen jene Schrifft-Gelehrte / als Tiger / welche in ſo groſſer Anzahl vor Jahren ſich in Pariß bey ſelbiger hohen Schul verſammlet / der Meynung / die Ehr unbefleckter Empfängnus MARIAE zu rauben? Einen ſcharffſinnigen Weydmann hat abgeben Scotus, ſo diſen Tigern den unbefleckten Spiegel MARIAM dergeſtalten vor Augen geſtellet / daß ſie ſich alle in deſſen Klarheit vergaffet / auf die Geburt ihrer Meynungen vergeſſen / und dem Scoto den Raub / den Sig der Ehr unbefleckter Empfängnus MARIAE in Händen gelaſſen. Tigris perijt, eo quod non haberet prædam. Wohl gemerckt! Es will Areſuis behaubten / daß / wan der Spiegel mit blutigen Macklen oder Buchſtaben bezeichnet / und dem halben Mond-Schein entgegen gehalten wird / alle diſe Macklen oder Buchſtaben in dem Mondſchein zu ſehen ſeyn. Die Prob laß ich anderen über. Aber wohl gemerckt! ſey du wer du wilſt / der du mit dem Blut jener Wunden der Erbſünd / mit welcher das gantze menſchliche Geſchlecht ſo tödlich verwundet worden / den unbefleckten Spiegel MARIAM zu bemacklen / zu bezeich-

Bernardinus de Buſt.

In Feſto SS. Trinitatis.

zeichnen/ dich unterſteheſt: Gib Achtung! daß du nit eben darum dem allerreineſten Geſtirn/ der Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit Chriſto JESU ſelbſten diſe Mackl / nit ohne groſſe Schmach und Unbild anhenckeſt / ingedenck der Worten groſſen Auguſtini, in der Perſon Chriſti geredt: Si potuit inquinari Maria, dum ipſam feceram; potin & ego inquinari, dum ex ea naſcerer. Wan MARJA hat können befleckt werden / da ich ſie erſchaffen / hab ich können befleckt werden / da ich von ihr gebohren worden. Wohl gemerckt! Mit Beytragung der allerhöchſten Gaab/ und Gnad/ werden auch mitgetheilet alle geringere oder wenigere Gaaben/ gleichförmig dem Außſpruch deß Apoſtels: Qui proprio filio ſuo non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit illum: quomodo non omnia cum ipſo nobis donavit. Der ſeines eigenen Sohns nit verſchonet / ſondern denſelben für uns alle übergeben hat: wie ſolte er uns dan nit auch alles mit ihme geſchenckt haben? GOTT hat MARJA mitgetheilt die allergröſte Gaab und Gnad / dero ein pure Creatur kan fähig seyn / indeme er ihr gegeben zu ſeyn ein Mutter GOTTes: So folgt/ daß er ihr gegeben die allerhöchſte Reinigkeit/ das iſt ohne Mackel empfangen ſeyn: Dan vil ſchwerer iſts ein Mutter werden ohne Mackel/ das iſt: empfangen ohne Verletzung der Jungfrauſchafft / als empfangen werden ohne Mackel der Sünd / der Seelen nach. Jenes iſt etwas Gewaltiges wider die Geſätz / und Lauff der Natur / diſes aber hanget allein an dem freyen Willen GOttes. So bleibts darbey: Wan MARJA geweſen ein Spiegel ohne Mackel in der würcklichen Empfängnus ihres Göttlichen Sohns / iſt ſie vilmehr geweſen ein Spiegel der Reinigkeit / und ohne Mackel in ihrer leiblichen Empfängnus. Solchen Schluß meiner Predig machet heiliger Erneſtus Pragenſis: Maria eſt Speculum Speculorum, tanta Charitate fulgens: qua major ſub cœlo cogitari non poſſit: unde neceſſe eſt intelligere ipſam illius bonitatis & principalis luminis tantum habuiſſe principium, quantum ſub Deo cogitari poteſt, creaturam aliquam percipere potuiſſe. MARJA iſt ein Spiegel aller Spieglen/ von ſolcher Klarheit und Glantz / dergleichen kein gröſſere unter der Sonnen kan gedencket werden: Danenhero iſt nothwendig zu wiſſen / daß ſie von dem Urſprung diſes Liechts / welches GOTT iſt / ſo vil in ſich gehabt durch ſeine Gnad / ſo vil ein Creatur

Lib. contra 5. Hæreſes.

ad Rom. 8. v. 32.

In Marialis cap. 86.

tur nach GOTT beſitzen kan. Meinen Schluß beveſtiget das theure Jurament oder Eydſchwur/ welcher heunt zu Beſtättigung/ Verthätigung/ und Beſitzung unbefleckter Empfängnus MARIAE von dem allerhöchſten Monarchen der Welt Ihro Majeſtät dem Römiſchen Kayſer/ und der alten Welt-berühmten Wienneriſchen Univerſität durch die vier Herrn/ Herrn Decanos im Namen deren vieren Facultäten in der hohen Dom-Stiffts-Kirchen zu S. Stephan allhier abgelegt wird. Ich unterſchreibe es mit ſchon bekanten Worten Bernardini de Buſtis: *Maria Speculum Dei clariſſimum nullo vitio Originali maculatum.* Es bleibt geſchloſſen / darauf ſtirbt das Marianiſche Wienn und Oeſterreich/ MARIA iſt jener Spiegel GOTTes/ ſo von einiger Mackel der Erbſünd niemahlen verunreiniget worden. *Tota pulchra es, & macula non eſt in te.*

VIII.

Schluß.

So thut gar recht ein Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfägnus / daß ſie ihr die Andacht/ und Verchrung diſes Gnadenreichen Geheimnus ſo eyfrig angelegen

Mundus Marian. Diſcurſ. 26. num. 53

ſeyn laſſet. Damahlen als Elſimus Abbt von Rheims ſich auf dem hohen Meer wegen erlittenen Sturm in Augenſcheinlicher Tods-Gefahr befande; ruffte er um Hilff an den heiligen Biſchoff Nicolaum deren Schiffenden Patronen: Nicolaus erſchine in Biſchöfflichen Ornat angethan/ ſtillet das ungewitter/ und gabe ihm diſen Befelch/ daß er zum Danck ſeiner Erlöſung hinfüro den achten December das Feſt der unbefleckten Empfängnus MARIAE feyrlich begehen ſolle.

Daß Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich muß es gewußt haben/ daß diſes heutige Feſt ein von Himmel gebottener Feyrtag ſeye/ deſſentwegen es ſich ſambt dero gantzen Kayſerlichen Hof-Statt ſchon längſt unter einem Gelübd verbunden/ deſſen Vigil, oder Vor-Abend gleich einen gebottenen Faſtag: zu faſten. Billich und recht: Oeſterreichiſch-Marianiſcher Andacht iſt nit unbekant/ wie angenehm ſeye die Ehr und Verehrung ihrer unbefleckten Empfägnus der übergebenedeyten Mutter GOTTes/ maſſen der Titul unbefleckter Empfängnus die Königin deß Himmels vil anſehentlicher und glorreicher macht vor allen Englen und Men-

Menſchen / als vil andere / ſo in der Lauretaniſchen Litaney verfaſſet ſeyn. Wünſche auß allen Kräfften / daß alle unſere Hertzen zu ſolchen Feur wurden / von denen nit nur Flammen der Andacht zu der Geburt / Opfferung / Verkündigung / Himmelsfahrt / und andere Geheimnuſſen MARIAE / ſondern auch zu dero unbefleckten Empfängnus offt und vil abflugen. Die Andacht unbefleckter Empfängnus pflegen fromme Chriſtliche Eltern von Jugend auf denen kleinen Kindern dergeſtalten einzuſagen / daß ſie nach dem Vatter unſer und Engliſchen Gruß ſprechen ſollen. Laudetur Virgo immaculata: Gelobt und gebenedeyt ſeye die ohne Mackel empfangene Jungfrau MARIA. Die andächtige Brüder und Schweſter diſer Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft unterſetzen in den Engliſchen Gruß / nach dem allerheiligſten Namen JESUS (der dich durch ſein heiliges Leyden und Tod von der Mackel der Erbſünd vorbehalten hat) heilige Mutter GOttes / ꝛc. Ja wie angenehm die Andacht unbefleckter Empfängnus ſeye der allerſeeligſten Jungfrauen / hat erwiſen jenes Wunder / ſo 1607. in der heiligen Verſammlung zu Rom dem Römiſchen Pabſten Paulo den V. der Hiſpaniſche Biſchoff vorgeſtellet; das war ein Kind von 13. Monathen / ſo noch kein anders Wort reden kunte / dannoch vier ſchöne Vers zu Ehren der unbefleckten Empfängnus dahero zu ſagen wußte: Exore infantium & lactentium perfeciſti laudem propter inimicos. *Pſal. 8. v. 3.* Die Ehr der Mutter GOTTes vermehret die Andacht Dero Tagzeiten von der unbefleckten Empfängnus täglich zu betten; Die Frucht darvon hat erfahren jener Spihler und groſſer Sünder / deſſen gedencket Raymundus, bey deme mit täglicher Bettung diſer Tagzeiten / auch die Beſſerung ſeines Lebens aufgenommen / zur Verwunderung aller Bekanten. *Trm. 8. pag. 324.* Die Andacht der Mutter GOTTes vermehret die Verehrung der Bildnus unbefleckter Empfängnus / ſo die andächtige Marianiſche Liebhaber pflegen bey ſich zu tragen oder zu verehren in ihren Zimmern und Kammern: Solche Bildnus wurffe vor Jahren ein Knab in die Flammen eines brennenden Rauchsfangs in Spanien: Diſe verbranne nit / ſondern hebte ſich empor und ſchwebte unverletzt ſo lang in Feur bis der Biſchoff ſelbigen Orths beruffen / und ſelbe hinweck genommen. Das iſt vil! *Hericus Alb. in Defenſ. im. Concept. c. 8. ſerm. 6.*

IX.

Im Jahr 1553. den 6. April brune zu Duac in Niderland das gantze Franciſcaner-Kloſter ab; alles lage in den Aſchen/ außgenommen die Bildnus/ oder Altar-Blat in der Capellen unbefleckter Empfängnus/ diſe allein blibe von dem Feur unverletzt/ ſo noch heunt zu Tag in groſſen Ehren gehalten wird: Das iſt noch mehr! Jetzt erinnere ich mich/ was die Vor-Welt vor Jahren mit dem Kunſtreichen Mahler Xeuxes vorgehabt. Seine Bekanten hätten gern gewußt/ welches auß ſeinen Kunſt-Stücken er vor das vornehmſte und allerliebſte hielte; ſo ſie aber von ihme nit vermöchten zu erfahren. Sie erdencken diſen Fund/ und kommen übereins: Wan Xeuxes abweeſend von ſeiner Werck- oder Kunſt-Statt/ wolten ſie einen blinden Lärmen machen/ es brenne/ ſein Hauß mit allen ſeinen Kunſt-Gemähler ſtehe in Feur und vollen Flammen/ nur zu vernehmen/ was er auß allen zum allerhöchſten bethauren wurde; diſes müßte das Kunſtreichiſt- und Vornehmſte ſeyn. Der Handl gienge an. Xeuxes ware abweſend/ und bey einem ſeiner guten Bekante; Da wird Lärmen gemacht; In cendium! In cendium! Es brennt! es brennt! Wo? im Hauß deß Xeuxes, ſein gantze Kunſt-Kammer mit allen Stucken ſtehet im Feur! O da fienge Xeuxes an zu lauffen/ zu ſchreyen und zu bitten: Servate mihi Adonidem: ſchauet nur/ daß die Bildnus Adonidis darvon kombt/ nur Adonidem ſalvirt/ wan ſchon alles übrige zu Grund gehet! da war ſchon verrathen/ welches er vor das Miracul, oder Wunder hielte unter allen ſeinen Kunſt-Stucken/ nemlich Adonidem.

Bekant iſt/ was maſſen auch gegenwärtige Gnaden-Bildnus in diſen Hoch-Altar vor Jahren von denen Ketzeren in das Feur/ in feurigen Brenn-Ofen zum erſten/ anderten/ und drittenmal hinein geworffen/ mit Stangen und Hacken gewaltthätig hinein gehalten worden/ demnach unverletzt/ wie zu ſehen/ verbliben/ auch von ſich ſelbſt durch Göttliche Krafft heraußgeſprungen iſt. O warum? Diſe Bildnus ſtellet eben vor die unbefleckte Empfängnus und das Titular-Bild Hochlöblicher Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus/ O ſo hat ſich billich von dem Feur ſollen verſchonet werden. Servate mihi Adonidem! die ohne Mackel der Erbſünd empfangene Jungfrau/ und Mutter der ſchönen Lieb iſt unter dem Geheimnus un-

unbefleckter Empfängnus das allergröſte Miracul Göttlicher Gnaden unter allen puren Creaturen. Nec primam ſimilem viſa eſt, nec habere ſequentem. O ſo ſag ich mit der gantzen Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen: Corde & animo Chriſto canamus gloriam in hac ſacra ſolemnitate præ zelſæ DEI Genitricis MARIÆ. Von gantzem Hertzen laßt uns Lob ſingen dem Welt-Heyland in ſo heiliger Feyr ſeiner unbefleckten Gebährerin MARIAE. Sag mit meiner Seraphiſchen Ordens-Kirchen: Immaculatam Conceptionem Virginis MARIÆ celebremus, Chriſtum ejus præſervatorem adoremus Dominum. Die unbefleckte Empfängnus der Jungfrauen MARIAE laßt uns verehren / dardurch anbettend und lobend Chriſtum ihren Sohn / der ſie von aller Mackel vorbehalten. Ich ſag mit meinen andächtigen Alexander von Ales ſo lang ich lebe: Tota pulchra es Amica mea, & macula Originalis aut actualis nunquam fuit in te. Gantz ſchön biſt du mein Freundin / und einige Mackel einer Erbſünd / oder andern Sünd iſt niemalen geweſen in dir: Hoffe zu GOTT / daß durch die Gnad / mittels welcher den erſten Augenblick ihrer Empfängnus die Seel MARIAE ohne Mackel in

Eccla.

In Vitatorium.

Alenſis.

Dero Jungfräulichen Leib eingegangen / meine ſündige Seel den letzten Augenblick durch die Krafft der HH. Sacramenten und Hülff MARIA ohne Mackel der Sünd von diſem ſterblichen Leib werde außgehen. Recipe. Brauchet diſes Recept wider eure Sünd für eure Seelen / Vilgeliebte / das iſt / die tägliche Andacht und Verehrung unbefleckter Empfängnus. MARIA ſelbſten hat es offenbaret einem andächtigen ihrem Diener: Seynd ihre Wort: Aber die jenige / ſo mit beſtändiger Andacht meine unbefleckte Empfängnus verehren / werden durch mein Fürbitt und durch die Barmhertzigkeit meines Göttlichen Sohns in keiner Todſünd ſterben. O was wollen mir mehrers? In der Gnad GOTTes geſtorben / iſt ja alles erworben. Förchtet ihr euch annoch zu ſterben / und förchtet ihr jene hölliſche Schlangen / ſo mit doppleten Zorn und Argliſt alle Sterbende beängſtiget / und Dero Seelen nachſtellet. Inſidiaberis calcaneo ejus. Machts wie die Africaner / wan ſie wollen einen vergifften Baſiliſcen fangen / umbhencken ſie ſich mit Spieglen / in welchen / wan ſich diſes gifftige Thier erſihet / wird es von ſolchem Anblick ge-

getödet. Super aſpidem[s], & Baſiliſcum ambulabis. MARJA iſt jener Spiegel ohne Mackel / in welchen niemalen einige Unreinigkeit erfunden worden: Mit diſem Spiegel umhencket euch / verehret MARJAM bitt MARJAM / tragt MARJAM in eueren Hertzen / in eueren Gedancken / in euerem Gemüt / in eurem Mund / ihr werdet tretten auf Schlangen gehen / auf Baſiliſcen / und kein Gefahr deß Giffts zu beſorgen haben. Probatum eſt. Ihr werdet erfahren / was ich geſagt / daß es wahr iſt / Amen.

IV. Er-

IV.

Erſter Abſatz.

Das iſt:

Erſte Anred/

An einen Hoch-Edlen Marianiſchen Senat,

Rectorem, Aſſiſtenten/ und Conſultores Hoch-Löblicher Ertz-Bruderſchafft

Unbefleckter Empfängnus

MARIÆ,

An Dero Titular-Feſt den achten December bey Jährlicher Wahl oder Erneuerung und Beſtättigung obbemelten Senats in der ſo genannten Bruderſchafft-Capellen Unbefleckter Empfängnus bey denen PP. Franciſcanern zu S. Hieronymo in Wienn Nachmittag gewöhnlich vorzu tragen.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

In Conceptione tua Virgo immaculata fuiſti. Breviar. Ordinis.

In deiner Empfängnus O Jungfrau biſt du unbefleckt geweſen.

Num. I.

SO weit hat erſchwungen auch ohne Fligel die Gnad deß überreichen Geiſts GOTTes den unerweglichen Liebs- und Tugends-Werth / den Preyß niemahlen genug gelobten Heiligkeit ſeiner unbefleckten Geſpons und außerleſenen Göttlichen Mutter über alles menſchliche Gewicht / daß die Andacht getreuer Schutz-Genoſſenen diſer groſſen Königin / Dero Göttlichen Würdigkeit nit mehr gewußt beyzukommen ; wan nit die in heiliger Schrifft außgezeigte Ehren - Titlen denen menſchlichen Gedancken das endliche Maaß ohne Maaß hätten vorgeſchriben. Tot tibi ſunt dotes Virgo, quod ſydera cœli. So vil Stern an dem Firmament / ſo vil Glantz in denen Sternen / ſo vil Strahlen auß ihren Glantz / ſovil Zierd an diſem anſichtigen Himmel: ſo vil Lob / ſo vil Gnaden ſo vil Glantz / ſo vil deren Ehren ſeyn in MARIA. Das iſt wenig!

So bald der Himmliſche Geſpons in den Spiegl ſeiner Göttlichen Eſſentz und Weeſenheit die jenige erblicket / ſo vor allen von der Mackel der Erbſünd befreyet / und vorbehalten müßte das Himmliſche Heer der Englen ſich in Dero Aufgang und Empfängnus verwunderen : Quæ eſt iſta, quâ progreditur, quaſi Aurora? Wer iſt diſe / ſo da herfür tritt wie die Morgen-Röth / ſchön wie der Mond / außerwählt wie die Sonn / befreyet von allem auch dem mindeſtẽ Wölcklein auffſteigenden Sünden-Nebels. Pulchra ut Luna, electa ut Sol. Riecht er den annemlichen Geruch Welt-erfüllender Tugenden MARIAE / muß ſie ſeyn jene Rauch-Kertzen / von köſtlichen Gewürtz und Rauch-Werck gepriſen / deſſen Wohlgefallen allen Balſam auch deß Himmels überſtigen: Sicut Virgula fumi ex aromatibus Myrrhæ & Turris. Betrachtet er dieſelbe / als die Zuflucht aller Adams-Kinder / gibt er ab einen Propheten / welcher alles Lob / und Herrlichkeit diſer Zufluchts- Stadt vor- und die Welt nachſagt ; Glorioſa dicta ſunt de te Civitas Dei. In Erwegung der Hochheit Dero Verdienſten / mit welchen ſie ſich erhebt über die Verdienſt aller Heiligen / wird ſie gepriſen ein erhebter Ceder in Libano, ein Cypreß auf dem Berg Sion zu ſeyn. Quaſi Cedrus exalta ſum in Lybano, & quaſi Cypreſſus in mon-

Cant. 6. v. 9.

Ibid. cap. 3. v. 6.

Pſ. 86. v. 3.

Eccl. 24. v. 17.

monte Sion. Verwundert er ſich über die unendliche Zahl Dero Tugenden / wendet er ſich von dem Himmel widerum zur Erden / gibt unſern Augen den Befelch Abrahams: Suſpice
Gen.15.v.5. Cœlum, & numera Stellas: ſi potes. Sehet an den Himmel / und zehlet die Stern / ſo vil ſeyn Tugenden diſer Jungfrauen / nochmehr: Sie behaubtet den Urſprung aller menſchlichen Gnaden / indeme wir von ihr geſchöpfft JESUM den Heyland / und unſer Erlöſung / dan ſie iſt jener gezeichnete Brunn / von welchen entſprungen die lebendige Wäſſer: Fons ſignatus, putens aquarum viventium. Iſt vil geredt!

II.

Der Andacht und Verehrung / der Lieb und Eyfer gegen dem Gnaden-reichen Geheimnus unbefleckter Empfängnus macht groſſen Zuſatz / daß die Jungfräuliche GOTTes Gebährerin genennt wird der geheiligte Tabernacul GOttes.
Pſal. 45. Sanctificavit Tabernaculum ſuum altiſſimus. Höret man GOTT ſelbſten reden von ſeinem Tabernacul mit dem Moyſes, hört man
Exod. 25. v. 10. ſolchen Befelch: Arcam de lignis ſetim compingite, & deaurabis eam auro Mundiſſimo intus & foris; faciésque ſupra Coronam auream per circuitum. Die Archen ſolt ihr verfertigen von hetim Holtz / diſe ſolſt du innwendig und außwendig mit dem allerreineſten Gold überziehen / und oben darauf rings herum eine guldene Cron machen.

Ich dancke es der Göttlichen Providentz und Vorſichtigkeit / daß ſie ſo groſſe Sorg vor diſen ihren Tabernacul getragen hatte / diſer Tabernacul ware die Vorbildung / deß lebendigen Tabernaculs und Bleib-Stadt GOTTes / der ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Gebährerin GOttes MARIAE. O was für ſchlechte Heiligung ware es geweſen / wan der Teufel auch nur einen Augenblick durch die Erbſünd ſeine Reſidentz darinnen gehabt hätte / der Teufel ſprich ich / auß allen Feinden GOTTes der Allergröſte / und auß allen ſchändlichen der Allerabſcheulichſte! Welcher Menſch wurde kein Abſcheuen haben zu ſitzen an einem Orth / wo der Teufel geſeſſen iſt? Jenes Gold / mit welchem diſer Tabernacul inn- und außwendig überzogen / iſt die brennende Lieb / mit welcher diſer lebendige Tabernacul inn- und außwendig / gegen GOTT und dem Menſchen gebrunnen / und annoch brennet. Faciesque ſupra Coronam auream per circuitum. Iſt die Frag um die guldene Cron / ſo die lebendige Archen / die Königin deß Himmels

mels crönen und umgeben ſolle? Ich ſchweige ſtill: Sie redt ſelbſten mit den Worten deß groſſen Welt-Predigers: Gaudium meum, Corona mea. Ihr mein Marianiſcher Senat, ihr ſeyt mein Cron / mein Freud / meine Zierd / mein Ehr. Mit ſolcher Cron hat Brigitta geſehen gecrönt die Königin deß Himmels / laut dero Offenbahrungen Lib. 1. Revelat. cap. 31. So vil Sodales, ſo vil andächtige Brüder und Schweſter / ſo vil koſtbare Edlgeſtein / und Kleinodien waren zu ſehen in der guldenen Cron ob dem Haubt MARIAE / durch welche die Cron ſehr anſehentlich geziert und geſchmuckt außgeſehen. O wie billich dan kan die unbefleckte Jungfrau prangen mit diſer Cron / und ſich gebrauchen der Wort deß Propheten. Gaudens gaudebo in Domino, & exultabit anima mea in DEO meo, quia induit me indumentis ſalutis, & indumento Juſtitiæ circumdedit me, quaſi Sponſum decoratum Coronâ, & quaſi Sponſam Ornatam monilibus ſuis. Ich will mich erfreuen / und fröhlich seyn / und meine Seel ſoll frolocken in meinem GOtt / dan er hat mir die Kleyder deß Heyls angezogen / und hat mich umgeben mit dem Gewand der Gerechtigkeit / wie einen Bräutigam mit der Cron geziert / und eine Braut mit ihren Geſchmuck aufgebutzet iſt. Gaudium meum Corona mea.

ad Philipp. 4. v. 1.

Iſa. 61. v. 10.

III.

Will es geredt haben zur Troſtreichen Auferbauung einer gantzen Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus. Was iſt die Cron auf dem Haubt einer gecrönten Perſon? Das Anſehen einer gantzen Königlichen Perſon: Was iſt das Ambt eines Löblichen Marianiſchen Senats, als das Außſehen und Abſehen der Vermehrung der Ehr und Verehrung der unbefleckten Himmels-Königin und Mutter GOTTes MARIAE?

So ſag niemand / daß die Andacht unbefleckter Empfängnus etwas Neues ſeye; diſes iſt die Ehr eines Hochlöblichen Marianiſchen Senats diſer Ertz-Bruderſchafft / daß dieſelbe ſo vornehme Mit-Glider und uralte Conſultores, diſer Andacht unbefleckter Empfängnus groſſe Eyferer vor ſeiner zu verehren hat. Was iſt das Ambt eines Löblichen Marianiſchen Senats? Rathſchlagen und überlegen / auf was Weis die Ehr unbefleckter Empfängnus MARIAE zu vermehren ſeye. O wie eyferig haben conſultirt / und Rath gepflogen die uralte Kirchen-Vätter die Ehr unbefleckter Empfängnus zu pflantzen

tzen / und durch die gantze Chriſtliche Welt fort zu pflantzen! Unter diſen iſt geweſen einer deren erſten Conſultor diſer GOTT gefälligen Andacht unbefleckter Empfängnus der H. Apoſtel Andreas, ſo noch vor ſeinem End dem Stadt-Halter in Achaia diſe Wort hinderlaſſen hat. Sicut ex immaculata terra, & nunquam maledicta factus fuerat primus homo, ita ex ſemper immaculata Virgine formatus fuit ſecundus Adam ex terra nunquam maledicta. Wird geleſen in denen Geſchichten deß heiligen Andreæ, von denen Prieſtern ſelbiger Landſchafft beſchriben. Gleichwie der erſte Adam auß einer unbefleckten nit verfluchten Erden erſchaffen / alſo iſt der andere Adam Chriſtus auß einer unbefleckten niemahlen geflüchten Erden geſtaltet worden. Von diſer Zahl iſt geweſen Dionyſius Areopagita, Seynd ſeine Wort: Pro ſpexi, atque proprijs oculis intuitus ſum Deiformem atque ſuper cœlicos Spiritus puriſſimam Dei Matrem. Hab die Gnad gehabt mit Augen zu ſehen die Göttliche und über die Engliſche Geiſter allerreineſte Mutter. Diſer ware Hieronymus, ich red ſeine Wort: Talis autem debuit eſſe Mater Domini, quæ de peccato redargui non poſſet, cum hoc ad Improperium Filij ſui fuiſſet. Solcher Mutter hat

Epiſtola ad D. Paulum. Epiſtola ad Euſtachiū.

ſeyn müſſen die Mutter deß HERRN / welche keiner Sünd kunte bezihen werden / dan diſes zur Unehr ihres Göttlichē Sohns gereichet hätte. Diſer geweſen der gelehrte Idiota; gibt ſolche Stiṁ: Tota pulchra es, & macula peccati Originalis & Venialis non eſt in te. Gantz ſchön biſt du / und kein Mackel iſt in dir. Einer von diſen Senat iſt geweſen der Engliſche Lehrer Thomas von Aquin, redet mit bekanten Worten: Beata Virgo à peccato Originali & actuali fuit immunis. Die ſeeligſte Jungfrau ware befreyet / ſowohl von der Erb- als läßlichen Sünd. Diſer iſt geweſen heiliger Vincentius Ferrerius groſſer Lehr und Heiligkeit bekanter Prediger auß dem Orden deß heiligen Dominici, ſeynd ſeine Wort zur Befürderung der Andacht unbefleckter Empfängnus geredet: Non credatis, quod fuerit, ſicut in nobis, ſed ſtatim ac anima fuit creata, fuit ſanctificata; & ſtatim Angeli in Cœlo celebrarunt Feſtum Conceptionis. Glaubet nit / daß es mit der Empfängnus MARIÆ hergangen / wie mit uns: Sondern gleich denſelben Augenblick / da die Seel erſchaffen / ware ſie zugleich geheiliget / und begiengen die Engel das Feſt der Emfpängnus im Himmel. Iſt genug!

Serm. in Cant.

In 1. D. 44. Art. 3. ad 5.

IV.

Ich vermercke ſchon / was Joannes in jenem all-bekanten Himmels-Zeichen ſehen ſollen: Signum magnum apparuit in Cœlo. Ein groſſes Zeichen erſchine am Himmel. Mulier amicta ſole & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellorum duodecim. Ein Weib umgeben mit der Sonnen / unter ihren Füſſen der Mondſchein / auf ihren Haubt eine Cron von zwölff Sternen.

Apoc. 12. v. 1.

Durch diſes Weib hat man jederzeit verſtanden die unbefleckte Königin deß Himmels. Durch die Stern-Cron verſtehe ich die löbliche Cron deren HH. Kirchen-Vätter / die Verſammlung deren Liebhaberen MARIAE / den Marianiſchen Senat unbefleckter Empfängnus Coronam auream per circuitum. Die guldene Stern-Cron MARIAE / ſo nit nur innerlich / ſondern auch äuſſerlich brennet / glantzet / und leuchtet das gantze Jahr hindurch bey aller Gelegenheit mit dem Liecht auferbaulich-Marianiſcher Andacht. Gaudium meum, Corona mea. Oder aber iſt unſer gnädiger Herr Rector das erwählte Haubt diſer Löblichen Verſammlung und Cron? Ja er iſts: Es ſeynd die Stern / ſo diſes Haubt zieren und crönen mit ihrem Andachts-Glantz / Innbrunſt / und Eyfer die Herren Aſſiſtenten und Conſultores, die Freud der Andächtigen / die Cron MARIAE / die Stern der Andacht / das Liecht deß guten Exempels / der Glantz der Auferbauung aller Brüder und Schweſter / das Gold der Lieb gegen GOTT und ſeiner unbefleckten Gebährerin. Gaudium meum, Corona mea. Wünſch dir Glück Welt-gelobte Andacht unbefleckter Empfängnus die du heut abermahlen mit 5. neuen Stern beleichtet / und die Cron deines Marianiſchen Magiſtrat gezieret worden. Nenne ich diſe Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft eine irrdiſche Sonnen / ſo nunmehro die Strahlen ihrer Andacht in die Weite / auß Oeſterreich bis nacher MARIA Cell in Steyrmarckt außgieſſet / ſo iſt diſes Sonnen-Liecht heut mit einem neuen Himmels-Zeichen / mittels deß Gegenſchein altbekanter Marianiſcher Andacht vergröſſert / und nahender vereiniget worden in Capricorno (Joannes Bock Medicinæ Doctor) bedeutet beſtändige Andacht und Aufnehmung der Ehr unbefleckter Empfängnus. Nenne ich diſe 5. neu-erwählte Conſultores Löblicher Ertz-Bruderſchafft ein Geiſtliches Bau-Werck / deß heiligen und lebendigen Tabernacul GOTTes / bey welchem ein

5. Neu-erwählte Conſultores.

ein jeder ihme ein Wohnung im Himmel verlangt einzurichten: Iſt derſelbe heut mit einem neuen andächtigen Hand-Langer glücklich vermehret worden / ſo ſchon lang / lang / mit bekanter Marianiſcher Andacht an der Ehr unbefleckter Mutter GOTTes bauen helffen (Franciſcus lang Kayſerlicher Hof-Bau-Zahl-Meiſter) Nenne ich diſe Löbliche Ertz-Bruderſchafft ein koſtbares Berg-Werck iſt ſie heut mit einem eyfrigen Berg-Schmid überhebt worden / ſo auß dem Gold erhobenen Marianiſchen Andacht ſchon vil andächtiges und auferbäuliches Geſchmid / und annoch ſchmiden wird (Antonius Schmid J. U. Doctor) Nenne ich diſe heilige Ertz-Bruderſchaffr einen Blumen-reichen fruchtbaren Garten: iſt ſelbiger heut begabt worden mit jenen neuen Ambroſianiſchen Boinl, ſo auß denen Roſen wohl-rüchender Roſenkräntz das Hönig-ſüſſer Andacht und Ehr vermehren wird (Ambroſius Arbeſer N. ö. Landſchafft Rend-Meiſter) Nenne ich diſe Hoch-gepriſene Ertz-Bruderſchafft eine wohl-eingerichte Bibliothec voller Marianiſcher Andachts-Bücher / iſt dieſelbe heut mit einem neuen Marianiſchen Andachts-Buch vermehret worden / in welchem Buch-Berg und Thaal den graden Weeg in Himmel zeigen (Michael von Buch-Berg Kayſerlicher Hof-Kam̃er Regiſtrator) Gaudium meũ, Corona mea.

Weilen ich auf Berg und in grünen Thaal kommen: Nur diſe eintzige Frag / ob das Oel-Zweig / ſo die Tauben deß Noë in die Archen grünend gebracht / von neuem von GOTT erſchaffen / oder vorbehalten geweſen? Daß es natürlich verbliben / iſt kaum möglich / maſſen alle Kräuter und Pflantzen verdorben / und von dem geſaltzenen Meer-Waſſer verwüſtet worden. Ambroſius gibt Antwort: Es habe GOTT diſes Zweig / mittels eines Miraculs vorbehalten zum Zeichen ſeiner Güte und Barmhertzigkeit.

Was iſt geweſen die Erbſünd / als jener allgemeiner Sündfluß / ſo ſich über alle Menſchen ergoſſen? Hat nun die Göttliche Allmacht vermögt in jenen ein Zweigl grünend zu erhalten / warum nit in diſem eine Creatur vor der Erbſünd bevor zu halten. Quaſi oliva ſpecioſa in campis. Sag beſtändig! Eccl. 24. v. 19. Tota pulchra es. MARIA iſt geweſen diſes von dem Sündfluß der Erbſünd niemalen berührte Oel-Zweig. Iſt GOtt der H. Geiſt geweſen jene Tauben / ſo diſes gemeine Oelzweig heut von dem Oliven-Baum

Göttlicher Allmacht abgebrochen/ und in die Archen deß geheiligten Leibs MARIAE überbracht hat: Bleibt der Geiſt diſer Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft jener Geiſt GOttes/ welcher/ gleichwie er diſes grüne Oelzweig jeder Zeit in Hertzen und Mund getragen/ auch mit der grünen Frucht Göttlicher Barmhertzigkeit künfftig wird erfreuet werden: Sicut oliva ſpecioſa in campis. Diſes Marianiſche Oelzweig/ die ohne Mackl der Erbſünd empfangene Himmels-Königin empfehle ich fernere Andacht aller Hertzen gegenwärtigen Hoch-löblichen Senats/ getröſt der Hoffnung/ daß es in ihren Hertzen wachſen wird zu jenen Oliven-Baum/ von welchen ſie jenes Oel Göttlicher Gnaden zu erwarten/ ſo an dem End ihres Lebens/ der Liebreiche Samaritan in die Wunden ihrer Seelen ergieſſen wird. Mein kurtzer Schluß ſeyn die Wort/ deren ſich in Hiſpanien die Prediger zum Anfang und End ihrer Predigen gebrauchen. Laudetur immaculata Conceptio Beatæ Virginis. Gelobt ſeye die unbefleckte Empfängnus der allerſeeligſten Jungfrauen/

MARIAE/

Amen.

V.

Anderter Abſatz.

Das iſt:

Anderte Anred/

An einen Hoch-Edlen Marianiſchen Senat, Rectorem, Aſſiſtenten/ und Conſultores Hoch-Löblichen Ertz-Bruderſchafft Unbefleckter Empfängnus MARIÆ,

An Dero Titular-Feſt den achten December bey Jährlicher Wahl/ oder Erneuerung und Beſtättigung obbemelten Senats/ in der ſo genanten Bruderſchafft-Capellen bey denen PP. Franciſcanern zu S. Hieronymo in Wienn Nachmittag gewöhnlich vorzutragen.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Quæretur peccatum illius, & non invenietur. Pſal. *9. ℣. 15.*

Man wird in ihr ſuchen einer Sünd/ und nit finden.

EXORDIUM.

Num. I.

Hochlöblich / Marianiſche Verſammlung! Es ſcheinet / daß der niemahlen genug gepriſene Ehren-Streitt erblicher Unſchuld- und Freyheits-Privilegien der groſſen Königin aller gecrönten Häubter noch nit geſchloſſen / dieweilen die überwundene Parthey ſich auch ſtillſchweigend waffnet / und den Sig nur gezwungener auß den Händen zu laſſen will erachtet werden. Wiewohlen der obſigende Theil ſchon längſt die Victori mit dem Silentio deß Getroffenen außgeblaſen hat. Iſt die Frag; was durch ſo langwürigen doch unblutigen Krieg von beeden kriegenden Partheyen geſucht werde? Pflegt man zu antworten: Peccatum: die Sünd. Quæretur peccatum illius. Ein Theil ſucht die Erbſünd in der unbefleckten Königin deß Himmels und der andere finds nit. Et non invenietur. Zum Stritt und Kampff-Platz haben ſich aufgeworffen die Engliſche / und ſubtile Schulen Thomæ und Scoti. Und wiewohlen es geſchinen daß mittels höchſten Gewalts der Stillſtand der Waffen mit dem Silentio ſchon getroffen; beſchicht es dannoch / daß auch in Silentio dan / und wan die Partheyen auf einander treffen.

Diſem ſeye / wie ihm wolle; dreyhundert Jahr geſucht / und nit gefunden / iſt lang genug umſonſt geſucht: die Zeit iſt für mich heut kurtz / und eben darum beſſer anzuwenden.

Vergebens ſuchen die Menſchen auf Erden / was die Englen ſelbſten nit können finden. Im Namen aller Englen biegt ſeine Knye der Königin deren Englen noch auf Erden der Ertz-Engel Gabriel / und überbringt von GOTT ſelbſten ſolche Gnadenreiche Bottſchafft: Ave gratia plena, Dominus tecum. Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir. Ave, ſagt mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer / das iſt: Sine ve, ſine culpa. Ohne Sünd / ohne Schuld. Propter omni modam culpæ carentiam merito in principio ſalutationis dicitur Ave. (In Speculo Virg. cap. 7.) Ohne allen Zweifel ſeynd diſem Himmliſchen Bottſchaffter gröſſere Ehren-Titlen nit unbekannt geweſen ſeine Königin zn verehren: Er hätte zu ſagen gewußt: Salve Regina. Gegrüßt ſeyeſt du Königin. Aber der Welt zu erken-

erkennen zu geben / daß ſie jene Creatur / ſo die erſte geweſen / ſo in Mütterlichen Leib ohne Macke der Erſünd empfangen / hat diſe Sonderheit der Welt müſſen verkündet werden / das iſt (mit angezogenen Worten Bonaventuræ zu reden) Weilen die allerſeeligſte Jungfrau von aller Schuld befreyet geweſen / hat es ſich gezimmet / daß das erſte Wort ihres Gruß ſeyn ſolle / Ave, das iſt / ſine væ, ohne Schuld / ohne Sünd. Noch mehr ſagt vor Bonaventura der heilige Teſiphon Biſchoff und Martyrer: Nunquam Angelius Mariæ dixiſſet, gratia plena, ſi ea in peccato Originali Concepta fuiſſet. Nimmermehr wurde der Engel zu MARIA geſagt haben / voll der Gnaden / wofern ſie in der Erbſünd wäre empfangen geweſen. Et non invenietur.

II.

Vergebens wird geſucht die Erbſünd der Göttlichen Gebährerin im neuen Teſtament / welche im alten nit können erfunden werden.

Alſo redet Moyſes von Erſchaffung der Welt: Tenebræ erant Gen. 1. ſuper faciem abyſſi. Demnach GOTT erſchaffen Himmel und Erden / ſambt allen was darinnen / ware noch alles mit Finſternus bedecket und überlegt: Die Wäſſer allein bliben außgenommen / und von der Finſternus befreyet. Spiritus Domini ferebatur ſuper aquas. Alle Geſchöpff waren unvollkommen / und manglhafft in ihrem Urſprung / nur allein die Wäſſer waren vollkommen / und ohne Mangl. Die Urſach gibt Tertulianus. Dignum vectaculum Lib. de Bapt. DEO ſubijciebat. Dieweilen cap. 4. das Waſſer GOtt dem heiligen Geiſt einen würdigen Unterhalt / oder Wagen müſſen abgeben. Von diſem Unterhalt oder Wagen redet Chriſtus in ſeinem neuen Teſtament: Niſi quis renatus fuerit ex aqua & Spiritu Sancto, non introibit in Regnum Dei. Es ſeye dan / daß einer wider gebohren werde auß dem Waſſer / und Heil. Geiſt / ſo wird er nit eingehen in das Reich GOTTes. Dieweilen das Waſſer in neuen Teſtament mittels der Krafft deß H. Geiſts ſolte abgeben jene fruchtbare Mutter deren Kinder GOttes / indeme das Waſſer deß Tauffs GOTT ſo vil Kinder der Gnaden im neuen Teſtament gebähren ſolte / darumen ſolte diſes Element von keiner Finſternus ergriffen werden / keinen Mangel leyden / ſondern den erſten Augenblick ſeiner Erſchaffung mit ſeiner Vollkommenheit deß Beyſtands und Gegenwart deß heiligen Geiſtes genieſſen. Spiritus Domini ferebatur ſuper aquas. O wie Göttlich und heilig zum Vor-

Vorhaben unſerer Andacht! Wan das Element deß Waſſers / die Seel-loſe Creatur / darum / daß ſie mit der Zeit die nur zur Gnad aufgenommene Kinder GOTTes durch den Tauff gebähren ſolte / diſes ſonderbare Privilegium erhalten / niemahlen von denen Finſternuſſen verdunckelt / ſondern beſtändig mit dem Beyſtand deß Heil. Geiſts erleucht und begnädiget zu werden. O was für Privilegia und Freyheiten muß gehabt haben die Königin aller Geſchöpffen / ſo mit dem Beyſtand deß Heil. Geiſts nit die Gnaden-Kinder / ſondern den natürlichen Sohn GOttes auf die Welt gebähren ſollen. Ich ſags unverhollen: weilen diſe Jungfrau ſeyn ſollen der Unterhalt / der Wagen / das iſt die Mutter GOTTes / hat ſich gezimmt / daß ſie von der Finſternus aller Sünd den erſten Augenblick ihrer Empfängnus befreyet ſeyn ſolte. Dignum receptaculum Deo ſubijciebat.

III.

O wie vergebens fiſchen faule Fiſcher in diſem Spiegl-reinen Waſſer! nur in trüben oder finſteren Wäſſern iſt gut fiſchen / dergleichen ſeynd nit die Wäſſer / ſo der Heil. Geiſt durch ſeine Gegenwart ſchon den erſten Augenblick ihrer Erſchaffung beleuchtet / und mit denen Straalen vollkommener Gnaden überfüllet hat. Spiritus Domini ferebatur ſuper aquas.

Es fangen nichts in diſem Waſſer die Nach- und Nach-Fiſcher / wo die groſſe Welt-Fiſcher heilige Apoſtlen ſelbſten nichts fangen können. Et non invenietur. Sünd iſts / Sünd ſuchen / wo die Englen und Alt-Vätter / Apoſtlen / und geheiligte Concilien keine Sünd geſucht / weniger gefunden haben. Der gelehrte Lezana gedencket deß uralten Concilij, ſo in dem 44. Jahr nach der Geburt / im 11. nach der Himmelfahrt Chriſti deß HERRN zu Jeruſalem in Gegenwart der Apoſtlen ſelbſten gehalten / und wegen Empfängnus der Mutter GOttes diſer Schluß gemacht worden. Illa Virgo, illa Maria, illa Sancta, in inſtanti ſuæ Conceptionis fuit ab originali peccato præſervata, & ab omni labe immunis. Jene Jungfrau / jene MARIA / jene Heilige iſt den erſten Augenblick ihrer Empfängnus von der Erbſünd vorbehalten / und von aller Sünd befreyet geweſen. Iſt genug geredt: Et non invenietur. Vergebens wird auch in Schulen geſucht die Erbſünd MARIAE / ſie wird nit gefunden. Der gemeine Schluß aller Schulen iſt: GOTT hat können / und hat wollen / es hat ſich auch gezimmt / ſeine Jungfräuliche Mutter von der Erbſünd

In Apolog. pro Conceptione Can. 14.

ſünd vorzubehalten: Nun weilen er hat können / hat wollen / und hat ſich gezimmt / ſo iſt nit zu zweiflen / es iſt geſchehen. Er hat können: ſo ſagt der Engel: Bey GOTT iſt kein Ding unmöglich. Er hat wollen; dieweilen ſein Willen iſt / du ſolleſt Vatter und Mutter in Ehren haben. Es hat ſich gezimt: Dan ſchlechte Ehr hätte der Sohn GOTTes ſeiner Mutter angethan / wofern er dieſelbe mittels der Erbſünd zur Sclavin deß Teufels gemacht hätte.

IV.

Ich laß den Außſpruch dem Engliſchen Lehrer Thomas von Aquin über den gantzen Wort-Streitt / deſſen Wort bekant ſeyn: Eccleſiæ conſuetudo ſemper
2. 2. Quæſt. eſt in omnibus æmulanda, quia &
10. Art. 12. ipſa Catholicorum Doctrina ab Eccleſia authoritatem habet: Unde magis ſtandum eſt authoritati Eccleſiæ, quam Authoritati, vel Auguſtini vel Hieronymi, vel cujuscunque Doctoris. Die Gewonheit der Kirchen iſt in allen nachzueyferen / dieweilen die Lehr der Catholiſchen von der Kirchen ihren Glauben hat: Deſſentwegen iſt mehr zu achten die Hochheit der Kirchen / als das Anſehen Auguſtini oder Hieronymi, oder eines jeden andern Kirchen-Lehrers.

Wohl und gut: Die Kirchen will Frid haben zwiſchen denes ſtreittenden Partheyen: Pax Finis eſt Belli. Der Frid iſt das End deß Kriegs. Sodan iſt Frid / wan die Feind die Waffen niderlegen. Die Waffen diſes Kriegs ſeyn bishero geweſen die Zungen deß Gegentheils / mit welchen ſo lang die unüberwindliche Veſtung Davids, die erbliche Reinigkeit MARIAE iſt angefochten / und vergebens bekriegt worden. Diſen iſt das Silentium von der Authorität der Kirchen auferlegt / der Krieg ſoll auß / und der Frid geſchloſſen ſeyn: So lauten die Wort Pauli deß V. Römiſchen Pabſts ſeeligſter Gedächtnus / welcher die Löblichen Ertz-Bruderſchäfft unbefleckter Empfängnus in gegenwärtigem GOttshauß im Jahr 1607. heilig aufzurichten erlaubet / und bald hernach mit dem Titul einer Ertz-Bruderſchafft beehret hat. Sua ſanctitas decrevit, Conſtitit. 1.
& mandavit omnibus Chriſti fide- Art. 7. 1607.
libus, ut imposterum non audeant aſſerere, quod Beatiſſima Virgo fuerit Concepta cum peccato Originali. Seine Heiligkeit haben beſchloſſen und anbefohlen allen Chriſtglaubigen; es ſeye hinfüro keinen erlaubet zu ſagen / daß die allerſeeligſte Jungfrau mit der Erbſünd empfangẽ ſeye.

Silentium. V.

Jetzt gelten die Wort deß Engliſchen Lehrers: Der Gewonheit der Kirchen ſolle man

in allem nacheyferen / dieweilen alle Lehr der Catholiſchen ſelbſten ihre Authorität und Glauben von der Kirchen nimbt; Deſſentwegen iſt mehr zu achten die Authorität der Kirchen / als aller Kirchen-Lehrer / aller Schulen / und Schrifft-Gelehrten. Chriſtlich-Catholiſche Wort!

Ich laſſe es bey der Authorität der Kirchen: Et non invenietur. Vergebens ſucht man die Erbſünd der Mutter GOttes / wo ſelbe weder Englen / noch Alt-Vätter / weder Apoſtlen / weder Concilien / weder die Päbſt / noch Schulen finden können. Weilen die Schulen deß Engliſchen Thomæ, und ſubtilen Scoti bishero das Theatrum Belli, oder Kampff-Platz diſes Streitts geweſen / iſt noch die Frag übrig: ob Scotus mit denen Seinigen / oder Thomas mit denen Seinigen der Ehr unbefleckter Empfängnus mehrers beygetragen? In der Schul Scoti laß ich heut die Ehr dem Engliſchen Thomæ mit den Worten deß groſſen Gregorij Kirchen-Lehrers / ſo er von den Zweifelhafftigen / oder unglaubigen Thoma außgeſprochen: Plus nobis ad fidem profuit infidelitas Thomæ, quam fides omnium credentium Diſcipulorum. Mehrers iſt Nutz geweſen der Unglauben Thomæ, als der Glaub aller glaubigen Jüngern. Dan / nachdeme Thomas hernach mit Händen griffen / an deme er vorhero gezweifflet / iſt auch unſer Gemüt im Glauben deſto mehrer geſtärckt worden. Wahr iſts: vil hat gethan mein heiliger Seraphiſcher Orden mit ſeinem Scoto, ſo die allerſeeligſte Mutter GOTTes ohne Mackel der Erbſünd durch die gantze Kirchen eyfrig beſchützet: Aber wofern Thomas mit Seinigen nit angefangen hätte zu zweiflen / wurde die Warheit diſes Geheimnus nimmermehr ſo hoch erhoben / ſo Gnadenreich erläutert / und ſo herrlich aller Orten seyn gemacht worden. Es bleibt darbey: Plus profuit Eccleſiæ dubitatis Thomæ, quam aſſertio Scoti.

Hom. 26.

Dir aber Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft gegenwärtig / und abweſend wünſche ich Glück in ſo anſehentlicher Cron deines Marianiſchen Senats / deſſen Eyfer der Schutz unbefleckter Empfängnus-Verehrung vor andern anbefohlen iſt. Diſen ſage ich / was von allen ſeinen Glaubigen CHriſtus dem Thomas geſagt hat. Beati, qui non viderunt, & crediderunt. Seelig seyn / die da nit geſehen / und dannoch geglaubt haben. Seelig ſeyn die andächtige Liebhaber / und Befürderer der Andacht unbefleckter Empfängnus-ſie werden Kinder GOTTes genen-

genennet werden. Es bleibt wahr / was durch den Mund deß Propheten geredt worden: Die jenige / ſo andern mit Lehr und Exempel vorgehen / werden leuchten / wie die Stern ewiglich. Diſe Stern führet ſchon auf Erden im Schildt ein Löblich-Marianiſcher Senat unbefleckter Empfängnus / ſo mit dem Glantz ſeines Exempels anderen vorleuchtet / um nit nur allein diſes hohe Feſt mit ſonderbarer Verehrung zu begehen / ſondern auch zu Zeiten deß Jahrs hindurch ſolcher Andacht unverdroſſen beyzuwohnen. Wünſche Glück diſem Höch-löblichen Senat, welcher heut widerum mit anſehentlicher neu-erwählten Mit-Glidern zur Glorreichen Vermehrung ſeiner Adelichen Cron iſt bezieret worden. Wünſche allen Glück zum verſprochenen Lohn ihrer innbrünſtiger Andacht. Die Königin deß Himmels redet ſelbſten: Beatus homo, qui audit me, & vigilat ad poſtes meas quotidie. Seelig ſeyt ihr / die ihr täglich wachet bey meiner Thür / und öffters mit euerer Andacht allda auß- und eingehet: Der mich findet / der findet das Leben / und ſchöpffet das Heyl von dem HERRN / Amen.

* * *

IV.

Dritter Abſatz.

Das iſt:

Erſte Anred/

An einen Hoch-Edlen Marianiſchen Senat,

Rectorem, Aſſiſtenten/ und Conſultores Hoch-Löblicher Ertz-Bruderſchafft

Unbefleckter Empfängnus

MARIÆ,

An Dero Titular-Feſt den achten December bey Jährlicher Wahl oder Erneuerung und Beſtättigung obbemelten Senats in der ſo genannten Bruderſchafft-Capellen Unbefleckter Empfängnus bey denen PP. Franciſcanern zu S. Hieronymo in Wienn Nachmittag gewöhnlich vorzu tragen.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Quæretur peccatum illius, & non invenietur. Pſal. 9. ℣. 15.

Man wird in ihr ein Sünd ſuchen/ und nit finden.

EXOR-

EXORDIUM.

Num. I.

NUnmehr durch die gantze Welt mit ſo groſſer Verehrung gepriſene Engel⸗reine Empfängnus der ohne Erbſünd empfangene / allerwürdigſte Mutter und Jungfräuliche Gebährerin GOTTes hat den Namen heiliger Empfängnus ſchon ſo über Engliſch gereiniget von aller Mackel erblichen Nachdenckens / daß nichts / weder von Staub diſes Koth / weder von Rauch diſes Geſtancks / dem Geruch Chriſtlicher Gedancken übrig iſt. Ich laß es zu / und halte es mit der Meynung deß groſſen Kirchen⸗Lehrers Auguſtini, daß alle Arbeit vergebens / in MARIA Sünd zu ſuchen. Cum de peccatis agitur, de ſancta Virgine MARIA, propter honorem Domini, nullam prorſus habere volo quæſtionem. (De Natura & gratia contra Pelagianos.) Aber weilen es vil gröſſere Unſchuld / beſchuldiget ſeyn / und unſchuldig befunden werden: Eben darum laßt man vergebens Sünd ſuchen die jenige / welche noch dato nichts gefunden. Gegenwärtige Andacht / Hoch⸗löblicher Ertz⸗Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus hat ſchon längſten diſes Suchen ſich bemüßiget / verglichen mit der heiligen Meynung deß Engliſchen Lehrers / und ungezweiflet darfür gehalten / daß nach CHriſto die Chriſtliche Andacht niemand gröſſere Ehr ſchuldig / und niemand gröſſere Unſchuld aller Sünden zuſtändig / als nur allein ſeiner Jungfräulichen und Göttlichen Mutter. Ich rede mit den Worten gemelten Engliſchen Lehrers. Beatiſſima Virgo non eſſet idonea Mater DEI, ſi aliquando peccaſſet, quia honor parentis redundat in prolem. (3. part. q. 27. Art. 4.) Die allerſeeligſte Jungfrau wäre kein taugliche Mutter GOttes / wofern ſie einmahl geſündiget hätte; indeme die Ehr der Eltern auf die Kinder ſich pflegt zu beziehen. So ſtehet geſchriben: Gloria Filiorum Patres eorum. (Prov. 17. v. 6.) Die Ehr der Kinder ſeyn ihre Elteren. Mit ſolchen Nach⸗Spruch bindet gemelter Thomas ſeinen Vor⸗Spruch. Unde & per oppoſitum ignominia Matris in Filium redundaſſet. Such wer will / ich find kein Sünd in der Jungfräulichen Mutter: Wofern die Ehr der Eltern / die Ehr der Kinder / müßte auch die erbliche Sünden⸗Schand / die

Schand deß Sohns ſeyn. Diſes ſuchen nit in dem Sohn GOTTes die recht Chriſtliche Gedancken / ſo finden ſie auch in der Mutter nit / was ſie vergeblich ſuchen. Quæretur, & non invenietur.

Ich wünſche Glück der alle Zeit triumphirenden erblichen Unſchuld der Jungfräulichen Göttlichen Mutter! Mich erfreuet / daß die Unſchuld in gegenwärtigen GOtts-Hauß zu S. Hieronymo gefunden jene unüberwindliche Veſtung / in welcher dieſelbe ſchon über hundert Jahr Jungfräulich verfochten wird. Diſes veſte Caſtrum, oder Veſtung iſt die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / ſo von dem Eyfer Marianiſcher Liebhaber auferbauet / von Paulo dem V. Römiſchen Pabſten / und Stadthalter Chriſti; wie auch von ſeinen Apoſtolichen Nachfolgern mit groſſen Gnaden und Privilegien iſt beveſtiget worden. Der Commendant diſer Veſtung iſt der Wohl-Edlgebohrne Herr Rector ſambt dem gantzen Marianiſchen Senat. Die Beſatzung diſer Veſtung ſeynd alle andächtige Brüder und Schweſter / von welcher die erbliche Unſchuld MARIAE wider alle ihre Feind jeder Zeit tapffer verfochten wird. Diſe Veſtung führet die Freyheit und Privilegien jener Stadt / von welcher vor Jahren Bedeutnusweis geredt worden. Non ingredietur urbem hanc, nec mittet in eam ſagittam, protegamque urbem hanc. 4. Reg. 14. v. 32. In diſe Veſtung ſoll der Feind nit hinein kommen / er ſoll auch keinen Pfeil hineinbringen: Diſe Stadt will ich in meinen Schutz nehmen. Uber diſe Wort ſpricht der gelehrte Nirembergius: Civitas, quæ nunquam ſub poteſtate hoſtis fuit, vocatur Virgo. Jene Stadt / ſo niemahlen von einem Feind uberwunden / oder eingenommen / wird genannt / daß ſie noch ein Jungfrau.

II.

Solche Stadt GOTTes iſt die ohne Mackel Erbſünd empfangene Jungfräuliche Mutter GOTTes: Dieweilen der höliſche Feind dieſelbe niemahlen überwunden / ja ſo gar keinen Pfeil weder läßlichen / weder tödlicheu / noch erblichen Sünd hinein gebracht / darum iſt ſie nit nur dem Leib nach / ſondern auch der Seel nach die alle Zeit unüberwindliche Veſtung / unverletzte Jungfrau. Vocatur Virgo.

Ich laſſe es zu / daß die Sünd durch die Heilig-machende Gnad alſo ſauber und ſchön verlöſcht wird / daß kein Mackel der Sünd überig bleibt: Dan was die Sünd in der Seel / iſt die

die Nacht in der Welt. So bald es Tag / iſt von der Nacht nichts mehr zu ſehen; und ſo bald die Gnad kombt / iſt die Sonn in der Seelen aufgangen / und alle Finſternus in der Seelen verjagt. Dannoch hinterlaſſet die Sünd etliche ſeine Würckungen / demnach auch ſie ſchon außgelöſcht; Nit ungleich der Nacht / welche obwohlen ſie vorbey iſt / hinterlaſſet ſie doch ihre Würckungen / dergleichen die Kälte / der Thau / die Wind seyn. Solche Würckungen der Sünd seyn die Straff / die Gewonheit / die Schwachheit der Seelen / die Bewegungen / die sünffhaffte Begirden / und abſonderlich der unerſetzliche Schad der Unſchuld. Gleichwie die Jungfrauſchafft deß Leibs / alſo iſt beſchaffen die Jungfrauſchafft der Seelen: Iſt ſie einmal verlohren / iſt ſie alle Zeit verlohren; die Seel welche geſündiget / iſt corrumpirt / und verderbt / wiewohlen ſie hernach die Sünd bereuet und jeder Zeit keuſch lebt. Will ſagen: Wofern nur der eintzige Pfeil der Erbſünd in diſe Veſtung hinein kommen / und der Satan nur einen Augenblick diſe Stadt GOTTes / die Jungfräuliche Seel MARIAE in ſeinem Gewalt gehabt hätte / kunte diſe Veſtung das Jungfräuliche Kräntzl der erblichen Unſchuld / nit mehr führen: Die Kälte / der naſſe Thau / die Wind wurden diſen Tag verrathen / daß die Nacht / das iſt die Finſternus der Sünd nit weit von ihr geweſen: Corrupta eſt. Der unvergleichliche Schad der verlohrnen Unſchuld kunte nit erſetzt weeden; Die Veſtung der Seelen blib kein Jungfrau / dieweilen ſie ſchon einmahl von dem Feind überwunden und unter ſeinen Gewalt wäre gebracht worden.

III.

Diſer Urſachen ergibt ſich nit die Beſatzung diſer unüberwindlichen Veſtung / an ihre Feind; ſie bleibt miteinander / und durch einander diſer einhelligen Meynung und Schluß ſich zu wehren bis auf den letzten Mann: Tota pulchra es, & macula non eſt in te. Du biſt gantz ſchön / und kein Mackel iſt in dir jemahlen geweſen. Weilen die Feind ihre Stuck im Stich gelaſſen / und ſich in der Still darvon gemacht / werden ihre Stuck umgewendt / und wider dieſelbe gebraucht / gleichförmig dem Abſehen deß Engliſchen Lehrers. Beatiſſima Virgo non eſſet idonea Mater DEI, ſi aliquando peccaſſet. Die allerſeeligſte Jungfrau wäre nit tauglich zur Mutter GOTTes / wan ſie nur ein Sünderin geweſen

 wäre.

wäre. O wie Engliſch geredt/ und gut getroffen!

Es will ſagen diſer Engliſche Doctor: Damit die allerſeeligſte Jungfrau tauglich ſeye zur Mutter GOTTes/ muß man alles von ihr ableinen/ was zur Schmach und Unbild ihres Namens gereichen kunte/ dieweilen diſes alles ſich ebenfalls auf ihren Göttlichen Sohn belauffen wurde. Nichts iſt ſo mehrers zur Schmach gericht/ als die Sünd/ dieweilen vor GOtt von dem Menſchen/ nichts ſchändlichers/ und abſcheulichers/ als die Sünd kan vorgebracht und geſagt werden/ der Menſch iſt ein Sünder/ der Gnad und Lieb GOTTes unwürdig. So folgt nach dem Sententz deß heiligen Thomæ, daß alles/ was auch nur eine läßliche Sünd/ weit von der Göttlichen Mutter muß entfernet ſeyn. O wan das geredt wird auch nur von der läßlichen Sünd/ ſo die Gnad und das Ebenbild GOTTes in der Seel nit außlöſcht! O wan die läßliche Sünd der Göttlichen Mutter nit anſtändig/ nach dem Urtheil deß heiligen Thomæ von Aquin, ſo den Menſchen bey GOTT nit verhaßt macht/ und deß ewigen Lebens nit beraubt? O was wurde dan ſagen von der Erbſünd diſer Engliſche Lehrer/ ſo vil gröſſere und abſcheulichere Sünd iſt/ ſo die Schönheit der Seelen/ und das übernatürliche Bild der Gnad GOTTes verwüſtet/ den Menſchen GOTT verhaßt/ und unwürdig machet deß ewigen Lebens? Mit ſolch Engliſchen Geſchütz und Waffen/ laſſen ſich ſolche Streich führen/ und ſolche Schuß thun in diſer Veſtung. Entweders macht die läßliche/ auch ſchon verzihene und verloſchene Sünd die allerſeeligſte Jungfrau würdig oder unwürdig zur Mutter GOttes? Sagt der Gegentheil und beantwortet diſe Loſung mit Nein: Nein/ die läßliche Sünd macht ſie nit unwürdig zur Mutter GOTTes: So iſt nit wahr/ was der Engliſche Doctor gelehrt/ und geſchriben hat/ welcher ſagt: Die allerſeeligſte Jungfrau wäre nit tauglich zur Mutter GOTTes wegen der Ehr ihres Göttlichen Sohns/ wofern ſie nur eine läßliche Sünd begangen/ die ihr auch verzihen und erlöſcht wäre worden. Sagen ſie ja mit ihren Engliſchen Lehrer/ die läßliche Sünd mache ſie unwürdig zur Mutter GOTTes/ wan ſie auch ſchon außgelöſcht/ und nachgelaſſen worden. So ſagt man: wie vil mehrers wurde ſie unwürdig und untauglich machen die Erbſünd zur Mutter GOTTes/ dieweilen die Erbſünd vil ein gröſſere Sünd iſt/

iſt / als die läßliche Sünd. Mit der läßlichen Sünd werden wir genannt Kinder GOttes / und kommen in Himmel. Mit der Erbſünd werden wir genannt Filij iræ, maſſa damnata, vaſa contumeliæ. Kinder deß Zorns / verdammte Geſchöpff / Geſchirr der Schmach / und kommen nit in Himmel. Der Weinſtock ſagt Plinius, ſo von dem Plitz berühret worden / wird mit ſeiner Frucht für unrein gehalten / und unwürdig zum Opffer. O wie vil mehr wurde unwürdig geweſen ſeyn zur Göttlichen Geburt MARIA / wofern ſie von dem Plitz der Erbſünd wäre getroffen worden. Es bleibt darbey: Non invenietur Es findet ſich nichts / ſo einer Sünd gleich iſt.

IV.

Nit unbekant iſt jene ſtarcke Minnen / ſo der Feind an diſe Veſtung angelegt / und untergraben wollen: Sie laſſen ſpringen ſolche Wort: Was ligt daran / wan man ſagt: Die allerſeeligſte Jungfrau ſeye nur einen Augenblick der Erbſünd unterworffen und ſodan von derſelbigen gereiniget und geheiliget worden.

Ich ſag: Wan wenig daran ligt / nur einen Augenblick ein Sünderin geweſen zu ſeyn; wie vil weniger ligt daran zu ſagen / daß ſie niemahlen ein Sünderin geweſen ſeye. Du ſagſt nur einen Augenblick iſt MARIA ein Sünderin geweſen. Ich ſag niemalen iſt ſie ein Sünderin geweſen. Wan wenig daran gelegen / ſie der Sünd zu verdammen; ſo ligt wenig daran / dieſelbe von aller Sünd loß zu ſprechen? Warum ſolle ſie nit vil lieber von aller Sünd loß geſprochen / als derſelben verdammt werden? Und ſofern der Streitt nur den Augenblick anbetrifft; warum ſolle der Göttlichen Mutter diſer Augenblick nit vergont / und vil lieber geſagt werden / daß ſie diſen Augenblick vil mehr unſchuldig als ſchuldig geweſen ſeye. Gewiß iſts: auf dem Weeg GOTTes und der Warheit ſeyn die Augenblick ſehr hochwichtig und gewichtig. Lucifer hat nur in einem Augenblick / und mit einem Gedancken ſich verſündiget: Aber wie hochwichtig iſt diſer Augenblick abgewogen / und angeſchlagen worden? Diſes empfinden mit ihme ſchon über 5000. Jahr im Feur der Höllen / ſo vil Millionen gefallene Englen. In der Sünd gibt man nit ſo ſehr Achtung auf die Zeit / als auf die Abſcheulichkeit der Sünd. Diſer Urſachen wollen die Gerechten und heilige Seelen vil lieber ewig unglückſeelig / und deß Himmels beraubt / als nur ei-

nen Augenblick ein Sünder ſeyn. O was ſag ich von allen Heiligen! Die allerſeeligſte Jungfrau wolte vil lieber kein Jungfrau ſeyn / vil lieber kein Mutter GOTTes / vil lieber nit ſeelig / vil lieber kein Königin der Englen / und Menſchen / als nur einen Augenblick ein Sünderin / GOTT verhaßt / oder einen Augenblick nit in der Gnad GOttes / nur einen Augenblick mit der Sünd bemacklet / und ſchuldig geweſen ſeyn. Kurtz geredt: diſer Augenblick iſt jener Angel / in welchem ſich herumträhet / und verhaltet / was diſer Göttlichen Jungfrauen das Allerköſtlichſt / und Liebſte iſt. Sag von ihr / was du wilſt / nur das nit / daß ſie die Tochter deß Zorns / und eine Sünderin geweſen iſt. Diſes ſchmertzet die Jungfrau zum allerempfindlichſten zu ſagen / daß ſie keine Jungfrau / ſondern corrumpirt und geſchwächt worden: Diſes ſagſt du von MARIA / wan du ſagſt / daß ſie nur einen Augenblick mit der Mackel der Erbſünd behafft geweſen ſeye.

V.

Der Schluß iſt ſchon gemacht: ſoll ſagen: der Schluß iſt die Regl deß Engliſchen Lehrers / Auguſtini, Bernardi, und anderer HH. Vätter. Die Kirchen celebrirt oder begehet kein Feſt als von einen Heiligen / ſo ſagt Thomas von Aquin. 3. p. q. 27. Art. 1. Eccleſia non celebrat Feſtum, niſi pro aliquo ſancto. Die Kirchen begehet kein Feſt als von einen Heiligen. Die Kirch celebrirt und heiliget das Feſt der Empfängnus MARIAE; ſo folgt nach dem Sentenz deß heiligen Thomæ, daß die Empfängnus MARIAE heilig / und ohne alle Sünd iſt. Non invenietur.

Diſes Gnadenreiche Feſt unbefleckter Empfängnus iſt eines auß denen uralten Feſten der Kirchen / ſo ſchon von den Apoſtlen iſt geheiliget / und zu heiligen iſt befohlen worden. Die Zeit iſt zu kurtz die vilfältige Apoſtoliſche Beweiß diſes Feſt zu erzehlen. Ich ſag nur was Flavius Dexter im Jahr 368. in ſeinem Buch / genannt Perpetua Hiſtoria, deſſen auch Hieronymus gedacht / geſchriben hat. Jacobi Prædicatione celebratur in Hiſpania Feſtum immaculatæ, & illibatæ Conceptionis Dei Genitricis Mariæ. Ad Ann. 357 nu. 9. Nach der Predig deß Apoſtels Jacobi wird in Hiſpanien begangen das Feſt der unbefleckten und unverſehrten Empfängnus der Gebährerin GOTTes MARIAE.

Luitprandus, welcher gelebt um das Jahr Chriſti / 946. redt in ſeiner Chronic mit ſolchen Worten: Auß Befelch der Jungfrauen iſt zu Cæſar-Auguſta oder

Sara-

Saragoſa von Jacobo dem Apoſtel/ als er in Spanien geprediget im Jahr 37. eine Statuen zu Ehren der unbefleckten Empfängnus/ welche alle Apoſtel überal geprediget / aufgericht worden; ſo zu diſer Zeit von groſſen Zulauff der Pilger und Kirchfahrteren beſucht wird. Iſt genug geredt! Innocentius der XII. ſeeligſter Gedächtnus/ wie ſchon gemelt/ hat auch zu diſen Zeiten der Letzte nit ſeyn wollen/ der Veſtung Marianiſcher Unſchuld den Tribut ſeiner Andacht beyzutragen/ und mit mehrerer Privilegien zu beveſtigen.

Ich küſſe die Schlüſſel Petri, mit welchen beliebt dem Stadthalter Chriſti den Schatz-Kaſten der Kirchen zu eröffnen/ und diſe Andacht unbefleckter Empfängnus ſo reichlich zu beſchencken. Wan die Land-Fürſten und Herren in ihre Städt einziehen/ pflegt denenſelben der Magiſtrat die Schlüſſel der Stadt entgegen zu tragen/ und durch dero würdigſten Vorgeher nebens zierlicher Oration dieſelbe einzuhändigen/ ſo aber von den Land-Fürſten in getreuen Händen deß Conſul oder Burger-Meiſters hinterlaſſen werden. Die Königin deß Himmels/ demnach ſie den erſten Tag Decembris in Mutterleib leiblicher Weis empfangen worden/ wie ſie ſelbſten an bekante Maria de Agreda geoffenbaret/ hat darauf den 8. December mit ihrer gebenedeyten Seel in dero von der Mackel der Erbſünd ſchon geheiligten Leib ihren ſolemnen Einzug gehalten mit groſſer Freud der Englen/ dieweilen ſie gewußt/ daß diſes jene ſchöne Reſidentz-Stadt GOttes ſeye/ in welcher künfftig ihr König auch ſeinen Einzug halten/ und allda 9. Monath reſidiren würde. Eben darum weilen heut das Feſt iſt deß herrlichen Einzugs der Seelen in den reinen Leib MARIAE/ iſt der Marianiſche Senat ſeiner Königin entgegen kommen/ um durch Dero würdigſten Vorgeher und gnädigen Herrn Rectorem die Schlüſſel der Jungfräulichen Veſtung diſer Hoch-löblichen Ertz-Bruderſchafft zu übergeben/ und zu reſigniren. Aber der allergnädigſte Willen und Befelch iſt diſer groſſen Königin/ die Schlüſſel diſer Veſtung ihrer Unſchuld in getreuen Händen zu laſſen/ dieweilen bishero ihre erbliche Unſchuld gar wol verwahret geweſen. Confirmatur. Es wird beſtättiget der Wohl-Edlgebohrne gnädige Herr Rector, und Stadt-Obriſter diſer Jungfräulichen niemahlen vom Feind überwundenen Veſtung/ dieweilen die Sadt-Schlüßlen bis

NB. Rector Archiconfraternitatis erat Conſul civitatis.

dato wohl in ſeinem Gewalt verwahret / kein Untreu / kein Mackel erfunden worden. Es ſtehet noch auf der Stadt-Pforten diſer Veſtung die Jungfrau mit dem Sigreichen Krantz auf ihrem Haubt / dero alle Feind müſſen nachſagen: Tota pulchra es, & macula non eſt in te. Du biſt gantz ſchön / und kein Mackel iſt in dir. Confirmatur. Es werden beſtättiget die Wohl-Edlgebohrne Wohl-Edlgeſtrenge Herren / Herren Aſſiſtenten / Secretarius und Conſultores. Die Schlüſſel diſer Jungfräulichen Veſtung bleiben ferners in dero treuen Händen. Diſem gantzen Hochlöblichen Marianiſchen Senat ſag ich heut / was Chriſtus geſagt dem Petro: Tibi dabo claves Regni Cœlorum. Dir will ich geben die Schlüſſel zum Himmel. Die beſtändige Andacht der unbefleckten Göttlichen Mutter iſt der ſichere Patron-Schlüſſel zum Himmel. Die Sodales und Diener MARIAE werden hören künfftig. Euge ſerve bone. Nun wohlan ihr fromme und getreue Diener: weilen ihr über ein Stadt ſeyet treu geweſen / will ich euch ſetzen über 10. Städt: Gehet ein in die Freud eueres HERRN euerer Frauen /

Amen.

VI. LI.

VII.

LIBER VITÆ.

Oder:

Das Buch deß Lebens.

Das iſt:

Sittliche Lob- und Ehren-Predig/

Auf den Gnadenreichen Geburts-Tag der ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Junglichen Mutter GOTTes

MARIÆ,

THEMA. Oder Vor-Spruch:

Liber Generationis JESU Chriſti Filij David, Filij Abraham.

Das Buch der Geburt JESU Chriſti deß Sohns Davids / deß Sohns Abrahams. Matth. II, ℣. I.

ARGVMENTVM.

Nit unbillich wird MARJA verglichen jenem Namen-Buch / in welchem wan ſo wohl der Sünder / als Gerechte mittels Marianiſcher Andacht ſeinen Namen eingeſchriben befindet / ſich unfehlbar deß ewigen Lebens zu vertröſten hat.

EXORDIUM.

Num. I.

WJe vil Danck und Ehren die Nach-Welt ſchuldig / und verbundē dem unverdroſſenen Fleiß vorgegangenen Jahren / iſt bey mir unaußſprechlich. Es iſt nichts übrig / welches nit die befliſſene Feder von Orth und Enden der Welt und deß Himmels gantz Dienſt-reich zuſamen getragen / unvergeſſen in köſtliche Küſten und Käſten groß- und kleiner Bücher gantz ſicher verſperrt / und aufgehebt hat. O was für Danck nnd groſſe Ehren ſeyn wir ſchuldig der unbegreifflichen Allmacht GOTTes! Diſe iſt jener Author und Urheber / deme vor allen der Fleiß deß gantzen Welt- und Himmels-Buch zu zuſchreiben: Cœli enarrant gloriam DEI Es iſt nichts / ſo der menſchliche Verſtand verlangen / die Ohren hören / die Augen ſehen / der Willen lieben / der Mund verkoſten / die Händ greiffen / die Gedancken erluſtigen / die Vergnügung erſättigen mag / welches nit in diſem Buch der aufgelegten Welt / und außgebreitten Himmels zu leſen / und zu finden iſt. Was Moyſes bey denen Glaubigen / ware Mercurius Trismegiſtus bey denen Heyden / der ſagt und ſchreibt von der Welt diſe Wort: Univerſum eſt liber divinitatis, ſæculumque hoc ſubluſtre eſt ſpeculum divinorum. Diſer Umcrais anſichtigen Erdens-Gezürcks iſt das Buch der GOttheit / und der durchleuchtigſte Himmels-Anblick iſt der Spiegel Göttlicher Dingen. Der Einbund diſes groſſen Welt-Buchs ſeynd die umfangende Himmlen / die Blätter die Elementen / der Innhalt diſes Buchs ſeynd die Creaturen / ſambt allen was

da

da lebt und ſchwebt; die Zahl der Blätter/ die Zahl der Jahren und Zeiten. *Invisibilia* DEI *per ea, quæ facta ſunt, intellecta conſpiciuntur; ſempiterna quoque ejus virtus & divinitas.* (Ad Rom. I. v. 20.) Der unendliche Anblick gantz erleuchten Himmels/ und lebendiger Erden ſeynd die Kenn-Zeichen und Buchſtaben/ durch welche nit nur die Göttliche Macht und Weisheit/ ſondern auch die unſichtbare Göttliche Ding erkennet und beglaubet werden. Zu ſolchen End erſchafft GOtt den Menſchen mit erhebten Leib und Angeſicht gegen den Himmel/ und ſtelt ihn mitten in die Welt/ wo er alles in ſeinem Angeſicht hat/ auf daß er ohne Unterlaß die Blätter diſes Buchs hin- und her/ durch und durch blätteren/ und Göttliche Weisheit erlehrnen ſolte. In diſem Buch hat ſtudirt Antonius der groſſe Abbt/ und alle Weisheit deß Himels erlehrnet: *Quem librum lego, univerſus hic mundus eſt.* Befragt/ was er für ein Buch leſe/ darauß er ihme ſo groſſen Nutzen ſchaffe? Sagt zur Antwort; Das Buch/ ſo ich liß/ iſt die gantze Welt. In diſem Buch laſe Bernardus, und bekennete/ daß er keine andere Lehr-Meiſter ſeines geiſtlichen Lebens gehabt/ als die Felder und Wälder/ die Aichbaum und Dannenbaum.

Indeme aber in diſem Buch das allerhöchſte Gut von ſo vilen Völckern und Heyden vor Jahren nit deutlich genug hat mögen erkannt/ und gefunden werden/ weilen ſich vil geirret/ Holtz und Stein für GOtt gehalten/ und angebettet; Hat die Göttliche Vorſorg dem Menſchen mit einem anderen Buch treuliche Vorſorg gethan. Der heilige Geiſt dictirt ein anders Buch/ diſes iſt das geſchribene Geſatz und Bibl/ in welchen GOTT noch deutlicher abgemahlen/ und zur Erkantnus entworffen wird. *Hic liber Mandatorum* DEI, *& Lex, quæ eſt in æternum.* (Baruch. 4. cap. v. I.) Diſes iſt das Buch der Gebotten GOttes/ und das Geſatz/ das ewiglich bleibet. Diſes Buch hielte in ſo groſſen Ehren der heilige Carolus Borromæus, daß er ſelbiges mit entblößtem Haubt/ mit gebogenen Knyen laſe. Diſes Buch die Bibl halten in ſo groſſen Ehren die Juden/ daß ſie ſelbes nit berühren mit ungewaſchenen Händen; ſelbes küſſen/ ſo offt ſie es auf- und zumachen; ſitzen nit auf die Banck/ wo die Bibl ligt; und ſofern es einen auf die Erden entfallet/ faſtet er den gantzen Tag zur Straff ſeiner Unvorſichtigkeit. O wie vil andächtiger ſollen Chriſten die Bibl verehren/ abſonder-

lich das heilige Evangelium/ welches wir auß dem Mund deß allerhöchſten Sohn GOTTes ſelbſten empfangen haben: Diſer Urſachen wurden vor Jahren in der Kirchen zwey Heiligthumer oder Tabernaculen aufgerichtet: Zur rechten Hand ſtunde das Hochwürdige Gut/ zur lincken die Bibl oder heilige Schrifft.

Aber weilen auch diſes Buch deß geſchribenen Geſatzes vil nit bewegt (es weiſet zwar den Weeg/ gehet aber nit vor) hat die Göttliche Vorſorg den Menſchen widerum mit einem anderen Buch verſehen. Diß lebendige/ mit aller Tugend und Weisheit angefüllte Buch iſt Chriſtus ſelbſten/ von welchem Joannes in ſeiner Offenbarung
Apo c.5.v. redet: Scriptum intus & foris ſignatum ſigillis ſeptem. Ich hab geſehen ein Buch/ innwendig/ und außwendig geſchriben/ gezeichnet mit 7. Siglen. Diſes Buch iſt angegeben und geſchriben worden/ da von Ewigkeit hero GOTT das Wort geredt hat. Eructavit cor meum verbum bonum. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOTT/ und GOTT war das Wort/ und das Wort iſt Fleiſch worden. Diſes Wort iſt zuſamen gebunden worden mit der Göttlichen und menſchlichen Natur in Jungfräulichem Leib MARIAE/ beſchnitten den achten Tag nach ſeiner Geburt/ geſchlagen in ſeinem Leyden/ preßt in Tragung deß ſchweren Creutzes/ gefärbt in Vergieſſung ſeines H. Bluts/ auf das Pult gelegt/ und eröffnet in ſeiner bloſſen Creutzigung. O was für unvergleichliches Buch! diſes iſt jenes Buch/ welches inn- und außwendig überſchriben/ das iſt/ mit inn- und außwendigen Schmertzen innwendig mit Lieb/ außwendig mit Wunden verzeichnet worden. Die 7. Signacklen/ ſagt Hilarius, ſeynd die 7. Geheimnus/ die Menſchwerdung/ Geburt/ Leyden/ Auferſtehung/ Himmelfahrt/ Sendung deß heiligen Geiſts/ und die Ankunfft zum Gericht. Wohl Geheimnus-reiches Buch!

Weilen aber auch diſes Buch Chriſtus unſer Erlöſer vilen Menſchen zu hart vorkommen zu faſſen/ und ſeinem Exempl oder Wercken nachzufolgen/ in Bedencken/ daß Chriſtus nit nur allein Menſch/ ſondern auch GOTT geweſen iſt/ legt er auch den Menſchen vor das vierte Buch/ ſeine Jungfräuliche Mutter/ welche Menſch allein geweſen. So verſtehe ich die Wort deß Propheten.
Sume tibi librum grandem, & Iſa.8.v.1.
ſcribe in eo ſtylo hominis. Meines Erachtens redet GOTT der

der

der Vatter mit dem heiligen Geiſt von dem Geheimnus der der Menſchwerdung der anderten Perſon: Nimme und erwähle dir ein groſſes Buch / und ſchreibe in demſelben mit der Feder / oder nach Arth der Menſchen. Diſes Buch iſt die ohne Mackel der Erbſünd empfangene Jungfräuliche Tochter Joachim und Annæ: In diſem Buch Jungfräulichen Leibs hat geſchriben / und eingeſchribē der H. Geiſt das ewige Wort / und diſes Wort iſt Fleiſch worden. Soll ſagen: alle Tugenden / welche ihren Namen haben / ſeynd zu finden und zu leſen in diſem Buch. Alſo ſihet und liſet in diſem Buch der Heil. Kirchen-Lehrer / und Mayländiſcher Ertz-Biſchoff Ambroſius: Sit vobis tanquam in immagine deſcripta vita MARIÆ; habetis in ea probitatis exempla, ut ſciatis quid eligere, quid vitare debeatis. Laſt uns das Leben MARIAE / gleichwie in einer Abbildung vorgeſtelt / und getruckt ſeyn: In Ihr habt ihr alle Exempel der Prob und Tugend / auf daß ihr wißt / was ihr eintweders zu erwählen / oder zu verwerffen habt. Sie war ein Jungfrau nit nur dem Leib nach / ſondern auch dem Gemüt nach / welche die Reinigkeit deß Hertzens / weder mit Gedancken / weder mit Worten / noch weniger mit dem Werck verletzt hat. Demütig von Hertzen / auferbänlich in Worten / vernünfftig an Gemüt / wenig von Geſpräch / befliſſen im Leſen / fleißig im Werck / ſchamhafftig in der Red / ſie ſuchte nit den Richter ihres Hertzen bey den Menſchen / ſondern bey GOTT. Kurtze geredt: Liber Vitæ. Das Buch deß Lebens. Wenig / doch vil geredt!

Lib. de Virginibus.

II.

Will ſagen: Nit umbillich wird MARIA verglichen jenem Namen-Buch / in welchen / wan ſowol der Sünder als gerechte mittels Marianiſcher Andacht / ſeinen Namen eingeſchriben befindet / ſich unfehlbar deß ewigen Lebens zu vertröſten hat. Liber Generationis Jesu Chriſti Filij David Filij Abraham &c.

III.

Einem jeden Buch pflegt ſein Author ſeinen Namen zugeben zur Erkanntnuß deß Innhalts / was in demſelben begriffen / diſer Urſachen ſolte ich billich nennen diſes Marianiſche Buch mit dem Namen / welchen ſchon vor diſem ein Author ſeinem teutſchen Bett-Büchlein gegeben und genant: **Kleiner Seelen-Schatz allzeit bey ſich zu tragen**: Dieweilen der Innhalt diſes Marianiſchen

Buchs ſein die Menge und Völle der Gnaden / und Göttlichen Schätz. Ich kunte es nennen das Geiſtliche *Vade mecum*, oder gehe mit mir / bleib bey mir. Welchen Namen ein anderer Author ſeinem Büchel gegeben / darum / dieweilen es dienet in alle Weeg / und zu allen Zeiten / Morgens und Abends / Frühe und Spath / in Auß- und Eingehen / vor- und nach der Arbeit / in allen Nöthen. Ich nenne es aber: Liber Vitæ. Das Buch deß Lebens. Dieweilen es nit ungleich jenem Namen-Buch / von welchem Paulus zu ſeinen Philippenſern geſchriben: Quorum nomina ſunt in libro vitæ. Ihre Namen ſeyn eingeſchreiben in dem Buch deß Lebens. Glückſeelig! deſſen Namen in diſem Lebens-Buch ſchon aufgezeichnet iſt.

Ad Philip. 4. v. 3.

Was für Nutzen die Bücher ſchaffen deme / der gern liſt / und mit Büchern umgehet / haben die Gelehrte niemahlen genug können beſtättigen / und die Unverſtändige glauben. Marcus Aurelius Römiſcher Kayſer pflegte zu ſagen / wan ihme von dennen Göttern die Wahl gegeben wurde / wolte er lieber mit Bücheren umbgeben im Grab ligen / als unter ungeſchickten Leuthen wohnen. Alphonſus König in Arragonien befragt / welche die beſte Räth wären? Gab zur Antwort / die Todte / und deutet auf die Bücher; dan von diſen hören wir ohne Schmeichlen / ohne Forcht / was wir wiſſen ſollen. Der fromme König Alonſo, welcher Neapl eingenommen / pflegte zu ſagen / daß ihme nichts beſſers gefalle / als dürres Holtz zum brennen / ein altes Roß zum reithen / alte Wein zum trincken / und alte Bücher zum leſen. Salomon laßt ſich verlauten / es ſeye in denen Alten die Weisheit zu finden. Diſes verſtehe ich nit auf die graue Männer / ſagt mein gelehrter Quævarra in ſeinem güldenen Send-Schreiben / ſondern auf die alte Bücher.

Weilen die Bücher ſo nutzlich / ſo iſt ſeines Gelds wohl werth unſer Marianiſches Namen-Buch / in Bedencken / daß ſowol der Sünder als Gerechte ſich deß ewigen Lebens zugetröſten / wofern er mittels Marianiſcher Andacht ſeinen Namen in diſem Buch aufgezeichnet befindet. Mit ſolchen Gedancken verehret der heilige Epiphanius die allerſeeligſte Gebährerin GOTTes: Tu liber es incomprehenſus, qui verbum & filium Patris mundo legendum exhibuiſti. O MARIA! du biſt jenes unbegreiffliches Buch / welches die ewige Weisheit / das Wort / und den Sohn deß Vatters der Welt

De Laud. B. V.

Welt zu leſen / zu erkennen auf-gewiſen haſt. O was für gul-denes Buch! Ich laß reden Bonaventuram meinen Seraphiſchen Kirchen-Lehrer / welcher MA-RJAM nennet: *Librum verum legis.* Das wahre Buch deß Geſatzes. Ich höre Damaſcenum reden: *Liber novus* MARIA, *in quo mirabili modo* DEUS *verbum inſcriptum eſt.* MARJA iſt je-nes neue Buch / in welchem auf ein ſonderbare Weis GOTT das Wort eingeſchriben wor-den. So redet von MARJA Gregoriſius Neo Cæſarienſis: *Liber obſignatus, datus viro, neſcienti litteras.* MARJA iſt je-nes verſchloſſene Buch / ſo einem Mann dem H. Joſeph überant-wortet worden / der doch deſſen Innhalt nit verſtanden / Andreas Cretenſis will diſes Orths auch gehört werden. *Liber vivus verbi paterni Calamo S. Spiritûs inſcriptus.* Jenes lebendige Buch iſt MARJA / warinnen die Feder deß heiligen Geiſts das Wort deß Vatters aufgezeich-net / und eingeſchriben hatte. O unvergleichliches Buch! Jetzt laßt man prangen jene Wohl-eingerichte Bibliothec in Conſtantinopl mit ihrem ſeltzamen Buch / deſſen Blätter von dem Inn-geweyd eines Drackes / und auf denenſelben die Iliades und Odiſſeæ deß berühmten Poëten Homeri gantz deutlich ſollen beſchriben geweſen ſeyn. Das geheiligte Hauß Joachim und Annæ pran-get heut mit vil vortrefflicher Seltzamkeit / wo jene Tochter gebohren / in Dero Jungfräu-lichen Inngeweyd das Wort deß ewigen Vatters die ewige Weisheit / welche Himmel und Erden nit faſſen können / mit ſeiner Menſch- und GOttheit gantz deutlich iſt eingeſchriben und verfaßt werden. O wie langer Wortes Buch! Diſes Buch iſt eingebunden mit dem goldenen Faden ewiger und un-befleckter Jungfrauſchafft / dan ſie iſt geweſen eine Jungfrau vor- in- und nach der Geburt. Das Signet oder die Sperr diſes Buchs / iſt die allerheiligſte Dreyfaltigkeit: GOTT Vat-ter / Sohn / und Heil. Geiſt. Diſes iſt jenes Buch / derglei-chen niemalen in Truck auß-gangen; deſſen Innhalt menſch-lich- und Engliſcher Verſtand nit genug faſſen kan; deſſen Blätter von lauter Jungfrau-Bergamen / in welchen der hei-lige Geiſt ſelbſten die Geburt deß Welt-Heylands beſchriben / zwar nur mit einem eintzigen Wort / aber jenem Wort / der-gleichen der Himmliſche Vatter von Ewigkeit hero nur eines ge-redt / ſo mit ihme eins in der Subſtantz und Weeſenheit: Zur beſtimmten Zeit aber für uns arme Sünder iſt Fleiſch wor-den.

In Laud. B.V. Art. 2. de Aſſumpt.

Ser. 3. de S. Anna.

Orat. 2. de Aſſumpt.

den. Et verbum caro factum eſt. O was für Geheimnus-reiches Buch! Heut iſt jener beglückte Tag / an welchem diſes Buch in offentlichen Truck außgangen / und endlich ans Tag-Liecht kommen iſt: Hodierna die, ſeynd die Wort ſchon gemelten Damaſceni: Is qui omnia fecit, verbum, quod Pater à pectore eructavit, librum novum condidit, DEI linguà à Spiritu Sancto calamo quodam in ipſo conſcribendum. Heut hat der jenige / der alles erſchaffen / ein neues Buch verfertiget / in welchem das Wort / welches geredt der Himmliſche Vatter mit ſeiner Göttlichen Zungen / von dem heiligen Geiſt mittels der Feder ſolte eingeſchriben werden. Diſes Buch iſt MARIA / die Dinten ſeyn die reineſte Bluts-Tröpflein Dero Jungfräulichen Hertzens / das Papier der Mackelreine Leib / die Feder der Ertz-Engel Gabriel / der Schreiber der heilige Geiſt / der Author deß Innhalts GOTT der Vatter / der Leſer diſes Buchs der Chriſtglaubige. Accedentem ad DEUM oportet credere, quia Chriſtus eſt Filius DEI. Wer leſen will in- und auß diſem Buch ſein Seeligkeit zum ewigen Leben / muß glauben / daß Chriſtus ſeye der ewige Sohn GOTTes / außgegangen vom Vatter / empfangen von dem heiligen Geiſt / und gebohren auß MARIA der Jungfrauen. Muß bekennen / daß ich heut mit Joanne lieber möchte weinen als reden; Warum? Quoniam nemo dignus inventus eſt aperire librum. Dieweilen ſich niemand auf Erden befindet / welcher würdig iſt diſes Buch zu eröffnen / zu leſen / und deſſen Innhalt zu begreiffen. Es haben geleſen in diſem Buch die HH. Kirchen-Lehrer und Vätter / und herauß geleſen die Allmacht GOTTes / welche begreiffet das Buch der Erſchaffung: Die Gütigkeit GOTTes in Erlöſung ſeines Volcks / welche enthaltet das Buch Exodi, Die Ordnung der Ceremonien / deren Opfferen und Geſätzen deß Buchs Levitici: Die Gedult deß Buchs Numerorum: Die Stärcke deß Buchs Joſuë: Die Vorſichtigkeit GOTTes in denen Bücheren deren Königin: Die Barmhertzigkeit deß Allerhöchſten in dem Büchlein der Richtern: die Weisheit der Bücher Salomonis: Die brennende Lieb der hohen Liederen: Die Evangeliſche Vollkommenheiten der Bücher deren Evangeliſten: Die verborgene Geheimnus der Offenbarungen Joannis: Aber ſie haben dato nit können ergründen mit allen Propheten diſes Buchs Innhalts / welcher iſt; Plenitudo gratiæ. Die Völle der Gnaden: Dieweilen

Serm. I. de Nat. V.M.

Apoc. 5. v. 4.

GOTT

GOTT allein denſelben ihme vorbehalten. Ipſe vidit, dinumeravit, & menſus eſt. Unvergleichliches Buch!

Eccli. 1. v. 9.

IV.

Wofern ich mein Meynung über heutiges Evangelium erklären ſolte / müßte ich ſagen / es kommen mir vor in der Verzeichnus ſo viler Patriarchen und Königen / nit ungleich einem Raitbuch. In einem Raitbuch / welches führet über groſſe Bau-Unkoſten beſtellter Buchhalter findet man diſen Tag ſo vil / jene Wochen ſo vil Außgab / und Unkoſten / klein und groß / bald mehr / bald weniger / bis endlich die Zeit auß / und das Gebäu ſein End erreichet / da kombt mit der Summa herauß das gantze Quantum, wie vil tauſend auf dem gantzen Bau verwendet worden. Summa Summarum 150000. fl. Herrliches Gebäu!

Ein Gedancken gibt den anandern: In denen hohen Liedern Salomonis beſchicht auch Meldung von einem Gebäu: Ferculum fecit ſibi Rex Salomon de lignis libani, columnas ejus fecit argenteas, reclinatorium aureum, aſcenſum purpureum, media charitate conſtravit propter filias Jeruſalem. Salomon hat ihme eine Trag-Bühn zubereitet von Holtz auß Libano; die Saulen waren von Silber die Lehnſtatt von Gold / der auftritt von Purpur / das Mitteltheil hat er mit Liebe gepflaſtert um der Töchter willen zu Jeruſalem. Seltzames Gebäu!

Cant. 3. v. 9.

Weilen der Vor-Welt alten Teſtaments alles ein Figur oder Bedeutung geweſen; Omnia in Figura contingebant eis. Bin ich der Meynung meines gelehrten Carthagena, daß diſes Gebäu deß Salomons geweſen ein Grund-Riß der Genealogia, oder Geſchlechts-Regiſter ſo viler Patriarchen und Königin / dergleichen uns der Evangeliſt mit heutigem Evangelio vorlegt / von Abraham bis auf Chriſtum. Liber Generationis JESU Chriſti Filij David, Filij Abraham. Die unverweeſentliche Höltzer auß Libano waren die HH. Patriarchen Abraham, Iſaac, und Jacob, welche in ihrem Glauben an Meſſiam niemahlen wanckelmütig oder Wurmſtichig erfunden worden. Die ſilberne Saulen waren die HH. Propheten / welche von der Zeit Babyloniſcher Gefängnus der Geburt Chriſti und MARIAE vorgegangen. Die von Purpur gemachte Staffelen waren die König durch welche die Vor-Eltern Chriſti herabgeſtigen. Der guldene Sitz oder Lainſtatt ware die unbefleckte Jungfrau / in Dero unbefleckten Schoos Chriſtus 9. Monath geruhet h. Das

Pflaſter der Lieb ware das Wort deß Vatters / der ewige Sohns GOTTes: DEUS Charitas eſt. Welcher mitten in dem Gebäu deß Jungfräulichen Leibs / auf welches gebauet alle Patrirarchen und Propheten ſich nach 9. Monath erhoben / und auf die Welt gebohren worden / zum Troſt der Töchter Sion, aller außerwählten Seelen. O was für koſtbares Gebäu! O was für Zahlen der Unkoſten kommen herauß in dem Raitbuch der Geburt CHriſti! Es haben gebauet Patriarchen / es haben gebauet Propheten / es haben gebauet König; vil mit groſſem Unkoſten heiligen Lebens / wie Abraham, Iſaac, Jacob, und David: Andere mit ſchlechten Unkoſten / wie Manaſſes, Roboam, Thamar, und Berſabea, welche Sünder und Sinderin geweſen ſeyn. Heut kombt herauß die Summa diſes Gebaues bey Eröffnung diſes Evangeliſchen Raitbuchs und heiſt: De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus. Von welcher gebohren iſt JESUS / der da genant wird CHriſtus. Weilen der Evangeliſt mit Worten nit kunte außſprechen den Werth diſes Gebäus der unbefleckten Jungfräulichen Gebährerin GOTTes / welches geführt für ſeinen Sohn der Himmliſche Vatter von Adam an bis auf Joachim und Anna, will auß der Zahl ſo viler groſſen Patriarchen und Königen gecrönter Vor-Eltern MARIÆ einem jeden die Summa machen laſſen / wer die jenige seyn müſſen / auf welche alle angetragen / alle gebauet und gehoffet haben. De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus. Von welcher gebohrẽ iſt JEſus / der da genannt wird CHriſtus. O Fœmina ſuper Fœminas benedicta! O Weib / über alle Weiber gebenedeyt! Weilen Cyprianus den Werth diſes Gebäus ebenfalls nit waiß zu ſchätzen / verwundert er ſich heut mit ſolchen Worten / und gibt MARIÆ die Ehr vor allen Weibern. Will ſagen mit einem H. Ertz-Biſchoff Antonino: Ibi dicta ſunt magna, hic fecit, inquit, mihi magna, qui potens eſt. Groſſe Ding haben geredt die Propheten von MARIA in Göttlicher heiliger Schrifft: Demnach ſie aber empfangen das Wort GOTTes in dero Jungfräulichen Leib / ſagt ſie ſelbſten / Er hat groſſe Ding an mir gethan / der da mächtig iſt / und ſein Nam iſt heilig. De qua natus eſt JESUS. Weilen Joſue und Caleb befunden / daß es unmöglich mit Worten die Fruchtbarkeit deß gelobten Lands außzuſprechen / haben ſie abgeſchnitten eine Wein-Reben ſambt

Serm. de Nat. Dñi.

4. Part. Tit. 15. c. 22. §.

ſambt ſeinen Trauben / welche ſo groß war / daß deren zwey Männer zu tragen hatten / auß dero Anblick gleichwohl das Volck urthlen und abnehmen ſolte / wie vortrefflich diſes Land und Erdreich ſeyn müſſe. Abſciderunt Palmitem, cum uva ſua, quem portarunt duo viri in vecte.
Num. 13. v. 24.
Indeme dem Evangeliſten nit möglich die Hochheit MARIÆ mit Worten gnugſam außzuſprechen / zeigt er uns heut nichts anders als die gebenedeyte Frucht ihres Jungfräulichen Leibs JESUM / auß welcher wir abnehmen ſollen / wer MARIA gegen allen heiligen Patriarchen und Propheten / im Gegentheil aller Men-Menſchen müſſe geweſen ſeyn. De qua natus eſt JESUS. Solchen Zuſatz macht gemelter Carthagena. Quod adeo excellens eſt, ut ex illo facile ſit permagnifica, atque ſtupenda MARIÆ Præconia conijcere. Sagen / daß von MARIA JESUS gebohren ſeye / iſt alſo vortrefflich und vil geſagt / daß ein ieder leichtlich erachten kan und mag / wie hoch und vortrefflich das Lob und Großſchätzung MARIÆ ſich empor hebe. Ich ſag: MARIA iſt und bleibt jenes Buch / in welchem die Summa aller Gnaden und Verdienſten deren Patriarchen und Propheten / verzeichnet herauß kommen iſt / ſo vil das Gebäu der Menſchwerdung Chriſti gekoſtet hat. Liber Generationis JESU Chriſti.

V.

Weilen wir Nachkömmlingen / können wir uns nit rühmen / daß wir etwas zu diſem Gebäu zugetragen haben. Es kombt nichts ein von uns in der Summa diſes Marianiſchen Lebens / und Raitbuchs / wol aber herauß / ſo wir im Uberfluß ihrer Gnaden zu genieſſen haben. In allen Bücheren wird gemeiniglich auf die Letzt ein Blat gefunden / auf welchem die Fehler / ſo im Truck begangen worden / aufgezeichnet zu ſehen ſeyn / mit vorgeſetzten Worten: Errata ſic corrige. Die Fehler verbeſſere / wie ſie allda gezeichnet ſeyn. Dergleichen Blat / auf welchem die Fehler unſers Lebens geſchriben ſeyn / gehört in das Buch / von welchem der Prophet ſagt. Judicium ſedit, & libri aperti ſunt. Dan. 7. v. 10.
Das Gericht ſetzte ſich / und die Bücher wurden aufgethan. O entſetzliche Bücher! Diſe ſeynd jene entſetzliche Bücher / von welchen die Kirchen traurig ſinget. Liber ſcriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus judicetur. Wo im Thaal Joſaphat alles verſammlet / wird hervorgebracht und eröffnet werden jenes Buch / in welchem alles

verzeichnet / was ein jeder Menſch geſündiget / um nach deſſen Innhalt geurthelt / geſtrafft / oder belohnt zu werden. Wehe dem jenigen / deſſen Namen in diſem Buch mit ſchwartzen Buchſtaben wird geſchriben ſeyn!

Denen Dienern und Liebhabern MARIAE zum Troſt gibt das Büchlein Eſter etwas beſſers zu vernehmen. Demnach König Aſſuerus das Jahr-Buch deren Begebenheiten zur Zeit ſeiner Regierung durchgangen / und kommen auf das verwegene Vorhaben ſeiner Bedienten Bagathon und Thares zweyer beſchnittenen / ſo den König zu ſtranguliren Vorhabens geweſen; Dero böſes Vorben Mardochæus dem König entdecket / und vor ſolchem Unglück gewarnet hat: Fragte der König die umſtehende Bediente / was Mardochæus vor diſe Treu vor eine Belohnung empfangen? Die Antwort ware: Nihil omnino. Gantz nichts. Alſobald ware Aman beruffen der erſte Miniſter deß Königlichen Hofs / und befragt: Quid debet fieri viro, quem Rex honorare deſiderat. Was ſoll beſchehen diſem Mann / den der König will geehret haben? Weilen Aman ihme einbildete jener Mann ſeye kein anderer / als er / gabe zur Antwort: Den Mann / welchen der König will geehret haben / ſoll man anziehen mit Königlichen Kleydern / ſetzen auf jenes Pferdt / ſo der König ſelbſt pflegt zu reithen / die Königliche Cron auf ſein Haubt ſetzen / der vornehmſte Fürſt deß Königs ſoll das Pferdt führen / und außruffen: Alſo wird geehret / den der König will geehret haben. Der König ſprach zu ihm: Eyle / und thue Mardochæo dem Juden / wie du geredt haſt / ſihe zu / daß du nichts unterlaſſeſt von allem / was geſagt haſt.

Eſter. 6.

Wan an dem Tag deß Gerichts der Göttliche Aſſuerus ſitzen wird: Judicium ſedit, wan das allgemeine Jahr-Buch und Lebens-Regiſter aller Menſchen wird eröffnet werden. Libri aperti ſunt. Wan der allwiſſende Richter kommen wird auf das Blat deines Gewiſſens / auf welchem geſchriben ſtehen die Fehler / Sünd und Mänglen deines gantzen Lebens. O was für einen Schröcken werden einnehmen die Sünder / und Unbußfertige? O was für einen Troſt die Diener und Liebhaber MARIAE? Diſen gereichen zum beſonderen Troſt die Wort deß Propheten: Salvabitur populus tuus omnis, qui inventus fuerit ſcriptus in libro. Dein Volck / deine Diener O MARIA werden erhalten wer-

Dan. 12. v. 1.

werden alle / die man finden wird / daß ſie im Buch geſchriben ſeyn? O was für ein Buch? kein anders / als das Buch der Geburt JESU Chriſti / das Namen-Buch / und Buch deß Lebens MARIA / Liber Vitæ. O was für einen Troſt werden damahlen haben alle die jenige / deren Namen in diſer oder jener Bruderſchafft der Mutter GOttes eingeſchriben geweſen ſeyn; Alle Diener und Liebhaber MARIAE / ſo ihnen die Befürderung der Ehr und Andacht ihrer Königin und Frauen aller Orten und Zeiten / ein jeder nach ſeinen Kräfften ſo innbrünſtig eyferig angelegen ſeyn laſſen. Libri aperti ſunt. Allda wird fragen der Göttliche Aſſuerus: Quid dabitur viro? Was ſoll gegeben werden zum Lohn dem jenigen / welcher ſo vil herꝛliche Kirchen und Capellen zu ehren meiner Jungfräulichen Mutter erbauet hat? O was für einen Troſt wird allda empfinden Jacobus geweßter König in Arragonien / welcher zu Ehren der Mutter GOTTes 2000. Kirchen erbauet hatte. Troſtreich wird allda verzeichnet ſeyn das Catholiſche König-Reich Hiſpanien / welches der übergebenedeyten Jungfrauen / und unbefleckten Gebährerin GOttes 80000. GOtts-Häuſer unter Dero Namen geewiget hat. Troſtreich werden ſich allda befinden Italien und Neapl, Padua, und Florenz ſambt andern Italiäniſchen Städten / Märckten und Flecken / welche alle ihre Templen MARIAE zu Ehren geweyhet haben. Quid dabitur viro? Was für einen Lohn verdienen die jenigen / die zu Ehren meiner Jungfräulichen Mutter ſo vil herꝛliche Andachten geſtifftet / ſo vil Wahlfahrten verrichtet / ſo vil Roſenkräntz und Tagzeiten gebettet? Quid dabitur viro? Was für einen Lohn ſoll man geben denen jenigen / welche zu Ehren meiner lieben Mutter ſo vil GOttshäuſer mit köſtlichem Geſchmuck / Ornat, und Verehrungen beſchänckt / bereichet haben; Wie zu ſehen zu Loreta in Wälſchland / zu MARIA Einſidl in der Schweitz / zu MARIA Cell in Steyrmarckt / zu Altenötting in Bayrn. Quid dabitur viro? Was für ein Lohn ſoll gegeben werden allen treuen Dieneren und Dienerinnen MARIAE / welche alle Sambſtag / und Frauen-Abend gefaſtet / an Dero Feſtag gebeichtet und communiciert haben: Quid dabitur viro? Was für ein Lohn ſoll gegeben werden allen treuen Diener und Dienerinnen MARIAE / welche nit unterlaſſen mit Hertz und Mund zu allen Zeiten MARIAM zu lieben /

ben / zu loben und zu verehren? Zu diſen allen wird nit haben den Außſpruch der hoffertige Aman, ſondern die übergebenedeyte Mutter der Gnaden ſelbſten wird ſprechen: Weilen du begehreſt mein geliebter Sohn / wie meine Diener und Liebhaber ſollen belohnt / und geehret werden; ſo bitte ich / daß ſie auf das Pferdt der Unſterblichkeit überſetzt/mit der Cron Himmliſcher Glory verehret / und mit dem Königlichen Kleyd ewiger Herrlichkeit gezieret werden: Alle Himmliſche Fürſten und Engliſche Geiſter ſollen ruffen ohne Aufhören: Sic honorabitur, quemcunque Rex voluerit honorare. Alſo ſollen verehret werden alle Diener MARIAE / welche der König der Jungfräuliche Göttliche Sohn MARIAE in Ewigkeit will geehret haben. O was unvergleichlichen Troſt / Freud / und Ergötzung werden genieſſen alle Diener MARIAE an diſem Tag / und folgends in die unendliche Ewigkeit! alle werden bekennen müſſen / was der Hönigflieſſende Bernardus längſtens von der Erfahrnus außgeſprochen. Totius boni plenitudinem DEus poſuit in MARIA, ut proinde, ſi quid ſpei in nobis eſt, ſi quid gratiæ, ſi quid ſalutis ab ea noverimus redundare. Die Völle alles Guten hat GOTT geſetzt in diſes Buch; alſo daß wan wir etwas wollen hoffen/was zur Belohnung Göttlicher Gnad und Befürderung unſers Heyls erſprießlich / alles in diſem Buch deß Lebens ſuchen ſollen / und finden werden. O wohl allen Christen erwünſchliches Tag- und Jahr-Buch! Liber Vitæ.

S. Bernardus ſer. de Nat. V.

VI.

Weilen wir gedacht der Spaniſch- und Italianiſch- Marianiſcher Andacht / ſollen wir auch zu Wienn in Oeſterreich nit vergeſſen deß teutſchen Marianiſchen Andacht Eyfers / in welchen es das Aller-Chriſtlichſt-gecrönte Ertz-Hauß von Oeſterreich allen nach- und vilen bevor thut. Von allen diſen Chriſtlichen Fürſten inſonderheit zu reden / laßt mir die Zeit nit zu. Will nur alleinig gedencken deß wohl-gepriſenen Marianiſchen Andachts-Exempels Ferdinandi diß Namens deß Anderten Allerdurchleuchtigſten Groß-Vatters Leopoldi I. Glorreicher Gedächtnus.

Ferdinandus damahls regirender Ertz-Herzog zu Grätz nahme ihm ein Raiß vor in dem 1616. nacher MARIA Loreto / um allda der allerſeeligſten Himmels-Königin in Dero Gnaden-Hauß ſeine verlobte Andacht durch ſolche abzuſtaten. In- und unter diſer Raiß / wo

er ein Bruderſchafft der allerſeeligſten Mutter GOTTes erfragt oder angetroffen / wolte er deroſelben einverleibt / und mit ſeinem Namen eingeſchriben werden. Wie angenehm der allerſeeligſten Jungfrauen und Himmels-Königin ſolche Gottſeelige Huldigung geweſen / hat ſie bald zu erkennen gegeben; maſſen ſie in dem darauf folgenden 1619. Jahr Schweichardo Chur-Fürſten zu Maynß in Geſicht ermahnet / darob zu ſeyn / daß bey vorſtehender Wahl kein anderer als Ferdinandus den Römiſchen Thron beſteigen ſolle. So auch alſo erfolget. Bald nach der Wahl wird Ferdinandus um die Böhmiſche Cron angefochten: Er nimbt ſein Zuflucht zu MARIAM / nennet ſelbe ſein Generaliſſimam, liffert denen Feinden eine Schlacht unweit Prag auf dem weiſſen Berg / triumphirt / und behaubtet die Cron. Da indeſſen der teutſche oder Schwediſche Krieg angienge / müßte ſein Generaliſſima überall das Beſte thun: Sie ſtritt evor ihm: Er hingegen wolte alle ſeine Sig und Victorien MARIAE zugeſchriben haben: Maſſen die vom Feind eroberte Standart und Fahnen / ſo er an der Capellen MARIA Loreto in allhieſiger Hof-Kirchen aufhencken laſſen / bis heutigen Tag augenſcheinliche Zeugen abgeben. Groſſe Gnaden vor das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich!

In was für einem Buch hat Ferdinandus ſolche Gnaden gefunden / oder geleſen zum Wachsthum ſeines allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes? In dem Buch der Geburt JESU Chriſti deß Sohns Davids / deß Sohns Abrahams / alſo ſchreibt / und bekennt von ihme ſein geiſtlicher Gewiſſens- oder Beicht-Vatter. *Nihil aliud optabat Cæſar piiſſimus, quam ut ubique inter ſervos MARIÆ numeraretur.* Nichts mehrers wünſchte der fromme Kayſer / als daß er überall unter die Knecht MARIAE gezehlt / aller Orthen die Zahl deren Dienern MARIAE mächte vermehret werden. So offt ihme etwas wichtiges vorgefallen / wendete er ſich mit einem Gelübd entweders einer Wahlfahrt / oder Opffer zu MARIAM / und wurd erhöret. Ja er ſelbſten lieſſe ſich verlauten / daß er niemahlen durch MARIAM etwas an GOTT begehret / ſo er nit erhalten hätte. Diſer iſt Ferdinandus von dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich / welcher von ſeinen Rebelliſch-Lutheriſchen bekannten Unterthanen allhier in ſeiner Kayſerlichen Burgg gewaltthätig-

tig- und Ehrvergeſſen angefochten / auß einem Crucifix / ſo annoch in der Kayſerlichen Schatz-Kammer zu ſehen iſt / zu hören gewürdiget worden. Ferdinande te non deſeram. Ferdinande ich werde dich nit verlaſſen. Der Erfolg hat ſich bald beſtätiget: Der Treue deß hochgräflichen Hauſes von Sandelier zur unſterblicher Glory / und ewigen Galgen-Spott der untreuen Ketzern. Diſer iſt Ferdinandus von dem Aller-Chriſtlichſten Ertz-Hauß von Oſterreich / ſo auß einem Marianiſchen Gnaden-Bild ſolche Wort zu hören verdienet hat: Ferdinande, ſo lang du und deine Nachkömmlingen in der Andacht gegen mir verharren / ſolle dein Saamen und Stammen von dem Thron deß Römiſchen Reichs nit bewegt werden. Diſes alles iſt nit unbewußt unſerem Allerdurchleuchtigſten Lands-Fürſten und Römiſchen Kayſer Leopoldo I. diſer Urſachen er nit allein mit ſeiner gantzen Hof-Statt alle Vigilien und Frauen-Abend faſtet / ſondern offentlichen Proceſſionen / Litaneyen und Andachten höchſtauferbäulichſt beywohnet / Kirchfahrten verrichtet / Kayſerliche Opffer verehret / ſondern auch mit täglichen Privat-Andachten / ſo GOTT allein bekannt / ſich und ſeine Kinder dem Schutz MARIAE / ohne Unterlaß anbefihlt / aufopfferet und heimſtellet. Wann ich nit wußte das Leopoldus ſo zarte Zuneigung zur Marianiſchen Andacht auß dem Chriſtlich-Habſpurgiſchen Hauß durch die Mutter-Milch an ſich geſogen / müßte ich glauben / daß erſelbe mit dem Marianiſchen König-Reich Ungarn von deſſen Heil. König Stephano erblich überkommen hätte. O wer wäre mehr beleſen in diſem Marianiſchen Lebens-Buch / als diſer Aller-Chriſtlichſte König! Das innbrünſtige Verlangen diſes unvergleichlich-gecrönten Dieners MARIAE ware / ſich und ſein gantzes König-Reich alſo MARIAE eigen zu machen / daß er ſelbiges auch in ſeinem Teſtament der allerſeeligſten Himmels-Königin zu ihrem Erbtheil vermachte / und verſchribe. Diſer Urſachen wolte er auch in das Wappen deß König-Reichs die Bildnus MARIAE verſetzt / und gewunſchen haben / daß ſeine Ungarn das Hauß-Geſind MARIAE ſolten genannt werden. Das Marianiſche Andachts-Exempel diſes heiligen Königs / ware ſo groß / daß denſelben gleichförmig ſeine Untergebene vor Jahren auß Ehrerbietung den Namen MARIAE nit außſprechen / ſondern nur nenneten die groſſe Frau; Magna Domina,

mina. Ja im Fall einem ungefehr und unverſehens diſer allerheiligſte Namen auß dem Mund entwiche / pflegten die Umſtehende auß Reverentz auf ihre Knye und Händ ſich niderzuwerffen / und die Erden zu küſſen. Jetzt verwundert euch nit meine Chriſten / woher es komme / daß ſchon ſo vil tauſend Feind Chriſtlichen Namens / Türcken und Tartarn in diſem Marianiſchen König-Reich ins Gras gebiſſen / und noch bis dato nit weiter in unſer geliebtes Vatterland / und Römiſche Reich gegen Teutſchland haben können eintringen. Oeſterreich ligt entzwiſchen: Was Stephanus in Ungarn gewunſchen / ſeufftzet Leopoldus ohne Unterlaß in Oeſterreich und bittet / daß die mächtige Königin deß Himmels / ſowol Ungarn / als Oeſterreich dergeſtalten unter ihren Mütterlichen Schutz erblich erhalten wolle / daß der Chriſtliche Erbfeind niemahls einen Theil darvon gewaltthätiger Weis an ſich reiſſen möge. Adhuc ſtat. Auf diſe Hoffnung ſteifft ſich das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich; darauf ſtehet ſchon über 200. Jahr unbeweglich das heilige Römiſche Reich / und wird noch ins Geſicht ſtehen dem Ottoman, denſelben gegen weiterem An- und Eintritt den Trutz zu bieten. Verwundere mich nit / warumen von 1683. bis 1697. faſt alle Jahr zwiſchen beeden Frauen-Feſten MARIAE Himmelfahrt und Geburt ſo erfräuliche Zeitungen von erhaltenen Sigen und Victorien wider die Türcken auß Ungarn eingeloffen / zur beſonderen Freud der gantzen Chriſtenheit: Leopoldus ſeufftzete ſtündlich und täglich / bald in Wienn bey MARIA Hülff / bald auſſer Wienn zu MARIA Hiezig / und MARIA Brun / bald in Oeſterreich zu MARIA Lantzendorff / bald in Steyrmarckt zu MARIA Cell / O MARIA! Auxilium Chriſtianorum, ora pro nobis. Du Helfferin der Chriſten / bitt für uns.

Weilen nit nur Oeſterreich / und alle Kayſerliche Erb-Länder / ſondern auch die gantze Chriſtenheit mitgeſeufftzet / mitgebettet / mitgeſungen / Virgo potens, ora pro nobis. O du gewaltige Jungfrau bitt für uns. O ſo iſts kein Wunder daß diſe gewaltige Frau ſich ihres Rechts / und Gewalts gebraucht / von Himmel nach MARIA Himmelfahrt wider herabgeſtigen / der Türckiſchen Chriſten-Schlangen auf den Kopf getretten / durch die Chriſtliche Waffen zerknürſcht und mit dem

kürtzeren Tod ſo viler 1000. Türcken denen Chriſten längers Leben gebohren hat. *Ipſa conteret caput tuum.* Wan MARIA vermög ihres Königlichen Erb-Rechts / Königin in Ungarn / ſo waiß ja der hochmütige türckiſche Mondſchein / wo er ſeine Hörner muß hinlegen. *Et Luna ſub pedibus ejus.* Kurtz geredt: Unter die Füß MARIAE; ſo lang bis ſie ihme endlich dieſelbe wird gäntzlich abtretten / zertrümmeren / und die Trümmer ins ſchwartze Meer hineinwerffen; zur Freud der allgemeinen Chriſtenheit / zur Glory deß Allerdurchleuchtigiſten Ertz-Hauſes von Oeſterreich / zum Danck und Preyß deß Allerhöchſten drey-einigen GOTTes. *Te DEUM laudamus.* Nur Gedult! die Zeit gibt alles.

Gen. 3. v. 15.

Apoc. 12, v. 1.

VII.

Schluß.

WAn man das Buch zumacht / ſo iſt die *Lection* geſchloſſen / aber mit dem Schluß meiner Predig verlang ich nit mein Marianiſches Lebens-Buch zuſchlieſſen / ſondern andächtigen Zuhöreren entweders offen zu laſſen / zum beſtändigen Troſt / oder endlich geſchloſſener zum Beſchluß / mit nach Hauß zu geben / um ſich deſſen täglich zu ihrer Seelen-Nutzen zu gebrauchen. O wie glückſeelig jenes Hauß / und Hauß-Geſind / wo diſes Marianiſche Jahr- und Tag-Buch gefunden / fleißig geleſen / und deſſen Innhalt wohl zu Hertzen genommen wird!

Ich vergiß nit bey *S. Hieronymo*, was *Hieronymus* ſeiner *Euſtochio* zugeſchriben: *Legenti ſomnus obrepat, & cadentem vultum pagina ſancta excipiat.* Weilen *Hieronymus* vil gehalten von Bücher leſen / gibt er auch ſolchen Rath guter Freundin geiſtlicher Bücher fleißig zu leſen: Mein Tochter / unter dem Leſen ſoll dich der Schlaff überfallen / und das ſinckende Haubt ein geiſtliches Buch auffangen. O wie heylſam- und nutzlicher Rath!

Das Geſicht fallet dahin / wan im Tod-Beth die lebhaffte Farb deß Angeſichts ſich verliehrt / die Augen erbrechen / die Stirn erkaltet / die Leffzen erblichen / die Wangen einfallen / und allenthalben der Angſt-Schweis antringt. *Tunc:* O ſodan / da iſts Zeit / daß ein heiliges Buch das in Tod ſinckende Haubt auffange: Was für ein Buch? Kein anders / als das Buch der Geburt JESU Chriſti / MARIA die unbefleckte Mutter / das Buch deß Lebens / der allergröſte Troſt der Sterben-

benden. Alexander König in Macedonien pflegte zu Nachts die Schrifften Aristoteles ſeines Lehr-Meiſters unter ſeinen Haubt-Polſter zu legen / und darauf zu ſchlaffen / damit / wan er erwachte / dieſelbe gleich bey der Hand hatte / darauß zu leſen. O wie vil vorſichtiger thun jene Chriſten / welche niemahlen ſchlaffen gehen / daß nit zuvor mit ihren Hauß-Geſind den Roſenkrantz / oder wenigſt die Lauretaniſche Litaney gebettet / um mit diſer und dergleichen Marianiſchen Andacht das Lebens-Buch MARIAM unter ihren Schlaff-Polſter zu legen / darauf ſicherer zu ſchlaffen / und endlich auf ihrem Tod-Beth glückſeeliger zu entſchaffen in dem HERRN; So offt ihre Hertzen erwachet / werden ſie diſes Lebens-Buch bey Handen haben / und ihre Gedancken oder andächtige Anmuthungen in denſelben groſſen Troſt finden. Wir müſſens machen /
Suetonius. wie Julius Cæſar, welcher in erlittenen Schiff-Bruch alles / auch die Kleyder in dem zerſcheitterten Schiff zu hinterlaſſen gezwungen / mit Schwimmen ſein Leben zu retten / nur allein die Commentarien / oder das Buch / in welchem ſeine Sig und Victorien beſchriben / wolte er nit laſſen: Haltet in einer Hand das Buch empor / mit der anderen ſchwimmt er bis 200. Schritt / und erreichet glücklich ein anderes Schiff. In hoc emergam. Ich für meinen Theil halte nichts ſicheres dem Schiffbruch deß ewigen Tods zu entgehen / als das Buch der Geburt JESU Chriſti / das Lebens-Buch MARIAM. Nimb in die Händ alle Tag das Buch / oder Officium von denen Tag-Zeiten der Mutter GOTTes / diſes oder jenes Marianiſches Andachts-Büchlein / verehre täglich mit beſtändiger Andacht die allerſeeligſte Mutter GOTTes / ſetz nit auß / ſo lang du lebeſt: Sodann / ſchwimm nur fort; die Wällen deß Todts werden dich nit übergwältigen: In Hoc emergam. Du wirſt ſicher außſchwimmen an dem Geſtatt jener Welt mit dem Buch der Geburt JESU Chriſti in deinen Händen / mit MARIA in deinem Hertzen / in deinem Mund / in deinen Wercken / mit der Andacht MARIAE bis ans End. In hoc emergam. Vil Glück auf die Raiß!

VIII.

Muß nit vergeſſen / was von bekanten Alcibiade öffters geleſen und erzehlt wird. Diſer begierig die Bücher deß berühm-

ten Homeri zu leſen/ begab ſich zu bekantem Profeſſorem in die Schul/ da er aber in ſeiner Lection beſchäfftiget ware/ denſelben freundlich erſuchend/ daß er ihme wolte das Buch deß Homeri, in welchem deſſen Iliades geſchriben/ nur auf ein kleine Weil vergonnen/ ſo er ihme mit Danck widerum eheſten zuruck ſtellen wolte. Der Profeſſor entſchuldigte ſich/ daß er gern wolte dienen/ er ſeye aber mit ſölchem Buch nit verſehen. Alcibiades nit faul/ verſetzt den Profeſſor eine recente Maultaſchen: mit Vermelden/ ſolſt du ein Lehrer ſeyn/ und jenes Buch nit haben/ ſo dir/ und deinen Diſciplen zur täglichen Unterweiſung ſo nothwendig iſt/ und gienge mit Unwillen darvon.

Wünſche Glück allen andächtigen gut Catholiſchen Chriſten/ ſo mit ihrem Lebens-Buch MARIA in Händen/ Mund/ und Hertzen ſchon vorangeſchwummen/ und glücklich angeländet an dem Geſtatt jener Welt/ und nachfolgen werden: Diſe haben ſich vor dergleichen Maultaſchen nit zu förchten. Wehe! denen Ketzern und auch kalten Catholiſchen Chriſten/ welche ohne diſen Buch/ ohne Schutz und Schirm MARIAE vor dem ſtrengen Richter erſcheinen werden: Diſen ſtehet bevor jene empfindliche Ohrfeigen/ worvon ihnen die Ohren auf ewig klingen werden. Ite maledicti. Gehet fort ihr Vermaledeyte ins ewige Feur. Es wird heiſſen bey diſem Richter/ wie es David den Abner zu verſtehen gegeben: Non videbis faciem meam, niſi attuleris mihi Michol. Du wirſt mein Angeſicht nit ſehen/ es ſeye dan/ daß du mit dir bringſt die Michol. Wehe denen jenigen/ ſo weder die Bildnus der Mutter GOTTes in ihrem Zimmer gedulten/ vil weniger verehren mögen/ noch die geringſte Andacht gegen deroſelben in ihrem Leben getragen haben: Nit nur von dem Göttlichen Richter/ ſondern auch von keinem Engel oder Heiligen GOttes haben ſie ein ferundliches Angeſicht zu erwarten. Solchen Endſchluß meiner Predig macht Richardus à S. Laurentio. Deſtituti tantæ Matris auxilio, per conſequens deſtituuntur auxilio Filij & totius curiæ cœleſtis. Welche beraubt und verlaſſen ſeyn von der Hülff diſer Göttlichen Mutter/ ſeyn folglich beraubt/ und verlaſſen von der Hülff deß Sohns und gantzen Himmliſchen

Lib. 2. de Laud. B.V.

liſchen Hofs. Iſt genug geredt von der Nothwendigkeit diſes Marianiſchen Lebens-Buchs. Ich nenne es zugleich ein Namen-Buch zu deinem Troſt: Dan wan dein Namen in diſes Buch eingeſchriben iſt / will ſagen: Wan du von diſer Welt den Namen eines Dieners oder Dienerin MARIAE weggtrageſt / ein Diener oder Dienerin MARIAE geweſen zu ſeyn / wirſt du ewig leben; darauf kanſt du getröſt leben / und getröſt ſterben / Amen.

VIII.

NOMEN MAGNIFICUM.

Das iſt:

Hoch-gepriſener Nam.

Oder:

Lob- und Ehren-Predig

Von

Dem Wunder- und Gnaden-vollen

Namen

MARIA

Der

Allerſeeligſten Jungfrauen und außerwählten Gebährerin GOTTes/ ſo nach viler Länder und König-Reichen beſonderer Andacht endlich von Innocentij XI. Römiſchen Pabſten/ wegen im Jahr 1683. Sigreich beſchehenen Entſatz/ und unterbrochenen harten Türcken-Belagerung der Kayſerlichen Haubt- und Reſidentz-Stadt Wienn/ zur allgemeinen Danck- und Denck-Verehrung der gantzen Chriſtenheit insgeſambt auf den Sonntag nach MARIAE Geburt/ unter einem doppleten Kirchen-Ambt verordnet worden.

THE-

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Et Nomen Virginis MARIÆ.

Der Nam der Jungfrauen war MARIAE.
Luc. 1. v. 27.

ARGUMENTUM.

Daß neben dem allerheiligſten Namen JESU / welcher iſt über alle Namen / kein Nam unter der Sonnen / als im Himmel und anf Erden Hoch-gepriſener Namen MARIA / in welchen wir können ſeelig werden / deme ſich nach jenen biegen ſollen alle Knye; allen Englen erfreulich / allen Menſchen heylſam / Troſt- und Hilff-reich; Denen hölliſchen Geiſtern erſchröcklich: Wird ſowohl von Göttlich- als menſchlich- Himmliſch- und jrrdiſchen Beweisthum ſambt der Erfahrnus / in Kürtze dargethan.

EXORDIUM.

Num. I.

Es iſt auſſer allen Zweifel/und die Erfahrnus kan nit überwiſen werden/das nit zu allen Zeiten die Kunſt mit ihrer Geſchicklichkeit / die menſchliche Schwachheit in Verwunderung geſetzt / und ihre Gedancken zu einem Göttlichen Argwon gezogen habe. Kein Bedenckten tragten vor Jahren Heydniſche Scribenten ihrer Feder die Freyheit zu vergonnen / offentlich außzuſchreiben / daß nichts vollkommeners von denen Göttern erdenckt / als die Kunſt außgewürcket in denen unbeweglichen Saulen Herculis, verwunderlichen Linien Apellis, lebendigen Weintrauben Xeuxedis, in denen Seglen Parrhaſij, in denen Statuen Dædali, in denen Thieren Dionis, in denen Triumph-Saulen Ptolomæi, in denen Circlen Archimedis, in denen Wägen Myrmidis; ſo alle mehrers zu verwunderen / als von menſchlicher Hand nachzuma-

machen geweſen ſeyn. Iſt wahr: der menſchliche Sinn und Fleiß hat ſein Gewerb ſo hoch empor gebracht / daß die Kunſt öffters der Natur ihre Proben an die Seiten geſetzt / und den menſchlichen Verſtand mit etwas Göttliches verwandt zu ſeyn verargwohnet hatte. Aber! Was wolten heydniſche Einbildungen gegen Chriſtlichen Gedancken ſeyn: Man laßt denen Natur- und Kunſt-Wundern ihre Verwunderung. Gröſſere Wunder legt denen Augen vor das groſſe unbegreiffliche Welt-Gebäu: Viſibilium omnium maximus eſt mundus. Da lobt das Werck einen andern Meiſter / wiewohlen er in allen Kunſt- und Natur-Wundern beforderiſt verſtanden iſt.

Mit ſolchem Vor-Spruch macht den Eingang meiner Predig groſſer Kirchen-Lehrer Auguſtinus. Auß allen ſichtbaren Wunder-Wercken iſt das allergröſte die Welt. Betrachte den Erd-Grund / den du mit Füſſen betretteſt / welcher Geſtalt derſelbe gleich einer Kugl rund da hanget / ohne dem / daß er verfaſſet an Ketten / unterſtützt mit Saulen / vil weniger mit Banden an denen Seiten angeſchloſſen / noch an die Himmels-Wand eingeſchraufft iſt. Himmel und Erden ſtreitten gegen einander / ein Theil dem

S. Auguſtinus ſer. 11. de Civit. DEI.

andern den Sig der Schönheit ſambt dem Raub der Lieb und Hochachtung abzugewinnen; maſſen annoch zu zweiflen / ob der Himmel mehr in ein neue Erden / oder diſe in ein neuen Himmel ſich nach Unterſchid der Zeiten zu verwandlen ſcheinet; indeme jener zur Nachts-Zeit mit ſo vilen glantzenden Sternen / als diſe zur Tags-Zeit mit ſo vilfärbigem Blumen-Pracht / prangend den Augenſchein zum Zeigen hat. O was für Schätz beſitzet der Durchleuchtigſte Oceanus? Was für Güter ſchlieſſen in ſich die Gezirck der Himmlen? Was für Reichthumen die Schoos der Erden? O da kanſt du deiner Verwunderung Platz geben mit bekannten Schrifft-Worten: Magna & mirabilia ſunt opera tua Domine. O wie groß und verwunderlich O HERR ſeyn deine Werck. Et quis dinumerabit? Und wer wird dieſelbe abzehlen? Quia facis magna, & incomprehenſibilia, & mirabilia, quorum non eſt numerus. Du macheſt und erſchaffeſt groſſe / unbegreiffliche und Wunder-volle Ding / deren kein Zahl iſt. Das iſt recht Göttlich!

Job. 9. v. 10.

Ich laß diſe Göttliche Ehr dem Erſchaffer aller Ding: Himmel und Firmament / Feur und Waſſer / Lufft und Erden reden ſeine Wunder / preiſen

ſeine

ſeine Allmacht: Cœli enarrant Gloriam DEI, & opera manuum ejus annuntiat Firmamentum. Wundere mich nit mehr über die Wunder Göttlicher Allmacht: Möchte nur wiſſen/ welches auß allen Wunder-Wercken das Allergröſte / ſo den NAMEN deß Allerwürdigſten als das Meiſterſtuck ſeiner Göttlichen Allmacht und Weisheit zur ewigen Verwunderung/ ſolle darvon tragen.

Solche Verlangen verurſachen heut bey mir bekante Wort deß Fürſten der Welt-Weiſen/ indeme er meldet. In unoquoque genere datur unum, quod eſt primum, cauſa & menſura cæterarum. In einem jeden Geſchlecht findet ſich eines ſo das Vornehmſte/Urſach und Maaß aller anderer iſt. Unter denen Wohlrüchenden hat den Vorzug der Balſam/ unter denen Blumen die Roſen / unter denen Bäumen der Ceder/ unter denen vierfüßigen Thieren der Löw / unter denen Geflügleten der Adler / unter denen Edl-Geſteinen der Diamant / unter denen Mettalen das Gold / unter denen Planeten die Sonn / unter denen Fiſchen der Stir / unter denen Elementen das Feur. Allenthalben iſt eines zu finden / bey deme es heißt: Non plus ultra. Weiter nit mehr.

Ariſtoteles. Met. 10.

Wan diß die Ordnung Göttlicher Allmacht in denen Geſchlechten deren unbegeiſterten Geſchöpffen? Iſt noch gröſſer das Verlangen zu wiſſen / wer / oder was das Jenige / ſo in dem menſchlichen Geſchlecht das Erſte und Vortrefflichſte / die Urſach und Maaß aller anderen Menſchen müſſe genennet werden? Mit deiner Ehr Göttlicher Heyland! der du zugleich GOTT und Menſch / und darum von den Schrancken unſers Geſchlechts nit gäntzlich auß- nit gäntzlich eingeſchloſſen biſt; Zur Glory und Großmachung Göttlicher Allmacht / zur groſſen Zierd und Preyß unſeres gantzen Geſchlechts / mache ich diſen Außſpruch: Unter allen puren Menſchen iſt diſe / die ohne Mackel der Erbſünd empfangene / und heut zur Welt gebohrne Gnaden-volle Tochter Joachim und Annæ MARIA: Was? Sags unverhollen: Was der Balſam unter denen Wohl-rüchenden / was die Roſen unter denen Blumen / was der Ceder unter denen Bäumen/ was der Löw unter denen Thieren / was der Adler unter denen Vöglen / was der Diamant unter denen Edlgeſteinen / was das Gold unter denen Mettalen / was die Sonn unter denen Planeten / was das Feur unter

denen Elementen / das iſt MARIA unter denen Menſchen; noch mehr / und auch unter denen Englen. O unvergleichliches Wunder-Stuck Göttlicher Allmacht! mein kurtze Prob ſeyn fünff Buchſtaben

M. A. R. I. A.

Ein eintziges Wort / der Hoch-gepriſene Namen MARIA. Et Nomen Virginis MARIÆ. Ich halte mich deß altbekanten Sprich-Worts: Conveniunt rebus, nomia ſæpe ſuis. Der Nam iſt gemeiniglich der Zeiger der Sach und der That ſelbſten. Zum Vorhaben diſer Gedancken dienen und helffen mir die Wort deß guldenen Kirchen-Lehrers Chryſoſtomi: Magnum Theſaurum in midis nominibus, multarum rerum Hiſtorias non modicam deniquePhiloſophiam contineri. Groſſe Schätz / viler Sachen Begriff / und nit wenige Geheimnuſſen / findet man unter bloſſen Nämen verborgen. O was für Schätz / was für Geheimnuſſen / O was für Welt- und Himmels-Seltzamkeiten ſeyn verborgen unter diſem allerheiligſten Namen! Menſura cæterorum. Nimb das Maaß nach der Höhe aller Himmlen / nach der Tieffe aller Meeren / nach der Braitte aller Menſchen / nach der Länge aller Englen / will ſagen / nach der Vortrefflichkeit aller ſchon heiliger Menſchen und Englen: Noch mehr begreifft in ſich der Namen MARIA. Warumen dem Allerhöchſten beliebet diſen und keinen andern Namen ſeiner Jungfräulichen Gebährerin von Ewigkeit hero außzuerwählen / und zu geben / iſt diſer Meynung Albertus Magnus: Lacus omnium gratiarum vocatur MARIA. Meer und MARIA / wan man will vil reden / iſt ein Nam. Darum hat GOTT ſeine Jungfräuliche Mutter nennen wollen MARIA / dieweilen ſie iſt der Begriff aller Gnaden / wie das Meer die Verſammlung aller Wäſſer. Congregationes aquarum vocavit MARIA. Die Meynung ſeines Lehr-Meiſters billichet der Engliſche Lehrer Thomas mit Sittlicher Erklärung: Tantam obtinuit MARIÆ gratiæ plenitudinem, ut omnes creaturas longe ſuperans Auctori gratiæ propinquiſſima facta ſit. Bild dir ein ſo vil Gnaden / ſo vil Tropffen deß Meers: So vil Gnaden und noch mehr hat MARIA empfangen; alſo daß ſie alle Creaturen weit übertroffen / und dem Urheber der Gnaden die Allernächſte worden iſt. O wie

Gen. I. v. 10. 3. part. q. 27. Art. 1.

Hom. 15.

wie heilig geredt auf die Gedancken deß guldenen Predigers: Magnum theſaurum, multarum rerum Hiſtorias non modicam denique Philoſophiam contineri in nudis nominibus. O was für Reichthum Göttlicher Gnaden / was für Geheimnuſſen überirrdiſchen Wunder / was für Schätz der Allmacht / Weisheit und Erkanntnus GOTTes seynd verhalten unter diſem bloſſen Namen! Da müſſen weichen die Wunder irrdiſcher Götter / die Saulen Herculis, die Linien Apellis, die Wein-Trauben Xeuxedis, die Seglen Parrhaſij, die Statuen Dionis die Triumph-Pforten Ptolomæi, die Circlen Archimedis, die Wägen Myrmidis. Diſem Meiſterſtuck Göttlicher Allmacht müſſen ſich biegen alle Knye: Meiner Meynung iſt hocherleuchter Idiota.

Idiota. Dedit tibi MARIA tota Trinitas Nomen, ut in Nomine tuo omne genu flectatur. O MARIA die gantze Göttliche Dreyfaltigkeit hat dir gegeben einen Namen / in welchem ſich biegen ſollen alle Knye. Wan dem Namen die Knye ſollen gebogen werden / iſt leicht zu verargwonen / was unter diſem Namen muß verborgen ſeyn. Eben darum: Weilen das Nominativum unbegreifflich; bleibe ich heut nur allein bey den Namen. Nomen Magnificum.

II.

Sag nur: Neben dem allerheiligſten Namen JEſus welcher iſt über alle Namen iſt kein Nam unter der Sonnen / im Himel und auf Erden als der hochgepriſener Nam MARIA / in welchem wir können ſeelig werden / deme ſich nach jenem biegen ſollen alle Knye; allen Englen erfreulich / allen Menſchen heylſam / Troſt- und Hilffreich / denen hölliſchen Geiſtern erſchröcklich / welches ſowohl von Göttlich- als menſchliſch- Himliſch- als irrdiſchen Beweisthum / ſambt der Erfahrnus / in Kürtzen dargethan wird. Et Nomen Virginis MARIÆ, &c. &c.

III.

Nit ſo vil Augen hatte der hundertſichtige Argus; Nit ſo vil Händ der hundert-händige Mann (für welchen / nach Zeugnus Homeri, die Sonn von denen Heyden gehalten worden) als vor Jahren vonnöthen geweſen / genugſam zu beſehen und zu begreiffen die Cæremonien-Gebräuch und Abſehungen / ſo die alte bey der Geburt vornehmer Kinder zu beobachten pflegten. Die Scythier / wan ihnen ein Königlicher Printz gebohren / legten ſelben auf einen Schildt / hielten ihn gegen den Himmel / mit gefaßter Zuverſicht / daß die Götter durch diſe Geburt das Land mit guten

Soldaten beglücken wurde. Die Athenienſer legten Prieſterliche Kleyder und Infulen auf die Wiegen / zum Zeichen / daß ſie einen Fridſamen Fürſten verlangten. Die Perſianer erhebten ihn gegen der Sonnen / zur Beweiſung ihrer Andacht gegen der Sonnen / welche ſie für ihren Gott verehreten / um denſelben ihren künfftigen Lands-Herrn in ſeinen Schutz zu befehlen. Die Türcken wicklen ihre Printzen in einen Kriegs-Fahnen zum Zeichen ihres Brachts / mit welchen ſie ihnen ſchmeichlen / über mehr Landſchafften der Welt / als andere Monarchen zu herrſchen. Die Griechen legten ihre Printzen auf Purpur / die Parther auf einen Harniſch / zum Beweiß der Ehr und Herrlichkeit / ſo ſie ihme als künfftigen Herrſcher zu erweiſen ſchuldig. Ländliche / ſittliche Cærmonien.

Damahlen als Mydas gebohren / haben ſich bey ſeiner Wiegen Ameiſen / ſo alle Treyd-Körnlein in ihren Schnäblein trugen / in groſſer Menge eingefunden: Ware ein Vorbedeutung der fruchtbaren Jahren / ſo zur Zeit der Regierung diſes Königis erfolgt ſeyn. Die Wiegen deß Welt-Weiſen Platonis, haben die Bienlein mit Hönig beſtrichen / und in den Mund deß heiligen Ambroſij, da er ebenfalls noch in der Wiegen lage / Hönig zuſamen getrageu: Ware ein Bedeutung der Weisheit und Wohlredenheit / mit welcher jener die Heyden regiret / diſer die Chriſtliche Kirchen erleuchtet hatte. Als Olympia mit dem groſſen Alexander ſchwanger gienge / traumete ihr / daß ſie einen Löwen gebähren wurde; hat bedeutet / daß er die gantze Welt überwältigen ſolte. Der Mutter Paridis kame im Traum vor / daß ſie mit einer brennenden Fackel ſchwanger gienge: Hat bedeutet / daß wegen ſeiner Troya wurde verbrennet werden / demnach er dem Menelao die ſchöne Helena entführet / und dardurch Anlaß gegeben / daß nach 10. jähriger Belagerung Troya in die Aſchen gelegt worden. Deme ſeye nun / wie ihm wolle / ſo ſeyn doch nit alle Begebenheiten beyderley Geburten zu verwerffen / ſondern dan und wan auch in Obacht zu ziehen.

Weilen wir heut bey der Geburt der Königin Himmels und der Erden / deren Englen und Menſchen verſammlet / laßt ſich auch hören / was Cærmonien und Begebenheiten bey ſo lang erwart- erwünſchter Geburt ſich hören oder ſehen laſſen. Erinnere mich gar wohl / was die Himmels-Königin der heiligen Mechtildis auf ſolche Frag in ihren

ihren Offenbarungen geantwortet: Es pflegen die HH. Englen noch dato die 9. Monath vor ihrer Geburt mit ſondern Jubl zu begehen/ zur Gedächtnus jener Freud / mit welchen ſie den Tag ihrer Geburt erwartet haben. Petrus de Natalibus, und heiliger Antoninus berichten ſchrifftlich/ daß vor Jahren ein ſehr Tugendſamer Einſidler alle Jahr den achten September Engliſche Muſic in denen Lüfften zu hören gewürdiget worden: Da er mit innſtändigen Gebett deſſen Urſach von GOTT zu erkennen anhielte/ wurde ihm geoffenbaret / daß die Englen diſen Tag Jährlich mit allgemeinem Jubl herzlich verehreten/ dieweilen er der Geburts-Tag ihrer Königin iſt. Iſt alles heilig! Mit meiner Gottſeeligen Maria de Agreda befinden ſich heut meine Gedancken in dem allerhöchſten Himmel / in Gegenwart der unbegreifflichen Majeſtät GOttes / wohin die Engliſche Geiſter auf Göttlichen Befelch die lebendige Archen neuen Teſtaments mit vil herzlicher Proceſſion, und Zahl-reicher Begleitung/ als David, auß denen Armben der geheiligten Mutter Anna erhoben / unter allmöglichſter Ehrerbietung und Himmliſcher Muſic übertragen / um nit in dem Hauß Obededom, ſondern in dem Tempel deß Allerhöchſten eine Zeitlang beyzuſetzen. O unerhörtes Wunder aller Himmlen! Wer wird genugſam preyſen ſolches Wunder der Rechten deß allmächtigen GOTTes? Prodigium dexteræ Omnipotentis! Wer wird können außſprechen die Freud/ und Verwunderung aller Himmliſchen Innwohnern in Anſehung ſolch neuen niemalen erſehenen Seltzamkeiten unter denen Wercken deß Allerhöchſten? Da ware erfüllet/ was Salomon zur beſonderen Ehr und Großmachung ſeiner Mutter der Berſabæa vergonnet / da er in dero unverhofften Eintritt in den Königlichen Gerichts-Saal/ von ſeinen Thron aufgeſtanden zu ſich erhoben/ und neben ſeiner zur Rechten mit Königlicher Ehr / geſetzt hatte. Eben diſes/ aber mit vil unvergleichlicher Herzlichkeit/ und Hochachtung / thäte die Perſon deß Göttlichen Worts mit diſem groſſem Kind/ ſo er zu ſeiner Mutter außerwählt / indeme er dieſelbe zu ſich nahme auf ſeinen Göttlichen Thron / geſetzt zu ſeiner Rechten / und vergonnet jenen Sitz/ ſo Ihro als ſeiner Mutter und Königin alles Erſchaffenen gezimmend ware. Was für Gnaden / Glory und Sonderheiten Göttlicher Geheimnuſſen allda diſer kleinen Tochter

Civitatis Myſtica DEI lib. 3. cap. 21.

Annæ,

Annæ, und groſſen Frauen deß Himmels mitgetheilet worden/ iſt GOTT allein dem Schöpffer aller Göttlichen Wunder und Gnaden bekannt. Mir iſt dermahlen/ genug/ daß ich nur mit dem Namen darvon komme: Die Sach iſt unbegreifflich. So vil vernehme ich auß dem Context gemelter Offenbarung. Es beliebte der Göttlichen Majeſtät bey diſer Gelegenheit ſeiner gantzen Himmliſchen Hofſtatt kund zu machen/ welcher Geſtalten in dem Göttlichen Conſiſtorio der allerhöchſtē Drey-Einigkeit beſchloſſen die allerſüſſeſte Namen JESUS und MARIA dem Menſchwerdenden Sohn GOTTes/ und ſeiner Gebährerin beyzulegen/ als in welchen ſie von Ewigkeit hero ein Wohlgefallen gehabt haben. In Erkantnus ſo hohen Geheimnus höreten die Engel ein Stimm von dem Thron in der Perſon deß Vatters. MARIA vocabitur noſtra electa: Hocque nomen erit Magnificum & mirabile, Hi, qui illud cum devoto invocaverint affectu copioſiſſimas recipient gratias. Qui illud cum reverentia pronuntiaverint, erunt conſolati & vivificati; omnesque invenient in ſuis miſeris remedium, theſauros, quibus ditabuntur, lucemque, quâ dirigentur in viam vitæ æternæ; Erit hoc nomen inferno terribile, conquaſſabit ſerpentis caput, & obtinebit inſignes Victorias contra principes tenebrarum. Zu teutſch: MARIA wird geneñet werdē unſere Außwählte; und diſer Namen wird hoch gepriſen/ und verwunderlich ſeyn: Die jenige/ ſo diſen Namen mit andächtiger Zuneigung anruffen/ werden überflüßige Gnaden erlangen/ welche diſen Namen mit Ehrerbietung außſprechen/ werden getröſt/ und im Geiſt ermundert werden. Alle werden durch diſen Namen in ihrem Elend Hülffs-Mittel und Schätz finden zu ihrer Bereichung ſambt dem Liecht/ mittels welchen ihnen auf dem Weeg deß ewigen Lebens wird vorgeleuchtet werden. Diſer Nam wird der Höllen erſchröcklich ſeyn/ er wird den Kopff der Schlangen zerknürſchen/ und gewaltige Sig wider die Fürſten der Finſternus erhalten. O wohl Herrlich- und hochgepriſener Nam! Nomen Magnificum! Ich gebrauche mich der Worten gemelter Dienerin GOTTes Maria de Agreda: Wofern die Vortrefflichkeiten und Gnaden/ ſo diſen Namen zugelegt worden/ ſolten abſonderlich beſchriben werden/ wurde ein groſſes Buch darzu nit erklecklich ſeyn. Sag nur: Was heut von dem erſten Tag der erfreulichen Geburt

Ibidem num. 334.

burt MARIAE in den Himmel abgehandlet / iſt an dem achten Tag auf Erden vollzohen worden / da die Engliſche Geiſter in Zahl-reichen Schaaren von dem Himmel herabgeſtigen / in ihren Händen guldene Schildt / worauf der Namen MARIA mit vilen Glantz und Stralen bezeichnet / tragende / den Befelch deß Allerhöchſtens der heiligen Mutter Annæ überbracht / mit was Namen er wolte diſe ihre Tochter genannt haben: Et Nomen Virginis MARIA. O was wolten nun ſeyn die heydniſche Geburts-Cærmonien gegen dem heutigen Geburts- geheiligten Himmes-Gepräng / wo zur Erhöhung diſer groſſen Himmels- und Welt-Prinzeßin / nit ohne Troſtreiche Vorbedeutungen künfftiger Welt-Glückſeeligkeiten / nichts unterlaſſen worden. Olympia kan ſich entſetzen ob ihrer Leibs-Frucht: Anna erfreuet ſich daß ſie gebohren jene Tochter / ſo ein Mutter jenes Löwens von dem Geſchlecht Juda, ſo ihme die gantze Welt unterthänig machen wurde: Vicit Leo de tribu Juda. Apoc. 5. v. 5. Es hat Urſach ſeltzame Gedancken zu-führen über ihre Leibs-Frucht die Mutter Paradis: Anna erfreuet ſich heut gebohren zu haben jene Tochter / welche ſeyn ſolte die Mutter jenes Sohns / der die gantze Welt mit dem Liecht ſeines Glaubens erleuchten wurde / Dedi te in lucem gentium. Iſa. 49. v. 6. Es erfreuet ſich die Mutter deß Königs Mydas: Noch mehr erfreuet ſich Anna, daß ſie gebohren jene Tochter / welche das lebendige Brod von Himmel in die Welt allen zur Speis überflüßig bringen wurde: De longe Prov. 31. portans panem ſuum. v. 14. Es tröſte ſich Plato mit Ambroſio ihrer in der Wiegen mit Hönig eingeſtrickenen Weisheit: Unſer heut gebohrne Tochter Annæ erfreuet die gantze Welt mit ſeinem Hönig Göttlicher Weisheit / von deſſen Süßigkeit alle Unwiſſende / alle Unglaubige ſeyn erquickt worden. Mel & lac ſub lingua Cant. 4. ejus. v. 11. Ich bleib heut nur bey den Namen: Et Nomen Virginis MARIA. Das Nominatum oder Begriff diſes Namens iſt unaußſprechlich. Nomen Magnificum.

IV.

Nun wiſſen wir von dem Himmel ſelbſten; wie diß Kind ſoll heiſſen. So mir recht iſt / hat ſich gleichwohl bey diſer Namens-Wahl auf Erden eine Strittigkeit hervor gethan / nit ungleich der jenigen / ſo ſich bey der Beſchneidung Joannis deß Taufers vermercken laſſen / an dem achten Tag nach ſeiner Geburt. Vocabant eum Nomine Patris ſui Zachariam. Luc. 1. v. 51. Sie / die Befreundte gaben ihm den Namen

men ſeines Vatters Zacharias. Nequaquam. Auf keine Weis / ſagt Eliſabeth; ſed vocabitur Joannes, Er ſoll Joannes heiſſen. Ja eben diſer Meynung iſt auch der Vatter: Joannes eſt nomen ejus. Joannes iſt ſeyn Nam. Et mirati ſunt omnes. Und alle verwunderten ſich. Ich wundere mich nit: Was der Himmel beſchloſſen / bey diſem hat es ſein Verbleiben.

Wan alles / was im alten Teſtament vorbey gegangen / in Göttlicher Schrifft geſchriben / und geredt worden / Figuren oder Bedeutungen geweſen: Omnia in figuris contingebant eis. So iſt jene bekante Stimm Noemi die Stimm der Demuth MARIAE geweſen / mit welcher ſie auch die Hochheit ihres von Himmel überkommenen Namens verbergen wollen. Ne vocetis me Noemi, id eſt pulchram, ſed vocate me mara, id eſt, amaram, quia amaritudine valde replevit me omnipotens. Nennet mich nit Noemi, das iſt / Schön / ſondern nennet mich Mara, das iſt / Bitter / dan der Allmächtige hat mich ſehr mit Bitterkeit erfüllet. Mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer Bonaventura und Bernardinus Senenſis ſeynd mit der Freundſchafft Joannis verſtanden / und wollen auch daß die allerſeeligſte Mutter GOTTes billicher Mara als

Ruth. 1. v. 20.

S. Bonaventura & Bernardinus Senenſis.

MARIA ſolte genannt werden / wegen der Bitterkeit und Schmertzen / ſo ihr in dem Leyden Chriſti ihres Göttlichen Sohns zugeſtanden; gleichförmig dem Außſpruch deß Propheten. Magna eſt, velut mare contritio tua. Dein Elend und Schmertz iſt ſo groß / wie das Meer. Aber was der Himmel beſchloſſen / bey demſelben ſolle es ſein Verbleiben haben. Nichts ohne Geheimnus!

Thren. 2. v. 13.

Im alten Teſtament ruffte GOTT dem Abraham, und gabe ihm diſen Befelch: Sarai uxorem tuam non vocabis Sarai, ſed Sara. Du wirſt hinfüro dein Haußfrau nit mehr nennen Sarai, ſondern das I außlaſſen / und ſagen Sara. Verwunderlich! Den Buchſtaben I will GOTT nit haben in dem Namen Sara, und den Namen ſeiner künfftigen Gebährerin / ſetzte er denſelben bey / daß ſie nit Mara, ſondern MARIA heiſſen ſolle. Ich vermercke ſchon das Geheimnus: In Hæbraiſcher Sprach heißt das I ſo vil als mea: mein. Sarai und MARIA / beede Namen heiſſen ein jeder Domina, Frau. Weilen nun GOTT MARIAM außerwählt zur Frauen Himmmels und Erden / und zur Mutter ſeines Sohns; wolte er nit / daß der Buchſtaben I dem Namen Sarai bleiben / ſondern

Gen. 17.

MA-

MARIAE ſolte gegeben werden / dan nit zur Sara, ſondern zu MARIA als ſeiner Mutter wurde GOTT ſagen: Domina mea: Mein Frau. Wan es heiſſen ſolte: Et erat ſubditus illis: Er ware ihnen unterthan. Mit diſen Gedancken iſt verſtanden der gelehrte Mendoza. Sara non eſt
cap. 10. §. 2. vocanda Domina mea, quia hic titulus, Domina mea, Virgini Sacratiſſimæ debetur. Sara ſoll nit genannt werden Frau / dan diſer Titul / mein Frau gebührt allein der allerſeeligſten Jungfrauen. O jetzt verſtehe ich erſt / warumen diſe allerſeeligſte Jungfrau im Geiſt durch bemelte Noemi nur wolte genannt werden Mara nit MARIA! Weilen die allertieffiſte Demuth MARIAE nur allzeit gewunſchen abzugeben eine Dienerin jener Jungfrauen / ſo die Frau und Mutter deß Meſſiæ und Welt-Heylands ſeyn ſolte; wolte ſie mit dem Namen Mara ſchon zu friden ſeyn: Vocate me Mara. Der Namen MARIA mit beygeſetztem I gehört für die Frau und Mutter meines HERRN. O wie recht geredt: Ecce Ancilla Domini: Sihe / ich bin nur ein Dienerin deß HERRN. O wie recht geredt! Qui ſe humiliat; exaltabitur, der ſich ernidriget / wird erhöhet werden. Eben darumen / weilen MARIA ſich ernidriget unter alle Geſchöpff / und nur verlangt zu ſeyn ein Dienerin / hat ſie verdient zu ſeyn die Frau und Mutter deß HERRN ſelbſten: Alſo lautet die eigne Bekanntnus: Reſpexit humilitatem Ancillæ ſuæ: Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes, der HERR hat angeſehen die Demut ſeiner Magd / ſihe von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter. Unſerer Meynung iſt Bernardus. Virginitate placuit, humilitate con- Bernardus
cepit. Mittels ihrer Jungfrauſchafft hat MARIA GOTT gefallen / mittels ihrer Demuth hat ſie GOTT empfangen. Zur Sach redet der ſeelige Abbt Arnoldus. MA- B. Arnoldus
RIA Domina: Et licet illa ſe Chri- Abbas.
ſti profiteretur Ancillam, hoc ſervitutis genus omne regno ſublimius eſſe intelligit: Conſtituta quippe eſt ſuper omnem Creaturam & quicunque JESU curvat genu Matri quoque pronus ſupplicat acclivis. MARIA iſt ſo vil geſagt / als Frau / und wiewohlen ſie ſich bekennet ein Dienerin Chriſti zu ſeyn; weiß ſie gar wohl daß diſe Dienſtbarkeit vil höher / als alle Reich und Regierung /

maſſen ſie beſtellet über alle Creaturen / und ein jedweder/ welcher dem HERRN JESU / das Knye biegt / neigt ſich auch mit ſeiner Bitt der Mutter zur Erden. O wiewol iſt bishero bekommen der betrangten Chriſtenheit der Buchſtab I in dem Namen MARIA! I iſt bey denen Lateinern der Imperativus, heißt ſovil als gehe / I, mach dich fort. O wie offt hat es geheiſſen auf die Mütterliche Fürbitt und Befelch GOTTes / I, gehe hinweg Satan und Höll / I, mach dich hiweg Feur und Waſſer / Schmertzen und Kranckheit / Kummer und Verzweifflung / Jammer und Elend. I, gehe hinweg Peſt / Hunger und Krieg / Feind und Schwerdt / Gfahr und Tod / von diſem und jenem Land / Stadt und Hauß. Diß hat wohl gewußt unſer Aller-Durchleuchtigſter Lands-Fürſt und Kayſer Leopoldus I. Glorreicher Gedächtnus / welcher in allen Land- und Feinds-Nöthen ſein bittliches Anbringen bey diſer mächtigen Frauen gemacht und ſein Zuflucht genommen hat. Eben darum hat es auch geheiſſen 1683. den 12. September am Sonntag nach MARIAE Geburt: I, gehe Türck / I, lauff Tartar: Ite weg von Wienn / fort auß Oeſterreich / Anno 1685. I, weg von Gran und Neuhäuſſel. Anno 1686. I, weg von Offen. Anno 1687. weg von Mohaz und Eſſeck. Anno 1688. weg von Belgrad, I, weg auß Ungarn / auß Sibenbürgen. I, weg auß Nyſſa, weg auß Sclavonien / von Salancament. Bis endlich Anno 1697. bey Centa die Feind nit nur hundert / ſondern tauſendweis an den Teysfluß auf die Fürbitt der weinenden Mutter GOttes mit dem I auch das O verſtanden / bis 30000. Türcken auf der Wahlſtatt ſtill geſtanden / in die Teys verſuncken / die übrige mit dem Marianiſchen I den Reißauß ſambt ihrem Sultan genommen / und uns den Friden zuruck gelaſſen haben. Te Deum Laudamus. Diſer Urſachen haben wir diſe Jahr hero ſo offt mit Freuden geſungen: O GOTT dich loben wir in deiner Jungfräulichen Mutter. Jetzt ſagen wir zum Uberfluß. Te Dominam confitemur. Wir bekennen und bekennen dich O MARIA als unſere Frau und Beherrſcherin aller unſerer ſowohl ſichtbaren als unſichtbaren Feinden / gleichwie mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer Bonaventura mit ſolchen Gedancken uns längſtens iſt vorkommen. In Specul. Virg. Non ſic timent hoſtes viſibiles, quaſi caſtronum multitudinem copioſam

pioſam, ſicut aëreæ poteſtates MARIÆ vocabulum, patrocinium, & exemplum: fluunt & pereunt ſicut cera à facie ignis, ubique inveniunt crebram hujus Nominis recordationem, devotam invocationem. Feindlich⸗ſichtbare Lager können nit alſo ſich entſetzen über Zahlreich⸗ihnen entgegen geſtelt⸗überlegenes Kriegs⸗Heer / wie die hölliſche Feind⸗Schaaren erſchröcken / ob dem Exempl / Schutz und Namen MARIAE: Sie fliegen / zerflieſſen und zerſchmeltzen / wie das Wax vor dem Angeſicht deß Feurs / wo ſie finden diſes Namens beſtändige Gedächtnus und andächtige Beruffung. O wohl Herrlich⸗ und Preyß⸗würdiger Namen. Nomen Magnificum.

V.

Jetzt möchte ich wiſſen / was der groſſe Bottſchaffter deß Himmels der Heil. Ertz⸗Engel Gabriel von ſeinem hohen Principalen von dem allerhöchſten GOTT / für Unterweiſungen oder Einrichtungen ſeiner Geſandſchafft müſſe gehabt haben / indeme er bey Ablegung ſeines Engliſchen Gruß diſen Herrlichen und Preyßwürdigen Namen MARIA / Zweifels ohne / mit ſonderm Geheimnus / verhalten / nit außſprechen wollen. So ſagt der Evangeliſt: Ingreſſus Angelus ad eam dixit: Ave gratia plena, Dominus tecum. Demnach der Engel ſeinen Eintritt gemacht; ſprache er: Gegrüßt ſeyeſt du voller Gnaden / der HERR iſt mit dir. Die Chriſtliche Kirchen gebraucht ſich jeder Zeit in diſen Gruß deß außtrücklichen Namens MARIA voller Gnaden; Der HERR iſt mit dir. Mein gelehrter Carthagena entſchuldiget den Ertz⸗Engel mit der Hochhaltung deß allerheiligſten Namens MARIAE / welche der Engel denſelben getragen / und darumen auß Ehrbietung nit außſprechen wollen gleichförmig dem Gebrauch der Hæbræern / bey welchen der Namen GOTTes niemahlen von dem Priester in den Tempel mit dem Mund außgeſprochen wurde; ſondern wan er kommen auf das Wort Iehova, GOTT ſchwig er ſtill und neigte das Haubt. Iehova ab Hebræis ſcribitur, ſed non profertur. Seynd die Wort deß alten Joachim. Iehova wird von denen Hæbræern geſchriben / aber mit dem Mund nit außgeſprochen. Carthagena mit Bernardino Senenſi und Simon Caſtianus, wollen mit diſer Meynung den Ertz⸗Engel entſchuldigen. Heilige Gedancken! Aber auch unter dem

 Schat⸗

Schatten deß Heydenthums haben Göttliche Geheimnuſſen ſich verſpühren laſſen.

In Probl. Plutarchus gedencket diſes Gebrauchs deren Römern: Wan ſie Vorhabens eine Stadt zu belageren / ware die erſte Sorg ſich zu erkündigen / was für ein Göttin ſelbe Sadt vor ihre Patronin und Schutz-Frau verehren. Da ſie diſes erfahren / pflegten ſie alſobald deroſelben zu Ehren im Lager einen Altar aufzurichten / und reiche Opffer zu opffern / in der Meynung auf ſolche Weis die Gunſt diſer Göttin zu gewinnen / und von der Stadt auf ihre Seiten zu wenden. Diſer Urſachen ware es bey denen Römern ein Gebott / den Namen einer Stadts-Patronin nit öffentlich außzuſprechen / vil weniger einem Außländer zu entdecken.

Nun ich verargwohne nit den Ertz-Engel Gabriel / als ob er uns um die Stadt deß Himmels neidig ſeye / und den Eintritt in dieſelbe nit allen vergonnen ſollen; Gleichwol iſt wahr / daß nach dem Fall deß Adams der Himmel alſo veſt / und unüberwindlich verſchloſſen geweſen / daß auch kein Hercules zu finden ware / ſo ſich unterfangen dörffte daran Gewalt anzulegen. Adam und ſeine Kinder lagen vor diſer Veſtung mit dem Geſatz der Natur. Abraham war getröſt mit der Verſprechung. Moyſes kame immerzu nahender hinzu mit dem geſchribenen Geſätz. Die Alt-Vätter waren ſchon die nächſte bey diſer Stadt-Pforten veſt vergraben mit ihrer Hoffnung in den Stadt-Graben der Vorhöllen. Aber noch alles vergebens: Niemand kunte in die Erfahrnus kommen deß Namens der Schutz-Patronin diſer Veſtung / dero der Schlüſſel zur Stadt anvertraut ſeyn ſollen. O was für Seufftzen / was für Verlangen wäre nach diſem Schlüſſel / nach diſer Patronin! O clavis David, qui aperis, & nemo claudit, claudis & nemo aperit! veni ad liberandum nos, jam noli tardare. O Schlüſſel David, der du aufſchlieſſeſt / und niemand zuſchlieſſet / zuſchlieſſeſt / und niemand aufſchlieſſet! komme uns zu Hülff / und verweile. nit Diſer Schlüſſel ſolte niemand andern / als der heutgebohrnen ohne Mackel empfangenen Tochter Annæ anvertrauet werden / diſer Urſachen weillen in der Verkündigung diſer Schlüſſel noch nit verhanden / dörffte der Ertz-Engel von dem Namen diſer Patronin nichts melden / ſondern müßte ſelben überlaſſen denen Evangeliſten / künfftighin aller Welt kund und bekannt zu machen zum Troſt der gantzen

Chri-

Chriſtenheit: Et Nomen Virginis MARIÆ. Der Nam der Jungfrauen / der Namen der Schutz-Patronin der Stadt GOTTes deß Himmels / Dero der Schlüſſel David, der im Geſatz verſprochene Heyland wird anvertrauet werden / iſt MARJA. O erwünſchter Nam! O quam dignum, O quam excellens & ſublime eſt hoc nomen glorioſiſſimum MARIA, O quam utile omnibus invocantibus ipſam. Seynd die Wort meines Gottſeeligen Pelbarti. O was würdig / O was für vortrefflich- und überhoher Nam iſt der glorreiche Nam MARJA / O wie nutzlich allen denen / dieſelben anruffen. Glückſeeliger ſeynd unſere Zeiten gegen denen alten / dieweilen allen bekannt der Nam jener Himmels-Patronin / Dero der Schlüſſel dahin anvertrauet worden / die Pforten der Stadt GOTTes allen zu eröffnen. Solche Verſicherung machet gemelter Carthagena. Cœleſtem Paradiſum intercipere deſideras, cole, invoca venerare MARIAM, hæc enim eſt, ſuprema Cœli Regina, hæc eſt, quæ ejus portas tibi aperiet. Verlangeſt du einzubekommen das Himmliſche Paradeyß / verehre und ruffe an MARJAM; diſe iſt die Königin deß Himmels / diſe iſt / ſo dir eröffnen wird die Pforten deß Himmels. O wol glückſeelige Himmels-Pfortnerin! Felix cœli Porta, weilen uns nun bekannt der Nam diſer Himmels-Pfortnerin / müſſen wir folgen dem Exempl deren Römern / in unſeren Hertzen Templ / und Altär aufrichten / um tägliche Opffer und Verehrungen deroſelben aufzuopfferen. Erſt-gemelter Pelbartus iſt eben diſer Meynung / wan er vermahnet. O Chriſtiane! recognoſce Nomen tuæ Matris Virginis benedictæ, quæ ſola eſt ſpes & dulcis conſolatio cordis tuij; ipſum invoca, ipſum flexis genibus acclama, ipſum Nomen exora, ut MARIA ſit tibi MARIA, id eſt, maris ſtella in hujus ſæculi procella, qua dirigaris ad cœleſtia regna. O Chriſt! erkenne den Namen deiner Mutter der gebenedeyten Jungfrauen / welche allein iſt die Hoffnung und ſüſſe Troſt deines Hertzens: Diſen Namen bitt / auf das MARJA dir ſeye MARJA / das iſt / der Meer-Stern in der Ungeſtüme diſes Welt-Meers / mittels deſſen du deinen Lauff einrichteſt nach denen Himmliſchen Reichen. Unendlichen Danck der Göttlichen Providentz / und Vorſichtigkeit! Jetzt wiſſen wir ſchon den Namen jener Himmels-Göttin oder Schutz-Patronin / Dero der Schlüſſel zur Stadt GOTTes anvertrauet wor-

Pelbartus. Carthagena. Eccleſia.

worden. Et Nomen Virginis Maria.

VI.

Mithin vermercke ich die billiche Urſachen allgemeiner Freud / welche unſer Mutter Chriſtliche Catholiſche Kirchen durch die gantze Welt an dem Tag MARIAE Geburt verſpühren laßt. Nativitas tua Dei genitrix Virgo, gaudium annuntiavit univerſo mundo. Dein Geburt Jungfräuliche GOttes Gebährerin / hat der gantzen Welt groſſe Freud verkündet. O lang erwünſchte Geburt!

Ecclesia.

Die Geburt Moyſis wurde mit Freuden begangen wegen verwunderlicher Schönheit diſes Kinds / ſo doch nur ein Augenſchein und etwas Verweſentliches geweſen iſt. O wie ſchön entgegen iſt diſes groſſe Kind MARIA! O wie ſchön und wohlgeſtalt / gantz annehmlich: in allen Gelüſten / indeme ſie in ſich enthalten alle Schönheiten und Gnaden ohne Mangl. Quam pulchra, & quam decora in delitijs. Voller Freuden ware das Hauß Abrahams da der verſprochene Iſaac auß unfruchtbarer Mutter gebohren worden. Riſum fecit mihi Dominus. Aber vil gröſſer ware die Freud heutiger Geburt / auf welche ſich gründet die Freud aller Geſchlechter / dieweilen gebohren / mittels welcher der Fall der Englen erſetzet / und die Welt geheiliget werden ſollen. Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. In der Geburt Noe wird erfreuet Lamech ſein Vatter / maſſen GOTT auf das Haubt diſes Kinds geſchlagen die Erhaltung deß menſchlichen Geſchlechts / und die Widerherſtellung ſeines Seegens / welche die Menſchen ſelbiger Zeiten durch ihre eigne Sünden verlohren hatten. Iſte conſolabitur nos ab operibus & laboribus manuum noſtrarum, in terra cui maledixit Dominus. Aber alles / was mit Noë Bedeutnußweis vorbey gegangen / iſt in diſem heut gebohrnen Kind erfüllet worden. Sie iſt geweſen jene warhaffte Archen / ſo in ſich enthalten den wahren Noë, ſo von Himmel in Dero Jungfräulichen Leib herabgeſtigen / um alle Sünder der Welt mit ſeinem Seegen zu heiligen. O glückſeelig- und erfreuliche Geburt! du biſt der Begriff aller Freuden der verloffenen Zeiten / das Wohlgefallen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / die Frolockung der Englen / die Erquickung der Sünder / die Ergetzung der Gerechten / und der beſondere Troſt geweſen / deren dich ſo lang erwartenden Alt-Vätter in der Vorhöllen. Diſes

Cant. 7. v. 6.

Gen. 21. v. 6.

Ibid. cap. 8. v. 29.

ſes iſt jenes koſtbar- und glantzende Berl / ſo in der unfruchtbaren Muſchl diſer Welt ſo lang verſchloſſen / endlich an das Tagliecht der Sonnen kommen iſt. O groſſes Kind! menſchlichen Augen ſiheſt du zwar klein her! aber in denen Augen deß allerhöchſten Königs und ſeiner Engliſchen Hof-Bedienten / übertriffſt du in Hoch- und Würdigkeit alles was GOTT nit iſt. Dich müſſen loben alle Geſchlechter / erkennen alle Völcker / groß machen deine Schönheit und Gnaden alle Menſchen. Alles diſes und noch mehrers prediget der Geheimnus-reiche Namen MARIA. Et Nomen Virginis Maria.

Mein gelehrter Joannes de Carthagena will bey diſer Gelegenheit / wo die Red von diſem Namen gehet / auch gehört werden. Per quinque has litteras ſacroſancti Nominis Mariæ, quinque denotantor celeberrimæ fœminæ, quæ typum ejus geſſere. Durch diſe 5. Buchſtaben M. A. R. I. A. deß allerheiligſten Namens MARIA werden bedeutet jene 5. berühmte Matronen alten Teſtaments. Michol, Abigail, Rahel, Judith, Abiſai. Durch- und in welchen MARIA der Welt verſprochen worden. M. MARIA iſt geweſen jene vorbedeute Michol, ohne welche David mit Abner, GOTT mit dem Menſchen ſich nit verſöhnen wollen / es ſeye dan / daß dieſelbe mittels heut beſchehener Geburt ſeinen Augen vorgeſtelt wurde. Non videbis faciem meam, antequam ad duxeris Michol, & ſic venies, & videbis me. A. MARIA iſt geweſen jene verſtändige Abigail, ſo den wider undanckbaren Nabal erzürnenden David dem Rach-zornigen GOTT vorkommen / mit ihrer Willfärigkeit / und angetragenen demütigen Dienſten beſänfftiget / und alles ferner beſorgende Ubl von der Welt abgewendet hat: Ecce Ancilla Domini, fiat mihi ſecundum verbum tuum. R. MARIA iſt geweſen jene verheiſſene ſchöne Rahel, welche nit nur zur Erlöſung deß Ægypten-Lands / ſondern auch zum Heyl der gantzen Welt uns gebähren ſollen jenen verſtändigen Joſeph, welchen Pharao Salvatorem Mundi, der Himmel aber JESUM nennen wollen. Vocabis nomen ejus JESUM. I. MARIA iſt geweſen jene Helden-mütige Judith, ſo nit nur Holofernem enthaubtet / ſondern auch derölliſchen Schlangen den Kopff zerknürſcht hatte.

1. Reg. 3. v. 13.

Ipſa conteret caput tuum. A. MARIA iſt geweſen jene geprieſſene Abiſai, welche nit mehr einen alten erkalten David auf den Dienſt warten / ſondern den in der kalten Krippen gebohrnen König Himmels und der Erden bedienen / in Windlein einwicklen / erwärmen ſollen. Pannis eum involvit, & reclinavit in præſepio. O was Gnaden- und Geheimnus-reichen Nam! Nomen Magnificum. Biſt du mit Abner nit allerdings verſöhnet / und nit in der Gnad GOTTes ſo vil dir deine begangene Sünden / das unbußfertige Gewiſſen riglen; Trachte mit täglicher Andacht die geliebte Michol MARIAM mit dir / oder für dich dem Göttlichen Angeſicht vorzuſtellen / alſobald wirſt du Gnad finden. Et ſic veniens, & videbis me. Haſt du mit Nabal durch deine Undanckbarkeiten GOTT erzürnet; bemühe dich mit guten Wercken diſe verſtändige Abigail auf deine Seiten zu bringen / damit ſie diſem erzürneten David vorkomme / ſo wird er den Sentenʒ deß Tods bald verwenden zu deinem Leben. Befindeſt du dich in Ægypten mit Hunger- und Kummers-Noth / vertraue auf diſe ſchöne Rachel, ſie wird dir zeigen

Luc. 2. v. 9.

den lebendigen Brod-Vatter JESUM den Welt-Heyland / die gebenedeyte Frucht ihres Leibs / der alles / was du begehreſt / dich gewähren wird. Empfindeſt du dein Seel belagert / beängſtiget von denen Nachſtellungen deß hölliſchen Feinds / ruffe um Hülff an diſe ſtarckmütige Judith, ſie wird dich nit laſſen. Befindeſt du dich alt / und erkalt in der Lieb GOTTes und deß Nächſtens / erwerbe dich diſer ſchönen Abiaſai, ſie wird durch ihre Fürbitt dir von GOTT erhalten jenes Feur / ſo dein Hertz auf ein neues entzünden werde. Diſes alles und noch mehr verſpricht dir der Gnaden- und Wunder-volle Namen MARIA. Nomen magnificum. Diſe ſeyn die Schätz / viler Sachen Begriff / und Geheimnuſſen / ſo auch in dem bloſſen Namen MARIA enthalten ſeyn. Magnum Theſaurum in nudis Nominibus, multarum rerum Hiſtorias, non modicam denique Philoſophiam contineri. Nach Chryſoſtomum muß man anhören den gelehrten Idiotam von diſem Namen reden. Hoc nomen ſuper omnia ſanctorum Nomina reficit laſſos, ſanat lanquidos, illuminat cæcos, penetrat, duros, ungit agoniſtos, jugum diaboli excutit, tantæ virtutis

Chryſoſt.

Lib. 3. Bibl. SS.PP. cap. 6

tis eſt & excellentiæ, ut cœlum rideat, terra cætetur, Angeli congaudeant ad illius pronuntiationem. Der Namen MARIA iſt über alle aller Heiligen Nämen: Er heylet die Krancken/ erquicket die Schwache/ erleuchtet die Blinde/ erweichet die Verſtockte/ ſalbet die Streittende/ mit dem Tod und Teufel/ und enthebt den Menſchen von dem Joch deß Teufel: Er iſt von ſolcher Würckung/ und Vortrefflichkeit/ daß/ wan er andächtig wird außgeſprochen/ der Himmel lachet/ die Erden ſich erfreuet/ und die Englen frolocken. Nomen Magnificum. Iſt auch mit wenigen genug geredt!

VII.

Schluß.

SAge mit wenigen/ dieweilen auch mit vilen menſchlichen Zungen und Federn von diſem Gnadenreichen Namen bishero nur wenig geredt und geſchriben haben. Majora latent. Je mehr man redt und ſchreibt/ je mehr von Gnaden und Wunder iſt unter demſelben verborgen. Nomen Magnificum. Der Schluß und Beſchluß meiner Predig iſt der Wunſch meines ſeeligen Pelbarti von Temeswar.

Weilen der Namen MARIA heylet die Krancken: Sanat lanquidos. Diß hat erfahren jener Indianiſche Jüngling 13. Jahr alt/ deſſen gedencken die Philippiniſche Jahr-Brieff/ welcher mit vergiffter Frucht den Tod unverſehens hineingeeſſen. Seine Raiß-Geſpan/ ſo diß Unglück erſehen/ ſchryen auf/ Gifft! Gifft! Der Knab/ ſo den Tods-Schmertzen allbereit empfande/ fiele auf ſeine Knye/ und ſchrye/ MARIA! MARIA! Verwunderlich! alsbald wird das Gifft in ihme getödtet/ und er geſund. Weilen der Namen MARIA erleuchtet: Illuminat cæcos. Diß hat erfahren heiliger Edmundus Biſchoff zu Candelberg/ welcher/ da ihme ſein Liecht außgeleſcht/ und er ſich in der Finſter befande/ den Namen MARIA angeruffen; alſobald branne wider das Kertzen-Liecht.

Ad Annum 1605.

Ad Annum 1597.

Weilen der Nam MARIA erweichet die Verſtockte: Penetrat duros. Diß hat erfahren jener Böſzwicht/ deſſen gedencken die Mexicaniſche Jahr-Brieff/ welcher verſtockter Weis 20. Jahr in dem Laſter der Unzucht verharret; Endlich in einem Augenblick auf Anruffung deß Namens MA-

RJA von einer Jungfrau / ſo er gewaltthätiger Weis Noth zwingen wolte / beſchehen / alſo in ſeinem Hertzen erweicht / und verändert worden / daß er ſein Leben gebeſſert / hinfüro keuſch gelebt / und ſeelig geſtorben iſt.

Weilen der Namen MARJA ſalbet die Streittende: *Rengit Angoniſtos.* Diß hat erfahren jener neubekehrte *Japonenſer* / welcher die hölliſchen *Furien* in unterſchidlichen abſcheulichen Geſtalten zum Streitt heraußgefodert: Er aber mit Anruffung deß allerheiligſten Namens MARJA zu Schanden gemacht / und in die Flucht gejagt hat. *Relatio ad Innoc. X.*

Weilen der Namen MARJA die Anruffende von dem Joch deß Teufels erlöſet: *Jugum diaboli excutit.* Diß hat erfahren *Teophilus* ſpricht *Hugo Cardinalis*: *Quem ab eorum unquibus rictibusque liberavit.* welchen die allerſeeligſte Jungfrau auf Anruffung Dero Namen auß deren Klauen und Rachen errettet hat. Darum / darum / ſchlieſſe ich / und iſt der Schluß meiner Predig der andächtige Wunſch *Pelbarti.* *O anima fidelis, utinam ſaperes ac intelligeres dulcedinem, ac fructum hujus Nominis, & ipſum ſemper in corde, & in ore haberes! hoc te moneo, hoc exhortor ut deſcriptum habeas in domo, vel in oſtio tuo, quo frequentius viſo, Mariæ recorderis.* O Chriſtliche Seel / O wolte GOTT / daß du verſtehen und begreiffen thäteſt die Süſſigkeit und Frucht diſes allerheiligſten Namens / um denſelben jederzeit in deinem Hertzen zu behalten / in deinem Mund auf deiner Zungen zu tragen. Diſes ermahne ich dich / deſſen erinnere ich dich / auf daß du diſen allerheiligſten Namen aufſchreibeſt in deinem Hauß / wo du wohneſt / auf deiner Thür wo du auß- und eingeheſt / ob deinem Beth / wo du ſchlaffeſt / neben deinem Tiſch / wo du iſſeſt / ſchreibeſt oder liſeſt / an deiner Wand / wo du hinſiheſt / damit / ſo offt du anſiheſt diſen allerheiligſten Namen / an MARJAM andächtig gedenckeſt. *Pelbartus in ſtellario.* *Felix certe illa domus, ubi memoria retinetur Mariæ.* Glückſeelig / glaubt mir / iſt jenes Hauß und Wohnung / wo die Gedächtnus MARJAE immerdar begangen wird. Allda werden erquicket die Schwache / bald geheylet die Krancke / erleuchtet die Blinde und Irrende / erweichet die Verſtockte / geſalbet die Streittende / abſonderlich in ihrem Todes- *Idem*

Kampff mit dem Satan/ und erlößt von dem ewigen Joch deß Teufels. Diſer meiner beſtändigen Meynung/ Glauben/ Hoffnung und Liebe zu diſem allerheiligſten Namen iſt und bleibt Pelbartus. Per hoc enim ſanctiſſimum nomen lapſus ſublevatur, peccator liberatur, gratia infunditur, cor dulcoratur, dæmon effugatur, tentatio refrenatur, pericula evitantur, peſtes & infirmitates repelluntur, orationes exaudiuntur. Durch diſen allerheiligſten Namen wird denen Gefallenen aufgeholffen/ der Sünder erlößt/ die Gnad eingegoſſen/ das Hertz verſüſſet/ der Teufel verjagt/ die Verſuchung gezäumbt/ die Gefahren geflohen/ Peſt und Kranckheiten abgewendet/ das Gebett erhöret. O wohl Gnaden- und Frucht-voller Namen! Nomen Magnificum.

VIII.

So mir recht iſt haltet Pelbartus den Namen MARIA für jenen koſtbaren Stein/ von Cicero, Ætites der Adler-Stein genannt/ welchen die Adler pflegen in ihr Neſt zu tragen/ um durch deſſen verborgene Würckung ihre Jungen von dem Gifft und Schlangen-Biſſen zu bewahren. O wie vil nutzlicher legen diſen Adler-Stein den allerheiligſten Namen MARIA in ihr Ruhe- und Todten-Bethlein alle fromme Chriſten um durch deſſen andächtige Anruffung und Gnaden-reiche Würckung von dem Gifft der hölliſchen Schlangen ihre Seelen zu bewahren. Diſe können ſagen mit dem Job. In nidulo meo moriar, & ſicut palma multiplicabo dies. In meinem Neſtlein will ich ſterben/ und vermähren meine Täg. Niemahlen ſetzet die hölliſche Schlangen mehr dem Menſchen zu/ als im Tod-Beth: Aber wo diſer köſtliche Adler-Stein der Namen MARIA ſich ſpühren laßt im Hertzen/ in Gedancken/ im Mund/ auf der Zungen/ kan diſes hölliſche Unziffer mit ihrem Gifft der Seelen nit beykommen. Dæmon effugatur, tentatio refrænatur. Job. 29. cap. v. 18.

Anderer Steinen gedencket Plinius: Er meldet daß auf dem Berg Tauro ſich vil Adler befinden/ welche denen vorbeyfliegenden Granichen gantz befliſſen auf den Raub warten: Damit aber diſe Vögel in dem Vorbeyfliegen/ denen Adlern nit zu Theil werden/ nehmen ſie Steiner in ihre Schnabel/ auf daß ſie ſich nit vergeſſen/ ſchreyen/ verrathen/ gefangen/ und zerriſſen werden. Lib. 1. c. 23.

Leonardus de Utino ſer. de Nat. B.V. verſtehet durch die 5. Buchſtaben deß niemahlen genugſam geprieſenen Namens MARIA 5. köſtliche Stein / dergleichen ſie auch mir längſtens vorkommen. Weilen ich aber alle 5. ſchon zuſamen geſetzt in einen Stein / hat es auch darbey ſein Verbleiben. Diſen fünff-fachen Stein den allerheiligſten Namen MARIA nehme andächtig in deinen Mund / ſo offt du dich der Raub-Vöglen deiner Seelen der hölliſchen Feinden beſorgeſt / abſonderlich in deinem Tod-Beth / da dein Seel in die Ewigkeit ſoll abfliegen. O was für weit und gefährlicher Abflug / was für unſicherer Einflug! mit Bernardo rühmet die Würckung diſes köſtlich- und nutzlichen Steins deß allerheiligſten Namens MARIAE / mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer Bonaventura zum beſonderen unſerem Troſt.

In Spec. Virg. cap. 8.

Tu nec nominari potes, quin accendas, nec cogitari quidem, quin recreas affectus diligentium te. Du kanſt nit genennt werden O MARIA / daß du nit entzindeſt du kanſt nit gedencket werden / daß du nit erfröhligeſt die Anmuthungen deren / ſo dich lieben. Hat David ſich wagen dörffen an den groſſen Goliath mit 5. Steineren? O wie vil kecker können wir mit diſem fünff-fachen Stein / mit dem Namen MARIAE unſeren Feind begegnen / mittels welchen er ſchon öffters jene Hirnſchalen überkommen / darob er von denen Dienern und Liebhabern MARIAE zu Boden gefallen iſt. Wohl gemerckt: Befindeſt du dich mit David vor dem Angeſicht deines Feinds in gegenwärtiger und antringender Gefahr / Angſt und Trübſaal / erhebe diſen Stein den allerheiligſten Namen MARIAM auß deinen Hertzen / im deinen Mund / lege ſelben auf die Schlingen deiner Zungen / und ſchwinge ihn mit Chriſtlich-Catholiſchen Eccleſiam. Kirchen gegen dem Himmel mit gantz tröſtlicher Zuverſicht. In omni tribulatione & Anguſtia noſtra ſuccurre nobis Beatiſſima Virgo MARIA. In all unſer Trübſaal und Angſt / komme uns zu Hülff O allerſeeligſte Jungfrau MARIA. Ich laß Bernardum reden: Wan in dir ſich erheben die Wind der Verſuchungen.

S. Bernardus Hom. 2. ſuper miſſus eſt.

Suſpice ſtellam, voca MARIAM. Gibe achtung auf diſen Meer-Stern / ruffe an MARIAM. Wan du von denen Wällen der Hoffart / Geitz- und Neyds hin- und her-getriben wirſt / ſuſpice ſtellam, voca MARIAM. Wende die Augen

gen deines Gemüts gegen diſem Stern / gedencke und ruff an MARIAM. In allen Gefahren / in allen Aengſten / in allen Trübſaalen / in Klein-mütigkeit und Verzweiflung / in Betrübnus in innerlicher und äuſſerlicher Verlaſſenheit: Voca MARIAM. Ruffe an MARIAM. MARIAM cogita, MARIAM invoca, gedencke an MARIAM. Ruffe an MARIAM. Non recedat à corde, non recedat ab ore. Diſen Namen laß nit auß deinem Hertzen / diſen Namen laß nit auß deinem Mund. Du wirſt erfahren / daß MARIA ſeye jene geliebte Michol, verſtändige Abigail, ſchöne Rachel, gwaltige Judith, dienſthaffte Abiſai, ſo dich mit dem Göttlichen David verſöhnen / wider deine Feind beſchützen / in Hunger-Kummers-Noth tröſten / in deiner Schwachheit erquicken und ſtärcken wird. Du wirſt erfahren / daß ſie ſeye jene Patronin deß Himmels / jene gewaltige Frau / welche in allen zu befehlen / und dir die Pforten deß Himmels zu eröffnen / den Gewalt hat. Diſes alles redet und verſpricht der Gnaden-Wunder-volle Namen MARIA / und noch mehr. Nomen Magnificum. In diſen Namen / nach dem Namen JESUS / ſollen ſich biegen alle Knye / und tröſten alle Chriſtliche Hertzen mit offt-gemeltem Pelbarto: O feliciſſimum Nomen, per quod homo in morte aſſecuratur, in Purgatorio refrigeratur, & in cœlo ex præſentia tantæ Dominæ incundatur. O allerglückſeligſter Nam / durch welchen und in welchen der Menſch in ſeinem Tod der bedürfftigen Hülff verſichert / im Fegfeur erquicket / und im Himmel von der Gegenwart ſolch-Gnaden-voller Frauen erfreuet wird. In Stellario. Ich bleibe heut nur bey dem Namen / mit dem Namen bey dem Stein / mit dem Stein in dem Mund / und rede nichts mehr: Aber bey dem Abflug meiner und deiner Seel von diſem ſterblichen Leib in die Ewigkeit / ſoll ſein unſer letztes Wort mit JESU / MARIA diſer allerheiligſte Namen / Amen.

* * *

IX.

NOVUM SYDUS.

Das iſt:

Neues Gnaden = Liecht.

Oder:

Eingangs-Predig/

So

Bey Anfang = und Urhebung Jährlicher

Proceſſion oder Wallfahrt einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbeflecktrer Empfängnus bey denen PP. Franciſcaneren in Wienn bey S. Hieronymo nacher Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt (welche Hauptſächlich um Abwendung der Peſtilentz von der Kayſerlichen Haupt- und Reſidentz-Stadt Wienn/ von einer andächtigen Burgerlichen Verſammlung geſtifftet und eingerichtet worden/ ſolcher Geſtalten/ daß ſie jährlich den vierten Tag deß Monaths Septembris von bemeltem GOtts-Hauß außgehen/ den ſibenden diſes bey jenem Gnaden-Orth anlangen/ daß hohe Feſt MARIAE Geburt allda durchauß feyrlich mit geſungenen Aembtern/ Vor- und Nachmittägiger Predig/ Litaneyen/ Roſenkräntzen/ und beliebigen Buß-Wercken/ begehen/ und ſodan in eben diſer Ordnung den zwölfften September in Wienn zuruck anlangen/ und den dreyzehenden darauf mit einer Danck-Predig/ Ambt/ und Te DEUM laudamus, &c. beſchloſſen werden ſolle) vorgetra-

getragen worden zu Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt / da diſe Proceſſion das erſtemahl allda angelangt / und diſes andächtige Vorhaben (absque voto ſolemni) Jährlich zu vollziehen von der Cantzel in Namen einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfägnus und obbemelter Burgerlichen Verſammlung / verlobt worden / den achten September im Jahr 1692.

THEMA. Oder Vor-Spruch:

Quæ eſt iſta, quæ progreditur. - - Pulchra ut Luna.

Wer iſt diſe / ſo da herfür gehet. - - Schön wie der Mond. Cant. 6. v. 9.

ARGUMENTUM.

Die Allerdurchleuchtigſte Himmels-Königin und Mutter unſers HERRN / wird an dem wunderſamen Gnaden-Orth zu Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt allda nit unbillich genannt jenes an dem Firmament gegenwärtig-hohen Gebürgs aufgegangene Troſtreiche Gnaden-Liecht / oder ſchöner Mond-Schein / mittels deſſen Silberreichen Gnaden-Stralen öffters die dunckle Nacht und Nachtbarſchafft umligender Landſchafften erfreulich erleuchtet / und die Nacht-Finſternuſſen ihrer geiſtlichen und zeitlichen Trangſaalen in fröhlichen Tag verwandlet worden: Alſo daß auch Wienn und Oeſterreich billiche Urſachen dahin veranlaſſen / mit jährlicher Andacht ihrer Zuflucht anhero zu nehmen / um von denen Gnadenreichen Einflieſſungen diſes Himmlichen Geſtirns gleichfalls erquickt zu werden.

EXORDIUM.

Num. I.

WAs Neues / geliebte Winner / was Neues in Steyrmarckt? So vil gibt der heimtige Mercurius Welt- und Walt-bekanter Berg-Dianæ. Cell in Steyrmarckt den 8. September 1692. Das iſt: Im Jahr nach erſchaffener Welt 5641. Von dem Außzug der Kinder Iſraël auß Ægypten 3188. Von Erbauung deß Tempels Salomonis 2709. Zur Zeit glückſeeliger Regierung Leopoldi I. Römiſchen Kayſers im 34. Innocentij XII. Chriſti Stadthalters auf Erden im 2. In 85. Jahr ihrer durch Paulum V. beſchehener Erhebung in der Kirchen S. Hieronymi zu Wienn / mit Päbſtlichen Gnaden und Biſchöfflichen Seegen verfaſſet / beginnet die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus MARIAE auß bemelter Ordens-Kirchen S. Franciſci zu S. Hieronymo in Wienn / auch allhier in gegenwärtigem / Welt-berühmten Gnaden-Orth Groß-MARIA Cell mit offentlicher Proceſſion zum erſtenmal zu erſcheinen: Getröſt Göttlicher Gnaden und Beyſtand künfftige Jahr ſich ferners einzuſtellen / den ſchuldigen Tribut verpflichter Andacht unaufhörlich abzuſtatten / und den Geburts-Tag Dero ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Königin allda mit Freuden / Danck und Lob GOTTes auferbäulich zu feyren. Habe Danck dem groſſen Eyfer und Andacht diſer Löblichen Ertz-Bruderſchafft! Die Ehr und Verehrung diſer niemahlen genug gelobt- und verehrten Himmels-Königin mehr und mehr zu erheben und außzubreiten.

Was diſe Andacht eyferiger Diener und Dienerinnen MARIAE / ware vor Jahren ein Brauch bekanter Völcker gegen Mitteracht wohnhafft / wo zu Zeiten das erfreuliche Tag-Liecht etliche Monath unſichtbar / eine verdrüßliche halbjährige Nacht verurſachet. Wan endlich die Zeit vorhanden / wo diſes ſchöne Himmels-Aug ſelbe widerum mit einem Morgen-Blick anſehen ſolle / beſteigen ſie gantz begierig die hohe Berg und Bühel / erwarten mit groſſem Verlangen der Sonnen Aufgang / um dieſelbe mit Freuden frolocken / und Jubel andächtig und feyrlich zu bewillkommen.

Mit tauſendfältig erwart-erwünſchter Gnaden-reicher Geburt MARIÆ befinden wir uns annoch in der finſteren Nacht alten Teſtaments: Da war kein Hoffnung zu machen einer Sonnen oder Tag-Liechts; man lieſſe ſich vergnügen und tröſten mit dem erfreulichen Nacht-Liecht: Dies dici eructat verbum, & nox nocti indicat ſcientiam. Da kunte man ſchon bey dem Mondſchein die Zeit abmeſſen/ was vor Hoffnung bis zum Aufgang der Sonnen zu machen wäre. Fecit luna in tempora. Das iſt: ſagt mein gelehrter Prediger Bernardinus de Buſtis mit dem Pſalmiſten: GOTT hat den Mond erſchaffen die Zeit zu unterſcheiden/ dan der Mond iſt das Maaß der Zeiten. Nam ipſa eſt menſura temporum. Noch beſſer der weiſeſte Prediger. Luna in omnibus in tempore ſuo, oſtenſio temporis, & ſignum ævi. Der Mond iſt bey allen ein Erzeigung der Zeit/ und ein Zeichen der lauffenden Welt. O jetzt vermercke ich ſchon/ was die andächtige Celler und Kirchfahrter diſer Tagen ſo eyfrig/ und unverdroſſen in diſer Gegend auf denen hohen Bergen/ und Bühlen geſucht haben! Diß ware ihr Frag: Quæ eſt iſta, quæ progreditur? - - - Pulchra ut Luna. Wer iſt diſe/ ſo da herfürgehet? - - - Schön wie der Mond. O beſſere Zeitung! Populus, qui ſidebat in tenebris, vidit lucem magnam; habitantibus in regione umbra mortis, lux orta eſt eis. Jenes Volck/ ſo in der Finſternus wandlete/ hat ein groß Liecht geſehen/ es iſt ein Liecht aufgegangen denen jenigen/ welche wohnen in der Landſchafft/ da der Schatten deß Tods iſt. O was für Betrübnus 30. und 40. Jahr in der Finſternus ohne Troſt ſitzen? Aber was für Freud/ ſodan mit einem Schein/ mit einem Liecht beglücket werden? Eben diß war die Betrübnus der lieben Alt-Vätter/ aber die Freud und Frag bey heutiger Geburt der gebenedeyten ſo lang erwünſchten Tochter Joachim und Annæ. Quæ eſt iſta, quæ progreditur, pulchra ut Luna? O wer iſt diſe/ ſo da herfürgehet/ ſchön wie der Mond? Glantzend über alle Sternen der Patriarchen und Propheten/ mit ungewöhnlichem Liecht erleuchtend die Nacht alten Teſtaments/ mit der Hoffnung ihrer Influentz und Fruchtbarkeit mit erfreuend die gantze Welt. Pulchra ut Luna. Schön wie der Mond über alle Adams-Kinder ohne Mackel der Erbſünd empfangen und gebohren. Ich ſag mit Petro Damiano: Sicut nullum eſt aſtrum, excepto

Pſal. 18. — Pſ. 103. v. 19. — Eccl. 43. v. 6. — Iſaiæ 9. v. 2. — De Nat. V.

S 2

excepto ſole, adeo pulchrum ut Luna; ſic ſumma gloria eſt poſt DEUM videre Virginem. Gleichwie kein Geſtirn nach der Sonnen ſchöner als der Mond / alſo iſt kein gröſſere Glory / Schönheit / und Freud / als nach GOTT zu ſehen diſe Hoch- und Wohlgebohrne Jungfrau / die Mutter unſers HERRN / die unbefleckte Tochter Joachim und Annæ. Haſt recht geredt mein erfahrner Plinius von deinem Morgen-Stern: Ingens ſydus, æmulus ſolis & lunæ. Der Morgen-Stern ſeye der gröſte unter allen Sternen / welcher ſeines Glantzes halber ſtreittet mit der Sonn und Mond. Auf meinem Weeg bishero habe ich genannt MARIAM einen Morgen-Stern: Aber allda an diſem Gnaden-Orth gewinnt es diſer Phosphorus dem Mondſchein ab. Pulchra ut luna. Ich muß ſagen von diſem Marianiſchen heut aufgegangenen Morgen-Stern / was Petrus Damianus von dem Stern / und Weeg-Weiſer der HH. drey Königen außgeſprochen: Oritur ſol de ſtella, & demonſtratur ſol per ſtellam; erat ſtella in aëre, ſol in præſepio Chriſtus Deus noſter. Auß dem Stern iſt die Sonn aufgegangen / und durch den Stern denen drey Weiſen gezeigt worden: In dem Lufft war er ein Stern / in der Krippen die Sonn Chriſtus unſer HERR und GOTT. Jetzt ſag ich: Oritur luna de ſtella, & demonſtratur luna per ſtellam. Diſer Tägen iſt uns von Wienn auß bis anhero geweſen MARIA ein beliebiger Phosphorus, angenehmer Weegweiſer / Morgenſtern und Vorleuchter: Heut veränderet ſich die Stern-Scen, und der Stern wird verwandlet in Mondſchein zur billicher Verwunderung aller unſerer andächtiger Kirchfährter / welche mit der finſteren Nacht alten Teſtaments / nit unanſtändig ſich der Worten Genebrandi gebrauchen und fragen können: Quæ eſt iſta, quæ proſpectatur, quæ apparere incipit pulchra, glorioſa, clara ut luna? Wer iſt diſe / ſo heut herfür ſihet / und anfangt der Welt aufzugehen und zu erſcheinen / ſchön / herrlich / hell und klar wie der Mond? Meines theils verwundere ich mich heut mit dem Tag neuen Teſtaments an gegenwärtigem Gnaden-Orth / und frag mit Ambroſio. Quæ eſt hæc, proſpiciens: quaſi ſuos de ſuperiori proſpectans. O wer iſt diſe / ſo allda auß diſer Gnaden-Cell von diſem Altar-Thron herfür ſchauet / als ob ſie von der Höhe diſer Gegend die umliegende Landſchafften ihrer andäch-

Serm. de Epiphan.

Genebrardus.

Lib. 6. Hexameron. c. 8.

dächtigen Diener und Dienerinnen überſehen / und ſichere Wacht halten thäte?

Sags beſtändig: Diſe iſt jene Diana, oder Luccina; und diſe Gnaden⸗Cell jener Thurn David, von welchem geſchriben ſtehet: Sicut Turris David - - - quæ ædificata eſt cum propugnaculis; mille clypei pendent ex ea omnis armatura fortium. Was der Thurn David, wohl beveſtiget und außgerüſtet / iſt MARIA Cell / wohl beveſtiget und eingerichtet / tauſend Schildt / tauſend Gnaden / tauſend Taflen / Zeichen und Wunder ſeynd allda zu finden / alle Waffen der Starcken. Mille remedia, ſagt der Engliſche Lehrer: Ex beatiſſima Virgine contra pericula pendent. Tauſend Mittel ſeynd zu finden in diſer Göttlichen Kriegs⸗Cell deß HERRN der Herrſchaaren / in MARIA Cell wider alle feindliche Gefahren Leibs und der Seelen.

Cant. 4. v. 4.

II.

Ich bleibe bey meinem Vorhaben: Novum Sydus. Die allerdurchleuchtigſte Himmels⸗Königin und Mutter unſers HERRN / wird an gegenwärtigem Wunder⸗ſchönen Gnaden⸗Orth nit unbillich genannt jenes an dem Firmament gegenwärtigen hohen Gebürgs aufgegangene Troſtreiche Gnaden⸗Liechts / mittels deſſen silberreichen Hülffs⸗Stralen / öffters die tunckle Nacht und Nachbarſchafft um⸗ligender Landſchafften erfreulich erleuchtet / und die Nacht⸗Finſternuſſen ihrer Geiſtlichen und zeitlichen Trangſaalen in fröhlichen Tag verwandlet worden: Alſo daß auch Wienn und Oeſterreich billiche Urſachen dahin veranlaſſen / ihre Zuflucht mit Jährlicher Andacht anhero zu nehmen / um von denen Gnadenreichen Einflüſſen diſes Himmliſchen Geſtirns gleichfalls erquicket zu werden. Quæ eſt iſta, &c.

III.

Weilen es nun an dem / daß ich heut den Anfang und die Vorred vorhabender Neu⸗Wienneriſchen Andacht allda vor gegenwärtigem Gnaden⸗Thron Aller⸗durchleuchtigſter Himmels⸗Königin machen / und verpflichte Andachts⸗Begirden einer Löblichen Ertz⸗Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / und dero einverleibter Burgerlichen Marianiſchen Verſammlung / allerunterthänigſt abſtatten ſolle / biege ich die Knye meines und aller Hertzen / und mache den Eingang meiner Huldigung mit denen Gruß⸗Worten deß Himmliſchen Abgeſandten zu eben diſer groſſen Frauen: Ave gratia plena, Dominus

minus tecum, benedicta tu in mulieribus. Gegrüßt ſeyeſt du MARIA voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir / gebenedeyt biſt du unter allen Weibern. Caſta facce lucina; tunc jam regnat Apollo. Wir wiſſen ſchon/und glauben / daß Apollo dein Göttlicher Sohn / die Weisheit deß ewigen Vatters ſitze zur rechten Hand GOttes: Nihil negans, te honorans. Welcher dich / als ſeine allerliebſte Mutter ehret / und aller Bitt gewähret. Ave & fave. O Göttliche Mutter! Es ſtellet ſich allda der gantze Hauffen deiner Diener und Dienerinnen; getröſt der Kindlichen Hoffnung / daß du bitten werdeſt für uns arme Sünder jetzt / in unſeren zeitlichen Nöthen / und in der Stund unſers Abſterbens / Amen.

Ja / ja: tröſtet euch / Marianiſche Wienner: Gleichwie der Mondſchein das nächſte Geſtirn bey der Erden / iſt diſe Güttliche Mutter auß allen Heiligen die Allergütigſt- und Gnädigſte denen Menſchen. Wo der Mond auß allen Planeten der erſte und geſchwindeſte ſeinen Circul umlauffet / und ſein Lauff vollendet; iſt die allererſte die Mutter GOttes / welche der Noth und Trangſaal deren Sündern zu Hülff kommet. Solchen Beytrag macht dem Eingang unſerer Andacht der Hönig-flieſſende Bernardus, teutſch geredt: Wer O gebenedeyte unter allen Weibern! wer wird ergründen die Tieffe und Höhe / die Länge und Braite deiner unendlichen Güte / und Barmhertzigkeit? Die Länge deroſelben kombt zu Hülff allen Anruffenden bis ans End der Welt: Die Braite deroſelben erfüllet die End der Welt / auf daß alle Welt voll ſeye der Erbarmnuſſen: Die Höhe deroſelben erſetzt den Fall der Stadt GOTTes: Die Tieffe deroſelben hat denen in der Finſternus und Schatten deß Tods ſitzenden / endlich die ſo lang erwünſchte Erlöſung zuwegen gebracht. O eben diſes iſt / was beglaubt die Freud heutiger Geburt: Nativitatis tua DEI Genitrix Virgo, gaudium annuntiavit univerſo mundo. Die Kirchen ſingts: Dein Geburt O Gebährerin GOTTes hat Freud verkündt der gantzen Welt: Univerſo mundo: Alles erfreuet ſich: Die Engel erfreuen ſich; die Alt-Vätter erfreuen ſich / die Eltern erfreuen ſich / die Sünder und Gerechte / die Gerechte und Sünder erfreuen / und befragen ſich untereinander: Quæ eſt iſta, quæ progreditur, pulchra ut luna? Wer iſt doch diſe / ſo heut herfür gehet auß dem Hauß Joachim und Annæ?

Serm. 4. de Aſſumpt.

Eccleſia.

Annæ? Pulchra ut luna? Schön wie der Mond? Die Antwort gibt der Echo herum gründen der Bergen / und Thalen. Una, una. Die Einige iſts / ſo nur die Einige iſt. Nec primam ſimilem viſa eſt, nec habere ſequentem. Die Einige / die Einige / ſo ihres Gleichen nit gehabt vor ſich / und nit haben wird nach ſich. Novum Sydus.

IV.

Bey heutiger Geburts-Freud iſt gleichwohl dem gedultigen Job ein billiche Klag zu erlauben / und mit Gedult zu übertragen: Iſt ſchon bekannt: Job.3.v.3. Pereat dies, in qua natus ſum, & nox, in qua dictum eſt, Conceptus eſt homo; dies ille vertatur in tenebras. Jener Tag ſoll verlohren ſeyn / in welchem ich gebohren worden; und die Nacht/ in welcher geſagt wird; es iſt ein Menſch empfangen: Derſelbe Tag ſolle in Finſternus verkehret werden. Unglückſeelige Geburt!

Iſt doch wahr: Es reds der Eccleſt. 7. v.2. weiſe Mann: Melior eſt dies mortis die Nativitatis. Beſſer iſt der Tag deß Tods / dan der Tag der Geburt: Es ſagts Auguſtinus: Lib.1.da Viſitatione infirmorum. Principium vitæ hominis, initium dolorum eſt. Der Anfang menſchlichen Lebens iſt der Anfang aller Schmertzen. Es iſt bekannt / daß die Völcker in Thracien vor Jahren nach der Geburt deß Kinds ſich um daſſelbe herum geſetzt / deſſen bevorſtehende Mühe und Arbeit untereinander prophezeyet / und bitterlich beweinet. Hingegen bey dem Tod eines Verſtorbenen / deſſen Leich fröhlich gefolget / den Verſtorbenen glückſeeliges End aller Mühe und Arbeit gewunſchen / den gantzen Tag das Todten-Mahl mit Singen und Frolocken (beſchicht auch noch öffters bey unſeren Zeiten) fröhlich zugebracht haben. Es ſchreibts Solinus c. 16. Gedult! Gedult!

Es wird aber gebohren der fromme Abel und Seth, deſſen erfreuet ſich die getröſte Mutter Eva: Ich ſchände den Job nit. Es wird gebohren Noë: Deſſen erfreuet ſich ſein Vatter Lamech. Iſte conſolabitur vos. Es wird gebohren der Iſaac, deſſen erfreuet ſich Sara an ſeinem Geburts-Tag: Riſum fecit mihi Dominus. Es wird gebohren Samuel; deſſen erfreuet ſich ſein geliebte Mutter Anna. Es wird gebohren Joannes der Tauffer: Eben darum: Multi in Nativitate ejus gaudebunt. Die ewige Warheit redt es ſelber: Vil werden ſich erfreuen in ſeiner Geburt. Aber niemand mehrers hat ſich zu erfreuen an dem Geburts-Tag eines Kinds / an dem heutigen Geburts-Tag / als die fromme Eltern Joachim und Anna, und niemand Urſach

ſich

ſich zu betrüben. Solcher Meynung iſt vor mir geweſen heiliger Damaſcenus. O par beatum Joachim & Anna! vobis omnis creatura obſtricta eſt; per vos enim donum omnium donorum, præſtantiſſimum Creatori oblatum eſt. O ſeeliges Paar Joachim und Anna! euch ſeyn verbunden alle Creaturen: Dan indeme die Kinder nach der Geburt ſollen und müſſen GOTT aufgeoffert werden / hat niemand dem Erſchaffer eine beſſere Gaab und vortrefflichere Frucht / als ihr aufgeopffert. Glaube es gar gern dem Job, daß ihme ſeine Geburts-Tag ſchlechte Freud wird haben zu Gemüt geführt / in Bedencken / daß der Menſch mit dem Fluch ſeiner erſten Eltern ſchon beladen / empfangen / und gebohren in der Erbſünd / in der Ungnad / als ein Feind GOTTes / auf die Welt kombt. Maledicta terra in opere tuo. Verflucht ſey die Erden unter deinen Händen. Pereat dies, in qua natus ſum. Verflucht ſeye der Tag / in welchem ich gebohren / und die Nacht in welcher ich empfangen worden. Aber ſtill! ſtill! jener Geburts-Tag wird heut begangen / und jene Tochter wird heut gebohren / von welchen geſagt wird. Tota pulchra es, & macula non eſt in te. Gantz ſchön biſt du / und keine Mackel / weder erblich- noch tödlich- noch läßliche Sünd iſt in dir. O das iſt etwas anders / wo die Klag und der Fluch deß Jobs keinen Platz hat. Caro Virginis ex Adam aſſumpta: Seynd die bekannte Wort Petri Damiani: Maculas Adæ non admiſit, ſed ſingularis continentiæ puritas in candorem lucis æternæ converſa eſt. Das Fleiſch und Leib der Jungfrauen von Adam entnommen / iſt von den Macklen deß Adams nit berührt worden; Dan die Reinigkeit ſonderbarer Vorbehaltung von aller Sünd iſt in den Glantz deß ewigen Liechts verwandlet worden. Diſes bindt die Freud heutiger Geburt: Nativitas tua DEI Genitrix Virgo gaudium annuntiavit univerſo mundo. Dein Geburt O MARIA Jungfräuliche Gebährerin GOttes / hat Freud verkündet der gantzen Welt / darum daß du ohne Sünd empfangen / ohne Sünd gebohren worden; Ein Tochter heiliger Eltern / auß dem Geſchlecht 14. Königen: Pulchra ut Luna: Schön an Leib und Seel; außerwählt von dem Himmliſchen Vatter zur Tochter / von dem Sohn zur Mutter / von dem heiligen Geiſt zur Geſpons und Braut / von der unzertrennten Göttlichen Dreyfaltigkeit zur Königin aller Englen und Menſchen: Gaudium annuntiavit: Diſes

Orat. 1. de Virg.

Serm. de Aſſumpt.

ſes vermehret heut die Freud der Englen / der Himmel voller Geigen / die Menſchen getröſt und niemand traurig. Novum Sydus.

V.

Dancke GOTT/daß ich gewürdiget mit andächtigen Dieneren und Dienerinnen MARIAE diſes Freuden-volle Geburts-Feſt an gegenwärtigem Gnaden-Orth mit grösserem Troſt meiner Seelen zu begehen. Es pflegt die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus in ihren Proceſſionen und Umgängen einen Feld-Fahn oder Standart zu führen: Bedeutet jenen Sig und Victori, ſo die unbefleckte Jungfrau wider den Erbfeind menſchlichen Geſchlechts und Erbſünd erhalten hat. Ipſa conteret caput tuum. Ich ſchwinge diſen Fahnen über die heut gebohrne Tochter Annæ, zum Zeichen erblicher Unſchuld von aller Mackel erblicher Sünd und predige mit dem gecrönten Pſalmiſten: Buccinate in Neomenia tuba in inſigni die ſolemnitatis veſtræ. Bey Lorino wird geleſen an ſtatt Neomenia: in Novilunio: Blaſet in Neumond die Poſaunen am herꝛlichnn Tag euerer Hochzeitlicher Feuer. Das Feſt deß Neumonds ware bey denen Juden zugeeignet der Gedächtnus und Verehrung Göttlicher Beherꝛſchung. Auguſtinus verſtehet unter diſem Neu-Monds-Feſt das Geheimnus unbefleckter Empfängnus / dem gelehrten Celada zu glauben. Hæc lunæ celebratio novam creaturam, quæ per Chriſtum facta eſt, prænuntiabat. Diſes Monds-Feſt bedeutet eine neue Creatur / welche durch Chriſtum verſchaffen worden. O wie recht geredt! Lib. 19. contra fauſtum cap. 10.

Der Schein deß Neumonds wird am erſten Tag ſeines Viertels geſehen im Himmel / den anderten Tag im Meer / den dritten Tag auf Erden. Haben nun die Juden daran löblich gethan / daß ſie das Feſt deß Neumonds den erſten Tag ſeines Zeichen begangen / da ſie doch von deſſen Schein / ſo damahlen nur dem Himmel allein bekannt war / noch nichts geſehen? O wie löblicher thut die Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / daß ſie das Feſt ihres Neumonds / das iſt / ihrer ohne Mackel der Erbſünd empfangenen / gebohrnen neu-aufgehenden Königin in diſem Welt-berühmten Gnaden-Orth hinfüro trachtet zu begehen / von dannen ſchon die Stralen ihrer Mütterlichen Gnaden über alle umligende Erd-Circlen ſich ſo häuffig ergoſſen haben. Iſt darum geredt: Auf das niemand diſe löbliche Ertz-Bruder-

ſchafft verargwohnen ſolle / als ob die Andacht unbefleckter Empfängnus etwas Neues / und wir mit unſer neu-geſtifften Andacht etwas Neues anhero bringen wollen; Maſſen eben diſes Geheimnus ſchon vor 1600. Jahren von denen Englen im Himmel Hochfeyrlich: In Novilonio: den erſten Augenblick eingegoſſener Seel in den Leib MARIAE iſt begangen worden. Ich ſchweige ſtill: Ein anderer redt / und prediget an heutigem Feſt; Diſer iſt der Eyferer Prediger Vincentius auß dem Orden deß Heil. Vatters Dominici. Non credatis, quod fuerit, ſicut in nobis, qui in peccatis concipimur, naſcimur & nutrimur: ſed ſtatim poſtquam corpus fuit formatum, & anima creata tunc fuit ſanctificata, & ſtatim Angeli in cœlo fecerunt Feſtum Conceptionis. Man ſoll nit glauben / daß es mit der Empfängnus und Geburt MARIAE die Beſchaffenheit habe / wie mit uns / die wir in Sünden empfangen / gebohren und erzogen worden: Sondern jenen Augenblick / als der Leib MARIAE vollkommen / und die Seel erſchaffen / ware alles geheiliget / die Seel ohne Mackel dem Leib eingegoſſen / und ſelben Augenblick das Feſt unbefleckter Empfängnus / wie hernach das Feſt der Geburt MARIAE im Himmel von denen Englen mit Freuden begangen worden. O ſo wird uns ja künfftig auch erlaubt ſeyn an dem glorreichen Geburts-Tag diſer allerſeeligſten Jungfrauen allhier an gegenwärtigem Gnaden-Orth mit allen heiligen Englen zugleich der Gnaden-reichen unbefleckten Empfängnus MARIAE zu gedencken / und im Vollmond den Neumond zu begehen / demnach diſes neue Geſtirn: Novum Sydus. Oder mit Auguſtino zu reden / diſe neue Creatur: Nova Creatura: Von dem achten December bis achten September ſo weit auf- und zugenommen / daß ſie ſich mit der Völle ihrer Gnaden-Stralen mittels heutiger Geburt ſchon über alle Welt außgegoſſen hat. Buccinate: Laßt euch nur hören heut Trompeten und Pauchen: Buccinate: Blaſet nun auß über alle unligende Berg und Bühel die Gnaden und Wohlthaten diſer Gnaden-Mutter / ſo nur allein von gegenwärtigem Gnaden-Brunnen außgefloſſen: Der Echo und Widerſchall unſerer allda geſchöpfften Lieb und Andacht wird in Wienn und Oeſterreich widerhollen / und beantworten alle Gnaden / ſo wir allda empfangen / anderen zum Antrib / auch künfftig mit uns allda deſto Volckreicher zu

Serm. 2. de Nat. Virg.

zu erſcheinen / an diſem herzlichen Tag unſerer Hochzeitlicher Feuer / um neben uns den jährlichen Tribut verpflichter Schuldigkeit abzuſtatten. In inſigni die Solemnitatis noſtræ.

Weilen die Hæbræer das Feſt deß Neumonds der Beherzſchung GOTTes zugeeignet; wollen wir das Feſt unſeres Neumonds unbefleckter Empfängnus MARIÆ hinfüro den achten September ſolcher Geſtalten allhier widerhollen / daß es das Feſt der Geburt MARIÆ unter dem Titul der Beherzſcherin oder Beherzſchung aller umligenden Kayſerlichen Erb-Ländern ſolle genannt werden. Aber was ich gedencke / haben andere ſchon vollzohen: Dan wofern die allerſeeligſte Gnaden-Mutter allda nit vor die Beherzſcherin deren umbligenden Landſchafften längſtens wäre erkennet worden / wurden nit ſo vil hundert tauſend Menſchen auß Ungarn / Croaten / Crain / Cärnten / Böhmen / Mähren / Steyrmarckt / Unter- und Ober-Oeſterreich ihre Andachts-Huldigung abzulegen / ſich allda jährlich einfinden. In Neomenia, in Novilunio.

VI.

Indeme nun unſer heutiges Mond-Feſt bedeutet eine neue Creatur / die heut gebohrne unbefleckte Tochter Joachim und Annæ: Bleibe ich bey dem Mond: Novum Sydus. Diſes verdencket man / warumen Salomon den Aufgang MARIÆ durch Dero Empfängnus und Geburt der Schönheit deß Monds verglichen: Quæ eſt iſta, quæ progreditur, pulchra ut Luna? Der Mond nimbt ſeinen Lauff durch den Circul deß Drachens: Drach / und Jungfrau / unanſtändige Gleichnus! O Göttliche Gleichnus / ſagt der gelehrte Ildephonſus de Flores über angezogene Thema-Wort: Gleichwie der Mond jenes entſetzlichen Drachens-Circul immerwährend durchlauffet / und mit Füſſen tritt: Immanem draconem perenni motu deculcat. Solcher Geſtalten hat die außerwählte Tochter Joachim unp Annæ von dem erſten Augenblick ihrer Empfängnus / bis auf den letzten Athem ihres Lebens keinen Fuß geſetzt / keinen Tritt gethan / mit dem ſie nit das Haubt deß Hölliſchen Drachen oder Schlangen berühret / zertretten / zerknürſcht hatte.

Schwinge widerum meinen Fahn über heut gebohrne Jungfrau / und ſag mit gemeldtem Ildephonſo de flores: Recte igitur Maria firmo veſtigio, lunato calce, tartareum proterens draconem deſcribitur, non ſecus ac pulcher-

rima luna triumphali Pompa procedens à capite ad caudam, & rurſus à caudâ ad caput draconem repetito motu conculcat. Recht und billich thut die Andacht unbefleckter Empfängnus / daß ſie ſich gebraucht der Vorſtellung und Bildnus MARIAE mit dem Drachen oder Schlangen unter Dero Füſſen: Sie iſt geweſen jenes neue Geſtirn / jene neue unvergleichliche Creatur / ſo mit dem ſchönen Mondſchein / als ihren Sig- und Triumph-Wagen durch ihren Lebens-Lauff von dem Haubt deß Dracken bis zum End / und widerum zuruck / mit widerholtem Lauff / diſem hölliſchen Unziffer über den Kopff gefahren / und mit Füſſen zertretten hat. Et Luna ſub pedibus ejus.

Noch mehr: Man ſagt auch / daß der Mond ſeine Macklen habe / ſeine Veränderungen und Finſternuſſen leyde. Mackel / und MARIA / Finſternus und Veränderung ſtehen nit wohl mit ihrer Gleichnus in unſerer heut gebohrnen Königin. O die allerbeſte Gleichnus! ſagt widerum gemelter Ildephonſus de Flores: Die Mackel deß Monds ſeynd keine Macklen / ſondern warhaffte durchleuchtige Theil deß Monds: Es lehrens die Conimbricenes, Ægydius, Richardus, Albertus Magnus bey gemeltem de Flores. Die Veränderungen Auf- und Abnehmung / Neu- und Vollſchein / ſeynd keine Veränderungen; dan der Mond im Angeſicht der Sonnen bleibt jederzeit vollkommen mit ſeinem Liecht / und nimbt niemahlen ab: Iſt die Lehr Plinij und deren Stern-Seheren. Die Finſternus deß Monds hat auch zur Gſellſchafft die Finſternus der Sonnen: Aber niemand ſagt / daß deſſentwegen die Sonnen bemacklet ſeye / und unrein / auß der Schoos auch neblicher Morgen-Röth ihrer Mutter gebohren werde / und der Welt aufgehe. Sag beſtändig Progreditur - - - pulchra ut Luna. Dein Geburt O MARIA hat darum Freud verkündt der gantzen Welt / dieweilen du aufgegangen / wie der ſchöne Mondſchein ohne Mackel der Erbſünd empfangen. Ich ſag nit mit Ceometra alten Griechiſchen Vatter.

In cap. 24. Euh. P. 1. ſect. 8. §. 2. num. 180.

Gaude Luna hilaris, nec habens cœleſtia damna,
Plenior ac Phæbo, proxima facta tuo.

Hymnus 1. in B. V.

Erfreue dich durchleuchtigſter Mondſchein / groſſe Königin deß Himmels / daß du in dir nichts von Fiſternuſſen / nichts von Macklen oder Veränderungen verſpühren laſſeſt; die-

dieweilen du jederzeit voll der Gnaden: Gratia plena. Haſt du vor allen Adams-Kindern die Ehr behaubtet mit dem Schein der Unſchuld und Reinigkeit die nächſte bey der Sonnen deinen Göttlichen Sohn zu ſeyn. Novum Sydus.

O jetzt bezwingt mich der Augenſchein gegenwärtigen Gnaden-Orths / von diſer unbefleckten gutthätigen Gnaden-Mutter MARIA Cell zu reden / was der groſſe Baſilius längſtens von dem edlen Geſtirn deß Mondsſchein außgeſprochen. Luna eſt decor noctis, Mater roris, miniſtra humoris, Dominatrix maris, menſura temporis, Æmulatrix ſolis & immutatrix Aëris. Der Mond iſt die Zierd der Nacht / die Mutter deß Thawes / die Schafferin der Feuchtigkeiten / die Herꝛſcherin deß Meers / die Maaß der Zeiten / die Eyferin der Sonnen / die Veränderen deß Luffts. Ich ſchweige ſtill: Aber haltet ihr eure Ohren zu geliebte Zuhörer! ich därfft meinen Worten nit glauben: Ich laß reden die ſo vil tauſend allda herum hangende Taflen / Stein und Mauren / diſe werden eueren Augen mehrere Gnaden zu ſehen / als meine wenige Wort zu hören geben. Seynd die Sünder die finſtere Nacht / bey welcher ſich die Fromme an dem Stein der

In Lib. Hixameron.

Aergernus pflegen ſchädlich zu verſtoſſen? O ſo iſt MARIA Cell bishero geweſen jene ſchöne Mond / jener Zierd diſer Nacht / mittels Dero Gnad ſo vil tauſend Sünder erleuchtet / ihre Seelen geziert / im Himmel prangen / welche ohne Deroſelben in der Höll mit ewiger Schand wurden verlacht werden. Fragt die Zahl ſo viler tauſend Pœnitenten und Communicanten: Sehet die Taflen dem Teufel Verſchribenen / deren von gefährlichen Tod- und Sünden- Gefahren Erlößten. Seynd die verſtockte Sünder anderwärtig das gantze Jahr / wie die außgederꝛte / truckene harte Erden / und verwelchtes Gras: O ſo iſt ihnen MARIA zu Cell jene Mutter deß Gnaden-Thaus und Schafferin deß Regens / ſo allda ihre harte Hertzen zur wahren Buß erbricht / mit fruchtbaren Regen die Zäher ihre Wangen / und noch mehr ihre Seelen befeuchtet. Fragt die Kirchfahrter / wie vil ohne naſſe Augen von MARIA Cell hinweg gehen? Iſt das menſchliche Leben jenes ſo gefährliche Meer / in welchem wir von der Ungeſtümme zeitlicher Verſuchungen / Angſt / Noth / Elend / Verzweiflung / Armuth / und Widerwärtigkeit werden hin- und her getriben mit höchſter Gefahr

fahr der Seelen Schiffbruch / und Verdammnus? O ſo iſt MARIA Cell jene gewaltige Herꝛſcherin diſes Meers / welche ſchon manchen guten Wind / diſen und jenen zugeblaſen: Fragt die jenige / ſo ſchon öffters bis an Halß im Waſſer der Verzweiflung und Verblendung geſtanden ſeyn? Iſt der Tod jener Minotaurus, ſo die Unverwußte / und Unvorſichtige um das zeitliche und ewige Leben bringet: O ſo iſt MARIA zu Cell vilen geweſen jene Ariadne, jener Faden / jenes Maaß / mittels welcher ſie den Weeg widerum zuruck gefunden. Fragt die Meſſer / fragt die Heuräffel / und andere blutige Wahrzeichen / fragt die Gefahr-Zeugnuſſen deß Tods von Waſſer und Feur / Holtz und Stein / Fallen und Stürtzen / Schieſſen und Stechen / Donner und Plitz / ſo allda zu finden. Iſt CHriſtus der Welt Heyland jene Gnaden-Sonn / von welcher geſchriben ſtehet: Solem ſuum oriri facit ſuper bonos malos. Er laßt aufgehen das Liecht ſeiner Erbarmnus über Gute und Böſe. O ſo iſt MARIA zu Cell jene Eyferin diſer gutthätigen Sonnen / daß noch niemand geweſen / der diſe Gnaden-Bildnus angeſehen / welcher nit bekennt / daß er mit beſonderer Würdigung und innerlichen Troſt angeſchinen worden: Fragt alle die jenige / ſo nur einmahl zu MARIA Cell geweſen. Und iſt Oeſterreich jenes Land / von welchem man zu ſagen pflegt: Auſtria ventoſa, aut venenoſa. Oeſterreich / iſt lüfftig / oder gifftig. O ſo iſt MARIA zu Cell jene Lufft-Verbeſſerung / ſo mit ihrer Vorbitt manchen Ungeſund von diſem und jenem Hauß / Marckt und Stadt abgewendet: Fragt alle Nämen / Gelübd Danck- und Denckzeichen Diſe reden / ich ſchweige.

VII.

Job redt: Gedult! Nunquid ingreſſus es Theſauros nivis, aut Theſauros grandinis aſpexiſti? Biſt du auch in die Schätze deß Schnees hinein gangen / und haſt du die Schätz deß Hagels oder Schaurs angeſehen? Job. 38. v. 22. Sagt ja / vilgeliebte Wienner / wan ihr nach Hauß kombt: Sagt / wir ſeyn zu MARIA Cell innerhalb der Schneeberg geweſen in der Schatz-Kammer deß Schnees / in der Silber-Kammer deß ſchönen Monds / und haben geſehen die Schätz deß Hagels und Schauers.

Mit ſolchen Worten redet mit der Göttlichen Schatz-Meiſterin / und Jungfräulichen Mutter JESU Petrus Damiani: Quis ſcit? quoties refrigeras iram Judicis, cum juſtitia à præſentia Deitatis egreditur: In manibus

tuis

tuis ſunt Theſauri miſerationum DEI. Wan man lobt adeliche ſchöne Händ / pflegt man ihnen die Weiſe deß Schnees zu zueignen: Schneeweiſe Händ! Küſſet die Händ euerer Mutter geliebte Kirchfährter / diſe ſeynd jene Schätz-Kämmer Göttlicher Erbarmnuſſen / jene ſchöne Schneeweiſe / mildreiche / Mütterliche Händ / welche die Gnaden und Gaaben GOTTes häuffig / wie die Schnee-Flocken unter die Bedürfftige von Himmel herab ſchneyen. In manibus tuis ſunt Theſauri miſerationum DEI. Der Schnee iſt jener weiſſer Deckmantel / ſo allen Unflat der Erden bedecket mit gleichen Außſehen. Die unbefleckte Mutter deß HERRN iſt jener Schnee / ſo heut auf die Erden gefallen / und bedeckt den Unflat aller Sündern / mit gleichen Mantel Mütterlicher Vorbitt. Der Schnee iſt jener Schutz-Mantel unſerer Mutter der Erden / unter welchen ſich verkriechen ihre Kinder / die Saamen / Wurtzlen und Früchten vor dem zornigen wütterichen Angeſicht deß Winters / ſo lang bis der angenehme Frühling widerum herfür kombt / und der Himmel ſie mit einem beſſeren und freundlicheren Aug anſchauet: Sodan legt ſie widerum ab ihren Mantel / der Schnee zergehet / ihre Kinder die Erd-Früchten kriechen widerum herfür / und getrauen ſich dem Himmel abermahlen ins Geſicht zu ſtehen. O wie lobe / und liebe ich euere Andacht gegen MARIAM; Vilgeliebte! Diſe iſt jene getreue Mutter / welche / wan ſie vermerckt GOTT erzürnt zu ſeyn / deß Willens / mit Peſt / Hunger und Krieg drein zu ſchlagen / decket ſie über uns ihren Schneeweiſen Schutzmantl / ſtehet für uns / redt alles Gutes: Quousque Domine tu non miſereberis? und will die Streich auf- und außhalten. O tauſend Danck! Diſer groſſen Mutter bleiben ewige Schuldner alle Kayſerliche Erb-Länder. Du biſt geweſen die jenige / ſo vor uns geſtanden Anno 1683. den harten Türckenſtreich aufgefangen / abgewendet in Sig und Victorien verwandlet haſt. Schauret euch annoch das Gewiſſen und Wiſſen begangener Sünden vor den Schaur Göttlichen Gerichts und Zorns? Theſauros grandinis aſpexiſtis? Diß iſt jene Schatz-Meiſterin Göttlicher Gnaden und Erbarmnuſſen / ſo alles Kriegs-Ungewitter und Schauer der Straffen in den erwünſchten Friden zwiſchen GOTT und den Menſchen verwandlet. Alſo lauten die teut-

ſche Wort ob⸗angezogen Petri Damiani: Wer wills zehlen/wie offt du O gütige/ O milde/ O ſüſſe Jungfrau den erhitzten Zorn unſers GOTTes abkühleſt/ Ungewitter/ Donner/ Schaur/ Peſt/ Hunger und Krieg vertreibeſt/ da die Gerechtigkeit GOTTes wider uns verfahren will? Dan in deinen Händen ſeynd die Schätz deren Erbarmnuſſen GOTTes. In manibus tuis ſunt Theſauri miſerationum DEI. Eine Fabl iſts; das Vulcanus auß Befelch deß Jupiters ein Weibsbild verfertiget in ſeiner Schmitten/ ſo in der Schönheit alle übertroffen. Weilen aber diſer Bildnus noch vil abgienge zu einer Göttin/ ſupplicirte er denen Göttern/ daß ſie mit ihren Gaaben und Eigenſchafften dieſelbe bereichen/ und vollkommen machen wollen? Fiat, wie begehrt: Mars gabe die Stärck/ Minerva die Weisheit/ Venus die Schönheit/ Mercurius die Wohlredenheit/ Apollo die Künſten/ Jupiter den höchſten Gewalt. Mit ſolchen Gaaben bereichet/ iſt diſes Meiſterſtuck unter die Götter erhoben/ und Pandora genannt worden. Die Warheit iſts/ daß die Jungfräuliche Gebährerin GOTTes die Schönſte unter allen puren Creaturen; Pulchra ut Luna, mit allen erdencklichen Gnaden und Gewalt von denen drey Göttlichen Perſonen bereichet/ herꝛlich gemacht/ und über alle Chör der Englen erhoben worden. Sie allein kan ſagen nach ihrem Göttlichen Sohn: Data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo & in terra. Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Ja/ ja/ wir bekennen ſammentlich mit dem ſeeligen Nicomedianiſchen Biſchoff Georgio: Nihil tuæ reſtitit potentiæ, nihil repugnat tuis viribus, omnia parent tuo Juſſui, omnia tuo obediunt imperio, omnia tuæ poteſtati deſerviunt. Nichts O Frau widerſtrebet deinem Gewalt/ nichts widerſetzt ſich deinen Kräfften/ alles gehorſamnet deinem Befelch/ alles unterwirfft ſich deinem Gebott/ alles bekennet ſich unterthänig deiner Macht. Orat. de præſ. B.V.

VIII.

Schluß.

DA habt ihr/ vilgeliebte Steyrmarcker! die Urſachen und Antrib/ warumen eine löbliche Ertz⸗Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus ſich von

von Wienn auf ein neues aufmacht und übers Gebürg eylet / nit Eliſabeth, ſondern MARIAM die Göttliche Mutter und Gewalt⸗tragende Königin zu begrüſſen in ihrem Gnaden⸗Hauß MARIA Cell. Unſer Vorhaben billichet Richardus à S. Laurentio: MARIA eſt centrum mundi, quia ex omni parte mundi omnes avent ad eam recurrere in omnibus neceſſitatibus ſuis. MARIA iſt der Mittel⸗Tupff der gantzen Welt; alle trachten in ihren Nöthen dahin zu lauffen / um ſich Hülff zu erhollen. Warumen dan wir nit? Sags unverhollen: Allda an gegenwärtigem Gnaden⸗Orth MARIA Cell der Welt erwiſene beglauben allein allen Gewalt und alles Groſſe / was von diſer Göttlichen Gnaden⸗Mutter kan geredt werden. Probatum eſt. Zehlt die Gnaden MARIAE Cell / und zehlt die Stern deß Himmels / wan ihr könnt. So dan kund und zu wiſſen jedermänniglich warumen die löbliche Ertz⸗Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus von Wienn auß der Kirchen S. Hieronymi allda erſcheinet / und künfftig ſich mit der Gnad GOTTes jährlich ſtellen wird.

Lib. 8. de Laud. B. V.

Demnach in reiffe Erwegung gezogen worden / was maſſen die gifftige Kranckheiten / als Vor⸗Botten der leydigen Peſt jährlich an die Pforten der Kayſerlichen Haubt⸗ und Reſidentz⸗Stadt Wienn anklopffen / maſſen widerum in verloffenen Jahr nit ohne Schröcken deß gantzen Lands beſchehen / iſt denen andächtigen Wiennern Zweifels ohne nit ohne ſonderbare Eingebung GOTTes / das wider alle Peſt⸗Pfeil befreyte Geheimnus unbefleckter Empfängnus zu Gemüt kommen / die ſich dan mit Gutheiſſung Ihr Hochfürſtlichen Gnaden Herrn / Herrn Ordinarij Biſchoffen in Wienn dahin verſtanden / um ſolche Gnad und Abwendung dergleichen Straff zu MARIA Cell in Namen Dero unbefleckten Empfängnus anzuklopffen mit andächtigen Vornehmen jährlich allda andächtig zu erſcheinen: Getröſt der Hoffnung / daß durch die Gnad und Vorbitt / durch Vermehrung der Andacht Göttlicher Mutter / durch Erhöhung deß Gnadenreichen Geheimnus unbefleckter Empfängnus / die Kayſerliche Haubt⸗ und Reſidentz⸗Stadt Wienn ſambt allen Kayſerlichen Erb⸗Länderen unter

ter dem Schutz MARIAE Cell wider alle vergiffte Kranckheiten und Peſtilentz werde gnädiglich erhalten und beſchützt werden.

Diſes O Göttliche Mutter! iſt die Intention und Meynung gegenwärtig-neu-angeſtelter Kirchfahrt: Lebe getröſten Vertrauens / daß du dieſelbe in Gnaden anſehen / aufnehmen / ſegnen / und dir gefallen laſſen werdeſt. So vil will ſagen mit mir allda diſe deine löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus. Göttliche Mutter! Quis det te mihi, ut inveniam te foris & deoſculer te, & jam te nemo deſpiciat. (Cant. 8. v. 1.) Hab mich nit zu beklagen / Gnaden-reiche Mutter! daß du mir zu Wienn in Oeſterreich ungnädig geweſen / abſonderlich da man Anno 1679. die Titular-Bildnus diſer löblichen Ertz-Bruderſchafft auß Befelch der hohen Obrigkeit von der Kirchen S. Hieronymo mitten in der Peſt nach dem ſo genannten Hof getragen / bey ſelbiger herrlichen Statuen auch unbefleckter Empfängnus beygeſetzt / und bekannte Andacht gepflogen: Die Peſt hat von ſelbem Tag an nit mehr auf- ſondern abgenommen / wie anderwärtig beglaubt worden. Aber was? Wer gibt mir / daß ich dich darauſſen finde / auch auſſer Wienn und Oeſterreich zu MARIA Cell / deine Händ küſſe und daſelbſt bitte / daß du diſen Gaſt nit mehr herein laſſeſt. Turpius ejicitur. Wan er einmahl herinnen iſt / kombt er gar hart hinauß. Et jam me nemo deſpiciat. Deſſen verdencke nur kein Menſch diſe neue Andacht / und halte es vor was Uberflüßiges oder Unnothwendiges: Brenntes Kind / förchts Feur! Niemand beſſer als Wienn hat es erfahren Anno 1679. wie diſes Feur die Peſt brenne: O GOTT! was vor ein Außſehen hatte damahlen unſer geliebte Wienn Stadt / da wir mit gemelter Gnaden-Bildnus durch die Gaſſen gangen. Egreſſus eſt à filia Sion omnis decor ejus. (Thren. 1. v. 6.) Alle Zierd und Kleyder-Pracht hat ſich damahlen verlohren / tieff in Truchen und Küſten verborgen gelegen. Plorans ploravit in nocte, & lachrymæ ejus in maxillis, ejus, non eſt, qui conſoletur eam. (Ibidem v. 2.) Weinend hat alles geweinnet / und die Zäher auf denen Wangen / niemand ware / ſo den andern tröſtete. Jetzt tröſte ich mich

in

in MARIA Cell eines Beſſeren: Allda wird diſer Gifft-ſpeyenden Schlangen der Peſt künfftig das Haubt zerknürſcht/ und kein ſolche Haubt-Straff der Peſt mehr in Wienn eingelaſſen werden: Meine Wort ſeynd die Wort Damiani: Nunquid quia Deificata, ideo noſtræ ſalutis es oblita? nequaquam Domina: ſcis, ubi jaceant, quantum de liquerint ſervi tui: non ita memoraris miſericordiæ DEI ſolius, ut miſericordiam in nos non habens, neque ita es impaſſibilis ut ſis incompaſſibilis. Solſt du villeicht darum unſer vergeſſen/ dieweilen du erhoben zur Göttlichen Mutter/ und mehrers biſt als wir ſeyn? Das nit O groſſe Frau deß Himmels! du weiſt wo wir kranck ligen/ und wie ſchwach deine Diener und Dienerinnen ſeyn: Du gedenckeſt auch nit alſo der Barmhertzigkeit GOTTes allein/ daß du nit auch zugleich Erbarmnus hätteſt mit uns; biſt auch nit alſo unleydentlich/ daß du nit zugleich gegen uns mitleydig ſeyeſt. Deſſen tröſte ich mich!

Serm. 1. de Nat. B.V.

IX.

Aber ſagt mir: Wie ſoll das Kind heiſſen: Ein jede Proceſſion, deren drey/ ſo von Wienn anhero kommen/ hat ihren Namen. Wie ſoll dan diſe heiſſen: Es wird genannt die Proceſſion deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Conventualen bey dem heiligen Creutz die Hof-Proceſſion von der Hof-Bruderſchafft deß heiligen Creutzes: Recht und billich: Dan das ✠ iſt das Zeichen der wahren Hof-Leuth Chriſti/ Königs der Glory/ ſo von lauter Creutz-Herren will bedient ſeyn. Es wird genannt die Proceſſion von der hohen Dom-Stiffts-Kirchen auß zu S. Stephan, die Herren-Proceſſion: Gar wohl: Diſen Ehren-Titul gibt ihr die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft deß Fronleichnams unſers HErrn. Es wird genannt die Proceſion deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Dominicanern die groſſe Proceſſion: Recht und wohl: Diſen Ehren-Titul hat ihr erworben der groſſe Eyfer/ welchen jederzeit der gepriſene Orden deren Prediger gegen der Mutter GOTTes tragt/ und die groſſe Anzahl der Kirchfährter/ mit welcher ſie alle andere Proceſſion übertroffen.

Aber diſe heutige und letzte Proceſſion der Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus hat ſchon zu Wienn ihren Namen gehabt/ ehe ſie

auf die Welt gebohren war/ maſſen ſie von Freunden oder Feinden / weiß es nit / die Burgerliche Proceſſion iſt getaufft worden. Amen. Bleibt darbey: ich ſelbſten hätte ihr keinen beſſeren / und anſtändigen Namen geben können/ dieweilen das Haubt einer Löblichen Burgerſchafft in Wienn / Ihro Gnaden der Wohl-Edlgebohrne Herr Joann Franciſcus von Peideħard der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Rath und Burgermeiſter allda / auch zugleich dermahlen das Haubt und höchſt-verdienter Rector diſer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus verehret / im gleichen eine Löbliche Burgerliche Verſammlung / als Stiffter ſolcher Andacht von jederman erkennet werden. Im Namen und aller diſer und einer gantzen Löblichen Ertz-Bruderſchaffts unbefleckter Empfängnus hochgepriſenen Senats, ich heut das gehorſame Burger-Recht verpflichter ewiger Andacht und treuer Verfechtung deiner unbefleckter Empfängnus/ O groſſe Mutter! mit aufgereckten Fingern dir Will erſtattet und geleiſtet haben. Tota pulchra es, & macula non eſt in te. Ehender zu ſterben als zu zulaſſen / daß in dir ein Mackel einer einigen weder Erb- noch läßlichen oder tödlichen Sünd geweſen. ſeye. Bleibt geredt! Das bekenne ich: Wofern die erſte Stimm an mich kommen / ich diſer letzteren und jüngſten Proceſſion den Namen deß letzteren/ und jüngſtens Sohns deß Jacobs Benjamin gegeben hätte; dan ich weiß / daß die Göttliche Mutter die Andacht ihrer unbefleckten Empfängnus vor anderen liebt; ſonſten hätte ſie nit geoffenbaret einem andächtigen Religioſen meines Seraphiſchen Ordens zur Lebens-Zeit meines ſubtilen Joannis Duns Scoti: Dermahlen ſeye ihr auf Erden niemand lieber / als Scotus, der alſo eyferig die Ehr Dero unbefleckten Empfängnus verfochten / und erhoben hatte. Sonſten hätte ſie nit offenbaret / daß jene / ſo der Andacht ihrer unbefleckten Empfängnus zugethan / nit leicht in der Todſünd ſterben wurden. Aber Benjamin hat ſollen von ſeinem

nem Bruder Joſeph in Arreſt gefangen / und vor einen Sclaven gehalten werden. Haſt du Bedencken O Göttliche Mutter an der Treu deiner Diener? Sihe / alle miteinander nehmen vor bekannt an / daß du ſie vor deine ewige Gefangene und Sclaven / mit mir annehmeſt / bindeſt / und nit mehr auflöſeſt. Diſe verbleiben / leben / und ſterben wir / tod / und lebendig. Geredt / und geſchworen an dem hohen Feſt deiner Gnadenreichen Geburt zu MARIA Cell in Steyrmarckt vor deinem Angeſicht / den achten September 1692. Rector, Aſſiſtenten / Conſultores, Præſes, und Bruderſchafft deiner unbefleckten Empfängnus zu Wienn zu S. Hieronymo: Deine Wienner / deine Diener / O gütige / O milde / O ſüſſe Jungfrau und Mutter / Amen.

* * *

X.
PEREGRINATIO CELLENSIS.
Das iſt:
Groß-Celleriſche Wallfahrt.
Oder:
Erſter Jahr-Gang/
Der
Obbemelten Jährlichen Proceſſion einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfaägnus auß dem GOtts-Hauß SS. Hieronymi deren PP. Franciſcaneren in Wienn nacher Groß/MARIA Cell in Steyrmarckt/ unter Gleichnus eines Geiſtlichen Wein-Garten-Baus eingericht 1697.

EXHORTATIO,
Oder:
Vermahnungs-Red
An die Kirchfahrter.
Welche bey dem Außzug von obbemelter Kirchen in eine deren ſo genannten Wienneriſchen Vorſtädten auf der Widen neben denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Ordens S. Franciſca de Paula vorzutragen gebräuchlich iſt.

THE-

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Ite & vos in Vineam meam.

Gehet ihr auch hin in meinen Wein-Garten. Matth. 20. v. 4.

EXORDIUM.

Num. I.

SChon anfangende zeitige Herbſt-Zeit unterhaltet nit unbillich die Gedancken deß mühſamen Feld- und Ackers-Manns mit dem Vergnügen ſowohl reicher Getreyds-Fexung / als ergibigen Weinlöſens; abſonderlich wo zum Theil die Scheuren ſchon angefüllet / zum Theil die Hoffnung von dem guten Stand deß Weinſtocks den Augenſchein auch ſchon hat eingenommen. Wohl deme / der die Zeit wohl hat angewendet / keine Mühe und Arbeit geſpahret / den Laſt deß Tags / und die Hitz der Sonnen unverdrüßlich fallen laſſen: Die reiche Fexung / und das gute Löſen bezahlet alles. Ich wünſche Glück unſern geliebten Oeſterreich zum noch bevorſtehenden guten und reichen Löſen für gegenwärtig-noch lauffendes Jahr 1697. Aber die Würthſchafft vorhabender Wahlfahrt belaufft ſich auf keinen leiblichen oder zeitlichen / ſondern gantz geiſtlichen Wein-Bau / und überreiches Löſen / ſo der zeitige Herbſt unvergleichlicher Vergeltung in jener Welt zum hundertfältigen Gewinn und Lohn auf ewig der Seelen zu tragen pflegt. O was für einen Schröcken ſollen verurſachen die Wort deß Himmliſchen Hauß-Vatters: Quid hic ſtatis tota die otioſi? Was ſtehet ihr da den gantzen Tag müßig? So vil Wort / ſo vil Streich / mit welchen die Trägheit viler tauſend Chriſten getroffen wird. Quid? Was / das iſt: Auß was Urſachen? Die von dem Evangeliſchen Hauß-Vatter verſprochene Müßigänger kunten ſich verantworten: Nemo nos conduxit. Es hat uns niemand gedingt. Wir Chriſten können nit ſagen: Niemand hat uns gedingt / wir haben keinen Herrn / keinen

Dienſt

Dienſt / keine Arbeit. Unſer HERR iſt unſer GOTT / der uns aufgenommen / gedingt / mit uns / und wir mit ihme deß Lohns eins worden / dazumahlen als wir durch den Tauff unter die Zahl ſeiner Diener aufgenommen / und den Eingang in die Kirchen genommen haben.

O was für ein Streich iſt diß eintzige Wörtl: HIC, Da: Was ſtehet ihr da? Da / auf dem Marckt müßig: Da / wo alles zu handlen / und zu wandlen / zu kauffen / zu verkauffen / und zu gewinnen pflegt? Diſer Marckt iſt die Erden / ich ſag / der Wein-Garten deß Menſchen / wo der Groſchen der Seeligkeit muß verdient werden. Der erſte Vatter ward geſetzt ins Paradeyß in denſelben zu arbeiten. Ut operaretur. Wie vil mehr die Kinder diſes Vatters auſſer deß Paradeyſes in der Wüſten diſer Welt? Dieweilen Adam müßig / ware er verſtoſſen auß dem Paradeyß; Und weilen Paulus ſich befande in Mühe und Arbeit / wurde er verzuckt ins Paradeyß. Hic: Da / da / diſer Erdboden iſt der Garten / der Grund Chriſti / wo keine andere / als fruchtbringende / Arbeitſame Weingarter gefunden werden. Ite & vos.

O was für ein Streich iſt das eintzige Wörtlein: STATIS: Ihr ſtehet: Was ſtehet ihr? Die Wäſſer / welche ſtehen / fangen an zu faulen / zu ſtincken / und Würm außzubrieten. Die Erden / ſo nit umgearbeitet / tragt Diſtl und Unkraut. Der Lufft / ſo nit bewegt / wird gifftig. Das Hauß / ſo nit bewohnet / gehet zu Grund. Die Weeg / ſo nit betretten / werden verwachſen. Die Waffen / ſo nit gebraucht / werden roſtig. Das Pferd von vilen Stehen / wird untauglich. Das Kleyd in der Truchen wird endlich von Schaben zerfreſſen / und der müßige Menſch verdirbt / und wird endlich zum Bettler / zu ſchanden. Statis: Der Müßige ſtehet zu ſeiner Verdammnus / deme die Natur die Füß / nit nur zum Stehen / ſondern auch zum Gehen / die Hand zur Arbeit / und nit in Sack zu ſtecken / ſondern auch gegen GOTT aufzuheben gegeben hat. Homo naſcitur ad laborem & avis ad volatum. Job. 5.

O was für ein Streich / nit ins Waſſer / ſondern ins Hertz ſeynd diſe wenige Wort: TOTA DIE, den gantzen Tag. Was ſtehet ihr da den gantzen Tag? Der Tag iſt / das Leben / ſo nit ungleich einem eintzigen Tag gantz geſchwind dahin laufft. Der nit handlet zur Marckt-Zeit / ſo lang der Marckt-

Fah-

Fahnen außgeſteckt / hat den Gewinn ſchon verobſaumet; und der ſich nit bemühet / ſo lang der Tag / das Leben währet / hat gegen dem Abend / das iſt / nach dem Tod keinen Lohn zu hoffen. Solche Warheit beſtättiget der geduldige Job: Dies mei velociores fuerunt curſore. Meine Täg (er ſagt nit meine Jahr) meine Täg ſeynd vil geſchwinder geweſen / als ein Lauffer / ſo ohne Aufenthaltung durchgehet. Eben diſes ware die Betheurung deß weiſen Cato, wan er nur einen Tag ohne nutzliche Verrichtung oder Frucht laſſen vorbeygehen. Ich ſag: Ein beſonderer Streich / nit in Lufft / ſondern ins Hertz / iſt das eintzige Wort OTIOSI. Müßig. Was ſtehet ihr da den gantzen Tag müßig. Der Hauß-Vatter ſagt nit: Ruffe die Müßiggänger: Nein. Voca operarios. Ruffe die Arbeiter / und gibe ihnen ihren Lohn. Dem Burgerlichen Hauß-Vatter iſts auch nit genug geweſen / daß der Knecht ſein Pfund aufgehebt / und nit verlohren: Er iſt dannoch in die äuſſerſte Finſternus verſtoſſen worden / darum / daß er mit demſelben nichts gewinnen. Dem HErrn iſts nit genug / daß der Knecht ſagt / er habe nichts Böſes gethan / er will / daß er auch was guts und nutzliches verricht habe. Dem Hauß-Vatter machte es kein Vergnügen / wan die Arbeiter ſich verlauten lieſſen / ſie haben in Weingarten niemand verhindert / ſie haben nichts verwüſt / nichts nidergetretten / wofern ſie nit auch ihr Mühe und Arbeit daran geſtreckt hätten. Eben alſo iſts auch GOTT dem Himmliſchen Hauß-Vatter nit genug / nichts Böſes gethan zu haben: Er wird auch ſtraffen die jenige / ſo nichts Gutes gethan / ſich nichts bemühet und ihre Kräfften nit beſſer an die gute Werck verwendet haben.

Job. 7.

II.

Diſer Urſachen nimbt Gelegenheit vorhabende Andacht und Wallfahrt nach Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt noch etliche hinterblibene Wienner aufzumunteren mit den Worten und Exempl deß ſorgfältigen Hauß-Vatters: Ite & vos in vineam meam. Gehet ihr auch hin in meinen Weingarten / und was recht iſt / will ich euch geben.

Iſt ſo vil geredt: Das Himmelreich iſt gleich einem Hauß-Vatter / welcher Morgensfruhe außgienge Arbeiter in ſeinem Wein-Garten zu beſtellen Er kame widerum um die 3.te Stund / um die 6.te und 9.te Stund: Um die 11.te Stund kam er widerum / und fande noch andere ſtehen / und

ſprach zu ihnen: Was ſtehet ihr da den gantzen Tag müßig: Ite & vos in vineam meam. Gehet ihr auch hin in meinen Weingarten / und was recht iſt / das will ich euch geben.

Ich ſag: das Himmelreich iſt gleich einer Hauß-Mutter / welche Morgens Fruhe außgangen Arbeiter zu dingen in ihren Weingarten / als ſie aber mit den Arbeitern eins ware um einen Groſchen zum Tag-Lohn / ſandte ſie dieſelbe in ihren Wein-Garten / ſie kame widerum um die 3.te / widerum um die 6.te und 9.te Stund: Um die 11.te Stund aber kame ſie widerum und fande noch andere müßig ſtehen: Diſen ſagt ſie auch; Ite & vos in vineam meam. Gehet ihr auch hin in meinen Weingarten / und was recht iſt / das will ich euch geben. Diſe Hauß-Mutter iſt die allerſeeligſte Himmels-Königin und unbefleckte Mutter GOttes: Ihr Weingarten ſeynd die von Alters hero löblich angefangene und geſtiffte Andachten nacher MARIA Cell in Steyrmarckt / und anderen Gnaden-reichen Orthen. Sie iſt außgangen Morgens in aller Fruhe ſchon bey anbrechenden Tag deß Chriſtenthums / Arbeiter zu beſtellen in ihren Weingarten. Sie iſt kommen um die 3.te / 6.te / und 9.te Stund / und iſt kommen zu denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Dominicanern / Minoriten / und in das hohe Dom-Stifft zu S. Stephan in Junio, und Auguſto, und von danen ein groſſe Anzahl Arbeiter abgeſchicket in ihren Wein-Garten. Endlich um die 11.te Stund den 4.ten September kombt ſie widerum / und kombt zu S. Hieronymo, und findt noch etliche / ſo bishero verhindert geweſen wegen obhabenden Ambt- und Hauß-Verrichtungen ehender diſen geiſtlichen Wein-Bau abzuwarten: Diſen ſagt ſie heut gehet ihr auch hin in meinen Wein-Garten / und was recht iſt / das will ich euch geben. O was für ein Streich ins Hertz ſollen ſeyn die Wort diſer Himmliſchen Hauß-Mutter jenen / ſo zu ehren diſer groſſen Königin keinen Fuß mögen aufheben / etliche Feld- oder Meilweegs / Tritt und Schritt ſich beſchweren zu Gefallen zu gehen. Quid hic ſtatis tota die otioſi? Was ſtehet ihr da / was ſtehet ihr hier den gantzen Tag / das gantze Jahr müßig? So vil Wort / ſo vil Streich / mit welchen die erkalte Andacht auch viler Wienner getroffen wird.

III.

Aber weilen gegenwärtig-andächtige Verſammlung ſich nit entſchuldigen will mit jenen Evan-

Evangeliſchen Marck-Stehern: Nemo nos conduxit. Es hat uns niemand gedingt. Demnach ſie unter dem Namen unbefleckter Empfängnus MARIAE ſchon längſtens diſe Himmliſche Hauß-Mutter erkennet für ihre Frau / und zu Dero beſtändigen Dienſt der gröſſere Theil ihre Nämen verſchriben hatten / ſtehen wir ſchon fertig mit vorhabender Wallfahrt gleich diſe Stund nit müſſig zu ſtehen / ſondern zu gehen den Weeg unſerer Himmliſchen Hauß-Mutter / welchen uns Dero Wort und Exempl ſelbſten eröffnet haben.

Auf diſen Weeg weiſet und führet uns der Marianiſche Ildephonſus: Imitamini matrem Virginem & Sanctos omnes, quos laudatis, quoniam non tantum illis prodeſt noſtra laudatio, quam nobis eorum imitatio. Macht euch fertig / greifft an das Werck mit Freuden / verachtet deß Laſts deß Tags / und der Hitz der Sonnen / Wind / und Regen / trucken oder naß / Berg und Thal / Hunger und Durſt; Folget nach diſer Himmliſchen Hauß-Mutter und allen Heiligen / die ihr lobt mit Singen und Betten: So wohlgefällig ihr / und ihnen iſt euer Lob / ſo nutzlich iſt euch ihre Nachfolg. O wie recht geredt! Wir loben / ſingen und preiſen auf unſerer Wohlfahrt die Tugenden / und heilige Werck JESU MARIA / und aller Heiligen: Iſt alles heilig und auferbäulich! Aber ſodan uns nutzlich und erſprießlich zur leiblichen und Geiſtlichen Wohlfahrt wan wir auch im Werck ihrer Tugenden / Gedult / Andacht / Sanfftmuth / Frid / und Einigkeit / Lieb / Buß und guten Wercken werden nachfolgen und gleichförmig uns aufführen. Ich verbind nit meine andächtige Kirchfahrter an die Regl aller Heiligen: Unſer Raiß-Uhr ſeye dermahlen nur allein MARIA / von welcher Ambroſius redt: Talis fuit MARIA, ut ejus unius Vita, omnium Diſciplina ſit, ſi igitur Author non diſplicet, probemus Exemplum. Dergleichen Hauß-Mutter iſt geweſen MARIA / daß ihr eintziges Leben genug iſt allen Hauß-Genoſſenen der gantzen Chriſtlichen Gemein ſattſame Regl abzugeben; Sodan / wan uns diſe Vorgeherin nit mißfallet / laſſet uns ihrem Exempel nachfolgen. Bleibt darbey!

Serm. 1. de Aſſumpt.

De Virg. Lib. 2.

IV.

Der Schluß iſt ſchon gemacht: Mane ſurgamus ad vineas, videamus, ſi floruit vinea, ſi flores fructus parturiunt. In aller Fruhe wollen wir auf ſeyn / unſern

Cant. 7. v. 12.

ſeren Weingarten zu durchgehen/ um zu ſehen/ ob der Weinſtock blühe/ und die Blühe Frucht bringe.

Das endliche Zihl und Abſehen der Mühe und Unkoſten deß Wein-Baus iſt das erwarte und verhoffte gute Löſen. Auf dergleichen Löſen iſt auch angeſehen unſer vorhabende Kirchfahrt nacher MARIA Cell/ um zu erlöſen unſer geliebte Wienn-Stadt und Oeſterreich von der Peſtilentz/ Hunger und Krieg: Zu erlöſen das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich/ von aller Verrätherey und Nachſtellung ihrer Feinden: Zu erlöſen die Kayſerliche Erb-Länder von der Forcht deß Erb-Feinds: Zu erlöſen die gefangene Chriſten auß der Dienſtbarkeit der Türcken und Tartarn: Zu erlöſen die Seelen unſerer Eltern und Freund auß den Peynen deß Fegfeurs/ und uns ſelbſten zu erlöſen auß denen Banden unſerer Sünden und Straffen. Zu ſolchem allerſeits erfreulichen Löſen wünſche ich Glück allen andächtigen Marianiſchen Kirchfahrtern/ ſo ſie nach außgeſtandenen Mühe und Arbeit vorhabender Raiß zu erwarten haben ſambt dem Groſchen der ewigen glückſeeligen Ewigkeit. Vil Glück auf die Raiß allen Kirchfahrtern/ und vil Danck allen/ welche zuruck bleiben/ und uns anhero begleitet haben/ mit andächtiger Bitt/ daß ſie Morgen über 8. Tag zur gröſſerer Ehr GOttes und ſeiner Jungfräulichen Mutter uns allda widerum begegnen und den Einzug begleiten helffen wollen.

V.

Jetzt nehme ich um mich den Mütterlichen Schutz-Mantel MARIAE/ ſchlage mich und meine andächtige Kirchfahrter in denſelben ein/ nehm höflich Urlaub von unſer geliebten Wienn- und gantzen Kayſerlichen Hof-Statt/ und gedencke weiter. Behiete dich GOtt Aller-Durchleuchtigſtes Ertz-Hauß/ der Allerhöchſte erhalte deine Cronen und Scepter wider alle deine Feind/ daß du lebeſt und regiereſt von Anfang bis zum Nidergang bis ans End der Welt. Eben diſer ſtarcke und allmächtige GOTT behiete und bewahre dich gecrönte Wienn-Sadt mit allen deinen Innwohnern/ Geiſtlichen/ und Weltlichen/ Freunden und Bekannten/ ſo wir hertzlich verlangen mit Freuden widerum zu finden/ und geſund zu begrüſſen. Lebt wohl/ bettet für uns/ und wir für euch.

Mit euch zu reden/ vilgeliebte Kirchfahrter/ wünſche ich euch nochmahlen vil Glück und Ge-

Gedult auf die Raiß. Laßt euch geſagt und für alle mahl ein Erinnerung ſeyn / daß ihr auf keine Recreation und Liebs-Luſt / oder Gelegenheit / ſondern auf eine Kirchfahrt und Buß-Andacht außgehet. Der harte Weeg / die ſpitzige Stein / die hohe Berg / die groſſe Hitz / die ungelegene Einkehr wird vil Unluſt verurſachen: Aber Gedult und Fridſamkeit wird ſeyn der Philoſophiſche Stein / ſo auch alles Harte zu Gold überreicher Verdienſten machen wird. Die Ungedult entgegen jenes Gewexſilber / mit welchen aller euer Verdienſt / Unkoſten / Mühe und Arbeit unerſprießlich durchlauffen / und in Rauch aufgehen wird. Weilen diſe Proceſſion eine offentliche Andacht. So können alle wiſſen / was unſer tägliches Gebett und Meß-Opffer ſeyn wird. Die erſte Meß (deren täglich vier geleſen werden) wird aufgeopffert ſowohl vor lebendige / als abgeſtorbene Brüder und Schweſtern und Wohlthäter Löblicher Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus als der Mutter und Gebährerin diſer Proceſſion. Die andere vor die Herren Brüder / welche diſer Löblichen Wahlfahrt Anfänger / auch jetzt und ins künfftig Fortpflantzer ſeyn / und ſeyn werden. Die dritte vor die Wohlthäter diſer Proceſſion. Die vierte vor alle Kirchfahrter / und welche diſe Proceſſion auß- und einbegleiten. Die HH. Roſenkräntz / deren täglich 6. gebettet werden / ſeynd abſonderlich täglich zu vernehmen / zu was Meynung dieſelbe zu betten ſeyn. Jetzt gehet hin im Friden / geliebte Kirchfahrter / und verſprecht eueren hinderlaſſenen Bekannten / und Freunden zum Troſt etwas mitzubringen von MARIA Cell: Diſes wird ſeyn an ſtatt oder mit dem grünen Celler-Krantz das grüne Büſchel Spes. Die Hoffnung / oder das grüne Oel-Zweig deß ſo lang erwünſchten Fridens. Gehet hin im Friden. An ſtatt deß Seegens zur Urlaub / duncke ich meine Finger ins Weyhwaſſer vergoſſener Zäher der Gnaden-reichen Bildnus MARIAE / ſo uns ebenfalls anhero begleitet / und gegenwärtig verehret wird. Ich ſag nur: Aſperges me: Benetze nur O gütige Mutter! mit einem eintzigen Zäher die Hertzen deiner Diener und Dienerin: Diſer Zäher wird ſeyn der allerfruchtbareſte Regen / ſo in allen den Weinſtock guter

Aderat hac die in Eccleſia PP. S. Franc. de Paula Imago B. V. Pä- zenſis lachrymantis pro Devotione publica.

guter Wercken wird machen grünen und blühen zur Frucht zeitlicher und ewigen Wohlfahrt. Weilen du biſt die Königin der Englen / ſchicke uns einen guten Engel / ſo uns glücklich hin- und her-führe. Und weilen wir uns beurlauben auf der Widen bey denen HH. Schutz-Englen / ſeye Gabriel der Führer diſer Kirchfahrt / führe uns in das Gnaden-Hauß MARIA Cell / lehrne uns allda von gantzem Hertzen Sie zu begrüſſen / und deine Gegenwart zur Gnad zu genieſſen. Das gebe GOTT Vatter / Sohn und heilige Geiſt / Amen.

In eadem Eccleſia confraternitas Angelorum Cuſtod. cum octav.

IX.

SALUTATIO VESPERTINA

Das iſt:

Der ſo genannte Gruß.

Oder:

Gewöhnliche Vor-Red/

Welche

Bey Ankunfft obbemelter Proceſſion nach beſchehenen Einzug in das Herrliche GOtts-Hauß und Welt-berühmten Gnaden-Tempel MARIA Cell/ zum andächtigen Gruß/ an dem Vor-Abend deß hohen Feſts MARIAE Geburt von der Cantzel pflegt vorgetragen zu werden.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Videamus, ſi floruit Vinea, ſi Flores Fructus parturiunt. Cant. 7. v. 12.

Laßt uns ſehen / ob der Weinſtock blühe / und die Blühe Frucht bringe.

EXOR-

EXORDIUM.

Num. I.

NAch überſtandener ſchon etlichtägig-groſſer Mühe und Arbeit/ nach übertragenem Laſt deß Tags und Hitz der Sonnen/ iſt ja erlaubt mühſamen Baumann den Augenſchein einzunehmen/wie es doch ſtehe in dem Weingarten/ ob der Fleiß gedingter Arbeiter und Bauleuthen ſeinen Groſchen verdiene/ ob der Weingarten angetriben/ die Blühe nit abgefallen/ und der Weinſtock ſeine Frucht gibt. Ich achte es nicht/ wan ihr auch beginnt meine Gedancken in Verdacht zu ziehen/ als ob ich im Sinn trage bey ſolcher Gelegenheit den Garten wegen deß Zauns/ oder den Zaun wegen deß Gartens zu grüſſen. Mich entſchuldiget der Verlaß Göttlicher Worten und erkläret die Meynung vorhabenden andächtigen Gruſſes/ ſo zwiſchen dem Garten und Zaun/ Weinſtock und Reben längſtens den Unterſchid gemacht hat. Ja es ſcheinet/ daß wir heut kommen/ vilmehr den Weingarten wegen deß Weinſtocks/ als den Zaun wegen deß Gartens zu begrüſſen. Solchen Anlaß geben die bekannte Wort deß Erlöſers: Ego ſum vitis, & vos palmites: Joan.15.v.5.
qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum; quia ſine me nihil poteſtis facere. Ich bin der Weinſtock/ ihr ſeyt die Reben: Wer in mir bleibet/ und ich in ihm/ der bringt vil Frucht/ dan ohne mir könnt ihr nichts thun. O wie recht geredt/ ſagt der Hönig-redende Bernardus: Was es für ein leibliche Beſchaffenheit mit dem Weinſtock/ hat es die geiſtliche Beſchaffenheit mit CHriſto. Der Weinſtock wird nit geſäet/ ſondern gepflantzt/ in Weingarten überſetzt von ſeinem Stock. CHriſtus der Sohn GOTTes/ iſt GOTT von GOTT/ der Sohn vom Vatter/ gleich in der Subſtantz und Weeſenheit deme/ von welchem er gebohren. Damit er aber mehrere Frucht bringen möge/ iſt er überſetzt/ nit geſäet/ ſondern gepflantzet worden in die Erden jenes verſchloſſenen Gartens/ von welchem geſchriben ſtehet/ und darnach geſeufftzet die Alt-Vätter: Aperiatur terra, & germinet Iſa.45.v.8.
Salvatorem. O daß ſich eröffne die Erden/ und herfür treibe oder

oder grüne die ſo lang erwünſchte Blühe / und Frucht den Erlöſer. Die Reben können ohne Weinſtock nit Safft gewinnen / vil weniger fruchten: Ohne Chriſto ohne Safft ſeiner Gnaden können und vermögen wir nichts / welches die Seeligkeit und ewige Leben verdient; nichts ohne ſeiner abſonderlichen Hülff / ſo unſer Heyl befürdere. Sine me nihil.

Es iſt kein Baum ſo fruchtbar / als der Weinſtock / unerachtet er gegen anderen faſt der Allerſchlechtigſte / doch gantz geneigt zur Fruchtbarkeit: Ut parere malit, quam vivere. Sagt Plinius: Will lieber gebähren / als leben. Was man ihm durchs Schneiden hinweg nimbt / wachſet der Frucht zu. Solcher Weinſtock iſt geweſen Chriſtus / ſo uns lieber / geiſtlicher Weis / hat wollen gebähren / als leben. Da er ſich wider die falſche Zeugen beſchützen ſollen / ſchwige er ſtill. Dem Petro befahle er das Schwerdt in die Scheyd zu ſtecken: Da er ſolte vom Creutz herab ſteigen / wolte er nit: Er wolte lieber leyden und ſterben / als uns nit gebähren zum ewigen Leben; Er kunte aber nit gebähren / als nur allein durch ſeinen Tod. Ut parere malit, quam vivere.

Der Weinſtock muß beſchnitten werden; und Chriſtus ward beſchnitten / nit nur an dem achten Tag ſeiner Geburt / ſondern auch in ſeinem Leyden. Abſciſſus eſt de terra viventium. Isa. 53. Aber gleichwie der Weinſtock beſchnitten mehrers antreibt / alſo iſt Chriſtus worden durch ſeinen Tod der Vatter der gantzen Heydenſchafft: Pater futuri ſæculi. Der Weinſtock wird untergraben / und umgraben. O wie offt ſuchten die Juden den HErrn zu untergraben / und Gruben zu graben / in welchen ſie doch ſelbſten ſich verfallen haben. Foderunt ante faciem meam foveam, & inciderunt in eam. Psal. 56. Der Weinſtock wird angebunden an die Stecken: Chriſtus ward unterſchidlich gebunden / in der Krippen mit Fäſchen / an die Saulen und Creutz / mit Stricken und Ketten / und hat recht geredt: Ego ſum vitis, & vos palmites. Ich bin der Weinſtock / ihr ſeyt die Reben: Der in mir bleibt / und ich in ihme / der bringt vil Frucht / dan ohne mir könnt und vermögt ihr nichts. Sine me nihil.

II.

Jetzt frag ich nit mehr / wie es ſtehe um den Weingarten ob die Blühe nit abgefallen / ob

der Weinſtock ſeine Frucht bringet? Si floruit Vinea, ſi flores fructus parturiunt? Die Frag iſt nur / wo diſer koſtbare und ſeltzame Weinſtock gewachſen / wo der Weingarten / dahin diſer Weinſtock überſetzt und gepflantz worden? Diſen Grund oder Weingarten nennet angezogener Bernardus die ohne Mackel der Erbſünd empfangene und gebohrne Jungfräuliche Mutter deß HERRN: Seine Wort ſeynd nit unbekannt: Hæc eſt terra, de qua ſcriptum eſt: Terram non operabatur quis quam, ſed irrigabatur à fonte aſcendente de Paradyſo: Terra quippe hæc non accipit operationem humanam, ut conciperetur in ea Filius DEI, ſed aqua Spiritus Sancti irrigata fuit. Die Jungfräuliche unbefleckte Mutter iſt diſer Weingarten und Grund / wohin diſer Göttliche Weinſtock überſetzt / und gepflantzt worden / von welchem geſchriben ſtehet: Es war kein Menſch / der diſen Grund bauete; aber ein Brunn kame auß dem Paradeyß / und überſchwemmte das gantze Erdreich: Diſe Erden überkame keine menſchliche Krafft zu empfangen den Sohn GOTTes / ſondern ſie wurde befeuchtet von denen Wäſſern deß heiligen Geiſts: Alſo ſtehet geſchriben: Der Heil. Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten. Groſſen Danck dem Heil. Bernardo um diſe Nachricht!

In Tract. de Paſſ. Domi

Nun grüſſe ich ſo wohl den Zaun wegen deß Gartens / als den Garten wegen deß Weinſtocks. Ich biege die Knye deren Hertzen meiner andächtigen Kirchfahrtern / und ſag mit ihnen von Hertzen. Ave gratia plena, Dominus tecum. Gegrüßt ſeyeſt du MARIA voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir. Gratia plena voll der Gnaden. Mein Zeug iſt ſchon längſtens geweſen der Augenſchein gegenwärtigen Gnaden-Orths voll der Gnaden. Da brauchts keine Zungen zum Predigen / keine Ohren zum Hören / ſondern nur Augen zu erſehen / zu ſehen / was für Gnaden von diſer Göttlichen Erden reden die Stein und Mauren / Farben und Zeichen / Silber und Gold / Perlen und Edlgeſtein / Schrifften und Taflen / Wunder und Blunder. Sag von Hertzen: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA allermahlen im Namen deiner Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / in Wienn zu S. Hieronymo mit allen Dero einverleibten andächtigen Mit-Glidern. Gegrüßt ſeyeſt du

von

von dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich/ beeden Regirenden Römiſchen Kayſerlichen und Königlichen Majeſtäten / und geſammten übrigen hohen Herrſchafften. Dich grüſſet unſer gantze gecrönte Wienn-Stadt mit allen ihren Innwohnern geiſtlichen/ und weltlichen / reichen / und armen / groſſen und kleinen. Weilen unſer Proceſſion wird genannt die Burgerliche Proceſſion; Befilcht ſich abſonderlich in deinen Mütterlichen Schutz und Schirm der gantze Löbliche Magiſtrat mit ſambt ſeiner Burgerſchafft / Burgermeiſter als auch Rector diſer Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / mit ſambt ſeinen auch Marianiſchen Senat. Gegrüßt ſeyeſt du von der gantzen betrangten Chriſtenheit mit tauſend-fältigen Engliſchen Gruß / von allen gegenwärtigen und abweſenden deinen Dieneren und Dienerin: Der HERR iſt mit dir / du biſt gebenedeyt unter den Weibern / und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs JESUS der wahre lebendige Weinſtock überſetzt und gepflantzt in die Jungfräuliche Erden deines unbefleckten Leibs zur Blühe und Frucht deß ewigen Lebens. In diſen Weingarten führet unſere Gedancken der heilige Joannes Damaſcenus mit uralten Worten: Vinea uberrima ex Anna pullulavit, uvamque ſuaviſſimam, nectar mortalibus in vitam æternam fundentem protulit. Jener Weingarten / in welchem gewachſen der lebendige Weinſtock Chriſtus iſt MARIA / welcher auß Anna entſprungen und ſambt dem Weinſtock die allerſüſſeſte Weintrauben / auß welcher das allerſüſſeſte Getranck der Wein deß Lebens erpreßt worden / denen Menſchen herfür gebracht und getragen hat.

Orat. 1. de Nat. B.V.

III.

O wie recht thut die Andacht ergebene Diener und Dienerinnen MARIAE / daß ſie ſich nach GOTT vor allen ergibt der Ehr und Verehrung der allerſeeligſten Himmels-Königin / und aller Orthen ihrer Gegenwart zulauffet. Betrachtet nur die Liechter deß Himmels / die Sonn / Mond und Stern: Die Sonn ergießt all ihr Liecht von ſich ſelbſten / ertheilt denen Sternen ihr Liecht / und überligt allen mit ihrem Glantz. Nach der Sonnen übertrifft der Mond die Stern mit ſeinem Liecht / deme ſie als ihrer Schweſter gröſſeren Theil ihres Liechts mittheilet.

Solche Beſchaffenheit hat es mit dem unſichtbaren Himmel deren außerwählten GOttes: An diſem Himmel ſcheinet die Sonn Göttlicher Gerechtigkeit Chriſtus JESUS / und erleuchtet mit ſeinem Glantz den gantzen Himmel auß eigner Krafft / und Würckung: Nach diſer Sonnen ſcheinet zum allerdurchleuchtigſten der Mond ſeine Jungfräuliche Mutter: Pulchra ut Luna. So mit dem Uberfluß der Gnaden alle Stern / alle Heilige / und außerwählte GOttes unvergleichlich übertrifft / diſemnach / gleichwie wir veſt zum allerhöchſten erfreuen nach der Sonnen / lieben und loben den Mond / ſo thut nit unrecht die Andacht guter Chriſten / daß ſie nach Chriſtum verehret / liebet und lobet MARIAM. Nur die Hund ſeynd / ſo den ſchönen Mondſchein pflegen anzubellen: Und nur die Ketzer ſeyn / ſo MARIAM pflegen anzuſchnarchen. Recht und löblich thut die Andacht verpflichter Diener MARIAE / daß ſie ſich auch anhero bemühet an gegenwärtigem Gnaden-Orth der Königin deß Himmels beſondere Ehr zu erweiſen: Die Ehr diſer Jungfräulichen Mutter behauptet das Exempel deß allerhöchſten GOTTes ſelbſten: Der Vatter erwählet ſie vor ſein Tochter / der Sohn für ſein Mutter / der Heil. Geiſt für ſein Geſpons. Diſer Göttliche Tabernacul / Jungfräuliche Mutter und geiſtliche Weingarten kunte mit beſſerem Fug ſagen / als der Mundſchenck deß Pharaonis: Videbam coram me vitem, in qua erant tres propagines, creſcere, paulatim in gemmas, & poſt flores uvas matureſcere. Ich ſahe vor meiner einen Weinſtock / an welchem drey Reben waren / der Wuchs allgemach / ſchluge auß und blühete / darnach wurden die Trauben auch zeitig. Durch diſe drey Reben / ſpricht mein Seraphiſcher Prediger Bernardinus de Buſtis, wurden verſtanden die drey Göttliche Perſonen / durch die Blühe / Körner und Weintrauben die drey Weeſenheiten in Chriſto / und diſe drey Reben / drey Göttliche Perſonen hielte in ſich diſer Jungfräuliche Weingarten; ſie hatte in ſich die Perſon deß Vatters / welcher mittels ſeiner Allmacht in ihr vollbrachte die Menſchwerdung deß Sohns: Sie hatte in ſich die Perſon deß heiligen Geiſts / welches gleichfalls mit ſeiner Gü-

Gen. 40. v. 9.

Part. 9. Mari. ſer. 2.

te-

te und Gnad zu diſer Göttlichen Geburt die Jungfrau überſchattet; ſie hatte in ſich die Perſon deß Sohns/ dieweilen er in Dero Jungfräulichen Leib Menſch worden. O allerpreißwürdigſter Weingarten! So wundere ich mich nit mehr/ warumen GOTT vor allen ſeinen Heiligen ſo groß gemacht diſen ſeinen allerheiligſten Tabernacul mit Wunder und Gnaden! Warum der Himmliſche Haußvatter ſich diſen verſchloſſenen Weingarten ſo vil koſten laſſen/ daß er vor allen Heiligen demſelben allein ſo vil Gnaden-Orth zugeeignet/ ſo vil Tempel erbauet: Diſe allein iſt geweſen auß allen Creaturen ſeine gebenedeyte Jungfräuliche Mutter/ Dero er ſelbſten auf Erden unterthänig war. Diſe iſt geweſen/ Dero groſſen Ehren/ ſo vil Figuren/ und Bedeutungen alten Teſtaments müſſen vorgehen/ der feurige Buſchen Moyſis, die Ruthen Aarons, das Fell deß Gedeons, die Archen deß Bunds/ der Thurn Davids, der Thron Salomonis, der verſchloſſene Garten/ der gezeichnete Brunn/ die verſchloſſene Pforten/ das Kleyd deß hohen Prieſters: Alle diſe waren die Bedeutung diſer groſſen und Gnaden-reichen Mutter. O ſo beſchicht gar recht/ Vilgeliebte/ daß ihr auch mit ſonderbarer Mühe alſo unverdroſſen auch anhero begebt an diſen Gnaden-Orth MARIAM mit ſonderm Verlangen zu begrüſſen! Videamus, ſi floruit Vinea.

IV.

Die Ehr diſer Göttlichen Mutter behaubtet das Exempel aller HH. Englen GOttes. O wolte GOTT! daß ich mit ſolcher Andacht/ mit ſo tieffer Reverenz und Ehrenbietigkeit kunte heut gegenwärtig abſtatten im Namen meiner und euerer/ den andächtigen Kindlichen Gruß/ mit welcher der Ertz-Engel Gabriel abgelegt in dem geheiligten Hauß Nazareth. Gegrüßt ſeyſt du MARIA voll der Gnaden/ der HERR iſt mit dir/ du biſt gebenedeyt unter den Weibern. O wan wir die Gnad hätten MARIAM zu bedienen/ wie die Englen ſie bedient auf Erden/ täglich beſucht/ und geſpeißt im Tempel/ in ihrer Jugend/ ihr Heil. Grab drey Tag und Nacht mit ſchönſter Muſic beſungen: Wie die Engel/ ſo das Heil. Hauß Nazareth, in welchem ſie den Gruß empfangen/ mit gröſter Ehrerbietigkeit

auß

auß Gallilæa in Dalmatien / und von dannen widerum in Italien überſetzt / und übertragen haben: Wie die Englen; ſo jederzeit auch auf Erden / diſer ihrer Königin auf den Dienſt gewartet und allen Dero Befehlen auf das genaueſte nachkommen.

Die Ehr diſer Göttlichen Mutter behaubtet das Exempel aller Heiligen und außerwählten GOTTes: Unter denen erſten iſt geweſen Eliſabeth, welche auß Eingebung deß heiligen Geiſts dem Engliſchen Gruß / diſen Zuſatz gemacht hat: Gebenedeyt biſt du unter den Weibern / und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs. Woher kombt mir / daß die Mutter meines HErrn zu mir kombt. Die Apoſtlen pflegen ſie zu verehren / als ihre Meiſterin / zu Dero Tod (wan er anders ein Tod zu nennen) ſie gleich denen Adlern auß der gantzen Welt zuſamen geflogen / durch die Englen dahin getragen / Dero heiligſten Leib auf ihre Achslen gelegt / und diſen Schatz mit Singen und Pſaliren dem Thaal Joſaphat zugetragen haben. O in was für Ehren ware diſe Jungfräuliche Mutter bey allen Heiligen / und außerwählten GOttes / bey allen heiligen Martyrer / und Beichtigeren / bey allen heiligen Jungfrauen und Ordens-Leuthen. Ich laß nur einen einigen reden / diſer iſt Hieronymus, im Namen aller: Altior enim cœlo eſt, de qua loquimur, Abyſſo profundior, cui laudes dicere conemur. Die jenige / von welcher wir reden / iſt höher als die Himmel / die jenige / ſo wir zu loben und zu verehren uns bemühen iſt tieffer als der Abgrund. Noch zu wenig!

Serm. 5. de Aſſumpt.

V.

Die Ehr diſer unvergleichlichen Frauen behauptet das Exempel der uralten Apoſtolichen Catholiſchen Kirchen / welche von Anfang Chriſtlicher Zeiten ſich befliſſen dieſelbe zu verehren und anbefohlen auf unterſchidliche Weis zu beehren. Diſes reden die unzahlbare Kirchen / Templen und Altär / ſo vil Andachten / geiſtliche Tag-Zeiten / Litaneyen / Bruderſchafften / Wallfahrten / die Freuden-reiche / ſchmertzhaffte / Glorreiche Geheimnuſſen deß heiligen Roſenkrantzes / die HH. Bildnuſſen / ſo zu Dero Ehren aller Orthen und End und zu allen

Zei-

Zeiten allenthalben aufgehebt und verehret worden. Die Lieb und Ehr deß allerheiligſten Namens MARIAE / ſo bey allen Chriſtglaubigen durch alle Welt / bey allen glaubigen Nationen und Völckern jederzeit in groſſen Ehren geweſen. Nur allein von diſem Namen macht diſe Hochachtung mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer mit ſolchen Worten: O celeberrimum Nomen MARIÆ! quomodo poſſet Nomen tuum non eſſe celebre, quod etiam devotè nominari non poteſt ſine nominantis utilitate. O allerruhm-reichiſter Nam MARIA! wie ſolte dein Nam nit vortrefflich ſeyn und berühmt / welcher auch nur andächtig außgeſprochen / nit ohne Nutzen deß Außſprechenden ſeyn kan.

In Spec. V. cap. 8.

Ja die Ehr diſer Göttlichen Mutter beglauben die Exempel der Unglaubigen und Ketzer ſelbſten. So ſagt Oecolampadius, der bekannte Proteus oder Aff Lutheri: Es wird niemand von mir hören / daß ich MARIAM verachte / gegen welcher keine Andacht tragen / halte ich vor ein Zeichen und Anzeigen nichtsnutzigen und verworffenen Gemüts. Hört man reden den Mahumet vermeynten groſſen Türcken-Propheten / deſſen gedencket Azoraſa, behauptet er MARIAM ohne Mackel der Erbſünd empfangen zu ſeyn: Seine Wort ſeyn: Niemand wird gebohren von denen Kindern Adams, welchen der Satan nit berühre / außgenommen MARIA und Dero Sohn. O ſo ſeynd glückſeelig die Kinder ſolcher Mutter / denen der Feind menſchlichen Geſchlechts keinen Schaden kan zufügen. Sags kurtz: Die Ehr und die Verehrung der allerſeeligſten Mutter GOTTes behaupten und lehren die Exempel unempfindlicher Geſchöpffen: Diſe ſeynd geweſen (tauſend andere zu geſchweigen) die Baum jenes Walds unweith Loretho, durch welchen die Engel im Jahr 1294. auß Dalmatien von Terſacth bey Fiume das heilige Hauß von Nazareth getragen / die ſich gantz tieff geneigt / und diſem heiligen Tabernacul, in welchem der Sohn GOTTes Menſch worden / demütige Ehr erwiſen; auch alſo geneigt verbliben ſeynd / wie Horatius Turſellinus bezeugt / bis ſie mit der Zeit umgehauen worden. Iſt genug zum heutigen Marianiſchen Will komm!

Serm. de Laud. B. V.

VI.

VI.

Schluß.

UNſer abgelegt- und andächtig-erſtatter Gruß iſt ſchon beſtättiget / und der geneigte Befelch unſerer hinderlaſſenen Bekannten in Wienn und Oeſterreich iſt ſchon abgelegt. Was noch ermanglet ſtehet ein jeden frey gegenwärtig für ſich ſelbſt heut und morgen allda treu- hertzig abzuſtatten.

Gedencke an jene fromme Seel / welche erſchinen nach ihrem Tod und erzehlet: Wan ich kunte widerum zuruck in meinen Leib kommen / und nur noch einmahl mit einem eintzigen Engliſchen Gruß MARIAM grüſſen/wolte ich um deſſen Verdienſt willen / was nur ein eintziger Engliſcher Gruß vermag zu verdienen / gar gern widerum alle Schmertzen / ſo ich gelitten in- und vor meinem Tod/ auf mich nehmen und leyden. Andächtige Kirchfahrter! was diſe Seel gewunſchen / habt ihr in Händen / und Gelegenheit jetzt zum unvergleichlichen Verdienſt abzuſtatten. Mein Brinn-Engliſcher Vatter Franciſcus pflegte zu ſagen: Wan ich ſprich: Ave Maria. Gegrüßt ſeyeſt du MARIA. Lachen die Himmel/ die Engeln erfreuen ſich / die Welt frolocket / die Höllen erzittert / die Teuflen fliehen: Gleichwie das Wax zerfließt vor dem Angeſicht deß Feurs/und der Staub zerſträhet wird von dem Angeſichts deß Winds; ſolcher Geſtalten zerflieſſen / und werden zerſträhet die Scharen der hölliſchen Geiſtern/wo ſie nur den Namen MARIÆ hören. O celeberrimum Nomen MARIÆ! wie ſolte der Namen MARIÆ nit vortrefflich ſeyn / welcher auch ohne Nutzen und Frucht nit kan außgeſprochen werden.

VII.

Ich frag nit mehr / wie es ſtehe im Weingarten / ob der Weinſtock blühe und Frucht bringe? Es iſt ein Arbeit im Weingarten/die heißt/ Stecken ſchlagen: Diſe Arbeit iſt heut an mir. Ich ſihe gegenwärtig bey ſo Volck-reicher Menge nichts anders / als daß es allda in dem Weingarten gegenwärtigen GOtts-Hauſes überauß ſchön ſtehe / voller Grüne und voller Wein-Reben; ſo dick / ſo voll / ſo vil / ſo Volckreich es iſt von lauter andächtigen Kirchfahrtern.

Die Stecken werden geſchlagen / damit ſich die außgetribene Wein-Reben daran leinen / umfangen / und halten / auf daß ſie nit ſo leicht von dem Wind zur

Erden geſchlagen/und verwüſtet werden. Solchen Stecken nenne ich euere Lieb gegen der allerſeeligſten Mutter GOTTes: Diſen wünſche ich auf ein neues zu ſchlagen in euere Hertzen/ damit euer Andacht und Lieb euch veſt halte an MARIAM/und um MARIAM/ auf daß ihr von deroſelben nimmermehr möget abgeſöndert und geſchiden werden. Der andächtige Romæus Tarraconenſis hat diſen Stecken der Lieb MARIAE ſo tieff geſchlagen in ſein Hertz/ daß er niemahlen ihre Gedächtnus auß ſeinem Sinn gelaſſen: Er pflegte zu ſagen/ wer diſe Jungfrau liebt/ wird ſchlaffender in Himmel kommen. O geliebte Brüder! warum liebt ihr nit/ und macht nit abſonderliche Freundſchafft mit MARIA? Sie laßt ſich in der Lieb nit überwinden. Groſſe Mutter/ und Königin der Himmeln! ich proteſtire für mich/ und im Namen aller Gegenwärtigen deiner Diener und Dienerinnen: Ja wir lieben dich/ und wollen lieben bis ans End von gantzen Hertzen/ von gantzer Seelen/ und auß allen unſeren Kräfften. Sofern was übrig ſeyn ſoll in unſerm Gewiſſen/ ſo diſer Lieb und deiner Freundſchafft zuwider/ ſoll daſſelbe zwiſchen heut und morgen durch warhaffte Beicht/ mit Reu und Leyd/ mit ſteiffen Fürſatz der Beſſerung gäntzlich auß dem Weeg geraumet werden. Darzu helffe uns JESUS die gebenedeyte Frucht deines Leibs/ durch die Krafft ſeiner HH. Sacramenten der Beicht und Communion mittels deiner Mütterlichen Fürbitt. O gütige/ O milde/ O ſüſſe Jungfrau MARIA! dir leben/ dir ſterben/ dein ſeyn wir/ tod und lebendig/ Amen.

XII.
MATERFAMILIASCÆLESTIS.
Das iſt:
Die Himmliſche Hauß-Mutter.
Oder:
Lob- und Ehren-Predig/
Von
Der glorwürdigen Himmels-Königin/ und
Jungfräulichen GOttes Gebährerin
MARIÆ,
An dero Gnadenreichen Geburts-Tag in dem Herrlichen GOtts-Hauß und Welt-berühmten Gnaden-Tempel Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt bey Volckreicher Verſammlung Marianiſcher Kirchfahrter vorgetragen. 1697.

THEMA. Oder Vor-Spruch:

De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus.
Von welcher gebohren iſt JESUS/ der da genannt wird Chriſtus. Matth. I. v. 16.

ARGU-

ARGVMENTVM.

Unzahlbare Gnaden / und Wohlthaten / ſo an gegenwärtigen Wunder⸗Orth täglich andächtige Chriſten empfangen / machen die Prob / daß MARIA zu Cell abgebe jene Himmliſche Hauß⸗Mutter / welche denen Arbeitern ihres Weingartes / ihren unverdroſſenen Kirchfahrtern / die Mühe und Arbeit / ſo ſie vollbringen durch ihre beſchwerliche Hin⸗ und Herraiß / reichlich belohne / und einem jeden gebe / was recht iſt.

EXORDIUM.

Num. I.

GAntz wohl⸗ und willkom̃end erſcheinet heut an gegenwärtigen Gnaden⸗Orth die Verſammlung oder Löbliche Ertz⸗Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus MARIAE ihren Standart, und Fahnen / zur Bezeugnus geiſtlicher Freud zu ſchwingen über heut⸗gebohrne Königin deß Himmels. Der Fahn geſchwungen über den Soldaten oder Kriegsmann / bedeutet ſeine Rechtfertigung / daß er frey und los von aller Schuld und Straff / und nichts übrig / ſo demſelben von andern darff vorgeworffen werden. Diſemnach muß man ſich nit verwundern der ungemeinen Freud / ſo unſer Mutter die Chriſtliche Kirchen erwegt durch die gantze Welt über die Geburt MARIAE: Man waiß wohl / daß es nichts Groſſes / zu diſem armſeeligen ſterblichen Leben gebohren werden. Iſt alles recht: Aber was die Geburt aller Menſchen betrübt / erfreuet die Geburt MARIAE: Die Erbſünd / ſo die Wurtzl aller Betrübnus / findt ſich nit in der Geburt MARIAE / ohne welcher ſie gantz Gnaden⸗reich in Mütterlichen Leib empfangen / und heut gebohren worden. O diß macht den Fahnen / welchen heut ſchwingt die Freud der gantzen Criſtenheit über die Geburt MARIAE / zum Zeichen erblicher Unſchuld / und Rechtfertigung / daß ſie frey

von aller Mackel der Erbſünd/ und nichts übrig/ ſo man Dero Unſchuld därffte und kunte vorwerffen. Die Kirchen ſingt/ der Himmel frolocket: Nativitas tua DEI Genitrix Virgo gaudium annunciavit univerſo mundo. Dein Geburt O Jungfrau und GOTTes Gebährerin hat Freud verkündet der gantzen Welt. Die Freud diſer Geburt ergießt ſich von der Welt unter die Alt-Vätter der Vorhöllen/ denen diſer Gnaden-volle Geburts-Tag die erfreuliche Poſt gebracht / daß auf die ſo lang erdulte Finſternus und traurige Nacht die Morgen-Röth aufgegangen. Habitantibus in Regione umbra mortis, lux orta eſt eis. Daß ſie verſtanden/ es ſeye gebohren die Mutter deß Meſſiæ, wußten ſie ſchon daß ihr Erlöſer nit weit / der ſie von ſo langer Gefangenſchafft auß ſo trauriger Finſternus erlöſen wurde.

Ecclesia.

Iſa. 9. v. 2.

Die Freud heutiger Geburt überſtige die Himmel unter die Chör der Englen / denen kund gemacht worden/ es ſeye gebohren die Mutter ihres HErꝛn durch welchen der Fall ihrer verſtoſſenen Mit-Englen ſolte ergäntz werden. Joannes ſprange auf vor Freuden in Mutterleib wegen der Gegenwart der Mutter ſeines HERRN: Wer will zweiflen/ daß nit die Englen vor Freuden frolocket und aufgeſprungen im Himmel wegen der Geburt der Mutter ihres HERRN.

Die Freud heutiger Geburt laßt ſich verſpühren in GOTT ſelbſten/ darum daß er heut verfertiget das allerkünſtlichſte Werck / und würdigſten Tabernacul ſeines Sohns. Alſo erfreuet ſich der Künſtler/ demnach er verfertiget jenes Werck / deſſen Lob und Werck billich überſteigt alle Ceder. Nach vollendtem Werck erſchaffener Welt / da GOTT ſchon alles geſehen / was er gemacht / und alles ſehr gut war: Erat valde bona. Ruhete er von aller ſeiner Verrichtung / und ſtifftete den Sabbath zum Feſt- und Feyrtag: Und damahlen ware ſein Arbeit nichts anders / als daß er ſeinem Knecht dem Adam ein Hauß bauete / nemblich diſe Welt. O wie vil mehrers iſt glaubwürdig / daß GOTT ſich wird erfreuet haben / da er zubereitet / und vollendet die Wohnung ſeines Sohns / den lebendigen Tempel ſeiner Jungfräulichen Mutter und Feſt- oder Feyrtag im Himmel angeſtelt haben: Dan um ſo vil vortrefflicher die Gnad übertrifft die Natur / und Chriſtus den Adam, um ſo vil vortrefflicher iſt / und übertrifft MARIA die gantze Welt

Welt. Nit nur der Vatter / ſondern auch der Sohn / und Heil. Geiſt erfreuen ſich in der Geburt MARIAE: Der Sohn / dieweilen er heut gefunden ſeine Mutter / welche ſeiner würdig / von Dero allerreineſten Blut er bekleydt / von Dero Milch getränckt / von Dero würdigſten Dienſten er wurde gepflogen und verſehen werden. Diſes iſt jenes ſtarcke Weib / um welches Salomon ſich in der Welt umgeſehen: Mulierem fortem, quis inveniet? Procul & ab ultimis finibus pretium ejus. Starck genug und jene Uberwinderin deß Allerſtärckeſten / deme ſie weder durch läßliche / weniger tödliche / noch durch die Erbſünd jemahlen unterworffen geweſen. Der heilige Geiſt erfreuet ſich; dieweilen er heut jenes Hauß und Tempel erfunden / ſo ihme zur unverruckten beſtändigen Wohnung geheiliget verbleiben wurde. Alle übrige Menſchen betrüben den Heil. Geiſt / dieweilen ſie entweders in Sünden gebohren werden / oder auch in Sünden leben: MARIA nit.

Prov. 31. v. 10.

Ich ſags mehrmahlen: Der heutige Geburts-Tag MARIAE verkündiget Freuden der gantzen Welt: Heut iſt aufgangen die Morgenröth / welche nach ſo langer Finſternus ſo viler Irrthumen der Heydenſchafft die erwünſchte Sonnen der Gerechtigkeit Chriſtum in die Welt eingeführt hat. Mit ſolchen Worten grüſſet MARIAM der andächtige Rupertus. Quando nata es O Virgo beata, tunc vera nobis ſurrexit Aurora, Aurora prænuntia diei ſempiterni: Sicut Aurora finis eſt præteritæ noctis, & diei ſequentis initium, ſic Nativitas tua finis dolorum, & conſolationis fuit initium, finis triſtitiæ, & lætitiæ nobis extitit principium. Da du gebohren / O allerſeeligſte Jungfrau / iſt uns aufgegangen die warhaffte Morgenröth; die Morgenröth / ſo uns verkündiget den ewigen Tag: Wie die Morgenröth das End vorgehender Nacht / und der Anfang deß Troſts / das End der Traurigkeit / und der Anfang der Freud. Heut iſt das mit dem lebendigen Brod beladene Schiff der ſo lang belagerten und außgehungerten Welt zu Hülff ankommen / von dem wir erhalten / geſpeißt / und geſtärckt worden zum ewigen leben. De longe portans panem ſuum. Heut iſt fertig worden die Archen / an welcher Noë ſo lang gearbeitet / in welcher nit nur die Menſchen / das iſt / die Gerechte / ſondern auch die Thier / das iſt / die Sünder ſich ſalviren und erretten kön-

Lib. 6. in Cant.

Prov. 31.

Gen. 8.

können. Heut iſt uns angewiſen worden die Stadt der Zuflucht: Refugium peccatorum: Wohin allen Sündern und Ubelthätern erlaubt zu fliehen / und daſelbſten Gnaden / Friden / und Heyl zu ſuchen. Solte geſagt haben: Heut hat ſich aufgemacht in aller Fruhe von dem Raſtbeth Mütterlichen Leibs die Haußfrau Himliſche Weingartens / Arbeiter zu beſtellen und zu dingen in ihrem Weingarten. Unter diſe Arbeiter zehle ich alle meine Marianiſche Kirchfahrter: Diſe haben ihnen ſagen / und andächtig ſchaffen laſſen von diſer ihrer liebreichen Hauß-Mutter zu Wienn in ihrem Hertzen: Ite & vos in vineam meam. Gehet ihr auch hin in meinen Weingarten / gehet und bemühet euch / gehet und bettet / ſinget / und ſeuffzet andächtig / gehet und faſtet / wachet und leydet etwas meinetwegen auf diſer Kirchfahrt / und was recht iſt / das will ich euch geben. Ich will euch geben den Groſchen meiner Gnad; ich will euch geben / was ihr bittet / und verlangt: Ich will euch geben durch meinen Göttlichen Sohn Sieg und Victori wider den Erbfeind / den Friden / Geſund und Wohlſtand deß Vatterlands / die Befreyung wider Peſt / Hunger und Krieg / und will euch geben als meinen Dienern nach diſem Zeitlichen / den Groſchen deß ewigen Lebens. O groſſen Danck / groſſe Mutter! mit diſem ſeyn wir ſchon zu friden / und begehren anders nichts / als deine Mütterliche Gnad und beſtändigen Schutz zum Lohn mit uns zuruck zu bringen. Wir ſetzen kein Mißtrauen in deine Mütterliche Güte: Wir wiſſen ſchon / daß du unſer Mutter und Frau / wir deine Kinder und Knecht / und daß du biſt voll der Gnaden: Gratia plena. So lang deine Gnaden übergehen / gehen wir nit unter.

II.

Will ſagen: Unzahlbare Gnaden und Wohlthaten / ſo an gegenwärtigem Wunder-Orth täglich andächtige Chriſten empfangen / machen die Prob / daß MARIA zu Cell abgebe jene Himmliſche Hauß-Mutter / welche denen Arbeiteren ihres Weingartens / ihren Kirchfahrtern / die Mühe und Arbeit / ſo ſie vollbringen mit ihrer beſchwerlichen Hin- und Herraiß reichlich belohne / und einem jeden gebe / was recht iſt. De qua natus eſt JESUS &c. &c.

III.

Es ſcheinet nur / als wolte unſer Freud und Hoffnung min-

minderen der Evangeliſt / welcher ſo wenig Wort machet von diſer unſer groſſen Gnaden- und Hauß-Mutter mit abgeleſenem Evangelio: Er ſagt nur; De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus. Sie iſt diejenige / von welcher gebohren iſt JESUS / der da genennet wird Chriſtus. Aber gedencket an Phidiam den berühmten Bildhauer: Er hat nur angeſehen die Klauen deß Löwens / und nach der Maaß der Klauen wußte er ſchon die Gröſſe deß Löwens erkennen zu geben: Ex ungue Leonem: Freylich erwartet das Verlangen einen gantzen Löwen / welchen der Evangeliſt vorſtellen ſolte / da er in Abzehlung der Geburts-Linien Chriſti kommen iſt auf die Mutter deß Erlöſers: Aber an Stadt deß Löwens zeigt er uns nur die Klauen; Auß diſen ſollen wir abnehmen / wie groß / wie ſtarck / wie hoch diſer Löw ſeye: Ex ungue Leonem. Er ſagt nur; De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus. Von welcher gebohren iſt JESUS / der da genannt wird Chriſtus. Auß diſen wenigen Worten iſt leicht abzunehmen / und zu erkennen / was für ein Frau und Königin MARIA ſeye. Diſe iſt die Ader / durch welche der Brunn aller Gnaden und Schätzen zu uns in die Welt geleitet worden. O was ſolle diſer Frauen an Gnaden manglen / in Dero Jungfräulichen Leib der Sohn GOTTes empfangen worden.

Ich waiß wohl / daß den Arbeiter nichts mehrers ſtärcket / und ſteiffet / als der verſprochene Lohn: Sorgt euch nit / Vilgeliebte / wegen deß Lohns für euere Mühe und Arbeit / die ihr auf euch genommen mit diſer ſchweren und mühſamen Kirchfahrt / über Berg und Thal / Stein und Stigl / durch Regen und Hitz / durch Luſt und Unluſt; Es geſchicht der Hauß-Mutter zu Ehren jenes Hauß-Vatters / welcher ſagt: Quod juſtum fuerit, dabo vobis. Was recht iſt / das will ich euch geben. Dieweilen ſie würdig geweſen zu empfangen den allerhöchſten Sohn GOTTes / gebühret ihr die allerhöchſte Würdigkeit und Menge der Gnaden. So urthlet der Engliſche Lehrer Thomas. Je mehr was vereiniget iſt mit ſeinem Urſprung und Herkommen / deſto mehrers hat es von demſelben an ſich. Die Menſchheit Chriſti iſt zum allernächſten verwandt mit GOTT / ſo der Urſprung und Brunn aller Gnaden iſt: Nach Chriſto iſt die allerſeeligſte Mutter GOTTes MARIA / von Dero allerreineſten

ſten Geblüt Chriſtus die Menſchheit angenommen: So folgt / daß ſie vor allen Creaturen den gröſten Uberfluß der Gnaden nach Chriſto an ſich und in ſich habe oder beſitzen müſſe. Ex ungue Leonem. So vil ſagen die Wort: De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus. Von welcher gebohren iſt JESUS / der da genannt wird Chriſtus. Ich ſag mit Bonaventura zum Troſt andächtiger bemühter Kirchfahrter. Sicut ſi vas plenum liquore moveatur, facile effundit liquorem; ita cum B. Virgo, Spiritu Sancto & donis cœleſtibus ſuperplena, & ſupere fluens ſit, facilè in vos ſua dona effundet, ſi per preces, & pios affectus invocetur. Gleichwie das Geſchirr / welches voll deß köſtlichen Balſams iſt / wan es bewegt wird / leicht etwas außgießt: Alſo das außerwählte Geſchirr die allerſeeligſte Jungfrau / dieweilen ſie voll der Gnaden GOTTes und deß Heil. Geiſtes / und gantz überflieſſend / wird gar leicht übergehen / und gegen uns ihre Gnaden außgieſſen / wan ſie nur durch unſer Gebett und Singen beſtändig angeruffen und bewegt wird. De qua natus eſt JESEUS, qui vocatur Chriſtus.

In Speculo cap. 7.

IV.

Es thut recht die Armuth der Chriſten / daß ſie anklopfft beyden Gnaden-Thron MARIAE Hülff und Steur zu ihrer Nothdurfft zu erbitten. Wo wird ſie antreffen mehrere Gnaden-Mittel / als bey jener / wo der allerhöchſte Sohn GOTTes / der Brunn aller Gnaden ſeine Brunn-Stuben aufgerichtet / und 9. Monath gantz Göttlich unter Dero Hertzen geruhet hat. Die Wohnung oder Pallaſt / wo der gecrönte Land-Fürſt nach ſeinem Einzug ſich pflegt niderzulaſſen / wird mit dem allerköſtlichſten Aufbutz außgeſchmucket / und mit beſtem Rauchwerck verſehen.

O was für ein Geſchmuck Göttlicher Gnaden und allerwohlriecheſten Tugends-Specereyen wird verwendet haben der allerreicheſte GOTT / jene Wohnung zu bereichen / wo der allerhöchſte König / ſein eingebohrner Sohn / und Reichs-Erb ſich wurde und wolte niderlaſſen / 9. Monath zu ruhen und zu wohnen! Von dem Thron deß allerweiſeſten Königs Salomon ſagt der Göttliche Text: Non eſt factum tale opus in univerſis Regnis. Dergleichen Werck iſt nit verfertigt worden durch alle Reich der Welt. Ich ſag: Dergleichen Werck oder Thron / in welchem geſeſſen der allerhöchſte König Him-

Lib. 3. Reg. cap. 10.

Himmels und Erden / von ſo groſſem Preiß der Gnaden und Gaaben GOTTes / iſt weder im Himmel unter denen Englen noch auf Erden unter denen Menſchen erſehen oder erfunden worden. So thun gar recht andächtige Kirchfahrter / daß ſie ſich anhero bemühen an gegenwärtiges Gnaden-Orth / um mit ihren Gedancken und Anmuthungen ſich nider zu laſſen in diſer Wohnung / auf diſen Thron: Die von Sünden abgematte Hertzen raſten nirgends beſſer und ehender auß / als auf diſem Thron und Gnaden-Sitz. Sicut Sol oritur ſuper bonos & malos indifferenter: Seynd die Wort Bernardi: Sic MARIA præterita non diſcutit merita, ſed omnibus ſe exorabilem, omnibus clementiſſimam præbet. Gleichwie die Sonn aufgehet über Böſe und Gute ohne Unterſchid; So gibt MARIA nit Achtung auf die vergangene Fehler und Sünden / ſie laßt ſich von allen erbitten / ſie iſt allen gnädig / gütig und barmhertzig. De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus.

Serm. ſuper ſigna.

V.

Setzt kein Mißtrauen / Vilgeliebte / auf diſe eure Hauß-Frau und Himmliſche Hauß-Mutter wegen deß Lohns gehabter Mühwaltung euerer Wohlfahrt anhero / demnach ihr euch in ihrem Weingarten beruffen / und dingen laſſen: Sie wird euch geben / was recht iſt. Weilen ſie iſt die Mutter GOTTes / den ſie nit nur zu empfangen / und 9. Monath unter ihrem Hertzen zu tragen / ſondern auch zu gebähren würdig geweſen / ſeynd wir ſchon vergwißt / daß auch GOTT ihr alle Gnaden und Reichthumen beygetragen / welche auf die Frau und Hauß-Mutter deß Himmels gehörig geweſen. GOTT theilt keine lœre Titlen auß / wie die Welt / ohne Einkommen / und Vermögen: Er gibt den Namen mit der That. Alſo lehret der Engliſche Thomas. Unicuique datur gratia à DEO, ſecundum hoc, ad quod eligitur. Einem jeden gibt GOTT Gnaden / gleichförmig dem jenigen / zu deme er wird außerwählt.

3. Part. q. 27. Art. 5.

Indeme GOTT außerwählt hat zu ſeiner Mutter die heut gebohrne Tochter Joachim und Annæ, O ſo hat er ihr freylich beygetragen / was ſolcher Mutter gebührt / damit ſie alle Creaturen mit Freyheit und Gnaden übertreffen ſolle. Chriſtus JESUS iſt der König aller Königen: MARIA iſt die Königin aller Heiligen: Chriſtus war verſehen mit allen deme / was die Majeſtät

eines Königs erfordert: Seine Jungfräuliche Mutter ware verſehen mit allen deme / was einer Königin geziemet. Der Königin gebühret vor allen die ſchöne Geſtalt: Diſe iſt geweſen unſer Königin / gantz ſchön und kein Mackel jemahlen geweſen in ihr: Tota pulchra & macula non eſt in te. Der Königin gebührt der allerköſtlichſte Aufbutz und Geſchmuck vor allen: Mit diſen ware über alle Menſchen und Engel / nit äuſſerlich / ſondern innerlich an der Seelen geſchmucket die Königin deß Himmels. Omnis gloria ejus, filiæ Regis ab intus in fimbrijs aureis. Der Königin gebührt ihre Hofſtatt / und ihre Wachten: Mit diſen haben MARIAM verſehen die Englen und Ertz-Englen. Der Königin gebühren ihre Königliche Einkunfften: MARIA war verſehen mit denen Schätzen der Verdienſten über alle Heilige. Der Königin gebühren Königliche Freyheiten und Befreyungen von denen gemeinen Landſatzung- und Ordnungen: MARIA war verſehen mit vilen groſſen und beſonderen Privilegien: Sie ware außgenommen von der Mauth der Erbſünd; Sie ware ein Mutter / und zugleich ein Jungfrau / welche ohne Schmertzen gebohren / ohne Schmertzen geſtorben / und ohne Verweſung vor der allgemeinen Auferſtehung mit Leib und Seel in Himmel aufgenommen worden. Der Königin gebührt nach dem König die gröſte Ehr / und der erſte Sitz: Die Mutter GOTTes wird nach GOTT auf beſondere Weis und Ehr: Cultu Hyperduliæ: Uber alle Heilige und Engel verehret. Sie ſitzet zur Rechten deß Allmächtigen GOTTes vor allen / und über alle Englen neben dem König der Glory / an der Seiten deß Königs Himmels und der Erden. So vil ſagt heut der kurtze Außſpruch deß Evangeliſten. De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus von welcher gebohren iſt JESUS / der da genannt wird CHriſtus. Ex ungue Leonem.

VI.

Da ſehet ihr / vilgeliebte Wienner! unter was für einer Hauß-Mutter ihr Dienſt angenommen / und euch verdingt zur Arbeit deß Weingartens mit diſer Kirchfahrt anhero nach MARIA Cell. Ich verhoffe / es werde nit bleiben bey dem Groſchen / wegen welchen ihr mit ihr ſeyt eins worden: Ich halte darfür / es wird was mehrers herauß kommen.

Es iſt ein Arbeit im Weingarten / diſe wird genannt Jeden /

den / und das Jad außtragen: In diſer Arbeit ſihe ich heut eyfrig begriffen unſere Marianiſche Bauleuth und Kirchfahrter. Diſes Jad iſt das Unkraut ſündhaffter Gedancken / Worten / und Wercken / ſo durch nichts / als durch die Erforſchung deß Gewiſſens aufgeſucht / und durch rechtſchaffene Beicht auß dem Hertzen hinauß getragen / und hinauß geworffen wird. Ite & vos. Nur hinauß / nur hinauß mit diſem Unkraut. Et quod juſtum fuerit, dabo vobis. Ihr werdt eueren Lohn ſchon wiſſen; dan was recht iſt / will ich euch geben.

Solche Predig macht der gelehrte Barradius dergleichen Bauleuthen: Summa ergo diligentia adintendum eſt, ut fæcunda ſit vitis veſtra. Mit höchſtem
T. 3. lib. 8. cap. 6. Fleiß ſollen wir Sorg tragen / fruchtbar zu halten den Weinſtock unſerer Seelen. O ſo verſtehe ich erſt / was ihren Arbeitern ſchaffen und anbefehlen wollen die Hauß-Mutter ihres geiſtlichen Weingartes. Capite nobis Vulpeculas parvulas, quæ
Cant. 2. v. demoliuntur vineas. Fangt uns die kleine Füxlen / welche die Weingarten zu untergraben pflegen. Es iſt wahr: Nit nur das Unkraut / ſondern auch das Wild klein und groß thun groſſen Schaden im Weingarten: abſonderlich / wan der Hauer faul / und Hieter nachläßig iſt. Bernardus redet geiſtlich von diſem Weinbau / und ſagt: Die Teuflen ſeyn diſe kleine Füxlen / welche darum klein genannt werden / dieweilen ſie gantz ſubtill, gantz klein / und anfänglich nur unvermerckt mit Gedancken / ſündhafften Worten / oder anderen unordentlichen Einbildungen ins Hertz hinein ſchleichen / das Gewiſſen untergraben / und der Seelen nach und nach Schaden zufügen; wan ſie nit durch widerholte gute Gedancken / Vorſatz / und endlich durch die Beicht abgefangen / außgerott und vertriben werden. Ich laß reden erſtgemelten Bernardum: Viro ſapienti ſua vita vinea eſt, ſua mens, Ser. 63.
ſua conſcientia; nil quippe incultum, nil deſertum in ſe ſapiens derelinquit. Dem weiſen verſtändigen Menſchen iſt ſein Weingarten / ſein Leben / ſein Gemüth / ſein Gewiſſen: Der weiſe Laſt nichts Ungebautes / nichts Ungeſchlachtes / nichts Wildes in ſeinem Hertzen. Diſen weiſen Mann vergleiche ich unſere gegenwärtige Kirchfahrt unter dem Namen Löblicher Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus MARIAE: Es ſcheint daß alle unſere Kirchfahrter heut ihr Leben / ihr Gemüt / ihr Gewiſſen halten für ihren Weingarten:

garten: Alle bemühen ſich / alle arbeiten / alle hauen um ihr Gewiſſen; alle wollen ihr Gewiſſen ſauber und rein / nichts Ungebautes / nichts / Wildes in ihrem Hertzen haben / ſondern alles durch rechtſchaffene Beicht hinauß werffen: Alle wollen heut mit MARIA neu gebohren / und ohne Mackel der Sünden bey ihrer Ruckkunfft empfangen und begrüßt werden. O das iſt heilig! und das gantze Verlangen unſerer Himmliſchen Hauß-Mutter. Ich ſchweig ſtill: Sie fangt ſelbſt an zu reden / und redt vor Jahren mit Brigitta zum Troſt aller Menſchen. Ich bin die Königin deß Himmels / ich bin die Mutter der Barmhertzigkeit / ich bin die Freud der Gerechten und der Zutritt der Sünder zu GOTT: Keiner iſt alſo verlaſſen / ſo lang er lebt / daß er beraubt ſeye meiner Barmhertzigkeit / dan wegen meiner wird er weniger von dem böſen Feind angefochten / als er ſonſten wurde angefochten. Niemand iſt alſo verworffen von GOTT / es ſeye dan / daß er gantz / und gar ſchon verflucht und verdammt / der / wan er mich anrufft / nit wider zu GOtt kehre / und Barmhertzigkeit erlange. Es nennen mich alle die Mutter der Barmhertzigkeit: Sie ſagen gar recht; dan warhafftig ſein Barmhertzigkeit hat mich barmhertzig gemacht. Diſemnach iſt armſeelig und wird ſein armſeelig / welcher / wan er kan / ſich nit begibt / und eylet zu jener / welche barmhertzig iſt. Wir ſeynd ſchon da / barmhertzige Mutter! wir ſtehen ſchon da vor deinen Augen / werffen uns nider vor deinem Angeſicht / und erwarten Barmhertzigkeit. Weilen wir wiſſen / daß du barmhertzig; darum lauffen und ſchnauffen / eylen und machen wir uns zu dir über Berg und Thal / durch dich den Zutritt zu GOTT zu finden / um mit ſeinem Göttlichen Seegen widerum zuruck zu kehren.

Lib. 6. Revel. cap. 97.

VII.

Beſchluß.

SOlchen Schluß macht die Mutter deß Iacobs, die Hauß-Frau deß Iſaacs, weilen ſie gehört / daß der Vatter den Seegen nit ertheilen wolle ſeinem ältern Sohn Eſau bevor er ihme etwas von einem friſchen Wildbrätt zur Speis aufgeſetzt. Unter deſſen / da Eſau im Wald und Gebürg oder Feld herum lieffe / und herum jagte etwas aufzutreiben / mußte Iacob der jüngere Sohn auß Rath der Mutter der Schaaf-Heerd zueylen / zween der beſten jungen Widder abfangen / von denen

ſie

ſie dem Vatter die verlangte Speis zugericht / und dem Iacob den Seegen zuwegen gebracht hat. Gen. 27. cap.

So lang ich geſehen meine andächtige Kirchfahrter unverdroſſen auf der anhero Raiß / einen Berg auf / den anderen ablauffen und eylen / hab ich mir eingebildet / ſie ſtreitten mit einander / welcher dem andern mit ſeiner Speis vorkomme / um allda den mütterlichen Seegen abzugewinnen. O wie recht / und kindlich! was wolte ſeyn der Seegen Iſaacs gegen dem Seegen MARIAE diſer Jungfräulichen Mutter? Den ſie ſeegnet / der iſt geſeegnet von GOTT an Leib und Seel / zeitlich und ewig. Aber ſeinen Seegen ertheilet nit Iſaac; er will zuvor geſpeißt ſeyn. Fragt ihr mich / was auch für angenehme Speis ihr allda euerer Mutter der Gnaden ſoltet fürſetzen / um mit ihrem Mütterlichen Seegen entlaſſen zu werden. Ich ſags kurtz: Ein angenehme Speis ſetzt ihr euerer Göttlichen Mutter / wan ihr euch und alles Euerige aufopffert / und ſie erwählet für euer Frau / für euer Meiſterin / und Patronin. So hats gemacht Walterus de Birbach vornehmer und mächtiger Kriegsmann / deſſen gedencket Cæſarius, der in einem armen Frauen-Kirchlein in Gegenwart deß Prieſters mit dem Strick um den Halß ſich für einen Knecht der Mutter GOttes aufgeopffert / und alle Jahr mit einem Opffer der Mutter GOTTes für ſeinen Kopff / die Kopffſteur bezahlt. Wie angenehm diſe Speis geweſen der Mutter GOTTes / hat ſie erwiſen in deme / da ſie ihm durch eben diſen Prieſter ein guldenes Creutz zugeſchickt. Diſer iſt geweſen der Heil. Stephanus König in Ungarn / der ſich / und das Königreich Ungarn durch Gelübd und Gebett der Mutter GOTTes aufgeopffert / nit ſeyn / ſondern ihr Reich / und ſeine Untergebene die Haußgenoſſene MARIAE wollen genannt haben. O groſſe Frau! zeige / daß du Frau ſeyeſt diſes deines Königreichs Ungarn / gedencke an Stephanum, Emericum, Ladiſlaum, Ludovicum, Leopoldum, fromme / gottſeelige heilige König in Ungar / mit was für Andacht ſie dir zugethan / mit was für Vertrauen ſie dir / die Sorg diſes Reichs überlaſſen haben. Monſtra te eſſe Matrem. Zeige dich / daß du die Frau / und Haußmutter: Foris canes. Hinauß auß diſem Reich / was Hund / was Türcken ſeyn: Die Hund ſtoßt man mit Füſſen. Weilen der Türckiſche Mondſchein bey

Lib. 7. Mirac. cap. 39.

deinen Füſſen / rühre nur einen Fuß / ſo seynd dem Mond die Hörner abgetretten / zu Trümmern und die Hund hinauß-geſtoſſen. Die gantze Oeſterreiche Andacht befilcht dir mit Faſten / Betten und Seufftzen diſes Marianiſche Königreich unter deinen Schutz / und Schirm / getröſt der Hoffnung / daß der groſſe GOTT der Heerſcharen wird anſehen die vergoſſene Zäher deiner Augen in deiner weinenden Bildnus und mit ſelbigem Dämpffen das gegenwärtige ſo gefährliche Kriegs-Feur / welches die Feind Chriſtlichen Namens diſem Reich zum Untergang gelegt haben / getröſt der Zuverſicht / daß diſe deine vergoſſene Zäher mit dem ſchon vergoſſenen Chriſten-Blut ſein werden der Regen / von deme endlich der ſo lang verwundert e Oel-Baum deß Fridens außſchlagen / grünen / und die Oelzweig deß erwünſchten Fridens und Ruhe-Stad der Chriſtenheit tragen werde. Sag nur / O groſſe Mutter! und ſag der betrangten Chriſtenheit / was ſagt dein Göttlicher Sohn zu ſeinen Jüngern: Pacem meam do vobis, Pacem meam relinquo vobis. Meinen Friden gib ich euch / meinen Friden laß ich euch. Mit diſem Seegen ſeyn wir ſchon geſegnet / und ſchon zu friden.

VIII.

Ein angenehme Speis diſen Mütterlichen Seegen zu erlangen / iſt / nichts thun oder reden wider die Ehr der Mutter GOTTes / auch nit zulaſſen / daß es von andern beſchehe; aller Orthen beſchützen ihre unbefleckte Empfängnus: Diſes ſein abſonderlich verbunden die andächtige Mit Glider diſer Löblichen Ertz-Bruderſchafft / daß ſie alle Soldaten / ſo zu diſem Fahnen geſchworen / ehender zu ſterben / als nit zu verfechten / zu beſchützen die unbefleckte Empfängnus MARIAE.

Ein angenehme Speis den Mütterlichen Seegen zu empfangen / iſt / hertzlich ſich erfreuen über alle ihre Glory und Freuden: Hingegen auch mitleydig seyn gegen ihren groß-getragenen Schmertzen. Ein angenehme Speis / ihren Mütterlichen Seegen zu erlangen / iſt / ihren Tugenden nachfolgen; Ihren Geſpons den Heil. Joſeph verehren; ſo offt es möglich / ohne Unterlaß / mit dem Engliſchen Gruß ſie zu begrüſſen; Die Sambſtäg / und Frauen-Feſt mit ſonderbarer Andacht begehen / beichten / und communiciren / bet-

ten

ten und ſingen/ ꝛc. Da habt ihr die Speiſen/ Vilgeliebte/ welche gern ißt eure Göttliche Mutter; Auf diſe Speiſen pflegt ſie zu ſegnen ihre Kinder mit dem Seegen deß Himmliſchen Vatters/ mit dem Seegen ihres Göttlichen Sohns/ mit dem Seegen deß heiligen Geiſts / mit dem Seegen Himmels und der Erden. O was für einen Troſt wirſt du haben an deinem Tod-Beth! wan du anders nichts Gutes dich erinnerſt/ wird dich tröſten/ daß du geweſen ein Diener MARIAE / daß du geehret / und verehret MARIAM/ daß du geweſen in ihrer Bruderſchafft / daß du ſo offt geweßt zu MARIA Cell/ ſo offt geſungen/ geliebt/ gelobt/ und GOTT gepriſen haſt in MARIA. Sags kurtz; Weilen du auch geweſen/ gearbeitet/ und dich bemühet haſt in ihrem Weingarten/ wirſt du auch geruffen werden mit denen Arbeitern deinen Lohn zu empfangen / und den Groſchen der Seeligkeit einzunehmen. Sage unr/ ſo offt du kanſt/ wo nit mit der Zung/ doch mit deinem Hertzen: Bitt für uns arme Sünder / deine Diener/ deine Kinder jetzt und in der Stund unſers Abſterbens/Amen.

VALEDICTIO MATUTINA.

Das iſt:

Die ſo genannte Urlaub.

Oder:

Kurtze Anrede/

Welche nach beſchehenem Außzug von obbemeltem Gnaden-Tempel MARIAE Cell bey der erſten Station auſſer ſelbigen Marckfleckens folgenden Tag nach dem hohen Feſt MARIAE Geburt Vormittag zur Urlaub von dannen/ pflegt abgelegt zu werden.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Ite & vos.

Gehet ihr auch hin. Matth. 20. v. 4.

EXORDIUM.

Num. I.

Andächtige Marianiſche Kirchfahrter! Es ſcheinet faſt/ daß die vorhabende Urlaub von gegenwärtig-unſerer groſſen Mutter nit unbillichen Streitt erwecke mit euerem Gottſeeligen Willen. So mir recht iſt: Trachtet ihr nach Hauß/ und verlangt dannoch nit geſchiden zu werden von jener/ ſo ihr liebet. Mit ſolchem

Wil-

Willen wolt ihr / und wolt nit: Ihr wolt euch beurlauben / und wolt nit geſchiden ſeyn. Bin ſchon zu friden; und ſofern ihr mich für den Richter eueres Willens erkennet / iſt der Sentenz und das Urtheil ſchon gefället. Diſer iſts: Ite & vos. Gehet hin / wie ihr ſeyt hergangen / ſo ſeyt ihr da / und ſeyt nit da / habt euch beurlaubet / und dannoch nit geſchiden / weilen nur der Leib abweſend / hingegen das Hertz und Verlangen / Sinn / und Gedancken / alle Zeit gegenwärtig ſeyn werden. O wie wünſche ich / daß es mit unſerer Urlaub die Beſchaffenheit habe / ſo der getroffene Pact / und Bund zwiſchen Iſaac und Abimelech ſchon vor Jahren gantz unverruckt begriffen / und verſichert hat. Vidimus: Seynd die Wort deß Abimelech: Vidimus Dominum eſſe tecum, & idcirco nos diximus; ſit juramentum inter nos, & ineamus fœdus, ut non facias nobis quidquam mali, ſicut & nos nihil tuorum attigimus, nec fecimus, quod te læderet. Wir haben geſehen / daß der HERR mit dir iſt / darum haben wir zuſamen geſagt / wir wollen ſchwören / und unter uns einen Bund machen: Du ſolſt uns verſicheren / daß wir uns nichts Böſes von dir zu beſorgen / gleichwie wir nichts von dem Deinigen berühret oder verletzt haben / auch nit berühren oder verletzen werden. Mit dir rede ich / groſſe Tochter Abrahams und Iſaacs! im Namen meiner andächtigen Kirchfahrter; weilen es doch muß geſchiden ſeyn. Vidimus Dominum eſſe tecum. Wir habens nit nur geſehen / ſondern auch glauwürdig gehört: Der HERR iſt mit dir / du biſt gebenedeyt unter den Weibern: Diſer Urſachen haben wir beſchloſſen / mit dir aufzurichten ſolchen Pact und Bund / und uns ſamentlich zu verſchwören: Verhiete / das alle Ubel / Peſt / Hunger / und Krieg von unſeren teutſchen Vatterland / alles Ubel von Leib / und Seel / Feur und Waſſer-Noth von uns abgewendet / und die gantze Chriſtenheit in fridſamen Wohlſtand erhalten werden. Wir verbinden uns entgegen ebenfalls / dich nit zu beleydigen in der Majeſtät deines Göttlichen Sohns durch widerholte Sünd. Sit juramentum inter nos & ineamus fœdus. Diſes ſeye unſer Schwur / unſer Pact / unſer Bund vor unſer Urlaub; Heilige MARIA Mutter GOttes und Jungfrau: Wir erwählen dich an diſem Gnaden-Orth zu unſerer Schutz-Frauen / und Patronin; Nehmen uns kräfftig vor von dir nimmermehr abzulaſſen / auch nichts zu re-

Gen. 26. v. 28.

den / nichts zu handlen wider deine Ehr / auch nit zu zulaſſen / daß wider dich und deinen Namen von andern mit unſerem Wiſſen und Willen ſolte geredt oder gehandlet werden. Nehme uns auf / und behalte uns zu deinen ewigen Dieneren / ſey bey uns / und mit uns in allen unſeren Thun und Laſſen / und verlaß uns nit in der letzten Noth- und Tods-Stund. Sit juramentum inter nos, & in eamus fœdus.

II.

Bey der Urlaub pflegt man ſich zu bedancken für empfangene Gnaden und Wohlthaten / ich dancke es dem Vatter / Sohn / und Heil. Geiſts / und preiſe die allerhöchſte unzertrennte Dreyfaltigkeit: Die Ehr ſey GOTT dem Vatter / welcher außerwählt MARIAM zu ſeiner ewigen Tochter: Die Ehr ſeye GOTT dem Sohn / welcher außerwählt MARIAM auß allen Töchter Adams zu ſeiner Jungfräulichen Mutter: Die Ehr ſey GOTT dem Heil. Geiſt / der ihme außerwählt MARIAM zu ſeiner allerliebſten Geſpons und Braut / dieſelbe uns geben zu unſerem Troſt / zu unſerer Mutter / zu Hülff der Chriſten / und Zuflucht der Sünder. Refugium peccatorum.

Danck-ſchuldig ſeyn wir unſerem Heil. Schutz-Engel / der uns anhero begleitet / und Bitt-ſchuldig / daß er uns widerum von danen nacher Hauß mit Göttlicher Gnad / geſund / und glücklich zuruck führe. Ich dancke es dem Feur / welches uns geleitet in der Sonnen / Mond / und Sternen. Ich dancks dem Waſſer / daß es uns gedient zur Nahrung und Notthdurfft: Den Lufft: Daß er uns geben den Geiſt / und Athem. Ich dancke es der Erden / daß ſie uns getragen auf ihrem Rucken / und vergunnt zu betretten gegenwärtigen Gnaden-Grund / wo unſere Augen würdig geweſen zu ſehen / was unſere Hertzen ſo hoch getröſtet / und vergnüget.

O unendlichen Danck ſeyn wir ſchuldig allda gegenwätiger Hoch- Wohl- Ehrwürdigen Geiſtlichkeit / um willen ſowol groſſer empfangenen Wohlthaten / als unverdroſſener Mühewaltung / Lieb und Treu / durch welche ſie mit ihren geiſtlichen Dienſten vergnügen alle Kirchfahrter. Wofern ich meinen Danck mit würdiger Schanckung-Vermähls zu vergelten / wolte ich ihnen verehren auß unſerm Weingarten jene unvergleichliche Weintrauben / ſo die Außſpöher deß gelobten Lands mit ſich zu Verwunderung

derung zuruck gebracht. *Uva pendens in vecte:* Spricht *Cornelius à Lapide: Eſt Chriſtus pendens in Cruce, hæc nata eſt ex terra promiſſa, id eſt, Beatiſſima Virgine.* Die Weintrauben hangend auf der Stangen iſt Chriſtus hangend am Creutz: Diſe Trauben iſt entſproſſen auß der verſprochenen Erden/ das iſt/ auß der allerſeeligſten Jungfrauen. Ja ich glaube es ſelbſten/ daß diſe Weintrauben Chriſtus/ die eintzige Schanckung und Lohn/ welche erwarten für ihre Mühe und Arbeit gegenwärtig-hochverdiente Geiſtliche Seelſorger/ mit welchen/ und für welche ich von Hertzen ſeuffze neben allen meinen Kirchfahrtern zur Mutter der Barmhertzigkeit/ und ſage/ *& JESUM benedictum fructum ventris tui, nobis poſt hoc exilium oſtende.* Nach diſem Elend O barmhertzige Mutter zeige uns JESUM dein gebenedeyte Frucht deines Leibs/ O gütige/ O milde Jungfrau MARIA.

In cap. 13. num.

III.

Damit wir aber im Werck erzeigen/ was wir mit Worten reden/ werden wir unſere Roſenkräntz diſen Vormittag auf folgende Meynung betten. Der erſte wird ſeyn für Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn/ Herrn Prälaten zu S. Lamprecht, und alle Dero unterhabende Hochwürdige Geiſtliche/ abſonderlich für jene/ welche allhier zu MARIA Cell in Bedienung aller Kirchfahrter ſehr groſſe Mühe und Arbeit übertragen müſſen.

Der anderte wird aufgeopffert werden zur Danckſagung aller Gnaden und Gaaben GOttes/ ſo wir an diſem heiligen Orth empfangen haben: Und daß GOTT diſes heilige Gnaden-Orth lang erhalten/ und wider ſeine Feind beſchützen wolle. Der dritte wird gebettet um Erhaltung deß Göttlichen Seegens/ mittels deſſen wir widerum glücklich zuruck nacher Wienn gelangen mögen.

IV.

Mit dem Seegen GOttes und MARIAE wünſche ich vil Glück zur Ruckraiß andächtigen Kirchfahrtern: *Bene ambuletis, & Dominus ſit in itinere veſtro.* Was das Vornembſte iſt an unſerem vorgenommenen geiſtlichen Weinbau haben wir GOTT lob/ ſchon gröſten Theil vollbracht: Weilen aber noch etwas übrig/ müſſen wir uns die übrige Mühe nit laſſen reuen; Ein gutes Löſen bezahlt alles.

Es iſt ein Arbeit im Weingarten/ die heißt Binden/ oder Bäntlen: Das iſt: Die aufgewachſene Wein-Reben müſſen an die Stecken aufgebunden

werden / ſonſten zerreißt der Wind den Weinſtock; und die Weinbeer werden in der Höhe vil beſſer/und zeitiger/ als in der nidere. Vilgeliebte Kirchfahrter! Ite & vos. Die Stecken seyn ſchon geſchlagen; Diſe Stecken ſeynd die Lieb gegen der Mutter GOTTes / und auf diſen Stecken bindt ſich allein daß unauflößliche Band euerer Kindlichen Andacht zur allerſeeligſten Mutter GOTTes. O JESU MARIA! weilen ihr ſelbſten ſeyt das Band unauflößlich ewiger Lieb/ vergunnet meinen ſchwachen Worten / daß ich binde mit dem Band diſer euerer Lieb die Hertzen gegenwärtiger euerer Diener und Dienerinnen/ und ſie alſo verbinde / und mit euch verbläntle/ daß ſie von keinem Löſer diſer Welt Sündhafften Gedancken / Worten oder Wercken nimmermehr mögen aufgelößt / zertrennt / und von euch entlaſſen werden.

V.

Schluß.

Jetzt iſts Zeit / Vilgeliebte! habt ihr noch übrig etliche Seuffzer euerer Hertzen euerer Mutter zu hinderlaſſen / oder noch etliche andächtige Augen-Wincker diſen Gnaden-Tempel anzublicken / ſo machts bald.

Ich biege die Knye meines Hertzens für mich und im Namen euerer aller: Behiet dich GOTT O groſſe Mutter der Gnaden / allda in deiner heiligen Gnaden-Bildnus / lebe wohl und erfreue noch länger allda deine andächtige Diener/ deine Kinder/ und Kirchfahrter. Nimme für gut an unſern andächtigen Willen / opffere ſelben auf deinem geliebten Sohn / und erſetze mit deiner Fürbitt / was unſere ſchwache Kräfften nit vermögt haben. O groſſe Mutter / tröſte die Betrübte / ſtärcke die Schwache / erlöſe die Gefangene / erfreue die Abgeſtorbene / hilff denen Lebendigen / beſchütz die Chriſten / mache zu Schanden die Türcken; führe die Waffen deß Chriſtlichen Kayſers / und verſpreche uns allen ein glückſeelige Sterbſtund. O wolte GOtt! daß ich es kunte nachthun jenem andächtigen Prieſter / deſſen gedencket Antoninus, welcher Gnad erhalten die Schönheit MARIAE mit leiblichen Augen anzuſehen / und in ſelber ſich zu erfreuen / wiewohlen er wußte / daß er auf diſen Augenblick ſeine Augen verliehren wurde: Billich und recht! Jenes Aug / welches angeſehen die Königin deß Himmels / iſt vil zu gut / daß es künfftig etwas Irrdiſches ſolte erſehen. Kunte ich es nachthun diſem frommen Diener

ner MARIAE / wolte ich in die Gefahr ſetzen die Augen meiner andächtigen Kirchfahrter: Ihr habt geſehen an diſem Gnaden-Orth die Glory der Himmliſchen Königin: O ſolte es billich ſeyn / daß diſe Augen nichts Irrdiſches mehr erſehen. Wo dein Hertz / dort iſt dein Aug. Weil ich glaube / daß euere Hertzen bey MARIA / wünſch ich auch / daß da ſeyn / und bleiben euere Augen / und wir alle blinder nacher Hauß kommen / nichts mehr ſehen / nichts mehr gedencken / nichts mehr reden / nichts mehr lieben / in nichts mehr erfreuen / nichts mehr ſuchen / als JESUM und MARIAM. Meine Urlaub O groſſe Mutter! beſtehet in wenigen Worten deines Anſelmi, welche ich lege zu deinen Füſſen: Fac ut amor tui ſemper ſit mecum & cura mei ſemper ſit tecum. Sagt ihrs auch mit: O groſſe Mutter! verſchaffe / daß deine Lieb ſeye alle Zeit bey mir / und die Sorg meiner alle Zeit bey dir. Segne uns barmhertzige Mutter / gibe uns deinen Mütterlichen Seegen / und entlaſſe uns im Friden / mit Gſund und Freuden / im Namen deß Vatters / Sohns / und heiligen Geiſts / Ameu.

XIV.
PEREGRINATIO CELLENSIS.

Das iſt:

Groß-Celleriſche Wallfahrt.

Oder:

Erſter Jahr-Gang/

Obbemelt-Jährlicher Proceſſion einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus auß dem GOtts-Hauß SS. Hieronymi deren PP. Franciſcaneren in Wienn nacher Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt/ dermahlen unter danckbaren Vorhaben/ wegen in diſem Jahr mit den Türcken geſchloſſenen Friden/ die Fridens-Præſent, und Verehrungen der Königin deß Himmels/ abzuſtatten eingericht 1699.

EXHORTATIO,

Oder:

Vermahnungs-Red

An die Kirchfahrter.

Welche bey dem Außzug von ob-bemelter Kirchen S. Hieronymi, einer deren ſo genannten Wienneriſchen Vorſtädten auf der Widen neben denen Wohl-Ehrwürdigen PP. deß Ordens S. Franciſca de Paula vorzutragen gebräuchlich iſt.

THE-

THEMA. Oder Vor-Spruch:

Faciamus vota noſtra, quæ vovimus, ut ſacrificemus Reginæ Cœli, & libemus ei libamina.

Laßt uns abſtatten unſer Gelübd / die wir verlobt: Laßt uns opffern ber Königin deß Himmels die Danck-Opffer. Jerem. 44. v. 25.

EXORDIUM.

Num. I.

ANdächtig- Marianiſche Wienner! So mir recht iſt / ſeynd euere Gedancken nit zu Wienn/ſondern weiter / und anderwärtig hingerichtet. Das Objectum oder Gegenwurff meiner Augen ſtellt mir allda vor unſere geliebte Wienn- und Mutter-Stadt / und diſe euere Wohnung und Häuſer; Die Häuſer euere Freund und Bekannte / Weiber und Kinder / Brüder und Schweſter / ſo ihre Mauren umfangen / und verſchlieſſen: Diſen allen zeigt ihr den Rucken / ſchauet über den Berg auß / und gedencket weiter. Erlaubet mir: Wan gegenwärtig mit fliegenden Fahnen beſchehener Ab- und Außzug den Namen tragt Burgerlicher Conjuration, oder Zuſamenſchwörung? So wißt ihr / daß es der Burgerſchafft nit erlaubet die Stadt zu verlaſſen / ſondern dieſelbe zu beſchützen bis auf den letzten Bluts-Tropffen/ demnach ihr zum Fahnen und Stadt ſo heilig geſchworen/ und euch verſchworen habt. Was ſag ich? Vergebt mir! diſes Lob reden eure Mauren und Schantzen / eure Paſtionen und Pollwerck / daß ihr die Stadt nit verlaſſen / dem Feind nit gewichen/ ſondern eurer Pflicht gemäß mit Gut und Blut zum unſterblichen Preiß eures Namens/zum Abbruch deß Feinds/ zum Troſt deß Vatterlands / zur Freud der gantzen Chriſtenheit unüberwindlich verfallen / beſchützet und erhalten hattet.

O ich ſolte ſagen? Die andächtige Wienneriſche Kirchfahrter ſeynd bishero geweſen keine Außreiſſer; diſe Volckreiche

reiche Conjurationen / Proceſſionen / und Wahlfahrten ſeynd bey gegenwärtigen ſo gefährlichen Kriegs-Zeiten geweſen die Außfäll / durch welche die Feind nit nur von der Wienn-Stadt / ſondern nach und nach von dem Marianiſchen Königreich Ungarn ſeynd hinweg geſchlagen / und vertriben worden. Diſe Außfäll ſeyn geweſen die Einfäll auß Oeſterreich in Steyrmarckt / allwo in der Tieffe der Thäler und Bergen zu Groß-MARIA Cell mit den Pfeilen der innbrünſtigen Hertzens-Seufftzern / mit den Kuglen der Roſenkräntzen / mit den Schwerdten Marianiſcher Lob-Zungen öffters ſo eyferig gefochten worden / daß es kein Wunder / warumen ſo vil Feind erlegt / ſo vil Sig erhalten / und ſo vil Veſtungen erobert worden. Die andächtige Wienner und Burgerſchafft ſambt ihren Allerdurchleuchtigſten Lands-Fürſten haben ſich nit vergebens verlaſſen auf den Schutz und Schirm MARIAE: Sie haben wohl gewußt / daß ſie iſt der allerſicherſte Schildt / hinter welchen in Kriegs-Zeiten zum allerſicherſten zu ſtehen / und zu wohnen iſt. Ein jeder gedachte ihm: Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me. Stelle mich nur neben deiner / im übrigen mögen alle meine Feind ſeyn / ich förchte mir nit. Vor Leopoldo dem Römiſchen glückſeeligſt-Regierenden / tröſtete ſich Theodorus Laſchus der Griechiſche Kayſer in Kriegs-Zeiten mit ſolchen Worten: MARIA ſcutum inſuperabile, hoſtium phalanges repellens ab his, qui cum affectu & fide eam cament. In Cantico ad Deiparam. MARIA iſt der unüberwindliche Schildt / ſo alle Lager der Feinden abtreibt von jenen / welche auß Andacht und Vertrauen ſie preiſen / loben / und ſingen. Ja ich wußte nit / wan ich in der Andacht und Vertrauen auf die Göttliche Mutter unſerer geliebten Wienn-Stadt ſolte vorziehen? Der diſe Jahr hero in Wienn geweſen / waiß es / mit was Andacht und Vertrauen die Muttter GOttes Tag und Nacht / inn- und auſſer der Stadt iſt gepriſen / verehret / gelobt und beſungen worden. O wie vil Zäher haben nur manchem Wienner auß ſeinen Augen getriben / die flieſſende Thräner der weinenden Bildnus der Mutter GOttes! O wie vil Jahr haben wir geſeufftzet / geſungen / gebettet / und geſchryen in diſen ſchweren Kriegs-Zeiten um das grüne Oelzweig deß lieben Fridens! Waſſer / Waſſer iſt abgangen! (ſo vil vergoſſenes Menſchen-Blut hat nit erklecket) Waſſer /

das iſt / die Zäher der weinenden Mutter GOTTes ſeyn abgangen / den Oelbaum / das iſt / die Füß JESU deß Fridens-Fürſten zu begieſſen / und ſeinen Zorn zu löſchen: Sodan hat erſt grünet diſer Oelbaum zu Centa, und an dem Teyßfluß die Zweig deß Fridens außgebrochen / bis ſie endlich den 26.ten Januarij diſes lauffenden Jahrs zu Carlowiz vollkommentlich außgezeitiget worden. Wohlgemerckt: Den 26.ten Januarij in Winter: In Winter grünen und blühen die Bäum nit: Diſes bedeutet / daß diß Oelzweig deß Fridens kein natürliche ſondern übernatürliche Frucht / ſo von Himmel kommen iſt. DEO gratias! GOTT ſeye Danck und MARIAE.

Bishero haben wir öffters verehret die Königin deß Himmels unter dem Namen MARIA de Victoria, demnach ſie durch ihre Fürbitt innerhalb 16. Jahren denen Chriſtlichen Waffen manchen Herzlichen Sig und Victori wider den Erb-Feind zuwegen gebracht hat: Terribilis, ut Caſtrorum acies ordinata. Seithero der Friden geſchloſſen / und es beliebt Ihro Majeſtät dem Römiſchen Kayſer / das Orth deß Friden-Schluß denen Religioſen meines Seraphiſchen Ordens zur Kirchen und Kloſter zu übergeben / wird diſer Orth künfftig genennt werden: MARIA de Pace. MARIA von Friden. Das iſt: Factus eſt in pace locus ejus. Pſal.25.v. Sie hat ihr jenes Orth erwählet / wo der Fridē geſchloſſen worden.

Iſt die Frag / warumen diſer Orth eben der Mutter GOttes zu Ehren geweyhet worden? Ich ſag: Weilen das Königreich Ungarn der Erbtheil der Mutter GOTTes: So Ihro Stephanus der erſte Chriſtliche König in ſeinem Teſtament vermacht / und gewolt hat / daß ſie von allen Domina die Frau diſes Apoſtoliſchen Reichs ſolte genannt werden / gebühret es ſich in alle Weeg / daß in diſem Königreich nichts ohne Gegenwart Maria deſſen Frauen ſolte tractirt oder gehandlet werden.

O wie ſorgfältig hat ſich die Göttliche Mutter um ihren Theil in diſem Türcken-Krieg angenommen! Den 12.ten September, das iſt den 4.ten Tag nach ihrer Geburt müßte der Feind ſeinen Abſchid von Wienn nehmen wider ſeinen Willen. Den 6.ten September das iſt / zwey Tag vor MARIAE Geburt von Belgrad. Den 2.ten September, das iſt / fünff Tag vor MARIAE Geburt / Offen verlaſſen. Den 12.ten Auguſti, das iſt / drey Tag vor MARIAE Himmelfahrt wurde der Feind ge-

geſchlagen vor Mohaz. Den 11.ten September, das iſt den dritten Tag nach MARIAE Geburt / widerum geſchlagen zu Centa an der Theys; und endlich den 26.ten Januarij in der Octav vor MARIA Liecht-meſſen der Frid / zur allgemeiner Freud deß Vatterlands geſchloſſen worden. O jetzt lacht/ und verlacht die Chriſtliche Warheit die türckiſche Thorheit / welche wegen erhaltenen Friden ihrer vermeyntin Göttin dem Mondſchein die Danck- und Lob-Opffer abſtatten. Wir Chriſten opffern nach GOTT die andächtige Danck- und Liebs-Opffer der ohne Macul der Erbſünd empfangenen Himmels-Königin / welche ſchön iſt wie der Mond: Pulchra ut Luna. Demnach ſie uns Anno 1699. mit vorgehender Kriegs-Hülff den erwünſchten Friden zuwegen gebracht hat. Solches Cronographicum ſetzt bekannter Poët meinen Vorhaben.

LVnIgerI LVnæ soLVVnt
pro fæDere grates:
HæC tVrCIs ſtVLtIs LeX,
Dea ſtVLtæ pLaCet

NOS pVLChræ Vt LVnæ IV-
ſtas saCraMVs honores
per CVIVs CeLsas, paX
ſIt In orbe, preCes.

Iſt eben jenes / was ich mit dem Vortrag meiner erſten Worten ſagen wollen: Faciamus vota noſtra, quæ vovimus, ut ſacrificemus Reginæ Cœli, & libemus ei libamina. Laßt uns abſtatten unſere Gelübd / die wir verlobt; Laßt uns opfferen der Königin deß Himmels / die Danck- und Lob-Opffer. Es iſt vorgegangen nacher MARIA Cell die Hof-Proceſſion unter dem Titl und Namen der Hof-Bruderſchafft von dem Heil. Creutz; ich zweifle nit / ſie werden der Königin deß Himmels ihre Opffer abgelegt haben. Es iſt nachgefolgt die Herren-Proceſſion auß der hohen Dom-Stiffts-Kirchen von der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft deß Fronleichnams unſers HERRN JESU Chriſti / welche ihre Schuldigkeit nit weniger abgelegt hat. Es iſt nachkommen die groſſe Proceſſion deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Dominicanern / und diſe hat ebenfalls ihre Jährliche Andachts-Steyr abgelegt. Iſt noch übrig der Heil. Hieronymus mit ſeinem Löwen / diſer ſoll auch in dem Triumph-Wagen Marianiſcher Andacht eingeſpannt / und die Pflicht erkanntlicher Wienner vollzogen werden. Ich ſuch und find mit Samſon in dem Rachen deß Löwens meines Heil. Hieronimi

zum

zum köſtlichen Opffer nichts Beſſers und Anſtändiges für diſes Jahr / als das ſüſſe Hönig der verpflichten Danckbarkeit / die wir ſchuldig der groſſen Königin deß Himmels abzuſtatten / darum / daß ſie uns nach ſo langwürigen Türcken-Krieg endlich den ſo lang erwünſchten Friden / in diſem Jahr durch ihre Verdienſt und Fürbitt zuwegen gebracht hat. Deo gratias! O wie offt hat man reden und seufftzen gehört diſe Jahr hero: O wan nur der Krieg ein End! O wan nur Friden! Es weißt niemand / was diſer Krieg für ein End nehmen wird! Es iſt kein Menſch verſichert / ob er zu Hauß zu verbleiben / O ich wolte gern diſes und jenes GOTT und ſeiner Jungfräulichen Mutter zu Ehren / zu Danck ſchuldig ſeyn! Was ihr gewunſchen / das iſt geſchehen: Die Tauben Noë iſt mit dem grünen Oelzweig ſchon ankommen: Die Ehr ſey GOTT in der Höhe / und Frid den Menſchen auf Erden / die eines guten Willens ſeyn. Diſes / andächtige Kirchfahrter! iſt heur die abſonderliche Intention, Meynung und Abſehen unſerer vorhabenden Proceſſion und Wallfahrt / neben deme / daß wir GOTT bitten durch ſeine Jungfräuliche Mutter / die fernere Straffen der Peſtilentz / Hunger und Krieg von uns abzuwenden / der Göttlichen Gnaden-Mutter / und durch ſie dem Allmächtigen GOTT ſchuldigſten Danck wegen glücklich erhaltenen Friden / abzuſtatten. Iſt die Frag / was für ein Danck-Opffer wir mitbringen nacher MARIA Cell? Ich ſag: Gold und Silber iſt unvonnöthen: Es braucht keine Schaaf / keine Kälber / keine Oxen / oder Widder / dergleichen die Opffer alten Teſtaments geweſen ſeyn: Ein jeder bring ſich ſelbſt mit / das iſt das beſte Opffer. Aber vergeßt nichts; Das Opffer muß gantz ſeyn. Der ſich gantz bringen und opffern will der Göttlichen Mutter / gib Achtung / daß er Hertz / Gedancken / Wort / Kopff / Zungen / Augen / Halß / Händ und Füß auch mitbringe: Es / Hertz / MARIAM zu lieben; Die Zungen ihr Lob zu ſingen; Die Händ auf der Kirchfahrt nit müßig zu ſeyn / ſondern gute Werck zu würcken / die Füß unvertroſſen auf dem Weeg in Hitz und Regen / Stein und Berg fort zu wandlen / die Leffzen ihre Gnaden zu preiſen / den Rucken / alles Widerwärtige auf der Raiß ſtarckmütig zu übertragen / rc. rc. Mit diſem

ſem Opffer tröſte ich mich wer- den wir aufheben die gröſte Ehr / dieweilen keiner mehr kan geben / als ſich ſelbſt: Der ſich ſelbſt gibt / der gibt alles.

III.

Jetzt gehet hin Marianiſche Kirchfahrter / vil Glück aufn Weeg! Wan man euch fragt / was ihr für ein Opffer mit- bringt nacher MARIA Cell? ſagt alles: Behiet euch GOTT vilgeliebte Wienner / die ihr geſund ſeyet wider zu ruck zu kehren in die Stadt: Wan ihr ſagen wollet eueren Mit- Burgern / was die heurige Kirchfahrter für ein Opffer mit ſich genommen nacher Cell / der Himmels-Königin zu opffe- ren / ſo ſagt / Alles.

Alles hat geopffert Abra- ham, indeme er geopffert ſei- nen einigen Sohn. Alles hat geopffert Jephte, indeme er geopffert ſeine allerliebſte Toch- ter. Alles hat geopffert die arme Wittib im Tempel / wel- che zwey Heller geopffert / wei- len ſie nit mehrer gehabt hat. Alles hat geben der arme Perſianer / ſo ſeinem Kö- nig ein Hand voll Waſſer zum Præſent zugetragen / dieweilen er anders nichts zu geben ge- funden. Noch mehr opffert der jenige / ſo ſich ſelbſt opf- fert mit Leib und Seel / mit Willen / Verſtand und Ge- dächtnus / mit ſeinen fünff Sinnen / mit Gedancken / Worten und Wercken. Di- ſer ſagt zur Mutter GOTTes / ſeiner Frauen / was Auguſti- nus geredt zu GOTT ſeinem HERRN. Fac mecum Domi- ne, quod jubes, & jube quod vis. Mache mit mir O Frau / was du befihlſt / und ſchaff / was du wilſt. Omnia mea tua ſunt. Alles was mein / iſt dein: Dein / mein Hertz / dein / meine Gedancken / Wort / und Werck / dein / mein Seel / dein / meine Kin- der / Weib / Hauß / Hof / Gut und Blut; Alles was ich hab und bin.

IV.

Sagt nit / andächtige Kirch- fahrter! Wan wir alles ge- ben / alles opffern und zu Cell laſſen / was werden wir nach Hauß bringen? Sorgt euch nichts: Mehr herauß / als hinein: Alles hinein noch mehr zuruck: Die Königin deß Himmels laßt ihrer Freygebig- keit nichts bevor thun.

Mein Zeug iſt Juſtinianus Römiſcher Kayſer / welcher zu Ehren der Mutter GOt- tes aller Orthen / wo er nur kunte

kunte Kirchen erbauet / um überall ihr Ehr und Andacht zu vermehren: Er vermeynte / er habe alles gethan: Noch mehr hat ihm entgegen gethan die Göttliche Mutter / welche gemacht / daß er zum Kayserthum erhoben / und endlich gantz Affrica ihme eingeraubt worden. Mein Zeug iſt der heilige Damaſcenus, deme um Beſchützung der Ehr ihrer heiligen Bildnuſſen die Hand abgehauen worden; Damaſcenus vermeynte / er habe alles gethan / er könne weiter nichts mehr verrichten zu Ehren der Mutter GOTTes: Noch mehr hat die Mutter GOTTes gethan / indeme ſie ihm auß zweyen Händen / drey Hand gemacht / und die abgehaute Hand widerum neu angeſetzt. Mein Zeug iſt jener Prieſter / deſſen gedencket Malvenda, ſo wegen der Ehr der Mutter GOTTes unter denen Ketzern die Zungen verlohren hatte: Er hat vermeynt / er habe alles gethan zu Ehren der Mutter GOTTes / er könne nichts mehr reden / nichts mehr ſingen: Noch mehr hat gethan die Göttliche Gnaden-Mutter / die ihme an ſtatt einer Zungen / zwey Zungen gegeben / indeme ſie ihm ein neue Zungen in Mund geſetzt. Mein Zeug iſt jener Jüngling / deſſen gedenckt heiliger Raymundus de Pennafort, deme auf der Kirchfahrt nacher MARIA Delbeza ſeine Feind Zungen und Händ abgeſchnitten: Er hat vermeynt er habe alles gethan / es ſeye nichts mehr übrig / was er reden oder würcken kunte: Noch mehr hat gethan die Göttliche Gnaden-Frau / welche ihm an ſtatt einer Zungen / zwey Zungen / an ſtatt zweyer Händen / vier Händ gegeben; Neue Zungen / neue Händ angeſetzt hatte.

V.

Ja diſes iſt / was tröſten ſoll meine andächtige Kirchfahrter: Die Göttliche Gnaden-Mutter laſt ihr nichts bevor thun: Sie gibt alles dopplet. Gebt ihr euch und alles / was ihr habt und ſeyt: Noch mehr gibt die Göttliche Gnaden-Mutter; Vor ein Hertz zwey Hertzen; vor zwey Augen vier Augen / vor ein Zungen / zwey Zungen / ꝛc. Alles dopplet werdt ihr zuruck bringen / vollkommener zu lieben / zu ſehen / zu reden / zu hören / zu gehen den Weeg der Gebotten GOTTes.

Muß bekennen / es thut alles / was faſt möglich / die Andacht unſerer Löblicher Burgerſchafft zu diſer Marianiſchen Kirchfahrt / zur Verehrung der

NB. Portabatur cum proceſſione Imago V. immaculatæ, ſacello in via; noviter erecto pro Altari imponenda.

Mutter GOTTes: Nochmehr wird ihnen vergelten die Göttliche Mutter. Mein Zeug iſt gegenwärtige Bildnus der unbefleckten Mutter GOTTes/ daß die andächtige Burgerſchafft in Wienn alles thut/ was ihr möglich/ indeme ſie abermahlen / neben diſer ſchönen Bildnus unbefleckter Empfängnus auf der ſo genannten Wienner-Brucken (wo Oeſterreich und Steyrmarckt ſich ſcheidet) gantz neue Capellen erbauet zur bequemerer Andacht aller vorbeygehenden Kirchfahrtern. Diſe Capellen ſolle billich hinfüro genennt werden. Maria de Pace. Bey MARIA von Friden. Weilen gegenwärtige Bildnus deß Fridens-Præſent, ſo die Fridens-Geſandſchafft gegenwärtiger Proceſſion mit ſich führet. Bey der Wienner-Brucken/ geliebte Wienner! werdet ihr hinfüro finden gegenwärtige Bildnus/ zum Zeichen / daß MARIA denen andächtigen Wiennern die Brucken ſeye zum Himmel. In Steyrmarckt werd ihr hinfüro verehren diſe Bildnus/ zum Zeichen / das MARIA ſeye die allerſicherſte Steuren / auf welchen ſich ſteuren kan die Hoffnung euerer Seeligkeit. In Steyrmarckt / merckts! wo das Marck der Namen MARIA; Bis dorthin gehet der Gewalt und Bottmäßigkeit deß Teufels / und weiter nit: Wo nur der Nam MARIA geſehen / geredt / geleſen/ gehört wird/ da muß der Satan weichen. So ſagt ſie ſelbſten der heiligen Brigittæ: Alle böſe Geiſter förchten ſich / ſo bald ſie hören diſen Namen MARIA/ alſobald verlaſſen ſie die Seel. Diſe Offenbahrung unterſchreibet mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer: Ab invocatione Nominis tui trepidat Spiritus Malignus; Pax multa diligentibus Nomen tuum. Von der Anruffung deines Namens zittert der böſe Geiſt: Vil Friden iſt verſprochen jenen ſo deinen Namen lieben. In Steyrmarckt auf der Wienner-Brucken an dem Fluß deß Josephs-Berg werdet ihr hinfüro verehren in diſer Bildnus die unbefleckte Mutter deß HERRN/ und darbey euch erinneren/ daß MARIA und JOSEPH die ſicherſte Weegweiſer ſeyn/ ſo euere Seelen über alle Berg bis in die Cellen deß Himmels führen und begleiten werden. Kurtz und gut!

Lib. 1. Revel. cap. 9.

VI.

Schluß.

Jetzt gehet im Friden/ Marianiſche Kirchfahrter! vil Glück

Glück aufn Weeg: Vergeßt nichts / nembt euch ſelbſt mit / nembt euere Gedancken auch mit / und opffert alles / alle Tritt / alle Schritt / alle Wort / alle Mattigkeit / alle Schweiß-Tropffen / alle Ungelegenheit 2c. 2c. alles / alles: Noch mehr werdet ihr von der Gnaden-Mutter zu Cell zu empfangen haben.

Behiet euch GOTT / andächtige Wienner! Groſſen Danck erſtatte ich allen Wohlthätern / welche ſo wol zu diſer ſchönen Bildnus und ihrer Capellen / als zu diſer Proceſſion ihre Mildigkeit verſpühren laſſen. Bekenne es / ihr habt alles gethan / was ihr können; Aber noch mehr wird euch vergolten werden. Ihr habt der Mutter GOTTes erbauet ein Capellen / ſie wird für euch und euere Kinder Häuſer auf Erden / und Palläſt im Himmel bauen. Zu diſem Gebäu wollen wir Stein zutragen / die Stein unſerer Roſenkräntz / ſo von uns täglich ſollen gebettet und widerhollet werden. Weilen die Zeit kurtz / ſich zu beurlauben / will ichs geſchwind machen. Behiete und bewahre dich GOTT Allerdurchleuchtigſtes Ertz-Hauß von Oeſterreich! der Allerhöchſte erhalte deine Cronen / und Scepter wider alle Feind / auf daß du bis ans End der Welt unüberwindlich herrſcheſt und regiereſt. Behiete dich GOtt gecrönte Wienn-Stadt mit allen deinen Innwohneren. Behiete dich GOTT Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbeflecckter Empfängnus mit allen deinen andächtigen Mit-Glidern. Groſſen Danck allen und jeden / ſo ſich bemühet uns anhero zu begleiten: Sein alle wider freundlich eingeladen auf Morgen über 8. Tag / wills GOtt / den Einzug zur Vermehrung der Andacht / und Verehrung der Mutter GOTTes zieren zu helffen. Meinen Seegen über unſere Aller-durchleuchtigſte Herrſchafften / über unſer geliebte Wienn-Stadt / über alle Kirchfahrten gegenwärtige und abweſende / will ich ſprechen in dem Gnaden-Hauß zu MARIA Cell bey dem Altar: Diſer wird ſeyn der Seegen deß Vatters / der uns erſchaffen / der Seegen deß Sohns / der uns erlößt; der Seegen deß heiligen Geiſtes / ſo uns geheiliget. Die Mutter der Göttlichen Gnaden / ſoll ſagen: Amen.

Lebt wohl / bettet für uns /
wir betten für euch /
Amen.

* * *

XV.

Abſatz/

Das iſt:

Kurtze Unterrede/

Welche

Unterweegs mit obbemelter Proceſſion bey Uberſetzung erſt-gedachter Bildnus der unbeflecktten Himmels-Königin in die neu-erbaute Capellen auf der ſo genanten Wienner-Brucken iſt vorgetragen worden/ den 7. September Vormittag. 1699.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Cujus eſt hæc Imago, & Superſcriptio?
Weſſen iſt diſes Bild / und die Uberſchrifft.
Matth. 22. v. 20.

EXORDIUM.

Num. I.

ANdächtig-Marianiſche Kirchfahrter! zweifle nit / daß gegenwärtige Bildnus diſe Capellen / und neu-erweckte Bau-Werck bey vilen ſchon diſe Frag werde gemacht haben: Cujus eſt hæc Imago, & Superſcriptio? Weſſen iſt diſes Bild / und die Uberſchrifft? Diſer Urſach ſtelle ich mich zur Antwort / an ſtatt der ſtummen Steiner / und Far-

Farben zu reden. Diſes iſt jenes Gebäu und Bildnus in welchem die Andacht/ die Lieb/ der Eyfer der Ehr GOTTes und ſeiner ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Jungfräulichen Mutter entworffen/ und aller vorbeygehenden Augen vorgeſtellt wird. Sags kurtz: Diſes iſt die Bildnus nit deß Kayſers/ ſondern der Königin deß Himmels. Diſer Urſachen und mithin gibt die Wienneriſche Burgerſchafft dem Kayſer/ was deß Kayſers iſt/ und GOTT in ſeiner Jungfräulichen Gebährerin/ was GOTTes iſt. GOTT ſelbſten redt/ und laßt ſich vernehmen durch ſeinen Propheten: Si ergo Pater ego ſum, ubi eſt honor meus? Ich bin der HERR euer GOTT und Vatter/ bin ich euer Vatter wo iſt dan mein Ehr?

Malach. I. v. 5.

Solche Frag ſcheinet voriges Jahr entſtanden zu ſeyn an gegenwärtigem Orth auf der Wienner-Brucken unter denen Wiennern/ damahlen als etli- GOttsförchtige Ehrſame Burger allda mitleydentlich erſehen/ wie ſchlecht die Ehr ihres gecreutzigten HERRN beobachtet/ wo ſo lange Jahr hero das Creutz/ ſo denen Kirchfahrtern wird vorgetragen/ nur an ſchlechtem Stock angeleinet/ bald von Wind/ bald von Regen/ bald von Vich verunehret/ benetzt und öffters gar übern Hauffen zur Erden geworffen worden. Ubi eſt honor meus? Ich dancke es dem Himmel/ der noch zu allen Zeiten unter ſeinem Volck den Eyfer ſeiner Ehr erhalten/ und die jenige ihme außerwählt/ die er von Ewigkeit zu ſeiner Ehr und Dienſt beſtimmt hat. Zeugin iſt die allerſeeligſte Himmels-Königin/ Dero Bildnus hinfüro die Ehr GOTTes an diſem Orth vermehren/ und die Andacht der Kirchfahrter erhalten wird.

II.

Iſt die Frag: Warumen juſt die Bildnus der Mutter GOTTes in diſe Capellen/ und keine andere verſetzt worden/ indeme die Meynung andächtiger Stiffter iſt/ das Creutz/ und an dem Creutz CHriſtum den gecreutzigten hinfüro in gröſſeren Ehren zu halten? Die Antwort iſt.

Demnach der Himmliſche Vatter ſeinen geliebten Sohn niemand in der Welt anvertrauet als der unbefleckten Jungfrauen MARIAE/ welchen ſie auch von dem Creutz abgenommen/ alſobald in ihre Armb gefaßt/ auf die Schooß gelegt/ ja niemahlen/ ſo lang er am Creutz gehangen/ vom

Creutz gewichen: Darum hat es ſich geziembt/ daß diſe Capellen vor allen Heiligen der Mutter GOTTes ſolte dedicirt/ und dahero ihre Bildnus verſetzt werden/ dieweilen ſie hinfüro aufs allerfleißigſte aufs Creutz Achtung geben/ und keine Unehr ihrem gecreutzigten Sohn widerfahren laſſen wird. Nit unbillich hat diſe Capellen an dem Fuß deß Josephs-Berg ſollen angelegt werden; Maſſen nach MARIAM niemand als dem heiligen Joſeph obgelegen geweſen/ auf den Sohn GOTTes Achtung zu geben. Diſes haben wohl gewußt die andächtige Stiffter: Diſer Urſachen haben ſie unter dem Schutz JOSEPH, und MARIAE diſe Capellen allda aufführen/ und hinfüro Chriſtum den Sohn GOTTes ihrem und unſerem HERRN ſicherer verwahren/ und verehren wollen.

III.

Gegenwärtiger Orth tragt den Namen der Wienner-Brucken: Eben darum hat ſichs gebührt/ daß die Wienner allda ein Danck- und Kenn-Zeichen ſetzen ſollen/ zur Prob/ daß ſie Wienner und Diener ſeyn der allerſeeligſten Himmels-Königin/ mehr dan andere.

Zeugnus hat geben diſe unbefleckte Mutter Anno 1683. daß ſie eben darum denen Wiennern in der Türcken-Noth ſorgfältiger beygeſprungen/ dieweilen ſie von keinem Volck/ wie von Wienn/ und Oeſterreich verehret wird. Weilen allda ſich enden die Oeſterreichiſche Grläntzen/ haben die Wienner diſe Capellen zu Ehren der Mutter GOTTes ſetzen wollen/ zum Marckt-Stein und Zeichen/ daß ihre Andacht zur Mutter GOTTes kein End/ ſondern an allen Orthen und Enden ihnen das Recht vorbehalten/ MARIAM ohne End zu loben/ zu lieben/ zu bedienen/ und zu verehren. Maſſen diſer Orth den Namen tragt/ Wienner-Bruck: Haben die Wienner beweiſen wollen/ daß ſie niemand anderer/ als der Mutter GOTTes den Zohl/ und Brucken-Mauth ſchuldig/ wan ſie ſicherer und ehender über die Babyloniſche Flüß diſer ſündigen Welt durchkommen. Etwas dergleichen hat geſehen mein Brinn-Engliſcher Vatter Franciſcus: Er ſahe in der Verzuckung auf weitem Feld vil Englen und Men-

Menſchen / zwey Laitern / ein rothe und weiſſe im Himmel / an der rothen leinte Chriſtus / an der weiſſen die Mutter GOTTes. Weilen alle / welche zur rothen eingeladen / zuruck geſtoſſen worden / wird befohlen daß ſie zur weiſſen näheren ſolten. Demnach diſes beſchehen; haben ſie alle leichter durch die Mutter GOTTes / als ohne ihr / vermöcht in Himmel hinein zu kommen. Was Franciſcus geſehen an der Laiter; laßt ſich reden von der Brucken: Weiß und roth iſt das Oeſterreich- und Wienneriſche Wappen: Diſer Urſachen bedienen ſich die Wienner auf der Wienner-Brucken / **Weiß** und **Roth** / das iſt der Andacht Chriſti und MARIAE / wo nit mit **Roth** / das iſt durch Chriſtum / doch mit **Weiß** / das iſt / durch die Fürbitt MARIAE deſto leichter in Himmel hinein zu kommen. Sage mit wenigem: Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt. Das Lob Löblicher Burgerſchafft von Wienn wird ſo lang leben und bleiben / ſo lang die Stein leben und reden werden / reden und anreden alle vorbeygehende:

Hac ne vade via, niſi dixeris Ave MARIA.

Du ſolſt diſen Weeg nit vorbey gehn;
Du grüſſeſt dan MARIAM ſchön.

VI.

Macht ſelbſten die Raitung / andächtige Stiffter! wie reich werdt ihr werden an geiſtlichen und zeitlichen Schätzen. So vil Grüß / ſo vil Ave MARIA die Kirchfahrter allda künfftig werden ablegen / ſo vil Opffer wird euch eingehen in den Schatz-Kaſten euerer Seelen; dieweilen ihr aller deren Urſach und theilhafftig ſeyet.

Verlangt man zu wiſſen die Namen diſer Stiffter und Wohlthäter? Ich ſag: ſie ſeynd GOTT bekannt und ſeiner Mutter: Sie unterſchreiben ſich Wienner und Diener der Mutter GOTTes / iſt ſchon genug: Sie ſeynd ſchon zu friden / daß ſie vertröſt / ihre Namen werden geſchriben ſeyn in dem Buch der Lebendigen. Iſt die Frag: Wie diſe Capellen hinfüro ſoll genennt werden. Sie führt zwar den Schildt unbefleckter Empfängnus: Gantz heilig. Meine Meynung iſt: Weilen wir heur

 abſon-

abſonderlich abſtatten wegen erhaltenen Friden / das Danck-Opffer / ſolle ſie billich genennt werden MARIA de Pace. Bey MARIA von Friden. Bleibt darbey! Hiermit groſſe Mutter iſt dir abgelegt das Fridens-Præſent: Tauſend Danck erſtatten wir / daß du bishero die Chriſtliche Waffen ſo ſigreich begleitet / bis wir endlich durch deine Hülff auch den erwünſchten Friden erlangt / und erlebt haben. Wan man Marck-Stein / oder Land- und Granitz-Zeichen aufrichtet pflegt man Denck-Zeichen zu machen / Geldt außzuwerffen und andere Denckmahl zu hinderlaſſen. Unſer Denck-Zeichen ſoll hinfüro ſeyn alle Jahr allda den heiligen Roſenkrantz und Litaney von der unbefleckten Empfängnus zu betten / zur Gedächtnus diſer Wohlthat / für lebendige und abgeſtorbene Wohlthäter: Zur Gedächtnus und Danck glorreich-erhaltenen Fridens: Zur Ehr GOTTes und ſeiner Jungfräulichen Mutter: Zur Abwendung aller betrachtlichen ferneren Land-Straffen / Peſt / Hunger und Krieg / Feur und Waſſer-Noth. Endlich / weilen wir alle Frembdling und Pilger / die allhier kein bleibende Stadt haben / zur Erlangung einer glückſeeligen Sterbſtund / Amen.

XVI.

SALUTATIO VESPERTINA

Das iſt:

Der ſo genannte Gruß.

Oder:

Gewöhnliche Vor-Red/

Welche

Bey Ankunfft obbemelter Proceſſion nach beſchehenen Volck-reichen Einzug in das Herꝛliche GOtts-Hauß/ und Welt-berühmten Gnaden-Tempel MARIA Cell in Steyrmarckt zum andächtigen Gruß/ an dem Vor-Abend deß hohen Feſts MARIAE Geburt pflegt abgeſtattet zu werden.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Ave gratia plena, Dominus tecum.

Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden/ der HERR iſt mit dir. Luc. 1. v. 28.

EXORDIUM.

Num. I.

Lyferige Marianiſche Kirchfahrter! Jetzt iſts Zeit die gute Ordnung zu beobachten/ und die mitgebrachte Fridens-Præſent in heiliger Bereitſchafft zu halten / demnach wir allbereit vor der Reſidentz der groſſen Himmels- und Fridens-Königin angelanget. Bey guter Ordnung vornehmer Geſandſchafften werden die Præſenten nit nur offentlich zu ſehen vorgeſtelt/ ſondern auch anſichtig von wohlbekleydten Adelichen Knaben nacher Hof getragen. Was für Præſenten und Opffer wir mit uns bringen/ vor die groſſe Königin deß Himmels / vor Dero Gnaden-Thron zu ihren Füſſen zu legen / haben wir hin- und wider auf der Raiß zu ſehen und zu hören gegeben. Jetzt iſts Zeit / alles zuſamen zu nehmen / und zugleich mit guter Ordnung vor dem Angeſicht diſer gewaltigen Königin niderzulegen. Ich vermerck es ſchon/ Vilgeliebte! Ihr verlaßt euch auf mich: Ich ſoll für euch/ und für alle das gebührende Wort reden/ und den Gruß allerunterthänigſt abſtatten. O was für Wort finde ich die Frau deß Himmels / die Mutter der Gnaden würdig zu begrüſſen! Es ergehet mir an diſem Gnaden-Orth auf gegenwärtiger Cantzel / wie es vor Jahren der heiligen Melchtildi zu Hertzen geweſen / damahlen als ſie verlangte von gantzen Hertzen / auß gantzer Seel / und auß allen Kräfften die Mutter der Göttlichen Gnaden mit den allerſchönſten / allerangenehmſten / und allererfreulichſten Gruß zu grüſſen und zu beehren / ich gebrauche mich ihrer bekannten Worten: Si te O dulciſſima cœlorum Regina, ſalutatione, quam unquam excogitare potuit pectus humanum, ſalutare poſſem, te promptiſſime ſalutarem. Wan ich dich / O allerſüſſeſte Königin der Himmeln! kunte und wußte zu grüſſen / mit jenem Gruß / mit welchem dich jemahlen ein menſchliches Hertz mit Mund und Zungen angenehm hat begrüſſen können / O mit was Freuden und Innbrunſt meines Gemüths wolte ich dich diſen Augenblick grüſſen! Mechtildis hatte die letzte Silben diſer Wort noch nit außgeſprochen / da ſtunde ſchon vor ihren Augen die allerſeeligſte Jungfrau / und Göttliche Mutter / tragend

gend auf ihrer Bruſt den Engliſchen Gruß geſchribener/ und redete diſe Wort: Uber diſen Gruß (ſie deutet mit den Finger auf den Engliſchen Gruß) über diſen Gruß iſt noch kommen: Kein Menſch in der Welt hat mich angenehmer ſüſſer und erfreulicher gegrüßt/ als der jenige/ ſo mich gegrüßt und verehret mit diſem Gruß: Ave gratia plena: Sey gegrüßt voll der Gnaden. Mit welchem mich begrüßt der Himmliſche Vatter / und beſtättiget mit ſeiner Allmacht / daß ich von aller Schuld Evæ befreyet ſeye: Durch welchen mich begrüßt der Sohn GOTTes und mit ſeiner Göttlichen Weisheit erleuchtet/ daß ich ſeye das allerdurchleuchtigſte Geſtirn / durch welches Himmel und Erden erleuchtet wird: Mit welchen mich begrüßt GOTT der heilige Geiſt/ und mit gantzer ſeiner Süßigkeit mich alſo Gnadenreich gemacht / daß alle ſo durch mich Gnad ſuchen/ Gnad finden. Jetzt habt ihr dehört/ Vilgeliebte/ mit was für einem Gruß wir die Königin deß Himmels/ die Mutter der Gnaden aufs allerangenembſten begrüſſen können.

Ja/ daß diſer Gruß der allerangenembſte der Göttlichen Mutter / hat wohl gewußt die heilige Catharina Senenſis, welche ſchon mit fünff Jahren ihres Alters/ ſo offt ſie in ihrer Vätterlichen Behauſung die Stigen auf- und abgangen / ſo vil Staffel/ ſo vil Ave Maria geſprochen hat. Daß diſer Gruß der Göttlichen Mutter der allererfreulichſte / haben gewußt alle Freund und Diener GOTTes / ſo ſich deſſen neben aller ihrer Andacht ſtündlich und täglich gebraucht.

Was ſoll ich reden von der Krafft diſes Engliſchen Gruſſes/ dero ſich die Menſchen zu getröſten: Die unvernünfftige Thier / die Vögl deß Luffts erfahren die Gutthat diſes Engliſchen Gruſſes. Bernardinus de Buſtis gedencket jenes Pappagey / welcher von gottſeeliger Jungfrauen auferzogen / und ſovil erlehrnet worden/ daß er die zwey Wort Ave Maria, bedeutlich außgeſprochen/ immerzu geſchwätzt und widerholt hatte. Daß Unglück traffe ihn/ daß er ungefehr von dem Raub-Vogl ertappt / und durch die Lufft wurde hinweg getragen. Die gute Jungfrau kunte ihrem Pappagey nit nachfliehen/ der Pappagey war zu ſchwach ſich auß den Clauen deß Raubs-Vogels zu entreiſſen; Zu allen Glück fallt ihm ſein Spruch ein: Sobald er diſe Wort außgeſprochen. Ave Maria. Jenen Augenblick fallt

der

der Raub-Vogl / gleichſam von einer Kugl getroffen tod zur Erden /. und der Pappagey fliegt frey zu ſeiner Koſtfrauen.

Sehet Vilgeliebte / was es nutzliches um die Gewonheit / und Unterrichtung: O wie vil tauſend Seelen wurden in den Klauen und Rachen deß hölliſchen Raub-Vogels ſeyn hencken gebliben / wan ſie nit die gute Gewonheit gehabt hätten / wo nit täglich / doch in ihrer Noth den Engliſchen Gruß zu ſprechen. Diſes Lob gibt Speculum Exemplorum jener guten
Diſ. 9. ex. 107. Mutter / welche ihre Kinder von Jugend auf dahin unterrichtet / und gewöhnet / daß ſie in allen ihren Nöthen die Mutter GOTTes anruffen / und den Engliſchen Gruß öffters ſprechen ſolten. Aber gleichwie auch unter dem beſten Waitzen Unkraut zu finden / ſo beſchichts / daß auch gemeiniglich unter guten Kindern ein Unkraut und eines nichts nutz iſt. Diſes Unkraut unter den Kindern diſer frommen Frauen Mutter iſt geweſen eine auß ihren Töchtern / welche den Sitten der gottſeeligen Mutter zuwider / nur auf Eytelkeit / Hoffart / Täntz und andern Frechheiten ihre Sinn und Gedancken gerichtet. Die fromme Mutter ſtrafft / vermahnt offt / aber alles vergebens: Es ware kein Wunder / dieweilen ſie ſchöner / eytler / frecher / als andere Kinder ſich in die Welt-Pöſſen zu ſchicken wußte / war ſie deß Vatters allerliebſte Tochter / dero er an köſtlichen Kleydern / und Mittlen der Hoffart nichts lieſſe. Was geſchicht? Als ſie an einem Sonntag vom Tantz abgemattet zu Hauß ſich niderſetzte / etwas außzuraſten / ſtelte ſich vor ihren Angeſicht ein Wunder-groſſer Mann in abſcheulicher Geſtalt / ſchafft ihr trutzig / ſie ſoll aufſtehen / und mit ihme gehen. Wer biſt du? Fragt die Tantzerin. Ich bin der Teufel / ſagt diſer Gaſt / deſſen Vorſchläg du dich unverdroſſen bemüheſt zu vollziehen / und die Seelen zu fangen gantz gewünſchtes Netz abzugeben: Diß geredt: Falt der Satan in ſie / um mit Gewalt hinweg zu führen. O was für Schrocken! Jetzt erinneret ſie ſich der Lehr ihrer frommen Mutter in höchſten Aengſten und Nöthen: Sie ſchreyet auf mit heller Stimm: Ave MARIA gratia plena. O Verflucht! ſagt der böſe Geiſt mit groſſen Schröcken / verflucht / der dich gelehret diſes Gebett zu ſprechen; wäre diß nit / wolte ich dich diſen Aublick der Höllen zuführen / wo du mit deines Gleichen die ewige

Peynen

Peynen wurdeſt verkoſtet haben. Der böſe Feind iſt verſchwunden / und diſe Tantzerin hat hinfüro beſſere Spring gemacht / auf den Weeg ihres Heyls / und ihr Leben gottſeeliger bis in Tod angeordnet. Da ſehet ihr Vilgeliebt / was vermag der Engliſche Gruß: Hätte diſe Tochter nit MARIA angeruffen mit dem Engliſchen Gruß: Wurd ſie ſich auß den Klauen und Rachen deß böſen Feinds und hölliſchen Raub-Vogels nimmermehr erlößt haben. O was ſage ich von dem hölliſchen Raub-Vogl! Sobald Morgens das Zeichen deß Ave MARIA &c. gegeben wird / iſt aufgehebt der Hexen-Tantz / und zerriſſen aller Pact / den der Satan gemacht mit Hexen und Zauberer. Diſes hölliſche Geflügel-Werck kan nach gegebenen Zeichen deß Engliſchen Gruß in der Fruhe nit mehr nach Hauß kommen / wan ſie ſich verweilen / zu lang aufhalten / und von diſem Glocken-Zeichen überfallen werden; müſſen in Kellern / auf Miſthauffen / auf denen Rabenſtätten ſitzen bleiben. Diſes iſt die Urſach / warumen bey anbrechenden Ungewitter die Glocken / und vorhero drey Zeichen zum Engliſchen Gruß geleitet werden: Die Erfahrnus gibts / und die Hexen bekennens in ihrer Außſag / daß die Wolcken ehender zertrennt / das Wetter zertheilt / und die böſen Geiſter auß den Lüfften vertriben werden / wan diſes Zeichen gegeben / und der Engliſche Gruß gebettet wird / mit welchen der Ertz-Engel Gabriel MARIAM gegrüßt / und das Wort iſt Fleiſch worden.

II.

Jetzt iſts Zeit / Vilgeliebte! daß wir ablegen unſern Gruß: Nur an dem ligts / daß wir von gantzen Hertzen / und auß gantzer Seel diſen Gruß abſtatten / diſe Weis ſchreibt vor Richardus à S. Laurentio: Corde, ore, ac opere ſalutetur. Die Göttliche Mutter muß gegrüßt werden mit Hertzen / Mund und Werck. Diſer Gruß iſt Engliſch. Der MARIAM würdig will grüſſen / muß ein Engel ſeyn / mit reinen Hertzen und Mund ſeinen Gruß gantz Engliſch ablegen. Lib. de Laud. V.

Ich biege die Knye mit meinen andächtigen Kirchfahrtern vor den Thron der Königin deß Himmels / und ſag von Hertzen / ſie ſagends auch mit (totus populus cum concionatore flexis genibus clara voce dicit ſalutationem Angelicam per totum) Amen. Mit diſem Gruß grüſſet dich groſſe Mutter deine Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus. Es begrüſſet

grüſſet dich das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich. Es grüſſet dich unſer gantze geſambte Mutter- und Wienn-Stadt / Geiſtliche und Weltliche / Edle / und Unedle / die geſambte Burgerſchafft / alle Bekannte und Verwannte / Arme / und Reiche / Wittwen / und Wayſen / Betrübte und Betrangte: Von allen und jeden tauſendfältigen Engliſchen Gruß. Alle diſe befehlen ſich deiner Mütterlichen Gnad/und gnädigen Schutz/jetzt und in der Stund ihres Abſterbens. III.

Eines iſt beſchehen Vilgeliebte! der Gruß iſt abgelegt. Das andere iſt noch übrig: Dieweilen wir auf uns genommen die Danck-Schuld / im Namen unſerer getröſten Wienn-Stadt/ und Wienneriſchen Burgerſchafft / um der Fridens-Geſandſchafft nach der Ottomaniſchen Porten / vorzukommen. Weilen wir angelangt vor der Reſidentz unſerer groſſe Fridens-Königin: Iſt noch übrig / daß wir eröffnen unſere Schätz und die ſchuldige Danck-Opffer der
Jer. 44. Königin deß Himmels ablegen.

Diſes iſt geweſen unſer Vorſatz/ den wir gemacht zu Wienn: Faciamus vota noſtra, quæ vovimus, ut ſacrificemus Reginæ cœli, & libemus ei libamina. Laſt uns zuſamen machen unſere Gelübd/ die wir verlobt in diſen ſchweren Kriegs-Zeiten / laßt uns opfferen der Königin deß Himmels die Danck- und Fridens-Opffer. O wie weit haben ſich verirret die alte aberglaubige Hæbræer / ſo dem Mondſchein Altär aufgericht / für die Königin deß Himmels mit denen Heyden angebettet und ihr Opffer abgelegt haben. Diſem verblenten Volck ſeynd zu vergleichen die Mahumetaner / Muſelmäner oder Türcken / welche den Mondſchein in ſo groſſen Ehren halten / daß ſie ihm auch was Göttliches zueignen. Hæc turcis ſtulta lex, Dea ſtulta placet.

Wir Chriſten verändern diſen Irthum auf die billiche Ehr der warhafften Königin deß Himmels / ſo unter ihren Füſſen den Mond haltet / und ſchön wie der Mond / außerwählt wie die Sonn gepriſen wird. Pulchra ut Luna, electa ut Sol. Diſer groſſen Königin haben wir abgelegt den einen Theil unſers Fridens-Præſent an dem Fuß deß Josephs-Berg auf der Wienner-Brucken / bey dem Eintritt in Steyrmarckt / nemblichen Dero Contrafait, oder Bildnus unter dem Aufbutz Dero unbefleckten Empfängnus: Aber allhier zu Cell bitten wir im Namen der geſambten Wienneriſchen Burgerſchafft / daß du Allerdurchleuchtigſte Frau diſes Præſent dir

dir wohlgefällig ſeyn laſſen/ und in Gnaden aufnehmen wolleſt. Die Urſach warumen wir diſes Præſent nit anhero gebracht/ ſondern an dem Fuß deß Josephs-Berg/ auf der Wienner-Brucken/ bey der Scheidung Oeſterreichiſch- und Steyrerischen Gräntzen abgelegt/ iſt: Erſtlich dieweilen Joſeph geweſen auf Erden der Jungfräuliche Ehren-Hieter; Bekennt die Andacht Löblicher Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus/ daß ſie die Ehr diſes Geheimnus zu vermehren auch offentlich auf der Gaſſen und Straſſen ohne Unterlaß zu beſchützen/ und zu vermehren/ ihr wolle angelegen ſeyn laſſen. Zum anderten: Weilen der Orth den Namen tragt Wienner-Bruck hat ſichs geziemt/ daß die Wienner an diſem Orth ihren Namen erhalten; und indeme ſie MARIAM halten für ihre Himmels-Brucken/ haben ſie diſe Capellen/ diſes Joch zu ihrer Brucken geſchlagen/ um den Weeg ihrer Seelen deſto veſter und ſicherer in Himmel zu bahnen. Zum dritten: Weilen Seel und Leib endlich durch den Tod von einander ſich ſcheyden müſſen/ iſt diſe Capellen mit der Bildnus MARIAE an der Granitz-Scheidung verſetzt worden/ damit du O barmhertzige Mutter! bey diſer gefährlichen Scheidung mit JESU und Joſeph ſelbſt gegenwärtig ſeyn/ und dem Gegentheil der Seelen dem Satan das Recht und Zuſpruch ſolteſt abſprechen. Zum vierten: Weilen diſe Capellen und Frauen-Bildnus ſeyn ſolle/ das Fridens-Præſent, das Danck- und Denck-Opffer durch deine Fürbitt und Hülff erlangten Fridens/ und MARIA de Pace genannt werden/ wollen die Wienner zu erkennen geben/ daß ſie nit nur gegenwärtig/ ſondern auch abweſend zu dir anhero jederzeit ſeufftzen und bitten werden; Heil. MARIA Mutter GOttes/ bitt für uns das künfftig Krieg/ Peſt/ und Hunger uns aller Orthen mit Friden laſſe.

Nos pVLGhræ Vt LVnæ IVſtos saCraMVS honores
per CVIVs CeLsas, paX fIt In orbe preCes.

IV.

Der anderte Theil unſerer Præſenten iſt noch übrig: Ihr müßt opffern andächtige Kirchfahrter der Königin deß Fridens/ ſonſten legt ihr keine Ehr ein. Ich habs ſchon geſagt: Gold und Silber iſt zwar auch ein Opffer; der es aber nit vermag/ kan was an-

ders opffern. Er braucht auch keine Schaaf und Kälber / keine Ochſen und Widder / diſes iſt etwas Altes. Opffere eine jeder ſich ſelbſt / diſes iſt das beſte Opffer. Der ſich ſelbſten mitgebracht / und nit zu Hauß gelaſſen / bringt das beſte Opffer / wan er nur unterweegs nichts vergeſſen hat.

Zu Hauß habt ihr Weib und Kinder / Hauß und Hof / Geldt und Gut; und von diſen ſagt der Heyland: Wo dein Schatz / da iſt auch dein Hertz. Habt ihrs Hertz nit mit euch / O ſo habt ihr euch nit ganz mitgebracht / ihr habt das beſte zu Hauß gelaſſen. Unterweegs ſeyt ihr vermahnt worden / Zungen und Händ / Knye und Füß / Armb und Rucken auch mitzunehmen / zu opffern / das iſt: Die Zungen MARIAM zu loben und zu preiſen durch Betten und Singen: Die Händ vil Gutes und Fruchtbares zu würcken: Euere Knye GOTT und MARIAE zu biegen: Die Füß auß Lieb GOTTes und MARIAE unverdroſſen die harte und rauhe Weeg zu wandlen: Die Armb / das iſt / eueren Nächſten mit Hülff und Lieb / wan ers bedürfftig / beyzuſpringen: Den Rucken; das iſt / ſtarckmütig alles beſchwerliche mit Freuden zu übertragen / was euch widerwärtig begegnet / habt ihr deſſen keines vergeſſen? O ſo iſts gut! Habt ihr etwas vergeſſen / O ſo ſuchts herfür / damit ihr Alles / das iſt / euch ſelbſten vollkommentlich mit allen eueren Wercken könnt ſchencken und aufopfferen. O was für ein Freud wurde ich machen der Königin deß Himmels / wofern ich ihr das allerbeſte / das allerköſtlichſte / das allerangenembſte Præſent in Namen eurer aller kunte præſentiren und aufopfferen! O was für ein Præſent? was für ein Opffer? Ich waiß wohl / das ihr angenehm die Zung / das iſt / das Lob / ſo ihr bishero der Königin deß Himmels auf dem Weeg geſungen und außgeſprochen. Ich waiß / daß ihr angenehm die Händ / will ſagen die gute Werck / ſo ihr bishero auf der Raiß / ihr zu ehren gewürcket. Ich waiß / daß ihr angenehm die geopfferte Knye / das iſt / die Reverentz und Ehrerbietung / ſo ihr bishero GOTT und ſeiner werthen Mutter erwiſen. Ich waiß es / daß ihr angenehm die Füß / das iſt / euere Tritt und Schritt / ſo ihr bishero durch harte Weeg über Berg und Thal nit ohne Ermattung ihr zu ehren gezehlt. Ich waiß / daß ihr angenehm die Armb / das iſt / die Werck der Lieb / mit welchen ihr ſowohl eueren

Mit

Mit⸗Kirchfahrtern / als denen Armen beygeſprungen. Ich waiß es nur gar zugewiß / daß ihr angenehm der Rucken / das iſt alle Mühe und Arbeit / Hitz und Kält / Regen und Näß / Faſten und Abbruch / Wachen / und Verdruß / Lauffen und Schnauffen / ſo ihr bishero verrichtet und aufgeopffert. Noch eins iſt / und das iſt übrig / das iſts Hertz und Bruſt / Bruſt und Hertz: Diſes iſts Beſte / dieweilen mit diſen der Menſch ſich vereiniget mit ſeiner Mutter / und verlangt von Hertzen zu lieben. Wohlgetröſt andächtige Kirchfahrter! Der jenige hat ſeinen Altar ſchon aufgerichtet der Königin deß Himmels und das beſte Opffer darauf gelegt / der ſein Hertz durch rechtſchaffene Beicht von Sünden gereiniget / das Opffer der Lieb geopffert und in allen ſeinen Worten und Wercken erzeigt / daß er ſeye rechtſchaffener Diener und eyferiger Liebhaber MARIAE. Was die Heyden gethan der vermeynten Königin deß Himmels dem Mondſchein / das thun wir Chriſten der warhafften Königin Himmels und der Erden / der Mutter unſers GOTTes. Was zu halten von unſerer Königin / macht den Außſprucht Richardus à S. Laurentio: Regnum DEI conſiſtit in duobus, ſcilicet in miſericordia & Juſtitia; & Filius DEI, quaſi ſibi retinuit juſtitiam velut dimidiam partem Regni; matri conceſſit miſericordiam quaſi dimidiam alteram partem, unde & dicitur Regina miſericordia, & Filius Sol Juſtitiæ. Fablen ſeins / was die Alten von dem Mond gedichtet: Das Reich GOTTes beſtehet in zweyen / in der Barmhertzigkeit / und Gerechtigkeit: Der Sohn GOTTes hat ihme vorbehalten die Gerechtigkeit als halben Theil deß Reichs / der Mutter hat er gegeben die Barmhertzigkeit / den andern halben Theil / diſer Urſachen wird ſie genennt die Königin der Barmhertzigkeit / und der Sohn die Sonnen der Gerechtigkeit. O unendlicher Troſt aller Chriſtglaubigen!

V.

Schluß.

Diſemnach biege ich widerum die Knye meines Hertzens / und ſag nochmahlen: Salve Regina, mater miſericordiæ! Gegrüßt ſeyeſt du Königin / Mutter der Barmhertzigkeit! Das Opffer / ſo ich dir heut ſambt dem Gruß ablege / ſeyn lauter Hertzen / an⸗

dächtige Hertzen / eyferige Hertzen / innbrünſtige Hertzen / Lieb-volle Hertzen / treue Hertzen / willige Hertzen / Kindliche Hertzen / bereite Hertzen dich alle Zeit zu lieben / groſſe Mutter! beſtändig zu lieben / in deinem Dienſt unveränderlich zu lieben / und zu ſterben. Diß / Vilgeliebte / diſes iſts beſte und angenehmſte Opffer: Habt ihr diß mitgebracht / ſo habt ihr nichts zuruck gelaſſen: Habt ihr das mit euch / ſo habt ihr euch gantz mitgebracht: Habt ihr diß geben / ſo habt ihr gegeben Alles.

Alles / alles / das iſt / lauter Hertzen: Wo dein Schatz / da iſt auch dein Hertz. Wofern bekannter Symboliſt in Steyrmarckt geweſen / glaubte ich / daß er zu MARIA Cell geweſen wäre / demnach er die Hertzens-liebende Mutter und Königin der Barmhertzigkeit zu nennen pflegt: Raptrix Cordium. Die Hertzens-Fangerin. Er vergleicht die Welt einem freuen Feld / in welchem die Hertzen der Menſchen unterſchidlich herum wandlen / etliche auf Füſſen herum gehen / etliche beſliglet herum fliehen / andere in Wagen herumfahren / und auf allerhand Weis ſich erluſtigen. Die Mutter der Barmhertzigkeit ſpannt ihre Netz auf / Hertzen zu fangen. Unter die Netz legt ſie allerhand Köder / das iſt / guldene Wort / welche lauten: Dulcis, Pia, Mater, Spes, Vita, Conſolatrix, Refugium, Salus, &c. Süſſe gütige Mutter / Hoffnung / Leben / Tröſterin / Zuflucht / Heyl / etc. Mit diſen Keder fangt ſie unterſchidliche Hertzen / welche die Engel in ſchöne Däſchen zuſamen legen / und in Himmel hinauf tragen. Die Unterſchrifft diſer Netzen beſtehet in diſen Worten:

Hæc me præda decet.

Hertzen fangen /
Iſt mein Verlangen.

Gar recht barmhertzige Mutter! dergleichen Raub und Fang gebührt dir: Diſe fliegende / lauffende / herumfahrende Hertzen in der Welt / ſeyn unſere Hertzen / die ſich öffters in denen falſchen und betrüglichen Welt-Lüſten verlohren und verirret haben: Deine Dän und Wiltbann ſeynd diſe Berg / und umligende Wälder; deine Netz / ſeynd deine Erbarmnuſſen / dein Köder ſeynd deine Gnaden / mit welchen du tauſend und tauſend weiß die Menſchen zu dir anhero lockeſt / und

ſie

ſie fangeſt mit deiner Andacht/ verſtrickeſt mit den Stricken deiner Lieb/ nit mehr von dir laſt/ und die Seelen Hauffenweis in Himmel hinein ſchickeſt. O wie recht geredt! Hæc me præda decet. Diſer Raub und Fang gebührt mir. Ja barmhertzige Mutter! diſer Raub und Seelen-Fang gebührt dir. Unſere Hertzen ſeynd diſer Raub/ unſere Seelen ſeynd diſer Fang: Dir leben wir/ dir ſterben wir/ dein bleiben wir tod und lebendig.

Hæc te præda decet.

Nur Seelen wilſt fangen/
Diß iſt dein Verlangen.

Von MARIA Cell muß ich ſagen/ waß Chriſtus geredt von ſeiner Jungfräulichen Mutter zur Heil. Catharina von Siena: Ipſa eſt à me velut eſca dulciſſima collocata, & electa pro capiendis hominibus & animabus præcipue peccatorum. Meine Jungfräuliche Mutter iſt von mir außerwählt und geſetzt zur allerſüſſeſten Speis und Köder Menſchen und Seelen/ abſonderlich die Seelen der Sünder zu fangen. Gar recht! wir geben uns gar gern gefangen; Bind und verbind uns nur; wir verlangen nimmermehr von dir aufgelößt zu werden. Hæc te præda decet. Ja da haſt du/ gnädigſte Königin! unſern Gruß und Opffer/ unſere Hertzen und Alles. Frag nit: Pacificus ne eſt ingreſſus tuus? Ob unſer Andacht allda fridſam? Ich ſag: Pacificus: Fridſam. Adimmolandum Domino veni. Weilen du uns zuwegen gebracht den ſo lang erwünſchten Friden/ſeyn wir kommen/ das verpflichte Danck- und Lob-Opffer ab- und Morgen mit dem Hoch-Ambt der Heil. Meß/ das Lamm GOTTes auf den Altar zu legen. Zu diſem Opffer ſeyn alle eingeladen; Auf daß/ wan ihr hören werdet den Prieſter reden/ betten/ oder ſingen: Pax Domini ſit ſemper vobiscum. Der Frid deß HERRN ſeye hinfüro alle Zeit mit euch. Alle können antworten/ zum Lob/ Preyß und Danck GOTTes und ſeiner Jungfräulichen Mutter. DEO gratias. Amen.

Tract. 4. Dialogorum cap. 39.

XVII. Vir-

XVII.

VIRGA MOYSIS.

Das iſt:

Die Ruthen Moyſis.

Oder:

Lob- und Ehren-Predig/

Von

Der glorwürdigen Himmels-Königin/ und Jungfräulichen GOttes Gebährerin

MARIÆ,

An dero Gnadenreichen Geburts-Tag in den Herrlichen GOtts-Hauß und Welt-berühmten Gnaden-Tempel Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt bey Volckreicher Verſammlung Wienneriſcher Wohlfahrt vorgetragen. 1699.

THEMA. Oder Vor-Spruch:

Dimitte populum meum, ut ſacrificet mihi in deſerto, & usque ad præſens audire noluiſti.

Entlaſſe mein Volck/ auf daß es mir opffere in der Wüſten/ und bishero haſt du nit wollen hören. Exod. 7. v. 16.

ARGU-

ARGVMENTVM.

Chriſtglaubige Erfahrnus beweißt/ daß MARIA die gewaltige Himmels-Königin in diſem ſechszehenjährigen Türcken-Krieg geweſen die Wunder-würckende Ruthen/ mittels welcher unſer Oeſterreichiſcher Moyſes, Leopoldus Primus ſo vil Wunder in dem Apoſtoliſchen Königreich Ungarn/ durch ſeine gerechte Waffen gewürcket wider den Chriſtlichen Erb-Feind; bis er endlich den Ottomaniſchen Pharaonem in dem rothen Meer deß von Türcken-Blut roth-gefärbten Theysfluß bey Centa ſambt ſeiner Macht ertränckt/ Oeſterreich/ Ungarn/ und Sibenbürgen auß der türckiſchen Dienſtbarkeit entführt/ und endlich in diſem 1699.ten Jahr den erwünſchten Friden/ und Freyheit verſchafft hat. Deſſentwegen nit unbillich heut die Oeſterreichiſche mit anderer Kayſerlichen Erb-Ländern vermiſchte Andacht allda ſich verſammlet/ die ſchuldige Danck und Fridens-Opffer dem allmächtigen GOTT in ſeiner Jungfräulichen Mutter/ als ihrer Fridens-Mittlerin abzuſtatten.

EXORDIUM.

Num. I.

WOfern dem durch-leuchtigen Sinn deß menſchlichen Augs oder Geſichts der öfftere Vorgriff deß Urtheils gelaſſen wird/ beſchicht es nit ſelten/ daß die Sach vor gering und ſchlecht angeſehen wird/ ſo doch zum hauptſächlichen Werck-Zeug groſſer Würckungen außerkohren iſt. Schlechtes Abſehen machte das Aug ob dirren Kühnbacken deß Eſels/ ſo von den Todten-Aas erübriget/ von denen Raben ſchon abgezehrt/ und durch den Hund von einem Orth der Straſſen in das andere getragen/ oder gezogen worden.

den. Demnach iſt Schrifft-bekannt / daß auch dergleichen Eſels-Bein dem ſtarcken Samſon zum Gewehr und Waffen gedient / mittels welchen er tauſend Mann zu Boden geſchlagen / und getödtet hatte. So ſchlecht-verworffene Sach gibt dem Samſon Gelegenheit Danck- und Lob-Lied anzuſtimmen.
Judic. 15. v. 16. In maxilla aſini, in mandibula pulli aſinarum delevi eos, & percuſſi mille viros. Mit eines Eſels Kühnbacken / ja mit der Kühn von der Füllen der Eſelinen hab ich ſie überwunden / vertilget / und tauſend Mann geſchlagen. O was iſt
1. Reg. 17. geringers / und verächtlichers dem Anſehen nach / als der Stein / auf dem die Füß herum tretten! das menſchliche Aug hat bis dato in denſelben nit erſehen deſſen Gebrauch und Nutzen / ſo lang nit David mit ſeiner Schlingen an dem groſſen Goliath die Prob gemacht / und diſen geharniſchten 6. Ehlen hohen Kriegs-Mann mit einem eintzigen Stein zur Erden geworffen hat. Aber ſagt mir Schriff-Erfahrne; ihr habt geſehen / wie nach Goliath ein anderer geharniſcht- gewaffneter Riß mit einer ſchlechten / und den Augen nach verächtlichen Ruthen überwunden / und zu ſchanden worden. Diſes laß ich was ſeltzames und verwunderliches ſeyn. Sovil verlaßt unſeren Nachdencken der Göttliche Text. Conſurget Virga de Iſrael, & percutiet duces Moab, vaſtabitque omnes filios Seth. Num. 24. v. 17. Es wird ein Ruthen herfür kommen auß Iſraël, ſo die Oberſten Moab ſchlagen / und alle Kinder Seth verwüſten wird. Dergleichen Exempl hinderlaßt Banaias der tapffere Kriegs-Obriſter der Sohn Joiadæ, deme das andere Buch der Königin Zeichnus gibt: Ipſe interfecit virum Ægyptium, virum dignum ſpectaculo, 2. Reg. 23. v. 21. habentem in manu haſtam, cum deſcendiſſet ad eum in Virga. Banaias demnach er drey Löwen erlegt / hat den Ægyptier umgebracht / einen Mann von ſolcher Gröſſe / welcher werth ware von allen geſehen zu werden / ſo in der Hand eine Lantzen truge: Diſen erlegte Bananias, deme er nur mit einem Stecken / mit einer Ruthen in der Hand entgegen gangen. Lobwürdige Thaten!

Mit diſer Gelegenheit mit diſem Ægyptier komm ich heut in Ægypten unter die Kinder Iſraël, mit diſem hoffe ich mein Opffer abzulegen / demnach ich mit ihnen der Dienſtbarkeit Pharaonis entlaſſen worden. Was Samſon und David mit Stein und Bein wider ihre Feind außgerichtet / erkläret der ſtarcke Banaias mit ſeiner Ruthen. Ba-

naias wird verdollmätſcht: Filius Domini. Der Sohn deß HErrn. Diſer iſt JESUS Chriſtus der eingebohrne Sohn deß HERRN / ſo Himmel und Erden erſchaffen. Diſer Sohn deß HERRN iſt kommen wider den hölliſchen Ægyptier dem Satan mit ſeiner Ruthen / das iſt / mit ſeiner Jungfräulichen Mutter / damahlen / als er eingangen in Ægypten / getragen und gehalten diſe Ruthen in ſeinen Händen / und von Jhro als dem Stab ſeiner Kindheit in Ægypten getragen worden. Mit diſer Ruthen mit ſeiner Jungfräulichen Mutter hat ſich Chriſtus eingelaſſen mit dem hölliſchen Ægyptier / und gleich dem David und Samſon mit Stein und Bein / wie Banaias mit der Ruthen den Goliath, den Philiſtæer und Ægyptier den Teufel zuſamen geſchlagen. Alſo wird geleſen in denen Offenbarungen Maria de Agreda, daß auf tauſend Schritt kein böſer Geiſt in der Gegenwart MARIÆ ſich dörffte blicken laſſen: Diſer Urſachen ſeyn faſt alle Teuflen bey ihrem Eintritt in Ægypten mit Chriſto / auß ihren Götzen / und Plöckern mit Gewalt auß- und der Höllen zugefahren / mit Vorwenden / daß ſie von unſichtbaren Gewalt mächtig aller Orthen vertriben und verjagt wurden / nit ohne groſſen Tumult und Verwirrung der gantzen Höllen; maſſen Lucifer mit groſſen Grimmen ſich verlauten lieſſe. Was ſoll diß bedeuten! es wird ja meine Feindin nit ſchon in die Welt gebohren ſeyn? Ja / ja du verdammter Ertz-Geiſt! deine Feindin unſere Freundin iſt ſchon in der Welt: Demnach ſie den 8.ten September vor 1714. Jahren auß Joachim und Anna glückſeeligſt zur Freud der Englen / zum Troſt aller Menſchen gebohren worden. Ja diſe iſts: von welcher geſchriben ſtehet Inimicitias ponam inter te & mulierem, inter ſemen tuum, & ſemen illius. (Gen. 3. v. 15.) Ich will Feindſchafft ſetzen zwiſchen dir und dem Weib / zwiſchen deinen Saamen und ihren Saamen. Diſe iſt jene wunderbarliche Ruthen / ſo heut von dem Stammen Jeſſe herauß- und aufgangen. Egredietur Virga de Radice Jeſſe. (Iſa. 11.) Diſe iſt von welcher ſingt das Seraphiſche Kirchen-Ambt unbefleckter Empfängnus: Hæc eſt Virga, in qua nec nodus originalis, nec cortex actualis culpæ fuit. (Ad 2. Veſp.) Diß iſt die Ruthen / in welcher weder ein Abſatz der Erbſünd / weder ein Rinden würcklicher Sünd geweſen iſt. Ich ſag: Diſe iſt jene ſieghaffte Ruthen von Dero uns Balaam vertröſt hat. Conſurget Virga ex Iſrael, & percutiet duces Moab, vaſta-

vaſtabitque omnes filios Seth. Es wird herfürkommen auß Iſraël eine Ruthen / diſe wird ſchlagen die Obriſten Moab, und verwüſten alle Fürſten Seth. O gebenedeyte Erden Joachim und Anna, auß welcher diſe ſighaffte Ruthen erwachſen iſt!

Wan die hölliſche Geiſter die Obriſten Moab, und die Fürſten Seth ſeynd / ſo seyn ſie ſchon geſchlagen genug mit diſer Ruthen. Der Heil. Gertrudi erſcheinet die Göttliche Mutter umgeben mit dem allerſchönſten Mantl: Allerhand / vil / und gantz abſcheuliche Thier lieffen zuſamen / ſo ſich unter diſen Mantel verborgen / welche die barmhertzige Mutter alle gantz freundlich und liebreich aufgenommen / und in ihren Mantel eingewicklet. Indeme Gertrudis über diß Spectacul ſich ſehr verwunderte; wird ihr geſagt: Diſe abſcheuliche Beſtien bedeuten die Sünder / welche alle / wan ſie zur Mutter GOTTes fliehen / mit gleicher Lieb von ihr auf- und angenommen werden. O was für ein Streich! was für Schläg! So vil Schläg / ſo vil Streich empfinden die hölliſche Fürſten / ſo vil Sünder ihnen die Mutter GOTTes auß dem Rachen reißt. Percutiet duces Moab.

Es ſcheinet faſt / der Prophet habe zu wenig geredt / da er beſchreibt die Geburt MARIÆ der Göttlichen Mutter / und Königin deß Himmels unter der Gleichnus ſchwacher Ruthen Egredietur Virga de Radice Jeſſe. Ich hätte geſagt mit David: Virgam virtutis tuæ emittet Dominus ex Sion, Dominare in medio inimicorum tuorum. Der HERRN wird ſenden die Ruthen deiner Krafft auß Sion, herrſche mitten unter deinen Feinden. Meines Erachtens iſt diß jene Ruthen / über welche ſich in ihrer Geburt die Englen verwunderet / und gefragt: Quæ eſt iſta, quæ aſcendit de deſerto, ſicut Virgula? Wer iſt diſe / ſo hervor ſproßt von der Wüſten / gleich einen zarten Rüthlein? Ich glaube / diſes ſeye geweſen die Ruthen / auf welche ſich getröſt der gecrönte Pſalmiſt: Virga tua, & baculus tuus ipſa me conſolata ſunt. Dein Ruthen und dein Stab haben mich getröſt. Cardinalis Hugo ſpricht über diſe Wort: Virga dicitur beatiſſima Virgo, Baculus Crux. Die Ruthen iſt die ſeeligſte Jungfrau / der Stab iſt das Creutz. Mir gilts gleich: An dem Weltkündigen Gnaden-Orth MARIA Cell / wo nichts als Wunder und Miracul zu ſehen / mahnet mich diſe Gnaden-Mutter an die Wunder-Ruthen deß Moyſis, durch welche er ſo vil Wun-

Pſal. 109. v. 2.

Cant. 3. v. 6.

Pſal. 22. v. 4.

Wunder gewürcket in Ægypten/ und endlich das Volck GOttes durchs rothe Meer Krafft diſer Ruthen / auß der Dienſtbarkeit entführet hat. O was für Freuden-Feſt ſollen dermahlen die Hæbræer begangen haben! damahlen als ihr Fürſt und Erlöſer Moyſes auf die Welt gebohren worden! Aber diſe Freud haben ſie überlaſſen denen Chriſtlichen Zeiten. Moyſes iſt nur geweſen der Schatten mit ſeiner Ruthen; JESUS mit MARIA iſt der bedeute Moyſes und Ruthen/ durch welchen die Feind gedemütiget / die Welt mit Wunder und Gnaden erfüllet/ das Volck GOttes durchs rothe Meer deß Bluts CHriſti entführt / und der Frid zwiſchen GOTT und den Menſchen verſchafft worden. Am Tag der Geburt CHriſti ſingen die Englen: Gloria in altiſſimis DEO, & in terra pax hominibus. Die Ehr ſey GOTT in der Höhe und Frid den Menſchen auf Erden. Am Tag der Geburt MARIAE ſingt die Kirchen. Nativitas tua DEI Genitrix, gaudium annuntiavit univerſo mundo. Dein Geburt GOTTes Gebährerin/ hat Freud verkündet der gantzen Welt. Heut iſt erſchallen durch die gantze Welt an den Pharao, das iſt/ an Lucifer und ſeinen Anhang wegen der gantzen Heydenſchafft ſolcher Befelch. Dimitte populum meum, ut ſacrificet mihi, & usque ad præſens audire noluiſti. Vier tauſend und mehr Jahr ſteckte die Welt in der Dienſtbarkeit deß Teufels: Heut iſt herfür gangen die Ruthen/ Dero ſich gebrauchen wird der warhaffte Moyſes ſein Volck zu erlöſen/und in das gelobte Land deß Chriſtenthums zu überführen/ wo ihme hinfüro das lebendige Opffer ſolte geopffert werden. Jenes Opffer / welches der Prieſter täglig unblutig/ doch lebendig und gantz heilig auf den Altar legt und GOTT aufopffert/ von welchen GOTT durch ſeinen Propheten längſtens vorgeſagt hat. In omni loco ſacrificatur, & offertur Nomini meo oblatio munda, quia magnum eſt nomen meum in gentibus. Es wird die Zeit kommen/ wo die Schaaf/ und Kälber/ die Schlacht- und Brand-Opffer nichts mehr werden gelten: Holocauſtis non delectaberis. Aller Orthen von Aufgang bis zu Nidergang der Sonnen wird meinen Namen ein reines Opffer aufgeopfert werden; dan groß iſt mein Namen unter denen Heyden. Malach. 1. v. 11.

II.

Heut muß ich ſagen: Was die Ruthen Moyſis in Ægypten gewe-

geweſen denen Kindern Iſraël, iſt geweſen bey Chriſtlichen Zeiten MARIA denen Rechtglaubigen wider den hölliſchen Pharao, und in verwichenen 16. jährigen Türcken-Krieg denen gerechten Waffen Leopoldi Primi wider den Erbfeind. Deſſentwegen nit unbillich die Oeſterreichiſche mit anderen Kayſerlichen Erb-Ländern vermiſchte Andacht ſich allda verſammlet / die ſchuldige Danck-Opffer dem allmächtigen GOtt in ſeiner Jungfräulichen Mutter / als ihrer Fridens-Mittlerin abzuſtatten: Dimitte populum meum, ut ſacrificet mihi in deſerto &c. &c.

III.

Ibidem. Es bleibt bey dem gefaßten Göttlichen Außſpruch: Ab ortu ſolis usque ad occaſum magnum eſt nomen meum in gentibus, & in omni loco ſacrificatur, & offertur nomini meo oblatio munda, quia magnum eſt nomen meum in gentibus. Von Aufgang bis zum Nidergang der Sonnen iſt groß mein Nam unter denen Heyden: Und an allen Orthen wird meinem Namen Opffer gethan / und ein reines Opffer geopffert: Dan mein Nam iſt groß unter denen Heyden; ſpricht der HERR der Heerſchaaren. Diſes reine Opffer auf den Altar gegenwärtigen Welt-kündigen Tempels Salomonis abzulegen / ſeynd wir heut gegenwärtig und vorhanden; Demnach wir nit nur geiſtlich durch CHriſtum warhafften Moyſes mittels ſeiner heiligen Creutz-Ruthen auß der Dienſtbarkeit deß hölliſchen Pharaonis, ſondern auch zeitlich in gegenwärtigen Zeiten und Jahren auß der Dienſtbarkeit Chriſtlicher Feinden entführet worden. Was vor Jahren GOtt durch Moyſen und Aaron dem König Pharao entbieten laſſen / eben diſes hat diſe Jahr hero von dem türckiſchen Sultan können geredt werden / demnach ſie ſo vil tauſend Chriſten auß Oeſterreich / Ungarn und Pohlen in die türckiſche Dienſtbarkeit entführt und hingeſchleppt worden. Dimitte populum meum, ut ſacrificet mihi in deſerto, & usque ad præſens audire noluiſti. Entlaſſe mein Volck / auf daß ſie mir opfferen / und ſeither 1683. bis gegenwärtiges Jahr haſt du nit hören wollen; wo allererſt nach getroffenen Friden die gefangene Chriſten nach und nach entlaſſen / und erlößt worden.

Diſer Urſachen: Dieweilen wir heut allda ankommen an gegenwärtigem Gnaden-Orth / das ſchuldige Danck-Opffer der Königin deß Himmels im Namen der gantzen löblichen Burgerſchafft von Wienn abzulegen.

legen. Weilen wir MARIAM erkennen für unſere Fridens-Mittlerin bey GOTT dem Allerhöchſten Fridens-Fürſten/ darum hab ich angezogene Predig-Wort auß dem Buch Exodi erwählt/ dieweilen der Vers diſer Worten in meiner Bibl von Anfang deß Buchs der Erſchaffung der 1699. Vers iſt/ und mit ſeiner Zahl diſe gegenwärtige Jahr zehlt 1699. welches uns durch die Fürbitt der Mutter GOttes den ſo lang erwünſchten Friden gebohren hat. Noch eins: Durchgehet/ und durchleſet die gantze Bibl alten und neuen Teſtaments/ ſo findet ihr nit mehr als einen eintzigen Vers, deſſen Buchſtaben ohne Zuſatz/ oder Benehmung eines Buchſtabens die Jahrzahl diſes lauffenden Jahrs Chronographice in ſich ſchlieſſen; und diſer iſt der 20. Vers Matthæi am 23. Capitel. Die Wort ſeyn folgende:

QVI ergo IVrat In ALtarI, IVrat In eo, & In oMnIbVs qVæ sVper ILLVD sVnt. Matth. 23. v. 20.

Zu teutſch:

Wer bey dem Altar ſchwört/ der ſchwört bey demſelben/ und bey allen was darauf iſt.

Indeme der erſte Vers redet von den Opffer/ und der anderte vom Altar/ und beede deuten auf gegenwärtiges 1699. Jahr/ haben wir nit unbillich unſerer heurigen Proceſſion den Namen gegeben der Fridens-Danckſchafft/ mittels welcher die Löbliche Wienneriſche Burgerſchafft der Königin deß Himmels ihrer groſſen Mittlerin das ſchuldige Danck- und Fridens-Præſent will ablegen. Das iſt: Was wir uns zu Wienn bey unſeren Außzug haben vorgenommen: Faciamus vota noſtra, quæ vovimus, ut ſacrificemus Regina cœli, & libemus libamina. Laßt uns abſtatten unſer Gelübd/ ſo wir verlobt Anno 1692. von gegenwärtger Cantzl/ jährlich im Namen der unbefleckten Empfängnus MARIAE an diſem Gnaden-Orth andächtigſt zu erſcheinẽ/ und den jährlichen Tribut unſerer Königin abzuſtatten/ mit demütigſt-widerholter Bitt/ unſere gecrönte Wienn-Stadt Oeſterreich und Erb-Länder von allen Land-Plagen/ abſonderlich grauſamen Peſtilentz gnädiglich zu behieten. Qui ergo jurat in Altari, jurat in eo, & in omnibus, quæ ſuper illud ſunt. Derowegen weilen wir geſchworen auf diſem Altar/ haben wir geſchworen auf diſes und alles/ was ob demſelben iſt:

Wir

Wir haben geſchworen auf JEſUM CHriſtum / ſo auf diſem Altar täglich aufgeopffert wird. Wir haben geſchworen auf die allerſeeligſte Mutter GOTTes / ſo ob diſem Altar in Dero Gnadenreichen Bildnus troſtreich verehret wird. Darum ſeyn wir auch ſchuldig unſere Gelübd andächtigſt abzuſtatten Anno 1699. Noch mehr: Sacrificemus Reginæ cœli. Was denen Mondſichtigen Hæbræern der Prophet verwiſen / erfüllen wir Chriſten. Wir opffern / nit dem unbeſtändigen Mondſchein / ſondern der lebendigen Königin deß Himmels / und beſtändigen Freundin der Menſchen / welche ſchön wie der Mondſchein und außerwählt iſt / wie die Sonn. O wie offt hat ſich verlauten laſſen an den türckiſchen Pharao die Göttliche Gnaden-Mutter durch die Wunder ihrer ſighafften Ruthen Kayſerlicher Waffen. Dimitte populum meum, ut ſacrificet mihi. Entlaſſe und laß mein Volck mit Friden / auf daß ſie mir opffern in der Wüſten zu MARIA Cell. Et usque ad tempus audire noluiſti. Ehe und bevor wir das 99.te Jahr eingetretten / und in demſelben den 26. Januarium, die Octav vor MARIA Liechtmeſſen / hat der türckiſche Pharao mit dem alten Simeon das Volck im Friden nit entlaſſen / das Königreich Ungarn von diſem Ungeziffer nit gereiniget / und der Tempel deß Janis nit können geſchloſſen werden. Usque ad præſens audire noluiſti.

IV.

Ich thue nit unrecht der groſſen Fürſten deß Volcks GOttes dem ſanfftmütigen Moyſes, wan ich in ſeiner Ehr Leopoldum Primum Römiſchen Kayſer an die Seiten ſetze. Was ſich bemühet Moyſes bey dem König Pharao ſein Volck zu erlöſen und auß ſeiner Dienſtbarkeit abzuführen / iſt genugſam bekannt. Es iſt nit bliben bey den Worten und Bitten / die Wunder-Ruthen deß Moyſis mußte das Beſte thun. Ja uneracht der folgenden Plagen / hieſſe es von Tag zu Tag: Induratum eſt Cor Pharaonis, non vult dimittere populum. Das Hertz Pharaonis iſt verſtockt / er will das Volck nit entlaſſen.

Was hat anders thun ſöllen treuer Vatter deß Vatterlands / als gethan unſer Allerdurchleuchtigſter Land-Fürſt und Kayſer. Er lieſſe anhalten durch ſeine Reſidenten zu Conſtantinopl, als die Zeit deß Fridens allgemach wolte zu End gehen: Dimitte populum meum. Man ſolle ſeine Länder und Volck mit Friden laſſen / und auf ein neues den Friden verlän-

längern. Induratum eſt Cor Pharaonis, das Hertz deß Pharao deß Türckens war gantz verſtockt. Es wurde abgefertiget eine außerordentliche Geſandſchafft unter Ihro Excellentz Herrn Grafen Albrecht von Caprara bey der Ottomaniſchen Porten nach aller Macht / auch mit Anerbietung etlicher Millionen Geldts / den Stillſtand der Waffen außzuwürcken: Alles vergebens. Induratum eſt Cor Pharaonis. Das Hertz und Hochmuth deß Türckens ware verſtockt; ſie wolten Ungarn und Oeſterreich nit in Friden laſſen Moyſes griff in Ægypten nach ſeiner Ruthen / und Leopoldus zum Schwerdt in Ungarn O jetzt hieſſe es beederſeiths:
Exod. 7. v. 3. Indurabo Cor ejus, & multiplicabo ſigna & oſtenſa mea: & educam populum meum per judicia maxima. Ich / ſagt GOTT / ich will verharten das Hertz Pharaonis, ich will vermehren meine Zeichen und Wunder / ich will herauß führen mein Volck / durch die allergröſte Wunder. Was für Zeichen Moyſes in Ægypten / und was für Wunder Leopoldus in Ungarn mit ſeiner Ruthen gewürcket / iſt alles der Welt bekannt; ſo lang Pharao in Ægypten / und der Türck in Ungarn das Volck GOTTes in Friden nit entlaſſen hat. Multiplicabo Signa.

V.

Was Moyſes für ein Ruthen gebraucht / ſo vil Wunder zu würcken ſagt der Göttliche Text nit. Was Leopoldus für ein Ruthen gebraucht in Ungarn / ſo vil Wunder zu würcken wider den Erbfeind diſe Jahr her / das Chriſtliche Volck mit Gewalt auß den Händen deß Erb-Feinds zu erlöſen / iſt leicht zu erachten. Das Königreich Ungarn führt in ſeinem Schildt und Wappen die Mutter GOTTes / und das Zeichen deß heiligen Creutzes. Jetzt gilts uns gleich / ob Leopoldus das Creutz / oder die Mutter GOTTes gebraucht wider ſeine Feind in Ungarn / ſo groſſe Wunder zu würcken. Wür ſingen und frolocken mit David: Virga tua & Baculus tuus, ipſa me conſolata ſunt. Dein Ruthen und dein Stab durchleuchtigſter Land-Fürſt / haben uns getröſt / und ſo groſſen Troſt in diſer ſchweren Kriegs-Zeit zuwegen gebracht. Mit Hugo dem Cardinalen geredt: Virga dicitur Beatiſſima Virgo, Baculus, Crux. Die Ruthen iſt die allerſeeligſte Jungfrau / der Stab iſt das Creutz.

O jetzt vercreutzige und verwundere ich mich nit! Woher Pharao, ſo groß zu ſchanden / unſere Feind überwunden / und endlich die Länder mit Friden

den gelaſſen worden? Neben dem Creutz gebrauchte ſich Leopoldus der Ruthen Jeſſe, der allerſeeligſten Mutter GOttes / und eben diſe iſts / durch welche er Moyſen in Wunder und Zeichen diſer Zeit überwunden hat. Moyſes ſchlagt ins Waſſer mit ſeiner Ruthen / alſobald waren alle Wäſſer / alle Flüß in Blut verwandlet / und alle Fiſch getödtet. Leopoldus ſchlagt mit ſeiner Ruthen durch die Hülff der Mutter GOttes die Feind von Wienn hinweg / ſchlagt widerum / und jagt ſie zu Bercan in die Donau / zu Centa in die Theys / wo gar leicht die Wäſſer von ſo vilen Todten ins Blut verwandlet / ſo vil Stock-Fiſch als Türcken getödet worden. Ihr werdet gedencken zu Barcan ſeynd die Türcken wohl Stock-Fiſch geweſen / weilen mit ihnen die Brucken eingangen / und ſo vil tauſend an Stock angefahren: Aber zu Centa ſeynd ſie keine Fiſch ſondern Krebſen geweſen in der Theys / wo ſie mit ihrem eignen Blut / Blut-roth gefärbt nit mehr für ſich gegen uns / ſondern nur zuruck über die Theys ſchwimmen und kriechen wollen. Ut vadant, & cadant retrorſum. Moyſes ſtreckte ſeine Ruthen über die Wäſſer und Moräſt / augenblicklich entſtunden ſo vil Frösch / daß darvon das gantze Erdreich bedeckt war. Wer gſehen und gehört hat das türckiſche Geſchwader mit ihren gelben und grünen Hoſen: Der zum öffteren ihr Quaxen und Geſchrey das türckiſche Halla, Halla! vernomme / wird ſagen können / daß es ein rechtes Froſch-Geſchrey und Blatſchwerg geweſen; abſonderlich da ſie drey Tag vor MARIA Himmelfahrt zu Mohaz durch die Ruthen Leopoldi, durch die Hülff der Mutter GOTTes tauſendweis in die Moräſt und Lacken flüchtig ſeynd vertriben und verjagt worden. Ferebanturque in profundum. Moyſes ſchlagt mit ſeiner Ruthen in Staub der Erden / alſobald entſtunden beiſſende Würm / Wantzen / Köfer / Stecher / Mucken zur groſſen Plag deß Vichs und der Menſchen. Seithero Leopoldus mit ſeiner ſigreichen Ruthen / mit Hülff der Mutter GOttes zum öfftern in die Türcken geſchlagen / und nit allein von Wienn / ſondern auch von Grän / Neuhäuſel / Eſſeck, Offen / Erlau / Sigeth, Caniſha, &c. hinweg geſchlagen und hinauß geſtaubt; iſt leicht zu erachten / was diſe Streich für Mucken und Würm / was diſe Würm und Mucken für Biß in ihren Köpffen und Hertzen werden verurſachet haben.

Iſa. 28. v. 13.

Exod. 14. v. 25.

ben. Vermis eorum non morie-
Iſa.66. v.24. tur. Moyſes erhebt ſeine Ruthen / und gantz Ægypten Land wurd überfallen von grauſamer Peſt; Menſchen und Vich wurden von entſetzlichen Geſchwären beläſtiget / und endlich mit Feur und Schauer das gantze Land ſambt allen Früchten verdorben. O was iſt geweſen der feindliche Einfall in Ungarn und Oeſterreich / als ein entſetzliche Peſt / Feur / und Schaur! Aber Leopoldus hat vil verwunderlicher diſe Peſt und Kranckheit/Feur und Schauer auf- und über die Feind verwendet / welche dardurch auß gantz Ungerland vertriben / verwüſt und verwiſen worden. Kurtz zu reden: Moyſes gebraucht ſich ſeiner Ruthen / nachdem ferneren Befelch GOTTes; Alſobald wurde Ægypten mit Heuſchröcken erfüllet / ſo alles abgezehrt / was der Schauer übergelaſſen: Auf die Heuſchröcken folgte die Finſternus / ſo dick / daß ein Menſch den andern nit kunte ſehen: Auf die Finſternus kam der Tod aller Erſt-gebohrnen;
Exod. 15. v.5. Nach diſer Plag entlaßt Pharao das Volck / ſo lang bis er ihnen nachgefolgt / verfolgt / und in rothen Meer ſambt ſeinem gantzen Kriegs-Heer erſöffen iſt. Abyſſi operuerunt eos, deſcenderunt in profundum, quaſi lapis. Leopoldus unſer Chriſtlicher Moyſes gebraucht ſich ſeiner Ruthen / das iſt / der Fürbitt und Hülff der Mutter GOTTes / ſchlagt dort / und da in die Türcken / das ſie aller Orthen wie die Heuſchröcken darvon gehupt. Leopoldus macht mit ſeiner Ruthen denen Türcken ſolche Finſternus in Ungarn / daß bis dato kein Chriſt einen Türcken / kein Türck den andern ſiht in gantz Ungarn / und Sibenbürgen. Leopoldus hat mit ſeiner Ruthen durch die Hülff und Beyſtand Göttlicher Gnaden-Mutter / der Helfferin der Chriſten verurſacht / daß in diſen 16. jährigen Türcken-Krieg nit nur die Erſt-Gebohrne / ſondern auch die andert- dritt- und viert-gebohrne Muſſelmänner tauſendweis umkommen / und in ihrem eignen Blut erſoffen
ſeyn. O jetzt heißt: Surgite, & Ibidem.
egredimini, vos & filij Iſrael: Ite, cap.12.v.31.
immolare Domino, ſicut dicitis. Iſt genug! iſt genug! ſtehet auf / macht euch fort / gehet hin in Friden ihr und die Kinder Iſraël: Gehet hin / und opffert dem HERRN / wie ihr ſagt / und begehrt habt.

VI.

Da ſeyn wir / groſſe Königin! wir ſeynd jene betrangte Kinder Iſraël, welche ſo vil Jahr her mit groſſer Forcht und Bekümmerung der türckiſchen Dienſtbarkeit ſeyn beladen geweſen.

weſen. Da ſeyn wir / deß gefaßten Willens / dir unſerer Frauen / und Fridens-Mittlerin das verpflichte Danck-Opffer demüthigſt abzuſtatten / demnach wir uns bekennen / durch deine Mütterliche Hülff auß der Forcht ſo mächtigen Feinds erlößt zu ſeyn. Sag nochmahlen: Faciamus vota noſtra, quæ vovimus, ut ſacrificemur Reginæ cœli & libemus ei libamina. Jetzt iſts Zeit / daß wir eröffnen unſere Schätz: Laßt uns zahlen unſere Gelübd / die wir verlobt; laßt uns opfferen der Königin deß Himmels unſere Danck- und Lob-Opffer.

Unſer Haupt- und erſtes Opffer / oder Fridens-Præſent iſt allda / das Opffer deß Altars das hoch-heilige Meß-Opffer / das iſts allerbeſte und vortrefflichſte! beſſer hat der Himmliſche Vatter nichts können geben / als ſeinen Sohn; und beſſer können wir nichts geben / als den Jenigen / der ſich ſelbſten für uns zum Opffer deß Creutzes gemacht / und noch täglich auf dem Altar aufgeopffert wird. Oblatio munda. Mit ſolchen Worten beſchreibt der ſeelige Algenus die Vortrefflichkeit diſes unvergleichlichen Opffers. Cæterarum omnium hoſtiarum vim & dignitatem magnitudine ſua & præſtabili dignitate abruit: hic Holocauſtum, hic Hoſtia pacifica, hic propitiatorium ſacrificium continetur. Aller andere Hoſtien und Opffer Krafft / und Würdigkeit bedecket mit ſeiner Hochheit und Würde diſes Opffer: Diſes iſt das Schlacht-Opffer / das Verſöhnungs-Opffer / das Gnaden-Opffer / welches die Würckung und Warheit aller Opffer in ſich ſchließt. Unſer Danck-Opffer und Fridens-Præſent ſeyn wir ſelbſten: Der ſich ſelbſten mitgebracht / und nichts zu Hauß gelaſſen hat / der bringt vil. Der ſich ſelbſt gibt / gibt alles / dieweilen er mehrers nit kan geben. Sich ſelbſt / und alles gibt; Der ſein Hertz / ſeine Sinn / Gedancken / Händ / Füß / Zungen / das iſt alle ſeine Tritt / Schritt / Wort / Werck / und Alles aufopffert / was er auf diſer Raiß gelitten / erdultet / und übertragen hat. Wan was übrig / ſo iſt der Halß / und die Stimm / und auch diſes machen wir zum Opffer / mit ſolchen ſteiffen Fürſatz / die Gnadenreiche Mutter GOTTes ohne End zu loben und ewig zu preiſen. Sags unverhollen: Ich opffere alles / ich laß alles zu Cell / ich bring nichts zuruck. Mein Opffer iſt die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus ſambt allen ihrer Vorſtehern / würdigſten Mit-Glidern / Brüdern und

L. 2. de Sacrif. cap. 3.

und Schweſtern. Mein Opffer iſt das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / abſonderlich unſere allergnädigſte Römiſche Königin mit Dero geſegneten Leibs-Frucht. Mein Opffer iſt unſere geliebte Wienn-Stadt ſambt allen ihren Innwohnern Geiſtlichen und Weltlichen / Edlen und Unedlen. Mein Opffer iſt die gantze Löbliche Burgerſchafft / und ſamentliche Wohlthäter / benanntlich die Stiffter diſer Burgerlichen Proceſſion und Marianiſchen Andacht. Mein Opffer iſt und ſein alle meine andächtige Kirchfahrter / die gantze Chriſtenheit / geiſtliche und weltliche Obrigkeiten / Freund und Feind / Geſunde und Krancke / abſonderlich / welche ſich in unſer Gebett und Andacht anhero befohlen baben. Alle diſe opffere ich O groſſe Mutter! unter deinen Schutz und Schirm / verſchmähe nit unſer Gebett; tröſte / beſchütze / beſchürme alle nit nur im Leben / ſondern auch im Tod / dein ſeyn wir / dein leben und ſterben wir.

VII.

Schluß.

DA haſt du / barmhertzige Mutter! unſer Danck- und Fridens-Opffer. Laßt euch nit reuen / Vilgeliebte / jenes / was ihr gegeben und Alles / das iſt / euch ſelbſten zuruck zu laſſen. Noch mehr iſt werth der Gewinn / den ihr macht auß eueren Opffer. Gedencket an jenes Edlgſtein / deſſen vor Jahr Nonius Römiſcher Raths-Herr Patron geweſen (dergleichen Gattungen gibt Indien) welches auf 20000. Ducaten geſchätzt wurde. Der Ruff diſes Edlgſteins erweckte bey den hoffärtigen Antonio damahligen Regenten groſſe Eyferſucht. Diſer Urſachen ſolchen Schatz zu überkommen / ſuchte er den Nonium wegen wider ihm aufgebrachten Staats Verbrechungen in die Straff / und um ſein Kleinod zu bringen. Nonius merckte den Poſſen / daß es nur um diſes Edlgſtein zu thun ſeye / nein ſagt Nonius, lieber alles in Stich gelaſſen / als diſer Schatz verliehren. Verlaßt Hauß und Hof / Weib / und Kinder / nimbt ſein Kleinod / und macht ſich darvon / und gehet in frembdes Land / ſeines Sinns reich genug / wan er nur diſes allein beſitzet.

Chriſtus unſer HERR und Heyland ſpricht: Das Himmelreich iſt gleich einem Handelsmann / welcher gute Berl ſucht: Wofern er eines erfragt / gehet er hin / verkaufft alles / was er hat / und erkaufft daſſelbige. Ich ſag: Meine Ma-

Marianiſche Kirchfahrter ſeyn gleich diſem Handelsmann/ welche von Hauß außgangen köſtliche Berl zu ſuchen. Das allerköſtlichſte Berl/ der allertheureſte Stein iſt die Gnadenvolle Mutter unſers HErrn: Mit ſolchen Verſtand begrüßt ſie der andächtige Bloſius: Ave pretioſiſſima Margaritta & humanæ naturæ Gemma ſingularis. Gegrüßt ſeyeſt du allerköſtliches Berl/ du ſonderbares Edlgſtein/ und Kleinod menſchlicher Natur. O jetzt waiß ich ſchon/ was andächtige Kirchfahrter durch die harte Weeg in denen ſteinigen Bergen ſuchen und finden wollen. Sie ſuchen köſtliche Berlen/ theure Stein und Kleinodien. Stein gibts zwar genug: Es iſt aber an Berlen auch kein Mangel. Berlen ſeyn die Regen und Schweiß-Tropffen/ Berlen ſeyn die Zäher euerer Augen/ die ihr gemeiniglich findet an diſem Gnaden-Orth in eueren Augen/ auf eueren Wangen/ die ihr gemeiniglich findet an diſen Gnaden-Orth in eueren Augen/ auf eueren Wangen/ die ihr zu Wienn oder zu Hauß nit könt finden. Köſtlich ſeyn alle Stein auf die ihr trettet/ an die ihr euch öffters anſtoßt/ und die Füß verletzt: Alle diſe Stein/ diſe Berlen ſeyn köſtlich. Sagt nit/ ihr habt nichts zu opffern: Diſe Stein/ diſe Berlen/ ſo ihr unterweegs gefunden und empfunden/ diſe opffert/ diſe taugen für den Geſchmuck der Himmels-Königin/ mit welcher ihr jetzt ſelbe; Sie aber künfftig euere Seelen herrlich ſchmucken/ und zum Hochzeitlichen Ehren-Feſt deß Lamms zieren wird. O wie recht thun eyferige Chriſten/ welche alles verlaſſen/ Hauß/ und Hof/ Geldt und Gut/ Weib und Kinder/ und ſich befleiſſen diſes allerköſtlichſte Berl/ die Gnaden-reiche Mutter GOTTes allda zu ſuchen und zu beſuchen/ diſe zu behaupten iſt alles der Mühe werth. Der Hoffärtige Ehrgeitzige Antonius iſt der hölliſche Satan/ welcher trachtet allen Chriſten diſes Kleinod zu benehmen/ alle Ehr/ alle Andacht der Mutter GOTTes zu verhinderen: Wohl gemerckt! Auf diß Kleynod/ auf diſen köſtlichen Stein/ auf diſes Berl iſt angeſehen/ MARIAM euch auß dem Hertzen/ auß dem Mund/ auß denen Gedancken zu reiſſen: Nein/ ſagt Nonius, lieber alles verlohren/ als diſen Schatz verlohren/ lieber s'Leben/ Weib/ Kinder/ Hauß und Hof/ als diſes Kleinod. Nein/ ſag du mein Chriſt: Lieber alles zu Hauß verlaſſen/ als mein Kirchfahrt außlaſſen/ lieber

Bloſius.

alles

alles unterlaſſen / als meinen Roſenkrantz / mein Andacht zur Mutter GOTTes unterlaſſen. Lieber alles verlohren / als diſen Schatz verlohren: Diſer iſt / von welchen der Engel ſagte: Gratia plena: Voll der Gnaden. Haſt du diſe / ſo haſt du alles / haſt du alles / ſo haſt du den Schatz gefunden / den du ſo lang geſucht haſt. Wohl gemerckt! Die ewige Warheit redt.

VIII.

Das Himmelreich iſt gleich einen Schatz / ſo in Acker verdeckt ligt. Wer ihn findt / der gehet hin / verkaufft alles / was er hat / und erkaufft diſen Acker. Matth. 13.

Diſer köſtliche Schatz iſt das Reichs deß Himmels / die ewige Seeligkeit / alle ſuchen / bemühen ſich und verlangen diſen Schatz zu finden. Die Schatz-Graber gebrauchen ſich bekannter Schatz-Ruthen; wo ſich diſe hinneigt oder biegt / dort iſt der Schatz verborgen / oder vergraben. Solche Schatz-Ruthen iſt die Gnaden-volle Mutter unſers HERRN: Wo ſich diſe hinneigt mit ihrer Mütterlichen Güte und Erbarmnus / dort findt ſich der Schatz / das Gold der Gnaden / mit welchen der Sünder gar leicht den Werth / oder das Gut der ewigen Seeligkeit erkauffen kan. Gerechter GOTT! wie vil 1000. und 1000. Sünder wurden den Schatz ihrer Seeligkeit ewig verlohren haben / und in der Höll brennen und braten / woſern nit diſe Ruthen Jeſſe ſich zu ihnen geneigt / und mit Gnaden wäre gewogen geweſen! O wo wären die Kayſerlich-Oeſterreichiſche Erb-Länder Oeſterreich und Ungarn / Böhmen und Mähren / Croathen und Steyrmarckt / wan nit diſe guldene Ruthen ſich ſo Mütterlich geneigt / und mit Gnaden denen Chriſtlichen Waffen bishero wäre zugethan geweſen! Was der Anfang und das End meiner Predig / begreifft Richardus à Laurentio mit Troſt-reichen Worten. Lib. 12. MARIA denique eſt Virga directionis, Virga Regni Domini, quia dirigit meritis, orationibus, & exemplis, quot quot ingrediuntur in Regnum Filij ſui, & ab ipſa quærenda eſt directio & conductus. Es bleibt darbey: MARIA iſt die Ruthen oder Scepter deß Reichs deß HErrn / der Scepter der Richtigkeit / dan mit ihren Verdienſten / Gebett / und Exemplen pflegt ſie einzurichten den Weegſteig aller deren / welche eingehen in das Reich ihres Sohns / und von ihr iſt zu begehren / bey ihr zu ſuchen die Richtigkeit und ſichere Anführung. Kurtz geredt und geſchloſſen mit Bernardo: De manu fœminæ pendet, & noſtra omnium ſalus, innocentiæ reſtitutio, Hom. 2. ſuper Miſſ.

tutio, & de hoſte Victoria. An der Hand eines Weibs hanget das Heyl unſerer allen / die Widerherſtellung der Unſchuld/und den Sig wider die Feind. Groſſe Königin und Frau deß Himmels! bishero haben wir dich begrüßt: MARIA de Victoria. Weilen du uns geweſen die Wünſch⸗Ruthen Moyſis und Aaron, durch welche wir ſo vil erwünſchte Victorien/ Sig/ und/ Länder erhalten. Conſurget Virga de Iſrael, & percutiet duces Moab. Jetzt grüſſen wir dich: MARIA de Pace. Dieweilen du uns endlich auch geweſen die Schatz⸗Ruthen / ſo den Schatz deß guldenen Fridens erfunden hat. Jetzt/jetzt können wir ſagen bey unſer Urlaub: Nunc dimittis ſervum tuum in Pace. Nun laſſeſt du deine Diener in Friden fahren / in Friden leben / in Friden ſterben. Der Schatz iſt gefunden / die Feind überwunden/die Länder in Friden / unſer Opffer iſt abgelegt.

DEO gratias.

A M E N.

XVIII.
VALEDICTIO MATUTINA.

Das iſt:

Die ſo genannte Urlaub.

Oder:

Kurtze Anrede /

Welche nach beſchehenem Außzug von bemeltem Gnaden-Tempel MARIAE Cell bey der erſten Station auſſer ſelbigen Marckfleckens folgenden Tag nach dem hohen Feſt MARIAE Geburt zur Urlaub pflegt vorgetragen zu werden.

THEMA. **Oder Vor-Spruch.**

Nunc dimittis ſervum tuum in pace.
Nun laſſeſt du deinen Diener in Friden fahren.
Luc. 2. v. 29.

EXORDIUM.

Num. I.

SO lang wir von Anbeginn gegenwärtig-Marianiſch-Celleriſcher Andacht unter den Namen und Ehr unbefleckter Empfängnus MARIAE diſen Gnaden-Orth Troſt-reich begrieſſet / und widerum beurlaubet / haben wir uns ſo erwünſchter Urlaub bishero nit / als dermahlen zu erfreuen gehabt; In Pace: in Friden entlaſſen

laſſen zu werden. O wie offt haben wir geſeufftzet diſe Jahr hero: Da pacem Domine in diebus noſtris. O HERR gib uns den lieben Friden nur in den übrigen Tägen unſeres kurtzen Lebens zu genieſſen! Es hieſſe immerzu: Pax, Pax: Heur iſt der Türck übern Hauffen / er klaubt ſich nit zuſamen; der letzte Feldzug wird ſchon vorbey ſeyn / künfftiges Jahr haben wir gewiß Frid. Et non eſt Pax: Gleichwohl hat das gefährliche Kriegs-Feur nur immer alſo forchtſam fortgebrunnen / daß wir faſt alle Jahr den dicken Martis-Rauch bis in Oeſterreich auß Ungarn gantz ſorgſam zu ſchmäcken überkommen haben. Et non eſt Pax.

Demnach in Jahr 1691. auch das brennende Peſt-Feur abermahlen ſeine Flammen in Wienn zugleich wolte außbreiten / und ſich vereinigen mit der Türckiſchen Kriegs-Flammen / wurde unſere Wienneriſche Burgerſchafft bald eines Sinns / unverzüglichen Schluß zu faſſen / ihre ſo lang geführte Gedancken außzuführen / zuſamen zugreiffen / und der Andacht ſo löblich verſprochen-Celleriſcher Wallfahrt einen Anfang zu machen / ſo villeicht ohne Forcht diſer ſchon rauchender Glut (Gebrennts Kind förchts Feur) noch längeren Anſtand wurde gelitten haben. Seithero 1679. wiſſen die Wienner was Peſt / ſeithero 1683. was der Krieg iſt. Was? Die Peſt iſt jene vergiffte Schlang / ſo dem Moyſi von GOTT befohlen worden aufzuheben / aber alſobald in die Ruthen verwandlet worden. O warhafftig! Diſe iſt jene vergiffte Schlang / welche der gerechte GOTT Anno 1679. ergriffen / in die harte Ruthen ſo grauſamer Land- und Stadt-Straff-Ruthen verwandlet hat. Verſaque eſt in Virgam. Diſe iſt jene vergiffte Schlangen / welche GOTT ergriffen Anno 1683. und in die Ruthen deß blutigen Kriegs verwandlet hat: Verſaque eſt in Virgam. Diſe iſt jene vergiffte Schlangen / welche GOTT / wegen menſchlicher Schulden öffters ergreifft und in die erbärmliche Straff-Ruthen der Peſt / Hunger und Krieg zu verwandlen pflegt. Schwig gern ſtill / und wolte nit betrüben die Hertzen geliebter Lands-Kinder / wan nit 1679. und 1683. unſterblicher Gedächtnus mit traurigen Nachklang in Ohren ligete. Plorans ploravit in nocte & lachryma ejus in maxillis ejus. Redt man von Wienn und 1679. ſo heißts bey den Burgern und Innwohnern / bey Eltern und Kindern / Freundten und Bekannten: Wienn hieß damah-

Exod. 4. v. 4.

Thren. 1. v. 2.

len nit Wienn / ſondern Wain: Wainend hat ſie gewaint und bewaint / das Elend ihrer Kinder / ihre Wangen waren benetzet von ihren Zähern. Denckt man auf 1683. O da ſolte reden die Erden / ſo ſich eröffnet / und das Blut ſo viler Chriſten an ſich getruncken: Facti ſunt hoſtes ejus in capite, inimici ejus locupletati ſunt: Paraculi ejus ducti ſunt in captivitatem ante faciem tribulantis. Deine Feind O Oeſterreich ſeyn dir auf deinen Halß über dein Haubt um die Haupt-Stadt Wienn gelegen / und von deinen Gut bereichet worden; Deine Kinder ſeyn vor deinem Angeſicht gebunden / in die Gefangenſchafft und Dienſtbarkeit von Tartarn und Türcken dahin geführt geſchleppt worden. O eben diſes iſts / was die Andacht ſeithero nit verringern / ſondern vermehren ſollen! Et non eſt Pax.

II.

Gegenwärtig-verloffene Peſt- und Kriegs-Zeiten ſtellen uns vor den betrangten Stand deß Volcks GOTTes zur Zeit Eſter und Mardochæi. O was vor Betrübnus Kummer und Sorg betraff das Jüdiſche Volck / da ihnen zu Ohren kame / das von Aman außgewürckte Todten-Decret, Krafft deſſen allen Land- und Stadt-Richtern anbefohlen war / den 13.ten Tag deß 12.ten Monats alle Juden Groß und Klein / Jung und Alt zu erwürgen / und ums Leben zu bringen. Ester. 3. v. 15. Pependit edictum, Rege & Aman celebrante convivium, & cunctis Judæis, qui in urbe erant, flentibus. Das Todten-Edict hienge an denen Stadt-Thorn Suſan aufgeſchlagen / der König und Aman waren luſtig und wohlauf; alle Juden / ſo in der Stadt ſich befunden / heulten und waineten. Mardochæus ware noch übrig / der ſich vor einen Agenten gebrauchen lieſſe bey Hof für ſeyn Volck / die gantze Sach auf die Eſter ſchobe und glücklich durchtrunge / alſo daß er das Decret umgeſtoſſen / ſein Volck bey dem Leben erhalten / und dem Aman an Galgen gebracht / jedoch mit diſen der Eſter Begehren: Gehe hin / verſammle alle Juden / ſo ſich in Suſan befinden / bettet für mich / und faſtet drey Tag und Nacht; ich will mit meinen Bedienten eben dergleichen thun.

Wan mich erinnere deren diſe Jahr her ſo offt von denen Cantzlen abgeleſenen Kayſerlichen und Biſchöflichen Decreten / vermög welcher allen treuen Vaſallen anbefohlen worden / neben eyferigen Gebett / auch drey Tag in der Wochen zu faſten;

mach ich mir leicht die Gedan- cken / ich habe reden gehört die ſchöne Eſter, die ohne Mackl der Erbſünd empfangene Him- mels - Königin mit Leopoldo unſeren Aller - Chriſtlichen Lands - Fürſten / und befohlen. Vade, & congrega omnes, & orate. Gehe hin ruffe zuſa- men alle deine Unterthanen / faſtet und bettet. Tunc ingrediar ad Regem. Sodan will ich hin- eingehen zum König Him- mels und der Erden / will ihm vortragen die Noth und Anligen der Chriſtenheit / ich will ihm aufopffern / daß ſo tauſendfältig vergoſſene Chri- ſten-Blut / das Seuffzen und Heulen der Armen / das Ge- bett und Andacht der From- men / die Buß und Pœnitentz der Sünder. O ſchon längſt hab ich mir die Hoffnung gemacht : Etſiamſi dimidiam par- tem Regni petieris, dabitur ti- bi. Nit nur ein Veſtung / nit nur Sibenbürgen / ſondern das gantze Königreich Un- garn wird diſer Vorbitterin / unſerer Fürſprecherin nit ver- ſagt / ſondern verwilliget / nit nur das Zeitliche / ſondern auch das ewige Todten - De- cret wird durch die Fürbitt diſer ſchönen Eſter aufgehebt; nit nur die vergiffte Peſt- Schlangen wird von Dero Füſſen zerknürſcht / ſondern auch die ſo langwürige Ru- then deß Kriegs zerriſſen / zerbrochen / und der ſo lang erwünſchte Friden der Län- der von GOTT verlihen werden. O unendlichen Danck diſer mächtigen Frauen! Was wir gewunſchen / haben wir erlebt / was ſie gebetten / hat ſie erhalten. Gloria in altiſſi- mis DEO, & in terra pax hominibus. Die Ehr ſey GOTT in der Höhe / der uns nach ſo langwürigen blu- tigen Krieg den erwünſchten Friden gegeben auf Erden durch die Mütterliche Für- bitt ſeiner Jungfräulichen Ge- bährerin. Muß bekennen mit meinen Seraphiſchen Kirchen- Lehrer : DEUS repuliſti nos propter peccata noſtra, & mi- ſertus es nobis per Virginem MARIAM. O GOTT! du haſt uns geſtrafft wegen un- ſerer Sünden : Iſt unſer Schuld! Aber du haſt dich unſer widerum erbarmet durch MARIAM. Alſo lautet je- ne von Himmel auf den Altar deß heiligen Simeonis deß Bergs Calvariæ zu Jeruſalem gefallene Schrifft unter Inno- centio den Dritten diſes Na- mens Römiſchen Pabſten in Jahr 1203. Nunc ſcitote, quod ſalvi eſtis per orationes ſanctiſſimæ Geni-

In Pſal. V.

Genitricis meæ MARIÆ, quæ quotidie orat pro vobis. Geredt mit denen damahligen Chriſten / und verſtanden auf gegenwärtige Zeiten: Ihr habt überſtanden die entſetzliche Peſt / ihr ſeydt entgangen dem Tyranniſchen Schwerdt deß Erbfeinds / und endlich erfreuet worden mit dem erwünſchten Friden: Daß ihrs wißt! nit euere Verdienſt / ſondern das Gebett meiner allerheiligſten Gebährerin hat euch diſes alles zuwegen gebracht / dan diſe bettet täglich für euch. O wie recht geredt! Als ob diſe Wort in Oeſterreich heut wären von Himmel gefallen. Wo wäre Oeſterreich und Ungarn / und wir alle / wan nit das Gebett und Fürbitt MARIÆ geweſen / welches ſie täglich für uns in Himmel verrichtet. Quotidie ora pro nobis.

III.

Jetzt verſtehe ich / was die Göttliche Weisheit in Namen diſer gütigſten Königin lang vorhero wollen außſprechen. Ego in altiſſimis habitavi, & Thronus meus in columna nubis gyrum cœli circuivi ſola. Ich ware zum allerhöchſt (das haben wir erfahren groſſe

Eccli. 24. v.7.

Königin! über diſe hohe Berg) und mein Thron iſt in der Wolcken-Saulen / ich hab allein den Umcrais deß Himmels umgangen.

In aller Höhe / ſagt Hugo Cardinalis, das iſt / unter denen Chören denen Chören der Englen / in denen Gebotten der Lieb; Mein Thron / das iſt / mein Gewalt iſt beſtändig wie ein Saulen der gantzen Welt nutzlich / wie ein Wolcken / ſo die Strahlen der Sonnen temperirt und die Erden befruchtet. O wie recht geredt! MARIA Cell diſer GOtt-geliebte Gnaden-Orth iſt jener erhebter Thron der Königin deß Himmels / wo ſie wohnt: In Mandatis Charitatis; Unter denen Gebotten der Lieb GOTTes und der Menſchen. Ach GOTT! die Lieb / die du tragſt gegen deiner Mutter / und die Lieb deiner Diener und Kirchfahrter O MARIA! ſo ſie tragen anhero zu dir / hat mit dir und mit GOTT befohlen ſo vil Gnaden zu ertheilen / als da empfangen worden. Du biſt jener Thron und feurige Saulen der Wolcken allda O MARIA! welche denen Kindern Iſrael denen Sündern anhero vorleuchteſt / erleuchteſt durch

die Buß und Erkanntnus der Sünden / und beſchützeſt wider die Teuflen. Du biſt die jenige weiſe Jungfrau : Virgo prudentiſſima: Welche den Circul deß Himmels / das iſt / CHriſtum / der alles umſchräncket / in ſich haltet / umgeheſt / und mehrers thuſt / als alle Engel und Heilige für den armen Menſchen. Vergebte mirs alle Heilige und Engel / ich legs auf eueren Anſelmum. Te Domina tacente, nullus orabit, te autem orante, omnes juvabunt & orabunt. Schweigſt du O Frau / wird keiner bitten für uns; betteſt du aber und bitteſt / und ſteheſt auf von deinen Thron / O ſo ſtehen alle auf / alle helffen / alle betten und bitten. Deo gratias.

S. Anſelmus.

IV.

Diſes haben wir erfahren in verfloſſenen Kriegs- und Peſt-Zeiten / wofern diſe mächtige Königin von ihren Gnaden-Thron nit aufgeſtanden / und mit ihrer Fürbitt uns nit wäre zu Hülff kommen / wurden alle übrige Heilige und Engel GOTTes uns ohne Dero Mitwürckung wenig geholffen haben / mit beglückten End diſes blutigen Kriegs zum erwünſchten Friden zu gelangen.

Unſere Danck- und Fridens-Opffer haben wir ſchon abgeſtellet : Jetzt iſts an der Zeit / daß wir weiter gedencken und uns beurlauben. Vale O valde decora! Nun ſo lebe wohl O MARIA Cell! der Allerhöchſte erhalte dich auf diſen deinen Gnaden-Thron noch ferner: In Mandatis Charitatis. Unter denen Gebotten der Liebe GOTTes und der Menſchen / ſo werden noch vil Betrübte künfftig hin getröſt / vil Schwache geſtärckt / vil Sünder bekehrt / vil gerechte bewehrt / Peſt / Hunger und Krieg von unſern Vatterland Troſt-reich abgehalten werden. Vale O valde decora, & pro nobis Chriſtum exora. Lebe wohl O Allerſchönſte unter allen Weibern / bitte und bette noch ferner bey deinen eingebohrnen Sohn / daß er beſchütze und unterſtütze das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich wider ihre Feind mit Seegen der Waffen / mit Saamen und Stammen bis ans End der Welt. Unter deinen Schutz und Schirm befihle ich diſes Durchleuchtigſte Ertz-Hauß mit allen ihren Erbländern / unſere gecrönte Wienn-

Wienn-Stadt mit allen ihren Innwohnern / deine Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbfleckter Empfängnus mit allen ihren Brüder und Schweſtern deinen Dienern und Dienerinnen / alle meine Kirchfahrter / abſonderlich die Stiffter und Wohlthäter diſer Burgerlichen Proceſſion. Et pro nobis Chriſtum exora. Bitt für uns / daß gleichwie wir in Friden anhero kommen / in Friden von dannen gehen / in Friden beſtändig leben und in Friden ſterben mögen. Nulla ſalus bello. Weilen wir erfahren durch diſe 17. Jahr / was der Krieg iſt / bitt für uns / daß wir keinen Krieg mehr erleben / ſondern die Früchten deß Fridens mit Troſt erleben mögen. Ite in pace.

V.

Beſchluß.

Jetzt gehet in Friden / andächtige Kirchfahrter! bishero hat man euch öffters den Friden aufn Weeg gewunſchen: Pax, Pax. Da ihr aber nacher Hauß kommen / habt ihr gleichwohl keinen Friden mitgebracht / vil weniger gefunden. Et non eſt pax.

Dermahlen biege ich die Knye meines Hertzen diſer groſſen Himmels-Königin / ſag mit danckbaren Gemüt und Kindlicher Urlaub: Nunc dimittet ſervum tuum in pace. Nun O Gnaden-reiche Mutter laſſeſt du deine Diener in Friden gehen / woher ſie kommen / demnach wir von Himmel durch dein ſo treue Fürbitt mit den erwünſchten Friden ſeyn getröſt worden. Deo gratias! Demütigſten Danck erſtatte ich gegenwärtig-Hochwürdiger Geiſtlichkeit vor alle Mühwaltung / mit welcher ſie unſerer Wahlfahrt alſo unverdroſſen / zum beſondern geiſtlichen Troſt beygeſtanden. Will nit fragen / warum unſer Heyland von Creutz ſeine Jungfräuliche Mutter dem Joanni und keinen anderen Apoſtel anvertrauet: Ecce Mater tua. Sihe dein Mutter. Er hat allein das Hertz / die Lieb und Neigung Joannis gegen ſeiner Jungfräulichen Mutter erkant. Wofern ich nit wußte / daß Benedictus der Ordens-Stiffter diſes H. Benedictiner-Ordens / müßte ich glauben / diſer wäre Joannes geweſen. Diſes redet MARIA Einſidl in der Schweitz / Mons Serratus in Spanien / MARIA Cell in Steyrmarckt / und ſo vil andere berühmte Marianiſche Gnaden-Orth / mit welchen der Sohn GOTTes ſeine Jungfräuli-

fräuliche Mutter dem Benedicto und ſeinen geiſtlichen Ordens-Kindern vor anderen anvertrauen wollen. Er allein erkennt wie innbrünſtig wie eyferig / wie liebreich / wie unverdroſſen diſer Apoſtoliſche Orden die Ehr ſeiner Jungfräulichen Mutter ihme angelegen ſeyn laſſe. Benedicti vos à Domino. Gebenedeyt ſeyet ihr von dem HERRN; euer Lohn wird ſeyn der unverwelckliche Seegen ewiger Vergeltung. Jetzt andächtige Kirchfahrter jetzt demnach die Zeit verfloſſen / und euere Gedancken ſich ſchon beurlaubet von euerer Fridens-Königin; jetzt gehet hin in Friden. Ite in pace. Lebt in Friden / ſterbt in Friden / mit demjenigen Friden / welchen ihm der alte Simeon aufn Weeg der Ewigkeit gewunſchen hat. Nachdem ihr geſehen / und empfangen das heilige Sacrament deß Altars / die letzte Weegzehrung / könt ihr getröſt ſagen: Nunc dimittis ſervum tuum in pace. Nun O HERR laſſeſt du deinen Diener in Friden fahren. MARIA ſagt Amen. Das gebe GOTT durch ihr Fürbitt / Amen.

XIX. PE-

XIX.

PEREGRINATIO CELLENSIS.

Das iſt:

Groß-Celleriſche Wallfahrt.

Oder:

Dritter Jahr-Gang/

Obbemelt-Jährlicher Proceſſion einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus auß dem GOtts-Hauß SS. Hieronymi deren PP. Franciſcaneren in Wienn nacher Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt;/ dermahlen unter Gleichnus einer Geiſtlichen Hirſchen-Jagd/ eingericht/ im Jahr 1700.

EXHORTATIO,

Oder:

Vermahnungs-Red

An die Kirchfahrter.

Welche bey dem Außzug von bemelter Kirchen S. Hieronymi, in einer deren ſo genannten Wienneriſchen Vorſtädten auf der Widen neben denen Wohl-Ehrwürdigen PP. deß Ordens S. Franciſci de Paula vorzutragen gebräuchlich iſt.

THEMA. Oder Vor-Spruch:

Quemadmodum deſiderat cervus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te.

Gleichwie der Hirſch trachtet nach friſchen Waſſer-Brunnen; alſo verlangt mein Seel zu dir. Pſal. 41. v. 1.

EXORDIUM.

Num. I.

ABermahlen erlebte und erreichte angenehme Herbſt-Zeit ladet andächtige Gedancken das Gemüt mit fröhlicher Jagd oder Feld- und Welt-Luſt abermahlen zu ergötzen. Wofern mir erlaubt / an ſtatt der weiſſen Kirchen-Tracht / die grüne Feld- und Wald-Liberey anzuziehen / wolte ich das Jäger-Horn Evangeliſcher Stimmen ſchon geblaſen / und alle Felder mit gewöhnlichen Ruff-Stimmen erfüllet haben / alles zur fröhlichen Jagd aufzumuntern / und das verlangte Wildbrätt in ſeinen Gang zu bringen. Aber was ich wünſche / iſt ſchon geſchehen: Der 8.te September iſt der beſchehene Stoß Welt-kündigen Jäger-Horns / ſo ſeinen Schall durch die Gebürg ergoſſen; und nit Judæam, ſondern die gantze Welt mit ihren Ruff erfüllet; demnach ſchon alles Wild die Ohren geſpitzt / und zum Auflauff ſich fertig gehalten hat. Ich ſags gſchwind: Die Vorhabende Jagd iſt die veranſtalte Marianiſche Kirchfahrt / die Zeit iſt der bequeme Herbſt / die Gegend ſeynd die Oeſterreichiſche Felder / und Steyriſche Gebürg / der Tag iſt der 8.te September. Wohlgemerckt: Der Achte; Acht / bedeutet / daß alle ſollen Acht haben / und Achtung geben / wohin der Stoß deß Jäger-Horns Himmliſcher Stimm alles zum Anlauff und Antrib wird aufmuntern: Das iſt: Annuntio vobis gaudium magnum, quia nata eſt vobis Salvatoris Mater. Wan das Jäger-Horn geiſtlicher Jäger und Weydleuth

leuth zur friſchen Aufmunterung vermögen ſoll / der Jagd den Anfang zu machen / verrichteten vor Jahren die Stimmen der Englen unter freyen Himmel die Hirten mit ihren Schaaf-Hunden aufzumuntern. Wir verkündigen euch groſſe Freud; Es iſt euch gebohren der Heyland der Welt. Eben diſes iſt der Ruff Engliſcher Stimmen / ſo den 8.ten September vor Jahren gehört worden. Wir verkündigen euch groſſe Freud: heut den 8.ten September iſt euch gebohren auß Joachim und Anna die Mutter deß Erlöſers. O was für ein Stoß / was für ein Schall und Stimm! Wie der Hall in Wald gehet / gehet er widerum herauß. Weilen diſer Hall auch gefallen in die Steyriſche Wälder und Gebürg MARIA Cell / hat getreuer Correſpondent der Eccho, diſen Hall treulich wider zuruck geben / und zum öfftern ſich verlauten laſſen: Ich verkündige euch groſſe Freud; den 8.ten September iſt euch gebohren die Mutter deß Erlöſers. O jetzt wunderet mich nit gegenwärtige Volck-reiche Verſammlung! Die andächtige Wienner wollens nachthun denen frommen Hirten zu Bethlehem / und ſehen mit Augen das Wort / welches geſchehen iſt: Tranſeamus, & videamus verbum, quod factum eſt. Aber Hirten und Hund / Jäger und Weydleuth kommen zuſamen auf Feldern / in Gebürgen und Auen / und fangen ein Jagd an: Ich jag auch mit. Weilen meine Marianiſche Kirchfahrter zur fröhlichen Hirſchen-Jag ſchon ſeyn eingeladen / jagen ſie auch mit: Wir jagen alle zugleich / und werden gejagt gleich dem Hirſchen / ohne Hund / ohne Jäger / mit eben deme von dem Hirſch öffters durch Berg und Thal / durch Auen / und Felder ohne Hund / ohne Jäger gejagt wird. Vor mich redet der Pſalmiſt zu unſern geiſtlichen Vorhaben. Quemadmodum deſiderat cervus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te. Gleichwie der Hirſch trachtet nach friſchen Brunn-Waſſer / alſo verlangt mein Seel zu dir O MARIA Cell! von den Brunn-Quell deiner Gnaden getränckt und erquickt zu werden. Jetzt wißt ihr ſchon / wo die Jagd hinzihlt / und wo der Hirſch außwill. Ad fontes aquarum.

II.

Ich nenne die Andacht der Wienner gegen der allerſeeligſten Mutter GOTTes jenen unerlöſchlichen Durſt / ſo ſich das gantze Jahr nit löſchen laßt. Eben diſer Durſt vertritt die

 Stell

Stell der Weydleuth und Hunden/ den durſtigen Hirſchen/ und mit den Hirſchen den Menſchen zu jagen/ und zu treiben nach friſchen Brunnen-Waſſer ſeinen Durſt zu löſchen/ und ſich zu erquicken.

Aber: Oeſterreichiſche Wäſſer seynd zu matt/ ſie löſchen diſen Durſt nit: Die Steyriſche Felſen-Wäſſer ſeyn friſcher. Von ſolchen Felſen-und Brunn-Wäſſern redet der Göttliche Bräutigam. Puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de libano. Jene seynd die beſſere/ die lebendige Wäſſer/ ſo mit rauſchenden Gewalt von den hohen Berg Libano herab ſchieſſen.

Cant. 4. v. 15.

Diſer Libanus iſt der hohe Himmel; der Felſen-Brunn/ in welchen die lebendige Wäſſer deß Himmels ſich verſammlen/ iſt die Mutter GOTTes/ durch welche alle Wäſſer der Gnaden von den Berg deß Himmels in diſe Welt herab ſchieſſen. O wie recht dan thut die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus/ daß ſie ſich vergleicht dem durſtigen Hirſchen/ deß gefaßten Willens und Vorhabens/ den Durſt ihrer Andacht bey den Felſen-Brunnen MARIA Cell in Steyrmarckt zu löſchen/ dieweilen ſie ſelben in Oeſterreich nit vermag zu löſchen. So machts der durſtige Hirſch: Er bedarff nit der Jäger und Hunden/ ſo ihn jagen auß ſeiner Hölen und Wohnung: Der hitzige Durſt iſt ſchon genug mit den Hirſchen fröhliche Hirſchen-Jagd anzuſtellen. Durch Felder und Auen/ über Berg und Thal den friſchen Brunn-Quell zuzujagen. Mit dem Namen ſolchen Hirſchens tauffe ich dermahlen unſere Burgerliche Proceſſion und Kirchfahrt: Marianiſche Liebhaber bedärffen nit der Jäger und Hund/ von Hauß und Hof/ vor Weib und Kindern weggejagt zu werden; Der hitzige Durſt/ die innbrünſtige Lieb/ Eyfer und Andacht zur Göttlichen Gnaden-Mutter/ iſt ſchon genug mit dem Hirſchen ohne Jäger/ ohne Hund fröhliche Hirſchen-Jagd anzuſtellen/ durch Felder und Auen/ über Stein/ und Waſſer in Hitz und Regen/ über Berg und Thal dem friſchen Brunn-Quell der Mutter deß HERRN zu MARIA Cell unverdroſſen zu zujagen. Diſen Troſt gibt uns Bernardus auf die Raiß mit. Beatiſſima Virgo tantam gratiæ obtinuit plenitudinem, ut eſſet propinquiſſima Authori gratiæ, ita quod DEUM, qui eſt plenus omni gratia, in ſe reciperet, & eum pariendo quodammodo gratiam ad omnes derivaret.

Serm. ſuper Miſſus eſt.

Die

Die allerſeeligſte Mutter GOttes hat überkommen ſolche Menge der Gnaden / daß ſie dem Urſprung der Gnaden gantz nahend kommen: Alſo daß ſie GOTT / ſo der Brunn-Quell aller Gnaden / in ſich verſchloſſen / und durch die Göttliche Geburt die Wäſſer der Gnaden der gantzen Welt ergoſſen hat. Mit diſer Raißzehrung bin ich ſchon zu friden: Weilen die Göttliche Mutter voll der Gnaden / werden wir hoffentlich läer nit zuruck kommen.

III.

Wan der Hirſch von den Weydleuthen verfolgt wird; iſt es ſeyn Glück / wan er das Waſſer erreicht / und in ſelben ſich erkühlen kan: Durch die Kälte deß Waſſers ſtärcken ſich ſeine Kräfften / und entkombt deſto ehender dem Weydmann. So vil meldet von dem Hirſchen Ariſtoteles.

Ich ſag: Wan du verfolgt biſt von deinen Feinden / iſts dein Glück / wan du erreicheſt den Brunnen-Quellen der Göttlichen Gnaden / die Mutter deß HERRN. MARIA Cell iſt jene Brunn-Stuben / wo die Wäſſer und Flüß der Göttlichen Gnaden ihren Außgang nehmen: Wan du dich in diſen abgekühlet / biſt du ſchon geſtärckt / vilen Gefahren deiner Feinden leichter zu entfliehen. Diſes wiſſen die andächtige Wienner / diſer Urſachen vergleichen ſie ſich mit dem Hirſchen / diſen Brunnen- und Waſſer-Quell zu zueylen / getröſt der Hoffnung / wan ſie ſich in diſem Gnaden-Waſſer abgekühlt / deſto leichter denen Nachſtellungen deß Feinds ihrer Seelen zu entfliehen. O wie heilig ſeyn deßfalls die Gedancken andächtiger Kirchfahrter! Eß iſt öffters geſchehen / daß die Hirſchen denen Menſchen vorgegangen / und den rechten Weeg gewiſen haben. Dergleichen Wohlthat deß Hirſchen hat genoſſen Clodovæus König in Franckreich / da er wider die Gotten zu Feld gelegen: Weilen der Fluß Viena, die Wienn / wegen ſtarcken Regen-Wetter ſich ergoſſen / und ihm den Paß verlegt / müßte er mit ſeinem Kriegs-Volck ſich gefährlich zuruck halten: Aber durch ſein Gebett ſchickte GOtt einen Hirſchen / ſo mit anbrechenden Tag auß dem Wald daher geloffen / in Angeſicht der Armee über den Fluß geſetzt / und dem Kriegs-Volck / ſo den Hirſchen nachgefolgt / den ſicheren Weeg durchs Waſſer gewiſen hat. Dergleichen Hirſch iſt vorhabende Proceſſion und Kirchfahrt: Sie zeigt uns den Weeg / nit nur übers Waſſer / ſondern auch zum Waſſer:

Sie führt uns zu den Gnaden-Brunn MARIA Cell / von dannen ſchon ſo vil Flüß zeitlicher und Geiſtlicher Wohlthaten ſich ergoſſen haben. Ich ſag nochmahlen in Namen der gantzen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus: Gleichwie der Hirſch verlangt nach friſchen Brunnen-Waſſer / alſo verlangen die Seelen deiner Diener und Dienerinnen zu dir O MARIA Cell! um von den Brunn-Quell deiner Mütterlichen Gnaden abermahlen geträncket und erquicket zu werden. Ich grüſſe dich ſchon von weiten / und gedencke mir / was Ambroſius geſchriben hat: Ave gratia plena: Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden; Verè gratia plena, quæ largo gratiarum imbre, totam funderet & perfunderet naturam. Warhafftig du biſt voll der Gnaden / dieweilen du mit dem Uberfluß deß Gnaden-Regens den Menſchen begieſſeſt / und übergieſſeſt. Ad fontes aquarum.

Serm. 1. in Luc.

IV.

Unterſchidliche Scribenten gedencken unterſchidlichen Brünnen: Mir gefallt der Brunn / welchen Clemens der Heil. Pabſt denen Chriſten in der Verfolgung Trajani zu wegen gebracht hat. Er ſahe auf den Berg ein Lamm / ſo mit ſeinen Fuß die Erden berührt / um denen Durſtleydenden Chriſten Waſſer genug flieſſend gemacht hat.

Dergleichen Brunn iſt die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA Cell / wo das Lamm GOTTes auf Dero Armb ruhend in ſelbiger Gnaden-reicher Bildnus / ſo vil Wäſſer der Gnaden flieſſend gemacht hat / ſeithero er mit den Fuß ſeiner Menſchheit mittels ſeiner Geburt diſen Brunn eröffnet hat. Diß Lamm iſt / das Lamm GOTTes / welches hinweg nimbt die Sünd der Welt / welche diſes Gnaden-Waſſer abwaſcht. In Indien iſt ein Brunn / in welchen die außgelöſchte Liechter widerum angezindt werden. Solcher Brunn iſt MARIA Cell / wo die in der Lieb GOTTes ſchon längſt erloſchene Hertzen widerum angezindt und brinnend werden. In der Gegend Emmaus, jetzt Nicopolis genant / iſt ein Brunn / deſſen Waſſer ein Medicin iſt wider allerhand Kranckheiten vor Vich und Menſchen. Solcher Brunn iſt MARIA Cell / wo die Blinde ſehend / die Lahme / gehend / die Daube hörend / die Stummen redend / und die Krancke geſund werden. In Mohrenland iſt ein Brunn / deſſen Wäſſer machen die Menſchen von Feiglen rüchen / und verurſachen langes Leben auf 125. Jahr. Solcher Brunn iſt MARIA Cell;

von

von dannen die Kirchfahrter mit guten Geruch verbeſſerten Lebens zuruck kommen / deſſen Gnaden-Wäſſer das Leben der Seelen nit nur auf 100. und etliche Jahr / ſondern auf ewig vermögen zu verlängern. In Arcadien iſt ein Brunn deſſen Namen Alyſſon: Wer von wünigen Hunden gebiſſen / oder auf andere Weis verwundet / deſſen Waſſer trincket wird ohne Schaden curirt. Dergleichen Brunn iſt MARIA Cell; wo die Seelen von denen vergifften Biſſen der wünigen Höll-Hunden / und anderer Sünden-Wunden curirt / friſch und geſund darvon gehen. Ich nenne diſen Bruñen den Bruñen Ibaais,

Gen. 36. v. 33.

deme er den Namen gegeben / und genannt: Abundantiam: Uberfluß. Weilen bey diſen Brunn alle Bedürfftige ihr Waſſer finden / und niemand läer zuruck kombt. Diſen Brunn beſchreibt Guilelmus mit bekannten Worten.

In cap. 7. Cant.

Quotquot inde hauriant, & quantumlibet hauriant, nequit exhauriri; nam ſi inde bibant omnes peccatores terræ, nihilominus abundat & retundat. Groß-MARIA Cell iſt jener Gnaden-Brunn: So vil darauß ſchöpffen / und ſo vil ſie ſchöpffen / kan er doch nit erſchöpfft werden; dan Wofern auch alle Sünder der Erden darauß trincken / bleibt er doch voll und überflüßig. O wie recht dan thut die Andacht Marianiſcher Kirchfahrter / daß ſie ſich vergleicht mit dem durſtigen Hirſchen / und mit demſelben diſen Gnaden-Brunnen zueylet. Vil Glück auf die Raiß / andächtige Wienner! jagt nur fort: Weilen ihr in diſer Geiſtlichen Jagd Weydmann und Hirſch zugleich ſeyt / werdet ihr mit diſer fröhlichen Hirſchen-Jagd gewiß erjagen / was ihr ſucht.

V.

Der Hirſch / ſagt Bercorius, erluſtiget ſich an dem Klang und Thon der Pfeiffen oder Jäger-Horn: Entgegen förcht er und fliehet das Geſchrey oder Bellen der Hunden.

Die andächtige Kirchfahrter vergleichen ſich in allen mit dem Hirſchen / indeme ſie ihr Freud und Unterhaltung ſuchen in den Klang und Stimmen Geiſtlicher Geſänger / andächtigen Gebettern und auferbäulichen Geſprächen. Aber das Bellen / das iſt / Zancken / Kreinen / Schmählen / Murmuriren / Ehrabſchneiden / ungebührliche Reden ſollen ſie fliehen / wie die Hirſchen das Bellen der Hunden. Vil Glück ins Jagen Marianiſche Kirchfahrter! weilen euch der Durſt mit dem Hirſchen dem Brunnen zujagt / ſo habt ihr ſchon einen guten Fortl: Bey diſen Brunnen findet ihr ſchon

das

das Geſchirr zum ſchöpffen: Sagt und ſeufftzt nur: Vas honorabile! O du Ehrwürdiges Gefäß / bitt für uns. Mit ſolchen Schöpffen werdet ihr ſchon eueren Durſt löſchen. Man tragt den Krug ſo lang zum Brunnen / bis er bricht. Diſer Krug / diſes erdene Geſchirr ſeyn unſere Leiber: Vaſa fragilia. Tragt nur fort / ſo lang ihr könnt / laßt nur anſtoſſen und zerſtoſſen die erdene Geſchirr an denen ſpitzigen Steinen / die Trümmer der Verdienſten ſpringen alle auf euere Seelen. Glückſeelig! der ſein Geſchirr / das iſt ſeinen Leib bricht / abbricht / ſich abmattet / und endlich auch zerbricht mit Waſſertragen diſes Gnaden-Brunnens; die Trümmer werden am jüngſten Tag widerum aufgehebt / mit Himmliſcher Glory vergoldt / und verſilbert werden.

VI.

Schluß.

JCh bedancke mich gegen allen Herren und Frauen Wohlthätern / ſo mit ihrer Freygebigkeit diſer Proceſſion, ſo liebreich beygeſprungen ſeyn: Die Göttliche Gnaden-Mutter wird alles vergelten. Demütigen Danck! allen anweſenden andächtigen Marianiſchen Liebhabern / ſo mit ihrer Gegenwart unſeren Außzug begleitet / zur Vergröſſerung der Ehr GOttes und ſeiner unbefleckten Mutter: Ich wünſche ihnen / daß ſie nach dem Außzug auß diſer Welt / den fröhlichen Einzug ihrer Seelen in Himmel zur Vergeltung ihrer Andacht / in Begleitung der Göttlichen Gnaden-Mutter künfftig mit Freuden begehen mögen. Sie ſeynd ſamentlich auf Morgen über acht Tag / wills GOTT / zum Einzug widerum eingeladen.

Damit wir in Werck unſern Danck erzeigen / wird der erſte Roſenkrantz diſen Vormittag vor dieſelbe aufgeopffert werden ꝛc. ꝛc. Behiet euch indeſſen GOTT / andächtige Wienner! An ſtatt euerer allen wollen wir grüſſen euere und unſere Mutter zu MARIA Cell / und andächtige Empfehlung ablegen: Wir werden ſie bitten / daß ſie uns und euch die Gnad gibt bald widerum geſund aneinander zu ſehen: Lebt wohl und bettet auch für uns. Allerdurchleuchtigſtes Ertz-Hauß von Oeſterreich / gegenwärtig und abweſend! GOTT behiete dich wider alle deine Feind / wider heimliche und offentliche Nachſtellungen / und ſegnen ferner deine Cronen und Scepter: Weilen der feindliche Aſchen nachgloſt / und niemand waiß / was vor Feur darunter ver-

verborgen / darum lauffen wir zum Brunnen Oeſterreichiſcher Gnaden-Mutter ; unſer Bitt iſt an dieſelbe / daß ſie den Aſchen künfftigen Kriegs-Feur erlöſche / demnach ſie ſo Gnaden-reich mit dem Augen-Quell ihrer Zäher / das ſo langwürige türckiſche Kriegs-Feur in der Theys gelöſcht hat. GOTT behiete dich geliebte Wienn-Stadt ! weilen du öffter mit dem Feur der Peſtilentz und hitzigen Kranckheiten wirſt angefochten / darum eylen wir zum Brunnen der Göttlichen Gnaden-Mutter / Waſſer zu ſchöpffen / dergleichen tödtliche Hitz zu dämpffen. Behiet dich GOTT gelobtes Oeſterreich! damit du mit allen umligenden Herrſchafften dich der fruchtbaren Jahren künfftig erfreueſt / lauffen wir zum Brunnen / dir die fruchtbare Canal deß Himmels auf deine Felder / und in deine Weingärten zu leithen und zu führen. Die Göttliche Gnaden-Mutter ſeegne und behiete euch alle mit den Seegen deß Himmliſchen Vatters / mit den Seegen ihres geliebten Sohns / und mit den Seegen deß Heiligen Geiſts. Die HH. Schutz-Engel werden begleiten meine andächtige Kirchfahrter / ſie werden ſie bewahren auf ihren Weegen / und Stegen / ſie werden ſie tragen auf ihren Händen / ſie werden zehlen ihre Tritt und Schritt ; ſie werden fleißig aufſchreiben ihre Wort und Werck / und ſamentlich uns widerum zuruck führen. Ite in pace. Gehet hin in Friden und grüſſet MARIAM. Sie wird euchs dancken mit den Mütterlichen Gnaden-Kuß und mit Gnaden entlaſſen. Seegen und Glück / Frid und Gedult auf die Raiß /

A M E N.

XX.

Abſatz/

Das iſt:

Kurtze Unterrede/

Welche
Unterweegs mit obbemelter Proceſſion bey der neu-aufgerichten Capellen unbefleckter Empfängnus MARIAE auf der Wienner-Brucken vorgetragen worden/ den 7. September Vormittag. 1700.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Et in plateis aquas tuas divide.
Auch auf den Gäſſen theile deine Wäſſer.
Prov. 5. v. 16.

EXORDIUM.

Num. I.

Andächtige Marianiſche Kirchfahrter! ſie verwunderen ſich nit/ daß ſie allda auf freyen Weeg und Straſſen werden angehalten/ den vorgenommen Hirſchen-Lauff nach friſchen Brunn-Quell MARIA Cell mit Gewalt zu unterbrechen. Nur gemach/

gemach / nur langſam! Unter Weegs gibts auch Brünnen und Wäſſer den Durſt zu löſchen / und ſich zu erquicken. So vil GOttshäuſſer / ſo vil Capellen / ſo vil Bildnuſſen der allerſeeligſten Himmels-Königin / ſo vil ſeyn Brünnen / und friſche Gnaden-Wäſſer / in denen der Geiſt andächtiger Seelen ſich pflegt zu erkühlen. Ich kan ſagen gegenwärtige Capellen iſt jenes neue aufgerichte Mauth-Hauß / bey welchen die vorbeygehende Kirchfahrter den Zohl ihrer Andacht unvergeſſen ſollen ablegen. Solche Wort haben wir allda vor ein Jahr mündlich aufgeſchriben:

Hæc ne vade via, niſi dixeris
Ave Maria.

Du ſolſt diſen Weeg nit vorüber gehn /
Du grüſſeſt dan MARIAM ſchön.

O was für heilige Würthſchafft hätte begehen können / die Löblich-Wienneriſche Burgerſchafft / als daß ſie an der Wienner-Brucken jene Brucken-Mauth angelegt / daran ſo groſſe Capitalien ihrer Seelen gelegen ſeyn. So vil Engliſche Gruß / ſo vil Intereſſe, dergleichen ſie / mit ihren Nachkömmlingen hundert für fünffe in jener Welt werden zu finden / und zu heben haben. Aber wo ein Brucken / allda iſt auch ein Waſſer: Diſer Urſachen kan auch diſe Frauen-Capellen die Waſſer-Mauth genannt werden.

II.

Eben diſes iſt der Fortl andächtiger Brüder und Schweſter unbefleckter Empfängnus / daß ſie auß diſer in jene Welt Mauth-frey / die Wäſſer paſſiren mögen. Solches Privilegium hatte vor Jahren die Archen Noë, ſo in den Sündfluß über die Wäſſer erhebt und gleichſam in Lüfften unverletzt mit allen ihren Inſaſſen erhalten worden.

Diſe Archen iſt geweſen die Figur und Bedeutung der ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Jungfräulichen Mutter GOTTes: Diſe iſt geweſen / ſo allein deß Sündfluß der Erbſünd überhebt geweſen / wo alle Menſchen in denſelben zu grund gangen. Was die Innwohner der Archen geweſen / diß ſeynd die Einverleibte Brüder und Schweſter der Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus MARIAE. Gleichwie in der Archen / Noë mit ſeinen Anverwandten diſer ſtrengen Waſſer-Mauth befreyet geweſen / werden alle Diener und Liebhaber MARIAE in der Gefahr ihres Sündfluß

deſto ſicherer ſeyn. Billich und recht: Wan der Herr Mauth- und Spörr-frey / genieſſen die Bediente das Privilegium auch mit. Eben alſo / gleichwie unſer Frau und Königin Mauth-frey in die Welt kommen / und die Schuld der Erbſünd nit bezahlen dörffen / eben alſo werden ihre Diener und Liebhaber diſes Geheimnus Mauth-frey auß diſer Welt hinauß gehen / und von der Schuld der Tod-sünd befreyet ſeyn. Iſt faſt genug geredt / zur gegenwärtiger Andacht. III.

Aber weilen unſere Gedancken nacher MARIA Cell zihlen / um alldorten mit den Wäſſern Göttlicher Gnaden geträncket zu werden / iſt nit unverborgen / daß auch gegenwärtige Capellen anfangt ein Ader zu ſeyn deß groſſen Brunn-Quell MARIA Cell. Der Göttlichen Gnaden-Mutter zu Cell ſchreibt man die Wort zu. Et in plateis divide aquas. Auch auf denen Gäſſen ſolleſt du deine Wäſſer außtheilen.

Diſer Urſachen machen wir allda die erſte Station, und Reverentz der Göttlichen Gnaden-Mutter / und ſchicken von weiten unſeren Kindlichen Gruß voran: Ave gratia plena, Dominus tecum. Gegrüßt ſeyeſt du voller Gnaden / der Herr iſt mit dir. Diſen Gruß beſtättiget Richardus à S. Laurentio. und ich ſag mit ihm. Vere gratia plena, ac in tantum plena, ut ex tuo redundante totus hauriat mundus. Lib. 1. de Laud. V. cap. 4. Warhafftig voller Gnaden iſt MARIA / und alſo voll / daß von Dero Uberfluß / die gantze Welt zu ſchöpffen hat. O wie recht geredt: Wir haben vor einem Jahr getaufft diſe Frauen-Capellen: MARIA de pace. MARIA von Friden. Dieweilen wir genannt diſe ſchöne Altar-Bildnus das Fridens-Præſent, ſo eine Löbliche Wienneriſche Burgerſchafft allda zum Danck deß durch die Fürbitt der Mutter GOTTes erhaltenen Fridens mit dem Erb-Feind hat abgelegt. Eben recht: Der guldene Frid iſt jene groſſe Gnad und Gaab deß Himmels / ſo wir auß dem Brunnen Marianiſcher Gnaden geſchöpfft haben. Deo gratias! GOTT ſeye Danck und MARIA! Diſes iſt unſer Bitt / groſſe Mutter! daß du den von GOTT gegebenen Friden in Europa noch länger erhalten / und die Flammen deß Kriegs-Feurs nit weiters wolleſt laſſen außbrechen. Ja eben diſes iſt die Urſach / warumen wir lauffen zum groſſen Gnaden-Brunnen MARIA Cell. Schöpffen / ſchöpffen wollen wir / Waſſer-ſchöpffen / um alles Feur ferneren Kriegs / und Peſt zeit-

zeitlich zu löſchen / weilen ſelbes noch unter der Glut iſt.

IV.

Zu diſen End / Vilgeliebte! wollen wir ablegen die Mauth unſerer Andacht / und bezahlen / was wir vor einen Jahr verſprochen: Nemblich alle Jahr allda den Roſenkrantz zu betten / ſambt der Litaney unbefleckter Empfängnus. Hac ne vade via, niſi dixeris Ave MARIA. Es bleibt bey den gefaßten Schluß: Niemand ſoll hinfüro allda vorbey gehen / er habe dan zuvor ſeinen Engliſchen Gruß abgelegt. Diſen Gruß gibt uns auf Petrus Chryſologus: Ave gratia plena, de cujus plenitudine nos omnes accepimus. Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / von Dero Völle wir alle überkommen. Guten Troſt gibt uns Bernardus noch weiter auf die Raiß nacher MARIA Cell. Omnibus miſericordiæ ſinum aperit, ut de plenitudine ejus accipient omnes. Sie eröffnet allen die Schoß der Barmhertzigkeit / auf daß von ihrer Völle alle nehmen. Diſer Urſachen ſeufftzen wir von weiten. Salve Regina mater miſericordiæ. Gegrüßt ſeyeſt du Königin Mutter der Barmhertzigkeit. O gütige! O milde! O ſüſſe Jungfrau. Weilen endlich alles ligt an guten End / widerhollen wir ſo offt unſer beſtändige Bitt: Bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unſers Abſterbens. Diſes bitten wir auch allda auf den Weeg: Vil Glück aufn Weeg der Ewigkeit unſeren Seelen außzubitten. Diſes Glück iſts letzte und iſts beſte; wohl ſterben und ſeelig werden.

Serm. 42. (Chryſologus) — Serm. 12. in Epoc. (Bernardus)

A M E N.

XXI.

SALUTATIO VESPERTINA

Das iſt:

Der ſo genannte Gruß.

Oder:

Gewöhnliche Vor-Red/

Welche

Bey Ankunfft obbemelter Proceſſion nach beſchehenen Volck-reichen Einzug in das Herꝛliche GOtts Hauß / und Welt-berühmten Gnaden Tempel MARIA Cell in Steyrmarckt zum andächtigen Gruß / an dem Vor-Abend deß hohen Feſts MARIAE Geburt pflegt abgeſtattet zu werden.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Salutate MARIAM, quæ multum laboravit in vobis.

Grüſſet MARIAM / welche vil unter euch gearbeitet hat. Ad Rom. 16. v. 6.

EXOR-

EXORDIUM.

Num. I.

INnbrünſtig-Marianiſche Kirchfahrter! Seithero wir uns verglichen mit dem durſtigen Hirſchen / haben wir empfunden / wie groß das Verlangen nach friſchen Brunnen-Waſſer / den Durſt zu löſchen. Ich glaube es der Erfahrnus / daß dem Hirſchen die Weeg nit zu lang / die Stein nit zu hart / die Wäſſer nit zu tieff / die Auen nit zu weit / die Stigl nit zu hoch / die Berg nit zu gäh / alles zu überſpringen / wan nur ſein erhitzes Verlangen den Brunn-Quell erreichet / und der innbrünſtige Durſt gelöſcht wird. Es braucht weder Jäger noch Wendleuth / weder Hund / noch Hätz den Hirſchen zu jagen: Er iſt ſchon gejagt / wan ihn durſtet / er iſt ſchon in Scherm / wan er in Brunnen / und iſt ſchon gefangen / wan er trincket. O wie recht / Marianiſche Wienner! dieweilen ihr nur durſtig geweweſen / habt ihr gejagt / und ſeyt gejagt worden; diweilen ihr bey den Brunnen / ſeyt ihr in ſcherm / und kaum habt ihr verkoſt zu trincken / ſeyt ihr ſchon gefangen / gebunden / und verbunden mit empfindlichen Banden / von dannen nit mehr hinweg zu kommen. Jetzt bekennt ihr ſelbſten / daß euch der Weeg nit zu lang / die Stein nit zu hart / die Wäſſer nit zu tieff / die Felder nit zu weit / die Stigl nit zu hoch / die Berg nit zu gäh / alles zu überwinden / demnach das erhitzte Verlangen den Brunn-Quell erreichet / und der innbrünſtige Durſt gelöſcht wird. Jetzt ſehet ihr mit Augen jenen Brunn-Quell / zu welchen ihr durch bekannte Stimm beruffen / und durch innerlichen Durſt ſo innbrünſtig getriben worden. Omnes ſitientes venite ad aquas. Die ihr durſtig ſeyt / kombt zu den Wäſſern / ſchöpffet und trincket. Ich ſag: Salutate MARIAM. Grüſſet MARIAM / und ſagt mit mir. Ave gratia plena. Gegrüßt ſeyeſt du MARIA Cell voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir / gebenedeyt unter den Weibern. Gleichwie der Hirſch verlangt nach friſchen Brunn-Quell / alſo verlangt mein Seel zu dir O MARIA Cell! um von den Wäſſern deiner Mütterlichen Gnaden widerum getränckt und erquickt zu werden. O wie glückſeelig diſe Stund / ſo mich wür-

würdiget mit meinen unwürdigen Augen dich / groſſe Gnaden-Mutter! widerum zu ſehen / und kindlich zu grüſſen / wer waiß / villeicht iſt diß das letzte mahl dich allda zu ſehen / und zu grüſſen. Unendlichen Danck erſtatte ich der Göttlichen Majeſtät / ſo mir bis anhero das Leben gefriſtet / den Durſt meiner Seelen bey diſen Gnaden-Brunn noch einmahl zu löſchen / und meine Kräfften zu erhollen / um deſto leichter den Weeg der Ewigkeit anzutretten: Keinen iſt bekannt / ob nit diſes Jahr das letzte / und diſen / oder jenen aufgeſetzt / bald zu ſterben. Vil ſeynd vor einem Jahr allda geweſen / und dich gegrüßt / ſo mithin dich auf ewig gegrüßt und behiet haben: Und vil auß uns werden auch dermahlen dich grüſſen und behieten / dieweilen uns weder der Tag oder Stund bewußt / welche uns aufgeſetzt iſt zum ſterben. Diſes tröſtet uns / groſſe Königin deß Himmels! daß unſere Seelen in jener Welt von Angeſicht zu Angeſicht dich mit Freuden ſehen werden / die wir allda in deiner Bildnus dich ſo offt gegrüßt / beſucht / und verehret haben. Diſen Troſt gibt uns Epiphanius welcher die Mutter GOTTes nennet ein Meer. Gewiß iſts daß keiner ſicherer / und beſſerer fahrt und kombt in das Oberland und Reich GOttes / als auf diſen Meer. Guten Troſt gibt uns Sophronius:

In Orat. de Deipara.

Er nennet die Mutter GOttes einen ſchönen Garten. Gewiß iſts / daß diſer Garten mit ſeinen Gnaden-Blumen vor GOTT unſere Sünden möglichſt verblümlen wird.

Serm. de Annunt.

Diſen Troſt gibt uns Petrus Damianus, der die Mutter GOTTes eine Sonnen nennet. Gewiß iſts; deme diſe Sonn ſcheinet / hat bey GOTT künfftig kein finſteres Gſicht zu förchten.

Serm. de Aſſ. B. V.

Diſen Troſt mache ich mir ſchon auf Erden an gegenwärtigen Gnaden-Orth MARIA Cell: Ich grüſſe dich Göttliche Gnaden-Mutter mit dem Namen / und Ehr groſſen / und hohen Bergs / wie der heilige Joannes Damaſcenus ſie verehret hat.

Orat. 3. de Nat. V.

O was für reicher Schatz iſt verborgen in diſem Bergwerck! MARIA Cell iſt ja nichts anders als gantz guldene Mutter zum Troſt aller ihrer Kinder in Leben und Tod. Groſſen Troſt mache ich mir ſchon auf Erden an diſen Gnaden-Orth / wo die Mutter der Göttlichen Gnaden mit dem Namen eines Sterns gegrüßt wird / wie ſie vorhero von Bernardo beehret worden.

Hom. 2. ſup. Miſſ.

Der jenige ſo diſen Stern auf ſeiner Seiten hat / wird keinen Unſtern zu förchten haben: Diſes reden gegenwärtige Gnaden-

Zeichen.

Zeichen. O wie vil wurden in Unglück und Gefahr Leibs und der Seelen ſeyn zu Grund gangen / wan ſie diſen Stern und Glück an ihren Seithen nit gehabt hätten.

II.

Vil tauſend Ehren-Titlen und Preiß-Namen finden ſich / mit welchen die Mutter GOttes begrüßt wird / Dero ich / und andere nit können gedencken. Heut erfreuet mich vor allen der Lob-Spruch / mit welchen ſie von meinen heiligen Bernardino begrüßt / und / Fons, ein Brunnen genennt wird. Tom. 4. O glückſeelig / deme ſein Hoffnung in diſen Brunnen fallt!

Orat. de Deipara.

Diſen Gruß hat mich gelehrt H. Epiphanius: Ave gratia plena, quæ ſitientes perennis fonte dulcedinis, ſatias. Gegrüßt ſeyſt du voller Gnaden / die du die durſtige mit dem Brunnen beharrlicher Süßigkeit tränckeſt und erſättigeſt. Salutate MARIAM. Ich grüſſe dich widerum groſſe Mutter in Namen aller andächtigen Kirchfahrter deiner gegenwärtiger Diener und Dienerin: Gegrüß ſeyſt du voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir; bitt für ſie jetzt und in der Stund unſers Abſterbens. Dieweilen du der Brunnen aller Gnaden / verhoffen wir / daß du uns auß diſen Jammerthal nit durſtig wirſt laſſen hinweg reiſſen in jene Welt / ſondern zuvor den Joannes-Seegen deiner Mütterlichen Gnad und Troſt noch zu letzt wirſt mittheilen. Ich grüſſe dich in Namen deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſſes von Oeſterreich: Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir. Barmhertzige Mutter bitt für unſere allergnädigſte Herrſchafften / ſo ſich in unſer Gebett andächtigſt befohlen / und wollen / daß ſie deinen Schutz möchten anbefohlen verbleiben: Weilen du der Brunn deß lebendigen Waſſers / will unſer Andacht ſeyn der verſchworne Hof-Brunn-Schöpffer; MARIA Cell iſt der Hof-Brunn deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich; diſer Brunn hat Lebens-Waſſer / darum wird diſes gecrönte Hauß nit abſterben / ſondern leben in ſeinen Nachkömmlingen bis ans End der Welt. Ich grüſſe dich in Namen unſerer geliebten Wienn-Stadt; mit allen ihren Innwohnern: Gegrüßt ſeyſt du voller Gnaden / der HERR iſt mit dir: Bitt für ſie / bitt für die hohe Tribunalien / für Geiſtliche und Weltliche: Bitt für deine andächtige Bruderſchafft: So dir diſe Andacht geſtifftet / bitt für alle Wohlthäter / für deine Diener

und Dienerin / für alle Betrübte und Betrangte / für Geſunde und Krancke / ſo ſich unſerm Gebett andächtig befohlen / und von Hertzen dich grüſſen laſſen. Weilen du der Brunn biſt alles Troſts: Alſo grüßt
De Laud. V. dich dein Heil. Ephrem: Fontem gratiæ & totius consolationis. Tröſt ſich unſer gecrönte Wienn-Stadt / daß ſie hinfüro mit Waſſer wohl wird verſehen ſeyn / alle Feurs-Brunſten hitziger Kranckheiten und Carfuncklen der Peſt bey Zeiten zu löſchen. Ich grüß dich in Namen der gantzen Chriſtenheit: Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir. Bitt vor alle Länder und Königreich / für Fürſtē und Herren / Städt und Veſtungen / für Glaubige und Unglaubige / für Sünder und Gerechte. Weilen du biſt der Brunn voller Gnaden / laß deine Wäſſer ſpringen über den gantzen Erdboden / alle Hertzen zu begieſſen / damit in denen Hertzen der Chriſtlichen Fürſten und Potentaten das grüne Oelzweig deß Fridens nit verdorre / der Glauben grüne / die Unglaubige bekehrt / die Fromme geſtärcket / die Sünder verbeſſert / das gloſende Kriegs-Feur unter ſeinen Aſchen gedämpfft / Peſt / Hunger und Krieg von unſeren teutſchen Vatterland abgewendet / und alle feindliche Feur Leibs und der Seelen bey Zeiten gelöſch werden. Der Danck meines andächtigen Gruſſes / ſeynd die Troſt- und Gnadenreiche Wort gegenwärtiger Gnaden-reichen Mutter: Ich höre ſie reden: Sicut aquæ ductus exivi de paradyſo; dixi: Rigabo hortum meum plantationum & inebriabo prati mei fructum. Seyt wohl getröſt: Ich bin außgangen von dem Paradeyß gleich einen Waſſerlauff: Ich habs ſchon geſagt: Meinen Garten / meine unbefleckte Ertz-Bruderſchafft / ſambt allen meinen andächtigen Dienern und Dienerin / will ich begieſſen / und übergieſſen die Frucht meiner Wiſen / das iſt / die Kinder meines Sohns / die Chriſten / ſo ſich befliſſen mit heiligen Wercken ſeinen Fußſtapffen nachzufolgen. Eccli. 24. v. 41.

III.

Bin ſchon zu friden mit diſer Antwort: Salutate MARIAM. Fahret nur fort andächtige Kirchfahrter! grüſſet MARIAM / ſagt Tag und Nacht / fruhe und ſpath; Gegrüßt ſeyeſt du MARIA. Diſes Grüſſen iſt nichts anders / als ſchöpffen; ſo vil Gruß / ſo vil Schöpffer mit welchen die Gnaden auß diſen Brunnen geſchöpfft werden.

Mein

Mein Zeug iſt die heilige Gertrud, dero an Tag der Verkündigung MARIAE eben damahlen / als das Ave Maria geſungen / die Erſcheinung von GOTT iſt vorgeſtelt worden. Sie war in Geiſt entzucket / und ſahe mit den Augen ihres Gemüths die allerheiligſte Dreyfaltigkeit / den Vatter / Sohn / und Heil. Geiſt. Sie ſahe drey Flüß außgehen von denen drey Göttlichen Perſonen / welche mit Gewalt dem Hertzen der Mutter GOTTes zugefloſſen: Von dem Hertzen der Mutter GOTTes ſprangen die Wäſſer wider zuruck / und machten gleichſam einen Röhr-Brunnen um die Jungfräuliche GOTTes Gebährerin herum. Auß diſen Geheimnus verſtunde die Dienerin CHriſti / daß mit diſen Brunn-Quell der Mutter GOTTes gegeben / daß ſie nach GOTT dem Vatter die Allermächtigſte / nach dem Sohn die Allerweiſeſte / und nach dem Heil. Geiſt ſeye die Allergütigſte. Sie vermerckte beynebens / ſo offt der Engliſche Gruß von denen Glaubigen auf Erden widerholt wurde / ſeyn die Waſſer-Flüß häuffiger angeloffen / haben die Mutter GOTTes umfangen / und auf der andern Seithen widerum zuruck ins Hertz der Mutter GOTTes hinein gefloſſen. Auß den Uberfluß diſer Wäſſer ſeynd etliche andere entſprungen / durch welche denen Außerwählten in Himmel / denen Englen und denen Menſchen auf Erden ordentliche Waſſer-Bäch der Freuden / der Erluſtigung und deß ewigen Heyls zugefloſſen ſeyn / abſonderlich ſo den Engliſchen Gruß öffters widerhollet / und gebettet haben. Endlich hat ſie erſehen / daß durch diſen Brunnen auf Erden alles Gute erneuert werde / ſo durch die heylſame Menſchwerdung CHriſti angefangen worden. O wie recht geredt! Sicut aquæ ductus, exivi de Paradyſo: Ich höre noch reden diſe Göttliche Gnaden-Mutter: Ich bin außgangen von dem Paradeyß gleich einen Waſſer-Fluß; Ich habs geſagt / ich will meinen Garten gieſſen und begieſſen die Frucht meiner Wiſen. Cella oder Cell / iſt ſo vil als ein Zimmer oder Stuben: MARIA Cell / das iſt / gegenwärtige Gnaden-Capellen iſt jene Brunn-Stuben / wo die Wäſſer deß Himmels zuſamen flieſſen und ſo überflüßig durch Steyrmarckt und Oeſterreich / durch Ungerland und Croaten / durch Mähren

und Böhmen ſich außgieſſen. Salutate MARIAM, quæ multum laboravit in vobis. Grüſſet MARIAM: Sie iſts / die ſo vil Guts ſo vilen Menſchen an diſen Orth gethan hat. Sagt Tag und Nacht / fruhe und ſpath: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir. So vil Gruß / ſo vil Schöpffer / mit welchen die Wäſſer der Gnaden auß diſen Brunn geſchöpfft werden. MARIA Cell iſts Hertz der Göttlichen Mutter; daher ergieſſen ſich die Flüß der unerſchöpfflichen Dreyfaltigkeit; von den Hertzen flieſſen ſie weiter / und ergieſſen ſich unter die fromme Chriſten / abſonderlich unter die jenige / ſo mit dem täglichen Engliſchen Gruß MARIAM grüſſen; grüſſen / ſo offt ſie anſehen Dero Heil. Bildnus; grüſſen / ſo offt ſie betten den Roſenkrantz. Diſer Urſachen: Salutate MARIAM. Sagt Tag und Nacht / ſagt fruhe und ſpath; Gegrüßt ſeyeſt du MARIA! ſo vil Gruß / ſo vil Schöpffer / ſo vil Schöpffer / ſo vil Wäſſer / ſo vil Wäſſer / ſo vil Gnaden.

IV.

Unterſchidliche Brünnen findt man in unterſchidlichen Ländern. In der Landſchafft Bæotia finden ſich zwey Brünnen; einer ſchärfft die Gedächtnus / der andere benimbt die Gedächtnus. Solche Wäſſer führet diſer Waſſer-Brunn MARIA Cell; ſie ſchärffen und benehmen die Gedächtnus: Die Vorbitt MARIA benimbt die Gedächtnus ihrem Göttlichen Sohn / daß er öffters vergißt / und nit mehr gedencket unſerer Sünden / mit denen wir ihm ſo vermeſſen und GOtt-los beleydiget haben. Diſes hat erfahren / ſo ſich dem Teufel verſchriben / und durch die Fürbitt diſer groſſen Gnaden-Mutter allda ſeinen Zetl widerum zuruck bekommen hat: Hätte GOTT nit vergeſſen ſeiner Sünden und Miſſethaten / wurde er zu Gnaden nimmermehr aufgenommen ſeyn worden. Sie ſchärfft die Gedächtnus. O wie offt iſt die Mutter GOTTes vor dem Gnaden-Thron der Göttlichen Majeſtät nidergefallen / und ihme dargewiſen ihre Brüſt / erinneret ihrer Mütterlichen Dienſt / mit welchen ſie ihn auf Erden bedienet / und mit ſolcher Gedächtnus bewegt hat zur Erbarmnus / damit die

Welt

Welt von Peſt / Hunger und Kriegs-Straffen hundertfältig errettet wurde. Hätte diſe Gnaden-Mutter nit alſo die Gedächtnus ihres Sohns geſchärfft / wurden vil Gnaden unterweegs gebliben ſeyn.

In Sardinien ſoll jener Brunn ſeyn / deſſen gedencket Solinus: Wan ein Unſchuldiger / ſo deß Diebsſtahls bezichtiget wird / darinnen ſeine Augen waſchet / werden ſie heller und klärer / wan er aber deß Diebſtahls ſchuldig / muß er erblinden. MARIA Cell iſt noch beſſerer Brunn; wo nit nur die Unſchuldige / ſondern auch die Schuldige ihr Geſicht verbeſſern. O was iſt der Todſünder anderſt / als jener Dieb / der ſein ſelbſt eigne Seel beraubt der Göttlichen Gnad und Erbſchafft deß Himmes / die er gleich denen Dieben ſo liederlich dem Teufel verdäntlet um ſchlechten Genuß. MARIA Cell iſt jener Brunn / wo ſo vil tauſend Sünder deß Jahr hindurch ihre Augen waſchen wiſchen / wo nit nur die Fromme und Unſchuldige / ſondern auch die Schuldige ihre Augen eröffnen / ihre Fehler in der Beicht erkennen / und mit beſſeren Geſicht zuruck kommen. Neben den Gelovischen See ſollen zwey Brunnen ſeyn: Wan ein fruchtbares Weibsbild von dem einen trincket / wird ſie unfruchtbar; trincket die unfruchtbare auß den andern / wird ſie fruchtbar. Beſſerer Brunn iſt MARIA Cell: Da trincken die Fruchtbare und Unfruchtbare; Die Fruchtbare / das iſt / die fromme Seelen werden noch frömmer / und vermehren die Früchten ihrer guten Wercken: Die Unfruchtbare werden fruchtbar / und vermehren die Frücht wahrer Buß und Pœnitentz. In Irrland ſoll ein Brunn ſeyn / deſſen Wäſſer allen Vich und Thieren ſchädlich und tödlich; hingegen allen Menſchen dienlich und nutzlich ſeyn. Beſſerer Brunn iſt MARIA Cell / der nit nur denen Menſchen / das iſt / denen Gerechten / ſondern auch dem Vich / das iſt / denen Sündern nutzlich und heylſam iſt: Diſes wiſſen die andächtige Kirchfahrter / darum kommen ſie in ſolcher Menge zu diſen Gnaden-Brunnen MARIAM zu grüſſen. Thut gar recht: Salutate MARIAM. Grüſſet MARIAM. Sagt Tag und Nacht / fruhe / und ſpath: Gegrüſſet ſeyeſt du MARIA! Sie iſt voll der

Gnaden / ſie iſt jener Brunn / von dannen ſo vil Gnaden / ſo vil Gutes / ſo vil Wunder / ſo vil Mirackl herflieſſen. Multum labroavit in vobis. So vil Gruß / ſo vil Schöpffer / ſo vil Schöpffer / ſo vil Wäſſer / ſo vil Wäſſer / ſo vil Gnaden. Von diſen Gnaden-Brunn muß ich ſagen / was Arnoldus Cornotenſis von der Göttlichen Clementz und Gütigkeit außgeſprochen: Non arctatur numero, non clauditur fine, nullas omnino habet metas divina clementia. Sit, qui invocet, erit, qui exaudiat: Die Clementz und Gütigkeit Göttlicher Gnaden-Mutter / an diſem Orth wird mit keiner Zahl bezwungen / mit keinen End beſchloſſen / und hat keinen Schrancken: Wan nur da iſt der Anruff / ſo iſt ſchon verhanden / der erhöret. Eben diſe Wort erinneren uns jener Conſtellation, welche durch vil Stern einen Waſſer-Krug vorſtellet: Die Aſtronomi vermelden / wan die Sonnen in diſen Zeichen laufft / pflegte es zu regnen / als wan man thäte mit Krügen gieſſen. Diſen Waſſer-Krug haben ſie zum Symbolo zugeſchriben ſolche Wort: Nunquam deficiunt. Sie werden niemahlen manglen. Diſem Gnaden-Brunnen MARIA Cell verſchreibt der Himmel diſe Troſt-reiche Wort: Nunquam deficiunt. Die Wäſſer der Gnaden / und Himmliſchen Wohlthaten werden allda niemahlen ermanglen. Sit, qui invocet, erit, quæ exaudiat. Wan nur verhanden iſt / der mit veſten Glauben / und Andacht anruffet: Die Mutter der Gnaden iſt ſchon zugegen denſelben zu erhören: Wan nur die Bitt dem Heyl der Seelen nit zuwider iſt: Nunquam deficiunt. So vil Stern am Himmel / ſo vil Tropffen in Meer / ſo vil ſeyn Gnaden diſer Göttlichen Mutter. Sit, qui invocet, erit, quæ exaudiat. MARIA Cell iſt jener Brunn / wo die Wäſſer der Gnaden niemahlen werden manglen / dieweilen der Himmel wo diſe Wäſſer herkommen / nimmermehr außtrücknet. Nunquam deficiunt. MARIA Cell iſt jener Bethlemitiſche Brunn / nach deſſen Waſſer der David ſo inbrünſtig gedürſtet hat: O wer gibt mir zu trincken einen Trunck Waſſers von der Ziſtern / wel- iſt zu Bethlehem vor der Porten! Ich ſag: Gleichwie der Hirſch verlangt nach dem friſchen Brunn-Quellen / alſo

Tractatu. de 7. Verbis Chriſti.

ſo haben verlangt unſere Seelen nach dir O MARIA Cell! um nach dem Lauff unſerer Kirchfahrt allda abzukühlen / den Durſt unſerer Seelen zu löſchen und zu erquicken in den Wäſſern deiner Gnaden.

V.

Was wir verlangt / haben wir endlich erlangt / demnach unſere Augen mit dem Anblick diſes Göttlichen Gnaden-Brunnen widerum beglücket worden. Aber wan der Hirſch von denen Hunden ſtarck getriben und gejagt wird / pflegt er häfftig erhitzt zu werden: In diſer Hitz legt er ſich ins Waſſer; wird alſo erkaltet und erſtarret / daß er ſich nit kan rühren / ſo dan gar leicht von denen Hunden erhalten / und gefangen wird.

Demnach wir uns ſchon zu Wienn mit dem Hirſchen verglichen / und von unſern Durſt zu diſen Gnaden-Brunnen durch 4. Tag gejagt worden / iſts nit ohne daß wir empfunden groſſe Hitz über Berg und Felder: Eben darum legen und werffen wir uns mit Leib und Seel in diſen Gnaden-Brunnen / und verlangen nichts anders als in demſelben erhalten und gefangen zu werden. O was für ein Troſt wird diß ſeyn unſeren Seelen / wan wir an unſern Tod-Beth in diſen Brunnen fallen / und in diſen Waſſer unſern Geiſt werden aufgeben! Mit diſer Gelegenheit därffen wir nit gehen / ſondern können ohne Ruder / ohne Segl in Himmel hinein fahren und ſchwimmen. Wohl deme der mit ſeiner Hoffnung in diſen Brunnen ſchon ligt: Bleib nur ligen / bis du mit dem Hirſchen dich gäntzlich abgekühlet / und von der Hitz ſündhaffter Begirden nichts mehr empfindeſt. Bleib nur ligend / biß du gantz erſtarret / und nit mehr vermagſt einen Fuß aufzuheben / keinen Tritt zu gehen den Weeg deiner vorigen Sünden. Seelig biſt du / wan du auf diſe Weis mit den Hirſchen weder ſitzen / weder ſtehen / weder gehen mögeſt; die Hund / die Teuflen werden dir nit ſchaden: Sag nur: Cæſaris ſum. Ich kehre der Kayſerin zu / demnach ich ſchon längſtens gefangen / und mit dem Halß-Band der Marianiſchen Dienſtbarkeit bin gebunden und verbunden worden. Beatus vir, qui non abijt

in

in Concilio impiorum, & in via peccatorum non ſtetit, & in Cathedra peſtilentiæ non ſedit.

VI.

Schluß.

DEr Hirſch / ſagt Ariſtoteles, wird auf diſe Weis gefangen: Zwey Jäger begeben ſich dem Wald zu; einer fangt an zu pfeiffen und zu ſingen / der andere verbirgt ſich: Der Hirſch ſo ſich ob den Geſang erluſtiget / gehet dem Jäger zu / und unterhaltet ſich in ſeiner Muſic, unterdeſſen beſchicht der Schuß von dem andern; der Hirſch wird getroffen und gefällt.

Muß bekennen / ſo lang wir diſe vier Tag mit den Hirſchen diſen Brunnen zugeloffen / haben wir uns mehrer theils erluſtiget und unterhalten in annehmlichen Stimmen und Lob-Geſängern: Unterdeſſen ſeynd unſere Hertzen mit den Pfeilen der Lieb der Mutter GOTTes öffters verwundet worden. Diſe Verwundte und Gefangene konnen ſagen mit dem Hirſchen: Cæſaris ſum, noli me tangere. Ich bin ein Sodalis, ich bin ein Mit-Bruder oder Schweſter der andächtigen Verbündnus und Marianiſchen Bruderſchafft / ich bin gebunden mit meinen Gelübden und heiligen Reglen / rühre mich nit an ich kehre der Königin deß Himmels zu. Der Hirſch wan er erkrancket / ziegt er mit ſeinem ſtarcken Athem die Schlangen auß ihren Löchern / ſeparirt das Gifft / und genießts zu ſeiner Geſundheit. Die krancke Hirſchen ſeynd die Sünder / die Schlangen ſeynd die Sünd: Der ſtarcke Athem iſt die vollkommene Beicht / heut und Morgen iſt die Gelegenheit diſe Schlangen auß den Löchern der Hertzen herauß zu ziehen / das Gifft der Sünden abzuſöndern durch rechtſchaffene Reu und Leyd. Et meliùs habebit. Ihr werdet alle mit dem Hirſchen geſund zaruck kommen. Der Hirſch ſagt die Gloſſa über den 41.ten Pſalm / wan er eraltet / nimbt er Gifft / ſodan von den Gifft erhitzt / laufft er dem Brunnen zu / ſeinen Durſt zu löſchen. Demnach die Hitz gedämpt / wird er widerum jung und ergäntzet ſeine Kräfften. Alle Sünden ſeyn Gifft; MARIA Cell iſt der beſte Brunn-Quell / wo die Seelen von der Hitz diſes Giffts ſich abkühlen / die Hörner abwerffen / die Kräfften / den Ver-

Verſtand / Willen und Gedächtnus ſtärcken / gantz neu gebohren / und jung widerum weggehen. Sags nochmahlen: Salutate MARIAM. Innbrünſtige Marianiſche Kirchfahrter! Grüſſet MARIAM Multum laboravit in vobis. Diſe iſts ſo allda ſo vil Guts ihren Liebhabern gethan hat. Sagt Tag und Nacht / fruhe und ſpath: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA. So vil Gruß / ſo vil Schöpffer / ſo vil Schöpffer / ſo vil Wäſſer / ſo vil Wäſſer / ſo vil Gnaden. Wie ihr grüſſet euere Mutter / alſo dancket ſie. Alle ſo durſtig ſeyn / kombt und ſchöpfft / ſchöpfft / und trinckt / der mich trincket / trincket ſeyn Gſundheit / und der mich findt / findet das Lebrn. Proficiat! wohl bekombts / daß alle gſund darvon gehen an Leib und Seel / Amen.

XXII.
PUTEUS AQUARUM VIVENTIUM.

Das iſt:

Die Brunnquelle deß lebendigen Waſſers.

Oder:

Lob- und Ehren-Predig/

Von

Der glorwürdigen Himmels-Königin/ und Jungfräulichen Gebährerin GOttes

MARIÆ,

An dero Gnadenreichen Geburts-Tag in den Herrlichen GOtts-Hauß und Welt-berühmten Gnaden-Tempel Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt bey Volckreicher Verſammlung Marianiſcher Wahlfahrt vorgetragen. 1700.

THEMA. Oder Vor-Spruch:

Ecce, ego ſto prope fontem aquæ.
Sehet/ ich ſtehe neben dem Brunnen deß Waſſers. Gen. 24. v. 13.

ARGU-

ARGVMENTVM.

Groß MARIA Cell in Steyrmarckt iſt jederzeit befunden worden zu ſeyn jene Brunn-Quell deß lebendigen Waſſers / allwo mittels unzahlbaren Gnaden der übergebenedeyten Himmels-Königin die andächtige Pilger oder Kirchfahrter den Durſt ihres Verlangen gelöſcht / ihre Hertzen erquickt / geiſtliche und leibliche Kräfften erhollet / geſtärckt an Leib und Seel von dannen hinweg gegangen ſeyn.

EXORDIUM.

Num. I.

GRoſſes und verwunderliches Anerbieten iſt geweſen das Anerbieten Welt-bekannten Griechiſchen Bildhauers Cæremonis, ſo ſich anerbotten auß dem Macedoniſchen Berg Athos ſolche Bildnus außzuhauen / und zu verfaſſen / daß diſer alſo außgehauene Berg in der lincken Hand eine gantze mit vilen Menſchen bewohnte Stadt vorbilden / die rechte aber jene Schallen führen ſolte / auß welcher ein gantzer wahrer Fluß herfür quellen wurde. Ich laß ſeine Ehr der Kunſt: Aber was diſer Künſtler anerbotten / und doch in Werck nit vollbracht / finde ich vollkommener in gegenwärtigen Augenſchein umligender Landſchafft deß erhebten Gebürgs. Mein Abſehen iſt der noch höhere Berg deß Himmels / die lincke Hand diſes Bergs iſt jene ſchöne / neue / und Volckreiche Stadt Jeruſalem, ſo dem Joanni nit unbekannt geweſen. Suſtulit me in ſpiritu in montem magnum & altum, & oſtendit mihi Civitatem ſanctam Jeruſalem. Apocal. 21. v. 10. Die rechte Hand diſes Bergs führt jene Schalen / auß welcher gantze Flüß herab fallen / und die Erden bedecken. Puteus aquarum viventium, quæ cadunt impetu de lybano. Cant. 4. v. 15. Solches Kunſt-Stuck deß Erſchaffers kunte ich nennen die Gegend Groß-MARIA Cell in Oberſteyr / Dero Berg und Gebürg einer Seits vorſtellen Volck-reiche Städt / Märckt /

und Dörffer / und anderſeiths an abfallenden Brünnen und Wäſſerflüſſen keinen Mangel haben. Aber die Wäſſer gegenwärtigen Gnaden-Brunnes entführen die Gedancken heut zu ihren Brunn-Quell oder Urſprung von deme ſie ihren Abfall / ihre Geburt / und Anfang genommen haben. Diſer Berg iſt das hohe Stammen-Hauß Davids deß Sohn Abrahams: Die lincke Hand iſt Joachim, die rechte iſt Anna, auß welcher heutiges Tags jener Brunn-Quell / beſſer geredt jenes Meer entſprungen / ſo ſich in alle Brünnen und Flüß der gantzen Welt ergoſſen hat. O wie freuet es mich / daß ich heut in der Höhe auf erhebten Bergen / und über die Berg auf gegenwärtig-vornehmer Cantzl ſtehe / von dannen die Freud der Gnaden-Geburt MARIAE außzuruffen. O wan ich die Stimm hätte / bis Ganges und Indos gehört zu werden / wolte ich durch alle Länder und Inſulen diſe Freud verkünden / ſo heut der Welt widerfahren iſt: Die Wort gibt mir Petrus Damianus geheiligter und Purpur-reicher Vatter der Römiſch-Catholiſchen Kirchen: Nativitas beatiſſimæ & intemeratæ DEI Genitricis MARIÆ, merito præcipuum & ſingulare præbet hominibus gaudium, Serm. de Nat. V. quæ totius extitit humanæ ſalutis exordium. Die Geburt der allerſeeligſten / und ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Gebährerin GOTTes verurſachet billichſt groſſe und abſonderliche Freud denen Menſchen / welche der Anfang deß Heyls deß gantzen menſchlichen Geſchlechts geweſen iſt. Aber was die ſchwache Stimm nit vermag / verrichten die Wort: Unerachtet meine Stimm zu wenig / werden doch aller Orthen diſe Wort / ſowohl zu Wienn / als zu Paris / ſowohl in Madrit, als Rom heut gehört / welche die Kirchen in ihren Ambt widerhollet: Nativitas tua DEI Genitrix, gaudium annuntiavit univerſo mundo. Dein Geburt O GOTTes Gebährerin hat Freud verkündet der gantzen Welt: Die Urſach iſt; dan auß dir O MARIA iſt aufgangen die Sonnen der Gerechtigkeit Chriſtus unſer GOTT: Diſer hat aufgehoben den Fluch / gegeben den Seegen / zu Schanden gemacht den Tod / und uns erworben das ewige Leben. Andächtige Kirchfahrter! laßt euch nit reuen euere Mühe und Mattſamkeit: Es iſt alles der Mühe werth; So vil hab ich gemerckt auß der heutigen Predig deß heiligen Bernardi: Totis medullis cordium, totis præcordium af- Serm. de Nat. V.

fecti.

fectibus & votis omnibus MARIAM hanc veneremur, quia hæc eſt voluntas Domini, qui totum nos habere voluit per MARIAM. Laſſet uns auß innerſten Hertzen-Grund mit allen Begirden und Verlangen MARJAM verehren / dan diſes iſt der Willen deß HERRN / der uns gantz hat haben wollen durch MARJAM. Si quid ſpei, ſi quid gratiæ, ſi quid ſalutis in nobis eſt, ab ea noverimus redundare. Wan was von einer Hoffnung / etwas von einen Heyl / etwas von einer Gnad in uns iſt / müſſen wir wiſſen / daß es alles von ihr herflieſſet. Beſſer geredt / zu unſeren Vorhaben: Das Durchleuchtigſte Stammen-Hauß deß Königs Davids iſt geweſen jener Berg Athos, auß welchen der allmächtige Chæremon ſo vornehmes Kunſt-Stuck verfertiget: Diß Kunſt-Stuck iſt geweſen Joachim und Anna die unvergleichliche Eltern und Ehe-Volck: Die lincke / und in der Hand die Stadt hat geführt Joachim der fromme Vatter / dieweilen er als Prieſter die Stadt GOTTes vertretten und deſſen Stadthalter geweſen iſt: Die Hand iſt geweſen Anna, dieweilen ſie vertretten die Stell der Berg-Schalen / auß welcher ſich der Brunn aller Gnaden in die Welt ergoſſen hat. Puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de lybano.

Jch red zu wenig von diſen Brunn-Quell von der heut gebohrnen Tochter Annæ: Dionyſius Carthuſianus verdollmätſcht den Namen MARJA und nennet ihn Mare: das iſt / ein Meer. Gibt die Urſach mit beygeruckten Worten: Sicut nullus valet guttas maris dinumerare, ſic miſericordiam, gratiæ excellentiam, gloriamque MARIÆ nullus exprimere valet. Gleichwie keiner die Tropffen deß Meers kan abzehlen / alſo kan die Barmhertzigkeit / die Vortrefflichkeit der Gnad und die Glory MARJAE von keinen außgeſprochen werden. O wie heilig geredt! Diſem Außſpruch unterſchreibt ſich mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer. MARIA dicitur mare propter affluentiam & copiam gratiarum. MARJA wird verſtanden das Meer / wegen deß Uberfluß und Menge der Gnaden. Noch mehr: Omnia ergo flumina intrant in mare, dũ omnia Chariſmata Sanctorum intrant in MARIAM. Alle Flüß ergieſſen ſich ins Meer und die Gnaden aller Heiligen Einflüſſen in MARJAM. Der Gnaden-Fluß der Englen ergießt ſich in MARJAM: Der Gnaden-Fluß der Patriarchen ergießt ſich in MARJAM:

Lib. 3. de Laud. V. Art. 3.

In ſpec. V. Lect. 3.

Der Gnaden-Fluß der Apoſtlen ergießt ſich in MARIAM. Der Gnaden-Fluß der Martyrer ergießt ſich in MARIAM. Der Gnaden-Fluß der Beichtiger ergießt ſich in MARIAM: Der Gnaden-Fluß der Jungfrauen ergießt ſich in MARIAM: Omnia flumina intrant in Mare, id eſt, omnes gratiæ intrant in MARIAM. Seynd lauter Wort Bonaventuræ. Alle Flüß ergieſſen ſich ins Meer / und alle Gnaden ergieſſen ſich in MARIAM. Ich ſag nochmahlen: Salutate Mariam. Grüſſet MARIAM: Sagt Tag und Nacht / dencket fruhe und ſpath: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA voller Gnaden / gleichwie alle Wäſſer ſich ergieſſen ins Meer / und durch Flüß / durch Brünnen / durch Bäch ſich wider vertheilen und zuruck gieſſen / alſo ergieſſen ſich alle Gnaden der Heiligen in MARIAM / und von dannen wider zuruck über alle ihre Diener und Dienerinnen. Solche Meer-Schalen iſt geweſen die heilige Mutter Anna, ſo dergleichen Meer mit ihrer Tochter heut in die Welt ergoſſen hat.

Nit unrecht nennet bekannter Geographus die Berg / reiche Brüſt unſerer Mutter der Erden / dieweilen auß denenſelben der Safft zum Tranck aller lebendigen Thieren / und Erd-Gewächſen beſtändig herauß trieffet. Faſt alle Flüß der Welt entſpringen auß denen Bergen: Wo vil hohe Berg beyſamen / finden ſich auch gemeinigl ch Flüß / Brünnen / und friſche Wäſſer / dergleichen der Augenſchein diſer Gegend uns vorſtellet.

Ich laß unſerem geliebten Europa ihre Flüß-quellende Alpes oder Alben: Ich vergonn dem weiten Aſia ihren Taurum: Ich beneyde Affricam nit um ihre hohe Gebürg: Ich ſag nichts von den Berg Andes in America. Joachim und Anna können ſich vergleichen mit dem allerhöchſten Gebürg diſer gantzen Welt / dieweilen ſie mit dem Gipffel ihrer Heiligkeit die Himmel erreichet / und vor allen Ehe-Leuthen der Welt gewürdiget worden / die Mutter GOTTes zur Tochter zu haben: De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus. Von welcher gebohren iſt JESUS der Sohn deß ewigen Vatters. O jetzt fragt nit mehr andächtige Kirchfahrter! wo der Brunn iſt / nach welchen gefragt die Samaritanin, von welchen das lebendige Waſſer entſprungen? Unde ergo habes, aquam vivam? Das lebendige Waſſer iſt Chriſtus JESUS / der Brunn diſes Waſſers iſt MA- Joan. 4. v. 11.

MARIA / von welchen diſes Waſſer entſprungen. De qua natus eſt JESUS. Das hohe Gebürg und Berg ſeynd Joachim und Anna, auß welchen diſer Gnaden-Brunn und Waſſer-Fluß heut in diſe Welt herfür kommen / ſo ſich nach und nach ins Meer unerſchöpfflichen Gnaden ergoſſen hat. O jetzt fragt nit mehr / andächtige Wienner! ſondern bittet mit der demütigen Samaritanin: Da mihi hanc aquam: Ach! gib mir diſes lebendige Waſſer. Gebt Achtung auf meine Wort / diſes iſt / was ich ſagen will mit meiner Predig. Ecce ego ſto prope fontem aquæ. Sehet ich ſtehe / und ihr ſtehet neben den Brunnen diſes Waſſers. Die Göttliche Gnaden-Mutter Maria Cell iſt diſer Brunn / diſem Brunnen bieget die Knye euerer Hertzen / und bittet nochmahlen: Da mihi hanc aquam. Ach! groſſe Mutter! gib mir diſes lebendige Waſſer / ach! wende deine barmhertzige Augen zu uns / und nach diſen leben zeige uns JESUM die gebenedeyte Frucht deines Leibs: Bitt für uns arme Sünder jetzt und in der Stund unſers Abſterbens: Da mihi hanc aquam. Ach! gib mir diſes lebendige Waſſer / O gütige / O milde / O ſüſſe Jungfrau und Mutter! Weilen JESUS iſt diß lebendige Waſſer / gib mir diſes Waſſer an meinen Tod-Beth / und laſſe nit zu / daß ich ohne heiligen Sacrament ſeines Fleiſch und Bluts von diſer Welt abſcheide. Wir wiſſen ſchon / was diß für ein Waſſer iſt: Du kanſt ſelbſten ſagen / groſſe Mutter! Aqua, quam ego dabo ei, fiet in eo fons aquâ ſalientis in vitam æternam. Das Waſſer / ſo ich geben werde meinen andächtigen Kirchfahrtern / wird ihnen ein Brunn werden deß zum ewigen Leben ſpringenden Waſſers. O das iſts beſte! und eben diſes / was den Durſt und Verlangen deß gantzen Chriſtlichen Lebens erſättiget: Puteus aquarum viventium.

II.

Bleibt darbey: Groß-MARIA Cell iſt jederzeit befunden worden zu ſeyn jener Brunn-Quell deß lebendigen Waſſers / von welchen heut die Red gehet / allwo mittels unzahlbaren Gnaden der übergebenedeyten Himmels-Königin die andächtige Kirchfahrter den Durſt ihrers Verlangens gelöſcht / ihre Hertzen erquicket / geiſtlich- und leibliche Kräfften erhollet / geſtärckt an Leib und Seel von dannen hinweg gangen. Ecce, ego ſto prope fontem aquæ &c. &c.

III.

Wir haben ſowohl zu Wienn bey unſeren Außzug / als auch auf

auf unſerer gantzen Raiß uns verlauten laſſen: Quemadmodum deſiderat cervus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te. Gleichwie der Hirſch verlangt nach friſchen Brunnen-Waſſer / alſo verlangt mein Seel zu dir O MARIA Cell! die Urſach unſeres Verlangens iſt ſchon erſtattet: Die hohe Gebürg / ſo allda ihre Häubter bis unter die Wolcken erheben / und von dannen in Oeſterreich hinauß ſchauen / geben uns zu verſtehen / daß allhier guter Brunn / und köſtliches Waſſers zu finden ſeye. Ecce, ego ſto prope fontem.

Meine angezogene Predig-Wort auß dem Buch der Erſchaffung ſeynd die Wort deß Eliezer geweſenen Hauß- und Hof-Anwalts deß groſſen Patriarchen Abrahams, der von ſeinen Herꝛn außgeſandt / ſeinem Sohn Iſaac eine Haußfrau zu ſuchen. Demnach er in Meſopotomien bey der Stadt Nachor angelangt / machte er auſſer der Stadt neben den Gemein-Brunnen ſein Lager / neben ſeinen Cameelen und übrigen Bedienten: Und weilen es eben Abend / und um die Zeit ware / wo die Töchter ſelbiger Stadt pflegen herauß zu gehen / und Waſſer zu ſchöpffen; ruffte er GOTT an mit ſolchen Worten: HERR / du GOTT meineß Herꝛn Abrahams, ich bitt / begegne heut meinen Begehren / und thue Barmhertzigkeit an meinen Herꝛn Abraham: Ecce ego ſto prope fontem aquæ. Sihe / ich ſtehe bey den Waſſer-Brunnen / und die Töchter deren Innwohnern diſer Stadt werden hinauß gehen / Waſſer zu ſchöpffen: Nun die jenige / zu welcher ich ſagen werde / gib mir zu trincken; und ſie mir antworten wird / trinck: Ja / ich will auch deinen Cameelen zu trincken geben; dieſelbe iſts welche du deinem Knecht Iſaac zu ſeiner Gemahlin vermeynt haſt. Sein Los hat den Eliezer nit betrogen: Diſe iſt geweſen die ſchöne Rebecca die Tochter deß Bathuelis ſo nit nur dem Eliezer zu trincken gegeben / ſondern auch denen Cameelen Waſſer geſchöpfft und zu trincken vorgegoſſen hatt.

Wir ſeyn außgereißt von Wienn / ein jeder in ſeinen Gedancken / diſer von GOTT diſe / jener ein andere Gnad zu erbitten. Jener ſucht ein Weib / diſer ſucht einen Dienſt: Diſer hätte gern einen Erben / jene hätt gern einen Mann / ꝛc. In diſen aber kommen wir alle zuſamen / daß ein jeder ſucht / oder aufs wenigſt ſuchen ſolte die Gnad GOTTes, Die Gnad GOttes iſt die Sponſ und Braut der Seelen. Unſer Glücks iſts / daß

daß ein jeder an gegenwärtigen Gnaden-Orth ſagen kan: Ecce, ego ſto prope fontem aquæ. Sihe ich ſtehe neben den Waſſer-Brunnen. Wir dörffen nit mehr warten auf die ſchöne Rebecca, ſie iſt ſchon verhanden / wir haben ſchon gehört: Trincket! ſitientes venite ad aquas. Allda bey diſen Gnaden-Brunnen seynd die Menſchen und Cameel deß Abrahams, das iſt / die Gerechte / und Sünder ſchon vor Jahren Troſtreich gewäſſert und geträncket worden. O was rede ich von gegenwärtigen Gnaden-Orth? Es iſt faſt kein Catholiſches Land oder Reich / wo nit Marianiſche Hilffreiche wunderthätige Capellen und Bildnuſſen zu finden ſeyn / wohin die Betrangte ihr Zuflucht nehmen und Hülff ſuchen. Aller Orthen laßt die Göttliche Mutter verſpühren die Brunn-Quellen ihrer groſſen Barmhertzigkeit. Zu Bamberg und Dadlbach in Francken / zu Ceshockovien in in Pohlen / zu Monſerat in Hiſpanien zu Drepan in Sicilien / zu Einſidl in der Schweitz / zu Loreto in Welſchland / zu Neapl auf den Jungfrauen Berg / zu Altenötting in Bayrn / zu Sueſſion in Franckreich / in Mähren auf dem Heil. Berg / zu Cell in Steyrmarckt. Aller Orthen ſchreyet und ruffet die barmhertzige Mutter / was geſchriben ſtehet bey den Propheten: Omnes ſitientes venite ad aquas, & bibite cum lætitia. Alle die ihr durſtig ſeyt / kombt zu diſen Wäſſern und trincket mit Freuden. Isa. 55. v. 1. Zu MARIA Cell ſag ich mit dem hoch-erleuchten Idiota über angezogene Wort deß Propheten. Fons tuæ miſericordiæ vivus & indeficiens eſt, nunquam diminuitur, nunquam ſiccatur, omnibus potabilem ſe reddit, nulli clauditur, neque negatur. De contemp. B.V. cap. 10. Die Brunn-Quell deiner Barmhertzigkeit O MARIA! iſt lebendig und unaufhörlich / ſie nimbt nimmermehr ab / und trücknet niemahl auß: Sie laßt ſich von allen trincken / und wird keinen verſagt. Haurit ex eo bonus, haurit etiam malus, omnibus prodeſt, nemini nocet, omnes recreat, omnibus dulcis eſt, omnes juvat. Es trincket der Fromme / es trincket der Böſe / iſt allen nutz / er ſchadet keinen / erluſtiget alle / iſt allen ſüß / und hilfft allen. Ich ſag beſtändig: Salutate MARIAM: Sagt fruhe und ſpath: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA voll der Gnaden. Diſe iſt jene ſchöne Rebecca, welche ſo vil Guts allda gewürcket / ſo wohl denen Sündern / als Gerechten. So vil Gruß / ſo vil Schöpffer / ſo vil

vil Schöpffer ſo vil Wäſſer / ſo vil Wäſſer / ſo vil Gnaden. Puteus aquarum viventium.

IV.

Ich bleib bey den Brunnen: Und wofern ich nit wußte / daß MARIA Cell in Steyrmarckt ihr beſtändiges Verbleiben / ſo hätte ich geglaubt / diſer wäre jener Perſianiſche Brunn / von welchen vor Jahren dem frommen Mardochæo getraumet hat. Es traumet ihme er ſehe ein kleines Brünnel / ſo endlich erwachſen in groſſen Fluß / und ſich in häuffige Wäſſer ergoſſen.

Ester. 10. In aquas plurimas redundavit. Mardochæus beglaubte / ſein Traum ſeye ihme ſchon außgangen / demnach die ſchöne Ester auß der Perſianiſchen Dienſtbarkeit zur Königin erhoben / und ſo groß erwachſen / daß ſie bey den König alles vermögt / und mit ihren mächtigen Vorſpruch den ergangenen Mord-Befelch wider die Juden unterbrochen / ihrem Volck die Gnaden-Brieff / und Freyheit außgewürcket hat. Die Außlegung diſes Traums iſt der Warheit zimmlich nahend: Aber noch gewiſſer die Bedeutung deß Göttlichen Gnaden-Brunnens MARIAE. Die heut gebohrne Tochter Joachim und Annæ ware in ihrer Geburt dem äuſſerlichen Schein nach ein kleines Brünnl: Sie blib immer- zu klein in ihrer Demuth / alſo daß ſie auch nur mit einen Zimmermann vermählet / unerachtet ſie von Königlichen Stammen gebohren ward / allermaſſen das heutige Evangelium deutlich an Tag gibt. Aber ſo klein ſie geweſen vor den Augen der Menſchen / ſo groß iſt ſie erwachſen in dem Angeſicht GOttes. Crevit in fluvium maximum. Diſes Brünnl hat ſich ergoſſen in ſo groſſe Strömm der Verdienſten und Heiligkeit / daß ſie vilmehr / wie ſchon gemelt / ein gantzes Meer / als Brunn / der Gnaden kan genennt werden. Solche Außlegung unterſchreibt heiliger Cretenſiſchen Biſchoff Andreas mit heiligen Worten: Quamdiu verſabaris in terris, te habuit parva terræ portio: Ex quo autem translata es à terra, te universus mundus continet commune propitiatorium. So lang du O MARIA in diſer Welt wareſt / hat dich umfangen und genoſſen ein kleiner Theil der Erden: Demnach du aber von der Erden über die Himel erhoben worden / genieſſet dich die gantze Welt als allgemeine Mittlerin / gleich einem gemeinen Brunnen deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. O was ware damahlen die Göttliche Mutter anders / als ein kleines Brünnl / da ſie ſich verlauten lieſſe: Ecce ancilla Domini. Sihe ich bin ein Dienerin

De dormit. V.

nerin deß HERRN / mir beſchehe nach deinem Wort. Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd. Aber wie geſchwind hat ſich diſes Brünnl ergoſſen in die allergröſte Wäſſer und Flüß: Fecit mihi magna, qui potens eſt: Er hat groſſe Ding an mir gethan / der da mächtig iſt / und ſein Nam iſt heilig. O Ich waiß ſchon! dieweilen die Mutter GOTTes geweſen der Brunn deß lebendigen Waſſers / ware ſie die Waſſer-Kunſt ſelbſten. Die Waſſer-Kunſt macht diſe Prob: So hoch die Wäſſer herabfallen / ſo hoch ſteigen ſie widerum hinauf / und ergieſſen ſich widerum herunter. Dieweilen diſe Königliche Tochter in ihrer Demut herabgefallen unter alle Menſchen / darum iſt ſie hinauf geſtigen über alle Englen / und ergießt widerum ihre Gnaden herab über alle Menſchen. Sie hats nachgethan ihrem Göttlichen Sohn / deſſen Lehr und Exempel die Regl ihres Lebens geweſen iſt. Von diſen ſagt Paulus: Qui deſcendit, ipſe eſt, qui aſcendit ſuper omnes cœlos, ut impleret omnia. Der herab geſtigen / der iſts / ſo auch hinauf geſtigen über alle Himmel / alles zu erfüllen. Crevit in fluvium maximum.

Ad Epheſ. 4. v. 10.

V.

Was iſt geweſen MARIA Cell diſer gegenwärtiger Gnaden-Orth damahlen / als diſe Gnaden-Bildnus von Händen Gottſeeligen Religioſen deß glorreichen Ordens S. Benedicti allda in diſe heilige Celt verſetzt worden. Nichts anders als ein kleines Brünnl / von deme ihm kein Aman hätte traumen laſſen / daß diſes Brünnl in ſo groſſen Stromm der Gnaden erwachſen / und ſich ergieſſen ſolte. Nur Gedult! denckte ihm damahlen diſer Gottſeelige Mardochæus, diſer fromme Ordens-Prieſter. Diß Brünnl ligt ſchon an rechten Orth / mitten unter denen Waſſerreichen Bergen: Inter medium montium pertranſibunt aquæ. Zwiſchen diſen Bergen werden die Wäſſer ſich zuſamen ſammlen / und bald ergieſſen in groſſe Flüß der Gnaden / zum Troſt und Nutzen aller umligenden Chriſtliche Landſchafften.

Pſal. 103. v. 10.

Seine Hoffnung hat diſen ſeeligen Apoſtel deß Oberſteyrmarckts nit betrogen: Diſes Brünnl iſt jetzt ein groſſer Brunn: Diſe Celt iſt anjetzo ein groſſes Palatium und Wohnung GOTTes: Diſes Brünnl jetzt iſt eine groſſe Brunn-Stuben / von dannen die Canal die Wäſſer Göttlicher Gnaden nit nur durch Steyrmarckt und Oeſterreich / nit nur durch Teutſchland und Ungarn / ſondern auch durch die gantze Welt

außführen / ſoll geſagt haben: Die Göttliche Gnaden-Mutter MARIA Cell iſt jene durchs Brünnl und Brunnen bedeute ſchöne Eſter, ſo auß der Dienerin deß HERRN aufgenommen worden zur Königin deß Himmels / und mit ihren gewaltigen Vorſpruch ſchon zum öfftern ihren Volck Perdon erhalten / die Mord-Tod-Peſt-Hunger- und Kriegs-Brieff in lauter Lebens- Fridens- und Gnadens-Brieff verändert / und mit den Wäſſern ihrer Vorbitt öffter das Feur deß Zorn GOTTes gelöſcht hat. Ich ſchweig ſtill: Die Zeichen diſes Herꝛlichen GOtts-Hauſes reden die Gnaden / und unſere Zeiten wiſſen mehr / als ich reden und predigen mag. Ich ſag annoch: Salutate MARIAM, multum laboravit in vobis. Andächtige Kirchfahrter! grüſſet MARIAM: Sagt Tag und Nacht / ſingt fruhe und ſpath: Gegrüßt / gelobt / geliebt / ſeyſt du MARIA Cell! multum laboravit in vobis. Sie hat vil gethan / ſie hat ſich vil bemüht wegen unſer / wegen deß Vatterlands / wegen deß Fridens / vil wider die Feind: Multum laboravit: Sie hat vil gethan / und vilen geholffen / dergleichen Hülff-Werck und Thaten allda nit nur hundert / ſondern tauſendfältig reden und Zeugnus geben. Multum laboravit.

VI.

Mich bringt niemand weg von diſen Brunnen: Ego ſto prope fontem aquæ. Ich bleib ſtehen neben dem Waſſer-Brunnen. Wir haben ſchon vernommen mit den Unterſchid der Länder / den Unterſchid der Brunnen. Die Poëten gedencken jenes Brunnen / von dem Hercules getruncken ehe und bevor er in die Höll hinabgeſtigen / deſſen Namen iſt Lathius: Der von diſen Brunnen trincket / vergiſt alles vorgegangene Ubls.

Solcher Brunn iſt die Mutter GOTTes / ohne Gedicht: Diß hat erfahren jener Ordens-Mann Prediger Ordens / ſo in Geiſt verzucket geſehen / wie ihme GOTT von ſeinen Englen die gute und böſe Werck der Welt laſſen vorleſen. Weilen die Laſter der Menſchen ſo grauſam ward GOTT erzürnet / der die Welt gleich einem Stuck Kothbatzen zuſamen gewicklet / und mit groſſen Grauſen von ſich geworffen. O wehe! ſchrye der fromme Religios: O wehe der armen Welt! O Heil. MARIA komme uns armen Menſchen zu Hülff. Alſobald ſtehet auf die Mutter GOTTes / hebt die verworffene Welt auf / zeigt ſie ihren Göttlichen Sohn / und bitt

S. Antoni p. 3. tit. 21. cap. 5.

bitt um Gnad mit vilen Zähern durch ſein Leyden und Blut; was ſie begehrt / hat ſie auch erhalten. Solcher Brunn iſt auch MARIA Cell: Eben die Würckung ſo die Wäſſer der Mütterlichen Zäher andertwärtig / haben ſie auch an diſen Orth. O wie offt wurde GOTT mit den Menſchen / mit der Welt der Höll ſeyn zugefahren / wan er von diſen Brunnen nit getruncken / Dero Jungfräuliche Milch nit geſogen / und auf ihre Vorbitt öffters aller Sünden und Ubl der Menſchen vergeſſen hätte. Ego ſto prope fontem aquæ. In der Inſul Cea ſoll ein Brunn ſeyn / deſſen Wäſſer die Sinn deß Menſchen gantz langſam / und die Kräfften der Seelen / die Gedächtnus / Verſtand / und Willen gantz verwirrt machen. Solcher Brunn iſt wider den Satan die Mutter GOTTes: Diſes hat erfahren jene Römerin / dero gedencket Vincentius. Unerachtet ſie mit Andacht der Mutter GOTTes zugethan / ware ſie doch ein groſſe Sünderin / dieweilen ſie nit nur mit ihren eignen Sohn in Blutſchand gelebt / ſondern auch die darauß gebohrne Frucht ermordet. Der Satan / ſo ſie zu diſen Laſter angereitzt / wolte ſie noch weiter bringen durch die Verzweiflung: Nimbt die Geſtalt eines

In Spec. lib. 7. cap. 93.

Ehrbaren Manns an ſich / und bringt die Sach vor Gericht / mit Betrohung / wofern diſes Laſter nit mit gröſter Strenge ſolte beſtrafft werden / GOTT über die gantze Stadt groſſes Ubl verhängen wurde. Die arme Sünderin wird vor Gericht beruffen / erſchröckt über die Anklag / und bitt um kurtzen Verzug ihrer Verantwortung / weilen ſie anjetzo vor Schrocken nit reden kunte: Auf gethane Verſicherung werden ihr nur zwey oder drey Stund zugelaſſen. Diſe kurtze Zeit hat ſie wohl angewendet: Sie gienge den geraden Weeg in Beichtſtuhl / beichtet ihre Sünden mit hertzlicher Reu / und erkläret dem Seelſorger ihre Noth. Der Beichtvatter tröſtet ſie mit der Güte und Barmhertzigkeit GOTTes / und rathet ihr ſich dem Schutz der Mutter GOttes gantz zu übergeben / ſo auch beſchehen. Sie erſcheint widerum zur beſtimmter Zeit und Stund vor Gericht mit ihren Gegentheil: Da der verſtelte Höllen-Geiſt befelcht ward ſein Klag zu widerhollen / kehrt er um mit ſeinen Worten: Ich / ſagt der Satan / ich hab diſes Weib nit verklagt / diſe iſt nit die vorige Blutſchänderin / und Kindermörderin / ſondern ein GOTT wohlgefalliges Weib. Ja ich ſihe auch an ihrer Seiten

 ſtehen

ſtehen die Mutter GOTTes: O ich muß zu Schanden werden/ und mich zu erkennen geben/ daß ich der Satan/ deme diſe Mutter GOTTes ſchon ſo vil tauſendmahl zu Schanden gemacht. Diſes geredt: iſt der Teufel verſchwunden/ das betrangte Weib unſchuldig erklärt/ und ſie ihre Verſöhnung vor den weltlichen und Göttlichen Gericht der Mutter GOTTes mit ewigen Danck müſſen zuſchreiben. Solcher Brunn iſt MARIA Cell: Eben die Würckung/ welche anderwärtig die Wäſſer Göttlichen Gnaden-Mutter haben/ eben diſe haben ſie auch an diſen Orth. O wie vil tauſend Seelen wurden von den Satan vor den Gericht GOttes verklagt/ und zum ewigen Tod seyn verdammt worden/ wan ſie nit ihren Weeg nacher Cell genommen/ wan ſie nit mit Andacht diſer Gnaden-Mutter zugethan geweſen/ wan ſie nit allda in den Beichtſtühlen ihre lang verſchwigene Sünden hertzlich bereuet/ und aufrichtig gebeicht hätten. O wie offt muß der Satan bekennen/ wan die Kirchfahrter von dannen zuruck kommen! ich kenne diſen Menſchen nit: Er iſt nit mehr jener Spiller/ und Sauffer/ der hereingangen/ er iſt nit mehr jener GOttsläſterer; er iſt nit mehr jener Hurer und Ehebrecher; er iſt nit mehr jener Zotten- und Poſſenreiſſer; er iſt nit mehr jener Ehrabſchneider und Nachreder: Er iſt nit mehr jener Dieb und Mörder: Er iſt nit mehr jener Sünder/ der er vorher geweſen: Nein/ er iſts nit: Er iſt ein gerechter und unſchuldiger Menſch/ er iſt kein Feind/ ſondern Freund GOTTes. O was für Wäſſer/ und was für Brunn! dieweilen der Satan auch wider ſeinen Willen diſe Wäſſer verkoſten muß; daher kombt es/ daß er ſeine Sinn verderbt/ ſein Gedächtnus verliehrt/ und mehr waiß/ wer der Sünder oder ſeyn iſt. Ich ſags zum letzten mahl: Salutate MARIAM. Andächtige Kirchfahrter! grüſſet MARIAM. Liebt MARIAM/ verehret MARIAM/ bedient MARIAM/ ſo langt ihr lebt/ ſo lang ihr hört/ ſo lang ihr ſehet/ ſo lang ihr gehet/ ſo lang euer Hertz in Leib/ euer Pulß in Aedern ſchlägt. Multum laboravit in vobis. Sie hat vil gethan vor uns Menſchen/ und thut noch vil: Sie thut mehr/ als alle Englen/ mehr als alle Heilige/ ſie thut mehr als alle Menſchen. Multum laboravit. Sagt Tag und Nacht/ ſingt fruhe und ſpath: Gegrüßt/ geliebt/ gelobt/ gepriſen/ gebenedeyt

ſeyeſt

ſeyeſt du MARJA / du biſt voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir. Vere plena: ſpricht Hieronymus: Quia cæteris per partes præſtatur MARIÆ vero ſimul ſe tota infudit plenitudo gratiæ: Vere plena, per quam largo Spiritus S. imbre ſuperfuſa eſt omnis creatura. O was für Herrlich- und Waſſer-reicher Gnaden-Brunn! bey andern Heiligen und Außerwählten GOTTes finden ſich die Gnaden nur Tropffen-weis; bey MARJA ergieſſen ſich gantze Brünnen und Flüß alles voll und überflüßig / durch welche mittels reichen Regens deß heiligen Geiſts alle Creaturen übergoſſen worden. O niemahlen genug gepriſener Gnaden-Brunn! Solchen Schluß macht von diſen Brunnen erſt-gemelter Hieronymus: Fons itaque ſignatus ſigillo totius Trinitatis, ex quo fons vitæ manat in cujus lumine omnes videbimus lumen, cujus perfecta emiſſio uteri, ſupernorum civium omnium eſt paradyſus. Jener Brunn bleibt die Göttliche Gnaden-Mutter / ſo mit dem Sigill der gantzen allerheiligſten Dreyfaltigkeit bezeichnet iſt / auß deſſen Quell andern entſpringt der Brunn deß Lebens / in deſſen durchſichtigen Cryſtall werden wir ſehen das Liecht; deſſen Göttlicher Außfluß / die gebenedeyte Frucht ihres Jungfräulichen Leibs / das Paradeyß und die Erluſtigung iſt aller Außerwählten. Puteus aquarum viventium.

Serm. de Aſſumpt.

Ibidem Epiſt. ad Euſtochiũ.

VII.

Schluß.

MEin Schluß iſt ſchon gemacht: Ego ſto prope fontem aquæ. Jch ſtehe bey dem Waſſer-Brunn / und von diſen Brunnen gehen wir nit weg / dieweilen heut das Brunnen-Feſt begangen wird. Laurentius Bayerling. *Verba*, Fontinetia, gedencket deß Brauchs der Heydniſchen Römer / welche jährlich ein Feſt gehalten / ſo ſie genannt das Brunnen-Feſt / an welchen ſie Kräntz in die Brũnen gworffen / mit Kräntzen umfangen / und Kräntz außgeſetzt; und diß zum Zeichen der Danckbarkeit / daß ſie das gantze Jahr hindurch mit Wäſſern auß denen Brünnen zu ihrer Nothdurfft verſehen wurden. Danckbare Cæremonia.

Aber was für ein Feſt ſollen wir heut halten unſern Gnaden-Brunnen der Göttlichen Gnaden-Mutter MARJA Cell / durch welche wir mit Uberfluß der Wäſſer / ſo vil

Jahr

Jahr her alſo reichlich verſehen worden? Wan wir Englen wären / wolten wir diſes Feſt begehen mit Engliſcher Muſic, mit dergleichen ſie vor Jahren den 8.ten Septembe auch auf Erden ſeyn gehört worden. Wan wir Feur wären / wolten wir anzinden alle Stern / damit der Himmel heut mit ſo vilen Sonnen beleuchtet wurde / als Stern gezehlt werden. Wan wir Gold wären / wolten wir heut vergolden den gantzen Erdboden / auf daß alles von Gold glantzen ſolte. Wan wir Perl und Edlſtein wären / wolten wir uns alle verſetzen in lauter Buchſtaben M. A. R. I. A. damit der Namen MARIA durch die gantze Welt ſchimmern und köſtlich ſcheinen möchte. Wan wir Blumen wären / wolten wir uns verbinden in lauter Buſchen / und alle ſamentlich unſerer Königin zum Ehren-Buſchen ſchencken / und aufopfferen: In odorem ſuavitatis. Weilen wir aber Menſchen ſeyn / und keine Englen / weilen wir Chriſten und keine Heyden / wollen wir das heutige Brunnen-Feſt begehen / und unſern Gnaden-Brunnen erönen mit lauter Kräntzen: Unſere Roſenkräntz / unſer Gebett / unſer Geſang / unſere Tritt und Schritt / unſer gantze Kirchfahrt / rc. uns ſelbſten opfferen wir O groſſe Königin / unſer Brunn deß Lebens! Nimb an die Bitt meiner andächtigen Kirchfahrter / träncke alle / und laß keinen durſtig von dannen gehen. Erhöre alle / und gib ihnen / was ſie bitten wan es iſt zu ihrer Seelen Heyl.

Ich vor meinen Theil / dieweilen andächtige Kirchfahrter von diſen Gnaden-Orth / ohne Zäher und naſſen Augen niemahlen weggehen / hab mir jederzeit eingebildt / daß an diſen Orth ein Brunn-Ader verborgen / von welcher diſe Augen-Bäch und Wangen-Flüß herkommen. Mein Meynung hat mich nit betrogen: Demnach die Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus den Namen jener ſchönen Hirſchin / dero gedencket der weiſe Mann / an ſich genommen: Cervæ chariſſima & gratiſſimus hinnulus Prov. 5. v. 15. Selbigen Augenblick hat ſie ſich verlauten laſſen mit den Worten deß gecrönten Pſalmiſten.

miſten. Quemadmodum deſiderat Cervus ad fontes aquarum, ita deſiderat anima mea ad te. Gleichwie der Hirſch verlangt nach friſchen Brunnen-Waſſer/alſo verlangt mein Seel nach dir O MARIA! Diſes durſtige Verlangen hat ins Werck geſetzt die auferbäulich-veranlaßte Proceſſion, mittels welcher die andächtige Kirchfahrter diſes Jahr gleich dem Hirſchen über Berg und Thal/ durch Auen und Wiſen gantz erhitzt und durſtig diſen Gnaden- und friſchen Waſſer-Brunnen der Göttlichen Mutter MARIA Cell bis in die Brunn-Stuben Dero heiligen Capellen zugeloffen/ und den Durſt ihrer Seelen gelöſcht haben. Proficiat!

Indeme diſe allerliebſte Hirſchin der Namen der ſchönen Rebecca führt/ hab ich ihr zum Willkomm diſe Wort zuſchreiben ſollen. Deſcenderat ad fontem & repleverat hydriam, & revertebatur. Sie iſt hinabgangen zum Brunn/ angefüllt ihren Waſſerkrug/ und widerum zuruck gekehrt. O was für ein Glück iſt der ſchönen Rebecca bey den Brunn mit ihren Waſſerhollen zugeſtanden! ſie iſt zuruck kommen mit köſtlichen Ohrgehängen und Armbänderen/ mit welchen ſie von dem Haußhalter deß Abrahams beſchencket worden. Suſpendit inaures ad ornandam faciem ejus, & armillas poſuit in manibus ejus. Gen. 24. v. 47. O was wolte geweſen ſeyn der Brunn Nachor! Die Göttliche Gnaden-Mutter Groß-MARIA Cell iſt jener Brunn/ von deme die lebendige Wäſſer entſprungen ſeyn. De ventre ejus fluent aquæ vivæ. Joan. 7. v. 38. O was wolte geweſen ſeyn die Ohrgehäng und Armbänder der ſchönen Rebeccæ, ſo alle zuſamen etwan etliche Ducaten außgemacht haben? Unſer ſchöne Rebecca die Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbeflecktet Empfängnus mit ihrer Proceſſion bringt zuruck von diſen Gnaden-Brunnen jene köſtliche Ohrgehäng/ von welchen ihren Kirchfahrtern werden die Ohren klingen und ſingen. Nemlich von der Göttlichen Mutter in beede Ohren hinein geſagt: Gaudete, quoniam merces veſtra copioſa eſt in cœlis. Erfreuet euch und frolocket/ der Lohn meiner Diener und Dienerinnen/ ſo diſe müheſame Kirchfahrt auf ſich genommen/ wird groß ſeyn in Himmel. O was wolten geweſen ſeyn die guldene Armbänder der Rebecca! durch die Armb und Armbänder wird verſtanden die Hülff/ mit welcher ein Menſch dem andern pflegt unter die Armb zu greiffen. Solche Armbänder bringen wir zuruck von gegenwärtigen Gnaden-Brunnen/ die-

weilen die Mutter GOTTes jene Helfferin der Chriſten / ſo allen unter die Armb greifft / und in Himmel hinein hilfft. O was wolt ſeyn das Glück / ſo der ſchönen Rebecca bey den Brunnen zugeſtanden / wo ſie mittels deß Waſſerſchöpffens und Tränckung der Cameelen zur Braut deß Isaacs iſt erkiſet worden! Vil gröſſer iſt das Glück / ſo meinen andächtigen Kirchfahrtern allda zuſtehet: Dieweilen ſie ihre durſtige Seelen bey diſen Gnaden-Brunnen getränckt und erquicket / iſt kein Zweifel / daß ſie von Chriſto zu ſeiner Geſpons außerwählt / und ihre Namen in das Buch der Lebendigen verſchriben worden. Das iſt beſſer und köſtlicher / als alles Gold und Edlgſtein! Jetzt wünſche ich Glück einer Löblichen Wienneriſchen Burgerſchafft: Sie hat erfunden mit diſer ihrer Proceſſion jene Brunn-Ader / von welcher ſie hinfüro Waſſer genug vor ſich und ihre Nachkömmlingen genieſſen können: Trutz jenen Feind / der hinfüro der Wienn-Stadt und dero Burgerſchafft s'Waſſer nemmen / und abgraben ſolte. Die Römiſche Burgerſchafft lieſſe vor Jahren der Nymphen oder Waſſer-Göttin Ægeria unweit der Stadt Rom einen Tempel erbauen / dieweilen ſie ein Urſacherin geweſen der Cryſtallenen Brunn-Quellen / Fontanen / und Waſſerlauff / ſo ſie der Stadt Rom zum beſten hatte laſſen einrichten. Ihr zu Ehren ſeyn bey dem Ariciniſchen See Ehren-Gedächtnus gehalten worden / und noch bey dem Ovidio diſe Wort zu leſen.

Ægeria eſt, quæ præbet aquas,
Dea grata Cumænis.
Illa numæ Conjunx, Conſiliumque fuit.

O wie vil Chriſtlicher hat gethan eine Löbliche Burgerſchafft in Wienn / ſo der Königin deß Himmels diſen Ehren-Tempel / diſe jährliche Proceſſion aufgerichtet / und eyferig fortſetzet: Die Göttliche Mutter iſt jene Nymphen und Ægeria, das iſt / die Urſacherin aller Waſſer-Künſten und Brünnen / von dannen bishero unſerer gecrönten Wienn-Stadt die Wäſſer zugefloſſen. O was für ein Feurs-Brunſt iſt geweſen die entſetzliche Peſt / ſo Anno 1679. und andere Zeiten die Stadt und Land angezindet! wo ſeyn die Wienner hingeloffen Waſſer zu ſchöpffen und die Brunſt zu löſchen / als zu diſen Röhr-Brunnen / zur Mutter GOttes: Diſes reden die Opffer bey gegenwärtigen Gnaden-Bildnus und anderer Orthen tauſendfältig.

tig. O was für ein Feur hat Mars Anno 1683. angezindt/ durch welches ſo vil Städt/ Märckt/ Dörffer/ Schlöſſer und Kirchen in die Aſchen gelegt worden! Wo ſein wir hingeloffen diſe Jahr her Waſſer zu ſchöpffen/ diſe Brunſt zu löſchen/ als zu den Gnaden-Brunn der Göttlichen Mutter. Hätte diſer Brunnen kein Waſſer geben/ hätte die Mutter GOTTes nit geweinet/ wurde diſe Feur nit außgelöſcht/ und der Frid noch nit erfolgt ſeyn. O was für ein Noth iſts und Jammer/ wan Land und Leuth mit Hunger geſtrafft/ und die Früchten der Erden eintweders durch die Trückene außgebrennt/ oder durch andere Unglück verderben gehen/ wohin laufft der arme Burger und Baur/ die Wäſſer auf Wiſen und Felder zu bringen? Alle lauffen zu diſen Gnaden-Brunnen/ zur Mutter GOttes. Sie wiſſen was Bernardus geredt: MARIA aquæ ductus, ut de ejus plenitudine cæteri accipiant. Die Jungfräuliche Mutter GOTTes iſt jener Waſſer-reiche Canal oder Waſſerlauff/ von deſſen Völle alle Bedürfftige verſehen werden. Diſes alles waißt die Wienneriſche Burgerſchafft: Diſer Urſachen hat ſie ſich abermahlen bey diſen Gnaden-Brunnen allda wollen einfinden. Deſcendit ad fontem. Ich laß es bey meinen gefaßten Schluß. Ego ſto prope fontem. Ich bleib bey den Brunnen. Alle bleiben mit mir bey diſen Brunnen/ unter deinen Schutz O MARIA leben wir/ unter deinen Schutz ſterben wir/ deine Diener und Kinder/

Amen.

XXIII.

VALEDICTIO MATUTINA.

Das iſt:

Die ſo genannte Urlaub.

Oder:

Kurtze Anrede/

Welche nach beſchehenem Außzug von bemeltem Gnaden-Tempel MARIAE Cell bey der erſten Station auſſer ſelbigen Marckfleckens folgenden Tags nach dem hohen Feſt Mariä Geburt Vormittag zur Urlaub pflegt vorgetragen zu werden.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Deriventur fontes tui foras.

Laß deine Wäſſer auch hinauß flieſſen. Prov. 5. v. 16.

EXORDIUM.

Num. I.

Yferige/ Marianiſche Wienner! wir haben wohl vermeint/ nichts in der Welt ſolle uns von der Gegend deß Gnaden-Brunnens MARIA Cell hinweg bringen: Ego ſto prope fontem aquæ. Ich ſelbſten bin ſo veſt geſtanden mit meinen Gedancken/ daß ich beglaubt und noch glaube lieber zu ſterben/ als zu verlaſſen die jenige/ ſo mein Seel

Seel liebt. Aber eben diſes/ was man uns traurig ſinget bey den allgemeinen Abſchid auß diſer Welt/ und denen Befreundten das letzte Vale gibt/ eben diſes treibt uns auch von dannen: Tempus, die verfloſſene Zeit. Dan wan das letzte Stündlein kombt/ ſo heißts Urlaub genommen. O was für ein Unterſchid iſts/ grüſſen und behieten! Wo die Hertzen unter freundlichen Gruß vor innerlicher Zartigkeit faſt zerſchmöltzen; pflegen die verglaßte Augen bey der Urlaub in wäſſerige Brünnen ſich ſchmertzlich zu verwandlen/ und mit ihren Waſſergüſſen das hell-brennende Gruß- und Freuden-Feur deß Hertzens in ſchwartzen Rauch der Betrübnus zu veråndern. Gedult! es muß doch geſchiden und das Vale geſagt ſeyn; dieweilen unſer Stund ſchon abermahlen kommen/ ſo heißts Urlaub genommen. Ich empfinde es in mir/ wie es ſeyn wird ums Hertz meinen geliebten Kirchfahrtern. Sie werden gedencken/ was jener König in dergleichen Begebenheiten empfunden hat/ da ihme die Urlaub von allen mit Verkündigung deß Tods hinderbracht worden. Sic cine ſeparas amara mors! O bitterer Tod! wie hart kombt mir diſes Scheyden! Iſt diß der Schmertz/ mit dem du ſchneideſt den Liebenden von der Geliebten/ den König von ſeinen Reich/ den Reichen von ſeinen Schätzen/ den Vatter von ſeinen Kindern/ die Kinder von ihren Eltern/ die Freund von ihren Verwandten? Ja diſer iſt der bittere Tods-Schmertzen der Kinder/ ſich zu ſcheiden von ſo lieber Mutter/ und nit wiſſen/ ob ſie mehr die Gnad haben werden/ dieſelbe mit ihren leiblichen Augen allda in Dero Gnadenreichen Bildnuß anzuſehen. Ach bitterer Tod! eben du biſt jener Schidsmann/ ſo die Schmertzen aller Urlaub vermehret/ dieweilen die Beurlaubende nit wiſſen/ ob ſie auch morgen widerum aneinander ſehen werden. O wie vil haben ſich vor einen Jahr allda mit vilen Zähern beurlaubet/ und heur nit mehr zuruck kommen/ dieweilen unter diſen Jahr/ ihre Reiß-Uhr außgeloffen/ und die letzte Stund ihres Lebens verfloſſen iſt. Wan uns die Schutz-Englen die Peſt heut und geſtern auß Befelch ihrer Königin überbracht hätten. Vivetis & non moriemini vos omnes, Ihr werdet nit ſterben/ ſondern alle/ die ihr allda gegenwärtig/ werdet leben/ und künfftiges Jahr widerum geſund an diſen Gnaden-Orth auch mit Freuden zum Troſt euerer Seelen einfinden/ O wie vil leichter

wolten wir uns beurlauben/ und mit Freuden von dannen ziehen: Aber weilen keiner ſeines Lebens verſichert / weilen keiner waiß auß uns die Stund ſeines Tods/ eben darum ſchmertzt uns diſer Abſchid / indeme wir nit verſichert / diſe Gnaden-Mutter an diſen ihren außerwählten Gnaden-Orth künfftig zu grüſſen. Jetzt darff ich nit mehr ſagen: Salutate MARIAM. Grüßſet MARIAM. Sondern: Valete, valete, behietet/ beurlaubet MARIAM. Sagt Tag und Nacht/ ſeuffzet frühe und ſpath: Behiet ſeyeſt du MARIA Cell! GOTT gebe/ daß wir dich künfftig widerum zu ſehen würdig/ und unſere Seelen mit den Wäſſern deiner Gnaden länger erquicken/ träncken und ſtärcken mögen. Unerſchöpfflicher Gnaden-Brunn! weilen uns die Zeit nit zulaßt länger neben dir/ und bey dir zu ſtehen: Deriventur fontes tui foras. Laß deine Wäſſer auch hinauß flieſſen in Oeſterreich: Die Canal, oder Waſſer-Röhren haben wir ſchon gelegt/ und werdens noch legen mit unſern Gebett/ und Lob-Geſang eben an den Weeg/ auf welchen wir auß- und eingehen.

II.

So mir recht iſt andächtige Kirchfahrter! können wir von dannen hart oder gar nit wegkommen. Es iſt uns ergangen bey diſen Gnaden-Brunnen/ wie es ergangen dem ſchönen Jüngling Narciſſo bey ſeinen Brunnen: Weilen er in Brunnen tieffer hinein geſehen/ und in dem Spiegl deß Waſſers ſeine ſchöne Geſtalt erſehen/ glaubte er es ſeye etwelcher anderer zeigt ſich dem Waſſer zu/ willens diſe Schönheit zu umfangen: Aber weilen er zu tieff ſich geneigt/ iſt er gefallen in Brunnen/ und bliben in Brunnen.

Die Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus in Wienn bey S. Hieronymo iſt diſer Narciſſus: Das Objectum oder Gegenwurff Deroſelben iſt die ohne Mackel der Erbſünd empfangene Jungfräuliche Mutter GOTTes; der Brunn iſt Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt: In diſen Brunn hat unſer Wienneriſcher Narciſſus erblickt ſein Objectum die Bildnus der ohne Mackel der unbefleckten Jungfrauen ſeine Armb außgeſtreckt und verlangt mit innbrünſtiger Andacht dieſelbe zu umfangen/ ewig zu lieben/ und beſtändig allda zu verehren. O was geſchicht! indeme wir mit unſern Marianiſchen Narciſſo uns verliebt in diſe ſchöne Gnaden-Mutter/ und in den Brunnen ihrer Barmhertzigkeit

ſchon

ſchon hinein geſtürtzt; O was iſts Wunder / daß wir nit mehr herauß können / und ſo hart von dannen kommen. Herodotus l.3. gedencket jenes Brunnen in Mohrenland / deſſen Wäſſer ſo klar und ſubtil, daß alles / was hinein fallt / es ſeye ſo ring / als es will / auch Holtz und Stroh / gehet alles unter. Solcher Brunn iſt MARIA Cell: Es komm her / wer will / alle fallen in diſen Brunnen / alle gehen unter / alle ertrincken in diſen Gnaden-Brunn / und können nit mehr hinweg kommen. In Lyguria und Paphlagonia ſoll jener Brunn ſeyn / von deſſen Wäſſern die Leuth / wie von Wein / rauſchig und voll werden. Solcher Brunn iſt MARIA Cell: Es kombt her / wer will / und verkoſt recht die Wäſſer diſes Gnaden-Brunnens / der wird voll / ſo voll der Andacht und Lieb diſes Gnaden-Orths / daß er entweders gar nit von der Stell / oder hart kan weg gehen.

III.

Wer dan ſoll uns vorübl nehmen / daß wir uns von diſen Gnaden-Orth ſo hart beurlauben / und von diſen Brunnen ſo ſchwerlich hinweg gehen? Diſe ſeynd nur die jenige / ſo an diſen Orth niemahlen geweſen / und die Wäſſer diſes Brunnens nit verkoſt haben.

Diſes iſt der Brunn in der Wüſten Perſabeè, welchen die Engel gezeigt der Agar dem Dienſt-Menſchen deß Abrahams, demnach das Waſſer in ihren Fläſchl abgenommen / ihr Fläſchel wird angefüllt / ihren Iſmael erquicket / und das Leben erhalten hat. Die Oeſterreicher nennet man die Fläſchltrager: Diſes Namens ſchamen wir uns nit: Sags unverhollen: Will ein Fläſchltrager ſeyn; füll du mir nur dein Gnad ein barmhertzige Mutter! O wie offt verliehrt und verirret ſich der Sünder in der Wüſten diſer Welt! ſein Seel müßte auß Mangel ſeiner guten Werck und Verdienſten zu Grund gehen / verſchmachten / und verderben / wan nit der Ertz-Engel Gabriel ihme längſtens diſen Gnadenvollen Brunnen gewiſen hätte: Gratia plena. Voll der Gnaden. O wie offt hat Oeſterreich ihre Fläſchl bey diſen Gnaden-Brunnen wider angefüllt / und ſich erquicket / abſonderlich in gefährlichen Kriegs- und Peſt-Zeiten: Diſes reden die aufgehenckte Denck- und Danck-Zeiten. Wie offt iſt kein Tropffen einiges Troſts oder Hoffnung deß Lebens übrig geweſen denen / ſo in ſchweren Kranckheit auf den Tod dahin gelegen; jenen ſo ſchon in Händen und Angeſicht der Türcken und Tartarn

Gen.1. c.21.

tarn der höchſten Gefahr auß- geſetzt geſehen; jenen ſo in Feur und Waſſers-Noth zum Tod aufgeſetzt geweſen; jenen ſo mit der Peſt/hitzigen Kranckheit und Fieber behafft geweſen; jenen ſo in Verfolgung/ in Armuth/in Trübſaal/in Schmertzen/ in Un- glück faſt verzweifflet. Alle/ alle diſe ſeyn kommen auß Oe- ſterreich mit ihren Fläſchlen zu diſen Brunnen/ dieſelbe wider angefüllet/ und mit neuer Hoffnung/ Hülff und Troſt wi- derum getrincket/ erquicket und geſtärckt worden. Iſt unvon- nöthen vil zu reden: Was euere Augen ſelbſt geſehen/ und die Erfahrnus euch an diſen Gna- den-Orth gewiſen hat/ betriegt euere Hertzen nit.

IV.

Die Zeit laßt nit zu: Die Stund iſt kommen/ den ver- pflichten Danck zu erſtatten/ und ſich endlich zu beurlauben. Die Zeit iſt nit mehr zu ſagen: Salutate, ſalutate; Grüſſet/ grüſſet MARIAM: Sondern Valete, valete: Behietet/ und beurlau- bet MARIAM. Das wol/l: Sagt Tag und Nacht/ ſingt fruhe und ſpath: Behiet ſey eſt du MARIA Cell: Multum laboravit in vobis. Du haſt vil ge- than zu unſeren Troſt/ vil für unſere Seelen/vil für das Aller- durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich/ vil vor die Wienn- Stadt/ vil in Ungarn wider die Feind/ vil in der Peſt/ vil in Krieg. GOTT geb/ daß wir erleben übers Jahr den traurigẽ Abſchid zu verwandlen in fröh- lichen Gruß.

Unendlichen Danck erſtatte ich in Namen aller andächtigen Kirchfahrter vor alle an diſem Gnaden-Orth empfangene Wohlthaten Leibs und der See- len. Die Ehr ſey GOTT dem Vatter/ der ihme außerwählt ſolche Tochter: Die Ehr ſey GOTT dem Sohn/ der ihme außerwählt ſolche Mutter: Die Ehr ſey GOTT dem H. Geiſt/ der ihme außerwählt ſolche Ge- ſpons und Braut zum Troſt und Hülff aller Menſchen. Die Ehr ſey GOTT den Vatter/ der diſen Orth außerwählt zur Wohnung ſeiner Tochter; Die Ehr ſeye GOTT dem Sohn/ der diſen Orth bereichet mit ſo vilen Wunder und Gnaden; durch die Fürbitt ſeiner Jung- fräulichen Mutter: Die Ehr ſeye GOTT dem H. Geiſt/ der mit Andacht und Lieb erfüllt die Hertzen ſeiner Glaubigen zu diſen Gnaden-Orth/ und in ſolchen Feur Chriſtlichen Ey- fers beſtändig erhaltet. An- dächtigen Danck! ſag ich denen HH. Schutz-Englen diſes Gna- den-Orths/ ſo mit ihren Schutz ſelbiges bishero erhalten/ und uns ſicher anhero begleitet/ ge-

tröſt der Hoffnung / daß wir unter ihren Schutz widerum glücklich zuruck nacher Hauß kommen werden. Demütigſten Danck ſeyn wir ſchuldig der Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Geiſtlichkeit vor alle erwiſene hohe Gnaden / und unverdroſſene geiſtliche Dienſten: Ich waiß wohl / daß ihr Lohn iſt der Himmel; aber unſere Schuldener ſollen auch zahlen / was ſie ſchuldig ſeyn. Weilen wir nur mit Waſſer umgangen / können wir auch nichts als Waſſer geben. Diſes iſt die Handvoll Waſſers / ſo jener Perſianer ſeinen König verehret / indeme er anders nichs vermögt hatte. Hat vil gegeben / dieweilen er gegeben / was er gehabt. Diſe Handvoll Waſſers iſt dermahlen unſer Præſent; aber von dem Brunnen deß lebendigen Waſſers / von welchen geſchriben ſtehet. Aqua, quam ego dabo, fiet in eo fons aquæ ſalientis in vitam æternam. Das Waſſer / ſo ich gib / wird werden zum Brunnen ſpringenden Waſſers zum ewigen Leben.

V.

Schluß.

Zum Zeichen unſerer Danckbarkeit wird heut ſeyn der erſte Roſenkrantz vor Ihro Hochwürden und Gnaden Herrn Herrn Prælaten / und alle Dero Untergebene auch Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Geiſtliche / abſonderlich / welche allhier in Bedienung deren Kirchfahrtern ſehr groſſe Mühe und Arbeit übertragen müſſen / &c.&c.

Bishero hab ich die Urlaub unterbrochen / und den Schmertzen gemindert: Jetzt iſts Zeit Vilgeliebte! daß wir weiter gedencken. Groſſe Mutter! wofern wir mit leiblichen Augen dich allda nit mehr ſolten ſehen / und diſes das letzte mahl geweſen ſeyn dich begrüßt zu haben / nehmen wir von deiner Gegenwart das kindliche Vale und Urlaub. Lebe wohl MARIA Cell! behiet ſeyeſt du voller Gnaden: Sehen wir dich nit mehr in Leben / bitt für uns arme Sünder in der Stund unſers Abſterbens. GOTT behiet dich allerliebſte Mutter Frau / und Königin Himmels und der Erden! der Allerhöchſte erhalte dich in diſen deinen Tabernacul und Cell / auch zum Troſt der jenigen / ſo nach uns kommen / und dich allda begrüſſen werden. Tauſend Danck widerhollen wir vor alle Gnaden / ſo du an diſen Orth deinen Diener und Dienerinnen ſo Mütterlich erwiſen haſt. O wie hart ſcheiden ſich die Kinder von der Mutter / von ſo treuen und lieben Mutter / die in allen Nöthen den Kinder zum Troſt und Hülff iſt / wo auch der

Vatter erzürnet iſt. Gleichwie der Hirſch verlangt nach friſchen Waſſer-Brunn / alſo erhitzt und innbrünſtig haben verlangt unſere Seelen das gantze Jahr zu dir O MARIA Cell! wie iſt dan möglich / daß wir ohne Schmertzen uns geſchwind von dir ſollen abwenden? Gedult! es muß doch ſeyn. Habt ihr noch übrig etliche Augenblick und andächtige Seufftzer euerer Hertzen euerer Mutter aufzuopffern; jetzt iſts Zeit / unſer Weeg gehet weiter. Vil Glück auf die Ruckraiß / andächtige Kirchfahrter! Das Gebott / welches der Schutz-Engel dem Loth und denen Seinigen gegeben in ihren Außzug / nit zuruck zu ſehen / gehet uns nit an: Nit nur einmahl / ſondern tauſend und tauſendmahl werden wir zuruck ſehen / das iſt zu ruck gedencken / ſo wohl auf der Raiß / als in Wienn / und ſeufftzen: Behiet dich GOTT MARIA Cell! der Allerhöchſte vergunne uns / dich allda wider künfftig zu ſehen und zu begrüſſen. Barmhertzige Mutter! ich befihle mich und meine Kirchfahrter in deinen Mütterlichen Schutz und Schirm: Dein leben wir / dein ſterben wir; dein verbleiben wir tod und lebendig. Weilen es doch muß geſchiden ſeyn: Ite in pace. Gehet hin in Friden. Der Brunn iſt geſchöpfft / und der Hirſch iſt geträncket. Nun O Mutter laſſeſt du deine Diener in Friden fahren / dan unſere Augen haben geſehen das Heyl / ſo allda beſchehen ſo vilen Menſchen. JESUS MARIA JOSEPH und ANNA geben uns das Begleit / und machen uns wider geſund ſehen / die wir hinderlaſſen zu Hauß: Gehet hin in Friden / Amen.

* * *

XXIV.

PEREGRINATIO CELLENSIS.

Das iſt:

Groß-Celleriſche Wallfahrt.

Oder:

Vierter Jahr-Gang/

Obbemelt-Jährlicher Proceſſion einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus auß dem Gottshauß deß H. Hieronymi deren PP. Franciſcaneren in Wienn nacher Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt/ dermahlen unter Gleichnus einer Geiſtlichen Geſandſchafft an die Königin deß Himmels/ um bey Deroſelben vor das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich eine Defenſio-Alliantz / oder Hülffs-Verbindnus wider deſſen unrechtmäßigen Erb-Rechts Feind außzuwürcken eingerichtet/ im Jahr 1701.

EXHORTATIO,

Oder:

Vermahnungs-Red

An die Kirchfahrter.

Welche bey dem Außzug von bemelter Kirchen S. Hieronymi, in einer deren ſo genannten Wienneriſchen Vorſtädten auf der Widen neben denen Wohl-Ehrwürdigen PP. deß Ordens S. Franciſci de Paula vorzutragen gewöhnlich iſt.

THEMA. Oder Vor-Spruch:

Mitto nunc legationem - - - ut in veniam gratiam in conſpectu tuo.

Hiermit ſende ich meine Bottſchafft - - - auf daß ich Gnad finde vor deinem Angeſicht. Gen. 32. v. 5.

EXORDIUM.

Num. I.

Andächtige Marianiſche Wienner! dieweilen der Feld-klingende Trompeten-Schall ſchon erklungen/ die Soldaten und Kriegs-Leuth ihren Auß- und Einzug ſchon genommen/ und der geblaſene Marſch ſchon alles zum Streitt und Gefecht aufgemundert; hat der Blut-dürſtige Mars Zweifels ohne die Keckheit ſchon widerum genommen/ ſeine Wehr und Waffen auß Orient, gegen Occident, von Mitternacht gegen Mittag zu wenden/ auch ſelbiger Orthen ſeinen hitzigen Muth in Chriſtlichen Blut abzukühlen. Iſt unvonnöthen die Zeit zu verliehren/ und von der Farb vil zu reden: Wir wiſſen ſchon/ daß weiß und roth/ roth und weiß/ die jenige Farb iſt/ ſo ſchon widerum die Liberey deß Martis angezogen/ und dem Kriegs-Gott auf ſeinen Dienſt warten muß. Weiß und roth/ das iſt Oeſterreichiſch/ ſo bishero geweſen der Türcken Tod/ ſoll jetzt ſeyn der Chriſten Tod/ dieweilen Gewalt dem Recht/ auch wider Willen/ die Waffen in die Hand gibt. O was iſt übrig der Treue treuer Vaſallen bey ſolcher Sachen Beſchaffenheit/ als zu ergreiffen die Waffen/ die Häuſer zu verlaſſen/ die Felder zu beziehen/ und unter freyen Himmel dem Feind den Trutz zu bieten. Es iſt ſchon geſchehen/ den 18.ten diſes verfloſſenen Monats Auguſti, wo die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft deß allerheiligſten Roſenkrantzes ſeine Fahnen außgeſtecket und fliehen laſſen/ daß ſie ihren Soldaten/ und Kriegsleuthen den Marſch außgeblaſen/

en / ihre andächtige Brüder und Schweſter in voller Ordnung zum Succurs deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes von Oeſterreich wider allen Gewalt ihrer Feinden treuhertzig auß- und angeführet hat. O wie recht und vorſichtig! Die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft deß allerheiligſten Roſenkrantzes iſt jenes wohlverſehenes Zeughauß / wo ſo vil Pommen / ſo vil Granaten / ſo vil Carceſſen / Kuglen und Waffen / ſo vil Corallen / ſo vil Kuglen an allen Roſenkräntzen / das Jahr hindurch gezehlt werden. Die andächtige Brüder und Schweſter deß allerheiligſten Roſenkrantzes ſeyn jene Soldaten und Kriegsleuth / ſo zum öfftern denen Chriſtlichen Fürſten und Potentaten mit dem Succurs ihrer Andacht zu Hülff kommen / und wider ihre Feind tapffer helffen fechten / dergleichen herrlichen Sig die Chriſtenheit in Jahr 1571. wider den Chriſtlichen Erbfeind erhalten / darvon MARIA de Victoria jährlich vil Herrliches zu reden / und zu erzehlen hat. Ich ſag nichts von ſo Preyß-würdigen Victorien / mit welchen die Chriſtenheit von 1683. bis 1697. wider die Türcken erfreuet worden. Ich lebe diſer gäntzlichen Hoffnung / daß auch die gerechte Waffen unſeres Allerdurchleuchtigſten Lands-Fürſten wider die feindliche Chriſten mit Hülff der Königin deß Himmels mittels Oeſterreiſcher Andacht ihr Recht erhalten / das Recht obſigen und triumphieren werde. Quia tandem bona cauſa triumphat. Diſe Hoffnung vermehret der andächtige Succurs Geiſtlicher Waffen / mit welchen ſich ſchon conjungirt / oder vereiniget die Wienneriſch-Marianiſch-Celleriſche Andachten / dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich von oben herab zum Succurs und zu Hülff kommen. Die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft deß Heil. Roſenkrantzes führet und commandirt heur mit ihrer Celler-Proceſſion die Armee mit ſchon außgetheilter Parolla: Terribilis, ut Caſtrorum acies ordinata. Entſetzlich gleich denen wohl-geordneten Kriegs-Heeren. Die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft deß Fronleichnams unſers HERRN JEſu Chriſti zu S. Stephan führt das Proviant, diſe Armee mit Brod zu verſehen / von welchen geſchriben ſtehet. Ego ſum panis vivus, qui de cœlo deſcendit. Ich bin das lebendige Brod / ſo von Himmel herab geſtigen. Die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft zum Heil. Creutz gehet voran mit dem Creutz-Fahnen und ſagt unſern Aller-durchleuchtigſten

Cant. 6. v. 3

Joan. 6. v. 41

Lands-Fürſten Leopoldo, was vor Jahren der Engel Conſtantino den Groſſen vertröſt / und das Creutz am Himmel gezeigt hat. In hoc Signo vinces. In diſen Zeichen wirſt du überwinden alle deine Feind.

II.

Heut laßt ſich auch ſehen auf offentlichen Straſſen die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus von S. Hieronymo, ihren Weeg zu nehmen nach Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt: So wird villeicht die Frag ſeyn / was ihre Verrichtungen diſer Orthen bey der groſſen Gnaden-Mutter und Königin deß Himmels ſeyn ſollen?

Ich ſags geſchwind / dan die Raiſende ſich nit gern aufhalten / weilen die vorgegangene Wienneriſch-Celleriſche Andachten mit der Armee ſich ins Feld gelegt / dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich den erwünſchten Succurs von oben herab zu leiſten; will gegenwärtige Celler Andacht das Ihrige auch darbey thun. Gegenwärtige Proceſſion unter dem Titul unbefleckter Empfängnus hat auf ſich genommen die Geſandſchafft / die groſſe Königin deß Himmels / und allermächtigſte Frau der Erden / mittels ihrer Andacht dahin zu vermögen / daß ſie doch mit dem Hauß von Oeſterreich bey gegenwärtigen Feindſeeligkeiten in die Allianß / das iſt / in Freundſchafft und Verbindnus wolle eintretten / um mit ihrer mächtigen Hülff und Beyſtand / ohne fernere Vergieſſung Chriſtlichen Bluts / daß billich Oeſterreichiſche Recht auf die Hiſpaniſche Königreichen nach Wunſch glorreich zu behaubten.

Wohl und gut! ſo ſollen und wollen wir ſagen vor den Gnaden-Thron der groſſen Königin deß Himmels zu Groß-MARIA Cell in Namen unſeres Durchleuchtigſten Lands-Fürſtens: Mitto nunc legationem ut inveniam gratiam in conſpectu tuo. Hiemit ſende ich meine Bottſchafft / das iſt / meine getreue Vaſallen und Unterthanen durch ſie zu bitten / und andächtigſt anzuhalten / daß ich Gnad finden möge vor deinen Angeſicht. O was für Freuden wird uns verurſachen die erwünſchte Antwort! Mach mir groſſen Troſt / daß wir vil Gutes bey diſer allergnädigſten Königin und Frauen werden außrichten. Eben damahlen als Jacob mit diſen Worten ſeine Bottſchafft zu ſeinen Bruder den Eſau vorauß geſchickt / meldt der Göttliche Text: Fuerunt ei obviam Angeli DEI. Es begegneten ihm auf den Weeg Gen. 32. v. 1.

die

die Englen GOttes. Wo die Englen entgegen kommen / iſt gut raiſen: Die Englen bedeuten was Gutes. Heut begehet die Kirchen das Feſt der heiligen Schutz⸗Englen / und eben diſes Feſt wird allda auf der Widen begangen mit abſonderlich⸗acht täglicher Andacht. Diſes bedeutet gute Verrichtung / dieweilen uns die Englen begegnen in unſeren Außgang auf der Widen. *Fuerunt ei obviam Angeli Dei.* Gute Verrichtung hat bedeutet der Engel / welcher begegnet denen Kinderen Israël in ihren Außzug auß
Exod. 14. Ægypten / ſie ſeynd ſicher von diſen Engel durch alle ihre Feind entführet worden. Gute Verrichtung hat bedeutet der Engel /
Tobiæ 13. ſo dem Tobiæ begegnet iſt: Er hat ihn geführt durch frembde Länder / ohne alle Gefahr und Schaden wider zuruck geführt / und vil mehrers außgericht / als er verhofft hätte. Gute Verrichtung hat bedeutet der Engel /
Jud. 6. ſo dem Gedeon begegnet: Gar bald waren alle Feind zu Schanden gemacht und überwunden worden. Gute Verrichtung
1. Machab. 2. hat ihme verſprochen Judas Machabæus, da er geſehen den Engel deß HERRN vor ſeinen Lager und Soldaten vorauß gehen. Eben diſes verſprich ich mir und meinen andächtigen Kirchfahrtern: Gute Verrichtung wird haben unſer Geſandſchafft bey der Königin der Englen / dieweilen die HH. Schutz⸗Englen uns heut begegnen in unſeren Außzug / indeme wir außgehen an den Feſt der HH. Schutz⸗Englen / und mit der Octav der HH. Schutz⸗Englen auß⸗ und einbegleitet werwerden. Unſern Troſt vermehren die Wort deß Heil. Gregorij Nicomedienſis: *Omnes Angelici Spiritus ſunt hujus glorioſæ Virginis miniſtri atque ſervimenito habent de illa omnes confiteri, & dicere, ſervi tui ſumus, quæcunque juſſeris, faciemus.* Alle Engliſche Geiſter ſeyn Diener und Aufwarter diſer glorreichen Jungfrauen; alle müſſen bekennen und ſagen: Wir ſeynd deine Diener / alles was du befehlen wirſt / diſem wollen wir fleißig nachkommen. Orat. de Oblat. B.V.

III.

Wir ſeyn ſchon zu friden mit unſerer Verrichtung / was uns ſagen wird die Königin der Englen zu Groß⸗MARIA Cell in Steyrmarckt von ihren Gnaden / was vor Jahren der König der Englen durch den Mund deß Propheten ſich verlauten laſſen: *Ecce ego mittam Angelum meum.* Sagt eueren Durchleuchtigſten Land⸗Fürſten / und bringt ihme

diſe Nachricht zum Zeichen der getroffenen Alliantz, und Hülffs-Verbindnus: Sihe ich werde meinen Englen ſchicken. Diſer Engel wird ſeyn jener Engel/ ſo in ſeiner Lincken die Waag/ und in ſeiner Rechten das Schwerdt führet/ das Recht und Unrecht gegen einander abzuwägen/ und endlich durchs Schwerdt/ wans anderſt nit ſeyn kan das Recht der Cronen/ und Königreich zuzuſprechen/ deme das Recht zuſtehet.

Bin ſchon zu friden mit diſer Verrichtung: Zweifle nit/ der Principal unſerer Geſandſchafft/ das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich wird mit diſer Verrichtung auch zu friden ſeyn. Andächtige Kirchfahrter! ſie laſſen ſich diſe Mühe nit reuen/ ſie gedencken nit/ auf diſe Weis werden wir ſchlechten Nutzen haben/ wan wir diſe Geſandſchafft nur allein verrichten zum Nutzen und Vortheil deß Hauſes von Oeſterreich. Ich ſag: Es gibt nit nur leibliche/ ſondern auch geiſtliche Krieg: Es gibt nit nur ſichtbare/ ſondern auch unſichtbare Feind der Seelen/ die ſich bemühen/ und jederzeit wider uns zu Feld ligen/ auch die Cronen und Reich deß Himmels mit Gewalt/ mit Recht und Unrecht hinweg zu nehmen. Wofern wir diſe gewaltige Königin Himmels und der Erden mit unſer Geſandſchafft vermögt haben dahin/ daß ſie mit uns in die Alliantz/ das iſt/ in die Freundſchafft und Verbindnus wider diſe Feind getretten/ ſodan ſeyn wir ſchon verſichert/ daß alle Feind müſſen zuruck ſtehen/ und uns wider ihren Willen diſe Cron und Reich laſſen. Solchen Troſt gibt uns heiliger Bernardus mit bekanten Worten. Data eſt ei omnis poteſtas in cœlo & in terra, & in manibus ejus vita & ſpes noſtra: Ihr iſt gegeben aller Gewalt in Himmel und auf Erden/ in ihren Händen iſt unſer Leben/ und unſer Hoffnung. O das iſt gut! Weilen in Händen MARIÆ iſt unſer Leben/ ſo wollen wir ſie grüſſen in MARIÆ Cell mit bekannten Kirchen-Gruß: Gegrüßt ſeyeſt du Königin Mutter der Barmhertzigkeit/ unſers Lebens Süßigkeit. Weilen in ihren Händen unſer Hoffnung; wollen wir ſie grüſſen zu tauſend und tauſend mahl: Et ſpes noſtra ſalve. Und unſer Hoffnung ſeye gegrüßt; getröſt der Hoffnung/

Ser. de Orat. V.

nung / daß wir mit guter Verrichtung geiſtlicher und zeitlicher Wohlfahrt mit Freuden werden zuruck kommen / und nit nur geſund finden werden / die wir geſund / ſondern auch gſund / die wir kranck; und getröſt / die wir betrübt / und traurig verlaſſen haben.

IV.

Mit diſen Gedancken wünſche ich Glück auf die Raiß meinen andächtigen Kirchfahrtern / und vil Seegen zur guten Verrichtung. Aber weilen wir raiſen mit der Geſandſchafft / müſſen wir Achtung geben daß wir auch die Regel der Geſandſchafft wohl in Achtung nehmen.

Legatus: Sagt Laurentius Byerling: Si boni nominis. Ein Geſandter ſoll und muß vor allen einen guten Namen haben. Solchen Namen wünſche ich auf die Raiß meinen andächtigen Kirchfahrtern / damit keinen kan nachgeſagt werden / daß er wegen etwas anders als wegen Andacht diſe Wallfahrt verrichtet habe. Ein Geſandter / ſpricht gemelter Scribent ſoll ſeyn / Dives. Reich und vermöglich / damit er ſeinen Principalen keine Unehr anthue. Ich wünſche / daß ein jeder auß meinen Kirchfahrtern ſo vil mit ſich habe / ſo vil ihm zu ſeinen Außkommen vonnöthen / damit keiner von den andern um die Rais-Unkoſten vil geplagt werde / wie es öffters zu beſchehen pflegt. Ein abgeſandter ſagt bemelter Laurentius / ſoll ſeyn Sobrius, niechter / dieweilen er durch Trunckenheit die Geheimnuſſen ſeiner Principalen und ſich ſelbſt in groſſe Gefahr ſetzt. Diſes wünſche ich auch meinen Kirchfahrteren wohl zu beobachten / daß ſie in der Hitz ſich nit übertrincken / ſonſten werden ſie ihnen ſchaden an der Geſundheit / und ſchlechtes Exempel von ſich geben. Ein Abgeſandter ſagt mehr widerholter Author, ſoll ſeyn Comis. Freundlich oder höflich / freundlich in Worten und Gebärden / ſchlechte Sachen nit leichtlich anthen / oder tadlen. Eben diſes wünſche ich zu hören von allen meinen Kirchfahrtern / daß ſie freundlich / höflich / gedultig / liebreich durcheinander / und mit allen Frembden; daß ſie nit alles anthen / und tadlen / in Bedencken / daß die Kirchfahrt kein Recreation, ſondern ein Buß- und Pœnitentz-Zeit / wo man denen Sinnlichkeiten deß Leibs muß abbrechen. Ein Abgeſandter / bemercket bemelter Scribent, ſoll ſeyn: Intrepi-

trepidus, & providus. Unerſchrocken/ und vorſichtig. Diß ſollen auch ſeyn die Kirchfahrter: Unerſchrocken/ es regne und ſchneye; unerſchrocken/ es ſeye warm oder kalt/ steche oder brenne die Sonn/ es ſeye fruhe oder ſpath/ alle Mühe tapffer und mit Freuden auf ſich nehmen. Fürſichtig ſollen ſeyn die Kirchfahrter/ auf ſich/ und das Ihrige wohl Achtung geben: Es wird Dieb geben/ Dieb aufn Weeg/ Dieb in der Einkehr/ Beutlſchneider zu Cell/ ein jeder nehme wohl in Obacht/ was er mit ſich tragt/ die Vorſichtigkeit wird allen vonnöthen ſeyn.

V.

Schluß.

Mit diſen und dergleichen Eigenſchafften werden wir unſere Geſandſchafft wohl einrichten: Um ſo vil mehr/ als wir auch nit läer vor diſer groſſen Königin erſcheinen werden. Die Præſenten/ ſo unſer Geſandſchafft mitbringt/ beſtehen nit in Gold und Silber; es ſeyn lauter Hertzen: Es ſeyn andächtige Hertzen/ bettende und ſingende Hertzen/ es ſeyn reine Hertzen/ demütige Exemplariſche Hertzen/ es ſeyn reuige/ aufrichtige Hertzen. Das allervornembſte Præſent wird ſeyn/ das unvergleichliche Hertz Leopoldi, welches ich überſchriben mit den Worten deß gecrönten Pſalmiſten der Königin deß Himmels will præſentiren und aufopffern: Cor contritum & humiliatum non deſpicies. Diſes zerknürſchte demütige Hertz wirſt du O groſſe Königin! nit verachten. Getröſt der Hoffnung/ daß ſie ihme für diſes ein fröhliches/ und Troſt-volles Hertz werde zuruck ſchicken.

So wollen wir ſagen in Namen deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes von Oeſterreich: Mitto nunc legationem - - ut inveniam gratiam in conſpectu tuo. O groſſe Königin Himmels und der Erden! hiemit ſchicke ich meine Geſandſchafft/ meine treue Vaſallen/ und Wienneriſche Burgerſchafft/ auf daß ich auf ihr Gebett und Andacht Gnad finden möge vor deinen Angeſicht. Vil Glück auf die Raiß/ andächtige Kirchfahrter! und vil Danck allen und jeden/ ſo ihnen belieben laſſen/ uns das Geleit anhero zu geben: Sie ſeynd freundlich erſucht/ morgen über acht Tag/ beliebts GOTT/ den Einzug/ wie den Außzug zu begleiten und zu ziehren zur gröſſeren Ehr

deß Allerhöchſten. Ich zweiſle nit / alle meine Kirchfahrter werden ſich von denen Ihrigen ſchon haben beurlaubet: Weilen es ſchon geſchehen / ſo gehet hin in Friden. Seyt ihr villeicht befragt worden von eueren Hinderlaſſenen / wem ihr unterdeſſen euer Hauß / euer Weib und Kinder anvertrauet? Sagt ihnen / was Alexander bekannter Kauffmann von Alexandrina geantwortet. Bey ſeiner Abrais nacher Conſtantinopl, befragte ihn ſein hinderlaſſene Haußfrau / weme er dan unterdeſſen das gantze Haußweſen anvertraue? Ich / ſagte der fromme Burgersmann / Frau! euch und das gantze Hauß übergibe und anvertraue ich der Mutter GOTTes MARIAE / diſe wird euch mächtig und vertreulich verſorgen. O glückſeelige Anvertrauung! In Abweſenheit deß Hauß⸗Herꝛn / ergriffe deß Kauffmanns untreuer Knecht ein Meſſer / deß Willens ſeine Frau / und dero sechs⸗jähriges Töchterl zu ermorden / das Hauß zu plendern / und mit den reichen Raub ſich darvon zu machen. In diſer Furi wurde er augenblicklich Stockblind / daß er die Thür nit kunte finden. Indeme er ſich geſehen verrathen durch die Straff GOttes / wendet er auß Verzweiflung das Meſſer wider ſich ſelbſten / und ſtoſſe ihms mit groſſen Geſchrey in Leib / bekennt den zulauffenden Volck ſein verdiebtes Vorhaben / und ſtirbt unter Heulen Schreyen. Sags nochmahlen: Seyt ihr gefragt worden / andächtige Kirchfahrter! wem ihr euer Hauß / euer Würthſchafft / euer Weib und Kinder / euer Handlung und Wandlung überlaſſet? Sagts unverhollen: Alles vertraue und übergibe ich der Göttlichen Mutter / diſe wird alles mächtig und ſicher verwalten. Eben diſes ſag ich zu meiner Urlaub: Dich Allerdurchleuchtigſtes Ertz⸗Hauß von Oeſterreich / dich und alle deine Durchleuchtigſte Herꝛſchafften anvertraue und übergibe ich dem Schutz der Göttlichen Mutter. Dich / Hochlöbliche Ertz⸗Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / dich anvertraue und übergibe ich dem Schutz der Mutter GOTTes. Dich geliebte Wienn⸗Stadt mit deinen hohen Adl und allen Tribunalien / dich und deine Löbliche Burgerſchafft anvertraue / und übergibe ich dem Schutz der Mutter GOttes /

tes/ diſe wird alle und alles treulich und ſicher verſorgen/ nit nur in diſer unſer Abweſenheit/ ſondern auch künfftig und zu allen Zeiten. Groſſen Danck erſtatte ich allen Wohlthätern und Stifftern/ ſo ihre freygebige Hand zur Beſtreittung gegenwärtiger Andacht außgeſtreckt: Die Mutter der Göttlichen Gnaden wird alles erſetzen / und wir in unſern täglichen Roſenkräntzen abſonderlich ingedenck ſeyn. Jetzt gehet in Friden. Der Seegen deß Allerhöchſten ſegne und benedeye das Durchleuchtigſte Ertz-hauß von Oeſterreich unterdeſſen mit neuen Cronen und Sceptern/ mit neuen Saamen und Stammen/ mit neuen Freuden und Frolocken. Das gebe GOTT! Wir wollen gehen in Namen deß Vatters/ Sohns/ und H. Geiſtes: Diſe Nämen ſegnen uns alle/ Amen.

* * *

XXV.
SALUTATIO VESPERTINA

Das iſt:

Der ſo genannte Gruß.

Oder:

Gewöhnliche Vor-Red/

Welche

Bey Ankunfft obbemelter Proceſſion nach beſchehenen Volck-reichen Einzug in das Herrliche GOtts Hauß/ und Welt-berühmten Gnaden-Tempel MARIA Cell in Steyrmarckt zum andächtigen Gruß/ an dem Vor-Abend deß hohen Feſts MARIAE Geburt pflegt abgeſtattet zu werden.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Mittoque nunc legationem - - ut inveniam gratiam in conſpectu tuo.

Hiermit ſchicke ich meine Bottſchafft/ auf da ich Gnad finde vor deinen Angeſich. Gen. 32. v. 5.

EXORDIUM.

Num. I.

Eyferige Marianiſche Kirchfahrter! Demnach der glorreiche Eingzug gegenwärtig-Oeſterreichiſcher Geſandſchafft bis in die Burg der groſſen Königin Himmels und der Erden ſein Zihl und End ſchon glücklich erreich hat; ſtehen wir allbereit in der Bereitſchafft zur Audientz diſer groſſen Frauen vorgelaſſen zu werden. Eben diſes iſt der Brauch Kayſerlich- und Königlichen Höfen / nach vollbrachten Herꝛlichen Einzug die Geſandſchafft vorzulaſſen / die Beglaubungs-Brieff zu überreichen / und ſodan zu hören / was das Anbringen und Begehren der Geſandten iſt. Es iſt Zeit / andächtig-Oeſterreichiſche Geſandtſchafft! die Gedancken zu verſammlen / und die Wort verfaßt zu halten. Wir ſtehen ſchon vor dem Gnaden-Thron der gewaltigen Frauen Himmels und der Erden / wohin wir bishero mit bittlichen und demütigen Anbringen ſeyn verwiſen worden. O ich vermercke es ſchon / was mein Ambt bey gegenwärtiger Geſandſchafft ſeyn ſoll! ich ſolle ſeyn der Dollmätſch euerer Gedancken / ich ſoll für euch und für alle das Wort reden / und den Gruß allerunterthänigſt ablegen / die Præſent und Verehrung wolt ihr ſelbſten abſtatten. O was für Wort find ich die groſſe Königin der Himmlen und gecrönte Kayſerin der Erden würdig zu grüſſen / und anzureden / dem Anbringen unſerer Geſandtſchafft den erwünſchteu Eingang zu machen! Es ergehet mir heut vor den Thron diſer Himmliſchen Majeſtät / wie es vor Jahren ergangen einen bekanten Abgeſandten vor den Kayſerlichen Thron Leopoldi Primi unſers glückſeeligſt-regirenden Römiſchen Kayſers / damahlen als er bey ſeinen Eintritt in Namen ſeines gecrönten Principalen den aufhabenden Gruß und Anredung ſolte abſtatten. Weilen er erſtummet / und nichts vorzubringen wußte; batte er endlich um die allerhöchſte Kayſerliche Gnad folgenden Tag widerum erſcheinen zu dörffen / um ſeine Bottſchafft abzulegen. Befragt von dem Kayſer / was die Urſach ſeye ſeines heutigen Schweigens? Gabe er zur Antwort: Majeſtas

me

me terret. Die Majeſtät macht mich entſetzen. Eben diſes begegnet mir heut vor den Thron diſer Himmliſchen Majeſtät: Majeſtas me terret: Die Majeſtät erſchröcket mich. Ich bring nit mehr zuſamen zu meinen Gruß / zu meiner Anred / als zwey Wort. Ave MARIA: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA. Und endlich andächtige Kirchfahrter! was ſoll ich / was will ich mehrers reden zum Gruß diſer allergröſten Königin Himmels und der Erden / dieweilen auch nur der einige Namen MARIA der vollkommene Begriff aller Ehren und Lobs iſt diſer gewaltigen Frauen. Es iſt nit möglich / noch auch vonnöthen mehrers zu reden / dieweilen mit dem Namen MARIA ſchon alles geſagt iſt / was immer die lange und unendliche Ewigkeit vermag zu reden. Ave MARIA, Gegrüßt ſeyeſt du MARIA! O was für Himmliſch- und Göttlicher Gruß! dieweilen mehrers reden / als nur außſprechen den Namen MARIA / auch die Himmliſche Zungen ſelbſten nit können.

Die Zuſamenflüſſung aller Wäſſer diſer Welt wird genannt das Meer: Alſo ſtehet geſchriben: Congregationes aquarum vocantur Maria. Wohlgemerckt / ſagt der groſſe Albertus: Die Verſammlungen aller Wäſſer werden genannt Maria / kurtz außgeſprochen / dieweilen dieſelbe bald können überſchifft werden. Aber: Congregatio gratiarum appellatur MARIA. Die Verſammlung und Zuſamenflieſſung aller Gnaden wird genannt MARIA / lang und langſam außgeſprochen; zum Zeichen: Daß wo die Welt-Meer / ſo weit und breit als ſie außſehen / bald und in kurtzer Zeit können überſeglet werden / da iſt MARIA jenes tieffe / hohe und breite Meer / welches abzumeſſen auch die lange Ewigkeit nit genug iſt.

Gen. I. v. 10.

O eben darum / Vilgeliebte! Wan nur der Nahm MARIA das unermeßliche Meer aller Gnaden / Lob und Ehr iſt / warumen erwartet ihr nur einen eintzigen Tropffen meiner weittern und mehrern Worten / die groſſe Königin deß Himmels zu grüſſen. Bin verſichert / daß ich zur Freud der gantzen Himmliſchen Hof-Stadt diſer unvergleichlichen Königin keinen vortrefflicheren Gruß werde können ablegen / als eben diſen / in welchen nur der Gnaden- und Lob-volle Nahmen MARIA verſchloſſen iſt: Ave MARIA! Gegrüßt ſeyeſt du MARIA! Diſes bedeutet das Verlangen aller Engliſcher Geiſter / ſo in der Glorreichen Himmelfahrt ihrer

ihrer Königin ſich begirig verlauten laſſen: Quæ eſt iſta, quæ aſcendit? Wer iſt diſe / welche mit ſo groſſer Majeſtät daherauf ſteigt? verwunderlich! die Engel fragen: Wer iſt diſe / die mit ſolcher Glori daher kommt? O ihr himmliſche Geiſter / kennt ihr dan nit eure Königin? O Ertz-Engel Gabriel / kenneſt du dan nit mehr diejenige / dero du vor Jahren den Gruß gebracht haſt? Ihr vil tauſend heilige Engel / die ihr der Geburt CHriſti beygewohnt / kennet ihr nit mehr die Mutter euers / und unſers HErrn? Freylich kennen wirs und kan nit verborgen ſeyn: Richardus à S. Laurentio redt an ſtatt der Englen. Deren Englen und deß gantzen Himmels-Freud / Jubel und Frolocken iſt nit vollkommen / ohne Anhörung deß Marianiſchen Nahmens: den Nahmen MARJA wolten hören die Engel zu ihrer Freud und Frolockung / darumen fragen ſie: Quæ eſt iſta? Wer iſt diſe? Damit ihnen zur Antwort ſolte gegeben werden zu hören MARJA / MARJA! So ſagt gemelter Richardus: Dulce Nomen MARIA ſibi deſiderant Reſponderi. Den ſüſſen Nahmen MARJA wollen hören die Englen / darumen fragen Sie: Quæ eſt iſta? Wer iſt diſe? ihr Antwort ſoll ſeyn MARJA.

Eben darumen andächtige Kirchfahrter! Was für gröſſere Ehr werde ich aufheben bey den gantzen himmliſchen Hof / als wan ich mich brauche eben deßjenigen Gruſſes / deſſen ſich der Groß-Bottſchaffter der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſelbſten gebraucht hat. Ave MARIA! Gegrüßt ſeyeſt du MARJA! Ich laß reden von diſen Gruß den ſeeligen Alanum: Cœlum gaudet, omnis terra ſtupet, dum dico, Ave MARIA. Der Himmel erfreuet ſich / die Erden verwundert ſich / wan ich grüſſe / und ſage / gegrüßt ſeyeſt du MARJA. Satan fugit, infernus contremiſcit, dum dico Ave MARIA. Der Satan flieget / die Höll erzittert / wan ich ſage / gegrüßt ſeyeſt du MARJA. Mundus vileſcit, cor in amore liqueſcit, dum dico Ave MARIA. Die Welt mit aller ihrer Freud iſt verdrüßlich / das Hertz hingegen zerſchmelckt in ſüſſeſter Liebe / indeme ich ſage: Gegrüßt ſeyeſt du MARJA. Creſcit devotio, oritur compunctio, dum dico Ave MARIA. Die wahre Andacht wird vermehret / und entſpringt zugleich die Zu-Buß / nothwendige Reu und Layd / wan ich andächtig ſag: Gegrüßt ſeyeſt du MARJA. Spes proficit, augetur conſolatio, dum dico, Ave MARIA Die Hoffnung deß Heyls.

B. Alanus.

Heyls wachßt/ und der innerliche Troſt fangt an über zugehen/ ſo oft ich ſage: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA. Recreatur Animus, & in bono confortatur æger affectus, dum dico MARIA. Das Gemüt/ Leib und Seel wird erquicket/ die krancke ſchwache Begirden und Anmuthungen zu den Guten werden erwecket und geſtärckt/ ſo oft ich ſage: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA. Noch eins: DEus ipſe lætatur, & in Cœlis Cantatur: dum dico Ave MARIA. GOtt ſelbſten erfreuet ſich und frolocket/ alle Chör der Englen ſingen und halten Freuden-Feſt/ ſo oft ich anmütig ſage: Ave: Gegrüßt ſeyeſt du MARIA. O warumen und woher alles diſes? Darum/ und dahin/ ſagt diſer Marianiſche Prediger. Siquidem tanta eſt ſuavitas hujus dictæ ſalutationis, ut humanis non poſſit ſatis explicari verbis. So ſüß iſt die Außſprechung und Begrüſſung/ welche geſchiht mittels deß Nahmens MARIÆ/ daß alle menſchliche Wort und Zungen nit erklecken deſſen Krafft und Würckung außzuſprechen.

II.

Diſem nach biege ich meine Knye/ und ſag von gantzen Hertzen/ von gantzen Gemüt/ und auß allen meinen Kräfften/ in Nahmen aller meiner andächtigen Kirchfährter: Ave MARIÆ! Gegrüßt ſeyeſt du MARIA voll der Gnaden/ Mutter der Barmhertzigkeit/ unſers Lebens Süßigkeit/ und unſer Hoffnung ſey gegrüßt. Mit diſen Gruß O groſſe Königin! Grüſſet dich das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich benanntlich unſer Allerdurchleuchtigſter Lands-Fürſt und Herr Herr Leopoldus. Gegrüßt ſeyeſt du MARIA voll der Gnaden. Weilen du biſt das Meer aller Gnaden/ will er mit ſambt ſeinen Durchleuchtigſten Hauß ſich in diſes Meer mit Scepter und Cronen/ mit Königreichen und Länderen/ mit allen ſeinen Unterthanen und Krieg-Heeren hinein werffen/ und allertieffiſt verſencken.

So ſollen wir ſagen und reden in ſeinen Nahmen vor den Gnaden-Thron deiner Königlichen Majeſtat. Mittoque nunc legationem, ut in veniam gratiam in conſpectu tuo. Hinmit ſchicke ich meine Geſandtſchafft/ das iſt/ meine getreue Vaſallen und andächtige Burgerſchafft/ durch ſie zu bitten/ und demütigſt anzuhalten/ daß ich Gnad finden möge vor deinen Angeſicht. Ich ſoll ſagen: Weilen die vorgegangene Wienneriſch-

Celleriſche Andanchten mit der Armee ſich ins Feld gelegt / dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich den erwünſchten Succurs von oben herab zu zuführen; will gegenwärtige Celleriſche Andacht das Ihrige auch darbey thun. Gegenwärtige Proceſſion unter den Titl unbefleckter Empfängnus hat auf ſich genommen die Geſandtſchafft / die groſſe Königin deß Himmels allda dahin zuvermögen / daß ſie doch bey gegenwärtigen Feindſeeligkeiten mit dem Hauß von Oeſterreich in die Allianz / das iſt / in Freundſchafft und Verbindnus wolle eintretten um mit ihrer mächtigen Hilff und Beyſtand ohne fernere Vergieſſung Chriſtlichen Bluts / das billiche Oeſterreichiſche recht zugehöriger Cronen und Königreichen nach Wunſch zu behaubten. So ſollen wir ſagen zum anderten und drittenmahl in Nahmen unſers Allerdurchleuchtigſten Lands-Fürſten. Mittoque nunc legationem ut in veniam gratiam in conſpectu tuo. Hiermit ſchicke ich meine Bottſchafft / durch ſelbe zu bitten und andächtigſt anzuhalten / daß ich doch Gnad finde vor deinen Angeſicht. O wie freue ich mich auf die erwünſchte Antwort! Mich geduncket / ich höre ſchon reden auf diſen Vortrag die groſſe Königin deß Himmels auß gegenwärtigen Gnaden-Bildnus / was ſie vor Jahren durch dergleichen Bildnus ſich anderwärtig verlauten laſſen. Ferdinande, jetzt heiſts / Leopolde! So lang du und deine Nachkömmlichen in meiner Andacht verharren werden / ſollen die Cronen und Scepter von eueren Häuptern und Handen nit hinweg genommen werden. O Troſtreiche Verſprechung! jetzt erlaube mir groſſe Königin mit meiner Geſandtſchafft auch zu reden: bis dato hat das Hauß von Oeſterreich / und alle Oeſterreichiſche Erb-Länder in deiner Andacht nit nur verharret / ſondern auch mercklich / und unvergleichlich zu- und aufgenommen: So dan iſt die Allianz ſchon geſchloſſen; Es bleibt bey der alten Freundſchafft und Verbindnus / die Cronen und Scepter ſollen von denen Oeſterreichiſchen Häuptern nit hinweg genommen / ſondern dem Haupt / deme ſie zuſtändig mit aller Ehr aufgeſetzt werden. Fiat! Es bleibt darbey: diſer Bund-Schluß iſt ſchon verfertiget / und auf ein neues unterſchriben mit den Nahmen MARIA / Königin der Himmlen / Kayſerin der Erden und gebohrne Groß-Hertzogin von Jeruſalem: ge-

geben zu Groß-Maria-Cell in Steyrmarckt den 7.ten und 8.ten September 1701. Zweiffelt nit an diſer Fertigung oder an dem Gewalt: wegen deß Gewalts und Vollmacht ſeyn wir ſchon verſichert; Diſen Zeugen gibt ab Petrus Damianus der heilige Cardinal mit diſer Verſchreibung: Fecit tibi magna, qui potens eſt, & data eſt tibi omnis poteſtas in Cœlo & in terra, & nihil tibi impoſſibile eſt. Er hat groſſe Ding an dir gethan O gewaltige Frau/ der da mächtig iſt: dir iſt gegeben aller Gewalt in Himmel und auf Erden/ und dir iſt nichts unmöglich.

serm. de Nat. Virg.

III.

So weit ſeyn wir bishero kommen mit unſerer Verrichtung/ andächtige Kirchfahrter! und ſo vil verſpricht uns nur der abgelegte Gruß: Zweiffle nit wan die Præſenten darzu kommen/ daß wir mit noch gröſſern Gnaden werden darvon kommen.

Sie laſſen ſich ihrer bishero angewendten Mühe nit reuen: Sie gedencken nit/ auf diſe Weis ſeyn wir nur kommen Abgeſandte für andere abzugeben/ und für uns ſelbſten werden wir wenig darvon tragen. Ich habs ſchon geſagt bey unſern Außzug: Es gibt nit nur Leibliche/ ſondern auch Geiſtliche Krieg/ es gibt nit nur ſichbare/ ſondern auch unſichbare Feind/ es gibt nit nur irdiſche/ ſondern auch himmliſche Reich und Cronen: Diſe Feind zu überwinden und diſe Cronen zuerhalten/ hat es alle Innwohner deß Himmels vil Krieg/ Streitt/ und Gewalt gekoſt. So ſtehet geſchriben: Regnum Cœlorum vim patitur, & violenti repiunt illud. Das Reich der Himmeln leidet Gewalt/ und die Gewalt anlegen/ die reiſſens zu ſich. O was Gewalt legt dir in Weeg die Welt Fleiſch und Teufel! wofern du diſe gewaltige Königin mit deiner Geſandtſchafft dahin vermögt/ daß ſie wider diſe Feind mit dir in die Allianz und Freundſchafft eingetretten/ ſo dan biſt du ſchon ſicher/ daß du allen diſen Feinden den Sig abgewinnen und die Cron darvon bringen wirſt. Diſen fernern Troſt gibt uns der bekannte Bernardus. Data eſt ei omnis poteſtas, in cœlo & in terra, & in manibus ejus vita, & ſpes noſtra. Ihr iſt gegeben aller Gewalt in Himmel und auf Erden/ in ihren Händen ſtehet unſer Leben/ und Hoffnung. Eben

Matth. 11. v. 12.

In deprec. ad B. V.

Rr 2 darum/

darum / weilen in Händen MARIAE unſer Leben / darum begrüſſen ſie wir / unſeren Vorhaben gemäß / mit den bekannten König-Gruß: Gegrüßt ſeyſt du Königin unſer Leben / und Süßigkeit. Weilen in ihren Händen unſer Hoffnung / darum grüſſen wir ſie zu hundert und tauſendmahl: Et ſpes noſtra ſalve. Und unſer Hoffnung ſeye gegrüßt. Getröſt der Hoffnung / daß wir mit guter Verrichtung geiſtlicher und leiblicher Wohlfahrt von ihren Angeſicht werden zuruck kommen. Ut inveniam gratiam in conſpectu tuo.

IV.

Weilen der Gruß abgelegt / muß ich auch ablegen das gewöhnliche Abend-Præſent. Indeme aber morgen der Geburts-Tag diſer groſſen Königin / gezimbt es ſich / daß die ſamentliche Præſenten / unſerer gantzen Geſandſchafft auf diſen Feſtag zum Band verſchoben werden. Heut bring ich nur zum Gruß: Cor devotum. Das andächtige Hertz meiner Kirchfahrter.

O wan ich hätte das allerköſtlichſte Geſchirr / ſo jemahlen von Silber oder Gold auf Erden geſehen worden / wolte ich auf ſelben diſes Præſent dir O groſſe Mutter der Gnaden ablegen. Cor devotum. Nimb an das andächtige Hertz / welches ſich verlobt allda ſeine Andacht abzulegen. Cor devotum. Verachte nit / groſſe Königin! das andächtige Hertz / mit welchen ſie diſe 4. Tag und Nacht dein Lob geſungen / geredt / und angehört haben. Cor devotum. Verachte nit das andächtige Hertz / mit welchen ſie diſe harte mühſame Raiß anhero verricht haben. Cor devotum. Verachte nit das andächtige Hertz / mit welchen ſie alles gedultig übertragen / was ihnen beſchwerlich / die Hitz / die Abmattung / der Abbruch in Eſſen / in Trincken / in Schlaffen hat auferlegt. Cor devotum. Verachte nit das andächtige Hertz / mit welchen ſie ſich zu deinen Diener und Dienerin lebendig und tod allda zu verſchreiben ſeyn ankommen. Cor devotum. Weilen das andächtige Hertz das allereſte und letzte Opffer iſt der Kirchfahrter / müſſen wir mit diſen Opffer aller Orthen verſehen ſeyn; andächtig auf den Weeg / andächtig in der Kirchen / andächtig in Quartier. So dan ſagt man / diſe ſeyn andächtige Hertzen und andächtige Seelen /

len/diſe ſeyn angenehm der Königin deß Himmels/ diſe verdienen was/diſe werden gewiß ohne Gnaden nit darvon gehen.

V.

Schluß.

Nur das hab ich vergeſſen bey unſern Außzug auch zu melden von denen Eigenſchafften deren Abgeſandten/ daß ſie nit nur haben ſollen einen guten Namen/ nit nur vermöglich/ niechter/ freundlich und höflich/ unerſchrocken und vorſichtig/ſondern auch aufrichtig/ warhafftig und treu ſeyn ſollen.

Vilgeliebte! es wird nichts ſeyn vergeſſen worden/ wan wir nur allda vor unſerer groſſen Himmels-Königin aufrichtig/ warhafftig/und getreu unſer Geſandtſchafft werden verricht haben. Aufrichtig werdet ihr geweſen ſeyn/wan ihr euere Beicht aufrichtig und redlich mit wahrer Reu und Leyd/ mit ſteiffen Fürſatz der Beſſerung habt abgelegt. Warhafftig werd ihr geweſen ſeyn/wan ihr in der Beicht nichts verſchwigen/ſondern alles entdecket/ was ihr mit Gedancken/Worten und Wercken wider GOTT/ wider den Nächſten/ und wider euch ſelbſten geſündiget. Getreu werdet ihr geweſen ſeyn: Wan ihr diſe Geſandſchafft nur allein zur Ehr GOttes und ſeiner glorreichen Mutter/zur Buß euerer Sünden und zum Heyl euerer Seelen verrichtet habt. Von diſen ſagt man/ was geſchriben ſtehet: Legatus fidelis ei, qui miſit eum, animam ipſius requieſcere faciet. Treuer Geſandter/ wird die Seel deſſen/ der ihn außgeſandt hat/ in Ruhe ſetzen. Eben darum zweifle ich ob ihre Geſandſchafft treulich verrichtet jene Römer/ deren gedencket Livius, ſo von ihren Senat an die Carthaginenſer abgeordnet worden. Bey der erſten Audientz lieſſen ſich verlauten mit zuſamen gelegter Schoß: Bellum & pacem hoc gremio vobis attulimus. In diſer Schoos bringen wir euch Friden und Krieg. Quod volueritis, eligite. Erwählt euch darauß/ was ihr wolt. Die Antwort der Carthaginenſer ware. Quod vultis, date, gebt/ was ihr wolt. Die Römer machten den Außſpruch: Bellum ergo habete. So ſeye euch hiemit der Krieg angekündet.

Prov. 25. v. 13.

Livius.

Beſſer gefallt mir die Geſandſchafft der Hebræer/ ſo zur Zeit der Machabæer nacher Rom abgeſchickt worden/ welche ſich in ihrer erſten Audientz vor den Senat mit ſolchen Worten verlauten laſſen. Jonathas ſumus Sacerdos & gens Judæorum miſerunt nos, ut renovemus Amicitiam & Societatem ſecundum Priſtinum. Jonathas der hohe Prieſter und das

1. Mach. 12. v. 3.

Jüdiſche Volck haben uns geſandt / die Freundſchafft und Bund nach der vorigen Handlung mit euch zu erneueren. Eben diſes iſt auch die Verrichtung unſerer heurigen Geſandſchafft an die groſſe Königin Himmels und der Erden. Leopoldus Römiſcher Kayſer und alle Kayſerliche Erb-Länder haben uns geſchickt / die Freundſchafft und Gemeinſchafft nach der vorigen mit dir O groſſe Frau! widerum zu erneueren. Secundum priſtinam, auf daß gleichwie du in verloſſenen Jahren denen gerechten Waffen deß Kayſers wider den Chriſtlichen Erbfeind biſt beygeſtanden / eben alſo wider den Oeſterreichiſchen Erbfeind mit deiner Freundſchafft und Beyſtand / gegenwärtige Kriegs-Flammen dämpffen / und den gerechten Theil beyſtehen wolleſt. O freylich können wir ſagen in deiner Schoos finden wir Krieg und Friden. Freylich kanſt du ſagen: Eligite quod vultis. Erwählt euch darauß / was ihr wolt. Aber wir können nit ſagen: Gib uns / was du wilſt. Unſer Bitt iſt: Da pacem. Gib Friden denen Chriſtlichen Fürſten und Potentaten. Der Frid iſt das End deß Kriegs. Damit diſes End bald komme / gib deinen Seegen denen Kayſerliche Waffen / ſo wird das End das Werck crönen / finis coronat opus. Freylich können wir alle ſagen: In unſerer Schoos bringen wir Friden und Krieg: Krieg ſeyn unſere Sünden; Friden ſeyn die Gnaden GOTTes. Aber ſag nit / Mutter der Barmhertzigkeit! bellum ergo habete. Der Krieg mit GOtt ſolle uns länger angekündt ſeyn. Das nit! wir ſeyn kommen Friden / und Freundſchafft zu ſtifften / Friden und Freundſchafft mit GOTT / und den Menſchen. Diſes wird reden die aufrichtige Beicht und Buß aller andächtigen Kirchfahrter / und wahr ſeyn / was ich außgeſprochen mit den Worten deß weiſen Manns. Getreuer Geſandter wird Frid und Ruhe ſchaffen / deme der ihm geſandt hat: Frid denen Ländern / und Ruhe ſeiner Seelen / durch die Fürbitt MARIAE / Amen.

* * *

XXVI.
ARCA FOEDERIS.
Das iſt:
Die Archen deß Bunds.
Oder:
Lob- und Ehren-Predig/
Von
Der glorwürdigen Himmels-Königin/ und
Jungfräulichen Gebährerin GOttes
MARIÆ,
An dero Gnadenreichen Geburts-Tag in den Herr-
lichen GOtts-Hauß und Welt-berühmten Gnaden-
Tempel Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt bey Volck-
reicher Verſammlung Wienneriſcher Wahl-
fahrt vorgetragen. 1701.

THEMA. Oder Vor-Spruch:

De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus.
Von welcher gebohren iſt JESUS/ der da ge-
nannt wird Chriſtus. Matth. 1. v. 16.

ARGU-

ARGVMENTVM.

Indeme von Chriſtlich-Catholiſcher Kirchen die allerſeeligſte Himmels-Königin verehret wird als ein geiſtliche Archen deß Bunds zwiſchen GOTT und den Menſchen / thut nit unrecht die Oeſterreichiſche Andacht / daß ſie an dem Gnaden-Orth MARIA Cell / bey abermahlen gefährlich-außſehenden Kriegs-Zeiten / ſuchet / die alte Freundſchaffts-Verbindnus zwiſchen Deroſelben / und dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich zu erneuren / um durch Dero gewaltige Mit-Hülff demſelben das Recht zugehöriger Cronen auf Erden / und uns mit jenem wider die Feind der Seelen die Cronen und Reich deß Himmels mächtig zu behaubten.

EXORDIUM.

Num. I.

EBen recht ſtellt ſich heut ein die Oeſterreichiſche Groß-Bottſchafft an den Vorhof der allergröſten Königin der Himmlen / und Frauen der Erden / an Dero Glorreichen und Weltkündigen Geburts-Tag / die ſchuldigſte Ehr-Bezeugnus / Glückwünſchung abzulegen. Diſes ſeynd die Hof-Reglen / ſo auch von denen außländiſchen Abgeſandten müſſen beobachtet werden / an den Geburt- und Namens-Tag deß gecrönten Land-Fürſten bey Hof zu erſcheinen / und die Freudens-Cærimonien mit allen Treu-Geſinnten allerunterthänigſt abzulegen. Eben recht ſeyn wir heut kommen / wo alles in Freuden und Jubel iſt: Bey diſer Gelegenheit tröſte ich mich unſer Anbringen deſto bequemer vorzutragen / deſto leichter die verhoffte Gnaden zu erhalten / und gute Verrichtung zu machen. O wan uns erlaubt wäre nur einen Augenblick unter die Himmliſche Hofhaltung einzumiſchen / und zu hören oder zu ſehen / mit was für Ehren und Freuden der Geburts-

burts-Tag der Königin deß Himmels begangen wird! Diſes hat gehört den 8.ten September jener fromme Diener GOTTes deſſen gedencket Belluacenſis, und von denen Englen ſelbſten diſe Nachricht überkommen. Virgo perpetua, quæ DEUM genuit, hac nocte nata fuit, quod ab Angelis celebre habetur. Die ewige Jungfrau/welche GOTT gebohren/ iſt diſe Nacht in die Welt gebohren worden/diſer Urſachen wird diſer Tag von den Englen in ſo groſſen Ehren gehalten. O wie recht dan thut die Chriſtliche Catholiſche Kirch/ daß ſie diſes Himmliſche Freuden-Feſt vergſellet mit ihren Freuden und Ehren-Feſt/ den Geburts-Tag der übergebenedeyten Himmels-Königin groß zu machen. Von der Geburt deß groſſen Vorlauffers Chriſti ſagt unter andern auch der Himmliſche Abgeſandte Ertz-Engel Gabriel. (Luc. 1. v. 14.) Et in Nativitate ejus multi gaudebunt. In ſeiner Geburt werden ſich vil erfreuen. O wie vil gröſſer iſt die Mutter/ als der Diener/ wie vil höher iſt die Königin/als der Lauffer deß Königs. Eben darum/ gewaltige Königin! ſo weit ſich die Lehr deines Göttlichen Sohns wird außbreiten/ ſo weit wird ſich hören laſſen das Freuden-Feſt deiner Geburt. Ihme iſt geſagt worden von ſeinen Himmliſchen Vatter: Poſtula à me, & dabo tibi gentes hæreditatem tuam, & poſſeſſionem tuam terminos terræ. (Pſal. 2. v. 18.) Begehre von mir/ und ich will dir geben zu deinen Erbtheil die Heyden/ und zu deinen Beſitz die Gräntzen der Erden. Von ſich ſelbſten ſagt er: Data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo & in terra. (Matth. 28. v. 18.) Mir iſt gegeben aller Gewalt/ in Himmel und auf Erden. Eben diſes iſt der Umſtand und Begriff/ in welchen ſich nach Meynung der Chriſtlichen Kirchen die Freud deß heutigen Geburts-Tag will hören und ſehen laſſen. Nativitas tua DEI Genitrix gaudium annuntiavit univerſo mundo. Dein Geburt Göttliche Mutter hat Freud verkündet der gantzen Welt. Soll ſagen: In diſer Geburt ſollen alle Menſchen ſich vil mehrers erfreuen/ als an allen Geburts-Tägen aller anderer Menſchen/ dieweilen von der heut gebohrnen Jungfrauen all unſer Heyl entſproſſen iſt/ nemlich JESUS/ der da genannt wird Chriſtus. De qua natus eſt JESUS, qui vocatur Chriſtus.

Zur Freud heutigen Geburts-Tag haben ſich befliſſen alle Heilige alten und neuen Teſtaments eyferigen Antrib verſpühren zu laſſen. Unter allen iſt namhafft der gecrönte Pſalmiſt David Durchleuchtigſter Groß-

Groß-Vatter diſer groſſen Welt-Königin / welcher groſſe Begird getragen zu jenen Tag / an welchen die jenige ſolle gebohren werden / durch welche der Heyland und verſprochene Meſſias ſolte in die Welt kommen. Er laßt ſich verlauten mit ſolchen Worten.

Pſal. 80. v. 2. 3. Exultate DEO adjutori noſtro, jubilate DEO Jacob, ſumite Pſalmum & date tympanum, Pſalterium jucundum cum Cythara, & Buccinate in Neomenia tuba, in inſigni die ſolemnitatis veſtræ, quia præceptum in Iſraël eſt, & judicium DEO Jacob. Will ſagen: Allerhand Freuden und Saitenſpill / Poſaunen und Heerſchall ſollen ſich hören laſſen an den ſonderbaren Herzlichen Feſtag deß Neumonds / dan es iſt ein Gebott in Iſraël und ein Recht dem GOtt Jacob.

Der Befelch GOTTes ware Levitici am 23. alle Neumond / oder erſte Monats-Täg feyrlich zu begehen / aber das neue Liecht deß Septembris, der Herbſtmonat müßte mit beſonderen Freuden und Cærmonien begangen werden.

Cap. 10. Auguſtinus in ſeinen Buch wider den Fauſtum, macht diſe Anmerckung; das neue Liecht habe bedeut die neue Zeit und neue Creatur / welche seyn wird in Chriſto durch ſeine Ankunfft in menſchlischen Fleiſch.

Noch nähender zur Sach redet der Engliſche Lehrer / ſo durch das Feſt deß neuen Liechts verſtehet den Geburts-Tag der Jungfräulichen Gebährerin GOTTes. Ich red ſeine Wort: In qua primo apparuit illuminatio ſolis, id eſt, Chriſti per gratiam. 1. 2. q. 103. Art. 3. ad 4tum. Diſer iſt jener Feſtag / wo zum erſten erſchinen die Vorleichtung der Sonnen / das iſt / Chriſti durch die Völle der Gnaden. O wie Engliſch geredt! Vor der Geburt MARIAE iſt der Zuſtand der Menſchen nit ungleich geweſen der dicken und finſtern Nacht. O wie abſcheulich hat außgeſehen diſe finſtere Nacht! Diſes kan abgenommen werden auß den Stammen-Buch Chriſti / welches der Evangeliſt heut aufgeſchlagen und vorgeſtelt die Freundſchafft deß Erlöſers nach dem Fleiſch / in welcher nur etliche wenige / wie die Stern unter denen dicken Finſternuſſen hervor geleuchtet. O wie vil Ehebrecher / und Ehebrecherin / wie vil Huren und Blutſchänder / wie vil Abgötter und Tyrannen! welche die Freund und Diener GOTTes vilmehr verfolgten / als die Tyger und Löwen. Diſe GOTT feindſeeligſt / uns aber höchſt-ſchädliche Nacht wäre bliben / ſo lang die Welt wäre geſtanden / wan nit ge-

geſchinen hätte das neue Liecht / der Neumond / ſo die Maaß deß Gnaden-Liechts / und den Tag deß Heyls mit ſich gebracht hätte. So ſtehet geſchriben: A luna ſignum diei feſti. Der Mond iſt das Zeichen deß folgenden Tags. Diſes Herꝛliche Mond-Feſt iſt der beglückte Geburts-Tag der Königin deß Himmels: An diſen Feſt ſingt die Kirchen fröhlich: Nativitas tua DEI Genitrix Virgo gaudium annuntiavit univerſo mundo; ex te enim ortus eſt ſol juſtitiæ Chriſtus DEUS noſter. Dein Geburt O Gebährerin GOTTes und Jungfrau hat Freud verkündet der gantzen Welt; dan auß dir iſt aufgangen die Sonn der Gerechtigkeit Chriſtus unſer HERR und GOTT.

Eccli. 49. v. 7.

Diſennach ſcheinet die Chriſtliche Catholiſche Kirchen nit den Mond ſondern vilmehr die Morgenröth zum Zeichen ihres Feſts zu halten / dieweilen die Sonn nit von den Mond / ſondern der Mond ſein Liecht von der Sonnen hat: Die Morgenröth aber iſt jener Vor-Bott / oder Mutter der Sonnen / welche täglich der Sonnen pflegt vorzugehen; O wer dan ſoll ſich nit von Hertzen erfreuen an den Geburts-Tag der Jungfräulichen Gebährerin GOTTes / indeme diſe Geburt geweſen der Anfang der Morgenröth neuen Teſtaments / Dero die Sonn Chriſtus bald gefolgt iſt. So ſagt gemelt-Engliſcher Lehrer: In MARIA primo apparuit illuminatio ſolis ſeu Chriſti per copiam gratiarum. In MARIA iſt zum erſten erſchinen die Beleuchtung der Sonnen / das iſt / Chriſti / durch die Völle der Gnaden. Diſes beweiſe ich mit den Worten deß Heil. Petri Damiani: Nativitas Beatiſſimæ, & intemeratæ DEI Genitricis MARIÆ merito præcipuum & ſingulare præbet hominibus gaudium, quæ totius extitit humanæ ſalutis exordium. Die Geburt der allerſeeligſten und unbefleckten Gebährerin GOttes MARIAE hat billich ſonderbare Freud denen Menſchen gemacht / maſſen ſie geweſen der Anfang deß Heyls deß gantzen menſchlichen Geſchlechts. Ich ſags kurtz: Nichts kan die Troſt-loſe Seel in der Finſternus alſo erfreuen / als wan ihre Gnaden-Stralen auf ſie wirfft die jenige / von welcher gebohren iſt JESUS / der da genannt wird Chriſtus. Diſer iſt der Weeg / die Warheit / und das Leben; der diſen nachfolgt / wandlet nit in der Finſternus / ſondern wird haben das Liecht / das iſt / das ewige Leben. Non ambulat in tenebris, ſed habebit lumen vitæ. Glückſeelig derowegen jener / deme diſe Morgenröth oder Mond wird ſcheinen:

Serm. 2. de Nat. V.

Habebit lumen vitæ. Er wird bekommen das Liecht deß Lebens / und die Finſternus deß Tods nit haben zu förchten.

II.

Jetzt bilde ich mir ein / daß mit meiner Geſandſchafft die Freudens-Cærmonien und Glückswünſchung der groſſen Königin deß Himmels zu Dero Glorreichen Geburts-Tag ſchon habe abgelegt. Mithin bediene ich mich auch der Gelegenheit die Verrichtung meiner Geſandſchafft vorzunehmen. Sag nochmahlen in Namen meines hohen und gecrönten Principalen / in Namen deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich. Mittoque nunc legationem, ut inveniam gratiam in conſpectu tuo, hiermit ſchicke ich meine Geſandſchafft / auf daß ich Gnad finden möge vor deinen Angeſicht.

Solche Gnad beſtehet in diſen / daß du allergnädigſte Frau Himmels und der Erden erſtlich die alte Freundſchafft und Verbindnus mit den Aller-Chriſtlichen Hauß von Oeſterreich wider erneuren und verhilfflich ſeyn wolleſt / daß ohne fernere Blut-Vergieſſung daſſelbe ihre Recht zugehöriger Cronen und Königreichen glücklich behaubten möge. Zum andern: Daß du mit allen meinen andächtigen Kirchfahrtern / Krafft verrichter Beicht und Communion / auch die alte Freundſchafft mit GOTT widerum erneuren / und uns allen Mütterlich beyſtehen wolleſt / die Feind unſerer Seelen mächtig zu überwinden und auch die Cronen und das Reich der Himmeln in jener Welt glücklich zu behaubten. Deſſen getröſten wir uns zur erwünſchten Gewährung um deſto gewiſer / als du von der gantzen Welt verehret wirſt zu ſeyn zwiſchen GOTT und den Menſchen. Arca fœderis. Die Archen deß Bunds / de qua natus eſt JESUS &c.

III.

Nachdeme wir geſtern bey der erſten Audientz ſchon verſtanden / und der erſte Vortrag mit diſen Schluß beantwortet worden: So lang das Hauß von Oeſterreich in der Andacht gegen der Mutter GOTTes verharren wird / ſollen die Cronen von denen Oeſterreichiſchen Häubtern nit genommen werden. Bishero iſt diſes Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß in diſer Andacht heilig verharret: So bleibts bey den Alten: Die Göttliche Gnaden-Mutter bleibt in unverruckter Freundſchafft und Verbindnus mit diſen Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß / und wird nit zugelaſſen / daß jene diſen Hauß zugehörige Cronen ſollen hinweg genommen

men werden. O unendlichen Danck großmächtigſte Königin Himmels und der Erden! erfreuet euch andächtige Kirchfahrter / unſer Geſandtſchafft wird wohl ablauffen / wir werden mit guter Verrichtung nacher Hauß kommen. Es bleibt bey den Alten:

A. E. I. O. V.

Auſtria Erit In Omnibus Valoroſa.

Oeſterreich wird in allen ſtarck und mächtig ihren Feinden überlegen ſeyn / dieweilen das Recht ihrer Cronen den Schutz und Beyſtand der allmächtigen Königin deß Himmels verſprochen und zu Hülff hat. Zweiflet nit an den Gewalt und Vollmacht diſer Königin: Glaubt denen Worten ſchon gemelten Heil. Cardinals der Kirchen Petri Damiani. Data eſt illi omnis poteſtas in cœlo & in terra, & nihil eſt illi impoſſibile. Ihr iſt gegeben aller Gewalt in Himmel und auf Erden / und ihr iſt nichts unmöglich.

Serm. de Nat. V.

Diſes hat gewußt Ludovicus Königin in Ungarn; eben darum hat er ſich allein geſorgt diſe gewaltige Königin in ſeine Allianß zu bringen / und in ſeiner Verbindnus zu erhalten. Als er in Jahr 1363. von Amurathe dem Erſten diſes Namens türckiſchen Kayſer unverſehens mit 80000. Türcken überfallen / nit mehr als 20000. der Seinigen in der Eyl kunte zuſamen bringen / ſchickte er in diſer Noth ſeine Geſandten / ſeine Gedancken nacher MARIA Cell / rufft die Göttliche Mutter um Succurs und Hülff an / damit ihme doch von diſen Tyrannen die Cron diſes Königreichs nit möchte hinweg genommen werden. Im Schlaff erſcheint ihme die Mutter GOTTes in freundlicher Geſtalt / macht ihme guten Muth zum Streitt mit Verſicherung / ſie werde ihm beyſtehen: Deſſen zum Zeichen / legte ſie ihm ihre Bildnus / ſo auf ſeinen Altar geſtanden / auf die Bruſt / und ward verſchwunden. Nachdeme der König von Schlaff erwachet / und diſe Bildnus auf ſeiner Bruſt gefunden / machte er ihme leicht die Gedancken / diſes ſeye ſchon das rechte Sig-Zeichen / berufft zuſamen ſein kleines Kriegs-Heer / eröffnete ihnen ſein gehabtes Geſicht / und machte ſie darüber dermaſſen behertzt / daß ſie ohne Verzug zur Schlacht geeylet / die Bildnus der Mutter GOTTes ihnen laſſen vortragen / mit guten Muth den Feind angefallen / geſchlagen / und das gantze Heer der Feinden erlegt haben. Zur Bezeugnus der Danckbarkeit hat Ludovicus ſich alſobald anhero begeben / allwo er der Göttlichen Gnaden-Mutter

zu Füſſen gefallen / ſein Sigreiches Schwerdt / Sporn und Stegraiff / ſeinen und ſeiner Gemahlin Königlichen Ornat, ſeine ſilberne vergolte Feld-Cron ſambt einen guldenen Kelch und andern Koſtbarkeiten / abſonderlich die jenige Bildnus / welche er auf ſeiner Bruſt gefunden und ſeinen Kriegs-Volck in Streitt laſſen vortragen / ſeiner Schutz-Frauen mit danckbaren Gemüt aufgeopffert / maſſen noch heutigen Tags allda in gegenwärtiger Schatz-Kammer von unſern Augen geſehen und von jederman verehret wird.

Alles diſes waiß Leopoldus, der ſowohl Römiſch- als Böhmiſch- und Ungeriſcher König: Eben darum hat er auch bishero in allen groſſen Reichs- und Feinds-Nöthen ſein Vertrauen anhero zur gewaltigen Königin deß Himmels verſpühren laſſen. Sein Hoffnung hat in niemahlen betrogen; maſſen diſe mächtige Frau Himmels und der Erden / nit nur einmahl / ſondern öffters ſeine Feind zu Schanden gemacht / und die Cronen auf ſeinen Haubt mehr und mehr veſt gemacht hat. Diſer Urſachen bleibs ſchon bey den Bund / welcher geſtern aufgeſetzt / und bey der erſten Audientz verfertiget worden. Weilen das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich bis dato beſtändig / und unveränderlich in der Andacht der Göttlichen Mutter verharret / ſo bleibt es bey den gefaßten Schluß; die diſen Hauß zuſtändige Cronen ſollen von deſſen Häubtern nit hinweg kommen; indeme die gewaltige Königin Himmels und der Erden ihre Hand darein legt / und den Außſpruch ſelbſten vor daſſelbe gemacht hat. Mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer unterſchreibt diſen Bund mit bekannten ſeinen Pſalm-Worten / ingedenck der Worten David, ſo er geredt von der Archen deß Bunds. Exurgat MARIA, & diſſipentur inimici ejus. Conterantur omnes ſubpedibus ejus: Impetum inimicorum noſtrorum diſſipa Domina, deſtrue omnem iniquitatem eorum. MARIA ſtehe auf / ſo müſſen zu Schanden werden ihre Feind / und zerknürſcht unter ihren Füſſen: Den Anfall unſerer Feinden zerſtreue O groſſe Frau / und zernichte alle ihre Bosheit. Amen. Das wird beſchehen. Was anbelangt das andere Punctum unſerer Verrichtung / iſt diſes das Geiſtliche Anligen aller unſerer Seelen / diſe gewaltige Frau auch dahin zu vermögen / daß ſie mit uns in beſtändiger Freundſchafft verharren / und verhilfflich ſeye / daß die Feind unſerer Seelen die verſpro-

In Pſal. Pſal. 67.

ſprochene Cronen deß Himmels uns künfftig nit vermögen wegzunehmen. Wohl getröſt / Vilgeliebte! wir haben widerum Hoffnung guter Verrichtung. Es iſt die allgemeine Gottſeelige Meynung aller Rechtglaubigen Catholiſchen Lehrer / daß die beſtändige Andacht/und innerliche Anmutung gegen der Mutter GOTTes / ein Troſtreiches Zeichen ſeye der Prædeſtination oder Gnaden-Wahl zur Himmliſchen Seeligkeit. Diſes Zeichen führen alle die jenige / ſo in denen Bruderſchafften der Mutter GOTTes einverleibt: Noch vilmehr die jenige/ ſo mit ſonderlichen Bußwercken und Andachten ſich befleiſſen der Göttlichen Mutter zu dienen / und nach allen ihren Kräfften ihre Ehr zu vermehren. Alle diſe und noch mehrere Zeichen führen meine andächtige Kirchfahrter: Eben darum gedunckt mich / ich höre heut widerum reden bey der andern Audientz auß ihrer Gnadenreichen Bildnus / diſe mächtige Königin / was ich ſchon öffters gehört und geleſen hab: Alle die jenige ſo verharren in meiner Andacht / ſollen keines böſen Tods ſterben / die Feind ihrer Seelen ſollen ſie nit übergwältigen / noch vil weniger ihre Cronen in jener Welt hinweg nehmen. O unendlicher Troſt! Ihr habts ſelbſten gehört / Vilgeliebte! jetzt wißt ihr / mit was für erwünſchter Verrichtung unſere Geſandſchafft auch in unſeren eignen Intereſſe von den Gnaden-Thron diſer groſſen Königen und gewaltigen Frauen hinweg gehe. Solche gnädige Verbindnus und Freundſchafft beſtättiget Bernardus mit nachdrucklichen Worten: Gratiam quæramus, & per beatiſſimam Virginem quæramus, quia quod quærit, invenit, & fruſtrari non poteſt. (Serm. de Nat. V.) Laßt uns Gnad ſuchen / und laßt uns dieſelbe ſuchen durch die allerſeeligſte Jungfrau / dan was ſie ſucht das findt ſie / und kan ihrer Bitt nit ungewehret verbleiben. Bin ſchon zu Friden! Ich hab niemahlen gezweiflet an guter Verrichtung / dieweilen niemand ungetröſt von den Gnaden-Thron diſer groſſen Königin hinweg gehet. Fruſtrari non poteſt.

IV.

Sage nochmahlen / andächtige Kirchfahrter! zweiflet nit an den Gewalt und Vollmacht diſer gewaltigen Frauen: Ihr habt ſchon gehört: Data eſt illi omnis poteſtas in cœlo & in terra. Ihr iſt gegeben aller Gewalt in Himmel und auf Erden. Was ſie mit uns handlet und ſchlieſſet / iſt und bleibt auch in Himmel geſchloſſen / und bey diſen hat

hat es ſein Verbleiben. Nemmet wohl in Obacht / was das groſſe Liecht der Kirchen / die Herrliche Zierd deß Ordens S. Benedicti, der Heil. Anſelmus, von diſer gewaltigen Königin geredt und geſchriben hat. Tu quaſi DEUS, & plusquam DEUS, DEI enim potentiam tu tranſcendis. MARIA du biſt gleichſam wie GOTT / und mehr als GOTT / dan du überſteigeſt die Macht GOTTes. Ihr werdet gedencken / O groſſer Lehrer / wo iſt dein Welt-Weisheit und GOttes-Lehr hinkommen? Dergleichen Worten ſtehen ja entgegen aller Chriſtlichen Lehr. Wan deme alſo / ſo iſt GOTT nit allmächtig; Diß zu reden wäre der gröſte Irrthum.

De potentia V. M.

Es bleibt darbey / Anſelmus nimbt ſeine Wort nit zuruck / MARIA tu quaſi DEUS, & plusquam DEUS, DEI enim potentiam tranſcendi. Wunderliche Lehr! Aber eben diſes reden allda in gegenwärtigen Gnaden-Orth ſo vil Wunder und Göttliche Gnaden. O gewaltige Mutter! Eben diſes reden ſo vil tauſend und tauſend Sünder / dermahlen Heilige in Himmel / welche alle in den Abgrund der Höllen wurden brinnen und braten / wan du nit dieſelbe durch deinen Gewalt den Satan entriſſen hätteſt. O wie glückſeelig ſeyn die Marianiſche Diener und Liebhaber! Glückſeelig ſeyn auch diſer Zeiten die allergröſte Sünder! wohl gemerckt: Mit euch und in euch mag und kan MARIA mehr als GOtt ſelbſten / und das was GOTT in euch nit kan / diß kan in euch MARIA. GOTT kan nit einen eintzigen Sünder reduplicative als Sünder (mit denen Gelehrten zu reden) ſeelig machen; dieweilen GOTT auf einmahl und zugleich einen Menſchen oder Creatur nit kan haſſen und lieben: Odio ſunt DEO impius, & impietas ejus. Sap. 14. v. 9. GOTT haſſet den Gottloſen / und ſein Gottloſes Weeſen. Wofer nun GOTT ein Sünder / als Sünder erlöſen ſolte / ſo müßte er ihn lieben / maſſen alle Seelige von GOTT geliebt werden; auf diſe Weis wurde GOTT ein Sach zugleich haſſen und lieben / welches unmöglich iſt. Aber O gewaltig-barmhertzige Mutter! Vilgeliebte / verſtehet recht den Heil. Anſelmum. Quos DEUS non poteſt ſalvare per ſuam Juſtitiam, ſalvat MARIA per ſuam infinitam miſericordiam. Den Sünder / welchen GOTT als Sünder nit kan lieben und ſeelig machen durch ſeine Gerechtigkeit / diſen kanſt du erlöſen O MARIA durch deine unendliche Barmhertzigkeit. Diſes beſtättigen die alt-bekannte

Wort

Ignatius Martyr.

Wort deß Heil. Martyrers Ignatij: Impoſſibile eſt aliquem peccatorem ſalvari, niſi per tuum O MARIA Auxilium & Amorem. Unmöglich iſts / daß der Sünder kan ſeelig werden / als allein O Jungfrau durch dein Hülff und Gunſt. Ecce mater tua. Sehet Vilgeliebte / diſe mächtige Frau iſt euer Mutter / und die Mutter aller Sünder. Diſe iſt / welche wir das gantze Jahr hindurch anſingen mit bekannten Worten. Refugium peccatorum, ora pro nobis. Du Zuflucht der Sünder / bitt für uns. O wie Recht ſpricht der Heil. Ephrem. Portus eſt Naufragorum. MARIA iſt der Port aller Schiffbruch-Leydenden / das iſt / aller Sünder. Wer kan ſagen / daß er nit geſcheittert und in der Gefahr ſeiner Seelen / und Seeligkeit geweſen iſt? Ich laß Joannem reden / welcher ſagen wird / daß er nit geſündiget: Mendax eſt. Der iſt ein Lugner. So iſt keiner der mit Warheit ſagen kan / daß er nit geweſen in der Gefahr deß Schiffbruchs / und annoch in dem Meer diſer Welt gantz gefährlich werde herumgetriben. Aber diſes iſt unſer Glück / daß wir wiſſen unſern Port / deme wir in diſer Gefahr können zuſchwimmen. Durchgehet die Zahl der Wunder diſes Gnaden-Orths / da werd ihr finden / wie vil in diſen Port nit nur das Leben deß Leibs / ſondern auch der Seelen erhalten haben. O wie recht ſagt widerum gemelter Ephrem. MARIA deſtitutorum unica Advocata. MARIA iſt deren Verlaſſenen einige Vorſprecherin. Der jenige hat noch keinen Handel verlohren / der diſe Advocatin, diſe Vorſprecherin bey dem Gericht GOTTes zu haben ſich verdient gemacht hat. Lex Clementiæ in linqua ejus. Was wird der Sohn ſeiner ſo lieben außerwählten Mutter abſchlagen können. Recht / recht ſagt zum drittenmahl der heilige Ephrem. MARIA hoſpitium eſt peccatorum. MARIA iſt die Einkehr der Sünder. s'Würthshauß kennt man an Schildt: Schaut herum andächtige Kirchfahrter! in diſen Gnadenreichen GOttshauß; da kennt ihr ſehen / was diß für ein Würthin; ſo vil Taflen / ſo vil Schild; ſo vil Kirchfahrter / ſo vil Gäſt: Es kan ſich keiner beklagen / daß ihme von diſer Würthin einmahl die Einkehr verſagt / oder die Thür verſchloſſen worden. Patulum ſe exhibet omnibus peccatoribus. Anſelmus redt widerum: Thür und Thor ſtehet Tag und Nacht offen. Weilen die Einkehr ſo groß bey diſer ſchönen Würthin / bleiben Thür und Thor

Serm. de Laud. V.

Prov. 31.

offen Tag und Nacht; kan einkehren wer will / alle ſeyn willkomm / alle finden / was ſie begehren und erlangen / was ſie wollen. Patulum ſe exhibet omnibus.

V.

Eben darum haben wir auch mit unſerer Geſandſchafft unſer Einkehr bey diſer vornehmen Würthin nehmen wollen zur guldenen Cron / wo auch alle König / Fürſten und Herren pflegen einzukehren. Auf diſen Gaſt-Schildt unter der guldenen Cron ſeyn aufgeſchriben die bekannte Wort: Per me Reges regnant. Durch mich herrſchen die König.

Ich wünſche mir heut auf gegenwärtig-vornehmer Cantzl die Gnad / welche gehabt Froilanus, deme unter der Predig ein Tauben zugeflogen / und eine glüende Kohle im Mund gereicht hat. Zweiffle nit / daß diſer Prediger hinfüro lauter feurige Wort geredt / und die Hertzen ſeiner Zuhörer in lauter Feur werde geſetzt haben. O wan die Göttliche Tauben / der H. Geiſt mir vergunnen wolte nur einen eintzigen Kohlen ſeines Himmliſchen Feurs / wolte ich entzinden und anflammen die Hertzen aller verſammleten Kirchfahrter in der Lieb und Andacht MARIAE / dieſelbe bis an ihr End innbrünſtig zu lieben / zu loben / und zu bedienen / damit ſie das Feur Marianiſcher Andacht nimmermehr ſolten laſſen außlöſchen. Sie allein iſt nach GOtt jene gewaltige Frau und Königin / Dero gegeben iſt aller Gewalt nit nur in Himmel / und auf Erden / ſondern auch unter der Erden.

Mercks wohl O Sünder! es ſtehet zwar geſchriben: In inferno nulla eſt redemptio. In der Höll und auß der Höll iſt kein Erlöſung. Aber zu MARIA Cell in Steyrmarckt / wo nichts als Gnaden und Wunder zu ſehen / laßt ſich auch nichts als Wunder und Gnaden reden. Verwundert euch Vilgeliebte! über das / was ich rede / dieweilen ihr es villeicht ſelten werdet gehöret haben. So groß iſt der Gewalt diſer mächtigen Königin / daß ſie auch die Porten der Höllen eröffnen / und denen Verdamten Seelen kan Lufft machen / welches ebenfalls in obigen Verſtand Anſelmi GOtt nit möglich iſt. O was für gröſſere Gnad und Wunder kan man erleben / als hören / daß auch der Gewalt diſer Königin die Porten der Höllen eröffne / den Verdammten herauß nehme / und in Himel hinein ſetze. Ich probier meine Wort mit Juliano Hochgelehrten Prediger. Obwohlen es ein Glaubens-Articul / daß auß der Höllen kein Erlöſung / de Lege ordinaria, dem Göttlichen und allgemeinen Geſätz gemäß / ſo iſt

doch

doch kein Glaubens-Articul/ daß es von GOtt nit könne diſpenſirt werden. Ein Glaubens-Articul iſts/ daß alle Adams-Kinder in der Erbſünd empfangen und gebohren werden: Gleichwohl iſt es in diſen mit der Mutter GOttes diſpenſirt worden/ welche ohne Macul der Erbſünd empfangen und heut unbefleckt in die Welt gebohren worden. Eben darum/ warum ſolte dan nit auch in dem andern allgemeinen Geſatz der ewigen Verdammnus modo extraordinario oder auf auſſerordentliche Weis können diſpenſirt werden? Wer waiß nit/ dem die Geheimnus Göttlicher Schrifft bekannt/ was GOTT ſelbſten durch ſeinen Propheten dem König Achaz hinderbringen

Iſa. 7. v. 11. laſſen: Pete tibi ſignum à Domino DEO tuo, ſive in profundum inferni, ſive in excelſum ſupra. Begehre ein Zeichen von GOTT deinen HERRN/ was du wilſt/ es ſeye ein Zeichen in Himmel/ oder in der Höll/ es ſoll dir beſchehen. Abulenſis ſagt über diſe

Qu. 12. in cap. 16. Math. Wort: Liberaſſet DEUS ad poſtulata Regis ſcelerati ab inferno animam jam damnatam. Wan diſer Gottloſe König auch hätte begehrt ein verdammte Seel/ ſo hätte ſie GOTT erlößt auf ſein Begehren/ ſonſten wäre die Verſprechung GOTTes nichts und läer geweſen. Iſt ja vil geredt! Aber was für ein Unterſchid iſt zwiſchen dem Gottloſen Achaz und der unbefleckten Jungfräulichen Mutter GOTTes! Iſt diſes dem Gottloſen Achaz gegeben worden ein Seel auß der Höll herauß zu ziehen/ wie vil weniger wird diſes der Göttlichen Gnaden-Mutter entzogen ſeyn. Ich red mit den Worten Bernardi. Fas certe non eſt, eſſe tibi negatum, quod alijs conceſſum. Es gezimmt ſich nit der Mutter deß HERRN/ der Königin aller Englen und Menſchen jenes Privilegium abzuſchlagen/ ſo auch einen ſündhafften Menſen angetragen worden. O was für ein Troſt iſt diſes für alle auch verzweiflete Sünder/ auß der Höllen/ auß den Rachen deß Teufels noch können herauß geriſſen und erlößt werden. O wer ſoll ſich reuen laſſen/ andächtige Kirchfahrter! alles diſes/ was er zu Ehren der Göttlichen Gnaden-Mutter in ſeinen Leben hat können leyden und Guts thun/ dieweilen ſie iſt jene reiche Vergelterin/ welche alles ſo mächtig kan und waiß zu vergelten. Den Troſt meiner Worten vermehret widerum Anſelmus: Sic te DEUS exaltavit, ut tibi ſecum omnia poſſibilia eſſe donavit. So groß uñ ſo hoch hat dich Gott gemchat O gewaltige Königin/ daß er alles/ was ihm möglich/ auch dir gegeben hat. Den Schluß unſeres Troſts macht deßfalls der

Engliſche Lehrer mit gleichen
3.Part.q.17. Art.1. Worten. Rationabiliter creditur præ omnibus alijs te privilegia accepiſſe. Vernünfftig glaubt man/ daß du vor allen Englen und Menſchen mit Gnaden/ Privilegien und Freyheiten ſeyeſt begabt worden. Iſt ſo vil geredt: Wofern ein Menſch diſes Privilegium ſoll genoſſen haben oder noch genieſſen/ ein Seel auß der Höllen herauß zu ziehen/ zu erlöſen/ſo iſt dir O Mutter der Göttlichen Gnaden vor allen tauſendmahl ehender gegeben worden/ Dir/ ſag ich/ barmhertzige Mutter/ welche der bekannt-heilige Ephrem mit ſolchen Worten verehret hat. O ſacro ſanctiſſima damnatorum Patrocinatrix, & deſperantium ſalus. O allerheiligſte Beſchützerin der Verdammten/ und gewiſſes Heyl deren Verzweifleten. Es bleibt darbey.

VI.

Schluß.

WAs der Anfang geweſen der Predig/ iſt auch der Schluß: Nativitas tua gaudium annuntiavit univerſo mundo. Dein Geburt O groſſe Königin Himmels und der Erden hat groſſe Freud verkündiget der gantzen Welt. Jetzt verſtehe ich meinen Seraphiſchen Kirchen-Lehrer Boneventuram. In Nomine MARIÆ omne genu flectitur, cœleſtium, terreſtrium, & infernorum. In Namen MARIAE biegen ſich alle Knye in Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden/ in der Höll. Weilen ſie ſowol in der Höllen als auf Erden und in Himmel regierende Frau und Königin iſt/ iſts gar billich/ daß ſich ihr biegen alle Knye.

S.Bonavent. in Pſal.

Zu MARIA Cell an gegenwärtigen Gnaden-Orth biege ich heut die Knye diſer groſſen Königin mit meiner gantzen Geſandſchafft und überreiche vor meiner Urlaub die mitgebrachte köſtliche Præſenten/ das iſt/ lauter Hertzen/ demütige Hertzen/ bettende/ ſingende Hertzen/ Exemplariſche Hertzen/ aufrichtige und liebende Hertzen/ andächtige und reine Hertzen: Vor allen überbringe ich dir O gewaltie Königin! das großmütig- unvergleichliche Hertz Leopoldi unſeres Allerdurchleichtigſten Lands-Fürſten/ diſer getröſten Hoffnung: Cor contritum & humiliatum non deſpicies. Diſes zerknürſchte demütige Hertz wirſtu O Mutter nit verachten. Dein Göttlicher Sohn ſagt ſelbſten: Wo dein Schatz/ dort wird auch ſeyn dein Hertz. Weilen zu MARIA Cell unſere Hertzen/ ſo iſt es ſchon bekannt/ wo unſer Schatz iſt. JESUS ſagt: Das Himmelreich iſt gleich einen Schatz/ ſo in A-

cker verborgen iſt. MARIA Cell iſt diſer Acker / wo wir heut ſuchen diſen Schatz zu graben. Schatz und Hertz / Hertz und Schatz ligen beyſamen. Unſer Schatz iſt MARIA: Haben wir Gnad gefunden bey MARIA / ſo haben wir den Schatz und alles gefunden; alles / die zeitliche Cronen für das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich in diſer / alles alles / die Himmliſche Cronen zur Glory unſerer Seelen in jener Welt. Iſt genug!

VII.

Drey hundert Jahr iſt gelegen in ihren Grab die H. Leocadia: Auß diſen aber erhebte ſie ſich mit Verwunderung der gantzen Welt in Gegenwart deß groſſen Marianiſchen Liebhabers heiligen Ildephonſi, welcher die Ehr Jungfräulicher Reinigkeit und unbefleckter Empfängnus MARIAE aller Orthen und Gelegenheiten beſchützet / und redet diſe Wort: Ildephonſe! per te vivit gloria Dominæ meæ Matris DEI. O Ildephonſe! durch dich lebt die Ehr meiner Frauen der Mutter GOTTes. Groſſes Wunder!

Was Leocadia geredt mit Ildephonſo „ diſes red ich heut von MARIA ſelbſten. Per te vivit O Mater DEI, quod vivit. Groſſe Mutter der Gnaden: Durch dich lebt / was lebt in Himmel / durch dich lebt was auf Erden herum gehet / durch dich lebt und ſtirbt nit / was auf Erden lebt und ſtirbt in deiner Gnad. Per te vivit O Mater DEI. Durch dich lebt und regiert das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich. Es hat regiert / wird leben / und regieren. Per te vivit. Durch dich leben wir / die wir allda gegenwärtig / deine Diener und Dienerin; dan wofern du nit geweſen die Helfferin der Chriſten von Anno 1683. bis 1697. Wofern du nit geweſen wäreſt: Salus Infirmorum. Das Heyl der Krancken Anno 1679. wurde der Krieg und Peſt uns alle verzehrt haben. Per te vivit. Durch dich lebt der Sünder und Gerechte / dieweilen du das Leben biſt aller Chriſten / in Himmel / auf Erden / und unter der Erden. Eben darum Göttliche Gnaden-Mutter! dieweilen du biſt unſer Leben / darum ſag ich nochmalen: Per te vivit. Durch dich lebe / und regiere Leopoldus, Joſephus und Carolus, maſſen das Göttliche und weltliche Recht ihren Häubtern die Cronen ſchuldig iſt. Vivat! Durch dich lebe und regiere das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich bis ans End der Welt / nit nur in Orient, ſon-

dern auch in Occident. Will ſagen und geſagt haben an gegenwärtigen Gnaden-Orth mit meiner kurtzen Predig. Indeme von Chriſtlich-Catholiſcher Kirchen die allerſeeligſte Himmels-Königin verehret wird / als ein Geiſtliche Archen deß Bunds zwiſchen GOTT und den Menſchen. Fœderis Arca. Thut nit unrecht die Oeſterreichiſche Andacht / daß ſie an gegenwärtigen Gnaden-Orth / bey abermahlen gefährlich-außſehenden Kriegs-Zeiten ſuchet die alte Freundſchaffts-Verbindnus zwiſchen Deroſelben und den Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich zu erneueren / um durch Dero gewaltige Mit-Hülff demſelben das Recht zugehöriger Cronen mächtig zu behaubten. Mit ſolchen Exempel ſeyn uns vorgegangen die Hæbræer / deren gedencket der Heil. Athanaſius ad Marcellinam: Si bellum populo ingereret, Arca, in qua erant tabulæ legis, ante omnes præcedebat; hoc ſufficiebat illis pro quavis acie in ſubſidium. Wan das Volck der Hæbeæer wider ihre Feind zu Feld außgezogen / müßte die Archen / in welcher die Taflen deß Geſatzes aufbehalten wurden / vor ihnen hergehen: Diſes ware ihnen allein genug zur

Lib. de inter pret. Pſalmorum ad Marcellinū.

Hülff wider ein jedweders feindliches Heer-Lager. Eben diſes iſt auch der Gedancken gegenwärtig-Oeſterreichiſcher Andacht und Geſandtſchafft / diſe Göttliche Archen deß Bunds / in welcher der Geſatz-Geber ſelbſten 9. Monath geruhet / die allerſeeligſte Himmels-Königin / welche iſt / terribilis ut caſtrorum acies. Erſchröcklich / gleich einen wohlgeordneten Kriegs-Heer / den Kayſerlichen Waffen wider ihre Feind vorzutragen: Diſe allein wird genug ſeyn zum Schutz / Schildt / und Schirm wider alle Feind. Bleibt ſchon darbey / die Allianz iſt geſchloſſen und der alte Bund erneuret. Jubilemus ergo in Arca Domini toto animo: Seynd die Wort Damaſceni: & muri cadant Jerichuntini contrariarum poteſtatum infeſtæ muni iones. Laßt uns frolocken über die Archen deß HERRN von gantzen Hertzen / laßt uns betten / ſingen und ſchreyen / auf daß die Mauren von Jericho, die aufgeworffene Schantzen / und Pollwerck unſerer Feinden zu Boden und überhauffen fallen. Es bleibt ſchon geſchloſſen. Per te vivit. Durch dich O groſſe Königin deß Himmels wird leben und regieren das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von

Orat. 2. de dormit.

von Oeſterreich. Vivat! durch dich werden leben die Kayſerliche Erb-Länder / befreuet von allen Land-Straffen der Peſt / Hunger und Krieg. Vivat durch dich lebe unſer geliebte Wienn- und Mutter-Stadt mit allen ihren hohen Tribunalien und Burgerſchafft. Vivat! durch dich lebe MARIA Cell zum ferneren Troſt ſo viler tauſend Seelen. Vivat! durch dich lebe die Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus mit allen ihren Vorſtehern / mit allen eyferigen Stifftern und Wohlthätern diſer deiner Andacht. Vivant! durch dich leben alle deine andächtige Kirchfahrter / deine Diener und Dienerin. Vivant. Dir leben wir / dir ſterben wir / dein verbleiben wir / deine Wienner und Diener tod und lebendig: Die Alliantz iſt geſchloſſen / Amen.

* * *

XXVII.

VALEDICTIO MATUTINA.

Das iſt:

Die ſo genannte Urlaub.

Oder:

Kurtze Anrede/

Welche nach beſchehenem Außzug von bemeltem Gnaden-Tempel MARIAE Cell bey der erſten Station auſſer ſelbigen Marckfleckens folgenden Tags nach dem hohen Feſt Mariä Geburt Vormittag zur Urlaub von dannen pflegt vorgetragen zu werden.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Legatus fidelis, ſanitas.
Ein treuer Geſandter iſt heylſam. Prov. 13 v. 17.

EXORDIUM.

Num. I.

BEſtändige Marianiſche Kirchfahrter! Es bleibt bey den Außſpruch göttlicher Warheit: Der verharret bis ans End wird ſeelig werden. Es ſcheinet / daß ihr ſeyt von der Zahl deren jenigen / ſo von dannen nit wollen und können geſchiden werden / dieweilen ihr verlangt zu verharren bis ans

ans End eueres Lebens in der Andacht und Lieb der groſſen Gnaden-Mutter MARIA Cell. O wie recht und heilig! Vil eylen zu den Füſſen diſer Göttlichen Gnaden-Mutter/ und wollen die erſte ſeyn ſelbe zu gröſſen/ und vil eylen widerum hinweg/ dieweilen ſie die letztere nach Hauß nit ſeyn wollen. Von euch Gegenwärtigen tröſte ich mich zu ſagen und zu hören: Erunt noviſſimi primi, & primi noviſſimi. Die Erſten werden die Letzte/ und die Letzte werden ſeyn die Erſte. Die Letzte ſeyn die Beſtändige/ und die Beſtändige/ ſo verharren bis ans End in der Lieb und Hoffnung MARIAE werden vor andern ſeelig werden. Diſes Los wirfft über den Glücks-Hafen menſchlicher Außerwählung der Hönig-reiche Bernardus mit bekannten Worten: Si quid Spei in nobis eſt, ſi quid vitæ & prædeſtinationis æternæ à MARIA noverimus redundare. Was in uns von Hoffnung deß Heyls/ deß Lebens und ewiger Außerwählung iſt zum Himmel/ flieſſet alles her von MARIA. Diſes alles redet gegenwärtiger Gnaden-Orth MARIA Cell. O weilen MARIA Cell iſt ein Brunnquell/ woher alle Gnaden menſchlichen Heyls flieſſen/ wie ungern ſollen wir von diſen Gnaden-Brunn hinweg gehen! wer waiß/ wie lang wir das Geſchirr diſes zerbrechlichen Leibs zu diſen Brunnen tragen werden? Weilen diſe Göttliche Gnaden-Mutter jene Sonn iſt/ von welcher alle Früchten menſchlichen Heyls herkommen/ O wer waiß wie lang uns diſe Sonn auf Erden ſcheinen wird/ dieweilen geſchriben ſtehet: Es iſt aufgeſetzt allen Menſchen einmahl zu ſterben. Ihr wißt aber nit/ weder den Tag noch die Stund/ wan der HERR kommen wird. Wohl deme/ wan der HERR kombt/ den er findet beſtändig in der Andacht und Dienſt ſeiner Jungfräulichen Mutter/ der verharret bis ans End/ wird ſeelig werden.

Serm. de Nat. V.

II.

O wie gern wolte ich verharren bis ans End meines Lebens allda bey deinen Füſſen O groſſe Mutter der Gnaden! wofern es möglich: Und wie gern ſetzten ſich mit Magdalena zu den Füſſen ihrer Frauen alle Gegenwärtige deine Diener und Dienerin; nur die Wort deines Lobs und deiner Ehren ohne Unterlaß zu hören und mit zu ſingen! Aber weilen es leiblicher weis nit ſeyn kan/ muß der Willen/ das Werck erſetzen.

Andächtige Kirchfahrter! es muß geſchiden ſeyn: Und wiewolen wir vermeynt denen übrigen

mit unſerer Verharrung etwas abgewunnen zu haben / ſo will uns doch die Urlaub zwingen auch das Vale zu nehmen. Diſes allein tröſt uns / daß wir können von dannen gehen / und dannoch verharren mit unſern Hertzen bis ans End / wo wir verlangen zu leben und zu ſterben. Legatus fidelis ſanitas.

O wie freuet mich / daß wir dannoch mit guter Verrichtung von den Gnaden-Thron diſer gewaltigen Königin zuruck kommen / und unſer Geſandtſchafft wohl verricht haben. Es bleibt bey den alten Bund bekannter Freundſchafft : Die Alliantz iſt geſchloſſen. Die Cronen deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich werden von ihren Häubtern nit genommen werden / ſo lang diſes in der Devotion und Andacht diſer mächtigen Königin Himmels und der Erden verharren wird. Noch mehr: Die Cronen unſerer Seelen ſollen uns von den hölliſchen Feind nit benommen / und wir deß Reichs der Himmeln nit beraubt werden / wofern wir bis ans End beſtändig verharren in der Andacht der Göttlichen Mutter. O unendlichen Danck groſſe Mutter der Gnaden für ſo gnädig- und Troſtreiche Abfertigung! Jetzt ſorge ich mich nit mehr nach diſen zeitlichen Leben mit meinen andächtigen Kirchfahrter in jener Welt die Cronen deß Himmelreichs zu erlangen / dieweilen es bey uns ſchon beſchloſſen / ſo lang wir leben / ſo lang die Puls ſich rühret in unſern Hertzen dein Lob und Andacht O Göttliche Mutter mit Hertz und Mund vor aller Welt groß zu machen / und beſtändig deine Diener zu verbleiben. Ich ſorg mich nit mehr mit ſo vilen Zittern und Forcht / mit welcher vor Jahren Franciſcus Saleſius zu Paris ſich vor der Bildnus der Mutter GOTTes nidergeworffen und Deroſelben ſein Hertz und Seel auf den Altar als das beſte Opffer gelegt und übergeben hatte. Indeme ihm beängſtigte die Forcht ſeiner Gnaden-Wahl / ob er nemlich in jener Welt auch in dem Reich GOTTes mit allen Außerwählten zur Cron deß Himmels wurde zugelaſſen werden / fienge er an zu ſeufftzen und zu weinen mit ſolchen Worten : Ach GOTT! Fac obſecro, ut Amem te, & nullo amplius offendam peccato. Mein GOTT mache doch / daß ich dich liebe / und mit keiner Sünd mehr beleydige! Auf diſe Seufftzer lieſſe ſich hören die Göttliche Gnaden-Mutter in ſeinen Hertzen: Franciſce! en ego Mater. Franciſce! Sihe ich bin dein Mutter. O was für Troſtreicher Zuſpruch!

Mit

Mit ſolchen Worten iſt Franciſcus alſo erfreuet worden / daß vor Troſt ſein Hertz in Leib aufgeſprungen. Gnaden-volle Mutter! unſere Hertzen haben wir zum Opffer und Præſent mit unſerer Geſandſchafft ſchon abgelegt: Unſer Bitt iſt noch zu guter letzt. Fac obſecro, ut Amem te, & nullo amplius offendam peccato. Ach! barmhertzige Frau / wir bitten dich mache doch / daß wir dich beſtändig lieben / und deinen Sohn künfftig mit keiner Sünd beleydigen. Ich getröſte mich / und alle meine eyferige Kirchfahrter / ich höre reden allhier in MARIA Cell diſe Göttliche Gnaden-Mutter. En ego Mater! ſorgt euch nit / ich bin die Mutter: Mit euren Bruderſchafft-Zetlen hat euer Lieb ſchon gehebt auß meinen Glücks-Hafen die Hoffnung gewiſer Seeligkeit / ſeyt nur beſtändig und verharret in meiner Andacht bis ans End / ſo werd ihr ſeelig werden / und die Cron der Glory durch mich glücklich darvon bringen. Iſt genug! iſt genug!

III.

Unſer Geſandſchafft iſt wohl gericht / und unſere Raiß-Unkoſten ſeyn wohl verwendt worden. Legatus fidelis, ſanitas. Wir können uns zehlen unter die Geſandte / von welchen redet der weiſe Mann: Ein treuer Geſandter iſt heylſam. Wir haben unſer Geſandſchafft beſſer gericht / als vor Jahren die Perſianiſche Bottſchaffter an dem Hof Amgnthæ Königs in Macedonien: Weilen ſie ſich gegen der Königin ungebührlich verhalten / ſeynd ſie auß Befelch deß Königs ſamentlich getödet worden.

Wir beſorgen uns nichts der Tods-Straff wegen Ublverhalten: Wir tröſten uns vilmehrers / zum Lohn unſerer Verrichtung deß ewigen Lebens. Diſen Troſt gibt uns mit auf die Ruck-Raiß der heilige Germanus, ſo offt er redet von diſer mächtigen Königin: Spiritus & vita omnium Chriſtianorum es MARIA, ſi nos deſerverit, quidnam de nobis fiet? O ſeeligſte Jungfrau! du biſt der Geiſt und das Leben aller Chriſten: Wan du uns ſolteſt verlaſſen / was wurde mit uns beſchehen? Wohl getröſt / Marianiſche Kirchfahrter! wir ſeyn geweſen bey jener Königin / von welcher Joannes ſagt: In capite ejus Corona ſtellarum duodecem. Auf ihrem Haubt tragt ſie ein Cron von zwölff Sternen. Wan man vor diſen recht geredt hat / daß der jenige glückſeelig / welcher unter guten Planeten oder Himmels-Stern gebohren wor-

Oratione de Zona M.

den; ſo iſts wahr / das glückſeeliger nit iſt / als eben jener / der unter denen Sternen diſes Zeichen der Jungfrauen gebohren iſt / lebt und ſtirbt. Signum magnum apparuit in cœlo. Bey der Geburt deß heiligen Joannis deß Vorlauffers ruffte alles voller Verwunderung: Quis putas puer iſte erit? Was vermeynſt du wird auß diſen Kind werden? Die Urſach gibt Cæſar Recupitus: Natus eſt præſente Virgine ſub conſtellatione ſcilicet fortunatiſſima. Er iſt gebohren in Zeichen unter dem Stern der Jungfrauen / welches iſt das allerglückſeeligſte / nemblich in Gegenwart der Allerſeeligſten Jungfrauen MARIA. O was gröſſeres Verlangen kan der Menſch tragen / als zu wiſſen / ob er auch künfftig in Reich der Himmlen ewig mit GOTT regiren und leben möge? Groſſer Auguſtine du wunderliches Kirchen-Liecht! Quis putas? was vermeynſt du? ob alle diſe meine andächtige Kirchfahrter / ſo an diſen Gnaden-reichen Feſt MARIÆ Geburt allhier erſchinen an diſen Gnaden-Orth MARIA Cell / ob ſie alle Kinder deß Reichs GOTTes künfftig ſeyn werden? Sein Antwort iſt / Ja. Præſente ejus Virgine. Wan ſie unter diſer Conſtellation, unter den Zeichen diſer Jungfrauen beſtändig verharren / leben / und ſterben / werden ſie alle Kinder deß Lebens ſeyn. Mit ſolchen Worten tröſtet uns Auguſtinus. Tu es ſpes unica omnium peccatorum, in te noſtrorum eſt expectatio præmiorum. Du biſt die einige Hoffnung aller Sünder / in dir iſt die Erwartung Himmliſcher Belohnungen. Das iſt / ſagt gemelter Recupitus: Prædeſtinationis Auſpicium. Der Anfang unſerer Gnaden-Wahl. Iſt genug geredt / gehört / und geſehen zum Seelen-Troſt an gegenwärtigen Gnaden-Orth.

De Signis Prædeſt.

Serm. in annunt. B. V.

IV.

Die Göttliche Gnaden-Mutter iſt auch beſungen worden auf unſerer Kirchfahrt unter den Namen eines reichen Glücks-Hafen / auß welcher die Lieb diſer Gnaden-Mutter herauß gehoben hat die Hoffnung nit nur aller zeitlichen / ſondern auch ewiger Wohlfahrt. Aber die Beſtändigkeit ladt uns ein zur Urlaub / und eben diſes iſt / was heut ſchließt unſeren Abſchied.

Es iſt der Brauch bey der Urlaubs-Audientz / daß die Geſandte außländeriſcher Fürſten und Herren mit Verehrungen

gen und Præſenten ebenfalls beſchenckt werden. Auch diſes unterlaſſet nit die groſſe Königin deß Himmels: Neben ihrem Contrafait und Bildnuß / ſo wir mit uns in unſeren Hertzen beſtändig tragen ſollen / ſchencket ſie uns ein gantz guldenes Hertz. Cor conſtans. Ein beſtändiges Hertz. O unendlichen Danck! eben diſes iſt jenes Kleynod / welches in ſich ſchließt den Werth deß gantzen Himmelreichs: Der verharret bis ans End / der wird ſeelig werden. O wie vil haben angefangen zu lieben / und zu ehren die Göttliche Mutter: Aber mit der Zeit iſt alles erloſchen. O wie vil haben ihnen vorgenommen diſes und jenes zu Ehren der Mutter GOTTes zu verrichten: Aber die Zeit überweißt ſie / daß ſie in ihren Vorhaben nit beſtändig. O wie vil haben ihnen vorgenommen alle Jahr die Göttliche Mutter zu MARIA Cell zu beſuchen / zu faſten / zu betten / Allmoſen zu geben. Cor conſtans. s'Bſtändig Hertz iſt abgangen. Jetzt haben wirs / Vilgeliebte / wir wollen diſes Præſent beſſer aufheben / wir wollen beſtändig ſeyn in der Andacht / Dienſt / und Liebe MARIAE: Wir wollen verharren bis ans End / s'End crönts Werck / und der verharret bis an ſein End in der Andacht MARIAE. Salvus erit. Der wird ſeelig werden.

V.

Schluß.

Jetzt gehet hin in Friden / andächtige Kirchfahrter! die Zeit rufft uns / wir müſſen weiter / und die Urlaub muß von der Mutter genommen werden. Lebe wohl MARIA Cell! behiet dich GOTT allerliebſte Mutter / ich küſſe deine Füß / dieweilen ich unwürdig deine Händ zu küſſen / worauf JESUS dein Göttlicher Sohn ſo offt geruhet hat.

Ich erſtatte demütigſten Danck dem Himmliſchen Vatter / Sohn / und Heil. Geiſt vor alle Gaaben und Gnaden Jungfräulicher Mutter / mit welchen ſie bereichet lebet von diſer unzertheilten allerheiligſten Dreyfaltigkeit zum Troſt der armen Sünder. Verbundenen Danck erſtatte ich der hochwürdigſten Geiſtlichkeit in Namen aller meiner Kirchfahrter vor alle empfangene geiſtliche und leibliche Wolthaten: Die Vergelterin wird ſeyn diſe reiche Königin / ꝛc. Gehet hin in Namen JESU und MARIAE andächtige Wienner / demnach ihr euch von euerer Mutter ſchon widerum beur-

laubt; der Mütterliche Seegen wird ſeyn unſer Raißzehrung. O wie hart und ungern ſcheiden ſich die Kinder von der Mutter! Der treue Marianiſche Diener ſeeliger Jordanus ſahe vor Jahren in der Kirchen/ daß die Mutter GOTTes in ihrer Bildnus das Händlein deß JESU Kindleins auf ihren Armben aufhebte/ und mit denſelben ihren gegenwärtigen Liebhabern den Seegen gabe. Eben diſes bitte ich O MARIA Cell! dieweilen wir doch uns ſcheiden müſſen/ hebe auf daß Händl deines Kinds JESU/ gib uns deinen und ſeinen Seegen. Sag nur gehet hin in Friden/ ſo ſeyn wir ſchon geſegnet. Sag nur: Der Seegen meines Göttlichen Sohns ſegne euch hier zeitlich/ und dort ewig/ ſo ſeyn wir geſegnet in Namen JESU und MARIA/ Amen.

XXVIII.

PUNCTUM REFLEXIONIS.

Das iſt:

Abſatz Jährlich-Zelleriſcher Wallfahrt.

Oder:

Schluß- und Danck-Predig/

Welche nach beſchehenen Einzug Volck-reicher Proceſſion in Wienn bey S. Hieronymo mit geſungenen Hoch-Ambt und Te DEUM laudamus, &c. folgenden Tag als den 13.ten September pflegt vorgetragen zu werden.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

De Amicitia & Societate functus eſt Legatione legitima.

Er hat ſein Geſandtſchafft/ wordurch Freundſchafft und Verbindnus geſucht worden/ der Gebühr nach verrichtet. 2. Matth. 4. v. 11.

AR-

ARGVMENTVM.

Indeme bey dem Abſatz Jährlich-Celleriſcher Proceſſion von einen bis anderen Jahr vil und unterſchidliche Diſcurſen von Widerhollung dergleichen Andacht ſich ereignen / und vil dieſelbe gut heiſſen / vil aber widerſprechen / auch andere darvon / als unnoth-wendiger Andacht / wollen abhalten ; wird in gegenwärtiger Schluß- und Danck-Predig denen widrigen Einwürffen kürtzlich begegnet / um die kalt-ſinnige Meynungen abzuleinen / und eyferige Catholiſche Chriſten in der uralten Gottſeeligkeit auf-erbäulich- erſprießlicher Andacht deren Wallfahrten beſtändig zu erhalten.

EXORDIUM.

Num. I.

Andächtig- Marianiſche Kirch-fahrter! Euch und mir / mir und euch wünſche ich von Hertzen zur erfreulichen Ruckkunfft und Willkomm / daß wir von unſerer allbereit vollbrachten Geſandtſchafft an die groſſe Königin der Himmlen / und Frau der Erden / uns ſelbſten diſen Troſt mach dörffen und können / dergleichen vor Jahren der unverdroſſene Bottſchaffter deß tapferen Judæ Machabæi, an den Römiſchen Senat, bey denen Hæbræern mit unſterblicher Ehr verdienet hat zum nit geringen Antheil ſeiner Nachkömmlingen. Diſes Lob redet ihme nach der Göttliche Text bis zur heutigen Stund? De Amicitia & Societate functus eſt Legatione legitima. Er hat ſein Geſandtſchafft / wordurch Freundſchafft und Verbindnus zwiſchen denen Römern und Hæbræern geſucht ward / der Gebühr nach verrichtet. O wie freue ich mich / daß auch von unſerer neuntägig- vollbrachter Geſandtſchafft an die Königin Himmels und der Erden / eben

diſes

diſes zum Troſt dreyer Vaſallen deß Vatterlands kan geredt werden! De amicitia & ſocietate functus eſt legatione legitima. Unſere vor 9. Tagen von dannen unter dem Titl unbefleckter Empfängnuß nach Groß-MARIA Cell in Steyrmarckt abgegangene Proceſſion, dardurch Freundſchafft und Verbündnuß zwiſchen der Königen deß Himmels und dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauſſes von Oeſterreich zu ſchlieſſen / geſucht worden / hat ihre aufgenommene Geſandtſchafft der Gebühr nach trefflich und wohl verrichtet. Diſen Troſt hat uns geben die Königin Himmels und der Erden bey der letzten Audienz von ihren Gnaden Thron: Per me Reges regnant, per me Principes imperant. Von meinen Göttlichen Sohn / iſt mir gegeben aller Gewalt / im Himmel und auf Erden; diſemnach regiren die König und herrſchen die Fürſten / denen von mir die Cronen und Königreich übergeben werden. Mit Ruperto dem Abbten geredt: Hæc in cœlis Regina Sanctorum & in terris Regina regnorum eſt. Sie iſt in Himmel die Königin aller Heiligen / und auf Erden die Königin aller Königreichen. Diß hat ſchon vor Jahren gewußt das allerchriſtliche Ertz-Hauß von Oeſterreich/und eben darum vor allen ihme anglegen

In cap. 4. Cant.

ſeyn laſſen / mit diſer gewaltigen Königin jederzeit in guter Freundſchafft und beſtändigen Verbündnuß zu leben/in Bedencken/ daß diſer Königin denen / eben ſo vil ſeye/als regiren. Servire, regnare eſt. Wir haben ſchon verſtanden / was diſe groſſe Königin anderwertig zur Gegenverbündnuß mit diſẽ Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß außgeſprochen: So lang du und deine Nachkömlingen in meiner Andacht verharren / werden Cronen und Scepter von ihren Häuptern nit genommen werden. Oeſterreich mit diſen Durchleuchtigſten Ertz-Hauß hat in der Andacht gegen der Mutter GOttes nit ab ſondern aufgenommen bißhero; So iſt diſe gewaltige Königin beſtändig verbunden zur beſtändigen Freundſchafft / nit nur die Cronen auf den Oeſterreiſchen Häuptern zu beveſtigen / ſondern auch die Ungecrönte mit gebührenden Cronen zu crönen. Diſer Urſachen iſt die Verrichtung unſerer Geſandtſchaff heuer nit geweſen/neue Freundſchafft und Verbündnuß zwiſchen diſer gewaltigen Königin und dem Hauß von Oeſterreich aufzurichten / ſondern nur die Alte zu beveſtigen / maſſen diſem Hauß von Rechts wegẽ zuſtändige Cronen und Scepter Gewalt leyden/und durch Gewalt der Waffen ſollen und müſſen geſucht werden. Ich

getröſte mich beſtändig der guten Verrichtung unſerer Geſandtſchafft: Alſo redet zum
in Judith. Troſt der Abgeſandten gelehrter Celada MARIA ſuorum clientum ſecunda fortuna eſt. MARIA iſt das gute Glück ihrer Schutzgenoſſenen. Weilen das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich in der Andacht und Vertrauen zu GOtt durch die Fürbitt MARIÆ niemand weichet iſt kein Zweiffl/ daß diſe mächtige Königin in der gerechten Sach mit dem Hauß von Oeſterreich in beſtändiger Freundſchafft und Verbündnuß wider ihre Erb-Feind verharren werde; und ſo vil lieber/ als ihro ohne dem Bewußt/ daß das gecrönte Hauß von Oeſterreich die Ehr ihrer Cronen diſer Königin gar gern zu Füſſen legt. Ich rede mit den Worten ſchon gemelten Abbtens Rupert. und rede mit diſer
Lib. 3. in Cant. groſſen Königin. Coronaberis, ut in cœlis Regina Sanctorum, & in terris ſis Regina regnorum; atque in hoc intuitu Reges atque Imperatores Coronis ſuis te coronabunt. Du biſt ſchon gecrönt/ auf daß du in Himmel ſeyn ſolleſt die Königin der Heiligen/ und auf Erden die Königin aller Königreichen/ und eben darumen werden alle Kayſer und König dich crönen mit ihren Cronen. Ja eben diſes iſt in unſerer Verbündnuß mit enthalten und verſtanden: Die Ehr aller Oeſterreichiſchen Erb-Cronen und Königreichen diſer gewaltigen Königin danckbar zuzuſchreiben. Coronis ſuis te coronabunt.

Es ſage niemand: Solche Verbündnuß und Freundſchafft zum erwünſchten Vortheil deß Ertz-Hauſſes von Oeſterreich mit der unüberwindlichen Königin Himmels und der Erden aufzurichten/ iſt unvonnöthen ſolche koſtbare Geſandtſchafft/ das iſt ſo weite Proceſſion und Kirchfahrten anzuſtellen; hier in Wienn ſeyn auch Gnaden-Bilder/ man kan allhier ſo wohl betten/ als zu Cell in Steyrmarckt. Freylich gibt hier auch Gnaden-Bilder/ und iſt auch zu Wienn gut betten/ und bitten/ Freundſchafft und Verbündnuß mit GOTT und ſeinen Heiligen aufzurichten: Dannoch hat es GOTT beliebt vil tauſend Gnaden anderwärtig zu ertheilen/ die er zu Wienn nit wollen geben. Vil würdiger biſt du geweſen zu MARIA Cell Gnaden zu erhalten durch außgeſtandene ſo groſſe Bemühung/ als du in Wienn ohne allen diſen geweſen biſt.

II.

Diſer Urſachen/ indeme bey dem Abtsatz Jährlich-Celleriſch Proceſſionen von einen biß zu den

den andern Jahr vil und unterſchidliche Diſcurſen von Widerhollung dergleichen Andacht ſich ereignen / und vil dieſelbe gut heiſſen / vil aber widerſprechen / auch andere darvon / als unnothwendiger Andacht / wollen abhalten; wird in gegenwärtiger Schluß- und Danck-Predig denen widrigen Einwürffen in Kürtze begegnet / um die kaltſinnige Meynungen abzuleinen / und andächtige Chriſten in der uralten Gottſeeligkeit aufferbäulich erſprießlicher Andacht deren Wahlfahrten beſtändig zu erhalten. De amicitia & ſocietate functus eſt legatione legitima. &c. &c.

III.

Marianiſche Kirchfahrter / andächtige Wienner! ſo erfreulich meinen Verlangen unſere beglickt- und erwünſchte Zuruckkunfft oder Willkum / ſo verwunderlich und frembd kommt mir vor eure ſo geſchwinde Veränderung. Geſtern tragt ihr noch die Stäcken in Händen / und wollet durch 9. Tag vor die jenige nit erkant werden / die ihr geweſen / ſondern nur vor offentliche Büſſer auch von Bekanten gehalten und von Frembden verachtet ſeyn / dieweilen nit denen Menſchen / nur allein GOtt zu gefallen euer heiliges Verlangen geweſen iſt. Heut verändert ſich die Scen, und die Augen bekennen / daß ſie von der Tugend verführt und überwiſen worden: Vil auß euch wurden heut nit erdulten / was ihr in eurer Kirchfahrt / ſo Chriſtlich und verdienſtlich übertragen habt. Ich waiß ſchon euer Antwort und Urſach / dieweilen ich dieſelbe ſchon längſt von den gedultigen Job gehörr hab: Job: 19. v.
ihr werdet ſagen: Quaſi Peregrinus fui in oculis eorum. 15.
Auf der Kirchfahrt ſeyn wir geweſen / wie die Pilger und Frembdling in aller Augen / und eben darum etwas zu leyden / unſer Verlangen und Willen geweſen. Habt recht gethan: Eben diſes ſeyn die Garben eurer guten Wercken / und der Schnit eurer Verdienſten / den ihr gemacht bey diſer Geiſtlichen Ernd / von welcher der Pſalmiſt geſungen hat. Euntes ibant & Pſal. 125.
flebant, mittentes ſemina ſua, ve- v. 6.
nientes autem venient cum exaltatione portantes manipulos ſuos. Da ſie hingiengen / ſeyn ſie gangen und weinend ihren Saamen außgeworffen / weinend / das iſt / ſo vil Zäher / ſo vil Regen und Schweiß-Tropffen: Aber wan ſie zu ruck kommen / werden ſie kommen / und mit Frolocken die Garben ihrer Früchten mit ſich bringen. O wie heilig geredt zum groſſen Nutzen aller Andächtigen Pil-

 ger

ger und Kirchfahrter! in unſeren Außzug ſeyn vil mit naſſen Augen von ihren Befreunden und Bekanten / von Weib / oder Mann und Kindern / von Hauß und Mutter-Städt hinweg gangen. Das iſt nichts! alle ſeyn gangen / hin und her gangen / alle haben geweint / und ſo vil Zäher vergoſſen / ſo vil ſie Tropffen geſchwitzt / mit ſo vil Tropffen deß Regens und kalten Thaus oder Nebls: Sie ſeyn benetzt worden. Es ſchad nit: Eben diſe Tropffen / diſe Zäher ſein geweſen jener fruchtbare Regen / ſo die Felder eurer Hertzen begoſſen / und die Früchten der Buß und Pœnitentz / den Waitzen der guten Wercken und die Blumen der Tugenden widerum erfriſcht / und wachſend gemacht hat. Der köſtliche Saamen / den ihr zu diſen End außgeworffen / ſeyn geweſen die HH: Roſenkräntz / der offt widerholte Engliſche Gruß / das immerwährende Geſang / und Gebett / die Gedult und Sanfftmuth in aller Widerwärtigkeit / die freywillige Buß und Allmoſſen / die Demuth / ſo vil harte und müde Füß-Tritt: Aller diſer Saamen hat bey diſen Regen-Wurtzl gefaßt / und verſprochen reiche Ernd euer Seelen. Die Prob-Red: Venientes autem venient cum exultatione portantes manipulos ſuos. Demnach ihr zu ruck kommen / ſeyt ihr kommen mit Frolocken / und die zeitige Garben reicher Verdienſt zu ruck gebracht. Diſe ſeyn die Garben / von welchen der Himmliſche Hauß-Vatter ſelbſten geredt hat. Tempore autem meſſis dicam meſſionibus; colligite primùm Zizania, & alligate ea in faſciculos ad comburendum, triticum autem congregate in horreum meum. Matt. 13. v. 30. Zur Zeit deß Schnidts werde ich ſagen denen ſchnittern; samblet zuvor das Unkraut / und binds zuſamen in Büſchlen zum verbrenen; den Waitzen aber ſamlet in meine Schayrn. Die Zeit deß Schnidts wird ſeyn der jüngſte Tag / die Schnidter ſeynd die Englen / der Waitzen ſein die fromme wohlverdiente Seelen / das Unkraut ſeyn die Ketzer und Gottloſe / ſo auß allen guten Wercken und Andachten nur s'Gſpött treiben / die Fromme verlachen und ihre Kalheit zu vermandtlen alles verachten / was die Gottſeeligkeit ſo viler frommen Chriſten ſchon von Anfang deß Chriſtenthumbs heilig verordnet / und der Nachwelt ſo nutzlich zum Exempel hinderlaſſen hat. Und eben diß iſts / Vilgeliebte / was ich ſagen wollen: So erfreulich meinen Verlargen unſere beglückt- und erwünſchte

wünſchte Ruckkunfft/ſo verwunderlich kommt mir vor eure ſo geſchwinde Veränderung. Vil auß euch wurden heut nit erdulten / was ihr auf euer Kirchfahrt ſo Chriſtlich und verdrüßlich übertragen habt.

Wofern mir ein Ketzer oder andern kalter Chriſt / auf der Kirchfahrt hätte vorgeworffen: die Wahlfahrten/offentliche Andachten/ das Hin- und Herlauffen/ Geſang / Betten und Buß-Werck ſeye ein Sach / die nichts nutz iſt; eben diſe Andachten können zu Hauß vollzogen werden: Diſen hätte ich auß Tugend unterwegs zwar ſchweigen / und dergleichen Schmach-Red gedultig übertragen müſſen / dan auf der Kirchfahrt iſts nit erlaubt vil zu reden / zu diſputiren oder zu greinen: Es ſagt einer dem andern: Man muß das Unrecht gedultig leyden und übertragen. Aber heut lid ichs nit; ich müßte einen Ketzer oder ſchlechten Chriſten Ambts halber antworten. Wahlfahrten gehen iſt ein ſchöne Frucht Geiſtlicher Gottſeeligkeit/ welche von gar heiligen Wurtzlen herkommt. Kirchfahrten gehen iſt ererbte Andacht von unſern lieben Vor-Eltern ſo wohl alten / als neuen Teſtaments. Im alten Teſtament Deut: 16. iſt von GOTT allen Juden auferlegt geweſen/ alle Jahr dreymahl zu dem Tabernackl deß Bunds / und folgends nach Jeruſalem in Tempel ein Wahlfahrt anzuſtellen / welchen Befelch ſie auch fleißig nachkommen. Im neuen Teſtament iſt uns mit dem Exempl vorgangen der Jenige: Der uns als ein Exemplar deß Lebens und Weegweiſer zum Himmel von GOTT ſelbſten iſt geben worden / nemlich CHriſtus / ſo in Begleitſchafft ſeiner Jungfräulichen Mutter deß H. Joſephs / und anderer Befreunden in 12.ten Jahr ſeines Alters von Nazaret nacher Jeruſalem ſein Kirchfahrt verrichtet hat. Muß alſo Kirchfahrten gehen nichts unrechts ſeyn / ſonſten wurde es GOTT nit anbefohlen / und Chriſtus nit verrichtet haben. Euſebius und Metaphraſtes, Hieronymus und Chryſoſtomus ſeynd Zeigen / daß dem Exempel Chriſti gemäß vor uralten Zeiten die Chriſten Wahlfahrten angeordnet / und verrichtet haben. Man höre nur Hieronymum. Longum eſt nuc ab Aſcenſu Domini uſque ad præſentem diem per ſingulas ætates currere, qui Epiſcoporum, qui Martyrum, qui eloquentium doctrinâ in Eccleſia virorum venerint Jeruſolymam, putantes minus ſe religionis, minus habere ſcientiâ, nec ſummam, ut dicitur manum, accepiſſe virtutum, niſi in illis

Epiſt. VI. I ad marcellum.

Chriſtum adoraſſent locis, de quibus primum Evangelium de patibulo coruſcaverat. Es wäre gar zu lang / wan ich von einen Alter zu den andern / alle Biſchöff / alle Martyrer / und gelehrte Männer in der Kirchen GOTTES wolte daher zehlen / welche von Chriſti Auffahrt an biß zu gegenwärtiger Zeit nacher Jeruſalem kommen ſeyn / und ihnen eingebildet haben / ſie wären weder fromm / noch geſchickt genug / hätten auch nur / wie man zu reden pflegt / die Tugend mit den äuſſerſten Finger berührt / wan ſie nit an ſeinen HH. Orthen Chriſtum hätten angebettet / wo das Evangelium zum erſtenmahl von Creutz verkündiget / zu glantzen angefangen hat.

Daß die Wahlfahrten / wan ſie auß Andacht beſchehen; gut und heilig / hat mit ſeiner Authorität beſtättiget das Concilium zu Babilon unter Carolo Magno Can. 45. und das Concilium zu Trident. Nach der Hieroſolymitaniſchen Wahlfahrt / iſt mit der Zeit auch groſſer Zulauff worden von eyfrigen Chriſten nacher Rom zu den Gräbern der HH. Apoſtlen Petri und Pauli: Diſe ſchätzt ſehr hoch der H. Chryſoſtomus und ſagt: Romam, quæ urbium eſt regaliſſima relictis omnibus, ad ſepulchra Piſcatoris & Pellionis currunt & reges & præſides. Nacher Rom zur Königin aller Städten eylen mit Hindanſetzung auch ihrer Reichs-Geſchäfften die König und Fürſten zum Grab eines Fiſchers / das iſt / Petri, und eines Zelt-Schneiders / nemlich deß H. Pauli. Nit in geringen Anſehen iſt noch heutiges Tags die Ruheſtatt deß H. Apoſtels Jacobi zu Compoſtel in Hiſpanien / MARIA Loreto / in Welſchland / Einſidl in der Schweitz / alten Oeting in Bayrn / der Berg Serrat ebenfalls in Spanien / Oarnat in Franckreich! MARIA-Cell in Steyrmarckt dergleichen vil andere heilige von Wunder-Zeichen berühmte Orth.

Hom. 55.

Es ſeyn nur die Ketzer / denen die Wahlfahrten jederzeit ein Spritter in Augen geweſen. wan ſie doch wiſſen wollen / warumen wir dergleichen Andachten nit zu Hauß verrichten / indeme GOTT überall gegenwärtig iſt / ſondern weit über Land zu gewiſen Kirchen oder Capelen außziehen / wo etwan der Leib eines Heiligen ruhet oder aufs wenigſt ſein wunderthätige Bildnuß ſich befindet / diſen ſagt man / daß es beſchehe vornehmlich auß zweyen Urſacheu. Erſtlich / dieweilen wir augenſcheinlich ſehen / daß die Göttliche Allmacht nit an allen Orthen ſich auf gleiche

Weiß

Weiß hervor thue / ſondern freygebiger an einen als andern Orth iſt / auch nit jeden Heiligen gleiche Krafft Wunder-Werck zu würcken / wohl aber gewiſe Gaaben und Gnaden ihme beliebigen Orthen / und gewiſen Heiligen mittheilet. Die andere Urſach iſt die Abtötung und Caſteyung deß Leibs. Das Kirch- und Wahlfahrten gehen ziehet nach ſich groſſe Ungelegenheit / worzdurch der Leib geplagt / und vil von der verdienten zeitlichen Straff / wie auch von läßlichen Sünden wird abgebüßt; wan nur die rechte Intention und Meynung darbey iſt / und ſolche Beſchwernuß GOTT aufgeopffert wird. Man wird müd / es gibt offt ein kalte Herberg ſchmalen Tiſch / und Ligerſtatt / abſonderlich / wo man in Bauren-Statl auf Stroh muß verlieb nemmen / es manglet bald an der Zöhrung / bald an geraden / geſunden Füſſen; man muß fort in Hitz und Regen / in Koth und Steinern / in Schnee und Wind es hülfft nichts darfür / jenen wird die weil lang / er findt nichts in der Kuchel als ſchlimme Wort: Man ſtoßt ſich / fällt mit dem Pferd / oder Wagen / hat Gefahr von Hunden / Mördern / Straſſen-Raubern / und waiß neben alle diſen nit / wie es unterdeſſen Weib und Kind zu Hauß gehet / ob man friſch und geſundt alles zu Hauß widerum finden werde. ꝛc. Wer alles diſes Freywillig auf ſich nimbt / auß guter Meynung / GOTT und ſeiner Jungfräulichen Mutter oder andern Heiligen zu ehren / ſeine Sünden abzubüſſen / diſe oder jene Gnad von GOTT zu erhalten / diſer iſt nit zu ſchänden / ſondern zu loben; diſer darff ſich ſeiner Mühe und Plag nit reuen laſſen. Wohl getröſt; diſer grabt Gold / wo andere den Seegen gefunden / er ſchöpfft / wo andere geſchöpfft / und die ſüſſe Wäſſer der Gnaden verkoſtet / und getruncken / er ſuchet / wo andere gefunden / er klopfft / wo andern aufgethan worden / er bittet wo andere gebettet / erhalten und empfangen / was ſie verlangt haben.

IV.

So vil andächtige Kirchfahrter! hab ich melden wollen bey dem Schluß unſerer vollbrachten 9. tägigen Wahlfahrt nur in der Kürtze / was von den Urſprung und Heiligkeit der Wahlfahrten zu halten. Ich waiß gar wohl / daß auch vil kalte Catholiſche Chriſten von Kirchfahrten gehen wenig / oder nichts

nichts halten / darwider reden / verachten / und auch andere darvon wolten abhalten. Dergleichen Widerſprechungen werdet ihr ſelbſten öffters gehört haben. Müßt euch nit verwundern / der Teufel hat überall ſeine Unterhandler / und und waiß allen guten Wercken und Ubungen ihre Klämpfen und Außſtellungen anzuhencken.

Ich findt nit / wie das jenige zu ſchänden von Catholiſchen rechtglaubigen Chriſten / was GOtt ſelbſten in alten Geſatz befohlen / CHriſtus in neuen Geſatz mit ſeinen Exempel beſtättiget und gezierd mit ſo vilen Miraculen / was die H. GOttes / da ſie noch auf Erden geweſen / ſelbſten ſo eyfferig verrichtet haben. Nachtrücklich von der Sach zu reden / es weichen von dem Göttlichen Gebott / von dem heiligen Exempl CHriſti / von der Warheit Göttlicher Schrifft / welche die Proceſſionen oder offentliche Wahlfahrten verächtlich anſchnarchen. Wie vil tauſend heilige und gelehrte Leuth ſeyn vor 1000. und mehr Jahren Kirchfahrten verreißt nach Jeruſalem zu dem Grab CHriſti / nach Turin zu dem Schweis-Tuch deß HErrn / nach Loreto zu dem H. Hauß MARIAE / zum bemelten Grab der zweyen Fürſten der Apoſtlen / zum Grab deß H. Jacobi, zum Grab deß H. Thomæ in Indien / zum Grab deß H. Joannis nacher Epheſo in Aſien / zum Grab der H. Catharinæ nach dem Berg Sinai. Den Weeg haben uns gewiſen / und ſeyn vorgangen Königliche / Fürſtliche / heilige Perſohnen / dergleichen geweſen der H. Richardus König in Engelland / Willibaldus, Rochus, Nocolaus, Ignatius de Loyola und andere ohne Zahl. Unter diſen iſt geweſen Herzog Albrecht auß Sachſen / ſo 1476. (da noch alles in Sachſen gut Catholiſch war) ſambt zwey andern Fürſten und vilen Edlen nacher Jeruſalem eine Wahlfahrt verricht hat. Diſen ſeyn vorgangen die H. Kayſerin Helena, Eudoxia, die Römiſche Geſchlechterin Paula mit ihrer Tochter Euſtochio, Hildegardis und Brigitta die H. Wittib auß Schweden vom Königlichen Geblüt / welche ſambt ihrer Tochter Catharina über Meer ligende Orth Jeruſalem, Rom und Compoſtel beſucht hat / warum ſolten dan wir ſo alte und heilige Andacht nit behaubten / dero GOTT ſo vil Sigillen ſeiner Gnaden hat angehenckt. Es bleibt darbey functus eſt legatione legitima: Gegenwärtig heurige Proceſſion hat

hat ſeine Geſandtſchafft / um Freundſchafft und Verbündnus zu ſchlieſſen der Gebühr nach wohl verrichtet.

V.

Wan die Ketzer reden von Proceſſionen und Kirchfahrten / pflegen ſie auch heilige Vätter anzuziehen / welche Mund und Feder wider die Wahlfahrten ſolten geſpitzt haben. Aber die H. Vätter muß man leſen / wie ſie es verſtanden / und ihre Wort nit umkehren. Sie ſein ſelbſten Kirchfahrten gangen / und dergleichen Andacht niemahlen gethadlet. Was ſie an Kirchfahrten verworffen und geſchendt / iſt allein geweſen der Mißbrauch / der auch dato bey allen Kirchfahrten eingeriſſen. Nichts iſt ſo heilig / ſo nit durch Mißbrauch kan verderbt werden. Es bleibt aber bey den bekanten Sprichwort: Abuſus non tollit uſum. Der Mißbrauch benimbt den Brauch nichts. Ich gib ſelbſten recht dem H. Gregorio Nyſſeno, daß nichts nutz jene Kirchfahrten / ſo nur wegen Eſſen und Trincken werden angeſtellt / und bey diſer und jener Einkehr beſſere Kuchl und Keller zu genieſſen. Nichts nutz ſeyn die Kirchfahrten / wan die Dienſt-Botten wollen mitlauffen / nit wegen der Andacht / ſondern durch etliche Täg ſich deß Dienſts und Arbeit zu entziehen / und ihre Freyheit zu genieſſen. Nichts nutz ſeyn die Kirchfahrten / wan man untern Schein der Andacht die Gelegenheit ſucht / ſich mit diſer und jener Perſohn zu vergſellen / mit der man zu Hauß kein Gelegenheit hat ins Werck zu richten / was die Sünd ſchon längſten gewunſchen hätte. Verflucht ſeyn diſe Gleißnereyen / wo GOTT / wo ſein Jungfräuliche Mutter / wo die HH. GOttes / ſich untern Schein der Andacht zum Deckmandel der Laſter müſſen brauchen laſſen! gehe nur hin / lauff voraus / bleib hinden nach / gehe auf die ſeithen / verkriech dich dort und da in die Winckl / wie es öffter zu geſchehen pflegt / daß Aug GOTTes ſihet dich überall / es wird der Tag kommen / wo GOTT den Mantl deiner Schelmerey dir offentlich von dem Maul wird hinweg reiſſen / und vor aller Welt zu ſchanden machen. Ich ſags ſelbſten / Kirchfahrten gehen iſt nichts nutz / wan man an ſtatt deß Betten und Singen / nur ſchwetzt und lacht / Zotten und Poſſen treibt / wan man greint / zancket / ſchilt / flucht / Ehrabſchneit / außricht / und andern Ubl nachred: Wan

man nur mit gehet / Eſſen und Trincken zu ſuchen / die Leuth zu plagen / oder gar zubeſtellen / dergleichen Beittl-Schneider ſich gemeiniglich bey ſolcher Menge deß Volcks ſich pflengen einzufinden. Bey diſen und dergleichen Umſtänden laß ich recht denē Ketzeren / daß auch die H.H. Vätter geſchriben und geredt wider die Kirchfahrten / nit daß die Kirchfahrten nit heilig / ſondern daß die Mißbräuch darbey ſolten unterlaſſen und verhietet werden. Aber diſer Urſachen halber hat keiner Urſach wider die Kirchfahrten zu ſchmällen / oder ſelbe zu fliehen / es ſeye dan / daß ein grober Mißbrauch oder merckliche Gefahr der Sünd mit einlauffe: So dan nimbt man den Mißbrauch oder die Gefahr in obacht / die Sach aber ſebſt laßt man ligen / wie ſie in ſich ſelbſt heilig und gut iſt.

Von unſeren andächtigen Marianiſchen Kirchfahrtern und Cellern / waiß ich nichs / als alles lobwürdig-auferbäulich-Chriſtlich und tugendliches zu ſagen; von welchen ohne Schmach nichts widriges kan geredt werden. Glaube auch / daß an dero Wandl und Leben / an ihren Auß- und Einzügen / ob der groſſen Menge / ſchöner Ordnung Zucht und Andacht alle Anſehende ſich werden erbauet und erfreuet / und kein Ketzer gefunden haben / was er diſer Andacht außzuſtellen habe. Ich ſag nichts von ihren täglichen Buß und andern guten Wercken: Ihre harte Tritt und Schritt / ihr Faſten und Wachen / ihr Singen und Betten / ihre Seuffzer und Zäher / ihre Gedult und Demuth / ihre Allmoſſen und Opffer / ihre Creutzziehung und Geißlung / ihre Bemühung und Abtödtung / alles alles iſt aufgeſchriben und bekannt dem Himmel; ſie werden künfltig ſchon ſehen / was für einen köſtlichen Schatz ſie gefunden in diſen Gebürg / und was für köſtliche Stein zur Cron ihrer Seelen ſie auf diſen ſteinigen Weeg ihnen geſamblet und zuſamen gezehlt haben.

Ich ſag nur: Welchen nit locken ſo vil tauſendfältige Wunder und Gnaden mit denen GOTT geſegnet ſo heilige Andacht / denenſelben ſich zu zugſellen diſen ſollen aufs wenigſt ſchröcken die Straffen / mit welchen GOTT die Spöttler der Kirchfahrten gezüchtiget und gewitziget hat. Ich ſag nichts von Wunder und Mirackl / deren wir ſo vil aller erſt in MARIA-Cell geſehen. Wer zu Freyſing in Bayrn ge-

wesen /

weſen / hat geſehen in ſelbiger Dom Kirchen bey dem Altar deß H. Sigiſmundi ein Taffl / und neben der Taffl einen Menſchen-Fuß aufgehenckt der durch einen Hund vor Jahren auf ſolche Weiß überbracht worden. Als am dritten Pfingſt-Feyrtag nach alten Gebrauch die Jährliche Kirchfahrt von Memingen nacher Freyſing zu den H. Sigiſmund verrichtet wurde und die Kirchfahrter auf den Land bey bekanten Dorff vorbey giengen / ſaſſe ein Baur aufn Kerſchen-Baum / und brockte Kerſchen. Sein Nachbaur fragte ihn / ob er nit mit Kirchfahrten nacher Freyſing gehe? ey ſagt er lachend / ich möchte keinen Fuß / geſchweigens mich ſelbſten zu Freyſing haben. Diß geredt / entfallt ihm ein Fuß außn Leib von Baum herab / nit anderſt als wan er mit einer Hacken wäre abgeſchlagen worden. Untern Baum lage deß Bauren Hund / diſer fallt den Fuß an / faſt mintle ins Maul / und laufft darmit vor der gantzen Proceſſion biß nacher Freyſing. Als die Kirchfahrter zu Freyſing ankommen / fanden ſie den Fuß bey den Altar deß heiligen Sigiſmundi ligend. Diſes Miracul kan nit widerſprochen werden / dieweilen der Fuß wider ſeine Arth noch auf heutigen Tag unverweſend verbleibt / zur Warnung aller Anſehenden / auß denen Kirchfahrten und uralten heiligen Gebräuchen der Kirchen kein Geſpött zu treiben. Ich wünſche keinen Spöttler der Celleriſchen Andacht / daß er ſolle um ſeine Füß kommen: Ich wünſche allen Wiennern geſunde und ſtarcke Füß / diſes Gnaden-Orth öfters zu betretten / zum groſſen Nutzen und Troſt ihrer Seelen. Wofern das Kirchfahrten gehen ſo unnutze Sach / wurden ſo vil groſſe und H. Leuth diſer Andacht nit bedient haben. Ich melde nichts von dem H. Hauß Loreto / in welchen das Wort iſt Fleiſch worden / welches ſo wohl von heiligen als gecrönten Häuptern vilfältig beſucht worden. Der H. Ludwig König in Franckreich / als er zum erſtenmahl von weiten in ſeiner Kirchfahrt dahin auß Franckreich diſes H. Gnaden-Hauß angeſehen / legte er ab ſeine Königliche Kleyder bedecket ſich mit einen Buß-Kleyd / und vollbrachte den übrigen Weeg zu fuß mit höchſter Demuh: Zeug iſt bewährter Scribent Turſelinus. Es findt ſich kein Catholiſcher Fürſt durch die gantze Welt / von deme nit ein Opffer zum Zei-

chen Marianiſcher Lieb / in diſen Gnaden-Orth zu finden iſt. Die heiligen Ehe-Leuth Marius und Martha kommen gar auß Perſien Kirchfahrten nacher Rom zu den Gräbern der Apoſtlen Petri und Pauli, wo ſie auch unter Claudio dem Römiſchen Käyſer mit der Marter ſeyn gecrönet worden. Denen Engelländern / demnach ſie den Catholiſchen Glauben angenommen / iſt der Weeg biß in Indien zum Grab deß H. Thomæ nit zu weit geweſen / wohin ihr König Gofredus mit ſeinen Exempel ihnen vorgangen. O was für Mühe und Unkoſten ließ ſich koſten Boleſlaus König in Pohlen biß in Franckreich zu dem H. Ægidium ſein verlobte Kirchfahrt abzulegen / zur Dancksagung / daß er auf ſeine Fürbitt mit einen Erben geſeegnet worden: Er nahme mit ſich gantz wenig Bediente / den gantzen Weeg gienge er zu Fuß / und allen Armen gabe er Allmoſſen mit eigner Hand. Die Zeit iſt zu kurtz / auch nur jene Scribenten anzuziehen / welche gantze Bücher von Namen dergleichen Kirchfahrten und Kirchfahrter ſambt tauſendfältigen Miraculen / Wunder und Gnaden zuſamen geſchriben.

VI.

Mir iſt genug / die mit Wunder und Gnaden von GOTT vilfältig geſegnet- und geheiligte Wahlfahrt MARIA Cell in Steyrmarckt / wo wir heur unſer Jährliche Kirchfahrt widerum glücklich abgelegt / von welcher ich dermahlen diſen Schluß mache. De amicitia & Societate functus eſt legatione legitima. Unſere vor 9. Tagen von dannen abgegangene Proceſſion, dardurch Freundſchafft und Verbindnus zwiſchen der mächtigen Königin deß Himmels und dem Ertz-Hauß von Oeſterreich zu ſchlieſſen / hat ihre aufgenommene Geſandtſchafft der Gebühr nach treulich und wohl verrichtet.

Es bleibt bey den alten Bund: Durchleuchtigſtes Ertz-Hauß von Oeſterreich! die Königin deß Himmels redt / und die gewaltige Frau der Erden: Dieweilen du mit deinen Stammen-Hauß bis dato verharret in meiner Andacht / ſollen die Cronen auf deinen gecrönten Häuptern nit nur verharren / ſondern auch die nit gecrönte mit gebührenden Cronen gecrönt werden. Es bleibt bey den alten Bund: Gleichwie diſe gewaltige Königin Himmels und der Erden in verloffenen Jahren mit dem Hauß

von

von Oeſterreich in getreuer Freundſchafft und Verbindnus geſtanden / wider ihre Feind / eben alſo wird ſie künfftig ſtehen wider alle Feind / ſo diſen Ertz-Hauß zu wider seyn. Es bleibt bey den alten Bund: Gleichwie diſe gewaltige Königin aller Königreichen der Erden / das Königreich Ungarn dem Erbfeind hinweg genommen / und neben anderen dem Ertz-Hauß von Oeſterreich widerum eingeraumbt / eben alſo wird ſie verhilfflich seyn / daß die außſtändige Königreich ihren Erb-Freund eingehändiget / und die Cronen auf deſſen Haubt geſetzt werden. Wir haben ſie begrüßt und verehret mit dem gewöhnlichen Ehren-Titul: Speculum juſtitiæ, ora pro nobis. Du Spiegel der Gerechtigkeit bitt für uns. Eben darum weil ſie iſt der Spiegl der Gerechtigkeit / wird ſie nit zulaſſen / daß dem jenigen unrecht geſchehe / deme der Himmel / deme die Natur / dem das Geſatz ſchon längſten das Recht haben zugeſprochen.

Vil werden widerum gedencken: Auf diſe Weis haben wir uns nur brauchen laſſen bey diſer Geſandtſchafft zum Nutzen und Dienſt deß Ertz-Hauſes von Oeſterreich / uns aber ſelbſten haben wir nichts genutzet mit diſer neuntägigen Andacht / und ſo groſſer Mühewaltung. Diſen ſag ich widerum: Die jenige / ſo mit Geſandtſchafften in Türckey / in Spanien / in Moſcau, in Perſien / in Indien / und frembde Länder raiſen / bedienen ſich diſer Gelegenheit / köſtliche Sachen / Perlein / Edlgeſtein / koſtbare Zeich und dergleichen Sachen mit zubringen / ſo ſie alldorten um ſchlechten Werth erkauffen / und diſer Orthen hoff um drey-sechs- und zehenhohen Preyß hinauß bringen. Eben diſen Fortl haben wir gehabt bey unſerer heuriger Geſandtſchafft. Wir haben zwar gedient als treue Vaſallen dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich / und vor deſſen Wohlſtand GOTT durch ſein Jungfräulichen Mutter angeruffen. Bey diſer Gelegenheit aber haben wir auch groſſen Nutzen vor uns geſchafft. In Steyrmarckt seyn die Stein ſehr wohlfeil: O was für einen Gewinn könnt ihr machen mit diſen Steinen / alle Tritt diſer ſteinigen Weeg / alle Anſtöß werden künfftig verwandlet werden in die allerköſtlichſte Stein / mit welchen die Cronen euerer Seelen wer-

den köſtlich verſetzt werden. Auf diſer Raiß gibts die Menge der köſtlichen Perlen / mit welchen künfftig die Seelen in jener Welt prangen werden. Auf diſer Raiß gibts Gold in Uberfluß: Diß Gold iſt die Lieb GOTTes und deß Nächſten. O wie vil Talent diſes Golds machen ihnen die Kirchfahrter / die alles auß Lieb GOTTes übertragen / was ihnen Widerwärtiges und Verdrüßliches vorfallet: Lauter Gold ſeyn die Allmoſen und andere Mittlen / mit denen ſie den Armen zu Hülff kommen. Silber in Uberfluß gibts auf diſer Raiß: Diß Silber ſeyn die weiſſe Seelen / ſo durch die Beicht und Buß von allen Roſt gereiniget / widerum zuruck kommen. Köſtliche Rauch⸗Werck / Bezoar und andere Spezereyen gibts auf diſer Raiß: Diſe ſeyn das andächtige Gebett / Singen und andere Andachten / dergleichen Joannes geſehen aufſteigen vor den Angeſicht GOTTes in Geſtalt deß allerköſtlichſten Rauch⸗Wercks. Ich ſags kurtz: Hunderfältige Gelegenheit hat ein jeder Kirchfahrter / um ſchlechts Geldt / auf diſer Raiß ſolche Waaren einzuhandlen / ſo zwar auf Erden vor nichts und gering geacht / hingegen in Himmel tauſendfältig ihme werden bezahlt werden. Functus eſt legatione legitima.

VII.

Schluß.

WAs mich erfreuet iſt / daß wir unſer Geſandſchafft der Gebühr nach recht und wohl verrichtet haben. Die zuruck geblibene Wienner werden gedencken / was wir dan für ein Præſent von der groſſen Königin deß Himmels zuruck gebracht haben / dieweilen gemeiniglich / die Geſandte bey ihrer Urlaub mit Præſenten verehret werden. Ich ſag: Sie verhaltet ſich in allen gegen uns / wie wir uns verhalten gegen ihr. Lauter Hertzen ſeyn geweſen unſere Præſenten / und lautere Hertzen ſeyn ihre Gegen⸗Præſenten. Das allerletzte iſt. Cor gratum. Das danckbare Hertz. O was für ein nutzlich⸗und taugliches Præſent! Eben diſes iſt jenes Præſent, ſo mir zum allertauglichſten zum Schluß / den ſchuldig verpflichten Danck für alle empfangene Wohlthaten dem Himmel und der Erden GOTT und denen Menſchen erkanntlich abzuſtatten.

Ich erſtatte unendlichen Danck / in Namen aller andäch.

dächtigen Kirchfahrter dem Himmliſchen Vatter / Sohn und H. Geiſt / der uns bishero das Leben gefriſtet / diſe Andacht zum Troſt unſerer Seelen abermahlen zu verrichten. Er iſt / der uns auch geben die Kräfften diſe Wahlfahrt zu ſeiner und ſeiner Jungfräulichen Mutter Ehr zu übertragen / und widerum geſund nacher Hauß zu kommen / Er iſt der uns geben ſeinen Heil. Schutz-Engel / ſo uns ſicher ohne Gefahr hin- und hergeführt / und vor allen Unglück bewahret hat: Die Ehr ſey dem Vatter und dem Sohn und dem Heil. Geiſt / als er war in Anfang jetzt und alle Weeg und zu ewigen Zeiten. Jch dancke es dem Himmel / der uns beleuchtet mit ſeiner Sonnen / Mond und Sternen. Jch dancke es der Erden / die uns getragen / dem Feur und Waſſer / ſo uns bedient / dem Lufft / der uns nit geſchadet hat. Unendlichen Danck erſtatte ich allen andächtigen Stifftern und Wohlthätern / ſo mit ihrer Freygebigkeit diſe Andacht befürdern und fortpflantzen / ihren Lohn werden ſie finden in ihren zeitlichen und Geiſtlichen Seegen. Jch bedancke mich gegen allen Marianiſchen Kirchfahrtern und Wiennern / ſo diſe Proceſſion ſo wohl von hier auß bis nacher MARJA Cell / als in Auß- und Einzug andächtig begleitet / die Ehr der Mutter GOttes und die Auferbauung deß Volcks vermehret haben: Sie seynd freundlich eingeladen künfftiges Jahr diſe Kirchfahrt widerum zu vermehren und; die Ehr der Mutter GOttes ſambt ihren Verdienſten ferners zu erweiteren; ihren Lohn werden ſie finden / wan ſie mit ihren Seelen an der Porten der Himmlen anlangen / und diſes Leben vollenden werden.

VIII.

Jch bitt die groſſe Mutter der Barmhertzigkeit / die Königin der Gnaden / daß ſie alle ihre Diener und Dienerin / gegenwärtig und abweſende unter ihren Mütterlichen Schutz beſtändig erhalte und beſchütze wider alle Ubl Leibs und der Seelen / ihre Andacht zu vermehren und ihren Namen ferners zu erhöhen.

Groſſe Königin der Himmel und gewaltige Frau der Erden! unter deinen Schutz und Schirm verlaſſe ich bey meiner Urlaub das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich ſambt allen ihren zugehörigen Cronen und Sceptern. Es bleibt bey der geſchloſſenen Verbindnus: Sie

Sie bleiben beſtändig in deiner Andacht / und du bleibſt beſtändig in ihrer Verwaltung. Unter deinen Schutz und Schirm verlaſſe ich diſe Kayſerliche Haubt- und Reſidentz-Stadt / Löbliche Burgerſchafft / und alle Erb-Länder: Unter deinen Schutz und Schirm werden alle ſicher ſeyn wider Peſt / Hunger und Krieg. Unter deinen Schutz und Schirm verlaſſe ich deine Löbliche Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus / deine Diener und Dienerin / abſonderlich ſo diſer Celler-Andacht erhoben haben und Stiffter ſeyn: Unter deinen Schutz leben wir / unter deinen Schutz ſterben wir / dein bleiben wir tod und lebendig /

Amen.

XXIX.

MUNUS ACCEPTUM.

Oder:

Das angenehme Opffer.

Das iſt:

Lob- und Ehren-Predig/

Von

Dem Gnaden-reichen Geheimnus der

Opfferung

MARIÆ,

in Tempel/

So mit den letztern Sonntag nach Pfingſten

eingetroffen. 1694.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Surge, propera Amica mea, & veni.

Stehe auf / eyle mein Freundin und komme.

Cant. 2. v. 10.

ARGVMENTVM.

Das Gnaden-reiche Geheimnus der drey-jährigen Tochter Joachim und Annä Aufopfferung in Tempel zu Jeruſalem / verſammlet heut nit unbillich dahin die Gedancken aller Eltern und derenb eruffmäßigen Kindern / um allda zu ihren Exempel wahr zu nehmen / welcher Geſtalten die allerſeeligſte Jungfrau ſowohl von ihren lieben Eltern / als von ſich ſelbſt GOTT aufgeopffert worden.

EXORDIUM.

Num. I.

SO wenig die ſchwartze Larven Forchtſamer Finſternus ſich vergleicht mit der Durchleuchtigen Morgenröth / und noch weniger erwartet den Aufzug deß Fürſten täglicher Klarheit der Sonnen; ſo wenig vergleicht ſich heut der Greul der Verwüſtung mit der Schönheit aller Vollkommenheit / der Sonntag mit dem Frauen-Tag / der Anti-Chriſt mit der Mutter CHriſti in den Templ oder heiligen Orth zu Jeruſalem. Alſo muthmaſſet die Göttliche Prophetzeyung oder Weiſſagung / daß diſer Greul der Verwüſtung / der Sohn deß Satans / der falſche CHriſtus oder Anti-Chriſt ſich wird ſetzen auf den Altar deß Tempels in Jeruſalem / verfluchen den Leib / welcher CHriſtum getragen / verdammen den Meſſiam JESUM von Nazareth, verwerffen ſeyn Evangelium, ſich ſelbſten verkünden / und außruffen / daß er ſeye / der ſo lang erwarte Meſſias und Erlöſer der Welt / der warhaffte Sohn GOTTes / welcher von jederman mit gebognen Knyen ſolle und müſſe angebettet und verehret wer en. Vierthalb Jahr wird er liegen / und betrügen / und die Welt verführen alſo gefährlich und verblennt / daß CHriſtus die ewige Warheit heut ſelbſten meldet: Surgent Pſeudo Chriſti & Pſeudo Prophetæ & dabunt ſigna magna, & prodigia, ita ut in errorem inducantur, ſi fieri poteſt, etiam electi. Es werden auferſtehen falſche Chriſten /

ſten / und falſche Propheten / groſſe Zeichen und Wunder thun / alſo daß auch (wo es möglich wäre) die Außerwählte in Irrthum gerathen wurden. Es wird ſeyn ein Trübſaal / dergleichen nit geweſen / ſo lang die Welt ſtehet / und auch nit ſeyn wird: Und wofern diſe Täg nit verkürtz / wurde kein Menſch ſeelig werden. Sein verblennte Himmelfahrt wird das End ſeines Betrugs ſeyn / da er durch unſichtbare Krafft deß Teufels wird erhöhet / und gen Himmel fahren; aber in Lüfften von dem Ertz-Engel Michaël durch die Krafft GOTTes in einen Augenblick geſtürtzt / der Leib auf die Erd / und die Seel in Abgrund der Höllen verſtoſſen werden. So ſagt GOTT bey den Propheten Abdias: Superbia cordis tui extulit te; dicis in corde tuo, quis detrahet me in terram? ſi exaltatus fueris, ut aquila, & ſi inter ſydera poſueris nidum tuum, inde detraham de dicit Dominus. Der Hochmuth deines Hertzens hat dich erhoben: Du ſprichſt bey dir ſelbſten / wer will mich herunter ziehen zu der Erden? Das ſagt der HERR: Wan du ſchon ſo hoch fahren wirſt wie der Adler / will ich dich herab ziehen / herabſtoſſen und ſtürtzen. So vil von dem heutigen heiligen Sonntaglichen Evangelio! Aber

1. cap. v. 3

Mit Chriſtlicher Erlaubnus! Ich bette heut nit an den Anti-Chriſt; ich verehre in Tempel zu Jeruſalem die Jungfräuliche Mutter meines Erlöſers / und ſag mit andächtiger Evangeliſcher Frauen mitten unter den Volck: Beatus venter, qui te portavit. Verflucht ſeye diſer verſtelte / verlogene künfftige Meſſias oder Anti-Chriſt! Seelig iſt der Leib / der dich unſern HErrn und Chriſtum getragen hat. Wan wir hören / daß heut Joachim und Anna heilige Eltern ihre liebſte Tochter in Templ gebracht / und aufgeopffert / müſſen wir uns einbilden / daß dem allerhöchſten GOTT jenes Opffer aufgeopffert worden / dergleichen das alte Teſtament bis dahin niemahlen geopffert hatte. Gregorius Nyſſenus nennet es: Munus acceptum à DEO. Ein GOTT angenehme Geſchancknus. Heil. Germanus ſagt: Donum DEI maximè novum. Ein GOTT gantz ſeltzam und neue Gaab. Orat. de Deipar.

Diß Opffer wird von der Chriſtlichen Kirchen benambſet: Præſentatio die Aufopfferung MARIAE: Da die HH. Eltern Joachim und Anna ihre einige und liebſte Tochter GOtt dem Allmächtigen in Templ præſentirt / geſchencket / und aufgeopffert haben / daß ſie hinfüro den Gebrauch nach mit andern

Jungfrauen in Tempel verbleiben/ und GOTT dienen ſolte. Iſt kein Zweifel/ daß nit diſes Opffer und Præſent dem Allerhöchſten das Allerangenehmſte geweſen/ ſo ihme jemahlen iſt præſentirt/ und aufgeopffert worden. Heut hat diſe dreyjährige Tochter in Tempel ihr Jungfrauſchafft GOTT freywillig verlobt/ welches vor ihr kein Weibsbild alten Teſtaments gethan hat. Recht und löblich!

Wie angenehm diſes Præſent dem allmächtigen GOTT geweſen/ erſcheinet auß diſen/ daß er bewogen diſe Jungfrau für die Mutter ſeines geliebten Sohns zu erwählen/ und die menſchliche Erlöſung nit länger aufzuſchieben. Diß Præſent iſt diſen frommen Eltern trefflich wohl belohnt worden/ indeme zum Gegen-Præſent Dero Tochter der Titl der Mutter GOttes neben unſchätzbaren Gaaben und Himmliſchen Schätzen iſt beygelegt worden. Titulus Matris DEI: ſeynd die Wort deß Engliſchen Lehrers: Uti admirabilis eſt, ita admirabiles ſanctimoniæ univerſæ divitias poſtulat. (3. D. q. vj. Art. 1. ad 1.) Der Titl einer Mutter GOTTes/ gleichwie er an ſich ſelbſt verwunderlich/ alſo mag er keiner gegeben werden/ es ſeye dan/ daß ihr auch alle Schätz und Reichthumen einer außerleſenen Heiligkeit mitgetheilt werden. O was für heiliger Gedancken ſo heiliger Eltern! O was für Lob-reicher Entſchluß ſo Uber-Engliſcher Tochter! Weilen MARIA den HERRN deß Tempels gebähren/ und ſie ſelbſten der Tempel GOTTes ſeyn ſolte/ hat es ſich gezimmet/ nirgends anders als in den Tempel ihre Wohnung und Bleibſtatt zu erwählen. Was Dero gecrönter Groß-Vatter in Geiſt ſo lang vorgeſungen/ widerholte der Heil. Geiſt mit unaußſätzlichen Widerhall in ihren Jungfräulichen Hertzen: Audi filia, & vide, & inclina aurem tuam: & obliviſcere populum tuum, & domum Patris tui. (Pſ. 44. v. 11.) Höre Tochter/ und ſchaue/ und neige deine Ohren: Vergiſſe deines Volcks und deß Hauſes deines Vatters. Surge, propera Amica mea, & veni. Stehe auf/ eyle mein Freundin/ und komme zu dem Tempel deines HERRN: Indeme diſe glückſeelige Tochter Joachim und Annæ die Stimm deß Ruffenden wohl verſtanden/ und von gantzen Hertzen gewunſchen Deroſelben je ehender je lieber nachzufolgen/ demnach ſie ſchon das dritte Jahr ihres Alters zuruck gelegt/ ware ihr innſtändiges Bitten an ihre Gottſeelige Eltern/ ſie bald dem Tempel zu zuführen/ um allda GOTT mit Freymütigkeit auf-

zuopffern. Was der Willen GOttes erfordert / und die unſchuldige Tochter ſo hertzlich gewunſchen / haben die frome Eltern vollzogen / auf daß ſie die Geburt / ſo ſie von dem HERRN empfangen / widerum ihren HErrn zuruck gaben und aufopfferten. O wie recht und billich!

Sic redit ad Dominum, quod fuit ante ſuum.

Diſe frome Eltern haben mit GOTT ihren HERRN aufrichtig und redlich gehandlet: Sie haben den Erſchaffer wider gegeben / was ohne dem Sein geweſen. Vil betrachten heunt den Außzug diſer ſchönen / einigen / unvergleichlichen Tochter auß ihren Vätterlichen Hauß / und verwundern ſich über ihre Tugend und Eingezogenheit / vil können nit begreiffen ſo heroiſchen Entſchluß eines drey-Jährigen Jungfräuleins / alle ſchauen auf die ſchwachen Füßlein diſer jungen Tochter / und verwundern ſich / mit was Behendigkeit diſes Kind zwiſchen ihren lieben Eltern daher gehet / mit was unveränderlich-freudigen Gebärden ſie das Vätterliche Hauß verlaßt / mit was Begird ſie dem Tempel zu eylet / mit was Starckmütigkeit ſie den 15. Staffl hohen Zutritt in Tempel auffſteiget / und den hohen Prieſter ſich demütiget / alle bekennen mit Verwunderung: Quàm pulchri ſunt greſſus tui, filia principis? Wie ſchön ſeynd deine Fußſteig du Fürſtens-Tochter. Aber ich wünſche nur das alle Chriſtglaubige wohl beobachten / mit was für Freyheit diſe frome Eltern ihre einige Tochter / und diſe ſich ſelbſt zum angenehmen Opffer GOTT aufgeopffert. Munus acceptum. Cant. 7. v. 1.

II.

Will ſagen: das Gnadenreiche Geheimnus der drey-Jährigen Tochter Joachim und Annæ Aufopfferung in Tempel zu Jeruſalem verſammlet heunt nit unbillich dahin die Gedancken aller Eltern und deren Beruffmäßigen Kindern / um allda auß ihren Exempel wahr zunehmen / welcher Geſtalten die allerſeeligſte Jungfrau ſo wohl von ihren lieben Eltern / als von ſich ſelbſten GOTT aufgeopffert worden. Surge, propera amica mea, & veni. &c.

III.

Wie wohlen GOTT der allerreicheſte vermöglichſte Monarch iſt von Himmel und Erden / und unſerer Gaaben / oder Schencknuſſen nit bedürfftig: Quoniam bonorum meorum non eges: Obwohlen wir GOTT nichts vermögen zu ſchen-

ſchencken / maſſen ohne dem alles ſein / nichts unſers iſt / wie Er ſelbſten durch den Pſalmiſten zuverſtehen gibt: Si eſuriero, non dicam tibi; meus eſt enim orbis terræ & plenitudo ejus.

Pſal. 49. v. 12.

Wan mich hungeret / will ich dirs nit ſagen / dan der Erd-Um-Crais / und was darinnen begriffen / iſt mein. Gleichwohlen mißfallen Ihme nit unſere Opffer und Geſchencknuſſen: ja Er tragt darob das allerhöchſte Wohlgefallen / wan wir zum Bezeugnus ſeiner über uns tragenden allerhöchſten Beherſchung / uns ſelbſten / und andere Gaaben oder Opffer ihme aufopffern. Solch-Göttlicher Arth waren nit unwiſſend Joachim und Annæ; Diß war nit unbekannt Dero allerſeeligſten Tochter MARIAE / welche ſchon in Mutter Leib mit Weißheit und Wiſſenſchafft alle Menſchen und Englen übertroffen: diſer Urſachen erſchinen ſie heunt in Tempel nit nur GOTT in Geiſt und der Warheit anzubetten / ſondern auch demſelben die allerkoſtbariſte Geſchencknus / das allerheiligſte / und allerwürdigſte Opffer aufzuopfferen. O was für unvergleichliches Opffer / und allerangenehmeſte Geſchanncknus! Munus acceptum. Diſes Opffer iſt MARIA die außerwählte Tochter deß Himmliſchen Vatters / die Jungfräuliche Mutter deß Sohns GOttes / die unbefleckte Geſpons deß Heil. Geiſts / das vollkommene Wohlgefallen der unzertrenten allerheiligſten Dreyfaltigkeit / das ſo lang mit unaußſprechlichen Seufftzen erwartete erwunſchene Kleynod deren Englen und Menſchen. O welche Zung kan außſprechen / welche Feder beſchreiben / was da ſeye; MARIA. O MARIA! Muß bekennen mit den Jungfräulichen Caſimiro.

Nullus certè tam diſertæ extat eloquentiæ,
Qui condignos promat hymnos ejus excellentiæ.
Omnes laudent unde gaudent
Matrem Dei virginem,
Nullus fingat, quod attingat
ejus celſitudinem.

Warlich keiner / ja nit einer / wird erfunden auf der Welt /
Der ſo beredt wär / alſo daß er / diſer Jungfrau Lob erzehlt.
Keiner ſoll ſeyn ſo toll / und ihm ſelbſten bilden ein /
Daß er werde / hier auf Erde / Sie zu loben Meiſter ſeyn.

Wir mußten bekennen mit Damaſceno: O Par beatum Joachim & Anna, vobis omnis Creatura ad ſtricta eſt; per vos enim do-

donum omnium donorum præſtantiſſimum Creatori obtulit, nempe caſtam Matrem, quæ ſola creatore digna erat. O ſeeliges Paar Joachim und Anna, euch iſt verbunden unſer gantzes Geſchöpf; dan durch euch hat es den Erſchaffer aufgopffert das Allervortrefflichſte auß allen Opffern / nemlich jene keuſche Mutter / welche alleinig deß Schöpffers würdig ware. O allerwürdigſte Geſchencknus! Ich laß reden meinen Seraphiſchen Prediger Bernardinum de Buſto: Si omnes Creaturæ ſimul eſſent congregatæ, & ab uno latere poſitæ, & ſola glorioſiſſima virgo ex alio, nobilior & excellentior ipſa ſola reputabitur, quam omnes aliæ ſimul, quia ad nobiliorem effectum finemque à DEO electa eſt: nihil enim nobilius ipſa DEI Matre ex cogitari poteſt. Wan alle Creaturen Engel und Menſchen zugleich verſammlet auf einer / hingegen die Glorwürdigſte Jungfrau nur allein zur andern Seiten ſolte geſtellt werden: wurde Sie allein unvergleichlich adelicher und vortrefflicher als alle erachtet werden / dieweilen Sie zu einen weith vortrefflichern Zihl und End / als alle von GOTT außerkohren / dan nichts vortrefflichers / als zu ſeyn ein Mutter GOttes / kan erdacht werden. Gleicher Meynung

Orat. 1. de Nat. virg.

Part. 2. moral. ſer. 5.

iſt Bonaventura: Si omnes Creaturæ, quantumcúnque aſcendunt in gradibus nobilitatis, eſſent præſentes, omnes deberent reverentiam Matri. Wan alle Creaturen / welche auch die höchſte Stafflen der Vortrefflichkeit beſtigen / zu gegen wären; müßte ſie alle zuſammen die Ehr und Vorzug der Mutter laſſen. Ich möchte predigen und ſagen bey diſer Begebenheit mit Anſelmo: Enitimini viſcera animæ meæ, enitimini, quantum poteſtis: Sed quid poteſtis interiora mea, ut ejus celſitudinem admiremini. Was das innerſte iſt meines Hertzens / alle meine Kräfften / befleiſſet und bemühet euch: Was werdet ihr außwürcken / als daß ihr euch nur werdet verwundern über die Hohheit diſer Göttlichen Creatur. Aber alles diſes preiſet noch nit den Werth jenes Opffers jener Verehrung / welche heunt Joachim und Anna dem Allerhöchſten in Tempel præſentiert und aufgeopffert haben. Munus acceptum. Ich bleibe bey den Außſpruch deß H. Petri Damiani: Glorioſa dicta ſunt de te civitas DEI: ſed quid: quid de te à mortali homine dicitur, celſitudinis tuæ meritis non æquatur: quàm enim excellens gratia ſuper Angelos elevat, ad ejus digna offerenda præconia humana fragilitas non aſpirat. Herliche Ding ſeynd

In 1. diſt. 44.

In medit.

Orat. de nat. JCti.

ſeynd von dir geſagt O Stadt GOttes: Aber was von dir ſterbliche Menſchen reden / erreichet nit die Verdienſt deiner Hohheit. Dan welche die vortreffliche Gnaden über die Engel erhoben / unterſtehet ſich nit die menſchliche Schwachheit würdigen Lob-Prediger abzugeben. Menſchen wiſſen und vermögen nit außzuſprechen / wer und was MARIA / das heuntige Opffer / die ſeltzſame Verehrung Joachim und Annæ iſt. Wir laſſens denen Englen über. Quæ eſt iſta? Sie wiſſens auch nit: Es bleibt GOTT allein bekannt. Ich ſag nur: Diſes Opffer iſt MARIA / ſo von ihren Eltern mit beſonderer Gottſeeligkeit und Andacht / von ſich ſelbſt mit innbrünſtigen Lieb und Eyfer aufgeopffert worden. Die Tochter wird aufgeopffert von den Eltern / zum Exempel anderer Eltern / wie ſie ihre Kinder GOTT ſollen aufopffern. Sich ſelbſten opffert MARIA zum Exempel anderer Kinder / wie ſie ſich ſelbſten GOTT ſollen aufopffern. Munus acceptum.

IV.

Vil auß denen Verehelichten / da ſie ohne Leibs-Erben / werden innerlich beängſtiget / ſeufftzen öffters und ruffen zu GOtt mit Schrifft-bekannten Worten: Da michi liberos, alioquim moriar. Gib mir Erben / gib mir Kinder / ſonſten ſterbe ich. Aber / O wohl sträffliche Undanckbarkeit viler Eltern / welche / demnach ſie von GOtt mit Kinderen geſeegnet / dieſelbe nit ihren Erſchaffer / ſondern der Welt / der Eytelkeit / dem Wolluſt aufopffern. Diſen undanckbaren Eltern ſeynd nit zuvergleichen Joachim und Anna, welche mit anmütigſter Gottſeeligkeit MARIAM aufgeopffert / wiewohlen ſie geweſen ihre einige / allervollkommneſte / allerliebſte Tochter. Die einige Tochter Joachim und Annæ ware MARIA / welche ſie mit vilen faſten / innſtändigen Gebett / Zähern und Wünſchen von GOtt entlich erhalten haben. Diſe iſt geweſen die einige unbefleckte Taub / ſo der unfruchtbare Leib Annæ ans Tag-Liecht gebracht hatte. Una eſt columba mea. Dieweilen ſie ſeyn ſolle / die Gebährerin deß Eingebohrnen Sohn GOttes / ſpricht Euthimius, hat Sie auch ſeyn ſollen die eingebohrne Tochter ihrer Eltern. Unigenita erat DEI Mater.

Gen. 30. v. 1.

Cant. 6. v. 8.

In cap. 19. Joann.

Diſen allen ungeachtet haben doch die fromen Eltern / diſe ihre einige Tochter ſchon in dritten Jahr ihres Alters den Tempel zugeführt / und allda GOtt zum ewigen Dienſt aufge-

geopffert. Weilen diſe außerwählte Jungfrau geweſen jener edle Baum / auß welchen die Frucht deß Lebens erwachſen ſolte / hat er müſſen auf beſſere Erden / in Tempel überſetzt werden. Damaſcenus redt: Ad templum adducitur virgo, & in domo DEI plantata inſtra olivæ furgiferæ, virtutum omnium domicilium efficitur. Dem Tempel wird zugeführt die ſeeligſte Jungfrau / uud gepflantzt in Hauß GOttes / gleich eines fruchtbaren Oel-Baums / wird Sie zur Wohnung aller Tugenden. Diſe frome Eltern ſagen nit: wir haben nur diſe eintzige Tochter / alſo ſchicket es ſich nit / daß wir ſie von uns laſſen. Sie ſagen nit: indeme ſie unſer eintziges Kind / ſoll ſie nit in Tempel / ſondern in unſern Hauß auferzogen werden. Sie ſagen nit / weilen ſie unſer einiger Erb / wollen wir ſie nach der Welt-Brauch und Eytelkeit aufziehen. Joachim und Anna machens nit / wie es machen vil Eltern diſer Zeit / da die einige Tochter / der einige Sohn in den Geiſtlichen Ordens-Stand eintretten / und ſich GOtt zu ſeinen ewigen Dienſt will aufopffern. Sie beſinnen ſich nit lang / ſie widerſprechen nit / ſie widerſetzen ſich nit / ſie haben kein Bedencken: ihre gantze Freud iſt ihr einige Tochter GOtt dergeſtalten zu ſchencken und aufzuopffern / auf daß ſie die Zeit ihres Lebens GOtt allein dienen ſolle, Diſes Lob gibt der Heil. Mutter Annæ der Heil. Gregorius Nyſſenus: Anna heud cunctata eſt eam ad templum adducere, ac DEO reddere ac promiſſum præſtare. Anna verweilet nit ihre einige Tochter dem Tempel zu zuführen / GOtt aufzuopffern / ihr Gelübd und Verſprechen zu erfüllen. O was für geheiligtes Exempel für die Eltern unſerer Zeiten! Wohl gemerckt: nit nur die einige / ſondern auch die allervollkommneſte Tochter ihrer Eltern iſt geweſen MARIA / gleichwohl iſt Sie mit Freuden / ohne Betrübnus von denenſelben entlaſſen / und GOtt zu ſeinen Dienſt heunt auf ewig überlaſſen und aufgeopffert worden. Munus acceptum.

Lib. 4. fid. cap. 15.

V.

Wie vollkommen MARIA geweſen / erkläret GOtt der Heil. Geiſt / da Er von ihr redet: Una eſt perfecta mea. Eine iſt mein vollkommene. Sie allein iſt die Vollkommene / dieweilen Sie allein und eintzig beſitzt aller andern Creaturen Vollkommenheiten. Una eſt perfecta mea. MARIA allein iſt die Vollkommene. Dan ſo vortrefflich ſeyn Dero Vollkom-

Cant. 6. v. 8.

kommenheiten / daß gleichwie die Stern neben der Sonnen nit erſcheinen / und zu ſagen nit ſeyn / alſo ſeynd die Vollkommenheiten aller anderer Heiligen verglichen mit denen Vollkommenheiten MARIAE / als ob ſie nichts / und MARIA allein die Sonn / ſie die Stern / MARIA allein vollkommen / und ihre Vollkommenheiten nichts ſeyn. Una eſt perfecta mea. Vil ſeynd der Meynung / das die Maaß der Vollkommenheiten MARIAE / nur allein nach der Maaß Göttlicher Allmacht müßte genommen werden: dan eben darum / daß GOtt Sie außerwählt zur Mutter ſeines Sohns / hat Er Sie mit Gaben und Gnaden alſo vollkommen und überflüßig gewürdiget / als die Ordnung ſeiner Göttlichen Weißheit zu gelaſſen. O unermeſſene Vollkommenheiten MARIAE! Una eſt perfecta mea.

Unerachtet aller diſer Vollkommenheiten / haben dannoch ihre HH. Eltern Joachim und Anna diſe ihre vollkommene Tochter heunt mit freudigen Gemüt GOtt aufgeopffert in Tempel / ſich ihrer Gegenwart beraubet / und zum Dienſt deß Allerhöchſten gern von ſich gelaſſen. O wohl Gottſeelige Eltern! Joachim und Anna wollen nit gezehlt werden unter jene Eltern / welche / wie vollkommener ihre Kinder / deſto unlieber ſie dieſelbe entlaſſen / daß ſie GOtt in Tempel / in Cloſter zu ſeinen Dienſt ſolten aufgeopffert werden. Ihr Verlangen iſt nur / das ihre unvollkommene / mangel- und tadelhaffte / bucklete / ſchicklete / krumpe / töriſche dalckete Kinder und Tramplen in die Clöſter aufgenommen und GOtt ſolten geopffert werden. Von diſer Gattung iſt geweſen Cain / der nur / was das Schlechteſte in ſeiner Heerd war / GOtt hatte aufgeopffert. Joachim und Anna haben mit dem fromen Abel nit nur was in ihren Hauß / ſondern auch in der gantzen Welt das Allerbeſte / das Allerkoſtbariſte / das Allervollkommeſte geweſen / GOtt aufgeopffert / nemlich MARIAM ihre Tochter / neben welcher die Welt nichts Vortrefflichers beſeſſen / und GOtt zuopffern in Vermögen hatte. Mit Damaſceno wünſchet heunt Glück diſen beglückten Eltern die gantze Kirchen der Glaubigen mit widerholten Worten: O Par beatum Joachim & Anna! vobis omnis Creatura adſtricta eſt: Per vos enim donum omnium donorum præſtantiſſimum creatori obrulit, nempe caſtam matrem, quæ ſola creatore di-

digna eſt. O ſeeliges Baar Joachim und Anna! euch ſeyn wir alle mit Danck verbunden; dan durch euch iſt heunt aufgeopffert worden dem Erſchaffer das allervollkommeſte Opffer der gantzen Welt / die keuſche Mutter euere Jungfräuliche Tochter / ſo allein deß Erſchaffers würdig geweſen. O unvergleichliches Opffer! was wolte geweſen ſeyn das Opffer deß Jephte: MARIA iſt nit nur geweſen die einige und allervollkommeſte / ſondern auch die allerliebſte Tochter ihrer Eltern / und folglich das allerangenehmeſte Opffer GOttes. Munus acceptum.

VI.

Wie zart und innbrünſtig diſe einige allervollkommeſte Tochter MARIA von ihren Eltern geliebt worden / iſt unaußſprechlich. Mit vilen Zäheren / mit lang-jährigen Bitten und Seuffzen haben ſie diſe Tochter von GOtt erhalten / nach gehobenen Band der Unfruchtbarkeit erzeigt / und wunderbarlich zur Welt gebohren. diſe war ihr einige Tochter / über Dero Schönheit ſich Sonn und Mond verwundert / Dero vortreffliche Vollkommenheiten die Engel nit kunten begreiffen. Niemahlen hat David ſeinen Sohn Abſolon, Iſaac ſeinen Eſau, Iſrael ſeinen Joſeph alſo geliebt / gleichwie Joachim und Anna diſe ihre einige außerwählte Tochter MARIAM geliebt. Gleichwohlen haben diſe frome Eltern ihre alle liebreicheſte und von ihnen höchſtgeliebte Tochter GOtt mit Freuden in Tempel aufgeopffert und ihren Erſchaffer zum ewigen Dienſt frölich heimgeſtellt. O niemahlen genugſame gelobte Tugend.

Jetzt gedencke ich an die frome Anna die Mutter Samuelis / ſo ſich nit unbillich mit unſerer Heil. Anna vergleichet: Beede waren verehlicht / beede unfruchtbar / beede wegen ihrer Unfruchtbarkeit ſehr bekümert / beede wurden in Tempel oft geſehen / beede ſeufftzen / und betten ohne Unterlaß umb Kinder: Da michi liberos, alioquin moriar. Beede wurden entlich von GOtt erhört / und beede haben auch getreulich ihre Erſtgebohrne in Tempel GOtt aufgeopffert / und zu ſeinen Dienſt übergeben. Endlich vergleichen ſich auch beede HH. Frauen in der Lieb gegen ihren Kinder: Alſo Chryſoſtomus von Anna der Mutter Samuelis: Sie habe ihren Sohn geliebt / wie ihr Hertz / wie ihr Seel / und alſo mit ihm ihr Seel GOtt in Tempel aufgeopffert. Suorum viſcerum facta eſt immolatrix. Hom. de Anna tom. I.

Eben diſes und noch mehr

muß man ſagen von Anna heiliger Mutter MARIAE und Joachim ihren fromen Vatter: Sie liebten ihre Tochter / wie ihr Hertz / wie ihr Seel / mithin haben ſie ſambt der Tochter ihr Hertz und Seel GOtt auch heunt in Tempel aufgeopffert / Suorum viſcerum facti immolatores. Das Wort: Viſcera heißt ſonſt eigenthumlich / das Inngewaid / ſo man das Innerſte in einen Menſchen oder Viech nennen will. Iſt ſo vil geſagt: Joachim und Anna haben ſambt der Tochter aufgeopffert das Innerſte ihres Hertzens / ihrer Seelen: Suorum viſcerum facti immolatoris. Soll ſagen Joachim und Anna ſeyn nit geweſen von der Zahl jener Eltern / welche ihre Kinder / ſo ſie haſſen / mit Gewalt und Schärffe / mit Betrohung und Streichen auch andern ungebührlichen Mitlen ins Cloſter zwingen wollen: Hingegen die ſie lieben mit allen Ernſt von Cloſter-Leben abhalten. O untreue Stieff-Eltern! Nit alſo Joachim und Anna: gleichwie ſie ihre Tochter geliebt wie ihr Seel und Hertz / ja wie das Innerſte ihres Hertzens / haben ſie auch alſo hohfeyrlich und freudenmütig dieſelbe GOtt aufopffern wollen / daß ſie ſo gar zu diſen Feſt die Prieſter und Jungfrauen / Befreunde und Bekannte in Zahlreicher Menge beruffen und eingeladen / nit nur / daß ſie diſer H. Cereomi beywohnen / ſondern auch ſich mit ihnen erfreuen ſollen / indeme ſie ihre Tochter nit einen irrdiſchen / ſondern dem Himmliſchen König vermählet / und aufgeopffert. Mit ſolchen Worten geduncketes dem H. Germanum, höre er reden die H. Mutter Anna: Virginum catervas cœgi cum lampadibus; & convocavi Sacerdotes, congregavi cognatos meos, omnibus dicens: congratulamini michi, quod hodie mater, & productrix effecta ſum, non Regi terreno meam offerens filiam ſed DEO cœleſti. Ich hab beruffen den Chor der Jungfrauen mit brennenden Amplen / ich hab erbetten die Prieſterſchafft / ich hab verſammlet meine Befreunde und allen vorgetragen: Erfreuet euch mit mir / indeme ich heunt bin worden ein Mutter und Brautführerin / welche ihr Tochter nit einen irrdiſchen König / ſondern dem GOTT deß Himmels ſelbſten zuführet. O wohl heilige Opfferung! allen Eltern zum Exempel wie ſie ihre Kinder / auch nur ihr einige / allervollkommneſte / allerliebſte Tochter oder Sohn / nit der Welt / nit der Eytelkeit / nit den Wolluſt / ſondern GOtt dem Allerhöchſten von Jugend auf ſollen zuführen / und aufopf-

Serm. de præſent. virg.

opffern. Wohlgemerckt liebe Eltern! der hölliſche Satan iſt jener Drack / welchen Joannes geſehen / ſo mit aufgeſpörten Rachen erwartet die Geburt deß Weibs / das iſt: ein jedes euer Kinder / um dieſelbe / je ehender / je lieber / zuverſchlinden. Ehe und bevor die Kinder gebohren werden / wartet ſchon der Satan / und trachtet / ſo bald es möglich dieſelbe zur Sünd anzuraitzen und zuvertilgen: Diſer Urſachen iſt höchſt-nothwendig wachtbare Sorg zu tragen / damit die Kinder früh-zeitig diſen Dracken / der Welt / der Eytelkeit / dem Wolluſt entzogen und GOtt gewidmet werden / ſagt ihr annoch: Wir haben nur diſe einige Tochter / diſen einigen Sohn. Wohl und gut! habt ihr nur diſen einigen Sohn / die einige Tochter / ſo iſts recht und billich / daß ihr ſie liebt; aber ſo ihr ſie recht liebt / ſollet ihr nit der Welt / nit dem Fleiſch / nit den Wolluſt / nit der Eytelkeit / noch folglich dem Teufel zum verderben / ſondern mit Joachim und Anna dieſelbe GOtt von Jugend auf mit Troſt und Freuden zuführen / in Zucht und GOtts-Forcht aufziehen und GOTT opffern zu ihrer ſicherer ewigen Seelen Seeligkeit: Munus acceptum. Joachim und Anna haben ihr Tochter wohl verſorgt zum Exempel Catholiſcher Eltern. Wie ſich beruffmeßige Kinder zuverhalten / weiſet das Exempel MARIAE. Surge, propera amica mea, & veni.

VII.

Im 24.ten Jahr ihres Alters befande ſich die H. Anna, in 46.ten der H. Joachim, da ſie ſich mit einander verehlichet / und in 20.ten Jahr ihres Eheſtands iſt diſes glückſeeligſte Kind MARIA empfangen und gebohren worden. Das erſte Gnaden-Wunder / ſo der Allerhöchſte an diſen Gnaden-Kind gewürcket / iſt geweſen / daß Er daſſelbe mit Leib und Seel durch die Händ der HH. Englen in den Himmel überbringen laſſen / welches jedoch der H. Anna verborgen ware / indeme mittler Zeit ein Engel durch angenommene Geſtalt die Stell diſes Kinds vertretten. Diſes H. Kind hat niemahlen gewaint / ſonderen nur das Wunder zuverſtellen / mit gewaltigen Antrib nach der Ankunfft deß Meſſiæ geſeufftzet; oder ſo es zu wainen ſchine / ware es wegen deß Falls und Untergang deß menſchlichen Geſchlechts. In den 18.ten Monat hat ſie angefangen verſtändig ins gemein zu reden: (Maria de Agreda.)

Ihre erſte Wort zu Dero lieben Eltern ſeyn geweſen / die Begehrung deß Vätterlich- und Mütterlichen Seegens. Zu gleicher Zeit fienge Sie auch an allein zugehen / und von Dero H. Frauen Mutter Anna zu bitten / Ihro nur gantz ſchlechte Kleyder zuverſchaffen / inſonderheit keine gefärbte / auſſer von dunckl oder Aſchen-Farb / welches Letztere endlich Sie von ihren Eltern erhalten. Gleichwie nur diſes allerheiligſte Jungfräulein eine Meiſterin aller Tugenden / ware ſie auch diſe in der Lieb deß Nechſtens / und der Demut. Nach Erfüllung zweyer Jahren ihres Alters / ſupplicierte Sie bey ihrer H. Mutter um das Allmoſen für die Armen: Sie entzoge ihr ſelbſt die aigene Portion, um dieſelbe vor die Arme aufzubehalten; Sie gab ihnen aigenhändig das Allmoſen / und küßte ihnen zugleich die Händ; wan ſie allein ware / küßte ſie ihnen auch die Füß: Wan ſie dis nit vermöchte / küßte Sie die Ereden / wo der Arme geſtanden / und bettete vor deſſen Seel / um ihme auch ein Geiſtlichen Allmoſen zugeben / alſo daß alle Arme an Leib und Seel begabt / beſſer hinweg giengen.

Als ſie das dritte Jahrs Alter erfüllet / wurde diſes unvergleichliche Kind auß Nazaret nacher Jeruſalem geführt / allda ſie in Tempel / wie ſchon gemelt / von ihren Gottſeeligen Eltern / ſo wohl / als von ſich ſelbſt GOTT aufgeopffert worden. O wohl ſeltzames Exempel blühender Jugend!

Zweyfach ſcheinet geweſen zu ſeyn diſe heutige Opfferung / Prompta: Fruhzeitig; integra; Vollkommen: Irrevocabilis: Unwiderrufflich. Fruhzeitig; dieweilen ſich diſe allerſeeligſte Jungfrau bey Zeiten / und ſchon mit 3. Jahren GOTT hat aufgeopffert; vollkommen / indeme ſie ſich gantz und gar GOtt ergeben: Unwiderrufflich / maſſen ſie ſich auf ewig GOTT ergeben. O wie ungleich iſt das Opffer viler Welt-Menſchen gegen der Aufopfferung MARIAE! O wie vil opfferen ſich ſchon von Jugend auf nur den Wollüſten / und heißt in ihren Hertzen: Ego Voluptati. Ich gib mich denen Wollüſten. Andere trachten nur Reichthumen zu ſamblen und gedencken: Ego Divitijs. Ich ergibe mich denen Reichthumene Andere ſuchen nur wie ſie zu hohen Ambtern / Ehren / und zeitlichen Würden gelangen mögen / und ſprechen: Ego honoribus. Ich gib mich denen Ehren. Bey MARIA heiſſe es ſchon mit

drey

dreų Jahren: Ego dilecto meo. Das iſt/ ſagt Hugo Cardinalis: Ego dilecto meo me offero. Ich ſchencke/ ich übergib/ und opffere mich auf meinen Geliebten. O wie vil wollen ſich aufopffern; aber erſt in ihren Alter/ in der letzten Kranckheit beym Todt und End deß Lebens; andere wan ſie von ihren Aembtern und Geſchäfften werden befreuet ſeyn. MARIA verſaumbt kein Zeit/ in deme ſie ſchon mit drey Jahren ſich GOTT aufgeopffert/ und verlauten laſſen: Ego dilecto meo me offero. Ich übergib mich meinen Geliebten. Wohl wiſſend/ was hernach der weiſe Seneca außgeſprochen: Qui cito dat, bis dat der geſchwind gibt/ gibt doppelt. Tarde velle, nolentis eſt. Wer ſpatt gibt/ will nit geben/ oder gibt nit gehren. Keiner auß allen Planeten/ wie es die Aſtronymi bemercken vollzieht jenen Lauff ſo geſchwindt/ als der Mond. Zu eben jenen Punct oder Dupf/ von deme der Saturnus außgehet/ kombt er zu ruck in 30. Jahren/ Jupiter in 12. Jahren/ Mars in 2. Jahren/ die Sonn nach 365. und etlichen Tägen Mercurius und Venus eben ſo bald; nur allein der Mond vollbringt ſeinen Lauff in 27. Tagen und etlichen Stunden. Nichts ohne Geheimnuß: Von MARIA ſagt der

Lib I. de benefi. cap. 5.

Göttliche Bräutigamb: Pulchra, ut luna. Schön wie der Mond. In diſer Welt lauffen alle Heilige zu GOTT/ etliche geſchwinder/ etliche langſamer. MARIA der ſchöne Mond überwindet in der Geſchwindigkeit alle. Schon von erſten Augenblick ihrer Empfängnus eylte ſie von gantzen Hertzen zu GOtt/ und übergabe ſich denſelben/ bis ſie in dritten Jahr ihres Alters heut in Tempel mit euſſerlicher Aufopfferung GOTT ſich gäntzlich ergeben und aufgeopffert hatte. Ego dilecto meo. Was iſt die Urſach/ daß die Tauben/ ſo Noë auß der Archen gelaſſen/ bald widerum zu ruck kommen/ der Rab aber außgebliben? der Rab iſt außgebliben/ dieweilen er ſich bey dem ſtinckenden Aaß deren Todten-Cörper aufgehalten; die Tauben aber bey diſen Unflat ſich nit wollen aufhalten. Reverſa eſt ad eum in arcam. Alle Menſchen werden von GOTT geſchickt in diſe Welt/ da ſie gebohren werden: Aber vil bleiben zu ruckt/ jener bey denen Reichthumen/ diſer bey ſeinen Ehren/ und Dignitäten/ jener bey denen Wollüſten/ andere bey diſen oder jenen Aaß. Una eſt Columba mea. MARIA die jenige Tauben/ iſt gleich zu GOTT/ von dem ſie geſchickt worden

Cant. 6. v. 9.

Gen. 8. v. 9.

in

in diſe Welt / den erſten Augenblick zu ruck gekehrt / und denſelben allein ſich mit Leib und Seel aufgeopffert: Ego dilecto meo. O was geſchwind- und fruhzeitig GOTT angenehme Aufopfferung? Munus acceptum.

VIII.

Nit nur geſchwind- fruhzeitig ſondern auch gantz vollkommenes opffer hat von ſich ſelbſten GOTT aufgeopffert diſe allerreineſte Jungfrau. Wem iſt unbekant / was für angenehmes Geſang die Nachtigall von den grünen Aſt deß May-Baums ihren Zuhöreren darbiettet / und die Ohren erquicket: Aber ſo bald man die Hand außſtrecket dieſelbe zu fangen / macht ſie ſich davon / und die jenige / ſo ihr erfreuliches Geſang ſo freywillig dargebotten / will ſich ſelbſt nit geben.

O wie vil ſeyn / ſo zwar Silber und andere koſtbare Opffer GOTT aufopfferen / aber ſich ſelbſten opffern ſie ſich nit! von diſer Arth iſt nit geweſen die allerſeeligſte Tochter Joachim und Anna, welche ſich GOTT gantz aufgeopffert / nichts vorbehalten / nichts außgenommen hat. Von Aufopfferung Maria Magdalena ſagt Cyprianus, ſie ſeye ſo vollkommen geweſen / daß ſie ſich GOTT gantz übergeben / ihr nichts vorbehalten habe. Nihil ſibi de ſe retinens, totam ſe tibi devovit. Ohne Zweifel hat noch vollkommener ſeyn müſſen die Aufopfferung MARIAE / nit der Büſſerin / ſondern der allerunſchuldigſten Jungfrauen / welche heut dergeſtalten ihr Hertz / Händ / Augen / Mund / Gemüth / und ſich ſelbſten aufgeopffert / daß ſie ihr nichts vorbehalten. Sie hat geopffert ihr Gemüth / ſo ſie denen Betrachtungen Göttlicher Geheimnuſſen gantz und gar zugeeignet Ihr Hertz; in welchen ſie das immerwährende Feur heiliger Lieb aufgezindet: Ihre Händ / ſo ſie denen geheiligten Dienſten deß Tempels gewidmet: Ihre Augen; ſo ſie allen irrdiſchen Dingen zugeſchloſſen: Ihren Mund / den ſie allein zum Lob GOTTes zu Geiſtlicher und Göttlicher Geſprechen eröffnet. Kurtz zu reden: Gantz und gar hat ſie ſich GOTT aufgeopffert / und ihr nichts vorbehalten: Totam ſe tibi devovit. O wie billich kan heut MARIA ſagen! Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter iſt mein / und ich bin ſein. O wie recht! Dominus poſtedit me. Der HERR hat mich in Beſitz genommen. In den erſten Augenbick ihrer Empfäng-

De abloti. ped.

Cant. 2. v. 16.

Prov. 8. v. 22.

pfängnus hat ſie GOTT beſeſſen / als herr und Barmhertzig: Als herr / dan von diſen Augenblick an / ware ſie ſein Geſchöpff / und ſeiner Herrſchafft unterworffen; Als Barmhertzig; dan in ſelben Augenblick hat er ſie durch ſeine Barmhertzigkeit von der Erbſünd vorbehalten. Aber anheut beſitzt GOTT diſe Jungfrau mit Recht: Titulo Donationis; nach deme ſie ſich gantz und gar GOTT geſchencket / übergeben / und aufgeopffert / Munus acceptum. O wie wenig ſeyn / die ſich GOTT gantz und gar aufopffern! vil opffern das Ihrige / und die Ihrige / ihre Söhn und Töchter: Aber wenig ſeyn; die ſich ſelbſt GOTT gantz und gar aufopffern. O wie wenig können mit Warheit ſagen / daß ſie alle ihre Gedancken / alle ihre Anmuthungen / und ſich ſelbſt GOTT gäntzlich aufgeopffert haben? wer kan warhafftig ſagen: Ich gehöre Chriſto gantz zu? etliche gehören gantz ihren Vermögen zu / ſo ſie beſitzen: Andere denen Ehren / denen ſie nachſtreben / diſer jener Creatur / die er mehr liebt / als es ſich gezimmet: aber die wenigſten gehören Chriſto zu. O verwunderliche Undanckbarkeit! wan mir erlaubt / wolte ich mich heut in Hauß deß Phariſers mit Magdalena Chriſto zu Füſſen werffen / und mich mit MARIA in Tempel GOTT gantz und gar ſambt gegenwärtig allen meinen Zuhöreren aufopffern / und bitten mit gebognen Knyen. O HERR! bekehre uns zu dir / und mache / daß gleichwie wir gantz ſeyn von dir / uns gantz dir aufopffern / gleichförmig dem Exempel MARIA dero Aufopfferung gantz vollkommen geweſen / dieweilen ſie ſich gantz und gar dir aufgeopffert. O wohl angenehmes Opffer! Munus acceptum.

IX.

Aber nit nur angenehm / dieweilen es geweſen fruhzeitig und vollkommen / ſondern dieweilen es auch geweſen unwiderrufflich: Irrevocabilis. Groß zwar in ſich ſelbſten iſt geweſen die Gaab / ſo heut geopffert MARIA / indeme ſie ſich ſelbſt GOTT gantz und gar hat aufgeopffert. Aber noch gröſſer hat gemacht diſes Opffer die Anmutung MARIA / zum Theil / dieweilen ſie ſich ſelbſt auß Antrib der allerreineſten Lieb geopffert; zum Theil / dieweilen ſie ſich mit ſo heroiſchen Tugend nit nur auf ein Zeit / wie andere Jungfrauen in Tempel / ſondern auf ewig / und beſtändig GOtt hat aufgeopffert. Daher gehören die Wort deß

hohen Lied Salomonis, ſo in Namen MARIÆ geredt worden: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein Geliebter iſt mein/ und ich bin ſeyn. Hugo Cardinalis leſet diſe Wort: Et ego illi, tota vivam! & tota moriar. Ich opffere mich GOtt / alſo daß ich jetzt und allweg / ſo wohl in Leben / als Tod gantz ſein Will ſeyn. Munus acceptum.

O wie vil opffern ſich GOtt auf / aber nur auf ein Zeit! heunt wollen ſie GOtt gantz zugehören / morgen opffern ſie ſich einer ſchlechten Creatur zum ewigen Sclaven und Leibaignen. Wan ſie kommen in Beichtſtuehl / und ſtellen ſich vor den Richter-Stuehl GOttes / kan nichts demütigers / nichts heiligers erfunden werden: aber ſo bald ſie widerum an die Orth kommen / von dannen ſie herkommen / fallen ſie widerum in die alte Sünd. Bey Genieſſung der H. Communion opffern ſie ſich GOtt mit Leib und Seel: Aber demnach ſie von den Tiſch deß HERRN abgetretten / nemmen ſie alles zuruck / damit alle ihre Gedancken und Anmutungen / ja ſich ſelbſt der Welt / und ihrer Eytelkeit mögen aufopffern. O ſtulti & tardi corde! Solche veränderliche Chriſten haben den Monn in Kopff. Stultus ut luna mutatur. Die allerweißeſte Jungfrau und Tochter Joachim und Anna hat den Monn unter ihren Füſſen: Et luna ſub pedibus ejus Sie hat jederzeit den Monn beherſchet / und deſſen Veränderung oder Unbeſtändigkeit nimmermehr theilhafftig geweſen / ja vilmehr in Gegentheil mit unveränderlichen Vorſatz / ſo wohl in Leben / als Tod / ſich gantz und gar auf ewig / und unwiderrufflich GOtt aufgeopffert. O unvergleichliches Opffer! Jetz wiſſen ſchon die Eltern / was ſie heunt zuerlernen von den Exempel Joachim und Anna in Tempel. Es haben ſchon vernommen auch ihre Beruffmeßige Kinder / was ſie nach dem Exempel MARIÆ zu thun / ſo fern ſie von GOtt vermög innerlichen Antribs in Tempel / zum Geiſtlichen Stand / ins Cloſter / zum Dienſt GOttes beruffen werden. Es finden ihren Theil alle Chriſten / was ſie bey diſer fruhzeitigen vollkommenen unwiderrufflichen Aufopfferung MARIÆ ihnen zu Nutzen machen ſollen. Was? ich laß reden Gregorium Naziazenum. Orat. 16. Da omnia ei, qui omnia donavit Nach dem Exempel MARIÆ opffert alles / was ihr habt / und euch ſelbſten gebt GOtt / von dem ihr alles habt. O wie vil Urſachen / abſonderlich der

groſſe

groſſe Lohn / welcher in Him-mel gegeben wird / deme / ſo ſich GOtt aufopffert in diſer Welt / verbindet euch zu diſen Opffer / es machts GOtt / wie
2. Par. 9. Salomon: Rex Salomon dedit
v. 12. Reginæ Saba, cuncta, quæ voluit, & quæ poſtulavit, & multo plura, quam attulerat ad eum. Der Königin Salomon gabe der Königin Saba alles / was ſie wolte und von ihm begehrte / und zwar vilmehr / dan ſie zu ihm gebracht hatte. Alſo macht es Chriſtus der wahre Salomon: groſſe Gaaben gibt er in Him̃el denen / die ihn auf Erden nur kleine geopffert. O Chriſt! gib GOTT mit MARIA dich / und das deinige / welches alles klein und wenig iſt: gibs nach dem Exempl MARIA nit nur freymütig / gantz und gar / ſondern auch beſtändig / und unwiderrufflich. Sag in deinen Hertzen und ſags von
Pſal. 118. Hertzen: Tuus ſum ego. O
v. 94. HERR! dein bin ich / und auch gantz verlange ich dir zu ſeyn. O HERR! indeme ich gantz von dir bin / was ich bin / gib ich mich dir gantz widerum / und opffere mich mit ewiger Aufopfferung / und von diſen Vorſatz ſoll mich nichts abwenden. Es ſollen wider mich an lauffen die erſchröckliche Höllen-Geſpenſter und Geſchwader / es ſtehe wider mich auf das feindliche Fleiſch / es widerſetze ſich die gantze Welt: Weder deren Teufflen Wütterey / weder der Welt Boßheit / weder deß Fleiſch Anreitzungen ſollen mich abhalten von meinen Vorhaben. Non movebor in æternum. Wan diſes deine Opffe- Pſal. 14
rung iſt / wird ſie GOtt ein an- v. 6.
genehmes Opffer / und dein Lohn groß ſeyn in Himmel. Munus acceptum.

X.

Schluß.

Den Schluß macht Joachim und Anna die HH. Eltern und MARIA dero H. Tochter / welche den Eingang und Fortgang der Predig gemacht haben. Eltern und Kinder / Kinder und Eltern haben heunt den gröſten Theil bey diſer Opfferung in Tempel. Zweifflet nur gar nit / es werden ſich heut vil Stimmen in Tempel wider Joachim und Anna haben hören laſſen. Was gedencken ihnen diſe Eltern / zwey ſchon betagte Leuth ſtecken diſen eintzige Töchterl in Tempel; ſo unſchuldig / ſo minder-jähriges Kind mit 3. Jahren ſoll ſchon in Tempel dem GOtts Dienſt abwarten / mit andern ſo fruh auffſtehen / anderen gleich die Ordnung und Reglen halten; Sie verſtehet noch nit /

nit/ was diſes iſt; die Eltern ſollen geſcheider ſeyn. Ja/ ja/ Vilgeliebte/ ſie ſeyn gar geſcheid/ und verſtändiger als alle Eltern: Sie wußten gar wohl/ was der Prophet außgeſprochen: Bonum eſt viro, cum portaverit jugum ab adoleſcentia ſuæ. Es iſt gut dem Menſchen/ daß er das Joch tragt von Jugend auf. Sie wußten gar wohl/ was der Willen GOttes/ und demſelben gleichförmig der innerliche Antrib/ und Göttliche Einſprechung ihrer Tochter war. Sie wußten ſchon/ was hernach Chriſtus der Göttliche Sohn ihrer Jungfräulichen Tochter außgeruffen: MARIA Optimam partem elegit. MARIA hat den beſten Theil erwählet. Nur fort in Tempel/ zum Dienſt GOttes/ je ehender/ je beſſer/ je fruh-zeitiger/ je ſicherer. Joachim und Anna haben nit gefehlt/ nit bereuet/ was hernach/ und noch heunt ſo vil Eltern mit haiſſen Zähern an ihren Kindern bewainen/ und längſt betauret haben; Aber zu ſpath. Auß tauſend Exempel nur eines.

Thren. 3. v. 27.

In Vita cap. 21.

Es wird geleſen in den Leben deß H. Franciſci de Paula glorwürdigen Ordens-Stiffter deren Mindeſten/ von bekannten Jüngling/ welcher durch Göttlichen Einſprechungen und innerlichen Antrib Gedancken machte zu den Ordens-Habit diſes H. Vatters ſich zu bequemmen. Weilen er ein Bluts-Befreunder deß H. Franciſci de Paula, entdeckte er ihm ſeine Gedancken/ von deme er auch in ſeinen Geiſtlichen Vorhaben mündlich geſtärckt und geſteifft worden. Aber je mehrers der gute Jüngling nach dem Cloſter trachtete/ je mehrers trachtete die Frau Mutter mit ihme darvon/ dieweilen er ein einiger Sohn war. Ob ſchon Franciſcus de Paula öffters von diſen Vorhaben begünte zu reden/ ward doch aller Diſcurs jedesmals auf etwas anders verwendet/ und ſagte ihm unverhollen ins Geſicht/ ſie wolle von diſer Sach nichts hören/ das Kind ſey vil zu ſchwach/ und zu zart zu diſen Leben/ und über dis der einzige Troſt ihrer Wittibſchafft. O Unterdeſſen erkrancket der Sohn (dis ſeynd die Urtl GOttes) und ſtirbt. O jetzt geht der blinden Mutter s' Liecht auf! die in Todt betrübte Mutter erkennet ihr Schuld/ daß ſie ſchuldig an dem Tod ihres Kinds; bittet dem Heiligen/ daß er ihren verſtorbenen Sohn die Begräbnus in ſeiner Ordens-Kirchen vergunnen wolte; welches ſie erhalten/ mit Vermahnung für diſe ihre Hartnäckigkeit bey GOtt Verzeyhung zu bitten/ der das Gebett der Büſſenden

anſihet / und gern tröſtet: Es wurd alles zur Begräbnus veranſtaltet / der todte Cörper in die Kirchen geſetzt / und 3. Tag beſungen. Nach allen diſen überſetzt Franciſcus den todten Leib in die Mitten deß Chors / und ſchafft alles ab. Nächtlicher Weil nimbt er allein den todten Leib auß der Todten-Bahr / tragte in ſein Cellen / legt ihn auf ſein höltzeres Beth / und fangt an GOtt ſo lang zu bitten / bis Er ihn erhört / und dem Todten das Leben geben / auf daß er ſein Vorhaben zum geiſtlichen Ordens-Stand / dahin er beruffen / möchte vollziehen. Was geſchicht? GOtt erhörte das Gebett ſeines Dieners; der Todte richtet ſich auf / und hilfft den Heiligen ſein gewöhnliches Gebett vollenden. Mit anbrechenden Tag kame auch die Mutter in die Kirchen / um von den Heiligen einen Troſt zu empfangen: Sie klagte ſich an vor eine thorrechte und grauſame Mutter / welche ihren Sohn GOtt verlaugnet / ums Leben gebracht / und ſolche Sünd begangen / welche der Sohn mit ſeinen Todt bieſſen müſſen ꝛc. Wan aber / ſagt der Heilige / wan ihr euern Sohn lebendig wurdet ſehen und geſund / woltet ihr ihn GOtt überlaſſen / und ſchencken? O! ſagt die betrübte Mutter / nach dem Todt iſt von diſen allen nichts zu reden mehr / auß dem Land der Todten kombt niemand zuruck: wan es doch möglich / was nit zu hoffen / daß mein Sohn von Todten aufſtunde / wie der einige Sohn der betrübten Mutter zu Naim / was für ein Glück wäre es mir nit zu ſehen in diſen Heil. Ordens-Habit! Diſes Glück hab ich ihme / und mir nit vergunt / nit als rechte / ſonderen als ſein Stieff-Mutter / und diſes iſt der Schmertzen / den ich trage bis ins Grab. Kleine Gedult! ſagt Franciſcus, gehet in ſein Cellen / bringt mit ſich den lebendigen Jüngling / mit abgeſchnittenen Haaren / in den Habit ſeines Ordens-Beglait / und ſtellt ihrn vor ſeiner bis in Todt betrübten Mutter. Was nun diſe Mutter gegen ihren Sohn / was der Sohn gegen der Mutter geredt / und bezeuget / iſt leichter zu gedencken. Als zu reden.

Ich ſag nur: die Abbildung der Lieb viler Eltern gegen ihren Kindern iſt der Aff / welcher ſeine Junge ſo lieb hat / ſo lang mit ihnen ſchertzt und druckt / bis ers ertrucket / diſes thun die Eltern / welche entweders denen Kindern gern zu vil nach ſehen / daß ſie in Laſtern erwachſen / und zu Grund gehen / oder aber ſo veſt an ſich trucken / daß ſie auch dieſelbe GOtt zu dienen /

der ſie rufft/ nit von ſich laſſen. Wie offt geſchichts/ das die Göttliche Einſprechungen/ das gute Vorhaben/ der Göttliche Beruff der Kinder/ durch welchen ſie von den H. Geiſt beruffen werden zum Geiſtlichen Ordens-Stand/ theils mit Schmeichlen/ theils mit Betrohung der Eltern hintertreiben/ hinterhalten/ und gar verhindert werden/ da ſie ihnen allerley Gauglerey/ allerhand Grauſen und Greul von der Strenge/ von der Unverträglichkeit deß Ordens/ und Cloſterleben vormahlen. Aber ihr wißt: der jenige begehet einen Todtſchlag/ ſo wohl/ der das Kind in Mutter Leib umbringt; als der ſelbes nach der Geburt erwürgt. Solche Kinder-Würger ſeynd jene Eltern/ ſo ihre Kinder verhindern von den Beruff deß ſicherm Cloſter-Lebens/ ſie begehen nit weniger der Todſchlag an ihren Kindern/ indeme ſie dieſelbe in das ungeſtimme Meer diſer Welt mit vil tauſend Gefahren Leibs und der Seelen hineinſtürtzen/ bis ſie in Laſtern verſincken/ und endlich auf ewig zu Grund dehen. O wohl unglückſeelige Eltern!

XI,

Wie offt geſchicht/ daß die Eltern auch eben darum ehender ſterben/ damit ſie ihre Kinder an den guten Vorhaben nit verhindern ſollen. Vor Jahren wurffen die Freund vor/ und verwiſen jener weltlichen Braut: wan dein Vatter lebete/ wurde er gewiß nit zu laſſen/ daß du dich alſo verheyrathen ſolteſt. Sie gibt zur Antwort: Villeicht iſt er eben darum geſtorben/ daß er mich nit verhindern ſolte. Demnach Ambroſius groſſen Kirchen Lehrer diſer ſtreit gehört/ ſetzte er hin zu: wan euere Töchter ſich verliebten/ laßt das Geſatz zu/ daß ſie ihnen könn erwählen jenen der ihnen gefallet/ indeme es die Eltern nit können verwehren: warumen dan/ wan es frey iſt einen Menſchen zuerwählen/ ſich mit ihm zu verſprechen/ und zu verehlichen/ ohne dem/ daß es die Eltern können verwehren; warum ſolte es verbotten ſeyn mit GOtt ſich zuverſprechen/ CHriſtum JEſum den Allerſchönſten unter allen Menſchen-Kindern zum Bräutigam zu erwählen/ mit Ihme ſich zu vermählen und zu erwählen Ihm vor allen zu dienen ohne dem/ daß es die Eltern widerſprechen mögen. Seynd die Wort Ambroſij H. Mayländiſchen Biſchoffs und Kirchen Lehrers lib. 1. de virg. circa finem.

Man ſagt ſonſten: Errando diſcimus: mit Fehlen lernet man. Es hat gefehlt die Mutter/ es hat gefehlt der Sohn. Wan diſer Jüngling hätte männliches hertz-

hertzhafftes Gemüt gehabt/ hätte er in ſo wichtigen Werck ſeines Heyls nit ſollen ſeine Mutter um Rath fragen/ die Mütter taugen nit zu ſolchen Rathſchlägen: Fleiſch und Blut will nit faſſen noch rathen das jenige/ was der Geiſt/ was GOtt iſt:
Matt. 19. v. 11. Non omnes capiunt verbum hoc, ſed quibus datum eſt. Nit alle faſſen diſes/ ſpricht CHriſtus ſelbſten: ſondern nur die jenige/ denen es geben iſt von meinen Vatter. Inimici hominis domeſticis ejus. Durch das Eheweib hat die Schlangen geſucht den Adam zu verführen/ und durch die Hauß-Genoſſene/ Freund und Verwandte werden die Kinder verführt und verhindert von ihren Geiſtlichen Vorhaben. Der Magnet ziehet das Eyſen/ aber wan der Diemand darzu kombt/ laßt er nach. Die Lieb der Kinder gegen den Eltern iſt zu loben: aber wan die Göttliche Lieb darzu kombt/ muß die andere weichen. CHriſtus verblibe mit 12. Jahren zu Jeruſalem in Tempel/ unwiſſend ſeiner Eltern: die Ur-
S. Bonavent. ſach gibt mein Seraphiſcher Kirchen Lehrer Bonaventura: er hat wollen ein Exempel geben/ daß man in Dienſt GOttes von den leiblichen Eltern keinen Rath ſollen einholen. Iſt genug geredt! Ich laß den End-Schluß meiner gegenwärtigen Predig bey dem Verlaß heutigen Exempels deren HH. Eltern Joachim und Anna ſambt der H. Tochter MARIA. Eltern und Beruffmeßige Kinder wiſſen ſchon/ wie ſie ſich zuverhalten/ wan ſie verlangen den beſſern Theil zu erwählen. Wollen die Eltern nit folgen dem Exempel Joachim und Annæ? wollen die Kinder nit folgen dem Exempel MARIAE? müſſen ſie ihnen ſelbſten zuſchreiben den Greul der Verwüſtung ihres zeitlichen und ewigen Troſts: Cum videritas abominationem deſolationis. O wie vil Eltern werden gepeiniget in der Höllen von ihren Kindern/ wie vil Kinder von ihren Eltern/ darum/ das ein Theil den andern die Urſach ſeiner Verdammnus zuſchreibt. Joachim und Anna und MARIA haben erwählt den beſten Theil/ der wird nit mehr von ihnen genommen werden ewiglich/ Amen.

XXX.

NOBILE PAR.

Oder:

Das edle Paar.

Das iſt:

Lob- und Ehren-Predig/

Von

Der Jungfräulichen Vermählung unver-
gleichlichen Braut-Volcks

MARIÆ

Und

JOSEPH,

Bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Car-
melitern auf der Wind-Mühl oder Laim-Gruben
einer der Wienneriſchen Vor-Städten zu S. Joſeph ge-
nannt / an nechſt-folgenden Sonntag nach den 23. ten
Januarij, da diſes Feſt von einer hoch-löblichen Confæderation /
oder Verbindnus unter den Schutz deß Jungfräulichen Geſpons
MARIÆ und Nähr-Vatter Chriſti Joſephi alle Jahr
hoch-feyrlich begangen wird / vorgetragen 1702.

THE-

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Joſeph fili David, noli timere accipere MARIAM Conjugem tuam.
Joſeph du Sohn Davids; förchte dir nit zu nehmen MARIAM dein Gemahl. Matt. 1. v. 20.

ARGUMENTUM.

Durch das gantze Königliche Hauß Davids wird geſucht / endlich erfunden von Himmel bedeutet / und auß allen alleinig zum würdigen Geſpons und Bräutigam der Königlichen Tochter Davids deß Sohns Abrahams MARIÆ außerwählt Joſeph / der ſo wohl an Geblüt / als Tugend gantz ähnlich- und rechtmäßige Sohn Davids / deme allein das Glück hat wollen die Königin Himmels und der Erden zur Braut heim zuführen. Die hochlöbliche Joſephiniſche Confæderation oder Bunds-Genoſſene erſcheinen als geladene Zeugen und Beyſtänd diſer Jungfräulichen Vermählung beyzuwohnen / dem Braut-Volck Glück zu wünſchen und ſich der Gnaden zubefehlen.

EXORDIUM.

Num. I.

SEithero gegenwärtig GOtt geheiligt-Königlicher Tempel dem getragenen Namen Theobaldi mit Joſepho vertauſchet / und zu S. Joſeph auf der Laimb-Gruben gemeiniglich genannt wird / unterhaltet die Andacht nit unbillich die Gedancken mit gecrönten Königlichen Abſehen. Joſeph entführet die Gedächtnus auß Oeſterreich

in Ægipten, von der Leimb-Gruben / in die Mehl-Gruben Pharaonis, auß welcher Joſeph zur Zeit deß Hungers das gantze Land mit Brod reichlich verſehen hat: Solche Land- und Stadt-Seegen crönen nit unbillich das Angedencken mit unſterblicher Verehrung. Hört man die Engel reden mit Joſeph, entführen ihre Wort das Abſehen in das Königliche Hauß und Land David, wo das Recht der Cronen dem Joſeph noch vorbehalten iſt. O wie recht komm ich heut mit diſer Engliſchen Kuntſchafft in das Hauß David! zweiffle nit / daß meine Bottſchafft vil glückſeeliger / als deß abgeſandten Abrahams ſeinen Wunſch erreichen wird. Eliezer ſucht die Braut- und ich ſuche den Bräutigam: Und weilen ich ihn findt in Hauß Davids, wo er allein zu ſuchen und zu finden / wird es mit dem Verſprechen und Vermählung bald richtig ſeyn. Nur die Frag iſt bey den Befreunden und Beyſtänden: Weilen die Braut von hohen Königlichen Stammen und Hauß Davids, ob auch der Bräutigam der Ehr deß Königlichen Haußes und Herkomen ſeiner Braut nichts nachgebe? ſo ſagts Sprichwort. Si vis nubere, nube pari. Gleich und gleich gſelt ſich gehrn. Di Frag und Zweifel hat Barnardus ſchon längſtens aufgehebt / und mit Hönig-trieffenden Worten vor die Cronen- und Scepter würdige Gleichheit diſes Bräutigamb gut geſprochen. mit ſeinen Worten mache ich den Eingang uñ Anfang meiner hochzeitlichen Ehren-Predig. Vere de domo David, vere ex regia ſtirpe deſcendit vir iſte Joſeph, nobilis genere, mente nobilior, plane filius David non degenerans à patre ſuo Davide: Prorſus inquam filius David, non tantum Carne, ſed fide, ſed Sanctitate, ſed devotione. Ich bild mir ein / die andächtige Verbündnus / oder Joſephiniſche Bundts genoſſene / die Brůder und Schweſter JESU / MARIA / JOSEPH / verſamblen ſich heut auf der Laim-Gruben / und bey diſer heutigen Verſprechung oder hochlöblichen Ehren Feſt / Beyſtänd und Zeugen abzugeben. Wohl und gut! aller Scrupl der Ungleichheit zwiſchen diſen beden Braut-Volck iſt ſchon aufgehebt. Alſo verſichert die Gutſprechung Bernardi: Warhafftig von Hauß David, gewißlich von Königlichen Stammen hat ſein Herkommen diſer Mann Joſeph, ſo heut den Bräutigam bey vorhabenden hochzeitlichen Ehren-Feſt ſoll abgeben: Er iſt adelich von Geſchlecht- noch adelicher dem Gemůth nach / der warhaffte Sohn

Gen. 41.

Hom. 2. ſuper miſſus eſt.

Sohn Davids, welcher von ſeinen Vatter David nit abgewichen: Sags noch einmahl; er iſt der Sohn Davids nit nur den Fleiſch nach/ ſondern auch dem Glauben / auch in der Heiligkeit/ und aller Andacht. O wie nachtrücklich geredt zum unvergleichlichen Lob deß H. Joſeph! Wer und was für ein Mann David geweſen / iſt der gantzen glaubigen Welt alt- und neuen Teſtaments nit unbekant. Von David macht den Außruff der allerweiſiſte Prediger. Quaſi
Eccl. 47. v. 2. adeps ſeparatus â Carne, ſic David â filiis Iſraël. Gleichwie das Fette von Fleiſch abgeſendert wird / alſo iſt David von den Kindern
Levit. 3. Iſraël abgeſöndert. Diſes war der Befelch GOttes an die Kinder Iſraël, das das Fette von den Fleiſch deß Friden-Opffers abgeſöndert / beſonders verbrandt/ GOtt ſolte aufgeopffert werden. So iſts leicht verſtanten / warummen der weiſe Mann mit diſer Fette den David vergleichẽ wollen. Rabanus iſt der Außleger. Offendit eum gratia Spiritus Sancti repletum, â Car-
In Eidti. nalium & peccatorum hominum conſortio in moribus & vita ſequeſtratum eſſe & alienum. Er will beweiſſen / daß David erfült geweſen mit der Gnad deß H. Geiſts von fleiſchlicher- und ſündiger Menſchen Gemeinſchafft in ſeinen Sitten und Wandl gantz abgeſendert und frembt. O wie vil heiliger geredt von Joſeph dem Sohn Davids! Quaſi adeps ſeparatus a carne, ita Joſeph â Eiliis Iſraël. Gleichwie das Fette von Fleiſch deß Friden-Opffers abgeſöndert / alſo iſt abgeſöndert Joſeph von allen Menſchen Kindern indeme er voll deß H. Geiſts von aller fleiſchlichen und ſündhafften Gemeinſchafft diſer Welt abgeſändert / gantz beſonders und Engliſches Leben geführt hat. Das Fette von Friden-Opffer muſte beſonders verbrandt und GOtt geopffert werden: Dergleichen tägliches Fridens-Opffer iſt geweſen Joſeph, der alles was in ihm fleiſchlich geweſen durch die Flammen heiliger Begirden verbrändt / und GOtt zum wohlgefälligen Opffer hat aufgeopffert. A Carnalium hominum Conſortio in moribus & vita ſeparatus, & alienus. Ich hätte ſchon gerathen mit Eliezer: Ipſe eſt, quem præparaſti. Diſer iſts/ welchen GOtt vor allen außerwählt und zubereit zum Geſpons und Bräutigamb der allerliebſten Tochter deß Abrahams Ipſe eſt.

David der niemahlen genugſam gebriſſene König in Iſraël wird benandt von ſeinen Hoff und Kriegs-Leuthen. Lucerna
Iſraël. Die Leuchten in Iſraël. Non 1. Reg. 21. v. 17.
egredieris nobiſcum in bellum, ne

 ex-

extinquas lucernam Iſraël. Du wirſt nit mehr mit uns zu Felt ziehen / damit du die Leuchten von Iſraël nit außlöſcheſt. Dieweilen geweſen ſeinen Volck jenen lebendige Regl / ſo ihnen gleich den Liecht mit Weißheit / Gerechtigkeit und Exempel deß Lebens vorgangen und geleichtet / hielten ſie vor gewiß / daß mit dem Leben ihres Königs / ihr Sonn und Tagliecht wurde untergehen. Ach wie vil billicher ſoll Joſeph der Sohn Davids genennt werden. Lucerna Iſraël. Die Liechten Iſraël: demnach er zum Nähr-Vatter deß Sohns GOttes / und zum Geſpons ſeiner Jungfräulichen Mutter beſtimbt iſt. Was die Sonn an dem Firmament / iſt Chriſtus der Sohn GOttes / was der Mond / iſt ſein Jungfräuliche Mutter auf Erden geweſen. Fecitquè DEUS duo luminaria magna; luminare majus ut præeſſet diei & luminare minus, ut præeſſet nocti, & ſtellas. Gen. 1. v. 16. Weilen Chriſtus in ſeiner Kindheit ſeinen Schein verborgen / und der Mond MARIA als Ehegegebene Gemahlin ſich dem Joſeph unterworffen / wird Joſeph der Phoſphorus und Æſperus, der Morgen und Abend-Stern ſeyn müſſen / welcher der Sonn und Mond / Chriſto und MARIÆ bey Tag und Nacht ſoll vorgehen. Ne extinquas lucernam Iſraël. Aber ſo bald die Sonn mit aufgegangenen Tag über den Erd-Zirck ihre Stralen begint außzuwerffen / ſo bald werden die Liechter / die Ampel / die Latern / außgelöſcht: Und ſo lang ſoll brünnen diſe Leuchten der Sohn Davids in Hauß deß HERRN / ſo lang biß Chriſtus die Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit nach empfangenen Tauff / die Strahlen ſeiner Lehr und Wunder-Werck offentlich wird außbreitten: Diſen nach auch glaubig diſe leichten Iſraël, das iſt Joſeph, außgelöſcht/und der Welt Augen entzogen worden. So vil beglauben die Kirchen Geſchicht von den Leben und Todt deß H. Joſephs.

Aber von David noch jungen Sohn deß Iſai redet vor Jahren der Prophet Samuel und nennt ihn jenen Mann nach dem Wunſch und Hertzen GOTTes. Virum ſecundum Cor DEI. 1. Reg. 13 v. 14. Paulus ſetzet diſen Worten zu / an ſtatt deß HERRN. Qui faciet omnes voluntates meas. Act. 17. v. 22. Welcher allen meinen Willen vollziehen wird. Iſt vil geredt! wan von David diſes Lob wird außgeſprochen / der doch in einen und andern Gebott GOttes zimlich über die die Schur gehauet / und ſo wohl in 5ten. als 6ten. und 9ten. Gebott ſich grob vergriffen hat? was wurden die Propheten und Evan-

Evangeliſten / wofern es jhnen erlaubt geweſen / von Joſeph den Sohn Davids geredt und geſchriben haben. O wie vil heiliger iſt geweſen Joſeph, der ohne Sünd auf die Welt gebohren / ohne Sünd auf der Welt gelebt / und heilig geſtorben iſt. Mir iſts ſchon genug / daß ich in Hauß Davids einen Mann find nach dem Hertzen und Wunſch GOttes: Zweiffels ohne wird er / der jenige ſeyn / welcher vor allen zum Geſpons und Bräutigam der außerwählten Tochter Davids vorgeſehen iſt / dero Willen eben der jenige / dem Göttlichen Willen in allen aufs genaueſte nach zu leben. Von diſen Braut-Volck wird können geſagt werden. Cor unum & anima una. Ein Hertz / ein Seel / ein Will / in allen denen Göttlichen Gebotten gehorſamlich nach zu kommen. Gleich und gleich geſellt ſich gern. Similis ſimili gaudet.

David dem unvergleichlichen König in Iſrael redet mit ſolchen Worten an die weiſe Thecuites: Sicut Angelus DEI, ſic eſt Dominus meus Rex. Mein Herr der König iſt wie ein Engel GOttes. Sapiens, ſicut habet ſapientiam Angelus DEI. Weiß wie ein Engel GOttes Weißheit hat. Recht und wohl! Solche Schutz-Engel ihrer Länder und Völcker ſollen ſeyn die König / wie David geweſen / ſo nit nur ihre Untergebene wider die Feind / ſondern auch mit Weißheit und Treu die Gerechtigkeit beſchützen und erhalten ſolten.

Dergleichen Engel ſuch ich heut in Hauß Davids / und find keinen andern / als Joſeph / der das Ambt deß Schutz-Engels künfftig zum treueſten vertretten wird. Sicut Angelus DEI. Aber dem Bräutigam muß man nit verhalten die Gefahren / und Ungelegenheiten / ſo auf Seiten der Braut verborgen ſeyn: Diſes muß wiſſen Joſeph, ehe er das Ja Wort von ſich gibt. Wohlgemerckt: diſe Tochter David wird ſchwanger gehen / einen Sohn gebähren / und dannoch ein Jungfrau Vor- in und nach der Geburt verbleiben: ſo wird ſein Ambt ſein beſchützen dero Jungfräuliche Ehr / damit ſie nit vor eine Ehebrecherin gehalten / und nach dem Geſatz verſteiniget werde. Si non eſt in puella inventa virginitas, lapidibus obruent. Sein Ambt wird ſeyn; die nothdürfftige Nahrung zuverſchaffen. Sein Ambt wird ſein dem Sohn diſer Jungfrauen wider die Feind diſer Ehr zubeſchützen / damit derſelbe nit vor ungebührlich gehalten wurd / wofern ſeine Jungfräuliche Mutter unvermählet verbleiben ſolte. Ich ſags kurtz: Herodes wird ſein

2. Reg. 14. v. 17.

Deut. 22. v. 20.

jener feurige Drach / welchen Joannes in Geiſt geſehen / ſte-
Apoc. 12. hend vor den Weib / ſo mit der Sonn umgeben / erwartend mit groſſen Verlangen / bis ſie gebohren / um dero Geburt aufzufreſſen. Der Geſpons und Bräutigam diſer Jungfräulichen Mutter muß ſeyn jener Schutz-Engel / ſo den Drachen das neugebohrne Kind geſchwind entzuckt / auß deſſen Rachen entreiſſet / und darmit in Ægypten die Flucht nimbt. O was für treuen Schutz-Engel find ich in gantzen Hauß Davids / als den eintzigen Joſeph! Es bleibt darbey. Ipſe eſt, quem præparaſti. Diſer iſts / der ſchon vor Anbeginn der Welt zum Geſpons und Bräutigam diſer Jungfräulichen Mutter / und Tochter Davids iſt außerkohren. Ipſe eſt. Joſeph iſt jener Schutz-Engel / der die Ehr der Jungfräulichen Mutter und dero Göttlichen Sohns vor aller Welt beſchützen wird. Ipſe eſt. Joſeph iſt jener Schutz-Engel / der dem feurigen Drachen Herodes das neugebohrne Kind auß ſeinen Rachen entzucken und bey der Nacht in Ægypten entfliehen wird. Ipſe eſt. Joſeph iſt jener Schutz-Engel / ſo das Kind und die Mutter / zu Hauß und auf der Straſſen / in der Frembd und in Mutter-Land mit aller Nothdurfft gantz ſorgfältig verwalten und verſorgen wird. Ipſe eſt. Joſeph iſts / den ich heut ſuch und find in Hauß Davids / und diſer iſts / der die Braut wird heim führen. Sags noch einmahl; Ipſe eſt. Er iſt der warhaffte Sohn Davids / nit nur dem Fleiſch nach / ſondern auch nach dem Glauben / auch in der Heiligkeit und aller Andacht. Prorſus inquam, filius David non tantum carne, ſed fide, ſed ſanctitate ſed devotione. Iſt gut! iſt gut!

II.

Jetzt vermerck ich wohl / warumen der Engel den Joſeph einen Sohn David nennen wollen. Joſeph fili David, noli timere. Joſeph du Sohn Davids / förchte dir nit. Ich weiß ſchon / warumen heut die Joſephiniſche Confæderation oder Bunds-Genoſſene auf der Laim-Gruben bey S. Joſeph ſich verſammlen. Es iſt angeſehen auf eine Verſprechung / und Hochzeitliches Ehren-Feſt / ſo vil der Augenſchein diſes löblichen GOtts-Hauß heut vorſtellet / die Reden gehen vom Braut und Bräutigam. Die hochlöbliche Joſephiniſche Confæderation / oder Bunds-Genoſſene erſcheinen als geladene Zeugen und Beyſtänd diſer Jungfräulichen Vermählung beyzuwohnen / dem

Braut-

Braut-Volck Glück zu wünſchen und ſich dero Gnaden zubefehlen. Joſeph fili David, noli timere, accipere MARIAM conjugem tuam. &c.

III.

Gen. 24. v. 13. 14. Auf der Laim-Gruben in der Vor-Stadt auſſer Wienn muß ich heut reden und ſagen mit dem Geſandtē deß Abrahams. Ecce ego ſto prope fontem aquæ & filiæ habitatorum hujus civitatis egrediuntur ad hauriendam aquam: Igitur puella, cui dixero: inclina hydriam tuam, ut bibam; & illa reſponderit, bibe, quin & Camelis tuis dabo potum; ipſa eſt, quam præparaſti ſervo tuo Iſaac. Sihe! ich ſtehe bey dem Waſſer-Brunnen/ und die Töchter der Innwohnern diſer Stadt werden heraußgehen Waſſer zu ſchöpffen: Nun die jenige Tochter: zu der ich ſagen werde: Neige deinen Krug/ daß ich trincke/ und ſie mir antworten wird/ trinck/ ja ich will auch deinen Camelen zu trincken geben: dieſelbe iſts/ welche du deinem Knecht Iſaac beſchert haſt. Diſe iſt geweſen die ſchöne und demütige Rebecca die Tochter Bathuels die Schweſter deß Laban, welche Eliezer beſchenckt mit den köſtlichen Ohren-Geſchmuck/ und mit ihr in Namen Iſaac das Verſprechen in Hauß ihres Vatters gehalten hat. Wohl und gut! Eliezer hats Glück gehabt/ er hat die Braut heimgeführt. Ipſa eſt, quam præparaſti ſervo tuo Iſaac.

Eliezer hat die Braut geſucht/ ich ſuch heut den Bräutigam. Ibid. v. 16. Die Braut iſt die Jungfräulichen Tochter Joachim und Annæ, nit Rebecca, ſondern MARIA. Puella decora nimis, virgoque pulcherrima. Ein wohlgeſtalte und überauß ſchöne Jungfrau. Solche Erzehlung macht Hieronymus und mit ihm Gregorius Nyſſenius bey meinen gelehrten Joanne Carthagenna, dero die bekannte Offenbahrung der Gottſeeligen Maria de Agreda faſt in allen beyſtimmet. Lib. 4. hom. 1. part. 1. c. 21. 22. Demnach die allerſeeligſte Jungfrau allbereit 13. Jahr und 6. Monat ihres Alters in ſtäten GOtts-Dienſt deß Tempels zuruck gelegt/ wurde ihr in Göttlicher Entzuckung von den Allerhöchſten die Veränderung dero Ledigen-in den Eheſtand vorgetragen. O was für unerwarte Zeitung war diſes dem Jungfräulichen Hertzen MARIÆ/ welche ſchon längſten an GOtt allein durch das Gelübt der Jungfräulichen Reinigkeit ſich unauflößlich verſprochen und vermählet hatte. So hoch der Himmel von der Erden/ ſo weit waren die Gedancken

cken MARIE von deme / was der Allerhöchſte ihr geoffenbaret. Diſe Prob ware vil empfindlicher dem Jungfräulichen Hertzen MARIE / als geweſen die Verſuchung dem Vätterlichen Hertzen Abrahams / mit gegebenen Göttlichen Befelch ſeinen Eingebohrnen Sohn Iſaac / mit eigner Hand zuſchlachten: Dan die allerſeeligſte Jungfrau vil innbrünſtiger die unverletzte Reinigkeit / als Abraham den Iſaac geliebt hätte. Indeme unſere groſſe Königin mit Betürbnus / heiliger Forcht und Andacht deſſentwegen ſorgfältig ſich verhielte / dem Göttlichen Willen aufopfferte / und ſich ſtärckte mit ſeiner Allmächtigen Verſprechung / redet GOtt in Schlaff zum hohen Prieſter den H. Simeon, mit Befelch / alles anzuordnen / damit die Tochter Joachim und Anna in Eheſtand geſetzt wurde: Und weilen es der Göttliche Befech war / die Prieſter und Schrifft-Gelehrten zuverſamlen / und ihnen vorzutragen / das / wie wohlen diſe Jungfrau keinen Willen hat ſich zuverehlichen / und jedoch die Erſt-gebohrne nach dem Gebrauch deß Geſatzes ohne Entſchlieſſung ſich zuverehlichen / auß den Tempel nit dörffen abtretten / die Lehrer ſolche Veranſtaltung verſchaffen ſolte / damit diſe Jungfrau mit einen ihr anſtändigen Geſpons möchte verſorgt werden. Nachdeme alles vollbracht / was GOTT anbefohlen / und der beſtimmte Tag verhanden / welcher eben geweſen der 8. te Tag Septemb. an welchen die allerſeeligſte Jungfrau das 14. te Jahr erfüllet / und das 15. te eingetretten / da ſich alle in Jeruſalem befindliche ledige junge Manns-Perſohnen / darunter auch Joſeph / von dem Stamen Judæ und Hauß Davids in Tempel eingefunden / wurd beſchloſſen / diſes ſo wichtige Werck mit vorhergehenden allgemeinen Gebett GOtt anzubefehlen und um Beyſtand anzuruffen. GOtt berührete das Hertz deß hohen Prieſters und gab ihm ein / alle gegenwärtige junge Geſellen eine Ruthen in ihre Händ nehmen zulaſſen / und GOtt zu bitten / durch ſolche Ruthen ein Zeichen zugeben / welcher auß ihnen der Geſpons und Bräutigam diſer Jungfrauen ſeyn ſolte. Es iſt beſchehen: und weilen der Geruch Marianiſcher Tugenden / die Ehrbarkeit / der rufft ihrer Schönheit / das Vermögen / die Erſt-Geburt / daß ſie nur eine eintzige Tochter / und dergleichen mehrers allen wohl bekannt geweſen / machte ihm ein jeder Hoffnung / das Glück zu ha-

haben / ſolche Jungfrau zur Geſpons und Braut heim zuführen: Joſeph allein / ingedenck ſeines ſchon in 12.ten Jahrs-Alter GOtt gethanen Gelübds Jungfräulicher Reinigkeit / machte ihm keinen Gedancken / kein Hoffnung / als der nur auß Gehorſam / nit auß Verlangen ſich zuverehlichen / in Tempel erſchinen. Verwunderlich! mitten unter dem Gebett / fangt allein an die Ruthen deß H. Joſephs in ſeiner Hand außzuſchlagen / zu grünen / zu blühen / eine Schneeweiſſe Tauben / mit verwunderlichen Glantz / lieſſe ſich herab von der Höhe deß Tempels / ſetzt ſich auf ſein Haubt / und GOtt redet zu ſeinen Hertzen innerlich diſe Wort: Joſeph / mein Knecht / MARIA wird dein Geſpons ſein / nehme ſie an mit Behutſam- und Ehrentbietigkeit / dan ſie iſt in meinen Augen angenehm / gerecht / und die Allerreiniſte an Seel und Leib / und alles / was ſie dir wird ſagen / das vollziehe. Nun auf ſolches gegebenes Zeichen deß Himmels wurde die allerſeeligſte Jungfrau in Tempel zur Vermählung beruffen (welche hervor getretten außerwählt wie die Sonn ſchöner als der Monn / reiner als die Stern deß Firmaments / von Angeſicht mehr Engliſch als Menſchlich / begabt mit unvergleichlicher Schönheit / Gnad und Eingezogenheit) und iſt von den Prieſter dem Allerkeuſcheſten und Allerheiligſten unter allen Männern übergeben / anvertrauet und vermählet worden / nemlich mit Joſeph auch auß den Stammen und Hauß David von Nazeret gebürtig / ſeines Alters 33. Jahr / der allerſeeligſten Jungfrau Bluts-Verwandter in 3.ten Grad / eines heiligen unſträfflichen Wandels in den Augen GOttes und der Menſchen.

Warhafftig: Nobilie Par! ach wer hat jemahlen in der Welt erlebt dergleichen Adelich-Königlich-heilig-Engliſch-rein-keuſches Baar Brautvolck zuſammen tretten / und vermählet zu werden / als MARIA und Joſeph gewſen iſt. Nobile Par. O unvergleichliches Baar! Jetzt vermercke ich erſt / warumen der Engel ſagte? Joſeph fili David, noli timere, accipere MARIAM conjugem tuam. Joſeph du Sohn David, förchte dir nit zu nehmen MARIAM dein Gemahl. Ich weiß wohl / daß diſe Wort zu Joſeph geredt worden / damahlen / als er die ſchwangere Jungfrau zuverlaſſen gedachte: aber heut verſtehe ichs auf die Forcht / welche den demütigen keuſchen Joſeph abgehalten / in Erwögung ſeines Jung-

Jungfräulichen Gelübds / zu diſer Jungfrauen einen Gedancken zu machen / vil weniger zu dero Geſpons oder Bräutigam anzumaſſen: Joſeph du Sohn Davids / förchte dir nit zu nehmen MARIAM zu deiner Geſpons und Braut. Noli timere. O Joſeph! diſe Jungfrau iſt nit die falſche Dalila / ſo den Samſon betrogen: Sie iſt nit die liſtige Jachel / ſo den Siſaram hintergangen; Sie iſt nit die grimige Jezabel / die der Elias geflohen. Noli timere. Förchte dir nit diſe Tochter Davids zu nehmen zu deiner Gemahlin. Noli timere. O Joſeph! förchte dir nit: diſe iſt: Divinæ pulchritudinis ida, ſapientiæ Elogium, omnipotentiæ Argumentum Der Zeiger der Göttlichen Schönheit / das Lob der Weisheit / der Beweiß der Allmacht. Noli timere. O Joſeph! Förchte dir nit diſe Geſpons und Braut zu nehmen; Sie iſt: Miſerorum levamen, pauperum auxilium, ſanctorum gaudium. Der Troſt der Elenden / die Hilff der Armen / die Freud der Heiligen. Noli timere. O Joſeph! förchte dir nit zu nehmen MARIAM zu deiner Geſpons und Gemahlin. Laß anderen gefallen die bekannte Siſigambis / ſo nach Zeugnus Curtij ihrer Zeit die Allerwohlgeſtalteſte auß allen Frauen geweſen iſt. Laß andere loben die Geſtalt der Königin Hieræ der Gemahlin deß Telephi der Myſter Königs / dergleichen Proteſilaub nit geſehen hat. Laß preiſen und beſingen den Homerum die Geſtalt Alceſtis der Tochter deß Theſſaliſchen Königs Pelik / dero Schönheit den tapffern Admeto iſt theur kommen. Laß andern gefallen das reiche Heyrath-Gut / andern den vornehmen Adel / andern den Berl-Geſchmuck und Werth der Kleinodien: von deiner Geſpons ſagt der H. Geiſt: Multæ filiæ congregaverunt ſibi divitias, tu vero ſupergreſſa es univerſas. Vil Töchter haben Reichthumen geſammlet / du aber haſt alle übertroffen. Noli timere. O Joſeph! förchte dir nit wegen Mangel deß Heyrath-Guts MARIAM zu nehmen zu deiner Geſpons und Gemahlin:

Emmanuel. Naxerra in append. v. 5. num. 23.

Die Römer haben ihren Töchtern geben zum Heyrath-Gut 1000. Pfund / was wolt das ſeyn? die Maſilienſer gaben ihren Töchtern zum Heyrath-Gut 100. Ducaten / 5. zum Braut-Kleyd / und 5. zum Geſchmuck / oder Aufbutz: das iſt nichts! Homerus der Fürſt der Poëten gab ſeinen Töchtern zum Heyrath-Gut etliche Carmina, Vers oder Reimē: iſt alles nichts. O Joſeph! diſe dein Geſpons und Braut überkommt zum Heyrath-Gut die Schätz deß Him-

Alexander ab Alexand. v. 4. c. 3.

Piud. & Ælij ang. l. 9. voc. hiſt.

Himmels: bey diſer Tochter Davids haben die Geſchmuck deß Heil. Geiſts kein Maaß; die angelegte Reichthumen haben keine Regl / von Berl und Edlgeſteinen der Tugenden / iſt der Schatz unergründlich. Supergreſſa eſt univerſas.

IV.

So vil ich ſihe und höre; Joſeph förcht ſich nit mehr: alle Sorg und Forcht ſeiner Seiths iſt hindan gelegt / das Ja Wort ſchon ergangen / das Verſprechen vorbey / der Handſtreich beſchehen / und die Ring ſein albereit einander gereichet worden. Der Vermählungs-Ring / ſo von Joſeph ſeiner Jungfräulichen Geſpons gegeben worden / ſagt Carthagenna / wird gewiſen zu Perus in Italien in der Kirchen deß H. Laurentij / ohne dem / daß man kan erkennen / auß was Materi derſelbe gemacht: Ich halt darfür das er nit auf Erden / ſondern in Himmel ſeye geſchmidt worden; zum Zeichen / das die Freud diſes unvergleichlichen Braut-Volcks in Himmel kein End haben werde. Mein Sorg iſt nur / ob ich vil mehr dem Bräutigam welcher ſolcher Braut / oder aber der Braut wegen ſo vornehmen Brautigam den Glück-Wunſch ſolte ablegen. Weilen ich nit die Braut / ſondern den Bräutigam geſucht und gefunden hab in Hauß Davids für diſe unvergleichliche Tochter Davids von gleichen Stammen und Königlichen Herkommen / laß die Gleichheit diſes Königlichen Braut-Volcks keine Zertrennung oder Unterſchid deß Glücks zu. Similis ſimili gaudet. Deme ſeye doch wie ihm wolle: Ich halt darfür / daß ich den Glück-Wunſch vor der Braut heut dem Bräutigam ſchuldig bin; dem teuſchen Sprich-Wort gemäß; dem d' Glück will / führt die Braut heim. Cui vult fortuna, favet.

Solches Glück hat gehabt Jacob, der die ſchöne Rachel zur Braut bekommen / und heim geführt: Diſes Glück hat gehabt Joſeph der Sohn Jacobs in Ægypten / der nach lang außgeſtandener Dienſtbarkeit und Gefängnus zur Königlicher Ehr erhoben / und die ſchöne Aſeneth deß hohen Prieſters von Heliopoli Tochter zur Braut bekommen hat. Diſes Glück hat gehabt Agathocles eines Haffners Sohn / der zur Braut die Königliche Tochter Aſpaſia überkommen hat. Diſes Glück hat gehabt Menelaus der Kauffmann / welcher die Königin Parmeniam zur Ehe und mit ihr das Macedoniſche Reich überkommen hat. Diſes Glück hat gehabt Gyges

der bekannte Ochſen-Treiber/ ſo Juliam Claudillam die Königliche Tochter für ſein Braut und mit ihr das Lydiſche Reich erworben hat. Diſes Glück hat gehabt Damocles der Kohl-Brenner/ ſo Aureliam die Königliche Tochter in Cypern zur Braut/ und mit ihr das Königreich bekommen hat. Diſes Glück hat gehabt Primislaus der Böhmiſche Baur/ der Lybuſſam die Königliche Tochter unverhofft zur Ehe bekommen/ und zum König iſt gecrönt worden. Cui vult fortuna, favet. dem d' Glück will/ führt die Braut heim. Von ſolchen unverhofften Glücks-Sorten hat man ſagen können mit den Worten deß allerweißiſten Syrachs. Eccli 11. v. 4. Inſuſpicabilis portavit Diadema. der ihms am wenigſten eingebildet/ hat die Cron darvon getragen. Diſe ſeyn Glück über Glück! wie hat ihm der Haffner/ der Kauffmann/ der Ochſen-Treiber/ der Kohl-Brenner/ der Baur ſollen laſſen einfallen/ daß ſie auf den Königlichen Thron zu Scepter und Cron ſolten erhoben werden? Es bleibt bey dem Sprich-Wort dem d' Glück will/ der führt die Braut heim. Inſuſpicabilis portavit Diadema.

Aber das allergröſte Glück iſt widerfahren dem H. Joſeph/ der die allervornehmſte Braut hat heimgeführt/ welche geweſen die Tochter deß Himmliſchen Vatters/ die Mutter deß Sohn GOttes/ die Geſpons deß H. Geiſts. Muß ſagen mit dem Worten deß berühmten Abbten Ruperti. O Conjugium cœleſte, non terrenum! quia conjugum vita, ſive conjunctio tota fuit cœleſtis, & ſpiritus ſanctus amborum conjugalis amor. In Matth. O Himmliſch- und nit irrdiſche Ehe-Verbindnus! Die weilen das Leben und Vermählung diſer beeden Geſponſen gantz Himmliſch/ und das Band dero ehelichen Lieb der H. Geiſt geweſen iſt. Ich wünſche Glück dem armen Zimmer-Mann von Nazereth zu ſeinen Glück! Er iſt geweſen der allerglückſeeligſte Bräutigam von der gantzen Welt/ dieweilen er die allervornehmſte/ die allerſchönſte/ die allerreicheſte/ die allerreineſte Jungfrau und Braut hat heim geführt. O Joſeph! du kanſt ſagen von deiner Jungfräulichen Braut/ was der weiſe Mann vor Jahren (villeicht in Namen deiner) ſchon lang geredt hat: Venerunt autem mihi omnia bona pariter cum illa, & innumerabilis honeſtas per manus illius. Alle Schätz und Güter ſeyn mir auf einmahl mit ihr kommen/ und alle Ehren zugleich mit ihr zugefallen. Ich glaubs dem Joſeph! in ſeinen Heyraths-Brieff/ iſt die

Clau-

Clauſul nit vergeſſen worden: was ſie in ihren Jungfräulichen Eheſtand werden mit einander gewinnen / ſoll ſeyn / mein gut / dein gut. So laut das Sprich-Wort: Amicorum omnia communia. Guten Freunden iſt alles gemein. Weilen MARIA keinen getreuen Freund in der Welt gehabt als ihren Jungfräulichen Geſpons Joſeph / iſt nit zu zweiflen / daß ſie alle Schätz der Göttlichen Gnaden mit ihm getheilet hat. Ja diſen Heyraths-Contract hat ſchon längſtens unterſchriben als geſchworene Zeug / mein H. Bernardinus Senenſis / mit bekanten Worten: Cum omnia, quæ ſunt uxoris, ſint viri; credo, quod beatiſſima virgo totum theſaurum cordis ſui, quem Joſeph accipere poterat, ei libentiſſimè exhibebat. Dieweilen alles / was dem Weib gehörig / auch dem Mann zuſtändig / ſo iſt glaubwürdig und nit zu zweiflen / daß MARIA den gantzen Schatz ihres Hertzens gantz freygebig mit Joſeph ihren Geſpons getheilet hat.

V.

Ich ſags noch einmahl: halte darfür / das ich den Glück-Wunſch vor der Braut dem Bräutigam ſchuldig bin / dieweilen er das Glück gehabt ſolche unvergleiche Braut von Jeruſalem nacher Nazereth heim zu führen. Inſuſpicabilis portavit diadema. Deme ſeye doch / wie ihm iſt: wir bleiben auch der Braut ihren Glück-Wunſch ſchuldig / dieweilen ſich gefunden in Hauß David der jenige Bräutigam / ſo diſer Braut allein anſtändig und würdig geweſen iſt. Es iſt war: Diſe unvergleichliche Tochter Davids iſt geweſen jenes Kunſtſtuck / ſo der allmächtige Appelles auß gemacht bis aufs Haupt / iſt auch alſo verbliben / dieweilen keiner zu finden auch unter allē allerkünſtlichſten Printzen / der ſich getrauet hatte / die Hand anzulegen / ſo vornehmes Stuck auß zu machen. Will ſagen: der allerkünſtlichſte Meiſter Himmels und der Erden macht auß den Abris ſeiner ewigen Weißheit nach den Farben aller Tugenden und Vollkommenheiten diſes allerſchönſte Bild MARIAM / ſo wohlgeſtalt und zierlich / daß ſie in der Schönheit alle andere Geſchöpf weit übertroffen / und der H. Geiſt ſich ſelbſten darüber verwundert hatte. Tota pulchra es amica mea, & macula non eſt in te. Gantz ſchön biſt du mein Freundin / und einige Mackl iſt nit in dir. Cant. 4. v. 7.

Bis aufs Haupt ward außgemacht diſes niemahlen genug gelobte Meiſter-Stuck der künſt-

künfftigen Jungfräulichen Mutter GOttes / dieweilen ſich kein Geſpons / kein Mann gefunden in der Welt / ſo diſer Jungfrauen zum Haubt anſtändig geweſen. Caput autem mulieris, vir. Adam wolte ſich nit ſchicken zu diſen Haupt / dieweilen er ſeinen Weib gar zu vil nachgehencket. Es ſchickt ſich Noë nit zum Haupt / dieweilen er ſich bezecht und rauſchig getruncken. Es ſchickt ſich nit Moyſes; dieweilen er gezweiflet an den Wort GOttes. Es taugt Samſon nit: dieweilen er die Dalila gar zu ſehr geliebt. Es ſchickt ſich Abſolon nit: ſchön wär er wohl / aber ein Rebell wider ſeinen aignen Vatter. Es iſt nit anſtändig Elias / dieweilen er die Jezabel gar zu ſehr geforchten / und die Flucht genommen. Es taugt Petrus nit: wiewohlen er zum Haupt der Chriſtlichen Kirchen ward vorgeſehen. Paulus nit / uneracht er bis in dritten Himmel verzuckt worden. Joannes nit / wie wohlen er der geheime Rath und Cantzler CHriſti ſeyn ſolte. Joannes der Tauffer nit/wiewohlen er der Allergröſte unter denen ſo von Weiberen gebohren / geweſen iſt. Nichts! nichts! das Los iſt gefallen nit auf Matthiam, ſondern auf Joſeph den Sohn Davids. So ſagt Hieronymus. Per ſortem divinam, tanquam digniſſimus, juſtus Joſeph eſt electus. Durch das Göttliche Los (der grünend blüenden Ruthen und Himmliſchen Tauben) iſt Joſeph der Gerechte und Allertauglichſte zum Haupt / zum Geſpons und Mann diſes unſchätzbaren Frauen-Bild MARIÆ erwählt worden. So ſagt der gelehrte Eckius. Venicum ſibi DEus ad hoc myſterium delegit virum de ſtirpe David, ſolum Joſeph. Einen eintzigen Mann hat GOtt erküſen zu diſen Geheimnus daß er ſeyn ſolte ein Bräutigam / ein Mann / das Haupt der ſchönſten Königin MARIÆ von den Geſchlecht David, und diſer iſt Joſeph. O allerherrlichſtes Lob!

1 ad cor. 11. v. 3.

Hom. 2. de Joſeph.

Wünſch dir auch Glück / Jungfräuliche Tochter Davids zu deinen Hochzeitlichen Ehren-Feſt / und Engliſcher Verwählung! Ne timeas MARIA. Förchte dir nit MARIA! zu nehmen Joſeph zu deinen Geſpons und Bräutigam: Joſeph iſt jener Schutz-Engel / der dich wider alle Feind deiner Jungfräulichen Ehren / heilig beſchützen und erhalten wird. Ne timeas. Förchte dir nit! Joſeph iſt jener Sohn David von welchen Bernardus redet. Quem tanquam alterum David DEus invenit ſecundum cor ſuum. Welchen GOtt erfunden gleich einen andern

De ortu MARIÆ.

Hom. 2. de Deipara.

dern David / einen Mann nach ſeinen Wunſch und Hertzen; der in allen mit dir dem Göttlichen Willen wird nach leben / und zugleich ſich hören laſſen; Sihe ich bin ein Diener deß HERRN / wir geſchehe nach deinen Wort; der andere David, der ſich kan hören laſſen: O Domine, quia ego ſervus tuus, ego ſervus tuus, & filius ancillæ tuæ. O HErr ich bin dein Knecht / dein Knecht und Sohn deiner Magd. Ne timeas. Förchte dir nit O MARIA! zu nehmen Joſeph zu dein Geſpons und Bräutigam: Joſeph iſt jene Leichten Iſrael / ſo dir mit dem Liecht der Heyden auf ſeinen Armen in- und auß Ægypten / in- und auſſer deß Hauß treulich wird vorgehen. Lunum ad revelationem gentium. Ne timeas! Förcht dir nit! Joſeph iſt jener Sohn Davids / welchen mit aller Wohrheit geſagt kan werden. Quaſi adeps ſeparatus à carne, ſic Joſeph à filijs Iſrael. Wie das Fette von Fleiſch deß Fridens-Opffers abgeſöndert / ſo iſt unterſchiden und abgeſöndert Joſeph von allen Menſchen / dieweilen er voll deß Heil. Geiſts / von aller fleiſchlichen und ſündhafften Gemeinſchafft mit ſeinen Leben und Wandel abgeſöndert / gantz beſonders und Engliſches Leben zu führen pflegt. Ne timeas. Förchte dir nit! Joſeph iſt jener Sohn Davids / von welchen der allerweißeſte Prediger längſten vorgeſagt: Elegit eum DEus ex omni carne, exaltavit illam apud paoximos ſuos, non eſt in ventus ſimilis illi. GOTT hat ihn außerwählt auß allen Patriarchen / und hat ihm erhöhet bey ſeinen Nächſten / ſeines gleichen iſt niemahlen erfunden worden. Non eſt in ventus ſimilis illi.

Pſal. 115. v. 16.

Eccli. 47. v. 2.

Eccli. 45. v. 4.

VI.

So vil ich widerum ſihe und höre / MARIA förcht ſich nit mehr / alle Sorg und Forcht auch ihrer Seits iſt hindan gelegt / das Ja-Wort ergangen / das Verſprechen vorbey / der Hand-Streich geſchehen / die Ring an einander geraicht / der Abzug auß den Tempel von Jeruſalem / und der Einzug in Nazereth ſchon vollzogen. Niemahl erhörte Vermählung! Nobile Par.

Es war der Brauch bey den Hebræern das die Neu-Vermählte etliche Tag dero Anverwandten gewohnliche Glück-Wunſchen müßten abwarten / indeſſen auch ein Theil deß anderen ſeine Gemüts-Neigungen / natürliche Anmutungen und Lebens-Arth erforſchen und auß nehmen / damit ſie hernach mit gleicher Verſtändnus ihren Lebens-Wandel anordnen

Maria de Agreda p. 1. c. 22. n. 756. & ſeq.

nen und fridlich zuſammen zu leben wußten. Nach vollbracht-ſolcher Gewohnheit / befragte eines Tags Joſeph ſeine Jungfräuliche Geſpons / was ihr Willen und Meynung ſeye / wie ſie geſinnt ihren Lebens-Wandel anzutragen / ihre Zeit abzutheilen / und ihre tägliche Ubungen einrichten wolte? damit er in allen ſich gleichförmig ihren Willen zuverhalten wußte / dieweilen diſe Himmels-Fürſtin mit ihrer Gegenwart und Anblick das Hertz ihres Geſpons mit unbeſchreiblicher Ehrenbietung und Forcht / vermög unaußſperchlicher Majeſtät und Glantz Göttlichen Liechts / mit welchen ſie umgeben / vil mehr als Moyſes / übergoſſen hatte.

Exod. 34. v. 30.

Die allerſeeligſte Jungfrau hörete ihren Geſpons an mit Demut ihres Hertzens / und antwortete ihm mit liebreicher Ernſthafftigkeit ihres Angeſichts in ſichbarer Gegenwart ihrer HH. Schutz-Englen / ſprechend: Mein Herr und Geſpons! billich und recht iſts / daß wir mit aller Demut unſern Erſchaffer Lob und Ehr geben / welcher unendlich in ſeiner Güte / unbegreifflich in ſeinen Urtheil / mit uns Armen ſein Hohheit und Barmhertzigkeit kundt gemacht / indeme er uns zu ſeinen Dienſt außerwählt hat. Bekenne auch: in meinen mindern Alter / bezwungen durch die Krafft der Warheit / durch welche mir das Göttliche Liecht die Verachtung aller ſichbaren Dingen mitgetheilt / hab ich mich GOTT durch das ewige Gelübd der Keuſchheit mit Leib und Seel aufgeopffert. Sein bin ich und erkenne Jhn für meinen Bräutigam und HErrn / mit unveränderlichen Willen / Jhme die Treu der Reinigkeit ewig zu halten: Derowegen um diſes zuerfüllen / bitt ich mein Herrn ſeyt mir verhilfflich; in allen Ubrigen werde ich ſeyn und verbleiben euer getreue Dienerin. O wer ward Freudenvoller / als der allerkeuſcheſte Geſpons und Jungfräulicher Joſeph über ſolch erwünſchten Vortrag! Ne timeas MARIA. Förchte dir nit O MARIA! wohlgemerckt: was Joſeph antwortet. Mein Frau! indeme ihr mir euer Vorhaben und keuſche Gedancken erklärt / habt ihr durchtrungen und eröffnet mein Hertz / ſo bishero GOTT allein verſchloſſen geweſen. Wiſſet derohalben / das auch ich in 12. ten Jahr meines Alters mich verlobt dem Allerhöchſten zu dienen in ewiger Keuſchheit; und jetzt widerhole / und beſtättige ich diſes Gelübd Krafft deſſen nit nur das euere nit verhindern will / ſondern verſpreche auch in Gegenwart

deß

deß Allerhöchſten / in diſen euch zuhelffen / ſo vil in mir iſt / damit ihr Ihme dienet mit aller Reinigkeit und lebet nach allen eueren Verlangen. Nobile Par.

O wer will genugſam bereden den Jubel diſer beeden Jungfräulichen Hertzen / welchen die Gleichheit dero allerkeuſcheſten Vorhabens in ihnen erweckt hat! Bey keinen Braut-Volck in der gantzen Welt / als wie bey diſen iſt ſo wahr worden das alte Sprich-Wort: Similis ſimili gaudet. Gleich und gleich geſellt ſich gern. Si vis nubere nube pari. Ich ſag: Nobile Par. Diſes iſt jenes edle Baar / dergleichen die Welt niemahlen erhört / und auch nimmermehr ſehen wird. Heilig derowegen thuſt du heut hochlöbliche Joſephiniſche Confœderation / daß du ſo Volck- und Zahl-reich erſcheineſt / diſen Jungfräulichen Baar die erfreuliche Glück-Wünſchung abzulegen! aller Ehren / und Lobs-alles Lobs und Ehren iſt MARIA und Joſeph würdig / seithero MARIA das Glück gehabt ſolchen Bräutigam wie Joſeph / und Joſeph ſolche Braut / wie MARIA geweſen / in Hauß David zufinden. Mit faſt gleichen Worten redet der andächtige Gerſon. Ex eo, quod Joſeph eſt vir MARIÆ, de qua natus eſt JEſus Chriſtus, velut ex quodam principio fæcundiſſimo Copioſiſſimo, Ampliſſimo laudum ſeminario habet devote contemplantis animus, unde ad ſurgat ad laudes quantaslibet MARIÆ & Joſeph, quas in alijs creaturis etiam Angelis conſiderat. Auß deme / daß Joſeph iſt ein Mann MARIAE / von welchen gebohren iſt JESUS CHRISTUS / kan ein betrachtende Seel ſich erhöben / gleich als einen allerhäuffigſten Abgrund / zu allgroſſen Ruhm und Herrlichkeit MARIAE und Joſeph, dergleichen in allen andern Geſchöpfen auch Englen nit zufinden. Muß bekennen; groß iſt geweſen das Glück MARIE / daß ſich erfunden vor ihren Geſpons ſolcher Mann / dergleichen Joſeph geweſen / aber noch gröſſer das Glück Joſephi zuhaben ſolche Gemahlin als MARIA geweſen iſt. Ipſum eſſe virum MARIÆ: ſpricht Damaſcenus prorſus ineffabile eſt. Ein Mann MARIE ſeyn / iſt gar nit außzuſprechen. Da / ſagt die Gottſeelige Maria de Agreda, da kan ich gegen dem Glück deß Allerglückſeeligſten unter denen Gebohrnen / nemlichen Joſephi, meine Anmutungen nit zuruck halten. Erlaube mir O Mann GOttes / woher dir ſo groſſe Glückſeeligkeit / daß unter den Kindern Adams von dir allein hat

Serm. de nat. virg.

Damaſcenus.

Ibidem.

hat können geſagt werden: GOtt ſelbſten ſeye dein/ und zwar alſo dein/ daß er darfür gehalten und beglaubt worden dein einiger Sohn zu ſeyn? der ewige Vatter gibt dir ſein Tochter/ der Sohn ſein wahrhafftige Mutter/ welche der H. Geiſt dir anvertrauet. Diſer gibt dir ſeine Geſpons/ und laßt ſie deinen Gewalt über/ die gantze Allerheiligſte Dreyfaltigkeit zugleich vermählet dir ſeine einige Außerwählte/ wie die Sonn/ zu deiner rechtmäſſigen Ehegemahlin. O Joſeph! erkenneſtu dein Würdigkeit? wirſt du deine Vortrefflichkeit? verſteheſt du es/ daß dein Geſpons die Königin Himmels und der Erden/ und du der Niderleger deren unſchätzbaren Gütern GOttes ſelbſten ſeyeſt. Göttlicher Mann! betrachte/ was dir übergeben iſt/ und wiſſe/ daß obwohlen die Engel und Seraphin dich nit beneiden/ dannoch voller Verwunderung und Erſtaunung über dein Glück/ und jenes Geheimnus/ ſo in diſen Eheſtand verhalten wird/ da ſtehen. Derowegen nehme an/ und auf deine Jungfräuliche Braut in Namen deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts/ dan ſie iſt das Archiv und Regiſter der Göttlichen Barmhertzigkeiten. Du biſt würdig erfunden worden zu ſein ein Herr und Bräutigam der jenigen/ welche (GOTT allein außgenommen) niemand Gröſſeren über ſich hat/ und eben darum begülckt und bereicht unter Menſchen und Englen. Ich ſag: es bleibt bey den Worten deß weiſen Predigers. Joſeph iſt geweſen jener Sohn David/ welchen GOtt außerwählt auß allen Patriarchen/ erhöhet bey ſeinen Nechſten/ deßgleichen keiner erfunden worden. Non eſt inventus ſimilis illi.

VII.

Niemand verdencke auch mich/ wan ich meiner Zung und Feder zum Lob ſolch beglückten Geſpons und Jungfräuliche Ehegemahl der Himmels Königin/ den Lauff laſſe. Die Zeit und Gedult andächtiger Zuhörer müſſen das Ihrige auch beytragen. Seithero Joſeph an die Königin der Englen und Menſchen vermählt worden/ muß man auch Königliches Abſehen auf ihn tragen/ denen Kayſerlichen Rechts-Sprichen gemäß. Reginarum ſponſi vocantur in partem Regni, & Reginæ viris ſuis titulum regis impertiunt. Die Geſponſen der Königen haben Theil an dem Reich/ und überkommen mit ihren Königlichen Gemahlinen den Titul der Königlichen Hohheit. Dec ius de condici de adende. l. 1.

Jetzt verſtehe ich den Spruch deß

deß weiſen Salomonis / ſo er von den Jungfräulichen Geſpons der Himmels-Königin ſchrifftlich hinterlaſſen hat. Nobilis in portis vir ejus, quando ſiderit cum ſenatoribus terræ. Ihr Mann iſt berühmt an denen Thoren / wan er ſitzen wird mit denen Raths-Herren deß Lands. Bey denen Thoren deß ewigen Lebens / das iſt bey den Thor / oder Außgang diſes zeitlichen Lebens wird vorgenommen das beſondere Gericht eines jeden Menſchen / und bey den End der Welt am jüngſten Tag das allgemeine Gericht über alle Menſchen und Englen / gleichwie vor Jahren die Gericht bey denen Stadt-Pforten / wo man auß- und eingangen / gehalten worden. Bey dem allgemeinen Gericht wird unter denen Edlen / und Raths-Herren deß Reichs GOttes ſeinen Sitz haben Joſeph der Mann MARIÆ / um mit denen Apoſtlen die Welt zurichten / und diſes Krafft deß Privigelij oder Rechts ſeiner Jungfräulichen Gemahlin der Königen Himmels und der Erden / auch dieweilen er der vermeynte Vatter deß Allerhöchſten Richters geweſen iſt. O mirandæ Joſeph ſublimitas! anjetzo bedarff ich der Wort deß tieffſinnigen Gerſon mit Joſeph zureden: O Dignitas incomparabilis! ut Mater DEI Regina cœli, Domina mundi, appellare te dominum indignum non reputaverit. O verwunderliche Hohheit! O Würdigkeit ſo unvergleichlich: das die Mutter GOttes / die Königin deß Himmels / die Frau und Fürſtin der Welt dich ihren HErrn zu nennen ſich nit gewaigert / dich würdig erkennt hat. O Joſeph! du haſt nit Urſach zu fragen / welche unter allen Wohlthaten / ſo dir das Glück deiner Königlichen Geſpons vergünſtiget / unter die Gröſte zu zehlen ſeye; Dergleichen frag Olympia an ihren Königlichen Gemahl Philippum vor Jahren geſetzt hat? diſe Frag iſt von Philippo ſchon beantwortet / dir und uns nit unbekannt: Laertius. Quia Rex te Reginam evexit, quod & tu, ſi Rex non Regem genuiſſet, effeciſſes. Olympia! vor die gröſte Wohlthat / Ehr und Gunſt ſolteſt du erachten / daß ich dich zu Macedoniſchen Königin erhoben / gleichwie ich ſelbſten ſolches vor die höchſte Glory halten wurde / wan du als ein gebohrne Königliche Princeſsin durch getroffene Vermählung mich auß einen Fürſten zum König gemacht hätteſt. O unvergleichliche Wolthat und Glücks-Gunſt Joſephi! der zu Nazereth bekannte Zimmermann ſitzt anjetzo in den geheimen Rath / nit deß irdiſchen / ſondern Himmliſchen Capitolij / der Nechſte neben

Prov. 31. v. 23.

Agreda part. 1. cap. 19. n. 792.

ben der Königin / einer unter den Erſten und allergröſten Heiligen GOttes. Sponſus (puta Joſeph) erit in hoc conceſſu nobilis, qui poſt Beatum Virginem cenſetur inter primos ſanctos.

Greg. l. 19. moral. c.16.

Woher ſo groſſe Wohlthat und Würde? mit bekannt-beglückten Leandro pflegt Joſeph zu antworten. Supplet amica. Alles was in mir ermanglet zu ſo adelich- und Königlichen Würde / erſetzet die Himmliſche Fauſtina, mein Königliche Geſpons und Jungfräuliche Gemahlin MARIA. Supplet amica. Von MARIA zur Herꝛlichkeit Joſephs kan man mit Wahrheit ſagen / was Plinius in ſeiner Ehren-Red dem Trajano von ſeiner Kayſerlichen Gemahlin geſchmeichlet hat. Licet alias mulieres mariterum radijs corruſcent; tibi tamen uxor in decus & gloriam cedit.

In Panegg. ad Trajano

Wiewohlen es gemein iſt / daß ein Weibs-Bild ihre Ehr und Herꝛlichkeit entnehme von ihren Ehe-Gemahl / gleichſam mit frembden Glantz brangend / ſo iſt doch dir deine Kayſerliche Gemahlin zur Zierd und Glory. Beſſer geredt von MARIA zu Joſeph / ſo all ſeinen Adel / Zierd und Herꝛlichkeit von- und mit ſeiner Königlichen Geſpons und Braut überkommen hat. Was Plinius von der Kayſerin / was Leander von Fauſtina, was Elzearius von Delphina außgeſprochen / bekennt Joſeph von MARIA. Supplet amica. MARIA mein Freundin / mein Geſpons und Königliche Gemahlin erſetzet alles / was an mir ermanglet. Ihre Geſellſchafft iſt mein Adl / ihre Hohheit iſt mein Ehr / ihre Heiligkeit iſt mein Glantz / ihre Fromkeit iſt mein Tugend / ihre Verdienſt / ſeynd mein Herꝛlichkeit / ihre Schätz / ſeynd mein Cron. Supplet amica. Sags beſtändig: groß iſt geweſen das Glück MARIA / daß ſich gefunden in Hauß David ſolcher Mann / wie Joſeph geweſen / zu ihren Geſpons: aber noch gröſſer das Gluck Joſephi zuhaben ſolche Gemahlin als MARIA geweſen iſt. Es laßt ſich vil reden von Joſeph, über ein Mann MARIE zu ſein / iſt unaußſprechlich. Ipſum eſſe virum MARIÆ prorſus ineffabile eſt. Still! ſtill!

VIII.

Schluß.

Schweig gar gern ſtill / dieweilen ich nit genug Wort finde / die Würde Joſephi nach der Maaß und Billichkeit gebührend vorzutragen. Wo andere reden / ſchweig ich gern; und wo Joſeph angefangen / da höre ich

ich auf. Der Schluß und Abſchid macht diſe Frag unter an weißenden Hochzeitlichen Gäſten / auß was für einen Grund diſen Jungfräulichen Bräutigam ſo groſſes Glück und Gnad erwachſen / welche ihn erhoben auf den Thron ſo groſſer Herrlichkeit und Ehren / ein Geſpons und Bräutigam / ja rechtmäßiger Ehe-Gemahl der warhafften Mutter GOttes / und Königin deß Himmels zu ſeyn?
Matt. 1. v: 18. Cum eſſet deſponſata Mater JEſu MARIA Joſeph.

Ich frag: was hat Ciceronem erhöbt zum Römiſchen Conſulat oder Burger-Meiſter-Ambt / durch alle Welt außgeruffen und groß gemacht? die Antwort iſt: Cicero iſt geweſen der allerberedeſte Orator, oder Wohlredner / ſo jemahlen die Erden zum Innwohner gehabt; Seine Wohlredenheit ware ihme ein Trompeten / welche seinen Ruhm und Lob bis an das Erd-Gezürck außgeblaſen / und ſo gar den Ehren Titul gewidmet. Dulcedo Eloquentiæ. Die Süſſe der Wohlredenheit. Was hat Ariſtotelem alſo erhöhet / daß er der Fürſt der Welt-Weiſen bis dato genannt und verehret wird? die Antwort iſt: Ariſtoteles iſt geweſen der allerverſtändigſte Philoſophus oder Welt-Weiſe / welcher die Phyſicaliſche Bücher mit ſolcher Geſchicklichkeit beſchriben / daß ſeines gleichen keiner erfunden worden / ſein witziger Verſtand und Klugheit waren ſeine Gradus, mit denen er ſo hoch gradirt hatte. Was hat Virgilium mit Lorber gecrönt / und zum Printzen aller Poëten erkläret? die Antwort iſt: Virgilius war der allerſinnreicheſte Dichter / welcher ſeine Vers und Carmina mit ſolcher Kunſt zu Papier gebracht / daß ſeines gleichen keiner erfunden worden: die Scharffſinnigkeit ſeines Ingenij, ware ihm die Befeuchtigung / mittels welcher ſeine ihn Crönende Lorber-Zweig grün entſproſſen und aufgewachſen. Was hat Julium Cæſarem von der Armee auf den höchſten Thron deß Kayſerthums erhoben? Die Antwort iſt: Julius ware dermaſſen Löwen-mäßiger Ritter und Streittbarer Feld-Fürſt / der nit mehr dan zwey übel gelungene Feld-Schlachten gezehlt / in allen andern obgeſigt und triumphirt hatte: ſeine ſigreiche Lantzen und Schwerdt waren ihm 2. Flügel / ſo ihn zu ſo hoher Würde entporet haben. Ich frag noch einmahl: was iſt geweſen / ſo den weiſen Socratem getaufft hat; Oraculum Terreſtre. Einen irrdiſchen Gott? die Antwort iſt: keine andere Urſach / als dieweilen er vollkommen war in ſeinen Sit-

ten und Tugenden: vollkommene Sitten und Tugenden aber / ſagt Ariſtoteles, zeigen nit einen gemeinen Menſchen / ſondern etwas mehr als Menſchlich. Virtutes deificant. Die Tugenden vergöttern. Still! ſtill!

Ariſtides

Es verwundere ſich nur niemand oder frag: Was den armen Zimmer-Mann von Nazereth ſo groß und herꝛlich gemacht / der Göttlichen Mutter und Königin deß Himmels ein würdiger Geſpons und Ehe-Gemahl zu ſeyn? Cum eſſet deſponſata Mater JESU MARIA Joſeph. Wan die Tugenden einen Socratem ſo berühmt gemacht / daß er Oraculum Terreſtre. Ein irꝛdiſches Wunder-Bild iſt benamſet worden: O wie weith würdiger widme ich diſen Titul dem heiligen Joſeph; Oraculum Terreſtre. Vor Socrate iſt diſes Lob ſchier zu vil; Aber vor unſern heiligen Joſeph noch zu wenig. Oraculum Terreſtre. O freylich iſt die Tugend geweſen / welche Joſeph gelegt zum Fundament / darauf er das Gebäu ſeines gantzen Leben-Wandels zu ſo unvergleichlicher Heilig- und Würdigkeit erhoben hat. Virtutes deificant. Die Tugenden und geheiligte Sitten haben Joſephum gemacht zum irꝛdiſchen Wunder-Bild / und ſo groſſes Lob von ſich gegeben / gleichwie die Sonnen-Stralen hellen Schein und Glantz / wie die Blumen-Bläter abſonderlichen Geruch / wie der Farben Manigfältigkeit unterſchidliche Geſtalten. Virtutes deificant. Die Tugenden haben Ioſephum überhoben zur übermenſchlichen Würdigkeit und vergöttert / der Göttlichen Mutter und Königin der Englen einen anſtändigen Geſpons / und Ehe-Gemahl abzugeben. Virtutes deificant. Die Tugenden und Vollkommenheiten haben Ioſephum vor allen unterſchiden / und das Glück gemacht vor allen die Königin Himmels und der Erden / die Jungfräulichen Mutter GOttes ſelbſten zur Braut heim zuführen. Solche Gedancken unterſchreibt der bekannte Iſolanus: ſancti Ioſephi Iuſtitia omnium patrum juſtorum veteris teſtamenti cenſenda eſt præcelluiſſe juſtitiam, primusque fuit inter Patris novi: quibus adde Ioſephi Innocentiam humilitatem, paupertatem, caſtitatem, patientiam, verecundiam --- & fateberis & affirmabis, ſancto Ioſepho non eſſe ſimilem inventum. Deß hochheiligen Ioſephs Gerechtigkeit und Tugendſame Rechtförmigkeit überſteiget die Gerechtigkeit aller HH. Vätter alten Teſtaments / dero du ſolleſt hinzu ſetzen ſein Unſchuld / De-

1. p. cap. 5.

Demuth / Armuth / Gedult / Schamhafftigkeit / und wirſt bekennen / wie auch bekräffti⸗gen / daß ſeines gleichen nit ſeye erfunden worden. Non eſt inventus ſimilis illi. O wie ſchön und vollkommen iſt geweſen Ioſeph in der Tugend der Engliſchen Reinigkeit / indeme ſo gar die Lilien auß ſeinen Händen hervorgeſproſſen. Vollkommen in der Tugend der Schamhafftigkeit / allwo jederzeit die Purpur⸗rothe Roſen der Beſchämung in ſeinen Wangen hervorgebrunnen. Vollkommen in der Tugend der Demut; die er auß Nidertrachtigkeit und Verbergung ſeines Königlichen Herſtammens das Zimmer⸗Handwerck getriben hatte. Vollkommen in der Tugend der Gedult / da er ſich aller Orthen duckte und ſchmuckte / zu Hauß und auf der Raiß in⸗ und auß Ægypten / abſonderlich zu Bethlehem in Stall / da ihme überall die Einkehr abgeſchlagen und verſagt worden. Vollkommen in der Tugend der Lieb / mit welcher er ſo innbrünſtig die Zeit ſeines Lebens MARIAM und JESUM bedient / und verſorget hat. Ioſeph kan ihm fieglicher zuaignen jene Sinn⸗Schrifft ſambt den Symbolo, ſo ihm vor Jahren bekannter Ritter an den Königlichen Engliſchen Hof / mit Darſtellung eines Buſchen allerey Blumen verfertigen / und darzu ſchreiben laſſen:

In me omnia.

In meinen Schild / Jede Blumen ſpihlt.

Dieweilen ſeine Mit⸗Ritter jeder nur eine abſonderliche Blumen verzeichnet hatte / zu beweiſen / was eines jeden Tugend und probierte Sitten / habe er allein beyſammen. In me omnia. Ioſepho gebührt diſer Blumen⸗Schildt / in welchen alle Tugenden und heilige Sitten zugleich in vollkommenen Grad gegrünent / und geblühet. Ich laß Bernardum reden: Æſtimo Ioſeph fuiſſe mundiſſimum in virginitate, profundiſſimum in humilitate, ardentiſſimum in charitate, altiſſimum in contemplatione - - - Ecce patrem omnium patrum maximum. Ich halte darfür / Ioſeph ſeye geweſen der Allerreineſte in unverſehrter Jungfrauſchafft / der Allernidertrachtigſte in der Demuth / der Allerentflammteſte in der Lieb / der Allerhöchſte in der Betrachtung ⸗⸗⸗ Sihe! ein Vatter aller Vätter / ein Heiliger / aller Heiligen der Gröſte. Still! ſtill! S. Bernard. de S. Joſeph.

IX.

Niemand verwundere ſich wei⸗

weiters und frag; wie Joſeph zu ſo groſſen Glück kommen / daß er allein die Ehr gehabt die Königliche Braut heim zu führen: Es bleibt bey dem Sprich-Wort: Similis ſimili gaudet. Gleich und gleich geſellt ſich gern. Damahlen als GOTT geredt von der künfftigen Gemahlin deß Adams / ſagt er: Faciamus ei adjutorium ſimile ſibi. Laßt uns ihme ein Gehülffin ſchaffen / ſo ihm gleich iſt. O So iſt kein Zweiffel / das GOTT ſeiner Jungfräulichen Mutter ſolchen Bräutigam unter den Kinder Adams außgeſucht / der ihn in allen Glantz gleich geweſen iſt. Nobile Par. Ja ich halt darfür / daß kein Baar Ehe-Volck jemahlen erfunden worden / welches aneinander an Geſtalt / Sprach / Sitten / Tugenden / natürlichen Zuneigungen / und Willen / ſo gleich / als MARIA und Joſeph geweſen seyn. So bezugt Gerſon von Joſeph. Beatiſſimus ſervus fuit ſuper omnes homines purus, ſimilis virgini glorioſæ. Der allerſeeligſte Joſeph iſt geweſen über alle Menſchen rein / gleich der allerſeeligſten Jungfrauen. Nobile Par. Still! ſtill!

Gen. 2. v. 10.

Joſeph.

Etliche haben ſchlieſſen wollen als ob die Jungfräuliche Vermählung MARIÆ und Joſeph keine wahre Ehe-Verbündnus geweſen ſeye. Diß iſt der Irrthum der Miß-Verſtändigen. Mein Schluß iſt der Schluß deß Engliſchen Docters Suarez, Abulenſis und Allerrechtmeynenden / daß zwiſchen MARIA und Joſeph ein wahrhaffte Ehe geweſen iſt. Gebrauch mich nur zur Prob meines angezogenen Predig-Spruchs / ſo der Engel geredt hat. Joſeph fili David, noli timere, accipere MARIAM conjugem tuam. Joſeph du Sohn Davids; förchte dir nit zu nehmen MARIAM deine Gemahlin. Sag nichts von andern Sprichen Göttlicher heiliger Schrifft neuen Teſtaments. Auguſtinus ſagt mit wenig alles. Omne nuptiorum bonum impletum eſt in illis parentibus Chriſti; Proles: fides, Sacramentum: Prolem cognoſcimus ipſum Dominum JEſum, fidem, quia nullum adulterium, Sacramentum, quia nullum divortium. Alles gutes / was die Hohheit erfordert / iſt an den Eltern Chriſti erfüllet worden: Es iſt verhanden das Kind / Treu oder Glaub / und das Sacrament oder Geheimnus: Für rechtmeßiges Kind der Mutter erkennen wir den HERRN JESUM CHRISTUM / Treu und Glauben / dieweilen kein Ehe-Bruch verhanden: das Sacrament, maſſen von keiner Eheſcheidung bis ans End ge-

Lib. de bono conjugali cap. 9.

Cauſa 27. à 2. can. omnes.

gehört worden. O Conjugium cœleſte non terrenum! O Himmliſch- und nit Irrdiſche Ehe-Verbündnus. Nobile Par.

Iſt genug geredt zum Glück-Wunſch diſes unvergleichlichen Braut-Volcks MARIE und Joſeph! Bedancke mich mit allen anweſenden Gäſten vor die Geiſtliche Einladung / ſo uns würdig gemacht bey diſen Hohzeitlichen Ehren-Feſt auch Gäſt und Beyſtänd abzugeben. Muß ſagen mit Joanne: Gaudeamus & exultemus, & demus gloriam DEO, quia venerunt nuptiæ agni, & uxor ejus præparavit ſe. Laßt uns erfreuen und frolocken; Laſſet uns GOTT die Ehr geben / dan die Hochzeit deß Lamms iſt ankommen / und ſein Weib hat ſich zu bereitet. Für diſes Lamm halte ich heut das unſchuldige Lamm den heiligen Joſeph; für diſe Hochzeit halte ich das Gnaden-reiche Feſt der Vermählung MARIE und Joſeph / zu welchen ſeine Jungfräuliche Braut ohne allen Zweiffel / ſich wird vorgeſehen haben. O wie Glückſeelig ſeyn heut diſe Gäſt und Beyſtänd / ſo diſem Hochzeitlichen Ehren-Feſt beygewohnt / und bey der Mahlzeit würdig ſich haben eingefunden. So ſagt der Engliſche Lehrer: Nuptiale convivium eſt Eccleſiæ Sacramentum Das

Apoc. 19. v. 7.

Ser. 1. de dedicat. Eccli.

Hochzeitliche Gaſt-Mahl iſt das Hohheiligſte Sacrament deß Altars. Wohl deme / der heut mit dem Hohzeitlichen Kleyd bey diſer Tafel erſcheinet; Er wird ohne Freud nit hinweg gehen. Mit Freuden gehen heut von diſer Hochzeit die Ehe-Leut / dieweilen der Eheſtand durch MARIAM und Joſeph iſt geheiliget worden. Mit Freuden gehen heut von der Hochzeit alle Jungfrauen / und GOtt-verlobte Seelen / dieweilen ihre Gelübd durch das Gelübd MARIE und Joſeph ſeyn beſtättiget worden. Mit Freuden gehen heut von diſer Hochzeit alle Marianiſche und Joſephiniſche Clienten / dieweilen kein Gaſt läer hinweg gehet. Samſon hat auf ſeiner Hochzeit ſeinen Gäſten Kleyder außgetheilet. Jud. 14.
O was wolten diſe Kleyder ſeyn! Die Jungfräuliche Braut theilt heut Kleyder auß / theilts morgen auß / und theilts alle Tag auß: diſes Kleyd iſt das Marianiſche Scapulier / mit welchen die Königliche Geſpons Joſephi ſchon vil 1000. von Sünden zerriſſene / zerlumpte beklendet hat / welche gewiß ohne diſen Kleyd zur Hochzeit deß Lamms in Himmel mit ihren Seelen nimmermehr wären hinein kommen. Die Zeit iſt zu kurtz / und das Hochzeitliche Ehren-Feſt laßts nit zu / den

den Werth diſes köſtlichen Kleyds vor dis mahl nach genügen außzulegen. Ich ſag nur MARIA und Joſeph diſes heilige Jungfräuliche Baar Ehe-Volck ſollen uns auß Gnaden vergunnen ihren Ehren-Tag künfftig beyzuwohnen / wo die Kleyder glückſeeliger Unſterblichkeit denen Seelen der Außerwählten außgetheilt werden. Wo MARIA und Joſeph / dort iſt auch JEſus. Wo JEſus, MARIA, JOSEPH dort iſt alles: das iſt: aller guten Ding ſeynd 3. der Vatter / Sohn / und H. Geiſt. JESUS / MARIA / JOSEPH / der Anfang / das Mitl und End. JESUS der Anfang / MARIA das Mitl / JOSEPH das End. Finis coronat opus. Deme Joſeph am End den Crantz aufſetzt / der hat gewunnen / und ſtirbt ſeelig / Amen.

XXXI.

MATER ADMIRABILIS.

Das iſt:

Wunderbarliche Mutter.

Oder:

Lob- und Ehren-Predig/

Vor das Geheimnus-hohe Feſt der Verkündigung

MARIÆ,

oder Menſchwerdung

CHRISTI.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Ecce concipies in utero, & paries filium.
Sihe du wirſt empfangen in deinen Leib und gebähren einen Sohn. Luc. 1. v. 31.

ARGVMENTVM.

Gleichwie zur Preiß-würdigſten Hochheit der übergebenedeytiſten Jungfrauen MARIE vortrefflichers nichts kan angefügt werden / als daß ſie ſeye eine wunderbarlich-jedoch wahrhafftige Mutter deß allmächtigen Menſch-wordenen Sohn GOttes: eben alſo vermag zum tröſtlichen Vertrauen aller Chriſten nichts verträglichers beglaubt werden / als das alle ſeynd Kinder diſer Mutter der ſchönen Lieb: Pulchræ dilectionis. Dieweilen ſie mit GOtt / welcher die Lieb iſt: Deus charitas eſt. In ihren Jungfräulichen Hertzen empfangen / und tragt unter ihren Hertzen alle Seelen mit Mütterlicher Sorg und Pflegung ihrer Vorbitt / alle Glückſeelige zu gebähren zum ewigen erfreulichen Leben.

EXORDIUM.

Num. I.

NIt auß denen mündern / ſondern groſſen Feſten deß Jahrs iſt das ſo genannte Feſt Verkündigung MARIE / welches nit unbillich mit andern Feſten umb gleiche Ehr und Würde ſtreittet / wan nit der Vorzug vor vilen denſelben zu zuſchreiben / demnach es die Ehr einer Mutter / Brunnens und Urſprungs aller andern Feſten ihro ſelbſten zu maſſet / und durch welches das allergröſte Geheimnus Göttlicher Menſchwerdung der Welt vorgeſtellet wird. Diſen Gnaden-vollen Tag werden zugeſchriben die Wort / ſo vor Jahren von den erſten Oſtertag verzeichet worden. Dies prima veneralilis, & Sancta erit. (Num. 28. v. 18.) Der erſte Tag wird ehrwürdig und heilig ſeyn. Heutiger / der 25te. Tag Monats Martij iſt geweſen der erſte Welt-Tag / an welchen GOtt das Liecht erſchaf-

ſchaffen hat: Diſes beſtättiget das Concilium Palaſtinum unter Victore dem Pabſten im Jahr 198. gehalten / beſchriben von dem Ehrwürdigen Peda lib. de æquinatio verno. Eben an diſen Tag iſt die veralte Welt widerum erneueret / das neue Welt-Liecht in Jungfräulichen Leib erſchaffen / das Liecht von der Finſternuß / die Engel deß Liechts / von denen Englen der Finſternus abgeſöndert / und angefangen das Alte ſich zu verwandlen ins neue Geſatz. Diß iſt der Tag / an deme die Wäſſer deß Sünd-Fluß abgenommen / Noë die Tauben auß der Archen entlaſſen / welche Abends mit den grünen Oel-Zweig in Mund zu ruck kommen / und Kundtſchafft gebracht / daß die Erden außgetrücknet / und die Wäſſer ſich verloffen hatten. Solcher Sünd-Fluß hat bedeutet den allgerechten Zorn GOttes / mit welchen er nach dem Fall der erſten Eltern die Welt überſchwemmet / und in ihren Sünden faſt verſüncken laſſen. Heut wird entlaſſen die Tauber Ertz-Engl Gabriel, ſo das grünne Oel-Zweig der Gnad / Barmhertzigkeit Fridens und Verſöhnung in ſeinen Mund führet / und der Welt beſſere Zeitung mitbringt: Diſe wird heut eingebracht in der H. Archen Himmliſchen Haußes Nazaret, nit den Noë, ſondern der auſſerwählten Jungfräulichen Mutter deß Erlöſers ſelbſten algelegt. Ave gratia plena Dominus tecum. Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir; O niemahl auf Erden erhörte / erſehene Bottſchafft! dancks dem Himmel / der mit ſo gnädiger Kundſchafft entlich die Welt gewürdiget: von den 25ten Martij kan man billicher außſprechen was die Kundtſchaffter Samaria von den Tag ihrer Erlöſung unter einander gefrolocket. Hæc dies boni nuntij eſt, ſi tacuerimus, ſceleris arguemur. Diſer Tag iſt ein Tag von guter Bottſchafft; Sollen wir ſchweigen / wird man uns einer böſen That beſchuldigen. Eben eine Zeit / welche die Welt ihren Mertialiſchen Kriegs-Riſtungen beſtimmet / hat der Himmel zu ſeinen mit der Welt vorhabenden Fridens-Handlungen vorbehalten: Diſer Urſachen ſollen die Chriſten billich dem Martio den Namen Martis hinweg nemmen / ſeithero deſſen End von dem Anfang oder Eingang allgemeinen Welt Fridens iſt geheiliget worden. Nit dem Martio ſondern dem April (Aprilis ab aperio dicitur) ſoll man zu ſchreiben jene Täg / an welchen ſo groſſe Himmels-Oeffnung ſich zugetra-

Lib. 4. Reg cap. 7. v. 9

tragen / nach welcher die Vor-Welt ſo inbrünſtig geſeufftzet. Iſac. 45. v. 8. Rorate cœli deſuper & nubes pluant juſtum. O Himmel tauet herab / ihr Wolcken regnet den Gerechten. Aperiatur terra, & germinet Salvatorem. Die Erden eröffne ſich / grünne und ſproſſe herfür der Heyland. Wohl getröſt! es iſt eben an der Zeit / wo man redt von erwünſchten Frühling / und Fruchtbahrkeit. Luc. 1. v. 42. Benedicta tu inter mulieres, & benedictus fructus ventris tui. Gebenedeyet biſt du unter den Weibern / und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs. Die Ruthē Jeſſe hat auch unter Miraculē die Ordnung der Natur beobachtet; dan indeme ſie zur Winters Zeit ihre gebenedeyte Fruch-ſolte hervorbirngen / hat ſie Blüe Gewunen und empfangen in Juglaris Elog. 2. Frühling. Datura fructum in hyeme, florem concepit in vere. O wohl glückſeelige Zeiten. Eben damahlen als Tag und Nacht gleich / hat ſich der Himmel mit der Erden verglichen / und GOtt mit den Menſchen gleich worden. Hæc dies boni Martij eſt. Verwunderlich! der Himmliſche Bottſchaffter begrüſſet und erkennet die allerſeeligſte Jungfrau voll der Gnaden / voll? und dannoch will er vor den jenigen / welcher unermäßlich / bey ihro Wohnung = Orth und Platz haben: Voll? ich mercks wohl; GOtt und Gnad / Gnad und GOtt vergleichen ſich aller Orthen. ibidem. Uſquè adeo penetrabilis cum gratia DEUS eſt. O glückſeelige Bottſchafft! diß iſt jene ſo lang erwünſchte Zeit / Stund und Tag / nach welcher die Welt ſo lang geſeufftzet hat. Soll ſagen diß iſt jener ſo lang erwunſchene Tag und Zeit / welche zwar von Ewigkeit beſtimmt / aber verborgen ware in dem Hertzen Göttlicher Weißheit / allda endlich ſolte geoffenbahret werden in Fleiſch das allergröſte Geheimnuß der Gottſeeligkeit gerechtfertiget in Geiſt / geprediget denen Hayden / erkläret denen Englen und beglaubt / in der Welt. 1. ad tim. 3. v. 16. Endlich / endlich iſt angebrochen die völle diſer Zeit welche / wiewohlen ſie voll der Prophezeyung = und Verſprechungen / demnach bißhero lär geweſen / dieweilen ermanglet die Vollkommenheit MARIÆ / durch dero Willen und Beſtimung alle Zeiten / ihre Erfüllung erreichen müſten. ad gal. 7. v. v. 4.

Schon von Ewigkeit ware das Geheimnuß Göttlicher Menſchwerdung verordnet: Welcher mittls diſer Jungfrauen ſolte vollzogen werden / und ebē darum / indeme diſe Göttliche Creatur ſchon in der Welt befindlich / hat die Erlöſung 1. ad cor. 2. v. 7.

Menſch-

Menſchlichen Geſchlechts und Ankunfft deß Sohn GOttes nit können verſchoben werden.

Nun in ſolcher von anbegin der Welt verordneten Zeits-Erfüllung entſchloſſe, der allerhöchſte in die Welt zu ſenden ſeinen Eingebohrnen: Den ewigen Rath, Schluß und Verſprechungen gemäß / eröffnete er diſen ſeinen Göttlichen Willen denen Englen/und Benänte zu ſolcher Geſandtſchafft den Ertz-Engel Gabriel / welchen er mit zu ſolch-wichtiger Bottſchafft behörigen Geheimnuſſen Göttlich unterwiſen / und alle Wort/ ſo er mit der allerſeeligſten Jungfrauen ſprechen wurde und ſolte / Menſchlicher Weiß zu reden / in Mund gelegt. O Göttliche Wort! Ave gratia plena Dominus tecum. Gegrüßt ſeyeſt du MARJA voll der Gnaden / der HErr iſt mit dir. Nit umſonſt ſchribe und ſagte der Gottſeelige Alanus à Rupe. Cœlum gaudet, cum dico Ave Maria. Der Himmel erfreuet ſich/ wan ich ſag / gegrüßt ſeyeſt du MARJA. Der allerhöchſte GOTT iſt ſelbſt Urheber und Erfinder diſes Heyls/ ſoll ſagen/ Göttlichen Grußes/ mit welchen die allerheiligſte Dreyfaltigkeit die Mutter deß HErrn die Königin der Himmlen begrüſſen laſſen. O wie recht ſagte Bernardus: Non recedat ab ore, non recedat à corde, toto vitæ noſtræ tempore, illa ſalutatio Angelicæ. Weder von Mund / weder von Hertzen / die gantze Zeit unſers Lebens ſolle kommen diſer Engliſche Gruß. Warum? Alanus antwortet: Cum dico Ave Maria recreatur animus, in bono confortatur æger. Wan ich ſag: gegrüßt ſeyeſt du MARJA / wird das Gemüt erquicket und in guten der Schwache beſtättiget. Kurtz geredt: In diſen Gruß iſt enthalten das Heyl aller Menſcheu. Quia ad perditos venerat, legationem incipit à ſalute.

Alanus à Rupe. *Bernardus* *In gloris.*

Demnach gantzer Himmliſcher Hof mit Göttlichen Lob und Danckſtimmen ſein Freuden-Feſt über ſo Troſt-reich vernommenen Kundſchafft abgelegt; begab ſich diſer groſſe Himmels-Fürſt von den Thron GOttes auf die Erden / in Begleitung viler tauſend der allerſchönſten Englen / welche alle in ſichtbahrer Menſchlicher Geſtalt ihme nachfolgten. Die Geſtalt aber diſes groß-Bottſchaffters und Ertz-Engels ware die Vorſtellung holdſeeligſten Jünglings von unbeſchreiblicher Schönheit; ſein Angeſicht glantzend und ſtrallend / ſein Anblick ernſtlich / ſeine Tritt Majeſtätiſch / ſein Thun und Laſſen eingezogen / ſeine Wort wichtig und nachtrücklich / mit einen Wort / er vorſtellte ein Gnad und

Maria de agreta p. 2. cap. 10. *Form. Corpori in qua S. Gabriel deſcendit.*

und Anſehen über alle Engel / dergleichen die Göttliche Frau vor diſen in keinen Engel geſehen. Auf ſeinen Haubt truge er eine Cron von wunderſamen Schein / ſeine Beklehdung ware vilfärbig mit verwunderlichen Glantz unterſchiden ; auf der Bruſt zeigte ſich überſchön ein gewürcktes Creutz / das Geheimnus der Menſchwerdung bedeutend / welches alles bey der allerheiligſten Jungfrauen groſſe Anmutung und Aufmerckſamkeit verurſachte. Diß gantze Himmliſche Heer / mit ihren Haupt und Fürſten H. Gabriel wendete ſich gegen Nazereth, ſo ein Stadt in Gallilæa, allwo die Wohnung und demütige Behauſung MARIE in einer engen und armen Cell. Damahlen hatte ſie erfüllet 14. Jahr 6. Monat und 17. Tag ihres Alters. Die Perſon diſer Göttlichen Königin ware damahlen etwas höher / als andere Frauen Perſonen / in diſen Alter pflegen zu ſeyn: Von ſchöner Leibs-Geſtalt mit höchſter Gleichförmigkeit und Vollkommenheit: das Geſicht mehrers langlecht als rund / annemlich und nit aufgeblaſen / einer hellen etwas zur Schwärtze geneigten oder brauneten Farb: die Stirn proportionirt breit: Die Augenbraun in vollkommeneſten Bogen / die Augen groß und gravitätiſch von unglaubiger Tauben-Annemlichkeit / an der Farb etwas tuncklecht oder braun / die Naſen etwas zerſpalten und vollkommen; der Mund klein und zuſammen gezogen; die Lefftzen gefärbt und zart: In Summa; dero gantze Perſon ware in natürlichen Gaben alſo ſchön und gleichmäßig / daß ihres gleichen keine Menſchliche Creatur zu finden geweſen. Ihr Kleyd war demütig / arm / aber ſauber / Dunckl-Silber und faſt Aſchen-Farb / bequemlich / und eng / ohne Überfluß / von Ehrbareſter Eingezogenheit. Indeme der Allerhöchſte kurtz zu vor der allerſeeligſten Jungfrauen geoffenbaret / die Zeit ſeye ſchon verhanden / zu welcher Er ſeinen Eingebohrnen Sohn in die Welt ſenden wurde / blibe ſie in Betrachtung ſolches Verſprechens tieff verſendet / und erſättiget ſich mit allerzarteſten Anmutungen ihres Hertzens über die ſo lang erſeufftzte Ankunfft deß Welt-Heylands / unabläßlich bis auf letzten Augenblick der Ankunfft deß Ertz-Engel Gabriel. Es ware damahlen bey diſer Göttlichen Jungfrauen die allerreineſte Seel / vollkommeſte Leib / edleſten Gedancken / höchſte Heiligkeit / voll der Gnaden / und alſo wohlgefällig denen Göttlichen Augen / daß ſie würdig geweſen zu ſeyn eine Mutter GOt-

Ornatus ejusdem.

Diſpoſitio & pulchrit. corporalis Reginæ Cœli.

Modus veſtium.

GOttes / und das allerkräfftige Inſtrument den Sohn GOttes auß der Schoos deß Vatters in ihren Jungfräulichen Leib herab zu ziehen. Sie iſt geweſen ein mächtiges Mittl unſerer Erlöſung / und hat verdient / daß alle Völcker ſie ſollen ſeelig ſprechen / und ewig loben alle Geſchlechter. Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. Ach ja freylich! Eben diß iſt / ſo mir Anlaß gibt mit Evangeliſchen Weib tauſendmahl vor aller Welt meine Stimm zuerheben und zu predigen. Beatus venter, qui te portavit, & ubera quæ ſuxiſti. JEſus! du Sohn deß Lebendigen GOttes: Seelig iſt der Leib / der dich getragen / und die Brüſt / die du geſogen haſt. O Menſch! alle Tag ſing und ſage / dein Seel MARIAE lob: ihre Feſta, ihre Geſta preiſe und verehre hoh. Lob-würdig ſeyn alle Innwohner deß Himmels und Außerwählte GOttes / aber nit alles Lobs / gleichwie Lob-würdig iſt die übergebenedeyteſte GOttes Gebährerin. Lob-würdig iſt Petrus, dieweilen er auß Göttlicher Eingebung die GOttheit CHriſti vor allen andern Apoſtlen frey offentlich bekennet / aber nit alles Lobs / dieweilen er anders mahls auß Forcht ſeinen HErrn ſchändlich verlaugnet. Lob-würdig iſt Paulus, dieweilen er geweſen das außerwählte Gefäß deß Namens JESU / Lehrer der Heyden / und hell-klingende Trompeten deß Evangelij, aber nit alles Lobs / dieweilen er die Kirchen verfolgt: Lob-würdig iſt Joannes der Tauffer / welcher zu ſeinen Lob-Prediger / die ewige Wahrheit ſelbſten zu haben verdient: Inter natos mulierum non ſurrexit major Joanne Baptiſta. Unter denen ſo von Weibern gebohren / iſt kein gröſſerer erſtanden / als Joannes der Tauffer. Lob-würdig / aber nit alles Lobs / dan obwohlen er in Mutter-Leib von der Mackl der Erbſünd geheiliget / jedoch ohne ſelbiger nit empfangen worden. Die allerſeeligſte Jungfrau MARIA allein iſt empfangen ohne Mackl / ſie allein iſt / in welcher nichts zufinden / ſo zu tadlen oder auß zu ſtellen / Lob-würdig und alles Lobs würdig. Diſen Vorzug gibt ihr die Kirchen vor allen anderen Heiligen. Felix es ſacra virgo MARIA, & omni laude digniſſima, quia ex te ortus eſt ſol juſtitiæ Chriſtus DEus noſter. Glückſeelig biſt du heilige Jungfrau MARIA und alles Lobs-Allerwürdigſte dan auß dir iſt aufgangen die Sonn der Gerechtigkeit CHriſtus unſer GOTT.

Luc. 1. v. 48. ibid. 11. c. v. 27. S. Caſimirus in hymno. Matt. 11. v. 11. Eccleſia.

II.

Bleibt darbey: alles iſt Lobwürdig und wrth/ was von diſer allerheiligſten Jungfrauen gehört / geredt / geſchriben / gedacht wird: jedoch zu aller Preiß-würdigſten Hochheit MARIAE kan vortrefflichers nichts angefügt werden/ als daß ſie ſeye wahrhafftige Mutter deß allmächtigen Sohn GOttes: Mater admirabilis! Wohl wunderbarliche Mutter! Zugleich Jungfrau vor-in und nach der Geburt. Laß mir geſagt ſein von Anſelmo zu Vollziehung meines vorhabenden Predig-Ambts. Hoc ſolum prædica de ſancta virgine, quod *Mater* DEI ſit, hoc ſuperat totum, quod ſub DEO dici poteſt. Diß allein predige zum Lob/ und Preiß-würdigſter Hochheit MARIAE der Jungfrauen / daß ſie ſeye ein Mutter GOttes. Diß überſteigt alles / was nach GOtt von ihr kan geredt und außgeſprochen werden. Ecce concipies in utero, & paries filium.

De Excel. Virg. c. 8.

III.

Muß ſchweigen und reden laſſen den groſſen Bottſchaffter deß Himmels H. Ertz-Engel Gabriel, heut iſt die Red an ihm. Der Evangeliſt macht ſolchen Eingang zum heutigen Kirchen-Geheimnus. Miſſus eſt Angelus Gabriel à DEO in civitatem Gallilæa, cui nomen Nazareth ad virginem deſponſatam viro, cui nomen erat Joſeph de domo David, & nomen virginis MARIA. Der Engel Gabriel ward von GOtt geſandt in eine Stadt in Gallilæa namens Nazareth zu einer Jungfrauen / ſo vermählet war einen Mann / deſſen Namen Joſeph von Hauß David / und der Jungfrauen Nam ware MARIA. Bildet euch ein A A. ihr ſehet mit Augen diſen groſſen Himmels-Fürſten / in Begleitung viler tauſend deren außerlösneſten Englen zu Nazareth dem gebenedeyten Hauß MARIAE zu gehen/und in obbemelten herzlichen Aufzug mit aller Majeſtät in dero Cell oder Bett-Kammer eintretten. Es war eben an einen Donnerſtag Abends um 7. Uhr. Die allerheiligſte Jungfrau ſahe und erkannte alſobald/ daß er ein Engel deß HERRN. wolte auß üblicher Demuth demſelben Ehr erzeigen / ſo er aber nit zu gelaſſen / ſondern ſich ſelbſt tieff geneigt vor ſeiner Königin und Frauen / in welcher er angebettet die Göttliche Geheimnus ſeines Erſchaffers / wohl erkennend / das jener erwünſchte Tag vorhanden / in welchen die alte Zeiten wo die Menſchen / wie Abraham die En-

Luc. 1. v. 26. 27.

Maria de Agreda ut ſup.

Dies & hora annuntiat.

Gen. 28. c. 2. Engel angebettet / verändert / die Menſchliche Natur in der Perſon deß Wortß zur Würdigkeit GOttes erhoben / mithin die Menſchen zu Kinder GOttes aufgenommen / Mitgeſpän und Brüder der Englen ſeyn wurden. Apoc. 19. v. 10.

Der Engliſche Bottſchaffter bracht ſein Wort vor / gegrüßet ſeyn und unſere Königin / ſprechend: *Ave gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus.* Gegrüßt ſeyeſt du voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir / du biſt gebenedeyet unter den Weiberen. Luc. 1. v. 28. O niemahlen auf Erden erhörte Gruß-Wort und Bottſchafft! nit unerachtbemercket der Evangeliſt: Quæ, cum audiſſet turbata eſt in ſermone ejus, & cogitabat, qualis eſſet iſta ſalutatio. Ibid. v. 29. Da ſie das hörete / erſchrack ſie ob ſeiner Red / und gedachte / was dis vor ein Gruß wäre. Dieweilen die Demütigſte unter allen Creaturen / auß diſen Engliſchen Gruß / vermög Göttlichen Liechts / bald erkannte / daß ſie zur Mutter deß Allerhöchſten außerwählt / erſchracke ſie nit unbillich: Sie allein unter allen puren Creaturen hat begriffen die Hochachtung ſo neuen ſonderbaren Geheimnus / und Urſach gewunnen / über deſſen Hochheit ſich billich zuverwundern / zuentſetzen und zu widerlegen: Wie ſoll das beſchehen / indeme ich keinen Mann erkenne? Quomodo fiet iſtud, quoniam virum non cognoſco? Ibid. v. 34.

Ich laß beruhen ſolch Jungfräulichen Schrecken und Verwunderung auf vilfältigen Troſt-Sprechungen / mit welchen diſer Engliſchen Bottſchaffter die allerheiligſte Jungfrau zu unterweiſen / und alle Forcht zu benehmen / ſich angelegen ſeyn laſſen / vorſtellend die Bekanntnus deren alten Verſprechungen / ſambt Figuren und Prophetzeyhungen Göttlicher Schrifft / dero Verſtand er mit dem Glauben und Allmacht deß Allerhöchſten Engliſch zuvereinigen wußte. Quia non erit impoſſibile apud DEum omne verbum. Ib id. v. 37. Indeme aber die Göttliche Frau in Weißheit / Verſtand / und Heiligkeit die Engel ſelbſten weit übertroffen / hielte ſie mit geſuchter Antwort weißlich zuruck / ſorgfältig zu antworten / wie es gegenwärtig-allergröſtes Geheimnus Göttlicher Allmacht gleichmäßig erfordert. Es überlegte diſe groſſe Frau bey ſich ſelbſt allerreiff-ſinigſt / das dero Antwort / oder *Fiat* hienge das Pfand der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit / die Erfüllung Göttlicher Verſprechungen / das allervornehmſt- und angenehmſte Opffer unter allen / ſo bishero geopffert worden / die Er-

öffnung deren Paradeyß-Pforten / der Sig und Triumph über die Höllen / die Erlöſung gantzen Menſchlichen Geſchlechts / die Gnugthuung Göttlicher Gerechtigkeit mit Abſtattung der alten Adams-Schuld / die Stifftung neuen Gnaden-Geſatzes / die Glory der Menſchen / die Freud der Englen / und alles / was enthalten ware in den Menſchwerdenden Eingebohrnen deß ewigen Vatters / welcher die Geſtalt eines Knechts in dero Jungfräulichen Leib jetzt ſolte annehmen. O wahrhafftig über groſſes und aller Verwunderung würdiges Wunder! daß der unendliche GOTT alle diſe Geheimnuſſen / und was unter ſelben verborgen / gelegt in die Händ und Willen eines demütigen 14. jährigen Jungfräuleins / alſo / daß nur alles hangte an dero Wiſſen / Willen und *Fiat*: Würdig jedannoch und ſicher hat Er alles beruffen auf die Weißheit und Stärcke diſes mächtigen Weibs / welche / gleichwie ſie die Herrlichkeit und Würde ſolchen Geheimnus gebührend erwogen / das Vertrauen / ſo GOTT in ſie geſetzt / nit hatte betrogen. Procul & de ultimis finibus prætium ejus. O unvergleichliches Weib! Nec primam ſimilem viſa eſt, nec habere ſequentem. Nur eine / ſonſt keine.

Prov. 31. v. 10.

S. Bernard. ſerm. 4. de aſſumpt.

Demnach nun diſe groſſe Frau in weiten Feld der Würdigkeit Göttlicher Mutterſchafft / ſo ſie erkauffen ſolte mit eintzigen *Fiat* / ſich bedachtſam herum geſehen / mit mehr als Menſchlicher Stärcke angethan / durch gangen die Weeg verborgener Wohlthaten GOttes und mit Schönheit ſich gezieret. Guſtavit, & vidit, quia bona eſt negotiatio ejus. Demnach ſie erfahren / und geſehen / das die Menſchheit mit der GOttheit guten Dauſch machen / und vorträglichen Handel oder Kauff treffen wurde / auch ſo wohl mit ſich als mit den Ertz-Engel von 7. Uhr Abends bis gegen anbrechender Morgen-Röth folgenden Tags die gantze Nacht hindurch / die Großheit ſo hocher und Göttlichen Wohlthaten überlegt / endlich vollkommentlich von dem Enthalt der Engliſchen Bottſchafft unterrichtet / wurd dero reineſter Geiſt gleichſam verſchlungen und entzucket in Verwunderung / Verehrung / und allerhöchſt-innbrünſtigſte Lieb GOttes / alſo zwar / daß Krafft ſolcher Bewögungen / und übernatürlichen Annmutungen / zugleich von der denſelben angebohrner Würckung / dero allerkeuſcheſtes Hertz mit ſanfften Gewalt alſo zuſammen gepreßt worden / daß von ſelbigen 3. Tropffen allerreineſten Geblüts

Prov. 31. v. 18.

blüts abgetriefft (auß welchen der Leib unſers HErrn JESU CHRISTI / durch die Krafft deß Heil. Geiſts formirt und empfangen worden) und ſie die allerſeeligſte Jungfrau zugleich mit niemahl möglich außſprechlicher Demuth / geneigten Haubt / zuſammen geſchloſſenen Handen die Wort ſo der Anfang unſers Heyls geweſen / außgeſprochen : *Ecce ancilla Domini; fiat mihi ſecundum verbum tuum.* **Sihe / ich bin ein Dienerin deß HErrn / mir beſchehe nach deinen Wort.** O ſo lang erwünſcht- erwarttet- denen Göttlichen Ohren ſo ſüß- annemlich- und vor uns Menſchen beglücktes *Fiat.* O Quanta potentia fœminæ! quæ mundum ex ipſa voce refecerit, quo olim eſt factus. O groſſer Gewalt eines Weibs! welche mit eben dem Wort *Fiat* / die in Sünden verfallene Welt widerum verbeſſert / mit welchem ſelbe vor alters erſchaffen worden. Ich laß reden den Marianiſchen Bernardum : In ſempiterno DEI verbo facti ſumus omnes, & ecce morimur: in tuo brevi reſponſo ſumus reficiendi, ut ad vitam revocemur. Auf das ewige Wort GOttes *Fiat* / ſeyn wir alle erſchaffen worden / und ſihe / wir ſterben; auf dein kurtze Antwort O MARIA! werden wir verbeſſert / und widerum zum Leben beruffen. O was für freund- und höfliches Wort / *Fiat*! Es geſchehe: kaum war diſes Wort außgegangen von dem Mund der Jungfrauen / iſt das Göttliche Wort eingegangen in dero Jungfräulichen Leib. Vix igitur humaniſſimo emiſſo, diviniſſimum in utero admiſſum verbum eſt. Niemahlen hat die allerdemütigſte Tochter Joachim und Annæ ſich mehrers ein Frau ihrer ſelbſten bewiſen / als eben damahlen / da ſie ſich genannt ein Dienerin deß HERRN; Diſe groſſe Frau der Englen und Königin der Himmlen / iſt mit dem Exempel der Demut den König aller Königen vorkommen / und wollen / daß gleichwie ſie ein Magd / Ecce ancilla Domini, Er gedulden möchte zu ſeyn ein Knecht. Formam ſervi accipiet. Um den Himmliſchen Hauß-Vatter in dero Geſellſchafft auf diſer Welt die gemachte Schuld aller Menſchen abzudienen / und die Freyheit der Kinder GOttes zum ewigen Reich zuerwerben. Se tunc potiſſimum ſui Domina probans, cum DEI prædicaret ancillam; Regum regi, ut ſervus eſſe peteretur, prævivit exemplo. O wohl erwünſchte Zeit / Tag und Stund! zu welcher nach ſo langen / kalten / trieben Winter die angenehme Frühlings-Stimm der Himmliſchen

Luc. 1. v. 38.

Juglaris. Ibidem.

Hom. 4. ſupermiſſus eſt.

Juglaris.

Ad Philip. 2. v. 7.

Juglaris.

Turtl-Tauben auf Erden erhört werden. Vox turturis audita eſt in terra noſtra. Von der Turtl-Tauben redt Cicero und Plinius: Hyeme muta, vere vocalis. In Winter ſtumm / in Frühling laſſet ſie ihre Stimm hören. Der Winter ſeynd die kalte alte Zeiten / und triebe finſtere Vorhüll: Der Frühling iſt die anbrechende Gnaden-Zeit der Ankunfft deß Meſſiæ; Die Turtl-Tauben iſt MARIA / ihre Stimm iſt; Ecce ancilla Domini *Fiat* mihi ſecundum verbum tuum. Sihe / ich bin ein Dienerin deß HERRN / mir beſchehe nach deinen Wort. Vox turturis audita eſt in terra noſtra. O erwünſchte Zeit / Tag und Stund! diſer Tag iſt geweſen der 25. te Tag Martij, ein Freytag / diſe Stund / eben jene Morgen-Stund / in welcher Adam der erſte Menſch erſchaffen worden: diſe Zeit die annehmliche Frühlings-Zeit: in Jahr von Erſchaffung der Welt (ſo ebenfalls in Frühling erſchaffen worden) 5199. In tuo brevi reſponſo ſumus reficiendi, ut ad vitam revocemur.

Cant. 2. v. 12.

Cicero l. 2. de finibus Plinius l. 10. Nat. hiſt. c. 35.

S. Bernard.

IV.

Wohl zu mercken iſt / daß mit Außſprechung diſes Geheimnus-ſchwangern Worts *Fiat*, in gleichen Augenblick 4. groſſe Wunder die Allmacht GOttes gewürckt habe. Das Erſte iſt geweſen die Formirung deß allerheiligſten Leibs unſers HERRN JESU CHRISTI von jenen 3 Blutstropffen / ſo das allerheiligſte Hertz MARIA dar gebotten. Das andere war die Erſchaffung der allerheiligſten Seel unſers HErren. Das dritte die Vereinigung der Seel mit dem Leib / und Verfertigung diſer aller vollkommeſten Menſchheit. Das virdte die Vereinigung der Menſchheit mit der GOttheit in der Perſon deß Worts / welche Vereinigung in einen Suppoſito, oder Unterhalt gewürcket hat / die Einfleiſchung GOttes iſt alſo wahrer GOtt und Menſch unſer HERR und Heyland geſtaltet worden. O Wunder aller Wunder! Quis audivit unquam tale, & quis vidit huic ſimile? Wer hat deß gleichen jemahlen gehört / und wer hat deß gleichen geſehen? GOtt iſt Menſch; der Menſch iſt GOtt. Generationem ejus, quis ennarrabit? Wer wird ſeyn Geburt außreden?

Iſaiæ 66. v. 8.

Ibid. 53. v. 8.

Bekenne vor den Himmel und gantzen Welt / vor allen Englen und Menſchen / vor GOTT Erſchaffer aller Dingen / das / indeme ich rede von geheimen / und unbegreifflichen Sacrament der Menſchwerdung

Chriſti, meine Kräfften erligen/ die Zungen erſtumme/ und die Red erſtarre: ich ſihe die Unmöglichkeit/ erkenne den Mangel der Worten diſes unvergleichliche Geheimnus außzuſprechen. Eben darum thut gar recht meine und euere Mutter die Chirſtlich-Catholiſche Kirchen/ daß ſie in Anhörung diſes Geheimnus ihre Knye bieget/ und ſich mit tieffeſter Verehrung zur Erden neigt. Et verbum caro factum eſt, & habitavit in nobis. Das Wort iſt Fleiſch worden/ und hat in uns gewohnet. Schame mich nit/ erfreue mich zu glauben und anzubetten jenes Geheimnus/ welches der Menſchliche Verſtand nit faſſet. O glückſeelige Zeit/ Tag und Stund/ welche zur Außmachung ſo Gnaden-reichen Wunder-Werck von Ewigkeit iſt beſtimmt geweſen. Hæc dies boni nuntij eſt. Glaub-würdig iſt/ daß zu diſer Zeit/ Tag und Stund die Himmel und alle Geſchöpff vor Freuden bewögt worden/ dieweilen es an der Zeit geweſen/ von welcher David

Pſal. 95. v. 11. 12. 13. pſalmirt hat. Lætentur cœli, & exultet terra, commoveatur mare & plenitudo ejus, gaudebunt campi, & omnia, quæ in eis ſunt: tunc exultabunt omnia ligna ſilvarum à facie Domini, quia venit. Die Himmel freuen ſich/ die Erden frolocke; Es bewöge ſich das Meer/ und ſeine Völe: Die Felder ſollen froh ſeyn/ und alles/ was darauf iſt: Alsdan werden alle Baumer der Wälder vor Freuden ſpringen vor den Angeſicht deß HERRN/ dan er iſt kommen. Quia venit. Nit zu zweiflen iſt/ daß alle drey Göttliche Perſonen wegen unzertrennlicher Vereinigung/ mit der Perſon Göttlichen Worts/ ſo alles Fleiſch an ſich genommen/ zu ſolchen Hochzeitlichen Ehren-Feſt Menſchlicher und Göttlicher Naturs-Vermählung/ ſich von Himmel herab gelaſſen. Ja mit den HERRN und GOTT der Herrſchaaren iſt gleichfalls herab kommen das gantze Himmliſche Heer voll der Stärcke und Glantz: Und unerachtet dem allgegenwärtigen GOTT zu ſolchen Abſtieg kein Weeg und Platz vonnöthen/ maſſen ſeine GOttheit alles erfüllet/ und von nichts kan verhindert werden. Cœlum & terram ego impleo. Jerem. 23. v. 24.

Haben doch alle Himmel/ ſambt den untern Elementen mit tieffeſten Reſpect dero Erſchaffers ſich zertheilet und eröffnet: Die Stern ihre Liechter und Stralen verdopplet/ Sonn und Monn mit den übrigen Planeten ihren Lauff beſchleiniget/ um den allergröſten Werth Göttlicher Wunder-Dingen gegenwärtig zu ſeyn. Die Vögel

gel deß Luffs frolocken mit auſſerordentlichen Geſang; In Pflantzen und Baumern wurden die Früchten und Geruch verbeſſert/ und auf ſolche Weiß hatten alle übrige Geſchöpf eine heimliche Belebung und Aenderung empfunden. Die allergröſte Veränderung wurde gewahr die Vorhöll deren Alt-Vätter zu welchen abgeordnet der Ertz-Engel Gabriel, die erfreuliche Zeitung der Menſchwerdung dero Erlöſers zu überbringen/ von welchen ſie mit unbeſchreiblichen Jubel und Frolocken übergoſſen worden. Die Höll ſelbſten ware nit ohne Bewögung / aber ſehr Schmertzhafft/ ſeitemahlen die höllische Geiſter zu diſer Zeit empfunden einen ungeſtimmen Gewalt Göttlicher Macht/ ſo ſie überfallen/ und gleich wietender Meer-Wellen bedeck hatte / Krafft deſſen ſie/ ohne allen Widerſtand in die Tieffe der Höllen ſammentlich geſtürtzt worden. Abyſſi operuerunt eos, deſcenderunt in profundum quaſi lapis. (Exod. 15. v. 5.) Aber was ſag ich von deme nunmehr auf Erden befindlichen/ Lebendigen neuen Tempel und Himmel der allerheiligſten Dreyfaltigkeit/ in welchen das Heilige aller Heiligen. Sancta Sanctorum. Das lebendige Brod / ſo von Himmel herab geſtigen / der allerhöchſte Sohn GOttes/ GOTT und Menſch/ mit Leib und Seel/ Menſch- und GOttheit / Fleiſch und Blut ſich weſentlich gegenwärtig einfindet? O ewiges Wunder! Quia creavit Dominus novum ſuper terram: Fœmina circumdedit virum. (Jerem. 31. v. 22.) Etwas neues hat der HERR auf Erden erſchaffen: Ein Weib hat einen Mann umgeben. O was für ein Mann/ was für ein Weib! diſes Weib iſt MARIA/ diſer Mann iſt JESUS. Hic eſt ille novus homo, ſimul & DEus, ſagt Tirinus über diſen Paß. Hæc nova Mater, ſimul & virgo. (Tirinus hic) Dis iſt jener neue Menſch/ zu gleich GOTT: Dis iſt jene neue Mutter/ zu gleich Jungfrau/ ſo umfangen mit ihren Jungfräulichen Leib diſen neuen Mann/ ſo zwar von Natur und Alter mündiges Kind/ jedoch in erſten Augenblick ſeiner Empfängnus von Weißheit/ Gnad und Herrlichkeit vollkommener Mann. En vere novum & inauditum quid ſuper terram. (Idem.) O unerhörtes neues Wunder auf Erden! Diſe neue Jungfräuliche Mutter verharret indeſſen nit nur in Beſitz Göttlicher Mutterſchafft mit ſo vortrefflichen bevor Göttlicher Gnaden und Privilegium, ſo weder Verſtand faſſen/ noch Zungen außſprechen kan/ ſondern auch das demütige Hauß oder arme Cellen Nazareth

reth verbleibt hinfüro jenes neue Heiligthum und Tabernackel / in welchen die Himmliſche Geiſter als Zeugen ſo groſſen Wunderwercks / mit neuer Lob-Geſang groß gemacht den Allerhöchſten / und in Vergſellſchafftung der Jungfräulichen Mutter unter den Namen gantzen Menſchlichen Geſchlechts / deme damahlen ſo vilfältige Wohlthaten verborgen / GOTT gelobt und gepriſen. O überſeeligſte Mutter! Mater Admirabilis! O wunderbarliche Mutter! Ecce virgo concipiet, & pariet filium, & vocabitur nomen ejus Emmanuel. Sihe ein Jungfrau hat empfangen / und gebohren einen Sohn / deſſen Nam genannt wird Emmanuel. GOtt mit uns.

V.

Widerholle gemachten Vortrag meiner Predig: alles iſt Lobwürdig und werth / aber zur allerpreis-würdigſten Hochheit übergebenedeytiſten Jungfrauen MARIAE kan vortrefflichers nichts außgeſprocheu werden / als daß ſie ſeye ein Mutter deß Menſchwordenen Sohn GOttes. Hoc ſolum prædica de Sancta virgine, quod Mater DEI ſit. O ſchweig Lyſander Welt-bekannter Römiſcher Feldherr / und laſſe ſich begnügen mit dem Lob-Spruch ſeiner Gebährerin Narracleota / ſo ihr Nicerotus der Philoſophus zu geſchriben. Auf weiſſer Tafel wurd vorgeſtellt der Himmel / mit entworffenen Sonnen / ſo mit ihren Stralen auß der Schoos der Morgen-Röth herfür brangte / neben zugeſchribenen Worten: Ad laudes matris princeps hoc ſufficit unum, quod Romæ ſolem Narracleota dedit. zum Lob deiner Frauen Mutter O Lyſander! welche du von und vor allen wilſt beehrt haben / iſt dis allein genug / daß ſie mit dir der Stadt Rom gebohren hat jene Sonn / dero heroiſchen Tugend-Stralen die Welt durchleicht haben. Ich lob die Tugend diſes Chriſtlichen Heydens dem Göttlichen Gebott gemäß / ſeine Mutter von jederman ſo hoch wollen verehrt haben. Vor die Mutter Lyſandri iſt diſes faſt zu vil / aber zum Preis Göttlicher Mutter nach beſſer geredt: Ad Chriſti matris laudes hoc ſufficit unum; quod mundo ſolem virgo MARIA dedit. O Chriſte JEſu! zum Lob / Preiß und Ehr deiner Jungfräulichen Gebährerin kan vil gered / geſchriben und geprediget werden: aber dis allein iſt genug und überſteigt alles / daß ſie der Welt gebohren hat die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit / welche erleuchtet einen jeglichen Menſchen / der da kombt

Symboſum

Joan. I. v. 9.

kombt in diſe Welt. Illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Diſen Himmel hat entworffen mit wenigen Worten der gecrönte Pſalmiſt / und darauf gedeutet der Vor-
Pſal.102. v. 17. Welt. Dominus in cœlo paravit ſedem ſuam. Der HERR hat ihm ſeinen Sitz in Himmel zubereitet. Cœlum & ſedes DEI. ſpricht Petrus Damini: Eſt virgo. Der Himmel und Sitz GOttes iſt MARIA die Jungfrau. Auf diſe Morgen-Röth deutet heut der Ertz-Engel Gabriel: Ecce concipies in utero, & paries filium. Sihe / du wirſt empfangen in deinen Leib / und gebähren einen Sohn. Auf die Sonn / ſo von der Schoos diſer ſchönen Morgen-Röth / mit ihren Göttlichen Stralen ſchon
Luc.1.v.42. hervorſcheinet / deutet Eliſabeth. Et benedictus fructus ventris tui. Gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs JESUS. O mirificum opus! Ich laß preiſen ſein Kunſt-Stuck den Welt-berühmten Printzen Ariſtocles, d' Werck lobt den Meiſter: diß iſt geweſen der Sinn-reiche Entwurff deß Firmaments mit allen Planeten und Sternen ſo er vor ſeinen End zur Unſterblichkeit ſeiner Kunſt / an ſtatt eines Erb-Theils / der Nach-Welt verlaſſen wolte. Demnach er die Hand von der Tafel gezogen / ſtellte er diſes Kunſt-Stuck ſeinen Augen als Richtern vor / und nach lang reiffer Betrachtung / rufft er auf vor Verwunderung. O Mirificum opus! O gewiß wunderſames Werck! trate darauf unter freyen Himmel / um das Original ſeiner Kunſt-Copia zu betrachten / und zu vermercken / ob er nichts über ſehen: Aber die unerträgliche Clarheit der Sonnen hatte ſeine Augen mit ſo reichen Glantz überlegt / daß er bekennen müßte: Pulchriora latent. Schön iſt zwar / was ich getroffen / aber noch ſchöners iſt verborgen. Pulchriora latent. Ich laß die Ehr guldenen Federn Chryſoſtomi und Cryſologi, Hönigflieſſenden Zungen Bernardi und Ambroſij; allerköſtlichſten Farben und Kunſt-Pembslen Apellis und Ariſtoclis / Welt-klingenden Harffen Orphei und Amphionis: alles was mittels denenſelben zum Lob / Preiß / und Ehr MARIAE geſchriben / geredt / entbildet / geſagt und geſungen worden / vermehret den Beweiß unvergleichlicher Hochheit. Mirificum opus. Jedoch mit angehefften Abſatz: Pulchriora latent. Noch vil ſchöners iſt unter MARIA verborgen: Aber nichts ſchöners / nichts vortrefflichers / nichts Preiß-würdigers / nichts wunderſamers / nichts heiligers / als daß ſie iſt die

Mut-

Mutter GOttes. Hoc ſolum prædica, hoc totum ſuperat, quod ſub DEO dici poteſt.

VI.

Weilen von Mahlern die Red beſchehen / ſolle dem Plinio zur Sach auch zureden erlaubt ſeyn: er gedenckt zweyer ſeiner Zeit berühmten Künſtler / Namens Antorides und Euphranor, ſo ihrer Kunſt Lob-würdige Proben zu machen / ſich in Gewett eingelaſſen / einer dem andern bevor das Firmament deß Himmels Kunſt-mäßiger zu entwerffen. Euphranor bemühete ſich nach allen Kräffen ſeiner Sinnen vorzuſtellen den Himmel mit ſeinen Sternen / Planeten und Zeichen / nach Beſchaffenheit aller dero Bewögungen. Antorides mahlete eintzig und allein die Sonnen / ſo mit außgeworffenen Stralen das gantze Firmament überdecket. Beede brachten ihre Meiſter-Stuck vor den Richter / und begehrte Euphranor kurtzum den Außſpruch vor ſich / dieweilen ſeine Arbeit unvergleichlich mühesamer / als ſeines Gegen-Theils. Antorides wolte nit weichen / gab ihm lachend zur Antwort: Ego cœlum diei, tu noctis depinxiſti: Du haſt nur den Nacht-Himmel / ich aber den Tag-Himmel entworffen: alle Stern haben ihr Liecht von der Sonnen; wan die Sonn auf tritt / müſſen ſich alle verbirgen / und der Sonnen / wie die Diener ihren Herren nach tretten. Ich halt es mit Antorides.

Zu meinen Vorhaben geduncken mich die HH. Evangeliſten ebenfalls der Mahler-Kunſt nit unerfahren geweſen zu ſeyn: daß Lucas nit nur ein Medicus, ſondern auch Mahler geweſen / erweiſen ſo wohl die Kirchen-Hiſtorien / als hin und wider befindliche Bildnuſſen MARIAE / ſo er eigenhändig ſolle verfertiget haben. Es manglet auch andern an ſolcher Kunſt nit / maſſen ſie in ihren HH. Evangelio mit ihren Federn die Empfängnus / Geburt / Leben / Marter / Todt / Auferſtehung / Himmelfahrt CHRISTI trefflich wohl entworffen haben. Belangend die Entbildung MARIAE befindet ſich bey Marco und Joanne faſt wenig / oder gar nichts: Lucas und Mathæus ſcheinen mit einander zu ſtreitten / welcher dem anderen den Bevor abgewinnet. Lucas kombt auf den Schlag obbemeldten Künſtlers Euphranor, ſo den Marianiſchen Himmel nach der Länge und Breitte / mit Sternen und Planeten ſeiner Tugenden und Hochheit ſich bemühet vorzuſtellen. Cœlum Damian. Luc. 1.

& ſedes DEI eſt virgo. In der Zeit ward der Ertz-Engel Gabriel von GOTT geſandt in eine Stadt in Gallilæa, welche Nazareth genannt wird / zu einer Jungfrauen / ſo einen Mann vermählet ward / deſſen Namen Joſeph von Hauß David, und der Jungfrauen Nam MARIA: der Engel gieng hinein zu ihr und ſprach: Sey gegrüßt voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir / du biſt gebenedeyt unter den Weibern. Förchte dir nicht MARIA/ dan du haſt Gnad funden bey GOtt; Sihe du wirſt empfangen und gebähren einen Sohn / deſſen Nam ſolſt du nennen JESUS. Der Heil. Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchſten wird dich überſchatten; darum das Heilige / ſo von dir gebohren / wird GOttes Sohn genannt werden. Mirificum opus; O wohl wunderſchöner Himmel! voller Stern und Liechtern Göttlicher Gnaden und Privilegien. Matthæus kombt auf den Schlag Antoridis: macht wenig Wort / und entwirfft diſen Himmel nur mit der Sonnen mitels außgeworffenen ihren Stralen / das gantze Marianiſche Firmament überdecket: De qua natus eſt JEſus, qui vocatur Chriſtus. Von welcher gebohren iſt JESUS / der da genannt wird CHRISTUS.

Matt. 1. v. 16

Soll die Frag ſeyn / welcher von beeden ſeine Kunſt beſſer aufgeführt / Lucas oder Matthæus? zweifle nit / vil werden den Vorzug dem Lucas zuſchreiben. Matthæus weicht nit / er will gewunnen haben: gibt zur Antwort mit Antorides: Ego cœlum diei, tu noctis depinxiſti. O Lucas! du haſt entworffen diſen Marianiſchen Himmel / als Nacht-Himmel / wie er anzuſehen damahlen / da die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit noch nit in deſſen Schoos zuſehen geweſen / oder aufgangen; Mein Arbeit iſt der Tag-Himmel / in jener Geſtalt / wie die Sonnen ſchon aufgangen / und MARIA als Mutter GOttes von allen Englen ſchon beſungen und verehret worden. Der H. Thomas à Villa Nova wirfft ſich zum Richter auf / und macht den Außſpruch vor Matthæo. Omnia collecta ſunt, cum dictum eſt, ex ea natum fuiſſe Chriſtum, ſufficit ad ejus plenam hiſtoriam, quod ſcriptum erat, pars ſcribenda non fuit. Alles war beyſam in einen Verfaß / indeme geſagt worden / von ihr ſey gebohren Chriſtus. Es iſt genug zur Völe der Erzehlung / was geſchriben / deß Wenigen iſt nit zu gedencken. O Mirificum opus! Matthæus tragt den Palm darvon / und ſagt mit Wenigen alles: O gewiß ſeltzam / und auf Er-

Can. 3. de nat. v.

Erden nimmermehr erſehenes Kunſt-Stuck! Mulier amicta ſole. Ein Weib mit der Sonnen umgeben / und die Sonn von einen Weib umfangen. Solem nube tegam. O unerhörtes Wunder! Diſer Marianiſche Tag-Himmel iſt jenes künſtlich-Königliche Sonnen-Uhr-Werck Achaz, worauf die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit 10. Grad / das iſt / unter die 9. Chör der Englen zuruck gegangen. Minuiſti eum paulo minus ab angelis. Und mit Annehmung der Menſchheit ſich hat nachgeſetzt. Horologium MARIÆ eſt. Ich laß reden den H. Florentiniſchen Biſchoff. Ad cujus decimam lineam reverſus eſt ſol juſtitiæ, filius altiſſimi. Die Sonnen-Uhr iſt MARIA / zu dero 10. ten Linien / das iſt / zu dero Menſchheit die Sonn der Gerechtigkeit deß Allerhöchſten Sohn zuruck gangen. O Mirificum opus! Matthæus hat recht: Freylich kunte ich mich gebrauchen der Mühe Euphranor, und diſen Himmel nach der Länge und Breitte mit Außzeichung deren Sternen ihrer Tugenden vorſtellen / ſingen und ſagen mit den Chriſtlichen Poëten. Tot tibi ſunt dotes virgo, quot ſydera cœli. O Jungfrau! ſo vil Stern deß Himmels / Stralen der Sternen / Stäublein deß Luffts / Sand-Körnlein der Erden / Tröpfflein deß Meers / Gräßlein der Felder / Blümlein der Wiſen / Bläter der Baumer / Fiſch in Wäſſern / Vögel in Wäldern / ſo vil seyn der Gaaben und Gnaden / mit welchen du bereichet biſt. Mirificum opus! noch zu wenig / vergebens bemühē ſich die Arithmetici auß denen Sternen deß Himmels / Stäublein deß Luffts / Sand-Körnlein der Erden / Tröpfflein deß Meers / Gräßlein deren Feldern / Blümlein der Wiſen / Blätern der Baumern / Fiſchen den Wäſſer / Vöglein der Wälder / ein Zahl zuerzwingen / alle Tugenden / Gaaben / Gnaden / Privilegien MARIAE in einer Summa zuverraiten. Sollen ihnen laſſen geſagt ſeyn von Arnoldo Cornotenſi: Magnitudo gloriæ MARIÆ nec deſiderari poteſt, nec intelligi, honoretur ſilentio. Die Gröſſe der Herrlichkeit MARIAE kan weder erreicht / weder verſtanden werden / man muß ſelbe mit Schweigen verehren. Diß allein geredt / daß ſie die Mutter GOttes / iſt alles geredt. Ich halte es mit Bernardo: Sicut divinæ perfectiones omni intellectui in comprehenſibiles ſunt, ſic perfectiones gratiarum, quas virgo accepit in conceptione filij DEI, ſoli intellectui divino & Chriſto & ſibi comprehenſibiles extiterunt. Gleichwie die Gött-

Apoc. 12. v. 1.

Ecch. 32. v. 7.

Psal. 8. v. 6.

S. Antonius part. 4. tit. 15. cap. 9.

De dormitio. Deiparæ.

Serm. 61 de B.V.

lichen Vollkommenheiten von keinen Verſtand können begriffen werden alſo unbegreifflich ſeyn die Gnaden / ſo die allerheiligſte Jungfrau überkommen in der Gefängnus deß Sohns GOttes / und nur allein von GOTT / Chriſto und MARIA möglich begriffen zu werden. Mirificum opus! O wohl unbegreiffliches Kunſt- und Gnaden-Stuck! Mutter GOttes: Mater Admirabilis.

VII.

Wan ich ein Mahler / wolte ich entwerffen die Tochter Phanuel, die Schweſter Labans die außerkohrne Geſpons und Braut deß Iſaac deß Sohns Abrahams / die ſchöne Rebecca, welche der Göttliche Chronologus mit ſolchen Wort-Farben vorſtellet. Puella decora nimis, virgoque pulcherrima. Ein gar wohlgeſtalte und überauß ſchöne Jungfrau. Es ſtellet vor dero groſſe Demuth / mit welcher ſie dem Eliezer ohne Vorzug zu trincken dargereicht / ja auch ſeine Camelen zu tráncken / Waſſer zu ſchöffen / willfährigſt ſich anerbotten. Er gedenckt auch der köſtlichen Præſenten / welche Eliezer hervor gezogen / und die demüthige Rebecca beſchenckt / abſonderlich der Haubt-Zierd / ſo er ihren Ohren angehenckt / und darmit nacher Hauß geſchickt. Protulit vir inaures aureas appendentes ſiclos duos.

Gen. 24. v. 16.

Ibid. v. 22.

So mir recht / iſt in diſen Schatten mercklich und erkanntlich entworffen / die ſchöne Rebecca, die Tochter Joachim und Annæ, zu welcher heut der groſſe Abgeſandte deß Himmels Ertz-Engel Gabriel abgeordnet der GOttheit in der Menſchheit eine Braut und Geſpons zu ſuchen: Miſſus eſt Gabriel, ut inter creaturam & creatorem ſponſalia celebraret. O wie recht iſt heut Gabriel mit ſeiner Engliſchen Begleitung zum Brunn kommen. Puteus aquarum viventium. O glückſeeliger Brunnen! wo die lebendige Wäſſer und Flüß Göttlicher Gnaden in die Welt ihren Quäll und Urſprug genommen. Gabriel hat das Glück gehabt heut zubegrüſſen die allerſchönſte diſer Welt. Tota pulchra es, & macula non eſt in te. Die allerdemütigſte Rebecca. Ecce ancilla Domini. Sihe ich bin ein Dienerin deß HERRN / mir geſchehe nach deinen Wort. O beglückter Bottſchaffter! dieweilen Gabriel ſeiner guten Verrichtung ſchon verſichert / bringt er herfür die Geſchmuck Göttlicher Gnaden. Inveniſti enim gratiam apud DEum. Du haſt Gnad funden bey GOtt. Aber das allerköſtlichſte Præſent, die Haubt-Zierd ware der unſchätzbare

S. Chryſoſt. orat. de annunti.

Can. 4. v. 15.

Ibid. cap. 4. 7.

bare Diemand / ſo er ihren Jungfräulichen Ohren angehängt / nemlichen die Göttliche Mutterſchaff. Ecce concipies in utero, & paries filium. Sihe du wirſt empfangen in deinen Leib / und gebähren einen Sohn / den wirſt du nennen JESUS / der wird der Sohn deß Allerhöchſten genannt werden; GOTT wird ihm geben den Sitz Davids ſeines Vatters/und wird regiren in Hauß Jacob ewiglich. O unvergleich-unaußſprechliches Kleinod Was wolte ſeyn der Diemand Cleopatræ, welchen Auguſtus mit überwundenen Marco Antonio unter andern Beuthen überkommen / und ſo gleich der Göttin Juno zuopffern gewidmet / dieweilen er diſen Kleinod vil würdiger ſchätzte / als daß es einen Menſchen dienen ſolte. Die Göttliche Mutterſchafft iſt jenes Kleinod / Diemand und Haubt-Zierd / ſo alleinig vor allen Englen und Menſchen der allerſchönſten allerdemütigſten Rebeccæ der Jungfräulichen Tochter Joachim und Annæ vorbehalten worden. Virginitate placuit, humilitate concipit. S. Bernard. Anderen hat GOtt außgetheilt die Zird der Patriarchen / andern die Hohheit der Propheten / andern die Würdigkeit der Apoſtlen / andern die Ehr der Martyrer / andern die Herzlichkeit der Beichtiger / andern die Schönheit der Jungfrauen: aber nur dem Theil nach / einen jeden etwas. MARIAE hat er gegeben alles zugleich / mitdeme ſie zur Würdigkeit die Mutter GOttes erhoben worden. Cæteris per partes præſtatur. Seynd Wort Hieronymi: MARIÆ vero ſimul ſe tota infudit plenitudo gratiæ. Serm. de B. V. cap. 1. Bey denen Brunnen Göttlicher Gnaden iſt vor MARIA auch erſchinen die ſchöne Eſter und darauß geſchöpft die Gnad vor ihr Volck; iſt erſchinen die tapffere Judith / und geſchöpft das Waſſer der Gnaden vor ihre betrangte Stadt Bethulia: iſt erſchinen die verſtändige Abigail, und geſchöpfft vor ihren Mann Nabal; iſt erſchinen Suſanna und geſchöpfft Waſſer vor ſich ſelbſt: Sein erſchinen vil Töchter auß Iſrael und geſchöpft Wäſſer der Gnaden / aber niemand hat das Geſchirr ſeiner Seelen ſo voll geſchöpft / daß es übergangen / als MARIA / gratia plena. Alſo zwar / daß ſie auch denen Camelen / das iſt / denen Sündern der gantzen Welt hat können zu trincken geben. Verè plena. Sagt widerum Hieronymus: Per quam virgo ſpiritûs ſancti imbre ſuperfuſa eſt omnis caro. Serm. de aſſumpt. Voll und über voll / durch welche mitels überreichlichen Regen deß Heil. Geiſts alles Fleiſch übergoſſen worden. Chriſtus redempturus hominem. Spricht Bernardus: Super miſſus eſt. Un-

Univerſum theſaurum contulit in MARIAM, ut de plenitudine ejus accipiant omnes. Die Welt zu erlöſen / hat Chriſtus alle Schätz bey MARIA verſamblet / und nidergelegt / auf daß von dero Völe alle zunehmen hatten. O beglückte Rebecca! die gantze Welt hat Ursach dir anheut Glück zu wünſchen: dein Demuth hat dich auſſer kohren zur Geſpons deß wahren Iſaacs / und verdient mit ſo unſchätzbaren Præſenten über-Engliſchen Gnaden / beſonders mit dem Kleinod Göttlicher Mutterſchafft verehret zu werden. Es ſtehet offen das freye Feld aller Lob- und Ehren-Sprichen MARIÆ / allen Predigern / alles zu reden. Ich unterſchreibe alle heutige Marianiſche Lob- und Ehren-Reden mit kurtzen Worten deß Lob-Redens Philippi Macedoniſchen Königs: Sed non dum ſatis. Alles iſt wahr / und vil geredt zum Lob / Lieb / Ehr und Preis MARIÆ / aber noch nit genug: Sed non dum ſatis. Diß allein iſt genug; was Anſelmus zu predigen mir und andern anbefohlen. Hoc ſolum prædica de Sancta virgine, quod Mater DEI ſit, hoc ſuperat totum, quod ſub DEO dici poteſt. Diß allein ſag von MARIÆ daß ſie ſey Mutter GOttes / diß allein übertrifft alles / was GOtt nit iſt. Hoc ſuperat totum.

VIII.

Schluß.

Es bleibt bey den gefaßten Schluß: Gleichwie zur Preiswürdigſtē Hochheit MARIÆ nichts vortrefflichers kan dargethan werden / als daß ſie ſey die Mutter deß Lebendigen GOTTES; Eben alſo vermag zum tröſtlichen Vertrauen aller Chriſten nichts vorträglichers beglaubt werden / als daß alle ſeyn Kinder diſer Mutter. Das hohe Lied Salomonis ſingt vor der Göttlichen Gebährerin unſerer wunderbarlichen Mutter. Venter tuus ſicut acervus tritici, vallatus lilijs. Dein Bauch iſt wie ein Hauffen Waitzen / umher mit Lilien umgeben. Zu diſen Waitzen-Hauffen wird auch gehören jenes Waitzen-Körnlein / von welchen geſchriben ſtehet im Evangelio: Niſi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit; ipſum ſolum manet: ſi autem mortuum fuerit, multum fructum affert. Es ſeye dan daß das Waitzen-Körnlein in die Erden falle / und erſterbe / ſo bleibts allein; wan es aber erſtirbt / bringt es vil Frucht. Diſes Waitzen-Körnlein iſt geweſen der Sohn GOttes / ſo heut von Himmel gefallen in die Jungfräuliche Erden / und nach deme

Cant. 7. v. 2.

Joan. 12. v. 24.

me es geſtorben am Creutz / vil Frucht gebracht / erwachſen in ſo groſſen Waitzen-Hauffen / ſo groß der Hauffen aller Chriſtglaubigen iſt durch die gantze Welt / und erfüllet worden / was der Pſalmiſt prophetzeyet hat. Et valles abundabant frumento. In denen Thällen wird Uberfluß an Früchten ſeyn. O fruchtbares Waitzen-Körnl. Frumentum Electorum.

Pſal. 64. v. 141.

Jetzt verſtehe ich was zur Rebecca wegen dero zwey Zwillingen / ſo ſie in ihren Leib getragen / von GOTT iſt geredt worden. Duæ gentes ſunt in utero tuo & duo populi ex ventre tuo dividentur. Zwey Völcker ſeyn in deinen Leib / und zweyerley Geſchlecht werden ſich darvon zertheilen. Rebecca iſt geweſen die Bedeutung MARIE / zwey Zwilling in Jungfräulichen Leib / GOTT und Menſch / CHRISTUS JESUS das Göttliche Waitzen-Körnlein. Ipſe Dominus JEſus erat granum. Spricht Auguſtinus: Die zwey Völcker und zweyerley Geſchlechter / ſeyn geweſen der Waitzen-Hauff aller Glaubigen / ſo auß diſen Waitzen-Körnlein ſolte erwachſen / und mittels deß Glaubens verwehret werden. Mortificandum in fidelitate Judæorum, multiplicandum fide populorum. O wie recht geredt zum Kindlichen Troſt aller Chriſt-Glaubigen! Venter tuus ſicut acervus tritici. Dein Leib / O allerſeeligſte Jungfrau iſt wie ein Hauffen Waitzen. Weilen mit den Göttlichen Waitz-Körnlein CHRISTO der gantze Waitzen-Hauffen aller Glaubigen in deinen Jungfräulichen Leib verfaſſet geweſen / und du die Mutter diſes gantzen Hauffens biſt / und bleibſt die Mutter aller Glaubigen. Acervus tritici.

Gen. 25. v. 23.

Tract. 25. in Joann.

O tauſend Glück! wunderbarliche Mutter: Mater admirabilis! zu deiner aller-Preis-würdigſten Hochheit kan ich heut nichts vortrefflichers beybringen / als daß du ſeyeſt die warhafftige Mutter deß Allmächtigen Sohn GOttes. Hoc ſuperat totum. Tauſend Glück vor mich und alle Glaubige! zum tröſtlichen Vertrauen aller Chriſten kan vorträglichers nichts beglaubt werden / als daß wir ſeyn deine Kinder. Venter tuus, ſicut acervus tritici. JEſus die gebenedeyte Frucht deines Leibs nennet ſeine Jünger ſeine Brüder. Vade ad fratres meos. Joan. 20. v. 17. Er wird geprediget von Paulo: Primogenitus in multis fratribus. Ad Rom 8. v. 29. Der Erſtgebohrne unter vilen Brüdern. Granum fru-

frumenti. Das Waitzen-Körnlein von Auguſtino. O ſo erlaube uns wunderbarliche Mutter! daß wir uns nennen deine Kinder / und dich grüſſen unſer Mutter / dieweilen wir mit den Jüngern Brüder deines Sohns / und mit dem Waitzen-Körnlein Waitzen ſeyn von den Trayd-Kaſten ſeiner Kirchen / wiewohlen wir vor diſen unter den Unkraut der Hayden und Sünden ſeyn herumb kuglet. Eramus aliquando tenebræ, nunc autem lux in Domino. O liebreiche Mutter! Ecce filius tuus. Sihe diß iſt die Erbſchafft / ſo dein geliebter Sohn dir an ſeinen Todt-Beth deß Creutzes verlaſſen hat: Joannes ſtehet für uns alle in Teſtament. Mulier, ecce filius tuus. Weib ſihe / das iſt dein Sohn. O Mutter Chriſti! Ecce! Sihe diß iſt unſer Erbtheil / ſo auch von deinen geliebten Sohn unſern Bruder mit ſeinen Todt auf uns verfallen iſt. Ecce Mater tua. Sihe / das iſt dein Mutter. Joannes hat in Namen unſer aller das Teſtament vergriffen / und ſich mit uns zu Erben erkläret. Zum Zeugen unterſchreibt ſich der Florentiniſche Ertz-Biſchoff Heil. Antonius: Quia enim Joannes interpretatur, in quo eſt gratia, cuilibet etiam, qui Joannes dicitur & exiſtit, in quo ſe: eſt gratia gratum faciens, datur virgo MARIA in matrem. Joannes wird verdollmetſcht und heißt ſo vil / als / in dem die Gnad iſt; Einen jeden der Joannes iſt / will ſagen / in welchen die angenehm-machende Gnad iſt / wird die Jungfrau MARIA zur Mutter gegeben. O überreiche Erbſchafft / wolte GOTT / daß die Mutter ſo wohl als die Kinder mit ihren Theil zu friden und bezahlt wäre. Diſer unſer köſtlicher Erbtheil iſt der Mantel Eliæ, welchen er von ſeinen feurigen Wagen durch Sturm in Himmel entzuckt / den Eliſæo zu ruck gelaſſen / mittels welchen hernach der Fluß Jordan zertheilt / und groſſe Wunder gewürckt worden. Levavit pallium Eliæ, quod ceciderat ei. Chriſtus unſer Erlöſer iſt geweſen der wahre Elias, ſein Creutz / der vor Lieb feurige Wagen / auf welchen Er durch den Sturm ſeines Paſſions entführet / ſeinen Mantel / mit deme Er in Mutter Leib umgeben ware / ſein Jungfräuliche Mutter zu unſer Mutter und Schutz-Mantel zu ruck gelaſſen. O was für Wunder ſeyn mittels diſes Mantels ſchon vorbeygangen! Wie vil Sünder bekehrt / wie vil Miracul gewürckt / wie vil Gnaden der Welt durch dero

Ad Epheſ. 5. v. 8.

Joan. 19. v. 26.

4. Reg. 2. v. 13.

ro Vorbitt ertheilt worden? Eben diß iſt jener Mantel/ durch welchen die Wäſſer der Trangſaalen gegenwärtigen Lebens alſo zertheilt worden / damit wir mit truckenen Füſſen wiewohl nit allzeit ohne naſſe Augen durch kommen. Quoniam per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Cœlorum. Wir ſeyn zu friden mit unſerer Verlaſſenſchafft; Kinder haben geredt um ihren Theil/ die Mutter will auch reden.

IX.

In heutiger Epiſtl redt ſie mit ſolchen Worten: Nunc ergo filij audite me. Darum ſo höret mich jetzt meine Kinder. Ihr nennet mich Frau und Mutter/ und ſagt gar recht. Sum etenim. Dan ich bins auch. aber wan ihr wolt/ daß ich ſeye euer Mutter; ſolt ihr Sorg tragen zu ſeyn meine Kinder; meine Kinder werdet ihr ſeyn/ wan ihr werdet gerecht und Gottſeelig ſeyn. Ihr nennet mich euer Mutter/ dieweilen ich gebohren Chriſtum / der euer Bruder iſt: ſagt gar recht. Wan ihr nur keine Stieff-ſondern rechte Brüder ſeyet. Aber wan ihr für eueren Bruder haltet meinen Sohn; wo iſt die Brüderliche Lieb? wo die Gleichheit der Sitten? wo die Aehnlichkeit deß Lebens? Mein Sohn war ſanfftmüthig und von Hertzen demüthig; Ihr aufgeblaſen/ hochmüthig/ zornig / und unwillig. Mein Sohn biethet der gantzen Welt den Trutz. Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer auß euch kan mich einer Sünd bezeugen? wider euch wollen alle Sünden Zeugen abgeben. Wollet ihr / daß ich ſeye euer Mutter/ ſo will ich/ daß ihr ſolt ſeyn Joannes, das iſt / ſolche Kinder / in welchen die Gnad GOttes iſt. Begehrt ihr mich zu haben zu euerer Mutter / zeigt euch meine Kinder / wie Joannes, welcher von Stund an / als ich ihm gegeben ware zur Mutter/ mich zu ſich genommen / und ſich verhalten wie mein Sohn. Nehmet mich von nun an zu euch / ich nehme euch zu mir: nehmet mich zur Mutter / ich nehme euch zu Kindern. Aber wan ich euer Mutter; Ubi eſt honor meus. Wo iſt mein Ehr und Verehrung? Es ſtehet geſchriben: Honorem habebis matri tuæ. Du ſolſt dein Mutter in Ehren haben. Iſt wahr: alſo ſtehet geſchriben in Geſatz. Honora patrem tuum, & matrem tuam. Du ſolſt Vatter und Mutter in Ehren haben.

Prov. 8. v. 32.

Joann. 8. v. 46.

Malach. 1. v. 6.

Tobiæ 4. v. 3.

Exod. 20. v. 12.

Göttliche Mutter! deine Kinder haben verſtanden/ was

der Will und Befelch der Mutter / was das Geſatz und Pflicht der Kinder iſt. Wir verſprechen und geloben heut an; widerholen und erneuern / was wir längſten zum An- und Eintritt unſeren Marianiſchen Bruderſchafften die Kindlich verſprochen / geſchworen / und machen Profeſſion. Wir N. N. alle gegenwärtige erwählen dich heut auf ein neues zu unſerer Mutter und Fürſprecherin / nehmen uns auch kräfftiglich vor dich nimmermehr zuverlaſſen / noch wider dich zureden / oder etwas zu thun / auch nit zu geſtatten / daß wider dich und deine Ehr in unſer Gegenwart ſolte geſprochen oder gehandlet werden. Bitten derowegen dich liebreiche Mutter / nehme uns auf zu deinen ewigen Kindern / ſtehe uns bey in all unſeren Thun und Laſſen / und verlaſſe uns nit in der Stund unſers Abſterbens / Amen. Wir wollen uns befleiſſen zu ſeyn keine Stiff-Kinder / ſondern rechte Kinder deines geliebten Sohns. Wir wollen ſeyn Joannes, ſolche Kinder / in welchen die Gnad GOttes / nit die Sünd regiren ſoll / und von nun an dich zu uns nehmen in unſere Hertzen / und nimmermehr entlaſſen: unſere Kindliche Sorg ſoll ſeyn alle Tag / alle Stund dich zu ehren / dein Feſt-Tag zu heiligen / deine Vigilien zufaſten / deine Wahlfahrten zu begleiten / deine Gnaden-Orth zu beſuchen / dich in deinen Bildnuſſen zu grüſſen / deinen Roſenkrantz zu betten / und mit allen Kräfften deine Ehr und Andacht zu vermehren. Honorem habebis matri tuæ. Solcher Joannes iſt geweſen mein brinn-Engliſcher Vatter Franciſcus / ſo die gantze Zeit ſeines Lebens ſich befliſſen / ſolche Lieb / Ehr und Andacht MARIE zu erweiſen / dergleichen gegen ſolcher Mutter zu tragen ſich gezimmet: Er faſtete Jährlich zu dero Ehren von Feſt der H. H. Apoſtlen Petri und Pauli biß auf das Feſt MARIE Himmelfahrt 40. Tag: gantze Nacht pflegte er zu zubringen in den Kirchlein MARIE der Englen / 600. Schritt von Aſſis vor der Bildnus der Mutter GOTTes / da er auch groſſe Gnaden / und unter andern / durch dero Mütterliche Beyhilff / den groſſen Ablaß Portiunculæ überkommen hat. Welcher Joannes iſt geweſen mein heiliger Berardinus Senenſis, welcher annoch junger Knab alle Abend unter den Vorwand ſeine Liebſte zubeſuchen / am abgelegenes Orth auſſer der Stadt ſich ver-

fü-

füget / und allda die Göttliche Mutter in dero Bildnus auf ſeinen Knyen begrüſſet. demnach er den heiligen Seraphiſchen Orden angenommen / hatte er offentlich zu erkennen geben / wie inniglich ihme angelagen die Ehr der Mutter GOTTes zu vermehren / deſſen einiger Wunſch ware / daß ſie von allen Menſchen innbrünſtig geliebt und geehrt wurde. In ſeinen Predigen ware er niemahlen beredter / und ſeinen Zuhörern angenehmer / als wan er von MARIA / und dero Verehrung redete. Die Frauen-Feſt hielte er vor ſeine allerglückſeeligſte Täg / welche mit höchſter Andacht zu begehen er ſich beflissen. Von andern ſeinen Tugenden will ich heunt nichts melden / diß nur allein / daß er gar oft auf bloſſen Knyen vor der Bildnus der Mutter GOttes ſeine Andachten verrichtet hat. Seeliger Stanislaus pflegte MARIAM zu nennen ſeine Mutter: Seeliger Hermanus ſeine Roſen / heiliger Bernardinus ſeine Liebſte. Groſſe Königin der Himmlen! Was für einen Namen ſollen wir dir geben? wir wollen dich nennen; Unſer Alles: Unſer Mutter / unſer Roſen / unſer Liebſte / das iſt / unſer Geiſtliche Roſen / und allerliebſte Mutter. Ubermorgen den 27. Martij wird in den Orden Heil. Bernardi begangen die Gedächtnus deß ſeeligen Euſtachij ſonderbaren Marianiſchen Liebhabers: Bey ſeiner Begräbnus vermerckten ſeine Ordens-Brüder / daß er den Mund eröffnet und die Zungen herauß gelegt: Als ſie diſes Wunder nachender beſehen / haben ſie vermerckt / daß mit guldenen Buchſtaben darauf geſchriben ſtunden Ave Maria. Diß hielten ſie vor einen beſondern Gnad / mit welcher ſeine Andacht belohnt worden / indeme er vor keinen Altar oder MARIÆ Bildnus vorbey gangen / da er nit die Mutter GOTTes mit den Engliſchen Gruß andächtig begrüßt / und verehrt hatte. NB. Wohlgemerckt: ſo offt du die Bildnus MARIÆ vorbey geheſt: laß dir geſagt ſeyn. Hac ne vade via, niſi dixeris Ave Maria. Du ſolſt diſen Weeg nit vorbey gehen: Du grüſſeſt dan MARIAM ſchön.

Wünſche hertzlich / daß diſer Engliſcher / ſoll ſagen / Göttlicher Gruß nit nur auf allen Zungen / ſondern auch in allen Hertzen unaußlöſchlich verſchriben

ben werde. Aller Lieb / Ehr / Lob und Preis iſt würdig nach GOTT ſein Jungfräuliche Mutter / ja die Allerwürdigſte / daß ſie alle Heilige / Engel / und 1000. Euſtachij loben / lieben / ehren / preiſen. Muß mir endlich doch laſſen geſagt ſeyn von Arnoldo Carnolenſi: Magnitudo gloriæ MARIÆ deſiderari non poteſt, honoretur ſilentio. Die Hochheit aller Glory MARIE kan nicht erreicht werden; ſoll mehrers mit Stillſchweigen verehret werden. Ich ſchweig ſtill: dis nur allein will ich geſagt haben zu dero aller Preis-würdigſten Hochheit / daß ſie iſt die Mutter GOTTes. Mater admirabilis. Wunderbarliche Mutter. Dis allein will ich geprediget haben zu aller Troſt und Freud / daß wir ſeyn Kinder diſer Mutter:

Diß allein ſeye genug /

Amen.

XXXII.

CONTUBERNIUM SACRUM.

Das iſt:

Die Heil. Geſellſchafft.

Oder:

Lob⸗und Ehren⸗Predig/

Von deren hohen Geheimnuſſen der Beſuchung

MARIÆ

In dem Hauß Zachariæ und Eliſabeth der Stadt Juda.

THEMA, Oder Vor⸗Spruch:

Unde mihi hoc, quod veniat Mater Domini mei ad me? Woher kombt mir diſes/ daß die Mutter meines HERRN zu mir kommet. Luc. 1. v. 43.

AR-

ARGVMENTVM.

Wie die Chriſtliche Beſuchung / Zuſammenkunfften / oder jetziger Zeiten ſo genannte Geſellſchafften ſollen beſchaffen ſeyn / lernet die heilige Zuſammenkunff MARIÆ mit Joſeph in dem Hauß Zachariæ und Eliſabeth (JESU und Joanni zugeſchweige) wan man anders von dergleichen Zuſammenkunfften / Beſuchungen / oder Geſellſchafften dem Hauß das Heyl / und der Verſammlung oder Geſellſchafft den erſprießlichen Seegen Leibs und der Seelen vergunnen will.

EXORDIUM.

Num. I.

VIl denck- und merck-würdiges gibt heut zu reden das geſeegnete Hauß Zachariæ und Eliſabeth, wo die allerheiligſte Heimſuchung gepflogen / und die allerbeſte Freund zuſammen kommen. Es kommen zuſammen zwey heiligſte Matronen / MARIA / die Göttliche Mutter / und ihre Baß Eliſabeth, beede ſchwanger / und doch eine auß denſelben unverſehrte Jungfrau. Es begrüſſen aneinander zwey unvergleichliche Vettern Chriſtus und Joannes beede annoch Kinder in Mütterlichen Leib verſchloſſener. Es iſt nachdencklich die ſo weitte Raiß MARIÆ / welche die Jungfräuliche Geſchämigkeit / ſonſten gemeiniglich zu Hauß verhielte. Es iſt verwunderlich ihre Demuth / groß ihre Lieb / annehmlich ihr Geſpräch / lieblich ihr Geſang / holdſeelig und auferbäulich alle ihre Gebärden. Nit weniger leuchten auf Seiten Eliſabeth vil ſchöne Tugenden / abſonderlich die heilige Freundlichkeit / mit welcher ſie empfangen ihr allerliebſte Baß: wunderlich iſt geweſen ihr ſchwanger gehen bey ſo hochen Alter / noch verwunderlicher der Prophetiſche Geiſt / von deme ſie erleicht / erkennet hat /

hat / was für gebenedeyte Leibs-Frucht MARIA getragen unter ihren Hertzen / ſolches verurſachte dergleichen Wort und
Luc. 1. v. 43. Willkomm: Unde hoc mihi, ut veniat mater Domini ad me? Woher kommt mir diß / daß die Mutter meines HERRN zu mir kommt? Mit Eliſabeth hat Urſach ſich zu verwundern die gantze Chriſtliche Welt über ſo groſſe Tugend Jungfräulicher Mutter / und nit unbillich zu gedencken: Unde hoc? O was bedeutet diſes / daß die Königin deß Himmels komme zu Eliſabeth / die Frau zur Magd / die Mutter deß HERRN / zur Mutter deß Knechts ſeines Lauffers / und Vorlauffers. Unde hoc? was bedeutet diſes / daß die Königin und Frau der Englen in Hauß Eliſabeth drey Monat lang ein Dienſt- und Kuchl-Menſch / und endlich dem Joanni ein Kinds-Dirn abgibt / hebt und legt / waſcht und pflegt / tragt und bedient? Solche unerhörte Demuth hat angefangen die Jungfräuliche Mutter mit ihren Göttlichen Sohn / den ſie getragen unter ihren Hertzen der an ſich genommen die Geſtalt eines Knechts / und auf die Welt kommen zu dienen / und nit bedient zu wer-
In c. 1. hom. den. Solchen Diſcurs führet Ambroſius über die demütig- und zu gleich liebreiche Heimſuchung

MARIÆ. Non abijt quaſi incredula de oraculo, ſed quaſi læta pro voto, feſtina præ gaudio, religioſa pro officio. So kommt nit um die Gewißheit einzuholen / ob es wahr ſey / was der Engel geredt von Eliſabeth / ſondern ihr Glück zu wünſchen: Sie eylet vor Freunden um ihrer alten Frauen Baſen bey ſolcher Beſchaffenheit an die Hand zu gehen / ihre Dienſt anzutragen / und mit Hülff bey zu ſpringen. Zweifflet mir nit / daß die frome Eliſabeth auf alle Weiß wider ſolche Dienſt der Mutter ihres HERRN ſich werde geweigert / aber keine andere Antwort werde empfangen haben / als hernach ihr Sohn Joannes von dem HERRN ſelbſten empfangen hat / da er ſich geweigert denſelben in Jordan zu tauffen / und vil mehr begehrt von ihm getaufft zu werden. Sine modo, ſic enim decet nos implere omnem juſtitiam. Matt. 3. v. 15.
Laß es jetzt geſchehen / dan alſo gebühret ſich / daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen. Iſt die Frag / was dis für Gerechtigkeit geweſen / welche Chriſtus und Joannes erfüllen ſollen / und wollen? So ſagt Auguſtinus: Tract. 4. in Joann.
Impleatur omnis humilitas, propterea venit Joannes baptizans, ut Domini humilitas demonſtretur. Auf daß erfüllet werde alle Gerechtigkeit / das iſt / alle De-

muth/ darum iſt kommen Joannes zu tauffen/ auf das die Demuth deß HERRN der gantzen Welt kundbar gemacht werde. Eben diſes wird geſagt haben die Mutter deß HERRN zu Eliſabeth: laſſe es jetzt geſchehen/ daß ich dir und deinen Sohn diene; alſo gezimmet es ſich/ daß erfüllet werde alle Gerechtigkeit: ich ſag: alle Demuth/ dan darum iſt kommen MARIA ins Hauß Zachariæ Eliſabeth zu bedienẽ/ auf das die Demuth der Mutter deß HErrn der gantzen Welt kund gemacht wurde.

Die heilige Beſuchung und Heimſuchung MARIÆ und Eliſabeth gibt heut Gelegenheit auch denen Predigern von verbottenen und erlaubten/ vom Chriſtlichen und Unchriſtlichen/ von ehrlichen und Sündhafften Heimſuchungen zu reden. Die erlaubte Chriſtliche und Tugendliche Beſuchungen oder Zuſammenkunfften und Geſellſchafften zu loben/ hingegen die Verbottene und Sündhaffte zu ſchänden. Da vor Jahren unter Geiſtreichen Männern diſer Diſcurs herum gieng/ durch was für Mittel der Menſch zur Chriſtlicher Vollkommenheit bald gelangen kunte? macht nach vilen ergangenen Urthlen ein Alter wohl erfahrner diſen Außſpruch und ſagt: das Allerbeſte und nägſte Mittel zur Chriſtlichen Vollkommenheit ſeye beſuchen/ umgehen/ reden und handlen mit gerechten frommen/ Gottſeeligen Leuthen; den Spruch deß Davids gemäß: Cum ſancto ſanctus eris, cum viro innocente innocens eris, & cum perverſo perverteris. Pſal. 17. 26. Mit den Heiligen wirſt du heilig/ mit den Unſchuldigen unſchuldig/ und mit den Verkehrte verkehrt werden. O wie recht geſchloſſen!

Solchen Außſpruch beſtättiget die Gottſeelige Converſation, und Lebens-Wandel der Jungfräulichen Mutter GOttes in diſer Welt/ deme Zeugnus geben alle die jenige/ ſo ſie beſucht/ oder von ihr ſeyn beſucht worden. Eben diſes reden auch die bekannte Wort Ambroſij: Tanta erat ejus gratia, ut non ſolum in ſe virginitatem ſervaret, ſed etiam ſi quos iuviſeret, integritatis inſignia conferret. Lib. 1. de virg. c. 7. So vortrefflich und Tugend-reich war die Gnad der Geſellſchafft MARIÆ/ daß ſie nit nur in ihrẽ Hertzẽ/ Gedancken/ Worten und Wercken/ Seel und Gemüth gantz heilig und vollkommen/ ſondern auch alle die jenige/ ſo ſie beſucht/ mit denen ſie umgangen/ ja auch nur angeſehen/ alle in ihren Hertzen einen Geiſtlichen Innbrunſt/ einen Eyfer der Andacht/ der Reinigkeit/ der

Zucht und Gotts-Forcht em-pfunden und verſpührt haben. O wie recht geſungen! Cum ſancto ſanctus eris. Mit den Heili-gen wirſt du heilig / mit den Un-ſchuldigen unſchuldig / mit dem Außerwählten außerwählt / mit den Keuſchen keuſch; andächtig mit Andächtigen / fromm mit Frommen / zichtig mit Zichti-gen ſeyn. Aber was iſt die Ur-ſach / daß die Eheen zerſtört / die Kinder verführt / die Eltern betrübt / die Dienſt-Botten verderbt / die Freundſchafft zu ſchanden / der gute Nam ver-letzt / GOTT beleydiget / und gantze Häuſer zu Grund gehen? Contrariorum eadem eſt ratio. Die Urſach ſeynd die Sündhaff-ten Zuſammenkunfften / die ver-dächtige Heimſuchung - und Beſuchungen / die verſtellte Einladungen / die verbottenen Schluff-Wincklen / die vergiff-te Geſellſchafften / wo die From-me mit den Böſen vermiſcht / bekannt / vertreulich / verführt / vergwöhnt und verderbt wer-den. Cum perverſo perverteris. Mit den Gottloſen wirſt du Gottlos / mit den Ketzer ein Ketzer / mit dem Schelter ein Flucher / mit dem Spihler ein Spihler / mit den Unkeuſchen unkeuſch / mit dem Sünder der Sünder ſeyn / der er iſt / deſſen Geſellſchafft und Beſuchung du zulaſſeſt. Ich laß reden von diſer Wahr Auguſtinum, der vor Jahren auch dergleichē Viſi-ten gewahnt war: Experto cre-de, coram DEO non mentior, cedros Libani, duces gregum ſub hac peſte cecidiſſe reperi, de quo-rum caſu non magis ſuſpicabar quam Hieronymi & Ambroſij. Glaube mir / ich habs erfah-ren / ich lüg vor GOTT nit / die Gelegenheit macht den Dieb: ich hab geſehen die Ceder in Li-bano, die Vorgeher deren heili-gen Heerden: das iſt / die Heiligſte und Frömſte ſeyn ge-fallen / an deren Fall ich weni-ger als eines Ambroſij oder Hie-roymi gezweifflet hätte.

II.

Aber wie die Chriſtliche Heimſuchungen / Zuſammen-kunfften / oder dermahlen ſo ge-nannte Geſellſchafften ſollen be-ſchaffen ſeyn. Lehret die heilige Verſammlung MARIÆ und Joſeph, Zachariæ und Eliſabeth (JEſus und Joannes zu geſchwei-gen) wan man anderſt von der-gleichen Zuſammenkunfften / Beſuchungen und Geſellſchafften dem Hauß das Heyl / und der Verſammlung oder Geſellſchafft den erſprüßlichen Seegen Leibs und der Seelen vergunnen will. Unde hoc mihi. &c. &c. &c.

III.

Majeſtätiſch und von groſ-ſen Preis ſo wohl künſtlicher Arbeit / als koſtbaren Werths lo-

lobet der Nach-Welt die Göttliche Weißheit jenes Königliche Braut-Beth / ſo ihm Salomon der allerreicheſte König in Iſrael verfertigen laſſen. Majeſtätiſch! maſſen daſſelbe mehr dem Anſehen deß fürwitzigen Frauen-Zimmer in Jeruſalem, als der Gelehenheit ſeiner Königlichen Perſon dienen ſolte. Solcher Geſtalten wird die Kunſt und der Preis deſſelben meinen Argwohn nit zu wider erhoben und geprediget in dem hohen Lied Salomonis: Ferculum fecit ſibi Rex Salomon de cedris Libani, columnas fecit argenteas, reclinatorium aureum, aſcenſum purpureum, media charitate conſtravit propter filias Jeruſalem. König Salomon machte ihm ein Ruhe-oder Raſt-Beth: Ferculum à ferendo dicitur. Sagt ein Gelehrter: Solches Werck ſo man hin und her tragen kunte: hätte geſagt ein Senfften: Diſes ware von lauter Ceder auß Libano, das iſt / von den allerſchönſten unverfaullenden wohl-riechenden Holtz künſtlich geſchnitzt; die Lähn-Saulen von Silber / die Ligerſtatt von puren Gold / der Fürhang Purpur / das Mittel mit Lieb gepflaſtert / und diſes alles um der Töchter Willen von Jeruſalem / welche das Braut-Beth eines ſo reichen und Königlichen Geſpons oder Bräutigam fürwitzig zu ſehen innſtändig verlangen wurden.

Cant. 3. v. 9. & 10.

Bekenne es / wan ſich der Geiſtliche Fürwitz mit der Andacht vergſellen lieſſe / daß ich nit weniger / als die Töchter von Jeruſalem / diſes Kunſt-Stuck zu ſehen / nach dem Hof deß Salomons mich begeben möchte: Omnia in figuris contingebant eis.

Erlaube mir groſſe Königin deß Himmels / daß ich dich mit Prophetiſchen Geiſts deiner Freundin Eliſabeth begrüſſe / und nenne diſes bedeuttete Braut-Beth und Göttliche Senfften / deſſen jenes nur der Grundris geweſen / diſes aber der Frid-bringende Salomon Chriſtus ihme von Ewigkeit außerwählt / darinnen 9. Monat zu ruhen / dardurch ſein Glory zu erzeigen / ſanfftmüthig zu uns zu kommen / und unſere Hertzen an ſich zu ziehen. Propter filias Jeruſalem. Recht und wohl ſtehet geſchriben: Ferculum fecit ſibi Salomon. Salomon ſelbſt hat ihm verfertiget diſes Kunſt-Stuck. Niemand anderer / als GOTT hat diſes Kunſt-Stuck / eine unbefleckte Mutter und zu gleich unverſehrte Jungfrau ohne Mackel der Erbſünd verſchaffen können. De cedris Libani. Der unverweſendliche Ceder iſt die unverſehrte Jungfräuliche Reinigkeit vor-

vor⸗ in und nach der Geburt: Columnas fecit argenteas. Die ſilberne ober⸗ und unter Sau⸗len ſeyn die Gaaben und Gna⸗den deß Heil. Geiſts. Reclinatorium aureum. Die guldene Ligerſtatt iſt die Gaab Göttli⸗cher Betrachtung / in welcher ſie übertroffen alle Heilige / wie das Gold alle Mettalen. Aſcenſus purpureus. Die Purpur⸗farbe Fürhäng und Stafflen / die verborgene Tugenden / durch welche / als durch gelegte Laiter⸗Stafflen der Sohn GOttes in den Jungfräulichen Leib herab geſtigen; diſe ſeyn geweſen / die Demuth / Glaub / Hoffnung / Reinigkeit und Ge⸗horſam / ſo alle geziert / und umfangen mit den Königlichen Purpur deß Purpur⸗farben Bluts Chriſti. Media charitate conſtravit. Das Mittel⸗Pflaſter der Lieb iſt / das Jungfräulıche Hertz MARIAE / welches voller Göttlicher Lieb auß allen ihren Wercken zu erkennen iſt. Propter filias Jeruſalem. Das Jungfräuliche Hertz MARIAE iſt voller Purpur-far⸗ben Roſen-Knöpf Mütterlicher Liebe wegen der Töchter Jeruſa⸗lem / aller andächtigen Seelen / um alle zu ihrer Nachfolg zu ver⸗binden / damit ihre Hertzen e⸗benfalls mit Lieb gegen den frid⸗ſamen König Salomon verknüpft und verbunden werden ſollen.

O unvergleich⸗Königliches⸗Kunſt⸗ und Meiſter⸗Stuck! O unſchätzbares Braut⸗Beth Salomonis der Vermählung Gött⸗lich⸗ und Menſchlicher Natur! Diſe iſt die Königlich⸗Göttli⸗che Senfften und Bund⸗Ar⸗chen / in welcher heut der Gött-liche Salomon über das Gebürg ins Hauß Zachariæ und Eliſa⸗beth iſt getragen worden. Vox dilecti. Die Stimm deß Ruf⸗fenden. O was für Stimm! Ecce iſte venit ſaliens in montibus tranſiliens colles: ſimilis eſt dilectus meus capreæ hinnuloque cervorum. Cant. 2. v. 8. 9. Sihe / er kommt und ſpringet auf den Bergen / und überſpringt die Bichl: Mein Geliebter iſt gleich einen Rehe und einen jungen Hirſchlein. O jetzt ſolle erlaubt ſeyn denen Töchtern Sion die Freyheit der Feldern / der Augenſchein de⸗ren Bürgen / und Thällern! Egredimini & videte filiæ Sion regem Salomonem. Nur dis war zu betauren / das der König in diſen Ruhe⸗Bethlein heut noch ſchlaffet / und die Purpur⸗ro⸗the Fürhang Jungfräulichen Leibs annoch vorgezogen. Nur Gedult! Joannes und Eliſabeth werden ihm aufwecken / den Fürhang Göttlicher Geheimnus hinweg ziehen / und aller Welt zu erkennen geben / wer der jeni⸗ge iſt / der da ruhet in diſen Kö⸗niglichen Braut⸗Beth frolo⸗

ckend vor Freuden. Benedicta tu in mulieribus, & benedictus fructus ventris tui. Gebenedeyt biſt du unter den Weiber / und gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs: Und woher kommt mir / daß die Mutter meines HErrn zu mir kommt. Unde mihi hoc? MARIA ſelbſten wird den Fürhang Göttlicher Geheimnuſſen eröffnen / und uns kundt machen / was unter ihren Hertzen verborgen. Magnificat anima mea Dominum, & exultavit ſpiritus meus in DEO ſalutari meo. Weilen die Menſchliche Augen noch haben einen Faſtag / und ihnen das Fleiſch-wordene Wort deß Vatters noch nit vergunnt; ſingt heut MARIA die Veſper Vormittag: Mein Seel macht groß den HErrn / und mein Geiſt hat ſich erfreuet in GOTT meinen Heyland: Er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd; ſihe von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter / dan Er hat groſſe Ding an mir gethan / der da mächtig iſt / und ſein Nam iſt heilig: Unde mihi hoc? Eliſabeth mit denen Töchtern Jeruſalem ſtehet annoch vor diſen Königlichen Braut-Beth Salomonis, und faßt ſich nit vor Verwunderung. Unde mihi hoc? Woher kommt mir diſes / daß die Mutter meines HERRN zu mir kommt?

IV.

Aulus Gellius bekannter Scribent gebräucht ſich diſes Spruchs: Admiratio, quæ maxima eſt, non parit verba, ſed ſilentium. Die Verwunderung / wan ſie gar groß iſt / laßt keine Wort zu / ſondern verurſacht Stillſchweigen: es ſchauet einer den andern an / verwundert ſich / und erſtaunet / ſolches Wunder iſt das heutige Evangelium mit vorbey-gangene Geſchicht in Hauß Zachariæ mehr zu verwundern mit Stillſchweigen als mit Worten zu predigen. Es iſt gegenwärtig GOTT und Menſch; Ein Mutter und zugleich Jungfrau; Die unfruchtbare alte doch ſchwangere Eliſabeth; Es iſt verhanden der groſſe Vorlauffer Chriſti, und noch unwürdiges Kind / ehender heilig / als gebohren / zugleich ein Kind / zugleich ein Mann. Prius tangens cœlum, quam terram; Seynd die Wort Auguſtinus: Joannes erreicht ehender den Himmel / als die Erden. Silentium!

Lib. 4. noctium Atticarum.

de nat. Bapt.

Vier Sachen kommen auch dem allerweißeſten Salomon sehr frembd vor: der Weeg deß Adlers in Himmel / der Weeg der Schlangen auf den Felſchen; der Weeg deß Schiffs mitten im Meer: Et quartum penitus ignoro. Und das Fünffte faßt er gar nit. Viam viri in adoleſcentia. Der

Prov. 30. v. 19.

Weeg

Weeg eines Manns in der Jugend andere leſen: In adoleſcentula: in einen Jungfräulein. Silentium! verwunderlich! Mein gelehrter Chartagena führt mich heut mit ſeinen Gedancken auf den Weeg nach der Stadt Juda in Paleſtina, wo Zacharias und Eliſabeth wohnhafft mit Verſicherung / diſen Mann auf diſen Weeg zu finden und an zu treffen / und diſer Meynung iſt auch Cardinal Baronius. Silentium! O was für ein Wunder! Diſer Mann iſt der in Jungfräulichen Leib MARIAE annoch verſchloſſene Sohn GOttes / ſein Weeg iſt der Weeg MARIAE nach dem Hauß Zachariæ und Eliſabeth / um den in der Finſternuß deß Todts mit der Erbſünd behafft noch ſitzenden Joanni ſeinen Vorlauffer das erwünſchte Tag-Liecht der Göttlichen Gnad mit ſich zu bringen. O unerhörtes Wunder! Viam viri in adoleſcentula.

Jetzt verſtehe ich das Wunder- und Freuden-Geſchrey Eliſabeth: Exclamavit voce magna, ſagt der Evangeliſt: ſie ſchrye auf mit heller Stimm: Was iſt Geſchrey? was: Ecce enim. Sihe / ſagt Eliſabeth: So bald die Stimm deines Gruß erſchollen in meinen Ohren / iſt das Kind vor Freuden aufgeſprungen in meinen Leib: O wohl glückſeelig / heilig-machende Stimm! Vide, quanta virtus ſit in verbis Dominæ: Sein die Wort meines Seraphiſchen Kirchen Lehrers: Quia ad eorum pronuntiationem confertur ſpiritus Sanctus: ſic enim abundanter ipſo plena erat, ut ejus meritis ipſe ſpiritus ſanctus etiam alios repleret. Sihe / was für ein Würckung und Krafft verborgen in den Worten MARIAE; So bald nur die Stimm deroſelben gehört / wird mit getheilt der Heil. Geiſt; dan alſo voll ware ſie deß Heil. Geiſts / daß vermög ihrer Verdienſten auch andere mit denſelben erfüllet wurden. O was für Danck und Ehr iſt ſchuldig ſo lieben Gäſten das Hauß Zachariæ und Eliſabeth um ſo groſſen Seegen / Glück und Heyl / mit welchen es von jenen heut iſt bereichet worden? Das Geheimnus diſes freundlichen Gruß MARIAE an Eliſabeth macht noch gröſſer Chryſoſtomus mit ſeinen guldenen Worten: Ideo Chriſtus fecit MARIAM ſalutare Eliſabeth, ut ſermo procedens de utero matris, ubi habitabat Dominus, per aures Eliſabeth ingreſſus, deſcenderet ad Joannem, ut illum ungeret in prophetam. Darum hat Chriſtus die Eliſabeth durch MARIAM wollen begrüſſet haben / auf das die Stimm und Wort ſo von den Mütterlichen Leib / wo Chriſtus wohnet / außgien-

In medit. vitæ Chriſti. cap. 5.

Super cap. 2. Luc.

giengen / und durch die Ohren Eliſabeth eingiengen zu Joanne, ihn zu einen Propheten ſalben ſollen. O wohl groſſes Gnaden-Wunder. Jetzt muß ich ſagen von den Hauß Zachariæ und Eliſabeth / was hernach Chriſtus geredt von den Hauß Zachæi. Hodie huic domui ſalus à DEO facta eſt. Heut iſt diſen Hauß Heyl wider fahren. So vil ligt daran dem Hauß-Herrn und Hauß-Frauen / daß ſie wohl acht haben / was für Gäſt ſie in ihren Hauß haben / was für Innwohner ſie unter ihr Dach aufnehmen / was für Heimſuchungen / was für Zuſammenkunfften oder Geſellſchafften gepflogen werden.
Gen. 18. Abraham überkommt auch Gäſt /
Ibid. c. 19. diſe waren 3. Engel / ſo er gehalten vor drey Pilgramen / und ihnen alle Lieb erwiſen; Die Zech iſt ihm ſtattlich bezahlt worden / indeme ſie ihme den Seegen / und ſo erwünſchten Männlichen Erben ins Hauß gebracht haben. Loth bekommt auch 2. Gäſt / waren widerum zwey Englen: Er halt ſie vor Frembdling oder Reiſende / und erwiſe ihnen alle Lieb: die Zech iſt ihm wohl bezahlt worden / maſſen ſie ihren Wirth ſambt ſeiner Hauß-Frauen / und zweyen Töchtern den folgenden Tag der erſchröcklichen Feurs-Brunſt entführet und beym Leben erhalten haben. Der Abgötteriſche Laban bekommt einen Gaſt und Koſt-Geher / diſer war ſein frommer Vatter Jacob; und wegen diſes eintzigen frommen Menſchen hat GOTT das gantze Hauß und Wirthſchafft deß Labans geſeegnet und vermehret: ſags ſelbſten: Experimento didici, quia benedixit mihi DEus propter te. Gen. 30. v. 27.
Die Erfahrnus macht mich lernen / daß mich GOTT diſe 20. Jahr / da du Ibid. cap.
in meinen Hauß und Brodt gewesen / reichlich geſeegnet hat. 39. v. 5.
Putiphar Fürſt und Obriſter von der Guardi deß Königs Pharaonis in Ægypten bekommt zu einen Sclaven und Diener den keuſchen Joſeph; und wegen diſes eintzigen frommen unſchuldigen Menſchē ſegnet GOtt das gantze Hauß: Benedixit Dominus domui Ægyptij propter Joſeph. 4. Reg. 4.
Die arme Wittib in Sarepta bekombt einen Gaſt / diſer war der Prophet Elias, deme je alle Lieb und guten Willen erwiſen; das Koſt-Geldt iſt ihr gut bezahlt worden / da er ihr in der groſſen Theurung alle Geſchirr mit Oel erfüllet / und auß der Noth geholffen hatte. O was für Seegen / Glück und Heyl ſoll dan wider fahren ſeyn dem Hauß Zachariæ und Eliſabeth / in welchen ſo heilige Gäſt / ſo außerwählte Geſellſchafft JEſus, MARIA Joſeph, Zacharias Eli-

Eliſabeth / und Joannes zuſammen kommen? Contubernium ſacrum. Die drey Englen Abrahams im Hauß Zachariæ und Eliſabeth ſeyn geweſen JESUS / MARIA / JOSEPH. Die 2. Englen deß Loths in Hauß Zachariæ und Eliſabeth ſeyn geweſen JESUS und MARIA. Der fromme Jacob und unſchuldige Joſeph iſt allda geweſen JESUS der Sohn MARIAE. JESUS / MARIA / JOSEPH / aller guten Ding ſeyn drey. Jetzt bekennt Zacharias: Experimento didici, quia benedixit mihi DEus propter te. Die Erfahrnus lernet mich / daß mich und mein Hauß GOTT geſeegnet wegen meiner Gäſt. Meinen Hauß iſt Heyl wider fahren durch die Gegenwart JESU / MARIA / JOSEPH. Benedictus DEus Iſrael, quia viſitavit, & fecit redemptionem plebis ſuæ. Gebenedeyt ſeye der HERR GOTT Iſrael, dan Er hat heimgeſucht und erlößt ſeyn Volck. Benedixit Dominus domui Ægypti propter Joſeph.

V.

Es zweifflet niemand / das der getreue Nähr-Vatter deß HERRN Joſephus Jungfräulicher Geſpons und Bräutigam MARIAE in ſo weiter Rais nit ſolte dero Geleits-Mann geweſen ſeyn / ich glaube Iſidoro de Iſularis einen alten und bewehrten Scribenten auß den Orden deß H. Vatter Dominici: Seine Wort ſeyn: Obwohlen der Göttliche Text keine Meldung thut von einiger Perſon / ſo der Heimſuchung MARIAE in Hauß Eliſabeth zu gegen geweſen; ſo iſt doch niemand ſo unverſtändig und Uncatholiſch / der die Jungfräuliche Gebährerin GOttes in ſo zarter Jugend allein von Hauß und über Land ſo weith ſich entfernet zu haben / urthlen ſolte. Man halt darfür / daß das Orth wo Zacharias und Eliſabeth wohnhafft bey 40. Meil Weegs von Nazareth entlegen geweſen: So dan zwingt uns die Vernunfft / das Ambt Joſephi, und die Würdigkeit MARIAE zu glauben / das Joſeph die Heimſuchung MARIAE und Eliſabeth zu gegen geweſen. Laurentius Marelli, Salmeron und Oroſius ſeynd Zeugen bey Carthagena. l. 6. hom. 1.

Lib. de vita S. Joſephi.

Ein ehrlicher Mann / ſagen unſere Teutſche / braucht keinen Zeugen / dergleichen auch geweſen Bonaventura mein Seraphiſcher Kirchen Lehrer / ſo mit deutlichen Worten preiſet das niemahlen genugſam gelobte Hauß Zachariæ und Eliſabeth: O qualis domus, qualis camera, qualis lectus, in qua & in quo commorantur & requieſcunt tales matres, talibus filijs beatæ, MARIA & Eliſabeth, JESUS & Joannes, ſunt autem

Lib. de vita Chriſti.

autem ibi magnifici ſervi, Joſeph & Zacharias. O was für ein Hauß/ was für ein Kammer/ was für ein Beth muß geweſen ſeyn/ in welchen ruhen ſo heilige Mütter mit ſo heiligen Kindern beglücket/ MARJA und Eliſabeth/ JEſus und Joannes! es ſeynd auch gegenwärtig die groſſe und anſehentliche Männer Joſpeh und Zacharias. Noch mehr: Quid quæſo jucunditatis defuit S. Joſeph, ſive dum novam conjugem in itinere comitatur, ſive dum in obſequio Eliſabeth demoratur. O was für ein Freud ſolle es geweſen ſeyn den heiligen Joſeph, indeme daß er ſo wohl ſeine Jungfräuliche Geſpons auf den Weeg begleitet/ als daß er in Hauß Zachariæ ſich zum Dienſt Eliſabeth beſchäfftiget? JESUS/ MARJA/ JOSEPH/ alle gute Ding ſeyn drey. O was überreich geſeegnetes Hauß Zachariæ! groſſer Theil von diſen Seegen hollet zu der Frauen Eliſabeth/ welche die Erſte geweſen unter allen Menſchen dero das Geheimnus der allbereit geſchehenen Menſchwerdung in den Jungfräulichen Leib MARJAE/ auch vor den Heil. Joſeph geoffenbahret worden. Groſſen Theil von diſen Seegen genießt Zacharias, deme die ſtumme Zungen wider gelößt/ und er vollkommentlich zu reden widerum beglücket worden. Aber den gröſten Theil diſes Seegens macht ihme zu Nutzen Joannes, ſo annoch in Mutter-Leib mit dem H. Geiſt erfüllet/ von der Erbſünd entbunde/ zum Propheten deß Allerhöchſten geſalbet/ zum Vorlauffer deß HErrn erkiſen/ und mit vilen andern ungemeinen Gaaben in ſo Kindlichen Alter begabt worden. Solchen Zuſatz machet hernach die ewige Warheit ſelbſten: Inter natos mulierum non ſurrexit major Joanne Bapiſta. Unter allen/ ſo von Weibern gebohren/ iſt kein gröſſerer verſtanden als Joannes der Tauffer. O unvergleichlicher Lob-Spruch! woher ſo groſſe Vortrefflichkeiten Joannis? Die Aſtrologi lernen/ wan in der Geburt eines Menſchen ein günſtiger Planet/ und gutes Hauß/ ſo der Planet bewohnet zuſammen treffen/ bedeutet es vil Glück. Deſſen bedancket ſich Joannes, und macht vor Freuden einen Rundſprung: Exultavit præ gaudio in utero infans. Sein Geburts-Planet iſt Sol: die Sonn der Gerechtigkeit CHRJSTUS JESUS. Das Hauß/ ſo damahlen diſer Planet bewohnt ware die Jungfrau ſeine unbefleckte Baß MARJA. O ſo iſts kein Wunder/ daß Joannes ſo beglückt in ſeinen Leben/ zu ſo hochen Ehren in diſer und jener Welt gelangt iſt. Non ſurrexit major. Ich ſchweig ſtill/ und laß Ambroſium reden über das heuti-

heutige Evangelium mit teutſchen Worten: daß JESUS und MARIA drey Monat lang in den Hauß Zachariæ verharret / ware nit nur die Urſach dero Freund- und Verwandtſchafft / ſondern auch das Aufnehmen eines ſolchen Propheten: dan wan bey dem erſten Eintritt ſchon ſo groſſer Nutzen geſchafft worden / daß das Kind auf den Gruß MARIAE in Mutter Leib aufgeſprungen / und die Mutter mit den Heil. Geiſt erfüllet worden: Quantum putamus uſu tanti temporis S. MARIA addidiſſe præſentiam. O wie vil Gutes und Nutzliches wird erſt die langwürige Gegenwarth MARIAE nit nur dem Joanni, ſondern auch dem gantzen Hauß beygetragen haben. Es bleibt bey der Bekanntnus Zachariæ: Experimento didici, quia benedixit mihi DEus propter te. Jch muß bekennen von der Erfahrnus / daß mich GOTT geſeegnet wegen meiner Gäſt: Benedixit Dominus domui Ægyptij Propter Joſeph. Meinen Hauß iſt Heyl wider fahren durch die Gegenwart JESU / MARIA / JOSEPH. Benedictus Dominus DEus Iſrael, quia viſitavit, & fecit redemptionem plebis ſuæ. Gebenedeyt ſeye der HERR GOTT Iſrael, dan er hat heimgeſucht und erlößt ſein Volck. So vil würcket die Zuſammenkunfft oder Geſellſchafft fromer und gerechten Menſchen! Contubernium Sacrum.

VI.

Nichts gewöhnlich- und gebräuchlichers iſt auch bey unſern Zeiten / abſonderlich in gegenwärtig-Kayſerlicher Haubt- und Reſidentz-Stadt Wienn / als die tägliche Beſuchungen und Zuſammkunfften oder Geſellſchafften unterſchidlicher Stands-Perſonen; welche zwar zu Zeiten Gottſeelig und nutzlich / aber öffters mit höchſten Schaden und Verlurſt ſo wohl der Zeit / als deß Gewiſſens gepflogen werden. Auch die Allerchriſtlichſte Perſonen / wan ſie öffters denen Heimſuchungen und Zuſammenkunfften oder Geſellſchafften abwarten / verliehren die Lieb zur häußlichen Einſamkeit / und kommen um allen Eyfer ihrer vorigen Andacht und Fromkeit. Woher diſes? man höre reden Hieronymum groſſen Kirchen Lehrer: Per frequentiam ſalutandi itur ad verba, tempus teritur, lacerantur abſentes, vita aliena deſcribitur, & mordentes invicem conſumimur ab invicem. Durch öfftere Begrüſſung oder Heimſuchung kommt man in die Diſcurs und allerhand Reden / die Zeit wird unnutzlich verzehrt / die Abweſende durch die Hächl gezogen / das Thun und Laſſen anderer Leu-

Epiſt. ad marcell.

Leuthen wird beſchriben / und in deme wir uns durch ein ander zernagen und zerbeiſſen / werden wir von uns ſelbſten durch ein ander verzehrt/und vernicht. O wie recht geredt auf unſere Wienneriſche Heimſuchung!

Wo iſt heut die Geſellſchafft? bey der gnädigen Frauen von Wohlgemuth: iſt mein gar liebe Schweſter! die Kinder müſſen auch mit / die gröſſere Fräulen ſollen ſich laſſen auf butzen / ſie gehen heut wider mit der Frau Mutter in die Geſellſchafft. Die junge Herren gehen anderwärtig hin. Wo iſt heut ihr Geſellſchafft bey der Madame von Vergiß mein nit. Gut! die Kinder werden ja mit Spihl-Geldt verſehen ſeyn? Ja ihr Gnaden / ſeyn ſchon verſehen. Freylich / ſie wurden ſonſt ſchlecht angeſehen ſein. Mann kommt zuſammen / und kaum ſeyn die Willkomms-Complimenten abgelegt / gehet der Handl ſchon an: Was gibts guts Neues? Itur in verba. Wehe dem? den der Diſcurs trifft / Lacerantur abſentes. Bald muß diſe bald jener her halten. Vita aliena deſcribitur. Man beſchreibt diſer ihren Aufbutz / jenes ſeinen Aufzug; Es wird alles außgeſtellt. Jener ſucht einen Dienſt / diſe und jene wird heyrathen: Wem? diſen und jenen N. N. O da gibts Rueß in Uberfluß an ſtatt der Farben dem Bräutigam und Braut abzumahlen; Kein Raab iſt ſchwärtzer / als diſe als jene; Es iſt alles veracht / alles verſchimpfft / es muß Namen und Stammen / Hauß und Zimmer / Kuchl und Keller / Ros und Wagen / Beutl und Taſchen / Hoſen und Röck / Kopff und Poroquen, er und ſie / Vatter und Mutter / Brüder und Schweſter / die Zungen-Mauth richtig bezahlen / es wird kein Schritt und Tritt Franco paſſirt. O der wilde! O die garſchtige! Mordentes invicem, mordemur ab invicem. Will nichts melden von andern Sündhafften / Gewiſſenloſen / unverantwortlichen Ehrabſchneidungen / welche ſo wohl wider Geiſtlich- als Weltliche / ja auch wider die allerhöchſte Perſonen von Stadt und Hof vor bey gehen: es wird keinen verſchont / er ſeye wer er wolle. Iſt noch wenig: man fangt an zu ſpihlen / man iſt heut unglückſeelig / s' Geldt gehet drauff; alle Donner und Teufel / alle Sacramenta müſſen auch darbey ſeyn / damit der Teufel gelocket / gelobt / und GOTT geflucht / geläſtert / und beleydiget werde. Noch mehr: Die Fräule wird bekant mit diſen / diſer mit jener: wolte GOtt / daß die Mutter nit auch einen andern Theil neben

ben ihren Ehemann in der Geſellſchafft hätte. Was erfolgt? Tempus teritur. Die Zeit wird übel verwendt / die Nacht gehet drauff / die Sitten der Kinder verdorben / die Tugend verlohren / d' Geldt verſpihlt / d' Gewiſſen verletzt / GOTT beleydiget / nach und nach das Hauß / die Familia mit Fluch / mit Unglück / mit Unſtern / mit Untergang von GOtt geſtrafft / verlaſſen und außgeroth zur Aergernus der Welt zum ſpott der Verwandten. O wie vil beſſer wäre es geweſen / wan die Kinder wären zu Hauß bliben / wan die Mutter an ſtatt der Karten das Bett-Buch in die Händ genommen / ihren Kindern beſſers Exempel geben / in Zucht und Ehrbarkeit / in Tugend und GOtts-Forcht erzogen / erhalten hätte / zur Aufnehmung der Familia, zur Zierd und Glory ihres Namens und Stammen. Ich laß Senecam reden einen Hayden / doch Sitten-liebenden weiſen Mann: Ego confiteor imbecillitatem meam: nunquam mores, quos ex tuli refero, inimica eſt multorum converſatio, nemo non aliquod nobis vitium aut commendat, aut imprimit, aut allicit. Ich bekenne mein Schwachheit: niemahlen hab ich jene Sitten mit mir nach Hauß gebracht / ſo ich mit mir außgetragen: Sehr ſchädlich iſt Gemeinſchafft viler Menſchen / jener hencket einē diſes / jener ein an-ders Laſter an / ſo daß man niemahlen unbeſchmitzt darvon kommt. O Seneca! wan du zu unſern Zeiten die Geſellſchafften beſucht / was wurdeſt du darvon zu ſchreiben / zu ſagen gehabt haben? O was für Sünden / ſo nit zu nennen werden begangen in üblen Geſellſchafften! Man redt nichts Guts / man hört nichts Guts / man ſiehet nichts Guts / und iſt wahr / was der Prophet außgeſprochen. Nemo, quod bonum eſt, loquitur. Niemand redt / was Chriſtlich / auferbäulich und nutzlich iſt. Vor Jahren bey denen Hayden waren die Zuſammenkunfften Chriſtlich: bey üblen Chriſten ſeyn ſie Haydniſch / und nit ungleich denen Worten Auguſtini. Ibi enim ex ore Chriſtianorum, ubi corpus Chriſti ingreditur luxurioſum imo blaſphemum canticum, quaſi venenum diaboli profertur. Auß den Mund der Chriſten / durch welchen der Fronnleichnam Chriſti eingehet / gehen auß unzüchtige Lieder / ärgerliche Zotten und Poſſen / Unchriſtliche Gotts-Läſterungen / das Gifft deß Teufels ſelbſten zum Verderben guter Sitten. Quaſi venenum Diaboli. O Vatter / O Mutter! diſe Heimſuchungen / ſolche Geſellſchafften ſeyn nit für

Epiſt. 7.

Jerem. 8. v. 6.

Serm. 215. de temp.

für die Jugend; zu Hauß wären ſie beſſer verſorgt. Das iſt kein Hauß Zachariæ und Eliſabeth / dahin kommt JESUS / MARIA / JOSEPH nit / Contubernium non Sacrum.

VII.

Es gibt aber auch Chriſtliche Gottſeelige Heimſuchen und Zuſammenkunfften oder Geſellſchafften / welche mit groſſen auch Geiſtlichen Nutzen gepflogen werden. Wir haben ſchon vernommen / was die Maynung vollkommener Geiſtreicher Männer / bald zur Chriſtlichen Vollkommenheit zu gelangen / nemlichen beſuchen / umbgehen / reden und wandlen mit Gottſeeligen / fromen / gerechten Menſchen. Contrariorum eadem eſt ratio. Will man wiſſen / wer der Menſch iſt / nur Achtung geben / mit was Gattung der Menſchen er umgehe: Vir noſſe hominem? attende, quorum familiaritate aſſueſcat. Seynd Wort deß H. Hieronymi. *Ad Nepot.* Talis quisque cenſetur, qualis eſt, quocum verſatur. Für jenen iſt jedweder zu halten / wer diſer iſt / mit dem er umgehet.

O Vatter! O Mutter! wolt ihr wiſſen / wie euer Töchter / euere Söhn geſittet / was Tugenden oder Untugenden ſie in Schildt führen? gebt Achtung auf die Häuſer / wo ſie auß und eingehen / wo ſie halbe / ja gantze Nächt zubringen: fragt nach / wer die Leuth / was für Geſellſchafft / mit welcher ſie ſo vil Zeit / ſo vil Stund ſo vertreulich verzehren. Talis eris, qualis converſatio, quam ſequeris. Eben diſe ſeyn ſie / welche die jenige / mit denen ſie umgehen. Cum ſancto Sanctus eris, & cum viro innocente innocens eris. Mit Heiligen wirſt du heilig / und mit einen Unſchuldigen wirſt du unſchuldig ſeyn. Et cum perverſo perverteris. Hingegen mit einen Verkehrten wirſt verderbt werden. Contrariorum eadem eſt ratio. Iſt genug zur Nachricht.

Nun iſt die Red von Hauß? ſtellt ſich heut zum Chriſtlichen Schuel das Hauß Zachariæ und Eliſabeth. Heut iſt die Geſellſchafft bey Eliſabeth. O wohl außerwählt und erwünſchte Geſellſchafft JEſus, Maria, Joſeph, Zacharias, Eliſabeth und Joannes, dergleichẽ Geſellſchafft hat bishero die Welt nit geſehẽ. Contubernium Sacrum. O dis laß ich ſeyn glückſeelige Geſellſchafft / zu welcher der Himmel ſelbſten einladet / und anſagt. Demnach die allerſeeligſte Jungfrau von den Ertz-Engel Gabriel vernommen / daß Eliſabeth ihre Baß / ſo bishero unfruchtbar außgeruffen / mit einer Leibs-Frucht von GOtt geſeegnet / und zugleich durch Göttliche Offenbahrung verſtanden / das diſes Kind groß vor den HERRN / ein Prophet-

phet / und Vorlauffer ihres Göttlichen Sohn ſeyn ſolle/ wie auch / daß es der Willen ſeye deß Allerhöchſten / Eliſabeth zu beſuchen / damit ſie ſambt ihren Sohn Joanne von Chriſto geheiliget wurde. Sagt der Evangeliſt: Abijt cum Feſtinatione. Macht ſie ſich eylends auf/ das iſt/ den 4. ten Tag nach der Empfängnus deß Göttlichen Worts. Eylends: nit daß ſie geloffen/wie andere unbeſunnene Weiber. Cum Feſtinatione. Eylends: dieweilen ihr Göttlicher Sohn eylends hat wollen in die Welt kommen: Ecce feſtinus velociter veniet. Eylends: das iſt / ſpricht Ambroſius vor Freuden / mit welchen ihr Hertz in GOTT frolockete: Feſtina præ gaudio. Eylends: dieweil ſie voll deß Heil. Geiſts / welcher ihr kein Ruhe / noch Raſt lieſſe: Neſcit tarda molimina ſpiritûs ſancti gratia. Eylends: dan Chriſtus, ſo in ihren Jungfräulichen Leib zu gegen war / wolte eyllen / ſeinen Vorlauffer zu heiligen. JEſus, qui in utero ejus erat, feſtinabat: Seyn die Wort Origenis: Ad huc in ventre matris poſitum Joannem ſanctificare. Eylends ſagt widerum Ambroſius: Ne extra domum diu in publico moratetur. Wohl gemerckt: eylends / damit ſie ſich auſſers Hauſſes nit vil/ nit lang ſollen aufhalten. Diſcite & vos

Iſ. 5. v. 26.

In cap. 1. Luc. idem.

Hom. 7. in Luc.

S. Ambroſ. l. 3. in Luc.

mulieres, non per alienas domos circumcurrere, non in plateis morari, non aliquos in publico miſcere ſermones; MARIA enim in domo ſera, feſtina in publico. Lernet von MARIA nit in frembden Häußern herum ſtreichen / nit auf denen Gäſſern lang aufhalten / dort und da Ständerling machen und Schwätz-Marckt aufrichten; MARIA iſt langſam zum Außgehen / und geſchwind nach Hauß. O heilige Heimſuchung und Zuſammenkunfft! Weilen es doch die Gewohnheit erfordert und die Freundſchafft einladet zu Zeiten die Beſuchung abzulegen und zuſammen zu kommen: gebt Achtung Vilgeliebte in was für ein Hauß / in was für ein Geſellſchafft ihr antrettet. Mit ihren Exempel gehet vor MARIA: Intravit domum Zachariæ, & ſalutavit Eliſabeth. Sie gehet ein in das Hauß Zachariæ, eines heiligen Gottſeeligen Manns / und grüſſet Eliſabeth auch heilige Gottſeelige Matron, um durch dero Anſprach und Beywohnung in GOTT noch entzinder/ angflammt und heiliger zu werden. Cum ſancto ſanctus eris. Das Angeſicht jener Schrifftbekannten Thieren / ſo der Prophet geſehen / waren gantz glüend / wie die feurige Kohlen. Aſpectus eorum, quaſi carbonum ignis ardentium. Diſe 4. heilige

Ezech. 1. v. 13.

Thier

Thier ſpricht Gregorius bedeuten die HH. und vollkommene Männer / welche beſchaffen ſeyn wie die glüende feurige Kohlen: dan gleichwie glüende Kohlen andere Todte anfeuren / alſo wird ein frommer Menſch von der Bewohnung oder Geſellſchafft heiliger Männer zur Gottſeeligkeit mehr und mehr enzindet und angefeuret: Qui ſancto viro adhæret, ex ejus viſionis aſſiduitate, uſu locutionis, & exemplo operis accipit, ut accendatur in amorem veritatis: quia ergo ſancti viri juxta ſe poſitos, quaſi tangendo ad amorem patriæ cœleſtis accendunt, carbones ſunt. Wer anhanget einen H. Mann / überkommt von ſeinen Anblick / auß ſeiner Anſprach / durch das Exempel ſeiner Wercken / daß er zur Lieb der Warheit entzindt wird: indeme nun heilige Männer die jenige ſo neben und um ſie ſeynd zur Lieb deß Himmliſchen Vatter-Lands anzinden / ſeyn ſie billich wie feurig-glüende Kohlen zu halten. Jetzt gehet hin Vilgeliebte / aber mit MARIA ins Hauß Zachariæ und Eliſabeth / in ehrliche Chriſtliche Häußer / zu frommen Gottſeeligen Perſohnen / welche brennen von den Feur Göttlicher Lieb / und euere Hertzen auch anfeuren mit heiliger Lieb. Gehet mit JESU / MARIA / JOSEPH: aber nit in jene Häußer / nit zu jenen Perſonen / wo das Venus-Feur brinnt / von welchen euere Seelen / euer guter Nam verſchwärtzt und verbrennt werden. Gebt Achtung! mit wem ihr umgehet / diſe werdet ihr auch ſeyn / gut mit Guten / ſchlimm mit Schlimmen / mit Frommen from / mit Verkehrten verkehrt. Folgt den Exempel MARIÆ / gehet ſelten auß; Wofern euch aber die Freundſchafft / die Schuldigkeit / die Lieb deß Nechſten einladet; gehet eylfertig / und beſucht Zachariam, das iſt / fromme / Gottsförchtige / auferbäuliche Chriſten. Folgt den Exempel Zachariæ und Eliſabeth: Wan Gäſt wan Geſellſchafften ſich laſſen anſagen; laßt in euere Häußer / in euere Zimmer keine verdächtige liederliche Gäſt / kein böſe Geſellſchafft zu; dencket auf euere Kinder / erinnert euch eueres Gewiſſens / vergeßt nit auf den Seegen deß Hauß Zachariæ und Eliſabeth / Zachæi und Abraham, Loth und Laban, Putiphar und arme Wittib Eliæ, wan ihr anders eueren Hauß das Heyl / und euch ſelbſten den Seegen GOttes zur zeitlichen und ewigen Wohlfahrt vergunnen wollet. Cum ſancto ſanctûs eris; Cum perverſo perverteris. An GOTTes Seegen iſt alles gelegen.

Hom. 5. in c. 1. Ezech.

VIII. Schluß

VIII.

Schluß.

Was zum Eingang der Predig geweſen die koſtbore Senfften Salomonis, iſt zum Beſchluß die Göttliche Archen alten Teſtaments / ſo ſich auch heut neben jener in Hauß Zachariæ und Eliſabeth laßt finden. Demnach David gepriſener König in Iſrael, wie auß Göttlicher Schrifft bekannt die Archen deß HERRN / erſchröckt von den Unglück deß Oza, ſich nit getrauet in ſein Stadt / wie er willens war / ein zu nehmen. Lieſſe er ſelbe unterdeſſen in den Hauß Obededom abſetzen / um allda eine Zeit lang in Ehren zu halten. Als drey Monat verfloſſen / wurd den David die Zeitung gebracht / daß der HERR das Hauß Obededom, und alles / was darinnen war / reichlich geſeegnet hatte. Manſit in domo Obededom tribus menſibus, & benedixit Dominus domui ejus, & omnibus, quæ habebat. Auf ſolche Zeitung verordnete David alſobald die Anſtalten / das die Archen in offentlich-Volckreicher Proceſſion mit allmöglicher Verehrung in ſein Stadt überbracht / und in dem dar zu berrithen Tabernackl beygeſetzt wurde / nit mehr zweifflend / daß durch dero Gegenwarth auch der Seegen deß HERRN über ihn und die Seinigen wurde vermehret werden. 1. Par. 13.

Ich bleib bey den Gedancken deß H. Venetianiſchen Patriarchen Laurentij Juſtiniani: MARIA teſtamenti arca veriſſima, divinis manibus fabricata, auro veſtita mundiſſimo, virtutum gemmis ornata, atque ex imputribilibus lignis ſpiritualiter facta, ſuaviſſimum in ſe manna continuit. MARIA iſt geweſen die wahrhaffte und außtruckliche Archen / von Göttlichen Händen erbauet / mit dem allerreiniſten Gold bekleydet / gezierdt von koſtbaren Edelgeſteinen der Tugenden / auß unverweſendlichen Holtz Geiſtlicher Weiß beſchaffen / welche in ſich enthalten das allerſüßeſte Himmels-Brod CHRISTUM JESUM. O wie heilig geredt! In der Archen lagen die Brod / die Taflen Moyſis und Ruthen Aaronis. In MARIA das lebendige Brod / ſo von Himmel herab geſtigen / der Geſatz-Geber ſelbſten / und die lebendige Ruthen / durch welche alle Feind deß Allerhöchſten ſolten gezüchtiget werden. Virgam virtutis tuæ emittet Dominus ex Sion, dominare in medio inimicorum tuorum. O was wolte geweſen ſeyn die Ehr / mit welcher David übertragen die Archen Serm. de nat. virg. Pſal. 109. v. 3.

chen in die Stadt Jeruſalem/ gegen die Ehr; mit welchen heut die lebendige Archen MARIA in Begleitung ſo viler tauſand Englen in Hauß Zachariæ überſetzt worden? Die Archen GOTTes begleiten bey 30000. Mann: Aber wer will zehlen/ wie vil 1000. Himmliſche Fürſten diſe Göttliche Archen über das Gebürg und wider zu ruck nacher Nazareth begleitet haben? En lectulum Salomonis ſexaginta fortes ambiunt ex fortiſſimis Iſrael. Die Archen GOTTes ſtürtze der Dagon von ſeinen Stuehl: der Eintritt MARIA ins Hauß Eliſabeth ſtürtzte den Satan mit der Erb-Sünd von der Seel Joannis. Das Hauß Obededom wird geſeegnet von der Gegenwarth der Archen GOTTes: das Hauß Zachariæ, mit allen ſo darinnen gewohnt/ mit Göttlichen Gnaden überhäuffet. Die Archen deß HERRN bleibt drey Monat in Hauß Obededom: MARIA drey Monat in Hauß Zachariæ, bis Joannes gebohren/ beſchnitten/ mit ſeinen Namen genannt/ und Zacharias widerum beredt worden. Aber was? Die Archen wird endlich widerum erhoben/ und das gantze Hauß Obededom betrübt. Jetzt redt Euſebius Emiſſenus von dem Hauß Eliſabeth/ und MARIA nimbt Urlaub: Libet nunc intueri, quantas tunc Zacharias, & quantas Eliſabeth fuderit lachrymas; quando virgo MARIA receſſit inde, quando gaudium, & ſtella maris in domum ſuam reverſa eſt. Jetzt ſolt ihr geſehen haben/ mit was Wainen und Zähern Zacharias und Eliſabeth ſich von MARIA beurlaubet; was Betürbnus in diſen gantzen Hauß entſtanden/ da MARIA von dannen ſich wolte hinweg begeben/ als die Freud und der Meer-Stern in ſeine Behauſſung widerum wolte zuruck kehren. Ich glaubs! Ich glaubs! wer ſolt ſich nit betrüben/ wan er von der Mutter GOTTes ſich ſcheyden ſolte? Können doch andächtige Seelen/ und Diener MARIAE von dero Gnaden-Orthen und Bildnuſſen der gleichen MARIA Cell iſt in Steyr-Marckt/ ohne Zäher ſich nit beurlauben.

Cant. 3 v. 7.

Serm. 6. advent.

IX.

Wohl gemerckt! Demnach David vernommen/ daß das Hauß Obededom ſeye geſeeg-

ſeegnet wegen Gegenwarth der Archen ſo reichlich / machte er ſich geſchwind auf dieſelbe in ſein Stadt und Hauß zu überbringen / ſich diſes Seegens und Glücks theilhafftig zu machen.

Vilgeliebte ! Nachdem ihr auch heut gehört / mit was unaußſprechlichen Seegen die Göttliche Archen MARIA das Hauß Zachariæ und Eliſabeth erfüllet / tragt ihr diſe Archen auch mit nach Hauß / behalts in euern Hauß / in euern Zimmer mit beſtändiger Andacht und täglicher Verehrung ; Zweiflet nit ihr werdet den Seegen GOttes bald in allen verſpühren. Wohl gemerckt ! Die Braut-Leuth von der Hochzeit in Cana Gallileæ hätten gern CHRISTUM den HERRN zu Gaſt gehabt auf ihrer Hochzeit. Der Evangeliſt ſagt : Erat Mater JEſu ibi : Es ware zu gegen die Mutter JESU. Haubt gut / ſagt der Engliſche Lehrer : Primus invitabatur Mater, quia ambigebant de JEſu, an invitatus venturus eſſet. Weilen ſie zweifflet / ob der HERR kommen / wurde / haben ſie zu vor die Mutter eingeladen / getröſt der Hoffnung / daß / wan die Mutter kombt / der Sohn unfehlbar auch kommen werde. Braut und Bräutigam ! Wolt ihr JESUM haben auf euerer Hochzeit ! Wolt ihr ſeinen Seegen haben zu euern anfangenden Ehe / und Weheſtand / der euch auch höchſten vonnöthen iſt ? Wolt ihr mit einander leben in Friden und Freuden / in Lieb und Leyd unzertrennlich bis euch beede der Todt ſcheydet ? Verlangt ihr / daß Er Wein / in Kuchel und Keller / in Eſſen und Trincken / am Zeitlicher und Leiblicher Nothdurfft kein Mangel erſcheine ? Ladet die Mutter / bittet MARIAM / befelcht euch dero Mütterlichen Schutz und Schirm : habt ihr die Mutter / ſo habt ihr den Sohn : wo MARIA iſt mit ihrer Fürbitt / da iſt JESUS mit ſeinen Seegen / mit den Seegen deß Heyl in Hauß Frid und Freud / Geſund- und Wohlſtand. Benedixit Dominus domui, & omnibus quæ habebat. Wohl gemerckt ! So bald die allerſeeligſte Jungfrau von dem Ertz-Engel Gabriel vernommen und gehört : Und ſihe Eliſabeth deine Verwandtin hat auch einen Sohn empfangen in ihren Alter ; Und iſt ihr diſes das ſechste Monat /

Joann. 2. v. 1. hic.

Luc. 1. v. 36.

nat / da ſie doch unfruchtbar genannt wird; dan bey GOTT iſt kein Wort unmöglich. Alſobald machte ſie ſich auf mit ihren Göttlichen Sohn in dero Jungfräulichen Leibs / und eylet über das Gebürg / Eliſabeth zu beſuchen. Warum fragt und ſagt Hugo Cardinalis: Darum? Pietas trahebat eam, quando concepto ſalvatore abijt in montana cum feſtinatione, ut ſerviret Eliſabeth in partu ejus. Die Gottſeeligkeit zoge ſie / da ſie nach empfangenen Heyland eylends über dos Gebürg abgegangen / um ihrer Baſen Eliſabeth in der Geburt und Niderkunfft beyzuſtehen. O wie Gottſeelig! Schwangere Frauen ſollen ihr gantzes Vertrauen nemmen zur Mutter JESU mit beſtändiger Andacht / und Zuverſicht / getröſt der Hoffnung / daß ſie mittels dero Mütterlichen Hülff und Beyſtand jederzeit Glückſeelig ihrer Leibs-Burt werden entlediget werden. Diſes Exempel bedient ſich heut Magdalena Eleonora, Thereſia unſere Allerdurchleuchtigiſte Allergnädigſte Kayſerin und Frau / Frau / welche ſich heut allen Prieſtern in das H. H. Meß-Opffer / allen Geiſtlichen Ordens Perſohnen gegenwärtiger Kayſerlichen Reſidentz Stadt in das heiligen Gebett innbrünſtig befehlen laſſen / um mittels erworbenen Beyſtand der Göttlichen Mutter ihrer Kayſerlichen Leibs-Frucht glücklicher entburt zu werden; Anerwogen auch Jhro Majeſtät vorhin / ſo offt ſie dero Kayſerlichen Geburt nahend geweſen / alle Marianiſche Gnaden-Bildnuſſen allhieſiger Gotts Häußer andächtig beſucht / und ihre Entbürdung der allerſeeligſten Gebährerin GOTTes anmüthigſt anbefohlen / und um Mütterlichen Beyſtand angeruffen hatte. Pietas trahebat, ut ſerviret Eliſabeth in partu.

Hic.

Wohl gemerckt! Abiathar bekannter Prieſter alten Teſtaments ſolte deß Todts ſterben / weilen er ſich wider Salomon dem König verſündiget / das war ſein Glück; Hodie te non interficiam, quia portaſti arcam Domini DEI. Heut will ich dich nit umbringen / dieweilen du getragen die Archen GOTTes deß HERRN. O wie vil tauſend Seelen ſitzeten in den Abgrund der Höl-

3. Reg. 2. v. 26.

len / wan ſie nit in ihren Leben getragen hätten die Göttliche Archen MARIAM in ihren Hertzen / wan ſie kein Andacht getragen hätten zu MARIAM / nit alle Tag diß oder jenes Gebett ihr zu Ehren / nit gefaſt an den vor Abends ihrer Feſtägen / nit diſe oder jene wenige Buß-Werck verrichtet hätten. ꝛc. Kurtz geredt: wo MARIA iſt JESUS: wo JESUS und MARIA / da iſt JOSEPH. Wo JESUS / MARIA / JOSEPH ſeynd aller guten Ding drey / Seegen in Hauß / Heyl bey den Kindern Freud und Troſt bey den Eltern. Contubernium Sacrum. Alles glückſeelig; Seelig in Leben / ſeelig in Todt: Seelig hier zeitlich / ſeelig dort ewig / Amen.

XXXIII.

SOLATIUM AGONIZANTIUM.

Das iſt:

Troſt der Sterbenden.

Oder:

Lob-Ehr und Troſt-Predig/

Auf das hohe Feſt der Reinigung

MARIÆ,

Oder Liechtmeß genannt.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Nunc dimittis ſervum tuum Domine ſecundùm verbum tuum in pace.

Nun O HERR laß du deinen Diener/ nach deinen Wort in Friden fahren. Luc. 2. v. 29.

AR-

ARGVMENTVM.

Die bey Unglaubig- und Glaubigen von alters her geführte ſchwäre Krieg: das Schwerdt deß alten Simeons, mit welchen er heut das Hertz MARIAE verwundet/ und deſſen mit dem Heyland auf ſeinen Armen von diſer Welt genommenen Abſchid/ erinnern uns nit unbillich deß über alle gefährlich-erſchröcklichen Streitts oder Kampffs/ da Seel und Leib deß Menſchen an den letzten End in Zügen mit ein ander ſtreitten/ bey welchen Streitt MARIA die barmhertzige Gnaden-Frau die allerſicherſte und mächtigſte Secundantin den Sterbenden abgibt; wie bewehrte Proben zum Troſt aller Marianiſchen Clienten unzahlbar erweiſen.

EXORDIUM.

Num. I.

O Welt! ſolle es der Warheit genem ſeyn/ was Sinnreiche und embſige Poëten erdichten/ daß Atlas jener hohe Berg ein Ris ſeye/ der dich als einen ſo ſchwären Laſt und Bürde auf ſeinen Schultern herum trage? So wäre es ja diſen ſo lang gedultigen/ nimmermehr vor ungut auf zu nehmen/ wan er dich ſchon längſt von ſeinen Rucken geworffen/ und in kleine Stuck zertrimmert hätte; dieweilen du lauter Unruhe/ Entpörungen/ und Kriegs-Flammen aufblaſeſt/ wo die Martialiſche Waffen und immerfunckende Kriegs-Feurs ohne Unterlaß und Aufhörung fort brinnen und brennen. Steckeſt du doch in lauteren Waffen wie der Ygel in Stachlen/ wie die Roſen in Dörnern/ und erſcheineſt gantz feurig wie Salamandra, kanſt dannoch bey diſer immerwährenden Brunſt nit zu Aſchen verbrannt und der gäntzlichen Vertilgung

ein

eingehändiget werden. Wie vil Blut hat nit die Martialiſche Klingen vergoſſen / aber die Flammen nit gelöſcht? wie vil 1000. Menſchen haben ihr Leben verlohren / und wirſt nur mehr beathmet und aufgeblaſen? Wie vil Seelen ſeyn von dir aufgeflogen zur Ewigkeit / und du wilſt niemahlen deine Flügel ablegen? Wan ich gedencke/und zur Betrachtung ziehe etliche deren gröſſern Schlachten und Kriegen / welche in dir vorbey gegangen wird deine Unruhe ſattſam erhellen. Ich will nit die Todte durch Kriegs-Waffen erlegte Soldaten auß den Aſchen hervor ſuchen / ſo nach Zeugnus Göttlicher Schriff in Streitt um kommen.

So weit hat das Kriegs-Glück die Welt beheerſchende Römiſche Republic erhoben/ daß faſt alle Landſchafftē und Königreich ein einzige Stadt Rom mußten anbetten und verehren: Aber laider! demnach ſie von Sicilien obgeſiget / Spanien unterthäniget / Franckreich bezwungen / Parthien beſtritten / Affricam eingenommen / Aſiam Zinsbar gemacht / wurden ſie von den Carthaginenſiſchen Feld-Herrn Hannibal zu Canas dergeſtalten blutig empfangen / daß ob Menge der Todten Cörper / welche wie Bichl und Berge über ein ander gelegen / der gemeine Ruff aller Orther erſchallen / es ſeyn nit mehr ſo vil Römer in Leben / als auf der Wallſtatt verblichene gelegen: O ſchwärer Streitt! So aus diſen zu ſchlieſſen und abzunehmen geweſen / weilen Hannibal allein in diſer Schlacht ohne der Officir 3. Mätzen guldene und ſibere Ring von denen todten Cörpern Fingern gezogen / und nacher Carthago über bracht hat. Die Römer ſelbſten beſtunden / daß wan diſer andere Kriegs-Gott ſein Waffen Glück gebracht / die Schlacht fort geſetzt; Rom belagert / er unfehlbar das gantze Geſchlecht Romuli vertilgt / und diſen ſo Preis-würdigen Namen auß gelöſcht hätte. Harter Streitt!

Plutarchus in Apoplet.

Milthas zur Zeit Dionyſii deß Tyrannen führete mit denen von Epyro die Waffen zu Waſſer und Land; aber dergeſtalten tyranniſch / daß er vor den Außzug ins Feld ſeinen Abgott geſchworen: die ihme und ſeinen Göttern zugefügte Schmach ſolcher maſſen zu rechnen / daß nit ein einziger auff Gnad und Ungnad angenommen / ſondern alle in ihren Blut aufgeopffert werden ſollen. Die Tyranney ſo entſetzlichen Werckes / hat in Außgang die Zeugenſchafft ertheilet. Weilen die Epyroter deß Schwurs verkundſchafftet und berichtet worden: ſein ſie

Quevara in Epiſt.

mit

mit gröſſerer Macht auß⸗und den Milthas mit 100000. deren tapffern Soldaten entgegen gezogen. Weilen aber Milthas ſehr Fortl⸗hafft / hat ihm der Streich gelungen/ daß er 40000. erſchlagen ins Meer geworffen / 20000. auf der Wahlſtatt den Vöglen zum Raub / 30000. halb verwundet oder halb todter verderben laſſen / und 500. Gefangenen die Köl abgeſchnitten / alſo daß von 100000. Soldaten nit mehr als 500. mit der Flucht ihr Leben darvon gebracht. Wer erſtutzt nit über ſolchen Streitt oder ſolte eine grauſammere Schlacht jemahlen ſeyn erhört worden?

Ezechias König in Iſrael wird belagert zu Jeruſalem von Senacherib dem Aſſyriſchen König mit hundert und achtzig tauſend Mann: alles Volck lagerte ſich Rings⸗weis um die Stadt / alſo daß kein eintzige Zuflucht / weniger Außflucht zu hoffen wäre: der König ware beſtürtzt / die Burger betrübt / der Todt vor Augen / alles in armſeeligen Stand. Ezechias nahme ſein Vertrauen zu den GOtt Iſrael: Aſcendit in domum Domini. Begab ſich in das Hauß deß HErrn / ſträckte den Hochmuths⸗vollen Brief auß / welchen er auß den Lager empfangen und fienge an zu betten. HERR du biſt der GOtt Iſrael allein und ſitzeſt auf den Cherubinen / du biſt der HERR aller Königen; Himmel und Erden haſt du erſchaffen / neige deine Ohren und höre / eröffne deine Augen und ſihe die groſſe Macht unſerer Feinden. Nunc igitur Dominus DEus noſter ſalvos nos fac, ut ſciant omnia regna terræ, quia tu es Dominus DEus ſolus. Jetzt O HERR erlöſe uns von der Hand unſerer Feind / damit alle Königreich wiſſen / daß du allein HERR und GOTT ſeyeſt. Unerhörte Sach! Der Himmel ſchickt Succurs: Ein eintziger Engel kommt / ſo in ſelbiger Nacht alle 180000. Mann todt geſchlagen. O was für Blut⸗Vergieſſen! wan ein jeder Menſch in ſich haltet 6. Maß Blut / wäre es kein Wunder geweſen: wan ſie darinnen geſchwumen / und ertränckt wären worden.

Mann gedencke nur wenige Jahr / was von 1683. bis 1699. bultige harte Streitt in Königreich Ungarn ſeyn vorbey gangen / wie vil 1000. ja wohl etlich 100000. in diſen betrangten Landſchafften ihren Freythof haben ſuchen und finden müſſen. Will nichts reden von der Schlacht zu Papia, wo der negſtgelegene Poo-Fluß in lauter Blut verwandlet worden. Von der Schlacht zu Aquilaja; zwiſchen Carolo V. und Franciſco I.

König in Franckreich / zwiſchen Alphonſo auß Arragonien und Fernando auß Portugall, zwiſchen Ferdinando den Dritten / und König in Schweden ꝛc. ꝛc. Unzahlbare ſchwäre und harte Streitt! mit welchen die Welt beängſtiget / und wohl einen Atlantem hätte ertrucken mögen. Ich ſag vil und ſag wenig: Es gibt Streitt und noch andere Streitt! Es iſt ein Streitt über alle Streitt / ein Streitt gefährlicher als alle Streitt / ein Streitt erſchröcklicher über alle Streitt / ein Streitt entſetzlicher / als alle Streitt / wan Seel und Leib an den letzten End in Zügen mit ein ander ſtreitten; O da iſt Gefahr über Gefahr / Elend über Elend / wan die Ohren verfallen / die Sprach verlohren / die Augen vergläſſet / das Hertz geſchwächt / wegen der Angſt der Todten-Schweiß auf den Hirn / die Seel von den aigenen Gewiſſen und hölliſchen Larven beſtritten wird / und gilt die Himmliſche Reichs-Cron; Was ſolle dem Menſchen für gefährlicher Streitt geduncken / als eben diſer? O entſetzlicher Streitt! um ſo vil gefährlicher / als ungleich der Feind / welcher an Kräfften uns weith überlegen iſt: die Gefahr diſes Streitts und die Forcht unſerer Feind vermehren die Wort bekannten Welt-Predigers: Quoniam non eſt nobis colluctatio adverſus carnem & ſanguinem, ſed adverſus principes & poteſtates, adverſus mundi rectores tenebrarum harum, contra ſpiritualia nequitiæ in cœleſtibus. Wir haben nit einen Kampf wider Fleiſch und Blut / ſondern wider Fürſten Gewaltigen / wider die Regenten der Welt / welche in diſer Finſternus herꝛſchen / wider die ſchalckhafftige Geiſter in der Lufft. *(Ad Epheſ. 6. v. 12.)* Erſchröcklicher Feind! aber niemahl erſchröcklicher grimiger / und wietender / als in deß Menſchen letzten Sterb-Stund / laut der Offenbahrung Joannis: Deſcendit ad vos diabolus habens iram magnam, ſciens, quod modicum tempus habet. *(Apoc. 12. v. 12.)* Der Teufel kommt zu euch hinab / und hat einen groſſen Zorn / dieweillen er weiß / daß er wenig Zeit hat. Diſer Meynung iſt der Engliſche Doctor Thomas und mit ihm Dionyſius Carthuſianus. Es ſehe ein jeder Menſch an ſeinen End in ſichtbarer entſetzlicher Geſtalt ſeinen hölliſchen Seelen-Feind. Deme ſeye nun / wie es iſt: Beſſere Zeitung ſingt uns heut der weiſſe Schwan von Jeruſalem: Cantator cygnus funeris ipſe ſui. *(Martialis l. 13. Epygram.)* Wolgetröſt! wir leben jedoch in guter Hoffnung / der Eisgraue alte Simeon in den Jeroſolymitaniſchen Tempel ſtimbt uns heut

Suc-

Succurs an / und zeigt / wo in diſen Streitt ſich Hilff zuerholen ſeye. Ihme war verſprochen von den Heil. Geiſt / er wurde den Todt nit ſehen / es ſeye dan / daß er zu vor geſehen den Heyland der Welt. Heut hat ihme denſelben mein und dein übergebenedeyte Gnaden-Mutter gezeigt / und in ſeine Arm überreichet. O allerglückſeeligſtes Los! voller Freuden getröſt / ſeinen End-Streitt wider ſein und unſere Feind Sigreich an zu tretten / rufft er auf mit meinen Cantzel-Spruch: Nunc dimittis ſervum tuum Domine ſecundum verbum tuum in pace. Nun O HERR laſſeſt du deinen Diener in Friden fahren / wie du geſagt haſt. Vil Glück auf die Rais Simeon, diß iſt die beſte Gelegenheit nur fort / wir wollen auch nach. Secundum verbum tuum.

II.

Mein Predig an heut wird ſeyn / uns allen zum Troſt MARIAM die barmhertzige Gnaden-Frau zu benemen und zu erweiſen / daß ſie ſey der Troſt der Sterbenden Solatium Agonizantium.

III.

Dem bekannten Sprüch-Wort gemäß: guten Freund erkennt man in der Noth: muß ja jener der allerbeſte zu erkannt werden / welcher in der äuſſerſten Noth zu Hülff ſtehet: diſe iſt ohne Zweifel die gröſte / die letzte / die allergröſte / die Tods-Noth. Omnium terribilium terribiliſſimum. Und in diſer Noth der allertreueſte Freund dem Kind die Mutter. Ecce Mater tua. Dieweilen es doch geſtorben / und mit den Todt der endliche Gang muß gewagt ſeyn / iſt unter verſtändig- und klugen Männern öffters die Umred beſchehen / was vor ein Todt ihme lieber ſeye auß zuerwählen? Julius Cæſar lieſſe ihme unter anderen belieben. Inopinatum mortis genus. Ein unverhoffter unerwarteter / urplötzlicher Todt wäre ihme der angenemſte / ſo ihme auch in Rath unvermuthet widerfahren. Ich hielte es mit Julio, wan es nur allein um das Sterben zu thun wäre: Solches Hertz macht mir Auguſtinus: Non enim habemus timendum mortem. Wir haben den Todt nit zu beförchten. Nimbts aber wider mit folgenden Worten: Niſi, quod ſequitur mortem. Was auf dem Todt folgt / das Gericht / den ungewiſſen Sententz oder Urthl haben wir zu förchten. Diſe Frag kommt heut auf den alten Simeon zu Jeruſalem; diſer gibt zur Antwort: Nunc: Jetzt: damahlen ſeye es zum beſten zum ſicherſten zu ſterben / und mit dem Todt den letzten Gang zu wagen / wan man / wie

Ariſtoteles
Joan. 19. 27.

er mit den Beyſtand und Schutz der Göttlichen Gnaden-Mutter verſorgt iſt. Nunc. So dan laſſeſt du O HERR deinen Diener in Friden fahren. Nunc dimittis. Vil Glück Simeon: ja/ das iſt die beſte Gelegenheit/ nur fort/ wir wollen auch nach.

Alſo iſt geſtorben und uns allen mit den Creutz-Waffen in Händen vor gegangen/ ſeinen Todten-Kampff geſtritten/ den Todt überwunden/ über den Todt triumphirt/ den Sig davon getragen/ uns diſen gefährlichen Streitt verringert/ und die Kräfften unſerer Feinden geſchwächt/ der Heyland der Welt ſelbſten/ deſſen gedencket der Evangeliſt Joannes mit bekannten Worten: Inclinato capite tradidit ſpiritum. Mit geneigten Haubt gabe er ſeinen Geiſt auf. Joan. 19. v. 30. Inclinato capite Chriſtus. Spricht Origines, hat das Haubt geneigt/ ſeinen allerheiligſten Namen zu Ehren/ ſo ob ſeinen Haubt aufgeſchriben ware. Inclinato capite. Mit geneigten Haubt ſagt Onuphrius, hat Er dem Menſchlichen Geſchlecht ſeinen Seegen geben wollen. Inclinato capite. Mit geneigten Haubt ſagt Hugo Cardinalis, damit Er deſto ehender und leichter das Anligen der Betrübten erhören möchte. Inclinato capite. Mit geneigten Haubt ſagt Bajeza zu meinen Vorhaben/ das iſt/ JEſus, quaſi de MARIÆ ſinu in mortem ruit, ne quis homo audeat guſtare mortem, niſi confortatus MARIÆ Parrocinio. In verba Chriſti. JEſus neigte das allerheiligſte Haubt gegen ſeiner Jungfräulichen Mutter/ als wolte Er in dero Armen und Schoos ſterben/ ſeine Glaubigen zu unterweiſen/ in diſen bitterſten Angſt-Streitt ſich nit ejn zu laſſen/ es ſeye dan/ daß wir deß ſichern Schutz und Beyſtands MARIAE durch vertraut-Kindlichen Empfehlung/ uns erworben haben. O wie Troſtreich zu meinen Vorhaben! aber noch tröſtlicher redet diſes Orths Antonius de Eſcobar in der Perſohn deß gecreutzigt-ſterbenden Sohns MARIAE. En! ego moriturus matrem deſigno, ut doceam fideles, quonam modo in amariſſima neceſſitate conſtituti confugiant ad MARIAM, adverſus quam portæ inferi nequeunt prævalere. In cap. 19. Joan. Sehet/ ſterbend neige ich mein Haubt gegen meiner Mutter/ meinen Glaubigen zeigend/ und dieſelbe lehrend/ was maſſen ſie in ihren letzten Noth- und Sterb-Stund bey MARIA ſuchen und nehmen ſollen ihre Zuflucht/ wider welche die Porten der Höllen mit allen ihren Gewalt nichts vermögen. Noch beſſer Aloyſius Juglaris: Supremos halitus in Matrem direxit, ut vel exinde mundus agnoſceret, ne ſe quidem ſancte mortuum Juglaloris Elog. 74.

ſine

ſine MARIA. Sein letzte Athen-Zig / welche die allerheiligſte Seel und Geiſt deß Sohns GOTTes auß ſeinen Hertzen herauß gehoben und erhoben / in die Händ ſeines Himmliſchen Vatters / hat Er mit geneigten Haubt gewendet gegen ſeiner Jungfräulichen Mutter; damit die Welt eben darum erkennen ſolle / daß auch Er ohne MARIA nit heilig verſchiden ſeye. Ecce! Mater tua. Sihe! diſe iſt dein Mutter. Ich hörs ſchon; der allerbeſte und ſicherſte Freund in äußerſten und letztern Todts-Nöthen iſt dem Kind die Mutter. Solatium Agonizantium.

IV.

Auß abgehörten Worten gemeldten Eſcobar vermercke ich / was zur Beleuchtung diſes Troſts auch bey der Nacht unſers Abſterbens / zum Schröcken allgemeinen Seelen-Feinds von unſerer Göttlichen Gnaden-Mutter in hohen Lied Salomonis geſungen wird. Pulchra ut luna, electa ut ſol: terribilis ut caſtrorum acies ordinata? Schön wie der Monn / außerwählt wie die Sonn / erſchröcklich wie ein wohl geordnetes Feld-Lager? Solch ungleiche Arth zu reden (ſchön / außerwählt / erſchröcklich) bemercket der gelehrte Vasques, und gleichet den Verſtand mit Sinn-reicher Erklärung. Eſt enim ſapientis mens eadem ac S. Pauli dicentis, ut ei, qui adverſo ſtat, vereatur, nihil habens malum dicere de nobis. Eines weiſen Menſchen Gemüth ſolle beſchaffen ſeyn / clar wie der Monnſchein / außerwählt / wie die Sonn / auf daß ſeine Feind ſich vor ihme entſetzen und Böſes von- und wider ihn zu reden nit getrauen. Wohl verglichen!

Cant. 6. v. 9.

Vasquez.

Was diſer Lehrer von den Gemüth deß Weiſen geredt / muß man ohne Gleichnus übermäßig beglauben von den Sitz der Weißheit MARIAE. Sedes ſapientiæ, welche denen Glaubigen leuchtet bey den Tag ihres Lebens / wie die Sonn / bey der Nacht ihres Abſterbens ſcheinet wie der Monn / erſchröcklich / entſetzlich / gleich einer Schlacht-Ordnung entgegen geſtellten Kriegs-Heer dem hölliſchen Geſchwader / ſo bey den Todt-Beth deß Sterbenden Rottweiß da ſtehen / um mit den letzten Sturm oder geſambten Anfall auf ein mahl zu gewinnen / was ſie durch den gantzen Lebens-Lauff etwan verabſaumbt haben. Sciens, quoniam modicum tempus habet. Du armer aufs Todt-Beth angehäffter Kämpffer! wo wirſt Muth nehmen / wo wirſt Störck finden / diſen mächtigen Feinden dich zu wider ſetzen? wan alle

Kräfften verſchwunden / das Hirn verruckt / das Hertz Krafft-los / das Leben an einnen Faden / die Seel auf der Zungen? wie wirſt du können die Waffen führen / wo du vor Schwachheit nit mehr kanſt das Liecht in der Hand halten? entgegen deine muntere Seelen-Feind mit tauſend und tauſend dich umringen / mit abſcheulichen Geſichtern beängſtigen / um dich in die Verzweiflung / und durch die Verzweiflung in die ewige Verdammnus zu ſtürtzen? O entſetzlich- und gefährlicher Streitt! Aber wohl getröſt bekrancktes Adams-Kind: Ecce Mater tua. Du haſt ſchon vernommen auf der blutigen Wallſtatt Calvariæ, was dir für Succurs oder Hilff zu diſen Streitt wider deine Feind verſprochen worden. Matrem deſigno. Der allerbeſte Freund und Helffer in äußerſten Todts-Nöthen und Kampff iſt dem Kind die Mutter. Ecce Mater tua! glaub den Worten Richardi à S. Laurentio. Und laß dich tröſten: Servorum ſuorum animas MARIA de corporibus exeuntes protegit ab aerearum poteſtatum impugnatione, quibus eſt terribilis, ut caſtrorum acies ordinat. Förchte den Todt nit / du haſt ſchon vernommen / was Auguſtinus hat außgeſprochen. Non enim habemus timendum mortem. Wir haben den

Lib. 2. de laud. 1. v.

Todt nit zu förchten / ſondern was auf den Todt folgt. Förchte die Feind nit: die Mutter der Barmhertzigkeit haltet Schutz denen Seelen ihrer Diener / wan ſie von den Leibern außgehen / wider den Anfall der hölliſchen Geſpenſter / denen ſie erſchröcklich iſt gleich einen Schlacht-ordentlichen Kriegs-Heer. Förchte auch das Gericht nit: dein Ankläger der Satan darff nit reden: weilen dir zur Vorſprecherin bey den Gericht an der Seithen ſtehet die jenige / welche ſchön iſt wie der Monn / außerwählt wie die Sonn / darff ſich das Kind der Finſternus nit blicken laſſen / dan die Nacht-Eylen der Höllen können diſen Sonnen-Glantz auch nur von weithen nit erdulden. Ut is, qui ex adverſo ſtat, vereatur nihil habens malum dicere de nobis. Mit den Mütterlichen Schutz MARIAE verſorgt / tröſte dich an deinen End / und ſag keck mit den alten Simeon. Nunc: Nun O HERR laſſeſt du deinen Diener / deine Dienerin in Friden fahren: Ich ſag vil Glück! diſes iſt die ſicherſte Gelegenheit nur fort / wir wollen auch nach.

Apoc. 12.

V.

So offt mir zu Gemüth kommt der gefährliche Todten-Kampff deß Menſchen / der forchtſame Angriff / die entwi-

chene

wichene Kräfften / der kalt Angſt-Schweiß / das Noth-zwungene Muß-Spihl / die übergewaltige Feind / der zweifſel-haffte Außgang: Erinnert euch diſer Sorg-ſame Aufzug jenes erſchröcklichen Führers in Iſrael, deme unverhofft auß Verordnug deß Himmels wider die Feind ſeines Volcks auß zu ziehen anbefohlen worden. Diſer iſt geweſen Barac deme durch die Prophetin Debora bedeutet wurde / ohne Verzug von den Geſchlecht Nephtali und Zabulon 10000. Man zu muſtern / und damit gegen den Berg Thabor anzurucken / allwo ihme GOtt den Feld-Heern deß Königs Jabir den Siſara ſambt Pferdten und Wägen in die Hand zur Beuth ſpihlen werde. Erwünſchliche Vertröſtung! Barrac ware nit wohl zu Muth / er erkannte ſeine ſchwache Kräfften und deß Feinds groß-überlegene Macht. Weilen es doch gefochten ſeyn müßte / und diſes der unumgängliche Befelch GOttes ware / machte er nur noch an die Prophetin ſolchen Anſtand. Si venis mecum, vadam, ſi nolueris venire mecum non pergam. Frau! wofern ihr mit mir gehet / will ich gehen / gehet ihr nit / gehe ich auch nit. Debora kommt mit; Barac ſetzt beherzt mit ſeiner wenigen Mannſchafft in die Feind: Siſara wird in die Flucht geſchlagen / getödtet / und der Sig erhalten. Beglückter Streitt! deme von Himmel der Sig zu geſagt wird.

Judic. 4.

Allen Menſchen ins gemein / und einen jeden abſonderlich / keinen außgenommen / iſt ſchon längſten der Außzug auß diſen Leben ins Feld der Ewigkeit und zu ſolchen Zihl der Todten-Kampff der End-Streitt zwiſchen Leib und Seel angekündet. Ad Hebr. 9. v. 27. Statutum eſt hominibus ſemel mori. Es iſt aufgeſetzt allen Menſchen einmahl zu ſterben. Wan / wo / wie? iſt allen verborgen. O mein Seel! wirſt du nit zittern und erſchräcken mit Barac wan die Propheten der Medicus oder Beicht-Vatter dir unverhofft diſen Außzug werden ankünden? Moriendum eſt. Du muſt ſterben / es iſt kein Mittel mehr übrig: Ad arma! zum Gewöhr! zum Gewöhr! gebeicht / communicirt / die letzte Oelung genommen / Teſtamet und Richtigkeit gemacht / damit du verſehen mit denen Waffen der H. H. Sacramenten und Geiſtlichen Mittlen deinen Feinden dich ſtarckmüthig entgegen ſetzen könneſt. Moriendum eſt. Wirſt du dir nit getrauen ſo zu ſterben mit ſo vilen dir überlegenen höliſchen Feinden dich in ſo gefährlichen Streitt alleinig ein zu laſſen? Ich raths nit: folg dem Barrac, verlaß dich auf deine Kräff-

Kräfften nit / du biſt zu ſchwach: Nim mit Barac dein Vertrauen zur Debora, ruff an die Mutter der Barmhertzigkeit / und proteſtire mit Kindlichen Vertrauen. Si venis mecum, vadam, ſi nolueris venire mecum, non pergam. O MARIA! du Troſt der Sterbenden / wan du mit mir gefeſt / und mir beyſteheſt / will ich mich in diſen Streitt getröſt einlaſſen; aber ſo du mich verlaſſeſt / iſt auch der Sig verlohren. Hat Barac vergſellſchafftet mit Debora den gewiſen Sig ihme darum verſprochen / dieweilen er wußte / daß ſie ein Freundin GOttes / und er in Anſehung dero Perſon deß Göttlichen Willens und Befechls erinnert / gröſſern Muth ſchöpffen wurde? Noluit aggredi pugnam abſente Debora. Spricht gelehrter Außleger diſes Orths. Amicam Dei noverat, ob amicitiam victoriam ſperabat, & ex intuitu perſonæ voluntatis DEI memor, vires renovabat. O wie vil ſicherer kanſt du dir verſprechen den Sig wider deine Seelen-Feind und gröſſern Muth ſchöffen / ſelbe zu ſchanden zu machen / wan nit nur Prophetin / ſondern die Königin der Propheten / die Tochter deß Himmliſchen Vatters / die Mutter deß Sohns GOTTes / die Geſpons deß Heil. Geiſts / die allernechſte Befreundin der Göttlichen Dreyfaltigkeit ſelbſten dir an der Seithen ſtehen wird. Trutz! ſag Barac von Debora, was Auguſtinus geredt und geſchriben hat von MARIA. Dominus tecum, tecum in corde, tecum in ubere, tecum in auxilio. Der HERR iſt mit dir O MARIA! mit dir in Hertzen / mit dir in Jungfräulichen Leib / mit dir in aller Hilff / wo du wilſt helffen. Ach! wer ſolte ihm nit getrauen / wo diſe ſtarcke Heldin zum Succurs ſtehet / mit ſeinen Feinden in letzten Zügen hertzhafft zu ſtreitten / ſelbe zu beſigen / in die Flucht zu ſchlagen und zu jagen. Hat doch Trajanus der offt gelobte Römiſche Kayſer / mit denen Parthiern in würcklichen ſcharffen Treffen verwicklet (da der Schwarm deren Feinden ſo ſtarck auf ihm angetrungen / daß er ſelbſten und das gantze Heer in Forchtſamen Verlurſt deß Sigs wanckete) mit heller Stimm aufgeruffen: Domitilla, domitilla ad eſt! Domitilla, domitilla iſt gegenwärtig! und dardurch den Sig erhalten: indeme er / wie Plutarchus darfür haltet / durch Kundmachuug der Gegenwarth ſeiner Frauen Mutter die Kriegs-Knecht aufgemutert / entweders ſein Frau Mutter unüberwündlich zu beſchützen / oder damit ihm kein Schand der Forchtſamkeit in dero Gegenwarth

Serm. 2. de annunt.

Plutarchus in Apopht.

warth ſolte zu fallen. Wie vil mehrers wird außwürcken die Gegenwarth der Göttlichen Mutter großmächtig den letzten allergefährlichſten Kampff zu beſtreitten wider die Feind unſerer Himmliſcher Cronen und Reichs? Deme ſeye nun / wie ihm wolle: ich glaub / das die Anweſenheit der Kayſerlichen Mutter die Soldaten aufgemuntert / und neu behertzt gemacht hat: und endlich / iſt es nit an Domitilla, ſo iſt es doch gar zu gewiß an MARIA: dan wo ſie gegenwärtig und bey denen in Todt-Streittenden anweſend / kan das Gemüth in Zügen / wo nit ruffen / doch tröſtlich gedencken. MARIA adeſt, MARIA adeſt! MARIA iſt gegenwärtig / MARIA iſt da! und eben darum förchte ich keinen Verlurſt deß Triumphs / meine Feind müſſen weichen und zu ſchanden werden. Ja bin diſer gäntzlichen Meynung / daß auf diſes Vorhaben der Gottſeelige Sserm. 34. Petrus Pliſuenſis ſein ſteiffen und Fußhafften Troſt gegründet / geredt und geſchriben hat. Tu Patrona virgo nobis propoſita es, inter tentationum impetus, inter periculorum anguſtias, inter omnia, quæ timere poteſt humana miſeria. Du O Gnaden-reiche Mutter biſt unſer Patronin / unſere Beſchützerin / wo verhanden der Gewalt der Verſuchungen / die Beängſtigung deren Gefahren / und was immer die Menſchliche Müheſeeligkeit auf den Todt-Beth kan beförchten: Da biſt du die Hilff der Seelen / die Forcht der Höllen / der Troſt der Sterbenden / und der Schröcken der hölliſchen Feinden. Ich ſag: was Domitilla dem Trajano, was Debora dem Barac, iſt MARIA dem Sterbenden in letzten Todten-Kampf in der letzten und gröſten Noth der beſte Freund dem Kind die Mutter. Solatium Agonizantium.

VI.

Kan nit anders muß heut Glück wünſchen dem ſeeligen Simeon zu ſeinen Außzug ins Feld der Ewigkeit / oder beneyden ſeines Glücks ohne Nachtheil / dieweilen er zu bevorſtehenden ſeinen Todten-Kampff mit ſolcher Secundantin verſehen / die ihme das Glück ſelbſten wider ſeine Feind in die Händ gegeben. Accepit eum in ulnas ſuas & benedixit DEum. Dem nach er auß den Händen MARIÆ auf ſeine Arm übernommen das Kind JESUM / gleich als ob kein Todt mehr in der Welt / und er ſchon alles gewunnen hätte / will er kurtzum in Friden ſeinen Auß- und in der glückſeeligen Ewigkeit ſeinen Einzug halten. Non viſurum ſe mortem jam credit, quia poſt mortem, nulla jam eſt. Juglaris Elog. 11.

Hab mir eingebildt / Simeon begehre darum ſo ernſtlich von diſer Welt in Friden entlaſſen zu werden / dieweilen er vor geſehen / daß allbereith jener Krieg vor der Thür / zu welchen ſo scharff ⸗ ſchneydende Waffen und Schwerdter geſchmidet wurden / welche auch ſo gar die Seelen ſelbſten durchtringen ſolten. Quidni dimitti rogaret in pace, parari gladios præſciens, qui ipſam etiam animam pertranſirent. Eben dergleichen Schwerdt / mit welchen heut Simeon das Mütterliche Hertz MARIÆ ver wundet / unterhaltet die Gedancken mit Streitt und Waffen. Et tuam ipſius animam pertranſibit gladius. Oeffters wird geſehen die Schmertzhaffte Mutter deß HERRN abgebildet unter dem Creutz Chriſti ſtehend mit in Hertzen hafftenden Schwerdt / ſo ihr ohne Zweiffel die bittere Marter / Leyden / und Todt ihres geliebten Sohns nach Simeonis Weiſſagung ins Hertz wird getrungen haben.

Idem.

Luc.2.v.35.

Stabat Mater doloroſa,
Juxta crucem lachrymoſa,
Dum pendebat filius.

Chriſti Mutter ſtund voll Schmertzen /
Bey den Creutz verwundt in Hertzen /
Da ihr lieber Sohn daran hieng.

Iſt etwan das Bedencken / warumen die allerſeeligſte Jungfrau bey den Creutz / neben / und unter denen Juden / Lotters ⸗ Buben / und Henckers⸗Knechten ſich eingefunden / faſt die Nechſte überall darbey geweſen / mit Augen das Elend ihres Göttlichen Sohns angeſehen / mit Ohren gehöret die läſterliche Schmach⸗Reden der Juden / ſelbſten in der Gefahr den Todt / Schläg / Schmach / Stöß als bekannte Mutter deß Gecreutzigten auß zu ſtehen? Joannes iſt zwar gegenwärtig / er will ſeine Treu erweiſen und als Diſcipul ſeinen Maiſter nit zu verlaſſen bis ans End. Magdalena iſt anweſend; ſie erwartet beſtändig die Verzeyhung ihrer Sünden. Die Jüdiſche Rott iſt da / CHriſtus den HErrn zu verſpotten zu ſchmächen in⸗ und nach ſeinen Todt. Aber was ſoll bey all diſen Elend ihres Sohns gegenwärtig die Schmertzen⸗volle Mutter? Frag Richardum à S. Laurentio, der ſagt vor dich O Menſch! wegen deiner zu deinen innerlichen Troſt. Stabat mater Chriſti juxta curcem, non ut dolorem filij conſideraret, ſed ut ſalutem humani generis

Lib. 1. c 5.

generis expectaret. MARIA ſtund bey den Creutz Chriſti nit ſo wohl die unbeſchreibliche Schmertzen ihres geliebten Sohns zu betrachten / als das Heyl und Erlöſung deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts zu erwarten / das Gnaden-reiche Wort an zu hören; Conſummatum eſt. Es iſt vollbracht: das Heyl der Seelen in ihre Verwahrung zu nehmen / und den Sünder auß zu theilen. O Seel! jetzt muſt du mit mir bekennen / nur gar zu wahr zu ſeyn / was der H. Florentiniſche Biſchoff Antoninus vorlängſt ſchrifftlich verfaßt hat. Nunquam fuit aliquis ſanctus vel ſancta ita affecta ad ſalutem & omne bonum populi Chriſtiani, ſicut Beatiſſima virgo. Kein Heiliger oder Heilige iſt jemahl geweſen dem Heyl und allen Guten den Chriſtlichen Volcks alſo zu gethan / gleichwie die allerſeeligſte Jungfrau MARIA. Wan diſe Göttliche Gnaden-Frau alſo ſorgfältig und befliſſen der Wohlfahrt deß Menſchen / was Hilff und Beyſtand wird ſie dan nit vorſtröcken denen Sterbenden in der äußerſten Noth / in welcher vor andern guten Freund und Wohlthaten unterſchiden werden? Freylich wird ſie nit nur mit Debora und Domitilla den Streittenden in der letzten Todten-Kampff beyſtehen/

Part.4.ſum. tit. 25.cap. 20.

denen Sterbenden Hilff und Kräfften mittheilen zu ſtreitten/ ſondern auch ſelbſten für uns ſtreitten / wan die Seel alle Kräfften verlohren / und nit mehr Vernunfft hat den Feind zu wider ſtreben / ſelbſten mit Judith das Schwerdt ergreiffend / den hölliſchen Holoferni ſeinen Schlangen-Kopf abzuwürgen. Ipſa conteret caput tuum. O wer wolte diſer tapffern Dama nit gern die Ehr gunnen / daß ſie vor alle ihre Mit-Burger tapffer geſtritten / ihnen den Sig / die Stadt von den Händen ihrer Feinden erhalten/ und in der äußerſten Noth ihr beſter Freund geweſen ſeye / damahlen / als ihre ſchöne Mutter Stadt Pethulia eng belagert / alle Innwohner in Zügen gelegen / der Feind vor Augen / der Todt und Ubergab ſchon an Faden gehangen? indeme ſie nit mehr als Mannlichen Muth ſich durch das gantze feindliche Lager gewagt / und dem Feld-Herrn das Haubt von ſeinen Schulteren hat weggeſchlagen. Et abſcidit caput ejus. Aber wohl gemerckt / wan diſe treue und Hilff-reich-tapffere Judith vorſtellet und bedeutet hat: Ich rede mit den Worten deß Heil. Venetianiſchen Patriarchen Laurentij Juſtiniani. Num à MARIA illa Heroa Judith, quæ civitates peccatorum ab incurſu inſultantium ini-

Gen.3.v.15.

Judith. 13.v. 10.

micorum liberat, hoſtes opprimit & confundit? Iſt nit MARIA jene held=mäßige Judith / welche die belagerte Stădt der Sünder / das iſt / die Menſchliche Hertzen / von den Anlauff der raſſenden Seelen-Feinden befreyet / die Feind überfallet / und zu ſchanden machet? O allerglückſeeligſte Seel! die du in einen Sterb=Stündlein ſolch=ſichern Succurs zu gewarten / und deſſen dich zu tröſten haſt.

De laudib. v. Mariæ.

VII.

Biſt du villeicht kein Burger von Bethulia, und haſt keine Brief an die Judith / nimb deinen Weeg nacher Jericho, und frag nach dem Hauß der Rahab (Peregrini enim ſumus & advenæ, ſicut omnes Patres noſtri) wir ſeyn Frembdling und Ankömmling / wie alle unſere Vätter geweſen) Da wirſt du mit aller Lieb und Freundlichkeit aufgenommen / und wider alle Feindlich=tödtliche Nachſtellungen verthädiget werden. Es iſt ſchon bekannt auß Göttlicher Heil. Schrifft / was Rahab für gute Wirthin denen Kundſchafftern deß berühmten Kriegs=Fürſten in Iſrael geweſen iſt / denen ſie nach liſtiger Weibs=Arth auch wider alle Betrohung ihres Königs und ſcharffe Nachforſchung meiſterlich gewußt durch zu helffen. Der Göttliche Text ſagt. Ipſa autem fecit aſcendere viros in ſolarium domus ſuæ, operuitque illos ſtipula lini, quæ ibi erat. Sie ließ die Männer auf den Saal deß Hauß gehen / und bedeckte ſie mit Flax=Stofflen / ſo da ſelbſt waren. O der treuhertzigen Rahab!

1. Paralip. 29. v. 15.

Joſ. 2. v. 6.

MARIA der Troſt der Sterbenden iſt ſolche treuhertzige Rahab, und vertritt gleiche Gütigkeit bey den letzten Abtruck unſers Lebens. Solatium Agonizantium. O wie vil 1000. Seelen wurden das zornige Angeſicht deß Königs und den Grimmen deß Richters erfahren müſſen zu ihren ewigen Schanden / wan nit diſe barmhertzige Rahab ihnen zu Hilff wäre / und unter ihren Mutterlichen Schutz=Mantel verbergen / verdecken thätte / ſo lang / Donec pertranſeat furor tuus Bis der Zorn deß Königs vergangen und Gnad erhalten worden. O was traurige Kundſchafften wurden einhollen vil Seelen / was für ſchlechte Einkehr wurden ſie finden bey den Eintritt jener Welt / wan ſie nit diſe liebreiche Rahab vorhero zur Wirthin in ihren Leben mit den Engliſchen Gruß und Salve Rigina ſo offt andächtig begrüßt und angeſprochen hätten. O was für ſchlechte Einkehr wurde gefunden haben mit ſeinen Raiß=Geſpan auch der rechte Schächer / wofern ihm diſe milde Rahab

Job. 14. v. 13.

hab

hab keine beſſere Gelegenheit verſchafft hätte. Ex parte dextera ſtetit virgo. Petrus Damiani redt. Quaſi inter Chriſtum & latronem mediatricem agens; abſcondit eum à facie filii, quousque regnum & Paradyſum promiſiſſet. Zur rechten zwiſchen den Creutz Chriſti und deß Diſmas iſt geſtanden die Mutter deß HErrn / ſich ins Mittel zu legen / und den Schächer als einen Sünder / ſo lang vor dem Angeſicht ihres Sohns zu verbergen / bis er ſeinen Fehler bereuet / und das Paradeyß ſeiner Seel zur glückſeeligen Einkehr in jener Welt verſprochen worden. Hodie mecum eris in paradyſo. Merck wohl O Sünder! dis iſt der Troſt aller Sterbenden Marianiſchen Clienten / daß ſich diſe Gnaden-Mutter zwiſchen den Sünder und Richter in die Mitte ſtellt / oder ins Mittl legt den Sünder mit Rahab gleichſam verbergt / biß mittels ihrer Vorbitt durch die Gnad GOttes / das ſündige Hertz zur Reu und Buß berühret / mithin der Zorn deß Richters beſänfftig / der Seelen Streitt dem Feind abgewunnen / und das Paradyß verſprochen worden. Es bleibt bey den kurtzen Worten deß gelehrten Haimon. gaudens erit ejus obitus, qui MARIÆ, dum viveret, fuit ſedulus & devotus. Frölich wird ſterben / der in ſeinen Leben / gegen der allerſeeligſten Jungfrauen andächtig / und ſie zu verehren embſig geweſen iſt. Trutz! hölliſcher Satan / rüſte dich nur mit allen deinen Gewalt unſere Seelen bey ihren Abzug von diſer Welt an zu fallen: MARIA iſt unſer Pollwerck / an welchen alle deine Liſt und Dick ihre Hörner werden abſtoſſen. Trutz! laß abflügen deine vergiffte Pfeil verführeriſche Einſprechungen: MARIA iſt unſer Schildt / an welchen alle deine Pfeil zerbrochen und ſtumpf ohne Würckung werden zu ruck pröllen. Trutz! entblöſe dein Schwerd teufliſcher Einſprechungen uns an letzten End von GOTT abwendig zu machen: MARIA iſt unſer Secundantin / welche alle Streich auffangen und an dein Haubt wird zu ruck ſchlagen. Trutz! leg deine Fall-Strick die Seel in die Feſſel der Verdammnus zu wicklen: MARIA iſt unſer Schutz-Frau / welche alle tödtliche Anſchläg zertrennen / und unſere Seelen bis zum letzten Athen-Zug / ſo GOTT alleinig geheiliget / gewidmet / und MARIA verſchriben iſt / ſtandhafftig beyſtehen / und verfechten wird. Wir wiſſens ſchon / und dis iſt unſer End-Troſt: der allerbeſt- und treueſte Freund in unſerer letzten Noth wird ſein dem Kind diſe Mutter: mit den Mütterlichen

Marginalia: In guadraſ. — Luc. 23. v. 43. — In Apoc.

Schutz MARIA verſorgt/ tröſtet ſich jeder Diener und Dienerin MARIA und denckt ihm ſo dan mit Simeon: Nunc. Nun O HERR laſſeſt du deinen Diener/ deine Dienerin in Friden fahren. Sag beſtändig: vil Glück! dis iſt die beſte Gelegenheit. Nur fort / wir wollen alle nach.

VIII.

Schluß.

Den Beſchulß machen alte und neue Proben. Etwas neues iſts/ was wir glaubwürdig ſchrifftlich zukommen von erkannter Erfahrnus / und vor wenigen Jahren zu Grätz berühmten Haubt-Stadt deß Hertzogsthumbs Steyrmarckt ſich eraignet hat. Ein unſers Ordens Prieſter allda wurde zu einer krancken Frauen Namens Thereſia beruffen / ihre Beicht an zu hören / ſo auch ordentlich beſchehen. Nachdeme nun die Pœnitentin mit allen HH. Sacramenten verſehen/ mit GOTT vereiniget / und zu allen wohl bereitt ware/ hat der Pater, weilen keine tödliche Zeichen verhanden / von der Krancken ſich beurlaubet / und ſelbe wohl getröſt laſſend / ſich nach Hauß begeben. Bald nach ſeinen Abtritt nahmen ihren Eintritt 3. ſchwartze hölliſche Geiſter in langer Geſtalt / und ſtellten ſich vor das Krancken-Beth/ ſo aber niemand als die Krancke nur allein erſehen / ſprechen ihr anfänglich heilige Wort vor / ermahnete ſie zur Beicht / und mit GOTT ſich zu verſöhnen: Indeme ſie aber diſe verlarvte Böswicht wohl erkannte / neben dem / daß ſie auch falſch von Glaubens-Articulen redeten; wendete ſie immer das Angeſicht von ihnen ab hier weeg ſchaffend: Gehe fort/ treibt fort diſe Geſpenſter; Teuflen ſeyn da. Jederman glaubte die gute Frau ſey in Verwürung deß Hirns/ und gaben ihr wenig Gehör. Aber weilen ihr niemand Hilff reichte/ nahme ſie das Scapulier von Hals und ſchulge diſe ſchwartze Geſellen von Beth hinweg/ welche dan auch ihr ins Angeſicht ſpürtzend gezwungener Weiß das Ferſchen-Geldt nemmen müſſen. Geſchwind wurde der Beicht-Vatter beruffen / und vernahme von der Patientin mündlich den gantzen Verlauff: Kaum als ſie diſes erzehlt / griffe ſie in die Zügen / und kun-

te durch keinen Gewalt das Marianiſche Scapulir auß ihren Handen entnommen werden: Sturb alſo diſe fromme Frau unter den Schutz MARIA 1689. den 21. Januarij gantz glückſeelig. Da ſihet man was groſſe Hilff auch nur die Bildnus MARIA in der Sterb-Stund kan dar bietten; Was allererſt / wan die Sig-reiche Uberwünderin ſelbſten zu gegen iſt. Terribilis, ut caſtrorum acies ordinata. O wie vil glückſeeliger und Troſtreicher iſt der Succurs MARIA wider unſere Feind an Todt-Beth / als alle andere Hilff und Beyſpring. Solatium Agonizantium.

Trebellius Pollis. Bey den alten Römern ware in Schlachten kein gröſſeres Zeichen deß Sigs / als wan man das Kriegs-Fähndel deß Marij conſulis flügen ſahe. Martius ware ſibenmahliger Römiſcher Burger-Maiſter beſtritte den Feld-Zug 25. Jahr / erhielte hundert etlich 20. herrliche Sig / und hinterlieſſe zu einen Zeichen ſeine Kriegs-Standar bey einer wohl geübten Mannſchafft / welche niemahlen gefochten / als wan man geſehen / das die Römer ſolten unter ligen; da wurde diſes Fähndl aufgwicklet / die Mannſchafft angeruckt / und jedermann die ſicherſte Hoffnung gehabt / daß das Spihl bey auch 1000. und 1000. Spadi nit wurde verlohren gehen. O ihr Abgötter! wan das Fähndlein MARIA bey der Todten-Schlacht / das iſt / in der Todten-Angſt anfangt zu flügen / wan MARIA ſtreittet und fechtet / O da iſt ſchon die allergewißeſte Verſicherung / daß der Feind müſſe den Kürtzeren ziehen / den Kampff-Platz verlaſſen / und ſich überwunden geben. Sie ſagts ſelbſten durch die Feder deß andächtigen Ludovici Bloſſij. In monili. cap. 12. Ego omnibus, qui mihi pie & devote ſerviunt, volo in morte fideliſſime tanquam Mater pyſſima adeſſe, eósque protegere & conſolari. Ich will allen / welche mir from und andächtig dienen in der letzten Todts-Angſt auf das treueſte beyſpringen / als ein treue Mutter beſchützen und tröſten. Sags Anſelmus, was ich reden will: De B. V. Non derelinquit ſervos ſuos Mater amabilis, gratioſa gratior ſuccurrit, hoſtes pellit, animas conſolatur, omnibus omnia exhibet ſubſidia. Es verlaſſet MARIA die liebreiche Mutter nit

nit ihre Diener / ſondern als Gnaden - reich hilfft ſie Gnaden-reichlich / verjagt die Feind / tröſtet die Seelen / ertheilt allen Hilff und Beyſtand.

IX.

Iſt etwan bekannt auß denen Geſchichten und Hiſtorien / deme diſer letzte Angſt-Streitt wider ſeine Seelen-Feind zu allen ſeinen Glück wunderlich gerathen / und er den Sig darvon getragen / ſo iſts geſchehen durch die Fürbitt und abſonderliche Hilff Heil. Patrons / unter denen die erſte Ehr hat die allerſeeligſte Mutter GOttes / die Zuflucht der Sünder / die Mutter der Barmhertzigkeit / von diſer ſagt auch der weiſe Caſtilianiſche Hof-Prediger Naxera. MARIÆ devoti, non ſemel, ubi alij periclitantur, degunt ſecuri. Die jenige / ſo der Mutter GOttes mit Andacht zugethan / entgehen öffters der Gefahr / wo andere zu Grund gehen.

In Joan. c. 8. §. 26.

Ewigen Danck und Lob ſagt und ſingt in Himmel diſer Göttlichen Nothhelfferin Carolus Sohn der Heil. Brigittæ, welcher ſeine junge Jahr in Kriegs-Weeſen nach Arth deß eytlen Welt-Lauffs angewendt / in dergleichen Stand geſtorben / und von den Satan vor den Göttlichen Richter-Stuehl zur ewigen Straff gefordert worden: Aber weilen die Jungfräuliche Mutter diſe Seel dem Teufel ab- und unter ihren Schutz aufgenommen / mußte derölliſche Feind mit ſolchen Bſchaid deß Göttlichen Richters ſich laſſen abfertigen. Mein Mutter herrſchet in meinen Reich nit wie andere Außerwählte / ſondern als ein Mutter / Frau und Königin / deſſentwegen ſie auch nach Geſtalt der Sachen in Geſatz die Schärffe lindern mag. Es ware die Billigkeit mit der Seel deß abgeleibten Caroli gnädiger um zu gehen / und ihm zu einen ſeeligen Todt verhilfflich zu ſeyn / als welcher ſo eyferig MARIAM geliebt / und in ihren Dienſten befliſſen geweſen iſt. Iſt etwas altes und ſchreibts Oſorius auß der Offenbahrung der H. Brigittæ, welche diſen Gericht in Geiſt entzuckt beygewohnet. Das iſt: MARIÆ devoti, non ſemel, ubi alij periclitantur, degunt ſecuri. Das iſts Privilegium der andächtigen Diener und Dienerin MARIÆ / daß ſie öffters der Gefahr entgehen / wo andere verderben. um das Wörtlein Nunc: Jetzt: iſts ein ſchlechtes kurtzes Ding / oder Klang / aber weith

Tom. 4. conci.

weith außſehenden Verſtands: ein eintzige Silben / aber ſo vil Gutes oder Böſes auf unendlich nach ſich ziehet. Diſes Nunc: Jetzt; iſt der Augenblick / woran hanget die glückſeelige oder unglückſeelige Ewigkeit. Wans dahin kommt/daß es heißt: Nunc: Jetzt fangt er an in die Zügen zu greiffen / Nunc. Jetzt geſchwind die Körtzen / das geweyhte Liecht her; Nunc: Jetzt ſtirbt er / jetzt fahrt die Seel auß: ſo dan hat alles Zeitliche ſein End / und die Ewigkeit nimbt ihren Anfang. Weilen an diſen Nunc: an diſen Augenblickt / ſo vil gelegen / darum widerhollen wir ſo offt den Engliſchen Gruß und mit denſelben unſere Bitt an die Göttliche Gnaden-Mutter. O MARIA Mutter GOTTes / bitt für uns arme Sünder: Nunc: Jetzt / und in der Stund unſers Abſterbens. Nunc. Jetzt. So dan wan wir verſichert und getröſt diſes Müttetlichen Beyſtands und Vorbitt zu GOtt / ſo dan wäre wir mit Simeon auß den Händen deß Prieſters ſchon übernommen JESUM mit dem H. Abend-Mahl; ſo dan können wir unſere Feind ſpotten und getröſt deß Sigs ſagen: Nunc. Nun O HERR laſſeſt du deinen Diener und deine Dienerin in Friden fahren nach deinen Wort. Vil Glück! diſes iſt die ſicherſte Gelegenheit / nur fort / wir wollen auch nach / Amen.

XXXIV.

OPTIMA PARS.

Das iſt:

Der beſte Theil.

Oder:

Lob- und Ehren-Predig/

An dem hohen Feſt der triumphirlichen Himmelfahrt Glorreicher Himmels-Königin

MARIÆ,

Vorgetragen 1700.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

MARIA optimam partem elegit, quæ non auferetur ab ea.

MARIA hat den beſten Theil erwählet/ ſo von ihr nit wird genommen werden. Luc, 10. v. 42.

AR-

ARGVMENTVM.

Dreyfach-herzlicher Triumph / mittels welchen die allerſeeligſte Himmels-Königin / mit Leib und Seel von der Erden erhoben / in Reich GOTTes von allen Himmliſchen Innwohneren Freuden-reich empfangen / und allda Glorwürdig inthroniſirt worden / gibt zu erkennen / das gleichwie ſie auf Erden auß allen / und vor allen den beſten Theil erwählt / ſie denſelben auch vor allen und auß allen gefunden habe in Himmel.

EXORDIUM.

Num. I.

Solte doch die Frag ſeyn / ob Freud und Jubel / ſo die gantze Chriſtliche Welt-weithe Kirchen bey heutiger Gedächtnus zeitlichen Hintritt der Mutter unſers HErrns bezeuget / deroſelben von Hertzen gehe / wan man ſich Chriſtlich erinnert / was Betrübnus der Todt-Fall eines heiligen Ertz-
Act. 8. v. 2. Leviten Stephani der gantzen Kirchen verurſachet hatte? Curaverunt Stephanum viri timorati, & fecerunt planctum magnum ſuper eum. Demnach das tobende Juden-Geſind ſeinen Grimmen an den Engliſchen Leviten vollendet / zur Stadt ungeſtimmig hinauß geſtoſſen / mit Steinern zu todt geworffen / den todten Leib auf den Platz in ſeinen Blut ligen laſſen / und darvon gangen; wagten ſich etliche Gottsförchtige Männer / erhöbten und trugen den Leib von dannen / beſtättigten ihm zur Erden / und erwögten über ihm groſſes Klagen / Heulen und Wainen: Planctum magnum. Die Urſach gibt Æcumenius: Planxerunt anto præfecto, tanto patrocinio, tanta doctrina, tantisque ſignis privati. Es bewainten nit die Glaubige den Todt Stephani, dan ſie nur geweſen

zu ſeyn wußten die Thür / durch welche diſer Glorreicher Bekenner Chriſti zum Leben eingegangen: diſes betaurten ſie nur / daß ſie der Geſellſchafft eines ſolchen Manns ſolchen Pfleg-Vatters und Verwalters / ſolcher Lehr / ſo groſſen Schutzes / ſo groſſer Wercken und Wunder / die er gewürcket / ſolten hinfüro beraubt leben. Das iſt was anders!

Damahlen als Gratianus Römiſcher Kayſer groſſer Vatter und Beſchützer der Kirchen mit Todt abgangen / und bald darauf auch Valentinianus denſelben nachgefolget / kunte die Kirchen / mit vilen Zähern den Verlurſt ſo Liebreicher Vätter und Beſchützer nit genugſam bewainen. Ambroſius Mayländiſcher Biſchoff gienge auch mit in der Klag / und ließ ſich verlauten: Percuſſa eras O Eccleſia in maxilla tua, cùm amitteres Gratianum: Præbuiſti & alteram, quando tibi Valentinianus ereptus eſt. Ein empfindliche Maul-Taſchen ware es dir O Kirchen / da du Gratianum ſo Liebreichen Vatter verlohren: das andere Wang haſt du auch müſſen darbieten / da dir bald darauf ebenfalls Valentinianus entzogen worden. Empfindliche Hertzen-Streich!

Was dan für ein Ohrfeigen ſoll bekommen haben die Kirchen / da ihr der zeitliche Hintritt MARIA ihrer aller treueſten Mutter und Maiſterin nach Chriſto iſt zu Ohren kommen? O ich hätte geſagt / geſchriben und geprediget: Luge filia Sion; plange, quaſi virgo accincta ſacco: accingite vos & plangite Sacerdotes, ululate miniſtri altaris & clamate ad Dominum. Jud. I v. 13. Waine du Tochter Sion, traure wie ein Jungfrau / ſo mit den Buß-Sack angethan; umgürtet euch und wainet ihr Prieſter; Heulet ihr Diener deß Altars / und ruffet zu den HERRN. Warum? O wie förchte ich / daß nach dem Abſchid MARIA die reiſſende Wölff unter die Heerd kommen und groſſen Schaden verurſachen werden! O wie ſorge ich es werden ſich auf höben grauſame Nerones und Decij, unſinnige Tyrannen Domitiani und Trajani, unmenſchliche Mörder Valeriani und Diocletiani reiſſende Wölff Maximiniani und Juliani! Non parcentes gregi: Durch dero Verfolgung die Heerd der Glaubigen Chriſten öffters zerſträhet / blutige Niderlag wird leyden müſſen. Gedult! gedult! Seelig ſeyn die Verfolgung leyden um der Gerechtigkeit willen / dan ihrer iſt das Reich der Himmlen. Jetzt ſeufftzet und befraget ſich in der Gegend Jeruſalem Damaſcenus: Ubi eſt illud S. Damaſ

mini-

minimè adulterinum aurum, quod Apoſtoli in te condiderunt? O Thal Joſaphat! wo iſt jenes allerbeſte Gold / ſo die Händ der Apoſtlen in dich vergraben? wo iſt hin kommen jener köſtlicher Schatz / der Abgrund der Gnaden / die Tieffe deß Heyls / der Brunn deß Lebens / unſer Hoffnung / unſer Troſt / die Freud Iſraels / die Ehr unſers Volcks / unſere Frau / und Mutter? Aſſumpta eſt. Es iſt nichts mehr verhanden / weder Leib / weder Seel / ſie iſt aufgenommen in Himmel / und ſitzet zur Rechten ihres Göttlichen Sohns. Aſſumpta eſt. Der Himmel iſt voller Freuden / die Engel voller Jubel / und wir alle werden auch heut von der Kirchen ſelbſten zu diſen Freuden-Feſt eingeladen. *Introitus miſſæ.* Gaudeamus omnes in Domino, diem feſtum celebrantes ſub honore beatæ MARIÆ virginis, de cujus aſſumptione gaudent Angeli, & collaudant filium DEI. Laßt uns alle erfreuen in dem HERRN / diſen Tag feyrlich begehend zu Ehren der allerſeeligſten Jungfrauen MARIA / in dero Himmelfahrt ſich erfreuen alle Engel und loben den Sohn GOTTes. Daß die Englen ſich erfreuen in dem Glor-würdigen Einzug in den Himmel ihrer Königin / iſt die Billigkeit: ob wir Menſchen bey den Außzug unſerer Mutter und Frauen frolocken ſollen / das iſt die Frag: Bernardus Hönig-flieſſender Lehr hat diſe Frag ſchon beantwortet in ſeiner erſten Sermon über heutiges Feſt. Billich iſts das der Himmel mit ſeinen Innwohneren ſich heut erfreue; aber auch nit unbillich / daß ſich die Erd betrübe bey geſchehener Abwexlung Leiblicher Gegenwarth MARIA. *Serm. 1. de Aſſumpt.* Ceſſet tamen querela noſtra, quia nec nobis hic eſt manens civitas, ſed eam inquirimus, ad quam hodie MARIA benedicta pervenit. Weilen es doch muß geſchiden ſeyn / und wir alle auf Erden keine bleibende Statt haben / müſſen wir auß der Noth Tugenden machen / uns heut alle erfreuen in der Glor-reichen Beurlaub / und Himmelfahrt MARIA / und unſere Klag beyſeits ſetzen; Warum? weder ich / weder du werden ewig auf Erden / oder in der Welt bleiben / wir haben hier kein bleibende Statt / ſondern ſuchen alle die jenige / wohin heut die gebenedyte Jungfrau mit Leib und Seel aufgenommen / und Freuden-reich überſetzt worden. Soll ſogen: Optimam partem elegit MARIA. Diſes iſt der beſte Theil / welchen MARIA ihr außerwählt / und mit uns zu theilen hat. *S. Bernard.* Wohl getröſt: Advocatam præmiſit Peregrinatio noſtra, quæ tanquam

quam judicis Mater & mater miſericordiæ, ſimpliciter & efficaciter ſalutis noſtræ negotia pertractabit. Mit verlohren/ſondern vorangeſchickt haben wir MARIAM auß unſer Pilgerfahrt/ welche als Advocatin und Fürſprecherin/ als Mutter deß Richters und Mutter der Barmhertzigkeit nachtrucklich und kräfftig/ das Werck unſers Heyls handlen und wandlen ſolle. Bin auch zu friden.

II.

Wir Teutſche pflegen in Sprichwort zu ſagen: zu geſchehenen Sachen ſoll man d' Beſte reden. Wan nun MAJRA auf Erden auß allen den beſten Theil erwählt/ und vor allen gefunden in Himmel/ müſſen wir auch das Beſte darzu reden: dis wird ſeyn jener dreyfach-herrliche Triumph/ mittels welchen die allerſeeligſte Himmels-Königin mit Leib und Seel von der Erden erhoben; in Reich GOttes von allen Himmliſchen Innwohnern empfangen/ und allda Glor-reich inthroniſirt worden. Optimam partem elegit, &c. &c.

III.

Merck-würdig erzehlet der Götttiche Chronologus, welcher Geſtalten der allerhöchſte GOtt/ demnach er ſein Volck der Dienſtbarkeit Pharaonis auß Ægypten entführet/ und in der Wüeſten ſchon ein Zeitlang herumgeführt/ durch den Moyſen begehrt ihme ein Tabernackul zu erbauen/ in welchen hinfüro ſeine Göttliche Majeſtät unſichtbar zu wohnen ihro belieben laſſen wurde. Diſer Göttliche Befelch ware kundt gemacht allen Volck/ mit ſolchen Zuſatz; daß jedermann zu diſen Gebäu/ nach Unterſchid deß Stands und Vermögens etwas beytragen müſte. Diſer befehl ware von allē mit frolocken auf und angenommen/ ein jeder wolte ſich ſehen laſſen/ und gabe das Beſte mit freudigen Gemüth/ die Fürſten Gold/ die Edelleuth Silber/ die Reiche Purpur und Seiden/ dir Frauen ihre Arm-Bänder/ Hals-Gehäng/ Berl-Schnir/ Ring/ die Arme Holtz/ die gar Arme lieſſen ſich gebrauchen zur Arbeith/ zum Handlangen/ damit ein jeder etwas entweder geben/ oder zu diſen Bau etwas mit ſeiner Hand-Arbeit beytragen möchte. Auß allen diſen Vorrath wurde nach Arth Moyſis der Tabernackel angegeben/ und erbauet/ wie es GOtt der Allmächtige zu ſeinen Wohlgefallen verlangte. Ad excogitandum & faciendum opus in auro & argento & ære, quidquid fabre inveniri poteſt. Ibidem v. 32.

Exod. 35.

Amphylochius und Gregorius Nyſſenus bey Carthagena halten diſen Tabernackel für die Figur

und

und Vorbedeutung der Jungfräulichen Gebährerin GOttes MARIA / ſo ihme der Allerhöchſte zu ſeinen lebendigen Tabernackel außerwählt / leiblicher Weiß durch 9. Monat / und Geiſtlicher Weiß auf ewig zu bewohnen. O ſo iſts kein Wunder / warum diſe allerſeeligſte Jungfrau von dem erſten Augenblick an ihrer unbefleckten Empfängnus alſo ſorgfältig geweſen diſen Tabernackel mit aller möglichſter Tugends-Zierd zu ſchmucken und vollkommen ein zu richten / wie es die Würde der allerhöchſten Majeſtät erfordert. Zu diſen Tabernackel müßte alles contribuiren und beytragen / was in Himmel / und was auf Erden iſt / die Bäumer in Wäldern / die Kräuter in Feldern / die Mettallen in Gebürgen die Blumen in Gärten / Sonn / Monn / und Stern in Firmament / die Englen in Himmel. Aber wohl gemerckt: Optimam partem elegit MARIA. Nur den beſten Theil von allen / auß allen / und vor allen erwählt MARIA; auß denen Bäumern die Tieffe deß Ced:rs in Libano, die Hochheit deß Cypreſs in Sion, die Glori deß Palm-Baums in Cades, die Fruchtbarkeit deß Oelbaums in Feldern / die Stärcke deß Aichbaums in Baſan. Optimam partem. Den beſten Theil auß allen Kräutern / die Reinigkeit der Lilien / den Geruch deß Balſambs / den lieblichen Dunſt deß Weyrauchs von den Bichlen Sabæ, die beſtändige Myrrhen auß Arabien / die Schönheit der Roſen in Jericho. Optimam partem. Nur den beſten Theil von allen Thiern erwählet MARIA; die Stärcke deß Löwens / die Sanfftmuth deß Lamms / die Klugheit der Ameiſen / die Behändigkeit deß Hirſchen. Optimam partem. Sie erwählt ihr auß denen Mineralien das Gold / Silber und Edelgſtein / die Berlen auß denen Wäſſern. Noch mehr / auß den dritten Element deß Lufft's den beſten Theil. Optimam partem. Die Einfalt der Tauben / die Keuſchheit der Turtl-Tauben / die Lieb und Sorg der Brut-Hennen: auß den Feur und Liecht den beſten Theil; den Monn zu ihren Füſſen / die Stern umb ihr Haubt / die Sonnen zu ihren Kleyd. Nun war übrig der höchſte Himmel / die Burg der Außerwählten / welche vermeynt befreuet zu ſeyn von diſer Steyr: Aber MARIA erwählte auch alida den beſten Theil / welcher von den Fall Lucifer übrig gebliben / nemlich die Englen / daß ſie ihr Dienten und Bedienten den Tabernackel GOTTes; die Ertz-Englen / daß ſie verkünden / was

was ſie ſchaffte / die Fürſtenthumer / daß ſie von ihnen beſitzt wurde; die Gewaltungen daß ſie von ihnen begleitet wurde / die Tugenden / daß ſie ihrer Dienerin ſolten beyſtehen; die Herſcheren / daß ſie ihren Tabernackel beherſchten; die Thronen / daß ſie in denſelben möchte ſitzen; die Cherubinen / daß ſie jederzeit bey ihr ſtehen / die Seraphinen / als ihre Kammer-Herren und geheime Räth. O was für unbeſchreiblicher Vorrath! Jetzt kan ſagen diſer lebende Tabernackel und ſich rühmen: In me omnis gratia viæ & veritatis, in me omnis ſpes vitæ & virtutis. Bey mir iſt alle Gnad deß Weegs und Warheit; bey mir iſt alle Hoffnung deß Lebens und der Tugend. Wohin mit ſo überflüßigen Vorrath Menſchlich / und Engliſcher Tugenden / natürlich- und übernatürlichen Vortrefflichkeiten? alle diſe Tugends Steyr wurde erfordert zur Vollkommenheit diſes Geiſtlichen Tabernackels / um der Majeſtät deß Allerhöchſten eine anſtändige Wohnung zu verſchaffen. Ad excogitandum & faciendum opus, quid quid fabrè in veniri poteſt. O niemahlen erſehenes Kunſt-Stuck!

Eccli 24. v. 25.

Von den Tabernackel Moyſis ſagt der Göttliche Text / demnach er durch die berühmte Werck-Meiſter Beſelcel und Oolial verfertiget / habe er über alle maſſen künſtlich und ſchönes Anſehen gehabt / zur allgemeiner Freud und Verwunderung deß gantzen Volcks / welches ſich darüber um ſo vil mehrers erfreuet / als ein jedweder in denſelben verwendt und verbraucht geſehen / was er zu deſſen Verfertigung geopffert hatte. O was für ein Anſehen wird gehabt haben der Tabernackel der allerheiligſten Seel MARIA zur Verwunderung aller Englen und Außerwählten GOTTes / demnach ſie mit dem End diſes zeitlichen Lebens ihren Bau beſchloſſen / und ſambt den Leib von den Händen der Englen über alle Himmel erhoben worden zu deſſen Zierd und Vollkommenheit nur der beſte Theil aller Tugenden und geheiligten Würckungen iſt außerwählt worden. Optimam partem elegit. Es verwundern und erfreuen ſich die Englen / um daß ſie in einer eintzigen Creatur alle Engliſche Vollkommenheiten / den beſten Theil aller Erſchaffenen Dingen verfaſſet geſehen / und befragen ſich unter ein ander: Quæ eſt iſta? Wer iſt diſe? Die allerheiligſte unzertheilte Dreyfaltigkeit erfreuete ſich über ſo vollkommenes Kunſt-Stuck / indeme ſie allein die Schönheiten und Vortrefflichkeiten aller Creaturen erblicken / welche ſie in

Cant. 6. v. 9.

in allen andern verfaſſet / und wolten derowegen / daß diſer Tabernackel von der Erden erhoben / und über alle Himmel ſolte überſetzt werden: Exaltata eſt. Von der Erden ſolle erhöbt werden diſer Tabernackel / dieweilen er den Fluch der Erden niemahlen unterwoffen geweſen: Exaltata eſt. über die Wäſſer ſolte erhöbt werden MARIA / dieweilen ſie ein Meer iſt aller Gnaden. Exaltata eſt. Uber die Flügel deß Luffts und aller Winden ſolle erhöbt werden diſer Königliche Adler / und ſein Neſt anſetzen auf den allerhöchſten Ceder. Exaltata eſt. Uber den Himmel deß Feurs ſolle erhöbt werden MARIA / welche jederzeit von den Feuer Göttlicher und Menſchlicher Liebe gebrunnen. Exaltata eſt. Uber den Himmel deß Monns ſoll erhoben werden MARIA / dieweilen ſie ſchon längſtens alles Irrdiſche und Zergängliches mit Füſſen getretten: Exaltata eſt. Uber den Himmel Mercurij ſoll erhoben werden MARIA / dieweilen ſie die Mutter iſt der unerſchaffenen Weisheit. Exaltata eſt. Uber den Himmel Veneris ſoll erhoben werden MARIA / weilen ſie iſt die Mutter der ſchönen Lieb. Exaltata eſt. Uber den Himmel der Sonnen ſolle erhoben werden MARIA / dieweilen ſie gebohren die Sonnen der Gerechtigkeit / welche erleuchtet einen jeden Menſchen / der da kommt in diſe Welt. Exaltata eſt. Uber die Himmel Martis ſoll erhöbt werden MARIA / dieweilen ſie das Haubt deß hölliſchen Drachens mündlich zerknirſcht / und die Gebährerin iſt deß HERRN der Herſchenden. Exaltata eſt Uber den Himmel Jovis muß erhöbt werden MARIA / dieweilen ſie iſt die Frau und Königin deß Himmels und der Erden. Exaltata eſt. Uber den Himmel Saturni ſoll erhöbt werden MARIA; dieweilen ſie auß der mit Sünden beſchmitzten Welt ein Orth der Gnadnn gemacht hat. Exaltata eſt. Uber den geſtürneten Himmel ſolle erhöbt werden MARIA / dieweilen ſie jenes Firmament an welchen leuchten die Stern aller Tugenden. Exaltata eſt. Uber den Chriſtallenen Himmel ſoll erhoben werden MARIA; welche mit Glantz und Klarheit übertrifft alle Himmel. Exaltata eſt. Uber den Empyriſchen Himmel ſoll erhoben werden MARIA; dieweilen ſie ſchon auf Erden der Sitz und Wohnung GOttes geweſen iſt. Exaltata eſt. Uber alle Engel und Heilige ſoll erhoben werden MARIA; dieweilen ſie in Tugend und Heiligkeit übertroffen auf Erden

den alle Heilige und Englen. Ipſe dixit, & facta ſunt. Alſo hat es befohlen der Himmliſche Vatter / alſo hat wollen der Göttliche Sohn / alſo hat beliebt GOTT den Heil. Geiſt / und heut durch die HH. Engel vollzogen worden: alſo ſingt die
Eccleſia. Kirchen: Exaltata eſt Sancta DEI genitrix ſuper choros Angelorum ad cæleſtia regna. Es iſt erhoben worden die H. Gebährerin GOttes über die Chör der Englen in dem Reich der Himmlen. Solchen Zuſatz macht Ludolphus
Sol.123.p.I. Carthuſianus: Exaltata eſt ſuper
c. 16. 2. 8. choros Angelorum, repletum eſt in bonis deſiderium ſuum, videt DEum à facie ad faciem, ſicut & gaudet cum filio ſuo in æternum: Hæc eſt pars optima, quæ non auferetur ab ea. MARIA iſt erhoben über die Chör der Englen / ihr Begird iſt erfüllet mit Gütern; Sie ſchauet GOTT an von Angeſicht zu Angeſicht / und erfreuet ſich mit ihren Sohn ewiglich: Diſer iſt der beſte Theil / welcher von ihr nimmermehr wird genommen werden. O was für herrlich- und erwünſchter Theil! Optima pars.

IV.

Gleichwie die Glaubige alten Teſtaments mit innbrünſtigen Verlangen die Ankunfft deß Erlöſers erwartet / eben alſo verlangten ſie nach der Geburt deſſen durch ſo vil Prophezeyungen / Figuren und gepriſenen Matronen vorbedeuten Jungfräulichen Gebährerin. Den Meſſiam verlangte die Vorwelt / ſein Volck zu erlöſen; MARIAM / auf daß ſie den Erlöſer der Welt gebähren ſolte. Es ſtritte alles um die Ankunfft CHRISTI / dieweilen Er war aller Erlöſer. Um die Ankunfft MARIÄ ereyferten ſich alle Zeiten / Jahr / Monat und Täg / dan ein jede Zeit wolte prangen mit dero Gegenwart.
Certabant Sæcula, quodnam ortu virginis glorioretur. Aber ſo innbrünſtig die Ankunfft MARIÄ in diſer Welt erwartet worden / ſo verlangend wäre die Begird / deren Himmliſchen Innwohnern / ihre Königin und Frau allda zu ſehen / und zu verehren; alle Heilige und Engl lieſſen ſich heut hören: Veni de Libano, veni coronaberis. O MARIA / du Geſpons deß Himmliſchen Königs und Mutter / komme von Libano, Komme auf daß du gecrönt werdeſt. O was für herrlicher Triumph muß geweſen ſeyn der Außzug diſer groſſen Königin auß diſer Welt durch und über alle Himmlen.

Damaſcenus orat. de nat. virg.

Cant. 4. v. 8

Wan die Tugenden und Verdienſt ſeyn jener guldene Triumph-Wagen / auf welchen jedwelcher auß diſer Welt von der Erden in Himmel / und

um ſo vil höcher allda / als mit vil mehrern Tugenden und Verdienſten er von der Welt abgeſchiden / erhoben wird? O mit was für herꝛlichen Triumph wird heut MARIA von diſer Welt erhoben / und über alle Himmel ſeyn erhöhet worden / welche von allen Tugenden das Beſte an ſich gehabt / und mit dero Verdienſten alle Heilige überſtigen. Optimam partem elegit. Diſe Ordnung haltet die Göttliche Providentz und Vorſichtigkeit / ſpricht Albertus Magnus, daß ſie ihre Geſchöpf / je purer und reiner ſie ſeyn / deſto höcher und erhöbter ihres Orts und Sitzes halber will verſorgt haben. Weilen die Erden etwas ſchwärer und unreiner / wird ſie geſetzt zum Centro und unterer Theil der Welt: Das Waſſer / weilen es reiner als die Erden / wird verſetzt ob der Erden; ober deß Waſſer der Lufft: ober den Lufft das Feur / ober den Feur die Himmel / und ober denen Himmelen einer höcher / dan der anderr / als diſer reiner und purer als jener iſt.

Albertus Magnus.

Wan nun MARIA in der Reinigkeit übertroffen alle Creaturen / Menſchen und Englen / ſo iſt nit zu zweiflen / daß ſie auch erhoben über alle / und die nechſte bey den Thron GOttes ihren Sitz überkommen hat. Locus debet eſſe proportionatus locato. Mit ſolchen Worten redet H. Anſelmus von der Reinigkeit MARIAE. Sicut nulla ſub DEO poteſt major puritas virginis puritate intelligi; ſic ſub DEO locus ipſi propinquior intelligi non poteſt illo, ad quem virgo eſt Aſſumpta. Gleichwie nach GOtt keine gröſſere Reinigkeit kan verſtanden werden / als die Reinigkeit der Jungfrauen / alſo kan nach GOtt kein ihm näherer Orth verſtanden werden / als jener / wohin diſe Jungfrau aufgenommen und überſetzt worden. O wie recht ſingt die Kirchen: Exaltata eſt. Sie iſt erhöhet worden. Je höher das Gebäu ſoll empor ſteigen / deſto tieffer wird das Fundament oder Grund gegraben. Nimmermehr wurde das Gebäu diſes Göttlich-allerreineſten Tabernackels ſich ſo hoh in Himmel erhoben haben / wofern es nit auf das Fundament der allertieffeſten Demuth wäre gegründet geweſen. Ich laß Bernardum reden: Nunquam ſuper choros Angelorum fuiſſet exaltata, niſi infra homines fuiſſet humiliata. Niemahlen wurde MARIA über die Chör der Englen ſeyn erhöhet worden / wofern ſie ſich nit unter alle Menſchen verdemüthiget hätte. O jetzt vermercke ich / warumen der ſeelige Amadæus MARIAM nennet ei-

Serm. de B. Virg.

S. Bernard.

einen wohlriechenden Phœnix-Vogl. O Phœnix Aromatizans! Wan der Phœnix den Todt nahend / verſammlen ſich um ihm Zahl-reiche Scharen der Vöglen / um diſen ſeltzamen Vogel mit ihren annemlichen Stimmen zum Vale das Requiem zu ſingen. Eben alſo hat es ſich eraignet / maſſen Nicephorus, und andere Kirchen Scribenten ungezweiflet bezeugen / das auf Begehren MARIAE an ihren Göttlichen Sohn / die noch in Leben anweſende Apoſtlen/durch die Händ der Englen auß unterſchidlichen Orthen der Welt zu ihren Ruhe-Bethlein zuſammen getragen / gleich denen Adlern daher geflogen / und verſammlet worden / um von ihro den Mütterlichen Seegen zu empfangen. Noch mehr: wan der Phœnix ſoll ſterben / verſammlet er wohl-riechende Holtz-Zweiglein in denen Bergen Arabiæ, macht ihme darauß ein Neſt / oder vil mehr ſein Ruhe- und Todten-Bethlein / ſetzt ſich darauf / und mit Hilff der brennenden Sonnen-Hitz erwecket er ſelbſten mit ſeinen Flüglen ein Feur / verbrennt ſich in Feur / und fahret / alſo zu ſagen / in- und mit den Rauch dem Himmel zu. O Phœnix Aromatizans! Wan ich die Demuth und Reinigkeit MARIAE nenne die wohl-riechende Tugend-Zweiglen / auß welchen ſie ihr Ruhe-Bethlein zu bereitet; iſt dero innbrünſtige Lieb in GOtt geweſen jenes Feur / in welchen ſie verbrunnen / und ihre allerheiligſte Seel in wohl-riechenden Tugend-Rauch oder Geruch dem Himmel zu geſchickt / zur groſſer Verwunderung aller Himmliſchen Geiſter. Quæ eſt iſta? quæ aſcendit per deſertum, ſicut virgula fumi: Wer iſt diſe / die auß der Wüeſte herauf gehet / wie ein auffſteigender Rauch von Specereyen. | O Phœnix Aromatizans! ſo innbrünſtig in GOtt ware die Lieb MARIAE / ſpricht Anſelmus, daß wan wir die Lieb aller Menſchen / aller Seraphinen und Engliſchen Geiſtern zuſammen in einer Bruſt / als allerheiſſeſten Brenn-Ofen verſchloſſen / betrachten / alles ſovil als Schnee und Eys ſeyn wurde. O Phœnix Aromatizans! Anſelmus ſoll reden: Superat omnes omnium rerum Creaturarum amores & dulcedines magnitudo amoris illius virginis in filium ſuum, & dulcedinis immenſitas, qua exultabat, & liquefiebat anima ejus in eundem Dominum. Die Großheit der Lieb MARIAE gegen ihren Göttlichen Sohn / wie auch die Unermeſſenheit der Süſſe / von welcher frolockte / und zerfloſſe ihr Seel gegen eben diſen ihren HERRN / übertrifft die Lieb und

Cant. 3. v. 5.

S. Anſelmus

De Excel. virg. c. 4.

und Süßigkeit aller erſchaffenen Dingen. O ſo iſts kein Wunder / daß MARIA über alle Chör der Englen auch in Himmel heut erhoben worden! Augustinus iſt diſer Meynung: MARIA Angelicam tranſiens dignitatem uſque ad ſummi regis thronum ſublimata eſt. Indeme MARIA überſtigen die Engliſche Würdigkeit / iſt ſie bis an den Thron deß höchſten Königs erhöbt worden. O was herrlicher Triumph / mit welchen diſe groſſe Königin heut ihren Außzug auß diſer / und ihren Einzug in jener Welt über alle Himmel begangen hat! Optimam partem elegit.

S. Auguſt.

V.

Jetzt verlangen Chriſtliche Begirden zu erfahren / mit was Pomp und Pracht diſe groſſe Frau in dem Reich der Himmlen empfangen worden? Den Empfang einer Königin auf diſer Welt macht groß und Glorreich / das Zahl-reiche Volck / und hoche Adel / das gemeine Frolocken / auſſerordentliche Freuden-Zeichen / die koſtbare und reiche Præſent, oder Verehrungen. O was wolten geweſen ſeyn / und künfftig genannt werden aller Tiumph herrlicher Begegnuſſen / und Bewillkommungen Königlich-gecrönter Perſonen diſer gantzen Welt / gegen den Empfang der Königin deß Himmels! Der hohe Adel / die Zahl-reiche Menge deß zu lauffendē Volcks / waren nit eyſene Soldaten / irrdiſche Burger und Magiſtrat / ſonder HH. Beichtiger / reine Jungfrauen / unüberwündliche Martyrer / Triumphirende Apoſtlen / Patriarchen und Propheten / Engel und Ertz-Englen ſambt allen Himmliſchen Innwohnern. Noch mehr: Der Empfang diſer mächtigen Königin übertrifft den Empfang deß Königs der Glori ſelbſten / deme nur die Engel / ihr aber Chriſtus der Königin mit der gantzen Hoffſtatt aller ſeiner Englen und Heiligen entgegen kommen. O unvergleichlicher Pomp und Pracht! Attolle oculos ad aſſumptionem virginis, & ſalva filij Majeſtate invinies occurſum hujus pompæ non mediocriter digniorem. Seynd die Wort Petri Damiani: Soli quippe Angeli Redemptori occurrere potuerunt: Matri vero Cœlorum palatia penetranti, filius ipſe cum tota curia tam Angelorum, quam juſtorum ſolemniter occurrens, evexit ad beatæ conſiſtorium ſeſſionis. Erhöbe deine Augen auf die Himmelfahrt MARIAE / ſo wirſt du finden (die Göttliche Majeſtät deß Sohns auß genommen) daß der Empfang der Mutter vil pompoſer und herrlicher geweſen: dan dem Erlöſer haben nur

Serm. de Aſſumpt.

nur die Engel können entgegen kommen; der Mutter aber / da ſie die Himmliſche Pallaſt be-tretten / kommt entgegen der Sohn mit allen Innwohnern deß Himmels / ſo wohl Englen / als Gerechten / um ſie mit allen Pracht und Herrlichkeit auch den Thron ewiger Seeligkeit zu überſetzen. O was für Zahl-reicher Empfang / was für Zu-lauff Himmliſchen Volcks / was für hocher Adel! von deme mit beſſerer Warheit / als vor Jah-ren von der Römiſchen Burger-ſchafft kan geſagt werden. Tot Reges, quot cives, ſo vil Bur-ger / ſo vil König.

Apoc. 12. v. 1. Jetzt vermercke ich / was die Verwunderung geweſen deß hochflügenden Adlers Joannis über jenes Geſicht / ſo er geſehẽ in Patmos: Signum magnum apparuit in Cœlo. Diß iſt geweſen ein groſſes Zeichen in Himmel. Mulier amicta ſole & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim. Ein Weib umgeben mit der Sonn unter ihren Füſſen war der Monn / und auf ihren Haubt ein Cron von 12. Stern. Verwunderli-ches Zeichen! bald darauf wur-

v. 14. den diſen Weib gegeben zwey Flügel / wie eines groſſen Ad-lers / auf daß ſie entfloge in die Wüeſten an ihr Orth. Ut volaret in deſertum in locum ſuum. Dammaſcenus über diſen Paß ſpricht / dis Weib ſeye geweſen MARIA / dero Himmelfahrt durch diſen Fluch in die Wüe-ſten bedeutet worden. Noch wunderlicher! Wüeſten und Himmel / wie gehet das zuſam-men? in der Wüeſten findet man niemand; in Himmel ſo vil tauſend und tauſend Englen. Millia millium miniſtrabant ei, & decies centena millia aſſiſtebant ei. Dan. 7. v. 10. Tauſend mahl tauſend dienen ihm (GOtt dem HErrn) und zehen mahl hundert tauſend ſte-hen um Ihm. Mehrere Engel ſeyn in Himmel ſagt der Engli-ſche Lehrer / als Sandkörnlein in- und auſſer deß Meers. Was ſolt das für ein Wüeſten und Einöde ſeyn? Damaſcenus S. Damaſc. bleibt bey ſeinen Außſpruch mit ſolcher Erklärung: an Tag der Himmelfahrt MARIÆ war der Himmel gleich einer Wüe-ſten oder Einöde / maſſen ſo vil Serm. 1. de Aſſumpt. Englen / ja der gantze Himmli-ſche Hof in ſolcher Anzahl dero ankommenden Königin entge-gen gangen / das der gantze Himmel faſt läer / und gleich ei-ner Wüeſten oder Einöde gelaſ-ſen worden. Omnes ei aſcendenti aderant, ſplendenti facie ſpiritus nullus enim ordo, ex quibus non plurimi deſcenderunt ad virginem aſcendentem. Mit Damaſceno iſt verſtanden Bernardus: Totacœleſtium legionum multitudo in MARIÆ occurſum prodijt, il-

lam

lämque ad thronum gloriæ magno devotionis affectu deduxit. Die gantze Menge der Himmliſchen Herſcharen iſt MARIAE entgegen kommen mit groſſer Solennität bis zum Thron der Glori begleitet. O was unvergleichlicher Empfang / unaußſprechlicher Pomp und Pracht!

Anderwärtig machet groß dem Empfang Königlicher Perſonen das Frolocken und zuſchreyen deß Volcks / Jungen und Alten / herrliche Muſic, Trompeten und Paucken-Schall neben koſtbaren Geſchencken / mit welchen dergleichen gecrönte Häubter / gleichförmig dero Hochheit verehret werden. Aber alles Irrdiſche iſt nur Schatten und Dunſt gegen den Himmliſchen. Iſt die Red von Frolockung und Freud Himmliſcher Innwohner / von Muſic, von Freuden-Gſang und Klang über die Ankunfft dero groſſen Königin; iſt kein Aug / welches geſehen / kein Ohr / welches gehört / kein Hertz / welches faſſen kan / was diſe Freud / diſe Muſic, jener Jubel aller Englen und Außerwählten geweſen / mit welchen die Mutter ihres HERRN iſt heut in ſeinen Reich empfangen worden. O was wolte geweſen ſeyn der Jubel der Kinder Iſrael unter welchen die Archen deß HERRN erhoben / und in die Stadt David übertragen worden? Von unſern heut von der Erden erhöbten Archen / von diſen lebendigen Tabernackel GOTTes hört man reden Anſelmum: Quo gaudio, qua feſtivitate quibus concentibus jubilabunt omnes Beatorum ſpirituum ordines, quando & unicam ſui Domini Matrem adventare, & ipſum Dominum ſuum ei videbant, omni ſua gloria decoratum velle occurrere? O mit was Freuden / mit was Gepräng / mit was Himmliſcher Muſic-Schall frolockten alle Chör der ſeeligen Geiſter / da ſie die einige Mutter ihres HERRN ſehen ankommen / und ihren HERRN ſelbſten / gezierdt mit aller ſeiner Herrlichkeit / deroſelben entgegen gehen? Ja wan die koſtbare Verehrungen und Königlichen Geſchäncknuſſen den Empfang gecrönter Perſohnen endlich vollkommen machen; was ſoll ich reden von koſtbarlichen Verehrungen unſerer groſſen Königin / mit welchen ſie ſchon auf Erden über alle Creaturen von den Allerhöchſten iſt begabt und bereichet worden? Tanta gratia à DEO data eſt: ſagt mein heiliger Bernardinus Senenſis: Quantam uni puræ creaturæ dari poſſibile eſt. So vil Gnaden ſeyn von GOtt gegeben der allerſeeligſten Jungfrauen / ſo vil einen puren Creaturen möglich kön-

Lib. de eleg. virg. c. 2.

Tom. 1. ſer. 61. art. 2. c. 10.

Heſiadus.

können gegeben werden. O was ſolte geweſen ſeyn die erdichte Mutter der Götter / welche bey ihren in ſo hochen Werth geſtanden / daß ſie von jeden mit beſondern Gaaben beſchencket worden. Mars gabe die Stärck / Pallas die Weißheit / Apollo die Muſic, Mercurius die Wohlredenheit / Venus die Lieb / Juno die Schönheit / ſo daß ſie nit unbillich Pandora, das iſt: Donum omnium donorum. Ich ſag: Die Schatz-Maiſterin aller Gaaben genannt worden. Was das Gedicht von Pandora / iſt die Warheit von Maria ſie iſt die warhaffte Mutter deß allmächtigen Sohn Gottes; Sie iſt über alles geliebt wordē von denē allerheiligſten dreyen Göttlichen Perſonen / und heut bey ihren Eintritt in Himmel mit unzahlbaren Gaaben und Gnaden auf ein neues beſchenckt worden. Ich melde nichts von den Ehren-Crantz der Jungfrauſchafft / der Lehrer und Martyrer / nichts von denen übernatürlichen Gaaben Leibs und der Seelen / nichts von dero weſſendlichen Glori und Seeligkeit / ſo ſie auf vil vortrefflichere Weiß / als andere alle Außerwählte und Englen genieſſet. Ich rede nur von denen koſtbaren Gaaben / mit welchen ſie von denen dreyen Göttlichen Perſohnen inſonderheit beſchenckt worden. Solcher Geſtalt hat mitgetheilt der Vatter ſeinen Gewalt / daß von MARIA zu reden nit gezweiflet der Heil. Nicomedieniſchē Ertz-Biſchoff Gregorius: Nihil tuæ reſiſtit potentiæ, nihil repugnat tuis viribus, omnia cedent tuo juſſui, omnia obediunt tuo imperio, omnia tuæ poteſtati ſerviunt. Nichts widerſetzt ſich deiner Macht / nichts wider ſtrebt deinen Kräfften / alles weichet deiner Anordnung / alles gehorſamet deinen Befehl / alles unterwirfft ſich deinen Gewalt. So reichliche Gaaben ſeiner Weißheit hat mitgetheilt der Sohn GOTTes ſeiner Jungfräulichen Mutter / daß Dionyſius Carthuſianus zu ſagen pflegte: Es ſeye ihr die Allerdurchleuchtigſte und überflüßigſte Weißheit eingegoſſen worden. Mit dem Zeichen ſeiner Güte hat ſolcher Geſtalten bezeichnet der Heil. Geiſt ſeine Göttliche Geſpons / daß Bernardus unverhollen außgibt: Quemadmodum ſol ſuper bonos & malos indifferenter oritur; ſic MARIA omnibus ſe exorabilem, omnibus clementiſſimam præbet; omnium denique neceſſitates ampliſſimo quodam miſeratur affectu. Gleichwie die Sonn ohne Unterſchid über Böſe und Gute aufgehet! alſo laſſet ſich MARIA von allen erbitten / iſt allen gütig / und erbarmet ſich

Orat. de Edict. B. V. in templo.

Serm. de verbis apoſt.

über aller Nothdurfft mit groſſer Anmuth / und Zunaigung. Iſt genug! ich ſihe ſchon MARIA behauptet über all den beſten Theil / auch zum Troſt und Antheil der armen Sünder! Optimam partem elegit.

VI.

Wan nur nach dem Menſchlichen Fürwitz erlaubt wäre ſich zu erkündigen / zu was für einen Thron diſe groſſe Königin erhoben in Himmel / und mit was Königlichen Ehren ſie allda inthroniſirt worden? Jene Sitz welche beſitzen alle Himmliſche Burger und Auserwählte können Thronen genannt werden. Quot cives, tot Reges. Es ſeyn Thronen der Glori und Ehren / auf welchen ſie glorificirt und beehret worden. Es ſeyn Thronen der Gerechtigkeit / und Verdienſten / ſo ſie beſitzen / um daß ſie ihren Verdienſten auß Gerechtigkeit gebühren. Es ſeyn Thronen der Gnaden und Barmhertzigkeit / auf welchen ſie ſitzend / Gnad und Barmhertzigkeit von GOTT erhalten / und zu wegen bringen. Aber der Thron / auf welchen heut überſetzt / und in Reich der Himmlen MARIA als Frau und Königin der Englen iſt inthroniſirt worden / muß Zweiffels ohne auf vil vortreff-lichere und ſonderbare Weiß ſeyn der Thron der Glori und Ehr / der Thron der Gerechtigkeit und Verdienſten / der Thron der Gnaden und Barmhertzigkeit. O wer ſoll Vernunfft haben / und daran zweiflen!

Alle Lehrer der Kirchen fragen nit / ſie verwundern ſich nur über die Hochheit / Glori und Ehr diſer Königin / mit welcher ſie über alle Engel und pure Menſchen erhoben und zur Rechten ihres Göttlichen Sohns geſetzt worden. Exaltata eſt ſancta DEI genitrix ſuper choros Angelorum ad cœleſtia regna. Gleichwie der Thron Königlicher Mutter Salomonis geſetzt worden neben den Thron deß Königs ihres Sohns / alſo hat es ſich gezimbt / daß der Thron der Mutter CHriſti geſetzt worden neben dem Thron ihres Göttlichen Sohn. Salomon ſedit ſuper thronum ſuum, poſitúsque eſt thronus matris Regis, quæ ſedit ad dextram ejus. 2. Reg. 2. Solche Ehr und Glori billiget das Göttliche Geſatz. Honora Patrem & Matrem. Du ſolſt Vatter und Mutter in Ehren haben. Soll ſagen mit Alberto Magno: Si mater regis, ergo juxta regem. Albertus Magnus. Weilen ſie die Mutter deß Königs / gebühret es ſich / daß ſie ſitze zur Rech-

Rechten deß Königs. Nit zur Lincken / ſondern zur Rechten ſpricht Athanaſius: Hodie collocatur MARIA à dextris DEI, ut canitur in Pſalmo: extitit Regina à dextris tuis. Heut wird MARIA geſetzt zur Rechten GOttes / wie in den Pſalm geſungen wird: Die Königin ſtehet zu deiner Rechten. O unvergleichliche Glori / Ehr und Hochheit unſerer Königin! Diſen Königlichen Ehren-Thron muß man zuſchreiben die Cron der Gerechtigkeit / von welcher auch der groſſe Welt-Prediger gemeldet: Repoſita eſt mihi corona juſtitiæ; quam reddet mihi Dominus juſtus judex. Mir iſt vorbehalten die Cron der Gerechtigkeit / ſo mir der HERR der gerechte Richter geben wird. Die Thronen deß Himmels werden erbauet auß Gnad und Gerechtigkeit: auß Gnaden; dan ohne Gnad und Barmhertzigkeit GOttes ſeyn unſere Verdienſten nichts: Auß Gerechtigkeit; dan mittels der Gnad und Göttlichen Verſprechung / wird denen guten Wercken auß Gerechtigkeit die Himmliſche Cron und Thron mitgetheilet. Wan nun unermäßlich die Gnaden ſo MARIA von GOTT empfangen / und unbegreifflich ihre Verdienſt / ſo ſie gewürcket mit Hilff diſer Gnaden / ſo hat ſie ungezweiflet verdient auß Gerechtigkeit auf den allerhöchſten Thron der Glori erhoben zu werden. Ich laß Ildephonſus reden: Sicut eſt ineffabile, quod percepit; ſicut eſt incomparabile, quod geſſit: ita & incomprehenſibile præmium gloriæ, quod meruit. Gleichwie unaußſprechlich iſt / was ſie bekommen / gleichwie unvergleichlich iſt / was ſie gethan: alſo iſt unbegreifflich der Lohn der Glori und Herrlichkeit / ſo ſie verdient hat. Diſen allerhöchſten Ehren-Thron und Cron überlaſſen gar gern alle Heilige und Englen ihrer Königin / dieweilen ſie mit Verdienſten alle unvergleichlich überwündet. Sicut habuit meritum omnium & amplius: Seyn Wort deß Engliſchen Lehrers: Ita congruum fuit, ut ſuper omnes ponatur ordines cæleſtium. Gleichwie die allerſeeligſte Jungfrau in Verdienſten alle übertroffen / alſo hat ſichs gezimet / daß ſie über alle Himmliſche Chör erhoben worden. Jetzt laſſen wir ſeyn heutige Freud dem Himmel bey ſo herrlichen Triumph ihrer und unſerer groſſen Königin: Wir ſeyn nit außgeſchloſſen / wir haben unſern Antheil auch darbey: MARIA optimam partem elegit.

S. Athanaſi.

2. ad. tim. 1. c. 4. v. 8.

Serm. 1. de Aſſumpt.

Lib. de col. ſanctor.

git. Wir wiſſen ſchon / und dis tröſt uns / was Bernardus auch an diſen Feſtag geprediget. Misericordia MARIÆ plena eſt terra. Der Himmel iſt heut zwar voller Geigen / und jederzeit voller Freuden ; aber die Erden iſt voll der Barmhertzigkeit MARIAE / wan ſchon unſer Frau und Königin erhoben über alle Himmel ; ob ſie ſchon ſitzet auf den allerhöchſten Thron zur rechten ihres Göttlichen Sohns / ſie vergiſſt dannoch auch unſerer nit / dieweilen ſie iſt die Mutter der Barmhertzigkeit / die Schatz-Maiſterin deren Göttlichen Erbarmnuſſen / ſo ihre Mütterliche Augen von uns nimmermehr abwendet. Wohl getröſt : Magna fuit erga miseros misericordia MARIÆ adhuc exulantis in mundo ſpricht Bonaventura : sed multo major erga miseros eſt misericordia ejus jam regnantis in Cœlo. Groß iſt geweſen die Erbarmnus MARIAE gegen die Armſeelige / da ſie nachen uns war in diſen Elend ; aber noch gröſſer iſt dermahlen ihre Barmhertzigkeit / da ſie regirt in Himmel. Wohl getröſt : wan der groſſe Constantinus ſo hoch gehalten ſeyn Mutter Helena / daß ihr erlaubt geweſen ſich zu gebrauchen der Königlichen Schätzen noch ihren Belieben. O wie vil gröſſer wird ſeyn der Gewalt und Freyheit / welche laſſet der Allerhöchſte ſeiner Jungfräulichen Mutter um anß der Schatz-Kammer ſeiner Gnaden denen armen Sündern mit zu theilen ſo vil ſie will / und dieſelbe bedärffen. Es bleibt bey den Außſpruch Ludolphi Carthusiani : MARIA optimam partem elegit. MARIA iſt ererhoben über alle Chör der Englen / ihr Begird iſt erfüllet mit Gütern / ſie ſchauet GOtt an von Angeſicht zu Angeſicht / und erfreuet ſich mit ihren Göttlichen Sohn ewiglich. Diß iſt der beſte Theil / ſo von ihr nit wird genommen werden / zum Troſt aller Glaubigen / aller Sünder und Gerechten. Optima pars.

Serm. 4. de Aſſumpt.

In Spec. v. c. 8.

Ruffin. l. 10. hiſt. Eccl.

VII.

Die allerſeeligſte Himmels-Königin wird ins gemein genannt : Ecclesiæ collum. Der Hals der Kirchen : Nit unrecht : gleichwie in den Menſchlichen Leib alle empfindliche Geiſter von den Haupt durch den Hals herab kommen in die unter Theil / alſo kommen alle Gnaden von den Haubt der Kirchen / von Chriſto zu uns durch MARIAM. Solche Bekanntnus unterſchreibt Rupertus : Quidquid gratiarum

In c. 4. Cant.

tiarum, quidquid virtutum, quidquid operationum cæleſtium mundus accepit; emiſſiones tuæ ſunt O MARIA! Was von Gnaden/ was von Hilff/ und Himmliſchen Würckungen die Welt empfangt; ſeyn deine Erbarmnuſſen O MARIA! Aber was von den Lefftzen MARIA redt der Götliche Geſpons/ verſtehe ich nit: Sicut vittæ coccinea labia tua. Deine Lefftzen ſehen auß/ wie ein roth-ſcharlachene Haupt-Binden.

Cant.4.v.3.

Was in dem Hauß der Rahab zu Jericho mit den roth-ſcharlachenen Strick vorbey gangen/ iſt mir nit unbekannt. Weilen Rahab die Kundtſchaffter deß Joſue in ihren Hauß verborgen/ und heimlich zum Fenſter hinab gelaſſen/ daß ſie mit dem Leben durch kommen. Iſt ſie hernach mit allen denen Ihrigen in Leben erhalten worden/ daß ſie in Eroberung und Blinderung der Stadt/ wie ſie ihr zum Los veranlaſſet/ den Roth-ſcharlachenen Strick zum Fenſter hin auß gehänckt; wo hingegen die Stadt mit allen ihren Innwohnern jämmerlich durch das Schwerdt verlohren gangen. Appendit funiculum coccineum in feneſtra.

Joſue 2.

v. 21.

Was diſer Roth-ſcharlachene Strick in Fenſter der Rahab, ſeyn die Roth-ſcharlachene Lefftzen MARIÆ ſpricht Theodoretus über diſen Paß: Signum hoc ſponſus in ore ſponſæ, tanquam in feneſtra collocatum intuetur: & ſicut funiculus coccineus, inquit, labia tua, & eloquium tuum decorum, quo ab æterno certo liberamur ſupplicio. Gleichwie der Roth-ſcharlachene Strick in Fenſter/ ſeyn deine Lefftzen/ deine Wort/ deine Fürbitt/ O MARIA! mittels welchen wir unfehlbar von der ewigen Straff erlößt werden. O wie heilig geredt! wan CHRISTUS JESUS der gerechte Richter nit ſo offt erſehen hätte diſen Roth-ſcharlachenen Strick in Fenſter/ die Lefftzen MARIÆ/ dero ſo innbrünſtiges Gebett und Bitten für die Sünder; O wo wäre Theophilus und vil andere tauſend; wo wäre maniche Stadt/ wo jenes Land/ wo diſes und jenes Hauß/ wo diſe oder jene Rahab und bekannte Sünderin? Sicut vitta coccinea labia tua. Groſſe Königin Himmels und der Erden! Demnach wir heut auch beygewohnt dem herꝛlichen Triumph deines Glorreichen Außzug auß diſer/ und unvergleichlichen Einzug in jene Welt/ in Reich der Himmlen. Nachdeme wir geſehen den Königlichen Empfang und ſo koſtbare In-

Inthroniſirung / unter ſo groſſer Freund / Volck-reicher Frolockung und Jubel deß gantzen Himmliſchen Heers: Indeme wir auch von Weithen / das iſt / nur mit unſern Gedancken kommen zu diſer Feſtivität; noch weith von dannen als Frembdling und Pilger in diſen Jammer-Thal / ſo iſt unſer Bitt / daß du uns ohne Gnad / ohne Troſt von dannen nit laſſeſt weggehen. Es iſt der Brauch bey dergleichen groſſen Crönungs-Feſten / Gnaden auß zu bitten / Gnaden auß zu theilen / und zu diſen End erlaubt denen armen betrangten Unterthanen Supplicationen und Bitt-Brief ein zu reichen. Was mein und unſer aller Bitt / was die Betrangnus der Länder / das Seufftzen der Armen / die Quall der Wittwen und Waiſen / die Noth / das Anligen der Chriſtenheit ꝛc. Iſt dir ohne dem in GOtt zum beſten bekannt. Ich ſag nur mit Petro Damiano: Domina Scis, in quo diſcrimine nos reliqueris; ubi jaceant, quantum delinquunt ſervi tui. O Frau / du weiſt es / in was für Gefahren du uns hinterlaſſen; du weiſt / wo deine Diener ligen / wo ſie herumfahren / wie ſchwach ſie ſeyn. Ora ergo clementiſſima, non ceſſet deprecatio tua ad filium. Der andächtige Idiota kommt auch noch mit ſeiner Bitt / weilen wir um und um mit Noth und Gefahren umfangen; ſo bette und bitte dan für uns O milde / O gütige / O ſüße Jungfrau / und ſetze nit auß mit deiner Fürbitt zu deinen Sohn. Non ceſſet deprecatio.

Serm. 1. de nat. virg.

Idiota.

VIII.

Schluß.

Wohl getröſt! ich mache gantz kurtzen Schluß: wir dörffen mit Martha nit mehr bitten / und begehren an CHriſtum unſern HErrn: Dic ergo illi, ut me adjuvet. Sag ihr doch / daß ſie uns helffe: ſie hilfft öffters auch ungebettener. Wir haben uns nit mehr mit der Erden zu betrüben / ſondern mit den Himmel zu erfreuen / mit denen Englen und Außerwählten zu frolocken / daß unſer Frau und Königin über alle Himmel erhoben und zur Rechten ihres Göttlichen Sohns neben ſeinen Thron auf Königlichen Thron überſetzt worden. Jetzt heißt nit mehr: De throno procedabant fulgura, voces, & tonitura. Von den Thron gehen Blitz / Stimmen und Donner / ſondern Gnaden / Wohlthaten / Troſt- und Hilffs-Stimmen hervor.

Apoc. 4.

Mir kommt vor der Königliche Thron / auf welchen heut erhoben MARIA über alle Englen und Heilige / gleich einen hohen Gebürg / von vilen hohen Bichlen und Bergen erhöbt. Bey den Fuß diſes Gebürgs flüſſen herfür die allerbeſte und ſüßeſte Wäſſer. Diſen Thron ſchreibe ich zu erſtgemeldte Schrifft-Wort :, De throno procedebant. Unter den Thron flieſſen herauß. Was? Fontes aquarum viventium. Die Brünnen der lebendigen Waſſer.

NB. Convulgacio & invitatio ad cellas marianas pro Proceſſione.

Ich erkläre mich geſchwind :, diſes hohe Gebürg und Berg iſt die Gegend MARIA Cell in Steyrmarckt / wo die Gnaden-Mutter gleichſam ihren Sitz und Thron aufgerichtet / der gantzen Welt Audientz zugeben / das Anligen der Chriſtenheit anzuhören / und Gnaden mit zu theilen. Weilen wir die Zeit widerum erlebt / diſe Göttliche Gnaden-Mutter zu beſuchen / und abermahlen vor ihren Gnaden-Thron zu erſcheinen / will ich heut in Namen der Hochlöblicheu Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus alle andächtige Liebhaber der Mutter GOttes zu diſer Jährlichen Andacht freundlich eingeladen haben / auf künfftigen 4.ten September. Sie ſeyn beruffen und eingeladen auf eine fröliche Hirſchen-Jagd / wir werden jagen ohne Jäger und Waid-Leuth / ohne Hund / ohne Gſchütz / ohne Zeug ; der Hirſch und Wayd-Mann wird ein jeder ſelbſt ſeyn / und ſich zu der Göttlichen Gnaden-Mutter / mit deme / was den Hirſchen jagt nach Hirſchen Waſſer-Brunnen über Berg und Thal. Das Los diſer Geiſtlichen Jagd unſerer heuriger Celler Proceſſion werden ſeyn die Wort deß Davids :, Quemadmodum deſiderat cervus ad fontes Pſal. 41. v. 1.
aquarum, ita deſiderat anima mea ad te. Gleichwie der Hirſch verlangt nach den friſchen Waſſer-Brunn / alſo verlangt mein Seel zu dir nach GOtt O MARIA! Weil die Hitz Feuer groß / wird der Durſt nit klein / und der Antrib oder Innbrunſt deſto hitziger ſeyn / mit den Hirſchen unvertroſſen diſen Gnaden-Brunnen der Göttlichen Mutter gantz durſtig zu zueylen / getröſt der Hoffnung / daß wir von ihr werden getränckt / erquickt und geſtärckt werden. Diſen Brunnen lobt der Göttliche Geſpons / und diſe Wäſſer preiſet der H. Geiſt ſelbſten. Cant. 4. v. 15.
Fons hortorum puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de libano. Ein Brunn der Gärten / ein Quell der lebendigen Wäſſer / welche von Libano geſchwind herab fallen. Diſe Göttliche Gna-

Gnaden-Mutter iſt der Brunn/ von welchen die Chriſtlichen Seelen/ das iſt/ alle frome Hertzen begoſſen/ und die Blumen wohl-riechender Tugenden gezieglet werden. Diſe iſt der Brunn der lebendigen Wäſſer/ ſo mit Gewalt von Himmel herab fallen/ und der Thal der gantzen Welt befeuchten und übergüſſen.

IX.

Ceas v. 6 Soll ſagen/ diſer iſt jener Brunn/ ſo in Paradeyß entſprungen/ von welchen geſchriben ſtehet: Fons aſcendebat de terra irrigans univerſam ſuperficiem terræ. Von der Erden ſtig herauf ein Brunn/ der den gantzen Erd-Boden befruchtet. Die Natur deß Waſſers iſts ſonſt nit hinauf/ ſondern hinab zu ſteigen. Abulenſis gibt diſe Erleuterung: Fons & aqua aſcendens de terra irrigabat loco pluviæ. Die Wäſſer ſo auf der Erd lauffen/ Wäſſern und befeuchten nit alles/ ſondern nur ein und andern Orth: aber die Wäſſer/ ſo von der Sonnen aufgezogen/ und wider herab gelaſſen werden durch Regen/ diſe erquicken und machen alles wachſen. Unter diſe Wäſſer gehören auch die Gebürg-Wäſſer/ ſo anfänglich hinauf ſteigen und hernach durch die Canal und Berg-Aedern widerum herabfallen/ ſich ergieſſen in kalte Brünnen/ treiben die Mihlen/ begieſſen Felder und Wiſen/ und träncken auch die Durſtig. O wie recht geredt!

Der gleichen Brunn deß lebendigen Waſſers iſt die Göttliche Gnaden-Mutter/ welche heut die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit erhoben über alle Himmlen/ und widerum durch Regen/ durch Thau/ durch die Canalen der Gnaden herab laßt die Erden zu befeuchten/ die Durſtige zu träncken: ſo ſagt Albertus Magnus: Fons, id eſt, MARIA aſcendit in aſſumptione de terra miſeriæ & tenebrarum irrigans gratiâ, veniâ, gloriâ univerſam ſuperficiem terræ. Ein Brunn/ das iſt/ MARIA iſt aufgeſtigen in dero Himmelfahrt von der Erden der Armſeeligkeit und Finſternus/ ſo die gantze Erden mit Gnaden/ mit Verzeyhung/ und Glori befeuchtet hat. Iſt ſchon genug! was der Brunn/ iſt der Thron/ und was der Thron iſt der Brunn. Brunn und Thron iſt das hohe Gebürg zu Groß MARIA Cell in Steyrmarckt/ dieweilen allda diſe Königin deß Himmels ihren Thron aufgerichtet/ und allen Menſchen Audientz gibt. Der Thron iſt der Brunn/ dieweilen von den Thron ſo wol/ als von den Brunn geſagt wird: De throno procedebant. Von den Fuß deß Throns flieſſen herfür die lebendige Waſſer. Auff diſen Thron deß Albertus Magnus.

Ge-

Gebürgs ſtehen die Engel / und ruffen auß die Wunder und Mirackel: Sitientes venite ad aquas. Die ihr durſtig ſeyet / kommt zu denen Wäſſern und trüncket. Die ihr außgetrücknet in Geiſt und der Seelen: Venite ad aquas. Kommt / ſchöpft / und begießt. Wan dein Mihl bishero geſtanden / und das Glück-Rad nit gehen wollen. Venite ad aquas Kommt und mallet: ſo habt ihr Waſſer und Wind / Wind zum abkielen / Waſſer auf dein Mihl zu laiten / und das Rad der Fortun wider gehen zu machen. Wan der Hirſch verwundt / iſt der Brand deſto hitziger / der Durſt deſto gröſſer und der Lauff nach den Waſſer-Brunn deſto ſchneller. Alle Sünder ſeyn diſe verwundte Hirſchen: So vil Sünd / ſo vil Wunden. Ich habs ſchon geſagt: Unſer Druſt iſt nach dem Brunn; unſer Lauff iſt nach dem Brunn / unſern Durſt löſcht der Brunn / das iſt / der Gnaden-Brunn MARIA-Cell: Diſer träncket die Durſtige / kült die Erhitzte / und labt die Ohnmächtige / abſonderlich in der Todts- und Sterbens-Angſt / Amen.

XXXV.

ARCA TESTIMONIJ.

Das iſt:

Die Archen deß Zeugnus.

Oder:

Lob- und Ehren-Predig/

Von der Glorreichen Himmels-Königin
und Jungfräulichen Gebährerin
GOttes

MARIÆ,

Bey Jährlicher Proceſſion dero Wunder-
ſamen Gnaden-Bildnus / welche in allerhöchſter
Kayſerlichen Gegenwarth an den 5. ten Sonntag nach
Oſtern / Rogate, genannt auß den Gotts-Hauß S. Hieronymij de-
ren P. P. Franciſcanern in Wienn nach der hohen Dom-Stifft-Kir-
chen zu S. Stephan übertragen / und nach allda abgeſungener Anti-
phon: *Regina Cæli &c.* in bemeldten Gotts-Hauß S. Hie-
ronymi bey dem 40. Stündigen Gebett zur allgemeiner An-
dacht vorgeſtellt wird.

Vorgetragen 1692.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Petite & accipietis; ut gaudium veſtrum ſit plenum.

Begehret/ und ihr werdet erhalten; auf daß euere Freud vollkommen werde. Joan. 16. v. 24.

ARGUMENTUM.

Bey den Eingang ſo genannter Creutz- oder Bett-Wochen thut gar recht die Oeſterreich-Wienneriſche Andacht/ daß ſie ihre Bitt und Gebett anfangt bey der Gnaden-vollen Mutter deß HERRN; wohl wiſſend/ daß/ was man durch ſie begehret/ leuchter von GOTT erhaltet: Worzu die Verehrung dero HH. Bildnuſſen vil beytragt/ wie gegenwärtige Gnaden-Bilduuß/ als wahre Archen deß Zeugnus/ einen ungezweifleten Zeugen abgibt: Es mögen darwider ſagen die Ketzer/ was ſie immer wollen; ihre ungegründte Einwürff werden gantz kurtz und leucht beantwortet/ und widerlegt.

EXORDIUM.

Num. I.

ICh halte ſelbſten darfür/ daß es die ſitliche Hauß- und Hof-Ordnung alſo erfordere/ es gezimme ſich/ und ſeye gantz anſtändig/ daß der jenige demüthigiſt erſucht/ und gebetten werde/ in diſen vermögen es iſt/ zugeben oder abzuſchlagen. Man lobt zwar die Sittſambkeit deß Untergebenen und Haußgenoſſens/ ſo mit Stillſchweigen ſeinen Herrn nit beläſtiget/ und nicht beunruhiget/ nichts bitt/ und nichts

nichts begehrt. Ich halte es für einen Politiſchen Hochmuth/ alſo ſchweigen/ und nichts begehren; in ſolch ungereimbter Mainung/ es ſey billicher/ daß der Fürſt mit vollem Mund und Händen ungebettener entgegen komme/ dieweilen es alſo die Verdienſt deß Bedienten außruffen und außſchreyen. Daß nit: der Supplicant macht die Ubung der Demuth/ zeigt ſein Vertrauen/ entdeckt ſeine Nothdurfft/ und in deme er umb diſe oder jene Gnad anhaltet/ befreuet er ſeinen Fürſten und Herrn vilfältiger Sorgen/ als der ſchon längſt dahin gedacht geweſen/ die Verdienſt ſeiner Bedienten zubelohnen. Ich rede von der Erfahrnuß zum Troſt deß Supplicanten. Alexander der groſſe/ unter allen Welt-Fürſten faſt der freygebigſte/ beklagte ſich öffter/ wann von ihm nichts begehrt wurde. Alexander Severus pflegte denen umbſtehenden zu ſagen: warum begehrt ihr von mir nichts? was verlangt ihr? wolt ihr dann/ daß ich euer Schuldner bleibe? bittet/ und begehrt/ auf daß ihr kein Urſach habt euch wider mich zu beklagen. O was für Urſach gebē wir zu klagen dem König aller Königen und dem Herrn aller Herſchendē/ der unendlich beſſer iſt/ als wir ſelbſten ſeyn! Er erkennt/ was uns vonöthen/ und tragt inbrünſtiges Verlangen/ ſeine Schätz und Güter uns mitzutheilen. Er will gebetten und von der Ungeſtimm unſerers Gebetts gezwungen werden. Es seyn verhanden ſeine ſchrifftliche Wort: Amen, Amen dico vobis: ſi quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Warlich! warlich ſag ich euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinen Namen/ wird er euchs geben. Er beklagt ſich mit Alexandro Uſque modo non petiſtis quidquam in nomine meo. Bißhero habt ihr nichts begehrt in meinen Namen. O wie offt/ ja alle Tag und Stund rufft er mit Alexandro ſevero: Warumb begehrt ihr nichts von mir? was verlangt ihr? wolt ihr dann/ daß ich euer Schuldner verbleibe: Petite & accipietis. In den Hauß diſes Herrns/ an den Hof diſes Königs wird die Sittſambkeit deß ſtummen Hof-Manns nit gelobt; das ſtillſchweigen/ nichts bitten/ nichts begehren wollen/ wird bey den Hof diſes Herrn für gewiſſen Hochmuth gehalten. Die ſittliche Hauß- und Hoff-Regl diſes Herrn und Königs erfordert/ daß er Demüthigſt erſucht und Inbrünſtig gebetten wurde/ deſſen Freyheit und Vermögen iſt allen zu geben. Petite, & accipietis.

Ich muß laſſen reden den gul-

guldenen Kirchen-Lehrer Chriſtoſtomum / welcher das Gebett und bitten mit den Waffen vergleichet: Magna arma ſunt preces. Aber was ſeyn die Waffen in den Händen deß Soldaten / wann er mit denſelben nit weiß umbzuſpringen / und nit recht zu brauchen. Zu diſen guldenen Gedancken ſchlagt auch ſeine Gedancken Bernardus mit ſolchen Worten: Rogo vos Fratres, ut ſemper ad manum habeatis tutiſſimum orationis refugium. Ich bitte euch liebe Brüder / daß ihr zu allen Zeiten mit den Waffen deß Gebetts verſehen seyt. Ad acma, ad arma! So offt ihr von Feind / von Gefahr Leibs und der Seelen höret / nur geſchwind zum Gewöhr / zum Gebett / umb mit diſen Waffen allen eueren Feinden den Spitz zu zaigen.

Hom. 13. in cap. 6. Math.

Serm. 5. in quadrageſ.

O was für Unglück traff vor Jahren das Volck Iſraël: Exod. 17. Cap. Joſue ſchlagt mit dem König Amalec in der Flache deß Felds / und verluhr vil Volcks: aber was für ein Glück ? Moyſes erhöbt ſeine Händ zu GOtt auff den Berg; gleich wend ſich der Sig auf die Seythen Joſue, und Amalec müſte den kürtzeren ziehen. Aber was widerumb für ein Unglück ? Moyſes lieſſe die Arm ſincken / wird müd / und hört auff zu betten: Joſue verliehrt widerumb / und der Sig wendete ſich auff die Seythen Amalec. Was widerum für ein Glück ? zwey Männer hielten dem Mayſi die Arm / damit er die Händ gegen den Himmel erhöben / und fortbetten kunte: geſchwind war Joſue widerum ſigreich / ſchlagt und verfolgt die Feind mit groſſer Niderlag. Fugavitque Joſue Amalec & populum ejus in ore gladij. Das iſt wenig! Jericho die ſo mächtig als unüberwindliche Statt / bode den Trutz allen Feinden: Joſue ließ die Archen umb die Statt herumb tragen / Proceſſions weiß / die Prieſter und das Volck herumbgehen / mit diſen gegebenen Befelch. Vociferamini, Vociferamini! Schreyet / ſchreyet! andere leſen: orate, orate. bettet / bettet. Et orante populo muri illico corruerunt, & civitatem ceperunt. Als das Volck zuſamen geſchryen und gebettet / ſeyn die Statt-Mauren überhauffen gefallen / und die Statt erobert worden. Muri Jericho: ſagt Ambroſius: fide orantium corruerunt. Mittels deß Glaubens und Vertrauens der bettenden ſeynd die Mauren zu Jericho zuſamen gefallen. So bleibts bey den Worten Chriſtoſtomi: Magna arma ſunt preces. Mächtige Waffen ſeyn das Gebett. Waffen wider die Feind deß Vatterlandts / Waffen wider die Peſt / Hunger und

Exod. 17. cap.

Krieg

Krieg / Waffen wider die Straffen Leibs und der Seelen. O wie recht dan thut unſer Mutter die Chriſtliche / Catholiſche Kirchen / daß ſie ihren Kindern diſe Waffen diſe Wochen in die Händ gibt / und ſich hören laſt mit dem heutigẽ Soñtag: Rogate, Rogate. Bettet / bettet. Was oder wie? Ab omni malo libera nos Domine. Von allen Ubel / von allen Sünden / von deinen Zorn / von den gähen und unverſehenen Todt / von Donner und Ungewitter; von Nachſtellungen deß Teuffels / von Zorn Haaß und allen böſſen Willen erlöſe uns O HERR! daß du die Feind demüthigen und ſchwächen wolleſt / daß du denen Chriſtlichen Fürſten und Potentaten Frid und Einigkeit verleyhen wolleſt: daß du die Früchten der Erden geben und erhalten wolleſt; wir bitten dich erhöre uns. Rogate, Rogate.

Jetzt mörcke ich ſchon die Urſach / warum unſer allerdurchleichtigſter allergnädigſter Landts-Fürſt / und Herr Herr ſo andächtig verlangt gegenwärtige Gnaden-Bildnuß der unbeflöckten Jungfräulichen gebährerin GOttes MARIA in offentlicher Proceſſion zum Eingang der ſo genanten Creutz-und Bettwochen Jährlich herum getragen zu werden. Warum ſeine Kayſerliche Mayſtätt ſelbſten in allerhöchſter Perſohn mit dero geſambtẽ Allerdurchleuchtigſten Hauß diſer Andacht beywohnen? warum auch neben diſer Proceſſion das 40. ſtündig Tag und nächtliche Gebett wird angeſtelt? Laurentius Juſtinianus H. Venetianiſcher Patriarch berüret meines erachtens diſe Gedancken. An non MARIA teſtamenti arca veriſſima divinis manibus fabricata, auro mundiſſimo veſtita, virtutum gemmis ornata, atque imputribiliubs lignis ſpiritualiter facta, tabulas, frondentem virgam & ſuaviſſimam in ſe manna continuit. Weilen die in der Proceſſion um die Statt Jericho herum getragene Archen ſambt dem Gebett deß Volcks ſo vil außgewürckt / will das Allerdurchleuchl. Ertz-Hauß von Oeſterreich ſich der Bedeutung diſer Archen bedienen. So lauten die teuſche Wort Juſtiniani: die allerſeeligſte ohne Mackel der Erbſünd empfangene Jungfräuliche Mutter deß HErrn / ſo uns in gegenwärtiger Gnaden-und wunderſamben Bildnuß wird vorgeſtelt / iſt die lebendige Archen / von denen göttlichen Händen ſelbſten verfertiget / beklaidet mit dem allerreiniſten Gold der Unſchuld / geziehrt mit den allerkoſtbareſten Perlen der Tugenden / und von unverweſentlichen Holtz geiſtlicher Weiß außgemacht / in

Serm. de nat. Virg.

in welcher die Taffel deß Geſatzes / das iſt / das Evangelium / die grünende Ruthen Jeſſe, und das allerſüſſeſte Manna deß lebendigen Himmels-Brod JESUS vor diſen enthalten worden. O wie heilig geredt zur gegenwärtiger Andacht! diſes iſt jetzt der Befelch unſeres Oeſterreich-Gecrönter Joſue Leopoldi Primi: Vociferamini, vociferamini. Schreyet / ſchreyet. Orate, orate Bettet / bettet. Rogate, rogate. Bittet / Bittet / bey diſer Archen / um diſe Archen vor- und nach diſer Archen. Petite & accipietis. Begehret / ſo werdet ihr erlangen: Ihr werdet erlangen beglückten Proceſſ der gerechten Waffen / den beſtändigen Friden der Länder / Abwendung der Straffen / die Erhöhung deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Haußes von Oeſterreich / glückſeeliges geſundes und fruchtbares Jahr / ſambt allen dem / was zum Heyl der Seelen und deß Leibs / zur vollkommener euerer Freud erfordert wird / ut gaudium veſtrum ſit plenum.

II.

Niemand verdencke mich / daß ich heut an Sonntag rogate die Supplicanten zu diſer Archen anweiſe: Es iſt ſchon bekannt: Daß / was man durch die allerſeeligſte Himmels-Königin an GOTT begehret / durch dieſelbe deſto leuchter erhaltet: Warzu die Verehrung dero H. H. Bildnuſſen vil beytraget / wie gegenwärtige Gnaden-Bildnuß / als wahre Archen deß Zeugnuß / jener ungezweiffleten Zeugen abgibt; es mögen darwider die Kötzer und Bild-Stürmer einwenden / was ſie immer wollen / ihre Einwürff werden gantz kurtz und leucht beantwortet. Petite &c.

III.

Wan wir erhöben unſere Augen gegen den Geſichts-Reuen deß Himmels vermörcken wir in demſelben ein dreyfaches Liecht der Sonnen / deß Monds / und der Sternen / mit diſen Unterſchid: Die Sonn ergüſt ihren Schein und Liecht von ſich ſelbſten / der Monn und die Sternen entnehmen ihr Liecht von der Sonnen / jedoch unvergleichlich mehr der Monn / als die Sternen. Erhöben wir unſere Gemüths-Augen höher Empor über diſe ſichtbare Sonnen / Monn und Sternen biß in den allerhöchſten Himmel / zeigt uns die Glaubens-würdige Erfahrnuß ein anders dreyfaches Liecht / Chriſtum die Sonnen / MARIAM den Monn / und die heilige die Stern: jedoch mit diſen Unterſchid / daß Chriſtus die Sonn allen ſeinen Gnaden-Glantz von ſich ſelbſten hat. MARIA und die Heilige von

von Chriſto: jedoch empfangt der Monn MARIA unvergleichlich mehrer als alle Stern und Heilige von dem Liecht der Gnaden / um widerum anderen außzutheilen. Diſem nach gleichwie wir nach der Sonnen zum allermehreſten den Monn lieben und hochhalten / ſollen wir nach Chriſtum vor allen Heiligen hoch halten / ehren und lieben MARIAM. Aber auß allen Thüren ſeynd die Hund allein / ſo dem Monn feind ſeyn und denſelben anbällen / und auß allen ſeyn die Käyſer unſerer Zeiten / welche diſen ſchönen Monn-Schein MARIAM immerzu anbellen. O wie vil ſolche Bäller werden ſich villeicht nur heut durch maniges Fenſter herauß hören laſſen / wo diſer Jungfräuliche Monn-ſchein in ſeiner Gnaden-Bildnuß wird vorbey gehen. Mich geduncket / ich höre ſchon etliche dergleichen Bäller: Stehet nicht geſchriben:
Exod. 20. Exod. 20. du ſolt kein geſchnitztes Bild machen / daß du ſolches anbetteſt / weder einige Gleichnuß / weder ſilberne oder goldene Götter ſolteſt ihr neben meiner haben. O ihr Thoren / und eines langſamen Hertzens zu glauben ſagt ihnen meine Catholiſche: erſtlich betten wir kein Bild an / zum anderē iſt unter einen Götzen- und Bild ein groſſer Unterſchid. Ein Götz iſt / ſo etwas bedeutet / und nit iſt: Ein Bild iſt / ſo etwas bedeutet / welches iſt. Daß iſt / was der Pſalmiſt geſungen: *ſimulacra gentium, argentum & aurum, opera manuum hominum.* Pſal. 115. v. 12.
Der Hayden abgötteriſche Bilder ſeyn Silber und Gold von menſchlichen Händen gemacht. Sie haben Mund und reden nit / ſie haben Augen / und ſehen nit / ſie haben Ohren / und hören nit / ſie haben Naßen / und riechen nicht / ſie haben Händ und betaſten nit / ſie haben Füß / und gehen nit. *Similis illis fiant, qui faciunt ea, & omnes, qui confidunt in eis.* Diſen Götzen ſollen gleich werden die jenige / ſo ſie ſchnitzen und bauen / und alle / welche auff dieſelbe glauben und vertrauen haben. Ein Götzen-Bild war bey denen Heyden Jupiter, bedeitete bey ihnen einen GOTT deß Himmels / und war keiner. Ein Götzen-Bild war Venus, bedeytete bey ihnen ein Göttin der Lieb / ſie war kein Göttin. Ein Götz war Vulcanus, bedeitete ein Gott deß Feuers / Er war keiner. Ein Götzen-Bild war Pallas, bedeitete ein Göttin der Weißheit / Pluto ein GOtt der Höllen / Mercurius einen GOtt deß Luffts / Neptunus einen GOtt deß Waſſers / Ceres ein Göttin der Früchten / Flora ein Göttin der Blumen / Æolus ein Gott

Gott der Winden. Sie waren aber nichts/ und hieſſen nichts. Opera manuum hominum. Hingegen Imago: Ein Bild / dergleichen iſt gegenwärtige Bildnuß / bedeitet etwas / und ſtellet uns vor/ was iſt/ nemblich die ohne Mackl der Erbſünd empfangene Jungfräuliche Mutter GOttes/ welche lebt und regirt mit GOTT im Reich der Himmeln/ dero und mit dem Holtz/ diſe Ehr von uns beſchützt und vermaint iſt.

Diſen nach müſſen die Uncatholiſche nicht ſagen/ daß wir die Bilder abgötteriſcher Weiß anbetten / und göttlich verehren: wir verehren die Bilder nit/ als ob ein GOttheit darinnen verborgen wäre / wie die Hayden gethan; wir halten ſie auff in Häußern und Kirchen / und verehren ſie/ nit ihrentwegen/ ſondern wegen der jenigen/ ſo ſie uns Præſentieren und vor Augen ſtellen / welcher Geſtallt auch die Bilder ſchon in der Erſten Kirchen in höchſten Preyß und Ehren geweſen ſeyn. Exod. 25ten. Capitl. Befahl GOtt dem Moyſi, mache zwey Cherubinen von geſchlagenen Gold zu beeden Enden deß Gnaden-Stuels. Deſſentwegen wie Hieronymus ad Marcellum ſchreibt / der Tabernackel von denen Juden angebettet worden. Nit nur die Archen / ſondern auch der Tiſch/ das Propitiatorium und der gantze Tabernackel iſt angebettet worden / wie es beweiſſet der dritte Synodus act. 3. und Damaſcenus l. 4. de fide cap. 17. Hat nit GOtt befohlen die ährene Schlangen an einen Creutz auf zu richteu/ damit alle die jenige/ ſo von vergifften Schlangen-Biſſen verwundet / wan ſie dieſelbe werden anſehen / ſolten geheylet werden. Cum percuſſi aſpicerent, ſanabantur. Num. 21. Auguſtinus groſſer Kirchenlehrer / ſo auch bey den Kötzeren in groſſen Ehren iſt diſer Mainung: Veneranda eſſe, quia honor eorum ad Prototypon tranſit lib. 3. de doctrina Chriſtiana cap. 9. Nit allein die Archen und ährene Schlang ſondern auch die Bildnuſſen GOttes und ſeiner Heiligen ſoll man in Ehren halten: Die Ehr beſchicht nit dem Holtz deß Bilds / ſondern dem jenigen / der durch daß Bild bedeitet wird. Wolgewörckt / meine Herrn Luthteraner und Calviniſten! Alſo verehren wir die Bildnuß der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit mit den Gedancken nit auff den Stein / ſondern auff den Vatter / Sohn/ und heiligen Geiſt einen GOTT und drey Perſohnen. Alſo knyen wir vor einen Crucifix/ nit mit dem Hertzen auff das Holtz / ſondern auff Chriſtum JESUM / welcher vor

Exod. 25. cap.

Hironym. ad Marcel.

Act. 3. l. Damaſc. lib. 4. de fide cap. 17.

Num. 21. v. 9.

vor uns am Stam̃en deß Creu⸗tzes gehangẽ und geſtorbẽ iſt Alſo verehrẽ wir die Bildnuß derallerſeeligſtẽ Mutter Gottes MARIA/ nit diſes Holtz an⸗bettend/ nit in der Einbildung/ daß in gegenwärtiger Bildnuß etwas göttliches enthalten/ ſon⸗dern mit den Gedancken auff die Mutter unſers HErrn/ wel⸗che uns in diſem Gnaden⸗Bild auff beſondere wunderſamb⸗gnadenreiche Weiß wird vor⸗geſtelt. Oder aber/ was ſagt mir ein Lutheraner und Calviniſt/ wan man ihme vor⸗ſtelt die mit aigner Hand unter⸗ſchribene Zeigen/ welche ge⸗ſehen haben diſe Bildnuß zum erſten/ anderten und dritten⸗mahl in das brinende Feur hi⸗nein werffen mit eyſſernen Ha⸗cken und Stangen faſt hinein halten/ und jederzeit mit einen Knall unverletzt widerum her⸗auß ſprüngen. Was? wan der jenige Bößwicht/ ſo mit einer Hacken das JEſukindl wolte hinweck hauen (in der Meynung daß diſes die Urſach ſeyn müſte/ in deme das Feur keinen Gewalt an der Bildnuß verüben wolte) deß gähen Todts gleich dahin gefallen/ und in abſcheuliche hölliſche Geſtalt verwandlet worden. Was? wan zwey vornehme Cavallier/ dero Nahmen und Familia wohl bekannt/ welche diſen Befelch gegeben/ von Sünnen kommen/ einer dero ſelben in diſer Unſinnigkeit ſein Frau⸗Mutter entleibet/ und beede ihr Leben Unglückſeelig beſchloſſen/ wordurch GOTT die Unehr diſer H. Bildnuß/ und in derſelben die Unehr ſeiner Jungfräulichen Mutter/ ſo er⸗ſchröcklich wollen geſtrafft ha⸗ben. Wir Catholiſche blei⸗ben bey dem gottſeeligen Brauch der erſten Kirchen/ und bey der Lehr der uhralten geheiligten Kirchen⸗Vätter/ unter wel⸗chen Ambroſius uhralter May⸗ländiſcher Ertz⸗Biſchoff/ und Athanaſius nit die wenigſte ſeyn. Ambroſius redet von andächti⸗ger Bilder⸗Verehrung/ alſo Tom. 5. in der Leich⸗Predig Theodoſij Römiſchen Kayſers Pag. 60. lit. f. Helena hat erfun⸗den das Creutz deß HErrn/ ſie hat angebettet den König/ aber nit das Holtz; dieweilen diſes ein Haydniſcher Irthum iſt: den jenigen hat ſie angebet⸗tet/ welcher am Creutz gehan⸗gen iſt. Mit Ambroſio iſt ver⸗ſtanden Athanaſius mit dem La⸗teiniſchen der griechiſche Kir⸗chen⸗Lehrer. Tom. 4. interrogat. & reſponſio. ad Antioch. q. 39. pag. 350. Weit ſeye von uns/ daß wir Chriſten die Bilder/ als Götter anbetten: wir zeigen allein unſere Nei⸗gung und Lieb gegen die Per⸗

Ambroſius Tom. 5. Pag. 6. lit. f.

Athanaſius Tom. 4. ad Antiq. 39. pag. 350.

ſohn deſſen / der uns durch die Bildnuß wird vorgeſtellt, ſchö Zeignuß genug: In ore duorũ vel trium teſtium ſtat omne verbũ Unſer Archen deß Zeugnuß / bedarff keine fernere Zeigen und Zeignuſſen. Arca teſtimonij.

IV.

Wem iſt unbekannt / daß alle Ehr und Unehr / ſo einem Controfet oder Bildnuß beſchicht denſelben betreffe / deſſen Perſohn die Bildnuß Præſentirt und vorſtellet ? ſonſten wurde Theodoſius Römiſcher Kayſer die Unehr / ſo die Burger zu Theſſalonica ſeiner Kayſerlichen Bildnuß angethan / nit alſo entſetzlich gerochen / und 7000. deroſelben auff einmahl haben erſchlagen laſſen.

Auguſtinus Catogrinus de imag. Eccl.

Es iſt kein erdichte Sach um die heilige Bilder / wie öffters vorgeben die Kötzer / maſſen Chriſtus unſer Heyland ſelbſten dem König Abagaro ſeine Bildnuß in einen weiſſen Fazänet künſtlich / ja göttlich eingetruckt / durch Ananiam deß Königs Hoff- und Cammer-Mahler überſchickt hat. Solches Bild hat der König mit groſſen Freuden empfangen / und weilen es ihm zugleich die erwünſchte Geſundheit gebracht / als ſeinen beſten Schatz auffgehöbt / und verehret. Nach dem ſeeligen Hintritt der Mutter GOttes MARIAE / haben die Apoſtlen das jenige Hauß zu Nazaret, in welchem ſie durch Uberſchattung deß H. Geiſt den Sohn GOttes empfangen / zu einer Kirchen geweicht : Lucas der ein Mahler und zu gleich Bild-Hauer war / hat auß einem Ceder-Holtz / die Bildnuß MARIAE mit dem JEſu Kind verfertiget / und ſelbiges zur Verehrung in beſagte Kirchen geſtellet / wie es zur gegenwärtigen Zeit zu Loreto in Italien annoch geſehen wird. Dergleichen herrliche Gnaden-Bilder in der gantzen Chriſtenheit geben ſatſam zu verſtehen / wie wohlgefällich es dem Himmel ſeye / wan wir dieſelbe verehren. Mit bekannten Worten unterſchreibt ſolche Gedancken der groſſe Baſilius : Si enim imagini honor exhibitus ad ipſum Prototypon referatur, divis injuriam infert, quis quis cœlo terræque inviſus renuit venerandas imagines amplexari. Wan die Ehr einem Bild erwiſen / den jenigen vermanit iſt / den das Bild vorſtellet ; ſo thuet groß Unrecht denen Heiligen im Himmel / da und dort verhaſſt / welcher ſich waigert / die Ehrwürdige Bildnuſſen zu verehren. Heilig wird auch von den Lutheranern gehalten das anderte Niceniſche Concilium oder Verſamblung / in welchem ſolcher Schluß / die Verehrung der H. H. Bildnuſſen betreffend iſt verfaſſet worden. Von Himmel und Erden verbleibt ein

Caſparus Laertius cap. 3. in ſeiner Pilgerfart.

S. Baſilius

Act. 2.

ein verſtoſſener GOtts-Läſterer der jenige / ſo ſich widerſetzet die H.H. Bilder zu verehren Anathema ſit, welche anders handlen / welche nit alſo geſint ſeyn / ſollen von der Kirchen verſtoſſen ſeyn; welche die Bilder der Heiligen Götzen nennen / ſeynd verflucht. welche vorgeben / daß die Chriſten die Bilder als Götter anbetten / ſeynd verflucht. welche wiſſentlich mit Bild-Stürmern halten / die Bilder verunehren / ſeynd verflucht: Anathema ſint. Diſen Plitz und Donner-Keil haben / laider! mit ihren Schaden erfahren obbemelde Bilder-Stürmer / welche ſo Gotts-läſterlich ſich an gegenwärtiger Bildnuß vergriffen Uhrheber und Befelchshaber dero Martüriſierung und verübter Tyraney geweſen ſeyn. Arca Teſtimonij.

V.

Welche dem jenigen / welcher die Bildnuſſen MARIAE verunehret! er verunehret die allerhöchſte Königin deß Himmels / die Mutter deß Sohn GOttes / welche GOtt ſelbſten ſo hoch verehret / daß er ſie erhoben über alle Chör der Englen / und geſetzt zur rechten ſeines göttlichen Sohns: Imagini honor exhibitus ad ipſum Prototypon refertur.

Tract. de laud. virg. Petrus Comertorius ſchreibt: daß vor Jahren zu Conſtantinopel ein Jud an einer Wand die Bildnuß der ſeeligſten Mutter GOttes auff einer Taffel gemahlen / erſehen / und gefragt: Cujus eſt hæc imago? weſſen iſt diſes Bild? demnach man ihme geantwortet: Es ſeye die Bildnuß der ſeeligſten Jungfrauen MARIAE: Nimbt er zornig die Bildnuß von der Wand / und würff dieſelbe bey dem nächſten Hauß in die Müſtgrueben. Alſobald folgte die Straff GOttes: Er ſtirbt dahin eines ſchändlichen Todts / wird vom Teuffel mit Leib und Seel hinweg geführt / und iſt nimermehr geſehen worden. Ein Chriſt ſuchet diſe Bildnuß auß dem Koth wider herfür / waſchts ab / und tragts in ſeyn Hauß / allwo ers mit groſſer Ehr auffgerichtet. Bald floſſe zu Ehren der Mutter GOTTes auß diſer Bildnuß ein heylſames Oel / noch zur ſelber Zeit / als diſes Wunder von bemelten Petro beſchriben worden. Arca Teſtimonij. cap. 137.

O wie recht und wohl iſt gegenwärtige Gnaden-Bildnuß von bekannten Scribenten (P. Maxentio Eiſner) in Anmörckung deren Gnaden- und Wunder / ſo von den Jahr 1607. biß 1680. Durch die Fürbitt der allerſeeligſten Mutter Gottes zum Troſt allerhand betrüb-

 ten

ten und Preſthafften gewürcket / intituliert und genennet worden: Balſamum Marianum, Die Quäll deß Marianiſchen Balſams. Die Königin deß Himmels ſelbſten hat ihr vor längſten diſen Nahmen geſchöpfft: Quaſi balſamum non mixtum odor meus. Ich hab einen Geruch von mir geben gleich den wohlriechenden Balſam. Haſt recht geredt allerliebreicheſte Mutter! deine Mütterliche auch tauſentfältige Gnaden / welche ſo vil tauſend Menſchen in diſen Jahrhundert bey gegenwärtiger Gnaden Bildnuß gefunden und empfunden ſeye jener Himmliſch-und göttlicher Balſam / ſo annoch zu deiner mütterlichen Hülff locket die unverdiente ſündige Seelen. In odorem unguentorum tuorum currimus. Solten die allda umbhangende Gnaden-Zeichen und Tafflen / wie zur Zeit deß Ehrwürdigen Beda die Stain / die Stell der Redner vertretten / wurden ſie zu beſonderen Preyß MARIAE dero wunderſamen Gnaden-Balſam herfürſtreichen / wie diſer jenen wider ſolches / einen andern / wider andere gebrechen Hülffreich gedient hat. O tauſend Danck! jetzt erkenne ich war zu ſeyn auch auff diſer Stell / und in meinen Augen / was längſtens

Eccl. 24. v. 21.

Cant. 1. v. 3.

Ildephonſus und Bernardus von MARIA außgeſprochen: quid quid impenditur Matri, ad filium redundat: ut dubium non ſit, quid quid in laudibus Matris proferimus ad filium pertinere. Die Unwahrheit iſts der Kötzer / daß wir in Verehrung der Mutter GOttes die Ehr GOttes verminderen: alles was beſchicht der Mutter / beſchicht auch dem Sohn / ſo daß kein Zweiffel / was wir zur Ehr und Lob MARIAE anſtellen / gereiche zum Lob und Ehr des Sohns. Imagini honor exhibitus ad ipſum prototypon refertur. Vil Wunder und groſſe Wunder haben ſich dazumahlen zugetragen / als der Welt-Heyland auff dem Berg Calvariæ zu ſeinen Creutz-Todt außgefürt wurde. Alle Fahnen und Standärten haben ſich biß auff die Erd genaigt / mit höchſter Verwunderung der Hæbreern und Römern. Als der abgematte HErr mit dem ſchwären Creutz zur Erden gefallen / hat er in einen harten Stain ſein allerheiligſtes Angeſicht / wie in ein lindes Wax eingedruckt. Obwohlen die Jüdiſche Lottersbueben den gedultigen HErrn mit allen Fleiß durch alle Kott-und Miſt-Lacken geſchleppet / ſeynd doch ſeine gebenedeyte Füß nit in geringſten bemacklet worden. Aber das allergröſte Wunder iſt /

Ildephonſus & Bernardus.

iſt / daß er unter allen ſeiner Verſpottung und Verhönung nit zugelaſſen / daß ſeiner Jungfräulichen Mutter / die wenigſte Unehr von ſeinen Feinden beſchehen wäre. Ja daß ſie ihme in einer Gaſſen vorgewartet bey ſeiner Außführung / und auß mütterlichen Anmuethung um den Halß gefallen / den letzten Kuß zu geben / haben die Henckers-Knecht zwar den HErrn bey den Haaren darvon gezogen aber der Mutter kein Layd gethan / ſo zweiffels ohne beſchehen wäre / wofern es der Sohn GOttes nicht abſonderlich verhindert hätte. Arca teſtimonij. So thut ja recht auch unſer Mutter die Römiſch Catholiſche Kirchen / daß ſie nach dem Exempel ihres Maiſters / und ſeiner Jünger der Apoſtlen auch biß auff diſe Stund MARIAM ehret / und nit vermehret in ihren H. H. Bildnuſſen. Imagini honor exhibitus, ad ipſum prototypon refertur. Die Ehr ſo dem Bild beſchicht iſt vermaint dem jenigen / den das Bild vorſtellet. Mein Zeig iſt widerum der von dem H. Gregorio vor tauſend Jahren rümblich gelobte Germanus. Extra omnem controverſiam eſt, Sanctorum imagines mirifica deſignare miracula, ut in debilibus valetudo bona per eos concilietur. Auſſer allen Zweiffel iſts / daß bey denen Bilderen der Heiligen groſſe Wunder geſchehen / dardurch den ſchwachen Mittels der Vorbitt der Heiligen die Geſundheit widerbracht wird. allen Spöttlern und Kötzern hat das Maul geſtopfft die Andacht Chriſtlicher Fürſten / König und Kayſeren / ſo von mildeſter Wohlthätigkeit MARIAE zur Ewig-ſchuldiger Verehrung ſeynd verbunden worden. Conſtantinus hat verordnet bey der Bildnuß MARIAE der Mutter Gottes den Ayd abzulegen. Emanuel Commenus hat auff ſilberne und vergoldten Sigswägen die Bildnuß MARIAE in ſeinen Kayſerlichen Einzug vor ſeiner / als ſeine Obſigerin laſſen daher führen. Heraclius hat diſe heilige Abbildung MARIAE deß Kriegs-Geſellſchafft / deß Sigs-Urſprung und Verwalterin genennt. Was iſt vonnöthen auß frembden Landen Zeigen zuberueffen / Zeigen ſeynd die unüberwindliche großmächtigſte teutſche Kayſer und König / Rudolphus, Matthias, Ferdinandus, Leopoldus, welche gegenwärtige Gnaden-Bildnuß mit dem Beyſpill dero aignen Kayſerlichen Andacht von allen und jeden verehrt zu ſeyn / in der That haben anbefohlen. Ob den Eyffer zu diſer Gnaden-Bildnuß der Römiſch Kayſerlichen

In Epiſtol. ad Thomã Epiſcop. Claud.

chen Mayeſtätt allerhöchſt ſee-ligſtens Andenckens Ferdinandi deß anderten / Ferdinandi deß dritten / Leopoldi Primi noch glückſeeligſter Regirung / haben ſich dato die Erb-Länder höchlich erbauet. Zugeſchweigen der Kayſerlichen Denckwürdig-Koſtbaren Opffer eines Durchleuchtigſten Oeſterreichiſchen Ertz-Hertzogen / einer Römiſchen Kayſerin Maria / und Margaritæ beeder infantinen auß Spanien / Eleonoræ gebohrne Hertzogin auß Mantua / welche unverweſentliche Zeigen dero Marianiſchen Andacht jederzeit ſeyn / und verbleiben werden. Ich ſag nur mit Auguſtino groſſen Kirchen-Lehrer: Dubium non eſt, eam plus omnibus libertatis impendere poſſe ſuffragium, quæ meruit pro liberandis proferre pretium. Es iſt kein Zweiffel / und diſes haben gewuſt erſtgemelte gecrönte Häupter / daß MARIA mehr / als alle Heilige / dem Menſchen verhülfflich ſeyn kan / weche verdient und vermögt hat den Preyß alle zu erlöſen / auff die Welt zu bringen.

Serm. de aſumpt. Virg.

Arca Teſtimonij.

VI.

Weilen gegenwärtige Gnaden-Bildnuß uns vorſtellet die Archen deß Gezeugnuß: Arca Teſtimonij. Erinnert uns dero Bedetunuß / was dan und wan mit diſer Archen alten Teſtaments vorbey gangen. Damahlen als dieſelbe in dem Landt der Philiſteern herum geführt / und von denen Bethſemitern nicht mit ſchuldiger Ehr angeſehen und verehret worden / ſeynd von denen Vornembſten Männern 70. von dem gemeinen Volck aber 50000. Menſchen zur Straff deß Lebens beraubt worden. Als bemeldte Archen auß dem Hauß Obededom in die Stadt David unter Volckreichen Proceſſion übertragen wurde / ſagt der göttliche text. David ſaltabat totis viribus ante Dominum. David ſprange auß allen Kräfften vor dem HErrn. Als die Archen deß HErrn zu der Stadt David hinein kam / ſchauet Michol die Tochter Sauls zum Fenſter herauß / und ſahe den König auffſpringen / und tantzen für den HErrn: und ſie verachtete ihn in ihren Hertzen. Indeme ſie auch diſes dem König verwiſen / ſagte David: für den HErrn / der mich erwöhlet hat vor deinen Vatter / daß ich ein Fürſt ſeyn ſoll über das Volck Iſrael / will ich ſpillen / und noch geringer werden / dan ich geweſen bin / und ich will demüthig ſeyn in meinen Augen / und noch herrlicher erſcheinen. Wegen ſolcher Spotung iſt Michol geſtrafft worden

1. Reg. 6.

2. Reg. 6.

den mit der Unfruchtbarkeit/ und keinen Sohn mehr gebohren biß in ihren Todt. Billiche Straff!

Jetzt muß ich ſagen mit Ambroſio: Arcam quid, niſi ſanctam MARIAM dixerimus. Was ſollen wir reden von MARIA der Jungfräulichen Gebährerin GOttes/ dero Mayeſtätt uns gegenwärtige Gnadé-Bild auß vorſtellet/ als daß ſie ſeye die lebendige Archen GOttes. Die Archen hielte in ſich die Tafflen deß Teſtaments/ MARIA in Jungfräulichen Leib den Erben deß Teſtaments. In der Archen ware das Geſatz: in MARIA das Evangelium. In der Archen war die Stimm: in MARIA das Wort. die Archen glantzte in-und außwendig von den Glantz deß Golds! MARIA in-und außwendig von den Gold unverſehrter Reinigkeit: Arca Teſtimonij. O ſo zweiffle ich nit/ es wird ſich heut finden maniche Michol und Bethſamiter/ mantcher Kötzer/ oder auch kalter Catholiſcher Chriſt/ der in ſeinen Hertzen verachten wird unſeren allerchriſtlichiſten David/ und gedencken. Quam glorioſus fuit hodie Rex Iſrael. Solls dan der Müh werth ſeyn/ daß ein Römiſcher Kayſer und gecrönter Monarch ſich von weithen anhero begebe/ ſein Luſt-Orth und Laxenburg verlaſſe/ vor allen Volck zu Fuß diſe hiltzerne Archen beglaite/ über Velder und Wiſen/ durch Sandt und Staub mit ſeiner gantzen Kayſerlichen Hoff-Stadt/ auß allen ſeinen Kräfften daher tantzet? Totis viribus ſaltabat ante Dominum. Aber glaube mir mein Michol/ mein Kötzer und halber Chriſt: in den Hertzen Leopoldi brennet der Andachts-Eyffer eines fromen Davids und gedunckt mich/ ich höre ihn reden: So war der HErr lebt der mich und nit deinen König in Schweden; mich/ und nit deinen König in Dennemarck; der mich und mein Hauß/ nit einen Kötzeriſchen ungehorſamen Saul erwöhlt hat zu einen Fürſten über ſein Volck/ und Römiſchen Kayſer; ſo will ich noch verachtlicher werden/ mich noch mehr demüthigen der Mutter meines HErrn und GOttes/ die ſelbe verehren/ lieben/ und dero Andacht vermähren in meinen Leben/ und nach meinen Todt in meinen Erben. Wohl wiſſend/ was Bernardus außgeſprochen: MARIÆ commendare memento, quidquid Deo offerre paras. Gedenckeſt du GOTT dein begehren und Noth vorzutragen; befihle alles ſeiner Jungfräulichen Gebährerin/ ſie

Hom. ſuper miſſus eſt.

ſie richtet alles zum beſten / und zum allerſicherſten. Diſen allerchriſtlichen Monarchen iſt nit unbewuſt / was der andächtige Idiota von MARIA bekannt gemacht hat: Cæteri ſancti jure quodam patrocinij, pro ſibi ſpecialiter commiſſis plus poſſunt prodeſſe in curia altiſſimi, quam pro alijs: Beatiſſima verò Virgo MARIA, ſicut eſt omnium Regina, ſic omnium Patrona & advocata, & cura eſt illi de omnibus Andere Heilige ſeynd gewiſſe Patronen gewiſſer Länder und Stätten / wo oder auch in gewiſſe Nöthen / ſie gelebt / nach dem ihnen von Gott verlihen worden: Aber die allerſeeligſte Jungfrau MARIA / gleichwie ſie ein Königin iſt aller Länder / und Menſchen / alſo iſt ſie auch ein Patronin und Vorſprecherin / aller Königreichen / Ländern und Menſchen / und tragt Sorg über alle. Leopoldus waiſt gar wohl / was Antoninus H. Florentiniſcher Biſchoff ſchrifftlich hinterlaſſen. Filius non tantum tenetur audire Matrem, ſed obedire. Der Sohn iſt nit nur verpflicht anzuhören die Mutter / ſondern auch deroſelben zugehorſamen. Das allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich iſt verſtanden mit den Purpur-würdigen Kirchen Cardinal Petro Damiano / und getröſt ſich mit ungezweiffleten Vertrauen auff den gewaltigen Beyſtand MARIÆ / in glaubenmäſſigen Gedancken: Accedis non ſolum rogans ſed imperans; domina, non ancilla. Du O göttliche Mutter! triteſt hinzu zu den Thron deß allerhöchſtens / nit nur bittend / ſondern auch befehlend: als ein Frau / nit als ein Magd. Es bleibt bey den Oeſterreichiſchen Wahr-Spruch.

in contem. virg. cap. 2.

4. P. Tom. 19. l. 17. §. 4.

ſerm. I. nativ.

A. E. I. O. U.

Auſtria Erit In Orbe Ultima.

Oeſterreich wird Mitels Marianiſcher Andacht / den beſchehenen Verſprechen gemäſſ in der Welt das letzte ſeyn.

VII.

Nun jetzt befrembde ſich niemand über heutige Andacht / und an verordnete Proceſſion mit gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß / was diſer offentliche auß- und Eingang bedeuten ſolle? Cœlius Rodiginus gibt uns mit bekanter Erzehlung anſtändige Gleichnuß. Königin Alexandra ein Gemachlin deß Königs Aſtonericis / ſo offt ſie durch die Stadt auß- und eingefahren / pflegte ſie niemahl ſich von einen bedöckten Wagen bedienen zulaſſen /

Cœlius Rodiginus.

zulaſſen / ſondern fuhre daher Frey und Unbedäckt / damit ſie von jederman kunte geſehen werden. die Urſach gibt Plutarchus: Ut indigentibus promptior fieret aditus adjuvandi. Damit die Bedürfftige einen beſſeren Zutritt hätten / ſich ihrer Hülff zuverſicheren. Königlicher Gedanck!

Eben diß iſt die Urſach heutig Jährlicher Andacht / warumen die Königin deß Himmels in dero gnadenreichen Bildnuß durch offentliche Gaſſen / nit vermacht nit in einen Wagen / ſondern auf erhöbter Bühn vor aller Welt will getragen werden. Ut indigentibus promptior fieret aditus adjuvandi. Damit die Bedürfftige bequemeren Zutritt haben / ſich bey ihr Hülff zu erhollen. O jetzt laſt ſich hören die heutige Evangeliſche Poſaunen / ſo diſer Königin vortritt / und außblaſet: Petite, & accipietis, ut gaudium veſtrum ſit plenum. Bittet / und begehret / aber mit groſſer Zuverſicht / mit veſten Glauben / mit unverruckter Hoffnung / mit brinnender Lieb / mit zerknirſchten Hertzen / ihr werdet erhalten / was euch vonnöthen und euere Freud vollkommen werden. Bernardus gibt uns guten Troſt. Omnibus miſericordiæ aperit ſinum. MARIA iſt jene Königin und Mutter der Barmhertzigkeit welche allen die Schoos der Erbarmnuß eröffnet. Noch mehr der H. Ephrem. Fons eſt totius conſolationis. MARIA iſt der Brunn alles Troſts. Bernardus redet widerum: Omnibus miſericordiæ ſinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant omnes. Sie eröffnet allen die Schoos der Barmhertzigkeit / damit alle von dero Völle ihren Theil genüſſen mögen / der Gefangene die Freyheit / der Krancke die Geſundheit / der Betrübte ſeinen Troſt / der Sünder die Vergebung / der Gerechte die Gnad / der Engl die Freud. O wie recht dan thut unſer Oeſterreichiſch-Wieneriſche Andacht / daß ſie diſe Creutz- und Bett-Wochen anfangt bey der Gnaden-vollen Mutter deß HErrn / wohl wiſſend / daß / was man durch ſie begehrt / leichter erhaltet. will ſagen mit den Abbten Ruperto. Ad omnes quidem convertimur montes aromatum, & vocamus, ut reſponderent nobis; & hoc eſt quod unusquisque noſtrum dicit: levavi oculos meos in montes, unde veniet auxilium mihi: ſed ad te præcipue convertimur, tuum præ omnibus auxilium ſuſpiramus. Weilen der Anfang der Letha-

Orat. de laud. B. V.

Rupertus. Abbas.

ney von allen Heiligen / ſo diſe Wochen geſungen und gebettet/ mit MARIA gemacht wird: Sancta MARIA! ora pro nobis H. MARIA! Bitt für uns. wird gar billich der Eingang diſer Bett-und Creutz-Wochen mit der Proceſſion gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß gemacht: dan / mit Ruperto zu reden: wir wenden uns zwahr zu allen Gewürtz-Bergen aller Heiligen und erwarten ein gnädige Antwort/ in deme ein jeder auß uns ſpricht: Ich hebe meine Augen auff gegen den Bergen / von danen mir Hülff kommen ſolle: aber vor allen wenden wir uns zu dir / und ſeufftzen vor allen um deine mütterliche Hülff; H. MARIA! H. GOttes Gebährerin! H. Jungfrau aller Jungfrauen! Bitt für uns. O wie recht geredt zur Gelegenheit gegenwärtiger Andacht! jetzt will ſagen / daß niemahl genug gelobte Exempel Oeſterreichiſcher Gottſeeligkeit Leopoldi; unſers gecrönten Joſue: Vociferamini vociferamini. Schreyet / ſchreyet. Orate, orate. Bettet / bettet / Rogate, Rogate, Bittet/ bittet. bey diſer Archen/ um diſe Archen/ vor und nach diſer Archen. Petite, & accipietis. Begehret/ ſo werdet ihr erhalten beglückten Progreſſ der Chriſtlichen Waffen wider den Erb-Feind/ den beſtändigen Friden der Länder / Abwendung der Straffen / Geſundt / und fruchtbares Jahr / zur vollkommener Freud Leibs und der Seelen. Ut gaudium veſtrum ſit plenum.

VIII.

Schluß.

Der Schluß iſt ſchon gemacht: Es bleibt bey deme/ waß die Vorgeher deß Volcks GOttes geſchloſſen. Afferamus ad nos de ſilo arcam fœderis Domini. 1. Reg. 4. Demnach der erſte Streich wider die Philiſteer dem Volck Iſrael zur Zeit deß Heli nit gelungen/ ſondern von jenen geſchlagen / und etlich Tauſend Mann / auff den Platz gebliben: befragten ſie ſich unter einander; Quare percuſſit nos Dominus hodie coram Philiſtina? Warum hat uns der HErr heut von den Philiſterrn geſchlagen? laß uns von Silo die Archen deß Bundts deß HErrn hieher bringen / daß dieſelbe mitten unter uns komme/ und auß den Händen unſerer Feind erlöſe. Die Archen iſt verhanden / und ſo groß der Jubel/ und das Geſchrey war deren Hebræern über die Ankunfft und Gegenwart der Archen/ ſo groß war die

Forcht

Forcht der Philiſteern: Timuerut Philiſtim. Sagt der göttliche text. Ingemuerunt dicentes: væ nobis! væ nobis! quis nos ſalvabit de manu decorum ſublimium iſtorum. Weh uns! weh uns: wer wird uns erretten von der Hand diſer hohen Götter?

Andächtige Wienner! wir wollen nit erwarten den erſten Streich in Ungarn/ ſondern vorhero diſe göttliche Arche AMRIAM ins Lager voran ſchicken. Afferamus ad nos Arcam Domini, & veniat in medium noſtri, ut ſalvet nos de manu inimicorum noſtrorum. Alſo hat gethan der Hoh- und wohl-gebohrne Herr Graff Ladislaus von Sternberg Obriſter zu Pferd 1603. Damahlen als der Erb-Feind Chriſtlichen Namens ebnermaſſen in Ungarn wider die Chriſten in Waffen geſtanden: Er lieſſe gegenwärtige Gnaden-Bildnuß von Neuhauß auß Böhmen abhollen / nacher Peſt neben Offen ins Lager bringen/ ein Celt auffrichten/ die Bildnuß darein ſtellen/ und täglich darvor Meß leſen. O was für heiliger Gedanck diſes Chriſtlichen Soldatens! auß den gantzen Lager verſambleten ſich täglich vil Chriſtliche Seelen/ Manns und Weibs Perſohnen/ welche mit Andächtiger Verehrung allda ihr Gebett abgeſtattet / das anligen ſo wohl ihrer Seelen / als der gantzen Chriſtenheit der unbeflöckten göttlicher Mutter inbrünſtig anbefohlen / und um Hülff und Beyſtand wider die Türcken angerueffen; nit ohne groſſen Frucht und Nutzen. Den 26ten. September an Feſt deß H. Wenceslai wurde der Feind angegriffen / Sigreich auß den Feld geſchlagen / über 12000. Türcken erlegt / und das gantze feindliche Lager zur Beith worden: vor welchen herrlichen Sig jedermann der allerſeeligſten Himmels Königin / in diſer gnadenreichen Bildnuß verpflichten Danck und Lob geſungen / und geſagt hatte. O unendlichen Danck! den wir auch auff diſe Stund diſer groſſen Frauen erſtatten / für ſo vil herrliche Sig und Victori welche durch ſo vil Jahr die Chriſtliche Waffen wider diſen Feind ſo erfreulich erhalten haben. Jetzt und damahlen haben die Türcken mit den Philiſteern ſagen und auffſchreyen müſſen: Væ nobis! væ nobis! Wehe uns! wehe uns! wir Chriſten aber/damahlẽ und jetzt: wohl uns! wohl uns! ſo lang uns diſe göttliche Archen begleitet / und bey uns / mit uns / neben uns / und für uns iſt. Vociferamini, vociferamini. Schreyet! ſchreyet. Orate, orate. Bettet/

bettet. Rogate, rogate. Bittet / bittet. Muri Jericho fide orantium corruerunt. Auff den glauben und Gebett der Kinder Iſraël um die Archen / vor und nach der Archen ſeyn zu ſamen gefallen die Mauren zu Jericho: auff euren Glauben und Gebett / um / und vor der Archen GOttes MÆRIA / vor und nach gegenwärtigen Gnaden-Bildnuß werden fallen die Mauren der Otomaniſchen Porten / und fliehen unſere Feind. Petite, & accipietis.

IX.

Num. 10. v. 35. So offt in den Außzug auß Ægypten / durch die Wüſten in das gelobte Land / der Auffbruch deß Volcks mit der Archen von dem Orth zu den andern beſchehe / pflegte Moyſes in Erhöbung der Archen auff die Achßlen der Leviten / diſe Wort zu ſprächen. Surge Domine! & diſſipentur inimici tui, & fugiant, qui oderunt te à facie tua. Stehe auff O Herr? und deine Feind müſſen zerſtreuet werden / ſie müſſen fliehen vor deinen Angeſicht / die dich haſſen.

Tom. 3. ſer 11. art. 1. cap. 3. Mein heiliger Bernardinus ſenenſis legt diſe Wort alſo auß. Myſtice innuitur, quod, quando elevata eſt virgo glorioſa ad Cæleſtia regna, dæmonis potentia imminuta eſt, & diſſipata, unde de illa dici poteſt: ſuperborum & ſublimium colla propria virtute calcauit. geiſtlicher Weiß von der Archen zu reden; iſt damahlen der Gewalt deß Teuffels gemündert / geſchwächt / und zerſtreyet worden / als die glorreiche Jungfrau in die Himmliſche Reich überſetzt und erhoben worden iſt. Seithero von ihr geſagt werden / was der allerweiſeſte Redner geprediget: ſo wohl der hohen als der nidrigen Hertzen habe ich mit Macht zertretten. O ſo laſt nur auff hoben gegenwärtige Marianiſche Archen / und heut von einen Tempel zum andern herum tragen; wir wollen mit Moyſi betten und ſingen: Sancta MARIA ora pro nobis. Heilige MARIA bitt für uns. Auxilium Chriſtianorum ora pro nobis. Du helfferin der Chriſten! bitt für uns. Surge Domina, & diſſipentur inimici tui, & fugiant, qui oderunt te, à facie tua. Stehe auff O Frau / und deine und unſere Feind müſſen zerſtreuet werden / ſie müſſen fliehen vor deinen Angeſicht / die dich und uns haſſen. Eben diß war das Gebett / das bitten / betten und ſchreuen der Chriſtenheit / damahlen / als zur Zeit Leonis deß dritten Römiſchen Kayſers die Stadt Conſtantinopel von denen Unglaubigen Machumetanern hart beängſtiget Petrus caniſius lib. 5. de deip. cap. 24. Beyrling. V. Ingr.

ängſtiget ware. Die Innwohner erinnerten ſich der Bildnuß MARIÆ / ſo von den H. Evangeliſten Lucas gemahlen in den Tempel Sophiæ auffbehalten / und alle Erchtag mit groſſer Andacht deß Volcks Proceſſions Weiß herum getragen wurde. Diſe Bildnuß wurde herbey gebracht / die Hülff und Beyſtand göttlicher Mutter von allen anweſenden Inbrünſtig angerueffen. Verwunderlich! da diſe heilige Bildnuß in das Meer hineingelaſſen wurde / entſtunde alſobald ſo erſchecklisches Ungewitter / daß bald alle feindliche Schiff ins Meer verſenckt / und die Statt von der Belägerung befreuet worden. O was für Danck und Lob wird auch damahlen die gantze Chriſtenheit diſer ihrer Mächtigen Erlöſerin geſungen / und geprediget haben! heut ſag ich nur / und mit mir alle andächtige Wienner / was damahlen die Conſtantinopolitaner geſungen / gebettet / und geſchryen haben. Sancta MARIA Mater Dei genitrix, quæ toties nos liberaſti, libera nos modo de inimicis noſtris. Heil: MARIA Mutter / und Gebährerin GOttes / die du ſo offt die Chriſtenheit erlöſt haſt von ihren Feinden / von Peſt / Hunger / und Krieg: die du uns ſo vil Jahr her wider den Erbfeind ſo Wunderlich beſchützt / ſchütze und ſchütze uns auch diſes Jahr mit deiner ſtarcken und mächtigen Fürbitt / und mache zu ſchanden deine / und unſere Feind. Solch kurtzen Schluß meiner Red macht der H. Gregorius Neomedienſis: Dich O MARIA! hat das Chriſtliche Volck zur ſtarcken Vormaur; dich haben die Glaubige und König zum beſten Rüſthauß / durch dich zerbrechen ſie deß Kriegs freventliche Ungeſtimmigkeit; durch dich erhalten ſie das Sigs-Zeichen: du haſt unüberwindliche Kräfften; ſolche Stärck ſo nit iſt zubeſtreitten / noch mit Sturmen zuerobern. ſolchen Succurs oder Beyhülff wünſche ich Heuer denen Chriſtlichen Waffen in Ungarn / wider die Feind deß Chriſtlichen Nahmens /

A M E N.

XXXVI.

CLYPEUS JOSUE.

Das iſt:

Der Schild Joſue.

Oder Anderte:

Lob- und Ehren-Predig/

Von der Glorreichen Himmels-Königin und Jungfräulichen GOttes Gebährerin

MARIÆ,

Bey Jährlicher Proceſſion dero Wunderſamen Gnaden-Bildnus/ welche in allerhöchſter Kayſerlichen Gegenwarth an den 5-ten Sonntag nach Oſtern/Rogate, genannt auß den Gotts-Hauß S. Hieronymi deren P.P. Franciſcanern in Wienn nach der hohen Dom-Stifft-Kirchen zu S. Stephan übertragen/ und nach abgeſungener Antiphon: *Regina Cæli &c.* in bemeldten Gotts-Hauß S. Hieronymi bey dem 40. Stündigen Gebett zur allgemeiner Andacht vorgeſtellt wird.

Vorgetragen 1695.

THE-

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Petite & accipietis; ut gaudium veſtrum ſit plenum.
Begehret / ſo werdet ihr erhalten; auf daß euer Freud vollkommen werde. Joan. 16. v. 24.

ARGUMENTUM.

Die Erhöbung gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß der unbefleckten Jungfräulichen GOttes Gebährerin auß diſen GOtts Hauß mit heutiger Proceſſion oder Umgang / gibt Anlaß Chriſtliche Gedancken zu werffen auff die Erhöbung deß Schilts Joſue / gegen der Feindlichen Stadt Hai: getröſt Göttlicher zuverſicht / daß gleichwie durch diſe Schilts-Erhöbung / Krafft göttlicher Verſprächung / diſe Veſtung in den Gewalt Joſue / gefallen Mitls Erhöbung gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß / durch Fürbitt MARIÆ der gantzen Chriſtenheit bewährter Schutz-Schilts der Türckiſche Monnſchein auch diß Jahr unter die Füß unſers allerchriſtlichſten Joſue Leopoldi Primi ſolle gedemütiget werden.

EXORDIUM.

***Num.* I.**

Demnach meine Mutter die Chriſtliche Catholiſche Kirchen bey den Eingang ſo genanter Creutz-Wochen abermahlen ihre Fahnen außſtäckt / und ihren glaubigen zu Wöhr und Waffen auffbiettet / bedeitet es bey mir widerum neue Feindſchafft. Sie nennet diſen heutigen Son-

tag /

tag/ Rogate: auff Teuſch: bettet/ bittet/ und ſo mir recht/ iſt diſes ſo vil geredt/ als Waffen und Wöhr in die Hand gegeben/ und zur Gegenwöhr auffgebotten. Sie benennet uns Kinder der Heiligen/ nach dem wir durch den Tauff deß Waſſers/ und Heil. Geiſt von der Sünd gerainiget/ und in Chriſto ſeynd geheiliget worden: Solche Kinder/ welche mit den Sohn Jacobs zutheillen/ und eben mit jenen Waffen zu erhalten haben/ mit welchen ſelbiger iſt gewunnen worden. So lauten die Teſtament-Wort ſchon gemelten Vatters:
Gen. 48. v. 22. Do tibi unam partem extra fratres tuos, quam tuli de manu amorrhæi in gladio meo & arcu. Dir Joſeph gib ich einen Theil auſſer deinen Brüdern/ ſo ich erobert von der Hand der Amorrhiter mit meinen Schwerdt und Bogen. Chaldæus Liſt: mit meinen bitten und betten. Euſebius Emiſenus ſpricht: Sancti non armis pugnant, ſed voce. Die Heiligen fechten nit mit Waffen/ ſondern mit der Stimm und ihren Gebett. Das iſt heilig! aber dem Joſeph ſchlechte Ehr/ wan er die Waffen ſeines Vatters beyſeits legt/ und ſich nit bemühen wird diſen ſeinen Erb-Theil zu erhalten/ und wider ſeine Feind zu beſchützen. Non minor eſt virtus, quam quærere parta tueri.

Demnach 1679. gantz Oeſterreich in Wöhr und Waffen/ in Gebett und Andacht gelegen/ iſt der vergiffte Feind die Peſtilentz entlich überwunden/ und auß den Landt glücklich getriben worden. Als 1683. die gantze Chriſtenheit in Waffen/ in Gebett und Andacht geſtanden iſt der grauſambe Erb-Feind mit aller ſeiner Macht wider ſein verhoffen von Wienn abgetriben/ zu Barcan geſchlagen/ und noch ſelbiges Jahr die Veſtung Gran erobert worden. Nachdeme diſer Blut-dürſtige Chriſten-Feind biß dato öffters Sigreich überwunden/ vil herrliche Veſtung verlohren/ und glorreiche Schlachten durch die Chriſtliche Waffen erhalten worden: Sagt und bekennt man heut zu Tag noch; diß ſeynd lauter Mirackel/ das hat nit unſer Macht/ ſondern das Gebett und Andacht deß GOtts-Förchtigen Ertz-Hauß von Oeſterreich und frommen Chriſten gethan/ und wider die Feind außgewürckt. Ich ſag: ſchlechter Nutz wirds ſeyn dem Joſeph/ denen Nachkömlingen/ wofern wir uns unter den außgeſtäckten Fahn der Kirchen heut und folgende Täg nit werden einfinden/ Wöhr und Waffen ergreiffen/ den Roſenkrantz in die Händ neh-

nehmen / betten und bitten / damit der Allmächtige GOtt nit nur Peſt und Hunger / ſondern auch den entſetzlichen Erb-Feind von diſen Jahr wolle abwenden: maſſen der Rachen diſes Orientaliſchen Chriſten Hundts ſchon ſo weith aufgeſpöret / als ob er diſes Jahr auff einmahl widerum wolte verſchlüngen / was wir bißhero ſo vil Jahr mit ſo vilen Millionen und vergoſſnen Chriſten-Blut erobert haben. Mich gedunckt: Es habe die betrangte Chriſtenheit diſe ihr Forcht und billiche Sorg gefährlichen Jahrs ſchon den Himmel gantz kläglich vorgetragen / und Oeſterreich ſich vor allen Schwerdt: Quale gaudium mihi? Was für ein Freud ſoll haben ein ehrlicher Burgers- und Landt-Mann / was für einen Luſt zu ſeinen Gewärb und Würthſchafft / in deme er nit verſichert / was für einen Außgang villeicht diſes Jahr nehmen werde. Heut kommt diſe Antwort von Himmel: Petite, & accipietis, ut gaudium veſtrum ſit plenum. Bettet und bittet / ſo werd ihr erhalten / was ihr verlangt / auf daß euer Freud vollkommen ſeye.

So iſt jetzt kein Frag mehr / was es bedeutte / daß die gantze Chriſtenheit an den 5ten. Sonntag nach Oſtern eine allgemeine Andacht und Gebett anſtelle / Proceſſionen und Bett-Täg außſchreibe? Die Urſach iſt ſchon bekannt: die Noth / in welcher ſtäcket die gantze Welt / Peſt / Hunger / und Krieg / diſe lehrnen uns betten und bitten / ſolche demüthige Andacht anſtellen. Heut ſagt der Sohn GOttes auß ſeinen Evangelio: Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Wan ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinen Nahmen / wird er euchs geben. iſt ſo vil geredt / ſpricht Cornelius à lapide! Abiturus, relinquo vobis nomen meum; hoc allegate apud patrem, & omnia obtinebit. Indeme ich von euch hinweg gehe / hinterlaſſe ich euch meinen Nahmen / diſen zeigt den Vatter / er wird alles erhalten. Wir pflegens zu nennen: Chartam biancam. Wan vertrauter Freund ſeinen Nahmen geſchribener von ſich gibt: auff deſſen Nahmen kan ich aufffetzen / und ſchreiben / was ich will.

Solcher Geſtalten hinterlaſt uns ſeinen Nahmen der Sohn GOttes vor ſeiner Himmelfahrt / um in ſeinen Nahmen / und unter ſeinen Nahmen zur Zeit der Noth unſer

Bitt und Begehren auffzuſetzen an den Vatter / wie und was wir begehren wollen. Hoc allegate, & omnia obtinebit. Nun diß iſt die Frag: wo wir jenes ſchneeweiſe Papier oder Pargame nehmen werden / worauff wir unſer Bitt ſchreiben / damit wir mit Ehrē vor den Augen deß Himmliſchen Vatters erſcheinen dörffen? Ich weiß kein beſſers / als daß aller Mackel-reiniſte Jungfrau Pergame / auff welches der H. Geiſt ſelbſten das göttliche Wort ſambt ſeinen Nahmen auffgeſchriben. Et vocabitur nomen ejus JESUS. Sein Nahm wird genennt werden JESUS. Diſe iſt die ohne Mackel der Erbſünd empfangene Jungfräuliche Mutter deß HErrn / welche uns gegenwärtige Gnaden-Bildnuß vorſtellet. Diſe iſt jenes zarte / und Jungfräuliche Pergame / auff welches das allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / ſambt gantzer Chriſtlichen Gemain ihr Bitt / und Supplication mit angeſtelten 40. Stündigen Gebett zum Eingang diſer Andächtiger Bett-Täg Jährlich auffſetzt / und überſendet in Nahmen JEſu / an den Himmliſchen Vatter. Alſo ſtehet geſchriben: Niſi efficiamini ſicut parvuli, non intrabitis in regnum Cælorum. Es ſeye dan / daß ihr werdet wie die Kinder / werdet ihr euch vor den Angeſicht deß Himmliſchen Vatters nit dörffen ſehen laſſen. So machens die Kinder / wan ſie ſehen / daß der Vatter erzürnet / da ſie nichts dörffen begehren / ſich weder ſehen / noch blicken laſſen: Sie nehmen ihr Zuflucht zu der Mutter / ſie bitten / ſie blagens ſo lang / biß ſie durch ſie erhalten / was ſie verlangen. Freylich ſagt heut der Sohn GOttes: Warlich ſag ich euch / ſo ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinen Nahmen / das wird er euch geben. Aber erlaube mir! Es geduncket mich / der Vatter ſeye annoch gantz erzürnet über uns / und annoch nit verſöhnt: Die Ruetten / ſo er Anno 1680. ins Fenſter geſtöckt / Anno 83. herab genohmen / und ſo erſchröcklich drein geſchlagen / halt er noch in der Handt / und wiſſen nit / was es diſes Jahr widerum für einen Streich in Ungarn werde abſetzen. Wir wollens machen wie die Kinder: Der Vatter iſt zornig; wir wollen heut und künfftig wie vorhin unſer Zuflucht zu der Mutter nehmen / andächtig bitten und betten mit der gantzen Chriſtenheit. Auxilium Chriſtianorum! ora pro nobis. Du Helfferin der Chriſten!

Bitt für uns. Getröſt der Hoffnung; der Vatter wird uns geben / was die Mutter in Nahmen Chriſti für die Chriſten bittet.

II.

Meine Bitt-Wort ſchreibe ich heut / auf den Schild Joſue: getröſt der Hoffnung / daß / gleich wie durch deſſen Erhöhung / Krafft göttlicher Verſprechung die Stadt Hai in den Gewalt Joſue gefallen / mittls Erhöbung gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß / durch die Fürbitt MARIÆ der gantzen Chriſtenheit bewährten Schutz-Schilts / der Türckiſche Monnſchein auch diſes Jahr unter die Füß unſers allerchriſtlichiſten Joſue Leopoldi Primi ſolle gedemütiget werden. Petite, & accipietis, &c. &c.

III.

Gegenwärtig / ſo langwürige Kriegs-Zeiten / ſo vilfältig durch Oeſterreich und Ungarn vergoſſenes Blut unter Freunden und Feinden / entführen Schrifft-Erfahrne Gedancken nit unbillich auf jenen Erſchröcklichen allgemeinen Sünd-Fluß / mit welchen die gantze ſündige Welt durchauß alſo jämmerlich geſtrafft worden: So vil redet der göttliche text. Rupti ſunt omnes fontes abyſſi, & cataractæ cœli apertæ ſunt, & aquæ diluvij inundaverunt ſuper terram, conſumptáque eſt omnis caro, quæ movebatur ſuper terram. Es erbrachen alle Brünnen deß groſſen Abgrunds; und wurden die Fenſter deß Himmels eröffnet: das Waſſer nahme ſehr zue / und alles Fleiſch / das ſich bewögte auff Erden / iſt vertilgt worden. Werffen wir unſere Augen und Gedancken auff gegenwärtigen Zueſtand deß H. Römiſchen Reichs / und Marianiſchen Königs-Reich Ungarn; erwögen wir diſe gefährliche Kriegs-Läuff; können wir ſie wohl nennen jenen Sünd-Fluß / welcher faſt alles / Vih und Leuth / Geld und Guth / Fleiſch und Brod hat auffgezährt. O wie vil tauſend / ja hundert tauſend Chriſten ſeynd in diſen Blut-färbigen Waſſer Strämen umkommen. Wie vil Städt und Landſchafften ſeynd verwüſt / wie vil Lands-Kinder an Bettl-Stab / wie vil tauſend Chriſten in die Barbariſche Dienſtbarkeit verzogen worden! Die Gefahr iſt noch nit auß / diſer Sünd-Fluß ergüſt ſich annoch / und waiß niemand / was er auch diſes Jahr für einen Außgang nehmen werde. Ich lobe die Sorgthreuen Vatter deß Vatter-Landts / welcher dahin ohne

Gen. 7. v. 11.

Unterlaß abzihlet / welcher Geſtalten von diſen und jenen Reichs-Fürſten Auxiliar oder Hilffs-Völcker übernehmen / nach Ungarn abgeſchicket / und die Chriſtliche Macht wider den Erb-Feind verſtärcket werde. Diſes und noch mehr iſt alles nöthig. Aber Leopoldus hat längſtens bekennt / das alle ſeine Waffen und Kriegs-Macht vil zu wenig geweſen / ihn von der Macht ſeiner Feinden zu beſchützen / wofern er nit ſambt ſeinen Durchleuchtigſten Ertz-Hauß von der gewaltigen Frauen / und Königin deß Himmels wäre verfochten worden. Terribilis ut caſtrorum acies ordinata. O ſo glaube ich / daß die vollkommenheit unſerer Freud / ſo wir verhoffen auß Ungarn diſes Jahr / abermahlen auff diſen beruhen werde / daß diſe Helfferin der Chriſten widerum in Nahmen ihres göttlichen Sohns den Vatter bittet; daß er zur billichen Straffen unſerer Sünden ſeinen gerechten Zorn nit über uns / ſondern über unſere Feind außgüſſe. Solchen Troſt macht uns Germanus indeme er die allerſeeligſte Königin deß Himmels nennet. Auxilium ſtabile Chriſtianorum. Die beſtändige Hülff und Helfferin der Chriſten. O wie Chriſtlich und Troſtreich!

De dormit. v. orat 2.

Wan man durchſichet / ſo wohl Prophaniſch- als Chriſtliche Hiſtorien / wird man finden / daß jederzeit diſe und jene Provinz oder Landſchafft gewiſſen Gott / oder Göttin verehret durch dero Schutz ſie beglaubten von den Anfall ihrer Feinden beſchützt zu werden. Nit unbekant iſt / daß die Hayden weith mehrer Götter gezelt / welche ſie erdicht und angebettet / als Königreich und Provinzen / ſo ſie erobert / und beſeſſen. Sie ſeynd in ſo groſſe Thorheit ; und Aberglauben verfallen / daß ſie darfür hielten / die Götter einer Provintz ſeynd Todtfeind deren Göttern anderer Provintzen / alſo daß die Feindſchafft der Götter zwiſchen Troia und Græcia vil hefftiger und gröſſer / als zwiſchen denen Fürſten zu Troia und Griechenland ſelbſten. Man beſiche auch unſere Könichreichen und Landſchafften / ſo wird man finden; daß ein jedes Land ſeine Patronen und Helffer hat. Aber vor allen und neben allen hat GOTT der geſambten Chriſtenheit zum beſonderen Schutz und Schürm / zu einer allgemeinen Hülff und Helfferin verordnet MARIAM ſeine Jungfräuliche Mutter / bey welcher ſchon vor Jahren alle Chriſtliche Königreich und

Län-

Länder in aller Kriegs-Peſt / und Hungers-Noth ihre Zuflucht genohmen haben. Auxilium ſtabile Chriſtianorum.

Eben diſes iſt die Ehr deß allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich / daß es faſt vor allen mit den Schutz und Schirm diſer troſtreichen Helfferin branget / und deſſen ſich tröſten darff. Auxilium ſtabile Chriſtianorum. Durch Hülff MARIÆ hat Kayſer Juſtinianus Italien von denen Gotten erobert / nachdeme es 60. Jahr unter deren ſchwären Joch gepreſt worden. Durch Hülff MARIÆ hat Jacobus König in Arragonien mit den Zunahmen Victor eine anſehentliche Victori wider die Saracener erhalten / da die Soldaten unter den Streitt den Nahmen MARIÆ mit heller Stimm auffgerueffen / und über 10000. der Feinden auf den Platz gebliben: Was zu verwunderen ware / daß bey keinen unter denen erſchlagenen Feinden einige Wunden zuſehen geweſen. Durch Hülff MARIÆ hat Stephanus der erſte König in Ungarn ſeine Rebellen überwunden / und vil groſſe Gnaden erhalten. Durch Hülff MARIÆ haben vil König und Fürſten unbeſchreibliche Gnaden erhalten. Aber nit zu vergleichen denen Gnaden und

Paulus Barzinonenſis.

Hülff / ſo diſe Helfferin der Chriſten dem Ertz-Hauß von Oeſterreich von 30. Jahren her erwiſen hat. Ich ſchweige: Es leben noch / ſo mehrers wiſſen / als ich in 40. Stunden reden kan. Mich geduncket mir / ich höre heut von Himmel herab jenen allergnädigſten Befelch / ſo vor Jahren an den tapfferen Veld-Herrn Joſue ergangen. Leva clypeum tuum, qui in manu tua eſt Contra urbem Hai, quoniam tibi tradidi eam. Hebe gegen der Stadt Hai deinen Schild auff / den du in der Hand haſt / dan ich will ſie dir übergeben. Ich werde nit irren / wan ich die allerſeeligſte Mutter GOttes in gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß ſolchen ſigreichen Gnaden-Schild vergleiche. Was 1603 in Ungarn mittels der Andacht diſes Gnaden-Bilds durch die Fürbitt göttlicher Mutter zur Freud der Chriſten vorbeygangen. Iſt ſchon bekant. Alſo redet Albertus Magnus von der GOttes Gebährerin. MARIA Clypeus eſt, quem verus Joſue, id eſt, Chriſtus Dei Filius elevavit in annunciatione ipſam in Matrem aſſumendo, & in aſſumptione ſecum in throno collocando. MARIA iſt jener Schild / welchen der wahre Joſue / Chriſtus der Sohn GOttes erhoben zur Zeit deß Engli-

Joſue 8. cap. v. 18

Super Joſue.

Engliſchen Gruß / da er ſie gegemacht zu ſeiner Mutter / und in dero Himmelfahrt mit ſich in ſeinen Thron überſetzt hat. O wie recht geredt zur heutiger Andacht! leva Clypeum tuum. Was ware vor Jahren die göttliche Gnaden Mutter in gegenwärtiger Bildnuß / als der ſigreiche Schild Joſue / welchen Oeſterreich und Ungarn vor ſich gegen die Feind gehalten / darunter wider die güfftige Pfeil und Waffen deren Türcken und Tartarn gantz ſicher geſtanden / unüberwündlich gefochten / und ſo herrlichen Sig erhalten. Dergleichen Mainung iſt mit mir längſtens geweſen Richardus à S. Laurentio. MARIA Clypeus aureus, protegens fideles Eccleſiæ, in quem refulſit ſol divinitatis; & montes, id eſt, Angeli & juſti reſplenduerunt ab eo. MARIA iſt jener guldener Schild / ſchützend die glaubige der Kirchen / auf welchen die Sonn der GOttheit ihren Glantz geworffen / worvon die Berg / das iſt / die Engel und Gerechte erleuchtet werden. Leva clypeum tuum. Damahlen als Joſue ſeinen Schild empor hielte / hieſſe es: Vociferamini, vociferamini. Schreyet / ſchreyet: das iſt: Orate, orate. Bettet / bettet. und da alles Volck bettete und ſchrye / fielen die Stadt-Mauren zuſamen. Eben diſes verlangt auch heut gegenwärtig-Oeſterreichiſche Andacht: Leva clypeum tuum. Demnach diſer Schild / die gnadenreiche Bildnuß heut von ſeinen Orth wird erhöbt / und erhoben / hin und her getragen werden: Vociferamini, vociferamini, Orate. Schreyet / ſinget / bettet / bittet die Mutter der göttlichen Gnaden / damit die Freud deß Vatterlands vollkommen / Feind / Krieg / Peſt / Hunger und alle Ubel weith von uns; und der gewünſchte Friden jederzeit bey uns bleibe. Ut gaudium veſtrum ſit plenum.

De laud. V. lib. 10.

IV.

Bey der Gleichnuß deß Marianiſchen Schutz/Schürm/ und Schilds zu verbleiben / will bey Gedächtnuß deß Schilds / auch der Schild bekanten Schildtkroten gehöret werden. Ein langſames und faſt verächtliches Thier ſcheint die Schildtkrot zu ſeyn / dem anſehen nach / ſo das auch nur der unfreundliche Anblick vilen den Appetit zu diſer Faſten-Speiß benimbt. Jedoch hat ihr die Natur ſo vil Gutes mitgetheilt / daß ſie mit zwey Schilden ober- und unter ſich zu ihrer Sicherheit ſolcher Geſtalten

ten verſehen / daß ſie nit achtet die Härte unter ſich / weder ertruckt kan werden von einer
In mundo ſymb. l. 6. cap. 1.
Schwäre über ſich. Scipio Bargalius ſetzt der Schildtkrot bey diſe Sinnſchrifft. Sub tegmine tuta.

Unter dem Schild / Sie ruhet mild.

Solcher Sinnſchriff macht diſen Zuſatz Titus Lucius: Teſudo ubi collecta in ſuum tegmen tua eſt ad omnes ictus, ubi exerit partes aliquas, quodcunque nudavit, obnoxium atque infirmum habet. Die Schildtkrot / ſo lang ſie ſich ihres
lib. 96. num. 22.
Schilds haltet / iſt ſie ſicher wider alle Streich: ſo bald ſie einen Theil entblöſt / alles was auſſer deß Schilds kommt / iſt bald ſchwach / und der Gefahren außgeſetzt. Sub tegmine tuta.

Unter dem Schild / Sie ruhet mild.

Von den Schutz / Schürm und Schild MARIA zu reden / finden wir / daß mit derſelben beſtermaſſen über- und unter ſich verſehen / verſorgt / verſichert iſt die Chriſtliche Catholiſche Kirchen / und wahr ſeye / was
Cant. 4. v. 4.
Salomon geredt hat. Mille clypei pendent ex ea. Tauſent Schild hangen an ihr. So daß man von der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen wegen diſes Schutz / Schürm und Schild kan ſagen: Sub tegmine tuta. Unter den Schutz / Schürm / und Schild MARIÆ ſtehet ſicher die Kirchen. So ſagte vor Jahren Theodorus Laſchus griechiſcher Kayſer: MARIA ſcutum inſuperabile, Spiritualiũ hoſtiũ phalanges repellens ab ijs, qui cum fide & affectu eam canunt, MARIA iſt ein unüberwündlicher Schild / alle hör unſichtbarer Feinden abtreibend von denen jenigen / welche auß Andacht und Zuverſicht dieſelbe beſingen / grüſſen / und verehren. O wie Fürſtlich geredt auff daß allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich. Sub tegmine tuta.

Unter dem Schutz / Schürm und Schild MARIÆ ſtehet ſchon ſo vil Jahr hundert vil ſicherer diſes allerchriſtliches Ertz-Hauß / als ungezweifflet daſſelbe jederzeit der mütterlichen Gnaden und Beyſtand diſer groſſen und mächtigen Frauen iſt verſichert geweſen. Sub tegmine tuta. Wir wiſſen ſchon / was diſe gewaltige Königin anderwärtig diſen durchleuchtigſten Hauß verſprochen hat: Repetita placent. So lang ihr (Oeſterreichiſche Landts-Fürſten)

ſten) in der Andacht gegen mir verharren werdet; ſollen die Cronen und Scepter von euren Häuptern nit genohmen werden. Sub tegmine tuta. Jetzt mag brangen Salomon mit ſeinen vergulten Schildten / an der Zahl zweyhundert / mit welchen er das Zeig-Hauß in Jeruſalem beziehret; ſie haben nichts geholffen wider die Feind ſeinen Nachkömlingen / ſondern nur einen Raub und Beith denen Chaldæern abgeben. Es kan ſich ſehen laſſen der groſſe Goliath mit ſeinen ärtzenen Schild / ſo ihme ſeine Schulter bedeckete: hat ihm nichts geholffen wider die Stein des Davids. Groſſes Vertrauen truge derab Glaub der Hayden auff ihre Schildt wider feindliche Pfeil und Lantzen; abſonderlich / wan ſie in denſelben den abſcheulichen Kopff Meduſæ eingeſtochen ſahen / mit dergleichen Uberſchrifft: Terrore & armis. Mit Schröcken und Waffen. Tela omnia contra. Wider alle Pfeill. Laß es alles entweders ein Eytlkeit / oder Unwahrheit ſeyn. Glaubt mir / Marianiſche Wienner; der Schutz / Schürm und Schildt MARIÆ iſt der allerſicherest- und bewerteſte: MARIA Præſidium noſtrum inexpugnabile ſagt Damaſcenus: Protectio fortis illam honorantium. Unſer unüberwündlicher Schutz iſt MARIA / ja ein ſtarcker Schürm und Schild allen denenjenigen / die ſie verehren. Mit Coſma Jeroſolymitano kan ſagen das allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich: Inſuperabilem Deipara. ſpem tuam habens, ſervabor; defenſionem tuam poſideas, non timebo; perſequar imimicos meos, & in fugam vertam, ſolam habens, ut thoracem protectionem tuam & omni potens auxilium tuum. Indeme ich verſichert deiner unüberwindlichen Hoffnung / wird ich erhalten werden: zumahlen ich beſitze deinen Schutz / werde ich mich nichts förchten: ich will verfolgen meine Feind / und flüchtig machen / wan ich nur allein zu mein Schild hab deinen Schutz / Schürm / und allmächtige Hülff. Clypeus Joſue.

1. Reg. 17.

3. Damaſcenus.

Hymno. 5.

V.

Beſſer geredt / als gehofft hätte auff ſeinen Schild der tapffere Aiax. So wegen ſeines Schilds für Unüberwindlich iſt gehalten worden. Weilen diſer Schild auß ſibenfachen juchten Heiden verhärtet und umblegt geweſen / überſchribe man denſelben mit halben vers: Nulli penetrabile ferro.

deß

Deß Aiax Schildt
Kein Schaden filt.

Enhippus Archiccier König wurde vor Jahren höchſt ſeelig gehalten; und als ob all ſein Glück in ſeinen Schildt beſtunde / pflegten ſelbe Völcker ihrem Obſigern zum Zeichen deß Triumphs den Schildt Enhippi vortragen zu laſſen. Der ſigreiche Herzog deren Athenienſeren Timotheus wurde ſchlaffend gemahlen / deme die Göttin Fortuna in ſein Netz / Städt / Veſtungen / Schlöſſer / Cronen und Scepter gefangen geben. Glückſeelige Zeitung! beglückte Lands-Fürſten!

Man ſagt immerzu / unſer Lands-Fürſt / das Hauß von Oeſterreich ſchlafft bey diſen ſo gefährlichen Kriegs-Zeiten. Ja er ſchlafft laßt ihn nur ſchlaffen / wöcket ihn nit auf; er ſchlafft vil glückſeeliger als Timotheus in der Schoos der Göttin Fortunæ. Er ſchlafft in den Schatten / unter den Schutz und Schirm MARIÆ, bedecket mit den ſtarcken Schildt der Gnaden- und hülffreichen Zuverſicht diſer Göttlichen Mutter / welche ſich verlauten laßt: Per me reges regnant; per me Principes imperant. Durch mich regieren die Fürſten / und herſchen die König. Wo diſe Fortuna denen Landt-Regenten geneigt und günſtig iſt / O da fallen bald und wunderlich in ihr Netz unter ihr Gebüt die Städt / Veſtungen / Länder / Königreich / Scepter und Cronen. Nulli penetrabile ferro.

MARIÆ Schild /
Kein Schaden filt.

Enhippus und Aiax müſſen die ſigreiche Glücks-Ehr dem Oeſterrich laſſen / Nulli penetrabile ferro. Wan man jetzt wehrende langwürigen Türcken-Krieg in das eylffte Jahr betrachte von Anfang biß zum End / von Haubt biß auf die Füß / pflegt man zu ſagen / lauter Miracul! ſo vil Schlachten / ſo vil Sturm / ſo vil Sig / und Victorien; lauter Miracul! Das iſt die Ehr / welche gibt den Mariariſchen Schildt der H. Gregorius Nicomedienſis: Te Chriſtianorum multitudo murum habet fortiſſimum; te fideles ac Reges validum habent aramentarium; per te bellorum audaces frangunt impetus; per te victoriæ triumconſequantur, habes vires inſuperabiles, robur inexpugnabile. In dir O Göttliche Mutter! hat das Chriſtliche Volck ein ſtarcke Vormaur / an dir haben Glaubige und König ein wohl verſehenes Zeug-Hauß; durch dich zertrimern ſie die vermeſſene

Orat. de præſentat. B.V.

ſene feindliche Anſchläg / durch dich erlangen ſie Sig und Victorien; dan du haſt unüberwündliche Kräfften du haſt Stärck / ſo nit iſt zu beſtreitten. Nulli penetrabile ferro.

VI.

Soll die Prob ligen an dem Oeſterreichiſchen Exempel? diſe gibt Ferdinandus allerhöchſt gedacht Durchleuchtigſter Groß Vatter unſers allergnädigſten Landts-Fürſten Leopoldi diſes Namens der Anderte. Alſo ſchreibt von ihm P. Guilielmus Lamormagni in ſeinem Buch von denen Tugenden Ferdinandi Lib. 2. cap. 8. Zweintzig gantzer Jahr ware Ferdinandus mit im̃erwährenden Krieg angefochten. unter aller diſer Zeit hat er das ober Commando beſtändig der Himmels-Königin anvertrauet. In allen Kriegs-Fahnen / lieſſe er zum Loß und Zeichen vil glückſeeliger die Bildnuß MARIÆ als den Adler vortragen. Wer waiß nit / wie klein die Manſchafft Kayſerlich- und Churbayriſcher Troppen geweſen auf den weiſen Berg bey Prag wider Fridericum Pfaltz-Graffen aufgeworffenen Winter-König 70000. Man ſtarck. So bald der fromme Pater Dominicus Carmeliter Ordens mit der Bildnuß MARIÆ de Victoria ins Lager ankommen / iſt der ungemeine ſchröcken unter denen Feinden entſtanden / weiſe Herrſcharen der Englen in groſſer Anzahl erſchinen / ſo die Rebellen deß Kayſers bald zur Niderlag und Flucht gebracht haben.

Iſt eben jenes / was höchſt gebriſſener Monarch der Zuverſicht halber diſes Mariniſchen Schilds anderwärtig geredt hatte. Es erlaubten ſeine Majeſtät denen P. P. Benedictinern vor Jahren allhier in Wienn zu Ehren der allerſeeligſten Mutter GOTTes ein Kloſter und Kirchen zu erbauen / und nahend an der Stadt Veſtung anzulegen (ob es zu denen alſo genannten Schotten / oder das ſpaniſche Kloſter / meldet der Author nit) der Commendant und damahlige Stadt-Obriſter erinnerte alſobald ſeine Majeſtät / daß diſes Gebäu zum augenſcheinlichen Nachtheil der Veſtung / dem Feind zum Vortheil / und der Stadt künfftig höchſt ſchädlich ſein wurde. Was war die Antwort deß allerchriſtlichſten Kayſers? Ich waiß keine ſichere Schantz und Bollwerck zur Beſchitzung meiner Reſidenz-Stadt / als eben die Kirchen der Mutter GOTTes: Will

a..ch

auch lieber / daß die Mutter GOTTes negſt an der Stadt verehret werde / als daß ein Soldat in der Stadt ſeye: Sicherer verhoffe ich von MARIA, als von der Manſchafft beſchützt zu werden. Ihr felt weit / mein Obriſter / in dem ihr vermeint / es ſeye was Ubels von dem Tempel der Mutter GOTTes zu beförchten: Nichts Ubels / alles Gutes haben wir von dannen zu hoffen. O das iſt recht Oeſterreichiſch! darum ſtehet ſchon längſt geſchriben und prophezeyet.

A. E. I. O. U.

Auſtria Erit In Omnibus Valoroſa.

Oeſterreich verbleibt in allen unüberwündlich und ſtandthafft.

Zweiffels ohne / wan es auch in der Andacht der Göttlichen Mutter beſtändig verharret: Solche Verſprechung unterſchreibet der H. Joannes Damaſcenus. S. Damaſcenus. MARIA liberatrix noſtra, ab omni nos liberans tribulatione, & confundens omnes inimicos noſtros. MARIA iſt / und bleibt unſer Schildt / ſie erlößt uns auß allen unſern Trangſaalen / und macht zu Schanden alle unſere Feind. Schildt und Schutz genug! Clypeus Joſue.

VII.

Schluß.

Ich mach keinen Schluß / dan die Thür der Gnaden MARIÆ wird niemahlen geſchloſſen / ſtehet allzeit offen. Diß hab ich allhier vermercket: So offt Kayſerlich- und Königliche Herrſchafften außgehen / verſamblet ſich ein groſſe Menge der Bettler / indeme ihnen bekannt die milde Freygebigkeit deß Lands-Fürſten / um etliche Ducaten darvon zu tragen. Leva Clypeum tuum!

Heut erhöbt ſich die Königin deß Himmels in gegenwärtiger Gnaden-Bildnuß / ſie gehet auß von gegenwärtigen Gotts-Hauß über die Gaſſen / und mit diſen Auß- und Umbgang fangen wir widerum an die jährliche Bett- und Bettler-Wochen / um durch die Fürbitt diſer Gnaden-reichen Mutter von GOTT zu erbetten / und zu erbettlen / daß er die Früchten der Erden geben und bewahren / Peſt / Hunger und Krieg / Feur / und Waſſer-Noth von uns ab-

abwenden/ und die Liebe Chriſtenheit in ihren Geiſtlichen und Zeitlichen Wohlſtand barmhertzig erhalten wolle. Leva Clypeum tuum. Weil die Königin ſich heunt allda von ihrer Reſidentz erhöbt/ und außgehet/ ſo wirds wohl was abgeben? wofern nicht zu bekommen/ wurden ſich ſo vil vornehme Bett- und Bettl Leuth nit verſamblen. Wan ein vor nehmer Bettler in der Welt geweſen/ der diſer Königin vil abgebettlet/ iſt Leopoldus unſer allerchriſtlichſter Lands-Fürſt. O was für Sig/ was Victorien/ was für Länder/ was für Gaaben/ was für Gnaden hat Leopoldus diſer Königin für ſich und die ſeinige ſchon abgebettlet. O was für groſſe Königin muß ſeyn diſe Königin/ dero die gecrönte Häubter mit ſo groſſer Demuth auf den Dienſt warten und nachtretten. Mit ſolcher Demuth gibt ab heut einen Nachtretter diſer groſſen Frauen Leopoldus unſer dreyfach gecrönter Lands-Fürſt/ ſo mit Hindanſetzung aller ſeiner Reichs-Geſchäfften nit unterlaſſet von Jugend auf ſolche Ehr der Königin deß Himmels jährlich in gegenwärtiger Bildnuß mit tieffeſter Demuth zu erweiſen/ wohlwiſſend: Die Ehr/ſo der Bildnuß beſchicht/ beſchicht der Mutter GOTTes. O Cronenwürdige Tugend! ſolche Diemuth iſt der Saamen/ auß welchen dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes von Oeſterreich/ und dero Nachkömlingen nit nur irdiſche/ ſondern auch Himmliſche Cronen erwachſen. Man ſagt in Sprichwort: Wan GOTT ein Land/ Stadt/ oder Gemein ſtraffen will/ ſtrafft ers mit einer ſchlimmen Obrigkeit. Wienn/ Oeſterreich/ und alle Kayſerliche Erb-Länder haben Urſach ihre Knye zu biegen/ und GOTT zu dancken/ daß er ſie bißhero mit ſolcher ſtraff/ nit geſtraffet ſondern gegeben ſolche Lands-Fürſten über hundert und mehr Jahr/ welche die Tugend/ die Güte/ die Gotts-Forcht/ die Andacht/ die Gottſeeligkeit ſelbſten geweſen/ und noch ſeyn. Deo gratias.

VIII.

Diſe Wochen hindurch wird geſungen in allen Gotts-Häußern/ bey allen Proceſſionen die Litaney von allen heiligen GOttes: Alle Geiſtliche ſo verbunden zu dem Brevier oder groſſen Tag-Zeiten/ und diſer Proceſſion nit beywohnen/ müſſen diſe Litaney abſonderlich bet-

betten ſambt denen angehängten Gebettern mit gebogenen Knyen. Heut aber ſingen und fangen wir an diſe Proceſſion mit der Litaney von der allerſeeligſten Mutter GOttes: Sancta MARIA! ora pro nobis. Heilige MARIA! bitt für uns. Weilen Wir Sünder/ und deß Angeſichts GOttes unwürdig/ ſchicken wir dich voran Göttliche Mutter! daß du den Anfang unſerer bitt macheſt/ vorbetteſt/ und das Göttliche Angeſicht verſöhnen wolleſt. Weilen du unſer Schutz/ Schirm und Schildt biſt/ verſchlieſſen und verbergen wir uns unter deinen Schatten/ und machens

Cæſarius. wie jener Prieſter/ deſſen Cæſarius gedencket. Er hörte Donnern und Blitzen/ da lieffe er vor Forcht in die Kirchen/ knyend nider vor den Altar und Bildnuß der Göttlichen Mutter/ fleheydlich bittend/ daß ſie ihn von allen ungewitter unberührt erhalten wolle. Es erſchine die Mutter GOttes/ und ſagte ihm: So offt du höreſt Donnern und Blitzen/ bette das Salve Regina &c. gegrüßt ſeyeſt du Königin/ Mutter der Barmhertzigkeit &c. So haſt du dich weitter von keinen Ungewitter zu beförchten. Barmhertzige Mutter? wir hören ſchon ſo vil Jahr her Doñern und Blitzen bey dem ſo langwürigen Ungewitter deß Kriegs: Zu dir Schreyen wir/ zu dir Seufftzen wir Traurende und Weinende in diſen Thal der Zäher: darum dan O mächtigſte Vorſprecherin! wende deine barmhertzige Augen zu uns/ bitt für uns/ jetzt und in der Stund unſers Abſterbens/ ſo leben wir ſicher/ und ſterben ſicher.

A M E N.

XXXVII.

SIGNUM JONÆ PROPHETÆ.

Das iſt:

Das Zeichen Jonæ deß Propheten.

Oder Dritte:

Lob- und Ehren-Predig/

Von der Glorreichen Himmels-Königin und Jungfräulichen GOttes Gebährerin

MARIÆ,

Bey Jährlicher Proceſſion dero Wunderſamen Gnaden-Bildnus / welche in allerhöchſter Kayſerlichen Gegenwarth an den 5. ten Sonntag nach Oſtern / Rogate genannt auß den Gotts-Hauß S. Hieronymi deren P.P. Franciſcanern in Wienn nach der hohen Dom-Stifft-Kirchen zu S. Stephan übertragen / und nach abgeſungener Antiphon: *Regina Cœli &c.* in bemeldten Gotts-Hauß deß H. Hieronymi bey dem 40. Stündigen Gebett zur allgemeiner Andacht vorgeſtellt wird.

Vorgetragen 1697.

THE-

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Petite & accipietis; ut gaudium veſtrum ſit plenum.
Begehret / ſo werdet ihr erhalten; auf daß euer Freud vollkommen werde. Joan. 16. v. 24.

ARGUMENTUM.

Gegenwärtig gefährlich außſehende Kriegs- Zeiten erinnern uns jennes ungeſtimmen / wüttenden Meer-Gewitters / deſſen in den Büchlein Jonæ deß Propheten Meldung geſchihet; um welches zu ſtillen kein anders Mittel geweſen / als den Jonas ſelbſten ins Meer hinein zu verſencken. Nach welchem Exempel die Oeſterreichiſche Wieñeriſche Andacht an Stadt deß Jonas für rathſam befindet / bey Eingang ſo genannter Bett- und Creutz-Wochen / die allerſeeligſte Mutter GOttes in gegenwärtig-ihrer Gnaden-Bildnuß in das tobende Meer deß Zorn GOttes zu ſencken / getröſt der Hoffnung / daß diſes gefährliche Kriegs-Gewitter / mittels dero aller Vermögenden Fürbitt geſtillet / und bald in erwünſchten Friden werde verändert werden.

EXORDIUM.

Num. I.

VOr Augen ſchwebende gefährliche Kriegs und Feinds Ungewitter / entführen nit unbillich die Gedancken betrangter Chriſten auf das ebene Felt Neptuniſchen Außſehens / wo der bekante Æolus öffter gantz fridenbrůchig / daß ſo nahend an einander verwandte Waſſer-Band zur

zur Unruhe zerreiſſet / und gefährlich durch einander verfolgenden Wällen-Krieg feindlich anſtifftet. Von ſolcher freundlicher Grauſamkeit wiſen zu redẽ / die ihren Segl-Fahnen und Maſt ſchon beraubte Meer-Schiff / ſo denen tobenden Wällen nur einen Ballon zum forchtſamen Todtenſpil müſſen abgeben: denen der Lateiner längſtens diſe Wort zugeſchriben qui neſcit orare, vadat ad mare.

Lehrnen Betten / wer da will
Kom aufs Meer / und ſchweig nur ſtill.

Ja es ſcheinet / daß wir eben die jenige / denen jederzeit die Kunſt recht zu betten auß denen Händen und Hertzen entgangen / demnach wir in abgeleſenen Evangelio müſſen anhören: Si quid petieritis Patrem in Nomine meo, dabit vobis. So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / wird er euchs geben. Wir betten ſchon etliche Jahr umb Frid und Einigkeit Chriſtlicher Fürſten und Potentaten / um fruchtbare Jahr und ſicheren Wohlſtand deß Vatterlands; wir haben wenig erhalten / und erfahren täglich / daß das Schiff deß Römiſch- und Ungariſchen Reichs mit neuen Sturm-Winden und feindlichen Wällen mehr und mehr angefochten / beängſtiget und bekriegt wird. Es ſcheinet vaſt / ſprich ich / die Wort deß HErrn / ſo er geredt hat zu ſeinen Jüngern / ſeyn auf uns gemeint: Usque modo non petiſtis quidquam in nomine meo. Bißhero habt ihr nichts begehrt in meinem Namen. So vil geredt: Bißhero habt ihr nit gebettet / wie ihr hettet betten ſollen; oder nit gewußt recht zu betten. gibt mir Urſach / wohl gemeinte Chriſten mit Eingang gegenwärtiger Bettwochen: Rogate, aufs ungeſtimme Meer zu nothleydenden ſchiffbrüchigen Fremblingen zuverweiſen / die Kunſt zu betten / recht zu lehrnen; dero Meiſter / die vor Augen ſchwöbende Gefahr / und grundloſe Todten-Grab / das tieffe Meer iſt. Diſe ſeynd geweſen die Schiff-Leuth / ſo den flüchtigen Jonas auf ihren Schiff geführet / und bereit ſein unſere Gedancken auch aufzuemmen und einzuſchiffen. Von diſen ſagt der Göttliche Text: Timuerunt viri & clamaverunt ad DEUM ſuum. Demnach daß tobende Element deß Meers durch den anhaltenden Sturm mit ihren Wällen über das Schiff erhoben und alles zum Untergang anſichtig: Indeme ein

ein jeder in die innerliche Forcht gerathen / ob nit er villeicht ein Urſach diſes Gewitters / und GOtt mit ſeinen Sünden zu denſelben erwecket / fiengen alle an zu GOtt zu ſchreyen. Clamaverunt ad DEUM ſuum. O wohl heiliger Gedanck! eben diſes iſt eines der beſten Mittlen / zur Zeit der Trangſaal GOtt zu beſänfftigen / denſelben förchten / anruffen / und umb Verzeyhung bitten. Es iſt der Brauch GOTTES / durch die Ruthen ſeiner Straffen die Forcht unter ſeinen Volck zuerwecken / auf daß alle unter ſeiner Hand ſich wiſſen zu demütigen: nit ungleich dem erzürneten Vatter / der mit Unwillen aufſchreyet / die Rutten in die Hand nimbt / zu keinen andern Zihl und End / als die Kinder zu ſchröcken / in Kindlicher Forcht und Zucht beſtändig zu erhalten.

Corpora magnanimo ſatis
proſtràſſe leonis.
Pugna ſuum finem, cum
jacet hoſtis, habet.

Dem großmütigen Löwen / der ſeinen Feind in tauſend Stucken zerreiſſen kunte / iſts ſchon genug wan er denſelben vor ſeiner zur Erden ligend ſihet: So bald der Feind ligt / iſt der Streit vollendet. Wo wir anfangen GOtt zu förchten / und vor ſeiner Majeſtät auf unſere Knye und Angeſicht nider zu werffen / laſt er ab von ſeinen Zorn und zeigt die Straff-Rutten zu ruck: Vox Domini ad civitatem clamat. Seynd die Wort deß Et ſalus erit timentibus nomen tuum. Die Stimm deß HErrn ſchreyet zu der Stadt; und und dem jenigen wird Heyl widerfahren / die deinen Namen förchten. Micha. 6. v. 19. Mit diſer Stimm wolte GOtt ſchröcken die Stadt Ninive durch den Jonas: Weilen ſie erſchrocken / und zur Buß geloffen / iſt ihnen Heyl widerfahren. Mit diſer Stimm wolte GOtt erſchröcken die Stadt Conſtantinopl in Jahr 396. durch ſeinen Prediger / mit Betrohung dieſelbe durchs Feur zu verzehren: Weilen die Inwohner zur Buß gegriſſen / wurde an dem beſtimbten Straff-Tag ob der Stadt eine ſchwebend-feurige Wolcken erſehen mit abſcheulichen Schwebl Geſtanck; alle lieffen in die Kirchen / alle ſeuffzeten / und ſchryen zu GOtt / unglaubige lieſſen ſich tauffen / und die Wolcken verſchwandt widerum. Zu Gades Lib. 3. meldet Strabo, ſeye ein Brunn welcher abnimbt / und zuſamen gehet / ſo offt das Meer auf-

aufſteigt und anfangt ungeſtimm zu ſeyn. Wan GOtt über die Welt erzörnet / iſt nichts beſſers / als ſich demütigen unter ſeiner ſtarcken Hand. Revertere, & humiliare ſub manu illius. Gen. 16.

So vil erzehlt der Göttliche Text von denen Mit-Schiffern deß Jonæ, daß alle zugleich GOtt angeruffen / keinen außgenohmen; ſo auß diſem erſcheinet / daß der Patron den in unterſten Theil deß Schiffs ſchlaffenden Jonas mit ſolchen Worten angeredt: Quid tu ſopore deprimeris? ſurge, & invoca DEUM tuum, ſi forte recogitet DEUS de nobis, & non pereamus: Wie hat dich der Schlaff überfallen? ſtehe auf / und ruff deinen GOtt an; ob villeicht GOtt an uns Gedencken wolte / damit wir nit untergehen. Jonæ 1. v. 6.

Diſe betrangte Schiff-Leuth fiengen endlich an das Loß zu werffen / woher ihnen doch diſes ſo gefährliche Ungewitter auf den Halß kommen? ſie kammen darauf / daß diſes alles wegen ungehorſambs deß Jonas von GOtt über ſie verhengt worden.

Wir haben nit vonnöthen vil Loß zu werffen oder zu löſſen / umb die Nachricht zu erforſchen / woher daß ſo gefährliche Ungewitter ſo langwürigen Kriegs über uns kommen? wir wiſſen ſchon / daß die Urſach aller Straffen / die Sünden ſeyn. Es vermeinen zwar die Vögel / daß ſie ungefähr in den Leim und Netzen verwicklet werden / denen doch der Waidman oder Vogel-fanger mit Fleiß nachſtellet. Eben auch die Eigenſchafft viller Menſchen iſts / wan ſie ein Ubel angeſtifft / daß ſie laugnen / ſo lang ſie können / deſſen ein Urſach zu ſeyn. Das Widerſpil thut GOtt: Ja er erzürnet ſich / wan man die zugefügte Straffen nit ihm / ſondern den Teuffel oder böſen Menſchen will zu erkennen. Er will / daß wir wiſſen ſollen / Er ſey / der uns züchtiget wegen unſerer Sünden / auf das wir dieſelbe abſchwören und verreden ſolten. So lang wir diß nit wollen / fahrt er immer fort zu zu ſchlagen / biß wir errathen / daß er iſt / der uns geſchlagen. Solche Erkantnus führt uns zum Gebett und Andacht deſto eyffriger GOtt umb Nachlaſſung der Straffen zu bitten / wan wir erkennen / daß er / der jenige iſt / ſo uns ſtrafft und züchtiget wegen begangener Sünden. Signum Jonæ prophetæ.

II. Von

II.

Von der Schifffahrt deß Jonæ iſt bekant / daß auch neben allen Gebett und Bitten der ſchiffenden das Ungewitter nit geſtillt / und die Gefahr nit verringert worden / biß ſie endlich den Jonas ſelbſten ins Meer hinein geworffen. Tulerunt Jonam, & miſerunt in mare; & ſtetit mare à fervore ſuo. Aber bey gegenwärtigen Kriegs-Gewitter / bedient ſich die Oeſterreiſch-Wienneriſche Andacht gegenwärtiger Gnaden-Bildnus an ſtatt deß Jonas, in das tobende Meer deß Zorn GOttes hinein zu laſſen / getröſt der Hoffnung / daß diſes gefährliche Ungewitter mittels allmögender Fürbitt / der Göttlichen Mutter geſtillt nnd bald in erwünſchten Friden werde verändert werden. Petite, & accipietis, ut gaudium veſtrum ſit plenum.

III.

Was das beſtändige Gebett zu allen Betrangten Zeiten ſo wohl alt- als neuen Teſtaments bey GOtt vermögt und außgewürcket zum Troſt ſeiner Glaubigen / iſt jenen wohl bekant / denen die Begebenheiten Göttlicher Bücher nit unbekant ſeyn. Es iſt hundert und tauſend fältig beſtättiget und bekräfftiget / was GOtt durch den Pſalmiſten verſichert hat: Clamabit ad me, & ego exaudiam eum. So wohl der Gerechte als Sünder wird ſchreyen zu mir / und ich will ihn anhören nit nur bey GOtt / ſondern auch bey den Menſchen vermag Betten und Bitten vil. Vil hat vermögt das Bitten der 10. Brüder deß Josephs bey diſem ihren Bruder / und Fürſten in Egypten: Und da er vernohmen / daß der eylffte Bruder auch übrig / wolte er / daß ſie denſelben auch ſolten herbey bringen / wan ſie anderſt erhalten wolten was ſie verlangten. Diſer iſt geweſen Benjamin dem Joseph der allerliebſte und leibliche Bruder / ſo auch 5. mahl mehr Portionen bey der Taffel / als ein jeder ſeiner Brüder / überkommen hatte. Majorque pars venit Benjamin, ita ut quinque partibus excederet. Gen. 43.

Iſt die Frag / wer diſer figurierte Benjamin, welche ſcheinen GOtt zum liebſten zu ſeyn / und mehr als ihre Brüder von GOtt empfangen haben? ich ſag: Diſe ſeyn die Früſten und Herren / die reiche und groſſe diſer Welt / welche mit Benjamin nit nur 5. mahl / ſondern hundertmahl mehr von GOtt empfangen haben / und genüſſen / als die arme / mit-

lere und untere Stands Perſohnen. Ita, ut quinque partibus excederent: Es erſcheinen bey offentlichen Andachten / Bettſtunde Kirchfarte /Proceſſionen/ umbgängen öffters etlich hundert ja etlich tauſend Perſohnen / mittleren und unteren Standts-Perſohnen loben / GOTT / ſingen / betten / bitten umb den gemeinen Wohlſtand deß Vatter-Landts. Heilig / nnd wohl! es iſt nit ohne / daß das Gebett und bitten deß gemeinen Volcks vill vermag / und erhalt bey GOTT Aber es will Joſeph, es verlangt GOtt / daß der Benijamin der reiche / der vornehme / der Adel ſich auch ſoll einfinden bey den allgemeinen Gebett und der offentlichen Andacht beywohnen / wan ſie anderſt wollen / daß uns GOtt Geben ſolte / was wir ſo inbrünſtig verlangen / und bedürfftig ſeyn. Recht und billich! aber meiner ſeiths bin ich heut auf diſer Cantzel ſchon viller Worten überhöbt: Nit ich / ſondern das Weltkündige Exempel Lands-Fürſtlicher Gottſeeligkeit gibt ab einen Hof-Prediger / nit zwar auf der Cantzl / ſondern auf offentlichen Gaſſen / welches den Anfang diſer heiligen Bett-Täg Jährlich in diſen Gotts-Hauß zu machen pflegt; allen vorgehet / und der offentlichen Proceſſion mit gegenwärtiger Gnaden-Bildnus zu Fuß in allerhöchſter Perſohn höchſt auferbäulich beywohnet. Regis ad Exemplum. Wünſche von Hertzen / daß diſer Oeſterreichiſche Magnet ſeinen Benjamin auch nach ſich ziehe. Virtus unita fortior. Die vereinigten Kräfften der 11. Brüder Josephs deß gantzen Chriſtlichen Lands-Volcks wird ungezweifflet erhalten / was wir ſamentlich zur Vollkommenheit allgeminer Freud verlangen und erwarten. Ut gaudium noſtrum ſit plenum.

IV.

Bißhero bey ſo langwürigen Sturm gegenwärtigen Kriegs-Gewitter iſt es uns vaſt ergangen / wie denem Schiff-Leuthen deß Jonas. Weilen unſer Gebett allein nichts will außgeben / zwingt uns die Noth auff den Jonas ſelbſten zu greiffen / umb ins rothe Meer / ſo vil vergoſſenen Chriſten-Bluts hinein zu verſencken. Aber an ſtatt deß Jonas bedient ſich die Oeſterreiſch Wienneriſch-Kayſerliche Andacht gegenwärtiger Gnaden Bildnus ohne Mackl der Erbſünd empfangenen Jungfräulichen gebährerin GOttes

tes/ ſambt den 40. ſtündigen Gebett/ getröſt der Hoffnung daß durch dero Mütterliche Mit⸗Bitt das bevorſtehende Feindliche Kriegs⸗Ungewitter auf gewiſſen Schiff⸗Bruch unſerer Feinden werde verwendet werden. Guten Troſt gibt uns/ was Caniſius l. 5. de deipara cap. 24. uud Lauentius Beyrling V. Imago auf ſolches Vorhaben erzehlt.

Ich widerholle/ was in vor gehender Predig/ nnd verwichenen Jahren kürtzlich angemeldet worden: Eben mit ſolch⸗feindlichen Mahumetaniſchen Kriegs⸗Sturm/ wie damahlen/ das Marianiſche Königreich Ungarn/ ware vor Jahren angefochten die noch Chriſtliche Stadt Conſtantinopl, in den anderten Jahr der Regierung Leonis deß 3ten. diſes Namens Römiſch⸗Grieiſchen Kayſers/ zu Waſſer und Laud mit gewaltiger Kriegs⸗Macht umbfangen/ und beängſtiget. Die Innwohner unterlieſſen nichts/ was zu tapffern Gewöhr vonnöthen/ bey zutragen. Man ergriffe nit nur die eiſene Waffen ſondern auch die Geiſtliche; jederman befleiſſe ſich mit Faſten und betten den Göttlichen Zorn zu verſöhnen. Indeme aber auch nebeu allen diſen die Feindliche Macht immer nahender der Stadt beykamme/ und die Gefahr täglich gröſſer anwuchſe/ ward beſchloſſen die Gnadenreiche Bildnus MARIÆ, So von den H. Evangeliſten Luca noch zu Lebs⸗Zeiten der allerſeeligſten Mutter GOttes gemahlen worden/ und in den Templ Sophiæ verehret/ auch alle Erchtag in ofentlicher Proceſſion zur groſſen Andacht deß Volcks herumgetragen wurde/ von danen zuerhöben/ und mit beſonderer Ehrerbiettung in der Stadt außzuſetzen. Diſe Bildnns wurde herbey gebracht und von allen anweſenden Volck die Fürbitt und Hülff der Göttlichen Mutter mit ſolchen Worten angeruffen. Sancta MARIA Mater DEI Genitrrix, quæ toties nos liberaſti, libera nos modo de inimicis filij tui. O H. MARIA Mutter und GOttes⸗Gebährerin/ die du uns ſo offt erlöſeſt/ errette uns auch damahlen auß denen Händen der Feinden deines Sohns. Und wofern du nit wilſt/ daß wir diſe deine Bildnus verſencken ins Meer/ verſencke du unſere Feind. Diſes geredt: Wurde die Bildnus ins Meer hineingelaſſen. Verwunderlich! ſelben Augenblicklich entſtunde ein entſetzlicher Sturm/ es erhöbte ſich groſſer Wind und ungewitter; das Meer

fienge an zu toben / und zu wütten / alſo daß es mit ſeinen Wällen innerhalb einer Stund alle feindliche Schiff überſtigen / bedecket / in Abgrund verſencket / und mithin Conſtantiopl von der Belagerung ihrer Feinden befreyet / und auß aller Gefahr ſich erlößt geſehen / zur Freud und Verwunderung der gantzen Welt. Signum Jonæ Prophetæ.

Jetzt vergib mirs / groſſe Königin deß Himels! daß ich deine Bildnus / wie den Jonas gedencke ins Meer hinein zu ſencken. Diſes iſt nit jenes Meer / in welchem der Wallfiſch den Jonas aufgefangen / ſondern das wiettende Meer deß Zorn GOttes. Ich weiß wohl / daß Jonas wegen ſeiner Sünd ins Meer geworffen worden. Es iſt auch mir nit unbewuſt / daß öffters / wan man den Ubelthäter nit ſelbſten in Perſohn vermag zu ergreiffen / an deſſen Bildnus die Straff vorgenohmen und vollzogen werde. Aber diſes tröſtet uns / daß du ohne Mackel / erblich-lößlich und tödlicher Sünd / und eben darum kein Urſach deß Zorns / ſondern der Gegenwurff biſt lauterer Gnaden / Verſöhnung und Göttlichen Wohlgefallens. Mich geduncket: weilen die Oeſterreichiſch Kayſerliche Gotts-Förchtigkeit ſchon längſtens erkannt / daß GOtt ſeye von deſſen Gerechtigkeit / wegen unſer Sünd alle Straff / und hingegen von ſeiner Barmhertzigkeit alle Gnaden herkommen / will ſie neben allgemeinen Gebett und Andacht auch erhöben diſe gnadenreiche Bildnus MARIÆ von jenen Orth / umb ſich ſambt demſelben in das Meer unendlicher Erbarmnuſſen GOttes hinein zu verſencken. Unſer allerdiemütigſte Bitt iſt eben die jenige H. MARIA Mutter und Gebährerin Gottes / die du ſo offt erlöſt die Chriſtenheit von ihren Feinden: Die du in gegenwärtiger Bildnus 1603. So herrlichen Sig und Victori wider den Erb-Feind denen Chriſten zu wegen gebracht: Die du ſo vill Jahr her deine merckliche Hülff wider den Türcken verſpühren laſſen / zum beſondern Troſt der Chriſtenheit: ſchütze und ſtärcke auch diſes Jahr dein vorhinn dir anvertrautes Marianiſches Königreich Ungarn. Ja wan du wilſt / daß diſe deine Bildnus / diſes Marianiſche Königreich / deſſen Wappen deine Bildnus iſt / bey gegenwärtigen Martialiſchen Ungewitter / nit verſencket werde in das rothe Meer Chriſtlichen Bluts / verſencke unſere Feind in das Meer ihres eignen Bluts. Ut gaudium

nostrum

noſtrum ſit plenum. Ich dancke es mildreicher Freygebigkeit / welche ihr belieben laſſen die Königin deß Himmels in gegenwärtiger dero Bildnus zur groſſen Vergeltung in Gott / ſo herzlich und koſtbahr zubegleyden.

Weiß und roth / Der Türcken Todt.

GOTT gebe / durch die Fürbitt MARIÆ, daß gleichwie heut diſe Gnadenreiche Bildnus in der hohen Dom-Stiffts Kirchen allhier mit dem frölichen Regina Cæli &c. beſungen wird; bald hernach in der hohen Dom-Stiffs Kirchen zu S. Sophia, in Conſtantinopl, die Himmels Königin von den Oeſterreichiſchen Weiß und Roth angeruffen werde. An ſtatt Köſtlichen Kleinods überhänget diſer groſſen Königin diſe troſtſpilende Wort Andreas Cretenſis. Chriſtianorum auxilium, & Propugnatrix. O MARIA du biſt und bleibſt die Hülff / und Verfechterin der Chriſten. Noch köſtlicher der H. Damaſcenus. Auxilium fortiſſimum fidelium contra viſibiles & inviſibiles hoſtes. Die allerſtärckeſte Hülff der Chriſtglaubigen wider ſichtbahre und unſichtbahre Feind. Schon Troſt genug auf gegenwärtig gefährliche Kriegs Zeiten! Signum Jonæ Prophetæ.

De dormit. B. V.

V.

Was für ein Helfferin der Chriſten / was für ein Verfechterin der Glaubigen wider ſichtbare und unſichtbare Feind diſe mächtige Königin / haben vor Jahren erfahren die wenige Luſitaniſche oder Portúgeſiſche Kriegs-Leuth / welche in allen kaum 11000. Man ſtarck auf wunderſame Weiß zwölffmahl hundert tauſend der Heidniſch-Africaniſchen Angolaner zur Niderlag und Flucht vermögt haben. Da man einige der gefangen befragt wie es doch beſchehen / daß ſo ungemeine Macht vor ſo wenigen Chriſten gefallen? gabe einer deroſelben zur Antwort: Die Waffen der Luſitaner haben wir mit nichten geforchten / als welche wir umblaſen kunten. Es lieſſe ſich aber eine wunderſeltzame Frau ſehen ſambt bedagten Geſpan / welche ein feuriges Schwerdt wider uns geſchungen: war von wir in höchſten ſchröcken gerathen / und zur Flucht gezwungen worden. Iſt kein Zweiffel / daß diſe Frau die Königin deß Himmels geweſen; dero Bildnus oder Statur der obriſte Feldher in ſeiner Cellen ſambt ſeinen Untergebenen vor angegangener

ner Schlagt andächtigſt verehret / und hernach MARIA de Victoria luſitanorum genant / in beſondern Gotts-Hauß aufhalten worden / mit villen Gnaden und Wunder-Zeichen geleichtet hat. Es gedenckts Spinellus S. J tract. de Exempl. & miraculis B. V. n. 59.

Iſt eben diſes / was ſich ereignet mit gegenwärtig-Gnadenreichen Bildnus / bevor dieſelbe wie ſchon gemeldet / ins Chriſtliche Lager 1603. in Ungaren überbracht/andächtig verehret/ der Feind geſchlagen/und von denē Chriſten herrliche Victori erfochten worden. Chriſtianorum auxilinm, & Propugnatrix. Diſen nach iſt nit unbillich beſchehen / daß die gnadenreiche Bildnus in gegenwärtiges Gotts-Haußes zur beſtändigen ſeiner Verehrung überſetzt worden / damit ſie künfftig MARIA de Victoria Auſtriacorum ſolte genennt werden Diſer ihrer mächtigen Königin haben billich die Chör der Englen längſtens vorgeſungen: Terribilis, ut Caſtrorum acies ordinata. Sie iſt erſchröcklich denen Feinden / gleichwohl geordnetem Kriegs-Heer. Auxilium fidelium fortiſſimum. Die mächtige Hülff diſer Marianiſchen Bellona hat erfahren der fromme griechiſche Kayſer Joannes Comnenus 1123. da die barbariſche Sciten mit hefftiger Menge Thracien überſchwemmet / den Kayſer ſambt ſeinen wenigen Kriegs-Volck mit wüttenden Sturm angefallen / in der Meynung alles zu verſchlingen. Bey ſolcher Noth / nahme der Chriſtliche Kayſer MARIAM zu Hülff / knieete vor dero Bildnus andächtig nider mit villen Zähern und andächtiger Anruffung. O wie wahr hat geredt Cretenſis und Damaſcenus! Chriſtianorum auilium & Propugnatrix! Auxilium fidelium fortiſſimum! die Göttliche Mutter bleibe nit auß mit ihrem Succurs: Sie ware alſobald verhanden mit ihrer Hülff und Beyſtand: Die Feind wurden dergeſtalten unſichtarlicher Weiß erſchröckt und verwürret / daß ſie anfiengen in die Flucht zu gerathen / das Feld zu raumen Celten und Lager ſambt vilen tauſend Todten / und Verwundtenen unterlaſſende / ſich vor dem Heer deß Chriſtlichen Kayſers unſichtbar zu machen / und den Sig in Händen zu laſſen. O was abermahl für Freiden unter den Chriſtlichen Volck! weilen der Kayſer bekennen müßte / daß diſer Sig von GOtt ihme durch den Beyſtand MARIÆ zu erwachſen / wolte er auch an ſchuldigſter Danck-Erkantnus nit rei-

ermanglen: Bey ſeinen Sigreichen Einzug in die Stadt Conſtantinopl/ lieſſe er zubereitten ein herzlichen Triumpf-Wagen/ von Silber/ Gold/ und Edelſtein köſtlich aufgeſchmuckt mit 4. weiſen Pferden beſpant. Auf diſen Triumph-Wagen ſetzten ſich nit jene Kayſerliche Majeſtät; ſondern auf ſeinen Befelch/ wurde die Statuen der allerſeeligſten Himmels Königin ſeiner Hülff-Frauen darauf erhöbt/ und in Triumph. Daher geführt: Der Kayſer gienge zu Fuß vor den Wagen und Bildnus MARIÆ in tieffeſter Demuth/ mit einen Creutz in der Hand/ der Weeg deß gantzen Einzugs gienge nach der Dom-Kirchen/ umb alldorten das Lob- und Danck-Geſang für erhaltene Victori GOtt/ und ſeiner Jungfräulichen Mutter/ abzuſtatten. O das iſt Chriſtlich! und eben der Troſt/ welchen uns GOtt gibt wider unſere Feind die angebohrne Marianiſche Andacht/ und Diemuth Oeſterreichiſch-gecrönten Kayſerlichen Land-Fürſten/ welche annoch zu Fuß die Bildnus MARIA begleiten/ diſer ihrer Helfferin alle ihre Sig und Victorien nach GOTT zu ſchreiben/ und ferners ihre Waffen Königreich und Länder pflegen anzubefehlen. Glaubt nit vilgeliebte/ daß die Göttliche Mutter dem Ertz-Hauß von Oeſterreich wider verſprechen ihren Mütterlichen Schutz entziehen werde/ dieweilen diſes in der Andacht MARIÆ, auf welcher dero verſprochener Schutz beruhet/ nit abgenohmen/ ſondern annoch eyffrig und inbrünſtig verharret. Alſo lauttet dero vor Jahren auß Marianiſcher Bildnus erſchollene Stimm: Ich werde euch (das Hauß von Oeſterrich) nit verlaſſen/ ſo lang ihr in meiner Andacht verharren werdet. Sehet andächtige Wienner! wie vil daran gelegen denen Königreichen/ und Ländern Gotts-förchtige und der Andacht MARIÆ ergebene Lands-Fürſten zuhaben. Es bleibt bey den Außſpruch meines Seraphiſcheu Pſalmiſten: *Qui habitat in adjutorio Matris DEI, in protectione ipſius Commorabitur, incurſus hoſtis non nocebit ei.* (Bonavent. Pſal. 9.) Wer da wohnt unter der Hülff der Mutter GOttes/ ruhet gantz ſicher in dero Schutz und Schirm und wird ihm der ein- und Anzahl ſeiner Feinden nit ſchaden. Diſes erfahret bis Dato das Allerchriſtlichſte Ertz-Hauß von Oeſterreich.

VI.

Aber was neues ? man höret / daß verwichenes Jahr in ober und nider Ungarn abſonderlich zu Pötſch vermörcket worden / welcher Geſtalte in unterſchidlichen Bildnuſſen der allerſeeligſten Mutter GOttes ſichbahre Zäher auß dero Augen gefloſſen und auch Blut geſchwitzt / ſo von vilen auch mannhafften Menſchen geſehen worden.

Es iſt wahr: Anno 1611. zu Salerno Neopolitaniſchen Reichs fienge an die Bildnus MARIÆ Blut zu ſchwitzen / mit wäſſeriger Farb untermiſchet / und von dem Haubt übers Angeſicht gantz blutige Tropffen herab flieſſen. Hat bedeut / daß den folgenden Tag das vornehme Cloſter Marien-Berg genannt unweit Neapoli abgebrunnen / alles in die Aſchen gelegt / und groſſer Schaden verurſachet worden. Schreibts Binelus de B. V. bey Gonono in chron. 1611. alſo bekümert iſt die Göttliche Mutter umb das jenige Orth und Sach ſo auch nur ihrem Namen gewidmet iſt.

Zu Ravena in der Capellen ſelbiger Dom-Kirchen wird annoch verehrt die Bildnus MARIÆ welche Anno 1512. blutige Zäher geweinet. Hat bedeuttet / daß ſelbe Stadt bald darauf von ihren Feinden überfallen geblindert und verwieſtet worden: Maſſen zur Gedächtnus annoch die blutige Zeichen daran geſehen werden. Es gedenckts Hieronymus faber in monumentis Eccleſiæ Ravenalis de metropolitana Eccleſia. In Jahr 1646. fienge zu Parma an die Bildnus MARIÆ zu ſchwitzen / dero Schweis gleich in Blut verwandlet worden / ſo drey Tag lang gewähret / und zwar ſo hefftig / daß etliche Flaſchen darvon haben können erfüllet werden. Bald darauf ſturbe ſelbiger Herzog Odoardus Farneſius, deme noch ſelbiges Jahr ſeine Frau Schweſter die Fürſtin zu Mutina, ſein Herr Bruder Cardinal Franciſcus Maria nud ſein Frau Mutter Margaritta in die Ewigkeit nachgefolget. Gedenckts Bonifacius Baggata in M. SS. &c. Eben damalen als Tripolis, Ptolemais und gantz Syrien von dem Babyloniſchen Sultan überwunden und verwüſtet worden / iſt die Bildnus der Mutter GOttes geſehen worden etlich Tag weinend. Schreibts Odoricus in Ann. Eccleſiaſt. 1291. Im Jahr 1527. da das Lutherthum angefangen in Niderland einzureiſſen / iſt zu Embric geſehen wor-

worden die Bildnus der Mutter GOttes vil Zäher vergieſſend. Anmelts Breidenbachius l. 3. coll. cap. 19. zu Rom in der Kirchen S. Salvatoris wird aufbehalten die Bildnus der Mutter GOTTes / welche / da vor deroſelben ein grauſames Laſter verübt worden / angefangen hefftig zu weinen. Zu Känzingen in ober Teutſchland weinte vor Jahren die Bildnus MARIÆ, hat bedeut daß der Schwed darauf ins Land kommen / und alles verwüſtet. Zu Arezi in Italien wird verehret die Bildnus MARIÆ, welche öffters weinend iſt geſehen worden / ſo gemeiniglich ein bevorſtehendes Ubel der Stadt oder Land bedeutet hat. Zu Sebriz in Dalmatien in daſſiger Dom-Kirchen weinte vor Jahren die Bildnus der Mutter GOttes / hat bedeuttet / daß ſelbe Stadt bald hernach mit Peſt und Krieg hefftig angefochten wurde.

VII.

Jetzt iſt die Frag: was dan der blutige Schweiß und Zäher in denen Bildnuſſen der Mutter GOttes bedeutten ſollen / ſo bißhero in ober und nider Ungarn ſo vilfältig iſt vermercket worden? wan deme alſo: von dem ich doch dermahlen meiner ſeiths keine genugſame Nachricht und Gewißheit / dergleichen auf die Cantzel erfordert wird / bey Handen habe. Wan deme alſo / ſprich ich / wie man ſagt / kan es oberzehlter maſſen zweifels ohne nichts guts bedeutten. Es kan bedeutten Feur / Peſt / Hunger oder Kriegs-Straffen: Es kan bedeutten die Verwüſtung deß betrangten Königreichs Ungarn: Es kan bedeutten unverhoffte Todt-Fähl groſſer Fürſten und Potentaten: Es kan bedeutten die ſo vilfältige Ubel Sünd und Laſter / ſo vil Dieberey und Betrügerey deren Beambten / ſo vil Ehebrüch Blut-Schanden / Nothzwang und Unzucht / ſo von denen Soldaten / wie man ſagt / gewaltthätiger Weiß verübet werden: Es kan bedeutten die Sünd und Ublen / ſo von denen Ketzeriſchen Kriegs-Leuthen zum Despect der Gotts-Häuſſern / deren Catholiſchen Prieſtern / denen H. H. Sacramenten / deren H. H. Bildnuſſen allda wiſſentlich verübt werden vor den Angeſicht der groſſen Frauen diſes Königreis MARIÆ, für welche der H. König Stephanus ſie längſten hat eingeſetzt. O wohl gefährlich außſehende Zeiten!

Freylich kan auß allen diſen Umbſtänden nichts guts verſprochen / oder verhofft werden! diſen nach iſts höchſt vonnöthen dergleichen Ubel vorzukommen mit Bitten und Betten/mit Faſten und andern Buß-Wercken alles ungewitter Göttlicher Straffen abzuwenden / den Göttlichen Zorn zu ſtillen / und bey der Gnaden Thür deß Himmels anzuklopffen. Pulſate & aperietur. Ich glaube gäntzlich / GOtt will durch diſe Zäher und blutigen Schweis die Gefahr unſerer Feinden vorbedeutten / uns zu erſchröcken / zur Forcht / zur Demuth / zum Gebett / zur Buß und Pænitenz anzutreiben / umb alſo diſe Straffen von uns abzuwenden. Ich glaube ungezweifflet / daß diſe Zäher und Schweiß der Marianiſchen Bildnuſſen bedeutten die groſſe Erbarmnuſſen / ſo die Göttliche Mutter tragt gegen der Chriſtenheit / in Anſehung ſo ernſthaffter Außriſtung der Feinden / und ſo kalter Gegenrüſtung der Chriſten. Damahlen in eben der Stund / da Joannes de Auſtria mit den Türcken auf den Meer in der Schlacht begriffen / und endlich den Sig darvon getragen / ſchwitzte die Bildnus MARIÆ zu Archidon in Spanien: Hat bedeuttet / wie ſorgfältig ſich die Göttliche Mutter umb die Chriſten angenohmen / und bey GOtt ihnen diſen Sig außzubitten ſich bemühet hat. Eben damahlen als die Feind auch vor Jahren die Stadt Conſtantinopl mit 600. Schiffen beängſtiget / und die Bildnus der Mutter GOTTes in der Stadt herumgetragen wurde / fienge die Bildnus auch an zu weinen / das Feur fiehl vom Himmel / zerſtöhrte die Feind und Schiff / und die Chriſten waren auſſer aller Gefahr geſetzt. Da haben die Zäher bedeuttet / daß die Göttliche Mutter ſich flehendlich umb die Chriſten bey GOtt hatte angenohmen. Was nun die Zäher und Schweiß-Tropffen deren Marianiſchen Bildnuſſen in Ungarn dermahlen bedeutten / iſt GOTT bekant. Sags nochmahlen: Mein Gedancken iſts; die Göttliche Mutter wolle in Anſehung deren ermangleten Chriſtlichen Kräfften uns zu verſtehen geben / daß ſie auß angebohrner Mütterlichen Güte und Erbarmnuſſen alſo zu reden / auch ihren Schweiß und Zäher wolle daran ſtröcken / GOtt zu beſänfftigen und die bevorſtehende

de Sünden-Straff von uns abzuwenden. Fiat! daß gebe GOtt durch die Fürbitt und Beyſtand ſeiner Göttlichen Gebährerin. Aber noch eins: Daß unſere ſollen und müſſen wir auch darzu thun. Ich meines Ambts / bleibt bey obgefaſten Schluß meiner Predig: Die Forcht GOttes / das einhellige Gebett / die Chriſtliche Demuth und Buß der Sünden / wird mit den Beyſtand Göttlicher Gnaden Mutter das heurige Ungewitter auch ſtillen / uns vor Schiffbruch erhalten / und bald geben den erwünſchten Friden. Ut gaudium noſtrum ſit plenum.

VIII.

Schluß.

Der Schluß iſt ſchon gemacht. Sagt Chriſtus unſer Heyland in ſeinen heutigen Evangelio: Warlich ſag ich euch; ſo ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen / wird er euchs geben. So ſag ich: Wahrlich ſag ich euch / ſo ihr die Mutter etwas bitten werdet in Namen Chriſti / wird er euchs geben. Petite & accipietis, ut gaudium veſtrum ſit plenum. Begehrt nur und bittet mit ungezweifleten Thränen und Glauben / ihr werd erhalten / was ihr begehrt / und euer Freud vollkommen werden.

Zweifflet nit Vilgeliebte / daß die Fürbitt der Göttlichen Mutter die allermächtigſte vor allen Heiligen. Aber diſes iſt nothwendig / daß unſer Gebett und Bitt auch darbey ſeye. Moyſes ware ein groſſer und mächtiger Bettler und Better bey GOtt: Aber bin doch der gäntzlichen Meynung / daß Moyſes umb ſonſt die Händ gegen GOtt aufgehoben auf dem Berg / und vergebens gebettet hätte / wan nit Joſue in Thal darumben ſeines Theils auch tapfer wider Amelec geſtritten / und das ſeinige gethan hätte. So ſagt Nathan der Prophet / da er die Berſabeam zum König David wegen der Cron deß Salomons hinein ſchickte: Gehe hinein zum König und bringe dein begehren vor mit ſolchen Worten: Haben nit ihr Majeſtät mir verſprochen und geſagt: Salomon dein Sohn ſoll regiren und ſitzen auf meinen Thron? Warumb regiert dan Adonias? Et adhuc ibi te loquente cum Rege, ego veniam poſt te, & complebo ſermones tuos. So dan weil du redeſt mit dem König / 3. Reg. 1. v. 14.

nig / will ich eintretten / und dein anbringen beſtättigen. Wohl gemercket: Wan wir verlangen / daß nit Adonias, der Krieg / ſondern Salomon, der Frid in uns regieren ſolle / müſſen wir nit feuren mit unſerer Bitt / ſondern zugleich mit MARIA bettlen / daß unſrige in diſen Thal der Zäher auch darzu thun / und mit guten Wercken die Red ſchlieſſen. Illi autem complent Sermones Sanctorum: Seynd die Wort Chryſoſtomi, qui operibus humilibus & pijs correſpondent eorum interceſſionibus. Die jenige ſchlieſſen die Red und Vorbitt der Heiligen / ſo mit frommen und demüthigen Wercken mit der Fürbitt der Heiligen über eins Stimmen. Wir ſollen uns laſſen geſagt ſeyn für heut und folgende Täg diſer Bett- und Creutz-Wochen was Gregorius ſeinen Römern diſer Tagen geprediget hat: Fratres chariſſimi contrito corde & correctis operibus craſtina die primo diluculo ad Lytaniam devota mente cum lachrymis veniamus. Geliebte Brüder / heut / morgen / und folgende zwey Täg laßt uns bey Zeiten erſcheinen bey der Litaney und Proceſſion mit aller Andacht und vilen Zähren. Alle haben wir geſündiget / alle laßt uns büſſen / und GOtt bitten / daß er die verdiente Straffen der Peſt / Hunger und Krieg von unſern Zeiten wolle abwenden. Es iſt kein Zweiffel / daß er jenes Gebett erhöre / welches von ſo vilen vergoſſen wird. Chriſtus unſer Heyland ſagt ſelbſten: Wo zwey oder drey zuſamen kommen oder Stimmen über ein Sach / das iſt / zuſamen betten und bitten umb ein Sach / diſes wird ihm gegeben werden: Ut gaudium veſtrum ſit plenum.

S. Chryſoſtomus.

IX.

Das Zeichen unſerer Hoffnung verbleibt uns das Zeichen Jonæ deß Propheten in gegenwärtiger Gnaden-Bildnus. Signum Jonæ Prophetæ. Was Jonas in Meer geweſen jenen Schiff gefährten / wird uns ſein MARIA bey gegenwärtigen Kriegs-Sturmen zum erwünſchten Friden: Diſes bedeut das abgeloſſene Meer dero Zäher in ihrer Bildnus zu Pötſch in Ungarn. Aber warumen gegenwärtige Gnaden-Bildnus unter heutiger Proceſſion in der hohen Dom-Stiffts-Kirchen zu S. Stephan abgeſetzt / und zur Kayſerlichen Andacht darbey die Antiphon: Regina Cœli. &c. abgeſungen wird / macht nit ungleiche

Erinnerung Carolus Sigonius l. 1. de regno Italiæ umbs Jahr 591.

In Jahr Chriſti 590. zur Zeit Päpſtlicher Regierung Gregorij deß groſſen graſſirte in Rom eine grauſame Peſtilentz. Der Pabſt gabe den Befelch offentliche Proceſſionen anzuſtellen / in derſelben die Litaney von allen Heiligen zu ſingen / und die Bildnus der Göttlichen Mutter herum zutragen. Unter diſen Umb- oder Creutzgang hörete man die Engel in Lüfften ſingen: Regina Cœli lætare, Alleluja &c. Freue dich du Himmels Königin Alleluja. Der H. Pabſt hebt die Händ gegen den Himmel und ſeufftzte: Ora pro nobis DEUM. Alleluja bitt GOTT für uns Alleluja. Verwunderlich! Gregorius ſahe auf der jetzt ſo genannter Engelsburg einen Engel mit entblößten Schwerdt / welcher auf diſes Gebett das Schwerd in die Schayd geſtöckt / und die Peſt aufgehöret hatte.

Was Anno 1603. zur Zeit Rudolphi deß anderten Römiſchen Kayſers mittels der Andacht gegenwärtiger Gnaden-Bildnus / da die Veſtung Gran von den Erb-Feind belagert wurde / zum Troſt der Chriſtenheit erfolgt / iſt ſchon bekant. Dermahlen ſehen wir laider wider ſchon in 13ten. Jahr ob uns das entblößte Türckiſche Schwerdt; und weiß noch niemand / was diſer blutige Krieg / der ſich auf den Theatro allhieſiger Vorſtätten 1683. ſo jämmerlich angefangen / für ein End nemmen werde. O ſo thut ja nit unrecht die Oeſterreichiſch-Marianiſche Andacht / daß mit gegenwärtiger Gnaden-Bildnus / und allgemeiner Andacht ſich unter freuen Himmel ſehen und hören laßt: Regina Cœli lætare Alleluja &c. H. MARIA Mutter GOTTes bitt für uns. Wer waiß: Ob nit auf die widerholte Fürbitt der Göttlichen Mutter noch diſes Jahr das feindliche Schwerd entlich in ſeine Scheyd widerum zu ruck geſtöcket / und die Länder mit den erwünſchten Friden möchten erfreuet werden. Ich bleibe bey der Predig Gregorij: Contrito corde, correctis moribus ad Lytaniam devota mente cum lachrymis veniamus. Laßt uns mit zerknirſchten Hertzen / mit verbeſſerten Sitten / mit andächtigen Gemüth heut bey den Umbgang erſcheinen / und gegenwärtige Gnaden-Bildnus

nus mit vilen Zähern begleitten um dieſelbe auf ſolche Weiß mit dem Jonas in das Meer unſerer Thränen zu verſencken / und das Ungewitter gegenwärtig-gefährlichen Kriegs-Zeiten zu ſtillen. Sage niemand: Es wäre wohl ein Miracul / wan wir heur gegen ſo ſtarcker Macht deren Feinden mit ſo geringer Mannſchafft / uns Hoffnung zur Victori und Sig machen tröſten. Ich ſag: Si quæris miracula.

Wer Wunder und Zeichen ſuchen will.

Sihe! bey MARIA findt er vil.

Brauch heut keine Zeugen: Die Welt / und Bücher ſeynd voll der Gnaden MARIA, ich ſag nur: Si quæris miracula: Wer Wunder und Gnaden ſuchen will; bey gegenwärtiger Gnaden-Bildnus findt er vil. Iſt daß nit vil / daß diſe Bildnuß zum anderten und dritten mahl ins Feur geworffen / mit Hacken und Stangen darinen gehalten / dannoch unverletzt verbliben / und ſo gar mit groſſen Knal von ſich ſelbſt zweifels ohne durch Engliſche Händ / herauß geſprungen. Iſt daß nit vil / daß jener Böß-wicht / ſo die Hand angelegt / das JESUS-Kind von den Armben hinweg zu hauen / todt zur Erden gefallen / und in ſchwartze hölliſche Geſtalt abſcheulich verſtellet worden? Iſt daß nit vil / daß die Urheber und Befelchs-geber diſer Bild-ſtürmerey von Sinnen kommen / und ſo gar von einen derſelben in diſer Unſinnigkeit ſeiner Frau Mutter erſchoſſen worden? Iſt daß nit vil / daß GOtt in diſen Gotts-Hauß bey diſer Bildnus durch die Fürbitt ſeiner unbefläckten Mutter ſo vil Gnaden und Wunder gewürcket / von 1606. biß Anno 1680. daß von deroſelben ein gantzes Buch angefüllet worden? Iſt daß nit vil / daß GOTT mittels der Verehrung gegenwärtiger Bildnus durch die Fürbitt MARIÆ ſo herꝛlichen Sig vor Jahren denen Chriſten verlyhen hat? Es bleibt ſchon bey dem End-Schluß Petri Damiani: Quomodo ulla poteſtas tuæ potentiæ poterit obviare, quæ de carne tua carnis ſuſcepit originem? accedit enim ante illud aureum humanæ reconciliationis altare, non ſolum rogans:

Domi-

ſed imperans Domina non ancilla. Was für Gewalt ſolle widerſtreben deiner Macht / ſo von deinen Fleiſch angenohmen ſein Fleiſch? du geheſt hinzu vor ſeinen Gnaden-Thron/ nit nur bittend / ſondern auch ſchaffend: Nit als Magd / ſondern als Frau. O ſo ſage nur gewaltige Frau! quos ego! was Türcken? was Tartern? da bin ich / da ſtehe ich zur Hülff der Chriſtlichen Waffen. Alſobald wirds haiſſen: Sed præſtat motos, componere fluctus. Alles KriegsGewitter iſt geſtillt.

Pax vobis. Der Frid ſey mit euch. Amen.

XXXVIII.

Abſatz/
Oder
Kurtze Schluß-Red/

Bey dem Beſchluß deß 40. ſtündigen Gebett/ neben außgeſetzt-obbemelter Gnaden-Bildnus der unbefläckten Göttlichen Mutter in dem Gotts-Hauß deren P. P. Franciſcanern in Wienn zu S. Hieronymo am Montag der ſo genannten Creutz-oder Bett-Wochen Nachmittags Abends vorgetragen. 1695.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Amen. Es werde wahr. Ecclesia.

Num. I.

EXORDIUM.

Nit unrecht thut die Andacht bewährter Chriſten / daß ſie ihr Gebett und Bitten nit ſolten bey der Mutter anbringt und anfangt / unerachtet ſie von dem Sohn auf den Vatter verwiſen wird: Warlich ſag ich euch; ſo ihr den Vatter etwas bitten werdet in

in meinem Namen; wird er euchs geben. Glaube nit/ daß die alte Chriſtliche Andacht von Vatter und Sohn zur Mutter den Umbweeg wurde genohmen haben/ wan ſie nit gewußt/ daß ein guter Weeg nit umb ſeye. O was für Weeg erdencket mancher nothgetrungener Supplicant, nur endlich daß ſo lang erſeuffzte Fiat auf ſeinen Bitt-Brieff herauß zu bringen. Fiat, iſt ſo vil geredt/ als Amen: Es beſchehe/ es werde wahr. Vierzig Stund haben wir abermahlen ſupplicirt/ und angehalten bey den Gnaden-Thron der Göttlichen Mutter/ daß ſie doch unſer allgemeine Bitt an und aufnemmen/ und den Vatter in Namen deß Sohns überreichen wolle: Darff nit zweiflen/ wan diſes beſchehen/ daß nit mit den letzten Amen/ das erwünſchte Fiat erfolgen werde/ wofern nur in unſern Bitt-Brieff kein Fehler mit unterloffen iſt.

Mich tröſtet Joannes mit dem Zunamen Zemiſces griechiſcher Käyſer/ welcher in der Noth ſeiner Feinden ebenfalls mit ſeiner Bitt den Oeſterreichiſchen Weeg zur Mutter genommen hat: Amen. Sie ſchicket ihm zu Hülff den H. Martyrer Theodorum, welcher/ ſo oft Zemiſces mit denen Feinden getroffen/ auf einen weiſen Pferd iſt geſehen worden; biß er nach und nach ſeine Feind überwunden/ und deren über 300000. erlegt hatte. Zur Danckſagung hat Joannes zu ehren Theodori einen herrlichen Tempel erbauet/ die Bildnus der Mutter GOttes von puren Gold auf einen Triumph-Wagen ſitzend hinein geſtelt/ und mit groſſer Andacht verehret.

Unſer Exempel iſt Oſwaldus König in Engeland/ welcher vor den Feld-Zug wider Ceduallum ſeinen Feind/ vor ſeinen gantzen Kriegs-Heer das Crucifix aufgerichtet/ mit allen ſeinen Soldaten auf die Knye gefallen/ und geruffen mit heller Stimm: O JESU du Sohn MARIÆ! dich allein erwählen wir zum Fürſten und Führer uns Kriegs. O MARIA! wohlgeordnet und geriſtet gleich einen Heer-Plitz: Ut Caſtrorum acies ordinata. Schlage deine und deines Sohns Feind: Amen. Gibt darauf das Loß den Feind anzugreiffenen überwündt und ſchlagt Ceduallum auß dem Feld. Glückſeeliges Fiat.

Unſer Exempl iſt auch Heraclius Römiſcher Kayſer/ welcher nach GOtt ſein vertrauen auf MARIAM geſetzt/ dero Bildnus er überall mit ſich geführt/ alle ſeine Feind erlegt/

legt und ſpöttlich in die Flucht geſchlagen. Durch die Hülff MARIÆ ruckete Heraclius glücklich fort / komt mitten in Perſien / greifft den Coſroa an / ſchlagt und verfolgt ihn. Mit Hülff MARIÆ zog Bardas Cæſar wider die Saracener / demnach er ſich bey Maria Rats und Hülff erſuchet. Intelligebat enim: Schreibt Zonaras: Se bellum feliciter auſpicari non poſſe, niſi ſe ſuosque milites, totamque belli ſortem, Virgini commendâſſet, Er wußte wohl / daß er dem Krieg keinen glücklichen Anfang geben wurde / wan er nit ſich / ſeine Soldaten und das gantze Kriegs-Glück diſer Jungfrauen zuvor hätte anbefohlen durch dero Hülff und Beyſtand er ſein Reich von Feinden befreuet / und in Friden-Stand geſetzt hatte. Ja entſetzlich ſolte denen Chriſten geweſen ſeyn jener Gotts-läſterliche Brieff / welchen im Jahr 886. zu Tarſis der Sarracener Fürſt an Andream deß Kayſers Baſilij Feld-Marſchallen laſſen abgehen / diſes Innhalts: Nunc videbo, an MARIA & ejus filius tibi proderit, cum contra te cum exercitu meo progrediar. Nun will ich ſehen ob MARIA und ihr Sohn dir helffen werden / wan ich mit meinen Kriegs-Heer wider dich werde anrucken. Diſen Brieff nimbt Andreas, und hencket ſelben auf an die Bildnus MARIÆ, mit flehendlicher Bitt / ſolchen Hochmuth zu ſtraffen: Amen! er muſtert das Römiſche Volck / ziehet geratten Weeg nacher Tarſis, trifft bey Podando den Feind an / ſchlagt mit ihm / mit ſolcher Niderlag / das America Sarracener Fürſt ſelbſt gebliben / und wenig darvon kommen ſeyn. Amen, hoc eſt, fiat, ſive fiet. Umb dergleichen beglücktes fiat, haben wir auch diſe 40. Stund ſchon gebettet und geſeufftzet.

Zonaras,

II.

Diſer Gotts-läſterliche Brieff vergleicht ſich mit dem hochmüthigen Vornemen unſerer Feinden / welches die Fama herumb tragt / und von Adrianopl herauß geflohen / nemlich diſes Jahr in Ungarn auf einmal wegzunemmen was diſe gantze Kriegs-Zeit an dem Römiſchen Kayſer bergangen iſt.! Nur gemach! der Himmel ſagt noch nit, Amen.

III.

Ich nimb diſen Hochmuth / und will ſelbigen durch diſes 40. ſtündige Gebett an gegenwärtige Gnaden-Bildnus aufgehencket haben. Meine Gedancken ſeyn die Wort Gregorij

Orat. in feſto præſent. gorij Nicomedienſis: Per te chriſtianorum multitudo habet murum fortiſſimum; Per te fideles Reges arma habent valida, per te bellorum audaces reprimunt impetus, per te conſequuntur trophæa victoriæ. Durch dich O MARIA! hat die Chriſtenheit ein veſte Maur an dir haben die glaubige Fürſten und König die ſtärckeſte Waffen / durch dich wird alle Frechheit / und ungeſtimme deß Kriegs nidergelegt / Frid und Sigs-Zeichen an allen Orthen aufgericht / und die Hoffart der Feinden zu ſchanden gemacht. Solche Wort geben uns beſſere Hoffnung / als der Hochmuth unſerer Feinden!

Diſe Helfferin der Chriſten iſt der wahre Thurn Davids der gantzen Chriſtenheit / an welchen zu leſen bekant-angeſchribene Wort: Mille Clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Tauſend Schild hangen darinen herumb / alle Rüſtung der Starcken. Da hangt das Schwerdt deß Goliat, mit deme David diſen hochmüthigen Spöttler deß glaubigen Volck das Haubt abgeſchlagen. Da hangt der Sabl deß Schanderbegs / mit welchen er mehr als 2000. Türcken erlegt / von ſolcher Schärffe / daß er mit denſelben einen geharniſchten Mann von Kopff biß auf den Nabl in einem Streich durchhauen kunte; diſer Urſachen Machumet türckiſcher Kayſer denſelbē zu ſehen verlangte / der ihm auch durch den Fürſten in Albanien überſchickt worden. In diſen Thurn hangen die 5. Stein deß Davids / die Pfeil deß Bulions / die 3. Spieß deß Joabs / das Schwerdt Judith, der Nagel Jahels / der Stein deß Abimelec, der Springſtock Herculis, das Schwerdt Alexandri: Omnis armatura fortium. Alle Außrüſtung ſo der betrangten Chriſtenheit wider ihren Erb-Feind vonnöthen iſt. Hülff genug.

Cant. 4. v. 4.

IV.

Mich gedunckt / daß der heut und geſtern gefallene fruchtbahre Regen uns zimlicher Maſſen die Forcht eines unfruchtbahren und hundgerigen Jahrs benehmen ſolte. Und ſo fern uns die Göttliche Obſicht von gifftigen und peſtilenziſchen Kranckheiten behüttet / haben wir nichts anders / als den zweiffelhafftigen Außgang deß Kriegs uns ſorgſam vor Augen zuſtellen. Eben diſes iſt die Urſach / warum ich alle Andacht diſes 40 ſtündigen Gebetts auf MARIAM die Helfferin der Chriſten wende wider den Erb-

Feind. Ich waiß / was Moyſes mit dem glaubigen Volck von ihren unglaubigen Feinden benantlich denen Malecitern erlitten. Diſen Hochmuth kunte Moyſes nit mehr erdulten; er friſche den Joſue an / daß er die Waffen ergreiffen / und ſich diſen gottloſſen Volck widerſetzen ſolte. Was mich anbelangt / ſagt Moyſes, werde ich das meinige auch darbey thun: Stabo in vertice montis, & habebo Virgam DEI in manu mea. Wan du in der eben mit denen Feinden ſtreitten wirſt / will ich auf den Spitz deß Bergs ſtehen / und den Stab GOttes in Handen halten. Ich zweiffle nit / diſes werd der Stab geweſen ſeyn / mit welchen Moyſes ſo vil Wunder in Ægypten gewürcket. Nur die Frag iſt / was Moyſes mit diſen Stab oder Rutten für Cœrmonien gebraucht hat? Abulenſis vermeynt / er hab den Stab gegen den Himmel erhoben / und mit dergleichen Worten geredt. Sihe O GOTT! weilen du durch diſe Rutten deinen Volck Iſraël ſo vil gutes gewürcket / O ſo erweiſe uns nun auch in Anſehung diſes Stabs und Rutten / daß ſie uns zu Hülff ſeye wider unſere Feind. Amen! Was Moyſes gebetten / hat er auch durch die Rutten erhalten.

Exod 17. v. 9.

Durch diſe Hülffs-Rutten Verſtehet mein gelehrter Carthagena die Himmels Königin / die Troſt und Hülff-reiche Rutten und Stab der gantzen Chriſtenheit. O was für heiliger Gedanck! was Wunder und Sig hat nit GOtt durch diſe Marianiſche Rutten Jeſſe gewürcket / und würckts annoch! O wie recht thut das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / daß es ſich gantz und gar haltet und vertrauet auf diſen Stab und Rutten. Mich geduncket / es will ſagen Leopoldus zu ſeinen Soldaten und Kriegs-Leuthen. Stabo in vertice montis, & habebo virgam Dei in mea manu. Thut ihr nur das eurige in Feld; ich will ſtehen auf den Spitz deß Bergs Marianiſcher Andacht / und in Handen ten halten diſen Stab / diſe Rutten GOTTes MARIAM, getröſt der Hoffnung / daß gleichwie bißhero GOtt in Anſehung diſer Rutten und Stab ſo vil Wunder gewürcket / er auch dermahlen ſeiner Allmacht nit vergeſſen / ſondern durch dieſelbe unſere Feind demüthigen werde. Es braucht kein weittere Cærmoni: Demnach geſtern diſe Marianiſche Rut-

Rutten und Stab / gegenwärtige Gnaden-Bildnus Göttlichen Mutter in ſo anſehlicher Proceſſion über offenlicher Gaſſen erhoben worden / was wird anders unſer Allerdurchleuchtigſt-Oeſterreiſcher Moyſes in ſeinen Hertzen gedenckt haben / als: O GOTT! dieweilen du durch diſe wunderthätige Rutten deinem Volck ſchon ſo vil guts erwiſen / ja mittels diſer Gnadenreichen Bildnus ſchon einmahl den Erb-Feind zu ſchanden gemacht / ſo erweiſe auch in diſen Jahr / daß ſie unſer Helfferin ſeye / wider deine und unſere Feind. Amen! Amen! wir wollen alle hoffen / daß diſes erfolgen und beſchehen werde. Fiat! ein jeder wird ſagen können mit End deß heutigen Feld-Zugs: Virga tua & baculus tuus ipſa me conſolata ſunt. Dein Rutten O HErr und dein Stab / haben mich getröſt. Amen! daß gebe GOTT.

Pſal. 22. v. 4.

V.

Demnach wir ein und anders Jahr / abſonderlich seither 1690. wenig troſtreiches auß Ungarn vernommen / haben wir uns dannoch diſer Rutten und Stab halbers nicht zu beklagen. Es vergleicht ſich diſe groſſe Schutz-Frau / und Mutter deß Königreichs Ungarn (jedoch ohne Vergleichung) mit der bekanten Cytherea welche ein Mutter war deß zerſtöhrten Troyaniſchen-Reichs.

Denen Poëten beliebt es / daß Jupiter diſer Cytherea verſprochen das Troyaniſche Reich durch Æneam in Italien wider aufzurichten: Da Æneas auf den Weeg über Meer mit denen ſeinigen begriffen / diſes ins Werck zu richten / wurde von dem Æolo durch Anſtifftung der Juno das Meer beſturmet / die Æneiſche Schiff zerſtreuet und in die höchſte Gefahr geſetzt. Als diſes Cyterea erſehen / lauffe ſie eylfertig zum GOTT Jupiter und verweißt ihme diſes verhengte Unglück mit ſolchen Worten.

Hic pietatis honos, ſic nos in Sceptra reponis?

Heißt diſes die Parolla gehalten / indeme du verſprochen meinen Æneam zu einem groſſen Volck zu manchen / da du zugelaſſen / daß ſein gantze Schiffart zu grund gangen.

Eben diſes begibt ſich auch öffter in der Warheit mit der gantzen Chriſtenheit: GOtt hat zwar verſprochen / er wolle erhalten ſeine Kirchen in alle

alle Ewigkeit / die Porten der Höllen ſollen ſie nit überquälꝛtigen. Er hat ſchon vor Jahren verſprochen: Ferdinande te non deſeram. Ferdinand / ich werde dich nit verlaſſen. Unterdeſſen kombt öffter dergleichen Ungewitter über die gantze Chriſtenheit / und iſt kommen über das Hauß von Oeſterreich / daß es das Anſehen hätte / als wolte das Schifflein Petri zu grund gehen / daß Hauß von Oeſterreich unter und über ſich ſolte geſtürtzt werden. Da kunte die Himmliſche Cyterea und Helfferin der Chriſten wohl ins Mittel kommen und ſagen. Hic pietatis honos, ſic nos in Sceptra reponis. O ewiger GOTT! iſt diß deinen Verſprechen gemäß? aber daß war die Antwort deß Jupiter: manent immota tuorum facta tibi. Obwollen es mit Ænea etwas gefährlich außſihet / ſo verbleibt doch allzeit / was dir von mir verſprochen worden. Eben diſes iſt die Antwort / welche CHriſtus der Helfferin der Chriſten ſeiner Jungfräulichen Mutter von ſich gibt: Obwohlen ich meine Chriſtenheit / daß Hauß von Oeſterreich durch einen und andern Sturm laß gefährlich herum werffen / und zuweilen die Zorn-Rutten muß außſtöcken; diſes beſchicht wegen der Sünd und Laſter der Menſchen / Sie gehen dannoch nit zu grund / und diſes wegen deines Schutz und Fürbitt Manent immota tuorum facta tibi. Du verbleibſt jederzeit die Zuflucht der Sünder / die Tröſterin der betrübten / die Helfferin der Chriſten. Amen! Amen! es werde wahr; auf daß wir ſagen können unter den Schutz / Schirm und Schatten diſer treuen Schutz-Frauen / was Leonides geredt hat. Ergo eum ipſis jucunde ſub umbra pugnabimus. Sag man von der Macht der Türcken und Tartern / was man will; und ſolte dieſelbe ſo ſtarck und Volck-reich ſeyn / daß ſie auch mit ihren Pfeilen nnd Kuglen Sonn und Monn verfinſteren wurden: Unter den Schutz / Schirm und Schatten MARIÆ wollen wir getröſt Fechten / wohl wiſſend / daß es unſern GOtt alles eines iſt / mit wenigen vil / als mit villen wenig ſchlagen. Non eſt Domino difficile ſalvare, vel in multis, vel in paucis. 1. Reg. 14. v. 6.

VI.

Bey diſen bleibt es / daß wir unſer Bitt und Gebett für dißmahl wollen geſchloſſen / und

und durch die Mutter an den Vatter in Namen deß Sohns übergeben haben. Amen! GOTT gebe / was wir durch diſe 40. Stund ſupplicirt und gebettẽ haben. Bey Gott fälts nit jenes Verſprechen hal⸗bers / wan nur unſers ſeiths in unſerer ſupplication oder Ge⸗bett und Bitt kein Fehler mit Einlauff. Es iſt ein Fehler / der wird genant das Müß⸗trauen auf GOTT / wan diſer mit Einlaufft / pflegt GOTT das Gebett nit zu erhören. Diſen Fehler hat
Num. 20. begangen Moyſes, gantz zweifl⸗hafftig auf den Felſen ge⸗ſchlagen / und eben darum auf den erſten ſtraich kein Waſſer bekommen. Diſtinxit
Pſal. 105. v. 34. in labijs ſuis. Er bedenckte bey ſich ſelbſten: Wie iſt es mög⸗lich / daß auß einen harten Felſen und Stein Waſſer ſolte herauß gehen. Diſes Müßtrauen auf GOTT hat den Moyſen zur Straff be⸗raubt deß Eintritts ins ge⸗lobte Land.

Es iſt ein Fehler deß Ge⸗betts; nit eyffrig / inbrünſtig und ernſtlich betten und bit⸗ten. Diſen Fehler wuſte zu verbeſſern der gecrönte Pſal⸗miſt / da er ſagt: Dirigatur Oratio mea; ſicut incenſum in conſpectu tuo. Mein Gebett O HErr! ſteige auf vor dei⸗nen Angeſicht wie der Weyh⸗rauch der Weyhrauch ſteigt nit auf / macht kein angenehmes Rauchwerck / wan ihme nit die Glut unterlegt wird. Und dein Gebett macht keinen añemlichẽ geruch vor GOttes Angeſicht / wan es nit von einen glüenden / inbrünſtigen / feurigen Her⸗tzen herkombt.

Es iſt ein Fehler deß Ge⸗betts: Wan der Bettende in der Sünd ſtöckt, Diſes gibt zu verſtehen Chriſtus da er ſagt: Wan ihr den Vatter etwas bitten werdet. Wan du kein Sohn / und in der Gnad GOTTes / ſondern ein Feind / und in der Todt⸗Sünd biſt / wie wirſt du von den Vatter erhört werden? ſolche Klag führet Jeremias: Thren. 3.
Nos inique egimus, & ad iracun- v. 42. & 44.
diam provocavimus idcirco tu inexorabilis: es oppoſuiſti nubem tibi, ne tranſeat oratio. Wir haben unrecht gehandlet / und dich zum Zorn gereitzt / da⸗rum laſſeſt du dich nit erbit⸗ten: ein Wolcken haſt du für dich geſetzt / damit das Gebett nit für dich komme. Diß wäre der Verweiß deß griechiſchen Weltweiſen Bias, den er gege⸗ben etlichen gottloſen Ge⸗ſellen / ſo zur Zeit deß Schiff⸗bruchs die Götter umb Hülff anruffen. Silite! Schweigt ſtill! Ne Dij vos nebulones na-

vigare ſentiant. Haltets Maul/ auf daß die Götter nit innen werden / daß ſolche Böß-wicht in Schiff ſeyn / und uns eben darum ſtraffen mit dem Untergang. Es pfleget GOTT vilmehr von dem Gebett der Gottloſen zum Zorn / als zur Hülff-Leiſtung bewogen zu werden; maſſen es ſcheinet / daß ſie ſeiner mehr Spöttlen / als ihn verehren. Iniquitatem ſi aſpexi in corde meo, non exaudiet Dominus. Wan ich Ungerechtigkeit in meinen Hertzen ſehe / wird der HERR mich nit erhören. Kurtz und genug!

Pſal: 65. v. 18.

VIII.

Schluß.

Bey diſen bleibt es / daß wir mit reinen Hertzen ohne Mißtrauen / unſer eyffrig- und inbrünſtiges Gebett durch die Göttliche Mutter dem Vatter im Namen deß Sohns wollen übergeben / und überreicht haben.

Wir wollens machen wie die alte Heidenſchafft / welche ihren Jovi Capitulino alle ihre Sig-Kräntz in deſſen Schoß gelegt / indeme ſie beglaubten / daß alle Sig und Victorien von ſeiner Wohlgewogenheit herrühren.

Plutarchus.

Haben wir jemahlen Urſach gehabt MARIAM zu lieben / zu ehren / und deroſelben andächtig zu ſeyn / ſo haben wir Urſach bey diſen betrangten Zeiten / damit ſie durch ihr mächtige Hülff alle Gefahr von der Chriſtenheit / ſonderlich von Ungarn und Oeſterreich abwende. Daher gehören unſere Roſenkräntz / unſer Andacht / Faſten / Wachen / Singen und Betten / umb alles in die Mütterliche Schoos diſer gewaltigen Frauen niderzulegen / in Bedencken / daß alle Sig und Victorien bißhero von dero liebreichen Fürbitt und Hülff hergerührt haben. DEO gratias! GOTT gebe / daß diſes das letzte Jahr / in welchen wir von Krieg Gefahr zu reden haben. Amen! es werde wahr! Da pacem Domine in diebus noſtris. Gib uns O HErr! Friden in unſern Tagen. Amen! es werde wahr: Weilen der Schluß und Beſchluß diſer Marianiſchen Andacht lautter Wohlthaten in ſich ſchließt / muß ich nit vergeſſen der ſchuldigen Danckbahrkeit. Es ſeyn Wohlthaten / welche erweiſet die Göttliche Mutter mit-

tels

tels ihrer Gnadenreichen Bildnus / und ſeyn Wohlthaten / welche ſie empfangt in diſer ihrer Gnadenreichen Bildnus. Beede Wohlthaten erfordern ihre Danck. Groſſe Wohlthaten empfangt die Göttliche Mutter in diſer Gnaden-Bildnus von jenen / die ſie ſo herꝛlich und Königlich begleitten / ziehren und ſchmucken. Solchen Danck erſtatte ich dem Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich / welches nit nur von Jahren her mit koſtbahren Geſchmuck dieſelbe bereuchet / ſondern auch geſtern / wie Jährlich / abermahlen mit allerhöchſten Käyſerlichen Gegenwart und Begleittung höchſt auferbäulich dero Ehr vermehret. Amen! Amen! GOTT gebe / wie nit zweiffle / daß der Lohn diſes Durchleuchtigſten Ertz-Haußes ſeye: MARIA de Victoria. Solche Danck erſtatte ich dem hohen Adel diſer Kayſerlichen Reſidenz und Hof-Stadt / welcher in ſo zahlreicher anſehlicher Gegenwart diſe Göttliche Mutter in dero Auß- und Umbgang begleittet / heut und geſtern diſer groſſen Königin allda bey Tag und Nacht die andächtige Viſite abgelegt: Amen! Amen! GOTT gebe / wie ich nit zweiffle / daß ſie auch von diſer Gnadenvollen Frauen mit liebreicher Heimbſuchung an ihren End getröſt / und nach dem Hof deß Himmels begleittet werden. Solchen Danck erſtatte ich in Namen diſer Göttlichen Mutter allen denen / ſo mit Mühe und Arbeit / mit Hülff und Eyffer / die Ehr und Andacht deroſelben ſo wohl diſer Tagen / als daß gantze Jahr hindurch zu vermehren nit unterlaſſen. Amen! Amen! GOTT gebe / wie ich verhoffe / daß wir alle ſambt in der Proceſſion nach diſen leben von diſer Königin nach dem Templ GOTTes deß Lebendigen mögen geführt / und überbracht werden: Amen! Es ſeyn Gnaden / ſo auch ertheilt diſe Göttliche Mutter in gegenwärtiger Gnaden-Bildnus: Vil ſeyn aufgeſchriben umbhangenden Taffſen; aber mehrere bleiben außgeſchriben auf denen Taffſen unvergeſſener Hertzen. So vil ſeyn der Gnaden diſer Gnadenreichen Mutter / ſo vil Menſchen und Chriſten in diſes Gotts-Hauß herein kommen / deren keiner hinauß gehet / ſo nit

zur Gnad ſeiner Jhro abgelegten Andacht / innerlichen Troſts ſeines Hertzens darvon tragt. Deo gratias! GOTT gebe / daß der Schluß diſes 40. ſtündigen Gebetts ſeye der Anfang aller Gnaden und Troſts / umb welchen wir angeruffen den Vatter durch die Fürbitt der Mutter in Namen deß Sohns / das iſt / Sig / Frid / Freud / zeitlich- und ewigen Lebens. Fiat! daß werde wahr.

A M E N.

XXXVIIII.

CONSOLATRIX AFFLICTORUM.

Das iſt:

Die Tröſterin der Betrübten.

Oder:

Lob- und Ehren-Predig/

Von der hochgelobten Himmels-Konigin MARIA, zur Introduction oder Einführung der neu aufgerichten löblichen Bruderſchafft MARIA Troſt/ in einer deren Wieneriſche Vorſtätten bey St. Ulrich genant/ in daſiger Pfarr-Kirchen/ an den 4ten. Sonntag nach Pfingſten/ als erwählten Titular-Feſt/ nach erhaltener dero Päbſtlicher Beſtättigung und Guttheiſſung deß Fürſtlichen Herrn Ordinarij, daß erſtemahl vorgetragen. 1701.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Duc in altum: & laxate retia veſtra in capturam.

Fahre auf die höhe: Und werffet eure Netz auß/ auf das ihr einen Zug thut. Luc. 5. v. 4.

ARGUMENTUM.

Heutig Sonntägliches Evangelium, und in denſelben beſchehene Meldung von dem groſſen Fiſch-Zug Petri, gibt Anlaß die neu auf- und eingerichte löbliche Bruderſchafft MARIA Troſt ſolchen Evangeliſchen Netz zu vergleichen welches die hochgelobte Himmels-Königin heut anfangt außzuwerffen bey St. Ulrich/ umb allda Seelen zu fangen/ mit gegebenen Troſt/ künfftig in den beglückten G'halter deß Himmels deſto ſicherer zu überführen.

Num. I.

EXORDIUM.

WOfern die Schuld-freye Regel Apoſtoliſchen Predigers ſo vil mit ſich bringt/ daß er für dē Gegenwurf ſeiner vorhabenden Predig den beyfallenden Evangelij Text wohl in acht nemme / und deſſen Inhalt ihme aufmerckſam angelegen ſeyn laſſe/ muß ich mir einbilden/ daß mit dem vierdten Sonntag nach Pfingſten/ durch abgeleſenes Evangelium heut nicht zur Predig/ſondern zum Fiſchen anhero eingeladen/ und beruffen worden. Solche Einbildung oder Meinung beſtättiget der beglückte Fiſch-Zug/ welchen Chriſtus anbefohlen/ und Petrus mit ſeinen Geſellen vollbracht hat. Nur diſes iſt zubethauren/ daß das Netz zerriſſen/ und ſo vil Fiſch widerumb durch- und verlohren gangen. Ja wofern ein Schiff dem andern nicht wäre zu Hülff kommen/ glaube ich gäntzlich / daß Petrus wenig von gefangenen Fiſchen wurde haben davon gebracht. Aber weilen diſe Netz die Kirchen/ weilen diſe Fiſcher die Apoſtoliſche Prediger/ und weilen die Fiſch die Menſchen bedeuten/ wiſſen wir ſchon was der Sohn GOttes dem Petro ſagen wol-

len/

len/ mit bekandten Worten: Förchte dir nicht; hinführo wirſt du Menſchen fangen. Nur diſes iſt zubethauren/ daß diſes Netz die Chriſtliche Kirchen durch die Sünd und Ketzereyen ſo ſchändlich zerriſſen/ ſo vil Menſchen täglich durch-und zu Grund gehen: Ja wofern noch dato ein Schiff dem anderen nicht thäte zu Hülff komen/ glaube ich annoch/ daß Petrus wenig von ſeinen Fiſchen wurde darvon bringen. Von diſen allgemeinen Fiſchzug hat Gott der H. Geiſt ſchon lang vorhero durch den Mund deß Propheten geredt und vorgeſagt/ auch zum Vorſchlag heutigen Fiſchens/ *facies homines quaſi*
Habacuc. cap. 1. v. 14. *piſces maris; totum in hamo ſublevabit, traxit illud in ſagena ſua, & congregavit in rete ſuum.* Solcher Arth mit GOtt zu reden gebraucht ſich der Prophet in diſen Worten. Du macheſt die Menſchen/ wie die Fiſche des Meers: Er bringt alles auf mit dem Angel/ er ziegts zuſammen in ſein Zuggarn/ und verſamblets in ſein Netz. *Super hoc lætabitur & exultabit.* Uber diſen Fiſchzug wird er ſich erfreuen und frolocken. O was für Freud und Frolocken werden gehabt haben die Engel GOttes im Himmel über diſen Fiſchzug/ ſo voller tauſend unglaubigen Seelen/ ſo hernach Petrus mit ſeinen Geſellen ſo glücklich vollbracht hat. O was für einen Zug hat gethan Petrus mit ſeinen Geſellen in dem Meer diſer Welt/ demnach er mit ſeinen Mit-Apoſteln/ und diſe mit ihren Geſellen in wenig Jahren faſt die gantze Welt in das Netz der Chriſtlich-Römiſch-Catholiſchen Kirchen zuſammen gebracht/ und verſamblet haben. Nur das iſt zubethauren/ daß diſes Netz durch die Kötzer nach und nach ſo ſehr zerriſſen/ ſo vil Fiſch durch-und ihre Seelen Ewig verlohren gangen. Was für einen Riß hat bekommen diſes Netz/ vor 100. und etlich Jahren nur allein in Teutſchland/ wo ſo vil 1000 Fiſch/ ſo vil Lutheraner und Calviniſten durchgangen/ und mit ihren Seelen Ewig verlohren worden. Ja ich glaub ungezweiffelt/ wofern nit ein Schiff dem andern wäre zu hilff kommen/ wurde Petrus der Römiſche Pabſt und Statthalter Chriſti, wenig Fiſch wenig Seelen/ wenig Catholiſche Chriſten in ſeinem Netz/ in diſen Ländern erhalten haben.

Aber eben diſes iſt geweſen der Troſt unſers Vatterlands/ und iſts annoch/ nemblich das andere Schiffel mit ſeinen Fiſchern/ den en Petrus gewuncken/ die Ihme auch bald zu Hilff kom-

kommen. Das andere Schiffel iſt die verſprochene Hülff deß Himmels/ ſo das Schifflein Petri niemahlen verlaſſen / ſondern treulich in aller Noth zu Hülff gefahren. Will nicht reden von dem Riß/ ſo das Netz Petri bekommen durch die Kötzereyen. Ich red nur von dem Riß/ ſo diſes Netz die Chriſtliche Catholiſche Kirchen annoch bekomt durch die Sünder/ deren auch ſo vil außreiſſen/ durchgehen/ und durch die Sünden mit ihren Seelen unbußfertig zu Grund gehen. Unſer Troſt iſt abermahlen / daß das andere Schiffel dem Schiffel Petri wieder zu Hülff kombt. Die andächtige Marianiſche Liebhaber werdens ſchon mercken / was diſes für ein Schiffel iſt: Auf ihrem Fahn zu einer Seithen ſtehen geſchrieben dieſe Wort: Auxilium Chriſtianorum, die Helfferin der Chriſten. Zur andern Seithen: Conſolatrix afflictorum, die Tröſterin der Betrübten.

Will ſagen: diſes Troſtreiche Hülffs- und Hülffreiche Troſt-Schiffel iſt die allerſeeligſte Mutter GOTTES/ von welcher außſagt die einhöllige Zuſam̃enſtimmung aller HH. Kirchen-Vätter / daß ſie nach der Himmelsfahrt deß HErrn darumb auf der Welt noch 15. Jahr zuruck gelaſſen worden/ auf daß ſie ſeyn ſolte: Solatium fidelium, der Troſt der Chriſtglaubigen. Damit die Glaubige auf einmahl nicht zugleich deß Troſt deß Sohns und der Mutter möchten beraubet werden. O unendlichen Danck der Göttlichen Gütigkeit! Jetzt kan ich ſagen von der Vätterlichen Lieb GOTTES gegen ſeinen Glaubigen/ was jener Symboliſt von der Göttlichen Providenz oder Vorſichtigkeit außgeſprochen hat. Der Entwurff iſt geweſen ein hochfliehender Adler/ mit dieſen Worten: De longe proſpicit: Er ſihet von weithen. Obwohlen der Adler ſich gern in die Höche/ und umb die Sonnen aufhaltet/ wird er doch allezeit ein Aug auf ſeine Junge verwendet halten/ zu beobachten/ damit ſie von keinem Raub-Vogl mögen verletzet werden. De longe proſpicit.

Diſer Adler iſt Chriſtus unſer Erlöſer / ſo lang ſeiner Himmelfahrt ſich erſchwungen über alle Himmel: In ſole poſuit tabernaculum ſuum. Sein Aug-Apffel iſt ſeine allerwärtiſte Jungfräuliche Mutter: Diſen Aug-Apffel hinderlaßt er ſeiner Chriſtenheit/

deſſen

deſſen ſich ſeine glaubige in ihren Nöthen ſolten zu verſicheren haben. De longe proſpicit. Ich ſolte ſagen zur Gelegenheit heutigen Evangelij, und vorhabend anfangen der Marianiſcher Andacht: Diſer Aug-Apffel JESU die hochgelobte Himmels-Königin iſt jenes Hülff- und Troſt-Schiff / welches verlangt alle Seelen einzuſchiffen / und über daß Meer diſer Welt in Himmel überzuführen. Diſer Aug-Apffel JESU, die Tröſterin der Betrübten / die Helfferin der Chriſten / iſt jenes Schiff / deſſen in Göttlicher Schrifft längſtens gedacht worden: Facta eſt, quaſi navis inſtitoris de longe portans panem ſuum. Sie iſt gleich worden einen Kauffmanns-Schiff / ſo ihr Brod von weitten zuführet. O was für Freuden und Zulauff waren vor Jahren in Italien / wan die beladene Trayd-Schiff auß Scilicien un Ægypten ankommen! deſſendwegen Ægypten / Horreum Italiæ. Der Trayd-Stadl deß Wälliſchlands iſt genant worden O was für Freuden laſſen ſpühren die Spanier / wan die beladene Schiff auß Indien mit Silber und Gold / mit Perlen und Edelſtein / mit Gewürtz und andern koſtbahren Wahren

Prov. cap. 31. v. 14.

glücklich ankommen / und ſicher anlenden! daß gantze Jahr ſagt Cornelius, betten die Chriſten in Jappon daß ihre Schiff mit Lebens mittlen auß Indien glücklich einlauffen / dieweilen mit dero Verlurſt die Prieſter und Religioſen / ſo alldorten der Bekehrung der Unglaubigen obligen / auß Hungers-Noth ſterben und verderben müſſen. Ich komme heut Glück zu wünſchen diſer ſambtlichen Löbl. Nachbarſchafft und Pfarr-Gemein zu St. Ulrich. Indeme heut von Rom ankommt und anländet das Marianiſche Troſt-Schiff in gegenwärtigen Gotts Hauß / das iſt / weilen heut die neu aufgerichte löbliche Bruderſchafft MARIA-Troſt nimbt ihren Anfang und Eintritt / haben ſie Urſach nit nur heut / ſondern auch künfftig ſich öffters Volckreich zu verſamblen / und Freuden-Feſt andächtig anzuſtellen. O was wolten ſeyn Trayd-Schiff auß Ægypten! die Göttliche Mutter iſt jenes Schiff / ſo das Trayd der Außerwählten / und das lebendige Brod der Englen von Himmel auf die Erden überbracht hat. De longe portans panem ſuum. Was wolten ſeyn / oder außtragen die Indianiſche Schätz mit ihren

Gold und Silber/ Perl und Edlgſtein? Die Göttliche Mutter iſt jenes Schiff/ welches geführt das allerhöchſte Guth/ und den Schatz der gantzen Welt. Seithero diſes Schiff/ die Gnadenvolle Mutter GOTTES auf Erden ankommen/ ſeynd alle getröſt/ dieweilen durch ſie allen geholffen wird. Die Göttliche Mutter iſt und bleibt das andere Schiff- und Troſt-Schiff Petri, ihre löbliche Bruderſchafften ſeynd ihre Netz: diſes Netz fangt ſie heut an auf ein neues außzuwerffen bey St. Ulrich/ umb allda Seelen zuſammen zufangen/ und kräfftig in den G'halter deß Himmels deſto ſicherer zuüberſetzen; Soll
Matth. 13. ſagen: das Himmelreich iſt gleich einem Netz/ ſo ins Meer außgeworffen wird: So bald die Fiſcher ihren Zug vollbracht/ ſitzen ſie zuſammen ans Gſtatt/ und klauben heraus was gut; was aber böß iſt/ werffen ſie hinweg. Malos autem miſerunt foras. Diſe löbliche Bruderſchafft MARIA-Troſt iſt gleich ſolchem Netz/ ſo die Göttliche Mutter allda außwürfft: wohl der Seelen deſſen/ der in diſen Netz iſt eingangen/ deſſen Nahmen in diſer Marianiſchen Bruderſchafft ſich befinden wird. Dieweilen gemeiniglich gute Chriſten/ andächtige Diener MARIÆ ſeyn/ ſag ich ihnen zum Troſt: Sie werden außgeklaubt/ das iſt außerwöhlt/ und nicht mit dem Miſt/ mit den Gottloſen verworffen/ und zum Feuer verdambt werden. Solchen Troſt unterſchreibt der Heil. Ephrem. Si conſolari in omni tribulatione quæritis, accedite ad MARIAM matrem JESU, & omnia gravamina noſtra, aut cito recedent, aut leviora fient. Wann ihr ſuchet getröſt zu werden/ in aller euerer Trangſahl/ gehet zu MARIA der Mutter JESU, alle unſere Beſchwärden/ werden entweders geſchwind vergehen/ oder aufs wenigſt gelindert werden. Iſt ſchon vil geredt/ von ſo bewärthen Zeugen zum Troſt deß Betrübten. Conſolatrix afflictorum.

Ser. de laud. B. V.

II.

Heutig- Sonntägliches Evangelium, und in demſelben beſchehene Meldung von dem groſſen Fiſchzug Petri gibt Gelegenheit die neu auf- und eingerichte Hochlöbliche Bruderſchafft MARIA-Troſt/ ſolchem Netz zuvergleichen/ welches die Hochgelobte Himmels-Königin heut allda anfangt außzuwerffen/ umb Seelen zufangen/ und künfftig in den G'halter deß Himmels deſto ſicherer zuüberſetzen Duc in altum, & laxate retia veſtra, &c.

III.

III.

Heut gelten die Wort deß Heylands/ vorhabenden Fisch-zug zuvergrösseren / und dem Petro ſeinen Muth zuvermehren / duc in altum, & laxate retia veſtra in capturam: Fahr in die Höhe/ und werfft aus euere Netz / auf daß ihr einen Zug thuet. So mir recht iſt / gebraucht ſich heut die Göttliche Mutter diſer Wort ihres Sohns/ in gegenwärtigem Gottes-Hauß/ die Vorſteher diſer Löblichen Bruderſchafft MARIA-Troſt alſo anzureden. Duc in altum, & laxate retia veſtra in capturam. Nachdeme die Päbſtliche Bulla, und Beſtättigung euerer Bruderſchafft von Rom allda ankommen/ weilen die Reglen und Einrichtung ſchon erkläret. weilen die Hand an diſes heilige Werck nun allbereit geleget iſt/ ſo dann: Duc in altum, fahrt auf die Höche/ und werfft euere Netz auß/ auf daß ihr nach und nach ſolchen Zug thuet/ mittels welchen das Netz diſer meiner Bruderſchafft mit andächtigen Brüdern und Schweſtern mehr und mehr erfüllet werde.

Iſt etwann die Frag: was für ein Fiſchen diſe himmliſche Seelen-Fiſcherin MARIA-Troſt mit dem Netz ihrer Bruderſchafft allda will anfangen? Ich ſag: Es iſt ein Fiſchen/ diſes beſchicht mit dem Netz/ und dergleichen Fiſchen will halten die Göttliche Mutter mit diſer Andacht. Fiſchen mit dem Netz/ iſt das allerergeblichſte Fiſchen/ mit welchen auf einmahl zu hundert und tauſend Fiſch/ groß und klein/ auf einen Zug gefangen werden. Solche Fiſcherin iſt die Göttliche Jungfräuliche Gebährerin: Solches Netz iſt die Andacht und Regl diſer Bruderſchafft/ mittels welcher ſie bald etlich tauſend Seelen fangen/ verſtricken und verbinden wird: Die Zeit und der Augenſchein wirds geben/ wann der Cathalogus oder Bruderſchaffts-Buch nach wenigen Jahren wird beſehen werden. Ihre Züg seynd der Welt und dem Himmel ſchon bekandt: Der Satan ſelbſten beklagt es/ daß MARIA ihme allein mehrere Seelen / als alle Heiligen zugleich pflege abzufiſchen. Duc in altum.

Es iſt ein Fiſchen/ und diſes beſchicht mit der Reuſchen. Diſes Fiſchen gehet gantz ſtill her/ und gelingt doch ſo wohl/ daß offt die gantze Reuſchen voller Fiſch iſt. Dergleichen Fiſchen will auch halten die Göttliche Mutter/ durch die Andacht diſer Bruderſchafft. Durch diſes ſtille Fiſchen wird verſtanden die Heil. Beicht/ zu

welcher die Regel diſer Löblichen Bruderſchafft ihren Brüdern und Schweſtern öffters die Anlaß gibt / im Beichtſtul in der ſtill zuerſcheinen / und dem Prieſter ihre Sünd in die Ohren zuſagen / umb dem Teufel aus dem Netz zu gehen. O wie vilen tauſend Sündern hat diſe liebreiche Mutter den Beichtſtul an ſtatt der Reuſchen heimblich gelegt / und unvermerckt dem Satan weggefiſcht. Duc in altum. Es iſt ein Fiſchen / diß beſchicht mit den Liechtern bey der Nacht / wo die Fiſcher ein hellbrinnende Latern / oder Fackel an den Spitz der Zillen oder Schiff anſtecken / deme die Fiſch häuffig zuſchwimmen / und bey dem Liecht in groſſer Mänge fangen laſſen. Dergleichen Fiſchen will auch halten die Göttliche Mutter allda mit der Andacht diſer Löblichen Bruderſchafft; Ihre Liechter ſeynd die brinnende Wax-Kertzen / ſo ſie in denen Kirchen auf denen Altären häuffig anzündt / denen Brüdern und Schweſtern ſo wohl bey offentlichen Proceſſionen, Monathlichen Umbgängen / und Begräbnus der Verſtorbenen / Vermög ihrer Regl in die Hand gibt: Die Erfahrnuß macht bekant / das gemeiniglich zu dieſem Liechts-Spectacul ſich vil Volcks verſamblet / vil bewogen / und in ihrem Hertzen gefangen werden / ſich auch in diſe Andacht zuverſchreiben / und dero Geiſtlichen Gnaden theilhafftig zu machen. Duc in altum. Es iſt ein Fiſchen / diſes beſchicht mit dem Angl und Köder. Solches Fiſchen will auch halten die Troſtreiche Göttliche Gnaden-Mutter in dieſem GOttes-Hauß / durch die Andacht diſer fruchtbahren Bruderſchafft. Diſer Angl und Köder alle herzu zu ziehen / ſeyn die vollkomene und andere Ablaß / ſo das Jahr hindurch die Brüder und Schweſtern zugewinnen habẽ / Krafft der Päbſtlichen Bullen / ſo Innocentius diſes Nahmens der XII. ſeeligſter Gedächtnuß ſub dato Rom den 30. Martij, in verwichenem Jahr 1700. ſub Annulo Piſcatoris, diſer Fruchtbringender Geiſtlicher Geſellſchafft Vätterlich verliehen hat; Diſer Angl und Köder ſeyn die Tägliche Roſenkräntz / ſo vor der Gnaden Mutter allda gebettet / vor Lebendige und Abgeſtorbene Brüder und Schweſter aufgeopffert werden. Wer von ſolchen Anglen und Köder nicht gezogen wird / der bey ſolchen Liecht in diſes Netz oder Reuſchen nit eingehet / iſt kein lebendiger / ſondern todter fauler Fiſch: diſer ghört nicht in den G'halter

deß Himmels / ſondern würdig / daß er hinauß / und hinab in die Senckgruben der Höllen verworffen werde. Elegerunt bonos in vaſa, malos autem foras miſerunt. Diſen Troſt nimbt Albertus magnus denen Faulen / und gibt denſelben denen friſchen Fiſchen / denen eyfferigen und unverdroſſenen Dienern MARIÆ. Beata virgo, ſicut fons, refrigerat pijs conſolationibus omnes tribulationum æſtum patientes, ſi tamen ex omni corde ipſius imploraverint auxilium. Die allerſeeligſte Jungfrau erquicket und erkühlet mit Gottſeeligen Troſt / gleich einem friſchen Quell-Brunn alle die jenige / ſo von der Hitz der Trübſaalen beängſtiget werden / wann ſie anders von gantzem Hertzen ihre Hülff anruffen / und zuverdienen ihnen angelegen ſeyn laſſen. Diſe verdienen / daß ſie Kinder deß Troſts genennet werden. Diſe können ſingen und ſagen in allen ihren Nöthen: Conſolatrix afflictorum, ora pro nobis. Du Tröſterin der Betrübten / bitt für uns.

Ser. de nat. V.

IV.

Man ſagt im Sprichwort: Afflictus quærit ſolatium, der Betrübt- und Betrangte ſuchet einen Troſt. Ich ſag dem Betrübt- und Betrangten: Duc in altum, Fahr in die Höche / das iſt: Klopff an bey MARIA-Troſt / du wirſt ohne Troſt nicht hinweg gehen / und nicht leicht einen lähren Zug thun.

Allgemach vermercke ich / warumen die Löbliche Bruderſchafft MARIA-Troſt vor der Stadt zu St. Ulrich vor dem Kayſerlichen Burg-Thor / gegen der Kayſerlichen Reſidenz und Burg über / in Angeſicht deß Kayſerlichen Hoffs / hat ſollen auf- und eingerichtet werden / demnach ſo vil ſchöne Andachten hin und wider in- und auſſer der Stadt zufinden ſeyn? Wann die Kinder was ſtifften / und man ihnen das erſte mahl die Straff ſchencket / ſo heiſts / diß gehet gehen Hoff; aber das andermahl zum Kopff. O wie vil Jahr hat GOTT zugeſehn denen Sünden und Verbrechen der Wiennſtadt! Wie offt / und wie lang iſt die Straff gehen Hoff gangen? So lang biß endlich 1683. bey dem roten Hoff vorm Burg-Thor der Türck ſeine Stuck gepflantzt / und der Wienn-Stadt mit ſeiner 9. Wochentlicher Belagerung ein gutes zum Kopff geben. O wer iſt damahlen geweſen die Tröſterin der Betrübten Wiennſtadt / als MARIA-Troſt / die hochgelobte Königin deß Himmels / ſo mit ihrer ſtarcken Hülff und Fürbitt der betrangten Chriſtenheit

heit zu Hülff kommen. Was ware damahlen unſer Troſt/ als eben diſes/ daß man ſagte/ der Feind iſt nicht mehr vor der Stadt/ er iſt auf und darvon. Dieſer Urſachen/ weilen unſer Troſt geweſen MARIA, und weilen diſer Troſt von diſer Gegend/ und Vor-Stadt ſeinen Anfang genommen; Eben darumb hat der verpflichte Danck erfordert/ daß in diſer Vor-Stadt die Andacht MARIA-Troſt/ und diſe Löbliche Bruderſchafft zum Merck- und Mörck-Stein ewiger Gedächtnuß/ mit immerwährender Verehrung unſerer Troſtreichen Erlöſerin ſoll auf- und eingerichtet werden. Solchen Gedancken billiget mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer Bonaventura, welcher die Göttliche Mutter zu nennen pflegt: Conſolatrix hominum, qui ſunt in ruina. Die Tröſterin deren Menſchen/ welche nachen ſeyn bey dem Verderben. O wie nachend iſts geſtanden! villeicht nur 3. Tag/ daß Wienn an den Erb-Feind übergangen/ alles hin/ und in die Hände der Feinden verfallen/ wofern nit MARIA unſer Troſt geweſen wäre. Noch mehr Duc in altum.

In Spec.

V.

So tieff das Meer geweſen/ in welches heut Petrus ſein Netz außgeworffen/ ſo tieff und ſo hoch iſt das Meer der Trangſaalen diſer Welt/ ſo der Menſch durchfahren/ und den Port deß Himmels ſuchen muß.

Ich gedencke deß Steſinon bekandten Weltweiſen/ ſo in Durchreiſung der Länder/ auch jene Stadt angetroffen/ wo faſt alle Häuſer Würtshäuſer waren: Er rühmte ſich in der Geſellſchafft/ unerachtet er nur einen Tag in diſer Stadt/ ſey er doch mehrers erfahren in derſelben/ als ſie alle. Es gilt ein Gewött: Sie ſollen ihm die Augen verbinden/ und hinſtellen/ wo ſie wollen durch alle Gaſſen/ er wolte ſich erkennen/ und ihnen ſagen/ wo er ſeye. Diſes iſt beſchehen/ und der Frembde ein Gaſſen auf/ die andere abgeführet/ und befragt worden/ wo er ſeye? Sein Antwort war jedesmahl/ wo ich ſtehe/ da iſt ein Würts-Hauß/ hats allezeit errathen/ weilen alle Häuſer Würts-Häuſer geweſen. Iſt nicht geredt auff St. Ulrich/ wann ſchon allda an Würts-Häußern kein Mangel iſt.

Will ſagen: Ich laß mir die Augen verbünden/ und die gantze Welt außführen/ zu Waſſer und zu Land/ befragt aller Orthen/ wo ich bin? will

will ichs ſagen und errathen mit den Worten deß Pſalmiſten. Tribulatio & anguſtia invenerunt me. Da bin ich / wo Trübſaal und Betrangnus zu Hauß iſt. So höre ich reden den auf dem Waſſer / qui navigant mare, enarrant pericula ejus. Die zu Waſſer und über Meer reiſen / wiſſen von Gefahr zu erzehlen. So hör ich reden zu Land / Spinas & tribulos germinabit tibi. Mit Diſtl und Dorn wird die Erd belohnen den Schweis deines Angeſichs. So hör ich reden überall. Inimici hominis domeſtici ejus. Creutz und Plagen ſeyn üble Nachbahren und Dienſtbotten / Weib und Kinder / Mann und Schulden / Armuth und Kranckheit. Du verſteheſt mich auß meinen Reden / groſſe Königin und Frau deß Himmels! was das Anbringen und Vorhaben gegenwärtiger Andacht und anfangender Bruderſchafft. Du wirſt genennt Conſolatrix Afflictorum. Die Tröſterin der Betrübten. Alſo nennet und begrüßt dich die gantze Kirchen. Du wirſt genennt Conſolatrix pauperum; die Tröſterin der Armen und Bedürfftigen. Alſo nennet dich der ſeelige Joſephus Hermanus. Du wirſt genennt: Conſolatrix unica & ſingularis & fidiſſima peccatorum. Die einige / ſonderbahre und getreuiſte Tröſterin der Sünder. Alſo verehret dich der ſeelige Henricus Suſo. Du wirſt begrüßt: Conſolatrix viventium & mortuorum. Die Tröſterin der Lebendigen und Todten. Alſo breiſſet dich obbemelter Hermanus. Und alles diß iſt unſer Troſt / den wir bey dir ſuchen. / in aller unſer Trübſaal / Angſt und Noth / troſtreiche Mutter! Unſer Vertrauen unterſtürtzet und vermehret der weiſe Mann mit bekanten Worten: Ubi non eſt Sepes diripietur poſſeſſio; & ubi non eſt mulier, ingemiſcit egens, Wo kein Zaun iſt / wird der Garten verwüſt; und wo kein Weib / ſeufftzet der Bedurfftige. Ingemiſcit æger: Spricht Damaſcenus: Der Krancke ſeufftzet. O wan diß ein Weib thut / was den Krancken und Armen ſo hoch tröſtet / wie vil mehr wird thun die Mutrer gegen denen Kindern zum unvergleichlichen Troſt? diſe Mutter iſt MARIA - Troſt / von welcher Chriſtus von Creutz zu Joañem geredt hat: Ecce, Mater tua. Sihe dein Mutter. Ingemiſcit infirmus: ſeynd die Wort erſt gemelten Damaſceni: Ubi non fuerit hæc Sanctiſſima mulier. Es ſeufftzet der Arme / es ſeufftzet der Krancke / es ſeufftzet der Sterbende /

Pſal. 118. v. 143. — Eccli. 43. v. 26. — Gen. 3. v. 18. — Mat. 10. v. 36. — Eccli 36. v. 27. — Orat. de dormit.

bende/ wo nit zu gegen iſt mit ihren Troſt diſes allerheiligſte Weib. Vergebt mir alle Heilige deß gantzen Himmels/ keiner iſt unter euch/ ſags unverhollen/ der ſo troſtreich und mittleydentlich gegen allen/ wie diſes allerheiligſtes Weib und Frau iſt. Die Prob iſt bald gemacht: Es redet David der Mann nach den Wunſch und Hertzen GOttes: Er ſoll betten und GOtt bitten für die hoffärtige/ umb dieſelbe nit zu ſtraffen. Das iſt ſein Gebett: Leva manus tuas in ſuperbias eorum. O HErr hebe auf deine Händ/ und ſtraff ihren Hochmuth. Schlechter Troſt! man höret reden den groſſen und H. Propheten Iſaias: Indulſiſti genti Domine, indulſiſti genti: nunquid glorificatus es? in anguſtia requiſierunt te. O HERR du haſt verſchont diſem Volck/ du haſt ihrer verſchont; aber was für ein Ehr haſt darvon? nur auß Noth ſeyn ſie zur dir kommen/ und gebetten. Schlechter Troſt! Jonas laßt ſich hören/ und beſchwert ſich/ daß GOTT denen Büſſenden Ninivitern verſchont/ und Ninive nit ſeye übergangen. Wohl ſchlechter Troſt vor das betrangte Volck! Jacobus und Joannes reden nit für/ ſondern wider die Stadt Samaria, und begehren von Chriſto/ er ſolle laſſen Feur von Himmel fallen/ umb alles in die Aſchen zu legen. Noch kein Troſt! Petrus red/ aber wider Ananiam und Sophiram, daß ſie wegen wenig zu ruck behaltenen Gelts/ ſollen Beede deß Todts ſterben; ſo auch augenblicklich erfolgt iſt. Paulus red aber nit zum Troſt/ ſondern zur groſſen Betrübnus jenes Corinthier/ deme er den Sathan auff den Halß hinauff gewunſchen. Beſſern Troſt gibt uns MARIA, die Tröſterin der Betrübten/ ſagt Bernardus, dieweilen niemand zu finden/ der da ſagen kan/ daß er von ihr in ſeiner Noth/ wofern er ſie aufrichtig und inbrünnſtig angeruffen/ ſeye verlaſſen worden. Solchen Troſt macht ihme mit Bernardo der gelehrte Paciuchelius. Aſſiſtat mihi mulier hæc & mulierum decus, mater Sion, virgo MARIA, væ nobis, ſi ipſa deſit. Stehe mir nur bey diſes Weib/ die Zierd aller Weibern/ die Mutter Sion/ die Jungfrau MARIA: Weh uns/ wo diſe abgehet.

Pſal. 73. v. 3.

Iſa. 26. v. 15.

Excitat. 23. in Pſal. 86.

VI.

Die Zeit iſt zu kurtz/ das Netz Petri in die gantze Welt außzuwerffen/ umb von allen Orthen und Enden die Kundſchafft einzuziehen/ was für

Troſt

Troſt Alte und Junge/ Reiche/ und Arme/ Sünder und Gerechte/ Todte und Lebendige/ durch MARIAM genoſſen haben. Duc in altum.

Denckwürdig iſt/ was in Scala Cœli von einer armen und betrangten Wittib geleſen wird: Weilen ſie aller Mittlen beraubet/ und nicht mehr hatte ihre zwey Töchter ferners zuernähren/ führte ſie dieſelbe mit ſich in die Kirchen/ verfügte ſich mit ihnen zur Bildnuß der allerſeeligſten Mutter Gottes/ und legt ihre Händ in die Händ der Bildnuß MARIÆ, mit diſen Worten: O MARIA! Du Tröſterin der Betrübten/ hiemit opffere ich dir meine zwey reine Töchter; und weilen ich ſie nicht vermag zu ernähren mit meinen Mittlen/ übergib ich dir mein Mütterliches Recht gegen ihnen/ ſeye du hinfüro ihre Mutter. O unendliche Güte GOttes und MARIA! Was beſchicht? Im Nach Hauß gehen begegnet ihnen eine unbekandte Perſohn/ übergibt eine Schrifftliche Anweiſung/ mit Vermelden/ daß er ihrem Mann 100. Pfundt ſchuldig ſeye/ hiemit bezahle er ſeine Schuld. Die fromme Mueter nahme diſe Erkantnuß mit Freuden an/ und ward mit ihren Töchtern wohl getröſt/ und verſorgt; Conſolatrix afflictorum. Wie wäre es gangen diſer armen und betrangten Wittib/ wann die Tröſterin der Betrübten ihr wäre abgangen? Væ nobis, ſi ipſa deſit!

Mich gedunckt/ die andächtige Brüder und Schweſtern MARIA-Troſt/ wollen heut auch mit ihrem erſten Titular-Feſt/ ihre Händ in die Händ der Bildnuß MARIÆ Troſt legen/ und ſich hören laſſen mit ſolchen Worten: O MARIA! Du Tröſterin der Betrübten; wir opffern dir unſere Hertzen und Seelen: und weilen wir nicht mächtig diſelbe zu regieren/ und zu führen ohne Gefahr der Feinden/ ſo überlaſſen wir dir alle Sorg/ mache es mit uns nach deinem Belieben. Du Tröſterin der Betrübten! Seithero haſt du geweint/ und Zäher vergoſſen in deiner Bildnuß/ ſo lang der gefährliche Türcken-Krieg vor der Thür geweſen: von nun an wollen wir abtrücknen diſe Zäher mit Singen und Loben/ mit Dancken und Betten/ damit du nicht mehr MARIA die Weinende und Traurende/ ſondern MARIA-Troſt/ zum Troſt deß gantzen Landes genennet werdeſt. Weilen du dir Außerwöhlt den 4ten Sonntag nach Pfingſten zu deinem Titular- und Haubt-Feſt/ und mit diſen Sonntag/ laut heutigen Evange-

gelij, auff dem Schifflein Petri herumb fahreſt; So tröſten wir uns/ daß du kommen biſt uns abzuhohlen/ und mittelſt dieſer Andacht unſere Seelen in Himmel von dieſer Welt glückſeeliger überzuführen. Weilen du kommeſt mit dem Netze Petri, tröſten wir uns/ daß du alles wilſt zuſamen fangen/ und alles dein machen. Weilen du kommeſt als eine Fiſcherin: Iſt diß unſer Troſt/ daß du unſere Seelen dem hölliſchen Raub-Fiſcher abfiſchen/ und künfftig in den G'halter Himmliſcher Bleibſtatt überſetzen volleſt. Seyn ſchon getröſt! Duc in altum. Weilen Cleopatra Königin in Ægypten groſſe Freud gehabt mit dem Fiſchen/ beſtellte ihr der König heimlich gute Schwimmer/ ſo unter dem Waſſer der Königin unvermerckt allerhand groſſe Fiſch an den Angl gehefft/ umb ihre Freud und Luſt zuvermehren. Ihr habt ſchon gehört Vilgeliebte! daß die Königin deß Himmels ihr Freud hat mit Fiſchen. Ihr seyd die Fiſch: wolt ihr dero Freud vermähren? beiſt an/ an ihren Angl/ will ſagen/ laſt euch einſchreiben in ihre Bruderſchafft; Laſt ſie fangen euere Seelen: dieſes iſt ihre gröſte Freud; Seelen fangen/ und in Himmel hinein ziehen. Solchen Troſt gibt und macht euch der hochgelehrte Celada, auß der Lehr und Lobreichen Societät JESU, über die Wort deß hohen Lieds Salomonis: Trahe me. Ziehe mich. Deipara velut magnes arcanâ quâdam vi omnes ad ſe attractos ad Deum ipſa trahit, ut celeri curſu alacres ad DEUM ſecum currant. Die Jungfräuliche Gebährerin GOttes/ demnach ſie/ gleich dem Magnet/ mittelſt verborgener Krafft oder Andacht/ die Seelen der Glaubigen an ſich gezogen/ ziehet ſie diſelbige ferner nach ſich zu GOtt/ auf daß mit ihr begänder und erfreulicher zu GOtt nach dem Himmel trachten und eylen. Troſt genug! Laxate retia veſtra in capturam.

Cant. 1. v. 3 in Eſter. c. 388. n. 3.

VII.

Schluß.

Wünſch dir Glück/ geliebte Vorſtadt zu St. Ulrich! zu diſer herrlichen Einführung/ oder Einzug/ welchen heut allda macht in gegenwärtigen GOttes-Hauß die gecrönte Königin deß Himmels/ mit ihrer Marianiſchen an dero Original in Steyrmarck angerührten Gnaden-Bildnuß/ ſo wohl/ als mit dero neu-aufgerichten

Bru-

Bruderſchafft MARIA-Troſt. Du kanſt dich billich erfreuen und frolocken mit der frommen Eliſabeth und ſprechen: Unde mihi hoc, ut veniat mater Domini
Luc. 1. v. 43. mei ad me? Woher kombt mir diſes/ daß die Mutter meines HErren zu mir kombt?

Damahlen als die Göttliche Mutter ihren Eintritt gemacht in das Hauß Zachariæ, und ihren Gruß an dero fromme Baaß Eliſabeth abgelegt: meldet der Evangeliſt; Et
Ibidem v. 41. factum eſt, ut audivit ſalutationem MARIÆ Eliſabeth exultavit in gaudio infans in utero ejus, & repleta eſt ſpiritu ſancto. Und es begabe ſich/ als Eliſabeth den Grueß MARIÆ hörete/ ſprang das Kind vor Freuden auff in ihrem Leibe/ und Eliſabeth ward erfüllet mit dem H. Geiſt. Der Syriſche Text/ an ſtatt deß Worts ſalutavit: gibt: Precata eſt pacem. Sie hat der Eliſabeth den Friden gewunſchen. Ut audivit pacem MARIÆ Eliſabeth. O ſo hat wohl Urſach gehabt das Hauß Zachariæ und Eliſabeth über die Ankunfft MARIÆ ſich zuerfreuen/ indeme durch dero Gegenwart alle mit Friden und Freuden erfüllet worden. Solche Freud billiget Jacobus Monachus, unter denen Griechen altgelobter Lehrer/ indeme er nennet die Göttliche Mutter/ Sempiterni gaudij exordium, den Urſprung immer-währender Freud. Das iſt/ ſagt obbemeldter Celada: Die Freud welche kombt durch MARIAM, von MARIA und in MARIA, iſt gleichſamb der Eingang zur ewigen Freud/ der Urſprung ſeeliger Glückſeeligkeit/ und der Auffgang Himmliſcher Glori. Dann alſo iſt die von- und durch MARIAM herflieſſende Freud mit der Himmliſchen Glori verwandt/ und verpfändt/ daß ſie der Anfang der Freuden/ deß Paradeyß muß genennet werden. Sempiterni gaudij exordium.

Orat. in nat. B. V.

Wünſch dir Glück/ geliebte Vorſtadt bey St. Ulrich! zu diſer herzlichen Einführung/ oder Einzug/ welchen heut allda macht in deinem gegenwärtigen Gottes-Hauß/ die Königin deß Himmels. Sag nur wohl getröſt mit Eliſabeth: Unde mihi hoc? Woher kombt mir/ daß die Mutter meines HERRN zu mir kombt? Ich ſag: Demnach der Gruß diſer Gnadenvollen Mutter ſchon erſchollen in deinem Hertzen/ kanſt du billich frolocken/ und dich erfreuen mit Joanni; Dann nicht nur gegenwärtigem GOttes-Hauß/ ſondern auch diſer gantzen Vorſtadt/ und allen Häuſern in derſelben/ iſt heut Heyl

widerfahren durch den beglückten Eintritt MARIÆ in diſer GnadenBildnuß/und Einführung dero Löblichen Bruderſchafft MARIÆ-Troſt. Pax vobis. Der Frid ſey mit euch. Friden wünſcht und bringt heut MARIA diſer ſambtlichen Pfarr-Gemein/ und Vorſtadt zum Gruß. Precata eſt pacem. Wo Anno 1683. der Krieg angefangen / und der Feind die Hand an der Belagerung angelegt / wird heut frölich geſungen und gehört: Gloria in excelſis DEO: & in terra pax hominibus. Die Ehr ſey GOtt in der Höche/ und Frid denen Menſchen auff Erden. Fragt nicht mit denen forchtſahmen Bethlehemitern/ob die Ankunfft/ nicht deß Sohns/ ſondern der Tochter Annæ,nicht Samuelis, ſondern MARIÆ fridſam? Pacificus ne eſt ingreſſus tuus? Nicht nur fridſam/ſondern auch heilſam und hilffſam iſt dero Ankunfft und Eintritt allda euch allen zum Troſt. Pacificus, wohl getröſt! So lang der Frid und Einigkeit eure Hertzen innerlich und äuſſerlich beherrſchet/und verwaltet/wird diſe Göttliche Gnaden Mutter von euch nicht weichen/ und künfftig die Schutz-Frau euerer Burgerlichen Gemein / das Heyl euerer Krancken/ die Tröſterin euerer Betrübten und Betrangten Nachbarſchafft beſtändig verbleiben. Was der Pſalmiſt geredt von GOtt ſelbſten/ muß auch verſtanden werden von ſeiner Jungfräulichen Gebährerin. Factus eſt in pace locus ejus. Wo Frid und Einigkeit/ iſt die Wohnung und Bleibſtatt MARIÆ. Ein Außleger diſer Worten iſt Caſſianus: Non in conflictu certaminis; neq; in colluctationibus vitiorum locus DEO factus eſt, ſed in caſtimoniæ pace, & in cordis tranquillitate perpetua. Nicht wo greinen und Zancken/ Rauffen und Schlagen/ Haß und Feindſchafft/ Zorn und Rach / nicht wo Unzucht und Hurerey die Zimmer in Beſtand haben / Sünden und Laſter im Quartir ligen / pflegt zu wohnen MARIA-Troſt/ ſondern in einem keuſchen/ fridſamen Hertzen und Hauß / iſt ihr Wohnung. In caſtimoniæ pace.

1. Reg. 16. 5.

Pſal. 75. v. 3.

Coll. 12. cap. 11.

VIII.

Nur noch eins/ möcht ich wiſſen vor meinem Abtritt von diſer Cantzel; und eben diſes wird auch der Gedancken ſeyn viler Wiener / worzu heutig herzlicher Einzug der Himels-Königin / mit dero Marianiſchen Bruderſchafft allda / die Anlaß gibt: warumben vor einen HH. Kirchen-Patronen in- und auſſer diſer Kayſerlichen

chen Haupt- und Reſidenz-Stadt Wienn/ der Heil. Augſpurgiſche Biſchoff Udalricus allein die Ehr erhalten/ und bewürdiget worden/ daß allda bey St. Ulrich/ und nicht anderwärtig die hochgelobte Königin deß Himmels/ mit ihrer Gnaden-Bildnuß und Bruderſchafft MARIA-Troſt/ ihre Einkehr und Wohnung zunehmen belieben laſſen?

Es ſeynd zwar weltkündig und bekandt vil und groſſe Gnaden/ mit welchen GOTT diſen H. Biſchoff herꝛlich und groß in dem Angeſicht ſeiner Kirchen gemacht hat. (Barronius ad Ann. 993.) Als vor Jahren in Schwaben neben der Donau daß Volck freywillig das Feſt diſes Heiligen gefeyret/ hingegen ein Spöttler diſer Andacht/ ſolche Feyr verachtet/ und ſein Heu in die Schöber zuſammen gebracht/ deß Willens folgenden Tags einzuführen/ fande er zwar die Schöber außwendig gantz ſchön/ und unverletzt. So bald er aber mit der höltzernen Heu-Gabel in einen Schober hinein gefahren/ fielen ſie alle zuſammen/ und waren lauter Aſchen. Wohl entſetzliches Wunder! gemeiniglich ſtrafft Gott mit Feuer/ wo man Sonn- und Feyrtäg ſo ſchlecht haltet. Ich melde nichts von deme/ daß diſer wunderthätige Biſchoff unbenetzt die Wäſſer übergangen/ und überritten. Bekandt iſt/ daß wo die Reliquien oder Staub von dem Grab deß H. Udalrici hingebracht/ alle Ratzen und Mäuß entweders alſo bald getödtet worden/ oder den Orth verlaſſen müſſen. Dergleichen Wohlthat das Biſtum Augſpurg in bekandten Umbzircken dato genieſſet. Groſſe Gnad! Es wird gemahlen diſer H. Biſchoff mit einem Fiſch in der Hand; bedeutet/ daß er Fleiſch in Fiſch verwandlet. Iſt noch wenig! Wil verwunderlicher kombt mir vor/ was in ſeinem Leben geleſen wird: alle die jenige/ ſo von wüntigen Hunden gebiſſen/ oder vom Fieber behafftet/ (Pagatti 2. c. I. 9.) wann ſie andächtig trincken aus dem Kelch oder Becher/ ſo ob ſeiner Bruſt in ſeinem Grab gefunden worden/ und ſich ihme von Hertzen befehlen/ erlangen die gewünſchte Geſundheit. Lauter groſſe Wunder und Gnaden! mirabilis DEUS in Sanctis ſuis.

Jetzt vermercke ich ſchon/ warumen die hochgelobte Himmels-Königin/ unter dem Titul MARIA-Troſt/ ſo wohl in ihrer Gnadenreichen Bildnuß/ als mit dero Marianiſchen Bruderſchafft bey St. Ulrich/ und nicht anderwärtig/ zum

Troſt aller Wienner ſich habe wollen niederlaſſen. Bißhero iſt der Brauch geweſen/ daß die Wienner in groſſer Anzahl Jährlich an dem dritten Oſter-Feyrtag ſich allda eingefunden/ das Fieber-Waſſer abzuholen. Gar recht und löblich! wann nur nicht die mehrere an ſtatt deß Fieber-Waſſer im Fläſchl/ mit dem October-Waſſer in Kopff öffters vil völler/ mehr zur Kranckheit/ als Geſundheit/ wären nach Hauß kommen. Die allerſeeligſte Mutter GOttes/ wird nicht nur genennt: Conſolattix afflictorum. Die Tröſterin der Betrübten/ ſondern auch Salus infitmorum. ¡Das Heyl der Krancken. Weilen das Oeſterreichiſche Clima denen hitzigen Fiebern ſehr zugethan/ und der H. Udalricus allein nit mehr gefolgen können mit ſeinem Fieber-Waſſer: will die Göttliche Mutter den Wiennern ihren Troſt vermöhren/ und dem Heil. Udalrico helffen ſchöpffen / ihre hitzige Fieber deſto mehrers zu curiren. Diſen Troſt haben verſprochen die vor 5. Jahren auß denen Augen Marianiſcher Bildnuß entſprungene Brunnquällen der abflieſſenden Zähern; Dero heylſame Canaken mit eben diſee Wunder-Sonnen Marianiſchen Bildnuß/ bald hernach von Pötſch/ biß anhero in die hoche Dom-Stiffts Kirchen zu St. Stephan (wo ſie annoch gnadenreich flieſſen) ſich ergoſſen haben. Jetzt haiſts: Sitientes, venite ad aquas. Von diſer hat allda nur allein Udalricus Waſſer geſchöpffet; Jetzt ſchöpfft auch Waſſer die Göttliche Mutter MARIA-Troſt zu St. Ulrich. Venite ad aquas. Vor diſem hat man nur im Jahr einmahl allda Fieber-Waſſer abgeholt; hinführo kan mans täglich haben. Nur geſchöpfft! ihr wiſt ſchon / geliebte Wienner! was euer Zuſtand iſt. Ambroſius vortrefflicher Kirchen-Medicus, hat euch längſtens die Puls griffen/ und zuverſtehen geben. Febris enim veſtra avaritia eſt. Etliche leyden an dem kalten Fieber/ das iſt der Geitz: es gehet ſo kiel her bey ihnen/ daß ſie weder ihnen ſelbſt/ noch einem anderen etwas vergunnen; harter Zuſtand! der faſt nicht mehr zu curiren/ wann diſes Fieber-Waſſer MARIA-Troſt nicht hilfft: venite ad aquas. Es iſt ein anders Fieber. Febris noſtra libido eſt. Etliche ſeyn behafft mit dem täglichen Fieber/ das ſeyn die böſe ſündhaffte Begierden. Gefährlicher Zuſtand! wann man diſen Fiebern nicht bey Zeiten vorkomt/ iſts mit den Patienten geſchehen.

Iſa. 55. v. 1.

L. 4. in c. 4. luc.

hen. Venite ad aquas. Es iſt ein anders Fieber: Febris noſtra luxuria eſt. Etliche leyden an dem hitzigen Fieber/ das iſt: die Unzucht und Geilheit. Diſen rath ich/ daß ſie ſich bald diſes Fieber-Waſſers MARIA Troſt bedienen; Je ehender/ je beſſer; dann glaube ich dem guldenen Mund Chryſoſtomi, ſo iſt diſer Patient nicht mehr zu curiren / demnach er 10. Jahr mit diſem Fieber/ mittelſt ſündhaffter Gewohnheit/ behafftet geweſen: venite ad aquas. Es iſt ein anders Fieber / Febris noſtra iracundia eſt.

Etliche leyden an dem hitzigen Gall-Fieber / diſe ſeyn die Zornig- und Rachgierige. Diſen rath ich ſolches Fieber-Waſſer MARIA-Troſt täglich zugebrauchen/ wenigſt mit einem Ave MARIA, abſonderlich
Ad Eph. 4. v. 26. ehe ſie ſchlaffen gehen. Sol non occidat ſuper iracundiam veſtram. Wofern du in der Nacht in der Rach ſtirbſt/ wirſt du mit deiner Seel dem Teuffel in Rachen fahren.

IV.

EPILOGUS.

Da habt ihr vielgeehrte Wienner! bey St. Ulrich auff ein neues euer bewährt- und vermehrtes Fieber-Waſſer. Fragt ihr wo der Eingang zu diſer Brunn-Stuben und Fieber-Waſſer zu MARIA Troſt? So ſag ich diſer Eingang iſt der Beicht-Stuel/ da ſchöpfft/ und erſchöpfft euere Gewiſſen durch rechtſchaffene Beicht/ ſo wird die Göttliche Mutter MARIA-Troſt euere Hertzen bald erfüllen mit dem erwünſchten Troſt/ und Udalricus der Beicht-Vatter die Seel abwaſchen/ und curiren mit dem Fieber-Waſſer der Sacramentaliſchen Abſolution, daß ihr friſch und geſund jederzeit werdet nach Hauß gehen / und hören: ite in pace. Gehet hin in Friden / und ſündiget nicht mehr.

Weilen der Heil. Udalricus ein Fiſch in Händen tragt/ ſo hat er noch recht gethan / diſe löbl. Bruderſchafft MARIA-Troſt / daß ſie zu ihren Titular-Feſt und Eingang erwöhlet den vierdten Sonntag nach Pfingſten/ und ich mit demſelben ein Geiſtliches Fiſchen. Wan die Fiſcherin MARIA, die Göttliche Mutter? wann das Netz/ ihre allda aufgerichte Bruderſchafft / MARIA-Troſt / kan hinfüro ſo offt ein Bruder oder Schweſter in die Bruderſchafft eingeſchriben wird / der Heil. Udalricus mit dem Fiſch in der Hand ſagen: HERR mein Fiſch! biß alle dero Seelen in dem Ghalter ſeines HERRN und

und ſeiner FRAUEN / in Himmel werden überſetzet ſeyn. Fürchtet euch nicht / Andächtigſte Brüder und Schweſtern! Wann ihr ſchon etwann unverſehens von einem wünnigen Höll-Hund einen tödtlichen Biß mittelſt der Sünd überkombt. Was die Ratzen und Mäuß / das ſeynd die Sünden / ſo das Gewiſſen zernagen und zerbeiſſen. Bey St. Ulrich / und hinfüro bey MARIA-Troſt findet ihr allerhand Mittlen / der ewigen Todts-Gefahr euerer Seelen vorzukommen. Es hilfft der Staub und Sandt von dem Grab / das iſt / die Verdienſten deß Heiligen Udalrici; Es hilfft ſein Fieber-Waſſer / ſein Fürbitt / es hilfft MARIA-Troſt: Gebraucht euch nur diſer Hülffs-Mitlen / und ſeynd wohl getröſt /

AMEN.

XL. Re-

Dem Buchbünder wird erinneret gegenwärtiges Blat nach laut der Ziffer an gehöriges Orth zu bringen / und das andere dargegen weg zu ſchneiden. 593.

XL.

REGINA MISERICORDIÆ,

Das iſt:

Die Königin der Barmhertzigkeit/

Oder:

Erſte Lob- und Ehren-Predig/

Von der Hochgelobten Himmels-Königin/

An dem berühmbten Gnaden-Orth MARIA-Hietzing/ unweit von Wienn/ bey Volckreicher Verſamblung einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnuß MARIÆ, welche Jährlich an dem Sonntag nach dem Feſt MARIÆ-Heimſuchung auß der Kirchen deren PP. Franciſcanern in Wienn bey S. Hieronymo allda ſich Proceſſionaliter einfindet/

Vorgetragen 1691.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Salve Regina, Mater Miſericordiæ.
Gegrüſt ſeyeſt du Königin / Mutter der Barmhertzigkeit / Eccleſia.

ARGUMENTUM.

Weilen das Reich der Barmhertzigkeit GOTTES ſich erſtrecket durch alle Himmel / über die Erd / und unter die Erden; wird der Titul einer Königin der Barmhertzigkeit billich zugeeignet der Göttlichen Mutter MARIÆ, dero Erbarmnuſſen ſich aller Orthen verſpühren laſſen.

EXORDIUM.

Num. 1.

Ich waiß nit / was bey Gelegenheit jährlicher Andacht einer löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus der allerhöchſten Himmels-Königin MARIÆ unvergeſſener ſolte anziehen; die Mütterliche Wohlgewogenheit ihrer Königlichen Gnaden / oder das Kindliche Vertrauen unterthäniger Zuverſicht aller dero Andacht ergebenen Diener und Dienerinen? rede ich von der Majeſtät Königlicher Höchheit / biegen ihr alle Knye die Himmels Geiſter / und Inwohner deß Himmels / bekennende nach GOtt niemand anderen / als ſeiner Jungfräulichen Gebährerin den Tribut ſchuldigſter Danckbahrkeit für alle ihre Glory und Freud deß Himmels ſchuldig zu ſeyn. Rede ich von dem Kindlichen Vertrauen unterthäniger Zuverſicht der Menſchen / aller

dero

dero Andacht ergebenen Diener und Dienerinen / ſo finde ich die gantze Welt vor diſer Königin zur Erden ligen / und tauſend tieff erholte Hertzens Seufftzer von weitten deß hohen Himmels ihren Gnaden-Thron zu ſenden. Salve Regina, Mater miſericordiæ. Gegrüßt ſeyeſt du Königin / Mutter der Barmhertzigkeit. Sey diß der Gruß / welchen ich im Namen andächtig anhero verlobten / verliebten Verſamblungen hochlöblicher Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus will demühtigſt unſerer Frauen und Königin erſtattet haben. Wir will obligen der hochgelobten Himmels-Königin / und dero löblichen Ertz-Bruderſchafft ver-Verſamblung heut einen Mittler abzugeben / zum allererſten recht zu ſprechen / wie billich diſe gewaltige Frau in Anſehung ſo zahlreicher / ſo viler tauſend andächtig freywillig untergebener Diener und Dienerinen / Brüder und Schweſter ihrer Volckreichen Bruderſchafft Verſamblung ein Königin und zwar ein Königin der Barmhertzigkeit gegrüßt und verehret werde. Dencket ihr villeicht / warumen wir ſie nit villmehr als Königin der Glory begrüſſen? von Chriſto ihren Göttl. Sohn / als König Himmels und der Erden / ſagt der gecrönte Pſalmiſt: Dominus virtutum ipſe eſt Rex gloriæ. Der HErr der Herrſcharren iſt der König der Glory und Ehren? Pſal. 23. v. 10. Albertus magnus gibt zur Antwort: Die Glory und Herrlichkeit iſt nur allein in Himmel / nit auf der Welt / nit in der Höll / nit in Fegfeur: Die Barmhertzigkeit erſtröcket ſich auf die Welt / in die Höll / und ins Fegfeur. Supermiſ-ſus eſt cap. 185. Wan nun MARIA ein Königin der Glory / nit der Barmhertzigkeit begrüſt und verehrt wurde / wäre es denen Sündern und Menſchen ſchlechter Troſt / indeme ſich an dero End und Orth der Gewalt diſer Königin nit erſtröcke. Iſt ſchon vil geredt zum unſern Troſt: Aber noch mehr!

Zwiſchen einen König und Tyrannen / ſagt Ariſtoteles, iſt diſer Unterſchid / daß der König trachte und ſorge nach dem jenigen / was dem gemeinen Nutzen anſtändig / befürderlich / und ſeinen Unterthan nothwendig iſt. l. 1. Eth. lib. 2. pol. Ein Tyran ſucht nur ſeyn Intreſſe, und was ſeinen eignen Nutzen nit denen Untergebenen erſprießlich iſt. Tyranus eſt, qui quod ſibi conferens eſt, intendit: Rex verò, quod eſt utile ſubditorum. Noch deutlicher beſchreibt die

Regierung eines Tyrannen der Römiſche Wohlredner Cicero: Das Leben und Regierung unbarmhertziger Königen und Tyrannen iſt / wo kein Glaub / kein Lieb / keine beſtändige Wohlgewogenheits Vertraung / alles verdächtlich / alles voller Sorg / und kein Orth einiger Freundſchafft: Nulla fides, nulla charitas, nulla ſtabilis benevolentiæ fiducia, omnia Suſpecta, nullus locus amicitiæ.

Jetzt werdet ihr bald vernemmen / Marianiſche Sodales, andächtige Diener und Dienerinn! was ihr für ein Königin bedienet in MARIA was für ein Reich das Reich der Himmels-Königin iſt / und was für beglückte Unterthanen ihr ſeyt in der hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus MARIÆ. Egredimini & videte filiæ Sion Reginam veſtram. Recht und wohl ſeyt ihr heut außgangen / umb zu ſehen und zu beobachten eure Königin in gegenwärtigen Gnaden-Orth zu ſehen und zu begrüſſen zu verehren / und den Jährlichen Tribut inbrünſtiger Andacht abzulegen. Salve Regina, Mater miſericordiæ. Das Reich diſer groſſen und mächtigen Frauen iſt kein Reich und Regierung eines Tyrannen / ſondern einer Königin / ein Reich der Güte / und einer Königin der Barmhertzigkeit; bey ihr findet ſich lautter Treu / lautter Glauben lautter Lieb und Vertrauen ohne Argwohn / vollkomme Freundſchafft nicht auf ihren / alles auf euren Nutzen Leibs und der Seelen angewendet. Ille autem, qui verus Rex eſt, ad ſubditorum utilitatem cuncta molitur, cum nihil aliud ſit imperium, quam Cura ſalutis, alienæ. Rechtſchaffener König verwendet / alles auf den Nutzen ſeiner Untergebenen: Dan daß heiſt ein König oder Königin ſeyn / ſorgen umb das Heyl anderer / umb das Heyl ihrer Untergebenē. O wie Chriſtlich geredt zu unſeren Troſt! vor Jahren hieſſe es auch bey der rechtglaubigen Welt; Oſtende nobis Domine miſericordiam tuam, & ſalutare tuum da nobis. O HErr! zeige uns deine Barmhertzigkeit / und gib uns dein Heyl / jetzt heißts: Miſericordia Domini plena eſt terra. Alle Welt iſt voll der Bamhertzigkeit deß HErrn. Woher diſer Welt- und Menſchen-Troſt? durch keinen andern Canal, als durch MARIAM iſt unſer Gnaden-Brunn der unendlichen Güte und Barmhertzigkeit in die Welt geleittet worden. Solchen Gedancken unterſchreibt ſich der hönigflieſſende Bernardus

Introitus missalis ord. Seraph in feſto immac. concept.

Ammianus lib. 30.

Pſal. 84. v. 8.

Ser. 4. de aſſumpt. dus mit bekanter Feder. Latitudo miſericordiæ tuæ O benedicta! replet Orbem terrarum, ut tuâ quaque miſericordiâ plena ſit omnis terra. Himmel und Erden Höll und Fegfeur / O gebenedeyte! erfüllet die weitte und breitte deiner Erbarmnuſſen / alſo daß auch deine Barmhertzigkeit voll iſt alle Erden. Eben recht!

II.

Weilen das Reich der Barmhertzigkeit GOttes ſich erſtröcket durch die Himmel über die Erd und unter die Erden / wird der Titul einer Königin der Barmertzigkeit billich zugeaignet der Göttliche Gebährerin MARIÆ, dern Erbarmnuſſen ſich aller Orthen verſpühren laſſen. Salve Regina, Mater miſericordiæ. &c. &c.

III.

Schön und Geheimbnuß-reich ſeynd die Cæremonien, ſo in der Crönung einer Königin gebräuchlich / und in dem Pontificali Romano geleſen werden. Wan ſie hinzu tritt zu dem Altar / und Biſchoff / legt ſie ab knyend diſe Glaubens Bekantnus: Ich Eleonora Magdalena, Thereſia, nach Göttlicher Schickung / künfftig-Römiſche Königin bekenne und verſpreche vor GOtt und ſeinen HH. Englen / daß ich hinfüro das Geſatz / die Gerechtigkeit / und den Friden der Kirchen GOttes erhalten / wie auch deme mir unterworffenen Volck nach allen meinen Vermögen und wiſſen Guts thun und erhalten helffen wolle. Indeme ihr die Cron auf das Haubt geſetzt wird: Sagt der Biſchoff: dem Volck GOttes ſolleſt du jederzeit erſprießlichen Rath pflegen. Da ihr der Scepter in die Hand gereicht wird / ſpricht er: Wittwen und Weiſen / Arme und Schwache ſolleſt du beſchützen vor aller Untertruckung: Allen denen / ſo zu dir kommen ſolſt du dich gütig / ſanfftmüthig und liebreich / deiner Königlichen Würdigkeit gemäß erweiſen / und alſo verhalten / daß du nit zu deiner / ſondern deß gantzen Volcks Nutzen zu regiren und den Lohn deiner Wohlthaten nit auf Erden / ſonderen in Himmel zu erwartten ſcheineſt.

Alles diſes geduncket mich ſeye beobachtet und geredt worden in der Crönung unſerer groſſen Königin der Barmhertzigkeit / ſo ſie auch zu halten gantz aufrichtig und getreulich verſprochen. Deſſen hat ſich und uns längſtens verſichert der H. Ephrem Syrus laut

De laud. virg. bekanter Worten: Tu peccatorum, & auxilio deſtitutorum unica advocata es, atque adjutrix. Billich grüſſen und verehren wir dich Göttliche Mutter! als Königin der Barmhertzigkeit / dan du biſt die eintzige Fürſprecherin und helfferin aller Sünder und Hülffloſen. Wo ſollen wir anderſt / als bey dir unſer Hilff und Schuld ſuchen? Idem. Tu portus naufragantium tutiſſimus, tu ſolatium mundi: tu orphanorum ſuſceptio; tu captivorum Redemptio; tu ægrotantium & omnium Salus. Du biſt die allerſicherſte Port der Schiffenden; der Troſt der Welt / du Zuflucht der Wittwen und Waiſen / du Erlöſerin der Gefangenen / das Heyl der Krancken und aller Menſchen. Wohl getröſt! diſen Troſt beſtättiget der andächtige Bloſius und zweifflet nit ſeyn und unſer Vertrauen zu vermehren mit ſolchen Worten: In Spec. cap. 12. Citius cælum & terra peribunt, quam MARIA aliquem ſerio implorantem ſua ope deſtituat. Ehender wird Himmel und Erden vergehen / als MARIA verlaſſen / von ſich ſtoſſen / nit erhören jenen Sünder der mit inbrünſtiger Andacht und Vertrauen ſie anruffen und bitten wird. O wie billich biegē heut ihre Knye allda an gegenwärtigen Gnaden-Orth / ſo vil andächtige Diener und Dienerin MARIÆ, und begrüſſet ſie allda ihr löbliche Bruderſchafft unbefleckter Empfängnuß Salve Regina, Mater miſericordiæ. Gegrüßt ſeyeſt du Königin / Muter der Barmhertzigkeit. Unſer Andacht und Vertrauen billichet der gottſeelige Guilielmus von Alvernien ſo heilig als gelehrt ſchon vor 500. Jahren von der Erfahrnus. Innumeris exemplis magnificorum operum miſericordiæ tuæ docuiſti nos, & perſuaſiſti de tua miſericordia confidere, de tua pietate ſperare & in omnibus neceſſitatibus noſtris ſub alis tuæ protectionis fiducialiter confugere. Unzahlbare Exempl der groſſen Wercken deiner Barmhertzigkeit haben uns gelehrt und angewiſen auf deine Barmhertzigkeit zu vertrauē auf deine Güte zu hoffen / und in allen unſern Nöthen unter die Fligl deines Schutzes vertreulich zu fliehen. Das iſt recht Königlich / wie es die Cæremonien und Geheimbnuſſen ihrer Crönung außweiſen! Regina miſericordiæ.

IV.

Indeme diſe mächtige Frau nit tragen will den Titul einer Königin der Glory / ſondern der Barmhertzigkeit maſſen ihr Gewalt ſich nicht nur über die Himmel / ſondern auch über die Erden und unter die Erden erſtröcket; wollen die Englen / und Auſer-

ſerwählte die erſte Ehr haben in Himel ihre Königin zu verehren. Von der Erden wird in Himmel verzuckt Joannes, und ſihet ſitzend die 24. Aeltiſte angethan mit weiſen Kleydern / und auf ihren Häuptern guldene Cronen. Gleich darauf nahmen ſie die Cronen von ihren Häupteren und legten dieſelbe nider vor den Thron GOttes. Mittebant Coronas ſuas ante thronum. Der Syriſch Text ſagt: Projjciebant. Sie wurffen ihre Cronnen nider vor den Thron GOttes. Seltzſame Cærmonien!

Alexander ab Alex. p. 6. cap. 6. Wan die Römiſche Obſiger vor Jahren nach erhaltenen Sig- und Victorien zu Rom ihren Einzug und Triumph hielten / ware der erſte Gang in das Capitolium, allwo ſie ihre Cronen und Sig-Kräntz dem GOtt Jupiter zu Füſſen legten / zum Zeichen danckbahrer Erkantnus aller zu diſen Sigen verliehener Gnaden und Beyſtand. Projiciebant coronas ſuas.

Die Cronen ſeynd das Sinnbild der vollbrachten Victorien und Sigen deß Triumph Ewiger Gückſeeligkeit deß Himmliſchen Reichs und Herrlichkeit / welche urſpringlich GOtt zugeeigenet / und von demſelben auf ſeine Creaturen / abſonderlich auf ſeine Außerwählte gericht und vertheilt werden. Diſe Cronen / das iſt / ihr Reich / ſo ſie in Himmel eingenommen / ihre Triumph / ihre Glory und Sig-Träntz legen die Außerwählte GOtt zu Füſſen vor ſeinen Thron / als deme / und nit ihnen ſelbſten ſie alles zu eignen / was ſie allda beſitzen. Attribuentes ei victorias vitiorum vel tribulationum. Sagt Anſelmus diſes Orths. Ich aber frag: Wer iſt der Thron / vor welchen die Außerwählten ihre Cronen niderlegen / und GOtt zu Füſſen werffen als die Jungfräuliche Mutter deß HErrn / auf welchen GOtt geſeſſen / und ſo herrlich gemacht worden? O was für herrlicher Thron! Königliche Thronen werden nit nur zum Sitzen / ſondern auch zur Hochachtung Königlicher Herrlichkeit aufgerichtet. O was für Ehr und Herrlichkeit iſt GOtt durch diſen Thron ſeiner Jungfräulichen Mutter zugewachſen! dan indem er als GOtt nit höher kunte wachſen / hat er erfunden / mittels der Demuth / als Menſch / indeme er diſe allerdemüthigſte Magd zu ſeiner Mutter ihme außerkohren / wie er ſeine Herrlichkeit vermehren kunte. Mittebunt Coronas ſuas ante Thronum.

Durch

Durch die 24. gecrönte Aelteſte wird verſtanden die Gemeinſchafft aller Heiligen und Außerwählten: Jener Thron/ vor welchen ſie ihre Cronen niderlegen iſt die Königin deß Himmels/ dero Barmhertzigkeit ſie nach GOtt alle ihre Glory zuſchreiben dero Unterthane und ewige Schuldner zu seyn bekennen. Man höre deßfahls Reden Richardum à S. Laurentio. Coronas ſuas ante thronum hunc animatum cœleſtis agni mittere perhibentur, quia nimirum agnoſcebant ſe non ſuis ſed Chriſti, virginisque, de qua humanam naturam Sanctorum omnium Coronator aſſumpſit, meritis, ac gratia fuiſſe coronatos. Ihre Cronnen legen die Außerwählter nider vor den lebendigen Thron deß Himmliſchen Lamms/ weilen ſie erkennen/ daß ſie nit vermög ihrer eignen ſondern Mittels der Verdienſten und Gnad Chriſti/ wie auch der Jungfrauen/ von welcher der Crongeber aller Heiligẽ die Menſchliche Natur angenommen/ ſeyn gecrönt worden. Noch mehrers zur Sach redet der groſſe Albertus nit kleine Zierd deß gantzen Prediger Ordens: Seniores & omnes Sancti mittunt coronas ſuas ante pedes agni, recognoſcentes ſe omnes coronatos illa humilitate & humanitate, quam accepit de Virgine, & ipſa eſt mulier illa, quæ habet Coronam Stellarum 12. id eſt, omnium Sanctorum, quia omnes per ipſam ſunt coronati. Die 24. Aeltiſte/ und alle Heilige legen ihre Cronen zu den Füſſen deß Lamms; indeme ſie erkennen/ daß ſie alle gecrönt worden mittels jener Demuth und Menſchheit/ welche der Sohn GOttes von der Jungfrauen an ſich genommen; und diſe iſt jenes Weib/ welche tragt die Cron von 12. Sternen/ das iſt die Cron aller Heiligen/ maſſen alle durch ſie ſeynd gecrönt worden. O groſſe Königin deß Himmels/ und aller Außerwählte! wünſche euch Glück zur Cron/ zum Reich/ zum Scepter gecrönte Himmels-Burger! von euch kan man mit beſſerer Ehr ſagen/ als vor Jahren von der Römiſchen Burgerſchafft die Außländer geredt haben. Tot Reges, quot Cives. So vil Burger/ ſo vil König. Ihr regiert/ und werdet ewiglich regieren. Man fragt nit/ woher euch diſes glückſeelige Reich zugefallen? wir wiſſen ſchon euer Antwort: MARIA die Jungfrau/ die Königin der Barmhertzigkeit/ dero Barmhertzigkeit der Himmel voll iſt/ hat uns mit ihrer Hülff und Fürbitt diſes Reich zu-

Lib. 12. ſer. 1. de aſſumpt.

Supermiſſus eſt. cap. 185.

zu:

zuwegen gebracht. Wir ſeyn König aber durch ihre Barmhertzigkeit / und bleibt wahr / was ſie geredt hat. Per me Reges regnant. Durch mich regieren die König. Regina miſericordia.

V.

Was die Freud in Himmel unter denen Englen und Außerwählten / iſt der Troſt auf Erden unter denen Sündern und Gerechten. Was für Troſt? Miſericordia Domini plena eſt terra. Die Erd iſt voll der Barmhertzigkeit deß HErrn. Wan Auguſtinus von der Erden redt/pflegt er zuſagen über angezogen Pſalm-Wort: In terra abundat hominis miſeria, ſuperabundat Domini miſericordia, miſeria hominis plena eſt terra, & miſericordia Domini plena eſt terra. Auf der Erd/ wo über Hand nimbt das Elend / nimbt auch über hand die Barmhertzigkeit deß HErrn/ die Erd iſt voll der Armſeeligkeit deß Menſchen / und voll der Barmhertzigkeit deß HErrn. Dionyſius Carthuſianus über angezogne Wort ſagt: Die Erden iſt voller Würckungen der Göttlichen Güte/ das iſt / voller Sünden: Daß eintweders werden ſie Barmhertziglich bekehrt / oder langmüthig geduldet/ oder vätterlich gezüchtiget/ oder ſie leyden weniger/ als ſie verdient. Miſericordia Domini plena eſt terra.

Pſal. 32. v. 5.

Was von der Barmhertzigkeit deß HERRN geredt wird / muß auch verſtanden werden von der Barmhertzigkeit ſeiner Göttlichen Mutter/ von der Königin der Barmhertzigkeit. Solcher Meinung iſt Bernardus. Latitudo miſericordiæ tuæ O benedicta! replet orbem terrarum, ut tua quoque miſericordia plena ſit terra. Die Mänge deiner Barmhertzigkeit O Gebenedeyte! erfüllet die gantze Welt/ auf daß gleichfals von derſelben die Erd voll ſeye. O welcher Sünder auf diſem gantzen Erd-Boden / hat ſich jemahlen können beklagen/ daß über ihn die Sonn der Barmhertzigkeit diſer Jungfrauen nicht aufgangen? daß ſie ſich ihme nicht gemein gemacht? daß ſie mit ihren Liecht und Hitz ihn nicht übergieſſen wolte? daß ſie nicht die Fußſtapfen ihrer unermeſſentlichen Güte eingetruckt hinterlaſſen? O wie vil Kirchen / wie vil Capellen/ wie vil Altär/ wie vil Danck- und Lob-Opffer in denenſelben geben Zeugen ab dero unendlichen Barmhertzigkeit. Ich laß Germanum reden/ uhralten Marianiſchen Lob-Prediger: Quæſiverunt per te peccatores DEUM & ſalutem

Ser. 4. de Aſſumpt.

Ser. de dormit.

tem invenerunt; Dixeruntque: Niſi quia Dominus carnem de virgine ſumens, adjuvit nos, paulominus in devorantis inferni interitum incidiſſent animæ noſtræ. Es haben durch dich die Sünder GOtt geſucht/ das Heyl gefunden/ und bekennet: wofern nicht der HERR von der Jungfrau Fleiſch an ſich genommen/ und uns geholffen hätte/ wurden unſere Seelen ſchon längſtens in das unerſättliche Höllische Feuer ſich verfallen haben. Kurtz geredt/ mit ſchon angemeldten Bernardo: Sileat miſericordiam tuam, virgo beata, ſi quis eſt, qui invocatam te in neceſſitatibus ſuis ſibi meminerit defuiſſe. Jener allein ſchweige/ und rede nichts von deiner Barmhertzigkeit/ O ſeeligſte Jungfrau! welcher ſagen kan/ daß er dich in ſeinen Nöthen angeruffen/ und du ihme nit zu Hülff geweſen ſeyeſt. Sileat! Nur ſtill! Es werden bald andere reden. ibidem.

VI.

Der Gewalt deß Reichs der Barmhertzigkeit unſerer hochgelobten Königin erſtreckt ſich nicht nur über die Himmel und Erden/ ſondern auch unter die Erden/ da ſoll man reden hören die Unterirrdiſche Inwohner/ ſo wurde man mit mehrern vernehmen/ und glauben/ was mein Seraphiſcher Kirchen⸗Lehrer von unſerer Königin der Barmhertzigkeit außgeſprochen: Beneficijs tuis plenus eſt mundus; ſuperant cœleſtia, penetrant & inferna. Von deinen Wohlthaten O MARIA! iſt voll die Erden/ ſie überſteigen die Himmel/ und durchdringen die Höllen. In Pſal. Virg.

Daß in dem Centro oder Mittel⸗Dupff der Erden/ neben der Höllen der ewig Verdambten/ auch ein andere Höll/ wohin vor Jahren auf ein Zeit verdambt geweſen die Alt-Väter/ und widerumb ein andere Höll/ allwo die Seelen/ ſo in der Gnad GOttes zwar von diſer Welt abgeſchiden/ aber noch zeitliche Schulden⸗Straff an ſich haben/ aufgehalten/ und von uns das Fegfeur genandt wird: Iſt bey denen Rechtglaubigen/ ſo wohl alt⸗ als neuen Teſtaments/ niemahlen kein Zweiffel geweſen. Auß diſer Höll oder Fegfeur erſchiene vor Jahren eine Seel an dem Feſt der Himmelfahrt MARIÆ, ſo eben der Jahr⸗Tag der Crönung der Himmels-Königin iſt/ deſſen der H. Petrus Damianus gedencket/ und ſagte einer andern Perſohn: biß auf heut hab ich nicht geringe Pein außgeſtanden/ und erlitten/ heut aber hat die Königin deß Himmels Ep. 52.

für

für uns ihr Gebett außgegoſſen/ und mich mit vilen andern auß diſer peinlichen Höll erlöſt. In ſo groſſer Mänge der Seelen iſt heut durch ihre Hilff auß denen Peinen erlöſt worden/ daß diſelbe gar leicht die Zahl deß gantzen Römiſchen Volcks übertrifft.

Solche Erfahrnuß macht mich glauben/ was die Königin der Barmhertzigkeit ſelbſten geredt zu ihrer Dienerin der H. Brigitta/ und in ihrer Offenbahrung geleſen wird: Lib. I. c. 16. Ich bin die Mutter GOTTES/ und die Mutter aller deren/ ſo ſich im Fegfeur befinden: dann alle Peinen/ ſo für dieſelbe verordnet ſeyn/ werden durch mein Gebett ſtündlich in etwas gemindert. Ich glaub es gar gern/ was der ewige Sohn GOTTES zu ſeiner Jungfräulichen Mutter ſelbſten geredt: und erſtbenandte Brigitta auß ſeinem Göttlichen Mund gehört hat: du biſt mein Mutter/ du biſt die Mutter der Barmhertzigkeit/ und der Troſt aller deren/ ſo ſich im Fegfeur befinden; Du biſt die Freud aller deren/ ſo die Welt durchwandern. Es kombt alles auf die Wort deß Hönigflieſſenden Bernardi: Ad illam, ſicut ad medium reſpiciunt, & qui in cœlo habitant, & qui in inferno, & qui nos præceſſerunt, & nos, qui ſumus, & qui ſequentur: illi qui ſunt in cœlo, ut reſarciantur, & qui in inferno, ut eripiantur, qui ſequuntur, ut glorificentur. Auf MARIAM als auf ihr Zihl/ iſt gericht das Abſehen aller deren/ ſo in Him̃el/ unter der Erden/ in der Höll/ deß Fegfeurs/ und auf Erden ſich befinden/ und dahin folgen werden: Die Inwohner deß Himmels ſehen auff MARIAM, damit durch ſie die übrigen Stellen erſetzt/ jene unter der Erden ſeufftzen zu MARIA, damit ſie erlöſt; Wir auff Erden wenden uns zu MARIA, auf daß wir durch ihre Hülff und Fürbitt mit ihnen ſeelig werden. O was für groſſer Gewalt diſer Königin der Barmhertzigkeit! Regina miſericordiæ. Noch mehrers!

VII.

Nicht nur über Himmel und Erden/ nicht nur unter die Erden/ in die Höll deß Fegfeurs/ ſondern auch in die Tieffe und Abgrund der unterſten Höllen der Verdambten/ erſtrecket ſich der Gewalt deß Reichs der Barmhertzigkeit/ unſerer niemahlen genug gelobten Königin MARIÆ. Regina miſericordiæ. Ich melde nichts/ von der Meinung deß Engliſchen Lehrers/ welcher darfür haltet/ daß die Unbußfer-

fertige in der Todtſünd verſchiden/ und verdambte Seelen/ umb ſo vil Ringerung ihrer Peinen in der Höll empfinden/ als ſie gutes in ihrem Leben gewürcket. In inferno exiſtentes, præmium ſuorum bonorum recipere poſſunt, in quantum bona præterita eis valent ad mitigationem pœnæ. Auß welchen folget/ daß jene/ ſo in ihrem Leben die Himmels-Königin geliebt und verehret durch gute Werck/ wiewohlen ſie in dem guten nicht verharret/ und in der Todt-Sünd unbußfertig verſchiden/ vil geringer/ als jene/ welche die Göttliche Mutter nicht verehret/ in der Höll gepeiniget werden. In quantum bona præterita eis valent ad mitigationem pœnæ.

69. Addit. art. 7. 9.

Ich erinnere nur/ was die Königin der Barmhertzigkeit der H. Brigitta ſich gewürdiget ſelbſten zu offenbahren. Gleich wie auf Erden/ wegen unterſchidlichen Verbrechen/ unterſchiedliche Peinen deß Tods denen Ubelthätern zugefügt/ die Dieberey mit dem Galgen/ die Zauberey mit dem Feuer/ die Mordthaten mit dem Rad und Schwerdt geſtrafft werden; Alſo werden auch die Verdambten in der Höll nach Unterſchid ihrer begangenen Sünden geſtraffet. Der Schmertzen aber iſt deſto gröſſer/ als länger das ſündhaffte Leben geweſen iſt. Diſer Urſachen wolte der Teuffel/ daß diſer Menſch/ ſo deß Willens iſt zu ſündigen ſo lang er lebt/ lang lebete/ auf daß er nach ſeinem Leben ihm in der Höllen deſto ſchmertzlicher peinigen kunte. Aber was thut meine mütterliche Barmhertzigkeit? Durch meine Gnad wird ihm das Leben deß armſeeligen Fleiſches abgekürtzet/ wider den Willen deß Teuffels/ auff daß nach dem Urtl der Gerechtigkeit der Schmertzen ſeiner Peinen nicht alſo erſchröcklich anwachſen/ wie es der Feind verlangt. O unermeßliche Barmhertzigkeit diſer groſſen Königin in Himmel/ auff Erden/ und unter der Erden. O wie recht geredt mit Bonaventura, beneficijs tuis plenus eſt mundus, ſuperant cæleſtia, penetrant & inferna. Deiner Erbarmnuſſen O MARIA! iſt voll die Erden/ ſie überſteigen die Himmel/ und durchdringen die Höllen. Regina miſericordiæ.

in revelat. extravag. cap. 89.

Mich geduncket/ ich erkenne die Gedancken/ ſo ein und anderer gegenwärtiger Zuhörer in ſeinem Hertzen bey diſer Gelegenheit verſpühret Wann dann diſe mächtige Frau und Königin ſo hochen Gewalt tragt in Himmel/ auff Erden/ und unter der Erden; Weilen

ſie

ſie iſt und bleibt die Königin der Barmhertzigkeit/ warumb verſchafft ſie nicht/ daß ſolche Todtſünder nicht verdambt/ und nicht ewig verſtoſſen werden? O freylich wie gern/ und von Grund ihres Hertzens hätte helffen wollen allen ſchon Verdambten/ und wolte noch helffen diſe barmhertzige Mutter/ wofern es nur möglich/ nicht ihrer Seits/ ſondern auf Seiten deß verkehrten Sünders. Es iſt beſchloſſen/ und bleibt unveränderlich: *Niſi pœnitentiam egeritis, omnes ſimul peribitis.* Seye es/ daß du 1000. gute Werck haſt/ neben diſen aber mit einer Todt-Sünd behafftet biſt/ diſe nicht bereuen/ nicht beichten/ die Sünd nicht laſſen wilſt/ ſo lang du lebſt/ und ſolteſt du hundert Jahr leben/ ſo iſts nicht möglich/ wann alle Heilige in Himmel/ die Königin deß Himmels ſelbſt auffſtunde/ daß ſie dir Unbußfertigen die Seeligkeit erhalten können. Ja GOTT ſelbſten/ ſagt der Engliſche Lehrer/ kan einen Unbußfertigen/ und ſeiner Sünden Unbereueten nicht ſeelig machen. Warum? Freund und Feind/ Seelig und Sünder/ ein Freund GOttes ſeyn/ und die Sünd nicht laſſen/ ſtehet nicht beyſammen. Wofern nicht die allerſeeligſte Jungfrau das Ja-Wort hat von dem Todt-Sünder/ ja ich will mich beſſern/ ja ich will die Sünd meyden/ die Gelegenheit fliehen/ nicht mehr thun/ ſo iſts ihr nicht möglich dir zur Seeligkeit zu helffen. Es bleibt bey dem alten Sprichwort: *aut pœnitendum, aut ardendum.* Es muß gebeſſert/ oder gebrunnen ſeyn. Wofern du aber 1000. Todt-Sünden auff deiner Seelen/ und nur ein wenige Verdienſt bey diſer Königin haſt/ und gibſt ihr das Ja Wort/ Ja ich will mich beſſern/ meine Sünd bereuen und büſſen/ ſo iſt ſie mächtig genug/ dich alſo bald auß dem Rachen deß Teuffels heraus zu reiſſen/ und in die Zahl der Außerwöhlten bey GOTT einzubitten. Solche Verſicherung unterſchreibet *Bernardus* mit bekandten Worten: *Agnoſcit certè, & diligit diligentes ſe, & prope eſt in veritate invocantibus ſe præſertim, qui totam ſuam ſpem in ea poſuerit, & toto corde quæſiverit.* Sie erkennet alſo bald/ liebt und nächert ſich zu denen jenigen/ ſo ſie lieben/ in der Warheit anruffen/ und nach ihrem Sohn das gröſte Vertrauen zu ihr haben. *Non aſpernatur affectum proclivem, ingens deſiderium, inundationem lachrymarum, aſſiduitatem precum quorumlibet, quamvis peccatorum;*

Luc. 13. v. 5.

Super Salve Regina Tom. 2.

rum; Si tamen à malitia laverint cor, & diſſolverint colligationes impietatis. Sie verachtet nicht die Kindliche Neigung/ die inbrünnſtige Begierd/ den Platzregen deiner Zähern/ dein beſtändiges Gebett/ wiewohlen eines Sünders/ wann du nur dein Hertz reinigeſt und aufflöſeſt das Band deiner Sünden.

VIII.

Schluß.

Den Schluß macht die endliche Erfahrnuß. Es wird geleſen in der Offenbahrung offt gemeld Heil. Brigittæ: Sieben Bücher brachte der Satan
Lib.c.39. hervor bey dem Gericht GOTTES/ wider die Seel eines Soldaten/ und begehrte/ daß ihme Krafft deß Inhalts der Sünden/ diſe Seel ſolte zugeſprochen werden. Der Richter ſchwige ſtill: dann es tratte herzu die Mutter der Barmhertzigkeit/ und begehrte dem Teuffel ſein Recht abzuſprechen. Der Göttliche Sohn antwortet: Allerliebſte Mutter/ wann dem Teuffel die Gerechtigkeit nicht verſagt wird/ wie vil weniger kan ſie dir abgeſprochen werden/ die du biſt mein Mutter/ und die Königin der Engeln! du vermagſt alles/ und erkenneſt alles in mir/ und wirſt darumb reden/ auf daß Jedermann dein Lieb bekandt werde: Diſemnach befalche die Göttliche Mutter dem Feind der Seelen/ und ſagte: gib mir Antwort auff drey Fragen. Weiſt du die Gedancken deß Menſchen? nein: ſagt der Teuffel; nur ſo vil/ als ich auß denen äuſſerlichen Zeichen und Würckungen kan abnehmen. Die Gute aber noch weniger. Sag mir/ fragt widerumb die Göttliche Mutter: Was iſt/ ſo die Schrifft deines Buchs kan außlöſchen? nichts/ ſagt der Teuffel/ als die Göttliche Lieb; dann der diſe in ſeinem Hertzen überkombt/ er ſeye ſo groſſer Sünder/ als er immer wolle/ wird gleich außgelöſcht/ was von ihm in meinem Buch aufgezeichnet geweſen. Sag mir/ fragt weiter die Himels-Königin: Iſt ein Sünder zu finden/ er ſeye ſo groß/ als er ſeyn kan/ und ſo weit entfernet von meinem Sohn/ daß er nit widerkehren könne zur Verzeyhung/ ſo lang er in der Welt lebt? nein/ ſagt der Teuffel/ es iſt keiner/ der nicht kan wiederkehren/ ſo lang als er lebt/ wann er will. Wohl und gut!

Auf ſolche Bekandtnuß deß hölliſchen Feinds/ ſpricht MARIA zu denen Umbſtehenden:

den: diſe Seel hat ſich am End ihres Lebens zu mir gewendet / und ſich vernehmen laſſen: Du biſt die Mutter der Barmhertzigkeit / und erbarmeſt dich der Armſeeligen. Ich bin unwürdig deinen Sohn zu bitten/dann meine Sünd ſeynd ſehr ſchwer und vil. Ich hab ihn ſehr zum Zorn bewegt/ indeme ich mehr dem Wolluſt und der Welt nachgehangen / als geliebt meinen GOtt und Erſchaffer. Derowegen bitt ich dich/ erbarme dich meiner/ dann du keinen/ der dich bittet/ die Barmhertzigkeit verſageſt. Darumb wende ich mich zu dir/ und verſprich/ daß wann ich ſolte länger leben / mich beſſern/ meinen Willen zu deinem Sohn wenden/ und nichts anders/ als denſelben lieben wolle. Uber alles ſchmertzet und reuet mich / wie ich auch ſeufftze/ daß ich nichts gutes gethan zu Ehren deines Sohns/ meines Erſchaffers; Derowegen bitt ich dich/ O allergütigſte Frau! Erbarme dich meiner/ dann zu niemand/ als nur allein zu dir weiß ich mein Zuflucht zu nehmen. Mit ſolchen Worten/ und ſolchen Gedancken/ iſt die Seel an ihrem End zu mir kommen: Hab ich dann nicht diſelbe erhören ſollen? wer ſoll nicht von einem andern gehört werden/ wann er denſelben von gantzen Hertzen/ und Willen der Beſſerung anruffet? wie vilmehr muß ich anhören / und erhören die jenige/ ſo zu mir ruffen/ die ich bin die Mutter der Barmhertzigkeit. Sodann wendet ſich die Jungfrau zu dem Richter / ſprechend: Nun mein Sohn! ſo eröffne dem Satan ſein Buch/ und ſehe ob villeicht etwas außgelöſcht worden. Der Teuffel eröffnet ſein Buch/ und findet das alles außgelöſcht. O was für Troſt vor den Beklagten! Der Göttliche Richter wendet ſich zu ſeiner allerliebſten Mutter und ſpricht: warhafftig/ mit allem Fug haſt du in diſem Streit den Sentenz behauptet / und mit Gerechtigkeit die Seel gewunnen.

O jetzt gedunckt mich/ ich höre mit Brigitta brüllen den grimmigen Löwen der Höllen/ über den Verlurſt diſes Seelen-Raubs: Væ! væ! quia decepiſti me! weh! weh! du haſt mich betrogen. Ich zweiffle nicht; es ſoll ja diſem hölliſchen Auffſtecher ſehr verdrieſſen/ wann ihm ſchon ſo offt durch die Königin/ und Mutter der Barmhertzigkeit auf einmahl außgelöſcht/ und durchſtrichen wird / was er mit ſo

groſ-

groſſen Fleiß/ durch das gantze Leben deß Sünders aufgezeichnet hat. O unendlicher Troſt aller Sünder! wie recht und heilig thut derowegen die Andacht unbefleckter Empfängnuß MARIÆ, daß ſie allda an gegenwärtigen Gnaden-Orth in ſo zahlreicher Menge Marianiſcher Diener und Dienerinnen/ dero Königin der Barmhertzigkeit die Knye ihrer Hertzen bieget/ und kindlich begrüſſet: Salve Regina, mater miſericordiæ. Gegrüſt ſeyeſt du! Königin/ Mutter der Barmhertzigkeit: Wohl jener Seelen/ dero Nahmen in Marianiſcher Bruderſchafft eingeſchriben/ und in diſem Leben Täglich mit gewöhnlich- auch nur weniger Andacht/ den Schutz diſer Königin der Barmhertzigkeit ſich anbefohlen hat. Was Nutzen der Seelen tragt die Andacht diſer hochlöblichen Königin der Barmhertzigkeit/ hat wohl erwogen der H. Biſchoff Richardus; darumb ſeufftzete er in ſeinem Leben ohne Unterlaß/ und lieſſe ihm an ſeinem Todt-Bett von ſeinem Capellanen unaußſetzlich in die Ohren einſprechen diſe Wort: MARIA mater gratiæ, mater miſericordiæ, tu nos ab hoſte protege, & hora mortis ſuſcipe. MARIA, du Mutter der Gnaden/ Mutter der Barmhertzigkeit/ beſchütze uns vor dem Höllen-Feind/ und nehme uns auf in der Todes-Stund. Unſer gantzes und ſamentliches Anbringen bey gegenwärtigen Gnaden-Thron unſerer groſſen Königin/ und unbefleckten Mutter der Barmhertzigkeit ſoll beſtehen in den Worten deß H. Petri Damiani: Rogamus te clementiſſima ipſius pietatis & miſericordiæ mater! ut, qui tuæ laudis inſignia frequentare gaudemus in terris, tuæ miſerationis auxilium mereamur habere in cœlis: quatenus ſicut per te DEI filius dignatus eſt ad noſtra deſcendere, ita & nos per te ad ejus valeamus conſortium pervenire. Wir bitten dich allergütigſte Mutter/ der Milde und Barmhertzigkeit ſelbſten! auf daß/ gleichwie wir uns erfreuen auf Erden/ dein Ehr und Lob zuvermehren/ alſo auch im Himmel verdienen mögen die Hülff deiner Erbarmnuß; damit/ gleichwie der Sohn GOttes ſich gewürdiget/ durch dich herab zu ſteigen auf die Erden/ wir durch dich verdienen hinauf zu ſteigen zu ſeiner Geſellſchafft in Himmel. Ser. 2. de Nat. Virg.

IX.

Will alles geredt haben zum beſondern Troſt andächti-

tiger Brüder und Schweſtern Hochlöblicher Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnuß MARIÆ: Der Göttliche Text Heil. Schrifft ſoll mein Zeug ſeyn. Es erſcheint vor Salomon dem allerweiſeſten König in Iſrael ſeine Frau Mutter Berſabeè, umb ihr ein Gnad auszubitten: was ſoll es ſeyn? Euer Majeſtät geruhen auff ſo inſtändiges Anlangen dem Adonia dero Herrn Bruder die Abiſai jüngſt-geweſte Gemahlin dero Herrn Vatters zu einer Frauen zu verſtatten. Was/ ſagt Salomon? begehre auch ich ſoll ihme das Reich geben/ iſt eben ſo vil: *Quare poſtulas Abiſai Adoniæ? poſtula ei & regnum*

3. Reg. 2. v. 22.

Die Außleger Göttlicher Schrifft bemühen ſich die Urſach zu ergründen: warumen eben darum dem Adonia das Reich ſolle zufallen/ wofern er die Abiſai Sunamiterin zur Gemahlin überkommete? Unter andern kombt diſe Meinung hervor: Abiſai ware über die maſſen ſchöner Geſtalt: *Erat puella pulchra nimis.* Indeme ſie auch den Nahmen truge einer Königin/ und Adonias gern regiert hätte/ wäre es ein leichtes geweſen mit ihrer Schönheit die Gemüther der Groſſen an ſich zu ziehen/ und dem Adonia die Cron und Reich zuwegen zu bringen.

3. Reg. 1. v. 3.

Wir alle Chriſtglaubige Kinder der wahren Kirchen/ trachten nach der Cron und Reich deß Himmels: Dahin machen ihnen abſonderliche Hoffnung die Brüder und Schweſtern Löblicher Ertz-Bruderſchaft unbefleckter Empfängnuß MARIÆ, demnach ſie ihre Nahmen in diſe Ertz-Bruderſchafft/ und ſich zu ewigen Dienern und Dienerinnen diſer ſchönen Sunamitin verſchriben haben. Wohlgetröſt! Jener/ ſo verlangt und begehrt hat/ daß MARIA ſeyn ſolle dein Königin/ dein Frau/ dein Fürſprecherin/ welche iſt die Königin der Barmhertzigkeit/ der hat ohne Zweiffel auch wollen/ daß dir mit ihr/ und durch ſie das Reich und die Cron deß Himmels zu theil werden ſolle O was für Troſt aller Diener und Liebhaber MARIÆ unbefleckter Empfängnuß! Wann die Schönheit der Sunamitin den Adonia Hoffnung gemacht zum Reich? Habt ihr die nächſte Hoffnung zum Reich der Himmeln / dieweilen die Schönheit euerer Frauen und Königin / übertrifft die Schönheit aller Engeln / und

Menſchen. Diſe iſt/ von welcher GOtt der H. Geiſt ſelbſten geredt: Tota pulchra es amica mea, & macula non eſt in te. Gantz ſchön biſt du meine Freundin/ und kein Macul einiger Sünd iſt in dir. Diſe iſt von welcher ſingt das Seraphiſche Kirchen-Ambt: Cujus pulchritudinem Sol & Luna mirantur: über ihre Schönheit verwundert ſich Sonn und Mond. Puella pulchra nimis. Jene Sunamitis, dero alle Groſſe deß Himmliſchen Hoffs/ der König ſelbſten zugethan/ und geneigt iſt. Wir laſſen gar gern ſein Reich dem Salomon. Ein jeder auß uns ſagt mit ſeinem König und Königin: Regnum meum non eſt de hoc mundo. Mein Reich iſt nicht von diſer Welt Erfreuet euch und frolocket andächtige Sodales unbefleckter Empfängnuß/ die ihr alles/ was ihr ſeyd/ und was ihr vermögt/ dem Dienſt der Königin der Barmhertzigkeit verſchriben habt: Erfreuet euch/ und frolocket/ dann euer iſt das Reich der Himmeln. Mercket zu eurem Troſt diſe letzte Wort deß Heil Anſelmi: Servire huic Reginæ regnare eſt, & inter illius mancipia connumerari, plus quam regium. Diſer Königin dienen iſt ſo vil als allbereit regieren/ und unter ihre Diener gezehlt werden/ mehr als Königlich. Ihr ſeyd und bleibt König deß nicht irrdiſchen/ ſondern Ewigen Reichs/ jetzt in der Hoffnung/ und künfftig in der Sach/ Amen.

v. 7 Cant. 4.

Joan. 18. v. 36.

XLI. Vi-

XLI.
VITA DULCIS,
Oder:
Das ſüſſe Leben/
Das iſt:
Anderte
Lob- und Ehren-Predig/
Von der Hochgelobten
Himmels-Königin/
An obbemelt-berühmbten Gnaden-Orth MARIA-Hietzing/ unweit von Wienn/ bey Volck-reicher Verſamblung einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnuß MARIÆ,

Vorgetragen 1692.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Salve - - Vita, Dulcedo.

Gegrüſt ſeyeſt du - - unſers Lebens Süſſigkeit/ Eccleſia.

ARGVMENTVM.

Nicht unbillich begrüſt die rechtglaubige Kirch die hochgelobte Himmels-Königin MARIAM, und benennet Sie nicht nur allein ihr Leben / ſondern auch ihres Lebens Süſſigkeit; Dieweilen durch ihre Mütterliche Gnaden / die Bitterkeit unſers ſo wohl gegenwärtigen / als künfftigen Lebens verſüſſet wird.

EXORDIVM.

Num. 1.

NJemand verwundere ſich / warumb eine Löbliche Ertz-Bruderſchafft Unbefleckter Empfängnuß MARIÆ, heut auß Wienn von St. Hieronymo allda erſcheine / auf freyen Feld / in annehmlicher Grüne ſich unterhaltend? Jener hat in der Stadt ſein Hauß / in Hauß ſeine Zimmer / in Zimmer ſeine Tiſch / auff den Tiſch ſeine Speiſen / in Speiſen ſeine Vergnügung: Gleichwohl bey anbrechend-angenehmer Sommer-Zeit / verlaſt er mit Freuden die Stadt / in der Stadt ſein Hauß / in Hauß ſeine Zimmer / im Zimmer ſeinen Tiſch / mit dem Tiſch all ſein Hauß-Gelegenheit / und begibt ſich hinauß in ſeinen Garten / umb hinführo ſeine Augen und Gemüth bey erfreulicher Blumen-Göttin Flora in die Koſt zu geben.

Et pictis flora ſuperbit agris.

Solcher Geſtalten hören heut Leitten in einen Garten andächtige Brüder und Schweſter unbefleckten Empfängaus Ertz-Bruderſchafft: Vox turturis audita eſt in terra noſtra. Freylich haben ſie in der Stadt ihre Kirchen / in

in denen Kirchen ihre Altär / auf den Altärn das tägliche Opffer der H. Meß bey der Meß ihre Andacht aber: anderwärtig hört man auch Leitẽ . Veniat dilectus meus in hortum ſuum. Allhier an gegenwärtigen Gnaden-Orth MARIA Hiezing befindt ſich ein Garten / in den Garten ein Blum / in der Blum verwunderlicher Geruch / in dem Geruch ergötzliche Beluſtigung in der Beluſtigung / ſeltzſame Krafft / in der Krafft / die Stärck aller Glider und Theilen Leibs und der Seelen. O was für Garten! O was für Blum! Hortus concluſus. Diſer verſchloſſene Garten iſt die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Jungfräuliche Gebährerin GOttes. Diſe Blum iſt CHriſtus der Ewige dem Menſchlichen Geſchlecht zu Erlöſung verſprochene Sohn GOttes. Et Flos de radice ejus aſcendet. O ſo verwundere ſich niemand / warumb ſo Volck-reicher Bien-Schwarm andächtiger Marianiſcher Brüder und Schweſter ſich allda verſamblet / Stadt und Häuſer / Kirchen und Altär allda verlaſſen: Ihr Gedancken iſt mit denen embſigen Bienlein in diſen Garten / von diſer Blumen daß ſüſſe Hönig zu samblen / und ihren Seelen einzuhollen. gahr recht!

Schrifft Beleſenen iſt nit bekant / was für ein herꝛliche Mahlzeit König Aſſuerus in ſeinen Luſt-Garten angeſtellt / untere denen grienen Spaliren / und Luſt-Häuſern allen ſeinen Reich-Fürſten und Groſſen deß Hofs außgehalten. Eſter. 1. cap. Juſſit ſeptem diebus Convivium præparari in veſtibulo horti, & nemoris, quod regio cultu & manu conſitum erat. Der König gab Befehl / das Gaſtmahl in Vorhoff deß Gartens und Walds / der durch die Königliche Ubung und Hand gepflantzet ware 7. Tag lang zu zubereitten?

Mein Seraphiſcher Prediger Bernardinus de Buſtis haltet diſen Garten für ein Vorbedeuttung der allerſeeligſten Jungfrauen MARIÆ, in welchen der allerhöchſte König Himmels und der Erden ſeinen Freunden / allen Rechtglaubigen unvergleichliches Panquet und koſtbahre Mahlzeit angeſtellt: Sapientia ædificavit ſibi Domum, miſcuit vinum & poſuit menſam. Die Weißheit hat ihr auferbauet in diſen Garten ein Hauß / Wein geſchenckt / und ein Frey-Taffl aufgerichtet. Prov. 9. v. 2.

Diſes Hauß oder Garten-Wohnung / und in denſelben

der Wein-Keller ſambt der Frey-Tafl iſt die Chriſtliche Catholiſche Kirchen / wo alle hungrig- und durſtige mit der Speiß deß Lebens / durch das Fleiſch und Blut Chriſti frey geſpeiſt und geträncket worden. Der Königlich Göttliche Luſt-Garten / in welchen diſes koſtbare Panquet angeſtellt / oder angeordnet worden / iſt die unbefleckte Jungfräuliche Gebährerin GOttes / in dero allerheiligſten Leib JESUS Fleiſch und Blut an ſich genommen / ſo er der gantzen Welt zur Speiß und Tranck auf der Frey-Tafl ſeiner Kirchen in der H. Communion aufgeſetzet.

Ezech. 17. v. 23. Plantabo eam, & erumpet germen. Ich will pflantzen einen Garten / und er ſolle Frucht bringen. Et flos de radice ejus aſcender. Diſe Frucht und Blum iſt JEſus / der verſchloſſene Königliche Garten MARIA. Hortus concluſus ſoror mea ſponſa, Hortus concluſus. Ein verſchloſener Garten iſt meine Schweſter / mein Braut / ein verſchloſſener Garten Dopplet verſchloſſen ſagt gemelter Prediger De Buſtis: quia Virgo glorioſa in corpore & in anima ſic ab omni infectione & vitio clauſa fuit, quòd nunquam aliquam maculam accepit. Diſe glorreiche Jungfrau ware an Seel und Leib alſo ſicher verſchloſſener Garten / daß ſie weder von der Erb-Sünd / weder von tödtlich noch- läßlicher Sünd hat können verunreiniget werden. Diſer Urſachen hat ihme belieben laſſen der ewige Sohn GOttes von den hohen Himmel in diſen Garten herab zu ſteigen / die Fleiſch-farbe Blumen der Menſchheit abzubrechen / den Lilien Geruch dero Jungfräulichen Milch zu verkoſten / ſeine gantze Kindheit in diſen Garten zu weiden / und ſeine GOttheit in der Menge deß vilfärbigen Blumen Geruchs dero heiligen Tugends-Wercken jederzeit zu ergötzen. Deſcendit in hortum ad aureolam aromatum, ut paſcatur in hortis, & lilia colligat. Cant. 6. v. 1. O ſo thut gar nutzlich die Wiennertiſche Andacht / daß ſie heut und öffters ſo Volckreich ſich in gegenwärtig-Marianiſchen Blumen-Garten / gleich einen zahlreichen Bien-Schwarn einfindet / umb allda von der wohlriechenden Blumen Jeſſe das ſüſſe Hönig der Gnaden für ihre Seelen einzuſamblen. Wir alle müſſen bekennen / daß unſer erſte Mutter in dem Paradeyß ein üble Gartnerin abgegeben / indeme ſie durch den Fraß der verbottenen Frucht / ihr und ihren Kindern diß zeitliche Leben zimlich verbittert / und

tus

verſauret hatte. In ſudore vultus tui veſceriſ pane tuo. Der Vatter hat ſchon gehört / was die Söhn müſſen büſſen: In Schweiß deines Angeſichts wirſt du dein Brod genüſſen. Die Mutter hat auch ſchon erfahren / was die Töchter noch heut ſo ſchmertzlich klagen: In dolore paries filios tuos. Mit Schmertzen wirſt du deine Kinder gebähren. Glaube nit / das von einen andern Weib / als von der Eva reden wollen der allerweißeſte Prediger / da er ſagt und klagt mit ſauren Angeſicht: Inveni
Eccl. 7. v. 27. amariorem morte mulierem. Ich hab ein Weib gefunden / welche bitterer iſt / als der Todt. Meine Gedancken unterſtützet die Meynung deß Marianiſchen Lob-Predigers Angeli Paciuchellj: Guſtando enim vetitum illum fructum, amariſſimam mortem in orbem invexit; & animarum interitûs priori morte deterioris, cauſa extitit. Indeme Eva verkoſtet die verbottene Frucht / hat ſie den allerbitterſten Todt in die Welt eingefühet / und / was noch mehrers zu betauren / deß Untergangs der Seelen / ſo jenen Todt weit übertrifft / ein Urſach iſt. O mors! quàm amara eſt memoria tua! Diſer iſt jener Todt / der ewige Todt der Seelen / der allerbitterſte / welchen künfftig wird ankinden das ſaure Angeſicht deß Richters / wan ſie hören werden: Ite maledicti in ignem æternum. Gehet hin ihr Vermaledeyte ins ewige Feur. Wo finden die Adams Kinder auf diſer Erden diſes bittere Leben und Todt / jenes ſaure Angeſicht zu verſüſſen? nirgends als bey der Mutter deß Lebens / demnach ſie die gebenedeyte Frucht ihres Juugfräulichen Leibs / und mit derſelben dem Sünder das allerſüſſeſte Leben widerbracht hat. Ex ſua immenſa pietate MARIAM contulit nobis, de qua jure promere poſſumus: inveni dulciorem vitâ mulierem. Seynd die Wort obbemelten Paciuchelli: Auß ſeiner unermäßlichen Güte hat uns GOtt MARIAM geben / von welcher wir mit allen Fug können ſagen: wir haben ein Weib gefunden / welche ſüſſer und liebreicher iſt / als das Leben. Armarium vitæ. Sagt Chryſippus: ſie iſt das Zeug-Hauß deß Lebens. Cauſa vitæ. Spricht Epiphanius: Die Urſach deß Lebens. Cauſa ſalutis. Sagt Irenæus: Der Urſprung deß Heyls. Ich ſag: Dulcis vita. Unſer ſüſſes Leben.

II.

Diſer Urſachen begrüßt nit unbillich die rechtglaubige Kir-

Kirchen MARIAM, und nennet ſie nit nur allein ihr Leben/ ſondern auch ihres Lebens Süßigkeit/ indeme durch ihre Mütterliche Gnaden die Bitterkeit unſers ſo wohl gegenwärtigen als künfftigen Lebens verſüſſet wird. Salve - - vita dulcedo. &c.

III.

Seltzſam und ſeinen Zuhörern verwunderliche Predig machte der Allerweiſeſte Prediger vor Jahren/ indeme er

Eccli. 33. v. 15. in ſolche Wor außgebrochen: Contra malum bonum eſt, & contra mortem vita: Duo & duo, & unum contra unum. Wider das Böſe iſt das Gute/ und wider den Todt das Leben: Zwey und zwey/ und eins wider das eine. Wie iſt daß zu verſtehen.

Meines erachtens will ſagen diſer weiſe Redner: Es ſeye kein Sach in der Welt/ dero nit GOtt ſeyn Widerſpihl entgegen ſetzet/ zu beſſer Erkantnus und außſehender Sach.

Philoſophus. Contraria juxta ſe poſita magis eluceſcunt. Wan Schwartz und Weiß/ gegen einander/ neben einander geſtellt werden/ Liecht und Finſternus/ Kalt und Warm/ Geſund und Kranck/ Todt und Leben/ Gut und Böß/ Süß und Saur/ Freund- und Feindſchafft.

Lieb und Haß/ Hunger und Fraß:
Waſſer und Feur/ Wohlfeil und Theur:
Freud und Traur/ Edelman und Baur:
Stimm und Sprach/ wohl und ach!

Duo & duo, & unum contra unum.

Kombt alles beſſer herauß.

Es waiß keiner beſſer/ was die Geſundheit iſt/ als der Kranck ligt: Es waiß keiner beſſer/ was der Frid iſt/ als der den Krieg und Feind übern Hals hat niemand waiß/ was die Freyheit iſt/ als der würcklich der gefangenſchafft und Sclavität herum gezogen wird. Duo & duo, & unum contra unum.

Der Purpur-würdige Prediger Hugo Cadinalis ſagt über angezogene Wort: Contra malum culpæ, bonum eſt gratiæ: contra malum pœnæ, bonum eſt gloriæ: contra vitam naturæ, gratiæ, gloriæ; mors naturæ, culpæ, miſeriæ ſive gehennæ. Wider das Ubel der Schuld/ iſt das Gute der Gnad: wider das Ubel der Straff/ iſt das Gute der Glory: wider das Leben der Hugo Cardin.

der Natur/der Gnad und Glory/ der Todt der Natur/ der Schuldt/ deß Elends/ oder der Höllen. In omnibus operibus DEI invenies quandam dualitatem, ſed à DEO mirabiliter ordinatam. In allen Wercken GOttes findet ſich ein Zweyfaltigkeit/ von GOtt wunderlich veranordnet. O da ſolte man reden hören einen Verdambten in der Höll/ der ſchon in der Höll über tauſend Jahr ſitzt und ſchwitzt/ ſiedt und bradt/ der kan ſagen/ was das Leben/ und was der Todt/ das ewige Leben/ ſo er verlohren/ und der ewige Todt/ den er leydet! was Liecht und Finſternuß/ was Schuld und Straff/ was Gnad und Glory/ haben erfahren die liebe AltVätter/ welche ſo vil tauſend Jahr in der finſtern Vorhöll die Schuld der erſten Eltern/ mit ſambt ihnen büſſen müſſen. Aber O unendlich- und ewiger Danck dem allerhöchſten im Himmel! der wider diſen Todt/ das Leben/ wider die Schuld/ die Gnad/ wider die Straff die Glory/ wider die Finſternuß das Liecht/ wider das bittere/ die Süſſe/ wider die Evam, MARIAM, und wider den Adam, CHriſtum, verordnet hat. Contra malum, bonum eſt, & contra vitam mors, duo & duo, & unum contra unum. Adam und Eva/ CHRISTUS und MARIA, Adam und Eva zum Todt der Menſchen/ CHriſtus und MARIA wider den Todt der Menſchen: Adam und Eva zum böſen deß Menſchen. CHriſtus und MARIA, zum guten deß Menſchen: Adam zum Fall der Menſchen/ CHriſtus und MARIA auffzuhöben den Menſchen von GOtt verordnet. Duo contra duo, & unum contra unum. Alſo und noch beſſer überlegt diſe Wort Bernardus: Sic nimirum prudentiſſimus & clementiſsimus artifex, quod quaſſatum fuerat, non confregit, ſed utilius omnino refecit, ut videlicet nobis novum formaret Adam ex veteri, & Evam transfunderet in MARIAM. Alſo hat gehandlet der Allerweiſeſte und gütigſte Baumeiſter Himmels und der Erden/ daß er was zu Grund gegangen/ nicht gantz und gar verworffen/ ſondern auffs beſte widerumb erſetzet und aufgerichtet: Wider den Adam hat er CHriſtum, und wider die Evam hat er MARIAM eingeſetzt/ damit durch ſie das verlohrne Leben wider erhollet/ und die Bitterkeit deß Menſchlichen Jammerthals verſüſſet wurde. Ich laß die Ehr erſtbemeldten Hönigſüſſen Lehrer Bernardo, gegenwärtigen Marianiſchen Beinſchwarm noch

Ser. in Sig. mag.

 meh-

mehrers von ſeinem Hönig vorzutragen. Et quidem ſuffi-
ibidem. cere poterat CHriſtus, ſiquidem & nunc omnis ſufficientia noſtra ex eo eſt: ſed nobis bonum non erat hominem eſſe ſolum: Congruum magis, ut adeſſet noſtræ reparationis ſexus uterque, quorum corruptioni neuter defuiſſet. Es ware zwar genug/ Chriſtus allein zu unſerer Erlöſung/ gleichermaſſen auch dermahlen alle unſere Vermögenheit aus ihme iſt. Es ware aber für uns nicht gut/ daß der Mensch allein seyn ſolle/ ſondern vilmehres gezimend/ das beedes Geſchlecht unſerer Erlöſung zugegen ſeye/ weilen beede zu unſerm Verderben zuſamen geholffen haben. O unbarmhertzige Eva! durch welche die hölliſche Schlang auch ihrem Mann das Gifft eingeblaſen: Aber O gebenedeyet unter denen Weibern MARIA! durch ſie iſt die Lebens-Artzney denen Weibern und Männern zugebracht worden. Eva hat die Anſprach und Verſuchung der Schlangen zugelaſſen. MARIA hat den Kopff der Schlangen zertretten. Eva/ demnach ſie von der verbottenen Frucht genoſſen/ hat dem Mann die ſpeiß deß Tods aufgeſetzt/ und durch ihm der gantzen Welt: Die allerſeeligſte Jungfrau iſt geweſen jener Paradeyß-Garten/ in welchem gewachſen iſt der Baum deß Lebens/ und an ſelben jene gebenedeyte Frucht/ von welcher/ der da iſſet/ wird den Todt nicht ſchmecken ewiglich. Mit Ambroſio geredt: JESUS lignum vitæ, lignum ſapien- *in Pſ. 1. v. 3.*
tiæ plantatum in utero virginis voluntate Patris. JESUS iſt das Holtz deß Lebens/ der Baum der Weißheit/ ſo von den Willen deß Vatters in den Leib der Jungfrauen gepflantzet worden. Duo & duo, & unum contra unum.

IV.

Wann zwey vornehme Herren/ gleiches Stands/ gleicher Würde und Amts miteinander gehen/ und kommen endlich an ein Enge/ wo einer nothwendig voran gehen/ und einer ſich zuruck halten muß/ gibt es gemeiniglich Complementen/ und Cærimonien ab. Wann zwey Abgeordnete gleichen Gewalts beſtellt werden/ eine Sach beyzulegen/ und beſchicht/ daß einen auß diſen die Schlichtung deß Handels/ durch Beyſtand guter Freunden ſich in die Hand gibt; Berufft er ſich alſo bald auff ſeinen Mit-Conſorten/ mit Verlangen/ daß auch diſen die Sach beygebracht/ citirt/ und ſein Gegenwart erfordert werde:

de: Das heiſt: Duo & duo, zwey und zwey.

Joan. 11. Der Evangeliſt gedencket dergleichen Competenz, indeme er meldet: Chriſtus der HERR habe Brieff überkommen von denen zweyen Schweſtern Lazari, diſes Inhalts: HERR den du liebſt/ der liegt gefährlich und auff den Todt kranck. Weilen der Bott noch unterweegs/ iſt Lazarus geſtorben. Diſes alles wuſte der Heyland wohl/ und brauchte gantz und gar keinen Brieff; Darumb ſagt er zu ſeinen Jüngern / Lazarus unſer Freund iſt geſtorben/ wir wollen gehen/ und ihm vom Todten auferwecken. Der HErr kahme nacher Bethania: gleich ware Martha die erſte den Herrn zu empfangen/ und ihr Leyd zu klagen. Man kombt zum Grab/ CHriſtus zum Lazaro, das Leben zum Todt. Aber noch etwas gehet ab: wo iſt MARIA? das iſt die Magdalena, ſie ſol auch zugegen ſeyn: Magiſter adeſt, & vocat te. Alſo bald kam Maria Magdalena, und hieſſe bey dem HERRN: Lazare veni
v. 28. foras. Lazarus kom heraus/ und der Todte ſtunde auff. Verwunderlich! Magiſter adeſt, & vocat te.

Was ſollen bedeuten diſe Cæremonien? warumb ſolche Competenzen bey dem Grab? iſt dann nicht Chriſtus das Leben / der Weeg und die Warheit ſelbſten? Ego ſum via, veritas & vita. Warum ſoll Maria geruffen werden/ umb der Auferweckung beyzuwohnen? Ich vermörcke das Geheimnuß: Unter dem Nahmen Maria/ verſtehet der Heyland ſeine Jungfräuliche Mutter: CHriſtus und MARIA ſeyn geweſen die Commiſſarij, oder Abgeordnete/ welche auff Erden das Leben widerumb ſolten einrichten/ wie es Adam und Eva miteinander verlohren hatten. Duo & duo, & unum Ser. 64. Ser. in ſig. Mag.
contra unum. Alſo argwohnet gar andächtig der Heil. Petrus Chryſologus, und nebē ihm ſchon gemeldter H. Bernardus: Ubi Martha confeſſa eſt Chriſto, mittitur ad Mâriam; quia ſine MARIA nec fugari mors poterat, nec vita poterat reparari: veniat Maria, veniat materni nominis bajula.

Nachdeme Martha ihre Bekantnuß abgelegt/ wird ſie geſchickt zu Maria, dann ohne MARIA kunte weder der Todt vertriben/ noch das Leben erhalten werden. Diſer Urſachen veniat Maria. Es ſoll Maria kommen: Iſt meine Jungfräuliche Mutter nicht zugegen/ komme aufs wenigſt die Schweſter Lazari, daß ſie im Nahmen / und mit dem Nahmen meiner Mutter gegenwärtig ſeye. Veniat

niat MARIA. O wie recht hat ſchon vorhero Bernardus zur Sach geredt? Es ware Chriſtus allein genug uns von dem Todt zuerlöſen / maſſen auch dermahlen alle unſere Vermögenheit aus ihme iſt: Weilen aber beedes Geſchlecht Weib und Mann / Adam und Eva zuſammen geholffen / ihnen und uns das Leben zu nehmen / hat es ſich geziemen wollen / daß auch beedes Geſchlecht / Weib und Mann / CHRISTUS und MARIA, uns zugleich widerumb zum Leben verhelffen ſolten. Quorum corruptioni neuter defuiſſet. Jetzt kunte Adam wohl beſchuldiget werden / umb daß er unſerer erſten Mutter den Nahmen gegeben Eva / das iſt / Mutter aller Lebenden / demnach ſie mehr ein Mutter deß Tods aller ihrer Kindern abgeben. Diſer Meynung iſt Hieronymus: Mors per Evam, vita per MARIAM. Durch Eva iſt der Todt / durch MARIAM das Leben in die Welt kommen. Wann nicht Dionyſius Carthuſianus den Adam entſchuldiget / und ſagte: Prophetavit: Er habe diſen Nahmen nicht eigentlich / ſondern nur Geheimbnuß weiß der Eva vermeint / in der Sach ſelbſten aber auf MARIAM verſtanden / welche nach ſeinem Fall CHRISTUM das Leben auf die Welt gebähren ſolte. Mit Dionyſio iſt verſtanden Epiphanius. Beata MARIA Mater DEI genitrix per Evam ſignificatur, quæ per ænigma accepit, ut mater viventium vocetur. Durch die Eva wird verſtanden MARIA die GOttes-Gebährerin; dann nur Geheimnuß weiß iſt die Eva die Mutter der Lebendigen genannt worden. Eva ware nur die Mutter der jenigen / welche auf Erden arm- und mühſeelig leben ſolten / MARIA aber die Mutter / von welcher das warhafftige / das ewige unſterbliche Leben gebohren worden. Et unum contra unum. O ſo erlaub ich gar gern meinem Seraphiſchen Kirchen-Lehrer / daß er an ſtatt meiner heut diſe Cantzel beſteige / und der gantzen Welt / unter freyen Himmel vortrage / was er längſten wollen / daß allen und jeden ſolle bekandt ſeyn: Audite hæc omnes gentes; auribus percipite, qui ingredi cupitis regnum DEI! Still! Still! Höret alle Völcker / und vernehmet mit euren Ohren / alle / alle / die ihr verlangt einzugehen in das Reich GOttes! Was? Virginem MARIAM honorate. Liebet / ehret / verehret die Jungfrau MARIAM. Warumb? Et invenietis vitam & ſalutem perpetuam. Ihr werdet finden das Leben und das ewige Heyl.

S. Hieronymus. Lib. 2. de laud. Virg.

S. Epiphan.

in Pſ. Virg.

Sie

Sie ſagt ſelbſten: Qui me inveniet, inveniet vitam, & hauriet ſalutem à Domino. Wer mich findet/ findet das Leben/ und wird das Heyl ſchöpffen von dem HERRN. O wohl erwünſchtes Heyl/ und ſüſſes ewiges Leben! Vita dulcis.

V.

Mich geduncket diſe Stimm habe ſchon durchdrungen diſe Kayſerliche Haupt-und Reſidentz-Stadt Wienn/ und ſo vil andächtige Seelen dahin bewogen/ mit gantzen Hertzen MARIAM zuverehren/ umb ſich ihres Heyls deſto gewiſſer zuverſichern. Zeugnuß gibt gegenwärtige zahlreiche Verſamblung andächtiger Wienner/ welche an diſen Gnaden-Orth ſich darum einfinden/ damit ſie die Ehr diſer hochgelobten Gnaden-Mutter Jährlich vermehre/ und ihrer Mütterlichen Gnaden theilhafftig mache. Löblich und heilig!

Vergebt mir andächtige Brüder und Schweſter! Ihr kombt mir vor wie die Kinder. Ich thue euch kein Unrecht: dann indeme ihr durcheinander Brüder und Schweſter/ und verehret für eure Mutter die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Jungfräuliche Gebährerin; ſo seyd ihr ja rechte Kinder. Wann denen Kindern etwas forchtſahmes begegnet/ ſo lauffens halt vor allen zur Mutter/ ſie ſchreyen nur nach der Mutter/ ſie verbergen ſich nur bey der Mutter/ und vermeinen/ wann ſie nur bey der Mutter/ in der Schooß der Mutter/ unter den Schutz der Mutter/ ſo ſeynd ſie ſchon ſicher: Es iſt wahr!

Aber was iſt/ ſo ihr villeicht förchtet/ und ſo offt das Jahr hindurch/ bald dort/ bald dahin an ihre Gnaden-Orth/ und ſo offt auß Wienn anhero laufft nacher MARIA Hietzing/ zu euerer Gnaden-vollen Mutter? Ich weiß wohl: Es ſchröcket euch gar offt der Wau wau/ der Todt/ Teuffel und Gericht/ Peſt Hunger und Krieg. O wie billich und heilige Forch! wem ſoll nicht ſchröcken diſer entſetzliche Wau wau/ der Todt ſo unbarmhertziger Menſchen-Freſſer/ der bald diſen/ bald jenen auch gantz unverſehens dahin reiſt/ ins Grab hinein wirfft/ und keiner vor ſeiner weder bey Tag/ weder bey Nacht kein Augenblick ſicher iſt. Wer ſoll nicht förchten jenen entſetzlichen Wau wau/ den hölliſchen Satan ſelbſten/ der gleich einem brüllenden Löwen herumb gehet/ ſuchend wen er zerreiſſe/ und der Höllen/ dem ewigen Feur zuführe. Tanquam Leo rugiens circuit, quærens, quem devoret. Wem ſoll nicht ſchröcken

cken jener forchtſahme Wau wau/ das ſtrenge Gericht/ die harte Rechenſchafft von allen Gedancken/ Worten und Wercken/ das ſchon angezündte/ brennende hölliſche Feuer. Ich melde nichts von dem bekandten Wau/ wau/ Peſt/ Hunger und Krig/ Feur und Waſſers-Noth/ ſo uns bey gegenwärtigen betrangten Zeiten nicht unbekandt ſeyn. Ich ſag nur: O wie recht thut ihr/ Marianiſche Wienner! daß ihr eure Zuflucht bey der Mutter nembt/ dieweilen ihr euer zeitlich- und ewiges Leben nirgends ſicherer/ als unter dem Schutz diſer euerer Göttlichen Gnaden Mutter/ retten könnet. Wie die Kinder! wann die Kinder ſehẽ/ daß die Mutter den Schlüßl in Händen hat zum Kaſten/ wo das Confect und ſüſſe Geſchleckwerck aufbehalten wird/ O da komens daher/ ſie ſchmucken und drucken/ ſie ſchmeichlen und ſtreichen ſich umb die Mutter herumb/ ſie gehen mit ihr/ nach ihr/ neben ihr/ mit aller Reverenz und Eingezogenheit: Und wan ſie gleich nicht vil ſagen/ ſo weiß doch die Mutter ſchon/ was ſie wollen: etwas ſüſſes. Solche Kinder ſeynd die Wienner/ in Anſehung ihrer Jungfräulichen Göttlichen Gnaden-Mutter/ bey ihren Gnaden-Bildnuſſen: Der Kaſten iſt der Jungfräuliche Leib/ in welchen das ſüſſe Manna oder Himmels-Brodt 9. Monath verſchloſſen geweſen; Der Schlüßl in ihren Händen/ iſt JEſus/ umb welchen die Alt Vätter vor Jahren ſo inbrünſtig geſeufftzet: O clavis David, qui aperis, & nemo claudit, claudis, & nemo aperit. Was bedeutet umb MARIAM herumb das Gedräng ihrer andächtigen Kindern allda/ und in andern Gnaden-Orthen? Jener zündt ein Liecht auf/ diſer opffert Wax/ ein anderer bett ſein Roſenkrantz/ diſer küſt die Erden/ jene kriechen auf ihren Knyen umb den Altar herumb; Jener ſingt/ jene ſeufftzet: Salve Regina. Gegrüſt ſeyſtu Königin/ Mutter der Barmhertzigkeit/ unſers Lebens Süſſigkeit/ diſer faſt/ jener wacht/ diſer bett/ jener begrüſt ſie wohl tauſend mahl mit dem Engliſchen Gruß: Ave gratia plena. Alles zu Ehren/ und zuverehren die Jungfräuliche Mutter deß HERRN. O gar löblich und heilig! Diſes iſt nicht anders/ als das Kindliche Schmeichlen/ mit welchen ſich die Andächtige Diener und Dienerinnen MARIÆ umb ihre Gnaden-Mutter herumbſtreichen: Und ob ſie ſchon nichts ſagen/ nur ſeufftzen/ ſingen/ betten/ und MA-

RIAM loben/ ſo weiß dannoch diſe liebreiche Mutter / daß ſie von ihr gern was ſüſſes hätten; Die Eheleuth eine Verſüſſung ihres Eheſtands; Die Arme eine Verſüſſung ihrer Noth; die Betrübte eine Verſüſſung ihrer Betrangnuß; die Krancke und Presthaffte eine Verſüſſung ihrer Schmertzen/ ꝛc. Etwas Süſſes alle ihre Diener und Dienerinnen/ die Brüder und Schweſter / ihre Marianiſche Bruderſchafften ihre Kinder/ nemblich/ das allerſüſſeſte Zuckerwerck aller Engeln und Außerwöhlten JESUM die gebenedeyte allerſüſſeſte Frucht ihres Jungfräulichen Leibs/ vor unſerm End/ in den H. Abendmahl/ umb mittels diſer ſüſſen himmliſchen Hertzſtärckung zuverſüſſen die Bitterkeit/ mit welcher der Todt das menſchliche Gemüth zu quälen pflegt: Bernardus hat diſes Confect verkoſtet/ und wiſſen zu preyſen: Nil canitur ſuavius, nil auditur jucundius, nil cogitatur dulcius, quam JESUS DEI Filius. in Hymno. Nichts wird annemblichers geſungen/ nicht erfreulichers gehört/ nichts ſüſſer gedencket/ als JESUS der Sohn GOTTES und MARIÆ: Proficiat! der mit diſem Göttlichen Zucker-Roſat verſehen iſt. An ſeinem Todtbett/ darff ihm den Abſchied von diſer Welt nicht laſſen bitter vorkommen. Nil cogitatur dulcius, quam JESUS DEI Filius.

VI.

Mich erinnert gegenwärtige Andacht/ was die Rabbiner der Hæbræer ſchreiben von Salomon, dem Sohn Davids/ als noch jungen Printzen/ und wird erzehlet von Joanne Gritſch/ vornehmen Prediger/ wann es nicht villeicht ein Traum deß Hæbræiſchen Dalmuth iſt. Ser. 14.

Salomon ſolte in ſeiner Jugend von denen Hoffleuthen ſeines Herrn Vatter ſo weit beleydiget ſeyn worden/ daß er ſich entſchloſſen den Hoff deß Königs zuverlaſſen / ſo er auch mit Gelegenheit ins Werck gerichtet haben ſolle. Er ſey kommen an eines frembden Königs Hof/ allwo er unter die Edlknaben aufgenommen worden. Weilen dem David die Abweſenheit ſeines Sohns zu Hertzen gienge/ in Bedencken/ daß er in Todtsgefahren gerathen/ und gern wiſſen möchte/ wo Salomon ſich befinde: habe er/ nicht unwiſſend/ der Weißheit ſeines Sohn/ diſes Ænigma, oder dreyfache Fragſtuck aller Orthen laſſen außſchicken. Erſtlich / was der Menſch zum allerbeſten für ſich beſitzen kunte in diſem Leben / zum anderten/ wel-

welches für ein Kind die beſte Speiß/ und zum dritten/ wo das ſicherſte Orth ſeye? Niemand als Salomon wuſte die Fragen aufzulöſen/ und ſagte: Das beſte deß Menſchen iſt/ das gute Gewiſſen/ die beſte Speiß deß Kinds/ die Mutter-Milch/ und das ſicherſte Orth/ die Schooß der Mutter. Indeme zugleich Salomon verſtanden/ was ſein Herr Vatter ihme erinnern wollen/ habe er ſich widerumb nacher Hauß begeben.

Deme ſey nun wie ihm wolle: Ich halte mich deß alten Sprichworts: Ubi mater, ibi patria. Wo die Mutter/ dort ſeynd die Kinder zu Hauß. Wir ſuchen und finden heut unſer Mutter an gegenwärtigen Gnaden-Orth MARIA-Hietzing/ ſo müſſen die Kinder/ andächtig-Marianiſche Brüder und Schweſter ihnen einbilden/ ſie ſeyn allda zu Hauß/ und unter dem Schutz der Göttlichen Mutter zum allerſicherſten verſorget. Demnach ihr allda abgeleget euer H. Beicht und Communion; Sagt euch MARIA-Hietzing/ hüts euch hinfüro vor aller Sünd/ und Ungerechtigkeit/ ſo beſitzt ihr ſchon mit eueren guten Gewiſſen den beſten Theil/ der von euch nimmermehr wird genommen werden: Secura mens, quaſi juge convivium: Was für nutzlich und heylſame Speiß ihrer Kinder iſt/ die Mütterliche Milch diſer Gnaden-Mutter/ hat erfahren Fulbertus Carnotenſiſcher Biſchoff/ groſſer Liebhaber MARIÆ, deme ſie in ſeiner Kranckheit ihre Jungfräuliche Brüſt gereicht hat. Ich melde nichts von Bernardo Marianiſchen Bruſt-Kind/ ſo mit gleicher Gnad gewürdiget worden. Ich gedencke nur der Wort/ mit welchen mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer Bonaventura nach diſer Speiß und Tranck geruffen hat/ wann er ſagt: Hæc eſt, cujus dulcis eſt memoria ſuper mel & favum, & amor ejus ſuper omnia aromata-ſtilla nobis Domina gratiam uberum tuorum ex manante lacte dulcedinis tuæ refice viſcera puerorum tuorum. Diſe iſt (MARIA) dero Gedächtnuß ſüß und annemblich über Hönig/ und dero Lieb über alles Gewürtzwerck: O Frau! trieffe herab die Gnad deiner Brüſt/ und erquicke die Hertzen deiner Kinder auß dem Milch-Fluß deiner Süſſigkeit. O was für ſichers Orth wollen finden die Kinder/ die Chriſtglaubige/ als in der Schooß diſer getreuen Mutter/ wohin kein Feind/ kein Wau/ wau/ kein Teuffel/ kein Satan einiſen

Prov. 15. v. 15.

Baronius An. 102. nunc 8. in Pſal. Virg.

gen Zutritt hat. MARIA, quanto altior: ſeynd die Wort Gregorij VII, Römiſchen Pabſt / melior & ſanctior eſt omni matre. Umb ſo vil höcher MARIA iſt / gebenedeyet unter den Weibern / umb ſo vil beſſer und heiliger iſt ſie / als alle Mütter / und folgends umb ſo vil ſicherer in ihrer Schooß / unter ihren Schutz und Schirm ihre Kinder ihre Liebhaber / als unter dem Schutz aller Heiligen. Ubi mater, ibi Patria. Wo die Mutter / ſeynd die Kinder zu Hauß. Diſe unſere Mutter iſt im Himmel / wohl getröſt! ſo gehören die Kinder auch in Himmel / und kein Zweiffel / daß alle rechtſchaffene Diener und Liebhaber MARIÆ, wann ſie in dero Andacht verharren biß ans End / ſeelig werden. Solche Bekandtnuß / maſſen bezeigt Georgius Odeſcali, der böſe Feind ſelbſten auß beſeſſenen Perſohnen beſtättigen müſſen: Coacti fatemur, neminem nobiſcum damnari, qui in beatæ Virginis cultu ſancto, & pio obſequio devotus perſeverat. Gezwungener müſſen wir bekennen / daß keiner mit uns verdambt wird / der in heiliger Verehrung / und Gottſeeligen Dienſt der ſeeligen Jungfrauen verharret biß ans End. Bleibt geredt und geſchloſſen zu eurem beſonderen Troſt / andächtige Brüder und Schweſter / unſerer gantzen Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnuß MARIÆ: Wer auß euch verharret biß ans End / in der Andacht der unbefleckten Jungfräulichen Mutter deß HErrn / getreuer Marianiſcher Sodalis, der wird ſeelig werden.

Lib. 1. Epiſt. 47.

VII.

Schluß.

Es ergehet diſer Göttlichen Mutter mit ihren Geiſtlichen Kindern / wie es manchen Eltern ergehet mit ihren leiblichen Kindern: ſo lang die Kinder noch klein / und in ihrer Unſchuld wandlen / ſeynd ſie die Freud deß Vatters / er ſpielet mit ihnen / lacht und ſchertzt mit ihnen / er nimbts auff die Arm / in die Schooß / küßt und truckts / und iſt faſt ſelbſt ein Kind mit den Kindern: ſie ſeynd ſein alles / und er ihr alles / ihr Lieb / Leben / und Süſſigkeit: Vita dulcis.

Demnach aber die Kinder ihre vogtbahre Jahr erreichen / von der Welt / und dem Teuffel verführt / durch böſe Geſellſchafften verlaitet / fleiſchlich-Sündhafftes Leben anfangen / und der ſchändlichen Freyheit nach-

nachhangen / zeigen ſie dem Vatter den Rucken / verachten ſeine Befehl / verwerffen ſeine Vermahnungen / laſſen keinen Rath zu / ja ſo vermeſſen / daß ſie den Vatter dörffen in das Geſicht ſtehen / und ſeiner Beſtraffung den Trutz bieten. Was noch mehr? jener begegnet dem Vatter mit unverſchambten Worten / diſer ſtilt / der dritte hurt / der vierdte macht heimbliche Schulden / begehet eine Boßheit über die andere / zum nicht geringen Schimpff der gantzen Freundſchafft. O was ungerathene / Ehrvergeſſene Kinder! wer iſt Urſach? als die unglückſeelige Kinder ſelbſten / daß der Vatter alle Lieb / und Wohlthat von ihnē abziegt / zornig / härb / bitter wider ſie außſchauet / und nur gedencket / wie er diſen in Kercker / jenen ins Elend hinaus von ſeinem Angeſicht verwerffe / enterbe / und zu ſeinem freywillig-geſuchten Verderben ſeine Vätterliche Hand durchaus von ihm abziehe. Perditio tua ex te.

Eben alſo / und nicht anderſt gehet es unſerer Göttlichen Gnaden-Mutter mit ihren Kindern / mit denen Kindern der wahren Kirchen. Der allerſüſſeſte / der allerliebreichiſte / der allermildeſte Vatter iſt GOtt / ſo von ſich ſelbſt ſagt: Ludens in orbe terrarum, & deliciæ meæ eſſe cum filijs hominum. Ich ſpille auf dem Erdboden / und mein Luſt iſt bey den Menſchen-Kindern zuſeyn. Ad ubera portabimini, & ſuper genua blandientur vobis. Man wird euch an den Brüſten tragen / und auf denen Knyen liebkoſen. Paulus ſpricht zu ſeinen Hebræern: Quaſi Pater in filio, complacet ſibi. Wie ein Vatter in ſeinen Sohn / der ſich wohl verhaltet / alſo hat GOtt ein Wohlgefallen in euch. O was kan vätterlicher / was ſüſſer / was liebreichers / was annemblich- und troſtreicher für die Kinder der H. Kirchen geredt werden? Aber was? Die undanckbahre Menſchen-Kinder von ihren Sündhafften Begürden angeraitzt / und verführt / verlaſſen ihren allerliebſten Vatter / zerbrechen das Joch deß Gehorſambs / tretten mit Füſſen ſeine Gebott / verachten alle Vermahnungen / und verlegen ſich gantz vermögen nur auf die leibliche Wollüſten / und Welt-Eytelkeiten / erzürnen GOTT / verwandlen alle Lieb in Haß / und die Süſſe in Bitterkeit. O Nachwürdige Undanckbarkeit! wer wird diſen allerhöchſten Vatter widerumb verſöhnen / deſſen verbitterſtes Hertz widerumb verſüſſen / beſänfftigen / und die Kinder wider

Prov. 8. v. 31.

Is. 66. v. 12.

ad Hæb. 12. v. 7.

der in die Gnad bringen? Niemand als die Jungfräuliche Mutter/ welche iſt: vita Dulcedo. Unſer Leben und Süſſigkeit. Vita Dulcis. Unſers Lebens Süſſigkeit. Gleichwie niemand/ als die Mutter dem wider die Kinder erzürnten Vatter vermag zu verſöhnen. Alſo ſtehet geſchriben: Species mulieris exhilarat faciem viri. Die ſchöne Geſtalt deß Weibs vergeſellſchafft mit der Tugend und Ehrbarkeit/ erfreuet das Angeſicht ihres Manns/ nimt hinweg die Traurigkeit/ und beſänfftiget ſeinen Zorn. O wie vil beſſer geredt von unſerer Göttlichen Gnaden-Mutter/ dero vollkommene Zierd und Schönheit aller Tugenden und Heiligkeit/ ergötzet und erfreuet das Angeſicht jenes Manns/ den ſie empfangen und gebohren/ voll aller Weißheit und Tugend. Novum fecit Dominus ſuper terram: Fæmina circumdabit virum. Nur allein von MARIA unſerer unbefleckten Gnaden-Mutter kan man ſagen/ daß ſie mittelſt ihrer Schönheit an ſich gezogen die Begürden aller Menſchen und Engeln/ ja deß ewigen Göttlichen Worts ſelbſten/ daß er von Himmel herab geſtigen/ und in dero Jungfräulichen Leib Fleiſch angenommen. Ich laß reden diſes Orths den Purpurwürdigen Kirchen-Vatter Hailgrinum: Species quidem mulieris virum potentem humiliat, ſeverum & Auſterum emollit: virginis autem ſpeciem ſic concupivit dominus, ut ad noſtram infirmitatem humiliatus ſit omnipotens. Die ſchöne Geſtalt deß Weibs pflegt zwar zu demüthigen einen mächtigen Mann/ einen unfreundlichen und ſtrengen zubeſänfftigen/ aber in die Schönheit unſerer ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Jungfrauen/ hat ſich alſo verliebt der HERR/ daß biß zu unſer Schwachheit der Allmächtige iſt verdemütiget worden.

Eccl. 36. v. 24.

[Je]r. 31. v. 22.

in cap. 4. cant.

VIII.

Es hat ſchon ſein Verbleiben/ bey unſerem obgefaſten Schluß: damit wir deß mütterlichen Schutzes diſer Gnadenreichen Mutter wider den erzürnten Vatter/ uns gewiß verſicheren/ wollen wir verharren in dero andächtigen Dienſt und Heil. Verehrung biß ans End. Usque in finem. Weilen von Müttern und Kindern heut an gegenwärtigen Gnaden-Orth/ die mehriſten Reden gangen/ müſſen die Mütter und Kinder auch den Endſchluß diſer Reden machen.

Ich weiß nicht für gewiß/ was

was das Spill geweſen/ ſo der Iſmael mit dem kleinen Iſaac geſpillt/ daß weiß ich wohl/ und meldet der Göttliche Text klar/ daß die Sara, ſo unverhofft zu diſem Spill kommen/ ſich ſehr darüber erzürnet/ uñ kurtz-umb von ihrem Ehe-Herꝛn dem Abraham begehrt/ den Iſmael ſambt ſeiner Mutter auß dem Hauß zu jagen: Ejice ancillam hanc & filium ejus. Ich verdencke nicht die ſorgfältige Sara, daß ſie den Iſmael will aus dem Hauß haben: ſie kunte ſchon vorſehen/ daß ihr Sohn von diſem böſen Buben nichts guts/ nichts als üble Sitten/ Laſtern und Untugenden erlehrnen wurde.

Gen. 21. 1.10.

Nihil dictu fædum, viſuq; hæ limina tangant
Inter quæ puer eſt, procul hinc eſte profani.

Juvenalis.

Nur diß nimbt mich Wunder/ warumben Agar die Mutter ſambt dem Kind auß dem Hauß ſoll; was kan die Mutter für ihren Sohn? hätte man den Jungen allein fortgejagt/ wann er allein geſündiget hatte. Es vermerckt ein Gelehrter/ daß die Sara in diſen gar ſorgfältig gehandlet: ſie gedachte bey ſich/ laſſen wir den Sohn allein fort/ und behalten die Mutter allein in Hauß/ wird der Knab auß Antrieb mütterlicher Lieb/ immerzu zuruck/ und ins Hauß kom̃en/ die Mutter zubeſuchen: lieber die Mutter auch mit/ ſo bleibt der Sohn auch auß. Ejice ancillam & filium ejus.

Der Ehrwürdige Beda bemercket diſes Orths/ daß öffters in Göttlicher Schrifft das gute etwas böſes/ und das böſe/ Bedeutnußweiß/ etwas Gutes in ſich halte. Will ſagen: Alſo verhalt ſich die hölliſche Schlang; ſie pfeifft/ ſpringt/ wütet/ tobet/ wann ſie vermerckt/ daß JESUS der allerſüſſeſte Sohn MARIÆ, in unſerm Hertzen verborgen wohnt. Derowegen bemühet ſich diſer hölliſche Geiſt/ nach allen ſeinen Kräfften/ denſelben von uns zuvertreiben. Iſt nicht genug: Er befihlt auch einen jeden aus ſeinen verdambten Mit-Geiſtern: Ecce ancillam & Filium ejus.. Wirff die Magd hinaus mit ſambt ihrem Sohn. jene Magd/ welche ſich verlauten laſſen. Ecce ancilla Domini. Sihe/ ich bin die Magd deß HERRN. Er weiß wol/ ſo lang wir MARIAM in Hertzen haben/ beſtändig in der Andacht und Dienſt diſer Jungfräulichen Mutter verharren/ wird der Sohn nicht weit von der Mutter/ und jeder Zeit bey uns

Stimul. div. amor. 3.p.cap.15.

uns ſeyn. O wie heilig geredt auf die Gedancken meines Seraphiſchen Kirchen-Lehrers! Simus cum matre, qui volumus filium cum matre lucrari, non enim poteſt unus ſine altero impetrari. Laſt uns bleiben bey der Mutter/ wann wir wollen den Sohn mit der Mutter haben: dann die Mutter ohne Sohn/ der Sohn ohne Mutter/ laſt ſich nicht finden. Mit Bonaventura iſt verſtanden Arnoldus Carnotenſis:

de Laud. Virg.

Nec à dominatione filij mater poteſt eſſe ſejuncta; una & MARIÆ & Chriſti caro, unus ſpiritus, una charitas: & ex quo dictum eſt ei, DOMINUS tecum inſeparabiliter perſeveravit promiſſum & donum. Auch von der Beherzſchung deß Sohns kan die Mutter nicht abgeſöndert ſeyn; MARIA und JESUS ſeynd ein Fleiſch/ ein Geiſt/ ein Lieb/ und von der Zeit/ als zu ihr geredt worden: Der HErr iſt mit dir; Iſt diſes Verſprechen unzertrennlich gehalten worden. Iſt genug! iſt genug! Es bleibt bey unſerm gemachten Schluß: So lang wir leben/ wollen wir verharren in andächtigen Dienſt/ und Heil. Verehrung diſer unſer unbefleckten Gnaden-Mutter/ damit wir dero mütterlichen Schutzes wider den erzürneten Vatter verſichert leben/ und ſterben. Ubi mater, ibi Patria. Weilen diſe unſere Göttliche Mutter in Himmel; tröſten ſich unſere Seelen/ daß die Kinder nach diſen zeitlichen Todt/ auch dahin bald glücklich werden nacher Hauß kommen. In diſen Hauß werden wir mit Freuden begrüſſen können diſe Göttliche Gnaden-Mutter/ und ſagen: Salve vita, dulcedo. Gegrüſt ſeyeſtu Königin/ Mutter der Barmhertzigkeit/ unſers Lebens Süſſigkeit/ dann alles was uns auff dem Weeg dahin/ in der Welt/ in diſem Leben ſaur und bitter an- und vorkommen/ iſt uns durch deine mütterliche Fürbitt/ Gnad und Hülff verzuckert/ und verſüſſet worden auf Ewig/ Amen.

XLII.

SPES AUGVSTA,

Das iſt: Die gewaltige Hoffnung / Oder Dritte Lob- und Ehren-Predig / Von der Hochgelobten Himmels-Königin /

An dem obbemelten Gnaden-Orth MARIA-Hietzing / unweit von Wienn / bey Volckreicher Verſamblung einer Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnuß MARIÆ,

Vorgetragen 1695.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Et Spes noſtra ſalve.

Vnd unſere Hoffnung ſey gegrüſt. Eccleſia.

ARGVMENTVM.

Die Chriſtliche Andacht und Vertrauen aller Rechtglaubigen gegen die hochgelobte Hĩmels-Königin MARIA, vermehrt billich die troſtreiche Erfahrnuß / vermög welcher ſie nit nur als ein Königin und Mutter der Barmhertzigkeit: nicht allein unſer Leben und Lebens Süßigkeit / ſondern auch nach GOtt unſer gröſte und ſicherſte Hoffnung zu ſeyn befunden wird.

EXOR-

EXORDIUM.

Num. 1.

DEmnach vor all-bereit ein und andern verloffenen Jahrs-Zirckel und Sonnen-wend der auch andächtige Gruß einer Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft oder Verſamblung/ dero ohne Mackl der Erb-Sünd unbefleckt-empfangenen Himmels-Königin an gegenwärtigen Gnaden-Orth diſer geweſen: Salve Regina, mater miſericordiæ. Gegrüſt ſeyeſtu Königin/ Mutter der Barmhertzigkeit/ unſers Lebens Süſſigkeit. Gibt der Nachſchall Chriſtlicher Gedächtnuß aus andächtigē Hertzen unſern Zungen heut keine folgſamere Gruß-Wort/ in unſerer Andacht nicht verſträhet zu werden/ als eben meine angezogene Thema-Wort. Et Spes noſtra Salve. Und unſere Hoffnung ſey gegrüſt. Es befremde niemand meiner Marianiſchen Kirchfahrter/ daß ich heut unter dem blauen Himmel mit grüner Hoffnung zu MARIA-Hietzing aufgezogen komme: Iſt auch nicht ohne/ daß die Prob und Kennzeichen oder Liberey der Löblichen Ertz-Bruderſchafft Unbefleckter Empfängnuß MARIÆ weiß und Himmel-blau. Sie iſt aber verſchweſtert mit der auch löblichen Bruderſchafft deß guten Hirtens/ ingleichen GOttes-Hauß zu S. Hieronymo, dero Liberey/ und Kennzeichen iſt die grüne Farb; bedeut die Hoffnung. Gute Hoffnung macht mir Paulus/ groſſer Welt-Prediger: Spes non confundit. Die Hoffnung betriegt nicht. Betriegt die Hoffnung nicht? ſo betrieg ich auch nicht jenen/ dem ich heut gute Hoffnung mache. Solchen Eingang meiner Predig macht Paulus. Fortiſſimum ſolatium (Ad Hæb. 6. v. 18.) habeamus, qui confugimus ad tenendam propoſitam ſpem, quam ſicut anchoram habemus animæ tutam ac firmam. Wann die Wind- und Sturm zeitlicher Verfolgung das Schifflein deines Stands mit hundert Wällen der Kleinmüthigkeit ſchon hin und her werffen/ ſo zweiffelhaftig an den Strand zwingen/ daß alle menſchliche Hülff verlohren zu ſeyn ſcheinet/ verzweiffle noch nicht/ und laß das Hertz nicht fallen/ ergreiff den An-

Ancker Chriſtlicher Hoffnung/ wirff ſelben/ nicht zwar in die Tieffe deß Meers/ ſondern in die Höche deß Himmels; Die Sturmwind werden ſich legen/ und das Schiff befridiget ſeyn. Spes non confundit. Die Hoffnung auf den Himmel betriegt nicht. Haſt wohl geredt und geprediget heiliger Paule/ das will ich mir heut mercken aus deiner Predig.

Iſt wahr! wann die Hoffnung nicht? wer wolt ſich ergeben der zu Waſſer und Land ſo gefährlich- und Mühvoller Handelſchafft? wann die Hofnung nicht wär? wer wolte ertragen das unerträgliche Joch zeitlicher Abgötterey/ der Tag- und Nächtlichen Hof- und Herrn-Dienſten? wann die Hoffnung nicht? wer wolte ſich der ſcharffen Kriegs-Diſciplin mit Leib- und Lebens-Gefahr ſo unermüdet unterwerffen? wann die Hoffnung nicht? wer wolte offt das Maul umbſonſt aufthun? wann die Hofnung nicht? wer wolte dann in der Scheuren / auf dem Traid-Kaſten ligenden Traid-Saamen ins offene Veldt hinaußwerffen? wann die Hoffnung nicht? wen ſolte es nicht offt ſeines Lebens verdrieſſen.

Jam mala finiſſem letho, ſed
credula vitam, Tibullus lib. 2.
Spes favet, & melius cras
fore ſemper ait.

Der Betrangt- und Gequälte redt mit angezogenen Worten des Tibulli: ſchon längſtens hätte ich mir ſelbſten/ ſo viler Unglück/ und widrigen Zufäll halber das Leben ſelbſt genommen/ und meinen Elend ein End gemacht/ wofern nicht die leichtglaubige Hoffnung mich abgehalten/ immer zugeſprochen/ und verſprochen: Gedult! Gedult! Es wird beſſer werden. Spes: Die Hoffnung iſt / ſo die Arbeit ringert/ Luſt macht/ und Ungemach nicht vermercken laſt. Spes: die Hoffnung jagt den Windhund durch Häcken und Stauden/ den Soldaten unter Feur und Kuglen/ durch Gräben über die Maur. Spes: die Hoffnung/ (Chriſtlicher zureden) hat die Martyrer und Blut Zeugen Chriſti geſtärckt in ihren Tormenten/ die Einöde der Wälder / und Enge der Clöſter mit ſo vilen Menſchen erfüllet/ die ſchönſte Cronen ſo viler tauſend Jungfrauen/ auſſer deß Venus-Feur geſchmittet/ das Zeitliche verachtet / das ewige geachtet: Spes: ſagt der Neu-

Neu-Heilige Venetianiſcher
Patriarch Laurentius Juſtinia-
nus: Spes eſt, quaſi columna, quæ
totum ſpirituale ædificium ſuſten-
tat; qua deficiente ædificium cor-
ruit, & in Barathrum deſperationis
concidit. Die Hoffnung iſt je-
ne Stutz-Saulen / ſo das gan-
tze Geiſtliche Gebäu Menſchli-
cher Seelen unterhaltet: Fallt
diſe / ſo fallt das gantze Gebäu /
und wird geſtürtzt in den Ab-
grund ewiger Verzweifflung.
Wohl geredt zum Vorhaben
unſerer heutigen Andacht / und
Marianiſcher Chürchfahrt.

Wan die Hoffnung die Stütz-
Saulen unſers Geiſtlichen Le-
bens Bau; ſo unterſtützet heut
die Hoffnung unſer Lebens ſtär-
cke doppelte Saulen. Diſe ſeyn
die Gnadenreiche Bildnus der
unbefleckten Mutter Gottes zu
S. Hieronymo, von dannen wir
außgangen / einer ſeiths: die
Gnadenreiche Bildnus MARIA-
Hiezing wo wir ankomen / an-
dererſeits: ob welchen beeden
Gnaden- und Stütz-Sau-
len / die ſo vilfältig empfan-
gene Gnaden und Wunder zur
Cron und Ehren-Schildt
aufſchreiben die Wort deß
weiſen Manns: Ego Mater
pulchræ dilectionis & timoris &
Eccli. 24. v. 24.
agnitionis & Sanctæ Spei. Ver-
langt ihr zu wiſſen / was heut
di Hofnung meiner Worten und
Predig ſie iſt Maria die Gnaden-
reiche ohn Mackel empfangene
Mutter unſers HErrn: Sie
redt ſelbſten: Ich bin hier
und dort die Muter der ſchö-
nen Lieb / der Forcht / der
Erkantnus / und heiliger Hoff-
nung. Ich laß es geredt ſeyn /
daß die Forcht und Lieb in ei-
ner Mutter ſich nit wohl zu-
zuſamen ſchicken / beſſer die
Forcht und Hoffnung. Inter
ſpem & metum, Forcht ohne
Hoffnung iſt nit weit von der
Verzweiflung: Hoffnung ohne
Forcht iſt nit weit von der Ver-
meſſenheit: Inter ſpem & metum
zwiſchen Hoffnung und Forcht
ſchwebte das betrangte Volck
Gottes vor Jahren wegen er-
gangenen Todten Decret, Krafft
deſſen auf einen Tag / und in ei-
ner Stund alle Hebræer ſolten
erſchlagen werden. Die Forcht
ohne Hofnung der Gnad und
Vorbitt der ſchönen Eſter, ware
geweſen die Verzweiflung ih-
res Lebens. Die Hoffnung oh-
ne Forcht deß nicht erfolgenden
Todts / wäre geweſen die Ver-
meſſenheit deß verachté decrets /
und gewiß erfolgten Todts.
Inter ſpem & metum. Aber die
Hoffnung mit der Forcht auf
die Gnad der Königin Eſter
hat die Hæbreer nit betrogen /
ſondern ihnen erhalten das
Leben. Spes non confundit.

Iſt genug bedeutet in dem
Schatten von dem Gnaden-

Schein

Schein MARIÆ! Damaſcenus verſtehet die Sach von- und auf MARIAM, und laſt ſich hören: Tibi nos quoque hodierna die aſſidemus O Domina, Domina, atque iterum dicam Domina, DEI Genetrix & Virgo! animas noſtras ad ſpem tuam, non ſecus ac ad firmiſſimam quondam anchoram alligantes, mentem, animam corpus, totos denique nos tibi dicantes ac conſecrantes: wir seyn auch verhanden / und finden uns ein mit heutigen Taglicht unter deinen Angeſicht O Frau / Frau! und nochmahlen unſer Frau / Gottes Gebährerin und Jungfrau / unſere Seelen binden wir an deine Hofnung / nit anders als einen unbeweglichē Ancker / Gemüt Seel / Leib / ja uns gantz mit allen dem / was wir seyn dir ergebend / und aufopfferende. Et Spes noſtra Salve. Gegrüßt seyeſt du Königin Mutter der Barmhertzigkeit / unſers Lebens Süßigkeit / und unſer Hoffnung ſeye gegrüßt. Der Allmächtige GOtt / welcher gantz weißlich die Welt regiret / und ordnet / will haben / daß wir auf ihn ſolten hoffen: darum gibt er uns zu einer Mutter und Fürſprecherin ſeine Jungfreuliche Gebährerin voller Güte / Liebe und Barmhertzigkeit / zum Zuſatz / der in Tauff mit dem Glauben und Liebe eingegoſſener Göttlicher Hoffnung. Ecce Mater tua, Sihe dein Mutter. O tauſend Kindliche Danck! Ich laß die Ehr zu reden allhier dem groſſen Kirchen-Lehrer Auguſtino hochverdintē Verwalter gegenwärtigen Gnaden-Orts: Tu es Spes unica peccatorum, quia in te ſperamus veniam omnium delictorum, & in te noſtrorum eſt expectatio præmiorum. Die einzige Hoffnung der Sünder biſt du O MARIA! dan durch dich verhoffen wir zu erlangen die Verzeyhung aller Sünden / gleichwie bey dir ſtehet die Erwarttung aller unſer Belohnung. Ein H. Ephrem wil auch gehört werden: Teutſch geredt: Wir haben keine andere Zuverſicht / als dich O allergetreuiſte; in deine Arm ſeyn wir dir übergeben / elende Kinder Evæ, und alſo genannt. Hört man reden den H. und uralten Lehrer Damaſcenum: Iſt er mit uns voller Hoffnung auf MARIAM: Te Solam gaudij ſpem habeo. Dich allein O MARIA! hab ich zur Hoffnung meiner Freud. Spes magnifica.

Orat. 1. de dormit. Deiparæ.

Ser. de an. nuat.

De laud. Virg.

Orat. 1. de nat. Virg.

II.

Solch und dergleichen hohe beweißthumen ſo groſſer Kirchen Vätter vermöhren nit unbillich die Andacht und Vertrauen aller rechtglaubigen

auf die hochgelobte Himmels-Königin. Maſſen ſie zugleich mit der Erfahrnus nit nur als ein Königin und Mutter der Barmhertzigkeit / nit nur unſer Leben / und Lebens-Süßigkeit; ſondern auch nach GOtt unſer gröſte und ſicherſte Hoffnung zu ſeyn befunden wird. Et ſpes noſtra Salve. &c.

III.

Allbereit in Namen einer hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus abgelegt Marianiſcher Gruß / erinnert mich der Abhandlung eines Engliſchen Grußes / welchen der Ertz-Engel Gabriel auß den Göttlichen Conſiſtorio in die Stadt Nazaret an die Außerwählt-Jungfräuliche GOttes Gebährerin überbracht / und von dem Evangeliſten Luca etwas weitläufftiger beſchriben worden. Luc. 1. cap.

In der Zeit: ward der Ertz-Engel Gabriel geſand von Gott in eine Stadt in Galilæa / die da heiſt Nazareth / zu einer Jungfrauen / die vermählet war mit einem Mann / mit Nahmen Joſeph / von dem Hauß David / und der Jungfrauen Nahm war MARIA. Der Engel tratt zu ihr hinein und ſprach: Gegrüſt ſeyeſt du voller Gnaden / der HERR iſt mit dir / du biſt gebenedeyet unter den Weibern. Da ſie diß höret / erſchracke ſie ob ſeiner Red / und gedachte / was doch das für ein Gruß wäre; Der Engel ſprach zu ihr / förchte dir nicht MARIA, dann du haſt Gnad gefunden bey Gott: Sihe / du wirſt empfangen und gebähren einen Sohn / deſſen Nahmen wirſt du nennen JESUS; Diſer wird groß ſeyn / und ein Sohn deß Allerhöchſten genandt werden. MARIA ſprach zu dem Engel / wie ſoll diß beſchehen / indeme ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortet: Der Heilige Geiſt wird über dich kommen / und die Krafft deß Allerhöchſten dich überſchatten; Darumb auch das Heilige / ſo aus dir wird gebohren / wird GOttes Sohn genennet werden. Und ſihe Eliſabeth dein Befreundtin hat auch einen Sohn empfangen / in ihrem Alter; und iſt diſer der ſechſte Monath deroſelben / die da unfruchtbahr genandt wird. Quia apud DEUM non erit impoſſibile omne verbum. Dann bey GOtt iſt kein Wort unmöglich.

Hochwichtige Bottſchafft.

Was die Chriſtliche Lehrer unter andern bemercken bey dieſer Geheimnußvollen Engliſchen Abhandlung mit der groſſen Himmels-Königin / iſt / warumben Gabriel nicht ge-

geſprochen: apud DEUM non eſt impoſſibile omne opus. Bey GOTT iſt nicht unmöglich alles Werck/ ſondern alles Wort. Omne verbum. Hugo Cardinalis gibt die Erleiterung: Bey GOTT iſt Wort und Werck/ reden und würcken alles eins/ Ipſe dixit, & facta ſunt. Die Red war von dem ewigen Wort/ durch welches/ und in welchen alles erſchaffen. Diß Wort iſt Fleiſch worden in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ: Diſe Einfleiſchung oder Vereinigung deß Göttlichen Worts in dem Jungfräulichen Leib mit der menſchlichen Natur hat auch von ſeiner Allmacht/ Geheimnuß-weiß zureden/ der Mutter etwas mitgetheilt/ und der himmliſche Vatter ſo vil verſchafft/ daß MARIA auff ſein Wort/ das iſt/ durch Chriſtum/ der ihr nichts verſagt/ alles möglich ſeyn ſolle. Non erit impoſſibile apud Deum omne verbum. Glaubt nicht mir vilgeliebte! glaubt dem H. Kirchen-Vatter Anſelmo, der eüere Hoffnung auf MARIAM ſteiffet/ mit ſolchen Worten: Rogamus te Domina per ipſam gratiam, qua te pius & omnipotens DEUS ſic exaltavit, & omnia tibi ſecum poſſibilia eſſe donavit, quatenus id apud ipſum nobis impetres & obtineas. Wir bitten dich O Frau! durch die Gnad/ durch welche der gütig und allmächtige GOTT dich alſo erhöhet/ daß er alles/ was ihm möglich/ auch mit ſich dir möglich zuſeyn/ vergunnet hat/ daß du uns alles zuwegen bringeſt/ was zur Seel und Leib du erkenneſt/ uns erſprießlich zu ſeyn. Omnia tibi ſecum poſſibilia eſſe donavit. Ein Wort brauchts/ ſo iſt es beſchehen. Nur ein Wort/ ſo ſeynd die Sünden vergeben/ der Krancke iſt geſund/ der Blinde ſehend/ der Krumpe gehet/ der Stumme redt/ der Taube hört. Ein Wort/ ſo flieht der Feind/ es weicht die Peſt/ die Erden grünet/ der Hunger verſchwindt/ das Land iſt erfreuet/ und alles vergnügt. Ipſa dixit, & facta ſunt. Diſes iſt jenes Wunder/ deſſen der Prophet gedencket: mulier circumdabit virum. Ein Weib hat einen Mann umbgeben/ einen GOtt an ſich genommen. Was iſt es dann Wunder/ daß ſie auch allen Gewalt mit ihme empfangen Omnia poſſibilia, diſes wunderſame Weib iſt MARIA, die Hoffnung aller Menſchen/ die Zuflucht der Sünder/ der Troſt aller Betrübten/ die Artzney aller Krancken/ der Schild/ Schutz und Schirm aller Chriſtlichen Länder.

De Excell. Virg. c. 12.

Spes magnifica.

IV.

IV.

Diſes allein wäre ſchon genug geredt zur Vergnügung eines andächtigen Mariani-ſchen Sodalis, oder verlobten Diener MARIÆ, der ihm zum Troſt ſeiner Seelen und letzten Hoffnung außerwöhlt hat diſe Gnadenreiche Mutter. Bernardum den Hönigflieſſenden Lehrer/ ſo die Andacht und Kindliche Lieb MARIÆ auch mit dero Jungfräulichen Milch an ſich gezogē/ kan ich nit in Abred ſtellen: ſeine Wort ſein ſchon bekannt. Filioli, hæc peccatorum ſcala, hæc tota ratio ſpei meæ, hæc mea maxima fiducia. Kinder! Diſe (MARIA) iſt die Laiter der Sünder/ die gantze Urſach meiner Hoffnung/ meine allergröſte Zuverſicht und Vertrauen.

Ser. de nat. Virg.

Es verdencke niemand Bernardum, als ob er vil zu köck den Schrancken Göttlicher Schrifft-Lehr überſchritten/ und der Göttlichen Allmacht zu nahend geredt: diſes Wörtlein tota ratio: gantze Urſach/ ſchlieſt da nicht aus den Einfluß einer höheren Urſach/ ſo da iſt die Göttliche Allmacht/ und Gütigkeit/ ſondern wird vil mehrer in diſem toto, oder gäntzliche Urſach marianiſcher Hoffnung eingeſchloſſen. Alſo redet der gelehrte Celada, der ſo weit kommen/ mit dem Unglück ſeiner Seelen/ daß ihme von allen Orten die Verzweifflung entgegen ſchaue/ und die Gnad den Rucken kehre; Jedoch MARIA die Göttliche Mutter noch übrig; Ja mit Außſchlieſſung aller anderer Hilffs- und Hoffnungs-Mitteln: tota ratio, ſein einige und letzte Hoffnung iſt: nichts verzweifflet: Sat erit, ut reliquas appendices gratias extorqueat. Sie allein iſt genug/ alles übrige aus dem Weeg zu raumen/ und alle Gnaden heraus zu preſſen. Sie iſt die Mutter deß HErrn/ die Mutter der H. Hoffnung/ die Laiter deß Sünders/ und gantze Urſach ſeiner Hoffnung. Spes Auguſta.

in Eſter. §. 576. n. 2.

Solch-gäntzliche Hoffnung und Vertrauen auf MARIAM beſtättiget die Predig deß Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Germani, mit allbekanten Worten: Certè Domina DEI parens, certè meum refugium, vita & defenſio, arma & gloriatio, ſpes & robur meum. Es zürne GOtt/ wie er will/ der gantze grundloſe Höllen-Rachen eröffne ſich; das Feuer von meinen Sünden wider mich ſchon angezündet/ die uralte Gewonheit meines ſündigen Lebens betrohe mir alle Verzweifflung. Jch verzweifle dannoch nicht/ dann du/ O Frau und Mutter GOttes/ du biſt warhafftig mein Zuflucht/ mein Leben/ und Beſchützung/ mei-

Orat. in Oblat. Deipar.

meine Waffen und Freud / meine Hoffnung und Stärcke. Diſe Predig iſt noch nicht aus: Habes enim ſat ſcio, cum tua voluntate concurrentem potentiam, utque ſis mater altiſſimi; & propterea audeo. Da ligt verborgen die gründliche Urſach gäntzlicher Hoffnung MARIA: Du haſt (ich weiß es zu genügen/) du haſt mit deinen Willen vereiniget den Gewalt und die Macht/ daß/ gleich wie du biſt die Mutter deß Allerhöchſten/ alſo kanſt du alles / und ich darff alles begehren. Solchen Beſchluß diſer Predig macht erſt-gemelter ſubtiler Spanier. Qui totam ſpem in Deipara collocavit, mox ei adertit Theologica in Deum ſpes. Der ſeine gantze Hoffnung auf MARIAM ſetzet; indeme aus Mütterlichem Recht die Allmacht deß Sohns über den Willen der Mutter/ und der Willen der Mutter über die Allmacht deß Sohns geſtimbt iſt/ erlangt jener / und alſobald iſt ihme verhanden / die übernatürliche Hoffnung auf GOTT/ von welcher geſchriben ſtehet: Spes non confundit; die Hoffnung macht nicht zu ſchanden.

V.

Aber was? der gecrönte Pſalmiſt David/ da man redet von alten Sachen/ will auch gehört werden: an ſeinem neunten Pſalm redt er auch von der Hoffnung: Sperent in te, qui noverunt nomen tuum; quoniam non dereliquiſti quærentes te Domine. Es ſollen hoffen auff dich/ die deinen Nahmen erkennet/ dann du haſt niemahlen verlaſſen O HERR! die jenige / die dich geſucht haben. Pſal. 9. v. 11.

Dem Engeliſchen Lehrer Heil. Thoma von Aquin geben diſe Pſalm-Wort Anlas zu ſolchem Diſcurs: damit man wiſſe/ auf wem man ſicher zu hoffen/ und ſich zuverlaſſen habe/ werden zwey Stuck erfordert/ quod ſit potens, & quod ſit volens. Daß er könne helffen / und daß er wolle helffen. Im fall mir einer helffen kunte / und wolte mir nicht helffen; iſt mir ſein Vermögen und Gewalt nichts nutz. Im fall mir ein anderer gern helffen wolte/ und kan mir nicht helffen/ iſt mir widerumb in meinem Elend nicht geholffen. Damit aber die gantze Welt wiſſen ſolte/ daß unſer GOtt helffen könne/ und helffen wolle: Sagt der Pſalmiſt widerumb: Dominus nomen illi; omnipotens nomen ejus. HERR / iſt ſein Nahm/ allmächtig wird er genant. Er kan uns helffen/ dieweilen er allmächtig / er will uns helffen/ dieweilen er unendlich

lich güthig und Barmhertzig iſt.

Solcher geſtalten wird begrüſt von uns die Göttliche Mutter/ und genant unſer Hoffnung: Sie kan uns helffen/ dann ſie iſt all-vermöglich: Omnia ſecum poſſibilia eſſe, ei donavit. Sie will uns helffen/ dann ſie iſt die Mutter der Barmhertzigkeit. Mater miſericordiæ. Alſo hat lengſtens geredt und geſchriben Bernardus über angezogene Thema-Wort: Data eſt ei omnis poteſtas in cœlo & in terra, & in manu ejus vita & Spiritus noſtri. Ihr iſt gegeben aller Gewalt in Himmel und auf Erden/ in ihrer Hand iſt unſer Leben und unſere Geiſter. Noch mehr: Ich rede Teutſch mit Bernardo: Nachdem diſe allerſeeligſte Jungfrau die Him̃el beſtigen/ nach ihren Göttlichen Sohn/ wird ſie ebenfalls ohne Zweiffel Gaben denen Menſchen außtheilen: und warumb ſolle ſie nicht geben? dann bey ihr mangelt es weder an den Gewalt/ weder an den Willen. Sie iſt die Königin der Himmeln/ und eben darum barmhertzig: mit einem Wort: Sie iſt die Mutter deß eingebohrnen Sohn GOttes. Uber diſes und neben diſen/ kan nichts gemeldt werden/ ſo die Hochheit dero Gewalt und Güte ferners empor hebe. O

Super Salve Regina.

Serm. de aſſumpt.

was ſoll man reden/ glauben/ und hoffen von dem Gewalt diſer hochgelobten Königin/ demnach Paulus der Jünger deß HERRN ſich verlauten laſſen: Omnia poſſum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in deme/ der mich ſtärcket. Was? kanſtu alles/ und vermagſt alles/ ſo biſtu der allmächtigte Paulus? Ja/ ſagt Paulus: Ich kan alles/ ich vermag alles: nicht von mir ſelbſt/ ſondern durch Mittheilung deſſen/ der allmächtig in mir iſt; Darumb ſag ich gantz unverhohlen: In ihm und durch ihm kan ich alles. Omnia poſſum. Bernardus gibt dem Paulo recht: Quidni omnia poſſibilia ſint innitenti ſuper eum, qui omnia poteſt? Nihil omnipotentiam verbi clariorem reddit, quàm quod omnipotentes facit omnes, qui in ſe ſperant; denique omnia poſſibilia ſunt credenti: an non omnipotens, cui omnia poſſibilia ſunt. Wie ſolle nicht alles möglich ſeyn deme/ der ſich haltet an jenen/ der alles vermag? Nichts macht die Allmacht deß Worts ſo klar uñ bekant/ als daß es allmächtig mache alle/ ſo auff ſie hoffen: Endlich/ wann den Glaubenden alles möglich/ wie ſoll nicht allmächtig ſeyn/ deme alles möglich iſt. O wann das von dem Jünger und Apoſtel deß HErrn geredt wird/ was

Serm. 85. in cant.

ſoll

ſoll man glauben und hoffen von der Mutter deß HErrn / von der Königin der Apoſteln? wofern an ſtatt meiner heut diſe Cantzel beſtigen der andächtige Bloſius, wurde er meinen Gruß an gegenwärtiger Gnaden-Mutter mit ſchon bekanten Worten ungezweiffelt vergeſellſchafften: Ave deſperantium ſpes opportuna, & auxilio deſtictorum adjutrix præſentiſſima MARIA! Cujus honori tantum tribuit filius, ut quidquid petieris, mox impetres, quidquid volueris, mox fiat: tibi regni cœleſtis claves, theſaurique commiſſi ſunt. Gegrüſſet ſeyſtu / die bequeme Hoffnung der Verzweifflenden / und allerbehendiſte Helfferin aller Hülff-Beraubten. O MARIA! Deiner Ehr hat ſo vil beygelegt dein Göttlicher Sohn / daß was du begehreſt / alſo bald erhalteſt; Was du wilſt / alſo bald beſchehe: Dir ſeyn die Schlüſſel / ſo wohl des Himmels / als deſſen Schätz übergeben / und überlaſſen. Hoffnung genug! Spes auguſta. Bloſius.

VI.

Es mag ſchreyen und ſchreiben / ſingen und ſagen ſo lang er will / der bekandte EhrenFeind MARIÆ, welcher eben darumb tieff in der Höllen begraben ligt / weilen er an der Hülff der Göttlichen Mutter verzweifflet hat / der ſo genante Guilielmus Bindebachius, ſo ſich gantz unverſchambt verlauten laſſen mit ſolchen Ketzeriſchen Worten: Ut MARIA ſpes noſtra dicatur, horret animus cogitare, ne dum lingua loqui. Daß MARIA unſer Hoffnung ſolte genant werden / iſt nicht nur ein Entſetzung zugedencken: Geſchweigens zureden. apud Coccinium. To. 1. l. 3. art. 5.

Verwunderlich tauſend und 500. Jahr / haben uns ſo groſſe Hoffnung auf MARIAM gemacht ſo vil Heilig- und Gelehrte / mit vilen Wunder- und Miracklen von GOtt erleucht-gezierte Männer: Alle diſe ſollen wir mit ihrer Lehr und Exempel unter die Füß legen / einem verloffenen Ketzer anhangen / und ſeine Wort mehrers gelten laſſen! was ſagt Chriſtus und lehret die ewige Warheit ſelbſten? Diſes hättet ihr längſtens mercken ſollen / meine Kötzer / es gehet euch an. Si vos, cum ſitis mali noſtis bona data dare filijs veſtris; quanto magis Pater veſter, qui in cœlis eſt, dabit bona petentibus ſe. Matth. 7. v. 11. Wann ihr / die ihr böß ſeyd / dannoch eueren Kindern könt gute Gaben geben; wie vilmehrer euer Vatter / der im Himmel iſt / wird guts thun denen / die es von ihm begehren. Ich ſag: wann euere Mütter / ſo

ſo nicht vil nutz ſeyn (von Ketzern red ich) können ihren Kindern gute Gaben geben; wie vil mehrers unſer Mutter/ ſo in Himel iſt/ ſo uns erwöhlt und aufgenommen zu ihren Kindern/ ja mit groſſen Schmertzen unter dem Creutz gebohren hat; die uns liebt/ wie ihren Aug-Apffl/ wie ihr Hertz und Seel; wird gute Gaben geben/ und von GOTT erlangen denen/ die ſie darumb bitten und anruffen. Ich bleibe bey der uhralten Apoſtoliſch-Römiſch-Catholiſchen Kirchen: Folgt und glaubt ihr Ketzer euerem neugebachenen Kirchen-Rebellen: ich halte mich vor tauſend an den uhralten Kirchen-Vatter Heil. Baſilium, deſſen weder Calvinus, noch Lutherus ſambt allen ihren Anhang würdig ware/ die ſtaubige Fußſtapffen mit ihren unreinen Zungen zu küſſen. Diſe ſeynd ſeine heilige und unwiderruffliche Wort: Ne diffidas O peccator! ſed in omnibus MARIAM ſequere, & invoca ipſam, quam DEUS voluit in cunctis ſubvenire. Zweiffle nicht O Sünder! wer du immer biſt: hab gute Hofnung/ folge in allen MARIÆ der Göttlichen Mutter/ und ruffe ſie an: Sie iſt/ welche GOTT verordnet/ und will/ daß ſie dir in allen zu Hülff komme. Wo nicht älter/ doch nicht jünger als Baſilius iſt in der Kirchen GOttes der groſſe Kirchen-Vatter Euthimius, ſo vor mehr/ als 1000. Jahren mit ſolchen Worten gegen die hochgelobte Himmels-Königin ſich verlauten laſſen. Reſpice O ſanctiſſima virgo! Servos tuos reſpice: in te omnem ſpem noſtram collocavimus, & in te vivimus, gloriamur & ſumus: Scimus enim, ſcimus fore, ut non hâc noſtrâ fruſtremur expectatione, aut fallamur & decidamus: tua enim ſumus hæreditas O impolluta! Sihe an/ O allerheiligſte Jungfrau! Sihe an deine Diener: auf dich ſetzen wir all unſer Hoffnung/ in dir leben wir/ in dir erfreuen wir uns/ und ſeyn/ was wir ſeyn: Wir wiſſen und wiſſen für gewiß/ daß wir diſer unſerer Erwartung/ und Hofnung nit verlurſtiget/ nicht beraubt/ nicht werden betrogen werden; Dann dein Erbtheil ſeyn wir O unbefleckte! wann es die Zeit zulieſſe/ kunte man bald ſo vil Zeugen Marianiſche Hoffnungs-Ehren herbeybringen/ als vil hundert Jahr von denen Apoſtoliſchen Zeiten verloffen/ bevor die Ehren-Feind MARIÆ, in diſen jetzig-verderbten Zeiten ſich mercken/ oder hören haben laſſen dörffen.

Ser. de annunt.

Orat. de Zona Deip.

VII.

Heut bin ich ſchon zu friden/

den/ wann mir nur die Ketzer an gegenwärtigen Gnaden-Orth diſe Frag beantworten: Ob nicht jener allen Gewalt und Vollmacht habe zu üben/ welchen der König oder Kayſer zu ſeinem Plenipotentiarium oder Gevollmächtigten / in diſer oder jener Reichs-Abhandlung mit aller Vollmacht abgeordnet und geſändet hat? Schweigen ſie ſtill/ wie ſie müſſen ſchweigen/ ſo ſchweigt nicht der Gnaden-Gewalt / welchen tragt die Königin deß Himmels; und wofern auch ich ſchwige / wurden reden die Stain/ Holtz und Gelübd-Taffeln diſes Gnaden-Tempel MARIA Hietzing/ und mit ſtummen Mund alle Ketzer zu ſchanden machen.

Serm. de circum. Seeliger Joannes Taulerus gedencket einer Heil. Dienerin GOttes/ welche ſeiner Zeit gelebt/ und mit leichter Müh/ was ſie von GOTT begehrt/ erhalten hat: Diſes gabe Gelegenheit/ daß ſich vil in ihren Anligen ihrem Gebett befahlen/ von GOTT diſe und jene Gnad außzubitten. Sie verſprache alles gantz gutwillig: beſchahe aber/ daß ſie öffters/ wie ſie verſprochen / zu betten vergeſſen/ und gleichwohl kommen diſe Perſohnen und bedancken ſich für ihr Gebett/ mit Vermelden/ daß ſie die begehrte Gnad zu ihren groſſen Troſt von Gott erhalten. Es erinnerte ſich die Dienerin deß Herrn daß ſie in diſer Meinung nichts gebettet/ und verwunderte ſich über der Sachen Beſchaffenheit. Sie begab ſich ins Gebett / und batte GOtt ihr zu offenbahren / wie diſes beſchehen. GOtt erhört ſeine Dienerin/ und gibt ihr diſe Antwort: Weiſtu nicht / was in denen Pſalmen geſchriben ſtehet: voluntatem timentium ſe faciet. Pſal. 144. v. 19. GOTT wird den Willen erfüllen/ deren die ihm fürchten? Indeme du nun dir kräfftig vorgenommen/ diſes und jenes zuerbitten/ für diſen und jenen zubetten/ iſt diſer dein kräfftiger Will bey mir ſo vil / als dein Gebett geweſen/ und darumb hab ich jenen geben/ was ſie wolten für Sie erbettlet haben.

O unendlich gütiger Gott! iſt dein Willen ſo geneigt/ dem Willen einer deiner noch auff Erden ſündhafften Dienerin; wie wenig hab ich biß anhero geredt von dem Gewalt der groſſen Frauen deß Himmels? voluntatem timentium ſe faciet. de Excell. Virg. c. 12. O wie vil ſicherer hat geredet Anſelmus von diſer mächtigen Frauen/ als jene vertrauet auf das Gebett erſt-bemeldten Dienerin GOttes: Tantummodo velis ſalutem noſtram, & nequa-

quaquam ſalvi eſſe non poterimus. Wann du nur wilſt / O groſſe Frau! daß wir ſollen ſeelig werden/ ſo iſt uns ſchon geholf-fen zu unſerem Heyl. Voluntatem timentium ſe faciet. Wann Paulus der Diener und Knecht deß HErrn/ ſo vor diſem die Kirchen verfolgt / ſich anjetzo in der Gnad GOttes vor aller Welt darff offentlich verlauten laſſen. Omnia poſſum in eo, qui me confortat. Ich kan alles in deme/ der mich ſtärckt. O wie wenig hab ich geredt von der Macht/Gewalt und Stärcke MARIÆ, ſo von dem Engel ſelbſten voll der Gnaden iſt begrüſt worden. Gratia plena. Wann Salomon der allerweiſeſte König ſeine ſündige Mutter Berſabæam in ſo groſſen Ehren gehalten/ daß er/ wie Joſephus Hebræus bezeugt/ wider den Mütterlichen Reſpect gehalten/ eine Bitt abzuſchlagen/ auch nicht wollen/ daß ſie ihr Begehren alſo zweiffelhafftig vortrage/ als ob ſie deroſelben nit ſolte gewähret/ſondern nur befehlen/ und gewiß hoffen/daß ſie jederzeit erhalten/ was ſie begehren wurde. Juberet, quidquid vellet; pium enim eſſe matri quodlibet concedere: nec oportuiſſe eam ſic præfari, ac ſi negaturum ſuſpicaretur, ſed certam impetrandi ſpem habere. O jetzt vergebt mir andächtige Sodales der unbefleckten Empfängnuß MARIÆ, daß ich von der Vollmacht euerer ohne Mackel der Erb-Sünd Empfangenen Jungfräulichen Groß-Mutter/ ſo ſie hat mit aller Ehr bey ihrem Göttlichen Sohn/ ſo wenig geredt hab. Schon gemeltandächtiger Bloſius wurde an ſtatt meiner mit wenigen mehrers geredt haben/ bey gegenwärtiger Gelegenheit: und bey diſen ſolle heut unſere allda geſucht- und gefundene Hofnung ihre Verſicherung haben. Hujus virginis matris bonitas, miſericordia, pietas, amicitia, benignitas, clementia, fidelitas, benevolentia, & charitas erga homines tanta eſt, ut nullis verbis explicari poſſit. Diſer Jungfrauen und Mutter Güte/ Barmhertzigkeit/ Fromkeit/ Freundligkeit/ Milde/ Sanfftmut/ Treuheit/ Gutwilligkeit und Lieb gegen denen Menſchen/ iſt ſo groß/ daß ſie mit keinen Worten können außgeſprochen werden. Hofnung genug für alle! Spes auguſta.

lib. 8. antiq. cap. 8.

Idem.

De dictis Patrum Epiſt. 5.

VIII.

Schluß.

Den Schluß meiner Predig überlaß ich dermahlen dem gecrönten Pſalmiſten/ und deſſen

ſen bekanten Pſalm-Worten: Pſal. 59 v. 10. Juda Rex meus: Moab olla ſpei meæ. Juda, das iſt/ aus dem Geſchlecht Juda wird außgehen mein König und HERR/ der Meſſias, der regieren wird mein Volck; und Moab wird ſeyn das Gefäß meiner Hoffnung. Ambroſius liſt diſe Wort alſo: Moab aula ſpei meæ. Moab iſt das Hauß/ oder Hof meiner Hoffnung. Noch mehr: Aula regalis eſt virgo, quæ non eſt viro ſubjecta, ſed ſoli DEO. Diſer Königliche Hof iſt MARIA, in welchen niemand anderen/ als dem König zu wohnen erlaubt iſt.

Die Herren Aſtrologi gedencken dreyer Ordnungen der Häuſer an dem Firmament, in welchen die glückſeelig- und unglückſeelige Einflüſſungen deß Geſtirns ſich aufhalten und wohnen. Ich gedencke nur deß jenigen/ ſo genant wird/ Domus regia, das Königs Hauß/ auß welchen Cronen und Scepter verſprochen werden. Ich erinnere mich deß jenigen/ ſo genant wird Angulus Occidentalis. Der Winckel oder das Orth gegen Nidergang: von diſen komen her Krieg Schlachten/ Sieg und Victorien. Es iſt ein anders Hauß/ ſo genant wird: Angulus medij infimi cœli, domus Genitoris. Der Winckel deß unteren/ mitteren Himmels/ das Hauß deß Gebährers/ da kommen her die Güter/ Schätz/ Erbſchafft/ und andere zeitliche Glück. Es iſt noch ein anders/ und diß wird genant: Angulus Orientalis, & domus aſcendens. Der Orientaliſche Winckel/ und das aufſteigende Hauß. Häuſer genug. Aber Juda Rex meus: & Moab aula ſpei meæ. Unſer Hoffnung klopfft heut an mit unſerem Gruß bey dem Königs-Hauß deß Himels zum erſten/ deſſen Ambroſius gedencket: Aula regalis eſt virgo, quæ non eſt ſubjecta viro, ſed ſoli DEO. Diſes Königliche Hauß iſt die Jungfrau/ welches niemand anderen zubewohnen erlaubt iſt/ als dem König. Ihr wiſt vilgeliebte! die Urſach unſerer Kirchfahrt/ unter anderen auch diſe zu ſeyn/ daß GOTT die wegen unſerer Sünden verdiente Straffen/ Peſt/ Hunger und Krig/ zur Gnad ſeiner unbefleckten Jungfräuliche Mutter/ von uns abwenden/ beforderiſt die Chriſtliche Waffen wider den Erb-Feind ſeegnen/ und das Allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich wider alle ihre Feind ſchützen und verwalten wolle. Iſt alles unſere verpflichte Schuldigkeit! Aber/ wo ſollen wir anklopf-

klopffen in diſem Stand mit unſerer Hoffnung/ als eben bey dem Königs Hauß MARIÆ, ſo allein von dem König deß Himmels für ſich erbauet/ und allein neun Monath iſt bewohnet worden? Aula regalis eſt virgo. Verlangen treue Vaſallen die Beſtättigung der Scepter und Cronen/ bey dem aller-Chriſtlichſten Ertz Hauß von Oeſterreich zu erbitten? MARIA iſt das Königs Hauß deß Himmels/ in welchen Cronen/ Scepter und Königreich werden aufbehalten. Per me
Prov. 8. Reges regnant, per me principes imperant. Wollen wir glückſeelige Progreſſen wider den Erb-Feind deß Chriſtlichen Nahmens von GOTT erbitten? MARIA iſt: Angulus orientalis. Die Orientaliſche Porten ſelbſten/ welche vermag das demüthige Hauß von Oeſterreich zu machen/ Domum aſcendentem. Zum auffſteigenden Hauß/ ſo noch hoffentlich durch ihre gewaltige Mithülff das Orientaliſche Reich überſteigen/ und den Türcken aus Europa verjagen wird. Plus ultra. Wollen wir erbitten einen erwünſchten Friden der Chriſtenheit: Sie iſt auch Angulus occidentalis, der Eckſtein deß Nidergangs/ wo die Victorien und Sig/ die widerſpenſtige Feind deß Fridens ihre Wohnung haben. Aula ſpei meæ. Wollen wir von GOtt erbitten geſunde/ fruchtbahre Zeiten? MARIA iſt domus Genitoris, das Hauß deß Gebers alles guten: Mecum enim ſunt ibidem.
divitiæ, opes ſuperbæ. Nur gute Hoffnung! Spes non confundit. Daß wir mit unſerer Bitt heut und alle Tag/ hier und anderwärtig/ bey diſer hochgelobten Gnaden-Mutter nicht irregehen/ hat uns längſtens verſichert der H. Germanus mit allbekandten Worten: Fieri enim S. Germanus.
non poteſt, ô virgo! ut non exaudiaris, cum tibi tanquam veræ & immaculatæ matri ſuæ, quoad omnia, per omnia, & in omnibus ipſe DEUS morem gerat: hinc & populus tuus Chriſtianus perpendens rerum ſuarum ſtatum, fidentes tibi ſuas ad DEUM preces deferendas committit. Es kan nicht ſeyn/ O Jungfrau! daß du nit ſolleſt erhöret werden; Indeme dir als ſeiner warhafften und unbefleckten Mutter/ zu allen/ durch alles/ und in allen GOtt willfahret: Diſer Urſachen nimbt auch zu dir ſeine Hoffnung das Chriſtliche Volck/ und nach Beſchaffenheit der Sachen ihres Stands/ überlaſſen ſie dir mit gantzen Vertrauen ihre Bitt und Begehren GOTT vorzutragen.

Mein Hoffnung iſt ſchon vergnügt! wegen ſonderbahrer Andacht zu MARIA, kan ich unſeren Oeſterreichiſchen Ländern heuer nichts böſes betrohen / muß alles gutes tröſten und verſprechen. Spes auguſta.

IX.

Ein Symbolum der Hoffnung / bey deneu Alten ware vor Jahren die Lilien / wie bey Pierio zu ſehen: maſſen auf die Römiſche Müntz vor Zeiten die Lilien geprägt / und ſolche Wort umbſchriben worden: Spes publica, ſpes auguſta, ſpes populi Romani. Die allgemeine Hoffnung / die Vermehrungs-Hoffnung / die Hoffnung deß Römiſchen Volcks.

Bekenne die Warheit / daß bißhero die Lilien dem H. Römiſchen Reich ſchlechte Hoffnung gemacht / noch vil weniger dem Hauß von Oeſterrich zur Vermehrung geſtanden. Aber was? umb die jenige Lilien will ich heut nicht ſchreiben die Hoffnung der Chriſtenheit / nicht die Hoffnung deß Römiſchen Reichs und Volcks / nicht die Hoffnung deß Ertz-Hauß von Oeſterreich / vil weniger / die Hoffnung unſerer Seelen / nicht auf jene Lilien / ſprich ich / dero Blätter verwelcken und abfallen. Die Lilien iſt auch das Symbolum und Kennzeichen der hochlöblichen Ertz-Bräderſchafft unbefleckter Empfängnuß MARIÆ. Sicut lilium inter ſpinas, ſic amica mea inter filias Adæ. Cant. 2. v. 2 Gleich wie die Lilien unter denen Dörnern gantz unberührt / alſo iſt mein Freundin unter den Töchtern Adams / die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene GOTTES Gebährerin / unter denen mit der Erb-Sünd empfangenen Menſchen. Sicut lilium. Diſe Lilien / dero Schnee-weiſſe Blätter der Unſchuld niemahlen abgefallen. ſchreibe ich zu all unſer Hoffnung. Spes publica. Die Hoffnung der gantzen Chriſtenheit. Spes auguſta. Die Hoffnung der Vermehrung Chriſtlicher Länder. Spes populi Romani. Die Hoffnung deß gantzen Römiſchen Volcks und Reichs. Bey diſen verbleibt es! ſolch kurtzen Entſchluß macht Laurentius Juſtininianus. Ut hæc faciliùs Serm. de Nat. Virg. mereamur; Tu, O beata DEI Genitrix, virgo fœcunda, cœli porta, delinquentium ſpes, pro nobis intercedere digneris: non te repellet, qui naſci voluit ex te. Damit wir alles diſes / was wir heut allda an gegenwärtigen Gnaden-Orth bittlich vorgetragen / erhalten mögen; Du O allerſee-

ſeeligſte Gebährerin GOTTES/! Die du biſt die fruchtbahre Jungfrau / die Porten deß Himmels/ die Hofnung der Sünder/ bitt für uns/ dir ſchlagt nichts ab/ der von dir hat wollen gebohren werden. Jetzt muß ich ſagen: Et ſpes noſtra vale. Unſer Hoffnung / lebe wohl. Ein jeder auß uns ſag nach mit meinem Seraphiſchen Kitchen-Lehrer/ und ſags von Hertzen: In te Domina ſperavi, non confundar in æternum, in gratia tua ſuſcipe me. Auf dich O Frau hab ich gehoffet / ich werde nicht zu Schanden werden Ewiglich/ nim̃ mein Seel auf an End / in Gnaden/ Amen.

XLIII.

MANIPULUS MARIANUS,

Das iſt:

Marianiſche Andachts-Garb/

Oder

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem geweychten Marianiſchen

SCAPULIR,

An dem achten Sonntag nach Pfingſten/ als deſſen Titular-Feſt in dem würdigen GOttes-Hauß oder Pfarr-Kirchen zu Göllerſtorff in Unter-Oeſterreich/ der Hochgräfflichen Herrſchafft von Buechhaimb/ allwo die Löbliche Scapulir-Bruderſchafft zum groſſen Seelen-Nutzen eingeſetzt/

Vorgetragen. 1697.

THEMA,

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos ſuos.

Wann ſie kommen / werden ſie kommen mit Frolocken / und tragen ihre Garben. Pſalm. 125. vers. 6.

ARGUMENTUM.

Gleich wie die Löbliche Marianiſche Scapulir-Bruderſchafft zu Göllerſtorff auff den Land nicht unbillich ein fruchtbahres Feldt / und Acker kan genant werden: muß man den hochgräflichen Hauß von Buchheim / als dero Urheber und Stiffter / die Ehr laſſen / daß es trage den verdienten Nahmen eines Apoſtoliſchen Ackermanns / deme der reiche Seelen-Schnitt / mittelſt Marianiſcher Andacht / ewige Cronen in Himmel verſpricht / und zuſchneidet.

EXORDIUM.

Num. 1.

Muß bekennen / dieweilen es in keine Abred kan geſtellet werden / daß der ergangene Sentenz über das verſchloſſene Stadt- und freye Land-Leben ſeinen Außſpruch ſchon behauptet: demnach die Frucht-tragende Velder / und grünende Auen der vergnügten Erfahrnuß alle Lieb und Freuden ſchon längſtens abgewunnen. Ich glaub es nicht / daß ſich damahlen das Gemüth hinter den Ring-Mauren / und Steinern Sion verſchloſſen gefunden / ſondern auf freyen Feldt / die Augen rings-herumb erluſtiget / als das Hertz deß geſalbten Orphei mit ſo groſſen Überluſt von den Anblick erſchaffener Schönheit

belegt wurde. Solche Wort redet man nicht von truckener
Pſal.91.v.5 Maur und ſandigen Steinern. Delectaſti me Domine in factura tua,& in operibus manuum tuarum exultabo. Du haſt mich erluſtiget O HERR mit deinem Geſchöpff/ ich will frolocken in den Wercken deiner Händ. O wie wahr iſt es auf offenem Feldt / unter freyen Himmel/ was nach David der Purpur-würdigſte Kirchen-Lehrer unter ſchattigen Bäumen ſich verlauten laſſen.
S. Hieronym. Hieronymus redet: Quodcunque aſpexero, delectat me: Ich wende meine Augen hin/ wo ich will/Sonn und Mond/Himel und Stern/ Feuer und Waſſer/ Lufft und Erden/ Tag und Nacht/ Blumen und Früchten/ Felder und Auen/reden und ſagen von der Lieb und Verwunderung deß Erſchaffers. Was flüget in Lüfften / kriechet auf Erden / ſchwimmet in Wäſſeren/ wachſet auf den Feldern / grünet in Wieſen/ſpielet in Gärten/ lachet in Blumen/glantzet in Edlgeſtein/ alles / alles erfreuet mich: Delectat me. Ich laſſe die Ehr meinen H. Hieronymo, deme es beliebet mit ſolchen Worten den Vortrag vorhabender Land- und Feldt-Predig
In Pſal.91. zumachen. Video paulatim per ſingulos dies: Seynd die Wort Hieronymi, in ſingula tempora mihi naturam operari, & in meos cibos crescere; video, quomodo DEUS in omnibus mihi laborat, ut mihi nihil deſit, propterea exulto in te Domine. So mir recht iſt/ redet Hieronymus zur Fruchtbringenden Erndt- und Schnitt-Zeit/ wo die zeitige Felder mit ihren Garben auf den Rucken ſchon fertig ſtehen/ dem Ackersmann verpflichten Tribut gegen empfangenen Saamen/ danckbar abzuſtatten: Das iſt/ mit Hieronymo zu reden: Demnach die Bäume ſchon verblühet/ und die Stammen Früchte angefangen mit den rothen und gelben Anſtrich ſich zuvermahlen in das köſtliche Obſt/ ſihe ich allgemach vom Tag zu Tag/ von Stund zu Stund/ daß die Natur für mich nicht feuret/ ſondern erwachſet zu meiner Speiß und Nahrung: ich ſihe/ daß GOTT wegen meiner in allen beſchäfftiget / nur damit mir nichts ermangle; darumb frolocke und erfreue ich mich in dir O HERR: Exulto in te DOMINE.

Dancke es mit mir dem Himmel mein Chriſt/ wann du ſiheſt auf dem weiten Feldt / und Acker diſer Welt/ unter dem Waitzen der Rechtglaubigen ſo vil Unkraut der Ketzer und Juden/Türcken und Hey-

den/

den/von denen der Befehl deß Hauß-Vatters ſchon bekant: Bindet das Unkraut in Büſchel/zuverbrennen/ den Waitzen aber ſamblet in meine Scheuren. Lobe die unermeßliche Güte GOttes/ deſſen Vorſichtigkeit dich geſäet in den Acker der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen/ ſo von der Sonnen Göttlicher Gnaden beſchienen/und von dem Regen deß Bluts CHRISTI ohne Unterlaß befeuchtiget wird. Aber die Ehr diſes fruchtbahren Ackers und Feldt-Baues muß man laſſen dem Erſchaffer/ deme ſie Hieronymus ſo kindlich zugeſchriben. Ich nimb es nicht/ſondern gib die Ehr/deme die Ehr gebühret.

Warumben die Erden zu den erſten Welt-Zeiten vil fruchtbahrer/ als anjetzo geweſen/gibt Plinius die Urſach/daß ſie von vornehmen weiſen und durchleuchtigen auch gecrönten Häuptern eygenhändig gebauet worden. In Europa iſt bekant Primislaus,ſo von den Pflug zu der Böhmiſchen Cron beruffen/ durch deſſen Nachkömlingen ſelbiges Königreich etlich Jahr-hundert löblich regiert worden. In Spanien iſt bekant Bamba, ſo mittelſt deß Pabſts Leonis von dem Pflug zur Regierung beruffen/ die Mohren in 270. Schiffen ſtarck mächtig von dem Königreich abgehalten/ und Sigreicher-brent hat. In Affrica iſt bekant Maſſiniſſa, König in Numidien,von Feldt- und Ackerbau ſo berühmt/ daß er einen jeden ſeiner Söhnen/deren an der Zal vier uñ viertzig geweſẽ/nach ſeinem Tod 10000. Joch Acker mit aller Zugehör deß Acker-Baus verlaſſen hat/ regirt 60. Jahr/ wird von denen Römern wegen ſeiner Kriegs-Stärck/ und beſtändig erhaltenen Nachbarſchafft hoch gelobt und geprieſen. In Aſia iſt bekant Ottomanus, der erſte Fürſt der Türcken/neben dem Pflug erzogen/ regiert 28. Jahr/ deſſen Nachkömlingen gantz Aſiam,und endlich auch Conſtantinopel denen Chriſten hinweg genommen/ führten vor diſen in ihrẽ Wappen ein Acker-Furch/ neben den Pflug-Eyſen in der Hand. In Indien war der Acker-Bau ſo heilig/daß die Ackersleut bey ihren Pflug auch mitten unter den Kriegs-Läuffen/ Gefecht und Schlachten unberührt/und unverhindert von beyden Theilen gelaſſen wurden. Bey denen Phrygiern waren die Ochſen und Inſttument deß Acker-Baus etwas heiliges: Der einen Zieh-Ochſen erwürget/ oder enttragen / was zu den Acker-Bau gehörig/ muſte deß Todts ſterben: Die Urſach

ſolcher Obſicht mag geweſen ſeyn/ daß die Kunſt und Erfindung deß Feldt-Baus denen Göttern/ benantlich dem Jupiter und Ceres zugeglaubet: Sie lieſſen ſich berichten/ daß die Ceres geweſen/ ſo die Weiß zu ſäen/ und das Getrayd zu dröſchen gelehret. Jupiter aber der erſte/ ſo das Viech in Pflug und Wägen dem Feld-Bau zu hilff zuſammen geſpant haben/ deſſen gedencket der bekante Maro.

l. 1. Georg. Ante Jovem nulli ſubigebant
arva Coloni.

Jupiter der erſte war/ ſo den
Pflug geführet/
Ceres ſät/ und tröſcht fürwar/ wann der Heyd
nicht irret.

Mit ſolcher Antwort will Plinius behaupten die Urſach/ warumben zu den erſten Welt-Zeiten/ die erden vil fruchtbahrer/ als anjetzo geweſen ſeye.
L. 18. c. 3. Ipſorum tunc manibus Imperatorum colebantur agri (ut fas es dicere) gaudente terra, vomere laureato & triumphali aratore: ſive illi eâdem curâ ſemina tractabant, quâ bella, eâdemque diligentiâ arva diſponebant, quâ caſtra. Vor diſen ergriffen die Kayſer ſelbſten den Pflug/ und wurden die Felder von denen Händen der höchſten Regenten gebauet/ daß (alſo zureden) die Erden ſich erfreuet/ ob dem Lorbeer-würdigen Pflug-Eyſen/ und Sigreichen Ackersmann/ es galte gleich denen Alten/ eben mit der Hand den Krig zuführen/ mit welcher der Saamen außgeſäet/ und daß eben der jenige das Lager ſolte abtheilen/ ſo zuvor die Ackers-Furch mit Pflug-Eyſen ordentlich abgeſtochen. In ſo groſſer Lieb und Ehr ware bey den Alten der Feldt-Bau/ daß ſich nicht nur die Fürſten und Herrn mit denſelben erluſtiget/ ſondern die Redner und Prediger denen Groß-verdienten Welt-Häuptern/ keine gröſſere Ehren-Titul zu geben wuſten/ als zuſprechen/ diſen und jenen guten Ackers-Mann geweſen zu ſeyn. Ich rede es nach dem weiſen Cato, mit obbemeldten Plinio. Quem virum bonum Colonum dixiſſent, ampliſſime laudaſſe exiſtimabant. Welchen die Redner von der Cantzel guten Bau- und Ackers-Mann außgeruffen/ diſer ware ſchon gelobt/ über alle Ehr und Lob-Sprüch.

Aber diſe Ehr geben die Chriſten nicht dem Jupiter und Ceres, ſondern dem GOTT deß Himmels: Das Alter deß Feldt-Baus ſchreibet ſich her von GOtt/ welcher den erſten

Mne-

Menſchen erſchaffen nach ſeinen Ebenbild / und geſetzt in das Paradeyß/ſelbiges zu bauen/und zubewahren/ nicht umb ſeine Nahrung ſich zubemühen/ ſondern zu ſeiner Ubung/ Ergötzligkeit / und Erluſtigung/ ſagt Chryſoſtomus, nicht ſich abzumatten/ ſondern den Müſſiggang keinen Nahmen zu laſſen; ut nec defatigaretur, neque otio difflueret. Die Ehr und Würdigkeit deß Feldt-und AckerBaus ſchreibet ſich her von dem Erſchaffer Himmels und der Erden / ſo den Menſchen noch im Stand der Unſchuld zum bauen deß Paradeyß eingeſetzet / und den Feldt-Bau anbefohlen: ut operaretur & cuſtodiret illum. O verdambte Erb-Sünd! Du biſt jenes Gifft/ ſo den Menſchen den Wolluſt diſes AckerBaus verwandlet in Schweiß ſeines Angeſichts. Wäre kein Sünd/ ſo wäre kein Diſtel/kein Dorn/ kein Schweiß/und kein Mühe/ kein Schauer/ und kein Reiff/ lauter Früchten / und gute Jahr/ lauter Freud und Ergötzlichkeit / das unſchuldige Land-und Feldt-Leben.

Die Glückſeeligkeit deß Ackers und Feldt-Baus gründet ſich auf den glückſeeligſten Stand der Unſchuld / in welchen GOTT denſelben dem Menſchen anbefohlen/ als die allerbeſte Ubung / welche niemand ſchädlich/ ſondern allen nutzlich. Der beſte Redner gibt dem Acker-Bau das allerbeſte Lob. Omnium rerum, ex quibus aliquid exquiritur, ſeynd die Wort Ciceronis: Nihil eſt agricultura melius, nihil uberius, nihil dulcius, nihil libero homine dignius. Aus allen Sachen/ von denen man etwas erwartet / iſt nichts beſſers / nichts reichlichers / nichts annemblichers / und freyen Menſchen nichts würdigers/ oder anſtändigers / als der Feldt-Bau. Was Cicero redet/ pflegt Ovidius zu ſingen. l. 1. Offic.

Rura quoque oblectant animos, ſtudiumq; colendi. l. 1. de Remedio amoris.
Quælibet huic curæ cedere cura poteſt.

Wo auf freyen grünen Waſen/
Gantze Heerden herumb graſen/
Blumen-voll die Wieſen lachen/
Hoffnung vil die Garben machen.
Wo die Lerchen frölich ſingen/
Dort und da die Haaſen ſpringen/

Luſtig/ g'ſund alt wohl
darbey/
Lebt der Land ≠ Mann
Sorgen≠frey.

Will ſagen mit gemeldten Cato. Quem bonum Colonum dixerim, ampliſſime laudaſſe exiſtimato: Wohl gemerckt! welchen ich bey heutig anſehentlicher Marianiſchen Solennität auß ſo überreichen/ und andächtigen Seelen≠Schnitt/ guten Bau-und Ackers≠Mann nennen werde/ diſen laſſet gelobt/ und verehret ſeyn über Ceder/ und alle Lob/oder Ehren≠Sprüch.

II.

Dann gleichwie die löblich-Marianiſche Scapulir≠Bruderſchafft zu Göllerſtorff auff dem Land nicht unbillich ein fruchtbahres Feldt und Acker kan genant werden: muß man dem Hochgräflichen Hauß von Buechheim/ als dero Uhrheber und Stiffter die Ehr laſſen/daß es trage den verdienten Nahmen eines Apoſtoliſchen Ackersmann/ deme der reiche Seelen-Schnitt mittelſt Marianiſcher Andacht/ ewige Cronen in Himmel verſpricht/ und zuſchneidet. Das iſt: Venientes autem venient cum exultatione portantes manipulos ſuos. Wann ſie kommen/ werden ſie kommen mit Frolocken/ und tragen ihre Garben.

III.

So bald mir die Hochlöbliche Fruchtbringende Geſellſchaft deß Marianiſchen Scapulirs mit ihrer heutigen jährlichen Feſtivität in gegenwärtigē vornehmen GOttes-Hauß auff dem Land zur fruchtbahren Erndt-und Schnitt-Zeit in die Gedancken kommen/ erinnerte ſie mich der Wort deß Heylands/ſo er vor diſen umb die Zeit auf dem Land und freyen Feldt zu ſeinen Jüngern geredt hat. Levate oculos veſtros, & videte regiones, quia albæ ſunt jam ad meſſem, & qui metit, mercedem accipit, & congregat fructum in vitam æternam, ut & qui ſeminat, ſimul gaudeat, & qui metit. Erhebt euere Augen/ und überſehet die Landſchafften/ ſie ſeynd ſchon weiß zur Erndt und Einſchnitt/ der da ſchneydet/ bekommet Lohn/ und ſamlet Frucht zum ewigen Leben/ damit ſich zugleich erfreye/ ſo wohl der ſäet/ als welcher ſchneydet. Joann. 4 v. 35.

Ich thue verhoffentlich nicht unrecht/ der allda hochlöblichiſt aufgerichten Heil. Verſamblung/ oder Bruderſchafft

deß Marianiſchen Scapulirs/ wann ich ſie nenne ein fruchtbahres Feldt und Acker/ welchen der HERR geſeegnet: Cui benedixit DOMINUS. Solche Gedancken verurſachen oben angezogene Evangelij Wort deß HERRN/ welche ihr Verbleiben nicht haben bey dem Waitzen und Korn der zeitigen Felder/ ſondern ihren Verſtand nehmen auf den Waitzen und Geträyd der Außerwöhlten; So redet Chryſoſtomus über gemeldten Text. Jam venientium Samaritanorum turbam videbat, quorum fervorem & promptiſſimam voluntatem albas regiones appellat. Der Heyland ſaſſe annoch bey dem Brunnen Jacobs zu Sichem, nach vollendeten Diſcurs mit der bekanten Samaritanin/ das Geſchrey war ſchon in der Stadt: Scio, quia Meſſias venit. Meſſias iſt ankommen: das Volck trange/ und lieffe häuffig aus der Stadt dem HErrn zu/ daß machte die Gelegenheit zu reden von der Geiſtlichen Erndte und Schnitt der Seelen/ ſeine Jünger zu ſolcher Arbeit einzuladen/ umb den Gewinn deß ewigen Lebens zu machen. Mit Chryſoſtomo geredt. Der HErr ſahe die Schaaren der Samaritanen/ deren Eyffer und bereiten Willen zu ſeiner Lehr und Evangelio, nennet er die weiſſe/ das iſt die zeitige Landſchafften zur Erndte und Einſchnitt in die himmliſche Scheuren.

Gen. 27.

Erhebet euere Augen über gegenwärtige Schaaren/ und ſo volckreicher Verſamblung der andächtigen Mit-Brüdern und Schweſtern. Ich nenne diſen Eyffer/ und andächtigen bereiten Willen GOtt zuverehren in ſeiner Jungfräulichen Mutter/ die weiſſe/ das iſt/ die zeitige Landſchafft zu Göllerſtorff/ zeitig zur Erndte und Einſchnitt in die himmliſche Scheuren: ut & qui ſeminat, gaudeat, & qui metit. Auf daß ſich zugleich erfreue/ ſo wohl der außſäet/ als welcher einſchneidet. Wünſche Glück zu diſen Freuden-vollen und reichen Schnitt/ dem Apoſtoliſchen Hauß-HErrn und Säemann/ ſo den Saamen Marianiſcher Andacht nicht geworffen neben den Weeg/ nicht unter die Dörner/ nicht auf den Felſen/ ſondern in die gute Erden zur beſtändiger Fruchtbarkeit viler nachwachſenden Seelen-Früchten: dann wann ſie kommen/ werden ſie kommen mit Frolocken/ und tragen ihre Garben: Venientes autem venient cum exultatione portantes manipulos ſuos.

IV.

IV.

Von GOTT iſt kommen der Feldt-Bau auf Adam/ und ſeine Kinder / von diſen auf Noë. Nach dē Sündfluß bauete Noë die Erden/ deme ſeine Söhn Sem, Cham, Japhet nachgefolget. Von diſem kame der Feldt-Bau auf Abraham, Iſaac und Jacob: Alles Volck Iſraël übte ſich im Feldt-Bau. Noch zu denen Zeiten/ da ſie von GOtt einen König begehrten/ und võn Samuel hören müſten/ daß der König die beſte Aecker und Oelgarten werde hinweg nehmen. Den Eliſæum ruffte Elias von dem Pflug/ und machte ihn zum Propheten. Noch zu den letzten Zeiten fiele das Looß auf Phanes einen Sohn Samuelis, der zum Hohen-Prieſter erwöhlt/ und gezwungen worden wider ſeinen Willen gantz ungern ſeinen Pflug zu verlaſſen: iſt der letzte geweſen/ unter deſſen Regierung Jeruſalem von Veſpaſiano überwunden worden.

1. Reg 8. cap.

Joſephus l. 4. c. 6.

Darumben iſt nicht zuverwundern/ warumben Chriſtus der Sohn Davids/ der Sohn Abrahams ſich zehlet unter die Ackers-Leut/ und ſich ſelber nennet den Sohn deß Ackers-Manns. Omnia in figura contingebant eis. Durch den unverdroſſenē Fleiß ſeiner fleiſchlichen Vor-Eltern/ wolte er zu erkennen geben den Geiſtlichen Acker-Bau ſeiner Chriſtlichen Kirchen/ mit welcher er mit ſeinen Apoſteln/ Biſchöffen und Seel-Sorgern/ mittels deß Saamens ſeiner Evangeliſcher Lehr lebendige Früchte der Seelen erbauen/ und in die himmliſche Scheuren ſeines Vatters ſamlen wurde. Unter ſolche Apoſtoliſche Bauleuth zehlet ſich auch das uhralte Hauß der Reichs-Grafen von Buechheimb deß Sohn Joſephs/ deß Sohn Jacobs/ deß Sohn Iſaacs / deß Sohn Abrahams: Eo, quod & ipſe ſit Filius Abrahæ. Diſes reden die aufgerichte gebundene Garben deß Joſephs/ in dem uhralten Stammen- und Nahmen-Wappen deren Hoch- und Wohlgebohrnen Reichs-Grafen von Buechheimb/ bedeuten der alten Regul und Erfahrnuß gemäß/ daß diſes Hauß von Cronen/ zu Cronen/ Scepter und Imffel/ Purpur und Thronen gebohren ſeye. So ſagt Leblanc über angezogenen Pſalm: Qui bene agros ſuos colunt, digni ſunt, ut alijs præferantur. Welche ihre Felder wohl bauen/ ſeynd würdig/ daß ſie andern vorgeſetzt werden. Welche Regul die Parij oder Paier denen Trojanern benachbahrte Völ-

Tom. 6. fol. 703.

Völ-

Völcker ſo heilig beobachtet/ daß ſie die jenige/ deren Felder wohl gebauet/ nur allein über andere zu Regenten und Fürſten erwöhlet. Daß der Hochgräfliche Stammen und Nahmen-Acker von Buechheimb bey guten Bau allezeit erhalten/ red die reiche Erndte der aufgerichten gebundenen Garben. Digni ſunt, ut alijs præferantur. Solche Bau-und Ackersleuth will haben in ſeinem Feldt/ der ſich/ wie gemeldt Geiſtlich nennet den Sohn deß
Joan. 15. Ackermanns: Et pater meus agricola eſt. Diſer fruchtbahre Hochgräfliche Acker iſt die fruchtbringende Bruderſchafft deß MARIAniſchen Scapulirs; Der Sä- oder Bau- und Ackersmann diſes MARIAniſchen Feldts/ iſt das Hochgräfliche Hauß von Buechheimb: in diſem befindet ſich die Hochlöblichſte Stiffterin Hochgräfliche Excellenz, die Hoch-und Wohlgebohrne Frau/ Frau MARIA THERESIA Gräfin von Buechheim/ welche eben darum würdig geweſen für ein Obriſte Hofmaiſterin Ihro Kaiſerliche Majeſtät der regierenden Kaiſerin andern vorgezogen zuwerden/ dieweilen ſie den Acker der MARIAniſchen Andacht ſich bemühet ſo zu guten fruchtbaren Bau zu bringen: digni ſunt, ut alijs præferantur. Welchen Acker bey ſo guten Bau zuerhalten/ ſich höchſt-auferbäulichſt ereyfriget ſeine Hochbiſchöfliche Excellenz, daß ſie billich den Nahmen eines Mitſtiffters und groſſen Erhalters verdienen bey allen denen/ ſo den Augenſchein ihres Biſchöflichen Exempels allda eingenommen. Die Schnitter ſeynd die andächtige Brüder und Schweſter/ die Garben ſeynd die gute Werck/ ſo man mit beſtändiger Andacht/ mittels deß Ablaß/öffterer Beicht und Communion/ Gebett und Faſten durch die Göttliche Gnaden abſchneidet/ zuſammen bindet/ und allein mit ſich von diſer Welt hinweg traget: Portantes manipulos ſuos.

Haſt vil guts thon/
So trags darvon/
Sonſt wird man dir nichts
laſſen.

V.

Das iſt recht Apoſtoliſch/ ſoll ſagen/ Biſchöflich den Ackerbau GOttes alſo pflegen/ daß die Untergebene und Pfarr-Kinder den Schnitt ihrer Seelen auch dabey haben. Wolte GOTT! daß alle Biſchöff und Fürſten der Kirchen und Chriſtlichen Ländern von Buechheimb/ das iſt/ in Buch

da heimb/ und in Büchern zu Hauß wären; ſie wurden wiſſen und verſtehẽ mehrere Nähmen mit den/ Ihrigen in das Buch der Lebendigen hinein zu ſchreiben: ut & qui ſeminat ſimul gaudeat, & qui metit. Bey der Königin deß Himmels iſt ſchon gecrönt/ und über dem grünen Berg Carmelo erhoben/ welcher bey gegenwärtiger Fruchtbringenden Feſtivität oder Andacht auß ſo reichen Seelen-Schnitt die Ehr guten Bau- und Acker-Manns/ unſterblich darvon tragt: Ampliſſime laudâſſe exiſtimate.

Was zur Befürderung deß Acker-Baus hoch vonnöthen/ iſt auch meines Erachtens die Obſicht/ daß der außgeworffene Saamen wider die Vögel deß Luffts wohl bewahret/ und nicht vertragen werde. Wir haben ſchon vernommen/ was anderwärtig dem Evangeliſchen Säemann widerfahren. Luc. 8. cap. Volucres cœli comederunt illud. Die Vögel deß Luffts fraſſens auf. Die gute Vorſorg hat ſchon Mittel erdacht/ ſolche Saamen-Dieb/ und Raub-Vögel/ groß und klein abzuſchröcken/ das ſeynd die Vögel ſcheuhen/ ſo ſich immerzu rühren/ etliche End/ oder Theil von Tuch und Leinwat ob dem Acker aufgehenckt/ mit welchen diſe Rauber werden abgetriben.

So mir recht iſt/ hat die Königin und Frau deß Himmels ſelbſt diſen ihren Acker/ die Heil. Scapulir-Bruderſchafft mit dergleichen Vögl Scheuchen wider die Höllische Raub-Vögel wohl verſehen: Diſe Geiſtliche Vögel-Scheuch iſt das von ihr überreichte Scapulir/ ſo die Brüder und Schweſtern zu groſſer Scheuch und Schröcken der Teuffeln umb den Hals mit Andacht zu tragen pflegen. So höre ich reden die allerſeeligſte Mutter Gottes in Anordnung diſer löblichen Bruderſchafft. Hoc recipe tui ordinis Scapulare, meæ Confraternitatis ſignum, in quo quis moriens æternum non patietur incendium. Ecce! Signum ſalutis, ſalus in periculis, fœdus pacis, pacti ſempiterni. In Sicilia verſperrte ein Herr ſeinen Schaaf-Hirten/ Nahmens Comates, aus gewiſſen Verbrechen in einen hohlen Stock oder Baum: Demnach der Herr über Jahr und Tag den Stock eröffnet/ findet er ſeinen Knecht friſch und geſund/ befragt umb die Urſach/ ſagt und deutet er/ daß von oben ein Hönig-Kreß herab getropffet/ von deſſen Genuß diſer arme Tropff ſein Leben erhalten. Simon Stock

darumb

darumb alſo genant/ dieweilen er vor Eingang in den Orden Carmeli in einen hohlen Stock freywillig verſperret/ ein heiliges Leben in Betrachtung himmliſcher Dingen geführet/ nach angenommenen Heil. Orden zum Vorſteher deſſelbigen erwöhlet/ iſt mit ſüſſen Hönig/ als Comates von oben herab/ zur Erhaltung viler tauſend Seelen bey dem ewigen Leben geſpeiſet worden. Die Königin deß Himmels erſchiene ihm umbgeben mit vilen Engeln/ überreicht ihm das Scapulier/ mit diſen Hönigſüſſen Worten: Nimbe hin das Scapulir deines Ordens/ das Zeichen meiner Bruderſchafft: Sihe! diſes iſt das Zeichen deß Heyls/ das Heyl in den Gefahren/ der Bund deß Fridens und ewigen Pacts/ mit welchen die Sterbende andächtig eyfferig geweſte Brüder und Schweſter das ewige Feur nicht werden empfinden. Groſſen Danck/ groſſe Mutter der Gnaden! Jetzt weiß ich ſchon/ was für ein Scheuch und Schröcken diſes Zeichen deiner Bruderſchafft/ das geweychte Scapulir denen hölliſchen Raub-Vögeln abgibt: Diſes iſt/ ſagt Franciſcus Jeppez, deme es offenbahret/ was dem Teufel unter dreyen Sachen alſo zuwider iſt: Erſtlich/ daß der Nahmen JESUS alſo offt genennet; Zum anderten/ daß der Nahmen MARIÆ ſo offt außgeſprochen: Drittens/ daß das Scapulier ſo häuffig von denen Chriſten getragen werde. Aus deinen eignen Mund urtheile ich dich du Schalckhafftiger Knecht. Diſes iſt das Privilegium der Kinder Caath, denen allein erlaubt geweſen die Arche zu tragen: tulerunt filij levi arcam DEI humeris ſuis. Die Bedeutung der Archen deß Bunds ware die Jungfräuliche Mutter GOttes. So ſagt Ildephonſus: Arca Sacramentorum virgo MARIA fuit, intus omnis cuſtodia legis, & manna fuit. Die Archen Göttlicher Geheimnuß iſt geweſen die Jungfrau MARIA, innerlich in ihrem Hertzen war die Verwahrung deß Geſatzes/ und das lebendige Himmel-Brodt. Filij Caath, die Kinder Caath, von dem Geſchlecht Levi werden verdolmetſchet Congregatio, die Verſamlung. Diſe Kinder der Verſamblung ſeynd die Brüder und Schweſter Marianiſcher Bruderſchafft/ ſo ſich zum öfftern das Jahr hindurch verſamblen/ umb der Ehr willen der Himmels-Königin MARIÆ: Diſen iſt vor andern gegeben die Archen GOttes auff ihren Achſeln zu tragen: In ihren Händen tragen die Andacht

1. Paralip. 15. cap.

diſer Archen die Brüder und Schweſter deß H. Roſenkrantzes/ und anderer Bruderſchafften/ da ſie mit denſelben die Mutter GOTTES verehren: *in manibus portabunt te*; Aber auf denen Achſeln tragen ſie die andächtige Brüder und Schweſter mit ihren Scapulier: *in humeris ſuis*. Ihr ſeyd die jenige Kinder *Caath*, denen der Fluß *Jordan* verdolmetſcht: *Fluvius judicij*, der Fluß deß Gerichts/ wegen der Ehr und *Reverenz* diſer Archen/ ſich wird zertheilen/ und euere Seelen ſicher an das Geſtatt der Seeligkeit laſſen durchgehen. *Steteruntque aquæ deſcendentes in loco uno.* Beſſer geredt! Ihr ſeyd von der Zahl jener Verſamblung/ deren ſchon vilen geſagt worden: *Vir mortis es*: du biſt zwar ein Kind deß Tods/ wegen deiner all-zu groſſen Hoffarth und Ubermuth. *Vir mortis es*: du ſolſt deß Todes ſterben/ wegen deines unerſättlichen Geitzes/ Neyd/ Haß/ und ſo lang getragener Rach/ und Feindſchafft. *Vir mortis es*: Du ſolſt zwar deß ewigen Tods verdammet werden/ wegen allzuvil geübter Unlauterkeit/ Zorn und Trägheit/ Fraß und Füllerey. *Vir mortis es*: Der Stab iſt ſchon gebrochen/ daß du wegen ſo vil verübter Sünd und Laſter in das ewige Feuer ſolteſt begraben werden. *Veruntamen, quia portaſti arcam Domini, te hodie non interficiam.* Der Richter redet/ weilen du die Archen deß HERRN die Mutter GOttes andächtig auf deinen Achſeln/ in/ und mit denen Scapulir getragen/ geliebt und verehrt: *non interficiam*: will ich dich nicht verdammen/ und nicht verwerffen/ du ſolſt leben/ und nicht ſterben.

Joſ. c. 15.

VI.

Iſt genug! iſt genug! Es bleibet bey dem Außſpruch: *Signum Salutis*: Das Zeichen deß Heyls/ die Scheuch und Schaden deß Teuffels/ iſt das geweichte Scapulir: *Salus in periculis*: das Heyl in Gefahren. *Fœdus pacis & pacti ſempiterni*: der Bund deß Fridens/ und ewigen Pacts mit GOtt. Barmhertziger GOTT! mit was Verwunderung muß ich predigen dein unermeßliche Barmhertzigkeit gegen den armen Sünder: *Quoniam in æternum miſericordia ejus*: Verwunderteuch/ lobet und liebet GOtt in ſeiner Jungfräulichen Mutter.

Vor ungefehr verfloſſenen 15. Jahren iſt in Ober-Oeſterreich zwiſchen Ybs und Grein/ mit einem Mit-Bruder der Heil. Scapulir-Bruderſchafft *ex litteris.*

ſchafft diſer entſetzliche Caſus vorbey gangen. Nahmen und Orth wird verſchwiegen/ dieweilen die Freundſchafft bekant/und verſchont wird. Die böſe Geſellſchaft/ſo der gefährliche Ancker der übel gewohnten Jugend/verſenckte auch diſen Menſchen nach und nach ſo tieff in den Abgrund laſterhafften Wandels/ daß er gantz unerſättlich gleich einer hölliſchen Drachen-Geburt/ von denen ſündhafften Flüſſen Babylons mehr und mehr zu trincken/und ſich ſelbſten zuerträncken trachtete. Der weiſe Mann ſagt: Impius,cum in profundum venerit peccatorum, contemnit. Wann der Gottloſe zum tieffeſten in die Sünd kombt/ alsdann verachtet ers. In ſolcher Tieffe der Sünden ſteckte diſer armſeelige / und verachtete alle Vermahnungen der Göttlichen und Menſchlichen Stimmen; Himmel und Höll/ GOtt und Teuffel waren bey ihm gleichen Werts / welcher ſeinen Gottloſen Willen zu Gehorſam leben wurde/ diſen wolte er anbetten für ſeinen GOtt; diſer ware der hölliſche Feind/ deme er ſich auch auff zugeſagte groſſe Reichthumb und Ehren/ mit Leib und Seel gantz treulos ergeben / und zum ewigen Sclaven GOttes laugneriſch

Prov. 18. c.

verſchriben hatte. Die Teuffliſche Künſten und Zaubereyen / ſo er von dem Satan erlehrnet / können wegen Abſcheulichkeit ohne Beleydigung Menſchlicher Ohren mit allen Umbſtänden nicht erzehlet werden. Armſeeliger Tropff! Was für Schätz würdeſtu graben bey ſo finſterer Nacht deiner Erblindung/ und was für Ehren würdeſt aufheben mit dem jenigen / ſo ihm ſelbſten zur Schmach und Verachtung worden iſt? Gedencke der Nachwort / ſo die Göttliche Weißheit dem angezogenen Spruch gleich beyrucket: Sed ſequitur eum ignominia & opprobrium; aber ihme folget nach Schmach und Schand. Solches erfahret auch diſer Verblendte Sünder / weilen der Vatter der Lugen alle trachtet zubetrügen / kunte auch diſer armſeelige Menſch deſſen Betrug nicht entgehen. An ſtatt der verſprochenen Ehren/ Glück und Reichthumen überfiele ihm ein Unglück nach dem andern/ Armuth und Elend über das andere: Dann das iſt die Müntz/ mit welcher der Fürſt der Finſternuß zubezahlen pfleget ſeine Knecht / verſpricht Reichthumen/ und Ehren / iſt ſelbſten der allerbedürfftigſte Bettler/ uñ verachteſte Tropf;

 de-

deme man nicht unbillich ſagt: Cura te ipſum; Hilff dir ſelbſten. Aber weilen diſer verdorbene Handelsmann weder ihme, weder einen andern helffen kan/ trachtet er mit dem Tods-gefährlichen Schlaff-Trunck den Sünder einzuſchläffern/ und ſein Elend dem Schein-Bild nach zuverſüſſen/ laſt ihme traumen von der Verzweiflung/ mit diſer das Leben zunehmen/ ſo ſeye dem übel abgeholffen/ und der Sach das End gemacht. Die Verzweifflung ware der Petard: welchen der Feind diſem armſeeligen Tropffen ans Hertz geſetzt: die Hoffnung aus dem Angel gehoben/ und die Porten der Höllen eröffnet hat. Er verzweifflet/ und entſchlieſſet ſich ihme ſelbſten das Leben zunehmen kombt zur That/ und damit ihme das Unglück geſchwinder von ſtatten gienge/ beſtieg er einen hochen Berg/ auff dem Berg einen ſpitzigen abhängigen Felſen/ damit wann er etwann von dem tödtlichen Stoß nicht möchte todt verbleiben/ wenigſt ſich zu todt hinab erfallen ſolte/ nur dem Teuffel/ und der Höllen deſto geſchwinder zuzufahren: Ziehet heraus ſein Mörder-Meſſer/ verflucht auf ein neues GOTT und alle Heil. Sacrament/ führet den erſten Stoß auf das Hertz. O unmenſchliches Hertz! führet den andern/ führet den dritten/ letzten und ſtärckiſten Stoß/ willens den Reſt zugeben/ und den Todtsfall verzweifflet zu machen. O unerhörtes Wunder! das Meſſer verſchwindet ihm auß der Hand/ und an ſtatt deß Meſſers/ ſihet er das geweichte Scapulir in der Hand/ ſo er zuvor an Halß getragen. Diſes unerhörte Spectacul bewegte den armſeeligen Tropffen/ daß er alſo bald ſeinen Mörder-Platz verlaſſen/ unſeren der Franciſcaner-Cloſter zu Grein zugeloffen/ diſe Begebenheit mit Zitteren erzehlet/ ſeine Sünden Reumüthig gebeichtet/ dem Teuffel abgeſagt/ Beſſerung verſprochen/ und alle Zauberey von ſich gelegt hatte.

Iſt jemahlen etwas wunderliches der Göttlichen Güthe gehört/ und geleſen worden/ ſo iſts diſes/ diſes ſprich ich/ was die Verſprechung der Göttlichen Mutter ihren geweychten Scapulir zugeſagt/ und von Wort zu Wort gehalten hat. Signum ſalutis: Warhafftig ein Zeichen deß Heyls/ das Heyl in der Gefahr/ der Bund deß Fridens und ewigen Pacts. O wie wünſchte ich/ daß diſes Scapulir vor allen Augen der Welt möchte öffentlich auffgehenckt

henckt werden / in Bedencken diſer erſchröcklichen That von allen Teuffliſchen Anhang und Betrügerey / ewigen Scheuch und Schröcken zu nehmen; denen andächtigen Liebhabern MARIÆ entgegen zum groſſen Eyffer / und Antrieb mehr und mehr diſe Jungfräuliche Mutter zu Ehren / zu Lieben / und biß ans End beſtändig zubedienen. O wie rech ſagt
Cant.7. cap. von MARIA der H. Geiſt: Caput tuum ſicut Carmelus. Ich ſag: dein Haubt andächtige Marianiſche Scapulir-Bruderſchafft / dein Frau / und Königin iſt gleich dem Berg Carmelo. Propter excellentiam gratiæ: ſag Guilielmus, wegen der Hochheit ihrer Gnaden. Der Berg Carmelo iſt voller ſchöner Baum-Früchten. MARIA iſt volle Gnaden / und Früchten deß Heyls; Der Berg Carmelo war bewohnt von Vieh und Menſchen: MARIA nimbt alle auf / Sünder und Gerechte: Ob dem Berg Carmelo iſt erſchienen jene von Meer aufſteigende Wolcken / ſo ſich über gantz Samarien mit fruchtbahren Regen außgegoſſen: MARIA erquicket die Welt mit dem Regen deß Troſts / Hülff / und mütterlicher Zuflucht. Sage nur mein Sünder / und gedencke troſtreich mit dem Marianiſchen Anſelmo. O beata fiducia! O totum refugium! Mater DEI eſt mater noſtra: Judex noſter, & frater noſter? qua igitur certitudine ſperare debemus? qua conſolatione timere poſſumus? quia ſive ſalus, ſive damnatio de boni fratris, & de bonæ matris pendet arbitrio. O ſeeliges Vertrauen! und unſer gantze Zuflucht! Die Mutter GOttes / iſt unſer Mutter: unſer Richter / iſt unſer Bruder? was haben wir zu förchten / als daß was wir haben zu hoffen? man rede von der Verdamnuß / oder ſage von dem Heyl / es hanget alles an dem Gutachten deß guten Bruders / und guten Mutters. De virtut. B.V.

VII.

Schluß.

Solchen Schluß macht der ergibige Schnitt Marianiſchen Feld- und Acker-Baus. Beata fiducia! totum refugium! So lang der Saamen in der Erden / und das Geträyd noch grünet / lebt der Ackersmann in Sorgen / ſo bald der Schnitt verhanden / und das Geträyd zeitig / fangt er an ſich zuerfreuen / wegen der Gewißheit ſeiner Belohnung: dann er ſihet daß die Frucht von dem Reiff / und Schaden ſchon loß geſprochen / und der außgeworffene Saamen

men ſich zehentfach zeiget einzuſtellen. Solche Beſchaffenheit hat es mit dem Geiſtlichen Seelen-Bau; Euntes ibant & flebant mittentes ſemina ſua. So lang der Saamen deiner guten Werck annoch unter der Erden/ und unſichtbahren/ ſo lang das Geträyd deiner Hoffnung noch grün und in der Blühe/ ſteheſtu annoch in Sorgen/ was es für ein Schnitt abgeben/ und was dein Seel guts in die Himmliſche Scheuren ſicher überbringen werde. Neſcit homo, utrum amore vel odio dignus ſit: Aber kombt die Zeit der Erndt und deß Schnitts/ die Zeit der Vergeltung; mit was für Frolocken wirſt du prangen mit denen gebundenen Garben deiner guten Wercken in der himmliſchen Scheuren: Diſen Tröſt machet deiner Mühe und zeitlichen Arbeit der groſſe Kirchen - Vatter Auguſtinus: in illa reſurrectione mortuorum recipiet unusquisque manipulos ſuos, id eſt, fructum ſeminis, Coronam gaudiorum, & exultationis. In künfftiger Auferſtehung der Todten/ wird ein jeder einbringen ſeine Garben/ das iſt/ die Frucht ſeines Saamens/ die Cron der Freuden/ und ewiger Frolockung.

In Pſal. 125.

Der Ackers-Mann machet ihm ſeine Fexung alſo zu Nutzen/ daß er ihm darvon nicht nur ſeine Nahrung/ ſondern auch ſeine Kleydung verſchaffet. Beata fiducia! totum refugium! alles diſes verſchaffet der Geiſtliche Acker-Bau/ gegenwärtiger Marianiſcher Andacht/ zu Unterhaltung deiner Seelen: Speiß und Tranck findeſtu in der Heiligen Communion/ ſo ſie dir öffters verordnet: die Kleydung reichet dir die Göttliche Mutter/ in ihrem Heil. geweychten Scapulir/ mit welchen du verſehen biſt auf den Weeg der langen Ewigkeit wider die Ungewitter der Zeitlichen/ und Ewigen Straffen/ zur Scheuch und Schröcken der hölliſchen Geiſtern: ſo ſagt ſie ſelbſten: In quo quis moriens, æternum non patietur incendium. Die Sterbende mit dem Kleyd deß Scapulirs ſollen das ewige Feur nicht empfinden. O beata fiducia! das Ambt guter Mutter hat verricht die fromme Anna/ welche Jährlich ihren Sohn Samuel ſein Kleyd in Tempel gebracht hat. Das Ambt guter Mutter hat gethan Andromaches, ſo biß in Todt ihren Sohn Aſcario ſeine Kleyder gemacht hat. Das Ambt guter Mutter hat gepflogen die Mutter deß heiligen Edmundi, welche ihrem Sohn ſein Kleyd

Jähr-

Jährlich zur Kirchen/ wo er GOTT gedienet/ gebracht hat: Aber das Ambt der allerbeſten Mutter hat gethan die Göttliche Mutter/ da ſie dem ſeeligen Simon Stock das Scapulir vom Himmel gebracht/alle die jenige damit zu bekleyden/ ſo ihre treue Diener und Kinder seyn wollen; das iſt jenes Kleyd/ ſo der Iſaac ſeiner Rebecca, die Rebecca dem Jacob, Jacob ſeinen Sohn Joſeph, Jonathas ſeinen Freund David zum Zeichen abſonderlicher Lieb gegeben haben. Kurtz geredt/ das iſt/ das Kleyd mit welchen Saul dem David wider Goliath angelegt/ ſoll ſagen der Harniſch/ mit welchen angethan geweſen obgemeldter groſſer Sünder/ durch welchen die tödtliche Seelen-Stoß deß Teuffels mächtig pflegen abgehalten zu werden. Salus in periculis.

VIII.

Es vermeint Aventinus, die Teutſchen ſollen ſich bedancken gegen den Ægyptiſchen König Oſiri umb daß er dem Marſo ſechſten König in Teutſchland die Kunſt deß Ackerbau mit aller Zugehör an die Hand gegeben/ und vollkommentlich gelehrnet habe. Umbliegende Nachbarſchafft kan ſich bedancken gegen den Hochgräflichen Hauß von Buechheimb/ von welchen ſie erlehrnet die rechtſchaffene Kunſt deß Geiſtlichen Acker-Baus/ durch die Andacht der Mutter GOttes in diſer löblichen Bruderſchafft/ hunderfältige Frucht zu ſamblen zum ewigen Leben. Solche gute Würtſchafft unterſchreibet der weiſe Mann mit kurtzen Worten: Si impiger fueris, veniet, ut fons, meſſis tua. Prov. 11. Wann du in den Dienſt deiner himmliſchen Frauen in der Andacht der Mutter GOttes nicht träg und nachläßig ſeyn werdeſt/ wird dein Erndt und Schnitt gleich ſeyn dem Brunnen/ der allzeit Waſſer gibt/ und niemahlen erſchöpft wird: aber weilen das Geträyd ſchon abgeſchnitten/ die Garben gebunden/ und das Thor offen ſtehet/ das Thor ſprich ich/ ob welchen der Buechheimbiſche Stammen-Adler die Wacht haltet/ iſt nichts übrigs/ als daß ihr aufladet/ und einführet/ was ihr gefexet zur Himmliſchen Scheuren: ſo ſtehet geſchriben/ und befohlen durch den Himmliſchen Hauß-Vatter: zur Erndt-Zeit will ich ſagen denen Schnittern/ bindet zuvor das Unkraut (die Sünder) in Büſchel zuverbrennen/ den Wäitzen aber (die from-

l. 1. annal. boiorum.

me/ andächtige Diener GOTTES/ und MARIÆ) ſamblet in meine Scheuren. Sag nit mit den Faullentzern: Leo eſt foris, leo eſt in via, Ein Löw iſt auch in Buechheimbiſchen Wappen / diſer ſchröckt uns. Nein / nein! diſer Löw will dich nicht abſchröcken/ſondern antreiben mit feurigen Eyffer zur Andacht der Göttlichen Mutter/zur Arbeit und Acker-Bau deiner Seelen. Ich ſags kurtz: das heilige Creutz/ das uralte Buechheimbiſche Liebs-Zeichen / ſeegne die Garben/ die Stadt ſambt dem Thor/ den Löwen und alles/ was diſen Namen und Stammen traget/ und haltet. Das heilige Creutz ſeegne das Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / wider alle dero Feind/ und Feindliche Nachſtellungen. Diſes heilige Creutz ſeegne die Chriſtliche Waffen in dem Marianiſchen Königreich Ungarn/ wider die Feind deß Creutzes Chriſti: Diſes heilige Creutz ſeegne diſen gantzen Geiſtlichen Ackers-Bau Marianiſcher Andacht/ daß er erwachſe / und Frucht bringe zur beſtändigen Wolfahrt Leibs und der Seelen. Heilige MARIA, Mutter GOTTES bitt für uns arme Sünder/ jetzt und in der Stund unſers Abſterbens/ Amen.

Prov. 22. & 26. cap.

XLIV.

EXULANTIUM RECURSUS,

Das iſt:

Die Zuflucht der Elenden/

Oder

Vierdte

Lob- und Ehren-Predig/

Von der Hochgelobten

Himmels-Königin/

In obbemelt-berühmbten Gnaden-Orth MARIA-Hietzing unweit von Wienn/ bey volck-reicher Verſamblung einer Hoch-Löblichen Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnuß

MARIÆ,

Vorgetragen. 1699.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Ad te clamamus Exules filij Evæ.

Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evæ. Eccleſia.

ARGUMENTUM.

Niemand als der Sünder befindet ſich in ſo erbärmlichen Elend/ maſſen er von jedermann verlaſſen/ verworffen/ und niemahlen ſicher/ daß er nicht Augenblicklich mit den Zeitlichen deß ewigen Todts eigen ſey. Nur diß vor allen iſt ihme übrig; daß er ſein Vertrauen nehme zur Königin und Mutter der Barmhertzigkeit / von dero Milde er ungezweiffelt aufgenommen/ und widerumb mit dem Zuſpruch zum verwiſenen Vatterland deß Himmels begnadet wird.

EXORDIUM.

Num. 1.

Unter ſo vilen und unzahlbahren Ungewitter zeitlicher Ublen/ mit welchen / und von welchen das Menſchliche Leben nicht ungleich denen Todsförchtigen Schiffern beängſtiget und betrohet wird/ iſt nicht daß geringſte/ von ſeinen Vatterland verwieſen/ und frembder Bottmäßigkeit wider ſeinen Willen unterworffen werden. Solch-niemahl erwarter Doñerſtreich traffe vor Jahren das Hertz deß Abraham vom Himmel; Exi de terra tua & de cognatione tua. G.12.v.1. Gehe heraus aus deinen Land/ und auß deiner Verwantſchaft. O was für Platz-Regen und Wolckenbrüch werden auf diſen Donnerſtraich aus den Augen der Haußfrauen deß Abrahams und dero Befreundten gefallen ſeyn/ demnach der Glaub und Gehorſam deß Abrahams in Werck erfüllet/ was denen Unglaubigen unmöglich zugeſchehen ſchiene. Was diſes ſeye/ auß dem Vatterland verwieſen / in Elend und Dienſtbarkeit leben/ hat an-

anfänglich nicht geacht Petrus Capuanus Friderici deß anderten Römiſchen Kayſers geweſener geheimer Rath / und ſeiner Zeit berühmbter Achitophel; aber hernach deſto ſchmertzlicher empfunden / daß er auß Verzweifflung gantz raſen mit dem Kopff an die Mauer geloffen / und ſich ſelbſten ermordet hatte.

Ovidius l.1.de ponto Elo.4.

Neſcio, qua natale ſolum dulcedine cunctos
Ducit, & immemores non ſinit eſſe ſui.

Die Erfahrnuß gibts / wie ſüß allen fürkomt / ſeine Mutter-Stadt und Vatterland beſtändig zubewohnen. Auch die jenige / ſo 20. und 30. Jahr abweſend / werden ihres Vatterlands und Geburts-Stadt nimmermehr vergeſſen. O Wienn und Oeſterreich! wann du hören kunteſt die Seufftzer / ſo dir deine Kinder auß der Türckey und Tartarey / auß Aſien und Arabien zuruck geſchicket / ſeithero ſie von 1683. in diſer Gegend von denen Feinden aufgefangen / und ſo tauſendfältig in die Dienſtbarkeit / ins Elend entführet worden! O wie glaubwürdig wurdeſt du halten / daß unter allen Ungewitter zeitlicher üblen / mit welchen das Menſchliche Leben verfolgt wird / nicht das geringſte von ſeinen Vatterland verwieſen / und frembden Gewalt wider ſeinen Willen / unterworffen leben. Ich ſage nichts von dem unglückſeeligen Loß / ſo die jenige ſchon getroffen / auf dero Kopff der Todt geſchlagen / und voglfrey im Land herumb zittern / keine beſtändige Wohnung genieſſen / in denen Wäldern ſicherer unter wilden Thieren / als unter den Tach mit denen Menſchen ſich aufhalten; niemand trauen dörffen / nirgends ſicher / und den Todt alle Augenblick an der Seithen / auf den Rucken / vor den Augen haben. Ihr allerarmſeeligſte Sünder! auf euch ſeynd gericht mein Gedancken / (ihr ſeyd jene elende Kinder Evæ, denen der Himmel verwieſen / ins Elend verjagt / von den hölliſchen Feind aufgefangen / gebunden / in die Sclavität geführet / und zum ewigen Todt verdambt worden: O was für übel umbfangen euch / was für Gefahren ſeyd ihr aufgeſetzt / was für Krieg führen wider euch die Waffen euerer Feind / und rühren die Trummel? alle Geſchöpff der gantzen Welt ziehen auf wider euch / nirgends kein Ruh / nirgends kein Sicherheit:

 in

in Augenblick iſt geſchehen/ das du in der Todt-Sünd/ von gähen und unverſehenen Todt überfallen wirſt; Selben Augenblick iſt dein Seel in der Höll. In puncto ad inferna deſcendunt. Nur diſer Troſt iſt übrig: Ihr wiſts ſchon Marianiſche Sodales, und das iſt die Urſach unſerer heutigen gegenwärtiger Verſamblung: daß der Sünder fliehe zur Königin und Mutter/ der Barmhertzigkeit/ und ſeufftze mit zerknirſchten Hertzen. Refugium peccatorum! ora pro nobis, du Zuflucht der Sünder/ bitt für uns. Die Gnaden-Mutter nimbt alle zu Gnaden auff/ und laſt ihr angelegen ſeyn/ die Sünder auß dem Elend widerumb ins Vatterland deß Himmels einzubitten/ die Erfahrnuß macht die Proben!

Iſt die Red von dem zeitlichen Elend? iſt die Prob ſchon gemacht. Frag die jenige ſo innerhalb 16 Jahren auß dem Elend ihrer Türckiſchen Sclavität widerumb zuruck kommen: So vil ich gehört/ ſchreiben ſie ihre Freyheit nach GOTT keinen andern Erlöſer zu/ als der Mutter GOttes/ zu welcher ſie in ihrem Elend Tag und Nacht geſeufftzet/ und geruffen. Wem wollen wir dancken nach GOTT/ daß wir durch verfloßne ſchwere Kriegs-Zeiten von ſo mächtigen Feinden errettet/ den betroheten Elend entgangen/ in der Süſſe und Sicherheit deß Vatterlands/ biß dato erhalten worden? Ich ſag nach GOtt niemand andern/ als der Königin und Mutter der Barmhertzigkeit/ zu welcher wir ohne Unterlaß geſeufftzet und geruffen haben Auxilium Chriſtianorum! ora pro nobis. Du Helfferin der Chriſten! bitt für uns.

Denckwürdig iſt die Gefangenſchafft Leonis, Kayſerlichen Printzens/ zu welcher ihm Baſilius ſein Herr Vatter unſchuldig verdambt hatte. Weilen alles Bitten umbſonſt/ ſeufftzete ſo wohl die Kayſerin/ als dero Hof-Bediente öffters auß Mitleyden Heu! Heu! Domine Leo! Weh! weh! ach Herr Leo! Indeme der Papagey diſe Stimm erlehrnet/ und in Gegenwart vornehmer Gäſten an der Kayſerlichen Taffel/ ſich unverhofft damit hören lieſſe: entſtunde eine allgemeine Betrübnuß und Stillſchweigens/ niemand wolte mehr eſſen noch trincken/ noch reden. Befragt von dem Käyſer/ umb die Urſach ſo gählicher Veränderung? Gabe ſie zur Antwort: Allergnädigſter HErr/ wie ſollen wir uns erfreuen/ eſſen und trincken? diſes unvernünfftige

ge Thier/ macht uns zu Schanden: der Papagey gedenckt deß Nahmens ſeines HErrn/ und wir ſollen ſeiner vergeſſen. Auf diſe Wort wurde der Kayſer beſänfftiget/ und Leo nicht nur der Gefängnuß entlaſſen/ ſondern auch zum Erben deß Reichs erkläret.

Diſe Geſchicht unterweiſet uns zuerwegē die unermeſſentliche Güthigkeit der Mutter und Königin der Barmhertzigkeit/ und zuerkennen/ welcher geſtalten ſie uns nicht nur erlöſt auß den Zeitlichen/ ſondern auch aus dem ewigen Elend/ die Band der Sünden zerbricht/ den Vatter verſöhnet/ das Vatterland und Reich widerumb zuruck bringet. O wie recht ſagen und ſeufftzen wir elende Kinder Evæ, mit dem betrangten König Joſaphat:
2. Para. 10 v. 11. Cum ignoremus, quid agere debeamus, hoc ſolum habemus reſidui, ut oculos noſtros dirigamus ad te. Weilen wir nicht wiſſen/ was wir thun ſollen/ iſt diſes nur allein übrig/ daß wir unſere Augen erhöben zu dir. O wie vil mächtiger ſeynd die Wort und Seufftzer MARIÆ, als die Seufftzer und Wort der Mutter Leonis! Diſes Lob und diſen Danck/ gibt unſerer Hochgelobten Königin und Mutter der Barmhertzigkeit der Heil. Gregorius Nicomedienſis. O DEI Genitrix! in caſum noſtræ veteris libertatis erexiſti partu tuo, qui eſt ſupra rationem. O Gottes Gebährerin! du haſt den Fall unſerer alten Freyheit widerumb aufgerichtet/ durch deine Geburth/ welche über alles iſt. Durch dich iſt die Hoffnung aller Propheten zu ſeinen Ziehl und Zweck gebracht worden. Durch dich behaupten wir das Zeichen unſerer Aufferſtehung/ und verhoffen das Reich der Himmeln getröſt zuerlangen. Durch dich haben wir das Paradeyß widerumb überkommen. Durch dich iſt das Menſchliche Geſchlecht wider kommen in ihr Vatterland/ durch dich ſeynd die Porten der Freuden/ ſo verſchloſſen geweſen/ widerumb eröffnet worden. Seyn lauter Wort erſt gemelten Gregorij Nicomedienſis. Exulantium recurſus. Orat. de oblat. V in templo.

II.

Ich ſag: niemand als der Sünder befindet ſich in ſo erbärmlichen Elend/ maſſen er von jedermann verlaſſen/ verworffen/ und niemahl ſicher/ daß er nicht augenblicklich mit den zeitlichen deß ewigen Tods eigen ſeye. Nur diß vor allen iſt ihme übrig/ daß er ſein Vertrauen nehme zur Königin und

Mut-

Mutter der Barmhertzigkeit/ von dero Milde er ungezweifſlet aufgenommen/ und widerum mit dem Zuſpruch zum verwieſenen Vatterland deß Himmels begnadet wird. Ad te clamamus exules filij Evæ, &c.

III.

Auff diſes ſteifft ſich die Andacht unbefleckter Empfängnuß mit ihrer jährlichen Kirchfahrt nacher MARIA-Hietzing/ was der Nahm dieſes Gnaden Orths ſelbſt ihnen zuverſtehen gibt. MARIA-Hietzing will ſo vil ſagen/ als MARIA Hiets-ihn/ hiets-ihn/ das iſt//MARIA, hiets ſie ihn/ den Sünder/ ſo iſt er ſchon gehieth/ und behüth/ der Feind ſeiner Seelen wird ihm ferner nicht ſchaden. Aber Hietzing gibt auch den Echo oder Gegenſchall zuruck/ Hiets-eng vor der Sünd. Die andächtige Sodales unbefleckter Empfängnuß/ loben und dancken GOtt täglich in ſeiner unbefleckten Jungfräulichen Mutter/ umb daß er dieſelbe von der Mackel der Erb-Sünd vorbehalten hat. Werden darbey erinnert in ihrer Regel/ daß ſie ſich auch hüthen ſollen ihre Seelen mit keinen Mackel zuverunreinigen/ damit ſie jederzeit würdige Kinder/ ſolch-allerreineſten Mutter erfunden werden. Indeme wir aber auch Kinder von der erſten Mutter/ ſo die Uhrſach der Sünd geweſen/ mit welcher wir alle in die Welt gebohren worden: (CHRISTUM und MARIAM außgenommen/) und folgends von Natur zum böſen/ zum ſündigen genaigt ſeyn/ darumb ſeufftzen und ſchreyen/ ſingen und betten wir täglich zur Mutter der Barmhertzigkeit umb Schutz und Hülff/ umb Gnad und Barmhertzigkeit/ damit wir auß diſen zeitlichen Elend in Gnaden erlöſet werden. Ad te clamamus exules filij Evæ.

Die Frag iſt: warumben wir in angezogenen Kirchen-Gebett oder Antiphon. Salve Regina, &c. genandt werden Kinder Evæ, warumb nicht elende Kinder Adams? Maſſen bekandt/ daß ſich die Kinder nicht nennen nach der Mutter/ ſondern nach dem Vatter. Solche Ordnung halt auch der Evangeliſt in der Beſchreibung Luc. 3. v. 32. der Geburts-Linien Chriſti: qui fuit David, qui fuit Adam. Er ſagt nicht: Er iſt geweſen ein Sohn Berſabææ, ein Sohn Evæ, ſondern der Sohn David, der Sohn Adams. Es meldet auch der Engliſche Lehrer: wann Eva allein und Adam nicht geſündiget/ hätten die Nachkömlingen die Erb-Sünd nicht an ſich bekommen/ auch nichts

nichts leyden/ und nicht ſterben dörffen. Wofern aber Adam allein und Eva nicht geſündiget/ wurden gleichwohl alle in der Sünd empfangen werden. Diſe Meinung kombt von Paulo, welcher ſagt: Per unum hominem peccatum intravit in hunc mundum. Durch einen Menſchen: ſagt nicht / durch zwey Menſchen/ ſondern durch einen iſt die Sünd in die Welt kommen. Die Urſach/ warumb wir elende Kinder Evæ genandt werden/ iſt verborgen unter der Sünd beeder Eltern. Nach der Beſchaffenheit beeder Perſohnen / iſt die Sünd deß Manns gröſſer als deß Weibs/ dieweilen der Mann vortrefflicher und vollkommener war/ als das Weib. Nach dem Geſchlecht der Sünd/ ſeynd ſie gleich/ weilen beeder Sünd die Hoffart geweſen. Nach der Geſtalt der Hoffart/ iſt die Sünd bey dem Weib gröſſer/ als bey dem Mann geweſen. Erſtlich/ weilen der Hochmuth oder Ehrgeitz deß Weibs gröſſer/ als deß Manns geweſen. Zum andern/ weilen das Weib nicht nur allein geſündiget/ ſondern auch den Mann zur Sünd verführet. Drittens/ iſt die Sünd deß Manns in diſen kleiner geweſen/ daß er in die Sünd verwilliget auß freundlicher Willfährigkeit/ mittelſt

ad Rom. 5. v. 12.

welcher GOTT iſt beleydiget worden/ damit er aus einen Freund ſeines Ehe-Weibs kein Feind worden/ ſo er doch nicht hätte thun ſollen.

Diſemnach iſt ſchon erkläret/ warumben wir ruffen zur Mutter der Barmhertzigkeit/ als elende Kinder Evæ, und alſo genant werden: Ad te clamamus Exules filij Evæ. Mit diſen Worten geben wir zuerkennen/ daß wir die allergröſte Sünder und Kinder derjenigen Mutter/ mit welcher wir nicht nur wider uns ſelbſt/ ſondern auch wider GOTT und den Nächſten uns verſündiget/ deme wir öffters zum Stain der Verletzung/ und Gelegenheit zur Sünd geweſen seyn. Alſo beſchreibt uns Bernardus über angezogene Wort: Veri filij Evæ, ſuperbi, præſumptuoſi, ambitioſi, avari, guloſi, & carnales, inobedientes, & breviter in omnibus ipſam Evam ſequentes, proni ſumus ad malum, difficiles vero ad bonum. Wahrhafftige Kinder Evæ! Hoffärtig/ vermeſſen/ hochmüthig/ geitzig/ unmäſſig/ fleiſchlich/ ungehorſam/ und faſt in allen nicht ungleich der Evæ, geneigt zum böſen/ widerſpenſtig zum guten. Nicht genug/ das wir ſchlim: wir befleiſſen uns auch wie die Eva, andere zur Sünd anzuraitzen/ und gleich wie ſie/ unſere Mängel zuentſchul-

Super Salve Regin. to. 1.

ſchuldigen/ und anderen auffzubürden. O wie recht, ſeynd wir beſchriben/ und uns die Nativität geſtellt/ nach der Arth unſerer erſten Mutter! Sonſten ſagt man: Qualis mater, talis filia. Wie die Mutter/ iſt die Tochter. Aber da heiſt es insgemein: wie die Mutter/ ſeynd die Kinder/ alle elende Kinder Evæ, ſündige/ armſeelige Menſchen/ denen aus allen Kindern Evæ, nur allein zu ihrer Ehr/ zu ihrem Troſt/ zu ihrem Schutz und Hülff übrig iſt die einige Tochter Joachim und Annæ, ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Jungfrau MARIA, ſo von der Schuld Evæ entſchuldiget/ von aller Sünd befreyet verblieben/ damit ſie mit Chriſto ein Vermitlerin unſers Elends/ uns widerumb den Zuſpruch zum verwieſenen Vatterland deß Himmels erwerben ſolte/ gleich wie wir durch die Schuld Adam und Evæ deſſelben ſeynd beraubet worden. Duo & duo, & unum contra unum. Diſe Ehr gibt nach Chriſto der eintzigen Tochter Adams/ der Jungfräulichen Mutter des Erlöſers/ ſchon ob angezogener H. Gregorius Nicomedienſis: Tu primæ imaginis obſcuratam ſpeciem reſtituiſti in ſuam pulchritudinem; Tu primæ parentis dolores in pariendo tuo partu in gaudium convertiſti: Per te paradyſum pure ſumus conſecuti; per te generis humani colonia, ad propriam redijt manſionem; per te receſſit romphæa verſatilis: per te ſperamus nos Regnum cœlorum eſſe aſſecuturos. Du O MARIA! haſt der erſten verderbten Bildnuß widerumb gegeben ſeine Schönheit: Du haſt die Geburts-Schmertzen der erſten Mutter/ durch deine Geburt in Freuden verwandlet: durch dich haben wir widerum das Paradeyß erobert/ durch dich iſt das verwieſene Geſchlecht der Menſchen widerum in ihr eigne Bewohnung eingeſetzt worden: durch dich iſt das feurige Schwerdt von der Porten deß Paradeyß hinwegkommen: durch dich machen wir uns die endliche Hofnung/ das Reich der Himmeln zuerlangen. O was für groſſer Troſt aller Elenden! Exulantium recurſus.

ibidem.

IV.

So offt man redt und hört von dem Elend/ in welches unſere erſte Eltern/ und wir mit ihnen/ auß dem Paradeyß verſtoſſen worden/ hört man auch rede von den Baum und Frucht von welchen ſie wider das Gebott GOttes genoſſen/ und ſich mainaidig vergriffen haben.

Was

Was diß für ein Baum und Frucht geweſen/ ſeynd bey denen Außlegern Göttlicher Schrifft unterſchidliche Meinungen. Mir dienet heut allein zu meinem Vorhaben/ daß der Göttliche Text meldet; Sie haben auß Feigen-Blätter ihnen eine Bedeckung gemacht/ welches Muthmaſſung macht/ daß ſie diſe Sünd unter einem Feigen-Baum begangen/ und durch die Feigen unſer Elend ihren Anfang genommen habe. Conſuerunt folia ficus, & fecerunt ſibi perizomata. Gen. 3. v. 7.

Meine Meinung beſtättiget/ was der Evangeliſt erzehlet von dem HERRN und Heyland: da er von Bethania nacher Jeruſalem ſeinen Weeg zuruck nahme/ welches beſchehen den anderten Tag/ nach ſeinen glorreichen Eintritt/ am Palm Montag/ erſahe er neben dem Weeg einen Feigen-Baum/ tratte hinzu/ umb Feigen von dem Baum abzubrechen. Indeme er aber nichts als lauter Blätter funde/ fluchte er den Feigen-Baum und ſagte: Nunquam ex te fructus naſcatur in ſempiternum, & arefacta eſt continuo ficulnea. Matt. 21. v. 19. Von nun an ſoll kein Frucht an dir wachſen; und alſo bald war der Feigen-Baum verdorret/ zur Verwunderung der Apoſteln.

Ich umbgehe vilfältige Gedancken/ ſo ihnen vil machen über das Geheimnuß diſes verfluchten Feigen-Baums. Meiner Meinung iſt auch Iſidorus Peluſiota, ſo ſich verlauten laſt: CHriſtus habe darumb den Feigen-Baum ſeinen Fluch gegeben/ dieweilen der Feigen-Baum den Adam und Eva zur Sünd angeraitzt/ deſſen Blätter ſie ſich bedient/ nach der Ubertrettung ihre Leiber zubedecken. Mit diſen Zuſatz: CHriſtus humano ac miſericordi animo hoc ei imprecatus eſt, ut, ne poſthac fructus ferret peccandi cauſam. l. 1. Epiſt. 51. Solchen Fluch hat CHriſtus dem Feigen-Baum/ noch über das aus barmhertzigen Antrieb gegen uns Menſchen gegeben/ damit er hinfüro keine Frücht/ ſo den Menſchen Urſach zum ſündigen geben/ tragen ſolte/ in Anſehung ſo groſſen Schadens/ ſo die Frucht dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht verurſachet durch Adam und Eva.

O wann das Holtz/ ſo mit keinen Willen begabt geweſen/ umb dieweilen es Gelegenheit zur Sünd gegeben/ von CHriſto verflucht worden iſt/ was für Fluch und Vermaledeyung werden ſich ſchuldig machen die Kin-

Kinder Evæ, ſo wiſſentlich mit Willen und Fleiß anderen Gelegenheit zur Sünd geben/ zur Sünd anraitzen / gleichförmig den Exempel ihrer Erſten Mütter. Diſe ſeynd von welchen der Heyland ſelbſten in ſeinen Evangelio redet: Wehe dem Menſchen/ durch welchen Aergernuß und Sünd kommet/ es wäre beſſer/ daß ihm ein Mühlſtein an den Halß gehencket/ und er in Abgrund deß Meers verſencket wurde. Diſe ſeyn die elende Kinder Evæ, ſo auff Ewig deß himmliſchen Vatterlands verwieſen/ ins Elend verdambt/ und jener erſchröcklichen Maledeyung unterworffen ſeynd. Diſcedite a me maledicti in ignem æternum: Gehet hin ihr Vermaledeyte ins ewige Feuer. O wer wird ſeyn/ ſo dich von ſolch-entſetzlichen Fluch wird außbitten? was iſt übrig/ als daß du deine Augen und Hertz wendeſt zur Mutter der Barmhertzigkeit/ ſeufftzeſt und ruffeſt mit deines gleichen. Ad te clamamus exules filij Evæ. Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evæ. Solche Wort / mit welchen du bitten und betten/ ſeufftzen und ſchreyen ſolleſt/ zu diſer barmhertzigen Gnaden-Mutter/ gibt der uhralte Kirchen-Vatter auß ſeiner bekanten Feder: Nos tecti ſub alis interceſſionis ejus, clamemus ex corde: ne aſſiduas noſtras preces repudies O intemerata! defende nos ſecundum magnam & copioſam miſericordiam tuam, O Domina! frange Schedam immenſorum noſtrorum malorum, tuis, quæ nunquam dormiunt, interceſſionibus: nos ante finem concilia tuo miſericordi & juſto Judici, filio & DEO: Bedeckt unter den Flüglen deß Schutzes MARIÆ, laſt uns von Hertzen ſchreyen und ruffen; verwürff nicht unſer inſtändiges Gebett/ O unbefleckte Mutter! Beſchütze uns O Frau! Nach der Mänge und Gröſſe deiner Barmhertzigkeit. Zerreiß das Regiſter unſerer unzahlbahren Müſſethaten/ mittelſt deiner niemahls ſchlaffenden/ jederzeit wachenden Fürbitt/ verſöhne uns vor unſerm Lebens End deinen barmhertzigen und gerechten Richter/ Sohn und GOtt. Nur wohl getröſt! Groſſe Hoffnung macht uns in diſem Elend die Göttliche Warheit ſelbſten. Exulantium recurſus.

Matt. 25. v. 41.

Euthymius. de Zona DEIp.

V.

Es würdigte ſich vor Jahren der Welt Heyland ſeiner Dienerin Brigittæ in einer Erſcheinung ſich vorzuſtellen und unter andern ſolche Wort von ſeiner Jungfräulichen Mutter

l. 1. revel. cap. 5. zu ſprechen: das immerwährende Gebett meiner allerheiligſten Gebährerin / ſo ſie außgieſt für die Sünder / würcket diſes auß / daß ſie nicht vor der Zeit zu Grund gehen / ihr Leben in etwas verlängert / zur Buß bekehrt / und mit GOtt verſöhnet werden. O unendlichen Danck diſer getreuen Mutter! Was für getreuere Advocatin und Fürſprecherin kunten haben in diſem Elend die armſeelige Kinder Evæ!

Wie offt beſchicht es; weilen die Sünden ſo groß und überhäufft / daß die Heiligen GOTTES / zu welchen dann und wann die Sünder ihre Zuflucht nehmen / vor dem Angeſicht GOTTES mit ihrer Fürbitt nicht erſcheinen dörffen. Alſo verſtehe ich die
Pſal. 31. v. 6. Wort deß gecrönten Pſalmiſten: Pro hac orabit ad te omnis ſanctus in tempore opportuno; veruntamen in diluvio aquarum multarum ad eum non approximabunt. Für diſen oder jenen wird ein jedwederer Heiliger betten zur gelegener Zeit / jedoch wann groſſe Wäſſer / gleich einem Sündfluß herein brechen / werden ſie ſich zu ihme nicht nahen. Hugo Cardinalis legt diſe Wort alſo auß: Licet orent Sancti pro peccatis aliorum: tamen in diluvio aquarum multârum, id eſt, in multitudine peccatorum, ad DEUM non approximabunt. Wiewohlen die Heiligen bitten für die Sünder: Jedoch in Anlauff der vilen Wäſſer / das iſt / wo die Mänge und vile der allergröſten Sünden und Laſter in einem Sünder zuſammen treffen / werden ſie ſchwärlich / oder gar nicht für ihn bitten. Die Prob machen die Exempel alten und neuen Teſtaments.

Zur Zeit deß gerechten Noë ware es bey GOtt ſchon geſchloſſen / alle Sünder / alle Menſchen der gantzen Welt / durch den Sündfluß zuvertilgen / finis univerſæ carnis venit coram me, & ego diſpergam eos cum terra. Aber niemand
hört und liſt / daß der fromme Gen. 6. v. 13.
Noë ein eintziges Wort verlohren / für die Sünder zu bitten / umb ſolche Straff zuverhüthen. Es war kein Wunder / der Sündfluß / das iſt / der Uberfluß der Sünden war gar zu groß. Omnis quippe caro corruperat viam ſuam. Alles Fleiſch hatte ſeinen Weeg verderbet auff Erden. Wie iſt es geſtanden umb den Lazarum, damahlen / als die Schweſtern die Bottſchafft an den HErrn abgeſchickt? Iſt ſchon bekant: Ecce, quem amas, infirmatur. Sihe / den du liebſt / der iſt kranck / ja ſchon geſtorben / und begra-
ben: Er ſtincket ſchon 4. Tag Joan. 11.
unter der Erden. JESUS kame v. 3.

me nacher Bethanien, die Schweſtern weinen / aber keine ſagt nichts / keine bitt den HErrn / daß er den todten Bruder widerumb erwecken ſolte. Bernardus entſchuldiget die Schweſtern / ſie wuſten wohl / daß der Allmächtig alles vermag / und der Sohn deß lebendigen GOttes ſeye: Tu es Chriſtus filius DEI vivi. Aber dergleichen groſſes / neues / unerhörtes Miracl welches überſteigt alle Menſchliche Verdienſt / getraute weder Martha, weder Magdalena zubegehren. Ad eum non approximabunt. Kurtz geredt: Lazarus bedeutet die allerabſcheulichſte und öffentliche Sünder / ſo ohne Unterlaß ſündigen / in Sünden verharren / in Sündhaffter Gewohnheit begraben ligen / und den allergreulichſten Geſtanck der Aergernuß von ſich geben: Für ſolche Sünder getrauen ſich nicht die Heiligen zu bitten. Diſe ſeyn die elende Kinder Evæ / von jedermann verlaſſen / verworffen / und nirgends ſicher / daß ſie nicht Augenblicklich mit dem zeitlichen / deß Ewigen Tods aigen ſeyn. In puncto ad inferna deſcendunt. O wohl Zäherwürdiges Elend! Was iſt übrig? nichts / als die Zuflucht zur Königin und Mutter / der Barmhertzigkeit / von dero Erbarmnuſſen ſie auffgenommen / und widerumb mit dem Zuſpruch zum verwieſenen Vatterland deß Himmels begnadet werden. Nur an dem liegt es / daß der Sünder auß ſeinem Elend ſein Hoffnung und Vertrauen erhebe zur Mutter der Barmhertzigkeit / und ruffe mit ſeines gleichen: Ad te clamamus exules filij Evæ. Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evæ. O wann ſich diſe elende Kinder Evæ gebrauchten der Wort deß Heil. Ephrem, und von Hertzen / auch nur in Hertzen / und mit dem Hertzen zur Mutter der Barmhertzigkeit ruffen und ſchreyen möchten. O ſancta DEI genitrix! ſub alis pietatis, ac miſericordiæ tuæ protege, & cuſtodi nos; miſerere noſtri, qui ſordibus peccatorum conſpurcati ſumus, qui ſceleribus atque delictis quam plurimis Creatorem noſtrum offendimus. O heilige GOttes Gebährerin! behüte und beſchütze uns unter den Flüglen deiner Güte und Barmhertzigkeit; Erbarme dich unſer / die wir mit Sünden über und über beſudlet / mit Sünden und Laſtern ſo häuffig unſern Erſchaffern beleydiget haben. Glaubt mir / ſie werden erhört / und zu Gnaden auffgenommen werden. Diſe Göttliche Gnaden Mutter / die Königin und Mutter der Barmhertzigkeit / diſe allein hal-

in laud. Virg.

haltet es für ihr Ambt / allen Sündern / auch denen Allergröſten ins gemein / und der gantzen Welt / vor allen Heiligen die erwünſchte Fürſprecherin abzugeben. Diſes reden die Erfahrnuſſen der Kirchen-Geſchichten; Diſes prediget Europa und Aſia, America und Africa: Diſes ſingen die Engeln / deſſen erfreuen ſich die Gerechten / diſes loben die Außerwählte / und tröſtet annoch die Hinterlaſſene Kinder Evæ in den Elend diſes Zeitlichen Lebens. Exulantium recurſus.

VI.

Nichts neues / ſondern was alt- und bekantes iſt / was dem Heiligen Dominico glorreichen Ordens-Stiffter deren Prediger in Rom begegnet 1216. da er ſeinem Gebrauch nach zur nächtlicher Zeit dem Gebett obgelegen.

Dominicus erſahe in einer Verzuckung / welcher geſtalten der Allerhöchſte Sohn GOTTES / von der Rechten ſeines Himmliſchen Vatters mit groſſen Zorn aufgeſtanden / willens alle Sünder der Welt zuvertilgen. Zu ſolchen End ſchwange er in ſeiner Hand eine dreyfache Lantzen / alle Hoffärtige / fleiſchliche / und geitzige Menſchen außzurotten. Weilen ſich diſen Zorn niemand auß allen Engeln und Heiligen getrauete zuwiderſetzen; macht ſich auf von ihren Thron die Königin und Mutter der Barmhertzigkeit / warffe ſich nieder vor ſeiner Göttlichen Majeſtät / umbfangte ſeine allerheiligſte Füß / und bate denen jenigen zuverſchonen / ſo er mit ſeinem Blut erlöſt / und die Gerechtigkeit in Barmhertzigkeit zuverwenden. Was erhaltet für ein Antwort die Königin der Engeln? Siheſtu / wie vil Schmach mir wird angethan: mein Gerechtigkeit kan ſo vil Ubel nicht mehr erdulden. Die Mutter der Barmhertzigkeit widerſetzte: O HERR / du weiſt alles / und dir iſt auch nicht unbekant / durch was für ein Weeg ich die Sünder werde zu dir bringen / und wider zuruck führen zur Beſſerung. Sihe / ich hab zwey treue Diener / ſo du wirſt in die Welt ſenden / deine Wort ihnen anzukünden / durch diſe werden ſie zu dir als ihrer aller Erlöſer bekehret werden. Sie ſtellete ihm vor den H. H. Dominicum und Franciſcum, und vernahme von ihrem Göttlichen Sohn diſe Wort: Ich bin beſänfftiget / und dein Bitt iſt erhört: Ja diſe

diſe beede werden vollbringen/ wie du geſagt haſt.

Wolte GOtt! daß in denen Nachkömlingen Dominici und Franciſci diſes annoch in gegenwärtigen Zeiten erfüllet/ die Sünder bekehrt / und die Straffen verhindert wurden / wie es damahlen glücklich aller Orten erfolgt iſt. Aber von unſerer groſſen Königin / und Mutter der Barmhertzigkeit/ müſſen wir deßfalls bekennen zu dero ewigen Lob und Preyß/ was der Göttliche Text von der Ruth denckwürdig außgeſprochen. Colligebat ſpicas poſt terga metentium. Weilen ſie Gnad gefunden in den Angeſicht deß reichen Booz, ware ihr erlaubt auff dem Acker die überlaſſene zerſtráete Tráyd-Aecher auffzuklauben/ und zu samblen. Solche überlaſſene zerſtráhete Aecher nennet mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer/ die durch die Welt zerſtráhete elende Kinder Evæ/ ſo die Jungfräuliche Ruth die Mutter der Barmhertzigkeit zuſammen klaubt von allen Theilen der Welt/ zur Buß und Pœnitenz, zur Bekehrung/ und ewigen Seeligkeit. Die Schnitter und Sambler seyn die Lehrer und Vorſteher der Kirchen. O wie vil Aecher überſehen und laſſen ligen diſe Schnitter! O wie vil Sünder gibts in der Welt / ſo die groſſe Mutter der Gnaden nach ihnen aufklaubt/ und samblet zur Barmhertzigkeit/ daß ſie nicht verlohren gehen/ und ewig verderben! So elend ſeyn auch vil Chriſten/ ſo weit von aller Tugend/ ſo entfernet von aller Vernunfft/ ſo zaumloß ohne alle Gebott / daß niemand zufinden / der ihnen mag helffen und rathen. Die Seelſorger ſchlagen ihnen ab die Sacramentaliſche Abſolution, ſie könnens nicht lotz ſprechen / dieweilen ſie keinen Vorſatz haben der Beſſerung. Das abgetragene Gut und Ehr wollen ſie nicht zuruck geben; die Gelegenheit nicht meyden von Sünden nit abſtehen. Die Prediger verliehren alle Hoffnung/ ſie zur Bekehrung bereden zu können: die Vorſteher der Kirchen trohen mit dem Geiſtlichen Bann: die Lehrer bekennen/ daß all ihr Lehr/ und Darſtellung vergebens / diſe Sünder zur Beſſerung zu vermögen. Der Heil. Schutz-Engel ſtehet von fernen: Ja GOtt ſelbſten laſt ſie gehen und wandlen nach dem Verlangen ihres Hertzens/ demnach er den Eyffer/ die Sorg ihres Heyls von ihnen hinweg genommen. O was für Aecher/ ſo hin und wider/ dort und da überſehen/ übergelaſſen werden / und verligen bleiben. Colligebat ſpircas poſt terg-

Ruth. 2. v. 3.

terga metentium. Diſe Aecher/ diſe überblibene Seelen/ ſolche elende Kinder Evæ, ſamblet zuſammen/ und klaubt auf die Jungfräuliche Ruth, die Mutter der Barmhertzigkeit/ bindts zuſammen in Büſchlen und Garben/ bringts nach und nach in die Scheuren deß Himmliſchen Hauß-Vatters/ und auß dem Elend ins Vatterland deß Himmels. Alſo will verſtanden werden Bonaventura:

In ſpec. Virg. cap. 4. Ruth in oculis Booz, MARIA in oculis DOMINI hanc gratiam invenit, ut ipſa ſpicas, id eſt, animas à meſſoribus derelictas colligere ad veniam poſſit. Ruth hat Gnad gefunden in den Augen deß Booz, MARIA hat Gnad gefunden in den Augen GOTTES/ die Aecher/ das iſt/ die von andern überlaſſen-verlaſſene Seelen zuſammen zu klauben/ und die Verzeichung zuerbitten. O

Idem. verè magna MARIÆ gratia! quâ multi ex eis ad miſericordiam colliguntur, qui à doctoribus & rectoribus tanquam incorrigibiles relinquuntur. O warhafftig groß iſt die Gnad MARIÆ! vermittelſt welcher ſo vil zur Barmhertzigkeit geſamblet werden/ welche von denen Lehrern und Vorſtehern in der Kirchen/ als verlohrne verlaſſen werden!

Ser. de dorm. DEipar. Es bleibt bey den kurtzen Schluß deß H. Germani: Virgo DEIpara eſt ſalus perennis, auxilium ſtabile, ab exilio revocatio, alienatorum reconciliatio, damnatorum reſtitutio, maledictorum benedictio. Die Jungfräuliche Gebährerin GOttes/ iſt und verbleibet das ewige Heyl/ die beſtändige Hülff/ die Widerruffung auß dem Elend/ die Verſöhnung der Befrembten/ die Zuruckſtellung der Verdambten/ die Benedeyung der Vermaledeyten. Ich ſag: das heiſt der elenden Kinder Evæ, Exulantium recurſus.

VII.

Schluß.

Der Schluß iſt ſchon gemacht: man ſagt im Sprichwort: Spes alunt exules, die Hoffnung ernähret/ die im Elend wohnende. Unſer Hoffnung iſt MARIA, diſe ernährt und ſtärckt uns in diſem Elend. Diſer Urſachen haben wir heut erhebt unſere Stimmen/ haben geruffen/ und werden ferners ruffen und ſchreyen: Ad te clamamus exules filij Evæ. Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evæ.

Schreyt nur/ ſingt/ rufft und ſeufftzet/ Marianiſche Kirchfahrter! Euer Geſchrey durchdringet die Himmel/ und ver-

verdient erhört zu werden. Schreyet uñ ſinget zur Mutter der Barmhertzigkeit; Aber ſchreyet / bittet und ſeufftzet von gantzen Hertzen. Diſe Weiß zu betten / hat uns Chriſtus ſelbſt gelehrnet am Stammen deß Creutzes / da er mit ſtarcker Stimm / mit durchdringenden Geſchrey / unter vilen Zähern ſein Gebett zu ſeinen Himmliſchen Vatter aufgeopffert für uns Menſchen: Cum clamore valido, & lachrymis offerens. (ad Hæb. 5. v. 7.) Euer Geſchrey iſt euer betten und ſingen / euer Zäher ſeynd euer Schweiß-Tropffen; ſo vil Tropffen / ſo vil Zäher / mit welchen ihr euere Roſenkräntz mit koſtbahren Waſſer-Perlen geſchmucket / euerer Königin aufopffert / und verdienſtlicher crönet. Schreyet und ſinget zur Mutter der Barmhertzigkeit: dann alſo ſtehet geſchriben: Clamabit ad me, & ego exaudiam eum. (Pſal. 90. v. 112.) Er wird ſchreyen zu mir / und ich will ihn erhören. Der nicht ſchreyt / nicht ſingt / nicht bett / von gantzen ſeinen Hertzen / aus gantzer ſeiner Seel / wird nicht erhöret. Zwey Stuck ſeynd uns vonnöthen zum Gebett / zum ſingen und ſchreyen / ſpricht der Engliſche Lehrer: wann wir anders wollen erhöret werden. Fervens affectio, item dolor & gemitus. (in Epiſt. ad Hæb.) Ein inbrünſtig-entzündter Eyffer / item / der empfindliche Schmertzen der Sünden / / und Seufftzen. Mit diſen Eyffer / mit ſolchen Schmertzen und Seufftzen widerhohlet euere Stim̃en / ſinget ſeufftzet bettet / und ſchreyet: Ad te clamamus Exules filij Evæ. Zu dir ſchreyen wir / O Gnadenvolle Mutter / wir elende Kinder Evæ / wir deine Sodales, und Kinder / deine Brüder und Schweſter / allda an diſen Gnaden-Orth / für das Anligen der gantzen Chriſtenheit / für die Erhöhung deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich / für Erhaltung eines langwierigen Friedens / um ein geſundes / fruchtbahres Jahr / für gegenwärtige und abweſende deine Diener und Dienerin / umb unſer zeitlich- und leiblich / Geiſtlich und ewige Wohlfahrt. Et clamor meus ad te veniat. O ſo erhöre unſer Gebett / und unſer Geſchrey laß zu dir kom̃en.

VIII.

Was gelegen an den Eyffer / an der Inbrunſt / an der Stimm deß Bettend- oder Singenden / ſo ſeine Nothdurft mit der Zungen will vorbringen / hat zuverſtehen geben der Fürſt der Wohlredenheit Marcus Tullius Cicero orat. 5. pro Gallione.

Dem

Demnach diſer Römiſche Wohl-Redner dem M. Callidio diſes Lob gegeben/ daß er in der Kunſt der Wohlredenheit vortrefflich geweſen / und in diſer leicht alle ſeiner Zeit übertroffen/ ſo vil die Reglen diſer Kunſt betrifft: macht er ihme doch endlich diſe Außſtellung: daß er ſein Oration oder Red gar ſchläffrig/ kaltſinnig/ ohne Feuer/ ohne Eyffer vortruge/ und deſſentwegen niemahlen den Zweck ſeiner Red erreicht hatte. Als eben diſer Callidius wider Gallionem vor dē Rath durch geſtellte Red erweiſen wolte/ daß ihme von gemelten Gallione Gifft zubereitet worden/ und diſes mit gegründten Proben / jedoch ohne Eyffer/ ohne Empfindnuß/ nicht mit jener Hefftigkeit und Ernſt vorbrachte/ mit dergleichen ſolche Partheyen ſich zubeklagen pflegen. Machte ihme Cicero ſo die Parthey deß Gallionis vertratte/ diſen Gegenwurff. Tu iſthæc M. Callidi, niſi fingeres, ſic ageres? ubi dolor? ubi ardor animi? qui etiam infantium elicere voces, & querelas ſolet? Wofern du M. Callidi diſe Sach für warhaftig befundeſt/ wurdeſtu dich vil anderſt ſtellen? Wo iſt der Schmertz? wo iſt die Empfindigkeit? wo der Eyffer deines Gemüts? der auch bey denen Kindern/ Klagen/ Schreyen/ und Unwillen verurſachet?

Solche Beſchaffenheit hat es mit unſeren Gebett zu Gott/ und ſeiner Jungfräulichen Mutter: es ſeye das Geſang/ das Betten / die Stimm ſo ſchön als ſie immer will; wann der Eyffer/ Inbrunſt und Feur nicht darbey/ iſt alles kalt/ todt und erlangen wir nicht/ was wir ſingen / ſchreyen und bitten. Mit Cicerone, aber Chriſtlich/ iſt verſtanden der Hönigſüſſe Redner Bernardus: merito non exauditur, qui clamore diſſimulat, aut omnino non poſtulans, aut tepide & remiſſe. Billich wird nicht erhört/ der ſein Stimm nicht erhöbt/ nicht ſchreyet/ daß der nur lab und kalt begehrt/ iſt ſo vil als ob er nichts begehrt. Ich überlaſſe Bernardo diſen Schluß: Wann wird dein Gebett durchtringen die Wolcken? wann wird es gehört werden in Himmel? Ja daß der Menſch wiſſen ſolle/ daß er ſchreyen müſſe/ wird er von Anfang ſeines Gebetts in Vatter unſer erinnert/ daß der Vatter zu dem er will betten/ in Himel ſeye/ wohin er mit Nachtruck ſeines Geiſts ſein Gebett überſchicken muß. Heilig iſt das Geſatz/ welches den Verdienſt erhört zu werden hat beſtellt in dem Geſchrey: Alſo ſagt GOTT: Er hat geſchryen zu mir/ und ich hab ihm

Ser. 16. in Pſal. 90.

ihm erhört. Was Bernardus ſchlieſt von dem Geſchrey zu GOtt/ haltet mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer von dem Geſchrey zur Mutter GOTTES. Wir wollen mit Bonaventura allda unſer Bitt ſchlieſſen zur groſſen Königin und Mutter der Barmhertzigkeit: Ad te clamamus! Zu dir O MARIA! ſchreyen wir/ die du nicht verlaſſeſt die Verlaſſene/ nicht verſtoſſeſt die Flüchtige. Ad te clamamus: Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evæ/ verwieſen auß den Vatterland / verwieſen von der Göttlichen Anſchauung/ und wolte GOTT! nicht auch verwieſen von der Gnad/ von deinen Mütterlichen Troſt; Ad te clamamus. Zu dir ſchreyen wir/ komme eylends zu Hülff denen Schreyenden / damit wir nit verfallen in die Händ unſerer Feinden/ Eyle/ damit nit deine Feind herrſchen über deine Diener/

Super ſalve Reg.

und ſagen: wo iſt ihr Frau/ auf welche ſie ſo groſſes Vertrauen und Hoffnung gehabt? Ad te clamamus. Zu dir ſchreyen wir O Frau! und verwundere dich nicht über unſer Schreyen/ dann wir ſeynd gar zu weit von dir entfernet/ demnach wir mit dem verlohrnen Sohn/ das Vätterliche Hauß verlaſſen/ und in frembden Landen unſeren Erbtheil ſchon längſten verſchwendet. Ad te clamamus. Wehe mir; der ich in ſo langwieriges Elend verwieſen bin. Wie oder wann werde ich ſehen GOtt meinen Heyland? wann werde ich anſchauen meine Frau? Gedult! Gedult! diſe Hoffnung mache ich mir ſelbſten O Frau! daß wofern wir als elende Kinder Evæ zu dir ſchreyen werden/ von Hertzen/ werden wir dich/ und deinen Sohn endlich ſehen/ beſitzen und genieſſen nach diſem Elend/ Ewiglich/ Amen.

XLV.

MATER DIVINÆ GRATIÆ,

Das iſt:

Die Mutter der Göttlichen Gnaden/

Oder: Erſte

Lob- und Ehren-Predig/

Von der Hochgelobten

Himmels-Königin/

MARIÆ,

Bey gewöhnlich-acht Tägiger Andacht / vor dem Hochen Feſt MARIÆ Himmelfahrt / in den Hochfürſtlichen Stifft der Regulirten Chor-Frauen S. Auguſtini in Wienn zur Himmel-Porten / neben Außſetzung dero Marianiſchen Gnaden-Bildnuß (die Hauß-Mutter genant) in allerhöchſter Gegenwart Ihro Röm. Kayſerl. und Königl. Majeſtätten / ſambt allerſeits Durchleuchtigſten Ertz-Hertzoglichen Herrſchaften / Nachmittag / vorgetragen. 1693.

 THEMA.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Prout prædicatoribus pro quolibet die præſcribi ſolitum eſt.

Graatia plena. Voll der Gnaden. Luc. 1. v. 28.

ARGUMENTUM.

Daß die allerſeeligſte Mutter GOTTES begrüſt und beglaubt wird: Gratia plena, voll der Gnaden: benimbt nichts dem Sohn GOTTES. Ein anders iſts/ voll der Gnaden vor ſich ſelbſt; ein anders/ voll der Gnaden durch einen andern: jenes iſt Göttlich/ diſes iſt Menſchlich.

EXORDIUM.

Num. 1.

DAß das kleine mit dem Vernunffts-Liecht noch nicht ſattſam erleuchte Kind ſich verwundere über den rothen Apffel/ iſt nichts ſeltzames/ das Kind verſtehet nicht/ was den Mann ergötzt. Daß der Bauer/ oder Ackersmann ſich verwundere/ und ihn erfreue ſein Stroh-Hütten/ iſt nichts neues/ dieweilen er die ſchöne Palläſt vornehmer Stäten nicht durchſehen. Daß der irrdiſche in Zeitlichen Erden-Genuß gantz verſenckte Menſch / Ehr und Reichthumen hoch achte/ iſt gemein/ weilen er den Geruch Himmliſcher Güther annoch nicht verkoſtet. Aber daß mit höchſter Weißheit begabt-mit Vernunfft erleuchtet- und mit Heiligkeit erhöbtes Gemüth/ über etwas ſich verwundere/ muß ja von groſſen Werth / und Hochachtung zu ſchätzen ſeyn. Diſer iſt der Poet/ und verwundert ſich über ſein Metamorphoſin, der Orator über ſeine Tropos

pos und figuras, der Philoſophus über ſein Ens rationis, der Muſicant über ſeine Fuſellen und Cadentzen/ der Aſtronomus über ſeinen Phoſphorum und Heſperum; der Medicus über ſein Aurum potabile, der Theologus über die Geheimnuß deß Glaubens. Gar recht! aber wie hoch muß erhöbt ſeyn jenes Maiſterſtuck Göttlicher Allmacht / über welches ſich verwundert die gantze Hierarchia der Engeln und Außerwöhlten? Diſe iſt die ohne Mackl der Erb-Sünd empfangene Jungfräuliche Mutter deß HErrn. Ich nenne ſie nicht mit Nahmen; bin nicht weit von Ungarn/ wo ſie vor Jahren zu denen guldenen Zeiten Stephani erſten Chriſtlichen Königs/und deſſen Sohn Emerici beeder geheiligten Fürſten/ auß lauter Reverenz nur magna Domina: die groſſe Frau iſt genant worden. Alſo ſtehet von ihr geſchriben/ und von GOTT ſelbſten geredt: Vulneraſti cor meum ſoror mea ſponſa, du haſt mein Hertz verwundet/ mein Schweſter/ mein Braut. Die Gloſſa der 70. Außleger ſagt: Stupe feciſti cor meum. Du haſt mein Hertz mit Verwunderung erfüllet. (Cant.4.v.9.)

Nach GOtt iſt kein Geſchöpff/ ſo ſich in denen Wercken ſeiner Gnad und Allmacht mehr verwundert/ als die Durchleuchtigſte Engliſche Geiſter. Diſe alle verwundern ſich zugleich über die Reinigkeit Jungfräulicher GOttes Gebährerin. Die Ertz-Engel verwundern ſich über den Glantz diſer Jungfrauen/ mit welchen ſie die ſtreitende Kirchen/ durch Exempel und Gnaden/ die Triumphirende/ dero ſie eine hellſcheinende Ampel iſt/ glorreich erleuchtet. Die Kräfften verwundern ſich über die Macht diſer Jungfrauen; So ſich erſtröckt über Erden/ Himmel und Höllen. Die Fürſtenthümer verwundern ſich über die Hochheit diſer Jungfrauen; Sie herrſchet nicht nur über die Geſchöpff/ ſondern auch über den Schöpffer: Et erat ſubditus illis. (Luc.2.v.51.) Die Gewalthumer verwundern ſich über den mächtigen Zaum diſer Jungfrauen: Sie dämpffet den Satan/ und verjagt die hölliſche Geſpenſter/ wo ſie nur ihren Nahmen hören. Die Herrſchafften verwundern ſich über die Herrligkeit diſer Jungfrauen indeme ſie erhebt über alle Chör der Engeln/ von ihnen gar gern verehret wird. Die Thronen verwundern ſich über die Göttliche Mutter/ ſie ſehen/ daß der Vatter/ Sohn und Heil. Geiſt vil vollkommener in ihr / als in ihnen wohnet. Die Cherubin verwun-

wundern ſich über die höchſte Weißheit und Wiſſenſchafft diſer Göttlichen Fürſtin; ſie ſehen/ daß ſie gegen ihr nichts ſeyn/ ſondern ſelbe für ihre Lehrmaiſterin erkennen müſſen. Die Seraphinen verwundern ſich über die höchſte Feuersbrunſt Göttlicher Liebe in MARIA; Maſſen ſie von ſelber allererſt recht müſſen angeflambt und entzündet werden: Noch mehr: Alle Patriarchen und Propheten/Apoſteln/ und Martyrer/ Beichtiger und Jungfrauen/ alle Fromme und Gerechte/ ja alle Sünder und Sünderinnen/ verwundern ſich über die Gnad MARIÆ, und verlangen mit denen Worten Abrahams: Vivat anima mea, ob gratiam tui. Mach/ daß mein Seel lebe aus deiner Gnad.

Gen. 12. v. 13.

Bild dir ein/ ſagt der weiſe Ariſtoteles, einen Menſchen unter der Erden gebohren/ und unter der Erden auferzogen: ſeine Wohnung iſt der allerſchönſte Pallaſt/ mit hundertfältigen ſchönen Farben/ und Bildnuſſen künſtlich außgemahlen. Diſer Ort wird von vilfältigen Liechtern Tag und Nacht beleuchtet/ diſen Menſchen gehet nichts ab/ was von Wolluſt/ Freuden/ und Ergötzlichkeit ſein Hertz verlangen mag: und diſen ſagt man/ daß weiter kein andere Welt/ kein andere Wohnung und Außſehen auff Erden/ und komme alles her von der Erſchaffung/ wie es die allmächtige Hand verwunderlich auff die Bahn gebracht hat.

Halte darfür/ daß diſer Menſch gäntzlich dahin beglaubt; es ſeye weiter nichts anders in der Welt/ als was er bißhero geſehen und gehört; darauf lebt und ſtirbt er. In einem Augenblick/ und zwar zur ſchönen Frühling und May-Zeit wird diſer Menſch auß ſeiner nur von Liechtern gemachten Tag-Zeit von der Erd herauff/ und an die Sonnen geführt/ er ſiecht mit Verwunderung das allerſchönſte Firmament/ die durchleuchtige Sonnen/ welche alles erquicket/ den Auffgang und Niedergang der ſchönen Himmels Liechter; die grüne Felder und Wieſen/ Blumen-reiche Garben und Auen; Er hört ſingen und fliehen die Vögel/ die rinnende Wäſſer voller Fiſch/ die ſpringende Thier/ die gantze verwunderliche Ordnung diſer allmächtig-erſchaffenen Welt. Zweiffle nicht/ ſolcher Menſch wurde voller Verwunderung bekennen: Ja! es iſt ein GOtt/ von welchen ich ſo offt gehört: biß-

bißhero hab ich nur gewohnt in Häuſern der Menſchen / von Menſchlichen Händen außgemacht/ aber diſer Umbkraiß/ und unbegreiffliche Erdens- und Himmels-Gezirck iſt die Stadt und Wohnung GOTTES/ nicht von Menſchlichen/ ſondern Göttlichen Händen außgemacht. Opus excelſum. So künſtliches ſo Göttliches Werck/ dergleichen niemahlen in die Gedancken Menſchlicher Kräfften fallen kan. Opus Excelſum!

Mit diſen unter der Erden wahrhafften Menſchen / bilde ich mir ein/ den Menſchlichen Verſtand/ ſo nur dahin bericht/ und unterricht/ mit was tauſendfältigen Gnaden und Gaben GOtt bereichet und begnädiget alle ſeine Außerwöhlte im Himmel/ und beſchencken werde ins künfftig/ da iſt alles zu finden/ was ein Gnad kan genant werden: Iſt Chriſtlich geredt! Aber mit diſen Gedancken biſtu annoch unter der Erden / das iſt bey allen Heiligen und Engeln GOTTES. Jetzt iſts dir erlaubt/ deine Gedancken zuerheben an die Sonnen Göttlicher Gerechtigkeit und mit Verwunderung zubetrachten eine andere und neue Welt / voll deren Schätzen und Reichthumen Göttlicher Gnaden und Allmacht. O was für Wunder Göttlicher Gnaden! mulier amicta ſole, & luna ſub pedibus ejus. Apoc. 12. v. 1. Ein Weib umbgeben mit der Sonnen/ und unter ihren Füſſen der Mon. Seynd dir die Strahlen der Sonnen vil zu häfftig/ und die Augen deines Gemüths vil zu ſchwach/ die Hochheit deß Gnaden-Glantzes diſes Weibs genugſam abzunehmen/ wart nur biß die Sonnen ihren Abtritt genommen von diſem Firmament/ ſo wirſt du bald hören: Numera Stellas ſi potes. Zehle die Stern/ wann du kanſt. Kanſt du nicht? ſo wiſſe: diſes ſchreibt man zu den Füſſen diſes Gnaden-Wunders/ und redet von MARIA auch zur Blumenreichen May-Zeit.

Tot tibi ſunt dotes virgo, quot ſidera cœli.

So vil Stern an dem Firmament/ ſo vil Blätter an allen Bäumen/ ſo vil Blumen und Gräßlein auf den Feldern/ ſo vil Tropffen in Meer/ ſo vil Sandkörnlein an deſſen Geſtätten/ ſo vil Fiſch in allen Wäſſern / ſo vil Vögl in Lufft; ſo vil ſeynd Gaben und Gnaden unſerer Mutter der Göttlichen Gnaden. Mater di-

vinæ gratiæ. Mercket diſe Wort/ mit welchen den Eingang meiner Predig macht der Heilige Thomas à villa nova: Sicut in creatione mundi, in homine collecta eſt omnis creatura, & ideo microcoſmus, ſive parvus mundus dicitur: ſic in reformatione mundi in virgine collecta eſt omnis Eccleſia, & Sanctorum perfectio, unde microcoſmus Eccleſiæ dici poteſt.

Conc. 3. de Nat. Virg.

Gleichwie in Erſchaffung der Welt alles Geſchöpff in dem einigen Menſchen verfaſt worden/ und darumb eine kleine Welt genant wird/ alſo in wider-Erſchaffung oder Erneuerung der Welt/ iſt in der Jungfräulichen Mutter JESU die gantze Kirchen/ und Vollkommenheit aller Heiligen verſamlet worden: So daß ſie nicht unbillich die kleine Welt der Kirchen genant wird. Mater divinæ gratiæ.

II.

Daß die übergebenedeyteſte Mutter GOttes begrüſt und beglaubt wird: gratia plena, voll der Gnaden/ benimt nichts dem Sohn GOttes. Ein anders iſts/ voll der Gnaden von ſich ſelbſt; ein anders/ voll der Gnaden durch einen andern: jenes iſt Göttlich/ diſes iſt Menſchlich. Gratia plena, &c.

III.

Ich gedencke nicht die über Völle der Gnaden Göttlicher Mutter nach allen Umbſtänden und Proben deren Gelehrten darzuthun: die Zeit iſt zu kurtz. Mir iſt genug / die bekante Schul-Lehr deren Schrifft-Erfahrnen/ welche behaupten/ daß die Jungfräuliche GOTTES Gebährerin vor andern Heiligen und Engeln gröſſere Völle der Gnaden beſeſſen/ aus Urſachen/ dieweilen ſie mit GOTT nächender/ als alle andere Creaturen vereiniget geweſen. Diſes übertrifft die Maaß aller Engeln und Außerwählten. Iſt die Meinung deß gelehrten Suarez, 3. P. q. 37. art. 4. diſp. 18. ſect. 4. und iſt denen jetzigen Schulen gantz gemain.

Ich halte mich mit diſen Lehrer der Hand-Hab H. H. Vätter/ deren nicht der wenigſte Epiphanius, deſſen Wort bekant ſeyn: Solo DEO excepto cunctis ſuperior exſtitit Beata Virgo. GOTT allein außgenommen/ iſt MARIA die Höchſte in der Gnad. Diſen ſtimbt bey Andreas Cretenſis, und ſagt: O Virgo! quæ ſolo DEO excepto omnibus es altior. O Jungfrau! GOTT allein außgenommen/ du biſt die Allerhöchſte auß allen. Laurentius Juſtinianus redt:

De laud. V. tract. de aſſumpt.

redt: Nullus mortalium, quamvis donorum cœleſtium numeroſitate ſit præditus virgini valet coæquari: Patriarcharum, utique Prophetarum, Apoſtolorum, Martyrum, omniumque Sanctorum merita MARIA tranſcendit. Niemand aus allen Menſchen/ wiewohlen er mit unzahlbahren Göttlichen Gnaden begabt/ kan diſer Jungfrauen verglichen werden: Sie überſteigt die Verdienſten deren Patriarchen/ Propheten/ Apoſtlen/ Martyrer und aller Heiligen. Die teutſche Wort deß guldenen Predigers Chryſoſtomi ſollen auch vernommen werden. Wahrhafftig ein groſſes Miracket iſt geweſen die allezeit gebenedeyte Jungfrau MARIA: dann was iſt jemahlen zu einiger Zeit gröſſers und glorreichers als ſie erfunden worden/ oder kan erfunden werden? Sie allein hat mit ihrer Hochheit Himmel und Erden übertroffen: Was kan heiliger als ſie ſeyn? nicht die Propheten/ nicht die Apoſtlen/ nicht die Martyrer/ nicht die Patriarchen/ nicht die Engeln/ nicht die Thronen/ nicht die Herrſchafften/ nicht die Cherubinen; nichts/ kurtz geredt/ kan unter allen ſichtbahren und unſichtbahren Geſchöpffen vortrefflichers/ als MARIA erfunden werden. H. Petrus Damiani will auch nicht der letzte ſeyn: Virgo inter animas ſanctorum & Angelorum ſuper eminens, & evecta, merita ſingulorum & omnium titulos antecedit. Diſe Jungfrau erhöcht und erhoben über alle Seelen der Heiligen/ und alle Engeln übertrifft die Verdienſt eines jeden inſonderheit/ und aller zugleich. O was für unermeßliche Gnaden; Solchen Zuſatz macht der Engliſche Lehrer: Je nähender eine Sach iſt bey ſeinem Urſprung/ deſto mehrers wird ihme von denſelben mitgetheilt: Niemand iſt nähender geweſen bey den Brunn/ Quäll Göttlicher Gnaden/ als MARIA durch die Menſchheit/ welche das Wort von ihr angenommen; ſo hat ſie von denſelben auch mehrere Gnaden/ als alle andere überkommen müſſen. Gratia plena.

Ser. de aſſumpt.

3. P. q. 27. art. 5.

IV.

Was gemeldte Kirchen-Vätter außgeſprochen/ wird beſtättiget von Cajetano und Richardo, bey den gelehrten Angelo Pacciuchelio, excitat. 14. Diſe melden ferners/ die Zeit/ in welcher das H. Altars-Geheimnuß deß Fronleichnam unſers HERRN Sacramentaliſcher Weiß in der Seelen deß Menſchen würcke nach der Commu-

munion, iſt nicht nur jene kurtze Zeit/ da die Heil. Hoſtia in den Magen wird hinein genommen/ ſondern auch die gantze Zeit/ da CHriſtus unter denen noch unverweſenen Geſtalten deß Brodts in den Magen deß Communicanten verbleibet. So ſagt er ſelbſten: Quamdiu ſum in mundo, lux ſum mundi. So lang ich in der Welt/ bin ich das Liecht der Welt. Das iſt ſo lang Chriſtus in denen unverweſenen Geſtalten der H. Hoſtien in den Menſchen ſich befindet/ ſo lang ergieſt er immerzu von ſich ſeine Gnaden/ und übergieſt die Seel/ je mehrere Würckung: und Bewegungen/ der eyfferigen Lieb von den Communicanten erwecket werden. Wohl und gut!

Joan. 9. v. 5.

Eben diſe Beſchaffenheit ſcheint es gehabt zu haben mit den Göttlichen Wort/ damalen als es 9. Monath unter dem Hertzen MARIÆ geruhet. Quamdiu ſum in mundo, lux ſum mundi. Da der Engel MARIAM begrüſt/ nennete er ſie ſchon voll der Gnaden: Gratia plena. O wie heiffiger wurden ſich verſamlet haben die Gaden diſer Jungfräulichen Seel/ demnach ſie 9. gantzer Monath mit den Urſprung aller Gnaden/ mit dem Sohn GOttes durch immerwärende Begierden und Gedancken inniglich vereiniget geweſen. Gratia plena. 276. Täg verblibe der Sohn GOTTES in dem Jungfräulichen Leib MARIÆ: diſe gantze Zeit empfande ſie keine Beſchwernuſſen/ wie an andere Mütter. Sie ware erquicket mit höchſter Süſſigkeit/ wiſſend/ daß ſie in ſich hatte die Freud deß gantzen Paradeyß CHriſtum JESUM. Wer zweiffelt, daß ſie nicht alle Augenblick neue und inbrünnſtige Actus deß Glaubens und der Liebe in GOtt erwöcket/ und alſo fort alle Augenblick ihre Verdienſt und Gnaden vermöhret habe. Sag nichts von Sacramentaliſcher Gnad/ welche gegeben wird: Ex opere operato: auß denen Verdienſten CHriſti/ mehr und mehr unendliche Gnaden zugewinnen/ je mehr und beſſer der Menſch zu denenſelben diſponirt/ und zubereitet iſt. Ich glaube denen Scribenten der Kirchen: Diſe unter andern ſeyn Turrecremata und Lindarius, Nicephorus, und Euthimius, welche verſichern/ daß MARIA und Petrus von Chriſto ſelbſten ſeynd getauffet worden. Ich glaube dem Alberto Magno, daß die Jungfräuliche Mutter/ zum Troſt der leib-

Leiblichen Abweſenheit ihres Göttlichen Sohns/ nach ſeiner Him̃elfart täglich com̃unicirt/ mit den Fleiſch uñ Blut Chriſti geſpeiſt und geträncket worden. Wer gedenckt/ mit was Zubereitung/ Verſamlung deß Gemüts/ Friden/ Lieb und Inbrunſt deß Geiſtes ſie diſe Geheimnuſſen genoſſen/ ihre Gnaden und Verdienſt unendlich werde vermehret haben. 21. Jahr hat diſe Mutter der Göttlichen Gnaden auf der Welt gelebt nach der Auffart Chriſti: O wie vil gute Werck hat ſie auf der Welt verrichtet/ wie vil Apoſtoliſche Männer hat ſie gelehrt? wie vil Evangeliſten unterrichtet? wie vil Martyrer hat ſie beſtättiget? wie vil Beichtiger hat ſie entzündet zur Bekandtnuß Chriſti? wie vil hat ſie gelaitet zum Heil. Tauff? wie vil zur Buß? wie vil Seelen hat ſie errettet von der Höllen? wie vil und groſſe Raub dem Teuffel auß dem Rachen geriſſen? wie eyffrig hat ſie verkündet den Nahmen Chriſti/ und vermehret die Ehr der Göttlichen Dreyfaltigkeit? wie vil Kirchen seyn auf ihre Vermahnung erbauet/ wie vil Opffer von ſich ſelbſt aufgeopffert/ wie vil Zäher vergoſſen worden/ von darum/ daß Gott nicht von allen Menſchen erkennet/ geehret und geliebt werde. O was für feurige Würckungen der hat ſie Augenblicklich erwögt/ mit was Eyffer und Inbrunſt GOTT gedient/ mit was für Verlangen gewunſchen/ für die Ehr und Glory GOTTES alle Stund und Augenblick zu ſterben/ und ſolcher geſtalten die Völle ihrer Gnaden unendlich mehr und mehr überhäuffet. Uber 8000. mahl empfienge ſie in 21. Jahren die H. Communion: und wann jederzeit die Gnad der würdigen Genieſſung verdopplet wird? So ſagt ihrs/ ihr Inwohner deß Himmels! die ihr mit klaren Anblick die Sachen in den Wort in GOTT ſehet/ ſagt/ wie voll der Gnaden dann endlich euere Königin worden iſt? Sie ſagt ſelbſt: Laſt nur reden ihr tieffeſte Demuth. *Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ.* Er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd. Was dann? *Fecit mihi magna, qui potens eſt.* Er hat groſſe Ding an mir gethan/ der da mächtig iſt. O wie wenig und vil geredt! Es kan diſe Mutter der Göttlichen Gnaden die Völle ihrer Gnaden nicht beſſer behauptẽ/ als daß ſie ſich beziehet oder beruft auf die Allmacht GOTTES. *Fecit mihi magna, qui potens eſt.*

Solcher Uberfluß Marianiſcher Gnaden erinnert mich jenes Waſſer-Fluſſes in Idumæa, deſſen gedencken die Hiſtorien der Königen 4. Reg. 3. mein Frag iſt nur wie diſer außgetruckneter Bach zur Zeit deß Königs Ioram und Propheten Eliſæi in einen Augenblick ohne Regen/ ohne Gewitter dermaſſen häuffig angeloffen/ daß ſich die Wäſſer häuffig ergoſſen/ und das gantze Land überſchwemmet haben? man gibt zur Antwort: das hat GOtt gethan: Qui potens eſt: der da allmächtig iſt. Alſo ſtehet geſchriben: diß ſagt der HErr: Ihr werdet keinen Wind/ noch Regen ſehen/ und diſer Bach
v. 17. ſoll mit Waſſer erfüllet werden/ darauß ſolt ihr trincken/ euer Geſind/ und euer Viech.

Diſe Erfüllung und Ergieſſung deß Bachs ware die lautere Gnad deß allmächtigen GOttes: qui potens eſt. Aber noch gröſſeren Troſt/ als Eliſæus gibt der ErtzEngel Gabriel der durſtigen und außgedorrten Erden/ da er MARIAM begrüſt mit ſolchen Worten: Gratia plena, voll der Gnaden/ diſes iſt ein Anzeigen/ daß diſer Gnaden-Bach niemahlen außgetrücknet/ allezeit voll und genugſam bewäſſert erfunden worden. Gratia plena. Wanns Geſchirr voll iſt/ ſo gehts über; und von deme was überlaufft/ einen jeden aufzufangen erlaubt. Solchergeſtalten verharrt die Göttliche Weißheit mit der Ordnung der Gnad/ wie er verfahrt mit der Ordnung der Natur. Die Scheiben der Sonnen erfüllt er mit Liecht/ nit daß ſie diſen Glantz und Schein in ſich allein ſolte verſchloſſen halten/ ſondern durch die Stralen von ſich werffen/ und alles erleuchten/ was in der Wellt iſt. Ut non ſit, qui ſe abſcondat à calore ejus In Anfang der Erſchaffung verſamblete GOTT die Wäſſer an beſonders Orth/ auff daß ſie denen Feldern und Wiſen/ Wäldern und Auen genugſamen Platz überlieſſen/ die Früchten der Erden zu züglen: Jedoch mit diſer Beding; nicht daß die Wäſſer ſollen beyſammen verbleiben/ ſondern unterſchidlich unter der Erden/ über die Erden durch Brunnenquäll und Flüß außflieſſen/ die Erden zubefeuchten/ Menſchen und Vieh zu träncken. In der Ordnung der Gnad erfüllt er ſeine Jungfräuliche Mutter mit Gaben und Gnaden aller Englen und Menſchen. Gratia plena. Voll der Gnaden. Nicht daß ſie diſe Gnaden und Gaben in ſich allein verſchlieſſen/ oder verhalten/ ſondern über alle Menſchen und Engel ſolte außgieſ-

gieſſen. O was für unendlicher Troſt! Gratia plena. Voll der Gnaden. Weilen diſes Göttliche Geſchirr voll der Gnaden/ und ſo voll/ daß es übergehet; iſt uns allen erlaubt/ von ihren Gnaden aufzufangen/ was uns vonnöthen. Diſes bedeutet der Engliſche Gruß/ ſagt ſchön angezogener Heil. Thomas à villa nova. Con. 2. de annunt. In greſſus Angelus, ſalutavit reverenter: Ave gratia plena: de cujus plenitudine accipient univerſi, de cujus abundantia totus replendus eſt orbis. Demnach der Engel eingetretten/ begrüſt er MARIAM mit aller Ehrbezeigung/ voll der Gnaden/ dann von der Völle dero Gnaden ſollen alle/ von den Uberfluß ihrer Gnaden/ die gantze Welt erfüllet werden. Diſes iſt die teutſche Predig meines Heil. Ser. de aſſumpt. Hieronymi: die außerwöhlte GOttes Gebährerin wird gar recht von dem Engel begrüſt: Gratia plena, voll der Gnaden. Dann durch ſie ſeyn alle Geſchöpff mit reichen Regen deß Heiligen Geiſtes übergoſſen worden alſo gebührt es ſich auff diſe Jungfrau/ daß ſie voll der Gnaden und Gaben GOttes ſeyn ſolte/ als welche gegeben hat denen Himmelen die Glory/ der Erden GOtt und den Friden/ denen Heyden den Glauben/ denen Laſtern das End/ dem Leben die Ordnung/ denen Sitten ihre Reglen/ was iſt Wunder/ daß MARIA voller Glory/ und über voll iſt von allen Freuden in Himmel/ welche voll/ und über voll der Gnaden geweſen iſt auf Erden? Gratia plena.

VI.

Ich hätte geſagt: Diſes ſeye die Göttliche Rebecca, ſo der Bediente deß Abrahams Gen. 24. bey dem Brunnen angetroffen/ und für ihme wie auch für ſeine Camel Waſſer zu ſchöpffen ſich anerbotten. Ja ſie iſts/ und weilen ſie das fiat von ſich gegeben an dem Göttlichen Iſaac/ ſeine Hauß-Frau/ und denen Kindern Iſrael ein Hauß-Mutter abzugebē; ſeynd ihr die koſtbahre Ohren-Gehäng von den Ertz-Engel zu Theil worden. Gratia plena, voll der Gnaden.

Sie werden glauben/ daß der fromme Schächer am Creutz ſo wunderlich an ſeinem End zur Gnad kommen/ dieweilen die Mutter GOttes in ihren Gedancken für ihn gebetten. Gar recht/ diſer Meynung iſt auch geweſen der Heil. Petrus Damiani: Stans B. Virgo à dextera, qua latro ad Paradyſum iturus erat, pro eo intercedebat. Die Urſach ſo die Göttliche Mutter dar-

darzu bewogen/ vermeint Anſelmus zu ſeyn/ dieweilen er auf der Reiß in Ægypten deroſelben einen Dienſt erwieſen. Der gelehrte Evergiſtus gibt eine andere Urſach: In domo habitabat latro, quæ domui B. Virginis vicina erat, & beata virgo inter Chriſtum poſita inſtanter orabat pro latrone. Diſer Mörder ware ein Nachbars-Kind der Mutter GOttes von Nazareth gebürtig/ und hat gewohnt in einem Hauß/ ſo an das Hauß MARIÆ angeſtoſſen. O daß iſt ein anders!

Wie heilig iſt dann der Neyd/ mit welchen benegdiget worden jene Hauß-Genoſſene/ welche MARIAM haben und verehren/ als ihre Hauß-Mutter/ wann die Landsleut und Nachbars-Kinder deroſelben ſo groſſe Gnaden zugenieſſen/ und an ihren End zu hören haben: Hodie mecum eris in Paradyſo. Heunt wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß. Es hat recht der gelehrte Hugo Cardi-
Eccl. 1. v. 7. nalis, welcher die Göttliche Mutter der Gnaden vergleichet dem Meer/ von welchen geſchriben ſtehet: alle Flüß gehen ins Meer/ und das Meer gehet doch nicht über: zu den Orth/ wo die Flüß außgeloffen/ kehren ſie wider zuruck/ auf daß ſie widerumb flieſſen: Ut iterum fluant. Alle Flüß der Gaben und Gnaden ſeynd eingegangen in Mariam; und dennoch gehet diſes Meer nicht über vor Hoffart/ bittet für einen armen Sünder am Galgen deß Creutzes: Es bricht nicht auß in Ubermuth/ ſondern verharret allezeit in den Schrancken der Demuth. Non
intumuit per ſuperbiam, neque re- Hugo Cardinalis. Ibidem.
vomuit per jactantiam, ſed infra alveum humilitatis ſuæ omnia receptavit & ſervavit. Alle Flüß der Gnaden lauffen von GOtt diſen Meer zu/ nicht daß ſie allda ſollen ſtill ſtehen/ und verſchloſſen verbleiben/ ſondern: ut iterum fluant. Auf daß ſie widerumb flieſſen/ und ſich ergieſſen in die truckene Erden der
Menſchlichen Hertzen und l. 4. revel. cap. 12.
Seelen. Diſes iſt jenes Geheimnuß/ welches geſehen Gertrudis in Geiſt verzucket. Da an dem Feſt MARIÆ Verkündigung das MAve ARIA geſungen wurde/ giengen auß drey ſpringende Flüß von den Vatter/ Sohn/ und Heil. Geiſt/ und trungen ein in das Hertz MARIÆ. Auß diſen Ein und Außfluß verſtunde Gertrudis daß von der Göttlichen Dreyfaltigkeit MARIÆ verliehen worden mit Uberfluß der Gnaden/ daß ſie nach dem Vatter ſeyn ſolte die Allermächtigſte/ nach dem Sohn die Allerweiſeſte/ nach dem H. Geiſt die Aller-

lergütigſte. Solches Geheim-nus unterſchreibt mit bekanten Worten der gelehrt- andächtige Idiota: Quodcunque donum alicui Sanctorum unquam datum eſt, tibi non fuit negatum, ſed omnia Sanctorum privilegia habes in te congeſta, quia omnibus te dare liberaliter oportebat. Das ungemeine Gnadenflüs in Maria zuſammen gefloſſen/ und auß GOtt ſich in diſes Meer ergoſſen/ iſt kein Zweiffel/ zumahlen alle Gaben und Gnaden/ ſo jemahlen einem Heiligen gegeben/ der Göttlichen Mutter nicht verſagt worden: Sie hat beyſammen verſamblet alle Freyheiten aller Heiligen/ dann es wolte ſich geziemen/ daß ſie allen überflüſſig mittheilen ſolte. Iſt genug/ und voll genug. Gratia plena. Bey dem Geſtad diſes Gnaden Meers laſt ſich nicht ſchlieſſen: die Canalen der Gnaden-Flüß ſtehen allerweil offen/ und allen offen.

de contem. v. cap. 5.

VII. Schluß.

Es thut recht die gelobte Andacht gegenwärtigen Hochfürſtlichen Stiffts/ daß ſie die Göttliche Mutter in diſer Gnaden-Bildnuß nennet die Hauß-Mutter/ und zwar die Hauß-Mutter bey der Himmel-Porten. Chriſtus meldet in ſeinen Evangelio: In dem Hauß meines Vatters ſeynd vil Wohnungen. Bernardus ſagt: GOtt will uns alle in ſeinem Hauſe haben durch MARIAM. So folgt/ daß ſie allein von GOtt den Haupt-Schlüßl zu ſeinem Haus überkommen/ und nicht unbillig die Hauß-Mutter deß Himmels genandt wird. Bin ſchon zu friden?

Ich mach heut keinen Schluß meiner Predig: Ich verlange/ das die Porten der Gnaden MARIÆ allen Adams-Kindern ſolle offen ſtehen. Allen Troſt der Gnaden MARIÆ vermehren die Wort deß Ertz-Engel: Ne timeas MARIA, inveniſti enim gratiam apud Deum. Förchte dich nicht MARIA, dann du haſt Gnad gefunden bey GOtt. Der Engel ſagt: inveniſti: Du haſt gefunden die Gnad/ was gefunden wird/ iſt verlohren geweſen; und was gefunden wird/ muß man dem jenigen zuſtellen/ der es verlohren hat. Wer hat die Gnad verlohren/ als das Menſchliche Geſchlecht in Adam? diſe Gnad hat gefunden MARIA, und den Menſchen widerumb zugeſtellt/ voll der Gnaden für ſich/ und über voll für uns. O unſterblichen Danck diſer beglückten Gnaden-Finderin! Inveniſti gratiam.

Ser. 1. de annunt. Sagt Albertus magnus. Du haſt die Gnad gefunden / und nicht erſchaffen wie GOtt / nicht hinweg genommen / wie der böſe Engel; nicht verlohren wie Adam / nicht kaufft wie Simon der Zauberer; nicht verborgen / wie der untreue Knecht / ſondern gefunden / und den Menſchen wider gegeben. Quia non ſibi ſoli retentura erat gratiam: ſeyn die Wort Hugonis in Luc. Cardinalis: ideò dixit Angelus: inveniſti: Currant ergò peccatores ad virginem, qui gratiam amiſerant peccando, & invenient apud eam ſalutando, & ſecurè dicant: redde nobis rem noſtram, quam inveniſti. Weilen MARIA nicht für ſich allein die Gnad behalten wurde / darumb ſagt der Engel / du haſt Gnad gefunden. Inveniſti. Diſer Urſachen ſollen die Sünder lauffen zu diſer Gnaden-Mutter / nachdeme ſie die Gnad verlohren mit Sündigen / da werden ſie finden was ſie verlohren; wann ſie dieſelbe begrüſſen / grüſſen und keck ſagen / gib uns / was uns zugehöret / die Gnad / die du gefunden. Mater divinæ gratiæ.

VIII.

Es kombt mir für die Gnad Gottes wie der Hauß Schlüßl / oder Patron genant / mit welchen der Hauß-Vatter / oder Hauß-Mutter überall kan eröffnen und eingehen. Diſen Schlüſſel der Gnad GOttes hat Adam verlohren / und ſo lang nicht mehr ins Paradeyß hinein kommen können / biß er von MARIA der Mutter GOttes iſt erfunden worden: Inveniſti enim gratiam. Es iſt dem Adam ergangen / wie bekandten Burgermeiſter in Franckreich.

Im Jahr 1200 überfielen die Engelländer heimlich die Stadt Pictavium, und umbrungen die Veſtung gegen Mitternacht. Der Verräther ſo die Stad übergeben wolte / ware ein Bedienter deß Burgermeiſters / deme nicht unverborgen war / daß ſeyn Herr alle Nacht die Stadt-Schlüſſeln unter ſeinen Haubt-Polſter zu legen pflegte. Der Herr ſchlieff / und der Bediente wolte die Schlüſſel heimlich hinweg nehmen / ſeine Schelmerey außzuführen / fande aber keine Schlüſſel. Der Herr ſelbſten wird endlich aufgeweckt / unter dem Prætext einem vornehmen Cavallier das Stadt-Thor zu eröffnen: Er wird munter; findet aber auch keine Schlüſſel. Die Sach wird verdächtig: man ſchaut zur Stadt / und Stadt-Thoren / und befindet / daß die Feind ſich in Stadt-Graben ver-

verlagert. Alles eylet/ und laufft der Kirchen zu/ GOTT in diſer Noth umb Hülff anzuruffen/ weilen alle Menſchliche Hülffe abgeſchnitten. Verwunderlich! als das Volck zahlreich bey der Gnaden-Bildnuß MARIÆ ſich einfanden/ und dero Schutz ſich und die Stadt anbefahle/ wurden ſie gewahr/ das die Stadt-Schlüſſel an den Arm der Mutter GOttes Bildnuß da hiengen/ zur groſſen Freud deß Volcks/ und zur Schand der Feinden/ welche unverrichter Sachen/ widerumb müſſen abziehen. DEO gratias.

Wo die Himmliſche Hauß-Mutter/ die Schlüſſel in Händen hat/ wird kein Feind in die Stadt kommen/ vil weniger die Stadt verlohren gehen. Unſer Stadt/ woher/ und wohin wir uns ſchreiben/ iſt der Himmel/ dann wir haben hier keine bleibende Statt: Non habemus hic manentem civitatem. Unſer Hauß/ wohin wir gehören/ iſt das Hauß deß Himmliſchen Vatters. Die Schlüßlen zu diſer Stadt und Hauß hat in Händen die Himmliſche Hauß-Mutter. O wie offt wäre diſe Stadt verlohren gangen/ und das Hauß hin geweſen/ wann diſe Göttliche Hauß-Mutter nicht hätte die Schlüſſeln zu ſich genommen. Erinnert dich die Todt-Sünd/ daß du diſen Patron/ die Gnad GOTTES verlohren? MARIA hat ihn gefunden/ bey diſer Hauß-Mutter muſt dich anmelden: Inveniſti enim gratiam. Unſer Heyland und Erlöſer müſte vor Jahren anhören jenes erbärmliche ſchreyen und Heylen der betrangten Cananæiſchen Mutter. Miſerere mei Domine, fili David, filia mea male à dæmonio vexatur. Erbarme dich meiner O HERR/ du Sohn Davids! mein Tochter wird von den böſen Geiſt ſehr hart gequälet. Matt. 15. v. 22. Wunderlich! die Tochter wird gequälet/ und die Mutter bitt/ ſich der Mutter zuerbarmen. Ich laß die Gloſſa reden: Non dicit miſerere filiæ, ſed miſerere mei, quia dolor filiæ eſt dolor matris. Sie ſagt nicht/ erbarme dich der Tochter/ ſondern erbarme dich meiner/ denn der Schmertzen der Tochter iſt der Schmertzen der Mutter. Daß iſt ein anders! Göttliche Mutter! glaube ich deinen andächtigen Richardo à S. Laurentio, ſo biſt du jenes Cananæiſche Weib/ welche geſchryen zu GOtt für die Tochter/ das iſt/ für die ſündige Seel/ für die gantze Chriſtenheit. O ſo fahr nur fort! Clama ne ceſſes. Schreye für uns zu deinem geliebten Sohn: miſerere mei fili David. Du Sohn

Davids/ erbarme dich meiner/ dann mein Tochter Chriſtianitas, die Chriſtenheit wird von den böſen Geiſt deß Kriegs/ Hunger und Peſt immer zu ſehr übel gequälet/ Clama ne ceſſes, ſchrey und bitt für uns. Du Sohn David/ erbarme dich meiner/ dan meine Tochter dein Heilige Kirchen/ wird von den böſen Geiſt ihrer Feinden und Ketzereyen ſehr gequälet/ verfolgt und geplagt. miſerere mei. Erbarme dich meiner/ dann mein Tochter die ſündige Seel/ der Werth deines Leydens und Bluts wird von ihren Feinden den Satan ſehr gequält/ und verfolgt. monſtra te eſſe matrem. Zeige dich daß du ſeyſt unſere Mutter. Ja weilen du biſt unſere Mutter/ und weilen der Schmertzen der Tochter der Schmertzen der Mutter iſt/ wie kanſt du gedulden/ daß dein Tochter das Marianiſche Königreich/ ſo lang von dem böſen Ottomanniſchen Geiſt gequälet werde? weiſtu nicht/ mit was Andach Stephanus erſter Chriſtlicher König in Ungarn dir diſes Königreich überantwortet/ zur Frauen/ und Mutter deſſelben gemacht hat. Magna Domina, O groſſe Frau; der Frauen im Hauß gebühret der Schlüſſel deß Hauſes. Belgrad wird genant der Schlüſſel deß Königreichs Ungarn. Nim diſen Schlüſſel wider zu dir/ eröffne denen Chriſtlichen Waffen die Thür und Thor: Sic redit ad Dominum, quod fuit ante ſuum. So ſeyn wir getröſt/ und GOtt gelobt. Te Deum laudamus. Diſes ſoll ſeyn der Schluß/ Bitt und Verlangen unſer geſambter Andacht.

So beglückt gerechte Waffen
Unſers Kaiſers Mutter rein;
Frid den Ländern thu verſchaffen/
So dem Ertz-Hauß günſtig ſeyn.
Gib dē Hauß von Oeſterreiche/
Deſſen Mutter auch du biſt/
Land und Cronen mehr darreiche/
Kayſer/ was deß Kayſers iſt.
Amen.

XLVI.
RESPECTVS HVMILITATIS,
Das iſt:
Die hochangeſehene Demuth
Oder:
Anderte
Lob⸗und Ehren⸗Predig/
Von der Hochgelobten
Himmels⸗Königin/
MARIÆ,
Bey obbemelt⸗acht Tägiger Andacht/ in dem Hochfürſtlichen Stifft der Regulirten Chor-Frauen S. Auguſtini in Wienn zur Himmel⸗Porten neben Außſetzung der Marianiſchen Gnaden⸗Bildnuß (die Hauß⸗Mutter genant)

Nachmittag/ vorgetragen. 1694.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ: Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes Generationes.

Er hat angeſehn die Demuth ſeiner Magd: Sihe/ von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter. Luc. 1. ℣. 48.

ARGUMENTUM.

Wiewohlen die allerſeeligſte Gebährerin GOTTES/ ein vollkommener Begriff iſt aller Tugenden; behauptet doch unter anderen eine beſondere Bemerckung dero niemahl genug geprieſene Demuth/ welche ſie auch vor anderen/ vermög eigener Bekantnuß/ zur Würde einer Mutter GOTTES erhöhet hat.

EXORDIUM.

Num. 1.

ERlaube mir Hochfürſtliches Stifft und Cloſter Himmel-Porten/ daß ich heut deine Stein und Mauren/ deine Thürn und Gewölber/ nicht nenne Mauren und Stein/ nicht Gewölber und Thürn/ ſondern preiſe als Felſen und Gebürg; indeme du der Oeſterreichiſchen Andacht vorſtelleſt jenen Himmels-benachbahrten Olympum, an welchen ſich mit höchſt-erſprießlichen Gnaden-Echo diſer Tagen begunnen abzuſtoſſen/ die Stimmen und Seufftzer Marianiſcher Hertzen. Es laſt ſich hören jene Stimm/ vor welcher (Gen. 2. v. 10.) ſich geforchten die erſte Sünd deß Menſchen in Paradeyß: Vocem tuam audivi, & timui. Jene Stimm/ vor welcher ſie die Flucht genommen von Joanne (Luc. 1. v. 44) in Mutter-Leib: Ex quo facta eſt vox tua in auribus meis, exultavit

vit infans in utero meo. Laſt ſich hören jenſeits deß Judaiſchen Gebürgs / ſtoſt ſich ab an den Felſen gegenwärtigen Heiligen Tempels/ und will vernommen werden von Oeſterreichiſch-Marianiſcher Andacht. Reſpect! Er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd: Sihe von nun an/ werden mich ſeelig ſprechen / alle Geſchlechter. Marianiſche Zuhörer verſtehen ſchon was die Stimmen der Ruffenden von gegenwärtiger Cantzel diſe Octav hindurch predigen ſollen und wollen. Was unter denen Göttern Tonans der Jupiter; unter denen Propheten David; unter denen Weiſen Salomon; unter denen Apoſteln/ Paulus; unter denen Rednern / Cicero; unter denen medicos, Gallenus; iſt diſe Octav in unſeren Gedancken / in unſeren Diſcurs und Reden MARIA, die auß tauſend außerwöhlte Jungfräuliche Mutter deß HErrn. Diſe redt/ ja ſie ſingt/ und ſingt ihr Veſper à Capitulo ſingt das Magnificat jenſeits deß Gebürgs/ und diſer annehmlichen Stimm erſchallene Lob- und Liebs-Echo ſchlagt ſich ab an den Felſen gegenwärtig Marianiſcher Andacht/ und lautet: Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes. Sihe von nun an werden mich ſeelig ſprechē alle Geſchlechter der H. Kirchen/ von Auffgang biß Nidergang der Sonnen. Omnes generationes. O wann alle Geſchlechter Lob-Prediger ſeyn/ diſer beglückten Mutter wird gegenwärtiger Zeiten wenig übrig ſeyn dero Ehr und Reſpect beyzutragen. A jove principium. Was für Reſpect und Ehr getragen gegen MARIAM nach Chriſto dero Göttliche Sohn das ſichtbahre Haupt der Kirchen / der erſte Stadthalter Chriſti auff Erden H. Petrus/ iſt auß dem bekant/ daß er in dem Opffer der Heil. Meß/ diſer Göttlichen Mutter von Anfang bedacht iſt/ und zu Ehren deroſelben zu Anderado in tripoli einen Tempel geweicht hat. Reſpect! Seelig und über ſeelig haben geſprochen MARIAM beede Apoſtel und Brüder Joannes und Jacobus der Gröſſere / indeme ſie diſelbe genant köſtlicher als Cherubinen/ glorwürdiger als Seraphinen / und beede mit auffgerichten Tempeln/ diſer in Hiſpanien/ jener in Aſien noch in ihren Lebens Zeit beehret/ und ſolche Wort ſchrifftlich hinterlaſſen haben. Commemorationem agamus ſanctiſſimæ immaculatæ, glorioſiſſimæ, benedictæ Dominæ noſtræ, & matris DEI, ac ſemper virginis MARIÆ.

Valaterranus l. 2. Geographiæ.

Lythurgia Jacobi.

Laſt

Laſt uns gedencken der Allerheiligſten / unbefleckten / allerglorwürdigſten / unſerer gebenedeyten Frauen / der Mutter GOTTES / und allezeit Jungfrauen MARIÆ. Iſt wenig! omnes generaiones.

Es ſprechen ſeelig diſe Göttliche Mutter nicht nur ihre Haußgenoſſene die Catholiſche und Kinder der wahren Kirchen / ſondern auch die Geſchlechter der Juden und Ketzer. Die Juden pflegten zu ſagen / wie mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer anvermercket / es ſeye ein Wunder geweſen / daß / unerachtet MARIA die Allerſchönſte / jedoch von keinen Mann Fleiſchlich iſt geliebt worden.

poſtilla majori feſt. Concept.

Unter bekanten Ketzern unſerer betrübten Zeiten iſt geweſen Martinus Lutherus, ſagt dannoch billig und recht iſts geweſen / daß die Perſohn MARIÆ von der Erb-Sünd befreyet verblieben / von welcher Chriſtus ſolle Menſchliche Natur an ſich nehmen / alle Sünden zu überwinden. Ertz-Ketzer Calvinus, ſpricht ſeelig MARIAM und ſagt: keiner wird von mir hören / ſo war ich in Gott vertraue / als ob ich MARIAM zuwider ſeye / gegen welcher kein Lieb und Andacht trage / ich es halte für gewiſſes Zeichen eines von GOTT verworffenen Gemüts.

Harmonia Evangelica.

Ich geſchweige viler andern dero Nachkömblingen. Sag nur mit Caniſio Ego immortali DEO ago gratias, qui non ſolum ex ore infantium & lactentium, ſed per jugulum etiam adverſariorum laudem ſuæ matris perfecit: Abſonderlichen Danck erſtatte ich dem unſterblichen GOtt / der nicht nur auß dem Mund der unmündigen und Säugenden / ſondern auch durch die Gurgel deren Widerſachern das Lob ſeiner Mutter vollkommen gemacht hat. Das iſt wenig. Omnes generationes.

de Deip.

Es ſprechen ſeelig die Heyden und Abgötter diſe allerſeeligſte Mutter. In Carthanien hielten die Heyden in groſſen Ehren die Bildnuß einer Jungfrauen ſo in ihren Arm ein Kind truge: befragt / warumben ſie alle Jahr diſe Bildnuß durch die Stadt Proceſſion weiß herumb trugen? war ihr Antwort: Sie thun diſes zu Ehren jener Jungfrauen welche einen Sohn / gebohren / und doch eine Jungfrau verbliben iſt. Andreas Sauſſai Pariſienſis in ſeinem Buch von denen Frantzöſiſchen Scribenten thut Meldung von alten Haidniſchen Völckern in Franckreich die Carnuten genant / bey welchen ein Altar zufinden geweſen /

Salvaticus 2. P. de virt. verbi divini contra Hæb. cap. 14.

ſen/ mit ſolcher Uberſchrifft: virgini pariturae: Der Jungfrauen/ welche gebähren wird. Die 12. weiſe Sybillen ſprechen ſeelig diſe Jungfräuliche Mutter vor der gantzen Heydenſchafft. Die Türcken ſprechen ſeelig MARIAM in ihrem Alcoran, und befreyt von der Makl der Erb-Sünd: Alſo überwieſe vor Jahren einen Juden mein gelehrter Lyranus in fine novi teſtamenti. Iſt noch wenig. Omnes generationes.

Es ſpricht ſeelig diſe Göttliche Mutter alles Engliſch- und Göttliche Geſchlecht/ und lobt MARIAM von der Schäitel deß Haupts / biß auf die Sohlen deß Fuß mit bekanten Lob-Schluß Tota pulchra es, & macula non eſt in te. Gantz ſchön biſtu mein Freundin/ und kein Mackl iſt in dir/ dein Haupt wie der Berg Carmelus; das Haar auff deinem Haupt/ wie der Purpur deß Königs; deine Augen/ wie die Tauben Augen/ dein Naſen / wie der Thurn in Lybano, ſo ſich wendet gegen Damaſco; deine Wangen/ wie die Turteltauben; deine Zänd/ gleich denen weiſſen Heerden/ ſo von dere Schwem herauf ſteigen; deine Leffzen/ wie ein trieffender Hönigfladen; deine Gurgel oder Kehle/ wie der beſte Wein; dein Halß/ wie die köſtlichſte Perl-Band; deine Brüſt ſchöner als der Wein; dein Leib/ wie ein reiner Waitzen-Hauff; wie ſchön ſeyn deine Tritt in deinen Schuhen/ du Fürſten-Tochter/ und wie ſüß iſt deine Stimm. Vox enim tua dulcis. Lauter Lob-Sprüch deß himmliſchen Geſpons und Bräutigambs ſelbſten. Hört man die Engel reden/ iſt der Himmel voller Verwunderung: Quae eſt iſta? Wer iſt diſe? ſo da herfür tritt / wie die Morgen-Röth/ ſchön wie der Mon/ außerwöhlt wie die Sonn? quae eſt iſta? Wer iſt diſe/ ſo da herauff ſteigt von der Wüſten/ wie ein gerader Rauch/ wie ein Geruch von Myrrhen/ Weyrauch und allerhand köſtlichen Specereyen? kommt die Ordnung widerum an das menſchlich Geſchlecht; biegt ſeine Knie im Nahmen aller ein Heil. Joannes Damaſcenus, und macht diſe Vorred: Merito te beatam praedicant omnes generationes, ut eximium humani generis decus: Tu Sacerdotum gloria, Chriſtianorum ſpes, virginitatis feraciſſima planta: Benedicta tu inter mulieres, & benedictus fructus ventris tui, qui genitricem te confitentur, benedicti ſint, & qui inficiantur, maledicti. Billich O MARIA/ ſprechen dich ſeelig alle Geſchlechter/ als die vortreffliche Zierd deß Menſchlichen Geſchlechts / du biſt

Cant. 4. v. 7.

Cant. 1. 2. 4. 7. Cap.

Cant. 4. & 6. cap.

Orat. 1. de Nat. Virg.

biſt die Ehr der Prieſter/ die Hoffnung der Chriſten/ die allerfruchtbahriſte Pflantzen der Jungfrauſchafft: gebenedeyet biſtu unter allen Weibern/ und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes: Die dich ſeelig ſprechen/ als die Gebährerin GOTTES/ ſeynd gebenedeyet; Die nicht ſeelig ſprechen/ ſeynd vermaledeyet. Das heiſt Reſpect,! ſoll ſagen: Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Seithero GOtt angeſehen die Demuth ſeiner Magd/ und erhoben zur Göttlichen Mutter/ müſſen ſie ſeelig ſprechen alle Geſchlechter in Himmel und auf Erden/ und unter der Erden. Reſpectus humilitatis.

II.

Will ſagen/ wiewohlen die Göttliche Mutter ein vollkommener Begriff iſt aller Tugenden; behauptet doch unter allen eine beſondere Hochachtung dero ungemeine Demuth/ durch welche ſie auch vor andern zur Würde der Mutter GOttes/ vermög eygner Bekantnuß/ ſcheinet erhoben worden zu ſeyn: Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ; Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes, &c.

III.

Es iſt die bekante Eigenſchafft tugendlicher Demuth/ daß ſie gegen ſich ſelbſt wenig Reſpect tragt/ wohl aber anderen alle Ehr und Lob vergunnt. Es lobet Eliſabeth ihre Jungfräuliche Baaß/ und ſpricht ſie ſeelig/ aus Prophetiſchen Geiſt mit bekanten Worten: Gebenedeyet biſt du unter den Weibern/ und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibes. Diſen Reſpect will die Göttliche Mutter GOtt allein überlaſſen: Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. daß ich ein Jungfrau und Mutter zugleich/ daß die Erden meines Leibs verwandlet in einen Himmel/ und Sitz deß Allerhöchſten/ iſt mir in wenigſten zuzuſchreiben/ ſondern quia reſpexit. Diſer Reſpect gehört GOtt zu. Daß der Engliſche Bottſchaffter in mir rühmet die Völle der Gnaden: Gratia plena, iſt nicht meine Würckung/ ſondern: quia reſpexit. Aller diſer Reſpect gehört GOtt zu/ daß ich gebenedeyet unter den Weibern/ iſt nicht mein Verdienſt/ ſondern: quia reſpexit. Diſer Reſpect gehört GOtt zu. Daß alle Geſchlechter von nun an mich werden ſeelig ſprechen/ iſt nicht mein Vermögen/ ſondern: quia reſpexit. Aller diſer Reſpect gehört GOtt zu. Warum? daß der Mon ſcheint/ und die Sternen glantzen/ iſt nicht ihr Liecht und Schönheit/ ſondern

dern: quia reſpexit. Alle Geſtirn ſeyn diſen Reſpect der Sonnen ſchuldig. Reſpectus humilitatis.

Ich gedencke deß allerbeſten und reiniſten Spiegels: aber nichts/ iſt in Spiegel ohne Gegen-Geſicht und Anſchauen. Er ſtehet das gantze Jahr und bleibet für ſich ſelbſt ein todtes Glaß: ſo bald aber der Spiegel wird angeſehen von einen Geſicht/ je ſchöner das Geſicht/ deſto ſchöner ſcheinet und ſpilt der Spiegel; Er redt und bewegt ſich/ er tritt und zeigt/ er weint und lacht/ er wendt und lendt ſich/ er beantwortet ſeinen Gegentheil alle Bewegnuß/ und Vorbereitung. Quia reſpexit.

Solch allerbeſt- und allerreiniſter Spiegel iſt die allerſeeligſte Gebährerin GOttes/ deme nicht unbillig jene Lob-Sprüche deß H. Geiſtes zugeeygnet werden: Candor eſt lucis æternæ, & ſpeculum ſine macu-

Sap.7.v.26. la DEI majeſtatis, & imago bonitatis illius. Sie iſt der Glantz deß Ewigen Liechts/ ein unbefleckter Spiegel der Majeſtätt GOTTES/ und ein Ebenbild ſeiner Gottheit. Diſer Göttliche Spiegel ſchiene vor eygener Vernichtung in ſich ſelbſt auß lauter Demuth nur ein läres Glaß/ ein pures nichts/ die allerverächtlichſte Magd und Dinerin deß HErrn zuſeyn: Ecce ancilla Domini. Demnach aber Eliſabeth in diſen Spiegel erblicket den Glantz deß ewigen Liechts/ die Majeſtätt GOttes/ und das Ebenbild ſeiner Gutheit/ das eingefleiſchte Wort/ und ſich verlauten laſſen: Beata es, quæ Luc.1.v.45.

credidiſti: Seelig biſtu/ die du geglaubt haſt. O da redt/ bewegt ſich diſer Göttliche Spiegel/ und beantwortet ſeinen Gegentheil alle Bewegung und Vorbedeutung Göttlicher Gnaden. Alſo höret Bernardus reden diſen unbefleckten Spiegel die Göttliche Mutter/ mit ihrer Baaß Eliſabeth: Beatam me eſſe dicis, quæ credidiſſem, ſed credulitatis & beatitudinis cauſa reſpectus eſt ſupernæ pietatis; ut ex hoc magis beatam me dicant Ser.in Sign. magn.

omnes generationes, quia ancillam humilem & exiguam reſpexit DEUS. Du ſprichſt mich ſeelig/ darum/ daß ich geglaubt habe: aber du ſolſt wiſſen/ daß die Urſach meines Glaubens und Seeligkeit allein iſt der Reſpect, oder das Anſehen der Göttlichen Güthe; auff daß eben darum um ſo vil mehrers mich ſeelig ſollen ſprechen alle Geſchlechter/ dieweilen GOtt angeſehen eine ſo ſchlechte und demütige Magd: O wie tugendlich geredt! die Erfahrnuß muß es bekennen/ daß alles

was ſchön iſt auff dem Umbkraiß diſer Erden/alle Früchten auff den Aeckern/alle Blüe und Blätter auff den Bäumen/ alle Blumen in Gärten/ alles was lebt in denen Thieren/ alles Metall in den Hertzen der Büchel und Bergen/ alles iſt den Tribut deß Reſpects der Sonnen ſchuldig. Quia reſpexit. Solchen Reſpect gibt diſen Fürſten der Planeten Dionyſius Areopagitta. Ipſe ſol unum ens, uniforme, illuminans, renovat, perficit & vivificat omnia. Die Sonn ein eintziges Geſchöpff/ gleichförmig/ erleuchtet/ macht vollkommen / und alles lebendig. O was wolte die Würckung diſer anſichtigen Sonnen ſeyn/ gegen denen Würckungen der unerſchaffenen Göttlichen Sonnen! Oculi Domini: ſagt der allerweiſeſte Prediger: multo plus lucidiores ſunt ſuper ſolem, die Augen deß HErrn durchtringen alles vil nachtrücklicher als die Sonn. Was in den Menſchen lebt und ſchwebt/ was redt und ſich bewögt/ ſihet und höret/ gedencket und würcket/ verſtehet und will/ iſt alles den Tribut verpflichter Erkantnuß und Reſpect ſchuldig der Sonnen Göttlicher Gnaden. Quia reſpexit. O wie glückſeelig iſt/ welchen die Sonn barmhertziglich anſchauet! Diſes war das Verſprechen/ welches vor Jahren GOTT gethan ſein Volck/ und getröſtet mit den Seegen zeitlich- und geiſtlichen Wachsthums: Reſpiciam vos & creſcere faciam. Ich will euch anſehen/ ſo werdet ihr waxen und aufnehmen. Diſes iſt der Reſpect, welchen gibt die Göttliche Mutter der Sonnen Göttlicher Gnaden / für alle ihre Seeligkeit: quia reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd; Sihe von nun an werden mich ſeelig ſprechen alle Geſchlechter. Reſpectus humilitatis.

Cap. 5. de Divi. nom.

Eccl. 23. v. 2.

Lev. 26. v. 9.

IV.

Ein andere Stimm ſchlagt ſich ab an den Felſen Marianiſcher Andacht mit ſeinen Echo oder Nachklang: vox clamantis in deſerto die Stimm deß Ruffenden in der Wüſten. Joannes der groſſe Vorlauffer deß HErrn erſihet Chriſtum den HERRN bey dem Jordan daher kommen/ welcher auch begehrte von ihm getaufft zu werden. Joannes erſchrickt/ fangt an zu zittern/ und getrauet ſich nicht ſeine Händ über das Allerheiligſte Haupt deß HERRN zuerhöben: Er proteſtiret: Ego à te debeo baptizari, & tu venis ad me? Was ſoll

ſoll das bedeuten? Ich ſoll von dir getauffet werden/ und du kombſt zu mir getaufft zu werden? Der HErꝛ gibt ſeinen Tauffer zur Antwort: ſine
Matt. 3. v. 15. modo, ſic enim decet nos implere omnem Juſtitiam. Laß es jetzt geſchehen/ dann alſo gebührt ſich / daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen.

Was ſoll das für ein Gerechtigkeit ſeyn/ welche alle Tugenden und Vollkommenheit in ſich ſchlieſſet/ und von Joanne und Chriſto ſolte erfüllet
S. Hieronym. werden. Hieronymus verſtehet die Wort Chriſti alſo: Sine modo, ut qui formam ſervi aſſumpſi, expleam & humilitatem ejus, Laß es nur auf dißmahl geſchehen/ auff daß gleich wie ſich die Geſtalt eines Knechts an mich genommen / auch deſſen
S. Bernardus. Demuth erfülle. Bernardus ſpricht/ der Heyland habe ſagen wollen: Sic nos decet implere omnem juſtitiam, ſolam nimirum humilitatem juſtitiam reputans. Alſo gebührt ſich/ daß wir erfüllen alle Gerechtigkeit/ daß iſt / die Demuth. Die
Gloſſa. Gloſſa meldet: Omnis juſtitia eſt humilitas, quæ ſe omnibus, id eſt, Superioribus & æqualibus, æque ac inferioribus ſubjicit. Alle Gerechtigkeit iſt die Demuth/ welche ſich allen/ das iſt ſo wohl ſeines gleichen / als Höhern und wenigern unterwirfft.

Will ſagen: Alles was gerecht/ Heilig/ recht und GOtt angenehm iſt/ wird in der Demuth verſchloſſen / und verſtanden.

Jetzt verſtehe ich den Engliſchen Lehrer Thomam mit ſeiner Antwort/ die er gegeben auf die Frag/ aus was Zeichen ein Menſch zuerkennen/ daß er heilig und vollkommen ſeye? in Axiom. nemlich: Humilitate, auß der Demuth/ auß Vernichtung ſeiner ſelbſt/ auß Verachtung aller Ehr und Lobs/ auß geduldiger Ubertragung der Schmach und Unbild. Dann/ wann du ſiheſt jenen der nicht geacht/ veracht / andern nachgezogen wird/ daß ers empfind/ unruhig / traurig / beſtürtzt / das Maul auffwirfft/ die Stirn zuſammen ziehet / die Naſen rümpfft / glaube mir/ diſer iſt nicht Heilig / nicht gerecht / nicht groß; ich glaubs nicht/ wann er auch vor meiner Mirackel würcket / und Todte erweckt. Iſt geredt von deinem Lob und Ehren Preiß/ groſſe Frau deß Himmels! Du haſt erfüllet in deiner Demuth die Maaß aller Gerechtigkeit das iſt / aller Tugend/ und Vollkommenheit. Alſo verſtehet deine Wort der uhralte Origenes Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Der HErꝛ hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd. Was

für Demuth hat der HERR angeſehen/ oder erſehen in MARIA? Was ſoll die Mutter deß Erlöſers demütigers in oder an ſich haben/ welche den Sohn deß Allerhöchſten in ſich getragen? Ich vermercke wol/ ſagt Origenes, was die Mutter deß HErrn reden will: Reſpexit. Sie will ſagen: Reſpexit in juſtitiam ancillæ ſuæ, reſpexit in temperantiam, reſpexit in fortitudinem atque ſapientiam, dignum quippe eſt, ut virtutes reſpiciat. Er hat angeſehen die Gerechtigkeit ſeiner Magd/ er hat angeſehn die Mäſſigkeit/ er hat angeſehn die Stärcke/ dann es iſt billich/ daß GOtt anſehe die Tugenden: O wie recht geredt! bey diſer Maiſterin aller Tugenden war erfüllet/ was hernach dero Hönigflieſſender Lob-Redner geprediget: Conſervandæ humilitatis gratia, divina ſolet pietas ordinare; ut quanto quis plus proficit, eo minus ſe reputet feciſſe. Die Demuth zuerhalten/ pflegt die Göttliche Güthe es alſo zuverordnen/ daß je mehr der Menſch in der Tugend und Vollkommenheit auffnimbt/ deſto weniger vermaint er von Tugend und Vollkommenheit zu haben. Was diſe Göttliche Lehrmaiſterin aller Tugenden durch ihre Demuth denen Kindern der H. Kirchen nach ſich zur Lehr und Exempel hinterlaſſen wollen/ hat Hieronymus groſſer Kirchen-Lehrer in gantz kurtze Regl verfaſſet: Wohl gemerckt! Hæc una præſentis vitæ perfectio eſt, ut te imperfectum agnoſcas. Diſes allein iſt die Vollkommenheit gegenwärtigen Lebens (ich hätte geſagt: alle Gerechtigkeit) daß du dich unvollkommen zu ſeyn bekenneſt. Kurtz geredt: wann mit dem Nahmen der Demuth eine jede Tugend / Heiligkeit und Vokommenheit verſtanden wird / ſo biſt du gerecht/ Heilig und Vollkomen/ wann du demüthig biſt. Biſt du demüthig/ ſo biſt du alles: biſt du hoffärtig/ ſo biſt du nichts. Mein Zeug iſt ſchon bekanter Engliſcher Lehrer. Reſpect!

Hom. 8. in Lucam.

S. Bernardus Ser. 2 e di-versis.

Epiſt. ad Geſip.

V.

Einer Jungfrau iſt bey diſer Gelegenheit auch ein Frag erlaubt: Was? diß möchte ſie fragen: alle Tugenden waren in dem Hertzen der Göttlichen Mutter in höchſten Grad der Vollkommenheit zu finden/ warum machte ſie allein Meldung von der Tugend der Demuth? Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Er hat angeſehen die Demuth ſeiner Magd. Warum nicht die Engelreine Jungfrauſchafft? quæ principa-

lib. I. de Virg. palis eſt virtus. Welche ein Haupt-Tugend iſt / wie ſie Ambroſius nennet?

Eben diſes / was die Jungfrauen diſes Orths kunte befrembden / hat bemercket über angezogene Predig-Wort: Albertus magnus: non dicit caſtitatem: ſie ſagt nicht: Er hat angeſehen die Reinigkeit / ſondern die Demuth. Auguſtinus gibt den Jungfrauen diſe kurtze Antwort / ſie mögens ihm vor übel nehmen oder nicht. lib. de S. Virginit. Plus humilitas virginis quam Caſtitas placuit. Es hat GOtt mehrers die Demuth der Jungfrauen / als die Keuſchheit gefallen. Auguſtinus hat ſeine Urſachen. Es iſt öffter beschehen / ſpricht er / daß jene mit der Demuth GOTT gefallen / welche nicht keuſch geweſen / dergleichē geweſen jenes Weib / ſo in der Stadt eine Sünderin war. Niemahlen aber hat die Keuſchheit GOTT gefallen ohne Demuth / diſer Urſachen / weilen die thorrechte Jungfrauen allein mit ihrer Jungfrauſchafft ſtoltzirt und beglaubt / es braucht weiter nichts / haben ſie den Bräutigamb mißfallen / und ſeynd zur Hochzeit nicht eingelaſſen worden. Das Oel der Demuth iſt ihnen abgangen. Reſpectus humilitatis.

Der Hönigflieſſende Lehrer ſcheinet beſſerer Freund und Advocat der Jungfrauen als Auguſtinus zu ſeyn; Er begegnet denen Jungfrauen mit beſſerem Reſpect auff ihre Frag und Zweifflen: Laudabilis virtus virginitas. Iſt ſein Antwort: ſed magis neceſſaria, humilitas; illa conſulitur, iſta præcipitur: potes ſine virginitate ſalvari, ſine humilitate non potes. Lobreiche Tugend iſt die Jungfrauſchafft / aber nothwendiger die Demuth / die Jungfrauſchafft wird gerathen / die Demuth anbefohlen: ohne Jungfrauſchafft kanſtu ſeelig werden / ohne Demuth kanſtu nicht ſeelig werden. Will verhoffen; die Wohl-Ehrwürdige Jungfrauſchafft wird mit der Antwort ſo vornehmer Kirchen-Lehrer zu friden ſeyn. Seynd ſie nicht zu friden? ſo beantworten ſie ihren Himmliſchen Geſpons und Bräutigam auch eine Frag: Diſe iſts: Super quem requieſcet Spiritus meus? sagt mir? GOTT ſelbſt fragt: bey welchen wird wohnen mein Geiſt? wann ſie nicht wiſſen zu antworten; gibt er ſelbſten diſe Antwort. Super humilem & quietum. Bey den Demüthigen und Fridſahmen. Wohl gemerckt! nicht bey den Jungfrauen / ſondern bey den Demüthi-

Hom. I. ſuper miſſus eſt.

Iſa. 66. v. 2

thigen. Jetzt iſts ſchon bewährt/ warumen vor andern Tugenden GOTT nur auff die Demuth MARIÆ geſehen. Ich laß die Ehr Bernardo ferners zureden. Wofern MARIA
ibidem. nicht demüthig geweſen/ wurde der Heil. Geiſt über ſie nicht kommen/ und bey ihr nicht geruhet haben. Wäre der H. Geiſt über ſie nicht kommen/ wie wurde Sie den Sohn GOTTES empfangen haben? So iſts ſchon bekant/ wie ſie ſelbſten beweiſet/ auff daß ſie von den Heil. Geiſt empfienge/ hat GOTT mehrers angeſehen die Demuth als die Keuſchheit ſeiner Magd. Und wiewohlen ſie ihme auch gefallen wegen Jungfräulicher Reinigkeit/ hat ſie doch empfangen wegen der Demuth: Ja damit ihme gefiehle die Jungfrauſchafft/ iſt Urſach geweſen die Demuth. ſo bleibt heut alle Ehr der hochangeſehenen Demuth! mit Bernardo iſt verſtanden der glorreiche Ordens-Vatter Auguſtinus. O
Ser. 2. de aſſumpt. verè beata humilitas, quæ DEUM hominibus peperit, vitam mortalibus reddidit, cœlos invocavit, mundum purificavit, paradyſum aperuit, & hominum animas de inferno liberavit. O warhafftig! ſeelig und geprieſen iſt die Demuth/ welche GOTT denen Menſchen gebohren/ denen Sterblichen das Leben gegeben/ die Himmel erneuret/ die Welt gereiniget/ das Paradeyß eröffnet/ und die Menſchliche Seelen von der Höllen erlöſet hat. Reſpectus humilitatis. VI.

Nunmehro iſt kein Frag/ was der Himmliſche Geſpons und Bräutigam in ſeinen Garten geſucht? ut videret poma convallium. Er will die Aepffl im Thal beſehen. Er will Aepffel haben/ nicht die jenige/ welche in der Höche auff den Bergen/ ſondern welche in der Tieffe und Niedere/ in denen Thälern wachſen. Man ſagt ſonſt: de guſtibus non eſt diſputandum. Was ſchmecket iſt das beſte. Nichts deſto weniger/ die auff der Höche gewachſene Früchten und Obſt ſeynd gemeiniglich wohlgeſchmacher/ beſſer und annehmlicher. Cant. 6. v. 10.

Außleger Götttlicher H. Schrifft verſtehen durch die Aepffel die Tugenden. Aber eben darum: iſt nicht ein vortrefflicher Berg-Apffl die erhebte Jungfrauſchafft/ ſo auch mit denen Englen verwandt iſt? Ein herzlicher Berg-Apffel die Stärcke/ ſo mit unüberwindlichen Helden vereiniget iſt? Ein wohlgeſchmacher Berg-Apffel der Verſtand/ ſo denen jenen gebürt/ welche Land und Leut regieren? Ein koſtbahrer Berg-

Berg-Apffel / die Weißheit und Wiſſenſchafft / ſo bey denen Lehrern zu finden? warum will dergleichen Berg-Apffel nicht anſehen der Göttliche Geſpons / ſondern nur die Thal-Apffeln. Ut videret poma convallium.

Es kombt alles auff den Reſpect der Hochangeſehener Demuth: Reſpectus humilitatis. Alſo redet diſes Orts der groſſe Kirchen-Lehrer Gregorius: Quid eſt, quod non poma montis, ſed poma convallis, ut videat, deſcendit, niſi quod illis Reſpectum ſuæ miſerationis tribuit quos in humilitate perſiſtere cognoſcit? (ibic.) Was iſt die Urſach / daß der Himmliſche Bräutigam herab ſteigt zu ſehen die Aepffel / nicht welche wachſen auff den Bergen / ſondern welche gefunden werden in den Thälern? der Reſpect, das Anſehen ſeiner Erbarmnuß, ſo er mittheilet denen jenigen / die er in der Demuth wohnend / und verharrend befindet. Iſt eben diſes / was der Pſalmiſt (Pſal. 137. v. 6.) wollen ſingend zuverſtehen geben: Quoniam excelſus Dominus, & humilia reſpicit, & alta à longe cognoſcit. Der Herr iſt hoch / und ſihet an was niedrig iſt; was hoch iſt / kennet er von fernen. O was iſt dann Wunder / daß vor allen Adams-Töchtern GOTT angeſehen die außerwählte Tochter Joachim und Annæ, und ſelbe außerwöhlt zur Jungfräulichen Gebährerin ſeines Göttlichen Sohns! Sie allein iſt geweſen die Allerdemütigſte / und in ihren Augen die Allerniedrigſte unter allen Menſchen. Mit ſolcher Bekantnuß preißt MARIAM mein Seraphiſcher Kirchen Lehrer. Quia ergo Domina humillima fuiſti, verbum increatum ex te carnem ſumere coegiſti. Weilen du dann O Frau! die Allerdemütigſte geweſen biſt / haſtu (in Pſal. Virg.) das unerſchaffene Wort bezwungen / auß dir Fleiſch anzunehmen / ut videret Poma convallium. Diſe allerdemütigſte Jungfrau iſt geweſen der Garten deß Himmliſchen Bräutigams / in welchem er allein geſehen / und erfunden die beſte Aepffel / die außerleßneſte Früchten der Demuth. Reſpexit ergo humilitatem MARIÆ: (Hugo à Victore.) ſpricht Hugo à S. Victore: Cui propter humilitatis meritum dedit, ut filium ſuum in carne ſua conciperet. GOTT hat angeſehen die Demuth MARIÆ, dero er zum Lohn ihrer Demuth verliehen / daß ſie in ihrem Fleiſch jenen Sohn empfangen und gebähren ſolte: ut videret poma convallium. Aus allen Aepffeln / aus allen Tugenden MARIÆ haben dem Göttlichen Bräutigam gefallen die Aepffeln / die Tu-

Tugend der Demuth: *Reſpexit humilitatem.*

Jetzt wiſt ihr ſchon vilgeliebte/ wo ihr euch ſolt hinſtellen/ auf daß ihr von dem Aug Göttlicher Erbarmnuß angeſehen werdet: Zu aller unterſt im Thal der Demuth und Verachtung *Reſpexit humilitatem.* Jetzt wißt ihr ſchon/ wo die Göttliche Hauß-Mutter ihren Kindern außtheilt die guldene Aepffel der Gnaden: in tieffen Thal eueres zerknirſchten demüthigen Hertzen: *Cor contritum & humiliatum DEUS non deſpicit.* Ein zerknirſcht demüthiges Hertz wirſt du O GOtt nicht verachten. Jetz wiſt ihr ſchon/ wann diſe Aepffl zeitig/ und der Herbſt nahend iſt. *De profundis clamavi ad te Domine.* Wann der Sünder auß der Tieffe zu dir rufft/ und die Reue ſeiner Sünden ihm von Hertzen gehet. Gegenwärtige Gnaden-Bildnuß iſt jener Marianiſcher Gnaden-Baum/ ſo voller Aepffel und Früchten der Gnaden/ daß ſich ſeine Aeſt gantz herab biegen: *Gratia plena.* Voll der Gnaden. Schüttlet nur/ bettet und ſingt; Äpffl genug: Gnadē genug: *Poma vetera & nova ſervavi tibi.* Cant. 7. v. 13. Aber denen jenigen werden die mehreſte zulauffen/ und zum mehreſten bekommen/ welche in der Tieffe und Demuth ihres Hertzens ſtehen werden. *Illis reſpectum ſuæ miſerationis tribuit, quos in humilitate perſiſtere cognoſcit.* Diſe iſt meine demütige Predig/ zu welcher ich auff heut hab eingeladen. Solchen kurtzen Schluß oder Begriff macht der allerweiſeſte Prediger: *Humilia te in omnibus, & coram DEO invenies gratiam.* Demütige dich in allen/ so wirſt du bey GOTT Gnad finden. *Reſpectus humilitatis.*

VII.

Schluß.

Mein Schluß iſt/ was der Anfang aller Tugenden unſerer Him̃liſchen Hauß-Mutter geweſen iſt. Der Heil. *Mechtildi* ward offenbahret: die erſte Tugend/ in welcher ſich geübet in ihrer Kindheit die Allerſeeligſte Jungfrau/ war die Demuth: Sie ware bey ſich ſelbſt alſo verdemütiget/ lib. 1. daß/ ohngeachtet/ ſie ſo viel Gnaden beſeſſen/ gleichwohlen allen Menſchen ſich nachgezogen. Sie redet ſelbſten bey meinem *Seraphiſchen* Kirchen-Lehrer *Bonaventura. opuſc. imitat. Vitæ Chriſti.*

Demnach meine Eltern mich in Tempel hinterlaſſen/ hab ich mir in meinem Hertzen

vorgenommen GOtt fur meinen Vatter zuhalten; Ich gedachte andächtig/ und unabläßlich/ was ich doch thun und würcken kunte/ welches GOtt angenehm ſeyn möchte. Alle Mitternacht ſtunde ich auff/ und ſtellte mich für den Altar deß Tempels/allwo ich mit inbrünnſtigen Begürden GOtt gebetten um die Demuth/ Gedult und Sanfftmuth/wie auch um alle Tugenden/ durch welche in ſeinem Göttlichen Angeſicht mich angenehm machen kunte. Ich begehrte auch/daß er mich jene Zeit erleben lieſſe/ in welcher jene allerſeeligſte Jungfrau wurde gebohren ſeyn/welche den Sohn GOttes gebähren ſölte; und daß er erhielte meine Augen diſelbe zu ſehen/ meine Zung dieſelbe zu loben; meine Händ ſie zubedienen; meine Füß/ ihre Befelch zu vollziehen; meine Kny/ auff daß ich in ihrer Schooß/ auff jenen möchte anbetten den Sohn GOttes. O niemahlen genug gelobte Demuth MARIÆ! Jetzt ſoll weiter niemand fragen/ warumen diſe unvergleichliche Tochter Joachim und Annæ ſelbſten zur Mutter GOttes erwöhlet worden vor allen? Sie bekante es ſelbſten ihrer vertrauten Dienerin Brigittæ. Dieweilen ich jederzeit: ſeynd ihre Wort.

lib. 2. ca. 23.

gedacht und gewuſt/ daß ich von mir nichts bin/ und nichts hab: darum wolte ich niemahlen mein Lob/ ſondern nur allein/ das Lob deß Erſchaffers und Gebers. O beglückte Demuth! Eben diſe iſt die Urſach/ warum diſe demütige Creatur von GOtt überkommen den Gewalt und Beherrſchung über Himmel und Erden/ über Menſchen und Engeln Böſe und Gute/über alles Erſchaffene. Weilen ſie demütiger als alle/ hat ſichs gebürt/ daß ſie erhebt wurde über alle.' Mit Bernardo geredt. Merito facta eſt omnium Domina, quæ ſe omnium exhibebat ancillam. Billich iſt ſie worden aller ihr Frau/ dieweilen ſie ſich allen erwieſen eine Magd. Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ.

Ser. in ſig mag.

VIII.

Schon offt bemelt-meinen Seraphiſchen Kirchen-Lehrer erklingen noch alleweil in ſeinen Ohren und Hertzen/ die offt widerholte Wort MARIÆ. Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ. Der HErr hat angeſeheu die Demuth ſeiner Magd. Die Jungfrau/ ſpricht Bonaventura, nennet ſich eine Magd: Chriſtus nennet ſich einen Knecht/ Domine, quia ego ſervus tuus; Ego ſervus tuus, & filius ancillæ tuæ;

 O HERR

in Spec. v. c. 18. O HERR ich bin dein Knecht/ dein Knecht/ und der Sohn deiner Magd. Ich betrachte die Vollkommenheit dieſer Magd/ und verwundre mich/ ich ſehe an die Unvollkommenheit anderer Mägden/ und entſetze mich. O was für gute Magd: O was für guter Sohn diſer Magd! ach! wie vil ſeyn böſe Mägd/ und wie vil böſe Söhn/ ſolcher böſen Mägden! aber was ſagt die Schrifft? Ejice ancillam & filium ejus. Jag hinweg von Hauß die Magd/ und ihren Sohn. Diſe böſe
Gen. 16. v. 4. Magd iſt geweſen Agar, ſo ſich wegen ihrer Fruchtbarkeit übernommen/ und ihre Frau verachtet. Concepiſſe ſe videns, deſpexit dominam ſuam. Jene gute Magd iſt geweſen MARIA, welche von der Demuth empfangen/ und ſich nicht erhoben. Was iſt übrig? Bonaventura macht ſolchen Schluß ſeiner Worten. O anima Chriſtiana Domini ancilla! ut ergo de boni operis fœcunditate non infleris, ſed magis de humilitate fœcunderis, attende humilem ancillam, reſpice humilem MARIAM. O Chriſtliche Seel! du Magd deß HErrn! damit du von der Fruchtbahrkeit deiner guten Wercken dich nicht übernehmeſt/ ſondern vilmehr von der Demuth noch fruchtbahrer werdeſt/ gib Achtung auff die demüthige Mag/ ſihe an die demüthige MARIAM. Es bleibt darbey! Oculi omnium in te.

Die Augen aller unſerer Hertzen warten auff dich/ groſſe Mutter! was du von Anfang begehrt/ und GOtt gebetten/ bitten wir zum End. Du haſt erlebt die guldene Zeiten/ in welchen du nicht nur in dir ſelbſt erſehen jene allerſeel gſte Jungfrau/ welche den Sohn Gottes empfangen und gebohren/ ſondern auch auff deinen Knyen ſo offt angebettet haſt. Jetzt bitten auch wir/ daß du erhalteſt unſere Zungen denſelben jederzeit zu lobē/ die Händ/ denſelben allezeit zu bedienen; unſere Füß/ zu wandlen den Weeg ſeiner Heil. Gebotten; die Knye denſelben jederzeit andächtig anzubetten; die Augen/ umb denſelben nach diſen Elend anzuſehen/ zur ewiger Vergnügung. Göttliche Hauß-Mutter! Weilen ich von diſer Cantzel muß abtretten: damit ich nicht eher abtrette/ umbgib mir deinen Schutz-Mantel/ welchen du vor Jahren deiner Dienerin Brigittæ angetragen. Ich erinnere mich deiner Worten/ ſo du mit ihr geredt: vil verwundern ſich (zweiffels ohne die H. H. Engeln/) daß ich mit dir rede: aber diſen beſchicht l. 1. c. 24.

umb

umb meine Demuth kunt zu machen. Derowegen komme meine Tochter/ und verberg dich unter meinem Mantel. Er iſt zwar äuſſerlich gantz verächtlich/ inwendig ſehr nutzlich. Diſer Mantel iſt meine Demuth/ welche denen Welt-Kindern ſehr verächtlich und frembd vorkommet/ deroſelben nachzufolgen. Dann was iſt verächtlicher/ als thorrecht genant zu werden/ und ſich nit erzürnen/ oder diſe Schmach bereden? was iſt verworffenes/ als alles verlaſſen/ und in allen Noth leyden? was iſt ſchmertzlichers bey denen Welt-Menſchen/ als alle Schmach und Unbild leyden/ ſich allen vertrauen/ unwürdiger und weniger ſich als alle halten? Diſes/ O Brigitta! war meine Demut/ mein Freud/ mein Willen/ mein Verlangen/ dieweilen ich niemand als meinen Sohn zugefallen/ mich befliſſen. Ich ſage dir/ daß die Betrachtung meiner Demuth ein warhaffter Mantel/ welcher erwärmet diejenigen/ ſo ihn tragen/ nicht nur in Gedancken/ ſondern auch in Werck. Der Mantel ſo nicht getragen wird/ dienet nichts; und meine Demuth hilfft dich nichts/ wann du dich nicht befleiſt darinen zu üben. Nimm um diſen Mantel/ und gedencke daß du ſeyeſt die allergröſte Sünderin/ ſo wirſt du dich allen demütigen und gern nachſetzen. Iſt genug! iſt genug! wir haben alle genug gelehrnet auß diſer Predig. Sag nochmalen: Biſt hoffärtig/ ſo biſt du nichts in den Hauß dieſer Göttlichen Hauß-Mutter/ biſt demüthig/ ſo biſt du alles/

Amen.

XLVII.

SEDES SAPIENTIÆ,

Das iſt:

Der Sitz der Weißheit/

Oder:

Dritte

Lob und Ehren Predig/

Von der Hochgelobten

Himmels-Königin/

MARIÆ,

Bey obbemelt-acht Tägiger Andacht/ in dem Hochfürſtlichen Stifft deren Regulirten Chor-Frauen S. Auguſtini in Wienn bey der Himel-Porten/ neben Außſetzung dero Marianiſchen Gnaden-Bildnuß (die Hauß-Mutter genant)

Nachmittag vorgetragen 1700.

THE-

THEMA Oder Vor-Spruch.

Sedes Sapientiæ! Ora pro nobis.

Du Sitz der Weißheit bitt für uns. Eccleſia.

ARGVMENTVM.

Demnach der Eingebohrne Sohn GOTTES/ die Weißheit deß ewigen Vatters zu ſeiner Gebährerin und Mutter außerwöhlt die ohne Mackel der Erb-Sünd empfangene Jungfrau MARIA; wird ſie nicht nur gar heilig von der Kirchen: Sedes Sapientiæ, der Sitz der Weißheit/ ſondern auch nicht unbillich die Univerſität oder hoche Schul aller Göttlichen und Menſchlichen Wiſſenſchafften/ begrüſt/ beglaubt/ und verehret.

EXORDIUM.

Num. 1.

NIcht unbillich beſchicht Meldung der Weißheit/ wo die Mutter zu Hauß iſt/ und die Kinder verwäiſt ſeyn. Eben diſes ſcheinet zu ſeyn/ jene Haußhaltung/ wo die Hauß-Mutter alles weißlich veranlaſſet/ was der Abgang deß Vatters denen Kindern nicht verſpricht. Haußhaltung/ und Kinder ſeyn ſo dann auch ohne Vatter ſchon verſorgt/ wo die Hauß-Mutter und Weißheit zugleich ihren Sitz auffgerichtet. O was für Neyd iſt die Erden dem Himmel ſchuldig/ wohin die Weißheit ihren Sitz überſetzet/ wo die Mutter zwar zu Hauß iſt/ aber die Kinder noch groſſen Theils in Elend verwäiſt müſſen herumb ziehen: Altiſſimum poſuiſti refugium tuum. Weilen diſe Mutter ohne Vatter der Sitz der Weißheit ſelbſten; Weilen diſe Wäiſen ſeyn die Sünder; Weilen diſe Haußhaltung die gantze Chriſtliche Gemein iſt/ und weilen diſe Hauß-Mutter die Mutter deß Himmels und der Erden iſt/ ſeufftzen

ẞen die Kinder nicht unbillich in diſem Thal der Unweiß-heit. Sedes Sapientiæ! ora pro nobis. Du Sitz der Weißheit! bitt für uns.

Mit ſolchen Worten unterſchreibet heutige Andacht und Ruff-Stimmen die groſſe Anzahl deren HH. Vättern/ und Lehrern der Kirchen/ benantlich ein Heil. Ildephonſus, welcher alle ſeine Lehr und Wiſſenſchafft/ in diſer hochen Schul/ bey diſem Thron zu ſuchen pflegte. Er nennt diſen Sitz der Göttlichen Mayeſtätt: Sacrarium DEI; quia omnes theſauri ſapientiæ, & ſcientiæ DEI in utero ſunt reconditi, in quo verbum caro factum eſt, in quo habitat omnis plenitudo divinitatis. Der Sitz der Weißheit die Jungfräuliche GOttes-Gebährerin iſt geweſen jenes Heiligthum/ in welchen alle Schätz der Göttlichen Weißheit und Wiſſenſchafft verborgen geweſen; dero Jungfräuliche Leib war die hoche Schul/ allwo gewohnt die Völle der GOttheit/ demnach das Wort iſt Fleiſch worden. O wie heilig gered! wäre nicht geweſen diſer Jungfräuliche Leib/ wo wurde die Göttliche Weißheit würdigen Sitz auff der Welt gefunden/ und die Schätz ſeiner Weißheit bey ſeiner Ankunfft abgelegt haben.

Ser. 1. de aſſumpt. ſ

Solche Andacht tragt zu diſen Sitz Göttlicher Weißheit mein Seraphiſcher Prediger Bernardinus de Buſtis, von deme die Göttliche Mutter genant wird: Officina divinæ ſapientiæ. die Niderlag der Göttlichen Weißheit. O wie weißlich geredt! wäre diſe Niderlag in der Welt nicht auffgerichtet/ wie vil tauſend Sünder wären fallit worden Weilen das Himmelreich gleich einem Handelsmann/ der gute Perlen ſuchet: ſimile eſt regnum cœlorum homini negotiatori, quærenti bonas Margaritas. Wie wenig wurden aufkommen mit guter Wahr/ indeme die gantze Welt falſch und betrogen iſt: in maligno poſitus. Wann ſie nicht in der Lehr-Schul diſe Niderlag mittelſt der Evangeliſchen Warheit/ deß beſſeren wäre unterrichtet worden. Ser. 4. de aſſump.

Solche Andacht tragt auch zu dem Sitz der Göttlichen Weißheit Jacobus de Voragine, von welchen die Göttliche Mutter mit diſen Lob-Spruch beehret wird: Lucerna divinæ ſapientiæ. Die Lampen der Göttlichen Weißheit. O wie troſtreich! Die Lampen und Latern braucht man bey der Nacht/ und in der Finſter: wäre diſe Ampel von GOtt nicht angezündet/ und außgeſteckt worden. O wie vil tauſend/ und

und tauſend Menſchen wurden bey der Nacht deß Unglaubens/ in der Finſternuß der Ketzereyenſich verſtoſſen/ und ewig verfallen haben. Diſe Freud ſingt und ſagt die Kirchen täglich nach diſer Göttlichen Lampen: Gaude MARIA virgo, cunctas hæreſes ſola interemiſti in univerſo mundo. Erfreue dich O Jungfrau MARIA. alle Ketzereyen und Irrthumen haſt du allein vernichtet/ und zu ſchanden gemacht in der gantzẽ Welt. Mit ſolchem Opffer erſcheinet heut mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer bey gegenwärtiger Andacht/ von welchen die Göttliche Hauß-Mutter geprieſen wird: Pagina in quam ſcripſit SpiritusS. ſapientiam patris. Jenes Blat/ auff welches der H. Geiſt geſchriben die Weißheit deß Vatters. Gar recht! die Göttliche Hauß-Mutter iſt jenes Schneeweiſſe Blat/ ſo die Göttliche Barmhertzigkeit aus dem Buch der Lebendigen heraus geriſſen/ und der Welt zugeworffen; Darumb iſts kein Wunder/ daß ſo vil Sünder ihre Nähmen auch nur auff der Seiten in die Liſta der Lebendigen hinein bringen/ die ſchon längſten im ſchwartzen Buch deß Lucifers ſeyn notiret geweſen. Mit bekanten Worten unterſchreibet gegenwärtige Andacht der H. Iſidorus; von dem die Göttliche Hauß-Mutter gerühmbt wird: Fax lucidiſſima omnis ſapientiæ DEI. Die allerhelleſte Fackel aller Weißheit GOttes. Noch mehr Joannes Trithemius: Gazophilazium abundans ſapientiæ DEI. Der überflüſſige Schatz-Kaſten der Göttlichen Weißheit. Haben alle recht: Die Göttliche Hauß-Mutter/ der Sitz der Weißheit iſt jene helleuchtende Fackel/ ſo allen Sündern iſt angezündet/ auch bey der Nacht in Himmel vorzuleuchten. Die Göttliche Hauß-Mutter iſt jener Finger/ ſo dir gleichſam mit dem Finger zeigt den Weeg/ den du zum Leben nehmen ſolleſt. Die Göttliche Gnaden-Mutter iſt jener Schatz-Kaſten/ in welchen alle Schätz der Gnaden/ der Göttlichen und Menſchlichen Weißheit verborgen ſeyn. Sedes Sapientiæ.

Spec. Virg. — Orat. de nat. virg. — l. 1. de mir.

II.

Will ſagen/ demnach der eingebohrne Sohn GOttes/ die Weißheit deß ewigen Vatters zu ſeiner Gebährerin und Mutter außerwöhlt die ohne Mackel empfangene Jungfrau MARIA! wird ſie nicht nur gar heilig von der Kirchen: Sedes Sapientiæ: der Sitz der Weißheit: ſondern auch nicht unbillich die Univerſität/ oder hoche Schul aller Göttlich- und Menſch-

Menchlichen Wiſſenſchafften begrüſt / beglaubt / und beehret. Sedes Sapientiæ! ora pro nobis, &c.

III.

In was hoch- und unvergleichlichen Werth jederzeit zuhalten die Weißheit / muß man glauben dem allerweiſeſten König Salomon / ſo in ſeinen Sprüchen von der Weißheit diſen Spruch geführet / und ſich vernehmen laſſen: Prov. 3. v. 15. Beatus vir, qui invenit ſapientiam, & qui affluit prudentia: melior eſt aquiſitio illius negotiatione Argenti, & auri, primi & puriſſimi fructus ejus: pretioſior eſt opibus cunctis, & omnia, quæ deſiderantur, huic non valent comparari. Seelig iſt der Menſch / der Weißheit findet / und deme die Klugheit reichlich zufließet. ihr Gewinn iſt beſſer / als wann man umb Silber Gewerb treibet / und ihre Frücht ſeynd beſſer / als das allerbeſte und raineſte Gold; Sie iſt köſtlicher als alle Reichthumen / und alles / was man wünſchen mag / iſt mit ihr nicht zuvergleichen. Uber diſe Wort: Pretioſior eſt cunctis opibus. Sie iſt köſtlicher als alle Reichthumen: ſagt Vatablus: Pretioſior cunctis gemmis. Sie iſt koſtbahrer als alle Perlen. Tejurina ſagt: pretioſior cunctis Margaritis. Koſtbahrer als alle Edlgeſtein. Das iſt: Die Weißheit bey denen Gelehrten iſt Silber / bey den Adel Gold / bey Fürſtlichen Perſohnen das köſtlichſte Kleynod.

Alphonſus König in Arragonien nennet die Weißheit eine Tochter GOttes / dieweilen die Weißheit unter allen Dingen das einige / welches unſterblich / und auß allen Geſchlechtern der Thieren nur allein dem Menſchen ertheilet worden. O in was für einem Werth und Ehren iſt vor Jahren geweſen die Weißheit und Gelehrtigkeit / weiſe und verſtändige Männer / bey gecrönten Häuptern / bey Königen und Käiſern / worvon Lycurgus zuvernehmen iſt. Denckwürdig ſeyn die Wort Roberti Königs in Neapel und Sicilien / in welche er vor ſeinen Patriarchen in Freundlicher Anſprach außgebrochen: Solle ihm glauben bey ſeinem Gewiſſen / daß er die wenige Wiſſenſchafft / die er habe / höcher ſchätze / als ſein Reich: und wofern er eins entrahten müſte / wolte er lieber deß Reichs / als der Bücher beraubt leben. Von wegen ſeines hochen Verſtands und Weißheit hat Severus Römiſcher Kaiſer ſolchen Denckſpruch erworben: aut nunquam naſ-

naſci, aut nunquam mori debuiſſes. Er hätte niemahlen ſollen gebohren werden/oder niemahlen ſterben Julius Cæſar führte gelehrte Leut mit ſich im Wagen/ und bemühete ſich auch zur ſorgfältiger Kriegs-Zeit in der Nacht Hiſtoriſche Bücher zuſammen zuſchreiben. Von diſen und ihres gleichen kan geſagt werden/ was Alexander von Diogene hat hören laſſen. O vas plenum ſapientia! O Faß voller Weißheit!

Ein anders Faß oder Begriff der Weißheit ſtellet vor unſeren Augen gegenwärtig hochfürſtliches Stifft/und Cloſter zur Himmel-Porten. Es iſt nicht der weiſe Areopagus zu Athen. Es iſt nicht der Parnaſſus, wo die neun Muſen ihren Sitz haben. Es iſt nicht der offene Brunn deß Pegaſi, auß welchen ſo vil Wiſſenſchafften gefloſſen ſeyn. Es iſt nicht das Oraculum zu Cois ad Delphicum Apollinis: Es iſt: Sedes Sapientiæ: Der Sitz der unerſchaffenen Weißheit/ von welchen geſchriben ſtehet: Parata ſedes tua ex tunc. (Pſal. 92. v. 2.) Dein Sitz iſt dir bereit von Ewigkeit. Dominus in cœlo ſedes ejus. Der Sitz deß HErrn iſt in Himmel: Diſer Himmel iſt die Jungfräuliche Mutter deß HErrn/ hoch wegen der Würdigkeit/ rein wegen der Heiligkeit/ und voller Stern/ das iſt/ voller Tugenden. Von diſen Sitz ſagt der Prophet: (Iſai. 6. v. 1.) Vidi Dominum ſedentem ſuper ſolium excelſum & elevatum. Ich hab den HErrn geſehen/ ſitzend auff einem hochen und erhöbten Thron. O wie recht wird die Göttliche Mutter genant: Sedes ſapientiæ. Der Sitz der Weißheit/ demnach die Göttliche Weißheit durch die unbegreifliche Menſchwerdung in dero Jungfräulichen Leib/ 9. Monath geſeſſen iſt. Diſe Ehr laſſet der Göttlichen Mutter Albertus Magnus, und vermähret ſelbe mit ſolchen Worten: MARIA eſt ſedes ſapientiæ & miſericordiæ, unde filius DEI filijs Adæ protulit ſententiam abſolutionis. (in bibli. MARIÆ.) MARIA iſt der Sitz der Weißheit und Barmhertzigkeit/ worvon der Sohn GOTTES denen Kindern Adams den Sentenz der Freyheit hat außgeſprochen. Recht und wohl! wäre Chriſtus nicht kommen in die Jungfräuliche Schooß MARIÆ, müſte Adam mit ſeinen Kindern in der Vorhöll noch gefangen ſitzen. Diſe Ehr laſt Bernardinus de Buſtis diſer Göttlichen Mutter/ und verdopplet (Serm. 4. de aſſumpt.) ſelbe mit ſolchen Worten: Sedes ſapientiæ, in qua DEUS ſemper ſedit per gratiam. Du Sitz der Weißheit/ in welchen GOTT jederzeit durch die Gnad geſeſſen iſt. O wie gleichförmig geredt

geredt! wofern nur einen Augenblick/ und diſer Augenblick geweſen wäre der erſte Augenblick der Empfängnuß / in welchen MARIA durch die Gnad nicht beſeſſen geweſen/ wäre nicht wahr/ daß ſie ohne Mackel der Erb-Sünd empfangen worden: indeme ſie aber in den erſten Augenblick ihrer Empfängnuß ſchon durch die Gnad beſeſſen geweſen / ſo iſt auch wahr / daß ſie mit der Mackel der Erb-Sünd niemahlen behafft geweſen; Maſſen die Gnad und Sünd auff einen Sitz ſich miteinander nicht vergleichen. So ſtehet geſchriben: Dominus poſſedit me in initio viarum ſuarum, antequam quidquam faceret à principio: ab æterno ordinata ſum, & ex antiquis antequam terra fieret. Der HErr hat mich in Beſitz genommen/ im Anfang ſeiner Weegen/ ehe dann er was von Anbeginn gemacht hat: Ich bin von Ewigkeit her verordnet/ und von Alters/ ehe dann die Erden iſt gemacht worden. So ſagt die Offenbahrung meiner ſeeligen Mariæ de Agreda: Den erſten Augenblick der Empfängnuß ware MARIA begabt mit vollkommenen Verſtand und Erkantnuß GOTTES: Sie erhebte ihre unſchuldige Händlein/ und bedanckte ſich mit gebogenen Leiblein in Mutter-Leib gegen GOtt/ daß ſie von der Mackel der Erb-Sünd alſo gnädig befreyet worden.

Prov. 8. v. 22.

De Agreda.

Diſe Ehr müſſen laſſen diſer Göttlichen Hauß-Mutter alle Schulen und Künſten der Welt/ daß ſie allein der erſte Sitz der Weißheit; dieweilen allda geſeſſen die Weißheit ſelbſten. So ſagt widerum der Seraphiſche Kirchen-Lehrer: Sedes, quam ſibi paravit omnium artifex, & ſapientiæ Chriſtus. Diſes iſt der Sitz/ welchen ihme zubereitet der tauſend-Künſtler/ und die ewige Weißheit Chriſtus ſelbſten. Sedes ſapientiæ. Bin ſchon zu friden/ und bleib gar gern mit meiner Predig in der Schul/ wo die Göttliche Weißheit ihre Cantzl und Sitz hat aufgerichtet.

Bonavent.

IV.

Bey ſolcher Beſchaffenheit ſoll die heutige Andacht nicht die Andacht der Hauß-Mutter/ ſondern jene Univerſität oder Accademia, und hoche Schul / wo Pallas die Göttin der Weißheit/ der Kayſerlichen Haubt- und Reſidentz-Stadt Wienn/ ſchöne Lehr-Stuck vorſtellet/ benennet werden.

Vor Jahren ware unter den Heyden ſo groſſe Begierd der

der Weißheit und Wiſſenſchaft/ daß vil in weite Länder und Provintzien außgereiſt / nur jene Männer Perſöhnlich zu ſehen/ dero Nahmen wegen Geſchickligkeit und Lehr von weiten berühmbt worden. Unter diſen ſeyn geweſen Pythagoras und Plato, deren gedencket Hieronymus ad Pandinum, ſo gantz Ægypten und Griechen-Land durchgangen. Diſen iſt gefolgt Apollonius, ſo faſt die halbe Welt außgereiſt/ nur die Weißheit weiſer Männer anzuhören/ und von ihnen unterwiſen zu werden. Titus Livius hatte ſolchen Zugang/ daß die Edeleut auß Spanien und Franckreich nacher Rom kamen/ ſeine Weißheit und Wohlredenheit anzuhören. Ja was die Glori der Stadt Rom nicht vermögt/ die Außländer zur Verwunderung ihrer Schönheit herzulocken/ hat vermögt der Ruff der weiſen und gelehrten Männer. O guldene Zeiten! ſo unſeren Jahren annoch zu wünſchen.

Was vor Jahren geweſen die Philoſophi, oder Weltweiſe/ diſes ſeyn jetziger Zeit die Beyſitzer der hochen Tribunalien/ Hof- und Land-Räth/ die Mit-Regenten der Länder und Königreichen/ die Patres patriæ: die Vätter deß Vatterlands. Diſe haben nicht vonnöthen daß ſie frembde Länder durchreiſen / die Weißheit zu ſuchen; Sie dürffen ſo vil Unkoſten nicht anwenden/ vergeblich ihre Kinder in die Frembd zu ſchicken/ durch Kunſt und Wiſſenſchafft frembder Völcker vollkommen zumachen. Wiewohlen wahr iſt/ daß die Wiſſenſchafft und Weißheit allen/ abſonderlich denen Regenten vonnöthen: Diſer Urſachen/ wann die Kirchen in den Advent verehret die Ankunfft der Göttlichen Weißheit in diſe Welt/ und ſingt: O Sapientia! O Weißheit! fallet ſie nieder auff ihre Knye/ und bettet ſie an mit diſen Worten: Veni ad docendum nos, viam prudentiæ. Komme und lehrne uns den Weeg der Klugheit. Aber allda iſt jene Academia aller Weißheit und Wiſſenſchafft/ wo die Göttliche Weißheit ihren Sitz und Cantzel ſelbſten aufgerichtet. Alſo redet der allerweiſeſte Prediger/ ſo allein in diſer Schul iſt gelehrt worden: Sapientia in Eccleſijs altiſſimi aperiet os ſuum. Die Weißheit wird eröffnen ihren Mund in der Gemein deß Allerhöchſten. O wol und gut! weilen diſe Weißheit GOtt ſelbſten iſt / und der Sitz diſer Weißheit die Göttliche Mutter/ und das Ort diſes Sitzes die Gemeine oder Kirchen/ ſo folgt/ daß die Kirchen jene Accademia, wo alle Men-

Eccli. 24. v. 2.

ſchen in die Schul gehen / und die Weißheit alldort ſuchen und lehrnen ſollen. Vergib mirs alt-berühmbt-Wieneriſche Univerſität! Ich ſag: gegenwärtiges GOttes-Hauß / mit ihrer Marianiſcher Andacht / iſt jene hoche Schul / wo alle Künſten docirt, und gelehrt werden. Diſer Andacht kan man zuſchreiben die Wort / ſo Eberhardus Hertzog von Würtenberg vor Jahren den Privilegien einer zu Tübingen auffgerichten hohen Schul beygeſetzt: Laſt uns graben einen Brunnen / darauß von allen Enden der Welt das heylſahme Waſſer der Weißheit kan geſchöpfft werden. Solcher Brunn iſt die Gnadenvolle Mutter GOttes: Puteus aquarum viventium, fons ſignatus. Von diſem Brunn haben geſchöpfft das Waſſer der Weißheit die Apoſteln und Jünger Chriſti / die Propheten nnd Evangeliſten / die Lehrer und Vätter der gantzen Kirchen. Von allen diſen ſagt Ildephonſus de flores: quotquot Sapientiæ chriſtianæ ſidera ſunt in hoc Eccleſiæ firmamento, multiſciam cognitionem & doctrinæ ſpendorem à virgine hauſere. So vil Sternen Chriſtlicher Weißheit zält das Firmament der Kirchen; alle haben die vilfältige Wiſſenſchafft und Glantz der Lehr geſchöpfft aus diſen Brunnen von der Jungfrauen. O wie Chriſtlich dann thun die Eltern / ſo ihre Kinder von Jugend auf in diſe Schul ſchicken / und in der Andacht der Mutter GOttes fleiſſig unterrichten: So lang diſe Göttliche Hauß-Mutter der Verwaltung und Haußhaltung der Kirchen Gottes vorgeſtanden / iſt keiner zum Doctor und Kirchen-Lehrer erhoben / ſo nicht durch diſen Sitz der Weißheit iſt promoviret worden.

in cap. 24. Eccl.

V.

Ich laß reden den vornemſten Diſcipul diſer Lehrmaiſterin / diſer iſt Joannes der Evangeliſt, von welchen Antoninus Florentiniſcher H. Ertz-Biſchoff diſen Diſcurs machet. Gewiß iſts / daß MARIA geweſen die Lehrmaiſterin Joannis, durch welche er kommen zur höchſten Wiſſenſchafft. Sie iſt von CHriſto geſetzt worden zu ſeiner Mutter: und das Ambt der Mutter iſt / den Sohn unterweiſen. Weilen aber GOTT nicht wollen / daß ſeine Mutter das Predig-Ambt verrichten ſolte / hat er Joannem ihr zum Sohn geben / auff daß er von ihr unterrichtet / das Evangelium durch die Welt außbreitete.

Was

Was iſts dann Wunder daß diſer Evangeliſt ſich über alle erſchwungen / und gleich dem Adler überflohen hat: Non miror, ſagt Ambroſius: præ cæteris locatum myſteria divina, cui præſto erat aula cæleſtium Sacramentorum. Mich wundert nicht / daß Joannes vor andern ſo hoche Göttliche Geheimnuſſen geredt: Er hatte an der Hand die Hoffhaltung der himmliſchen Geheimnuſſen / den Begriff der Weißheit / die Götttliche Hauß-Mutter; Ja demnach diſer Sitz der Weißheit von der Erden / ſchon überſetzt in Himmel / erhöbt Joannes ſeine Augen / und ſihet diſes wunderliche Geſicht: Signum magnum apparuit in cœlo: Mulier amicta ſole & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim. Groſſes Zeichen erſchiene an dem Himmel; Ein Weib umbgeben mit der Sonnen / der Mon unter ihren Füſſen / und auff ihrem Haupt ein Cron von 12. Sternen. Weilen diſes Weib die hochgelobte Himmels Königin; bedeuten diſe Leuchter den höchſten Glantz und Stralen der Weißheit / mit welchen ſie von oben herab in Anfang ihrer Empfängnuß erleuchtet / und gleich der Sonnen geſchienen hat. Alſo redet Bernardus über diſes Geheimnuß: Jure ergo MARIA ſole perhibetur amicta, quæ profundiſſimam divinæ ſapientiæ, ultra quam credi valent, penetravit abyſſum. Billich wird die Göttliche Mutter begleit mit der Sonnen / indeme ſie vilmehr als man glauben mag / den Abgrund der Göttlichen Weißheit durchtrungen. O was für Durchleuchtige Sonne! Ob Salomon weiſer als Adam / oder Adam weiſer geweſen als Salomon? diſputiren die Schulen öffter durcheinander. Aber daß die Göttliche Mutter weiſer als Adam und Salomon / und gröſſere Wiſſenſchafft aller erſchaffenen und unerſchaffenen Geheimnuſſen gehabt / als alle Menſchen und Engeln iſt kein Zweiffel. Diſes bedeutet die Sonn / mit welcher ſie begleitet; zum Zeichen / daß gleichwie die Sonn der Fürſt unter denen Planeten / der alles erleuchtet; Eben alſo iſt die Göttliche Mutter jener Sitz der Weißheit / die Königin aller Gelehrten / welche alle erleuchtet wie die Sonn: Zur Gleichnuß der ewigen Weißheit deß Sohns GOTTES / welcher iſt das Liecht von Liecht / der Glantz von Glantz / die Sonn von der Sonnen dem Vatter. Diſe Sonn der Göttlichen Weißheit gibt ihre Reflexion in ſeinen Sitz / alſo daß die Mutter von

de inſtit. virg. cap. 7.

Apoc. 12. v. 1.

Ser. in ſig. mag.

von dem Sohn der Glantz von Glantz/ Liecht von Liecht/ Sonn von Sonnen/ das iſt der Sitz der Weißheit und die Göttliche Weißheit ſelbſten genant wird. Sedes ſapientiæ. Von ſich ſelbſten redet diſer Sitz der Weißheit/ die Göttliche Hauß-Mutter mit ihrer Dienerin Brigitta ſolch-bekante Wort: Demnach mein Göttlicher Sohn/ welcher iſt der allerweiſeſte und wahrer GOTT JEſus CHriſtus in meinem Jungfräulichen Leib ſeinen Sitz genommen/ hab ich von ihm ſo groſſe Weißheit überkommen/ daß ich nicht nur verſtehe aller Lehrer und Gelehrten Weißheit/ ſondern auch in ihren Hertzen erkenne/ ob ihre Wort ſich gründen auff die Göttliche Lieb/ oder nur allein auff den Schrauffen ihrer vermeinten Geſchickligkeit. Solchen Beytrag macht Hugo de S. Victore, mit Teutſchen Worten. O gebenedeyte Jungfrau! Jch glaube/ daß gleichwie Joannes der Evangeliſt/ da er geruhet auff der Schoß deß HErrn/ vermehret habe den Zufluß Evangeliſcher Geheimnuſſen; alſo auch du/ da du in deinen Armen gehalten deinen allerſüſſeſten Sohn/ wirſt du überflüſſig geſchöpffet haben aus den Brunnen der Göttlichen Weißheit: abſonderlich da er geruhet in deinen Jungfräulichen Leib: nicht weniger als der H. Geiſt über dich kommen/ und die Krafft deß Allerhöchſten dich überſchattet hätte: So dann: Tantis intelligentiæ & ſcientiæ radiis te illuſtravit, ut clare divinam eſſentiam videris, & conſequenter omnium doctiſſima effecta fueris. Bey ſolchen Umſtänden biſt du mit ſo vilen Strallen der Weißheit und Wiſſenſchafft erleuchtet worden/ daß du gantz klar den Spiegel der Gottheit erſehen/ und folglich zur Lehrmaiſterin aller Lehrer erhoben worden. Sedes ſapientiæ. Diſer Urſachen müſſen ſich verkriechen vor diſer Sonn alle Liechter deß Himmels/ das iſt/ alle Engel und Menſchen.

Lib. 3. revel. cap. 8.

lib. de Sacra

VI

Der Mon liegt ſchon unter ihren Füſſen: Et luna ſub pedibus ejus. Der Mon/ ſo die Nacht zuleuchten erſchaffen/ bedeutet die Synagog/ und alle Wiſſenſchafft/ ſo in derſelben vor Ankunfft Chriſti und MARIÆ zu finden war: alle diſe Wiſſenſchaft iſt gegen der weißheit MARIÆ, was der Mon iſt gegen der Sonnen.

Nicht unbillig kan auch der Mond genant werden das Symbolum oder Ebenbild der Unwiſ-

wiſſenheit/ diſer Urſachen ligt der Mond bey den Füſſen MARIÆ, zum Zeichen/ daß ſie alle Unwiſſenheit mit vollkommenen Sig von oben herab unter ihre Füß gelegt hat. O was iſt geweſen das alte Teſtament und Bibel / als ein lautere Nacht/ lauter Figuren/ lauter Schatten/ und verdunckelte Geheimnuſſen/ durch welche Chriſtus mit dem Geheimnuß der Erlöſung vorbedeutet worden? aber die Weißheit der Göttlichen Mutter hat diſe Finſternuſſen alle erleuchtet/ und gleich der Sonnen diſe gantze Nacht aufgehebt. Alſo ſchreibt der H. Ertz-Biſchoff zu Florenz: majora oſtenſa ſunt in MARIA, quam inſcriptura per DEUM; Scriptura dedit, ut DEUM loquatur; MARIA contulit, ut per eam Chriſtus pandatur: ibi eum multiplex tegit figura, hic veſtit eum MARIÆ caro pura, ibi pronuntiatur, hic oſtenditur; ibi latet in mortua charta, hic patet in carne monſtrata. Vil gröſſere Geheimnuſſen ſeynd uns gewieſen worden in MARIA, als in der Biebel durch GOTT: Der Bibel hat GOTT geben/ daß ſie von GOTT redt: MARIÆ hat er geben/ daß durch ſie Chriſtus gebohren werde: in der Bibel verhalt ihn die vilfältige Figur; da begleit ihn das allerreiniſte Fleiſch MARIÆ: in der Bibel wird er genennt/ in MARIA wird er gezeugt: in der Schrifft iſt er verborgen auff den todten Papir/ in MARIA erſcheint er mit dem anſichtigen Fleiſch: Was iſt dann Wunder/ daß mit dem Mond die gantze Nacht alten Teſtaments zu den Füſſen MARIÆ gelegt wird? Vincentius ſpricht recht: die Mutter GOttes hat die Schrifft beſſer verſtanden/ als alle Propheten. Melius ſciebat Bibliam, quam Prophetæ.

4. P. tit. 15. cap. 22.

Diſes reden die 12. Stern auff ihrem Haubt/ das iſt die zwölff Apoſtlen/ alle Lehrer/ alle Menſchen/ alle Engeln/ ſo ſie zu ihrer Königin gecrönt/ demnach ſie alle bekennen/ daß ſie von diſer Sonnen Göttlicher Weißheit allen Glantz und Liecht überkommen haben. Ich benihme nichts denen Himmliſchen Geiſtern; Sie ſeynd ohne Zweiffel Durchleuchtigſte Himmels-Liechter/ voller Wiſſenſchafft und Weißheit; dannoch haben ſie vil lehrnen müſſen von diſer ihrer Königin/ und müſſen noch lehrnen/ was ſie zuvor nicht gewuſt haben: ohnerachtet die Mutter GOttes der Natur nach weniger als die Engeln/ dannoch beſitzt ſie höchern Staffel der Glori/ iſt nächender bey GOtt/ und in die Sonnen der Göttlichen Weiß-

Weißheit vil vertiefftet / von dannen ihr mitgetheilt wird / auch denen Engeln mehrere Liechter deren Göttlichen Geheimnuſſen bekant zu machen. In hoc electa, ut ſol: Seynd die Wort meines Heiligen Bernardini Senenſis, ad irradiandam totam multitudinem ſpirituum beatorum. Zu diſen iſt MARIA außerwöhlt wie die Sonn / auff daß ſie erleuchte die gantze Mänge deren Seeligen Geiſtern. Ich benihmb nichts denen HH. Apoſteln: Ich weiß wohl / daß ſie den H. Geiſt ſelbſten zu ihrem Lehrmaiſter gehabt haben. Die Göttliche Mutter wird ins gemain genant die Lehrmaiſterin der Apoſteln / ohne dero Raht und Wiſſen ſie nichts vorgenommen / noch beſchloſſen haben / maſſen ſie gar gern zu diſer Maiſterin in die Schul gangen seyn: Alles diſes billiget mit bekandten Worten Rupertus Abbas: pulſandum erat ad oſtium veritatis, & conſulendum oraculum Spiritus Sancti, ſcilicet ſacrarium pectoris tui, ut viva voce omnem neceſſario tenendam demonſtrares regulam fidei, cum teſtimonio ſcripturarum, quas tenebas memoriter Prophetiſſa magna. Recht haben gethan die Apoſteln / daß ſie ſich in der Schul diſer Lehrmaiſterin ſo fleiſſig eingefunden: Es iſt vonnöthen geweſen / daß ſie an der Porten der Warheit angeklopfft und ſich in der Rathſtuben deß Heil. Geiſtes Raths erholt haben / damit ihnen mit lebendiger Stimm und Zeugnuß der Schrifften / ſo diſe Prophetin außwendig wuſte / die rechte Regel deß Glaubens übergeben wurde. Ich benihmme nichts dem Glantz aller Lehrer und Heiligen: alſo ſtehet geſchrieben: qui docti fuerint, fulgebunt quaſi ſplendor firmamenti; & qui ad juſtitiam erudiunt multos, quaſi ſtellæ in perpetuas æternitates. Welche gelehrt geweſen / werden glantzen / wie der Glantz deß Firmaments; und welche vil unterwieſen zur Gerechtigkeit / werden ſcheinen wie die Sternen Ewiglich. Indeme nur die Göttliche Mutter das Haupt iſt aller Gelehrten / die Meiſterin der Apoſteln / und der Sitz der Weißheit / ſo iſt gar billig / daß ſie prangt mit diſer Cron / ſo viler Sternen aller Gelehrten / und Weiſen: alle Stern haben ihr Liecht von der Sonnen / und alle Heilige haben das Liecht ihrer Weißheit von MARIA; So ſeynd ſie ſchuldig / ihr Liecht mit denen Sternen auch der Sonnen zu zuerkennen / und ihre Königin zu crönen / auff daß ſie

Tom. 1. con. 61.

lib. 5. in cant.

Dan. 12. v. 3.

ad Phil. 4. v. 1.

ſie mit allen ewig prangen und ſagen könne. Gaudium meum, Corona mea vos eſtis. Mein Freud und mein Cron ſeyd ihr. In capite ejus corona ſtellarum. Mit diſer Cron bleibt ſchon gecrönt diſer Sitz der Weißheit und die Predig geſchloſſen.

VII.

Schluß.

Wo die Himmel-Porten die Thür eröffnet zur Schul aller Lehr und Wiſſenſchafft: wo die Engeln / und nach den Apoſteln alle Lehrer in die Schul gangen / dürffen ſich andere nit ſchämen nachzugehen / und auch zu lehrnen. Meine Gedancken ſpricht billich oftgemeldter H. Florentiniſcher Ertz-Biſchoff: *S. Antoninus.* Nulla pura creatura habuit tantam cognitionem de divinis rebus, & pertinentibus ad ſalutem, ſicut ipſa. Keine pure Creatur hat ſolche Erkantnuß gehabt aller Göttlichen Dingen / und deren jenigen / ſo zum Heyl der Seelen vonnöthen / als diſe Hochgelobte Jungfrau.

In diſe Schul iſt gangen von Jugend an der ſeelige Albertus Magnus, und erwachſen zu jenem Außbund aller Wiſſenſchafft und Weißheit / daß wie Alanus meldet in ſeiner Vergleichung Alexander Macedo und Pompejus billig können kleine Kinder genennet werden. Er iſt geweſen in Menſchlicher Wiſſenſchafften der allwiſſende Doctor, und billich der Chriſtliche Varro, und andere Triſmegiſtus genant worden: Zeugen seyn die Mänge und Gröſſe ſeiner Bücher. Er durchgienge anfänglich alle Schulen / aber auß Untauglichkeit ſeiner Arth / und Kopffs kunte er nichts faſſen / noch erlehrnen. Indeme er geſehen / daß alles verlohren / ſuchte er ihm ein andere Schul / und Lehrmeiſterin. Die Schul iſt geweſen die Kirchen / und die Lehrmeiſterin der Sitz der Weißheit / die Göttliche Mutter. In diſer Schul fienge er wiederumb an von A B C. das iſt von A. Ave MARIA, bettete den Engliſchen Gruß / und Roſenkrantz ſo fleiſſig / ſo andächtig / daß ihme die Mutter GOttes erſchienen / und verſprochen / von GOtt jene Weißheit und Geſchickligkeit zuerhalten / welche er verlangt. Was er begehrt / hat er erhalten / zu groſſer Verwunderung der gantzen Welt. O wie recht dann thun alle / ſo ſich täglich / abſonderlich diſe Octav hindurch in der Schul der Andacht der Göttlichen Mutter ein-

einfinden! Es braucht nicht vil Kopffbrechens / die rechte Weißheit zuerlangen: der Engliſche Gruß/ das A B.C. das Ave MARIA, &c. iſt die gantze Lection, ſo diſe Lehrmeiſterin ihren Scholaren auffgibt. Der diſe kan recitiren/ und recht betten/ kan erlangen die Weißheit/ und Wiſſenſchafft/ welche ihn führen wird zur Erfindung unſterblicher Schätzen.

VIII.

Ja/ was ſag ich von dem Ave MARIA, &c. oder Engeliſchen Gruß! Der Nahmen MARIA/ nur allein andächtig im Hertzen verehret/ iſt jener Feurſtein ſo das Liecht aller Erkantnuß in den Hertzen deren andächtigen aufſchlagt. Wie lang ſuchte und weinte die bekante Büſſerin umb ihren HERRN im Grab / und in Garten herumb am Oſter-Tag/ und glaubt nicht anderſt/ als/ daß er ſeye hinweg genommen worden. Sie ſicht ihn mit Augen / ſie redt mit ihn / und dannoch erkennt ſie ihn nicht / dieweilen ſie ihn für den Gartner deß Josephs von Arimathia angeſehen. Was ſagt der Evangeliſt? Dicit ei JEUSUS: Maria! JESUS meldet ſich/ und ſagte: Maria! diſen Nahmen geredt / erkennet ſie alſo bald ihren HErrn/ und laſt ſich verlauten / Rabboni! das iſt Meiſter.

O was für allerheiligſter Nahmen / der Nahmen MARIA! So bald diſer wird außgeſprochen/ fliehen die Finſternuſſen der Unwiſſenheit / und das Liecht der Weißheit erleuchtet das Hertz / JEſum zuerkennen/ der ſich ohne MARIA nicht wolte zuerkennen geben. O ich mercks wohl / warumen der Heyland ohne diſen Nahmen ſich nicht wolte zuerkennen geben. JEſus iſt die Weißheit ſelbſten: will ſagen; der verlangt die ewige Weißheit zu finden/ der ſuch durch MARIAM / ſie iſt der Sitz der Weißheit: Sedes ſapientiæ. Ich mercke wohl diſes Geheimnuß: Magdalena iſt vor diſem geweſen die bekante Sünderin: in civitate peccatrix. So will JESUS ſagen: Wann die Sünder wollen Gnad finden bey den Füſſen JESU / müſſen ſie ſelbe durch MARIAM ſuchen: Die Sünden ſeynd die Finſternuß/ der Nahmen MARIA iſt das Liecht / ſo diſe Finſternuß von den Hertzen hinweg treibet. O was für leichte Schul hat gegenwärtige Andacht allen Menſchen

auff⸗

auffgerichtet / die rechte Weiß-heit / und Wiſſenſchafft ohne Müh zuergreiffen! Nach den A. B. C. gehet das Nahmen-Büchl. Bett nur Ave, und ſetze darzu den Nahmen MARIA: Der Sitz der Weißheit / die Göttliche Hauß-Mutter verſtehet ſchon / was die Kinder mit diſer Lection haben wollen Ich ſags kurtz: Wann wir grüſſen und verehren mit Täglicher Andacht deß Engliſchen Gruß / die Göttliche Mutter: Sedes ſapientiæ! Ora pro nobis. Der Sitz der Weißheit. Bitt für uns / jetzt / und in der Stund unſers Abſterbens / Amen.

XLVIII.
MYRRHA ELECTA,
Das iſt:
Die außerwöhlte Myrrhen/
Oder:
Schluß-Predig/
Von der Hochgelobten
Himmels-Königin/
MARIÆ,
Bey obbemelt-acht Tägiger Andacht/ in dem Hochfürſtlichen Stifft deren Regulirten Chor-Frauen S. Auguſtini in Wienn zur Himmel-Porten/ neben Außſetzung dero Marianiſchen Gnaden-Bildnuß (die Hauß-Mutter genant) in allerhöchſter Gegenwart Jhro Römiſch-Kayſerlich- und Königlichen Majeſtäten/ ſamt allerſeits Durchleuchtigſten Ertz-Hertzoglichen Herrſchafften/ an dem hochen Feſt MARIÆ Himmelfahrt/ vorgetragen 1701.

THE-

THEMA, Oder Vor-Spruch.

Quaſi Myrrha electa, dedi ſuavitatem odoris.

Gleichwie ein außerwöhlte Myrrhen/ hab ich ſüſſen Geruch gegeben/ Eccl. 24. ℣. 20.

ARGUMENTUM.

Das Hochfürſtliche GOTTES-Hauß zur Himmels-Porten in Wienn wird nicht ohne Urſach verglichen dem Schrifft-bekanten Garten und Walt deß Perſianiſchen Königs Aſſueri, allwo durch verfloſſene 7. Täg die Marianiſche Andacht jenes Königliche Panquet denen Chriſtlichen Seelen zubereitet/ mit welchen alle Anweſende unter angenehmen Walt- und Garten-Luſt überflüſſig ergötzt/ und erſättiget worden. Indeme aber anheut diſe Mahlzeit ſchon beſchloſſen/ und die Gäſt ſich allbereit gedencken zubeurlauben: will der Prediger nur mit einem Garten-Büſchl und wenigen Rauchwerck auffwarten; Wie die Gäſt bey dem Außtritt von den Garten/ und nach vollbrachten Mahlzeit/ dem Oeſterreichiſchen Lands-Brauch gemäß/ bedienet werden.

EXORDIUM.

Num. 1.

SO mir recht iſt/ eröffnet meinen Augen die ſo genante Himmel-Porten/ bey gegenwärtig-gepflogener Marianiſcher Andacht/ die Freud und Freyheit Schatten- und Luſtreichen Gartens/ wo es ſchon längſtens beliebt/ auch gecrönten Häuptern zur Vermehrung groſſer Reichs-Glori denen geladenen Landgä-

ſten

ſten verwunderlichen Schau-Platz der Gaſt-Freuden auffzurichten Mit ſolchen Gedancken verliehrt ſich die Gedächtnuß auß gegenwärtigen Anblick in Perſianiſchen Garten-Luſt/ wo nicht nur die Augen, ſondern auch das Hertz mit allen Sinnen und Kräfften ſich zum Uberfluß Königlich ergötzet. Der Anfang meiner Predig iſt der Anfang Königlicher Ehren der gecrönten Eſter, denen der Göttliche Text diſe Zeugnuß gibt. In den Tägen Aſſueri, der von Indien biß an das Mohren-Land über 127. Landſchafften geherrſchet: da er ſaſſe auff den Stuhl ſeines Reichs/ ware die Stadt Suſan der Anfang ſeiner Regierung; und in dem dritten Jahr ſeiner Regierung/ richtete er zu ein groſſes Gaſtmahl allen ſeinen Fürſten/ und Dienern/ denen Mächtigſten unter denen Perſianern/ denen Vornehmſten unter denen Mediern/ und denen Landpflegern der Landſchafften; damit er die Reichthumen der Herrlichkeit ſeines Reichs/ und Pracht ſeiner Macht ſehen lieſſe: und er befahle das Gaſtmahl in den Vorhoff deß Gartens/ und deß Walts/ ſo durch Königliche Ubung und Händ ſelbſt gepflantzt/ und angelegt worden/ zu zurichten. Man beneyde nicht die Gäſt der köſtlich-genoſſenen Speiſen und Trancks halber: die Verwunderung verharret annoch auff der Schönheit diſes Königlichen Baum- und Blumen-Gartens/ an welchen ſich gewürdiget auch die Königliche Händ ſelbſten Müh und Fleiß anzulegen.

Glaube ich dem Cicero, ſo iſt Cyrus mächtiger König der Perſianer eben der jenige geweſen/ ſo mit aigner Hand die Felder und Gärten zu bauen pflegte; von deſſen Hand auch der Königliche Garten zu Suſan zur nicht geringen/ ſondern ſo groſſen Schönheit/ Lieb/ und Verwunderung iſt erhoben worden. Mit dergleichen Worten laſt ſich verlauten gemeldt-Römiſcher Wohlredner: Cum autem admiraretur Lyſander & proceritatem arborum, & directos in quincuncem ordines, & humum ſubactam atque puram, & ſuavitatem odorum, qui afflarentur à floribus, tum eum dixiſſe; mirari ſe in eo diligentiam, ſed etiam ſolertiam ejus à quo eſſent illa dimenſa atque deſcripta. Da dem Lyſander allergnädigſt vergunt/ den Augenſchein deß Königlichen Luſtgartens einzunehmen; verwunderet er ſich über die Höhe der Bäumer/ über die ſchöne Ordnung und Außtheilung der Beltzer; er lobet die rein und ſauber gepflogene Erden.

lib. de ſeneȼ.

den/ und preyſete die Süſſig-keit deß Geruchs/ welchen die Blumen von ſich gaben :: ſagt; Er verwundere ſich nicht nur über den Fleiß/ ſondern auch über die Klugheit deſſen/ von deme alles ſo ordentlich abge-meſſen/ und in Grundt geleget worden. Bekamb diſe Antwort von Cyro dem König ſelbſten/ Atqui ego iſta ſum dimenſus; mei ſunt ordines mea deſcriptio, multæ etiam iſtarum arborum ſunt mea manuſatæ. Ich/ ſagt der König/ ich ſelbſten hab gemacht diſe Ab- und Einmeſſung/ diſe ſeynd meine Ordnung und Ab-theilungen/ und vil diſer Bäu-mer ſeynd von meiner eygnen Hand geſetzet worden. Gar löblich! Solch Königlicher Fleiß hat verdient ſolchen ge-crönten Prediger/ deme alle an-dere Federn und Zungen nichts mehr beytragen:.

Ich thue dannoch nicht unrecht dem Fleis diſes Kö-nigs/ und benime nichts der Schönheit Perſiſchen Garten-Luſts/ wann ich ſag/ daß alle Schönheit diſes Königlichen Gartens ſich verliehre/ in der Freud und Freyheit gegen-wärtigen GOttes Haußes/ welches vorſtellet jenen Himm-liſchen Garten-Luſts/ an deſ-ſen Aufführung die höchſt ge-crönte Weißheit ſelbſten die Händ angelegt. O wie recht haben ſich bemühet verfloſſener Tägen die wohlverfaſte Red-ner und Prediger zu loben die höche der Bäumer/ zu prey-ſen die ſchöne Ordnung/ und Abtheilung der Früchten/ die ohne Mackel der Erb-Sünd/ ſchön und ſauber verbliebene Erden/ die Süſſigkeit deß Ge-ruchs welchen die Blumen und Roſen ſo viler Tugenden und Gnaden von ſich gaben. Ja wie billich haben ſie ſich verwundert nicht nur über den Fleiß/ ſondern auch über die ewige Weißheit deſſen/ von deme diſer irrdiſch und Himm-liſche Luſt-Garten ſo ordentlich abgemeſſen/ und über Menſch-lich eingerichtet worden. Das Werck lobet den Meiſter! ſie wiſſen wohl/ welchen Meiſter diſes Werck lobt :: Ich laß reden nach Cyrum, den allerhöch-ſten König Himmels und der Erden; Diſer bekennt gar gern von dem überreichen Baum- und Blumen-Garten ſeiner Jungfräulichen Gebäh-rerin :: atqui ego iſta ſum dimen-ſus; mei ſunt ordines; mea deſcrip-tio; multæ etiam iſtarum arbo-rum mea manu ſunt latæ. Ich bins/ ich ſelbſten habe gemacht diſe ab- und Einrichtung; diſe ſeynd meine Ordnung- und Abtheilungen; diſe ſeynd mei-

 ne

ne Verſchreibungen/ alle diſe Bäumer ſeynd von meiner ſelbſt aignen Hand geſetzet worden. O was unvergleichlichen Garten- und WaltLuſt!

II. Welche Freud haben an dem Genuß der ſchönen und über hochen Ceder-Waltungen/ diſen hat vorgeſtellt gegenwärtige Andacht durch verfloſſene 7. Täg/ ſolchen Hertzens Luſt/ welchen ſie zu ſuchen hatten unter den Schatten der Müttrlichen Gnaden Mariæ ſie ſagt ſelbſten: Quaſi Cedrus exaltata ſum in Lybano. Ich bin erhoben gleich einen Ceder in Lybano. Solchen Ceder machten uns MARIA dero hohe Gedancken/ ſo ſich nicht auff der Erden/ ſondern in Himmel auffgehalten/ und mit Paulo geſprochen: Noſtra autem converſatio in cœlis eſt: Unſer Wandel iſt in Himmel. Alſo redet Ildephonſus von der Göttlichen Mutter: Hæc eſt, quæ ut Cedrus libani in terris multiplicabitur, dritabiturque ramis, & in cœlo radicibus, ut amplius creſcat, ſolidatur. Diſe iſt/ welche gleich dem Ceder in Libano täglich in ihren Dienern und Dienerin vermehrt/ und durch ſolche Aeſt außgebreitet wird/ demnach ihre Wurtzel in Himmel mehr und mehr befeſtiget/ umb noch weiter zu wachſen.

Themata 7. Concionum præcedentium.

I. ad Phil. 3. v. 20. Ser. 1. de aſſumpt.

II. Welche ihren Luſt ſuchen in den Anblick deß grünen Cypreß/ mit welchen nicht nur der Berg Sion/ ſondern auch die Gärten und Felder in Italien zu prangen pflegen; diſen hat gegenwärtige Andacht ſolchen Luſt ſchon gebüſt. Die Göttliche Mutter iſt jener allzeit grünender Cypreß/ mit welchen nicht nur das Feld und Garten der Chriſtlichen Kirchen/ ſondern alle andächtige Chriſten/ ſampt dem gantzen himmliſchen Heer zu prangen/ und ſich zuerfreuen pflegen: ſie ſagt ſelbſten: Quaſi Cypreſſus in monte Sion. Ich bin wie der Cypreß-Baum auff den Berg Sion.

III. Oder achteſt du höcher den ſchönen Palm-Baum/ dieweilen er nicht nur mit ſeinem Haupt in die Höhe trachtet/ ſondern auch mit ſeiner Frucht ſich gantz freygebig zur Erden neiget? thuſt recht: gegenwärtig Marianiſche Andacht hat dir gezeigt in dem Garten diſes GOttes-Hauſes/ in diſer Göttlichen Mutter jene Palm-Baum/ ſo ſich heut erhoben/ über alle Himmel/ auffgenommen zur rechten GOttes/ und gleichwohl mit den Früchten ihrer Mütterlichen Gnaden ſich herab neigt in die Tieffe der Erden/ zu denen armen Sündern/ du haſt ſchon gehört/ Quaſi palma exaltata ſum in cades.

Ich

Ich bin erhöbt wie ein Palm-Baum in Cades. Die Wort deß groſſen Gregorij ſeynd noch deutlicher: Beatiſſima virgo in cœlo meritorum verticem ad ſolium Deitatis erexit, eadem tamen fructus ſuæ clementiæ in terram inclinat, dum velut mater invocantibus ſe opitulatur & ſuccurrit. Die Allerſeeligſte Jungfrau hat ſchon längſtens in Himmel den Gipffel ihrer Verdienſten erhöbt biß zum Thron der GOttheit; diſen doch ungeachtet naigt ſie die Früchten ihrer Güthe widerumb herab zur Erden / indeme ſie als getreue Mutter denen zu Hülff kommt / welche ſie erſuchen und anuffen.

Gregorius.

IV. Aber es findet ſich / welche an Schatten-und fruchtreichen Bäumen kein Gefallen oder Belieben haben: diſe verſetzen all ihr Vergnügung auff die Zierd deß ſchönen und wohlrüchenden Blumenwercks / unter welchen die Roſen für die Königin geliebt und geehret wird: Roſa eſt Regina florum: ſagt Cornelius: & veris purpura. Die Roſen iſt die Königin der Blumen / und der Purpur deß Frühlings. Die Seen gegenwärtigen GOttes-Hauß verändert ſich nach der Ordnung Geiſtlicher Gedancken / und erfreuet anderſeits die Andacht mit Roſen und Blumen / von welchen geſagt worden: Quaſi plantatio Roſæ in Jericho: Ich bin wie das Roſen-Gewächs in Jericho. Neben den Brunnen zu Jericho: deſſen ſaure Wäſſer Eliſæus in die Süſſe verwandlet / ſchreibt Saligniacus, wachſen unter dornigen Bäumen die ſchönſte Roſen / ſo ſie nennen die Jericho Roſen; haben diſes Privilegium. daß ſie in der Weynacht Nacht ſich auffſchlieſſen / und widerumb zuſchlieſſen / zur Bedeutung der Jungfräulichen Geburt. Diſes Roſen-Gewächs hat auch vorgeſtellt gegenwärtige Andacht zum vollkomenen Garten Luſt in glorreich-Jungfräulicher Mutter JEſu / welch allein die Gnad gehabt in der Weynacht Nacht nicht zu Jericho / ſondern zu Bethlehem mit unverſehrter Jungfräulicher Reinigkeit zu gebähren den Sohn GOTTES. Dero Jungfräulicher Gnaden-Geruch vor Jahren dem ſeeligen Hermano ſo ſtarck ins Hertz gerochen / daß er MARIAM nur ſein Roſen zu nennen pflegte: villeicht darumb: dieweilen ſie ihm mit Heiliger Beſuchung ſein Zellen voller Roſen deß Himmliſchen Geruchs angeſträet. Ich hätte geſagt mit Damaſceno: O Roſa! quæ ex ſpinis, id eſt, Judæis nata es, ac divinâ fragrantiâ omnia perfudiſti. O Rosen! auß Dör-

Tom. 9. cap. 6.

Orat. 1. de Nativ.

Dörnern/ das iſt/ auß Juden entſproſſen : du haſt mit deinem Geruch die gantze Welt übergoſſen. Das iſt nichts!

Den Luſt gegenwärtig-Marianiſcher Garten-Freud vermöhret widerumb die Ordnung annehmlicher Oel-Blumen : iſt ſchon bekant: Quaſi
V. Oliva ſpecioſa in campis. Wie der ſchöne Oelbaum in Feldern/ laſt ſich ſehen und finden die Göttliche Mutter / nicht nur in Garten/ ſondern auch auff freyen Feld; dieweilen ſie zu allen Zeiten und aller Orthen für alle Anligen/ als die Mutter der Barmhertzigkeit / allen zu helffen ſich auffgeſetzt. Noch mehr!

VI. Die Lieb diſes andächtigen Garten-Luſt vermehren die außländiſche ſchöne Achorn-Baum/ denen vor Jahren die Heyden/ wegen angenehmen kühlen Schattens den Tribut und Zins bezahlt/ umb daß ſie mittelſt deſſelben denen Reiſenden und Abgematten/ unter ihren dicken grünen und breitten Aeſten erwünſchte Erquickung und Erkühlung verſchaffet. Beſſer geredt! diſer Achorn-Baum iſt die Göttliche Mutter/ welche alle Menſchen unter die breite Blätter und dicke Aeſt ihres Mütterlichen Schutzes und Schattens zuſammen nimbt/ alle verbergt / alle erquickt und beſchützt. Es iſt kein Verſuchung / kein Trübſahl/ kein Gefahr/ kein Feind / kein Noth/ oder Anliegen (die Erfahrnuß iſt die Prob) wider welche diſe Göttliche Gnaden-Mutter mit ihren Schild und Schutz/ denen die ſie verehren/ pflegt zu Hülff zu ſchicken : iſt ſchon mit mehreren geredt worden: Quaſi platanus exaltata ſum juxta aquam in plateis. Ich bin hoch gewachſen/ wie der Achorn neben denen Waſſern an der Straſſen. Noch mehr ! In unſern Teutſchen Ländern iſt das allerſeltzamſte die annehmlich und wohlrüchende Gewürtz-Garten/ ſo mit ihren Specereyen den Luſt Menſchlicher Sünnen verwunderlich vermehren. O was iſt annehmlicher als nur zu- VII.
hören ſicut Cinnamomum & Balſamum aromatizans odorem dedi. Ich hab Geruch von mir gegeben gleichwie Zimmet-Rinden und wohlrüchender Balſam. Weilen diſer Balſam iſt die allerſeeligſte Jungfrau/ iſt denen andachtigen Gäſten in verfloſſenen Tagen ſchon vergunt geweſen/ je mehr / je beſſer mit den Balſam deren Mütterlichen Gnaden die Geſchirr ihrer Hertzen gefaſt und erfüllt zu haben. Ich ſag mit

Bernar-

Super Miſſa eſt, cap. 5. Bernardo: Balſamum MARIÆ eſt unctio gratiæ, quæ eidem eſt copioſiſſime infuſa, ut copioſiſſime effluat circumquaque. Der Balſam MARIÆ iſt die Salben der Gnaden/ welche diſe Jungfräuliche Mutter überflüſſig eingegoſſen/ auff daß ſie häuffig widerumb außflieſſe/ und ſich ergieſſe über alle Orth und End der Erden.

III.

Solch Freud und Freyheit Schatten- und Luſtreichen Gartens eröffnet meinen Augen gegenwärtig-gepflogene 7. Tägliche Marianiſche Andacht unter dem Schatten und Luſt lauter grüner Bäumer/ Ceder und Cypreſſen/ Palmen und Oliven/ unter wohlrüchenden Roſen und Spetzereyen/ Zimmet und Balſam.

Ich bild mir ein bey gegenwärtiger Andacht den Königlichen Wald und Garten deß Königs in Perſien/ von Königlichen Händen zubereitet/ wo die geladene Gäſt in den Genuß ſo wohl angenehmen Schattens/ als wohlrüchenden Blumen-Wercks und Specereyen ihren Luſt gantz vergnüglich ergötzet. Ich nenne gegenwärtiges GOTTES Hauß dergleichen Wald und Garten/ wo diſer Tagen die Andacht ſolches Panquet denen Seelen zubereitet/ bey dem alle Anweſende überflüſſig haben ſollen ergötzet und erſättiget werden. Ich komm heut juſt zum Beſchluß/ da die Gäſt ſchon abgeſpeiſt/ wollen auffſtehen/ und darvon gehen. In denen Gärten iſt der Brauch/ daß man die Gäſt bey der Urlaub verehret mit ſauber gebundnen Blumen-Büſchlein/ und bey der Mahlzeit pflegt man ein angenehmes Rauchwerck anzuzünden nach der Tafel/ damit der Geruch der Speiſen in etwas temperirt/ und der Lufft gereiniget werde/ zum Wohlgefallen der Gäſt. Mit dergleichē Rauchwerck iſt auch verſehen die Göttliche Haußmutter gegenwärtigen GOTTES Hauß/ und Hochfürſtlichen Stiffts ihre Gäſt annoch zubedienen: ſie ſagt ſelbſten: Quaſi Myrrha electa, dedi ſuavitatem odoris: gleich der außerwöhlten Myrrhen hab ich ſüſſen Geruch gegeben: Tigurina ſagt über diſe Wort: ut præſtantiſſima Myrrha ſuaviter redolevi. Gleich den außerleßneſten Myrrhen/ hab ich ſüſſen Geruch von mir gegeben. Syrus meldet: Sicut myrrha electa ſuavem reddidi odorem meum. Gleich einer außerwöhlten Myrrhen hab ich ſüſſen Ge-

ruch zuruck geben. Ich ſag: Alles köſtlich/ und zum Brauch menſchlicher Erquickung das allerbeſt-Arabiſche Rauch-Werck! Myrrha electa.

IV.

Solchen Bericht erſtattet Plinius in ſeinen 12ten. Buch: daß in der Landſchafft Arabien neben anderen fruchtbahren Gewächſen auch zu finden gewiſe Arth und Gattung der Bäumer / auß welchen zu Zeiten Safft oder Gumi herauß triefft / ſo in unſer Sprach die Myrrhen genant wird. Diſe Myrrhen ſeye zwar koſtbare Speccerey/aber in der Güte ſehr ungleich; eine etwas ſchlechter/ die andere mörcklich beſſer. Die ſchlechtere wird auß dem Baum mit Gewalt gezwungen; man ſchneidt mit dem Meſſer in die Rinden; da pflegt der Baum gleichſam zu weinen/ und an ſtatt der Zäher lauter Myrrhen zu trieffen. hingegen die beſſere flüſt von ſich ſelbſt / und iſt ſo vortreflich / daß Arabien diſer Urſach wegen glückſeelig genant werde / weilen alldorten neben dem Weyrauch die allerbeſte Myrrhen geſamblet wird. Sudant ſponte priusquam incidantur.

O wie vil glückſeeliger / als das glückſeelige Arabien iſt die Chriſtliche Catholiſche Kirchen/ wo neben anderen koſtbahren Früchten der außerwählten und Heiligen GOTTes auch zu finden jener unvergleichliche Baum / ſo von dem Stammen Jeſſe auferwachſen / die außerwählte Himmels-Königin / und Mutter deß gantzen Hauß-GOttes. Auß diſem Baum flüſt ohne Unterlaß der alleredliſte Safft der Gnaden und Barmhertzigkeit; braucht kein Meſſer / kein ſchneyden; ihre Gnaden ſeynd die allerbeſte und außerleſneſte Myrrhen/ welche ſich freywillig ergüſſen über Engel und Menſchen / über Sünder und gerechte / über Ketzer und Unglaubige: Sudant ſponte, priusquam incidantur. Nenne ich mit Plinio die Myrrhen / die Zäher deß Myrrhen-Baums? O ſo haben wir köſtlichers nichts gehabt nach den Zähern deß Heylands! / als die Zäher oder Myrrhen/ welche vergoſſen diſer koſtbare Myrrhen-Baum auß ſeinen mütterlichen Augen / die Zäher bey der Geburth Chriſti / die Zäher bey der Flucht in Ægypten; die dreytägige Zäher deß verlohrnen 12. Jährigen Göttlichen Kinds; die blutige Zäher bey den Leyden / unter den Leyden / nach dem Leyden und Todt Chriſti. Sudant ſponte. Jetzt reden auch die

Zäher

Zäher oder Myrrhen / welche freywillig auß denen Augen der Bildnuß MARIÆ geſloſſen/ und geben zu erkennen / daß auch Ungerland/ und die Käyſerliche Erb-Länder eben darumen glückſeelig/weilen ebenfalls zu unſeren Zeiten ſolch-allerbeſte und köſtliche Myrrhen geſamblet werden. *Sponte ſudant.* Wünſch dir Glück/ beglückte Himmels Porten! glückſeelig biſt du/ indeme du verehreſt für deinen Ordens-Vatter den groſſen Kirchen-Lehrer *Auguſtinum*, glückſeelig! in dem du haſt zu deiner Patronin die H. Jungfrau und Martyrin *Agnetem.* Glückſeelig! dieweilen du bey dir behalteſt zu deinen Hauß-Halter in ſeinen H. Leib den Heil. Martyrer *Valentinum.* Aber noch glückſeeliger / indeme du haſt zu deiner Hauß-Mutter MARIAM, zu deinen Garten MARIAM, zu deinen Baum MARIAM, von welchen die allerbeſte Myrrhen der Gnaden GOTTes geſamblet werden. *Quaſi Myrrha electa, dedi ſuavitatem odoris.* V.

Die Aigenſchafft deß ſtarcken Geruchs iſt / daß er ſich innerhalb deß Gemachs nit laſt verhalten / pflegt mit Gewalt außzubrechen/ und ſich ſeiner Nachbarſchafft zu verrathen. Schon lang haben gerochen und genoſſen den Geruch diſer köſtlichen marianiſchen Myrrhen allda die geiſtliche Haußgenoſſne zur Himmel Porten. Aber weillen der Geruch der Gnaden diſer koſtbaren Myrrhen ſich nit laſt verhalten / hat derſelben auch in die weithe hinauß getrungen/und ſo wohl in-als auſſer der Wien-Stadt wollen bekant werden.

Ich bemörcke bey diſen Myrrhen-Geruch/ was mein *Bernardinus de baſtis* über die Wort deß hohen Lieds abgenommen: *Genæ tuæ ſicut areolæ aromatum conſitæ à pigmentarijs*, Deine Wangen ſeyn wie die Garten-Bethlein / ſo von den Apodeckern mit Gewürtz-Samen beſehet ſeynd. Weilen *Bernardinus* beglaubt / daß diſe Wort von dem Göttlichen Bräutigam auf ſeine Geſpons verſtanden / macht er diſen Zuſatz: *Si vas pigmentarij diu ſervat oromatum fragrantiam, quanto magis apotheca omnium gratiarum, in qua cæleſtis Pigmentarius cum omnibus ſuis unguentis ſe collocavit, & cum omnibus ſuis delicijs accubuit.* Wan das Geſchier deß Apodeckers lang in ſich behaltet den Geruch deß Gewürtzes / wie vil mehrers die Apodecken aller Gnaden die ſeeligſte Mutter GOTTes / in welchen der Himmliſche Hauß-Vatter und Apodecker mit

Cant. 5. v. 15.

mit allen ſeinen Gewürtz-Werck ſich nider gelaſſen / und darinnen mit allen ſeinen Freunden gewohnet hat. gar recht!

Was iſt dan wunder / daß nit nur die Haußgenoſſne zur Himmel Porten / ſo vil Jahr her mit dem heylſamen Myrrhen-Geruch marianiſcher Gnaden erquicket und ergötzet worden / ſondern auch derſelbe in die Stadt / und über die Stadt hinaußgetrungen zur allgemeiner Erquickung und Ergötzung? Dedi ſuavitatem odoris. Von der Myrrhen ſchreiben auch Adamus Loricerus und Petrus Uffenbachius in ihren Kräuter-Büchern / beede Doctores der Artzney zu Franckfurt an Main / daß ſie dienlich ſeye wider allerhand gebrechen und Zuſtänd. Diſes hat erfahren Anna Suſanna Brunerin geweſne Ordens-Frau diſes löblichen Stiffts / welche durch die Krafft der heylſamen Myrrhen marianiſcher Gnaden in einen gefährlichen Fall von der höhe unverletzt aufgeſtanden / dieweilen ſie ſich ihrer Göttlichen Hauß-Mutter befohlen hatte. Wird geleſen in der Cronic diſes Stiffts Part 6. fol. 633. Die Krafft diſer Myrrhen hat erfahren dero geiſtliche Mitſchweſter Affra Gafflerin / welche den von dem Wund-Artzten verzweiffleten Zuſtand ihrer Hand anbefohlen diſer Göttlichen Hauß-Mutter / die Pflaſter hinweg geriſſen / das Tiechl in das Oel dero Ampel eingedunckt / übergelegt / den Schmertzen augenblicklich verlohren und gäntzlich curirt worden. P. 1. fol. 645. Aber weilen der Geruch diſer köſtlichen Myrrhen auch hinauß getrungen in- und über die Stadt; iſt die Krafft diſer edlen Myrrhen auch vilen andächtigen Chriſten in- und auſſer der Stadt zu Nutzen kommen. diſe hat erfahren jener lamme Burger von St. Ulrich / ſo mit groſſen Vertrauen zur Mutter GOTTes die Krucken auf diſen Altar gelegt / dieweilen er gewuſt / daß die Gnaden-Bildnuß MARIA innerhalb diſer Maur verehret werde; iſt grad und geſund darvon gangen. Die Krafft diſer Myrrhen hat empfunden jener bekante zu Brug an der Leita / deſſen Hauß-Frauen die Göttliche Mutter in Schlaff erſchinen / und mit dem Opffer anhero verwiſen: Ihre Hoffnung und Vertrauen hat ſie nit betrogen; ſie erhielte doppelte Gnaden / der Mann wurde von der Peſt erlöſt / und das von dem Wiß-Baum tödtlich zerſchmetterte Kind wunderbarlicher Weiß curirt und bey

dem

dem Leben erhalten. Diſe und vil andere müſſen bekennen / daß diſes fürnliche Stifft darum glückſeelig / dieweilen allda neben dem Weyhrauch der Andacht die allerbeſte Myrrhen der Göttlichen Gnaden durch MARIAM geſamblet werden. Sudant ſponte, priusquam incidantur. Da diſer wohlriechende Marianiſche Myrrhen-Baum will ſagen / diſe gnadenreiche Bildnuß das erſte mahl zur offentlicher Andacht außgeſtelt worden / erhielten zwey andächtige Perſohnen von weithen die erwünſchte Geſundheit / dieweilen ſie Begürd und verlangen getragen Perſöhnlich ſich allda einzufinden / und ihre Andacht gegenwärtig abzuſtatten. Sudant ſponte. Diſes würckete nur der ſtarcke Geruch der Gnaden / welchen diſe außerwählte Myrrhen in die weithe von ſich gegeben. Dedi ſuavitatem odoris. Diſe Patienten wolten ſagen mit der Göttlichen Geſpons: Trahe me poſt te, in odorem curremus unguentorum tuorum. Ziehe uns / wir wollen lauffen nach dem Geruch deiner Specereyen und köſtlichen Myrrhen Krafft. Diſe Patienten werden gedacht haben / was mein ſeraphiſcher Prediger Bernardinus geredt und geſchriben hat: O Domine, da mihi hanc gratiam, ut vadam ad montem myrrhæ, & ad collem thuris: iſte enim mons myrrhæ odoriferæ, eſt Virgo beatiſſima Mater tua, quæ ſemper fuit tota odorifera. O HERR! gib mir diſe Gnad / daß ich gehe und komme auf den Berg der Myrrhen / und auf den Bihel deß Weyhrauchs; diſer wohlriechende Myrrhen Berg iſt die Jungfrau deine allerſeeligſte Mutter / welche jederzeit voll deß köſtlichen Geruchs geweſen iſt. Myrrha electa.

Cant. 1. v. 3.

Part. 9. Marial. ſer. 1. aſſin. 11.

VI.

Der Göttliche Text gedenckt eines anderen Geruchs / welchen der fromme Noë, dem Himmel gantz annemblich angezindet. Diſer war das Opfer der unſchuldigen und reinen Thüren / ſo er geſchlacht / auf den Altar gelegt / angezündt / und GOTT ſeinen Erhalter andächtig aufgeopffert. Diſes Brand-Opffer gab von ſich ſo lieblichen Geruch / daß GOTT deſſentwegen den Noe mit unterſchidlichen Wohlthaten begnadet. Er ſeegnete ihn und ſeine Kinder: Creſcite & multiplicamini. Er gab ihme zur Speiß alles / was auf Erden lebt und ſchwebet von Fiſchen und Vöglen / und verſprache ihm / daß er

Gen. 8.

die Erden hinfüro nit mehrers wolte fluchen. Nequaquam ultra maledicam terræ.

2. Corint. 2. v. 15. Paulus der groſſe Heiden-Prediger vermeint ein jeder Menſch/ ſo ſeinen Beruff und Stand gemäß lebt/ ſeye ein guter Geruch Chriſti: Chriſti bonus odor ſumus. Aber ich glaub nit/ daß die Erden dem Himmel nach Chriſto einen angenehmeren Geruch/ und ſo annehmlich riechendes Brand-Opffer der Lieb/ augezind und aufgeopffert/ als geweſen die gebenedeyte Seel MARIÆ, welche den 15ten Auguſti von der Erden über alle Himmel aufgeflohen: Aſſumpta eſt in cœlum. Eben diſes iſt jenes angezindte Rauch-Werck/ durch welches der Speiſen Geruch alles irrdiſchen Genuß temperirt/ und gereiniget wird. Die Engel fangen an zu reden/ wo die Menſchen müſſen ſchweigen. Diß iſt heut die Frag der Englen über ſolches Brand-Opffer und Rauch-Werck. Cant. 3. v. 6. Quæ eſt iſta, quæ aſcendit per deſertum, ſicut virgula fumi ex aromatibus myrrhæ & thuris & univerſi Pulveris pigmentarij. Wer iſt diſe/ ſo da herauf ſteigt auß der Wüſten/ wie ein aufſteigender Rauch/ von ſpecereyen auß Myrrhen und Weyhrauch/ und allerley wohlrüchenden Pulver? O ihr Engel und Ertz-Engel! wißt ihr das nicht/ ihr ſolts ja ſchmäcken! diſe iſt jene Arabiſche koſtbahre Specerey/ Myrrhen und Weyrauch/ ſo die Heiligkeit gelegt auf das Feur der Göttlichen Lieb/ und entlich dem Himmel zum allerangenehmſten Brand-Opffer aufgeopffert hat. In dem Weyrauch/ ſagt Cornelius, wird verſtanden daß aufſteigende Gebett/ in der Myrrhen die Abtödtung deß Fleiſches/ welche zwar in ſich etwas bitter/ aber wider die Feille der Sünden ſehr nutzlich und nothwendig zur Begleitung deß Gebetts und Andacht/ in dem allerley wohlriechenden Pulver werden verſtanden alle Tugenden/ ja die allermündeſte Ubung/ welche beobachten ſollen die jenige/ ſo in der Geiſtlichen Vollkommenheit verlangen zuzunehmen/ und in MARIA ſamentlich ohn Abgang oder Mangel zu finden geweſen. Solche Außlegung unterſchreibet Petrus Damiani mit bekanten Worten/ In myrrha Continentiam, in thure devotionem intellige, quorum alterum Carnem, alterum mentem ita poſſedit, ut Caro puriſſima mens mundiſſima genetricem Domini ſingularius Conſecrarent. Ser. de aſſumpt. In der Myrrhen verſtehe die Abtödtung/ in den Weyhrauch das Gebett und Andacht/ deren

eines

eines das Fleiſch / das andere das Gemüth MARIÆ alſo vollkomentlich beſeſſen; daß das allerreineſte Fleiſch und allerreinſte Gemüth die Gebährerin Chriſti gemacht zum allerangenehmſten Opffer und Rauch-Werck GOttes über alle Menſchen und Englen. Myrrha electa. Ja daß die Göttliche Mutter auf Erden mit dergleichen Myrrhen und Bitterkeit umbgangen redet der Berg Calvariæ, wo ſie freywillig und abſonderlich ſich zur Mitgeſpänin deß Todts / und Abtödtung mit Chriſto machen wollen. Sudant ſponte.

VII.

Schluß.

Medit. cap. 3.

Mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer Bonaventura macht zum Beſchluß ſolche Erinnerung in ſeiner Betrachtung von den Leben Chriſti 3. cap. die allerſeeligſte Mutter GOttes habe geoffenbahrt einer Andächtigen Perſohn / welche er beglaubt die H. Eliſabet geweſen zu ſeyn. Tochter! ich ſag dir / daß ich kein Gaab / kein Gnad / keine Tugend von GOtt erlangt ohne groſſe Mühe und unabläßlichen Gebett / ohne eyffrige Begird / und tieffer Andacht / ohne Zäher / und viler Buß / außgenommen die Gnad der Heiligmachung / durch welche ich in Mutter-Leib bin geheiliget worden. hab allzeit geredt und gedencket / was GOtt wohlgefällig / ſo vil ich vermögt / und in meinen Kräfften geweſen. Schlieſſet ihre Wort mit diſem Zuſatz: Pro certo ſcias, quod nulla gratia deſcendit in animam, niſi per orationem & corporis afflictionem: wiſſe vor gewiß / daß kein Gnad von Him̃el herab komme in die Seel / ohne Gebett und Abtödung oder Peynigung deß Leibs. Wohl heilige Lection, abſonderlich vor Geiſtliche Ordens Perſohnen!

Ich ſag: Eben diſes iſt jenes Myrrhen Biſchl / welches durch die mir vorgeſchribene Predig-Wort die Göttliche Hauß-Mutter will außtheilen bey der Urlaub und Schluß gegenwärtig andächtiger Garten Luſts / wo die Thür bald wird geſchloſſen werden. Sie ſagt ſelbſten: faſciculus myrrhæ dilectus meus mihi: Ihre Büchl ſeyn lauter Myrrhen Büſchl / und diſes wohlriechende Myrrhen-Büſchl iſt ihr geliebter Sohn Chriſtus JEſus, demnach er von ſeinen Feinden in Garten gebunden denen hohen Prieſtern / Pilato und Herodi zu hohen Ehren iſt præſentirt worden. Bin ſchon zu friden: Cant. 1. v. 12.

Ich præſentire diſes koſtbahre Biſchl heut denen allervornehmſten Garten-Gäſten diſer 8. tägigen Andacht dem allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich: Ich wünſche/ daß durch die Fürbitt MARIÆ diſe Andacht ſeye: Faſciculus Ein von lauter Gebett und Andacht zuſamen gebundenes Büſchl/ und diſes Büſchl ſeye JEſus/ das iſt / Salvator: Der Seeligmacher; und diſer Salvator ſeye dem gecrönten Ertz-Hauß von Oeſterreich/ was Joſeph dem Hauß Pharaonis geweſen iſt: Nemblich der Erhalter und Vermöhrer diſes aller-Durchleuchtigſten Ertz-Hauſes/ der Erhalter und Vermehrer Chriſtlicher Länder und Völckern. Filius recreſcens. GOTT gebe/ daß diſes wohlrüchende Myrrhen Opffer achttäglicher Marianiſcher Andacht/ ſo wohl rüche vor dem Angeſicht ſeiner Göttlichē Majeſtät/ wie das Opffer deß Noë; ſo iſt kein Zweiffel/ daß auch der dreyfache Seegen deß Noë nicht wird außbleiben. Der Seegen deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Haußes zur glorreichen Vermehrung. Der Seegen über die Früchten der Erden/ zur Verhütung aller Hungers-Noth. Und endlich den Pact/ welchen GOtt mit Noë getroffen: Ich will die Welt nicht mehr fluchen wegen der Sünden/ zur Straff der Peſt/ Hunger und Krieg. Mit diſen Seegen ſeyn wir alle geſeegnet/ und bleiben geſeegnet/ ſo lang diſe Göttliche Hauß-Mutter haußhaltet/ wie ſie bißhero gehalten/ und erhalten unter ihren Schutz das aller-Chriſtlich Durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich. Ich halte mich ihrer Wort: diſe ſeyn Wort der Mutter/ und diſe tröſten die Kinder: Non te deſeram. Ich werd dich nicht verlaſſen. DEO gratias.

VIII.

Bey mir iſt es ſchon geſchloſſen: aber wofern die Ordnung tragender Pflicht mich anheut dahin verbindet/ die Porten der Göttlichen Hauß-Mutter zur Himmel-Porten auch zu ſchlieſſen/ entſchuldiget mich die Glaubens bekante Widerſprechung/ dieweilen es ſchon längſten beliebt dem Göttlichen Hauß-Vatter / dergleichen Sorg allein der Hauß-Mutter zuüberlaſſen. Portæ ejus non claudentur. Apoc. 21. v. 25. Ich glaube denen Worten deß erſten groſſen Propheten. Iſa. 22. v. 22. Aperiet, & non erit, qui claudat; claudet, & non erit, qui aperiat. Sie wird auffmachen / und niemand wird ſeyn welcher ſchließt; Sie wird ſchlieſ-

ſchlieſſen / und niemand wird ſeyn / der eröffnet.

Dergleichen Gewalt / welchen der Sohn GOTTES überkommen / von ſeinem Him̃liſchen Vatter / vertrauet er nur allein der Mutter / alſo redet und ſchlieſt Bernardus von der himmliſchen Hauß-Mutter / Convenienter MARIA vocatur Regina miſericordiæ, eò quod divinæ pietatis abyſſum, cui vult, & quando vult, & quomodo vult, creditur aperire; ut quivis enormis peccator non pereat, cui ſancta ſanctorum patrocinij ſui ſuffragia præſtat. Gantz billich wird die himmliſche Hauß-Mutter genant die Königin der Barmhertzigkeit / dieweilen dein Abgrund Göttlicher Erbarmnuſſen / dem ſie will / wann ſie will / und wie ſie will / pflegt auffzuſpören / auff daß auch der gröſte Sünder nicht zu Grund gehe / deme die Heilige aller Heiligen Hülff leiſtet. O was iſt troſtreichers / als zuvernehmen / daß der Sohn ſeiner Mutter die Schlüſſeln deß Himmels überlaſſen / auff das wann der Sünder ſich ſelbſt der Gnad deß Himmels beraubt / und denſelben mit tauſend Schlöſſern verſchloſſen / die himmliſche Hauß-Mutter die Buß ſeinen Hertzen einſpreche / GOtt verſöhne / Verzeyhung erlange / und auff ſolche

Super ſalve Regina.

Weiß widerumb den verſchloſſenen Himmel eröffne. Dergleichen Schlüſſel-Gewalt iſt nicht abzuſprechen der Heiligen aller Heiligen / demnach vil andere mit dergleichen begabt geweſen. Diſe Ehr giebt vor anderen Chryſoſtomus dem Propheten Elias. Clavis cœli fit ſermo Eliæ ſanctiſſimi; jubet enim, & clauditur cœlum; orat poſtmodum, & aperitur: ut Sanctorum meritum monſtraretur, non ſolum in terris poſſe, quod voluit, ſed etiam in cœleſtibus poſſe impetrare, quodcunque petierit. Die Wort deß Eliæ werden zum Schlüſſel deß Himmels / er ſchafft / und die Himmel werden geſchloſſen: Er bett / und die Himmel werden wider eröffnet; zur Beweiſung / daß die Verdienſt der Heiligen nicht nur auff Erden vermögen / was ſie wollen / ſondern auch im Himmel erlangen / was ſie begeren. O wie vollkommener iſt diſes zu reden von der Göttlichen Hauß-Mutter! Elias hat zwar den Himmel eröffnet / aber vorhero denſelben verſchloſſen: Die Göttliche Hauß-Mutter ſchlieſt nicht ſondern eröffnet nur den Himmel: Elias hat ſich widerſetzt der Göttlichen Güte: die Göttliche Hauß-Mutter bewerbet ſich ohne Unterlaß dieſelbe uns zuerwerben. Elias hat zuwegen gebracht / daß

Ser. 2. de Elia.

 drey

drey Jahr und ſechs Monath weder Regen / weder Thau über die Erden kommen: die himmliſche Hauß-Mutter mit ihrer Fürbitt iſt Urſach / das wir immer zu mit Thau und Regen Göttlicher Gnaden übergoſſen werden. Elias hat laſſen tödten die Propheten Baal: die Göttliche Mutter tödtet niemand / ſondern machet alles lebendig. Auff Begehren deß Elias iſt Feuer vom Himmel gefallen / und die Kriegsleuth deß Königs Ezechiæ verbrent: Durch die Göttliche Hauß Mutter fallt kein brennendes / ſondern das Feuer deß H. Geiſtes / die Göttliche Gnaden und Gaben vom Himmel / ſo die Menſchen erhalten zum ewigen Leben. Diſer Urſachen hat recht geredt der Heil. Ephrem Syrus. Nomen MARIÆ eſt reſeratorium portæ cœli. Der Namen MARIÆ iſt der Schlüſſel der Himmels-Porten. Aperit, & nemo claudit. Sie eröffnet die Porten deß Himmels / und niemand ſchließt. Diſe offene Himmels-Porten entſchuldiget heut meinen Willen / wofern man von mir erwartet die Porten der Göttlichen Hauß-Mutter zur Himmel-Porten zuſchlieſſen. Sags unverhohlen: die Andacht MARIÆ leydet kein Schloß / kein Schluß / und die Porten der himmliſchen Hauß-Mutter zur Stadt GOTTES / zum Himmel / laſſen ſich nicht ſchlieſſen. Portæ ejus non claudentur. Bleibt ſchon geſchloſſen: Ihre Porten laſſen ſich nicht ſchlieſſen.

in deprecat. ad virginem.

A M E N.

XLIX.

XLIX.

AMARVM MARE.

Oder

Das bittere Meer.

Das iſt:

Lob- und Ehren-Predig/

Von

Der Schmertzhafften Jungfräulichen Mutter unſers Erlöſers / bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Serviten zu Langeg in Unter-Oeſterreich/ an dem dritten Sonntag im September/ als hochen Titular-Feſt der löblichen Bruderſchafft deß Schmertzhafften Scapulirs/

Vorgetragen 1689.

THE-

THEMA oder Vorſpruch:

Cui comparabo te Virgo, filia Sion? magna eſt enim velut mare contritio tua.

Mit wem ſoll ich dich vergleichen O Jungfrau/ du Tochter Sion? dann dein Elend iſt groß/ wie das Meer. Threnorum 2. ℣. 13.

ARGUMENTUM.

Gleichwie die ungemeine Schmertzen der Schmertzhafften Mutter JEſu/ in dem Leyden und Todt ihres eingebohrnen Sohns unaußſprechlich; alſo werden ſie nicht unbillig verglichen einem unergründlichen Meer. Jene auf diſem Meer außgerüſte Schiff ſein die allenthalben aufgerichte Löbliche Schmertzhaffte Bruderſchafften; die darin außgeſpante Seglen/ ſeyn das Schmertzhaffte Scapulir; der Maſtbaum das Creutz; die Schiffleuth/ die WohlEhrwürdige P.P. Serviten/ oder Diener MARIÆ, die Eingeſchiffte/ die Brüder und Schweſter der Schmertzhafften Bruderſchafft/ welche mit Gelegenheit diſer Marianiſchen Andacht deſto ſicherer auß diſer in jene Welt übergeführet werden.

EXORDIUM.

Num. 1.

INdeme ſchon vor Jahren von dem Propheten grundhertzigſt geführte Klag-Wort/ auff die heutig-durch den gantzen höchſt-geprieſenen Orden der Diener MARIÆ angeordnet-hochfeyrliche Feſtivität außzudeuten geſinnet bin; entſtehet nicht unbillich die Frag/

wer:

wer diſe Troſtberaubte Schadenvolle Jungfrau/ und Tochter Sion/ mit dem ſchwartzen Traur-Mantel Brüderlich- und Schweſterlichen Mitleydens/ andächtig allda zubedencken? Es ſcheinet/ daß das ergoſſene hoche Augen-Meer/ die tobende Hertzens-Wällen/ die Sturmblaſende Todswind/ die abgetriebene Hülfs Ruder/ die ſchon erſunckene Hofnungs-Ancker diſer biß in Todt beklagten Tochter Sion/ groſſes Unglück vorbedeuten. Magna eſt velut mare contritio tua. Nit vil Urſach zu fragen hat gehabt bekante Königin Dido von denen betrangten Trojanern nach
Æneid. 2. erlittenen Schiffbruch/ wer ſie ſeyn/ wie es ihnen ergangen/ als die diſes Elends zu Waſſer nicht unerfahren geweſen iſt. Non ignara mali, miſeris ſuccurrere diſco. Ihre Gedancken warn nur alſo gleich auf alle mögliche Troſt und Hülffs Mittlen gerichtet/ die Betrübte zu tröſten; Die Schwache zu ſtärcken/ denen Bedürfftigen zu helffen/ den erlittenen Schaden zuerſetzen. Ich zweiffle auch nicht/ daß ein jeder auß gegenwärtigen meinen Zuhörern ihme ſchon vorhin wird einbilden die Gedancken meiner Predig Worten/ und beglauben/ daß jene von tauſend Quällen und Wällen auff den Meer aller Bitterkeit/ von denen Sturmwinden der Schmertzen hin und her getriebene/ beängſtigte/ und von Jeremia beklagte Tochter Sion/ keine andere/ als die in den Leyden und Tod deß Erlöſers aller Schmertzen volleſte Jungfräuliche Mutter MARIA ſey/ dero ſie ſchon längſten mit Kindlichen Mitleyden entgegen gangen/ getröſtet und verehret haben. Non ignara mali, miſeris ſuccurrere diſco. O was für müheſame Arbeit wurd heut mit vorhabender Klag-Red auff mich genom̃en haben/ wofern ich mir ſolte einbilden das unerſchöpffliche Meer der Schmertzen MARIÆ? in das enge Grübl einer halben/ auch gantzen Stund/ einzufangen! dann welche Reit-Kunſt/ wird in Vermehrung ihrer Zahlen erzehlen die Schmertzen MARIÆ? Sie ſeyn unzahlbahr-- Welche Maaß wird dieſelbe abmeſſen? ſie ſeyn unermeßlich. Welcher Sternſeher hat jemahlen ſo trauriges Prognoſticon in einigen Planeten erſehen? Es iſt unbegreifflich zuerkennen/ und diſes allein das allerwunderwürdigſte/ daß gleichſam alle ſiben Himmliſche Planeten das einige Hertz einer zarten Jungfrauen mit ſiben ſpitzigen Schwerdtern zuverwunden/ und zu peinigen gantz einhellig

über eins geſtimmet haben.

In unſerer Teutſchen Tollmetſchung oder Sprach werden angezogene meine Predig Wort alſo geleſen: Magna eſt velut mare contritio tua. Groß iſt dein Schaden/ wie das Meer. Auf diſe Außlegung ziehlen auch die Wort deß Propheten/ indeme er gleich hinzuſetzt: quis medebitur tui, wer wird dich heylen/ uñ diſen Schaden ein Pflaſter auflegen. Wann diſer Schaden von der Lantzen Longini herkommen? wolte ich diſer Lantzen wünſchen die Würckung der Lantzen Achillis, welche mit ihrer Berührung eben jenen Schaden geheylet/ den ſie verurſachet. Wofern aber diſer Schmertzen und Schaden von den ſcharffen Schwerdt Simeonis; woher ſolle ich das Maaß nehmen/ nach demſelben ein bequemes Pflaſter zuſchneiden? Et tuam ipſius animam pertranſibit gladius.

Mir iſt nicht unbekant der Rath bekandten Geiſtlichen Artzten/ welcher ſich verlauten laſt; Norma doloris amor. Wer die Schmertzen deß Liebenden will abmeſſen/ muß ſich der Ehlen der Lieb gebrauchen. Alſo hat gemeſſen den Schmertzen und Hertzens Schaden Mariæ Richardus à S. Victore, (in cant. cap. 26.) und darnach das Pflaſter geſchnitten: Sicut non fuit amor, ſicut amor ejus; ita non fuit dolor ſimilis dolori ejus. Gleichwie kein Lieb/ gleich der Lieb MARIÆ geweſen/ ſo iſt auch kein Schmertz/ gleich ihrem Schmertzen geweſen. O was für ein Schwerdt-Streich in das Hertz MARIÆ, waren die Wort deß alten Simeonis, dein ſelbſt eygne Seel wird das Schwerdt durchtringen: (in Lucam.) Iſtum gladium ſpricht Ambroſius: Cor & anima virginis profunde immerſum habuit, quin *DEI myſteria* cæteris profundius penetravit, & verba DEI de Chriſti paſſione ſemper in corde medullitus portavit. Das Schwerdt deß Leydens Chriſti iſt die gantze Zeit deß Lebens MARIÆ in ihren Hertzen und Seel geſtäckt; maſſen ſie vor allen anderen Menſchen die Geheimnuſſen deß Paſſions vorgeſehen/ unabläßlich vor ihren Augen gehabt/ mit empfindlichſten Mitleyden betrachtet/ und zu Gemüth geführet. O was für tödliche Hertzens-Stöß ware der Lantzen-Stoß Longini in die Seiten JESU! Bernardus redt: (Ser. 12. de ſtellis.) Ipſius nimirum anima jam ibi non erat, ſed tua plane inde avelli nequibat. Damahlen ware nicht mehr verhanden die Seel JESU/ aber die Seel MARIÆ kunte man nicht hinwegbringẽ/ dero mütterliches Hertz

di-

diſen grauſahmen Stoß außhalten und verſchmertzen muſte. O was für ſchmertzlicher Stöß waren die Wort Chriſti am Creutz/ ſo die Seel und Hertz der Mutter durchtrungen! mulier, ecce filius tuus! Weib/ ſihe dein Sohn! O Commutationem! O was für ungleicher Tauſch! Joannes wird an ſtatt JEſU/ der Knecht an ſtatt deß HErrn/ der Jünger an ſtatt deß Meiſters/ der Sohn Zebedæi, an ſtatt deß Sohns GOttes/ ein purer Menſch/ an ſtatt deß waren GOttes übergeben/ und am Creutz im Teſtament vermacht/ und verhafft. Was iſts den Wunder/ daß diſes Schmertzen und Wundervolle Hertz ſich verwandlet und verſencket in ein bitters Meer unerſchöpfflichen Zähern und

Thren. I. v. 2. Thränen: Plorans ploravit in nocte, & lachrymæ ejus in maxillis ejus; non eſt, qui conſoletur eam, ex omnibus charis ejus. Deß Nachts weinet ſie ohn Auffhören/ und ihre Thränen waren auff ihren Wangen: Es iſt niemand der ſie tröſtet aus allen ihren Freunden. Relicto eo omnes fugerunt. Ich laß dem Heil. Ambroſio ſeine Meynung: ſtantem lego, plorantem non lego. Ich lieſe daß die Mutter JEſu bey den Creutz geſtanden: aber daß ſie geweint/ liß ich nicht.

Auch Samnietes König in Ægypten/ in ſeiner Gefangenſchafft wurde befragt von dem König Cambyſes, warumben er das Elend ſeines mitgefangenen Freunds/ und nicht das Elend ſeiner Mitgefangenen Kindern beweinet? Seine Antwort war: Domeſtica mala multo majora ſunt, quam, ut à me fleri poſſunt. Du ſolſt wiſſen/ daß die Vätterliche Lieb gegen meinen Kindern vil gröſſer iſt als fähig/ dero Elend zu beweinen. Norma doloris amor. Was Ambroſius überſehen/ hat die Kirchen wohl beobachtet/ welche zu ſingen pflegt:

Stabat Mater doloroſa,
Juxta crucem lachrymoſa, Eccleſia
Dum pendebat filius

Chriſti Mutter ſtund voll
Schmertzen/
Bey dem Creutz mit weinenden Hertzen/
Da ihr lieber Sohn
dran hieng:

Ich laß beruhen die Meynung Ambroſij, und bleibe diſes feſten Glaubens/ daß der ſchmertzhafften Mutter JEſu in dem Leyden und Todt/ wie aller Menſchen in ihren Elend der beſte Theil geweſen/ daß unauffhörliche bittere Weinen

Juvenalis.

. . . Molliſſima Corda,
Humano generi dare ſe natura fatetur,
Cum lachrymis dedit, hæc noſtri pars optima ſenſus.

de lamet. Virg.

Jetzt höre ich reden zu meinem Vorhaben Bernardum: Quare ego miſer non ploro, cum abjectio plebis, factus eſt filius DEI. warumb wein ich Armſeeliger nicht auch/ indeme der Sohn GOttes worden iſt die Verachtung deß Volcks. Warumb weine ich nicht/ warumb weinſt du nicht/ warumb weint er nicht/ warumb weinen nicht alle? Diſes iſt jenes Pflaſter/ will ſagen Bernardus, jener Troſt/ den wir dem Schaden MARIÆ aufflegen/ und ihren Schmertzen lindern können; nemlich das hertzliche Mitleyden und Beweinung ihres geliebten Sohns. Mit diſen Exempel ſeyn vorgangen ſo viel unzahlbahre Ordens-Perſohnen beyderley Geſchlechts/ welche das von dem Himmel ſelbſten gegebene ſchwartze Klag-Kleyd der Diener MARIÆ oder Serviten angelegt; deß Willens ſo lang ſie leben auff diſer Welt/ jederzeit mit MARIA ihrer Frauen unter dem Creutz zu ſtehen/ und mitleydentlich in der Klag zugehen. Denen umbligenden Kayſerlichen mitleydenden Städten und Märckten zum Exempel/ mittelſt Einverleibung in die mitleydende Schmertzhaffte Bruderſchafft MARIÆ, ſo viel möglich ihnen nachzufolgen: Getröſt der von Paulo gegebenen Hoffnung: Sicut ſocij Paſſionum eſtis, eritis & conſolationis. Gleichwie ihr ſeyd Mitgenoſſene deß Mitleydens/ werdet ihr auch künfftig Mitgenoſſene ſeyn der Freuden in Himmel. 2. Cor. 1. v. 7.

II.

Es bleibt bey meinem Vortrag/ gleichwie die ungemeine Schmertzen MARIÆ, in dem Leyden und Todt CHriſti unaußſprechlich; alſo werden ſie gar wohl verglichen einem unergründlichen Meer. Jene auff diſen Meer außgerüſte Schiff ſeyn die aufgerichte löbliche Schmertzhaffte Bruderderſchafften/ die darin außgeſpante Seglen ſeyn die ſchmertzhaffte Scapulier/ der Maſt-Baum das Creutz/ die Schiffleuth/ die Wohl-Ehrwürdige P.P. Serviten; die Eingeſchiffte die einverleibte Brüder und Schweſter/ welche mit Gelegenheit diſer Marianiſchen Andacht deſto ſicherer auß diſer in jene Welt übergeführet werden. Cui comparabo te virgo, Fi-

Filiam Sion? magna eſt enim velut mare contritio tua, &c.

III.

Meine Gedancken und Vorhaben iſt nicht darzu thun/ in vorhabender Predig-Red/ daß die Schmertzen MARIA darumb dem unergründlichen Meer gleich geweſen/ dieweilen ſie nicht gröſſer als das Meer geweſen. Daß nit/ ſondern dieweilen nebem dem Meer nichts gröſſers/ deme diſes Hertzenleyd kundte verglichen werden. Mit ſolchen Gedancken iſt umbgangen über angezogene Predig-Wort deß Propheten der hocherleuchte Hugo à S. Victore: mirum valde eſt, quod calamitatem ejus nulli coæquari poſſe commemorat; & ſtatim magnitudinem maris ei in comparatione coæquat. Sehr zuverwundern iſt/ daß der Prophet ſagt: Es ſeye das Leyd MARIÆ keiner Sach zuvergleichen; und gleich darauff ziehet er an die Gleichnuß der Gröſſe deß Meers. Verwunderlich!

Villeicht darum/ dieweilen das Meer iſt jener Schiffreiche Kampff Platz/ der ſchon ſo vil tauſend blutige See und Meer-Schlachten außgeſtanden? dergleichen Kampff-Platz das Hertz MARIÆ geweſen/ ſo zum allermehreſten von dem blutigen Treffen der Paſſions-Inſtrumenten iſt benetzt und berürt worden? oder dieweilen das Meer jener Atlas/ der auff ſeinem Rucken ſo vilfältige Lebensmittel/ und koſtbahre Waaren denen Ländern auß der Weithe zugetragen? und MARIA jene Mitlerin/ ſo in ihren Jungfräulichen Leib das lebendige Brodt deß Himmels zum ewigen Leben/ und den Werth/ unſerer Erlöſung CHRISTUM JESUM uns zugeführet hat oder aber villeicht darumb; dieweilen das Meer jener Sammel-Platz/ allwo alle Wäſſer ihre Zuſammenkunfft halten/ alle hinein und wieder herauß flieſſen? und MARIA jener Abgrund der Gnaden/ in welchen ſich alle aller Engeln und Heiligen verliehene Gnaden zugleich außgegoſſen/ und widerumb unter die Menſchen/ und Engeln außgetheilet worden? Iſt alles heilig: Aber noch andere Urſach ſolcher Vergleichnuß bringt hervor erſtgemeldter Hugo à S. Victore: quemadmodum mare ſuper omnes aquas & mole & amaritudine excellens eſt, ita tuæ contritioni nulla calamitas æquari poteſt. Gleichwie das Meer über alle Wäſſer unergründlich/ unerſchöpfflich/ unermeßlich/ bitter und geſaltzen; alſo war beſchaffen der

Schmertzen MARIÆ in dem Leyden JESU verglichen/ gegen allen Leyden aller Menſchen diſer Welt/ von den erſten biß auff den letzten/ eines jeden inſonderheit/ und aller ins gemein zugleich. Amarum mare. Ich glaube dem Genebrando, daß man ſchon vor Jahren über 11. Millionen deren Martyrer wiſſentlich in der Kirchen gezehlt/ ohne denen jenigen ſo unbewuſt/ welche alle umb Chriſti Willen durch allerhand erſünnliche Peinen und Tormenten ihr Blut vergoſſen/ ihr Leben gelaſſen haben: aber wañ alle diſe ſchmertzliche Peinen/ ſo jemahlen in der feurigen Schmitten der tyranniſchen Heydenſchafft/ wider die glorreiche Bekenner Chriſti verfertiget/ zuſammen vereiniget/ und denen Schmertzen MARIÆ verglichen werden; ſeynd ſie alle ſo vil gegen denenſelben/ als die Donau gegen dem gantzen Meer. Solche Meynung unterſchreibet Anſelmus mit bekanten Worten: Quidquid crudelitatis corporibus martyrum inflictum eſt, leve fuit, aut potius nihil, comparatione tuæ paſſionis O Virgo. Was Grauſamkeit jemahlen denen Leibern der Martyrer angethan worden: iſt alles ring/ oder vilmehr gar nichts zu nennen gegen deinen Leyden und Schmertzen O Jungfrau. Magna eſt velut mare contrtio tua.

in Pſal. 38.

S. Anſelmus.

IV.

Was mein Heiliger Bernardinus Senenſis von Schmertzen oder Betrangnuß höret reden/ bildet er ihme darbey ein/ die Schmertzen der ſchmertzhafften Mutter JESU: Dergleichen ſeyn die Wort deß gecrönten Pſalmiſten: Cor meum conturbatum eſt in me, dereliquit me virtus mea & lumen oculorum meorum, & ipſum non eſt mecum. Mein Hertz iſt betrübt/ meine Krafft hat mich verlaſſen/ und das Liecht meiner Augen iſt auch nicht bey mir/ andere leſen: Cor meum fluctuavit in me. Mein Hertz iſt in mir geſchwümmen. Diſe Wort verſtehet Bernardinus auf die ſchmertzhafte Mutter JESU: Cor meum fluctuavit in me. In MARIA iſt geſchwummen das ſchmertzen volle Hertz unter dem Creutz/ da es von denen Wällen der Bitterkeit/ über alle Peynen aller Martyrer erhoben worden. Velut mare cotritio tua.

Pſa. 37. v. 11.

de Nom. MARIÆ.

Noch mehr reden die Wort: Virtus mea, lumen oculorum meorum. Mein Krafft/ das Liecht meiner Augen. Wañ diſe Klag die Klag der Mutter JEſu iſt/ ſo fragt man/ was diß vor ein Krafft/ was für ein Liecht

Liecht diſes ihrer Augen iſt? mein gelehrter Lyranus redt nit uneben zur Sach: Wann die Mütter/ ſpricht er/ den Todt ihrer Kinder beweinen und betauren/ ſeynd gemeiniglich ihre Wort: Ach! daß Liecht und Freud meiner Augen! mein Troſt/ mein Hoffnung/ der Stab meines Alters. Und diſes iſt der Tauſch/ welchen der Todt trifft mit der Geburt/ die Traurigkeit mit der Freud: virtus mea, lumen oculorum.

O was wolten geweſen und noch ſeyn/ die Schmertzen und Betrübnuſſen aller Mutter in den Todt ihrer Kinder/ gegen den Schmertze MARIÆ in den Todt ihres Göttlichen Sohns: Groß iſt geweſen der Schmertz der Mutter deren Machabærn in dero Angeſicht 7. Söhn mit unterſchidlicher Marter hingerichtet worden. Ich laß die Ehr dem groſſen Kirchen-Lehrer Auguſtino von diſen ſeltzſamen Spectacul zu reden. Illa videndo in omnibus paſſa eſt, facta mater ſeptem martyrum, ſepties martyr, à filijs non ſeparata ſpectando & filijs addicta moriendo: videbat omnes, amabat omnes, ferebat in corde, quod in carne, omnes. Diſe getreue Mutter/ indeme ſie zugeſehen mit Augen der Marter ihrer Kinder/ hat in allen/ und mit allen gelitten/ und nachdeme ſie worden ein Mutter ſiben Martyrer/ iſt ſie worden ein ſibenfache Martyrin; Sie war mit ihnen vereiniget in der Anſehung/ und endlich von ihnen nicht abgeſöndert in Tod: Sie ſahe alle an/ ſie liebte alle/ ſie truge alle in ihren Hertzen/ wie alle getragen unter ihren Hertzen. O wie viel billiger muß man ſagen von der ſchmertzhafften Mutter JESU. MARIA videndo in filio paſſa eſt. Indeme diſe allergetreueſte Mutter niemahlen von der Seiten ihres Göttlichen Sohns in ſeinem Leyden kommen/ mit Augen angeſehen alle Tormenten/ und mit Ohren angehört alle Schmach und Gotteslåſterungen deren Juden und Henckersknechten/ hat ſie mit ihme in allen gelitten/ nicht nur ſibenfache/ ſondern tauſendfache Martyrin: alle Dörner/ alle Geiſſelſtreich/ alle Maultaſchen/ alle Außſpeyungen/ alle Streich/ alle Stöß/ welche den Leib deß Sohns getroffen/ haben das Hertz der Mutter allerſchmertzlichſt verwundet/ und allerempfindlichſt gepeiniget. Cor meum conturbatum eſt in me, & lumen oculorum meorum, & ipſum non eſt mecum. O welche Mutter hat mehrere Freud gehabt in der Geburt ihres eingebohrnen

2. Mach. 7.

Ser. 109. de diverſis.

nen Sohns/ als MARIA ein Jungfrau vor der Geburt/ ein Jungfrau in der Geburt/ ein Jungfrau nach der Geburt/ welche mit Freuden/ ohne Schmertzen JEſum gebohren hatte. Aber O was für ungleichen Tauſch macht der Todt mit diſer Geburt/ die Traurigkeit mit der Freud! Allerliebſte Mutter! beneydet nicht diſe Jungfräuliche Gebährerin umb ihre Geburts⸗Freud/ darumb/ daß ihr deroſelben beraubt/ und mit Schmertzen euere Kinder gebähren müſt: in dolore paries filios tuos. Was der Geburt an Schmertzen ermanglet/ hat der Todt und die Traurigkeit deß bittern Leydens diſes Göttlich⸗Jungfräulichen Sohns/ unvergleichlich bey diſer ſchmertzhafften Mutter herein gebracht und ersetzt. Alſo leſt die Wort deß

v. 7. 86. Pſalms der gelehrte Lorinus: Sicut parturientium omnium habitatio eſt in te. Der Schmertz aller Gebährenden O MARIA iſt bey dir allein verſamblet. Alſo verſtehet diſe Wort Rupertus: Dolores ut parturientis ſuſtinuit in paſſione unigeniti filij ſui. Die Schmertzen einer Gebährenden/ hat die ſchmertzhaffte Mutter empfunden/ in dem Leyden ihres eingebohrnen Sohns. Ich hör reden den Göttlichen Geſpons

Rupertus Abbas.

in den hochen Lied Salomonis: ſub arbore malo ſuſcitavi te, unter dem Apffel-Baum hab ich dich aufferwecket. Der hebræiſche Text meldet: ſub arbore malo excitavi te; ibi te concepit, ubi te parturijt mater tua. Unter dem Apffel⸗Baum hab ich dich aufferwecket/ alldort hat ſie dich empfangen/ dort iſt mit dir ſchwanger gangen dein Mutter. Diſer Baum iſt das Creutz die Mutter iſt MARIA/ welche unter dem Creutz ihren anderen Sohn empfangen/ mit demſelben ſchwanger gangen/ und gebohren mit groſſen Schmertzen/ da ſie gehöret von dem Creutz: mulier, ecce filius tuus. Weib/ ſihe dein Sohn. Da Joannes/ und wir alle zugleich/ und ein jeder in beſonderheit vernommen haben. Ecce! mater tua. Sihe dein Mutter. Mit meiner Meynung ſcheinet verſtanden zuſeyn Cyprianus: Cum juxta crucem ſtaret, plena lachrymis, filiumq; intueretur in patibulo pendentem, quos in partu non guſtaverat dolores, ibi perſentit, ita, ut quodammodo ibi parturiret filium. Da die ſchmertzhaffte Mutter ſtunde unter dem Creutz mit Zähern übergoſſen/ und den Sohn anſahe an Galgen deß Creutzes hangend/ empfande ſie die Schmertzen/ ſo ſie in der Geburt nicht empfunden/ alſo

Cant. 8. v. 5.

in cap. 8. cant.

daß

daß ſie gleichſahm unter dem Creutz ihren Sohn gebohren. Ich ſag den Joannem: Ich ſag alle Kinder Adams/ dero warhaffte Mutter und wir ihre Kinder von Creutz ſeyn verruffen worden. O ſo bleibt ſchon beſtättiget durch den Mund und Feder geheiligter Kirchen-Vätter/ was diſe unſere ſchmertzhaffte Mutter ſelbſten dero Tochter H. Brigittæ bekennet hatte mit ſolchen Worten: In den gantzen Leyden meines Sohns/ haben gezittert alle meine Glieder deß gantzen Leibs/ gleich einen gebährenden Weib/ ſo gleich gebohren/ und vor Schmertzen gleichſam mit den Todt/ und Leben ringet. Sicut parturientium omnium.

V.

In diſen ſchmertzenreichen Zuſtand/ geduncket mich/ habe angeſehen der H. Geiſt ſeine außerwöhlte Geſpons/ die Jungfräuliche Mutter deß HErrn/ indeme er ſie beſpricht mit ſolchen Worten: Pulchræ

Cant. 1. v. 9. ſunt genæ tuæ ſicut turturis. Deine Wangen ſeyn ſchön/ wie einer Turteltauben. Pagninus verſtehet diſe Wort alſo: pulchræ ſunt genæ tuæ propter margarittas. Deine Wangen ſeyn ſchön/ wegen der Perlen. Verwunderlich! wer hat jemahlen ein Wang/ oder an ſtatt deß Wangs bey der Turteltauben Perlen erſehen?

Die koſtbahre Perlen werden dann und wann auch/ aber nur zu eintzig in kleinen Flüſſen/ dergleichen der Regenſtrom in der Pfaltz iſt/ gefunden: Jedoch iſt das Meer die ordentliche Mutter/ auß dero Schooß die Perlen herfür kommen. O ſo will zweiffels ohne GOTT der Heil-Geiſt geſagt haben von dem ſchmertzen-Meer MARIA: gleich wie die Turteltauben wann ſie ihre Geſpänl durch den Todt verliehret/ einſahm verbleibt/ und mit immerwährenden Seufftzen ihr Leben zubringt; alſo die ſchmertzhaffte Mutter JEſu/ demnach ſie ihres eingebohrnen Sohns durch den Tod beraubt worden/ hat ihr übriges Leben/ in Betrachtung und unabläßlicher Erwögung deſſen ſo bitter Leydens und Tods/ mit Seufftzen und Weinen zugebracht/ alſo daß ihre Jungfräuliche Wangen immer zu mit denen köſtlichen Meer- und zahl-Perlen/ ihrer zahlreichen Zächern beſetzt ſeyn zuſehen geweſen. Pulchræ ſunt genæ tuæ propter margarittas.

Mit ſolchen Gedancken iſt umbgangen der gelehrte Faſten-Prediger Benedictus fidelis, da er meldet: gleichwie die

die köſtliche Perlen nicht in Teichen/ nicht in Lacken/ Ciſtern und kleinen Wäſſern/ ſondern gemeiniglich auß dem groſſen unerſchöpfflichen Meer herkommen: ita quoque DEIparæ virginis lachrymæ, non â modico aut mediocri, ſed â maximo dolore, & ad inſtar maris immenſi promanabant. Alſo ſeyn die köſtliche Augen-Perlen die Zäher MARIÆ, welche ſie in und nach den Leyden Chriſti ſo heuffig vergoſſen / nicht von einen kleinen oder wenigen/ ſondern von den allergröſten Schmertzen / gleich einen unergründlichen Meer herfür kommen. Magna eſt, velut mare Contritio tua. O was für unerſchöpffliches Meer der Schmertzen und Betrübnuß iſt geweſen der gantze Lebens-Lauff diſer Göttlichen Mutter! velut mare. Kaum hat ſie gebohren ihren geliebten Sohn/ müſte ſie denſelben in Stall/ in einer Heukrüppen bey dem Vieh niederlegen/ dann es war für ihm kein Orth in der Einkehr zu Bethlehem: Non erat ei locus in diverſorio. O was für ein Schmertzen! velut mare: Herodes will das Kind umbringen: O was für ein Schmertzen! der Befelch iſt ſchon verhanden/ umb Mitternacht aufzuſtehen und die Flucht in Ægypten zu nehmen: mehr ein Schmertzen: velut mare. Die Juden wollen JEſum ſteinigen: mehr ein Schmertzen: velut mare. JEſus beurlaubt ſich zum Todt/ wird gefangen/ gebunden/ gegeiſſelt/ mit Dörnern gecrönet/ verſpott/ verſpiben/ geſtoſſen/ geſchlagen / entblöſt/ in ihren Angeſicht ans Creutz genaglet/ und hanget 3. Stund lebendig vor ihren Augen an dem Galgen deß Creutzes / zwiſchen 2. Mördern/ unter den allergröſten Peinen: mehr/ mehr/ mehr ein Schmertzen: velut mare. JEſus gibt auf ſeinen Geiſt in die Hände ſeines Vatters / ſeine rechte Seiten wird mit einer Lantzen durchſtochen: O was für Schmertzen in diſen Hertzen! magna eſt velut mare contritio tua. Alſo daß wo Pharao nur einmahl mit ſeinen gantzen Kriegs-Heer in den rothen Meer erſoffen/ und nicht mehr; Hat MARIA von der Geburt Chriſti alle Tag in den rothen Meer ſeines vorgeſehenen Leydens ſo vil Schmertzen trincken müſſe/ daß ihr öffters die Augen übergangen. Sie redt ſelbſten in der Offenbahrung Brigittæ: So offt ich eingefäſcht meinen geliebten Sohn/ und betrachtet ſeine allerheiligſte Händ und Füß/ welche vermög der Prophezeyhung mit Näglen durchgraben/ und ans Creutz ſollen geſchla-

Ser. 41. Conſid. 10.

4. c. 65. cap.

ſchlagen werden. Ach! da waren meine Augen mit Zähern erfüllet und mein Hertz zerſprange faſt vor Schmertzen und Traurigkeit. So offt ich ihme angelegt ſein von meinen Händen gewürcktes Röcklein/ ſo mit ihme aufgewachſen/ und bedenckt/ wie daß ſelbe ihm unbarmhertzig außgezogen/ und von den Henckersknechten wurde verſpielet werden. Ach! ſo kunte ich ja meine Zäher nit verhalten/ und mein Hertz wurde mit neuer Bitterkeit erfüllet/ und ſchmertzlich gequälet. Ja ich ſags unverhohlen: ſein Schmertz war mein Schmertz/ dann ſein Hertz/ war mein Hertz. Erlaube mir ſchmertzhaffte Mutter; daß ich dir in die Red falle: ich muß ſagen mit den Worten Ruperti deß Abbten: Longum ô MARIA! in cogitationibus tuis, præſcia futuræ paſſionis filij, pertuliſti martyrium.

l. 23. in Cant.

Weilen du alles Leyden deines Göttlichen Sohns ſo vil Jahr vorgeſehen / haſt du in deinen Gedanck eine lange Marter außgeſtanden. Septies martyr. Ein tauſendfache Martyrin/ und ſchmertzhaffte Mutter. Amarum mare.

VI.

Ich kan nit umbgehen jene Erfahrnuß / welche deß Waſſers halber bekant iſt: was aber uns unter denen Sternen / Sonn nnd Mon vorbey gehet / könen wir beſſer ſehen und wahr nemmen auß dem Waſſer unter uns / als über uns / auch mit dem beſten Perſpectiv. Hab öffters mit Augen erſehen / daß zur Zeit einer Finſtenuß / jener mit ein Schaff-Waſſer zur Thür hinauß geeyllet / ſelbes unter freyen Himmel geſtellt / und darinnen die Beſchaffenheit der Finſternuß wollen abnehmen.

Was anbelangt die Beſchaffenheit der Finſternuſſen / ſeyn die Aſtrologi, ſo dem gelehrten Ptolomæo nachfolgen/ diſer Einhelligen Meinung / daß Sonn und Monn niemahlen zu gleich Finſternuß leyden zu einer Zeit / Stund / und Augenblick; es müſſen wenigſt 14. Tag unter beeden Finſternuſſen entzwiſchen kommen. Die Sonnen-Finſternuß entſtehet niemahlen anderſt / als in dem Neumonn / wan diſe beede Planeten entweders in Haupt oder Schwaiff deß Trachens ſich befinden / und der Monn zwiſchen der Sonnen und Erd ſeinen Stand hat. Die Monns-Finſternuß ereignet ſich / wan die Erden ſich der Sonnen und dem Monn entzwiſchen ſetzet / die Sonn in

in dem Haubt / und der Monn in dem Schwaiff deß Trachens ſeine Behaußung hat. Alles gut?

Ich ſchlag heut meine Augen nit gegen den Himmel mit den Stern-Sehern / ſondern meine Gedancken zur Erden in das Chriſtall-helle Jungfräuliche Meer der bitterſten Schmertzen deß Leydens Chriſti / da zeugt ſich heut das gantze Widerſpill der Reglen deren Herren Aſtrologorum: Sol convertetur in tenebras, & luna in ſanguinem. Der Prophet Joel hat die Finſternuß vorgeſehen / ſo ſich an dem Charfreytag ereignet / und diſen Außſpruch darvon gemacht: dopplete Finſternuß: zugleich an der Sonn und zugleich an dem Monn / an einem Tag / in einer Stund / und in einem Augenblick / die Sonn wird verkehrt werden in Finſternuß / und der Monn in lauter Blut. Entſetzliche Finſternuß! der gelehrte Silveira verwundert ſich über diſe Finſternuß und fragt: quid eſt, quòd cùm ſol obſcuratus, luna tota ſanguinolenta appareat? Was bedeut / daß / indeme die Sonn verfinſteret / der Mond gantz blutig außſchauet? gibt diſe Antwort: Per ſolem Chriſtus ſignificatur, per lunam ſanctiſſima ejus Mater: Durch die Sonn wird bedeutet Chriſtus / durch den Monn ſeine allerheiligſte Mutter. Die Sonn Göttlicher Gerechtigkeit Chriſtus JEſus hangt am Creutz und leydet Finſternuß. Ibi abſcondita eſt fortitudo ejus. Damahls ware verborgen vor aller Welt der Glantz ſeiner Gottheit. Der Monnſchein MARIA kame mit der Sonnen zuſam in dem Hauß deß Creutzes / und war gantz blutig die Sonnen / der Leib Chriſti / nachdeme er all ſein Blut vergoſſen / ward verfinſtert / und ſahe auß gantz Blau und Schwartz. Der Monn MARIA von dem Blut Chriſti unter dem Creutz beſprengt / und gefärbet / ſihet auß gantz blutig. Seynd die Wort Carthagenæ: decidentes filij ſui ſanguinis guttas excipiebat. O welche niemahlen erſehene Sonn- und Monns Finſternuß in einer Stund / in einen Augenblick / in einen Hauß zugleich! jetzt vermörcke ich die Urſach / warumen der aller Mackel-reine Monnſchein in diſen ſchwartzen und blutigen Zeichen ſich waigert bey diſer Gelegenheit ſeines uhralten Lobs-Spruchs: Tota pulchra. Du biſt gantz ſchön mein Freundin / und kein Mackel iſt in dir. Nein / ſagt ſie: Non vocetis me Noemi, id eſt pulchram, ſed vocate me mara, id eſt, amaram. Nennet mich nit

Joel. 2. v. 31.

Habac. 3. v. 4.

nit Noemi, das iſt / ſchön / ſondern Mara, das iſt / bitter / ſondern blutig / ſondern Schwartz / und Fünſter / dan mit Bitterkeit hat mich erfüllt der allerhöchſte. Amarum mare. Diſe Todts-Finſternuß beſtättiget Bernardus mit kurtzen Worten: Moriebatur vivens, vivendo ferens dolorem morte crudeliorem. Die ſchmertzhaffte Mutter JESU ſturbe lebendig / dan mit den Leben truge ſie ſeinen Schmertzen / welcher bitterer war als der Todt ſelbſten. Amarum mare. Ich ſehe ſchon / es wird Zeit ſeyn / daß wir bey diſer Finſternuß auch den ſchwartzen Mantl umbnehmen / und mit der ſchmertzhafften Mutter in der Klag gehen. Sol convertetur in tenebras.

...de paſſ.

VII.

Ein andere Vorſtellung der Sonnen und deß Monns hat erſehen Joannes der hochfliehende Adler. Mulier amicta ſole, & luna ſub pedibus ejus. Ein Weib umbgeben mit der Sonnen und der Monn unter ihren Füſſen / wan / wie gemeldt Chriſtus die Sonn / und diſe Sonn der Mantl / mit welchen MARIA umbgeben / und diſer Mantl in Leyden ſchwartz geweſen / ſo gehet freylich die ſchmertzhaffte Mutter in der Klag. Zu diſer Klag hat längſtens allen Chriſtglaubigen angeſagt der groſſe Welt-Prediger Paulus. Induite Dominum JEſum Chriſtum. Ziehet an dem HErrn JEſum Chriſtum / wie ſoll das beſchehen?

Apoc. 12. v. 1.

Ad Rom. 13. v. 14.

Im Jahr 1239. an dem Charfreytag erſchine die allerſeeligiſte Mutter GOttes zu Florenz ſiben Frauen und GOttsförchtigen Männern / da ſie der Betrachtung deß bitteren Leydens und Sterbens Chriſti mit groſſer Innbrunſt ihres Hertzens obgelegen / in Begleitung unzahlbarer Englen / welche theils die Inſtrumenten deß Leydens / theils ſchwartze Habit und Scapulier, etliche den mit guldenen Buchſtaben und Strallen geziehrten Titl: Servi MARIÆ. Die Diener MARIÆ; in Händen trugen / neben ſchönen grünen Palm-Zweigen. Die allerſeeligſte Jungfrau ließ ſich hören mit ſolchen Worten. Durch euer vilfältiges Gebett erſucht / bin ich gegenwärtig / und habe euch zu meinen Dienern auſſerkohren / ſehet in was für Kleydern ich will / daß ihr bekleidet werdet: Diſer Habit

mit ſeiner ſchwartzen Farb bedeutet das Hertzenleyd / welches ich an heutigen Tag in dem Todt meines Göttlichen Sohns erlitten hab.

Daß haiſt: Induite Dominum JEſum Chriſtum. Ziehet an den HErrn JESUM CHriſtum. Soll ſagen: diſes iſt die anderte Finſternuß / ſo ich heut erſihe aus dem Chriſtallenen Schmertzen-Meer deß Leydens CHRISTI und MARIÆ. Nemlich der hochheilige Orden der Diener MARIÆ oder Serviten in ihren ſchwartzen Habit / und Scapulier / in welchen ſie ſich verſchworen durch ihre H. H. Ordens Gelübt / ſo lang ſie leben mit MARIA in der Klag zugehen. Diſer marianiſche Orden laſt ſich verlauten mit dem Apoſtel: mihi autem abſit gloriari, niſi in Cruce Domini noſtri JESU Chriſti. Es ſeye weit von mir / daß ich mich erfreye / als nur allein in dem Creutz / unter dem Creutz / neben den Creutz unſers HErrn JESU CHriſti / mit MARIA ſeiner ſchmertzhafften Mutter. Diſer mitleydige Orden / und deſſen gelobte Ordens Kinder haben von Anfang ſchon verſtanden / was die ſchmertzhaffte Mutter JEſu bey Brigitta ſich beklagte: Ich ſihe auff alle / ſo ſich in der Welt befinden / ob ſich etliche befinden / ſo mit mir ein Mitleyden tragen / und mein Schmertzen bedencken; aber ich finde gar wenig. Groſſe Königin und Frau deß Himmels! Ecce filius tuus. Sihe! da ſtehet nicht nur ein einiger Joannes ſondern vil vil deiner Diener mit unter dem Creutz durch die gantze Welt. Ecce ſervi tui. Diſe wiſſen ſchon / was geſchrieben iſt: Ubi ego ſum, illic & miniſter meus erit. Wo die Frau iſt / wird der Diener auch ſeyn. Diſe deine Diener ſeyn die Waffen-Trager Jonathæ: wo du biſt / werden ſie auch ſeyn. Mit dir auff dem betrübten Oelberg / mit dir in dem Hauß Caiphæ, mit dir / in dem Hauß Pilati und Herodis / auff dem Berg Calvariæ / unter dem Creutz in Leben und Todt Chriſti: illic & miniſter meus erit. Diſe deine Diener wiſſen ſchon / was CHriſtus dein Göttlicher Sohn vor Jahren ſeiner Dienerin Gertrudi geoffenbahret: Alles was ihr thut / faſtet / wachet oder bettet / ſollet ihr aufopffern in Vereinigung meines Leydens / dann ohne denſelben ſcheineten euere Werck etwas unvollkommenes zuſeyn. Chriſtus erſcheinet der ſeeligen Veronica, deß Ordens S. Auguſtini, und ſagt: Ich wünſche / daß alle Menſchen dahin gedacht

l. 2. Revel.

dacht wären/ wie ſie mein bitters Leyden bedencken/ verehren/ und mit mir ein liebreiches Mitleyden tragen möchten. Es kan niemand faſſen/ was groſſe Freud bey mir/und was für Nutzen ihme ſelbſt ein eintziger vergoſſener Zäher verurſache. Aber was von dem Leyden Chriſti gemeldt wird/ iſt auch zuverſtehen von den Leyden MARIÆ, nach der Meynung deß Heil. Petri Damiani. Quanto modo ineſt DEUS uni creaturæ videlicet MARIÆ matri, identitate, auff eine beſondere Weiß iſt GOtt / mittelſt der Vereinigung ſeiner GOttheit in MARIA. Diſer Urſachen/ was Chriſtus gelitten/ hat MARIA auch gelitten. Sie ſagt ſelbſten zur erſt gemeldten Brigitta. Audacter dico, quod dolor ejus, erat dolor meus, quia cor ejus erat cor meum. Ich ſags unverhollen; Sein Schmertz war mein Schmertz: dann ſein Hertz war mein Hertz. Diſes beſtättigen die Wort Chriſti/ ſo er geredt durch einen Engel zur ſeeligen Clariſſerin Joanna von Creutz. Mit ſolcher Liebs-Neigung nehme ich auf daß anmüthige Mitleyden gegen meiner Jungfräulichen Mutter/ und iſt mir ſo angenehmes Opffer/ als wann man vor mir das Blut vergoſſen/ oder ſonſten ſchwere Trangſahlen erlitten hätte. So vil geben zu verſtehen die Wort deß hohen Lieds: Ego dilecto meo & ad me converſio ejus. MARIA redt: Mein Geliebter iſt mein/ und ich bin ſein. Ich ſoll ſagen: JESUS und MARIA/ MARIA und JEſus ſeynd ein Hertz und ein Seel/ ein Will/ ein Leib ein Fleiſch; ſo vil du Wunden und Schmertzen zehleſt an dem Leib deß Sohns/ ſo vil ſchmertzen und Wunden findeſt du in den Hertzen der Mutter. Et ad me converſio ejus.

S. Petrus Damianus.

VIII.

Wer will dann die Ehr verſagen denen gelobten Ordens-Leuthen diſes Marianiſchen Ordens daß ſie nicht ſeyn ſollen jene Apoſtoliſche Schiffleut welche ſo vil Schiff auff diſen bittern Meer außgerüſtet/ als vil Bruderſchafte deß ſchmertzhafften Scapuliers ſie durch die Welt höchſt nutzlichſt auffgerichtet haben. Noe jener alte Schiffer hat hundert Jahr an einem Schiff/ an ſeiner Archen gearbeitet/ und nit mehr als 8. Perſohnen ſambt ihme von den Sündfluß errettet/ und lebendig davon gebracht. Beſſer iſt angewendt die Müh und Arbeit diſes Heil. Ordens/ in ſo beſtändiger Außferti-

tigung ihre Schiff-Flotten der Schmertzhafften Scapulier-Bruderſchafften/ demnach ſie dieſelbe auff das Meer der Schmertzen MARIÆ mit ſo vilen tauſend Seelen der einverleibten mitleydentlichen Brüder und Schweſter eingeſchiffet hat.

Wie ſicher in diſen heutigen Schiff zufahren/ hat erfahren Petrus Buſſius, deſſen das Wunder- und Gnaden-Regiſter diſer löblichen Bruderſchafft deß ſchmertzhafften Scapulirs gedencket. Da diſer Petrus in die Händ ſeiner Feinden gerathen/ und allbereit 6. Kuglen neben töttlichen Streichen empfangen/ und dannoch an ſeinem Leben kein Schaden gelitten/ beglaubten diſe Bößwicht/ Petrus müſte durch Künſte/ unüberwindlich ſich gemacht haben. Indeme ſie aber deß widrigen berichtet/ und die 6. Kugeln bey ihm gefunden/ vermerckten ſie die verborgene Krafft GOTTES/ fielen ihme zu Füſſen/ und baten umb Verzeyhung. diweilen ſie doch gern gewuſt hätten/ was doch diſe heimliche Würckung wider ſo vile Tods-Inſtrumenten müſte geweſen ſeyn? Sagte ihnen Petrus/ er wiſſe nichts/ deme er diſe übernatürliche Krafft zuſchreiben kunte/ als daß er vor wenigen Tagen in die ſchmertzhaffte Bruderſchafft MARIÆ ſich laſſen einverleiben/ das ſchwartze Scapulier angelegt/ und täglich bißhero zu Ehren der Schmertzen MARIÆ ſiben Vatter unſer/ und ſo vil Engliſche Gruß gebettet habe.

Nun wer will dann nicht ſagen/ das diſe ſchmertzhaffte Bruderſchafft ſeye jenes ſichere Schiff auf welchen ſo ſicher zufahren/ daß ſich billig alle Chriſtglaubige/ *allda ſollen einſchiffen laſſen.* Facta eſt, quaſi navis inſtitoris, de longe portans panem ſuum. Prov. 31. v. 14.

Diſe löbliche ſchmertzhaffte Bruderſchafft iſt jenes der Welt von Himmel zu Hülff geſchickte Schiff/ auff welchen ſchon manichen Mit-Schiffer von dem Geſtatt jener Welt/ iſt zugeruffen worden: Surgite poſtquam ſederitis, qui manducatio panem doloris. Steig auf endlich auß dem Schifflein deines Leibs: Der du ſo lang das Brodt deß Schmertzens mit genoſſen haſt. Was für Schmertzen? der Schmertzen meines Leydens und Marter; Der Schmertzen meines Creutz und Tods. Wem iſt unbekandt/ der Ruff diſer Schiff-Patronin: Beatus homo, qui audit me, & qui vigilat ad fores meas quotidie, & obſervat poſtes meas.

See-

Prov. 8. v. 34. Seelig iſt der Menſch der mich anhöret / täglich wachet bey meiner Thür / und beobachtet meinen Auß- und Eingang diſe ſeyn die rechten Serviten und Diener MARIÆ Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem à Domino. Wer mich findet/der findt das Lebē/und ſchöpffet das Heyl von dem HErrn. Diſe löbliche Bruderſchaft deß ſchmertzhafften Scapulier iſt jenes ſichere Seelen-Schiff/ mit welchen zum allererſten der groſſe Diener MARIÆ Heiliger Philippus Benitius in unſer Teutſchland und Oeſterreich hinein gefahren / in welches zum allererſten Rudolphus Primus auß dem allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich / ſambt ſeiner Kaiſerlichen Gemahlin / und nach ihme vil tauſend Königliche Fürſtliche/ Adeliche / Geiſtlich- und Weltliche Perſohnen eingeſtiegen/und einverleibet worden. Sie iſt jenes ſichere Seelen-Schiff / und jene geheiligte Bruderſchafft / welche von Martino V. Innocentio VIII. Urbano VIII. Paulo V. Alexandro VII. Clemente IX. und Xten Römiſchen Päbſten heilig geſprochen/ beſtättiget und mit vilen Gnaden zum Troſt und Heyl der Seelen/ iſt reichlich begnadet worden. Es bleibt ſchon geſchloſſen: gleichwie die ungemeine Schmertzen der ſchmertzhafften Mutter JESU in den Leyden und Todt ihres Göttlichen Sohns unaußſprechlich: als werden ſie nicht unbillig einen unergründlichen Meer verglichen. Jene auff diſen Meer außgerüſte Schiff ſeyn die durch die gantze Welt auffgerichte ſchmertzhaffte Bruderſchafften/ die Schiffleuth ſeyn die P.P. Serviten oder Diener MARIÆ, die eingeſchifften/die Einverleibte Brüder und Schweſter/welche mit Gelegenheit ihrer ſchmertzhaften Andacht deſto ſicherer auß diſer/ in jene Welt übergeführet werden. Vil Glück auff die Reiß!

IX.

Schluß.

Wann ich endlich ſoll abfahren/ iſts vonnöthen / daß ich auch die Seegel auffziehe/ und fliehen laſſe. In dem Leben deß Heil. Raymundi de Pennafort Prediger-Ordens wird geleſen/ was er für eine ſeltzame Schiffarth vollbracht habe/ an ſtatt deß Seegels und Schiffs breitet er ſeinen Mantel auff/ und fahret auß der Inſul Batari nacher Barcellona, in 6. Stunden / hundert und ſechtzig Meilen.

Als die Schiffleuth in Sicilien den H. Franciſcum de Paula auß dem Schiff hinweg ſchafften/ breitet er ſeinen Mantel auß auff das Meer/ und fahrt hin/ wohin er wolte. Damahlen als der Schiffmann in Italien meinen H. Joannem Capiſtranum über den Poo-Fluß nicht wolte überführen / es ſeye dann/ daß er die Uberfuhr für ſich und ſeinen Geſpan bezahle/ breitete er den halben Theil ſeines Mantel auffs Waſſer auß/ hangt den andern Theil auf an ſeinen Stecken/ anſtatt deß Seegels/ laſt ſeinen Geſpan zu ſich hinein ſtehen/ machts Creutz/ und fahret von einen Geſtad zu dem andern glücklich hinüber. O ſeltzſahme Schiffleuth und Schiffarth!

Indeme uns nun allen auch endlich ankündt die Ab- und Uberfahrt auß diſer in jene Welt / der groſſe Welt-Prediger Paulus: ſtatutum eſt omnibus hominibus ſemel mori. Es iſt aufgeſetzt allen Menſchen einmahl zu ſterben. Non habemus hic manentem civitatem, ſed aliam inquirimus. Wir haben hier keine bleibende Statt/ ſondern ſuchen eine andere. Was für einer beſſern Gelegenheit hättet ihr euch können bedienen/ andächtige Brüder und Schweſter! als eben diſes Marianiſchen Meer-Schiffs der Vereinleibung in diſe ſchmertzhaffte Bruderſchafft. Es ſtehet geſchrieben Scapulis ſuis obumbrabit, & ſub pennis ejus ſperabis. Diſes ſichere Seelen-Schiff führt zu ſeinen Seeglen/ die außgetheilte ſchmertzhaffte Scapulier, Scapulis ſuis obumbrabit tibi. Pſal. 90. v. 4. Lauter gute Wind Göttlicher Gnaden verſpricht der Himmel/ mittelſt welchen ihr getröſter Hoffnung glücklich an dem Geſtad jener Welt werdet ankommen / afflantibus aſtris. Alſo lautet das Verſprechen/ welches gethan Chriſtus ſeiner ſchmertzhaffte Mutter / wie in den Marianiſchen Hand-Büchlein diſer H. Bruderſchafft / das Marianiſche Schmertzen-Meer genandt/ geleſen wird: Part. 1. ca. 5. Erſtlich vor alle die jenige/ ſo gegen den Schmertzen und Leyden MARIÆ Andacht haben / und Mitleyden tragen/ ſolle ſeine Göttliche Mutter Gewalt haben zubegehren/ was ſie wolle. Zum andern/ ſollen die Seelen der Brüder und Schweſtern in ihren Sterbſtündlein die hölliſche Geiſter nicht ſehen/ wahre Reu und Leyd über ihre Sünd erwecken/ und MARIAM zu ihrer Schutz-Frauen haben. Drittens/ ſie ſollen auff eine beſondere Weiß / wider die Nachſtellungen deß Satans behütet/ ihre Nahmen in das

Buch

Buch der Lebendigen eingeſchrieben/ und ihre Seelen ohne ſchwere Pein deß Fegfeurs mit der ewigen Glückſeeligkeit erfreuet werden. O was für erwünſchte Gnaden-Wind! afflantibus aſtris. Ich hätte geſagt: diſe ſeyn die Seeglen/ welche auffziegt diſer marianiſche Orden/ die ſchmertzhaffte Scapulier/ zur Gedächtnuß der Schmertzen MARIÆ, Scapulis ſuis obumbrabit tibi. Es blaſen die Wind der Göttlichen Gnaden/ die vollkommene Abläß/ das allgemeine Gebett aller Brüder und Schweſtern/ die öfftere Beicht und Communion/ afflantibus aſtris. Und heiſt endlich bey ſo guten Wind und ſicherer Gelegenheit/ nunc dimittis: Nun O HErr laſſeſt du deinen Diener/ deine Dienerin in Frieden fahren/ und nit anſtoſſen an einen Felſen der Verſuchung/ und Schiffbruch leyden an unſeren Seelen/ dan meine Augen haben geſehen das Heyl/ ſo du bereitet haſt durch MARIAM vor den Angeſicht aller Völcker. Nunc dimittis. Vil Glück zu diſer Reiß/ und abfahrt.

X.

Was für Gefahren/ und was für Anſtöß auff dem Meer zubeförchten/ und außzuſtehen/ hat wohl erwogen der vorſichtige Ulyſſes, damit er von den betrognē geſang der Syrenen, oder Meer-Fräulein nit wurde eingeſchläffert/ und verlohren/ verſtopffte er mit Wax ſeine Ohren/ und verbunde ſich dergeſtalten an den Maſt-Baum deß Schiffs/ daß wann er auch wolte/ darvon nicht kunte loß machen.

Der Maſt-Baum unſers Schiffs diſer löblichen ſchmertzhafften Bruderſchafft iſt das Creutz CHriſti/ an diſes müſſen ſich anbinden/ und daran unaufflößlich verbunden bleiben alle marianiſche Brüder und Schweſter/ ſo lang ſie leben mit dem gefaſten Schluß deß ſchon gemeldten Apoſtoliſchen Welt-Predigers: mihi autem abſit gloriari, niſi in cruce Domini noſtri JEſu CHriſti. Es ſeye weit von uns/ daß wir uns erfreuen/ als in dem Creutz unſers HErrn JEſu CHriſti. Ecce crucem Domini. Sehet an das Creutz/ uñ unter den Creutz MARIAM die ſchmertzhaffte Mutter JESU/ es werden fliehen alle teuffliſche Furien. Ecce crucem Domini: nennet das Creutz; Es fliehen alle Nachſtellungen der hölliſchchen Syrenen. Ecce crucem Domini. Verehret das Creutz. Es wird

wird euch grauſen vor denen Sünden. Ecce crucem Domini. Liebet das Creutz; die Engeln nächern ſich euch zubeſchützen/ und euere Seelen zuerhalten zur ewigen Seeligkeit. Da habt ihr wie verſprochen/ das ſichere Schiff/ das Meer/ die Schiffleuth/ die Seeglen / den Maſt-Baum; nemblich die allda höchſt nutzlichſt auffgerichte ſchmertzhaffte Bruderſchafft das H. Scapulier / den gecreutzigten Heyland / das Schmertzen-volle Meer MARIAM, die Apoſtoliſche Seelen-Eyfferer der Ser viten oder Diener MARIÆ. Ich wünſche eueren Seelen tauſend Glück und guten Wind! Wofern ihr mit MARIA beſtändig werdet anhalten und mit leyden; wird es mit euch nicht mehr heiſſen in jener Welt: fluctuavit cor meum. Mein Seel wird von den Wällen meiner Sünden hin und her geworffen. Sonder: Quos ego? Der wahre Neptunus wird diſen Sturm ſchon geſtillet haben / mit jenen Gnadenreichen venite. Kombt ihr Außerwöhlte meiner Mutter: ihr habt mit ihr geweint/ anjetzo lacht mit ihr/ ihr ſeyd traurig geweſen mit ihr/ erfreuet euch jetzt mit ihr. So dann wird kein Frag mehr ſeyn: Wer iſt diſer/ deme auch die Winn und Meer gehorſahmen? Es iſt JESUS der ewige Sohn GOTTES/ und MARIÆ.

AMEN.

L. CO-

L.

CORONA GLORIÆ.

Das iſt:

Die Ehren-Cron/

Oder

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem Marianiſch-allerheiligſten Roſenkrantz/ an dem erſten Sonntag deß Monaths Octobris, als diſer Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft hochen Titular-Feſt MARIA de Victoria, genant/ bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Dominicanern in Wienn ad S. Mariam Rotundam. vorgetragen

THEMA Oder Vor-Spruch

Itaque Fratres mei chariſſimi & deſideratiſſimi, gaudium meum, & Corona mea.

Derowegen meine Vielgeliebte und erwünſchte Brüder; ihr ſeyd meine Freud/ und mein Cron. Ad Philipp. 4. ℣. 1.

ARGUMENTUM.

Was der Purpur und Sammet ſchöner Roſen in denen Gärten/ ſeynd die Vatter Unſer/ ꝛc. und Engliſche Gruß/ ꝛc. ſo die Brüder und Schweſter der Hochlöblichen Ertz Bruderſchafft deß allerheiligſten Roſenkrantzes durch andächtige Widerhohlung zuſammen binden/ in Geſtalt der allerſchönſten Cron/ und damit crönen die Königin deß Himmels/ dero Zierd und Ehren-Cron ſie auch ſelbſten/ mittelſt ſolch Marianiſcher Andacht Geiſtlicher Weiß können genennet werden.

EXORDIUM.

Num. 1.

GRoß und von hochen Preyß iſt das Lob / und Verehrung der Göttlichen Geſpons/ oder Braut deß Allerhöchſten ſeiner geheiligten Kirchen/ mit welcher er dieſelbe vilfältig gecrönet / und gezieret hat; alſo daß er ſie bald erhebt über alle Himmel; bald verkleydet in vilfältigen Blumen und Roſen-Garben; oder darſtellet in annehmlich grünender Waltung. Man widerſpricht auch nicht/ daß diſe außerwöhlte Geſpons/ ſo von Himmel herab geſtiegen/ wider in Himmel gantz billig hinauff erhoben werde/ an deſſen Firmament die Gerechten ſcheinen und glantzen wie die Stern: *Sicut ſtellæ in perpetuas æternitates.* Man beglaubt gar gern daß ſie ſeye jener Königliche Luſt- und Blumen-Garten/ deme alle Farben ihren koſtbaren Anſtrich beygetragen: *Circumdata varietate.* Allwo heut abſonderlich die Blum Allermannharniſch / ihren Geruch von ſich gibt: *mille clypei pendent ex ea.* Ich bin ſelbſten dieſer Meynung / daß ſie ſeye jener annemblich-ſchattenreicher Wald/ in welchen heut abſonderlich der ſiegreiche Palm-Baum mit ſeinen Gipfl ſich empor hebt/ in deſſen erfreulicher

Apoc. 21.

Dan. 12.

Grü-

Grüne ſich hören laſſen die ſingende Vögl/ und unter andern die liebliche Nachtigall mit ihren Magnificat: dennach mit dem Pharao in Ægypten/ der hochmüthige Muſelmann in den rothen Meer ſeines eygnen Bluts ſchon verſenckt ligt/ und gedemütiget: depoſuit potentes de ſede. Aber was von der Geſpons deß Allerhöchſten ſeiner allerheiligſten Kirchen weitläuffiger zu dero Cron und Ehren ſolte geredt werden/ verfaſt in ſich unter kurtzen Begriff die Apoſtoliſche Kirch/ deß hochgelobten Ordens der Prediger S. Dominici. Ich bleib heut nur allein in den Garten / dieweilen Himmel und Wälder / mir gar zu weit entlegen ſeyn. Ich rieche heut in gegenwärtigen GOTTES Hauß lauter Blumen und Roſen/ ſo mir allein genug zu ſchaffen geben/ von dero Würde und Preyß das mehrere zu reden. Indeme aber mir die Zeit nicht vergunt von allen zu reden/ muß ich mich vergnügen nur von einen/ ſo denen andern vorgehet/ das mehrere zuſprechen/ dem Philoſophiſchen ſprichwort gemäß: in unoquoque genere datur unum, quod eſt primum & menſura cæterorum. In einen jeden Geſchlecht iſt eines/ ſo das erſte und vornehmſte iſt/ unter denen Wohlriechenden iſt das erſte und vornehmſte der Balſam/ unter denen Bäumen der Ceder/ unter denen Steinen der Diamant/ unter den Metallen das Gold/ unter den Planeten die Sonn/ unter denen vierfüſſigen Thüren der Löw/ unter den Geflügelten der Adler / unter denen Fiſchen der Stier / unter den Elementen das Feur/ unter den Blumen die Roſen. Wohl und gut! wann der Apoſtoliſche Prediger-Orden jener von GOtt gepflantzte Garten/ in welchen riechen die Lilien der Jungfrauen/ die Glocken-Blumen der Andacht / die Veiglen der Demuth/ die Narciſſen deß Gehorſams / die Tulipanen deß inbrünſtigen Gebetts/ die Feld-Blumen Göttlicher Gerechtigkeit? So iſt doch nur eine/ welche auß allen heraus riecht/ und alle übertrifft: Roſa, die Roſen/ welche ſchon längſt die Ehr einer Königin aller Blumen behauptet hat. Solche Ehr unter denen Blumen gibt der Roſen Alexander ab Alexandro: Si Regem floribus conſtituere Jupiter voluiſſet, non alium certo, quam roſam, ejusmodi honore dignatus eſſet. Wofern Jupiter denen Blumen einen König hätte ſetzen wollen / wurde er diſe Ehr keinen andern/ als der Roſen gelaſſen haben. Er gibt die Urſach: Hæc terræ ornamen-

Metaph. 10. cap.

l. 1.

mentum eſt, plantarum ſplendor, oculus florum, Prati rubor, flos omnium pulcherrimus. Die Roſen iſt die Zierd der Erden/ der Glantz aller Pflantzen/ das Aug der Blumen/ der Purpur deren Wiſen/ und die ſchönſte auß allen Blumen. Primum, & menſura Cæterorum.

Jetzt ſagt mir vilgeliebte! wan ihr Sonn- und Feyrtäg in gegenwärtig-Herꝛliches Gotts-Hauß eintrettet/ ob ihr nit allzeit Roſen findet/ oder Roſen riechet? Ich laß ſein Gedicht dem Poëten, welcher einer Jungfrauen zu ſchmeichlen/ diſes Lob gegeben/ daß wan ſie redt/ keine Wort/ ſondern lauter Roſen rede:

Ovidius. l. 5. faſtor. Dum loquitur, vernas efflat ab ore roſas.

Diſe Ehr müſſen wir ohne Schmeichlerey mit Warheit laſſen dem Apoſtoliſchen Prediger Orden deß Heil. Dominici, deſſen eyffrige Prediger das gantze Jahr hindurch keine Wort/ ſonder Roßen-Reden und Predigen/ dergleichen vor meiner gerochen und erfahren der gelehrte Hortenſius Palavicino, deſſen Wort nit unbekant ſeyn: Quis vos inter homines, ſuaviſſimos divinorum Prædicatores eſſe neget? floridè loquentes ſacras, utique ſpargitis roſas, & inter cæleſtia veſtra roſaria coronati oratores, ubique triumphatis. Wer erkennt euch nit unter denen Menſchen Göttliche Prediger zu ſeyn? eure Wort ſeyn lauter Roſen/ ſo ihr allenthalbē auß ſtreut/ und indeme ihr mit lauter Roßen- uñ Roſen-Crantzen umbgehet/ erſcheint ihr ſelbſt gecrönte Redner/ und Obſiger aller Orthen. Efflat ab ore roſas. O wer iſt geweſen diſer Apoſtoliſche Gartner/ als eben der groſſe Ordens-Stiffter H. Dominicus, der ſo vil diſer Roſen-Gärten gepflantzet/ als vil Clöſter/ neben denen Clöſtern/ GOtts-Häußer/ und in denenſelben Bruderſchafften deß allerheiligiſten Roßen-Crantzes er geſtifft hatte. Ich laß nur reden ſchon gemelten Hortenſium Palavicino: Quid jactas Theſſalia florida tua tempe, quid cælo confinem olympum regem montium coronas? admirabiliora tempe in tempus habemus, ubi roſeis corallis cælum verus olympus redimitur. Was brangſt du Theſſalia mit deinen luſtigen Veldern und Wißen und beglaubeſt/ daß du mit deinen Blumen-Cräntzen den Olympum den König der Bergen becröneſt? Wunderbahrlichere Luſt-Velder und Garten weiſen unſere Zeiten/ allwo von lauter Roßen-Corallen der Himmel der wahre Olympus;

Hortenſius. Palavicino.

ich

ich ſag / die Königin deß Himmels ſelbſten gecrönet wird. Diſes Luſt-Feld / und Roßen-Garten iſt die hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roßen-Crantzes / allwo die andächtige Brüder und Schweſter ſo vil Roßen abbrechen / ſo vil ſie Vatter unſer ꝛc. und Engliſche Gruß ꝛc. betten: ſo vil Cräntz und Cronen binden / ſo vil ſie Roßen-Cräntz zuſammen bringen; ſo vil Cronnen und Cräntz der hochgelobten Himmels Königin auffſetzen / ſo vil ſie Roßen-Cräntz oder Pſalter deroſelben auffopfern. Sie ſagts ſelbſten!

l. 2. p. 2. art. 3. Belhardus in ſeinen Stellario, gedencket jenes Prieſters / ſo täglich diſen Brauch gehabt auß Roßen einen Crantz zu binden / und denſelben einer Bildnuß der allerſeeligiſten Mutter GOTTes auffzuſetzen. Er verlies die Welt / und tratte in den Seraphiſchen Orden meines H. Vatters Franciſci, auß welchen / weilen er die Gelegenheit nit hätte diſen Roßen-Crantz täglich zu bünden / widerum gedachte außzutretten. Es erſcheinet ihm die Himmels Königin / und gibt ihm die Lehr: Er ſoll nur bleiben in ſeinem Stand / und an ſtatt der Irdiſchen / auß geiſtlichen Roßen / auß lauter Vatter unſer ꝛc. und Ave Maria &c. ein Roßen-Crantz binden / diſer werde ihr vil lieber / und angenehmer ſeyn. Gaudium meum, corona mea.

Schon vorhero hat Damaſcenus zu verſtehen gegeben / wie ſich die Chriſtglaubigen zu verhalten haben / wan ſie verlangen / bey der Königin deß Himmels Ehr einzulegen: wohl gemörckt. Piorum labia, Dei genitrici angeli vocem ſine intermiſſione modulantes cum exultatione clamant: Ave MARIA, gratia plena, dominus tecum. Orat. de dormit. v. Die Lefftzen der GOttſeeligen / die Zungen der Andächtigen / die Hertzen der Chriſtglaubigen / welche die Königin der Himmel verehren wollen / gebrauchen ſich keiner anderen Wort als deß Ertz-Engels mit ſingen und betten / gegrüſt ſeyeſt du MARIA voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir. O was für guldene Roßen / mit welchen die Königin deß H. H. Roßen-Crantzes will erfreuet / verehret / und gecrönt werden. Gaudium meum, & corona mea. Ich muß ſagen von diſer geiſtlichen Roßen / was Hieronymus von der natürlichen Roßen außgeſprochen hat. quòd ſericum, quæ Regum purpura quæ Pictura textricum poteſt floribus comparari, quid In cap. 6. Matth.

quid ita rubet, ut roſa? Was wolte der Samet / was die Purpur deren Königen / was die kunſtreichen Stickereyen ſeyn gegen denen Blumen und Roßen / gegen den Vatter unſer ꝛc. und Engliſchen Gruß ꝛc. von welchen der Roßen-Krantz und Cron gebunden / darmit die Königin deß Himmels beehret und gecrönt wird? Bernardus redet: Cælum ridet, angeli lætantur, dæmones fugiunt, infernus tremit, quoties cum reverentia dicimus; Ave, der Himmel lachet / die Englen erfreuen ſich / die Teufflen flühen / die Höll zittert / ſo offt wir mit Andacht ſagen / gegrüſt ſeyeſt du MARIA voller Gnaden / der HERR iſt mit dir. Gaudium meum, & corona meum.

II.

Soll ſagen: was der Purpur und Sammet ſchöner Roßen in denen Gärten / das ſeynd die Vatter unſer ꝛc. und Engliſche Grüß ꝛc. ſo die Brüder und Schweſter der hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft deß allerheiligiſten Roßen-Krantzes / durch andächtige Widerhollung zuſammen bünden in Geſtalt der allerſchönſten Cron / und darmit Crönnen die Königin deß Himmels; dero Zierd und Ehren-Cron ſie auch ſelbſten mittls ſolch-Marianiſcher Andacht / geiſtlicher Weiß / können genennet werden. Itaque fratres mei chariſſimi, & deſideratiſſimi gaudium meum, & corona mea. &c.

III.

Die HErrn Philoſophi gebrauchen ſich gern der Regl ihres weltweißen Vorgehers Ariſtotelis bey der Abhandlung einer jeden Sach / ſo zu ihrer Erkantnuß auff die Bann gebracht wird: An ſit, & quid ſit? Ob es ſeye / und was es ſeye? von deme die Redt und Frag gehet. Ob in der Kirchen-GOttes gebräuchig / und gut gehaiſſen die Andacht deß allerheiligiſten Roßen-Krantzes / iſt kein Zweiffel? Was der Roßen-Krantz ſeye / iſt jedermann bekant / nemblich lauter Vatter unſer ꝛc. und Ave MARIA, und eben die Hochheit diſer Gebetter beſtättiget der Werth der Andacht deß H. Roßen-Krantzes.

Demnach Abſolon den Bruder Mord an dem Amon begangen / und deßentwegen ſich in dem Elend befande / dieweilen er vor dem Angeſicht ſeines Herrn Vatters nit dörffte erſcheinen / nahme er ſein Zuflucht zu dem Joab den Feld-Herrn deß Davids, umb ſich widerum in die Gnad ſeines Herrn Vatters zu bringen.

Jo-

Joab gebrauchte ſich eines verſtändigen Weibs / umb durch dieſelbe die Sach einzurichten und ſagte ihr vor alle Wort / ſo ſie vor dem König reden ſolte: Poſuit autem Joab verba in ore ejus. Der Handl gieng an / Thecuites brachte ihre Wort bey dem König wohl vor; wiewohlen dem David diſes / als ein angeſtiffte Sach vorkomme und darum fragte: Nunquid manus Joab tecum eſt in omnibus iſtis? Diſe Wort seyn nit von dir/ſie seyn etwas zu hoch / was gilts / der Joab iſt mit dir verſtanden? Deme ſey nun / wie ihm iſt: Diſe Wort haben ſo vil gewürcket / daß der König beſchäfftiget / und alſo bald den Befelch ergehen laſſen. Ecce placatus feci verbum tuum: vade
2. Reg. 14. v. 21. ergo, & revoca puerum Abſolon. Sihe ich bin verſöhnt / und habe gethan was du geredt haſt; gehe hin und berueff den Knaben Abſolon widerumb anhero.

Erlaubet mir andächtig-Catholiſche Chriſten! wer hat euch angelehrnet / daß ihr hingehet vor GOTT dem himmliſchen Vatter / auff euere Knie niderfallet und bettet: Vatter unſer der du biſt im Himmel ꝛc. Nunquid manus Joab tecum eſt in omnibus his? O kein Menſch auff der Welt / kein Engel im Himmel hätte jemahlen an diſe Wort gedacht / wan dieſelbe nit Joab der groſſe Feld-Herr deß ewigen Vatters: Dominus fortis & potens, Dominus potens in prælio. Der ewige Sohn GOTTes Chriſtus JEſus nit ſelbſten auff unſere Zungen gelegt / in die Ohren geredt / und ſeinen Evangeliſten in die Feder dictirt hätte. Qui fecit nos vivere ſpricht Cyprianus: docuit & orare. Der uns gegeben hat das Leben / hat uns auch gelehrnet zu betten. O wie heilig / und erſprießlich! Cyprianus redt: Ut dum orationem, quam filius docuit, apud patrem loquimur, facilius audiamur, & agnoſcat pater filij verba cum preces fundimus. Der ewige Sohn GOTTes / das Wort deß Vatters hat wohl gewuſt / was für Wort ſein himmliſcher Vatter gern höret / darum lehrnet er uns betten das Vatter unſer ꝛc. auff daß / wan er hört die Wort ſeines Sohns / uns deſtolieber anhöre und erhöre. Facilius audiamur. Der Vatter kennt die Stimm und die Wort / welche ſein Sohn auff unſere Zungen gelegt hat mit dem Vatter unſer ꝛc. diſer Urſachen hat es ſchon ſo offt geheiſſen: Ecce placatus, feci verbum tuum: vade ergo, & revoca puerum Abſolon. Sihe / ich bin

De orat. dom.

bin verſöhnt/ und hab gethan/ was du geredt haſt: Vade & revoca: Gehe hin und laß kommen den Abſolon. Revoca, ruff wider zu ruck jenen Todtſchläger / den ich von meinen Angeſicht verſtoſſen: Revoca: ruff wider zu ruck jenen Ehebrecher. Revoca: ruff wider zu ruck jenen Ehrabſchneyder. Revoca: Ruff zuruck jenen Sünder / jenen Ketzer / jenen Unglaubigen ꝛc. auff dein Wort ſolle ihme alles verziehen ſeyn. Ecce placatus, feci verbum tuum. O das iſt jenes Hönig / welches Sambſon in den Rachen deß Löwens / und wir Chriſten auf der Zungen deß Göttlichen Löwens von dem Geſchlecht Juda gefunden/ und darmit ſo offt den bitteren Zohrn deß himmliſchen Vatters über uns / verſieſſet und verſöhnet haben. Diſer Urſachen befahle CHriſtus ſelbſten dem Heil. Vatter Dominico, nach Zeugnuß Alani: Ich will / daß du mein Gebett / das Vatter unſer ꝛc. allenthalben predigeſt / und die Sünder anreitzeſt dardurch mich zu loben / und diſes umb der vilfältigen Wohlthaten willen / welche in diſem Gebett enthalten und dardurch erhalten werden. Qui fecit nos vivere, docuit & orare.

l. de dignitate. Roſarij, cap. 17.

IV.

Der andere Theil der Blumen oder Roßen / welche erfordert werden zur Verfertigung der Ehren-Cron und Krantz MARIÆ, iſt der Engliſche Gruß ꝛc. ſo in Himmel in den Göttlichen Conſiſtorio angefangen von den Ertz-Engl Gabriel auff die Welt gebracht von Eliſabeth auß Eingebung deß Heil. Geiſts fortgeſetzet / und von der Heil. Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen vollendet worden.

Diſes Gebett oder Engliſchen Gruß haben ſo hoch gehalten CHriſtus und ſeine H. H. Apoſtlen daß ſie noch in Lebs-Zeiten MARIÆ ſich deſſen gebraucht haben. Es bezeugte Alanus lib. 2. de ortu & progreſſu fratert. cap. 17. Ja die allerſeeligiſte Jungfrau ſelbſten / wie ſie obbemelten Alano geoffenbahret / hat ſich deſſen gebraucht / und darbey mit groſſer Freud ihres Hertzens das Geheimnuß der Menſchwerdung CHriſti betrachtet. Die Engel im Himmel opfferen noch jmmer zu diſen Engliſchen Gruß / und ſeyn öffters denſelben ſingend gehört worden auf Erden / dieweilen unter dem Geheimnuß deſſelben auch die Erſetzung deß Falls der Englen / begriffen iſt. Jacobus der Apoſtel in ſeiner lithurgia hat vor 1600 Jahren denen

de agreda.

Chriſt-

Chriſtglaubigen den Engliſchen Gruß zu betten vorgeſchriben. Chryſoſtomus in ſeiner Lithurgia: Baſilius magnus in formula lithurgica, haben den Engliſchen Gruß ſchon vor vil hundert Jahren der Welt geprediget / denen Chriſten vorgeſchriben / deſſen Andacht gerümbt / ſeinen Nutzen und Frucht gepriſſen. So iſt kein Zweiffel / daß der H. H. Roſenkrantz nit eine auß denen allerangenembſten / GOTT wohlgefälligſt- und auch erſprüßlichſten Andachten iſt / maſſen in denſelben die GOtt und MARIÆ allerangenembſte Wort / und Geheimnuſſen verborgen ſeyn.

Nur villeicht diß möchte einen oder anderen Bruder und Schweſter frembd vorkommen / warumen man ſo vil Vatter unſer ꝛc. und Ave Maria &c. warumen gantze Roſenkräntz / gantze Pſalter aneinander binden ſolte / indeme ein jedes Vatter unſer ꝛc. ein jedes Ave Maria &c. für ſich ſelbſt ſeinen groſſen Verdienſt / und Lohn bey GOTT hat? diſen ſagt man: Ein jedes Perl für ſich ſelbſt iſt ſchön / köſtlich / gut und würdig ſeines Werths: Ein jede Blum und Roßen auf ihren Stock iſt ein Blum / und iſt ein Roßen. Warum iſt dan das adeliche Frauen-Zimer ſo ſorgfältig ihre gute Perlen in Schnuren zu verfaſſen / die Blumen und Roßen in ſchöne Kräntz oder Buſchen zu verbinden? Sie ſagen: auf ſolche Weiß kommt alles beſſer heraus / ſeyn vil brauchbahrer und bequemer den Aufbutz zu ziehren / und das Wohlgefallen der Augen zu vermehren. Wohl und gut! eben diſes ſag ich von einen gantzen Roſenkrantz / und ſchreibts Malvenda auß den Orden S. Dominici: Quaſi faſciculus ex pluribus ſuaveolentibus roſis apte concinnatus. Freylich iſt angenehm und verdienſtlich ein eintziges Vatter unſer ꝛc. und Ave Maria &c. aber gleichwie vil ſchöner die Perlen an der Schnur in der Ordnung verfaſt / ſchöner die Blumen und Roßen in einen Buſchen oder Krantz verbunden / alſo auch die Vatter unſer und Ave Maria &c. in einen Krantz verbunden / mit denen Freudenreichen / Schmertzhafften / glorreichen Geheimnuſſen untermiſcht / ſeyn bey GOTT vil angenehmer und denen Seelen erſprüßlicher. Nochmehr! demnach GOTT die gantze Welt Himmel und Erden erſchaffen / hat er an einen jeden ein beſonderes Wohlgefallen: Er beſahe die Himmel / ſie waren gut. Er beſahe die Erden;

ſie waren gut. Er beſahe den Lufft; er war gut. Er beſahe die Wäſſer; ſie waren gut. Er beſahe das Feur; es ware gut. Er beſahe die Planeten / die Thier / die Fiſch / die Vögel ꝛc. ſie waren alle gut. Als er endlich gantz fertig: Sagt der Göttliche Text. Vidit Deus cuncta, quæ fecerat, & erant valdè bona. GOTT beſahe alles / was er erſchaffen / und es ware alles ſehr gut. Wohl gemerckt: Ein jedes erſchaffnes Werck in ſich ſelbſt war gut / aber alle zuſammen genommen / waren nit allein gut und wohlgefällig / ſonder ſehr gut und ſehr wohlgefällig. Erant valde bona. Angenehm und wohlgefällig iſt GOTT und ſeiner gebenedeyten Jungfräulichen Mutter ein jedweders Vatter unſer ꝛc. und Ave Maria &c. inſonderheit: aber ſehr gut: Valde bona. Sehr wohlgefällig / ſehr angenehm der Roſenkrantz / in welchen zugleich alle Geheimnuſſen auf die Pan gebracht / GOTT und MARIÆ vorgeſtellt werden / welche in dem Conſiſtorio der Göttlichen Dreyfaltigkeit wegen der Erlößung deß menſchlichen Geſchlechts abgehandlet ſeyn worden. Jetzt redet Auguſtinus über angezogne Schrifft Wort: Septies numeravi ſcriptum eſſe, quia bonum eſt, quod feciſti, & hoc octavum eſt, quia vidiſti omnia, quæ feciſti, & ecce non ſolum bona, ſed etiam valde bona. Sibenmahl leſe ich / daß du O HERR geſehen / daß es gut war / was du erſchaffen: und zum achtenmahl leß ich / daß du alles zu gleich geſehen / was du erſchaffen; und es ware nit allein gut / ſondern ſehr gut. Valde bona. Marianiſche Brüder und Schweſter! Ihr bettet ein Vatter unſer ꝛc. es iſt gut / ihr bettet ein Ave Maria &c. es iſt gut. Ihr bettet ein Glauben / es iſt gut. Aber ein Roſenkrantz mit 7. Vatter unſer ꝛc. und 63. Ave Maria &c. ein gantzer Pſalter mit 15. Vatter unſer ꝛc und 150. Ave Maria &c. ſambt allen Geheimnuſſen / ſo darunter verſtanden werden. O das iſt nit nur allein gut / ſondern ſehr / ſehr gut: Valde bona. Solche Gedancken unterſtützet Nazianzenus mit kurtzen Worten: Pulchritudo totius, ex pulchritudine partium effloreſcit. Die Schönheit der Sach / kommt her von der Schönheit ihrer Theillen. Schön iſt der Leib aber mit der Schönheit ſeiner Glider. Schön iſt die Stadt; aber mit der Schönheit der ordentlich erbauten Häuſſern und Palläſten. Schön iſt das Hauß; aber mit der Schönheit ordentlich außge-

l. 13. confeſſ. cap. 28.

Orat. 3.

getheilt-und eingerichten Zimmer. Schön iſt der Himmel; aber ſambt ſeinen Sternen / Sonn / Monn und Planeten. Schön iſt die Erden / aber mit der Schönheit ihrer Früchten / Blumen und Kräutern. Pulchritudo totius ex pulchritudine partium effloreſcit. Schön köſtlich / wohlgefällig / angenehm ſeyn die Roßen Lilien / Perlen und Edlgeſtein / das iſt / die andächtige Gebett / das Vatter unſer ꝛc. und Ave Maria &c. aber ſehr ſchön / ſehr köſtlich / noch wohlgefälliger / noch angenehmer / wan ſie verfaſt werden in Cronen und Kräntz / und mit denenſelben die Königin deß H. H. Roſenkrantzes gecrönt wird: Gaudium meum, & corona mea.

V.

Jetzt frag man nit mehr unter rechtglaubig-Catholiſchen Chriſten: An ſit, & quid ſit. Was der Roſenkrantz / und ob deſſen Andacht löblich / GOTT angenehm / und denen Seelen erſprüßlich? Sondern: Quis ſit? wer der jenige / ſo diſen Krantz und Cron würdig bindet / und der Königin deß H. H. Roſenkrantzes gebührend auf das Haubt ſetze zu dero Zierd und Herrlichkeit? zu ſolcher Frag geben Anlaß die Wort deß purpur-würdigen Hugonis Carenſis auß den Orden deß H. Dominici; welcher ſcheint unter denen bettenden einen Unterſchid zu machen. Salutationem B. Virginis pro majori parte Angelus, pro minori Eliſabeth fecit, quia acceptior eſt illi laus caſtorum, ſeu Virginum, quam conjugatorum; ideo nemo poterat dicere canticum iſtud, niſi illa centum quatuor millia. Hugo. Carenſis. Den gröſſeren Theil deß Engliſchen Gruß hat beygetragen der Engel / den minderen Eliſabeth; dan angenehmer iſt der allerſeeligiſten Jungfrauen das Lob / welches herkommt auß den Mund der keuſchen / oder Jungfrauen / als deren Verehligten; danenhero kunte diſes Geſang niemand ſprechen / als jene hundert und vier tauſend. Iſt geredt mit der Ehr Ehelicher Keuſchheit / und verſtanden auf jene Eheleuth / ſo ſich vergleichen mit jenen / deren der Pſalmiſt Gleichnuß halber gedacht in ſeinen 48ten. Pſal. 48. v. 13. Pſalm: Homo cum in honore eſſet non intellexit; comparatus eſt jumentis inſipientibus, & ſimilis factus eſt illis. Der Menſch da er in Ehren war / hat ers nit verſtanden; er hat ſich gehalten wie die unvernünfftige Thür / und iſt ihnen gleich worden.

Was die Sünd für ein Zau-

Zauberin / iſt der glaubigen Welt durchauß bekant / maſſen ſie mit aller Warheit die Menſchen ins Vih verwandlet. Was für herrlicher König geweſen Nabuchodonoſor, gibt der Göttliche Text genugſame Zeugnuß: indeme er aber ſich in ſeiner Hochmuth übernommen / iſt er von der Hoffart in einen Ochsen verwandlet worden / und 7. Jahr unter dem Vieh mit Heu und Graß verlieb nemmen müſſen. Ich laß neben ſchrifftlicher Warheit auch denen Poëten ihr Gedicht / welche darfür halten / das bekanter Lucius auß einen Menſchen in einen Eſſel verwandlet worden; nachdeme er aber Roſen genoſſen unter ſeinem Futter / widerum die menſchliche Geſtalt überkommen habe. Comparatus eſt cum jmmentio inſipientibus, & ſimilis factus eſt illis.

Ich meines Theils / ſchlüß niemand auß / ſondern alle ein in die Andacht deß Engliſchen Grußs und H. H. Roſenkrantzes; wie wohlen ich bemelten Prediger nit in Abred ſtellen darff / daß nit diſe Andacht angenehmer der Königin deß allerheiligſten Roſenkrantzes / wan ſie auß keuſchen Hertzen und reinen Mund herkomme. Aber was für einen Troſt gib ich heut den jenigen / ſo mit Nabuchodonoſor durch die Sünd ſich verfallen unter die Ochsen / oder mit Lucio unter die Eßlen. Et ſimilis factus eſt illis. Ich ſag zwiſchen Ochsen / Eßlen und ſtinckenden Böcken iſt dem Geſchlecht nach kein Unterſchid. O ſo bring ich heut allen gut Zeitung! ich muß ſagen von diſen Ochsen / Eßlen und Böcken / was die Kirchen ſingt von der Sünd Adams. O felix Adæ peccatum, quod talem ac tantum meruit habere redemptorem. Sabbato ſancto. O noch glückſeelige Sünd deß Adams / die du würdig geweſen dergleichen Erlöſer zu haben / als Chriſtus der ewige Sohn GOTTes ſelbſten geweſen iſt. der Göttliche Geſpons und Bräutigamb befilcht ſeiner Braut in dem hohen Lied: Paſce hædos tuos. Cant. 1. v. 7. Weide deine Böck; durch die Böck werden verſtanden die Sünder / durch diſe Hürtin die Königin deß H. H. Roſenkrantzes. O ſo ſeynd noch glückſeelig diſe Ochsen / diſe Eßlen / diſe Böck die Sünder / daß ſie würdig worden / ſo vornehme Hüterin und Frau zu haben. Paſce hædos tuos. Die Waid diſer Hürten ſeyn die Roßen / die Engliſche Grüß und Vatter unſer ꝛc. die Andacht deß H. H. Roſenkrantzes / durch welchen ſchon ſo vil tauſend Ochsen und Eßlen / Böck und Schwein /

Hund und Löwen / das iſt / hoffärtige und geitzige / neidige und gaile / zornige / und rachgirige / träge und faule Sünder widerum in die Geſtalt der Menſchen / oder Gerechten ſeynd verwandlet worden. Roſarij enim vi: ſeyn die Wort Wilhelmi bey dem gelehrten Mendoza: Petulcus hædus in agnum convertitur. Diſe Würckung haben die Roßen deß Roſenkrantzes / daß ſie die Böck / die Sünder widerum in die alte Geſtalt der Menſchen verſtellen / und von der lincken zur rechten Hand GOttes überſetzen. Gaudium meum, corona mea. O was für ein Freud ſoll dan nit haben MARIA an diſer ihrer Cron / an ſo vilen bekehrten Sündern / wan CHriſtus der Erlöſer ſelbſt ſpricht: Es wird ein Freud ſeyn denen Englen jener Sünder / der da Buß thut / Gaudium erit Angelis Dei. O wie vil gröſſer wird ſeyn die Freud der Königin der Englen über jene Sünder / ſo durch die Krafft und Andacht ihres H. H. Roſenkrantzes ſeyn bekehrt und ſeelig worden. Corona gloriæ. Mit diſer Cron wird brangen die Königin deß H. H. Roſenkrantz über alle Englen.

ad cap. 1. Lucæ.

VI.

So bald CHriſtus in ſeinen Evangelio anführt die Freud der Englen über die Bekehrung deß Sünders / macht er in eben diſen Evangelio ſolchen Zuſatz: Welches Weib iſt / die zehen Groſchen hat / und ſo ſie deren einen verliehrt / nit alſo bald ein Liecht anzündet / und ſuchet fleiſſig biß ſie ihn findet? Luc. 15. v. 8.

Schon gemeldter Hugo Corenſis verſtehet durch diſes Weib die ſorgfältige Himmels Königin MARIAM; durch die 9. erhaltne Groſchen / die 9. Chör der Englen; durch den zehenden verlohrnen Groſchen den gefallenen Chor der Englen / welcher durch uns Menſchen ſolle erſetzt werden im Himmel: durch das Liecht verſtehet er die Andacht deß H. H. Roſenkrantzes / durch welche diſe ſorgfältige Haußmutter der H. Kirchen / ſuchet den verlohrnen Groſchen deß Himmels / den 10ten. Chor der Englen unter denen Menſchen zu finden / und zu erſetzen. Alſo lauten die Wort Hugonis bey gemelten Mendoza: Hucusque de erat angelica ſalutatio decem dictionibus conſummata, & meritò; quia per illam erat Angelorum ordo decimus reparãdus. Zehẽ Engliſche Gruß werdẽ gebett in einen Geſätzlein deß H. H. Roſenkrantzes: gar recht! zehen bedeutet den 10ten. Chor der

der Englen / welcher von den Himmel gefallen und verdamt worden: Aber durch die 10. fache Zahl deß Roſenkrantzes ſolte erſetzt werden. O wie fleiſſig hat bißhero geſucht / und ſucht annoch das gantze Hauß der allgemeiner Chriſtlichen / Catholiſchen Kirchen auß / diſe ſorgfältige Hauß-Mutter und Königin deß H. H. Roſenkrantzes umb diſen Groſchen. Homines quæro. Diogenes ſuchte Menſchen mit ſeiner Latern bey dem Tag; MARIA ſucht Englen unter denen Menſchen bey dem Tag deß Evangelij mit der Latern deß H. H. Roſenkrantzes: Homines quæro. Sie erſchine mit diſer Latern dem ſeeligen Alano, und ſagte: Dulcis ſponſe, ſecretum tibi pandam divinæ providentiæ. Liebſter Geſpons / ich will dir offenbahren ein Geheimnus der Göttlichen Providenz und Vorſichtigkeit. Du ſolſt wiſſen / und auch ohne Verzug anderen Predigen / und kunt machen. Was? Ein nachdenckliches Zeichen der ewigen Verdammnuß iſt es in den jenigen Menſchen / der kein Luſt und Andacht hat zu betten den Engliſchen Gruß / in welchem das Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung enthalten iſt: hingegen ein groſſes Zeichen / daß jener ſeyn werde ein Kind der ewigen ſeeligkeit / der ein hertzliche Anmuthung und Lieb tragt zu diſen Engliſchen Gruß / gern bettet und offt widerhollet / wie es beſchicht in den H. H. Roſenkrantz. Quia per illam erat angelorum ordo decimus reparandus. So muß ich ſagen und heut auch Predigen nach Alano mit denen Worten Bernardi: Ergo fratres chariſſimi, ad imaginem ejus accedite, genua flectite, oſcula imprimite, AVE MARIA dicite. Derowegen vilgeliebte Brüder und Schweſter deß H. H. Roſenkrantzes ſtellet euch heut / und alle Tag vor die Bildnuß eurer Königin und Frauen / bieget ihr eure Knie / küſſet ihre Fuß-Stapffen und ſagt: gegrüſt ſeyeſt du / MARIA voll der Gnaden / der HERR iſt mit dir. Diſe Wort gedencken in dem Hertzen / außſprechen mit dem Mund / iſt eben ſo vil / als MARIAM mit dem Kindlichen Kuß verehren. Seynd die Wort erſtgemelten Bernardi: Toties enim ô Beatiſſima oſcularis, quoties per Ave ſalutaris. So offt O allerſeeligiſte! wirſt du geküſſet / als offt du durch den Engliſchen Gruß andächtig verehret und begrüſſet wirſt.

Super miſſus eſt.

Gaudium meum, & corona mea.

VII.

Muß bekennen / die Brü-

der

der und Schweſtern deß aller-heiligiſten Roſenkrantzes kommen mir für mit ihren Roſenkräntzen in Händen, wie jener denen Poeten bekante Hürt mit ſeinen Kräuter-Krantz auf den Kopff.

Percorius. verbo corona. Pelarius oder Eſculapius ein Sohn der Sonnen gienge auf dem Feld ſpatzieren und wurde gewahr, daß ein Hürt mit einen gifftigen Baſiliſcken einē ſcharffen Streitt hatte; und gleichwohl der Hürt weder von dem Anblaſen, weder von dem beiſſen deß Baſiliſcken vergifft, oder beſchädiget, vil weniger getödtet werde. Er verwundert ſich, und möchte wiſſen, was doch der Hürt für ein Præſervativ wider das Gifft haben müſſe: vermörckt entlich, daß der Hürt einen Krantz von Kräutern umb ſeinen Kopff hab, und bild ihm ein, daß unter diſen Kräutern eine abſonderliche Würckung verborgen ſeye. Eſculapius gehet ruckwerths hinzu, und nimbt ihm den Krantz von Kopff weg, alſo bald fallt der Hürt zur Erden. Er ſetzt ihm den Krantz wider auf, gleich erholte der Hürt ſich wider, ſprinct auf, widerſetzt ſich den Baſiliſcken, und überwindet.

Zweiffle nit, ich werde ſo nahend bey der Wahrheit verbleiben, als weith ich von der Fabel hinweg gehe, wan ich ſag: alle Krafft und Würckung wider das Gifft deß hölliſchen Baſiliſcken deß Satans iſt verborgen in den Heil. Roſenkrantz unter denen Blumen und Roſen deß H. H. Vatter unſer ꝛc. und Engliſchen Gruß. Von einen jeden Mitbruder und Schweſter mit dem Roſenkrantz in der Hand muß man ſagen, was Joannes von einen ſigreichen Uberwinder außgeſprochen. Data eſt ei corona, & exivit vincens, ut vinceret. Apoc. 6. v. 2. Es war ihm gegeben ein Cron, und er zoge auß zu überwinden, und den Sig zu erhalten. Von einen jeden Mitbruder und Schweſter deß H. H. Roſenkrantzes mit ſeiner Cron in der Hand iſt zu verſtehen, was der gecrönte Pſalmiſt geſungen: Super aſpidem & baſiliſcum ambulabis, & conculcabis leonem, & draconem. Pſal. 90. v. 13. Du wirſt über Nattern und Baſiliſcken wandlen, du wirſt Löwen und Trachen zertretten: So lang du deinen Roſenkrantz in Händen halteſt, ſo lang du diſe Andacht in deinen Hertzen tragſt, und nit hinweg legeſt. So bald du aber diſen Roſenkrantz wirſt hinweg legen, kein Andacht zu denen Geheimnuſſen deß Roſenkrantzes tragen, kein Eyf-

Eyffer / kein Lieb / kein Inbrunſt zu den Gebett deß Vatter unſer ꝛc. und Engliſchen Gruß mehr verſpihren laſſen / wirſt du ſelbſten mit der Zeit bekennen müſſen / was der gedultige Job im Nahmen deiner / und deines gleichen beklaget hat. Expoliavit me gloria mea, coronam abſtulit de capite meo, deſtruxit me undique; pereo. Der hölliſche Baſiliſck / der Satan hat mich überwunden / beraubt meiner Cron / entzogen alle Andacht gegē diſen himliſchē Geheimnuſſen / darum: pereo. Ich gehe zu grund / und werde unterligen müſſen / pereo. Diſer Meinung iſt mein gelehrter Carthagena: daß gleich wie der jenige für ein Zeichen ſeiner Gnaden-Wahl kan halten / umb daß er diſer Löbl. Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes einverleibt; alſo in Widerſpihl jener in der Gefahr ſeiner Verdamnuß / ſo von diſer Andacht veråchtlich ſich abziehet und entfernet. Arbitror ſanè, non immeritò inter argumenta & ſigna prædeſtinationis, illud non infimum locum obtinere, quod quisquam nomen dederit huic ſacræ fraternitati. Ich ſag: Contrariorum eadem eſt ratio. Eben diſe Waffen / mit welchen du deinen Feind den Satan håtteſt können überwinden / wird diſer Feind wider dich ergreiffen / und überwinden / wan du dieſelbe von dir würffeſt. Deſtruxit me undique, pereo.

Job. 19. v. 9.

lib. 6. de arcan. Dei. paræ hom. 3.

VIII.

Was brauchen wir ferner Zeugnuß? Quid adhuc egemus teſtibus? Heut wird begangen durch die gantze Welt das herrliche Feſt MARIA de victoria, das iſt / die Gedåchtnuß jenes groſſen Sigs / welcher in Jahr 1571. an dem erſten Sonntag Octobris von denen Chriſtlichen Waffen wider den Erbfeind erfochten worden. Wem ſollen wir zueignē die Cron diſes ſo herrlichen Sigs? Coronam gloriæ. Die Cron der Glory Ehren und Danck.

Damahlen als die drey Söhn deß Diagoræ Schodij das Glück gehabt auf einen Tag alle drey aufgeſetzte Ehren-Cronen mit fechten / reitten und lauffen / zu gewinnen; umb ihren alten Vattern / ſo zugegen war / ein Freud zu machen / warffen ſie alle drey ihre Cronen ihren Vatter zu; worauf das Volck zum Glückwunſch ſo beglickter Kinder ihne heuffig mit Roſen und Blumen beſtreuhet. Solche Ehren Freud überhåuffte dergeſtaltē das Hertz diſes guten Vatters / daß er darvō ertruckt und Todts verblichen.

Wem

Wem werden heut nach GOTT ſo vil Sig-Kräntz und Cronen / Roſen und Blumen / als vil Roſenkräntz / und in demſelben Vatter unſer und Ave Maria &c. gebettet werden zum verpflichten Danck ſo herlich erhaltenen Sigs billicher zugeworffen als der hochgelobten Königin deß H. H. Roſenkrantzes? von MARIA de victoria muß man heut ſingen und ſagen / was von der tapfferen Judith das Volck Iſrael außgeruffen: Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi noſtri: quia feciſti viriliter, ideò eris benedicta in æternum. Du biſt die Ehr von Jeruſalem / die Freud in Iſrael, die Herrlichkeit unſers Volcks: dieweilen du dich Männlich gehalten / und die Feind zu ſchanden gemacht / darum wirſt du gebenedeyt ſeyn Ewiglich. Ideò eris benedicta. Eben an dem heutigen Sonntag / zur Stund / da die Brüder und Schweſtern deß allerheiligiſten Roſenkrantz der gewöhnlichen Andacht beygewohnt aller Orthen in groſſer Sorg / wie etwan der gefährliche Krieg mit dem Türcken möchte außſchlagen / da erſchin der Engel deß HErrn dem Römiſchen Stadthalter Chriſti Pio V. mit jener erfreulichen Botſchafft / daß die groſſe Königin der H. H.

Judit. 15. V. 10.

Roſenkrantzes das Gebett der Glaubigen erhört / und bey GOTT denen Chriſtlichen Waffen / allbereit einen herrlichen Sig wider ihren Erbfeind erhalten habe. Victoria! Victoria! Wohl getröſt vilgeliebte Wienner! es ſcheint zwar / daß diſer Zeit jener Gnaden-Wind MARIÆ / ſo bißhero das Glück-Rad Chriſtlicher Waffen zimmlich glückſeelig wider unſere Feind in Ungarn angetriben / nunmehro etwas ſchwächer und langſamer ſeye / und faſt wider uns ſelbſten ſich wenden wolte. Modicæ fidei, quare dubitatis? Ihr Kleinglaubige / warum wolt ihr zweifflen an der Hülff Gottes und Beyſtand MARIÆ? Es lebt noch jener GOTT in Himmel / der Anno 1435. 18000. Türcken erlegt durch Albertum Hertzogen von Oeſterreich. Quare dubitatis? Es lebt noch in Himmel jener GOTT / welcher 1456. durch Joannem Huniadem und meinen Heil. Capiſtranum 40000. Türcken erlegt und 200. Stuck erobert? Quare dubitatis? es lebet noch jener Chriſten-GOTT / welcher 1479. in Sibenbürgen bey 100000. Türcken erlegt durch Stephanum Bathorium mit Beyhülff der Ungarn. Quare dubitatis? Es lebt noch jener alte GOTT / welcher 1529. in Ungarn 60000

Türcken erlegt. Quare dubitatis? Es lebet noch der GOTT unſeres allergnädigiſten Kayſers Leopoldi, der mit deſſen gerechten Waffen 1664. den Erb-Feind von Gotthard gedemüthiget; 1683. von Wien hinweg gejagt / und bißhero ſo vil herrliche Sig und Victoria verlihen hat. Quare dubitatis? es lebt noch jener Oeſterreichiſche GOTT / ſo Carl den 5ten. auß dem Hauß von Oeſterreich ſo mächtig beygeſtanden / daß er / wie Scribanus von ihme ſchreibt / in ſeinen Leben durch ſeine Waffen 600000. Türcken erlegt; 70. Krieg angefangen und glücklich vollendet; 10000. Städt und ſo vil Schiff gewunnen; 18. König in der neuen Welt überwunden. Und endlich / es lebt noch die tapffere Judith unſer mächtige Königin deß H. H. Roſenkrantzes / welche 1571. an dem heutigen Sonntag ſo herrliche Victori wider den Erb-Feind für die Chriſten erhalten hat. Gaudium meum, & corona mea. Wohl getröſt vilgeliebte Wienner! dermahlen iſt es der Willen GOTTES / daß es alſo beſchehe zur Straff unſerer Sünden: künfftig kan und wird die Fürbitt MARIÆ mittls euerer beſtändigen Andacht alles übel widerum in das gute / und allen Verlurſt in lauter Victoriem verwenden. Gedult! Gedult! In polit.

IX.

Schluß.

Ich rieche noch einen angenehmen Roſen-Geruch / ſo auch vor Jahren die erſchwächte Kräfften deß geheiligten Volcks GOttes mächtig geſtärckt / und widerum aufgeholffen: In odorem unguentorum tuorum currimus. Aſſuerus ſchon bekanter König in Perſien hatte ſchon unterſchriben das von Aman außgewürckte Decret, Vermög deſſen alle Hebræer auf einen Tag in allen ſeinen Ländern und Provinzien, deren 128. geweſen / ſolten ermordet werden. Solches Mord-Geſchrey gienge ſchon in Land herum; die Hebræer rufften zu GOTT mit faſten / wachen / und betten: aber: moriendum eſt. Der Befelch deß Königs ſoll und muß vollzogen werden. Was Raths / was Hülffs? diſen übel müſte vorbiegen die ſchöne Eſter. Sie butzt ſich auf / begibt ſich für den König / umb bit ich für ihr Volck einzukomen / aber verwunderlich! es braucht nit vil Wort / der eintzige Anblick diſer ſchönen Königin erhielte alles / was ſie verlangte. Convertitque Deus ſpiritum regis in Eſter 15. V. 11.

in manſuetudinem. GOTT verwandlete den Zorn deß Königs in lauter Sanfftmuth; daß Todten-Decret wurd widerruffen/ die Juden begnadet/ und der Stiffter diſes Unheils der Aman ſelbſten an Galgen aufgehenckt. Geſchwindes Urtheil!

l. 5. pædagog. cap. 2. Es verwundert ſich Clemens Alexandrinus über ſo geſchwinde Veränderung diſes Tyrannen und will wiſſen/ was doch deſſen die Urſach müſſe geweſen ſeyn? Er vermeint wohl/ daß deſſen allein die Schönheit der Eſter die Urſach müſſe geweſen ſeyn. Eſteris pulchritudo fuit pretium, quô liberatus fuit populus, qui interficiebatur. Aber in wem ſoll beſtanden ſeyn die Schönheit? Villeicht in denen koſtbahren Schuch-ſchnalen/ wie bey der Judith/ wordurch die Augen Holofernis ſich verfangen haben? Villeicht in dem wunderſamen Aufbutz ihrer Kleyder / oder aufgekrauſten Haar-Locken? Villeicht in ihren ſchönen Augen/ oder hochauffgeführten Stirn Dianæ? Nichts! nichts! der Göttliche Text ſelbſten gibt den Vorzug ihren ſchönen roſenfarben Wangen. Eſter. 15. v. 8. Ipſa autem roſeo colore vultum præfuſa, & gratis ac videntibus oculis, triſtem celabat animum.

Niemand ärger ſich an dem roſenfarben Angeſicht diſer ſchönen Königin / diſe Roſen in dem Angeſicht der ſchönen Eſter / ſeynd lauter Bedeutungen anderer Roſen / und künfftigen Gnaden deß Himmels. O wie offt ergehet jenes Decret, und Göttlicher Befelch an ſeine Bediente / diſes Land wegen ihrer begangenen Sünden mit Krieg / jenes Volck mit Hunger/ diſe Stadt mit Peſt / diſes Hauß mit Feur / jenen Menſchen mit Kranckheit / Armuth und anderen Straffen zu verfolgen und zu vertilgen / oder durch den zeitlichen Todt vor der Zeit auß dem Weeg zu raumen. Noch mehr: Der Satan ſelbſt der Fürſt der Finſternuß iſt jener Aman und Feind deß Volcks GOttes / der ſchon längſt im Paradeyß jenes Toden Decret außgewürckt: Anima, quæ peccaverit, ipſa morietur. Die Seel / welche ſündiget / in die Todtſünd fallet / und darüber unbußfertig ſtürbt / ſoll deß ewigen Todts eigen/ und dahin ſchon verdammet ſeyn: Morietur. O wer iſt verhanden; der ſolchen ſo wohl zeitlich als ewigen Ubeln vorbiegt bey dem allerhöchſten Richter? Niemand als die ſchöne Eſter, die ohne Mackel empfangene / und gebohrne Himmels Königin. Aſtitit Regina

Pſal. 44. v. 10. gina à dextris tuis in veſtitu deaurato, circumdata varietate. Die Königin der Engeln die Königin der Patriarchen / die Königin der Propheten / die Königin der Apoſtlen / und Martyrer / die Königin der Beichtiger und Jungfrauen / die Königin deß H. H. Roſenkrantzes. Roſeo colore vultum præfuſa. O diſe iſt jene ſchöne Eſter, ſo in ihren Angeſicht auff ihren Wangen tragt die rotte Roſen / die Engliſche Gruß / die Ave Maria &c. ſo vil ihr in dem H. H. Roſenkrantz ohne Unterlaß werden aufgeopffert. Was iſt dan wunder / daß es ſo offt heiſt: Convertitque Deus ſpiritum Regis in manſuetudinem. Das Decret der göttlichen Straff iſt Widerruffen / Peſt / Hunger / Krieg und Belagerung iſt aufgehöbt; fruchtbahre Jahr / gute Zeiten / herrliche Sig und Victorien, Vergebung der Sünden ſeyn Verhanden / und alle Feind zu ſchanden. Es bleibt ſchon geſchloſſen: Itaque fratres mei chariſſimi, gaudium meum, & corona mea; ſic ſtate in orationibus veſtris. Derowegen vilgeliebte Brüder und Schweſter verharret beſtändig in eurer Andacht in dem Gebett meines H. H. Roſenkrantzes; jetzt ſeyd ihr mein Freud / und mein Cron; künfftig werde ich ſeyn die Cron euerer Freud und euer Ehr. Corona Gloriæ.

X.

Meine Wort ſeynd die Wort der Königin deß H. H. Roſenkrantzes ſelbſten. Es gedenckt die Cronic meines Seraphiſchen Ordens jener Religioſen, ſo auf der Raiß durch einen Walt begriffen / ſich in der Andacht deß H. H. Roſenkrantzes unterhalten. Die Mörder ſo unter einen Buſchen verborgen / ſahen neben ihnen gehen eine Jungfrau / welche ſo offt ſie ein Ave Maria außgebettet / ein Roſen auß dem Mund der bettenden nahme / und in einen Krantz zuſammen bande / demnach der Roſenkrantz vollendet / und die Jungfrau verſchwunden / überfallen die Mörder die arme Brüder und wolten mit Gewalt wiſſen / wo die Jungfrau / ſo mit ihnen gangen / hinkommen. Indeme die fromme Religioſen von keiner Jungfrauen wiſſen wolten / von den Mördern hart gehalten / erſcheint die Himmels Königin mit einen Krantz von Roſen auf ihren Haubt / verweiſt denen Mördern ihre Boßheit / ſagt denen umbſtehenden H. H. Englen: ſehet / mit was für ſchöner Cron mich diſe Brüder gecrönet / und ver-

Part. 3. l. 1. cap. 35.

verſchwindet. Gaudium meum, & corona mea.

Da habt ihr die Prob auß dem Mund euerer Königin ſelbſten. Andächtige Brüder und Schweſter deß H. H. Roſenkrantzes Gaudium meum, & corona mea. Jetzt ſeyt ihr die Freud und Cron euerer Königin; aber an dem End eueres Lebens werdet ihr hören auß ihren Mund: Veni de libano, veni coronaberis. In deinen Leben biſt du mit deinen Roſen-Krantz mir ein Freud und Cron geweſen: jetzt werde ich seyn dein Freud / und die Cron deiner beſtändigen Ehr. Corona gloriæ. So dan werdet ihr hören ſolche Ruff-Stimmen: Venite Benedicti matris meæ, percipite Regnum. Kommt ihr Außerwählte meiner Mutter und beſitzet das Reich / ſo euch durch die Fürbitt euerer Königin ſchon lang bereittet iſt.

Plutarchus. Indeme dem Athenienſiſchen Fürſten Piſiſtrato bekant / was maſſen ſeine Frau Mutter eine abſonderliche Neigung gegen bekanten Jüngling truge / berufft er ihn zur fürſtlicher Taffel / tractiert ihn herrlich ſeiner Frauen Mutter zu gefallen / und ſagte ihm bey dem Abſchid: Hoc tibi quotidie paratum erit, ſi fueris gratus matri meæ. Diſes iſt dir täglich bereittet / wan du meiner Mutter angenehm ſeyn wirſt. Eben diſes will einen jeden zu verſtehen geben der allerhöchſte Sohn GOTTes: Meine Gnaden / mein Taffel / mein Cron und Reich / der Himmel und deſſen Freuden ſeynd dir jederzeit zugeſagt / ſo fern du meiner Mutter ein angenehmer Diener leben und ſterben wirſt.

Molliter & tenerè poneret
oſſa roſas.

Elius verus bekanter Kayſer lieſſe ihm ſein Beth mit Roſen beſtrehen umb deſto ſieſſer darauff zu ſchlaffen. Hercules ſoll von der Göttin Venus mit Roſen-Oel geſalbt/und deſſentwegen nach ſeinen Todt von Vöglen und Thüren unberühret verbliben ſeyn. Hæc omnia vobis parrata erunt. Alle diſe Vorſorg verſpricht die Jungfräuliche Venus MARIA zum glücklichen End und ſicheren Sterbſtund / ſo fern ihr in dero Andacht verharren werdet biß ans End. Lectulus noſter floridus. Die Roſen werden ſeyn die H. H. Ave Maria &c. ſo vil ihr an eueren Roſenkräntzen gebettet. Das Roſen-Oel wird ſeyn die Gnad MARIÆ, mit welcher euere Seelen in Todt-Beth geſalbt/

und von den hölliſchen Raub-Vöglen unberiehrt bleiben werden. Eben diſes iſt die letzte Gnad / die ihr euer Leben lang ſo inſtändig in dem H. H. Roſenkrantz von MARIA begehrt H. MARIA Mutter Gottes bitt für uns arme Sünder/ jetzt und in der Stund unſers Abſterbens

AMEN.

LI.

VINEÆ FLORENTES,

Das iſt:

Die blühende Weingärten.

Oder Anderte

Lob- und Ehren-Predig/

Von

Dem Marianiſchen allerheiligſten Roſen-krantz / an dem erſten Sonntag deß Monaths Octobris, als Titular-Feſt diſer hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft MARIA de Victoria genandt/ bey denen Wohl-Ehrwürdigen P. P. Dominicanern in Wienn ad S. MARIAM rotundam Vorgetragen.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Videamus ſi floruit Vinea, ſi flores fructus parturiunt.
Laſt uns ſehen/ob der Weinſtock blühe/und die Blühe Frucht bringe/ Cant. 7. ℣. 12.

ARGUMENTUM.

MARIA de Victoria wird von der Erfahrnuß beglaubt/ zu ſeyn jene vorſichtige Hauß Mutter/ welche ſo wohl zur angenehmen Frühlings Zeit/ in dero Blumen-Garten/ als in Herbſt/ in den Weingarten dero fruchtbringenden Ertz Bruderſchafft deß Heil. Roſenkrantzes Blumen und Roſen Früchten und Kräuter findet/ auß welchen die Sieg-Cräntz und Cronen deren Obſiegern ihrer und unſerer Feinden geflochten werden/ zur Freud und Frolockung der gantzen Chriſtenheit.

EXORDIUM.

Num. 1.

Recht und löblich thut unſere Mutter/ die niemahls irrende Heilige Catholiſche Kirchen/ daß ſie vil billiger/ als die verblendte Heydenſchafft nicht die vermeinte/ ſondern warhaffte Blumen-Göttin/ den erſten Sonntag Octobris Jährlich mit Roſen begleitet/ mit Blumen crönet/ mit Sieg und Victori auffbutzet/ Danck- und Lob-Feſt dem Himmel haltet/ alte Schulden bezahlet umb neue zu erbitten/ und zuverdienen.

Eben diſes iſt der Handgriff doppleten Gewins/ der Wucher deß anwachſenden Intereſſe/ und Intereſſe deß vermehrten Wuchers/ der Meynung gemäß deß uhralten Caſſiodori: in Pſal.
meliora meretur ſuſcipere, qui collata bona de corde non probatur amittere. Gleichwie/ welcher von GOTT und dem Menſchen Gnaden und Wohlthaten empfangen/ ſich vergeſſen/ und undanckbahr einſtellet/ nicht werth iſt/ daß er neue überkomme; alſo entgegen/ welcher umb das wenige danckbahr/ und der Gutthat ingedenck in ſeinem Hertzen/ iſt würdig/ daß er

er noch gütiger und gnädiger angeſehen werde. Diſer Urſachen / demnach Judith dem Holoferni das Haubt abgeſchlagen / die Feind zu ſchanden gemacht / Bethulia auß den Händen der Aſyrier errettet / wurde diſer Tag zum groſſen Feſt erneuet und unter die Zahl deren H. H. Tägen gezehlt. Das Te Deum laudamus &c welches Judith zum ſchuldigiſten Danck angeſtimmet/ ware: Incipite Domino in tympanis, cantate domino in Cymbalis, modulamini illi Pſalmum novum, exultate, & invocate nomen ejus; dominus conterens bella. Fanget
Judith. 16: v. 2. an dem HERRN ein Danck-Feſt zu feyren auf Trumlen; ſpillet dem HErrn mit Cymbalen; ſinget ihm ein neues Lob-Geſang / erhöhet und ruffet an ſeinen Nahmen / dan der HErr zerſtöhrt die Krieg. Victoria Victoria! Demnach Gedeon mit 300. Mann die gantze Macht der Feinden vernichtet/ und auß dem Feld geſchlagen; entſtund groſſes Frolocken und Jubelgeſchrey. Gladius Domi-
Jud. 17. v. 14. ni & Gedeonis. O das hat gethan das Schwerdt deß Herrn und deß Gedeons. Victoria! victoria! Ehr ſey dem allerhöchſten dem HERRN der Herrſcharen Danck / und Lob ſeiner Allmacht! daß außgefährtigte Todten-Decret wider die Hæbræer durch 128. Provintzen deß Königs Aſſueri iſt widerrueffen/ der Rädelführer diſes Unglücks an Galgen ſelbſt aufgehenckt / das Volck GOttes mit Freuden erfüllet / und der Tag deß Todts und Traurigkeit in Tag der Freuden und ewiges Jubel feſt verwandlet: Unde & vos inter cæteros feſtos di- Eſter 16. v. 22.
es, hanc habete diem, & celebrate eam cum omni lætitia. Unter andern Feſt-Tägen ſolt ihr auch diſen Tag halten und den ſenlben feueren mit aller Freud. Victoria! victoria! die Ehr ſey dem allerhöchſten dem HErrn der Herrſcharen/ Danck und Lob ſeiner unendlichen güte! Miſericordiæ Domini, & non ſumus conſumpti.

Ich geſchweige dergleichen Danck: und denckwürdige Gnaden- und Freuden-Feſt alten Teſtaments mit mehrern anzuziehen; vil mehrer haben zu zehlen die Gnaden-Zeiten neuen Teſtaments. Ich gedencke heut nur jener Freud / mit welcher vor Jahren die gantze Chriſtenheit an diſen Tag iſt erfüllet und von dem Himmel begnadet worden. Der Erbfeind Chriſtlichen Namens Türckiſcher Sultan ſuchte öffters / abſonderlich 1571. die Chriſtliche Länder zu Waſſer und Land zu überfallen / unter ſein Joch zu bringen/

gen / und ſeiner ewigen Dienſt-barkeit aigen zu machen; aber vergebens. Eben damahlen als diſer barbariſche Feind auf dem Meer mit entſetzlicher Schiff- und Mannſchafft vermeinte das kleine Chriſten-Haiffel ſchon verſchlungen/ und in ſeinen Rachen zu haben/ wendete ſich der Wind und verwendet auß Göttlicher ſchickung das gantze Kriegs-Gewütter ſolcher Geſtalten über die feindliche Flotta, daß ſie von Rauch und Pulver bedöckt/ verblendt / in die gröſte Verwürrung verwicklet / entlich mit groſſer Niderlag ſich in die Flucht zu begeben/ und den herrlichen Sig denen Chriſten in Händen zu laſſen ſeyn gezwungen worden. Victoria! victoria! Eben zu diſer Stund / an dem heutigen Sonntag / ſo der erſte geweſen in dem Monath Octobris in obbemelten Jahr ward durch einen Himmliſchen Poſtilion diſe ſo erfreuliche Zeitung zu wiſſen gemacht worden dem Römiſchen Pabſten Pio V. Qua hora prælium commiſſum in ſinu Naupacti ſeynd die Wort Carthagenæ: Beatiſſima Virgo Pio V. revelari obtinuit, certam victoriam de hoſtibus jam partam. O wohl erfreuliche Kuntſchafft.

lib. 16. hom. 8.

Was hat dan anderes diſer allerheiligiſte Vatter thun/ als diſes ſchuldigiſte Danck-Feſt verordnen ſollen. Unde & vos inter cæteros feſtos dies hanc habetote diem & celebrate eam cum omni lætitia. Fanget an dem HERRN zu feyren mit ewiger Gedächtnuß diſen Gnaden-Tag / ſpillet dem HERRN mit Cymbalen, ſingt ihm ein neues Lob-Geſang / erhöchet und ruffet an ſeinen Nahmen/ dan der HERR zerſtöhrt die Krieg/ vernichtet/ den Gewalt/ und demüthiget den Hochmuth unſerer Feinde. Dominus conterens bella.

Iſt die Frag/ wem wir heut die Sigs- und-Ehren-Cronen zum ewigen Danck und Gedächtnuß verpflicht ſeyn aufzuſetzen? Ich ſag: Nach GOtt und ſeiner Jungfräulichen Mutter MARIA de victoria dem tapfferen Gedeon Don Joann de Auſtria und ſeinen großmüthigen Soldaten Gladius Domini & Gedeonis. Der HErr der Herrſcharen und ſeine Jungfräuliche Gebährerin haben das beſte zu diſen Sig und Victori beygetragen. Victoria! victoria! Dahero ſchreibt ſich das heutige Feſt der tapfferen Judith/ der Tag/ an welchem die Judith MARIA die Türcken zu ſchanden gemacht/ dem Holoferni türckiſchen groß Vezier das Haubt abgeſchlagen/ Bethuliam gantz Italien auß den Rachen der Feinden errettet hat. Deo gratias! qui dedit 1. cor. 15. v. 57.

dit nobis victoriam per Dominum noſtrum JEſum Chriſtum. Tauſend Danck dem allerhöchſten! welcher uns nit nur diſen erfreulichen Sig / ſondern auch bißhero noch vil andere herzliche Victorien wider diſen unſern Ertz-und Erb-Feind durch die Fürbitt ſeiner hochgelobten unbefleckten Mutter verliehen hat. Jetzt fragt man nit: Quis eſt hic, cui mare & venti obediunt. Wer iſt diſer / deme das Meer und die Wind bey diſer Begebenheit ſo unverſambt / und die feindliche See-Macht ſo mächtig haben vernichten helffen? Wir wiſſen ſchon - - - Cui militat æther,

Et conjurati veniunt ad claſſica venti.

Er iſt der Sohn jener Mutter / von welcher geſchriben ſtehet: Et erat ſubditus illi. Er war ihr unterthänig. Ipſa dixit & facta ſunt. Was ſie bitt / und begehrt / ſein lauter Befelch. Wir fragen nit mehr / in was für einen Garten unſer Mutter die Chriſtlich Catholiſche Kirchen und mit ihr Pius V. der geheiligte Stadthalter Chriſti auf Erden jene Blumen und Roſen gebrochen / auß welchen heut ſo herzliche Sig-Kräntz und Cronen ſeyn geflochten worden? Es ſeyn berümbt und beſungen bey denen Poëten die Luſtgarten Alcìani, und Adonidis; Es ſeyn beliebt und gelobt bey denen alten Römern die Spatzier-Garten Tantali und Heſperidum, in welchen ſie ihre Cœnas triumphales eingenohmen / ihre Gemüther erluſtiget / und ihren Luſt gebieſſet haben. In allen diſen finden ſich weder Blumen / weder Roſen / weder Palm- noch Lorber-Baum von welchen die Sig-Kräntz nnd Cronen unſerer heutigen Obſiger ſeyn geflochten und gebunden worden. Diſer Garten / es ſeye Blumen oder Roſen-Baum oder Wein Garten; iſt die Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes / allwo allein diſe Blumen und Roſen / Palm und Lorber-Früchten zu finden ſeyn. Vineæ florentes.

II.

Will ſagen: MARIA de Victoria wird nit unbillich beglaubt zu ſeyn jene ſorgfältige Hauß-Mutter / welche ſo wohl zur angenehmen Friehlings-Zeit in dero Blumen-Garten als in Herbſt in dem Wein-Garten dero Löbl. Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes Blumen und Roſen / Früch-

Früchten und Kräutter findet/ auß welchen die Sig-Krändtz und Cronen denen Chriſtlichen Obſiger geflochten worden zur Freud und Frolockung der gantzen Chriſtenheit. Videamus, ſi floruit vinea, ſi flores fructus parturiunt &c. &c.

III.

Es befrembde niemanden meiner geehrten Zuhörer/ daß ich die Löbl. Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes beſtändig einen Roſen-Garten benambſe/ auß welchem die Chriſtliche Kriegs-Leuth heut Blumen und Roſen gebrochen/ ihre Sig-Kräntz und Cronen darauß zuflechten; in bedencken/ daß in October wenig Blumen/ noch weniger Roſen/ und wenigſt nur etwan ein Tuba Roſa zu finden. Es iſt wahr: in October ſeyn die allerbenantiſten die Wein-Gärten/ Wein-Gebürg und ein gutes Wein-Lößen. Mir gilt es Gleich/ ob die Löbl. Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes ein Roſen oder Wein-Garten: ich find Roſen in Roſen-Garten/ und find Wein-Beer in Wein-Garten/ welche ſo wohl der Göttin Flora in May/ als dem GOTT Bacho in October vor diſen zur Ehren-Cron und Kräntzen gedient haben. Videamus.

Der gecrönte Pſalmiſt David erzehlt in ſeinen 77ten. Pſalm in langer Ordnung die groſſe Wunder und Wohlthaten/ welche GOTT ſeinen Volck in Ægypten, und in der Wüſten erwiſen hatte. diſen allen ungeachtet haben ſie verachtet ſeine Gebott/ Sünden und laſter vermeſſentlich verübt/ und ſeine Rach zur billicher Straff herauß gefordert; als daß er das Volck Iſraël durch Krieg/ Feur/ Schwerdt und Gefangenſchafft ſehr vernichtet und gedemüthiget. Et ad nihilum redegit valde Iſraëel. Pſal. 77. v. 59. Iſt wohl zu erachten/ mit was Buß und Pœnitenz, heyllen und weinen/ bitten und flehen diſes betrangte Volck den Himmel werde angeflehet haben. Was beſchicht? Et excitatus eſt tanquam dormiens Dominus, tanquam potens crapulatus à vino. V. 65. v. 66 der HERR erwachte wie ein ſchlaffender/ und wie ein mächtiger/ ſo von Wein truncken geweſen. Was iſt erfolgt? Et percuſſit inimicos ſuos in poſteriora; opprobrium ſempiternum dedit illis. Er kame ihren Feinden auff den Rucken/ ſchlagt und verjagt ſie zur ewigen Schmach.

In dergleichen Stand der Betrangnuß beduncket mich ſich befunden zu haben das Chriſtliche Volck in ſchon angezognen 1571ten. Jahr / da der abgeſagte Feind deß Chriſtlichen Nahmens der orientaliſche Drach ſeinen Rachen ſchon aufgeſpöhret und mit unglaublicher Macht wolte die gantze Chriſtenheit an ſich ziehen. O was für Forcht und Schröcken / was für ſeufftzen / bitten und betten hörete man damahlen durch die gantze Chriſtenheit! Mich erinnert ſolche Angſt und Schröcken jener Todts Forcht und Schröcken / in welcher ſich befanden vor Jahren die Jünger deß Herrn in mitten der Ungeſtimme deß tobenden Meers / alſo daß das Schifflein ſchon mit Wällen bedeckt und das Grab ihnen vor Augen ſchon offen ſtunde. was ſagt der Evangeliſt? JEſus verò dormiebat. JESUS aber ſchlieffe. O das war eben die Forcht der Jünger! Aber was Raths? Suſcitaverunt eum. Es war kein anders Mitl übrig / als den HERRN von Schlaff zu erwecken. Ja ſie wolten es auch wagen; ſie wöcken ihn auff / und bitten mit auffgehöbten Händen. Domine ſalva nos, perimus. O Herr! hülff uns / wir verderben. In ſolcher Noth ſtunde damahlen die betrangte Chriſtenheit. Ipſe vero dormiebat! Es ſchine / als ob GOTT ſchlieffe / und zur billicher Straff der Sünden ſeines Volcks nichts umb die Hülff wiſſen wolte. Was Raths? Pius V. der H. H. Nachfolger Petri / als treuer Hürt ſeiner Schäfflein / mit Zuziehung der Andacht des H. Roſenkrantzes / mit ſingen und betten / mit bitten und ſchreyen / mit heylen und wainen hat endlich den HErrn aufferweckt von ſeinen Schlaff: Suſcitaverunt eum. Er iſt erwacht wie ein ſchlaffender / und wie ein mächtiger / ſo von Wein getruncken geweſen. Excitatus eſt tanquam dormiens Dominus, tanquam potens crapulatus à vino. Er kame denen Feinden ſeines Volcks in den Rucken mit ſeiner mächtigen Hand / mit Wind Feur und Rauch ins Geſicht / ſchlagt und zerſträhet die gantze Türckiſche Macht zu dero ewigen Spott und Schmach. Percuſſit inimicos ſuos in poſteriora, opprobrium ſempiternum dedit illis. O was für Freud und frolocken durch die gantze Chriſtenheit! Victoria! victoria! O jetzt vermercke ich ſchon / was auch die Wein-Gärten in Herbſt für Blum und Roſen tragen / worvon gleichfalls die Sigs-Cronen und

und Kräntz der Chriſtlichen Obſiger gebunden werden. Roſen und Blumen ſeynd die Gnaden GOttes / welche ſo heuffig in dem Marianiſchen Wein-Garten der Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes herfür wachſen / als vil Engliſche Gruß / Corallen und Wein-Beer an dem Stock eines jeden Roſenkrantzes gezehlt werden. Excitatus eſt tanquam dormiens.

Hugo Cardinalis hic. Ich laß reden den Purpurwürdigen Prediger Hugonem über angezogne Pſalm-Wort zu Prob diſer Garten-Frücht: Dominus autem in lachrymis devotis, & vino Compunctionis noſtræ, ita delectatur quod ebrius fit, & obliviſcitur peccata noſtra, & quidquid ei fecerimus mali. So groſſen Wolluſt empfindet GOTT an dem außzerknirſchten reuigen Hertzen außgebreſten Wein andächtiger Zäher / daß er von denſelben gleichſam berauſchet / unſerer Sünden vergißt / und alle Straffen über unſere Feind außgüſſet. Vinæ florentes. Diſer blüende WeinGarten gibt ſchon guten Geruch von ſich zur verhoffen Frucht.

IV.

Mich gedunckt das heutige Feſt MARIA de Victoria ſeye 1571. ſchon geweſen / das gute Leſen / der Himmliſchen Hauß-Mutter auß ihren Wein-Garten der Bruderſchafft deß HH. Roſenkrantzes / mittelſt welchen die gantze Chriſtenheit auß ſo groſſer Noth erlößt worden. Es iſt geweſen / und iſts noch. Man fragt nur bey gegenwärtig-anhaltenden türckiſchen Kriegs-Zeiten. Si floruit vinea, ſi flores fructus parturiunt. Ob diſer Wein-Garten annoch blühe / und auß demſelben noch mehrere dergleichen reiche Leſen zuhoffen ſeyn?

Der Welt Heyland in ſeinen Evangelio macht diſe Vorred: Das Himmelreich iſt gleich einem Hauß-Vatter / welcher frühmorgends außgienge Arbeiter in ſeinen Weingarten zu beſtellen. Er kame widerumb umb die dritte Stund / widerumb umb die ſechſte / und neundte / endlich umb die elffte Stund / und fande jederzeit müſſige Steher / die er angeredt und befohlen / auch hinzugehen in ſeinen Weingarten / und was recht iſt / daß wolle er ihnen geben. Quod juſtum fuerit, dabo vobis.

Ich ſag heut / das Himmelreich iſt gleich einer Hauß-Mutter / welche fruh morgends außgienge Arbeiter zubeſtellen / in ihren Weingarten; ſie iſt außgangen umb die dritte / 6. 9. und

9. und eilffte Stund deß Evangelij/ und jederzeit Arbeiter angetroffen/ zu der Arbeit diſes ihres Weingartens zu dingen.

Canus. l. 1. c. 6. Canus de locis Theologicis meldet/ daß die Andacht deß HH. Roſenkrantzes ſchon zu Zeiten der Apoſteln geblühet hat. Robellus tract. de Roſario ſchreibt: daß noch heut zu Tag in Aſien/ bey denen Indianern/ Japoneſern und Chineſern der Roſenkrantz im Brauch ſey.

Polydorus. Polydorus virgilius l. 5. de invocatione rerum cap. 9. bezeugt/ daß Petrus Eremita umb das Jahr 1093. in Ermanglung der Buchtruckerey/ die Chriſten nach der Zahl der Steinlein und kleinen Kuglen oder Corallen zu GOtt/ und MARIAM zu betten unterwieſen habe.

Alanus. Alanus de Rupe tract. de Roſario bemercket/ daß der Ehrwürdige Beda, ſo umb das Jahr Chriſti 700. gelebt/ in Engelland der Uhrheber der Andacht deß H. H. Roſenkrantzes geweſen ſeye. Mein gelehrter Carthagena aber will nach allen diſen die Ehr eines Haupt- und General-Leß-Maiſters diſes Marianiſchen Weingartens dem H. Ertz-Vatter Dominico, welcher diſe Andacht in die Ordnung der Geheimbnuſſen nach dem Willen und Wohlgefallen der Muter GOttes eingerichtet/ zugeaignet haben. Indubitanter arbitror, formulam hanc roſarij certo ac ſtatuto numero, ortum habuiſſe, & primordium à ſanctiſſimo Dominico inclyto ordinis Prædicatorum patriarcha. O ſo iſt und bleibt die Königin deß allerheiligſten Roſenkrantzes/ jene Haußmutter/ welche ſchon ſo lang umb die Arbeiter diſes ihres Weingartens von fruh morgen deß Heil. Evangelij ſich umbgeſehen. Ehr und Lob dem Allerhöchſten und ſeiner Jungfräulichen Mutter! Biß dato haben ſich noch zu allen Zeiten gefunden/ welche gar gern Arbeiter diſes Weingartens haben abgeben. Der Lohn deren erſten Apoſtoliſchen Arbeitern bleibt denen Ordens-Kindern deß Heil. Dominici, ſo ſich nach dem Exempel ihres groſſen Ordens-Vatter zu allen Stunden bey ihrer Arbeit in diſen Weingarten fleiſſig eingefunden. Andächtige Brüder und Schweſter werden auch ihren Groſchen ſchon empfangen haben/ ſo ihre Arbeit ſchon vollendet. Jetzt iſt bey uns ſchon umb die eilffte Stund: Wofern unter diſen Hauffen noch etliche verhanden/ ſo noch nicht gedungen/ und in diſe HH. Ertz-Bruderſchaft einverleibt/ muß ich ſie heut anreden und ſagen/ im Nahmen der Himmliſchen Hauß-Mutter: Quid ſtatis hic

 otio-

otioſi? Was ſtehet ihr ſchon ſo lang müſſig? Gehet auch hin in meinen Weingarten/ laſt euch einſchreiben/ und was recht iſt/ das will ich euch geben. Ite & vos in vineam meam. Niemand er ſeye alt oder jung/ reich oder arm/ geſund oder kranck/ entſchuldige ſich/ daß er dem Bau oder Arbeit diſes Weingartens nicht vermag abzuwarten/ man nimbt keine Entſchuldigung an: alſo redet und ſchreibet Bruſſelius. Hæc infantiam mulcet, ſenectutem non offendit, otioſos exercet, non impedit occupatos, potentes & divites allicit, pauperes & debiles non excludit, tepidos ad faſtidium non adducit, nec vivos tantum, ſed & defunctos admittit, ſic ut hæc ſocietas omnium aliarum divitias complexa videatur. Die Andacht deß HH. Roſenkrantzes ergötzet die Jugend/ iſt dem Alten nicht beſchwärlich/ übet die Müſſige/ verhindert nicht die Beſchäfftigte/ locket an ſich die Mächtig und Reiche/ ſchlieſt nicht auß die Arme/ und Schwache/ iſt nicht überläſtig den Lauen und Erkalten; macht theilhafftig ihres Gewinns nicht nur die Lebendige/ ſondern auch die Todte/ und ſcheinet/ daß diſe fruchtbahre HH. Ertz-Bruderſchafft aller anderer Schätz und Gnaden in ſich ſchlieſſe und erhalte. Omnium aliarum divitias complexa videtur.

lib. 1. de corona roſarij.

V.

Vil und unzahlbahr ſeynd die Bäum/ Kräuter/ Pflantzen und Früchten/ ſo GOTT dem Menſchen zum Nutzen und Dienſt erſchaffen; unter allen ſcheinet der Weinſtock das Præ und den Vorzug zu haben/ von welchen geſchrieben ſtehet: Lætificat DEum, & homines. Er erfreuet GOTT und die Menſchen. Der erſte Wein-Gartner iſt geweſen Noë: vor den Noë hat man den Weinſtock nicht gepflantzet/ noch die Weinbeer gepreſt/ ſondern nur geſſen. Die Weingärten waren vor Jahrẽ in ſo groſſen Werth/ das ſie nur von Königen und groſſen Herzen behauptet wurden. Der König Achab war in die Weingärtẽ alſo verliebt/ daß/ indeme ihn Naboth ſeinen anſtoſſenden Weingarten nicht verkauffen wolte/ er darüber erkrancket/ und ſich zu Bett gelegt habe. Der allerweiſeſte Salomon glorirt: plantavi vineas. Ich hab auch Weingärten gepflantzet. Ja GOtt ſelbſten laſt ſich verlauten. Plantavi eam electam. Ich hab eingerichtet die Synagog oder Verſamblung meines Volcks/ gleich einen außerwöhlten Weingarten. Er war alſo verliebt in diſen ſeinen Weingarten/ das er endlich ſelbſten von Him-

Judic. 9. v. 13.

Iſaiæ 5. v. 2.

Himmel herab geſtiegen / 33. Jahr unverdroſſen denſelben überbauet / mit ſeinen aigenen Blut befeuchtiget / und mit ſo eyfferigen Arbeitern verſehen / das derſelbe durch die gantze Welt ſich außgebreitet.

Pſal. 79. v. 12. Extendit palmites ſuos usque ad mare, & usque ad flumen propagines ejus.

So lieb als Chriſtus gehabt ſeinen Weingarten / ſeine H. Kirchen / ſo lieb hat gehabt MARIA ihren Weingarten / die von ihr ſelbſt gepflantzte Bruderſchafft deß H.H. Roſenkrantzes / welche nunmehro auch ſo weit ſich außgebreitet / als der Chriſtliche Glaub / biß ans End der Welt bekant iſt: Extendit palmites ſuos usque ad mare. Einen Weingarten nutzlich zu pflantzen / will Plinius, daß der Orth (Plinius.) wohl ſolle beobachtet werden: Der Lufft ſoll an ſolchen Orth hell / und rein ſeyn; die Erden warm und trucken / nicht gar zu ſandig / nicht gar zu ſpär / nicht bitter / und ein Orth / wo die Sonn wohl hin kan. O was für bequämes Orth hätte in der Welt finden können die Himmels Königin ihren Wein-Garten die Andacht deß H.H. Roſenkrantzes nutz-und fruchtbar zupflantzen / als den Apoſtoliſchen Orden der Prediger? (Theatrum vitæ hum.) vix verbis exprimi poteſt: Spricht Laurentius Bayrling: Quantum prædicatione & opera prædicatorum divina iſta devotio in Chriſtiano populo ubique profuerit. Es iſt nit außzuſprechen mit Worten / wie weit durch den Eyffer Predigen und Arbeit / Fleiß und Müh diſer Apoſtoliſchen Prediger / diſe Göttliche Andacht und Seelen-Bau in den Chriſtilichen Volck auff-und zugenommen; Was für Nutzen und Frucht dardurch verſchafft worden. Allda findet ſich die beſte Erden: Terra deſiderabilis, der allerreineſte und helleſte Lufft Göttlichen Verlangens: Os meum aperui & attraxi Spiritum, warm und trucken: ut non ſit, qui ſe abſcondat à calore ejus. Nicht zu ſandig / nicht zu ſpär: Similabo eum viro ſapienti, qui ædificavit domum ſuam ſuper petram. Nicht bitter: fructus ejus dulcis gutturi meo. Ein Orth und Orden / wo die Sonnen Göttlicher Gnaden allezeit hin und her ſcheinet / und heiſt: à ſolis ortu usque ad occaſum laudabile nomen Domini. Von Aufgang biß zu Nidergang der Sonnen / wird allda geprieſen der Nahmen deß HERRN.

Im Jahr 1227. ſo eben das Jahr / in welchen Dominicus groſſer Ordens-Stiffter in die Zahl der Heiligen eingeſchrieben worden / hat diſer Engliſche Orden wie Genebrandus beweiſt /

in Chron. lib. 4. weiſt/ ſchon 4147. Clöſter und Collegia gezehlt/ in welchen allen die Andacht deß H. Roſenkrantzes gegrünet und geblühet; alſo zwar/ daß kein Winckel in der Welt/ wohin diſe Andacht nicht gelanget iſt. Neque ullus mundi angulus erat, ad quem hic ordo non una cum præfata devotione penetraret. Von Urbano den IV. biß auff Paulum den V. zehlet diſe Göttliche Andacht 18. Römiſche Päbſten welche mit vilen und groſſen Gnaden auß den Schatz-Kaſten der Kirchen dieſelbe bereichet und begabt haben. Plantavit eam electam. Ich muß ſagen von der Andacht deß HH. Roſenkrantzes/ was von dem GOtt-geliebt und gelobten Hauß Jacob geſchrieben ſtehet: Iſa. 5. v. 7. vinea enim Domini Exercituum, Domus Iſrael eſt, & viri Juda germen ejus delectabile. Der Weingarten der Königin und Frauen der Himmliſchen Heerſchaaren iſt die Andacht und hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft deß HH. Roſenkrantzes/ und deſſen liebliche Pflantzen ſeyn die andächtige Brüder und Schweſtern/ mit welchen ſie ſich durch die gantze Welt außgebreitet. Extendit palmites ſuos usque ad mare, & usque ad flumen propagines ejus.

VI. Nunmehro fragt man nicht mehr/ ob dieſer Weingarten verblühet/ und Hoffnung gebe eines guten Leſens? Si flores fructus parturiunt. Im October redt man nur von guten und ergiebigen Löſen. Videamus. Es iſt verhanden die Zeit zum löſen. Mich erinnert die Hiſtori der Königen der groſſen Grobheit/ ſo der undanckbahre Nabal dem David erwieſen/ da er ſeine abgefertigte Bottſchafft/ umb etwas von Proviant von ihm zuerhalten/ mit unbeſcheidener Antwort lähr zuruck geſchickt. 1. Reg. 25. Der beleydigte David war ſchon auff den Weeg mit 400. Mann deß Willens den Nabal zu ſtürmen/ zu plündern/ und alles was lebte zuvertilgen. Diſes Unglück ſahe vor die verſtändige Abigail deß Nabals Hauß-Frau; laſt ohne Verzug etliche Maulthier mit Lebens-Mittlen beladen/ gehet dem David entgegen/ bietet ihm dar diſe Gab/ bittet ab die begangene Grobheit und Fehler ihres Manns/ und begehrt Gnad/ die ſie auch vor ſich und ihr gantzes Hauß erlanget hatte.

Was ich vermercke das vornehmſte unter diſen Præſent geweſen zu ſeyn/ waren die eingemachte Weinbeer: Centum ligaturæ uvæ paſſæ. ibidem. v. 18. Hundert Pfundt gedörrte Weinbeer/ ſo in unſer teutſchen Sprach Zibeben/

bey/ oder Roſinen genant werden. Wohl und gut!

Haben diſe Weinbeer/ ſo geringer Außſchuß deß Löſens der Abigail ſo vil für ſich/ und für das Hauß ihres Manns vermögt/ daß ſie nicht nur mit Beſänfftigung deß Davids dem Nabal und ſeinen gantzen Hauß das Leben erhalten/ ſondern auch verdient nach dem Todt deß Nabals dem David eine Gemahlin abzugeben? O was ſollen nicht vermögen jene Verehrungen beyder Königin deß Himmels ſo die andächtige Brüder und Schweſter deß HH. Roſenkrantzes/ wochentlich von ihren Löſen auß den Weingarten dero löblichen Ertz-Bruderſchafft auffopffern und verehren. Centum quinquaginta ſex ligaturæ uvæ paſſæ. Jährlich 156. Roſenkräntz oder Bünd Roſin/ das iſt/ ſo vil Weintrauben/ ſo vil Roſenkräntz/ ſo vil Weinbeer/ ſo vil Ave Maria, &c. und Corallen an dem Roſenkrantz. Diſe Verehrung hat nicht nur den gefaſten Zorn GOTTES von ſeiner Chriſtenheit zum öfftern abgewendet/ mit Sieg und Victorien/ die Chriſtliche Länder erfreuet/ die Feind zu Schanden gemacht ſondern auch vil tauſend Seelen/ ſo vor diſen ſchon zum Todt vorgeſehen/ erlöſt/ und zur Würdigkeit Göttlicher Geſponßen in dem Reich deß Himmels erhöbt. Mit ſolchen Verſprechen laſt die Königin deß HH. Roſenkrantzes ſich gegen den Heil. Dominicum ſelbſten verlauten: Quoniam ſi omnes angelicum meum Pſalterium cœperint orare, non dubium eſt, quin perſeverantibus aderit pietas divinæ clementiæ. Du ſolſt wiſſen/ daß alle/ ſo meinen Engliſchen Pſalter anfangen zubetten/ und in diſer Andacht verharren/ die Güte und Gnad der Göttlichen Barmhertzigkeit an ihrem End erfahren werden. Nur das will nicht haben diſe Himmliſche Hauß-Mutter/ was in der Göttlichen Schrifft ebenfalls verbotten iſt. Deut. 22. v. 9. Ne ſeras vineam tuam altero termine. Du ſolſt deinen Weingarten nicht mit frembden Saamen beſäen. Warumb nicht? darumb/ das Himmelreich ſpricht Chriſtus/ iſt gleich einen Menſchen/ der guten Saamen in ſeinen Acker geſähet: da die Leuth ſchlifſen/ kam der Feind ſähet Unkraut unter den Waitzen/ und gieng darvon. Das Unkraut iſt die Sünd/ diſen frembden Saamen will nicht haben in ihren Weingarten die Himmliſche Hauß-Mutter. vis, imus & colligimus ea. Eben darum ſeynd ſchon verhanden die ſorgfältige Hauß-Knecht/ und

Die-

Diener diſer Himmliſchen Hauß⸗Frauen/ umb diſes Un⸗kraut gantz unverdroſſen auß⸗zurauffen und außzurotten. Tempus putationis advenit. Die Zeit deß Schnitts iſt ſchon verhanden/ die Zeit deß ſchnitts iſt das heutige Gnadenreiche Feſt/ die Monath⸗Sonntäg/ die Frauen⸗Feſt / das Jahr hindurch/ allwo mittelſt H. H. Beicht und Communion/ voll⸗kommener Ablaß zugewin⸗nen. Die Knecht und Die⸗ner diſer himmliſchen Hauß-Mutter seynd die Apoſtoli-ſche Ordens⸗Kinder deß Heil. Vatter Dominici, welche in den Beichtſtühlen / auff der Can⸗tzel ſich ohne Unterlaß bemü⸗hen/ das wilde Geſchoß abzu⸗ſchneyden / das Unkraut auß⸗zurotten/ und diſen Weingar⸗ten von aller Unſauberkeit der Sünden gereiniget zuerhalten/ zur gröſſerer Freud ihrer Kö⸗nigin und Frucht der Seelen. Heut laſt ſich verlauten di⸗ſe himmliſe Hauß-Frau / die Königin deß allerheiligſten Roſenkrantzes: vinea mea co-ram me eſt: Mein Weingar⸗ten iſt vor mir. Heut will ich ſehen wie es ſtehe in meinen Weingarten/ ob der Wein⸗ſtock verblühet/ und die Blühe Frucht bringe. Si floruit vinea, ſi flores fructus parturiunt. Alſo verſtehet Hugo Cardinalis, diſe Wort / der Königin deß H. H. Roſenkrantzes. Ut conſiderem. an germinet per boni propoſiti conceptionem, botros proferat per incepti actus productionem, floreat per virtutum fragrantiam, fructum ferat per bonum Exemplum. Wei⸗len ich heut meinen Weingar⸗ten vor mir habe/. die Brüder und Schweſter meines H. H. Roſenkrantzes durch die gantze Welt verſamblet ſihe / daß will ich durchſehen meinen Weingarten und beobachten/ ob er grüne durch gefaſten hei⸗ligen Vorſatz / ob ſich Wein⸗Trauben ſehen laſſen mittelſt Hervorbringung guter Wer-cken/ ob er blühe krafft deß Ge⸗ruchs der Tugenden/ ob er Frucht bringe durch gute E⸗xempel. Videamus. Der Augen⸗ſchein gegenwärtig⸗ volckreich⸗andächtiger Verſamblung ver⸗ſpricht heut gutes und reiches Löſen.

Cant. 2. v. 12.

ibidem. cap. 8. v. 12.

VII.

Mein Schluß wäre ſchon ge⸗gemacht geweſen/ wofern mir nicht der bekante Mundſchenck deß Königs Pharao in Ægyp-ten wäre in die Red gefallen. ſein Diſcurs iſt ſein Traum / den er in der Gefängnuß ge-habt/ und dem Joſeph erzeh-let hatte. Mich geduncket ich ſahe vor mir einen Weinſtock/ und an dem Weinſtock drey Reben/ welche allgemach auß⸗ge⸗

Gen. 40. getrieben/ gewachſen/ und zeitige Weintrauben herfür brachten/ in meiner lincken Hand fande ich den Becher deß Pharaonis, in welchen ich die Weintrauben eintruckete/ und dem König zu trincken reichte. Was muß diſer Traum bedeuten? Joſeph legt ihme diſen Traum alſo auß: die 3. Wein-Reben bedeuten die folgende 3. Tag: nach 3. Tagen wird Pharao deiner gedencken/ dich widerum in dein voriges Ambt einſtellen/ und du ihm wie zuvor den Mund-Trunck reichen.

Was daß Verbrechen deß Königlichen Mund-Schenckens geweſen/ iſt ſchon bekant. Es ſolle geweſen ſeyn ſeine Unbehutſamkeit/ durch welche er eine Mucken in den Mund-Tranck deß Königs fallen laſſen/ und mit dem Trunck dem König überreicht. Diſe Mucken hat dem Mundſchenck/ ſo vil Mucken verurſachet in ſeiner Gefängnuß/ daß er beglaubt/ er werde müſſen ſterben. Was wolte diſe Mucken geweſen ſeyn? In der Höll iſt ein Teuffel/ der haiſt Beelzebub, das iſt/ Dominus muſcarum, der HErr der Mucken. Diſer Teuffel macht die mehreſte Mucken denen Sterbenden: aber wohl getröſt! andächtige Brüder und Schweſter deß H. H. Roſenkrantzes laſſen ihnen nichts böſes traumen/ wann ſie auch ſchon auff den Todt kranck und gefangen in ihrer Sterb-Stund dahin liegen: Die 3. Wein-Reben ſeyn die 3. Roſekräntz/ die ſie wochentlich betten: der Becher/ in welche die zeitige Weinbeer und Trauben ſo viler Roſenkräntz werden eingetruckt/ bedeuten die Verdienſt Chriſti/ ſo in denen Geheimnuſſen deß H. Roſenkrantzes enthalten ſeyn/ und diſe geben Hoffnung denen Sterbenden Brüder/ und Schweſter diſer löblichen Ertz-Bruderſchaft/ daß ſie vor andern wider den Beelzebub und deſſen Mucken in ihren Todbett werden beſchützt und getröſt werden zur Verſicherung ihrer Erlöſung. Ich widerhole die Wort meines gelehrten Carthagena, zur Beſtättigung ihres Troſts. Arbitror ſane, non immerito inter argumenta & ſigna prædeſtinationis, illud non infimum locum habere, quodquisquam dederit nomen huic fraternitati. Ich halte es nicht für ein geringes Zeichen/ daß jener Menſch zur Seeligkeit außerwöhlt/ deſſen Nahm ſich befindet in diſer Bruderſchafft. O ſo erfreuet euch und frolocket! gaudere & exultate. Nicht darumb/ daß ihr reich und beglückt/ in Ehren und Würde/ ſondern darum/ daß euere Nah-

lib. 16. de arcan. Deip. hom. 3.

Nahmen eingeſchrieben in dem Buch der Lebendigen. Quorum nomina ſcripta ſunt in libro vitæ. Es iſt nicht ohne/ es gibt Mucken in denen Weingärten/ diſe werden genant die Stächer/ und diſe verurſachen öffters groſſen Schaden. Solche Stächer ſeynd vor Jahren geweſen die Albigenſer/ ſo mit

Philip. 4. v. 3.

ihren Gottloſen Zungen diſen gelobten Weingarten groſſen Schaden zugefügt; Aber dergleichen Stecher iſt worden ein Auffſtecher der Warheit meiner Worten: 15000. Teufflen fuhren in ihn/ und peinigten ihn/ wie es ſeine Boßheit verdiente. Diſe hölliſche Geiſter wurden beſchworen von dem Heil. Dominico, und bekanten daß ſie nach GOTT nichts mehrers fürchten/ und die Menſchen nichts mehrers verehren ſolten/ als die Mutter GOttes/ auch alle die jenige ſchwärlich von GOtt verlaſſen werden/ ſo der Andacht deß H. H. Roſenkrantzes zugethan leben. Gaudete & exultate. O ſo erfreuet euch und frolocket/ andächtige Brüder und Schwerſter/ umb darumb/ daß euere Nahmen eingeſchrieben ſeyn in diſer löblichen Ertz-Bruderſchafft. In Jahr 1667. erſchiene in der Schweitz ein Bauersmann/ nach ſeinem Todt ſeinen Pfarherrn/ mit Vermelden/ daß es mit ſeiner Seeligkeit wäre beſchehen geweſen/ und er ewig verdamt worden/ wofern er nicht diſer Marianiſchen Bruderſchafft einverleibt geweſen/ und in derſelben mit gewöhnlicher Andacht nicht zur Buß und Beicht ſeiner Sünden angeführt worden wäre. O ſo bleibt es annoch beſtändig/ bey den Worten Anſelmi: Omnis ad te converſus & reſpectus impoſſibile eſt, ut pereat.

S. Anſelmus.

Gleichwie unmöglich iſt/ daß ſeelig werde der jenige/ der von dir ſich abwendet/ Seelig werde O MARIA! Alſo iſts nicht möglich/ das verlohren gehe/ der von dir angeſehen und beſchützt werde. Solchen Beſchluß meiner Predig macht der andächtige Thomas Kempenſis.

Ser. 21. ad novit.

Eligite hanc benigniſſimam matrem JESU præ cunctis parentibus & amicis veſtris in matrem ſpecialem & advocatam ante mortem, & ſalutate eam Angelica ſalutatione, quia vocem hanc audit valde libenter. Derowegen erwöhlet euch diſe allergügütigſte Mutter JESU vor allen eueren Eltern und Freunden/ zur abſonderlichen Mutter und Fürſprecherin vor euerem Todt und begrüſſet ſie mit den Engliſchen Gruß; dann diſe Wort und Stimm höret ſie über die maſſen gern. Es bleibt bey diſen Schluß!

VIII.

Schluß.

Das Schloß auff diſen Schluß/ zum Schluß diſes Weingartens hat verfertiget der gelehrte Barradius mit ſolchen Schluß-Worten: Summa ergo diligentia adnitendum eſt, ut fœcunda ſit vitis noſtra. Mit höchſten Fleiß ſollen wir Sorg tragen/ damit der Weinſtock unſerer Seelen jederzeit bey ſeinen Bau und fruchtbahr erhalten werde. Das Wort: Summa: höchſtens/ will auch das mindeſte Unkraut/ die kleineſte Käffer/ Stächer oder Mucken beobachtet haben. Summa diligentia.

To. 3 l. 8. cap. 6.

Mit ſolchen Gedancken treffen meines Erachtens ein die Wort der Göttlichen Geſpons der Frauen unſers Weingartens in dem hochen Lied: Capite nobis vulpes parvulas, quæ demoliuntur vineas. Fanget uns die kleine Füchslein/ ſo den Weingarten verwüſten. Was für kleine Fix? die Teufflen/ ſagt Bernardus, welche darum klein genennet werden/ dieweilen ſie gantz ſubtil/ gantz gemach/ nur mit kleinen Verſuchungen anfänglich/ durch die Gedancken in das Gemüth einſchleichen/ und die Andacht ſambt den Verdienſt zu untergraben ſuchen.

Cant. 2. v. 15.

Jetzt wiſſen wir ſchon/ was ſagen wollen Barradius: Summa ergo diligentia ad nitendum eſt, ut fœcunda ſit vitis noſtra. Die allergeringſte Sünd/ die allermündeſte Sündhaffte Gedanckens/ die wenigſte Wort/ die ſchlechtiſte Gelegenheit ſoll abgefangen/ und auß dem Weeg geraumbt werden/ zur reiner Erhaltung deß fruchtbringenden Weinſtocks der Seelen. Mit Barradio iſt verſtanden gemeldter Bernardus: viro ſapienti ſua vita vinea eſt, ſua mens, ſua conſcientia; nil quippe incultum, nil deſertum in ſe ſapiens derelinquit. Eines weißen Mañs ſein Weingarten iſt ſein Leben/ ſein Gemüth/ ſein Gewiſſen: Diſer laſt nichts unrechts/ nichts ſündhafftes/ kein Unkraut einwurtzlen; bey ihme muß alles ſauber/ alles gebeicht/ alles gebüſſet alles gereiniget ſeyn. Diſer weiſe Mann und embſige Weingärtner iſt geweſen der groſſe Patriarch Dominicus, und ſein Apoſtoliſcher Prediger-Orden: Similabo eum viro ſapienti. Diſe bemühen ſich nicht nur den Weinſtock eygener Seelen jederzeit rein und fruchtbahr zu halten/ ſondern tragen auch ohne Unterlaß Sorg den ihnen von der Königin deß Himmels anvertrauten Weingarten bey erwünſchten Bau zu halten.

S. Bernardus.

Diſes reden ſo vil Prediger und Seelſorger/ ſo das gantze Jahr hindurch Sonn- und Feyrtäg/ fruh und ſpat ſich bemühen/ mit unverdroſſenen Apoſtoliſchen Eyffer das Unkraut außzurotten/ diſen Weingarten rein zuerhalten/ fruchtbahr zuerweitern/ neue Reben anzuſetzen/ umb endlich ihrer groſſen Frauen der Königin deß allerheiligiſten Roſenkrantzes ein reiches Löſen zuverſchaffen. Ite & vos in vineam meam. Was vor Jahren der Sorgfältige Hauß-Vatter geredt zu denen Müſſigſtehenden Arbeitern: Gehet ihr auch hin in meinen Weingarten/ und was recht iſt/ das will ich euch geben. Eben diſes hört man täglich von denen Cantzlen/ in denen Beichtſtühlen diſes Apoſtoliſchen Prediger-Ordens: ite & vos. Gehet ihr auch hin/ laſt euch einſchreiben/ zu der Arbeit diſes Marianiſchen Weingartens/ zu der Andacht deß H. H. Roſenkrantzes zu Diener/ und Knechten der groſſen Himmels-Königin/ und was recht iſt/ das wird ſie euch geben und bezahlen. Accedite ad eam, cum reverentia & devotione, & delectetur cor veſtrum in ſalutatione ejus, ſeynd auch die Wort meines Seraphiſchen Kirchen-Lehrers: Influet enim vobis radios ſuæ pietatis, & clarificabit vos fulgoribus miſericordiæ ſuæ. Gehet hinzu mit Ehrenbietigkeit und Andacht/ und euer Hertz erluſtige ſich in ihren Engliſchen Gruß: Sie wird euch beleuchten mit den Strallen ihrer Güthe/ und verklären mit den Glantz ihrer Barmhertzigkeit. Was Bonaventura pſallirt und ſingt/ reden diſe Apoſtoliſche Prediger von ihren Cantzeln zum Antrieb der Andacht gegen der Königin deß H. H. Roſenkrantzes/ und bleibt aufgeſchrieben auch auff gegenwärtig-vornehmer Cantzl zu ihrem unſterblichen Lob und Ehren-Preyß/ was Gregorius diſes Nahmens der IX. außgeſprochen. Veri & fideles miniſtri Chriſti, qui non, quæ ſua ſunt, ſed quæ Chriſti ſunt, quærunt. Warhaffte und getreue Diener Chriſti/ welche nicht ſuchen/ was ihnen/ ſondern was Chriſti iſt. Ich ſag warhaffte und getreue Diener MARIÆ, welche in dero Weingarten nit ſuchen/ was ihnen/ ſondern was ihrer Königin/ was ihre Ehr/ ihre Andacht/ und das Heyl der Seelen iſt: vineæ florentes!

in Pſal. Virg.

IX.

Nun noch eines ſoll ich erinnern vor dem Löſen/ diſes Marianiſchen Weingarteus/ und iſt eben das jenige/ was GOtt vor

vor Jahren ſelbſten befohlen: Deut. 24. v. 21. Si vindemiaveris vineam tuam, non colliges remanentes racemos, ſed cedent in uſum advenæ, pupilli & viduæ. Wann du deinen Weingarten abgelöſt/ ſolſt du die überbliebene Trauben nicht ſamblen/ ſondern ſie ſolle dem Frembdling/ den Waiſen und Wittiben zum Gebrauch heimfallen.

Ich machs kurtz: Diſe Frembdlingen/ Wittiben und Wäyſen/ auff welche GOTT ſo vätterlich Sorg tragt/ ſein in Geiſtlichen Verſtand die arme Seelen in Fegfeur/ der verſtorbenen Brüder und Schweſtern deß H. Roſen krantzes/ heut iſt das groſſe Löſen/ deß ſo gnadenreich- und fruchtbahren Weingartens der groſſen Königin deß H. H Roſenkrantzes. Heut gedencket an den Befelch GOttes: Non colliges remanentes racemos. Heut bleibt euch über der vollkommene Ablaß/ ein Roſenkrantz/ ein Ave MARIA &c. Von Beſuchung gegenwärtigen GOTTES Hauß von der Beicht und Communion/ von Begleitung der Proceßion/ von Verehrung deß H. H. Sacrament deß Altar: Cedant in uſum pauperis. O ſo vergeſſet nicht auf diſe Arme/ auf diſee Waiſen/ auff diſe arme Seelen im Fegfeur; opffert auff/ was euch überbleibt/ oder thut auffs wenigſt etwas übriges/ damit ſie auch mit euch diſes reichen Löſens theilhafftig werden zu ihrer Erlöſung auß denen Peynen deß Fegfeurs. Verſichere; auf diſes Cedant: werden vil von ihnen heut hören von dem Thron der Göttlichen Majeſtätt: Accedant. Kommet ihr Außerwöhlte meiner Mutter/ und empfanget die Cronē/ welche ihr auch ſchon längſt auß Blumen und Roſen deß H. H. Roſenkrantzes geflochten habt. Alſo gecrönet und erlöſt durch diſes Marianiſche Gnaden-Löſen/ werden ſie auch betten für uns/ und mit uns: Erlöſe uns O HErr! von allen Ubel/ Peſt/ Hunger/ und Krieg/ gegenwärtig und künfftig/ AMEN.

LII.

MARIÆ VICTORIA.

Das iſt:

MARIÆ Sig/

Oder

Dritte

Lob- und Ehren-Predig/

Von dem Marianiſch-H. H. Roſen-ſenkrantz/ an dem erſten Sonntag Octobris, (ſo dermahlen der 19te nach Pfingſten geweſen/) als Titular-Feſt diſer Hochlöblichen Ertz-Bruderſchafft MARIA de Victoria genant/ nach dem 11ten September, zu Centa in Ungarn wider die Türcken herrlich erhaltenen Sieg/ bey den Wohl-Ehrwürdigen PP. Dominicanern in Wienn ad Mariam Rotundam. vorgetragen 1697.

THEMA Oder Vor-Spruch

Miſſis exercitibus ſuis perdidit homicidas illos.

Er ſende ſein Heer auß und lieſſe die Mörder tödten/ Matth. 22. v. 7.

AR-

ARGUMENTUM.

Die Erfahrnuß beglaubt / daß die Kriegs-Zeiten neuen Teſtaments denen Chriſtlichen Waffen wider ihre Feind vil beglückter / als geweſen die Zeiten alten Teſtaments / dem außerwöhlten Volck / indem die Chriſten neben dem Vertrauen ihres ſtarcken HErꝛn der Heerſchaaren ſich auch der Hilff der ſtarcken Frauen der Heerſchaareu zugetröſten / und zu erfreuen haben.

EXORDIUM.

Num. I.

SChon ſo lange Jahr ſo gefährlich und forchtſam anhaltende von den Himmel über die Erdē verhengte Krigs-Feuer / unterhalten nicht unbillig die Menſchliche Gedancken und Reden mit immerwärenden blutigen Treffen / und vorhabenden Kriegs-Geſchichten. Es ſcheinet faſt umb jene Zeit zu ſeyn / wo Vulcanus ſeine Schmitten verdopplet / uñ dannoch faſt ermanglet mit aller ſeiner Müh und ruſſiger Arbeit dem Marti genugſam und erkleckliche Waffen zu ſchmieden / und zu reichen. Gegenwärtige Zeiten geben Gelegenheit mit dem gecrönten Pſalmiſten öffters aufzuruffen: venite & videte opera Domini, quæ poſuit Pſal. 45.
prodigia ſuper terram, aufferens bel- v. 9.
la usque ad finem terræ. Kommet und ſehet die Werck deß Herꝛn / was für Wunder er allenthalben würcket / dennoch er die Welt biß zu ihrē End über und über mit Krieg belegt. Aber diſes tröſten uns diſer Tagen Chriſtliche Waffen gerechten Kriegs / was der Troſt deß frommen Königs in Iſraell ge-
weſen iſt. Dominus virtutum no- v. 12.
biſcum, ſuſceptor noſter DEUS Jacob. Der HErr der Heerſchaaren iſt mit uns; der GOtt Jcob nimbt ſich unſer an. O freylich vermeynt man / GOtt trage kein Gefallen an Waffen und Krigen; der Urheber alles Krigs ſeye der jenige / der die erſte Unruh in Himmel erweckt / den erſten Krieg demle-

ben-

bendigen GOTT angekündet/ und den Friden in Land der lebendigen gebrochen hat: deſſentwegen auß dem Himmel verſtoſſen/ nicht unterlaſt Krieg auß Kriegen auffzublaſſen/ und ſeine veralte Boßheit fortzuſetzen/ auf daß/ gleichwie er geweſen der erſte Todtſchläger/ nit unterlaſſe biß ans End Krieg/ und Aufruhr allenthalben anzurichten. Aber heutig-mit gegenwärtig-hoher Feſtivitet unterlauffend-Sonntägliches Evangelium gibt zu verſtehen/ daß GOtt nit nur eines/ ſondern vil Kriegs-Heer in ſeinem Reich zu erhalten pflege: Miſſis exercitibus. Der Allmächtige Gott Himmels und der Erden iſt jener ſtarcke und mächtige Gott/ der ſein Wohlgefallen hat in ſeinen Kriegs-Hören/ und vor anderen Ehren-Titlen mit den Nahmen deß HERRN der Heerſcharen will beehret werden.
Amos. 4. v. 13. Dominus exercituum nomen ejus. Sein Nahm iſt/ HERR der Heerſcharen. Es glaubte Job die Zahl der Himliſchen Kriegs-Leith zu beſchreiben/ aber unmöglich:
Job. 25. v. 3. Non eſt numerus militum ejus. Joannes in Himmel verzuckt ſihet nichts/ als Soldaten und Kriegs-Heer.
Apoc. 19. 14. Pſal. 149. v. 6. Exercitus, qui ſunt in cœlo. Für die Ehr aller Heiligen und Englen Gottes haltet David, daß ſie alle Kriegs Leuth und Waffen tragen. Gladij ancipites in manibus eorum -- Gloria hæc eſt omnibus ſanctis ejus. So bald die Jungfrau aller Jungfrauen die Erden verlaſſen/ und über die Himmel erhoben worden/ verwandlete ſich das liebreiche Jungfräuliche Angeſicht in entſetzliche Heers-Geſtalten; wie ſie denen Engliſchen Chören vorkommen. Quæ eſt iſta, Cant. 6. v. 3.
quæ aſcendit? terribilis ut caſtrorum acies ordinata. Wer iſt diſe/ ſo da herauff ſteiget/ erſchröcklich gleich einen ordentlichen Kriegs-Heer. Ich halte darfür: weilen bekant denen Himmliſchen Innwohnern/ daß der König der Glory will genennt werden der HERR der Heerſcharen/ und mit diſen Ehren Titl glorieren wollen ſie ſich ihren König gleichförmig halten/ und lieber mit Waffen/ als Palmen und anderen Zeichen in Händen brangen. Gloria hæc eſt omnibus ſanctis ejus.

Diſen Herrn der Heerſcharen unterſchriben ſich nit nur die Himmliſche/ ſondern auch die Irrdiſche Lager und Kriegs-Heern. Der erſte Krieg/ ſo auf Erden unter den Nahmen Geneſ. 14.
diſes ſtarcken der Heerſcharen geführt worden/ iſt geweſen der Krieg/ welchen Abraham auff ſich genohmen/ ſeinen Vet-

Vettern den Loth auß den Händen der Perſianern zu erretten. Sein gantze Macht beſtunde in 318. Mann / mit welchen er die Feind überfallen / überwunden / und alle Gefangene ſambt der Beith zuruck gebracht. Bey ſeinen Kriegs-Leuthen kan der Streich nit übel außſchlagen / wo die Hand GOttes / wie für Abraham, das Loß geworffen hat.

Der andere Krieg / ſo unter den Nahmen deß HErrn der Heerſcharen auff Erden geführt worden; iſt geweſen der Moſaiſche Krieg / ſo ſich angefangen in 2544ten. Jahr nach erſchaffner Welt / in 1509ten. Jahr vor Chriſti Geburth / und gewehret 40. Jahr wider 32. König Beſitzer deß gelobten Lands Paleſtina. Der erſte unter diſen müſte herhalten der Maleciter mit ſeinen untergebnen diſer Krieg / welcher GOTT dem Moyſi angekünd wurde Joſue zum Feld-Herrn vorgeſetzt. Demnach der Streitt angangen / beſtige Moyſes den Berg / begibt ſich ins Gebett / und ſtröcket ſeine Händ gegen GOtt auß. So lang Moyſes die Händ außſtröckte gegen den Himmel / hat Joſue überwunden; ſo bald Moyſes die Händ ſincken lieſſe / erholten ſich die Feind / und Joſue unterlage. O wie offt hangt der Sieg und Victori nit an den Waffen / wan anderſt der jenige Waffen-loß kan genant werden / der GOTT mit gewaffneten Gebett müth macht / überwind / und den Sieg abgewindt. So ſagt der guldene Prediger / Magna arma ſunt preces. Starcke Waffen ſeyn das Gebett. Hom. 13. in cap. 6. Matt.

Unter andern herrlichen Sigē und Victoriē deß tapffern Kriegs Hölden Joſue iſt faſt die herrlichſte / ſo er erhalten wider 5. König / und dero groſſe Kriegs-Heeren zwiſchen Bethur und Azeca. Zehen walliſche Meil-Weegs lang lagen die Felder voller Todten-Cörper. Weilen aber von denen Feinden noch ein groſſe Anzahl übrig / und der Tag ſich allbereit neigte / ohneracht das Gefecht von Fruh Morgens biß Abends gewehret / wendet ſich der tapffere Feld-Herr gegen der Sonnen / und befilcht ihr von ihren Orth nit abzuweichen / ſo lang / biß ſie denen 5. Königen der Amorhæer den gar auß gemacht hätten. Sta ſol, contra Gabaon ne movearis. Die Sonn gehorſambte dem Joſue, ſtehet ſtill / und leichtet ſo lang / biß kein Feind mehr übrig / welchen das Schwerdt der Hebræer kunte auffreſſen. So glückſeelig fechten die Kriegs-Leuth / welche GOtt ha-

haben zu ihren Mithelffer/ und nur einen Schatten deß Nahmens JESU/ welchen der Nahmen Joſue in ſich enthaltet zu ihren Gunſt und Wunſch haben. Der jenige achtet die Stern nit/ dem die Sonn leichtet; ſie leichtet mit doppelten Liecht deme/ der GOtt förcht/ diſer hat Stern und glück genug auch bey den halben Sonnenſchein. O wie vilen Kriegs-Fürſten und Soldaten wurde die Sonnen auch nach Wunſch geloffen/ geſtanden ſeyn/ und geleicht haben/ wan ſie ihr Ebenbild in ihren/ wie in Joſue wurde erblücket haben/ auff deſſen Grab die Hebræer die Sonnen einzuhauen nit vergeſſen. Der Sonnen ſchreibt man die Wort zu: Omnibus idem. Gegen allen gleich. Iſt die Frag: ob die Obriſten und Kriegs-Führer ſich auch alſo verhalten gegen ihren Kriegs-Knechten? Der Sonnen ſchreibt man die Wort zu: Sine labe micat. Sie leuchtet ohne Mackel. Iſt die Frag/ ob die Exempel und das Leben der Velt-Obriſten auch alſo beſchaffen iſt? O wie vil ſolche Sonnen-Täg/ gleich dem heutigen/ wurden gezehlt haben die Chriſtliche Kriegs-Heer/ wan ſie ſolche Führer gehabt hätten/ wie Joſue geweſen iſt! denen tapfferen Chriſtlichen Kriegs-Fürſten unſerer Zeiten nichts benohmen. Ich gedencke deß Kriegs/ welchen der tapffere Gedeon unter den Nahmen deß ſtarcken HErrn der Heerſcharen wider die Madianiter auf ſich genommen und mit 300. Mann 120000. der Feinden dergeſtalten überwunden/ daß er von denen ſeinigen keinen verlohren/ und von denen Feinden kein Mann übergebliben iſt. Ich laß beruhen die von Jephte glücklich geführte Krieg wider der Ammoniter. Es ſeynd bekant die herrliche Krieg/ welche nach dem Jepthe Samuel, nach Samuel der erſte König Saul, Jonathas und David, Aſa und Joſaphat; nach allen König in Iſraël die tapffere Machabæer unter den Nahmen deß Starcken Herrn der Heerſcharen geführt haben. Aber nit nur die Lager und Heerſcharen alten Teſtaments/ ſondern auch neuen Teſtaments unterſchreiben ſich diſem Starcken GOTT und HErrn aller Heerſcharen. Dominus exercituum nomen ejus. Jahr und Tag wurden zu kurtz ſeyn die Krieg/ Schlachten/ Lager Sieg und Victorien zu erzehlen/ ſo die Chriſtliche Fürſten von Conſtantino biß auf heut unter den Nahmen deß ſtarcken HErrn der

Heerſcharen angefangen glücklich vortgeſetzt / und Sigreich vollzogen haben. Der erſte Sonntag in October gibt mir allein heut gnug zu reden / was für herrlichen Außzug wider die Feind Chriſtlichen Nahmens der tapffere Kriegs-Fürſt Joannes de Auſtria unter den Nahmen deß groſſen HErrn der Heerſcharen genommen / und was für Niderlag / mit Beyſtand auch der groſſen Frauen der Heerſcharen / Er unter denen Feinden gemacht habe. MARIÆ Victoria.

II.

Ich laß ihre Ehr denen alten Zeiten: Ich ſage nur: die Erfahrnuß beglaubet / daß die Kriegs-Zeiten neuen Teſtaments denen Chriſtlichen Waffen wider ihre Feind vil beglückter als geweſen die Zeiten alten Teſtaments dem außerwählten Volck; indeme die Chriſten neben dem Vertrauen auff ihren ſtarcken Herrn der Heerſcharen / auch der Hülff der groſſen Frauen der Heerſcharen / ſich zu getröſten und zu erfreuen haben. Miſſis exercitibus ſuis, perdidit homicidas illos &c.

III.

Im Jahr 1571. nach der Geburt Chriſti / ſtunde die gantze Chriſtenheit in groſſer Forcht wegen ungemeiner Kriegs-Außriſtung deß Erbfeinds wider die Chriſtliche Länder: Selimus der türckiſche Sultan, und Tyran / nach deme er die Königliche Inſul Cypro erobert / begibt ſich mit entſetzlicher Kriegs-Macht zu Waſſer in das mitlländiſche Meer / willens das Chriſtliche Volck übern hauffen zu werffen / gantz Italien, Sicilien, Sardinien Corſicam, Rom, und Venedig Feindlich zu vertilgen / und in ſeine Bottmäſſigkeit zu bringen. In dem Kriegs-Rath Ottomaniſcher Porten / ware diſer Anſchlag ſchon beſchloſſen / aber in dem geheimen Rath deß Himmels noch nit unterſchriben.

Rudolphus diſes Nahmens der anderte Römiſche Kayſer führte für ſein Sinnbild den Adler ſich gegen der Sonnen ſchwingend / neben diſer Beyſchrifft: A Domino regnũ venit, imperijque poteſtas. Von dem HErrn kombt das Reich und der Gewalt der Herrſchung. diſen Adler von der Sonnen ſich widerum herablaſſend / kan man auch diſe Wort zuſchrei-

ſchreiben. A Domino bellum venit, armorúmque poteſtas. Von dem HErꝛn kommt der Krieg/ und der Gewalt der Waffen. Diſes hat bald erfahren der türckiſche Neptunus, daß kein Glück auch auff dem Waſſer oder unter dem Waſſer / ſo nit von oben herab kommt.

Demnach die Zeitung ſchon eingeloffen / daß die türckiſche Macht mit niemahlen erſehenen groſſer Schiff-Außriſtung ſich allbereit in Meer und in Anzüg gegen die Chriſtliche Länder ſich befinde/ verſamblete ſich auch der kleine Chriſtliche Hauff/ deme zum Oberhaubt der Oeſterꝛeichiſche Hercules Joannes de Auſtria vorgeſtelt/ den Feind auch zu Waſſer entgegen zu gehen. Ehe und bevor diſer tapffere Kriegs Höld zu Schiff gienge lieſſe er verfertigen 2. Haubt-Fahnen / in deren einen die Bildnuß Chriſti deß gecreutzigten/ in dem anderen die Bildnuß der Mutter GOttes zu ſehen war. Da nun die Schiff-Floten beeder Seits einander ins Geſicht kommen / befahle Joannes de Auſtria. Diſe zwey Fahnen an die zwey Haupt-Gallern auffzuſtöcken / und lieſſe alle Kriegs - Schiff in Nahmen GOTTes an die Feindliche anrucken. Was für ſcharffes treffen erfolgt / iſt die Zeit zu kurtz umbſtändig zu erzehlen / die Jahr-Hiſtori gibt das mehrere. Die feindliche Macht ware der Chriſtlichen weit überlegen / die Barbaren ſpotteten nur der Chriſten / ſich verlaſſend auf ihre groſſe Macht. Aber der allerhöchſte / deme alles eins iſt / mit vilen oder wenigen die Feind zu überwinden/ machte bald die ſighaffte Gedancken der Türcken in Rauch auffgehen / maſſen er in einen Augenblück einen Widerwind denen Feinden erwöckt / und in ſo groſſe Verwürung gebracht/ daß ſie mit Verlurſt 30000. Mann / mit untergangenen 90. und eroberten 180. Schiffen ſambt Erꝛöttung 15000. Chriſtlicher Sclaven. Denen Chriſten ſo herꝛlichen Sig überlaſſen / daß wie Cicarella in dem Leben *Pij V.* anvermörcket / von denen Zeiten Auguſti, biß dahin / kein ſo groſſe Niderlag vorbey gangen. O unſterblich / und unüberwundener Hölden-Muth Joannis de Auſtria! deſſen Tapfferkeit mit keiner Feder genugſam kan beſchriben / mit keiner Zungen ſattſam kan beredet werden. So herꝛlicher Sig und Victori iſt ja würdig und werth / daß er durch die gantze Welt zur Freud aller Chriſten / mit ewiger Gedächtnuß Jährlich ver-

verkündet werde. Aber der tapffere Joannes de Auſtria legt mit ſeinen Kriegs-Leithen alle eroberte Fahnen und Palmen zu den Füſſen der Himmliſchen Bellona der Königin deß H. H. Roſenkrantzes; dero mächtigen Beyſtand er diſen Sig nach GOTT hauptſächlich zuſchreibt. Die erſte Bottſchafft brachte der Engel deß HErrn/ dem H. Pabſt Pio, mit vermeldten / daß gleich diſe Stund / da die Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantz in ihrer Andacht durch die gantze Welt begriffen / von denen Chriſten auff die Fürbitt der allerſeeligſten Himmels-Königin ein herrlicher Sig ſeye erfochten worden. O was für angenehm- und erfreyliche Zeitung! Te Deum Laudamus. Wie billig iſt derowegen zur danckbahren Erkantnuß diſer Wolthat von eben gemeldten Stadthalter CHriſti diſes heutige Feſt verordnet und MARIA de Victoria genennet worden. Damahlen als der tapffere Judas Machabæus ſein Kriegs-Volck wider den Antiochum angeführet / ware ſein Loß: Dei Victoria! GOTTes Sig! Mittls welchen er auch einen danckwürdigen Sig erhalten hat. Mich geduncht das Loß deß tapfferen Joannis de Austria ſeye geweſen: MARIÆ Victoria, MARIÆ Sig! durch dero Fürbitt er ſo groſſen Sig und Victori erhalten hat. Diſemnach wan die hochgelobte Himmels Königin von dem H. Ephrem genant wird: Liberatrix deſideratiſſima à fluctibus proceliſque agitatorum. Die verlangte Erlöſerin deren ſo von denen Wällen / und ungeſtimme deß Meers hin und wider gefährlich getriben werden. Muß man auch ſagen bey gegenwärtigen Zeiten: A Dominâ bellum venit, armorúmque poteſtas. Von unſeren Frauen der Heerſcharen kommen auch die Krieg und der Gewalt der Waffen. MARIÆ Victoria. Serm. de Laud. V.

IV.

Zur höchſten Verwunderung dem gantzen Griechenland iſt jederzeit geweſen die gepriſſene Heldin Arthemiſia Königin in Carien, welche der Rhodier anfallende Schiffriſtung zerſchmettert / und die genante Inſul Rhodis bezähmet; diſer Urſachen deroſelben zum Ruhm/ und denen Nachkömlingen zum Beyſpihl militariſcher Tapfferkeit offentlich porphyrithiſche Ehren Statuen auffgerichet worden. Herodotus

Herodotus tus berühmter Hiſtoricus gedenckt diſer Heldin und hinterlaſſet von ihr ſolche denckwürdide Lob-Wort: Verùm Artemiſiæ præcipua me tenet admiratio, & eorum, quæ expeditionem mulieris adverſus Græciam ſecuta. In groſſer Verwunderung haltet mich Ærtemiſia, und abſonderlich jener weiblichen Verrichtung / ſo ſie wider Griechen-Land außgeführet. Preißwürdige Weiber-That! Aber nichts gegen unſerer Himmliſchen Artemiſia, võ welcher heut billiger kan gedencket und gered werdẽ. Mariæ præcipua nos tenet admiratio, & eorum, quæ expeditionem mulieris adverſus paganos ſecuta. In höchſter Verwunderung haltet uns MARIA die Königin deß H. H. Roſenkrantzes / abſonderlich ſo herꝛlicher Sig und Victori, ſo ſie zu Waſſer an heutigen Sonntag wider die Feind der Chriſtenheit außgeführt. O wie billich dan werden auch diſer tapffern Heldin zu Ehren Denck und Danck Coloſſen oder Statuten / das iſt / Danck und Ehren-Feſt auffgerichtet / worüber die ſtärcke und Macht diſer Frauen der Heerſcharen angerühmt / und die Nachwelt erinnert wird / wie ſicher Chriſtliche Waffen wider ihre Feind fechten / wo diſe unvergleichliche Artemiſia beyſtehet / und den Fahnen vortragt. MARIÆ Victoria.

Es ſcheinet / daß der gelobte Kriegs-Fürſt Joannes de Auſtria mit dem Hertzogen Barac von Nephtali eines Gedanckens geweſen / welcher wider den gewaltigen König Siſaram nit zu Feld gehen wolte / es ſeye dan daß die Prophetin Debbora mit ihm komme: Si venis mecum, vadam: ſi nolueris venire mecum, non pergam. Debbora iſt nit geweſen jene wohlabgerichte Arcadiſche Jägerin Atalena, welche in Bogen und Pfeilen ſo wohl geübt / daß ſie auch mit ungeheyren Wild-Schwein gerungen unterlegt hat. Sie iſt nit geweſen jene Camilla deren Velſcorn Königin ſchnell in Füſſen / ſtarck in Nerven zur Schlütter zum Bogen und deren Rutilier geweſene Feld-Obriſtin. Debbora iſt geweſen die Richterin und Prophetiſſin / welche ſtets unter einen Palm-Baum zuſitzen / und das Volck zu richten pflegte. Auß ſolchen Umſtand machte ihm Barac gute Hoffnung und ſolches Loß; es werde ihme der Sig und Victori nit außbleiben / wan die Palm-Zweyg ihme nachgiengen. O wie recht auff die heu-

Judic. 4. v. 8.

heutige Sigs - Begängnuß! Joannes de Auſtria wolte ſein Schiff wider die Türcken nit beſteigen / es ſeye dan / daß er zuvor den Päbſtlichen Seegen empfangen / ſich dem Gebett der Kirchen anbefohlen / und von dem Stadthalter Chriſti verſichert worden / daß ſein Begleiterin die Himliſche Debbora. Die Königin deß H. H. Roſenkrantzes seyn ſolte / auff deſſen Andacht der fromme Pabſt ſeine gantze Hoffnung und Vertrauen geſteifft hatte: Si venis mecum, vadam. Bey diſer Gelegenheit laſt ſich auch hören der groſſe Prediger Albertus, und ſagt: MARIA eſt Judiciſſa vivorum & mortuorum, poteſtatem habens ex conceſſione facere judicium miſericordiæ. MARIA iſt die Richterin der lebendigen und Todten. Ihr iſt gegeben der Gewalt / das Recht und Gericht der Barmhertzigkeit zu führen. Rupertus macht diſen Zuſatz: MARIA propheriſſa eſt ad quam Jſaias, immo & omnes prophetæ acceſſerunt ſancti. MARIA iſt jene Prophetin / dero Jſaias und alle andere H. H. Propheten ſich genähret haben. Ich ſag heut MARIA die Königin deß H. H. Roſenkrantzes hat ihren Sig unter dem ſigreichen Palm-Baum der 15. Geheimnuſſen deß H. H. Roſenkrantzes / als von GOtt verordnete Richterin deß Gerichts der Barmhertzigkeit / und laſt ſich verlauten: Mir iſt geben aller Gewalt in Himmel und auf Erden. Poteſtatem habens, facere judicium miſericordiæ. O das hat gewuſt der Chriſtliche Soldadt Joannes de Auſtria, und gedacht: Aſcendam in palmam, & apprehendam fructus ejus. Diſen Palm-Baum will ich beſteigen mit meiner Hoffnung / die Andacht deß H. H. Roſenkrantzes wird mir hoffentlich den ſigreichen Palm-Zweig abbrechen / und zuwerffen. Er gedachte in ſeinen Hertzen: Si venis mecum, vadam. Wan du mit mir geheſt / ſo gehe ich: Wofern aber MARIA nit mit uns gehen / und in Streidt beyſtehen ſolte / möchte ich keinen Tritt von der Stell thun. Er gedachte / was Didacus Beza geſchriben. Sine MARIA nec gradum faciat, qui ſecure amat procedere. Wo MARIA gegenwärtig / da iſt kein Forcht / kein Gefahr / und wird denen Feinden bald der Trutz gebotten: Aber ohne MARIA wag keinen Tritt / wan du anderſt ſicher und beglückt dein Vorhaben gedenckeſt außzuführen. MARIÆ Victoria.

Albertus Magnus.

In cap. 54. Jſaiæ.

V.

Bey denen Lacedemoniern ſolle diſer Kriegs-Brauch geweſen ſeyn/ daß dem Kriegsheer in Anzug gegē dē Feind von geharſchnetē Mann ein Crantz in der Hand vorgetragē wurde/ Löbl. Gebrauch! Diſer Krigsmann/ ſo der Chriſtlichē Schiff-Flotta in Jahr 1571. auff dem Meer wider die Türcken mit dem Crantz in der Hand vorgetragen/ iſt geweſen/ die löbliche Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes/ die andächtige Brüder und Schweſter mit dem Roſenkrantz in ihren Händen/ hat bedeutet/ daß die Chriſtliche Soldaten bald mit dem Sieg-Crantz ſo herrlicher Victori ſoltē erfreuet werdē.

Solche Hoffnung geduncket mich habe auch vor Jahrē der gecrönte Pſalmiſt denen Chriſtlichen Kriegsleuthen gemacht auß prophetiſcher Vorſehung der Andacht deß H. H.
Pſal. 44. v. 4. Roſenkrantzes: Accingere gladio tuo ſuper femur tuum. Umbgürte deine Länden mit deinen Schwerdt. Er redet mit denen Chriſtlichen Kriegs-Fürſten: Sagittæ tuæ accutæ populi ſub te cadent deine Pfeil ſeynd ſcharff/ die Feind werden vor deiner fallen. Die gantze Hoffnung beſtehet in diſen. Aſtitit regina à dextris tuis in veſtitu deaurato, circumamicta varietate. Die Königin wird ſtehen zu deiner Rechten mit Gold bekleydet/ umbgeben mit vilerley Farben.

Diſe Königin/ wie darfür haltet mein gelehrter Caluo, iſt die Königin deß H. H. Roſenkrantzes/ dero vilfärbiges Kleyd ſeyn die weiſſe freudenreiche/ die rothe ſchmertzhaffte/ und die goldfarbe glorreiche Geheimnuſſen; das Schwerdt iſt der H. H. Roſenkrantz/ die Pfeil ſeyn die Engliſche Gruß/ die Länge deß Kleyds iſt die immerwährende Andacht deß H. H. Roſenkrantzes. Solchergeſtalten verſpricht David gewiſſen Sieg/ wo ſich die Königin deß H. H. Roſenkrantzes an die Seithen ſtellet/ und mit ihren Schutz denen Waffen beyſtehet/ demnach er obbemeldten Pſalm mit ſolchen Titul bezeichnet: Victoria pro Roſis: Der Sieg für die Roſen: mittelſt vorgeſehener Andacht deß H. H. Roſenkrantzes. Diſes redet heut ſo herrlich erhaltener Sieg und groſſe Danck-Feſt Mariæ de Victoria, und bekant der tapffere Kriegs-Fürſt Joannes de Auſtria, daß die Andacht deß H. H. Roſenkrantzes mit dem Crantz in der Hand vorangangen/ und den Weeg zu ſo herrlichen Sieg gemacht hat. MRRIA Victoria! Weilen Arcturus britanniſcher König in allen ſeinen Schilden/ Fahnen und Waffen geführt die

die Bildnuß der Mutter GOttes/ iſt er dermaſſen beglücket worden/ das er nicht nur in allen Schlachten ſiegreich geweſen/ ſondern auch (welches billig zuverwundern) in einem Treffen mit denen Sachſen deroſelben 470. mit eigener Hand erlegt hat. Gleichwie Arcturus, alſo iſt heut beglücket worden Joannes de Auſtria, der durch ſonderbahren Beyſtand der Mutter GOttes die türckiſche Seemacht zernichtet/ und den orientaliſchen Pharaonem in den rothen Meer ſeines Bluts ertränckt hat. Perdidit homicidas illos. Billig derowegen O Joannes, preiſt dich heut die gantze Chriſtenheit/ das du ſeyeſt der Beſchützer der Kirchen/ der Verfechter deß Glaubens/ der Schröcken der Feinden; dann wem ſolle man nach GOtt zuſchreiben diſen herrlichen Sieg/ als der Tapfferkeit deiner Waffen/ mit welchen du heutigen Tag den türckiſchen Hochmuth gedemütiget/ und die gantze Chriſtenheit erfreuet haſt. Mich gedunckt/ diſer heldenmüthige Soldat will ſich diſer Ehr bedancken/ und ſagen mit den ſiegreichen Barac: victoria hæc non reputabitur mihi. Diſer Sieg iſt mir nicht zuzuſchreiben. In manu mulieris tradetur Siſara. Weilen MARIA mir beygeſtanden/ und durch ihre Fürbitt diſes Glück verliehen; Weilen MARIA meine Kriegleuth geſtärcket/ die Feind erſchröckt/ vernichtet/ und in die Flucht geſchlagen/ darumb ſolle diſer Tag nicht heiſſen Joannis, ſondern MARIÆ victoria, der Sieg MARIÆ zu ewigen Zeiten. Die Gedancken diſes tapffern Kriegs-Fürſten unterſchreibet Richardus à S. Laurentio über angezogenen 44ten Pſalm: Impugnatis, & maximè ſervis ſuis adſtat, & conſiſtit adjutrix fideliſſima MARIA, quibus mundus, caro, dæmonia, diverſa movent prælia: Ipſa enim amatoribus ſuis murus eſt inexpugnabilis, & turris fortitudinis. Die Jungfräuliche Mutter Gottes pflegt beyzuſtehen ihren Dienern/ nit nur wider ſichtbahre/ ſondern auch unſichtbahre Feind/ denen die Welt/ das Fleiſch und der Teuffel unterſchiedliche Krieg ankünden; Sie iſt ihren Liebhabern ein ſtarcke Maur/ und unüberwindlicher Thurn. Turris fortitudinis. in Pſal. 44. l. 6. de laud. Virg.

VI.

Jetzt komme ich auf die Gedancken/ ſo mir der Apoſtoliſche Prediger-Orden gemacht verwichenen 4ten Auguſti an dem hochen Feſt deßen groſſen Ordens Stiffters H. Dominici auff gegenwärtiger Cantzel/ da derſelbe in Geſtalt einer herrlichen Stadt GOttes ſich vorge-

geſtellet. *Glorioſa dicta ſunt de te civitas DEI.* Herzliche Ding ſeyn damahlen von den Preyß und Hochheit/ von denen Inwohnern und Burgern/ von ſchöner Ordnung und Satzungen/ von koſtbahren Palatien/ und Templen/ von guldenen Gaſſen/ und Koſtbarkeiten/ von dem Wehrt und Lieb diſer niemahlen genug gepryeſenen Stadt GOTTES/ Himels-hochen Orden deß H. Dominici geredt und gehöret worden. Das allerbeſte unter tauſend wiſſen- und Denckwürdigen Sachen diſer Stadt GOttes iſt uns/ wegen Kürtze der Zeit übergeblieben/ jenes darinnen zur Hülff der gantzen Chriſtenheit wohl eingerichte Zeug-Hauß/ ſo wir uns vorbehalten heut zubeſichtigen/ ſo vil die Zeit wird zulaſſen.

Was in vornehmen Städten und Veſtungen die Arſenalien und Zeug-Haußer/ benennet Laurentius Beyrling mit wenigen Worten: *Armamentaria loca ſunt, quibus reponuntur arma & inſtrumenta bellica.* Zeug-Häuſer ſeind Orth der Stadt oder Veſtung/ allwo die Waffen/ Kriegs-Inſtrumenta, und Nothdurfften auffbehalten werden. Diſer Stadt GOTTES deß Apoſtoliſchen Ordens S. Dominici Zeug-Hauß zu durchgehen/ und zubeſichtigen/ zahlt heut die Schuld meines Verſprechens.

Kombt man nacher Venedig/ zeigt diſe Stadt ein verwunderliches Arſenal, oder Zeug-Hauß/ ſo ſelbe durchleuchtige Republic von Schiffen und Galleeren/ von Stucken und Geſchütz/ von Waffen und Kriegs-Zugehör in Überfluß zu ihrer Beſchützung wider die Feind zu Waſſer und Land vorſichtig eingerichtet unterhaltet. Bey den Eingang diſes Zeug-Hauſes ſein diſe Wort zu leſen. *Felix civitas, quæ tempore pacis de bello cogitat.* Glückſeelig jene Stadt/ ſo zu Zeit deß Friedens/ auff den Krieg gedencket. Zu Pariß in Franckreich zeigt ſelbe königs Stad ein wol eingerichtes Zeug-Hauß/ ob deſſen Thor ſolch Lateiniſche Schrifft zu leſen iſt.

> *Æthna hæc Henrico vulcania tela miniſtrat,*
> *Tela giganteos debellatura furores.*

In diſen Feur-Offen ſchmidt Vulcanus ſeine Kriegs-Pfeil/ mit welchen er vor Jahren dem Jupiter, jetzt Henricum, ich ſag/ Ludovicum bedient/ der Macht ſeiner Feinden zubegegnen. Es muß auch das Zeug-Hauß der Athenienſer, welches Philo erbauet/

bauet / nit das wenigſte geweſen ſeyn/ in welchen 1000. Schif auffbehalten worden: ſchreibt Plinius bey bemeldten Beyrling, verbo, armamentaria. Lit. B.

In der Göttlichen Reſidenz und Stadt GOttes in dem Apoſtoliſchen Prediger-Orden deß Heil. Dominici findet ſich noch vortrefflichers Zeug-Hauß/ mit Uberfluß aller Waffen und Kriegs-Gezeug zur Hülff der gantzen Chriſtenheit auffs aller-vorſichtigſte verſehen / mittelſt welchen zum öfftern der Nahmen und Glauben CHriſti wider ſeine und unſere Feind iſt verfochten worden. O was überreich und mächtig verſehenes Zeug-Hauß Mille clypei pendent ex ea, omni armatura fortium. Diſes zum Schutz und Troſt der gantzen Chriſtenheit wohl eingerichte Zeug-Hauß iſt die hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes/ bey dero Eingang ſolche Uberſchrifft zuleſen: Turris David ædificata cum propugnaculis mille clypei pendent ex ea, omnis armatura fortium. Diſes iſt der Thurn David/ mit Vorwären wohl und feſt umbfangen Tauſend Schild hangen darin herumb / alle Rüſtung der Starcken. Mille remedia: ſpricht diſes Orths der Engliſche Lehrer: pendent ex beata virgine. Wofern MARIA die Königin des H. H. Roſenkrantzes die Zeugmaiſterin in diſen Zeug-Hauß / ſo iſt kein Wunder/ daß daſſelbe mit aller Kriegs-Nothdurfft ſo wohl verſehen; dann wo MARIA, dort ſeynd tauſend Schild/ tauſend Waffen/ tauſend Mittl an ſtatt eins. Mille remedia. Mit dem Engliſchen Lehrer iſt verſtanden Richardus à S. Laurentio. Potens eſt MARIA ad protegendum; Unde ipſi poteſt ſecure dicere ſervus ejus: pone me juxta te & cujusvis manus pugnet contra me. Mächtig iſt MARIA zu helffen und zubeſchützen; dieſer Urſachen kan dero Diener ihr ſicher ſagen/ ſtelle mich an dein Seithen; ſo dann kan wider mich ſeyn/ wer will. Von diſen allen ware gar wohl unterrichtet der Chriſtlichſte Kriegs-Held Joannes de Auſtria, und eben darumb warffe er ſein Hoffnung auff diſe Helfferin der Chriſten/ auff die Waffen ihres Beyſtands/ auff die ſchild ihrer Stärcke/ auff den Vorrath ihres wohlverſehenes Zeug-Hauſes / dero Andacht deß H. Roſenkrantzes. Auß diſem Zeug-Hauß hat erhoben ſeine Stuck, und Kriegs Schiff/ ſeine Bomben und Granaten/ ſein Pulver und Bley / alle Außrüſtung ſeiner ſtärcken tapffern Soldaten / mittelſt welcher Hülffreichung er ſo

Cant. 4. v. 4.

l. 1. de laud. virg.

herrlichen Sieg erhalten zur Freud und Jubel der gantzen Chriſtenheit. MARIÆ Victoria. Die Andacht deß H. H. Roſenkrantzes iſt damahlen geweſen der bettende Moyſes auff den Berg / Joannes de Auſtria der tapffere Joſue / der ſo lang wider die Türcken victoriſirt / ſo lang die bettende Chriſtenheit in der Andacht deß H. H. Roſenkrantzes begriffen geweſen. Die Warheit diſer Worten unterſchreibet Chryſoſtomus, mit bekanten Worten: Oratio jugis, infirmitas hoſtis: cæterum ipſe contra ſe tela miniſtrat, qui hoſtem precum inſtantia non fatigat. Das beſtändige Gebett iſt der Abbruch deß Feinds: Der jenige laſt wider ſich ſelbſten Waffen ſchmitten / der den Feind durch das Gebett nicht ſchwächt. Diſes alles hat wohl gewuſt der tapffere Joſue Joannes de Auſtria, diſer Urſachen verlieſſe er ſich auff das Gebett der Chriſten / und auff die Waffen / ſo damahlen in dem Zeug-Hauß der Andacht deß H. H. Roſenkrantzes geſchmittet / und ihme von dannen zu Hülff geſchicket wurden.

Serm. de Moyſe.

Æthna hæc & nobis vulcaniæ tela miniſtrat.

Die löbliche Ertz-Bruderſchafft deß H. H. Roſenkrantzes war damahlen der feurige Schmid-Ofen / in welchen ſo vil Kuglen und Granaten wider die Feind geſchmittet / als vil Ave Maria, &c. durch die Kuglen oder Corallen an dem Roſenkrantz ſeynd gezehlet worden. Ob der Porthen diſes Zeug-Hauſes bleiben auffgeſchrieben / ſchon angezogene Wort: Turris David ædificata cum propugnaculis mille clypei pendent ex ea omnis armatura fortium. Daß mit allen Vorrath wohl eingerichte Zeug-Hauß der Chriſtenheit / iſt die hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft des H. H. Roſenkrantzes; Die Zeugmaiſterin iſt und bleibt die Königin deß H. H. Roſenkrantzes / die Laboranten oder Zeug-Diener ſeyn die andächtige Brüder und Schweſter mit ihren Roſenkräntzen / die Waffen und Währ ſeyn die Vatter unſer 2c. und Ave Maria &c. deß H. Roſenkrantzes. Mithin ſeynd die Chriſtliche Kriegs Heer ſchon verſehen / und werden niemahlen einen Abgang ſpühren / ſo lang an der Andacht und Verehrung dieſer mächtigen Frauen und Königin kein Mangel ſeyn wird.

Mille Clypei, mille remedia pendent ex ea omnis armatura fortium.

VII.

VII.

Mein Schluß kommen vor die Wort deß Göttlichen Geſpons/ ſo er geredt/ und annoch widerhohlet an die Königin deß H.H. Roſenkrantzes: Quæ habitas in hortis, amici auſcultant; fac me audire vocem tuam Die du wohneſt in den Gärten / die Freund hören zu/ mache/ daß ich deine Stimm höre.

Cant. 8. v. 13.

Cardinal Hilgrinus haltet darfür/ daß Chriſtus der allerhöchſte Sohn GOTTes diſe Wort geredt mit ſeiner Jungfräulichen Mutter damahlen/ als ſie von der Erden in Himmel mit Leib und Seel auffgenommen worden / in ſolchen Verſtand. O tu dilecta mea, quæ habitas in hortis gratiarum & virtutum, fac me audire vocem tuam in precibus; ſonet vox tua in auribus meis, quia amici, ſcilicet angeli auſcultant, ut, quod à me petieris, ſtatim officioſo peragant miniſterio. O du geliebte/ die du wohneſt in denen Gärten der Gnaden und Tugenden / laß mich hören deine Stimm/ mittelſt deines Gebetts; dein Stimm erſchalle in meinen Ohren/ dann die Freund/ die Englen ſtehen fertig/ und loſen auff/ damit ſie alſo bald/ was du von mir begehreſt/ mit befliſſenen Dienſt vollbringen möge. O was für neuer Troſt!

So vil ich abnehme auß diſer Anſprach/ iſt von GOtt ſeiner Jungfräulichen Mutter in Himmel auffgetragen das Ambt für die Menſchen zu bitten/ und denen Engeln mit gefliſſenen Fleiß ins Werck zurichten/ was ſie von GOtt erbetten. O unendlichen Danck/ ſo gnädiger Vorſehung! die Prob macht der heutige herrlich-wider die Türcken erhaltene Sig/ auff die Fürbitt diſer Göttlichen Mutter/ und der befliſſene Befelch/ welchen der Engel unverzüglich mit der Zeitung diſer Victori an den Römiſchen Pabſten und Statthalter Chriſti abgelegt. O was für Urſach hat dann nicht die gantze Chriſtenheit auch bey gegenwärtig-ſo langwierigen Kriegs-Zeiten ihr Gebett zu diſer all-vermögenden Frauen der Heerſchaaren zuverdopplẽ/ und annoch zu bitten: ut bonum angelum mitteret ad ſalutem Iſraël. Damit auff eingelegte ihre mächtige Bitt/ GOtt der HERR der Heerſchaaren denen Chriſtlichen Waffen zu Hülff/ einen guten Engel ſchicke. Jener Engel/ ſo dem wider das Volck GOttes übel geſinnten Baalam in Weeg geſtanden. Jenen Engel/ ſo in Lager deß Gottslätterlichen Sennacherib 185000. Feind in einer Nacht erlegt hat. Jenen

2. Mach. 11. v. 6.

nen Engel/ ſo dem Joſue und Gedeon wider die Feind deß Volcks GOTTes ſo mächtig beygeſtanden. Jenen Engel ſo dem Abraham wider 4. König/ und dem David wider Goliath beygeſtanden. Nur an dem liegts/ ſagt der ſeelige Alanus, über angezogene Wort: Fac me audire vocem tuam, id eſt, ad me dirige preces de quacunque tribulatione, ut eas impleam. Nur an dem liegts/ daß du O Göttliche Mutter/ bey GOtt deine Stimm/ dein Bitt hören laſt/ ſo iſt vaſt geholffen. Wohl getröſt! was Bernardus uns vorgeſagt/ was wir bißhero gewunſchen und geſeufftzet/ was die gewaltige Frau der Heerſchaaren/ die Königin deß H. H. Roſenkrantzes abermahlen mit uns und für uns gebetten/ mit Vergieſſung dero mütterliche Zächer/ deſſen ſeynd wir auch in diſen Zeiten gewähret worden. Totis medullis cordium, totis præcordiorum affectibus, & votis omnibus MARIAM veneremur; quia ſic eſt voluntas ejus, qui totum nos habere voluit per MARIAM. Laſt uns von gantzen Hertzen/ auß gantzer Seel/ und auß allen unſern Kräfften MARIAM verehren; Dann diſes iſt der Willen deß Allerhöchſten/ daß/ was wir verlangen und begehren/ durch MARIAM ſuchen und begehren ſollen. DEO GRATIAS & MARIÆ! Was wir bißhero geſucht/ geſungen/ geſeufftzet und gebetten/ haben wir endlich auch durch dero mächtige Vorbitt erhalten. MARIÆ Victoria!

Ser. de aquæductu.

VIII.

Schluß.

Mein Schluß iſt heut der tauſendfältige Danck/ welchen abermahlen erſtattet, der gewaltigen Königin deß H. H. Roſenkrantzes/ die gantze Chriſtenheit/ abſonderlich die Kayſerliche Erb-Länder. Groſſe Königin deß H. H. Roſenkrantzes! Du biſt jene mächtige Frau der Heerſchaaren/ ſo diſe Jahr her denen Chriſtlichen Soldaten öffters an die Seithen geſtanden/ an die Hand gangen/ und das Feſt Mariæ von Sig ſchon ſo offt widerhohlet haſt. Diſes redet gantz neu der verfloſſene 11te September, die Freud deß Vatterlands/ und der Jubel unſerer Wienneriſchen Mutter-Stadt. Diſes klagen und beſeufftzen abermahlen die überwundene Feind deß Chriſtlichen Nahmens/ dero Sigfahnen ſchon aller-erkantlichſt zu

deinen Füſſen danckbahr geſiegt / und nach GOTT alle Hülff deiner mächtigen Fürbitt und Hertzens-beweglich vergoſſenen Zächern zuerkennet worden.

O wie billich vergeſellet ſich heut der den 11ten September erhaltene Sig mit dem heutigen Sig-Feſt MARIÆ de Victoria, oder Maria von Sig! wir ſchreiben diſen herrlichen Sig zu der Fürbitt der Mutter GOTTES / wie auch der bey dero weinenden Bildnuß bißhero höchſt-inbrünſtig und eyffrig vollbrachter Andacht: billich und recht! aber bey diſer Andacht hat das mehreſte beygetragen der H. H. Roſenkrantz mit ſeinen freudenreichen / ſchmertzhafften und glorreichen Geheimnuſſen: ſo folgt / daß die Andacht deß H. H. Roſenkrantzes nicht hinten nach / ſondern mit dem Crantz in der Hand auff denen Gaſſen und Straſſen / in Kirchen und Proceſſionen denen Chriſtlichen Waffen widerum voran / und durch die Brüder und Schweſter deß H. H. Roſenkrantzes in Händen vorgetragen worden; Hat bedeutet / das die Chriſtliche Soldaten bald mit Sig-Kräntzẽ werden gecrönet werden. Miſſis exercitibus perdidit homicidas illos.

IX.

Sonſten ſeynd die Cräntz ein Hochzeitliches Ehren-Zeichen: Freylich iſt diſes letztere blutige Treffen das Hochzeitliche-Feſt der Chriſten geweſen / bey welchen ſo vil tauſend Türcken den Todten-Tantz wider ihren Willen tantzen müſſen / zu welchen ihnen daß fröliche Feld-Spiel der Chriſten Siegreich aufgeſpiellet.

Diſes unglaubliche Volck und Barbariſch Geſind ſeynd die unhöfflich-geladene Gäſt / welche der König deß Himmels ſchon ſo vielmahlen laſſen einladen zur Hochzeit der himmliſchen Freud und ewigen Seeligkeit. Er hat außgeſandt ſchon von ſo vilen Jahren her / ſeine Knecht / Prediger und Lehrer zu diſer Hochzeit ſie freundlich einzuladen / ſie seyn nicht nur nicht kommen / ſondern auch ſeine Knecht die Chriſten Tauſend weiß / ergriffen / erwürgt / enthaubt / zerhauet / verbrent / erhungert und peinlich zermartert. Eben darumb ſendet der König deß Himmels / und HERR der Heerſchaaren öffters auß ſeine Chriſtliche Kriegs-Heer / laſt er würgen und umbringen dergleichen Todtſchläger / wie dermahlen in der Zahl ſo viler tauſend Türcken verwichenen

11ten

11ten September zu Centa an der Theyß beſchehen iſt. Perdidit homicidas illos.

Weilen das Feſt Mariæ de Victoria, oder Mariæ von Sig/ ſich heut noch nicht ſchlieſſet in Wienn/ bleibt auch mein Predig ungeſchloſſen. Ich ſag nur: diſes glorreiche Feſt/ und Sigreiche Zeiten unterſchreiben ſich gar gern mit allen ihren Sigen und Victorien alten und neuen Teſtament/ dem ſtarcken GOTT und HErrn der Heerſchaaren mit öffentlichen Bekantnuß: à Domino bellum venit armorumque poteſtas. Von GOtt kombt her der Krieg und Gewalt der gerechten Waffen. Wir dancken mit Abraham dem GOTT deß Himmels/ opffern mit Melchiſedech demſelben Danck-Opffer/ für erhalten-ſo erfreylichen Sig und Victori/ umb daß die Hand GOttes für uns das Glücks-Loß geworffen hat. Groſſen Danck ſeyn wir ſchuldig der Königin deß Himmels für die mütterliche vergoſſene Zäher und ſtarcke Fürbitt: ſo wenig als Joſue überwunden/ wofern Moyſes nicht gebetten hätte; ſo wenig wurde der Türck ſeyn geſchlagen worden / wofern nicht die Königin deß H. H. Roſenkrantzes für uns die Händ auffgehebt/ und gebettet hätte. Vil Danck ſeyn wir ſchuldig dem Himmel / daß er uns gegeben ſolche Kriegs-Fürſten/ in welchen die Sonnen auch das Ebenbild eines Joſue erſehen hat: omnibus idem. Es bekennen augenſcheinliche Zeichen/ daß den 11ten September, die Sonn abends gantz verwunderlich ſtill geſtanden und mit halben Geſicht denen Chriſtlichen Soldaten ſo lang geleuchtet/ biß ſie keinen Türcken mehr lebendig geſehen/ ſo dann faſt augenblicklich unter-gezogen/ und ſolche Finſternuß hinterlaſſen habe / daß ein Mann den andern kaum können erſehen. Ja demnach die kleine Chriſten-Macht den ſo ſtoltzen Feind ſo geſchwind zu Schanden gemacht/ müſſen wir bekennen: Es ſeye GOtt alles eins / mit wenigen oder vil/ die Feind ſchlagen/ und zu Schanden machen. Es kun e auch ſagen die kleine Chriſten-Macht:

Nos numero pauci, ſed bello vivida virtus.

Wir waren zwar wenig an der Zahl/ gegen ſo Volckreichen Feindlichen Lager/ aber ſtarck genug mit der Hülff/ ſo uns von oben herab unſichtbahr beygeſtanden. Ich ſag mit

mit Paulo DEO GRATIAS! Qui dedit nobis Victoriam, per DOMINUM noſtrum JESUM CHRISTUM. Unendlicher Danck / Lob / Preyß und Ehr ſeye dem Allerhöchſten / der uns abermahlen ſo herꝛlichen Sig gegeben durch JESUM CHRISTUM / mittelſt der Fürbitt MARIÆ von Sig ſeiner Jungfräulichen Mutter; Zur gröſſer Glory ſeines Allerheiligſten Nahmens / zur Schand deren Chriſten-Feinden / zum Troſt der Chriſten / und zur Hoffnung deß erwünſchten Friedens /

AMEN.

* * *

LIII.

SEMEN LACHRYMARUM.

Das iſt:

Saamen der Zächern/

Oder:

Kurtze

Lob- und Ehren-Red/

Von der hoch-gelobten

Himmels-Königin

MARIA,

Bey dero Wunder-Bildnuß/ ſo von den 4ten November 1696. zu Bötſch in Ober-Ungarn/ durch etliche Tag häuffige Zäher auß denen Augen vergieſſend geſehen/ von dannen auff allerhöchſten Kayſerlichen Befelch anhero überbracht/ durch etliche Wochen von einem GOTTES-Hauß zu dem andern in- und auſſer der Stadt Wienn proceſſionaliter mit groſſer Andacht deß Volcks übertragen/ aller Orthen durch 3. Tag und Nacht bey offnen Kirchen/ und dermahlen bey denen *PP.* Franciſcanern zu S. Hieronymo verehret worden/ vorgetragen/ den 6. Auguſti Nachmittag/ 1697

THE-

THEMA oder Vorſpruch:

Recedite à me, amare flebo.

Weichet von mir / ich will bitterlich weinen / Iſaiæ 22. ℣. 4.

EXORDIUM.

Num. 1.

WElch Menſchlichen Augen ſolten nicht die bittre Zächer häuffig zuflüſſen / ſo das Unglück getroffen / das Unheyl oder Verwüſtung eygner Mutter Stadt und Vatterland gezwungen anzuſehen. Ich verdencke nit das Mitleyden getreuen Lands-Kinds; der allgemeine Schaden trifft alle / und die Straff-Ruthen deß Himmels berühret zugleich den Sünder und Gerechten den Schuldigen und Unſchuldigen / wo die vorgegangene Treue Vermahnung zur Verbeſſerung wenig verfangen. So weit iſt kommen die Sünd dergecrönten Mutter Stadt deß Landes Paleſtina, daß ſchon widerumb der Sentenz wider diſelbe außgeſprochen / und der Stab gebrochen worden zur Straff begangener Sünden / dem Schwerdt und Feur der Feinden / Stadt und Land / Hauß und Hoff / Weib und Kind / Haab und Guth / Menſchen und Vieh zur greulichen Verwüſtung zuübergeben. Solche Zeitungen laſſen ſich wohl lachen über Tiſch mit vollen Magen / und dollen Kopff zum Fenſter hinauß blaſen; Deſſen ihme daß ſündhaffte Land-und Stadt Volck von Jeruſalem damahlen keinen Scrupel gemacht / biß ſie das Feur in Tach / und das Meſſer an der Gurgel empfunden haben. Solche Klag führte damahlen Iſaias / der noch gröſſere dem Jeremia überlaſſen hat. Vocabit Dominus DEUS exercituum in die iſta ad fletum & ad planctum, ad calvitium & ad cingulum ſacci. Iſaiæ 22. v. 12. Der Prophet verrichtet das Ambt / getreuen und eyfferigen Predigers / verkündet ſeinen Lands-Leuthen / die gwiſſe Straff / ſo auf dergleichen ſündhafft-freyes Leben unaußbleiblich erfolgen werde: ſagt unverhohlen: Es wird der Tag kommen /

men/ wo diſe Freuden und Luſt in Traurigkeit werden verkeh- ret werden. An jenem Tag wird der HErr und GOTT der Heerſchaaren ruffen/ nicht zur Kurtzweil / ſondern zum Weinen und Klagen/ daß man ſoll kahl geſchoren werden/ und ſich mit einem Sack umbgürten/ was hat außgericht diſe Buß-Predig? der folgende
v. 13. Text redt gantz außtrücklich: Et ecce gaudium & lætitia, occidere vitulos & jugulare arietes, comedere carnes, & bibere vinum; comedamus, & lætemur, cras enim moriemur. Die Predig iſt auß/ ein jeder geht nach Hauß: und ſiehe/ da iſt Freud und Luſt / Kälber tödten/ Widder ſchlachten/ Fleiſch eſſen/ und Wein trincken. Der Prediger hat gemeldt/ unſer Freud wird nit lang wären/ laſt uns eſſen und trincken / wer weiß wie lang wir leben. Comedamus & bibamus, cras enim moriemur. Solch-verkehrte Boßheit hat GOtt noch mehrers erzürnet/ und in Harniſch gejagt / alſo daß ſie in nächſter Predig hören müſten: Revelata eſt in auribus meis vox domini exercituum. Die Stimm des HERRN der Heerſchaaren / iſt in meine Ohren entdecket worden/ diſes Inhalts; Mercks Jeruſalem, Si dimittetur iniquitas hæc vobis donec moriamini, dicit Dominus exercituum. Diſe Miſſethat wird euch nicht vergeben werden/ biß ihr ſelbe mit dem Todt bezahlt/ ſpricht der HErr der GOTT der Heerſchaaren. Diſes Urthl Göttlicher Rach und Straff billiget Hieronymus mit kurtzen Worten: Nihil ſic offendit DEum, quam poſt peccata erecta cervix, & ex deſperatione contemptus. Es iſt nichts was alſo beleydiget/ und zur geſchwinder Straff ſeinen Zorn bewegt/ als nach vollbrachter Sünd ſich nicht wollen demütigen / die Sünd nicht erkennen/ ſondern hoffärtig/ hochmüthig mit erhebten Haupt daher gehen/ und auß der Verzweifflung eine Verachtung machen. S. Hieronym.

Bey ſo beſchaffener Sach seines Volcks verhielte ſich Iſaias gleich einem Vattern oder Mutter/ denen üble Zeitung von unbeglückten Stand oder Todt ihres Sohns eingeloffen/ welche zu tröſten / und ihnen die Sach außzureden ſich etwann die Befreundte und Bekandte alles fleiſſen bemühen; So aber keinen Troſt annehmen/ noch eines andern ſich wollen berichten laſſen / indeme ſie gewiß wiſſen/ was für ein Unglück ihr Kind getroffen habe. O gehet hinweg/ ſchweigt ſtill! das Hertz erbricht mir/ ich muß weinen / wann ich daran nur ge-

gedencke. Propterea dixi, recedite à me, amare flebo: nolite incumbere, ut conſolemin: me ſuper vaſtitate filiæ populi mei. Diſer Urſachen hab ich geſprochen: Weichet von mir/ ich will bitterlich weinen / bemühet euch nicht zu tröſten über die Verwüſtung der Töchter meines Volcks/ ich weiß gewiß/ daß es mit ihr/ ſchon ſo vil als geſchehen: amare flebo.

In ſolchen Stand befindet man den frommen David mit bittern Zächern übergoſſen/ und untröſtlich beweinen den unſeeligen Todt ſeines Sohn
2.Reg.18.v. Abſolon: O Abſolon mein
Eſter.4. Sohn!! mein Sohn Abſolon! wer gibt mir/ daß ich ſterbe für dich? In ſolchen Stand befande ſich der betrangte Mardochæus / demnach ihme der ergangene Sentenz zu Ohren kommen/ krafft deſſen alle Juden durch gantz Aſſyrien auff einen Tag ſammentlich mit Weib und Kind/ klein und groß erwürgt/ und erſchlagen werden ſolten. Er zerriſſe ſeine Kleyder/ ſchlieffe in rauchen Sack / beſträuete ſein Haupt mit Aſchen/ und mit groſſen Geſchrey/ heylen und weynen gab er zuverſtehen/ die Bitterkeit ſeines Hertzens.

In ſolchen Stand befande ſich die beängſtigte Stadt Bethulia, da ſie von Holoferne umbringet/ und von Achior deß Feindlichen Vorhabens zum grauſamen Verfahren/ genug-
ſam berichtet war. Es ent- Judith. 7.
ſtunde groſſes Heylen und v.19.
Schreyen/ ſie rufften die gantze Nacht zu GOtt: Peccavimus cum patribus noſtris. O HErr! Wir haben geſündiget mit unſeren Eltern. Wie dem David zu Hertzen gangen/ der Todt deß Sauls/ und Jonathas/ ſeynd Zeugen ſeine vergoſſene Zächer/ und empfind-
liches Klagen. Ploravit autem 2.Reg. 1.
David ſuper Saul & ſuper Jona- v. 17.
tham filium ejus. O ihr Berg Gelboe! Weder Thau/ weder Regen ſollen über euch kom̃en/ allwo der Schild der Starcken verworffen worden. Ihr Töchter Iſrael weinet über Saul / der euch bekleidet mit Scharlach zur Freud und Ergötzlichkeit/ und euch gereichet die Zierd zu euerem Auffputz. O wie leyd iſt mir umb dich Jonathas mein Bruder! Gleichwie ein Mutter liebt ihren Sohn/ hab ich dich geliebt. Nolite incumbere ut conſolemini me.

Jetzt iſt die Frag / menſchlich zu reden / in was für einen Standt haſt du dich befunden / O groſſe Mutter unſers HErrn; da du den 4. November verwichenen Jahrs angefangen alſo bitterlich in gegenwär-

wärtiger Bildnuß durch etliche Täg zu weinen / und ſo häufige Zäher zu vergieſſen? Diſes waiß ich: Zu Rom in der Kirchen deß H. Salvatoris wird aufbehalten jene Bildnuß der Mutter GOTTes / welche / da vor derſelben ein grauſames Laſter begangen worden / bitterlich angefangen zu wainen. Es mag wohl ſeyn / daß die vilfältig-von denen Soldaten in Ungarn vollbrachte Sünden / ſchelten und fluchen / Ehebruch und Blutſchanden / die von denen Beambten gewalthätig-verübte Erpreſſungen und Eigenutzungē / die von dem Landvolck ſo offt begangene Main-Ayd / oder verbrochene Treu / Ketzereyen / Morthaten und andere Irrthumen ꝛc. Ein Urſach mögen geweſen ſeyn / welche die Zäher auß gegenwärtiger Bildnuß erpreſt haben / zum Zeichen / mit was für bitteren Zähern dergleichen Sünden und Laſter zu beweinen / der Zorn GOttes zu ſtillen / und die gewiſe Straff abzuwenden ſeye. Solche Würckung ſchreibt Chryſoſtomus zu denen Bußfertigen Zähern. Multus peccati ignis eſt, & modica lachryma illum extinguit. Groſſes Feur iſt die Sünd / und ein eintziger Zäher löſcht alles auß. Semen lachrimarum, Der Saamen der Zäher verſpricht uns fruchtbahren Schnitt. Qui ſeminant in lachrymis, in exultatione metent.

L5. de poenit.

II.

Eben damahlen / als Tripolis, Ptolemais, und gantz Syrien von dem Babyloniſchen Sultan überwunden und verwüſt worden / wainete die Bildnuß der Göttlichen Mutter etliche Tag nach einander. Zu Kentzigen in ober Teutſchland wainete vor Jahren die Bildnuß der Mutter GOTTES: hat bedeut / daß darauff der Schwed ins Land kommen / und alles verwüſtet.

Odericus in annal. Eccl. 1681.

Zu Arez: in Italien wird verehret die Bildnuß der hochgelobten Himmels Königin / welche öffters iſt wainend geſehen worden / und zwar ſo offt / als offt dem Land oder Stadt ein Ubel vorgeſtanden. Zu Sabniz in Dalmatien wainte vor Jahren in daſiger Dom-Kirchen die Bildnuß der Mutter GOttes: hat bedeut / daß ſelbige Stadt bald hernach mit Krieg und Peſt häfftig angefochten worden. Will nit hoffen / daß die vergoſſene Zäher gegenwärtiger Bildnuß / ſolche traurige Vorpoten ſeyn ſollen dem ohne deß betrangten Königreich Ungarn.

III.

III.

Iſt die Frag / was das wainen oder die Zäher aigentlich ſeye: Sagt der Philoſophus: Sunt humor excrementitius ſero ſimilis, in cerebro venisque oculorum latens, & forti compreſſione dictarum venarum expreſſus. Die Zäher ſeynd ein außſtoſſende Feichtigkeit nit ungleich einen Waſſer von der Milch oder Blut abgeſändert / haltet ſich auff in den Hirn und Aedern der Augen und wird von ſtarcker Zuſammentruckung gemelter Aeder außgepröſt / wie das Waſſer auß zuſamen getruckten Schwam.

Die Zäher werden abgetheilt in zweyerley: Es gibt natürliche und übernatürliche Zäher / die natürliche ſeyn / welche herkommen auß natürlicher Urſach und auch zum natürlichen Zihl und End gericht ſeyn. Die übernatürliche kommen her auß übernatürlicher Urſach / und ſeyn ebenfalls angeſehen auf dergleichen Zihl und End. Diſer Zäher ſeyn viererley / ſpricht Gregorius. Der gerechte gedenckt ſeiner Sünden / betrachtet wo er geweſen / und beweint ſein Unglück. Er gedenckt deß Gerichts GOTTES / beförchtet ſich ſeines künfftigen Urtels / und betrachtet wo er ſeyn wird. Er bedencket ſein gegenwärtiges Ubel / und betracht wo er iſt. Er betracht die Güter deß Himmliſchen Vatterlands / welche / indeme er nur von weiten anſihet / beweint er ſein Unglück und gedenckt dorthin / wo er nit iſt.

l. 23. moral. cap. 21.

Weilen die Bildnuß der allerſeeligſten Mutter GOttes kein Menſch / und keinen lebendigen Leib hat / ſo hat ſie auch kein Hirn / und keine Augen-Aeder wo die Feuchtigkeit der Zäher ſich kunten aufhalten: folglich ſeyn diß keine natürliche / ſondern noch auf ein beſondere Weiß übernatürliche Zäher. Ich red gantz menſchlich: Seyn ſie übernatürliche und ſeyn Zäher der Mutter GOTTES / welche ſich erfreuet deß Angeſichts GOttes / ſo können diſe Zäher auf den Verſtand oder Arth der menſchlichen Zäher nit gezogen werden. Von dem Stand der außerwählten ſtehet geſchriben: Abſterget Deus omnem lachrymam ab oculis eorum: neque luctus, neque clamor, neque dolor erit ultra, quia prima abjerunt. Gott hat ſchon abgetrücknet die Zäher von denen Augen ſeiner Außerwählten: unter denen Innwohnern deß Himmels gibts

Apoc. 21. v. 4.

gibts kein Leyd / kein weinen / kein heillen / kein Schmertzen mehr; dan die erſte Ding ſeynd vergangen. O wie ſolte beweinen ihre Sünd die übergebenedeyte GOttes Gebährerin / welche gantz ſchön und kein Mackl weder der Erb-Sünd / weder läßlich- oder Todt-Sünd jemahlen in ihr gefunden worden. Sie beförcht ſich nit der Urtlen GOttes; ſie waiß ſchon wo ſie iſt. Sie betrübt ſich keines gegenwärtigen Ubels / ſie waiß was ſie beſtändig und unveränderlich genüſt. Sie betrachtet die güte deß Himmliſchen Vatterlands ſie erfreuet ſich in dero würcklichen Genuß / ſie frolocket über ihr allergröſtes Glick / indeme ſie erfahret / daß ſie iſt / wo alles Glück gegenwärtig und ewig ſeyn wird. Unterdeſſen iſt es dannoch gewiß daß gegenwärtige Bildnuß in Nahmen der allerſeeligſten Himmels Königin bitterlich gewainet und durch etliche Täg in Angeſicht viler hundert Perſohnen hohen und niderſtandts / häuffige Zäher vergoſſen hat. ſo iſt bey dergleichen Fall oder Begebenheit mehrers die Bedeutung / als die Ordnung der Natur zu beobachten. Bey GOTT iſt alles möglich. Ich hab keinen Zweiffel / wie GOtt könne zulaſſen / daß auß gegenwärtiger Bildnuß / die Zäher flüſſen: die Frag und unſer billiche Sorg iſt nur was diſes von GOtt verordnete Wunder bedeuten ſollen? Einen jeden iſt ſeine Meinung erlaubt; aber nach erfolgten seltzſamen unverwarteten wunderlichen Begebenheiten / laſt ſich auch ſchon was gewiſes errathen. Ich ſag: dem Himmel war nit verborgen / was ſchon vor einen Jahr / von der Zeit deß zeitlichen Todtfalls Joannis deß dritten König in Pohln / glorwürdiger Gedächtnuß / unter Türcken / Frantz-Männer Polacken und Ungarn für ein gefährliche Geſpunſt iſt angeſpunen worden; dero Anſchlag nit nur den Untergang deß Königs-Reich Ungarn / ſondern auch die Verwüſtung deren angräntzenden Käyſerlichen Erb-Ländern zum endlichen Greul der Verwüſtung gantz feindſeelig betrohet hat. Bey ſolcher Beſchaffenheit verhielte ſich die Mutter der Barmhertzigkeit / die Königin deß Himmels / als ein getreue Mutter ihrer Tochter / ihres Marianiſchen Königs-Reich Ungarn / dero all-diſes Ubel und Unglück layder wohl bekant ware und müt-

mütterlich zu Hertzen gienge. Sie wolt ſagen mit dem Propheten durch gegenwärt ige ihre Bildnuß: Recedite à me, amarè flebo. Gehet hinweg von mir meine Chriſten/ die ihr euch in diſer Gegend befindet / ich muß bitterlich weinen; bemühet euch nit mich zu treſten über ſo gefährlichen Standt und beſorgliche Niderlag der Tochter meines Volcks ich waiß es gewiß / daß es diſe Gegend vil Blut ihrer aignen Kinder und Land-Volcks koſten werde. Nolite incumbere, ut conſolemini me. Was ſeythero ſelbiger Orthen erfolgt / iſt ſchon bekant / und die Bedeutung ſchon beſtättiget. Semen lachrymarum. Diſer Saamen der Zäher verſpricht uns erfreuliche Früchten. Qui ſeminant in lachrymis in exultatione metent.

IV.

Warumen aber gegenwärtige Wunder-Bildnuß / auß allerhöchſten Kayſerlichen Befelch anhero nacher Wien überbracht worden / beduncket mich nit ohne Geheimnuß beſchehen zu ſeyn. Indeme alle umbligende Kayſerlicher Erb-Länder ihren Schutz den Verdienſt mütterlicher Zäher MARIÆ, müſſen zuſchreiben; iſts gar billich / daß die Königin und Mutter aller Städten die Kayſerliche Haubt und Reſidenz Stadt Wien überhaubt / in Capite, mit ihren gecrönten Häupteren den Tribut verpflüchter Dancks-Andacht überflüſſiger abſtatte. Die vergoſſene Zäher der Göttlichen Mutter in diſer Bildnuß ſeyn ohne zweiffel geweſen die allermächtigſte Fürbitter bey GOTT / welche die Verhütung aller anderer grösseren Ublen von unſeren Landen und Stadt-Thoren haben abgehalten.

Ich gedencke deß Brieffs / welchen Antipater dem Alexander zugeſchriben / und in ſelben vil beſchwerten wider die Königliche Frau Mutter angeführt / aber kein andere / als diſe Antwort von dem König erhalten: Ignorat Antipater, unam Matris lachrymam multarum calumninarum Epiſtolas deleturam. Weiſt dan Antipater nit / daß ein eintziger Zäher der Mutter vermag vil Brieff und Klagen außzulöſchen.

Soll ſagen: O ihr Barbarn und Feind! was gedenckt ihr Arges in euren Hertzen / und was für Gedancken ſchmidet ihr wider das Marianiſche Königreich Ungarn / wider

Leopoldum, wider das Hauß von Oeſterreich / wider die Kayſerliche Erb-Länder? Wiſt ihr nit das MARIA iſt die Mutter deß Königreichs Ungarn dero Schutz der Heil. Stephanus erſter Chriſtlicher König diſes Königreichs auf-geopffert und ihro eigen gemacht hat? Wiſt ihr nit daß Joseph / der H. Nähr-Vatter iſt der erwählte Schutz-Patron deren Kayſerlichen Erb-Länder? Joſeph der Vatter / MARIA die Mutter / JESUS der Sohn MARIÆ und Joſeph. JEſus MARIA Joſeph! ſehet ihr nit / daß die Mutter weint / und hat geweint vor dem Angeſicht ihres Göttlichen Sohns auff ihren Armben. O ihr Thorn und eines langſamben Hertzen zu glauben / in allen deme / was ſo vil Wunder / ſo vil Gnaden erzehlen / welche durch die Fürbitt diſer Göttlichen Mutter der Chriſtenheit von CHriſto JEſu ſeyn erwiſen worden. Wiſt ihr das nit / daß ein eintziger Zäher der Mutter vermag außzulöſchen vil Brieff viler Sünden und Schmach / ſo auch wider die Chriſten bey dem Göttlichen Gericht zur billichen Straff eingereichet worden? Solche Verſicherung deß mütterlichen Schutzes vermehret der andächtige Idiota mit ſchon bekanten Worten: Beatiſſima Virgo MARIA, ſicut eſt omnium Regina, ſic omnium Patrona, & advocata, & cura eſt illi de omnibus. Die allerſeeligſte Jungfrau MARIA; gleichwie ſie iſt aller Königin / iſt ſie auch aller Fürſprecherin und Patronin / ſie tragt Sorg für alle und jede / groſſe und kleine reiche und Arme / Sünder und Gerechte. Cura eſt illi de omnibus. In contemplat. Virg. cap. 2.

V.

Diſes kindliche Vertrauen beveſtigen die eigne Wort diſer Göttlichen Mutter ſelbſten: Ego mater pulchræ dilectionis, & timoris, & agnitionis & ſanctæ ſpei. Ich bin die Mutter der ſchönen Lieb / der Forcht der Erkantnuß und Heiligen Hoffnung. Eccli. 24. v. 24. Sie iſt die Mutter der ſchönen Lieb / das iſt / unſer groſſe Gutthäterin und Liebhaberin. Sie iſt unſer Frau / darumb liebet ſie ihre Diener. Sie iſt unſer Mutter / darumb liebet ſie ihre Kinder. Sie iſt unſer Fleiſch und Blut / darumb liebt ſie ihre Brüder und Schweſter. Sie iſt die Mutter der Forcht: das iſt / die Zuflucht zur Zeit der

der Forcht und Gefahren. Es pflegen die Lands-Fürſten beſonderes Orth ihnen zue zubereiten / wohin ſie zur Zeit der Noth oder Forcht der Feinden / ihr Zuflucht nehmen. O was für ein ſicheres Orth können wir finden / als diſen unſeren veſten unüberwindlichen Thurn Davids die allerſeeligſte Mutter GOttes / umb in denſelben uns zu retten wider die Gefahren aller unſerer Feinden.

Sie iſt die Mutter der Erkantnus: das iſt / deß Glaubens / und aller Glaubigen / welche Chriſtus am Creutz deroſelben zu ihren Kindern anbefohlen: Mulier Ecce Filius tuus. Der Heyland vergleicht ſeine Kirchen einen Weingarten / welcher mit ſicheren Zaun umb und umb wohl eingefangen iſt. Ich werde nit fehlen / wan ich sag / diſer Zaun ſeye die liebreiche Mutter GOttes / welche mit ihren Schutz und Schürm einfangt die gantze Chriſtenheit. Sie redet ſelbſten in ihren hohen Lied: Ego murus, & ubera mea ſicut turris ex quo facta ſum coram eo pacem inveniens. Ich bin die Maur / und meine Brüſt der Thurn demnach ich vor dem Angeſicht GOttes Friden gefunden. O

Matt. 21.

Cant. 8. v. 10.

wäre diſer Zaun nit! wie vil Unheyl wurde das Gewild der Feinden in dem Wein-Garten Chriſtlicher Kirchen und Länder gemacht haben? So ſtehet geſchriben: Ubi non eſt ſepes, diripietur poſſeſſio & ubi non eſt mulier, ingemiſcit egens. Wo kein Zaun / wird der Garten verwüſt / und wo kein Weib iſt / dort ſeufftzet der dürfftige. O wie heilig iſt der Gedanck deß allerdurchleuchtigſten Ertz-Haußes von Oeſterreich / ſo jederzeit getrachtet mit den Zaun deß mütterlichen Schutzes MARIÆ einzufangen den Garten ihrer Königreichen und Länder wider alle Feindliche Einfall. Was iſt anderſt die anhero Bringung gegewärtiger Wunder-Bildnuß / und die andächtige Lifferung von einer Kirchen in die andere nach der Ordnung deß allgemeinen Gebetts wider den Erb-Feind / als den Zaun deß marianiſchen Schutzes herumb führen umb das Königreich Ungarn und Kayſerlichen Erb-Länder? Ja eben diſes iſt der Zaun / der Schutz welcher bißhero das Wild ſo viler Feinden und Barbarn von uns abgehalten. Eben diſe iſt jenes Weib ohne welcher die betrangte arme Chriſtenheit / mit vil gröſſe-

Eccl. 36. v. 27.

 ren

ren Theil ihrer Kinder unter dem harten Joch der Türckiſchen Gefangenſchafft wurde ſeufftzen und weinen müſſen. beſſer geredt: Sie iſt die Mutter der H. Hoffnung/ auf welcher beruhet all unſer Hoffnung: unſer Hoffnung / daß GOTT verſöhnet durch die vergoſſene mütterliche Zäher / und ihme beliebet / nach angebohrner ſeiner Barmhertzigkeit / ſo groß bevorſtehendes Ubel von uns abzuwenden. unſer Hoffnung / daß wir auch künfftige Jahr beſſere Zeiten erleben werden. Vnſer Hoffnung/daß wir uns neugecrönt-Catholiſcher Nachtbarſchafft wider die unchriſtliche Feind mehrers werden zu erfreuen haben. Unſer Hoffnung daß wir auch den ſo groß auffgeſpöhrten Rachen deß Orientaliſchen Hunds diſes Jahr nit zu förchten / vil weniger ſeine Zänd werden zu empfinden haben. Semen lachrymarum. Alle diſe Hoffnung ſchreibe ich zu dem fruchtbaren Regen mütterlich vergoſſenē Zähern/von welchē dieſelbe nit wenig zu grünen angefangen. Qui ſeminant in lachrymis, in exultatione metent.

VI.

Schluß.

Wahr iſts / wan die Mutter waint / und waint vor dem Vatter / ſo iſt es mit dem verbrechen der Kinder übel beſtelt: dannoch ein groſſer Troſt der Kinder / dieweilen ſolche Waſſer-Güſſ ſelten lähr abgehen / daß ſie nit einreiſſen in das Hertz deß Vatters. Ja es muß übel geſtanden ſeyn und ein übles Anſehen mit uns gehabt haben in der Meinung unſerer Feinden / daß die Mutter ſelbſt bitten / nit nur bitten / ſondern auch wainen und heyllen müſſen wegen unſerer bey dem Himmliſchen Vatter / den Zohrn unſerer Sünden zubenehmen / und die vorgehabte Straff von uns abzuwenden / demnach die Ruthen ſchon zimlich zerriſſen und ins Feur verworffen worden. O unendlichen Danck groſſe Mutter der Gnaden! bedancket euch nur meine Wiener! ſingt und ſagt nur fort unendlichen Danck und Lob diſer liebreichiſter Mutter! villeicht wären auß uns auch vil nit da; villeicht wurdet ihr ein anders außſehen diſer Nachtbarſchafft erlebt haben / wan die Fürbitt / dero die heiſſe Zäher diſer Bildnuß Zeugnuß geben/ wan die Sorg / Zaun / Schutz und Schürm diſes allerheiligiſten Weibs / nit geweſen wären. Es ſcheint / daß diſe

Göt-

Göttliche Mutter lang zu bitten gehabt / biß ſie bewögt das Göttliche Hertz / indeme Sie angefangen zu wainen den 4ten November und ſo vil Tag anhalten und bitten müſſen. Ja es ſcheint / daß ſie nit aufgehört zu wainen / biß ſie ihrer bitt iſt gewehrt worde.

Solchen Troſt und Würckung der Mütterlichen Zäher empfienge auch vor Jahren die noch Chriſtliche Stadt Conſtantinopel, da ſie von ihren Feinden mit 600. Schiffen auffs eyſſerſte beängſtiget wurde. Auß Befelch ſelbigen Patriarchen wurd die Bildnuß der Mutter GOTTes in offentlicher Proceſſion herumb getragen. Verwunderlich! die Bildnuß fienge an bieterlich zu wainen. Das Feur fiehle von Himmel und verzöhret die Feind ſambt allen ihren Schiffen. Nicephorus in hiſtor.

GOTT gebs / daß die mächtige Würckung diſer mütterlichen Zäher auch diſes außwürcke mit dem Reſt deren Feinden deß Chriſtlichen Nahmens! an deme iſt kein Zweiffel / wan die mütterliche Zäher von denen Kindlichen Zähern der büſſenden Chriſten werden vergſellſchaffet werden. Sag du geliebte Wien-Stadt! ſag mit dem büſſenden David: Laboravi ingemitu meo, lavabo per ſingulas noctes lectum meum; lachrymis meis ſtratum meum rigabo. Pſal. 6. v. 7. Ich hab mich bißhero bemühet mit meinen Seufftzen / hinfüro will ich alle Nacht waſchen mein Beth / und meine Ligerſtatt benetzen mit meinen Zähern. Dich verſichert der groſſe Hieronymus: Oratio Deum linit, ſed lachryma cogit. in cap. 32. Jerem. Daß das Gebett verſöhnet GOTT. Aber die Zäher bezwinge Gott. Sag bißweillen. Recedite à me, amare flebo. Gehet hieweg von mir / ich muß bitterlich weinen / wan ich gedencke mit was für Sünden GOTT beleydiget / zum Zorn und Straff gantz billich herauß gefordert werde. Für dißmahl iſt die Predig ſchon geſchloſſen und nichts übrig als der kindliche Danck / den ich ſchuldig bin in Nahmen gegenwärtigen Kloſters und Gotts-Hauß zu S. Hieronymo ſambt gantzen Nachtbarſchafft andächtigſt abzuſtatten umb das ſich gewürdiget die Mutter der Gnaden in gegenwärtiger dero Bildnuß uns heim zuſuchen / zu tröſten und zu erfreuen mit dero mütterlichen Gegenwart. Deo gratias! gelobt und gebenedeyt ſeye Gott der Himmliſche Vatter in diſer ſeiner Tochter; GOTT

der Sohn in ſeiner Jungfräulichen Mutter; GOTT der heilige Geiſt in diſer ſeiner Geſpons und Braut! unendlichen Danck ſag ich deiner Göttlichen Mayeſtät umb alle Gaben und Gnaden / mit welchen du bereichet diſe Göttliche Mutter über alle Englen und Außerwählten zum Troſt der armen Sünder. O wie Layd iſt es mir! daß ich anjetzo eben diſen Augenbluck mich muß beurlauben / da ich gedencke dich tauſendmahl inbrünſtig zu grüſſen. Aber weilen es ſeyn ſoll / daß du dich beurlaubeſt / ſo ſeye es in Nahmen deſſen / in deſſen Nahmen du anhero kommen. Was würdiges ſoll ich dir geben und Præſentiren O groſſe Frau! damit du nit lähr von uns entlaſſen geheſt? Ich nimb zuſamen alle heilige Roſenkräntz / Engliſche Gruß / Gebett / Meß-Opffer / Begürden und Lob-Geſang / ſo diſe drey Tag und Nächt unaußſätzlich abgelegt worden: Diſe binde ich zuſamen in den allerſchönſten Blumen-Buſchen / und verehre ihn deiner mütterlichen Lieb. Nimb verlieb O liebſte Mutter! und gehe in Friden. Weillen ich dich mit meinen Armben nit kan umbfangen / ſo falle ich nider für deine Füß / biege die Knie meines Hertzens / und ſag von gantzen Hertzen / Non dimittam te, niſi benedixeris mihi. Ich entlaß dich nit / biß du mir laſſeſt deinen mütterlichen Seegen. Barmhertzige Mutter! ſeegne das allerdurchleuchtigiſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / unſer allergnädigiſte Herrſchafft mit dem Seegen deines geliebten Sohns JESU Chriſti. Seegne die Chriſtliche Waffen wider den Erb-Feind mit den Seegen deß ſtarcken GOTTes Abraham, Iſaac, und Jacob. Seegne die Hertzen Chriſtlicher Fürſten und Potentaten zum erwünſchten Friden und Einigkeit. Seegne das Vatterland. Seegne diſe Kayſerliche Reſidenz-Stadt. Seegne diſes GOtts-Hauß diſe gantze Nachtbarſchafft / alle gegenwärtige deine Diener und Dienerinen mit dem Seegen deß allerhöchſten. Gehe hin und bleib bey uns / gleichwie mit dir gehen unſere Hertzen / und bey dir zu verbleiben verlangen von nun an biß in alle Ewigkeit.

AMEN.

LIV.

STELLA MATUTINA.

Das iſt:

Der Morgen-Stern/

Oder Anderte Kurtze

Lob-Ehr-und Danck-Red/

Von

Der hochgelobten

Himmels-Königin/

MARIA,

Bey obbemeldt-dero weinenden Wunder-Bildnuß in dem Kayſerlichen Stifft Ordens St. Claræ, zu St. Nicla in der Singer-Straſſen genant/ nachdem am 11ten September bey Centa in Ungarn an dem Theyß-Fluß wider die Türcken erhaltenen herzlichen Sieg/ unter 3. täglich-gewöhnlicher Verehrung und Andacht vorgetragen/ den 17. Octobr. 1697.

THE

THEMA Oder Vor-Spruch

Quaſi Stella matutina in medio nebulæ.

Sie ware wie der Morgen-Stern in Mitten deß Nebels/ Eccl. 50. ℣. 6.

EXORDIUM.

Num. I.

NIcht unbillige Urſach nimbt die Gelegenheit gegenwärtig- Seraphiſchen Ordens Stiffts und GOTTes-Hauß mit geſambter Andacht auff ein neues zu grüſſen und zuverehren die Helfferin der Chriſten/ unter dem Nahmen gecrönter Königin Himmels und der Erden / demnach ſie von geſambter Himmliſcher Hoff-Stadt/ auffn Hoff / die aller-Ehrenbietigſte Huldigung an- und auffgenommen/ und von der Göttlichen dreyeinigen Majeſtät für die Königin der Menſchen und Engeln mit Freuden iſt introniſiret und gecrönet worden. Dieſes wolten reden die allda aufgeſchriebene Wort: veni coronaberis. Komme/ du wirſt gecrönet werden. O wie recht ſagt/ ſingt und wirfft man derjenigen Palm- und Cronen zu/ welche die Cron und Palm iſt der gantzen ſtreit- und triumphirenden Kirchen. Mit ſolchen Worten kame vor Jahren zuruck auß dem Himmel der entzuckte Joannes: Signum magnum apparuit, mulier amicta ſole & luna ſub pedibus ejus, & in capite ejus corona ſtellarum duodecim. Groſſes Zeichen erſchiene in Himmel: ein Weib umbgeben mit der Sonnen; der Monſchein unter ihren Füſſen/ und auff ihren Haubt ein Cron von 12. Sternen. Mit andern Worten erhebt ſich von der Erden in Himmel und begrüſſet diſes wunderſame Weib der Marianiſche Anſelmus und nennet ſie Reginam Sabam, quod interpretatur clamor. Die Königin Saba, das iſt verdolmetſcht: Clamor: das Geſchrey. Er gibt die Außlegung ſeiner Worten: Eſt enim Regina mundi, ubi eſt clamor Gemebundus; & Regina cœli, ubi eſt clamor jucundus omnium Sanctorum. Die Königin deß Himmels jenes von Joanne erſehe-

Domus Profeſſa P.P.S.J.

Apoc. 12. v. 1.

S. Anſelmus.

hene wunderſahme Weib in Him̃el / wird nicht unbillig genennt die König Saba, daß iſt Clamor: ein Geſchrey. Sie iſt die Königin deß Himmels / wo zu hören das fröliche ſchreyen aller Außerwöhlten und Heiligen: Sie iſt die Königin der Erden / wo zu hören das ſeufftzende Schreyen der Betrangten und Betrübten.

Nun diſen Worten Anſelmi gemäß / verwiſſen ſich bey diſen Zeiten nicht mehr Oeſterreichiſche Gedancken / ob ſie zu Wienn in Himmel / oder in Oeſterreich auff der Erden ſich befinden. Seithero von den 4ten November verloffenen Jahrs die forchtſahme Zeitung von gegenwärtig-Gnadenreicher weinenden Bildnuß eingeloffen / haben wir wohl empfunden / daß wir mit unſer traurig- und weinenden Mutter uns befinden in Oeſterreich auff Erden / was diſen gantzen Sommer wegen Feindlicher Sorg faſt nichts anders / als das ſeufftzende Schreyen / und ſchreyende ſeufftzen deß betrangten Volcks iſt zu hören geweſen. Demnach aber von den 11ten September der erfreuliche Sieg und erhaltene Victori wider den Erb-Feind das Land erfüllet / ſcheinet es faſt / daß wir mit gegenwärtig- unſerer ſiegreichen Königin nicht mehr auff Erden / ſondern zu Wienn uns in Himmel befinden / wo das fröliche ſingen / betten / dancken und Lobſchreyen aller frommen eyfferigen Chriſten und treuen Lands-Kindern täglich und ſtündlich gehöret wird: Regina mundi, ubi eſt clamor Gemebundus, Regina cœli, ubi eſt clamor jucundus omnium Sanctorum. O wie vil erfreulicher reden die abgetrücknete Zächer diſer gnadenreichen Bildnuß / dermahlen mit den getröſten Wiennern / als vor Jahren Paulus geſchrieben zu ſeinen Corinthern: Nunc gaudeo, non quia contriſtati eſtis; ſed quia contriſtati eſtis ad pœnitentiam. Ich habe euch mit meinen Zächern ſehr betrübt / 2. Cor. 7. v. 9.
und beſtürtzt gemacht / indeme ſie euch die groſſe Gefahr euerer Feinden vor Augen gelegt: aber anjetzo erfreue ich mich / nicht daß ich euch erſchröckt und betrübt / ſondern daß ich euch erſchröckt zur Andacht Buß und Pœnitenz, welche ſo hertzliche Früchten dem Vatterland gebracht haben. Nunc gaudeo.

Nicht unweißlich / gar weiß und hochvernünfftig lieſſe ſich vor Jahren vernehmen der Fürſt der Weltweiſen: Eſt l. 3. Eth. c. 6.
maximus ad ſubeunda pericula a-

 cule-

culeus, iracundia. Der Zorn iſt der gröſte Dorn und Sporn ſich in die Gefahr zuſtürtzen. Diſes müſte erfahren Pharao, welcher nach zehentfach erlittener ſchmertzlicher Straff und Plag ſeinen Zorn noch nicht wuſte zu mäſſigen oder abzukühlen/ dem Volck GOttes voller Verbitterung biß ins rothe Meer feindlich nachgeſetzt / biß er ſambt ſeiner Mannſchafft und gäntzlicher Kriegsrüſtung von denen Waſſerwällen bedeckt/ und ertränckt wurde. Exod. 14. cap.

Dergleichen feindſeeligen egyptiſchen Sultan empfinden die Kayſerliche Erb-Länder/ ſeither 1683. in dem türckiſchen Erb-Feind/ welcher nach ſchon ſo vilfältig empfangenen Schlägen/ und durch die Chriſtliche Waffen empfundene Straffen / ſeinen Zorn bißhero noch nicht zu kühlen wuſte/ wofern ihme nicht das letzt-gegoſſene Blutbad den elften September ſeinen Muth gäntzlich erkaltet hat. Das ungeſtüme Meer wird nicht unbillig für das Sinnbild eines zornig- und wüttenden Menſchen auffgeworffen. Diſes wilde Element/ wann es recht anfangt zu toben/ ſied/ ſchlagt/ ſteigt/ ſchaumt/ wirfft Wällen/ wie die Häuſer; ſo daß es auch nur von fernen denen Zuſchauern grauſen verurſachet: gleichwohl ein ſchmales Geſtad deß Erdreichs/ ſo etwan zwey Span darüber außgehet/ halt es in Zaum/ daß es weiter ſich nicht kan ergieſſen. Diſes iſt ein Wunder der Natur / und GOTT hat ihr ſolches Ziel geſetzet. Usque huc venies, & non procedes amplius. Biß daher wirſt du kommen / weiter laß ich dich nicht/ das ſoll ſeyn deine Granitz-Scheydung/ tobe wie du wilſt/ da wirſt du abſtoſſen deine ſchaumende Wällen. Hic confringes tumentes fluctus tuos. Faſt alſo iſt es ergangen dem türckiſchen Wüterich bey gegenwärtigē Krigs-Trotlen: Es hat ſich außgegoſſen und anfänglich außgebreitet ſeine Macht gleich einem groſſen Meer/ alles zuüberſchwemmen / nicht nur Ungarn/ ſondern auch Oeſterreich/ und umbliegende Länder an ſich zu reiſen / und wofern es nicht ſolte gelingen ; zu toben und zu wüten/ gleich dem ungeſtümmen Meer.

Wienn iſt geweſen daß Geſtatt/ welches GOTT ſeinen Grimmen geſetze. Usque huc venies. Weiter nicht: da wirſt du abſtoſſen deine Hörner/ zerſtoſſen deinen Kopff / und unverrichter Sachen gleich an Felſen abgeſtoſſenen Meer-Wällen/ widerumb zuruck kehren müſ-

müſſen. Was uns von Anfang biß ans End getröſtet und annoch tröſtet iſt unſer aller Chriſtlicher Lands-Fürſt/ ſambt ſeinem Gottſeeligſten Ertz-Hauß/ welcher zu diſem Krieg kein Urſach gegeben/ ſondern da er/ auch nach Friden ruffte/ und ſolchen zuerhalten groſſe Summa Geldts angebotten/ nichts erhalten kunte. Diſes vertröſtete das Chriſtliche Vertrauen/ daß GOtt das Hauß von Oeſterreich in ſo gerahter Seuch nit wurde verlaſſen; hingegen die Boßheit der Ottomanniſchwünnigen Hunden gewiß ſtraffen; dieweilen an Tag da iſt/ was groſſe Obſicht die Göttliche Güte trage für den Chriſtlichen Kayſer/ den ſie ſchon öffters auß denen Händen und Zähnen der Feinden entriſſen hat. Unſer Hoffnung hat uns bißhero nicht betrogen: Was für herꝛliche Sig die Chriſtliche Waffen ſeither 83. wider den Erb-Feind erhalten/ was für Veſtungen ſie dem Feind abgenommen/ was für Blut vergoſſen worden/ iſt mehr als bekandt. Der allerherꝛlichſte Sieg/ die unvergleichliche Niderlag der Feinden welche der Himmel verhängt über die Türcken den 11ten September verwichenen Monaths/ gibt neue Gelegenheit gegenwärtigen Danck- und Lob Feſts/ mit dem auß der ægyptiſchen Dienſtbarkeit erlößten Volck GOTTes/ das alte Danck- und Freuden-Geſang widerumb vorzuſingen. Cantemus Domino, glorioſe enim magnificatus eſt; equum & aſcenſorem dejecit in mare. Laſt uns dem HErꝛn ſingen/ dann er iſt trefflich groß worden/ er hat Pferdt und Reiter ins Meer/ ich ſag in die Theyß geworffen/ und die Feind theils in Waſſer theis in rothen Meer ihres eygnen Bluts erträncket. Es laſt ſich reden von der Hoffart und Hochmuth unſerer Feinden/ was Ariſtoteles von dem Zorn außgeſprochen. Eſt maximus ad ſubeunda pericula aculeus iracundia. Der gröſte Dorn und Sporn ſich ſchändlich in die Gefahr zu ſtürtzen/ iſt die Hoffart und Ubermuth. Wir können ſingen und ſagen mit dem Marianiſchen Lob-Geſang: Fecit potentiam in brachio ſuo, diſperſit ſuperbos mente cordis ſui, depoſuit potentes de ſede, & exaltavit humiles. Der HErꝛ hat Gewalt geübt mit ſeinen Armb; Er hat zerſtreuet die hoffärtig ſeyn in ihres Hertzens Gemüth/ die Gewaltige hat er von ihren Sitz herabgeſtoſſen/ und die Demüthige erhöhet.

Exod. 15. v. 2.

Magnificat.

II.

Von dem auß den Händen deß Königs Pharao und ſeiner Dienſtbar-

barkeit erlöſten Volck Iſrael/ meldet der Göttliche Text/ daß ſie zum Zeichen ihres Heyls und Erlöſung gehabt ein Liecht deß Himmels; diſes iſt geweſen die leuchtende Wolcken-

Exod. 14. v. 19. Saulen. Tollensque ſe angelus Dei, qui præcedebat caſtra Israël, abijt poſt eos, & cum eo pariter columna nubis. Der Engel deß HErrn / ſo dem Heer der Iſraeliter vorgienge / machte ſich auff/ folgte ihnen nach / und die leuchtende Wolcken zugleich mit ihme. In medio nebulæ. III.

Deſſen ſich erfreuet die Kinder Iſrael / iſt auch geweſen das Zeichen deß Chriſtlichen Kriegs-Heer / zur Errettung deß Volcks GOttes aus den Händen der Feinden/ zur Vorbedeutung deß erhaltenen Siegs / und zum Untergang der Türcken. Diſes unſer gewöhnliches Troſt-Zeichen iſt auch dermahlen geweſen: Columna nubis. Ein leuchtende Wolcken.

ibidem. v. 20. Von der leuchtenden Wolcken der erlöſt- und getröſten Kinder Iſrael ſagt der Göttliche Text: Erat nubes tenebroſa & illuminans noctem. Die Wolcken war dunckel und finſter/ und erleuchtete die Nacht. Das iſt: die Wolcken ſtunde zwiſchen beeden Lager der Iſraelitern und Ægyptier/ und erleuchtete die Nacht/ dergeſtalten/ daß es auff Seithen der Iſraeliter Tag/ und auff Seithen der Ægyptier ſtockfinſtere Nacht/ daß einer zum andern nit kommen könte; Wo indeſſen die Kinder Iſrael ſicher und ungehindert mit truckenen Fuß das rothe Meer durchgangen/ in welchen nach ihnen ihre Feind erſoffen. Nubes tenebroſa & illuminans noctem.

Solches Liecht deß Himmels dergleichen leuchtende Wolcken nennen wir Chriſten die Schutz Frau deß Marianiſchen Königreich Ungarn/ die Hochgelobte Himmels Königin / die Helfferin der Chriſten. Erat nubes tenebroſa. O Freylich ſahe die ſchöne Wolcken gantz regneriſch und finſter auß/ ſo lang ſie mit Zächern übergoſſen/ und mit traurigkeit überzogen war: Erat illuminans noctem Aber das finſtere Auſſehen diſer trüben Wolcken ware ein Anzeigen / daß diſes vorbedeutete Feindliche Wetter nicht über die Chriſten / ſondern über die Ægyptier, über die Türcken wurde außſchlagen. Alſo redt die Chaldæiſche Außlegung von der finſtern und liechten Wolcken der Kinder Iſrael: Erat nubes & obſcuritas Ægyptijs, Israëli autem erat lux tota nocte. Die Ægyptier ſahen nichts/ als dicke

Wol-

Wolcken und Finſternuß: die Kinder Iſrael aber hatten Liecht die gantze Nacht. Die gantze Nacht müſten reiſen die Ægyptier in der Finſternuß ohne Stern ohne Mon/ ohne Liecht deß Himmels/ da wirds wohl geheiſſen haben: über Stock über Stein/ weder Stern/ weder Glück/ biß ſie endlich gantz verblendt dem rothen Meer in Rachen geloffen. Diſes kunten nicht ſagen unſere Chriſtliche Soldaten den 11ten September/ nach dem ſie 18. Stund lang nacheinander mit verwunderlicher Behändigkeit ihren March Tag und Nacht gegen dem Feind fortgeſetzet: Sie funden Glück und Stern: Erat nubes tenebroſa, & illuminans noctem. Bey den Türcken war es finſter/ bey den Chriſten liecht; bey denen Chriſten Tag/ bey den Türcken Nacht: So vil gab die Kundſchafft: der Feind wuſte wohl daß ihme die Chriſten nachfolgten/ daß aber glaubte er nicht/ daß ſie ihm ſchon ſo nahend kommen; Sonſten wurde der Sultan mit den Theil ſeines Volcks ſich nicht abgeſöndert/ und über den Theyß-Fluß voraus gangen ſeyn. O was für Danck und Ehren ſeyn wir derowegen ſchuldig diſer leuchtenden Wolcken/ diſen ſchönen Liecht deß Himmels der allerſeeligſten Himmels-Königin/ welche die Feind alſo verblend/ die Chriſten erleucht/ und ſo herrlichen Sig dem Volck GOttes zuwegen gebracht hat. Was ich red von diſer leuchtenden Wolcken-Saulen/ will gegenwärtige Andacht durch den ſchönen Morgenſtern verſtanden haben. Quaſi Stella matutina, in medio nebulæ.

IV. Heilig und preyßwürdig thut die gelobt-Hochadeliche Danck-Andacht/ daß ſie ſo freygebig in gegenwärtigen GOttes Hauß/ die Ehr der Helfferin der Chriſten/ vorſtellt unter dem Sinn-Bild deß ſchönen Morgenſtern. Stella matutina, hab ſagen ſollen: Eben Diſer Stern iſt geweſen unſer Glück/ unſer Liecht/ der dem Chriſtlichen Heer ſo hilffreich vorgeleucht/ voran gangen/ und den Weeg zu ſo herrlichen Sig gewieſen/ nach welchen das ſeufftzende Schreyen/ und ſchreyende Seufftzen deß betrangten Volcks ſo inbrünſtig/ ſo eyfferig geſchryen/ und endlich den 11. Sept. abermahlen erſchienen/ und erſehen hat. Stella matutina, ora pro nobis. Du Morgenſtern/ bitt für uns. Apparatus. Altaris ſub Symbolo ſtellæ.

Es iſt zwar nicht unbekandt/ daß der Sathan ein Vatter der Lugen: wan aber die Werck mit den Worten übereins kom-

kommen / muß man glauben / daß auch der Freund der Lugen auß oberen Befelch die Wahrheit geredt habe. Ich erzehle / wie und was ich gehört: der geweſen zu MARIA Thall in Ungarn bey ſelbiger ſchönen Gnaden-Bildnuß der Mutter GOttes / wird auch geſehen und gehört haben von jener beſeſſenen Perſohn / ſo allda ſchon vil Jahr ſich aufhaltet. Auß diſer Perſohn ſolle der böſe Feind / 8. Tag vor geſchehener Schlacht zu Centa zum Gehör deß Exorciſten diſe Wort geredt haben. der Kayſer wird bald einen herrlichen Sig erhalten / dergleichen er wenig gehabt / und diſes auf die Fürbitt der weinenden Mutter GOttes / und einer Million Englen.

Wohl gemerckt: auff die Fürbitt der weinenden Mutter GOttes und einer Million / das iſt / zehenmahl hundert tauſend Englen. So höre ich wohl; iſt die Königin der Englen mit 1000000. Englen vor dem Thron GOttes gelegen und ſo flehentlich mit weinenden Augen bey GOTT angehalten / ſo groß bevorſtehendes Ubel nit nur von deden Chriſtlichen Ländern abzuwenden / ſo die Feind in Schild geführt / ſondern auch ſo herrliche Victori außzubitten. O ſo zweiffle ich nit / alle diſe Engel werden auch ihre Königin weinend begleittet haben: Angeli pacis, amarè flebant: Nit allein geweinet / ſondern auch mit drein in die Feind geſchlagen haben / ſonſten wäre es faſt nit möglich geweſen / in ſo kurtzer Zeit von ſo kleinen Hauffen der Chriſten ſo vil Türcken zu erſchlagen. Tauſend Danck diſer mächtigen Frauen und Königin der Englen ſambt allen Engliſchen Chören! O wie recht derowegen thut die Oeſterreichiſche Andacht / daß ſie diſer Königin der Englen Palmen und Cronen zutragt / und die Trümer deß ſchon ſo offt zerſchlagnen Türckiſchen Monnſchein unter die Füß legt. Et luna ſub pedibus ejus Diſe iſt die Ordnung der Himmels-Liechter: So bald der Morgenſtern ſich blicken laſt / muß der Monn ſeinen Abtritt nehmen. Hac oriente fugit Diſe Wor / wolte ich heut allda unterſchreiben diſen ſchönen Morgenſtern der Königin der Englen / wofern mir nit ein andere ſinnreiche Feder ſchon wäre vorkommen. Hac oriente fugit. O wie geſchwind machte ſich auß den Staub der Türckiſche Monn mit ſeinen übrigen Fahnen und Stangen / ſo bald diſer ſchöne Morgenſtern / die

Kö-

Königin der Englen / die Helfferin der Chriſten mit ihrer Hülff ſich blicken lieſſe. Quaſi Stella matutina in medio nebulæ. O wie bald ward die traurige Nacht der Chriſten verwandlet in fröhligen Tag der Freuden / Jubel und Frolocken / ſo bald nur der Jungfräuliche Morgenſtern / der Vorboth der Sonnen Göttlicher Gnaden und Beyſtand unter denen Chriſtlichen Waffen ſich verſpühren laſſen. In anderhalb Stund den 11ten. September ware es Tag und Nacht: Tag bey den Chriſten / Nacht bey den Türcken / welche noch ſelben Abend ſich auf aylffe zu legen ſeyn gezwungen worden. Recht ſagt von MARIA Richardus à S Victore ſtella matutina; in cujus ortu fugiunt fures, id eſt dæmones, quibus ipſa terribilis eſt ut caſtrorum acies ordinata. Billig wird MARIA genennt der Morgenſtern / in deſſen Auffgang verſchlieſſen ſich die Mörder und Straſſen-Rauber / es fliehen die Dieb / das iſt / die Teufflen / ich ſag die Türcken / denen ſie erſchröcklich / gleich einen in Schlacht-Ordnung anruckenden Kriegs-Heer vorkommt: Terribilis ut caſtrorum acies ordinata. (De laud. Virg. l. 1.)

V.

Jetzt verwundere ich mich nit mehr / warum ſo groſſe Vereinigung / ſo unerſchrockener Muth anderen Jahren gantz ungleich / unter unſeren Soldaten diſes Jahr verſpührt worden? Man muſt ſagen von unſerer Armee in Ungarn / was der Göttliche Text meldet von Saul und ſeinen Kriegs-Heer / da ſie wider die Amoniter zu Feld gangen: Egreſſi ſunt, quaſi vir unus. (1. Reg. 11. v. 8.) Ihrer vil tauſend zogen auß wider die Feind; ſo einig und vereinigt / als ob ſie alle zugleich nur ein Mann geweſen.

Jene Täg / in welchen die durchleuchtigſte Feld-Herrn und Kriegs-Fürſten mit denen Gedancken / den Feind anzugreiffen / umbgiengen / waren der 8te. 9te. 10te. 11t. Tag deß verwichnen Monaths Septembris; lauter Täg / ſo von dem Zeichen der Jungfrauen beherſcht werden: das iſt: lauter Täg unter der Octav MARIÆ Geburth; hat bedeut Glück / Sig und Victori, zu welcher die gütige Influenzen oder Einfluß diſes Gnadenreichen Geſtirns die Gemüther der Kriegs-Fürſten vereiniget haben.

Ja diſe Vereinigung ware ein Anzeigen / daß ihnen die Türcken / wan ſie auch noch ſo ſtarck und wohl verſchantzt / ihnen nichts wurden abgewinnen

nen / und ob ihnen GOTT gleichwohl keinen Propheten/ wie vor Zeiten dem frommen König Joſaphat zugeſchickt / der ſie deß Sigs verſichert / ſagte ihnen doch ihr Hertz : Nolite timere, nec paveatis hanc multitudinem; non enim eſt veſtra pugna ſed Dei, egredimini contra eos, & Dominus erit vobiſcum. Förchtet euch nit/ und laſt euch nit erſchröcken die Mänge der Feinden; der Streitt iſt nit euer / ſondern GOttes / ſetzet behertzt an ſie / der Herr wird mit euch ſeyn. Ich laß es geredt ſeyn / was ein tapfferer Corporal von dem Hochlöblichen Fürſt-Mannsfeldiſchen Regiment zu Fuß nach vollender blutiger Action zu ſeinen umbſtehenden mit-Soldaten noch ſchnauffend ſich verlauten laſſen : Wahrhafftig/ es muß einer ein fauler Bernheiter geweſen ſeyn / der nit heut ſeine 5. und 6. Türcken Maſſacriert hat. Mit deiner Ehr geredt / Chriſtlicher Soldat! nit einen / vil weniger 6. Türcken wurdeſt du erlegt haben / wofern nit der Engel deß HErrn deine Hand und Gewöhr geführt / und der ſtarcke Herr der Heerſcharen nit mit und bey dir geweſen wäre. Diſes alles hat wohl gewuſt (andere zu geſchweigen) Alphonſus der weiſe König in Arragonien und Sicilien, der ſeinen Erb-Printzen / belangend das Kriegs-Weſen / unter andern auch diſe Regl gegeben. Seynd die verteutſchte Wort deß Panormitani, mein Sohn / was ich dir letztlich zum allerſtärckiſten einbinde / iſt / daß du niemalen deinen eignen und deiner Soldaten Tapfferkeit ſo vil wolleſt zu erkennen geben/ daß du darfür halten ſolleſt / man könne Sig und Victori wider die Feind erhalten ohne Göttlichen Beyſtand : Der Sig glaube mir / wird nit durch Kriegs-Erfahrenheit oder menſchlichen Fleiß / ſondern durch GOTTes Beyſtand und freye Will-Cur erhalten: Alsdan wird uns die Kriegs-Kunſt recht zu ſtatten kommen/ wan wir GOTT durch Fromkeit / und unſträfflichen Lebens-Wandel verſöhnet / und auf unſere Seithen haben werden. Ja gewißlich! man möchte vermeinen : unſer allerdurchleuchtigſter Lands-Fürſt der Römiſche Kayſer Leopoldus habe den Panormitanū gar fleiſſig geleſen / und der Gottſeeligkeit deß Alphonſi nachgedracht. Iſt auch kein Zweiffel / daß er dergleichen Lehr-Stuck ſeinen durchleuchtigſten Nachkömmlingen noch künfftig hinterlaſſen werde. Dan ob ſchon ſei-

2. Paral. 20. v. 15.

Panormitanus.

ne Mäyeſtät alle mögliche Anſtalten machen zu gegenwärtigen Türcken-Krieg / ſo vil es das laidentliche Weſen deß Vatter-Lands und untergebnen Zulaſt; wie es dan auch ſeyn ſolle / und ſeyn muß/und ſich auff die Miracket vermeſſentlich nit zu verlaſſen/ſo tragen ſie doch ihr gröſtes Vertrauen auff GOTT und deſſen Jungfräuliche Mutter / wohl wiſſend/ daß alle gemachte Anſtalten vergebens / wan GOTT die Waffen nit ſeegnen will. Ich zweiffle nit/ daß Leopoldus nach vernohmen diſer letztern und andern ſigreichen Zeitungen öffters auff ſeinen Knien ligend mit dem ſtarcken Sambſon nach erſchlagenen Philiſteern / GOTT die Ehr gegeben / und gedanckt habe.

Judic. 15. v. 18. Tu dediſti in manu ſervi tui ſalutem hanc maximam, atque victoriam. O HERR! du und niemand anderer hat diſes Heyl / diſen Sig deinen Diener in die Hand geſpihlt. Diſes bekennen mit Leopoldo alle mit Lorber gecrönte Kriegs-Häubter / Beambte und gemeine Soldaten / abſonderlich gegenwärtiger Zeiten / neigen gar gern ihre Fahnen und Gewöhr / und bekennen offentlich vor der gantzen Welt.

Pſal. 117. v. 23. A Domino factum eſt illud, & eſt mirabile in oculis noſtris. Wir haben zwar erfahren / als rechtſchaffne Soldaten: Daß es aber alles ſo wohl abgeloffen/ und ſchon ſo offt unſerer ſo wenig/ ſo groſſen Hauffen der Türcken geſchlagen / kommt uns ſelbſten wunderlich vor / und wiſſen niemand zu dancken / als GOTT und dem eyffrigen von der Chriſtenheit außgegoſſenen Gebett. Nach GOtt können wir billich unſer Heyl zuſchreiben der hochgelobten Himmels Königin/ dem Himmliſchen Morgenſtern / der Helfferin der Chriſten / innerhalb der Octav dero Geburth abermahlen diſer erfreuliche Sieg iſt erhalten worden. Quaſi ſtella matutina in medio nebulæ.

VI.

Schluß.

Ein gutes Omen oder Loß iſt es geweſen für das Hauß von Oeſterreich zu allen Zeiten/ wan man an einen Sambſtag / Frauen-Feſt / oder wenigiſt innerhalb der Octav dergleichen Marianiſchen Feſtiviſttäten mit denen Feinden zuſchlagen kommen. Oeſterreich iſt mit zarteſter Liebs-Neigung zugethan diſem himliſchen Meer-Stern; iſts geweſen und wird es allzeit ſeyn/ demnach diſes allerchriſtlichſte Hauß ſchon mit ſo vilen Gna-

Gnaden und herzlichen Victorien iſt erfreuet und beglücket worden / durch ihre Fürbitt / ſo wohl wiſſend und getröſt / daß ſie ihren Feinden iſt erſchröcklich / wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. Terribilis ut caſtrorum acies.

Ich geſchweige Carolum V. unüberwündlichen Kayſer und König in Hiſpanien, welcher unter ſeinen Bruſt-Harniſch die Bildnuß MARIÆ in allen Schlachten getragen hat. Ich umbgehe Ferdinandum den andertẽ diß Nahmens / welcher MARIAM für ſein Generaliſſimam aufgeworffen. Ich melde nichts von Ferdinando den dritten / ſo die Statuen der unbeflöckten Empfängnuß auff den Hoff allhier laſſen aufrichten. Mit was inbrünſtiger Liebs-Neigung Leopoldus dermahlen glückſeeligſt regierender Römiſcher Kayſer angeflammet gegen der hochgelobten Himmels-Königin MARIA, ligt klar an Tag und beſſer bekant euren Augen / als denen Ohren kan geredt werden. Ich mache heut keinen Schluß / welcher auff übermorgen verſchoben bleibt. Ich ſag nur mit den Worten Pauli: gebenedeyt ſeye der GOTT und Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti / der Vatter der Barmhertzigkeit / und der GOtt alles Troſts / der uns tröſt in aller unſer Noth / und getröſt hat auch zu diſer betrangten Zeit mit ſo herzlichen Sig / zur ſo groſſen Ehr ſeiner Jungfräulichen Mutter / zum ſo groſſen Preyß ſeines Nahmens / zur Forcht unſerer Feinden / zur Sicherheit deß Vatterlands / und zur Freud der Chriſtenheit. Sag du immerfort / mein Chriſt!

Alle Tag / ſing und ſag
meine Seel Mariæ Lob.
Ihre Feſta, ihre Geſta,
Preyſe und erhöhe hoch.

So iſt GOtt ſchon gelobt und auch geprieſſen in ſeiner Jungfräulichen Mutter in der Helfferin der Chriſten / in unſeren erfreulichen Morgenſtern / Amen.

LV.

STELLA MATUTINA,

Das iſt:

Der Morgen-Stern/

Oder Dritt-Kurtze

Lob- und Danck-Red/

Von der Hochgelobten

Himmels-Königin MARIA,

Bey obbemelt-dero weinenden Wunder-Bildnuß/ in mehr beſagten Kayſerlichen Stifft Ordens S. Claræ zu S. Nicla, in Wienn/ bey obgedacht-3. täglicher Andacht zum Beſchluß/ nachmittag vorgetragen/ den 19. Octobr. 1697.

THEMA, Oder Vor-Spruch:

Quaſi Stella Matutina in medio nebulæ.

Sie war wie der Morgen-Stern/ in mitten deß Nebels/ Eccl. 50. ℣. 6.

EXORDIUM.

Num. 1.

ANnoch heilig uñ Chriſtlich thut die lobwürdig- Hoch-adeliche Danck Andacht daß ſie gegenwärtig die Ehr gecrönter Helfferin der Chriſten vorſtellet unter den Glantz und Schein deß ſchönen Morgen-Sterns/ oder Vorlauffer der Soñen. Es will ſich gezìemen/ daß man auch bey der Freud angebrochenen Tag-Liechts der finſtern Betrübnuß vergangenen Nacht noch nicht ſolte vergeſſen. Es iſt noch ſo lang nicht/ daß die Forcht und Hofnung wegẽ Tag oder Nacht Freud oder Traurigkeit/ Freund oder Feind/ Glück oder Unglück/ Sig oder Verlurſt/ ſich nit gewuſt miteinander zuvergleichen: ja ſo vil angezündte Freuden-Liechter/ leuchten unvergeſſenen Gedancken bald zuruck/ auch unter dicke Waſſer ſchwangern-Neblen/ dem in Trauer gehenden Morgenſtern gantz unverhalten aufzuſuchen. Dich vermeine ich/ groſſe Vor-

Laufferin der Soffen Göttlicher Gnaden; dich / die Helfferin der Christen: auxilium Chriſtianorum. Dich / den ſchönen Morgenſtern deß erfreulichen guten Morgen / den du auch nachmittag den 11. Sept. unter den Nahmen deß Heſperi höchſt-erfreulichſt der Chriſtenheit gegeben haſt. Recht und wohl thut die hochadlich-Wienneriſche Gottſeeligkeit / daß ſie gegenwärtig / deine Ehr allgemeiner Andacht vorſtellet unter denen Stralen deß erfreulichen Morgenſterns: du biſt allein geweſen mitten unter diſen finſtern neblich-zweiffelhafft-forchtſahmen außſehen betrangten Zeiten welche den Troſt und Hoffnung deines Volcks nach GOtt erhalten und unterhalten; quaſi ſtella matutina in medio nebulæ, du haſt geleuchtet unſerer Hoffnung / gleich dem Morgenſtern in mitten deß finſtern Nebels / auch damahlen als die dicke Neblen ſo feindſeeligen Auſſehens dein Angeſicht gantz regneriſch und wäſſerig mit vilen Zächern übergoſſen haben. Diſen Ehren-Preiß ſchönen Morgenſterns verflechten anmütigſt die Zungen und Federn heiliger Kirchen-Vätter in die Ehren-Cron MARIÆ, unter welchen Petrus Damiani der letzte nit ſein Will. Ich red ſeine Wort: Hæc eſt ſtella matutina in medio nebulæ, quæ in cœli cardine, ſummo ſplendore coruſcans orbem ſubditum ſplēdidioribus radijs incolorat. Diſe iſt der Morgenſtern mitten unter denen neblichten Wolcken / ſo an dem Gipffel deß Himmels mit höchſten Glantz ſchimmerend / die Welt mit ſchönſten Stralen zuerleuchten und zu färben pflegt. Noch beſſeren Zuſatz zu meinem Vorhaben / macht Erneſtus Pragenſis. Stella matutina prænuntians diem: ſicut enim ſtellæ hujus officium eſt terrere fures, fugare lupos relevare infirmos, excitare vigiles, lætificare viatores: ita quoq; MARIÆ officium eſt terrere dæmones, fugare hæreticos, conſolari puſillamines, excitare angelos, & corda ſanctorum ad laudandum Deum. Billich und recht ruffen die Chriſten und ſeufftzen zur Mutter GOttes: du Morgenſtern! Bitt für uns. Das Ambt deß Morgēſtern iſt den Tag ankünden / die Dieb erſchröckē / die Wölff verjagen / die Krancken erquicken / die Wächter auffwecken / die Reiſenden erfreuen. Eben diſes iſt das Ambt MARIÆ, demnach ſie der Welt den Tag deß Heyls verkündet / uñ Chriſto der Göttlichen Soffen neuē Teſtaments vorgangen. Ihr Ambt iſt die Teuffel zuerſchröcken / die Ketzer ich ſag / die Feind / Türcken und Tartarn zuverjagen / die Kleinmüthige zu tröſten / die Engeln

Ser. 40. de Virg.

in marial. cap. 7.

Engeln und Hertzen der Heiligen auffzumuntern zum Lob GOttes. Stella matutina. Diſes ſein Ambt hat treflich verrichtet diſer Morgenſtern bey gegenwärtig neblichen Kriegs-Zeiten: Die Dieb ſeyn verjagt/ die Feind ſeynd in der Flucht/ die Kleinmüthige ſeyn getröſt/ Engel un̄ Menſchen ſeynd durch MARIAM ermuntert GOtt zu loben/ zu danckē und zu preyſen.

Nur zuverwundern iſt/ warumen die ſchönleuchtende Himmels-Liechter von denen dicken wäſſerigen neblichen Wolcken öffters ſo gewaltthätige Ecclypſes oder Finſternuſſen außſtehen/ und wider ihren Willen die Erden/ ſo wohl bey dem Tag als bey der Nacht ihres erfreulichen Liechts berauben müſſen? Solche Verwunderung vergleicht ſich bald mit der Zufridenheit/ wan̄ man erfahret/ daß das übergezogene ſchwartze Nebl-Gewülck den fruchtbahrē Regen mit ſich führet/ durch deſſen Hülf die Früchten der Erden befürdert/ die Hitz temperirt und abgekühlet werde.

Dergleichen Urſach benimbt auch die Verwunderung/ warumen vor einen Jahr diſer ſchöne Morgenſtern die Jūgfräuliche Mutter Gottes von ſo wäſſrigen Wolcken ſo gewaltthätig traurige Finſternuß müſſen außſtehen/ zur Betrübnuß ſo viler Innwohner diſer Erden? das ſchwartz neblichte Gewülck welches überzogen das Firmament Jungfräulichen Angeſichts/ hat bedeut den fruchtbahren Regen ihrer Mütterlichen Augen/ von deſſen Ergieſſung ſo erwünſchte Früchten der ganzen Chriſtenheit/ abſonderlich denen Käyſerlichen Erb-Ländern erwachſen ſeyn.

Die Zäher der Mutter machen die Erinnerung der Zähern deß Sohns: von diſen meldet der Evangeliſt: Videns civitatem, flevit ſuper illam. Als JEſus anſahe die Stadt Jeruſalem/ überzohe ſich der helle Himmel ſeines Göttlichen Angeſichts mit Wolcken/ die Augen fiengen an zu regnen/ und weinete über ſie. Die Urſach gibt Barradius, lachrymas fundit Dominus; non tamen mortē ſuam deflet, ſed Judæorū internecionem longe diſtantem. Der HErr vergieſt Zäher; Er beweint nicht ſeinen bevorſtehenden Todt/ ſondern die von weiten vorgeſehene Niderlag ſeines Volcks der Juden. Theophilactus ſagt: oſtendit viſcera miſericordiæ per fletum. Sein weinē war ein Anzeigen ſeiner innerſtē Erbarmnuß. Euthimius ſetzt hinzu: Civitatē Jeruſalē propter immenſa vitia deſtruendā, humano modo, præ immenſa ſua bonitate CHriſtus deflet. Auß unermeßlicher Güte be-

bewеint Chriſtus nach Menſchlicher Arth die Stadt Jeruſalem, welche wegen unermeßlichen ihren Sünden ſolte ſo erbärmlich zerſtöret werden. Diſen nach iſts unnöthig vil nachzuforſchẽ/ warumen die Jungfräuliche Mutter deß HErrn vor einen Jahr in gegenwärtiger Bildnuß angefangen zu weinen? *videns civitatem flevit ſuper illam.* O ich wolte rathen; ſie hat erhoben ihre Mütterliche Augen über das betrangte Königreich Ungarn/ und erſehen in GOtt/ was für Verrätherey uñ Feindliche Anſchläg auf diſes Königreich und andere Kayſerliche Erb-Länder höchſt-gefährlich zuſammen geſponnen: Sie hat geſehẽ/ was für ein gefährlichs Feuer die Sünd und Laſter diſer Länder angelegt; Worzu Pohlen/ Ungarn/ Türcken/ Frantzoſen ſchon etliche Jahr Holtz zuſammen getragen/ und nur alles befliſſen geweſen/ das Feur an- und aufzublaſen/ Land und Leut/ Hauß und Hoff/ Hab und Gut/ alles machen in Rauch aufgehen. O da ware freylich vonnöthen ein ſtarcker nachtrücklicher Platz-Regen/ mittelſt welchen diſe gefährlich- und ſchädliche Feuersbrunſt möchte gedämpffet und außgelöſcht werden. Es ſeynd Stern an den Firmament/ die werden genant *Hyades*, das iſt: *Stellæ pluviarum;* die Regenſtern: *quia ortæ procul dubio imbres ferunt.* Wan diſe Stern ſich ſehen laſſen/ bedeutens/ daß es bald werde regnen/ indeme ſie gemeiniglich Regen mit ſich bringen. Wann ich das Angeſicht der Göttlichen Mutter nenne das ſchöne Firmament/ in welchen ſich erluſtigen alle Engel und Außerwöhlte. O ſo ſeynd ihre Mütterliche Augen geweſen die zwey ſchöne *Hyades* oder Regen-Stern/ ſo den 4. *Novembr.* verfloſſenen Jahrs auffgegangen über das Königreich Ungarn/ und ſo fruchtbahren Regen der verdienſtlichen Zäher mit ſich gebracht haben. Beſſer geredt: das gantze Mütterliche Hertz hat ſich verwandlet unter denẽ dicken Neblen und Wolcken diſes gefährlichen Außſehens in lauteren Morgenſtern/ ſo lang geregnet und geweint/ biß der Himmel ſich außgehaitert/ die Hitz deß Göttlichen Zorns abgekühlet/ die dürre außgetrücknete Erden deren Kayſerlichen Erb-Ländern gnädiglich erquicket/ und zu ſo groſſen Früchten herrlichen Sigs und Victori von dem Him̃el übergoſſen worden.

S. Gregorius L.9. Moral. cap.6.

Quaſi ſtella matutina, in medio nebulæ. II.

Jetzt kan man ſagen von der Göttlich-weinenden Mutter was von dem weinenden Heyland über die Stadt *Jeruſalem*

ſa-

geredt und geſchrieben worden. Oſtendit viſcera miſericordiæ per fletum. Das weinen der Mutter GOttes ware ein Anzeigen ihres Mitleydens/ und innerſten Erbarmnuß. Civitatem Jeruſalem propter immenſa vitia deſtruendam humano modo præ immenſa ſua bonitate deflet, auß angebohrner Mütterlicher Güte/ beweinte ſie das betrangte Königreich Ungarn/ und umliegende Landſchafften/ welche zur Straff ihrer Sünde durch die Feind ſolten verwüſtet werden.

III. Die Prob diſer Muthmaſſung macht der Göttliche Text vor hinein. Die zwölff Mannhaffte Geſchlechter Israël ziehen zur Schlacht auß in Mannhaffter Zahl wider das eintzige Geſchlecht oder Hauß Benjamin, ſo ſich zu Gabaa Benjamin verſchloſſen gehalten/ ehe und bevor ſie außgezogen/ erholten ſie ſich Raths bey GOtt in Silo, ob es ſein Göttlicher Willen wider ihre Brüder außzuziehen? von GOTT wurde nicht nur diſer Krig gut geheiſſē/ ſondern auch der Feldherr ſelbſten benennt/ daß Judas den Anfang machen ſolte. Bey den erſten Angriff gewunnen die Benjamiter die Schlacht/ und blieben von ihrē Gegentheil auf dē Platz 22000. Mann. Dit Kinder Israël erholten ſich das andert mahl Raths bey GOtt mit vilen Weinen/ gantz beſtürtzt/ bekahmen widerumb von GOtt zur Antwort den Befelch Aſcendite ad eos, & inite certamen. Ziehet hinauf wider ſie/ und ſchlagt das anderte mahl. Was geſchicht? die Feind fielen auß den Thoren zu Gabaa, Benjamin, und erlegten abermal 18000. Mann. Verwunderlich! diſer ſtreich macht noch größere Forcht/ das Hertz entfiele denē Israëlitern/ ſie weineten bitterlich/ kamē das dritte mal zu den hohen Prieſter/ und befragten ſich/ was ſie zu thun/ oder zulaſſen hätten/ der Göttliche Text meldet: eo tempore erat ibi arca fœderis DEI. Eben damalen ware zugegen die Archen GOttes. Sie bekamē von Gott den 3ten Befelch zur Antwort: Aſcendite cras enim tradam eos in manus veſtras: Ziehet hinauf: morgē werde ich ſie geben in euere Händ. Diſes iſt geſchehen: die Israëliter erhielten endlich das Feld/ und obſigtē dergeſtalten/ daß von 40000. Benjamitern kaum 600. Mann darvon kom̄en/ ſo ſich kümmerlich durch die Wälder gerettet. Seltzahme Zeitung!

Jud. 20.

v. 27.

Die Delphiſche Oracula, die Wort Apollinis, die Verheiſſung der Abgötter/ die Antworte deß Accarons haben zugetroffen/ uñ Gott ſoll das Aſcendite zweymalen umbſonſt außgeſprochen haben? Hocherleuchter abulenſiſcher Biſchoff Alphonſus Toſta-

tus

rus gibt ſolche Erleiterung diſer Begebenheit: Prius juſſit iratus, demum dixit placatus, aſcendite. Das erſte und anderte mal ſagt GOtt zornig/ ziehet hinauf/ das dritte mal aber beſänftigt und verſöhnt/ ſagt er: aſcendite: Ziehet hinauf. Will ſagen: das erſte und anderte mal/ kommen ſie ins Feldt mit Vertrauen auf ihre Mannſchafft/ ohne dem/ daß ſie bey der Archen mit Opffer Gott verſöhnet hätten: das dritte mal redet die Schrifft von der Archen. Weilen die Vorgeher nicht mehr ihren Kräfften getrauet/ ſondern bey der Archen GOtt angeruffen/ und mit Verſöhnungs-Opffer für ihre Sünd Hülff geſucht/ hat ihnen der Streich gelungen. Dixit placatus, aſcendite. O groſſes Geheimnuß!

Solche Frag iſt bey diſen Zeiten auch herumb gangen: wie kombts/ daß wir vor einen und anderen Jahr wider den Erb-Feind ſo wenig außgerichtet/ oder vilmehr unglückſeeliger als glückſeeliger gegen anderen Jahren geweſen? Es iſt kein Zweiffel/ daß diſer Türcken-Krieg auf Seithen deß Chriſtlichen Kayſers der allergerechtigſte und billigſte Krieg/ und Krieg GOttes iſt/ deſſen Willen alle Jahr geweſen: deſcendite & inite certamen. Ziehet hinab/ ſchlagt mit den Türcken/ dannoch iſt weder vor einem Jahr 1696. weder vor zwey Jahren 1695. etwas außgerichtet worden. O ich glaube gäntzlich/ es hat geheiſſen nach den Worten Abulenſis: prius juſſit iratus. GOTT ware diſe Jahr her mit uns nicht verſöhnt/ er war beleydiget/ und zornig wegen unſerer Sünden. Ja villeicht haben wir uns gar zu vil verlaſſen auff unſere Waffen/ vertrauet auf unſere Mannſchafft/ und glaubt/ wir ſeynd dem Feind ſtarck und gewachſen genug: Iratus juſſit. Wer hat geſtillt und verſöhnt diſen Zorn? wer hat gelöſcht diſes Feuer/ und widerumb gedämpfft diſe Flammen? Wer hat endlich diſes Jahr ſo groſſes Glück und Beyſtand denen Chriſtlichen Waffen zuwegen gebracht? Von den Iſraeliten ſagt der Göttliche Text: Eo tempore erat ibi arca fœderis DEI. Ihr Glück war/ daß damahlen die Archen deß Bunds GOTTES zugegen geweſen. O was erfreulich- und beglücktes Geheimnuß! Ich ſag!

Unſer Stern und Glück iſt geweſen die Lebendige ARCHEN/ die Jungfräuliche Mutter GOTTES/ dero vergoſſene Zäher das Feuer deß entzündten Göttlichen Zorns gelöſcht/

GOTT

GOTT verſöhnt / und ſo herrlichen Sig dem Volck GOttes zuwegen gebracht hat. Eo tempore ibi erat arca Dei. Unſer Stern und Glück iſt geweſen / daß die Archen deß Bunds diſe Gnadenreiche Bildnus aus Ungarn anhero überbracht / in ſo groſſen Ehren gehalten / ſo innbrünſtig von jederman in deroſelben die Göttliche Mutter verehret / GOTT gepriſen und angeruffen worden iſt. Diſe vorgeſehene Andacht hat der Göttlichen Mutter die Zäher aus den Augen getriben / und bewegt mit flehentlichen Bitten die göttliche Majeſtät ſolang anzuflehen / bis dieſelbe ihren Zorn beyſeits geſetzt / die neu-gebundene Straff-Ruthen von ſich geworffen / und das vorgehabte Unglück über die Feind ſelbſten verhenget. Quaſi ſtella matutina in medio nebulæ. Ich hätte ſagen ſollen; darum haben wir diſe verfloſſene zwey Jahr nichts abſonderliches wider den Erb-Feind ausgerichtet / dieweilen wir diſe Göttliche Archen / die Mutter GOTTes nit bey uns / und mit uns zu Feld gehabt haben. Weilen der Feld-Herr damahlen noch uncatholiſch; iſt die Andacht und Verehrung diſer Archen der Göttlichen Mutter nit in Feld geweſen / ſondern zu Hauß gebliben. Eo tempore non erat ibi arca fæderis Domini.

IV.

Was für Wohlthaten die Archen GOTTes denen Hæbræern zuwegen gebracht / beweiſet der Göttliche Text an vilen Orthen. Man verwunderte ſich vor Jahren / warum der gantze Fluß Jordan ſich ſo geſchwind ausgetrucknet / dem Volck GOTTes gantz truckenen Weeg gelaſſen / ſo bald nur die Prieſter mit der Archen eingetretten. Der gelehrte Bæza laſt ſich diſes Orths verlauten mit ſolchen Worten: figurabatur ibi Chriſtianum myſterium. Bey diſen Wunder ware ein Chriſtliches Geheimnus verborgen. Was für Geheimnus? er erklärt ſich ausführlicher: Ne homo gradum faciat, niſi ſimul gradiente & præcedente Maria vera arca divini cum hominibus fæderis. Indem diſe Archen die Bedeutung geweſen der wahren Archen der Göttlichen Mutter / wolte diſe Figur zu verſtehen geben / daß der Chriſt keinen Schritt thun ſolle / es ſeye dan / daß Maria die warhaffte Archen deß Göttlichen mit denen Menſchen getroffenen Bunds mit ihme und vor- Joſue. 3.

vorausgehe. Christianum myſterium!

Diſes Chriſtliche Geheimnus hat wohl verſtanden Ferdinandus diſes Namens Römiſcher Kayſer / König in Ungarn und Böhmen gottſeeligſter Gedächtnus / ſo derentwegen aus zartiſter Zuverſicht gegen Mariam, nit nur in alle Marianiſche Bruderſchafften wo er dergleichen angetroffen / ſich eigenhändig eingeſchriben / öffters die wunderbare Gnaden-Bildnuſſen hin und wider andächtigſt beſucht / ſondern auch voller Vertrauen dieſelbe zu ſeiner obriſten Feld-Frauen aufgeworffen / und alle ſeine Waffen anvertrauet. In ſeiner Lebens-Beſchreibung meldet Lamormagni: Ferdinandus zwanzig Jahr mit Krieg verwicklet / hat das ober Commando ſeiner Heerſcharen jederzeit der Himmels-Königin übergeben / und Mariæ Bildnus zum Standart mit weit beſſeren Loß / als den Adler laſſen vortragen. Mariæ Begleitung diente diſen Chriſtlichen Monarchen öffters zum herrlichen Sieg: denckwürdigſt auf den weiſen Berg bey Prag wider Fridericum den Pfaltz-Grafen aufgeworffenen Böhmiſchen Winter-König / als das Marianiſche Wunder-Bild Maria de Victoria zu Feld gebracht und verehret worden. Bald darauf ergriffe die Feind ein ungemeine Forcht; es erſchinen in groſſer Anzahl weiſſe Engliſche Schaaren / ſo die Feind zur Niderlag und Flucht gebracht / mithin die Böhmiſche Cron auf denen Häubtern deß Habſpürgiſchen Hauſes unbeweglich bis anheut unverruckt erhalten haben. Eo tempore erat ibi arca Dei fœderis. In vita.

V.

Bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit muß man nit verdencken die Oeſterreichiſche Andacht / daß ſie ſich ſo ſehr reiſt um diſe Göttliche Archen / um die Gunſt Gnad und Hülff der Mutter Gottes. Das allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich mit ihren Lands-Kindern gedencket: Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me. Halte mich nur die Mutter GOTTes neben ſich / und bleibe neben mir; ſodan mögen meine Feind machen / was ſie wollen: Nova bella elegit Deus. Neue Krieg hat GOTT in neuen Teſtament erwählet. In manu mulieris tradetur Siſara. In die Hand eines Weibs wird der Feind übergeben werden. Judic. 5. v. 8.

Da-

Damahlen als Paulus Æmilius Römiſcher Kriegs-Obriſter dem Perſco der Macedonier König die Schlacht liffern wolte; verrichtete er zuvor ſein Gebett/ und ruffte die Götter um Hülff an; aber mit dem Spieß in der Hand. Das iſt recht!

Plutarchus.

Solche Gedancken führet auch das durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich: Es will daß man jährlich mit offentlichen Gebett und Andacht GOTT um Hülff ſolle anruffen; aber mit dem Spieß in der Hand. Soll ſagen: da die Armeen zu Feld ſtehen in Angeſicht deß Feinds/ ſoll man zu Hauß betten/ und beſtändig GOTT um Hülff/ und Beyſtand anruffen. Sic præſidiis utendum humanis, tanquam ſi abeſſent divina; ſic nitendum divinis, tanquam ſi abeſſent humana. Dem Chriſtlichen Hauß von Oeſterreich iſt bekannt: man müſſe alſo ſich um menſchliſche Hülff bewerben / als wan keine Göttliche verhanden; beynebens ſich alſo bemühen und ſorgen um die Göttliche/ als wan ſich auf die menſchliche nichts zu verlaſſen. Diſer Urſachen wolte ſich die Hoffnung deß Vatterlands nit nur verlaſſen auf die ausgerüſte Kriegsmacht und tapffere Soldaten/ ſondern auch zugleich ohne Unterlaß den Himmel um ſeine Hülff und Beyſtand anruffen: Nova bella elegit Deus; quia in manu mulieris tradetur ſiſara. Weilen wir gewuſt daß MARIA die Porten deß Himmels: Janua cæli, O darum haben wir den gantzen Sommer ſo häfftig an diſer Porten anklopfft mit unſeren Bruſtklopffen/ Tag und Nacht geſchryen und geſungen. Domina! Domina! aperi nobis. O Frau! Frau! mache uns auf. Janua cœli, ora pro nobis: du Himmels-Porten bitt für uns. Weilen wir gewuſt daß Maria iſt die Tröſterin der Betrübten/ die Urſach unſerer Fröhlichkeit/ die Helfferin der Chriſten/ und erfreulicher Morgenſtern / oder Vorbott deß erwünſchten beglückten Tags; darum haben wir diſe gantze Zeit vor der Archen gegenwärtiger Gnaden-Bildnus geſeufftzet und gebetten: du Tröſterin der Betrübten! du Urſach unſer Fröhlichkeit! du Helfferin der Chriſten! du Morgenſtern! bitt für uns/ bitt für das Hauß von Oeſterreich/ bitt für das Vatterland / bitt für die Chriſtliche Waffen. Was wir geſeufftzet und gebetten/ haben wir erlangt/ und diſes durch die Fürbitt und

Verdienſt der weinenden Mutter GOTTes / dero ſich ſchon geneigt alle Fahnen / und die Chriſtliche Soldaten ihre Palmen und Sig-Krantz gantz erkanntlich zu Füſſen gelegt haben. Ich hebs widerum auf von deinen Füſſen / groſſe Königin! und mit deiner Erlaubnus ſetze ich diſe Sigs-Kräntz auf dein Haubt / gib diſe Palm-Zweig in deine Händ / und cröne dich mit den Worten deines H. Damaſceni zur Königin unſerer Ehren MARIA liberatrix noſtra, ab omni nos liberans tribulatione, & confundens omnes inimicos noſtros. Diß ſeye der Schluß unſerer gantzen Andacht! MARIA nach GOTT / iſt unſer Erlöſerin / ſo uns erlöſt aus all unſer Trangſaal / ſie iſts geweſen und wirds künfftig ſeyn / ſo alle unſere Feind zu Schanden gemacht hat / und noch hinfüro zu Schanden machen wird. Confundens omnes inimicos noſtros.

S. Damaſcenus.

VI.

Schluß.

Da diſe ists Vilgeliebte / von welcher ich auch geſagt am Sonntag MARIA de Victoria, oder MARIA von Sig. Diſe iſt jene Richterin in Iſraël, welche alle Händel der Welt bey GOtt richt und ſchlicht. Sie iſt jene Richterin / welche zu Gericht ſitzt unter den Palm-Baum / und die Kriegs-Heer wider die Chananæer ausgeſandt / den Siſeram in die Flucht gebracht und ſammt ſeinen Heer vernichtet hat; dero unſterblichen Lob annoch nachgeſagt wird. Ceſſaverunt fortes in Iſraël, & quieverunt, donec ſurgeret Debbora, ſurgeret Mater in Iſraël. Die Starcken in Iſraël hielten ſtill / und ſtunden in Ruhe / bis Debbora aufſtund / bis aufſtund die Mutter in Iſraël. Judic. 5. v. 7.

So iſt es hergangen bis dato in Ungarn mit denen Chriſtlichen Waffen: Ceſſaverunt fortes. Was für Sig und Victori wir erhalten wider den Erb-Feind / haben wir erhalten durch die Fürbitt und Beyſtand der Mutter GOTTes. Sie iſt geweſen jene Debbora, ſo bishero geſeſſen unter dem Palm-Baum / von welchen alle Sigs-Zweig abgebrochen / und denen Obſigern ſeynd mitgetheilt worden / donec ſurgeret Debbora. Die Starcke in Iſraël, unſere Chriſtliche Kriegs-Fürſten in Ungarn haben ſtill gehalten / und ſein in Ruhe geſtanden / bis Debbora aufgeſtanden / das iſt / bis die Zeit der Geburt MARIÆ angebrochen / und diſe Gnaden-

reiche

reiche Täg dero Octav eingefallen; da wurden erſt ermundert die Chriſtliche Soldaten / dem Feind nachgeſetzt / die Türcken überrumpelt / geſchlagen / und ſo herrliche Palm-Zweig an den Theysfluß abgebrochen und geſammlet. Jetzt müſſen wir bekennen und ſagen was Andreas Cretenſis von diſer Jungfräulichen Debbora geſchriben. O Maria! Chriſtianæ fidei propugnaculum; per tuas preces arma barbarorum, infantium tela ducimus, lanceaque & galea, & jaculatio inutilia atque inefficacia manent. O Maria! du biſt das unüberwindliche Pollwerck deß Chriſtlichen Glaubens: mittels deines Gebetts halten die Chriſtliche Kriegs-Leuth die Waffen der Barbarn und Türcken nur für Kinderſpihl / ihre Lantzen / ihre Beckelhauben / ihre Pfeil / ihre Geſchütz dienen ihnen nichts / und ſchaden uns nichts. Was noch übrig iſt / daß ich unſeren glorreichen Obſigern / Löwenmüthigen Chriſtlichen Soldaten auch ihr Lobſprechen / und ihre Palmen erzehlen ſolte. Nur Gedult! wir wollen ſie mit gegenwärtigen Türcken-Krieg ihre Kräntz und Cronen laſſen ausflechten / ſodan wird es an Lob-Zungen und Federn nit ermanglen. Dermahlen iſt es an der

Orat. 2. de dormit.

Zeit / daß wir GOTT dancken und loben in ſeiner Hülffreichen gütigen Mutter. Aller unſer will und Wunſch ſoll ſein (wie bishero geweſen) was Paulus ſeinen Epheſiern geſchriben und erinnert hat. Ei autem, qui potens eſt, omnia facere ſuperabundanter: ipſi gloria in Eccleſia, & in Chriſto JESU, in omnes generationes ſæculi ſæculorum. Deme aber / der mächtig iſt alles überſchwänglicher zu thun: denſelbigen ſeye Ehr in der Kirchen und in CHriſto JESU zu allen Zeiten von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. Deinen Schutz und Schirm / barmhertzige Mutter! befehle ich ferner durch gegenwärtige Andacht das durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / die Kayſerliche Erb-Länder / die Chriſtliche Waffen wider den Erb-Feind / die gantze Chriſtenheit / diſes geiſtliche Stifft / unſer geſamte Wienn-Stadt / alle deine Diener und Dienerinnen Göttliche Mutter! gedencke abſonderlich der Lieb-reichen Gutthätigkeit jener hochadelichen Perſohnen / ſo zur Beſtreitung diſer deiner Ehr ihre milde Hand freywillig aufgethan. Ich glaub nit / daß du ihre Seelen nach diſem Leben lang in denen finſteren Orthen deß Fegfeurs wirſt laſſen aufhalten /

ad Epheſ. 3. v. 20.

ten/ welche deiner Ehr ſo vil Liechter haben angezindet und ſo herrlich beleuchtet haben. Ich glaube vilmehr daß du nach der finſteren trüben Nacht diſes zeitlichen Lebens ihnen ſeyn werdeſt der erfreuliche Morgen-Stern und Vorgeher der Sonnen Göttlicher Gnaden/ zu dem erfreulichen Tag ewiger Seeligkeit. Solche guten Tag wünſche ich allen zum guten Abend deß Lebens durch die beſtändige Fürbitt MARIÆ, Amen.

LVI.

LÆTITIA ISRAEL.

Das iſt:

Die Freud Iſrael.

Oder:

Vierte: Kurtze

Lob- und Danck-Red/

Von der hoch-gelobten

Himmels-Königin

M A R I A,

Bey

Der ob-bemelt-weinenden Wunder-Bildnus in der hohen Dom-Stiffts-Kirchen zu St. Stephan in Wien / da eine Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus aus der Kirchen deren PP. Franciſcanern zu S. Hieronymo, ſich dahin mit Volck-reicher Proceſſion begeben/ um wegen ob-beſagt-den 11ten September wider den Türcken erhaltener herrlicher Victori, gleichförmig andern Confraternitäten / ihre Danck und Andacht abzuſtatten/ am 3ten Sonntag in Advent, in der Octav unbefleckter Empfängnus / Nachmittag vorgetragen/den 16. December 1697.

The-

Thema. Oder Vor-Spruch:

Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi noſtri.

Du biſt die Ehr Jeruſalem / die Freud Iſrael / und die Herrlichkeit unſers Volcks. Judith. 15. v. 10.

EXORDIUM.

Num. I.

Lob- und Preyß-würdig verfahret beſtändig der entzündte Eyfer unſerer geliebten Mutter- und Wienn-Stadt mit unausſetzlichen Danck die empfangene Gnaden und Wohlthaten deß Himmels zu verkünden / und danckbar zu rühmen. Eben diſes iſt das Exempel danckbar-erkanntlichen Stadt und Volcks von Bethulia, Sieg-reicher Erlöſerin unſterbliches Lob und Danck nach zu ſingen. Die ſchändliche Flucht deren ohne Haubt entflohenen Aſſyrier / die Freud der erlöſten Stadt / der allgemeine Jubel deß gantzen Lands / vergleicht ſich nit ungleich mit der Freud und Jubel gegenwärtiger Jahrs-Zeit / wo die Schand unſerer Feinden / der Sieg Chriſtlicher Waffen / die Ehr deß glaubigen Volcks / annoch beſtändig bis ans End der bekannten Uberwinderin zum billichen Preyß nachgeſagt und geſungen wird. Was für Ehren-Gepräng die entlößte Stadt und Volck Bethulia dero Erlöſerin zu erkennt / iſt ſchon allbekannt. Mir gefallt die Ehr / ſo diſer tapfferen Heldin auch von dem hohen Prieſter und geſammter Geiſtlichkeit aus Jeruſalem widerfahren iſt: Alſo vermercket der Göttliche Text. Joacim autem ſummus Pontifex de Jeruſalem venit in Bethuliam cum univerſis Presbyteris ſuis ut videret Judith. (Judith. 15. v. 9.) Demnach das Kriegs-Heer der Feinden deß glaubigen Volcks die Aſſyrier aufs Haubt geſchlagen mit Hin-

Hinterlaſſung ihres Haubts oder Feldherrn deß Holofernis die Flucht genommen und alles verlohren gelaſſen; wurd gar bald das gantze Land mit Freuden erfüllet / Joacim der hohe Prieſter kommt von Jeruſalem mit allen ſeinen Prieſtern / zu ſehen jenes Weib / welches vermögt ſo vornehmen Kriegs-Fürſten das Haubt abzunehmen / und ſo herrlichen Sieg dem Volcks GOTTes zuwegen zu bringen. Welche die Augen deren Prieſtern angeſehen / unterlieſſen nit ihren Zungen zu preiſen / zu benedeyen und zu ſeegnen. Ihre Wort ſeyn der Vorwelt nit entfallen / ſondern fleißig aufgemerckt verbliben: Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi noſtri. O Judith! du biſt die Ehr Jeruſalem / die Freud Iſraels / und die Herrlichkeit unſers Volcks.

Glaube ich dem Griechiſchen Ausleger / ſo iſt erſchinen der hohe Prieſter mit den groſſen Rath von Jeruſalem / ſo in 70. deren vornehmſten Häubtern beſtanden / die Judith die Erlöſerin ihres Volcks / die Obſigern ihrer Feinden zu beſuchen / zu ſehen / wegen ſo herrlich erhaltenen Sieg Glück zu wünſchen / ſich mit ihr zu erfreuen / und GOTT zu dancken: Voller Verwunderung! daß GOtt durch die Hand eines Weibs ſo groſſe Ding zu würcken gnädigſt Belieben getragen. Tanti Dux fœmina facti.

Was die Verwunderung deren Groſſen in Jeruſalem geweſen / iſt dermahlen die Freud und Danck der gantzen Treumeynenden Chriſtenheit. Ich halte es mit Cornelio, daß die Sig-reiche Judith die Bedeutung unſerer Sig-reichen Obſigerin MARIÆ geweſen / welche die Frolockung / Zierd und Ehr / nit nur der Stadt Jeruſalem / ſondern auch der gantzen Welt; nit nur deß Volcks Iſraels / ſondern auch aller Völcker geweſen / und annoch iſt.

Iſt die Red von dem Erb-Feind menſchlicher Unſchuld / ſo iſt es ſchon behaubtet / daß die Göttliche Mutter geweſen jene unvergleichliche Judith / ſo diſen Holoferni das Haubt abgenommen / und zerknirſchet hat. Ipſa conteret caput tuum. Ich rede mit Bernardo von der unbefleckten Empfängnus MARIÆ: Ipſa contrivit caput venenatum, quæ omnimodam maligni ſerpentis ſuggeſtionem deduxit ad nihilum. Das Haubt der hölliſchen Schlangen iſt die Erbſünd; wo die Schlangen durchkriecht / iſt das Haubt das erſte: mit diſen Haubt / mit der Erbſünd hat die hölliſche Schlang ſich in die Welt hinein gezwungen / und ver-

Gen. 3. v. 15.

Hom. 2. ſup. miſſ.

vergifft mit dem Gifft aller nachfolgenden Sünden. In der Empfängnus MARIÆ iſt diſes Unziefer zu ſpath kommen/ und mit Holoferne ſeinen Kopff verſchlaffen / welchen diſe tapffere Judith mittels wachtbahr-vorbehaltenen Gnad GOTTes zerknirſcht / enthaubtet/ und allen ſeinen Gewalt vernichtet hat. Deduxit ad nihilum. Solche Warheit beſtättigen die Wort deß Himliſchen Bräutigams ſelbſten / ſo er redet mit diſer ſeiner unbefleckten Braut: Hortus concluſus ſoror mea ſponſa: Emiſſiones tuæ paradyſus. Ein verſchloſſener Garten iſt mein Schweſter / mein Braut / und der Athem / den du von dir laſt/wie ein Paradeyß! So meldet die Auslegung ob-bemelten Corneli à Lapide: Emiſſiones poteſt referri ad halitum ſuavem ſponſæ. Wohlgemerckt: ein jeder Menſch tragt in Halß das Zeichen eines Apffel-Spalten; von diſen pflegen wir zu ſagen: es ſteckt uns noch ein Apffel-Spältl in Halß von den Apffel / welchen die Eva in Paradeyß ſo fürwitzig genoſſen. Was noch in Halß ſteckt / riecht man leicht aus den Mund. Allen Adams-Kindern riecht man geſchwind diſen faulen Apffel aus dem Mund durch ſündhaffte Wort und Anmuthungen. MARIA allein riecht nit aus dem Mund dan ſie allein tragt kein Zeichen diſes faulen Apffel-Spältls an ihren Halß. Alſo vermerckt der gelehrte Celada: Deiparæ halitus ſuavis paradyſum ſpirans, non crudum & graveolens Evæ pomum eructans, immunitatem ab originali delicto inde contrahendo, luculenter evincit. Wan wir loben die Schönheit eines Garten/pflegen wir zu ſagen: es iſt ein rechtes Paradeyß! Wan nun GOTT ſelbſt ſeine Jungfräuliche Mutter lobt / daß ſie ein lauterer Garten/und rieche wie ein Paradeyß; iſt leicht zu erachten/mit was für Blumen der Frühling ihrer Empfängnus prange. Mit Celada geredt: der ſüſſe Athē MARIÆ riechet nach dem annehmlichen Paradeyß / aus dero Halß und Mund der übl-riechende Apffel deß Paradeyß niemahl herauf geſtoſſen; und diſes iſt die genugſame Prob / daß ſie an diſen Apffel/ und von der Erbſünd keinen Theil hat. Omnimodam maligni ſerpentis ſuggeſtionem deduxit ad nihilum. Man höre nur diſe Göttliche Geſpons mit ihrem Himmliſchen Bräutigam ſelbſten reden; ihre erſte Wort in dem hohen Lied / ſeyn diſe: Oſculetur me oſculo oris ſui. Mein Geliebter küſſe mich mit den Kuß ſeines Munds. Es ärgere ſich niemand an diſen der Geſpons ſo

Marginalia: Cant. 4. v. 12. — Tractatu Appendicis cap. 31. num. 4. — Cant. 1. v. 1

so

ſo vertreulichen Begehren an ihren Göttlichen Bräutigam: Bey denen Römern ware es nit der Brauch / daß die Weibsbilder Wein truncken: diſer Urſachen pflegten die Männer durch den Kuß zuerkündigen / ob das Weib Wein getruncken. Meines erachtens iſt es auch bey der Göttlichen Geſpons auf eine Prob angeſehen geweſen. Oſculetur me oſculo oris ſui. O welche Tochter aus allen Adams-Kindern darff ſo keck ſeyn / und offentlich vor der gantzen Welt dem Göttlichen Bräutigam einen Kuß anbieten / um zu probieren / ob er von dem Apffel Evæ auch nur den geringſten Ublen ſündhafften Geruch aus ihren Halß verſpühren werde? Dein eintzige Ehr iſts / groſſe Königin deß Himmels! welche dir unter allen puren Creaturen keine hinweg nimbt. Tertullianus redt: Idcirco & oſcula offerre neceſſitas erat, ut ſpiritus indicaretur. Es gedunckt mich / der Heil. Geiſt habe ausgeſucht das gantze alte Teſtament / dem Göttlichen Iſaac, dem Sohn Abrahams eine Geſpons zur Jungfräulichen Mutter auszuerwählen: es ſolle aber keine ſeyn die mit der Eva in Apffel biſſen / aus dero Mund diſer faule Apffel rieche. Diſes zu probieren / dörffte ſich keine unterſtehen dem Göttlichen Bräutigam einen Kuß anzubieten / bis es kommen auf die Jungfräuliche Tochter Joachim und Anna: diſe allein dörffte offentlich vor aller Welt begehren. Oſculetur me. Er probiere es / ob aus meinen Mund rieche der Geſchmach oder Geſtanck der Erbſünd. Solcher geſtalten ſagt Tertullianus, ware es nothwendig den Kuß dem Göttlichen Bräutigam anzutragen / auf daß der Geiſt / das iſt / der Sünden-reine Athem ihres Hertzen erforſcht wurde / Ne unquam peccati labe inquinata, illi diſplicuiſſe probetur. Seynd die Wort gemelten Celadæ. Diſer Kuß war die Prob / daß MARIA niemahlen mit der Mackel der Erbſünd auch von Anfang GOTT mißfallen habe. Omnimodam maligni ſerpentis ſuggeſtionem deduxit ad nihilum. So vil zum Gefallen der gegenwärtig verſammleten Andach einer Hochlöbl. Ertz-Bruderſchafft unbefleckter Empfängnus.

Cap. 6. Apologeticis.

Celada.

II.

Heut gehet haubtſächlich die Red von dem Erb-Feind Chriſtlichen Namens / in Gegenwart unſerer glorreichen Obſigerin / und Erlöſerin. Eben darum iſt ſchon bekannt / was die Hochlöbliche Ertz-Bruderſchafft

ſchafft unbefleckter Empfängnus / mit andächtiger Beſuchung in gegenwärtigen hohen Dom-Stifft will gantz verpflichtet erſtatten und ablegen. Ich widerholle angezogene Schrifft-Wort; Joaçim autem ſummus Pontifex de Jeruſalem venit in Bethuliam cum univerſis Presbyteris ſuis, ut videret Judith. Mit gnädigſter Erlaubnus deß hohen Prieſters gegenwärtigen Dom-Stifft Ihro Hochfürſtlichen Gnaden Herrn / Herrn Biſchoff in Wienn komt der Marianiſche Rector und Rath unbefleckter Empfängnus MARIÆ anhero ſammt allen ihren Geiſtlichen Anverwannten / die Judith die Erlöſerin ihres Volcks / die Obſigerin unſerer Feinden zu ſehen / andächtig zu beſuchen / wegen jüngſt-erhaltenen ſo herrlichen Victori wider den Erb-Feind beſtändig Glück zu wünſchen / die für uns vergoſſene Zäher abzutrücknen / ſich mit ihr zu erfreuen / und durch ſie GOTT unendlichen Danck abzuſtatten: nach voller Verwunderung! daß der allmächtige GOTT durch die Fürbitt der Zäher ſeiner Jungfräulichen Mutter / ſo herrlichen Sieg wider unſere Feind zu verleyhen gnädiges Belieben getragen hat. Tanti Dux fœmina facti. Ja diſe iſt jene tapffere Judith / ſo wir allda mit Augen anſehen in ihrer demütigen Wunder-Bildnus; aber mit Mund und Hertzen unaufhörlich loben und preiſen ſollen: Tu gloria Jeruſalem, tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi noſtri. O MARIA! Du biſt und bleibſt die Ehr Jeruſalem die Freud Iſraels / und die Herrlichkeit unſers Volcks.

III.

Jetzt iſt unvonnöthen vil nachzufragen / was dan fürein Wunder der hochfliegende Adler Joannes vor Jahren in Himmel erſehen? ein Weib umgeben mit der Sonnen und bey ihren Füſſen der Mond. Et luna ſub pedibus ejus. Apoc. 12 v. 1.

Hört man reden von diſen Wunder den Heil. Bernardum, gibt er die Ehr diſes Wunders der ohne Mackel der Erbſünd empfangenen Himmels-Königin in dero unbefleckten Empfängnus die Göttliche Gnad den Fürſten der Finſternus deroſelben unter ihre Füß gelegt hat. Unicus ille ſtultus & totius ſtultitiæ Princeps, qui vere mutatus ut luna ſapientiam perdidit in decore ſuo, ſub MARIÆ pedibus conculcatus, & contritus, miſeram patitur ſervitutem. In 12. cap. Apoc. Durch den Mondſchein / ſo das Sinnbild der Unbeſtändigkeit oder Thorheit iſt / wird verſtanden Lucifer;

fer: Diſer einig- allergröſte Thorꝛ/ der Fürſt aller Thorꝛheit / unbeſtändig wie der Mond/ hat verlohren die Weisheit in ſeiner Zierd/ligt zertretten und zerknirſcht unter denen Füſſen der allerdemütigſten Mutter GOTTes MARIÆ und leydet die allerarmſeeligſte Dienſtbarkeit. Ich laß es geredt ſeyn zur Ehr und Verehrung unbefleckter Empfängnus MARIÆ, dero es die gröſſere Zahl deren gelehrten zuſchreiben.

Meines Erachtens vergleicht ſich nit unbillich der Türckiſche Mondſchein mit diſen Fürſten der Finſternus. O wie offt ſchon ließ ſich aufblaſen diſer türckiſche Lucifer von eigner ſeiner Hoffart/ mit ſeines gleichen zu ſagen: Exaltabo ſolium meum, & ſimilis ero altiſſimo. Ich will erheben meinen Thron/ und gleich ſeyn dem Allerhöchſten diſer Welt/ herꝛſchen und regieren über alle König/ Völcker und Länder diſer Erden: ich will herꝛſchen über Ungarn und Sibenbürgen/ über Oeſterreich und Teutſchland/ über Mähren und Böhmen/ über Pohlen und Schleſien/ über Rom und Italien/ über die gantze Chriſtenheit. Aber das iſt die Eigenſchafft deß Monds: wan er voll iſt/ nimbt er widerum ab/ und

Iſai. 14. v. 13.

muß mit abgeworffenen ſeinen Hörnern/ der Sonnen ſich zu Füſſen legen. Eben alſo iſts ergangen verwichenen Herbſt diſen Thorrechten Planeten dem türckiſchen Sultan/ der gantz unverhofft aus den Voll- und Wohlſchein in die Finſternus/ aus dem erſten ins letzte Viertl/ von Aufnehmen ins Abnehmen wider ſeinen Willen ſich bequemen/ und die Hörner ſeiner Hoffart denen Füſſen der demütigen weinenden Dienerin deß HERRN/ der Mutter CHriſti unterwerffen müſſen. Soll ſagen von den hochmüthigen Sultan/ was Bernardus von dem Lucifer ausgeſprochen. Unicus ille ſtultus, & totius ſtultitiæ Princeps, qui vere mutatus ut luna ſapientiam perdidit in decore ſuo, ſub pedibus MARIÆ conculcatus & contritus, miſeram patitur ſervitutem. Diſer allergröſte Thorꝛ und Fürſt der Narꝛheit/ der ihme eingebildet ſchon mit ſeinen Händen die Himmel erreicht/ und die Erd in ſeinen Rachen verſchlungen zu haben/ unbeſtändig und veränderlich wie der Mond/ hat ſich verlohren in ſeinen Kriegs-Rath/ Anſchlägen und Weisheit. Eben damahlen/ da er geſtanden in der Zierde und Anſehen ſeiner Herꝛlichkeit/ Kriegs-Macht/ Wehr und Waffen; wird geſtürtzt/

 ligt

ligt zerknirſcht und zertretten unter denen Füſſen Mariæ, und bekennt ſich ſambt denen Seinigen ein armſeeliger Sclav diſer Frauen und Obſigerin zu ſeyn. Et luna ſub pedibus ejus. Der 11.te September iſt Zeug / welcher geſehen / wie vil türckiſche Fahnen/Standarten und Waffen mit dem Mondſchein bezeichnet / ſich zu den Füſſen Mariæ legen müſſen / was für ein Finſternus diſer Planet ausgeſtanden / wie geſchwind ſich diſer Vollmond zum Abnehmen / von erſten ins letzte Viertel verwenden müſſen. Ich ſag: ins letzte: getröſt der Hoffnung / daß gleichwie diſer letzte Streich für die Chriſten der beſte / er auch der letzte und Haubtſtreich deß Erb-Feinds ſeyn werde / mit dem die ohne Mackel der Erbſünd empfangene Göttliche Judith der türckiſchen Schlangen den Kopff zerknirſcht / dem Ottomaniſchen Holoferni ſein Haubt hinweg genommen / und die Chriſtlich-Kayſerliche Länder von groſſen Gefahren errettet hat. Et luna ſub pedibus ejus.

IV.

Wir verehren auch die groſſe Helfferin deren Chriſten unſere mächtige Obſigerin / unter der Vergleichnus eines Thurns: Turris Davidica! ora pro nobis. Du Thurn Davids! bitt für uns. Beſchicht nit unrecht: was der Thurn zu Thebes vor Jahren ſelbigen Burgern wider die Feind gedienet / vergiſt noch nit die Hiſtori deß Büchleins der Richter / wo der Feld-Herr der Feinden Abimelech ſelbſten / da er Feur anlegte / von einen Stein durch ein Weib aus dem Thurn eines zum Kopff bekommen / mithin der Krieg aufgehebt / Stadt und Volck ſich erlöſt geſehen hatte. Judic. 9.

Jenes Feur / ſo Abimelech angelegt an dem Thurn zu Thebes die Innwohner eintweders auszuheitzen / oder zu Aſchen zu verbrennen / hat ſchon etliche Jahr um uns herum gebrunnen / nach der gefaſten Meynung unſerer Feinden / die Kayſerliche Erbländer mit Sengen und Brennen zu verwüſten / alles hinaus zu heitzen / oder in die Aſchen zu legen. Unſer Glück iſt geweſen ein unverhoffter Regen / ſo diſes angelegte Feur gäntzlich verdämpfft / ausgeloſchen / und erſteckt hat. So bald ſich der ſchöne Himmel deß Angeſichts gegenwärtiger Gnaden-Mutter mit trüben traurigen Wolcken überzogen / und die Hyades oder Re-

gen-

gen-Stern dero beeden mütterlichen Augen angefangen zu regnen und zu weinen: O da fienge das gelegt-feindliche Feur ſchon an zu rauchen und zu ſtincken / ſo lang bis der Rauch denen Feinden ſelbſten ins Geſicht geſchlagen / in die Naſen gerauchet / ſo vil tauſend erſteckt und erſticket hat. O unendlichen Danck liebreicheſte Mutter! es bleibt darbey: du biſt die Ehr Jeruſalem / die Freud Iſrael / und die herrlichkeit deines Chriſtlichen Volcks. Sehet vilgeliebte Wienner! wie recht haben wir gethan / daß wir diſe Zeit und Jahr her immerzu unſer Zuflucht genommen zu diſen Thurn David, bald zu MARIA Cell in Steyrmarck / bald zu MARIA Haid in Ungarn / bald zu MARIA Lantzendorff / bald zu MARIA Hiezing / bald zu MARIA Hülff in Oeſterreich / inn- und auſſer Wienn / durch wochentlich- und Monatlichen Andachten wohlverordneter gottſeeliger Bruderſchafften. Diſe diſe ohne Mackel empfangene Tochter Davids / diſe iſt jener warhaffte Thurn zu Thebes, von welchen herab kommen der Eckſtein CHriſtus / durch welchen dem Abimelech dem Erb-Feind aller Menſchen erſtlich / ſodan auch denen Feinden deß Chriſtlichen Namens öffters das Haubt verletzt worden. Hic factus eſt in caput Anguli. Soll ſagen: die übergebenedeyte Mutter deß HERRN iſt jenes Weib / welche in ihrer Empfängnus der hölliſchen Schlangen / heur aber unter der Octav ihrer Geburt dem Erb-Feind eines an Kopff geben / daß beeden annoch die Ohren ſingen. Diſes iſt beſchehen durch den Stein CHriſtum / ſo ohne menſchliche Händ von den Felſen der GOttheit gebrochen / durch MARIAM in die Erden gelegt / und uns Menſchen zum guten Eckſtein verſetzt worden; aus Krafft und Fürbitt der vergoſſenen Zäher diſer gegenwärtiger Gnaden-Mutter / zur ſo groſſen Freud der gantzen Chriſtenheit. Lætitia Iſraël.

V.

Zur Bedeutung und Figur Marianiſcher Kriegs-Hülff / iſt nit auſſer Acht zu laſſen / was dem Joab wider die Feind deß Davids begegnet. 2. Reg. 20. Da er den Sebam Rebellen ſeines Königs / ſo ſich in die Veſtung Abela verſchloſſen / bekriegen ſolte. Indeme die Stadt veſt mit guten Mauren und Mannſchafft verſehen / wurde es noch vil Unruhe und Leuth gekoſtet haben / wofern ſich nit in der Stadt befunden eine verſtändige und kluge

kluge Frau/ welche mit ihren wohlgeſtelten Rath und Anſchlag dem Rebelliſchen Seba bey denen Innwohneren kurtzen Proceß gemacht hat: nemlich/ man ſoll dem Rebellen das Haubt abſchlagen/ und über die Maur hinaus hängen/ ſo wurde die Belagerung aufgehebt ſeyn: wie es auch erfolgt iſt.

Ehe man fragt/ wer diſe weiſe und verſtändige Matron geweſen in Iſrael/ iſt ſchon von allen Schrifft-Stellern benant die bedeute Jungfräuliche Mutter deß Allerhöchſten/ ſo von der Kirchen begrüſt wird. Virgo prudentiſſima! ora pro nobis. Du allerweiſeſte Jungfrau/ bitt für uns. O wie gottſeelig geredt! ſie iſt der Sitz der Weisheit/ welche redet die Warheit in Iſrael/ enthaubtet die Feind/ bringt Sig und Victori. O wie recht redt/ und ſchreibt der gelehrte Beza: Oſtendebatur plane, ut uni MARIÆ prudentiſſimæ erant à DEO negotia ſæculorum commendanda. Die Vorbedeutung in jener weiſen Matron hat der Nachwelt verſprochen/ daß der allerweiſeſten Jungfrauen von GOTT alle Welt-Geſchäfft wurden anvertrauet werden. So thut recht das allerdurchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich/ daß es ſeine Anſchläg und Vorhaben gern überlegt/ und anbefelcht diſer allerweiſeſten Jungfrauen: diſes allerchriſtlichſte Hauß hat es wohl erfahren/ daß mancher gefählt/ der mit diſer weiſen Jungfrauen nit wollen zu Rath gehen/ mit welcher ſich andächtig unterreden/ die Sachen anbefehlen/ offt mehrers ausgewürcket/ als mit ſtarcker Kriegs-Macht ſich wider die Feind verſehen haben. Sie iſt jener Kriegs- und Feld-Zeug/ von welchem geſchriben ſtehet: Terribilis, ut caſtrorum acies ordinata. Entſetzlich/ gleich einem wohl-angeordneten Kriegs-Heer. Diſes haben vor Jahren erfahren die wenige Portugeſen/ deren 11000. mit dero Mütterlichen Hülff vermögt/ 1200000. Africaniſch-Heydniſche Angulaner in die Flucht zu ſchlagen. Demnach die Gefangene um die Urſach ſo ſchändlicher Flucht vor dem Angeſicht ſo kleinen Hauffens befragt worden/ gaben ſie zur Antwort: die Waffen der Luſitanier haben wir nit geforchten/ welche wir kunten umblaſen: es lieſſe ſich ſehen ein wunder-glantzende Frau/ welche ein feuriges Schwerdt über uns geſchwungen; worüber alles in die Flucht und Schröcken

Tom. 4. l. 8. cap. 32.

Cant. 7. 16.

cken getriben worden. Daß diſe Frau geweſen die Himmels-Königin / hat niemand gezweifflet / dero Bildnus der Portugeſiſche Feld-Herr in ſeiner Gezelt mit ſeinen Soldaten vor der Schlacht andächtig verehret / ſo hernach MARIA de Victoria Luſitanorum genannt / eine beſondere Kirchen erbauet / mit vilen Wunderzeichen geleuchtet und in groſſen Ehren iſt gehalten worden. Will nit glauben / daß gegenwärtig jemand zu finden / welcher annoch zweiffle / wem nach GOTT neben der Tapfferkeit Chriſtlicher Soldaten der letzt ſo herzlich erhaltener Sig zu zuſchreiben? Es iſt geweſen die ohne Mackel empfangene Göttliche Mutter / dero Gnaden-Bildnus nit nur von dem allerdurchleuchtigſten Lands-Fürſten / ſondern auch geſammten Untergebenen allhier ſo andächtig verehrt worden: darum auch würdig / daß diſer Wunder-Bildnus beſondere Kirchen erbauet / Altär aufgerichtet / mit Danck beehret und hinfüro genannt werde MARIA de Victoria Germanorum, MARIA von Sig der Teutſchen. In diſer Meynung laß ich eingeſchriben auf gegenwärtiger Dom-Cantzel diſe Wort / ſo ein Sinn-reiche Feder anderwärtig zum Ehren-Danck und Danck-Gedächtnus gegenwärtiger Wunder-Bildnus aufgeſchriben.

eX VIrgInIs LaChrIMæ aVſtrIaCæ oVant aqVILæ,
fraCta IaCent CornVa LVnæ.

VI.

Schluß.

Solchen Schluß macht der Göttliche Chronologus von den Sig der tapfferen Judith: Univerſa, quæ Holofernis peculiaria fuiſſe probata ſunt, dederunt Judith in auro & argento, & veſtibus, & gemmis & omni ſupellectili, & tradita ſunt omnia illi à populo. Alles was man befunden / daß deß Holoferni geweſen / von Gold und Silber / von Kleydern / Edlgeſtein / und allen Haußrath / iſt von den Volck der Judith überantwortet und verehret worden. Judith. 15. v. 14.

Der gelehrte Celada verſtehet durch den enthaubten / und beraubten Holofernem den Satan / und durch die Sig-reiche Judith die ohne Mackel der Erbſünd em-

empfangene Mutter GOttes. Die köſtliche Schätz diſes enthaubten und beraubtenölliſchen *Holofernis*, ſeynd die Hochheit der Engliſchen Natur und Gnad / in welcher diſer Engliſche Geiſt erſchaffen worden: iſt aber durch die Sünd um alles kommen; deſſen Raub der Göttlichen Mutter zu Theil worden. *Petrus Damiani* redt zur Sach: *Regina glorioſior angelicam reverberat dignitatem.* Die glorreiche Königin deß Himmels glantzt nit nur mit menſchlicher / ſondern auch Engliſcher Würde / beſſer geredt: Ihr iſt gegeben ein Engliſches Fleiſch: *Angelificata Caro.* Vil höhere Schönheit der Gnaden ſchon in ihrer Empfängnus als der Engel geglantzet in ſeiner erſten Erſchaffung. *Petrus Damiani* will ſagen mit *Celada*, und diſer mit jenen; diß ſey geweſen die Beuth und der Raub / welchen MARIA von diſen enthaubten Höllen-Feind darvon getragen; daß ſie ſchon in ihrer Empfängnus mit vil mehren Gnaden bereicht / vil ſchöner und unſchuldiger / als der Engel in ſeiner Erſchaffung / geprangt und geglantzet habe. Iſt genug geredt zur Unſchuld MARIÆ!

Serm. 4.

Idem.

Ich verſtehe heut durch den enthaubten *Holofernem* den aufs Haubt geſchlagenen Türckiſchen Erb-Feind: durch die *Judith* die ohne Mackel empfangene Himmels-Königin in gegenwärtigen ihrer Gnadenreichen Bildnus. Bishero haben wir geſehen / mit was für koſtbarer Verehrung von Gold und Silber / von Perlen und Edelgeſteinen / &c. &c. ſich eingefunden unſer geliebte Wienn-Stadt bey diſer Sig-reichen *Judith*. *Dederunt in auro & argento, & veſtibus & gemmis.* Unter diſen Opffer erſehe ich ſehr vil guldene / ſilberne Hertzen: iſt die Frag / ob diſe Beuth alle deß *Holofernis* deß Türckens geweſen? Ich ſag / ja. Nit allein s'Hertz / ſondern auch allen Muth hat diſe Himmliſche *Judith* denen Feinden abgenommen / und unſern Soldaten gegeben. So iſts gar billich / daß wir nit nur guldene / ſilberne Hertzen / ſondern auch Kopff / Händ / Armb Bruſt und Füß opffern / dieweilen dero Hülff und Gnad alles zu zuſchreiben. Das Opffer ſo ich heut auch ablege in Namen beeder Bruderſchafften unbefleckten Empfängnus und guten Hirtens / iſt ebenfalls das ſilbere vergulte Hertz aller Brüder und Schweſter: das Gold iſt die brinnende

An-

Andacht JESUS MARIA JOSEPH; das Silber ſoll ſeyn die Reinigkeit ihrer Hertzen/ ſo allein iſt/ welche alle Andacht und Ehr/ GOTT und ſeiner Jungfräulichen Mutter angenehm macht. Weilen es der Brauch iſt/ daß man denen Obſigern Kräntz und Palmen flechte/ wollen wir flechten/ binden und betten den Freudenreichen Roſenkrantz/ und ſetzen auf das Haubt unſer Herrlichen Obſigerin MARIÆ zum allerdächtigſten Danck ſo groß erwiſenen Gnaden-Hülff/ zum fernern Schutz und Schirm deß Aller-durchleuchtigſten Ertz-Hauſes von Oeſterreich/ zum fernern Glück Chriſtlicher Waffen/ zum beſtändigen Friden und Einigkeit Chriſtlicher Fürſten und Potentaten/ und endlich zum Troſt unſerer armen Seelen/ jetzt und in der Stund unſeres Abſterbens/ Amen.

***

LVII.

APPENDIX.

Das iſt:

Kurtzer Anhang.

Einer Jährlichen Wahlfahrt nach dem Gnaden-Orth

MARIA-Haid

In Ungarn an dem Neyſidler See gelegen.

Welche

Von der Löblichen Bruderſchafft deß guten Hirtens unter dem Titul

IESUS MARIA IOSEPH,

Aus der Kirchen deren PP. Franciſcanern in Wienn zu S. Hieronymo nach der Octav Corporis Chriſti, auch fruher oder ſpäther/ auf Verordnung bekannter Wohlthäter und Stiffter dahin auszugehen pflegt.

ADHORTATIO.

Oder:

Erſte Anred.

So in dem Auszug bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Auguſtinern de Larga Manica ad SS. Rochum & Sebaſtianum auf der Land-Straſſen pflegt vorgetragen zu werden.

Thema. Oder Vor-Spruch:

Venite & ſub umbra mea requieſcite.

Kommet und ruhet unter meinem Schatten.

Judic. 9. v. 15.

EXORDIUM.

Num. I.

Es thut gar recht die treue Sorg geliebten Vatterlands / daß ſie abermahlen ihre Fahnen ſchwingt / ihre Kriegs-Spill zuſammen ſtimmt und ins Feld wider die Feind ſich ausrüſtet: Mars und Bellona ſein gantz beſchäfftiget / das angeblaſene Kriegs-Feur und blutige Ungewitter nit nur diſes lauffende Jahr gantz befliſſen bey ſeiner Flammen zu erhalten / ſondern auch ſolch-gefährlich-brinnende Glut unter den Aſchen folgender Jahren / aller Vermuthung nach / zu vergraben. Meines Erachtens findet auch dermahlen bey uns Platz / was anderwärtig geſchriben ſtehet. Welcher König gedencket wider einen andern König Krieg zu führen / der

der nit zuvor ſitzt / und ſeine Raittung macht / ob er vermag mit 10000. Mann zu begegnen deme / der mit 20000. in Anzug begriffen? wo nit: ſchicket er ſeine Geſandtſchafft / bittet und handlet von Friden. Rogat ea, quæ pacis ſunt. Gilt
Luc.14. v.32. mir gleich / ob der Gedanck unſers heutigen Auszugs von Wienn nacher Ungarn dahin gerichtet / um den Feind Chriſtlichen Namens mit fliegenden Fahnen ſich entgegen zu ſtellen / oder aus tragender Erkanntnus ſchwacher Kräfften / ſolche Geſanntſchafft zu verrichten; ſo nur handlet von Friden? Wan ich vor Augen ſtelle gegenwärtig / ſo gefährlich / und betrangte Jahr-Zeiten / mit welchen uns Peſt / Hunger / und Krieg ſo kümmerlich verwicklet; iſt ſchon bekannt / daß der zornige Himmel der gröſte Feind / ſo mit allen diſen unüberwindlichen Gewalt wider uns zu Feld ſtehet / und in Anzug begriffen iſt. O da ſagt und be-
Pſal.75. v.8. kennet man gern: Tu terribilis es, & quis reſiſtet tibi. Was ſollen die Waffen der mächtigſten Königen vermögen gegen dem jenigen / deſſen einiger Engel in einer Nacht 180000. Mann ohne Widerſtand gewaltig erlegt / deſſen Stärck unüberwindlich / deſſen Gewalt die Allmacht iſt. Mit David geredt: du biſt erſchröcklich / und wer iſt / der ſich dir widerſetzt? Ich muß es glauben / was alle König und Fürſten vernünfftig bekennen: ſie vermögen nit diſen Gewalt zu widerſtreben. Legationem mittentes, rogant ea, quæ pacis ſunt. Es iſt beſſer und ſicherer ſolche Geſandtſchafft abzuſchicken / welche da handlet mit diſen Welt- und Himmels-Fürſten / nit von Krieg / ſondern von Friden / nit von Peſt / ſondern von Geſundheit / nit von Theurung und Hunger / ſondern von ſeinen Göttlichen Seegen und Wohlfahrt / nit von Feindſchafft / ſonder von Freundſchafft. Solche Geſandtſchafft tauffe ich mit den Namen Gottſeeliger Kirchfahrt welche im Namen Leopoldi unſers Römiſchen Kayſers und gantzen durchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich / nit nach der Ottomaniſchen Porten / ſondern nach der Gnaden-Porten / und Thron GOTTes nacher MARIA-Heyd zu verrichten Vorhabens die andächtige Verſammlung und Löblichen Bruderſchafft der guten Heerd JESU, MARIA, JOSEPH, unſere Credentz-Brieff / ſo wir mitbringen / ſollen ſeyn / unſer unabläßliches Gebett / von welchen

Eccli. 35. v. 21. geſchriben ſtehet: Oratio humiliantis ſe nubes penetrabit, & donec propinquet, non conſolabitur, & non deſcendet, donec altiſſimus aſpiciat. Die Bitt und das Gebett deß Demüthigen wird durchtringen die Wolcken/ es gereicht für den Thron GOttes/ es laſt ſich nit tröſten/ gehet nit hinweg/ bis es angeſehen der Allerhöchſte.

II.

Was mir ein Hertz macht/ daß unſer vorhabende Kirchfahrt/ und geiſtliche Geſandtſchafft nacher Maria-Haid nit läer wird abgehen/ ſondern was Gutes ausrichten zum Friden deß Vatterlands iſt der groſſe Kirchen-Vatter und Hipponenſiſche Biſchoff mit dem feurigen Hertzen in ſeinen Händen.

Er macht uns ein Hertz zu Wienn auf der Land-Straß/ mit groſſen Vertrauen uns auf das Land und Straß zu begeben nacher Maria-Haid zu den Jungfräulichen Gnaden-Thron GOTTes Mariam; und ſofern einem wegen harten und weiten Weeg der erſten Tag-Reiß d'Hertz entfallen ſolte/ ſtehet Auguſtinus mit ſeinen feurigen GOTT- und Mariæ verliebten Hertzen zu Brug widerum/ und wartet uns vor/ auf eines neues aufzumunteren und doppletes Hertz zumachen.

III.

Diſes erfordert von uns der Heil. Jacobus: Poſtulet autem in fide, nihil hæſitans. Der was zu begehren hat/ begehre es mit groſſen Vertrauen/ und ſeye nit zweifelhafftig oder kleinglaubig. Eben diſes beſtättiget der Heyland: Alles was ihr bettet und begehrt/ glaubt/ daß ihrs werdet erhalten/ und es wird euch gegeben werden. Diſes Apoſtoliſche Hertz Auguſtini erweitert in uns Cyprianus mit ſolcher Verſicherung. Quantum vas fidei capacius afferimus, tantum gratiæ inundantis haurimus. Um ſo vil gröſſers Geſchirr deines Hertz-vollen Glaubens und Vertrauens du mit dir bringeſt/ um ſo vil mehrere Gnaden wirſt du ſchöpffen/ von den Brunnen der Göttlichen Güte. Solches groſſe Geſchirr Hertz-vollens Vertrauens bracht zu Chriſto jener Meiſter der Synagog, da er ſagte. Komme und lege die Hand auf meine Tochter/ ſie wird leben. Noch gröſſeres Geſchirr Hertz-vollen Vertrauens

Jacobi. 1. v. 6.

Marc. 11. v. 24.

In Epiſt. ad Donatum.

trauens

trauens brachte das mit dem Blutgang 12. Jahr behaffte Weib / da ſie ſprach bey ihr ſelbſten : möchte ich nur anrühren dem Saum ſeines Kleyds. Salva ero. So werd ich geſund ſeyn. Das allergröſte Geſchirr Hertz-vollen Vertrauens hat mit ſich gebracht der bekannte Haubtmann / der weder Gegenwart / weder Hand / noch Anrührung verlangte / ſprechend: Tantum dic verbo & ſanabitur puer meus. Sprich nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund. Ja groſſes Hertz hatte jener Ordens-Mann / ſo in ſeiner Noth mit groſſen Vertrauen das Kind JESUM in den Armb der Bildnus MARIÆ mit ſolchen Worten angeredt Entweders erlöſe mich von den Creutz / mit welchen ich gequälet bin / oder ich verklage dich bey deiner Mutter. Gedenckts Cæſarius. Was er begehrt / hat er erhalten. Ich gedencke deß Abbtens Siſois,
Lib. 6. c. 31. deſſen Hertz voller Vertrauen
l. 6. cap. 4. zu leſen in den Leben der Vätter / der für Abraham ſeinen Diſcipl alſo gebetten: DEUS! vis, non vis: non dimitto te, niſi curaveris eum. O GOTT! du wolleſt / oder wilſt nit / ich entlaſſe dich nit / bis er geſund iſt. Was er begehrt / hat er erhalten. Sag tauſend Ehr und Lieb dem feurigen Hertzen Auguſtini!

IV.

Wofern nur ein eintziger Funcken von diſen Auguſtinianiſchen Hertzen auf unſere kalte Hertzen fallet / bin ich ſchon ſo vermeſſen / daß ich mit Hertz-voller Judith dem türckiſchen Holoferni das Meſſer an die Gurgl ſetze und ſage zu dem Kind JESU / auf den Armb der Gnaden-Bildnus MARIÆ-Haid: Nate Virginis! aut libera me ab hac cruce, qua premor, aut apud tuam te accuſabo Matrem.

Das Königreich Ungarn iſt / wie ſchon bekannt / von den erſten Chriſtlichen König Heil. Stephano der Mutter GOTTes aufgeopffert / und diſe für die Frau deſſelben benennt worden. Jetzt ſag ich. Du Sohn der Jungfrauen! erlöſe Ungerland von dem Creutz ſo langwürigen Kriegs und Türcken / mit welchen es ſchon ſo lang gepreßt wird / oder ich verklage dich bey deiner Mutter / du wilſt / oder wilſt nit / ich entlaſſe dich nit / bis wir ſehen Ungerland curirt von ſo vilen tödli-

tödlichen Wunden / dergleichen es von ihren Feinden bishero empfangen. Wir werden nit weggehen von Maria-Haid / bis wir erhalten / was wir bitten / bis wir hören was wir glauben: Et in terra pax hominibus bonæ voluntatis. Jetzt iſts beſchloſſen in dem Göttlichen geheimen Rath: Frid ſey den Menſchen auf Erden / die eines guten Willens ſeyn.

V.

Aber das iſt / was wir beobachten bey unſerer Kirchfahrt oder geiſtlichen Geſandtſchafft: kein Abgeſandter wird vorgelaſſen / ſo nit ſauber und gebührend angekleydet iſt. Es
2.Reg. 10. cap. laſt David nit für ſich ſeine eigne Geſandten / dennach ſie mit geſtutzten Kleydern und Barten zuruck kommen. Es
Gen. 4. wird dem Joſeph nit erlanbt unbalbirt / und ohne ſauberen Kleyd vor den Angeſicht deß
Ester. 4. Pharao zu erſcheinen. Es iſt verbotten bey Leib- und Lebens-Straff in einen Sack oder Zwillig vor dem König Aſſuero ſich ſehen zu laſſen. Der Fridens-Abgeſandte ſoll auch mit Præſenten oder Verehrungen verſehen ſeyn. Ein Abgeſandter muß unverdroſſen / wachtſam / ſorgfältig / gedultig ſeyn / und unausſetzlich ſeyn in ſeinen Anbringen.

Will ſagen unſer Gebett und Bitt / ſo wir willens ſeyn anzubringen bey dem Göttlichen Gnaden-Thron Maria-Haid / muß von nun an alle Tag und Stund unverdroſſen / wachtſam / ſorgfältig / gedultig und verharrlich ſeyn. Niemand der zuruck bleibt / gedencke ihm; was will ich vil Kirchfahrten gehen / ich bin ſchon offt geweſen / hab offt gebett / geſungen / geſchryen um Frid / und beſſere Zeiten / es wird alleweil ſchlimmer. Keiner / der mitgehet / gedencke ihm / es ſeye gleich alles ausgericht mit einen und andern Roſenkrantz. Unſere Geſandtſchafft und Andacht muß unverdroſſen / wachtſam / ſorgfältig / gedultig / und beharrlich ſeyn: der verharret bis ans End / der wird ſeelig werden. Unſer Geſandtſchafft muß Præſent und Verehrungen mitbringen / braucht weder Gold / weder Silber: es iſt GOTT dem Allmächtigen nichts angenehmers / ſagt mein heiliger Toloſaniſcher Biſchoff de-

Ludovicus, als groß ſeyn in Verdienſten / und klein in der Demuth: um ſo vil köſtlicher biſt du vor GOTT / als vil demüthiger du biſt. Unſer Geſandſchafft muß Ehrenbietig beklevdt und geziert / das iſt / mit reinen von Sünden unbefleckten Gewiſſen verſehen ſeyn. Wir ſeyn eingeladen von der Königin der Bäumen / von den Dorn-Buſchen unter ihren Schatten. Venite, & ſub umbra mea requieſcite. Aber dem Moyſi bekannten Schaff-Hirten deß Jetro iſt nit erlaubt mit kothigen Schuhen hinzu zu tretten. Solve calceamenta de pedibus tuis. Vil weniger wird es erlaubt ſeyn einen ſchöbigen Schaaf unter diſen Schatten ſich hinein zu wagen. Wir ſeyn eingeladen / dem Moyſi unſerem guten Hirten nachzufolgen auf den Berg Sinai: aber den Volck GOTTes ward der Befelch gegeben. Lavent veſtimenta ſua, & ſint parati in diem tertium. Sie ſollen waſchen ihre Kleyder und bereit ſeyn auf den dritten Tag. Montag / Erchtag / Mittwoch den dritten Tag wird ſich einfinden die gute Heerd JESU, MARIA, JOSEPH, zu Maria-Haid / auf der Waid / das iſt / bey dem HH. Abendmahl und Genieſſung ihrer Waid deß Fleiſch und Bluts Chriſti / gebt achtung! lavent veſtimenta ſua. Ein jeder erſcheine mit dem ſaubern und weiſſen Kleyd ſeiner Seelen; ſie wiſſen ſchon / wo der zerriſſene und der zerlumpte / der ſchmutzige und ſchmirige Schmarotzer ohne hochzeitlichen Kleyd / verſtoſſen und verworffen worden. Ich weiß / daß ein jeder aus unſeren Kirchfahrtern verlangt mit ſeinen Gebett ſolchen Krantz von Blumen und Roſen unter Weegs auf grüner Haid zuſammen zu löſen / mit welchen er die Königin deß Himmels andächtig crönen und verehren mögen: aber Chryſoſtomus gibt diſe Lehr: Es iſt nit genug / daß die Blumen und Roſen ſchön und rein ſeyn; es iſt vonnöthen / daß auch die Hand ſauber und rein ſeye. Es iſt noch nit genug / daß du ſchöne heilige Engliſche / Himmliſche Wort betteſt und ſingeſt; es iſt vonnöthen / daß auch das Hertz und Gewiſſen von Sünden rein / und ſauber ſeye.

Exod. 3.

Ibidem cap. 19.

Schluß

VI.

Schluß.

NUn iſt es Zeit / andächtige Kirchfahrter! daß wir uns auf die Reiß machen. Sie förchten ſich nit / und beklagen ſich nit daß heut eine lange Reiß / bloſſe Haid / und aus Mangel der grünen Waltungen und Schattirung der Bäumern bey Sonnenſchein groſſe Hitz / oder bey naſſen Regen die Beſchwerung zu ſorgen ſeye.

Ich ſetze einen Baum für die erſte Tag-Reiß / diſer iſt der Lorbeer-Baum / wan es euch zu heiß / gedenckt an MARIAM / an ihren Schutz und Schirm-Mantl / da habt ihr Schatten genug / Erquickung / Troſt und Stärck genug.

Gedencket nur diſes ſeye der Ruff ſo uns berufft nacher MARIA-Haid: Venite, & ſub umbra mea requieſcite, kommt und ruhet unter meinen Schatten. Der Lorber bleibt allzeit grün / und die Hoffnung auf MARIA-Haid hat niemand betrogen: ohne Lorber gab Apollo kein Antwort / und ohne MARIA gibt GOTT keine Gnaden. Die Blätter von Lorber wohl zerſtoſſen / heylen die Geſchwulſt der vergifften Brehmen / und Beinſtachlen / und erhalten die Kleyder von den Schaaben: die Tugenden und MARIÆ, wan ſie wohl erwogen / und gebraucht werden / vertreiben die vergiffte Stachlen der Peſtilentz / das teufliſche Ungeziffer / und erhalten das Kleyd der Unſchuld unverletzt. Der Lorber / weilen er dem Jupiter geweyht / iſt befreyet von Blitz und Donner: Noch ſicherer biſt du mein Chriſt unter den Schutz und Schatten MARIÆ, unter welchen noch keiner mit dem Donner der Verdammnus getroffen / der beſtändig bis ans End in ihrer Andacht verharret. Diſes beweiſet meine Seraphiſche Chronica, ingedenck jener beeden Jüngling / ſo auf freyen Feld von Ungewitter überfallen / einer von den Donner erſchlagen / der andere befreyet worden / dieweilen er unter den Marianiſchen Lorber geflohen und und geſchryen: ſub tuum præſidium! Ich nimm nit Urlaub: was ich ſag bey den Ausgang / ſag ich bey den Eingang: GOTT behiete dich / geliebte Wiennſtatt!

unter dem Schutz und Schirm MARIÆ ſamt dem gantzen aller-durchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich / und allen deinen Inwohnern: JESUS, MARIA, JOSEPH bleiben bey euch / und gehen mit uns / auf daß ſie uns führen und waiden auf Haiden. Bedancke mich deß Begleids / und lade höflich ein zum Einzug / ſo auf künfftigen Feſt-Tag deß heiligen Joannis deß Tauffers ſeyn wird / ꝛc. Ite in pace. Bleibt in Friden / wir gehen in Friden / Amen.

* * *

LVIII.

ADHORTATIO.

Oder:

Anderte Anred.

So

Bey denen Wohl-Ehrwürdigen PP. Auguſtineren de Larga Manica zu Brug an der Leita ad S. Mariam Magdalenam den anderten Tag obbemelter Kirchfahrt / bey den Abzug gegen MARIA-Haid vormittag pflegt vorgetragen zu werden.

Thema. Oder Vor-Spruch:

Venite & ſub umbra mea requieſcite.

Kommet und ruhet unter meinem Schatten.

Judic. 9. v. 15.

EXORDIUM.

Num. I.

Gutes Hertz machet mir abermahlen Auguſtinus in- und aus gegenwärtigen Gotthauß deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Auguſtinern unſere angefangene Geiſtliche Geſandtſchafft um deſto erwünſchter abzuführen / als beglückter Auguſtinus mit ſeinen feurig-brinnenden Hertzen erfreulicher Pharos und Weegweiſer auß andächtiger Wü-

Wüſten bekanten Büſſerin nach dem Gnaden-Orth und Port Maria-Haid uns abgibt. Sags nochmahlen: Was mir ein Hertz macht / daß unſer angefangene Kirchfahrt und Geiſtliche Geſandſchafft gute Verrichtung ſchaffen werde; zum Troſt deß Vatter-Landts / iſt der groſſe Kirchen-Lehrer und Biſchoff Auguſtinus mit dem feurigen Hertzen in ſeiner Hand. Zu Wien auff der Land-Straſſen iſt er geweſen ein Anfang und Vorleuchter unſerer Straſſ und Weeg: Zu Brug an der Leita legt er uns die Brug über die Leita / jedoch nit ohne Laid mit der Büſſerin der Magdalena über das Waſſer zu ſetzen. Zu Wien auff der Land-Straſſ iſt er geſtern mit ſeinem feurigen Hertzen geweſen unſer Pharos zu Land: Zu Brug an der Leita iſt ers auch zu Waſſer. Wolgemörckt: geliebte Wiener! Allda zu Brug an der Leita iſt jener Kampff-Platz / wo vor Jahren Stephanus König in Ungarn mit dem Zunahmen Fulmen der Plitz von dem Heil. Margraffen Leopoldo aufs Haubt geſchlagen / und jenes ſo gefährliche Kriegs-Gewitter / welches Oeſterreich ſo feindlich angefochten / glückſeelig gedämpfft und geſtillet worden. Von Brug an der Leita ſchreibt ſich her / das Oeſterreichiſche Wappen Weiß und Rott / ſo Leopoldus darvon getragen. Demnach er in gemelter Schlacht alſo mit Blut übergoſſen / daß er nichts weiſſes / als den Strich umb die mitten / welchen die umhabende Kriegs-Binten bedöcket / darvon gebracht hatte.

II.

Mich gedunckt / daß es mit Oeſterreich damahlen und jetziger Zeit / die Beſchaffenheit gehabt und annoch habe / bey ſo gefährlichen Kriegs-Gewitter / dergleichen außgeſtanden die Schiff-Leyd deß Jonas. Man ſagt in Sprichwort: Qui neſcit orare, vadat ad mare. Der nit kan betten / gehe nur aufs Meer. Die Schiff-Leith deß Jonas lehrnen und lehren uns betten: Alſo ſtehet geſchriben: Timuerunt viri & clamaverunt ad Deum ſuum: Die Männer förchteten ſich ſehr und ſchrien zu ihren GOTT. Ach GOtt! wer ſoll ſich nit förchten / wan der zornige Himmel alles zu unterſt zu obriſt würfft / die Wällen der Trangſaalen ins Schiff deß Vatter-Lands herein ſchlagen. Die Sturmwind schö Städt und Häußer erſchittlen / Feur von Himmel fallt / Hauß und Hoff

Jonæ I. v. 5.

Hoff in die Aſchen legt / Menſchen und Vieh auß dem Land in die ewige Sclavität dahin führen. damahlen als Stephanus ſchon gemeldter ungeriſcher König mit ſengen und brennen / wie ein Plitz im Land herum geſchoſſen / lieffe Oeſterreich mit Leopoldo unter den Schatten Marianiſchen Lorbers / in das von dem H. Leopoldo MARIÆ zu Ehren in Kloſter Neuburg herrlich aufgeführte GOTTS Hauß / und bliebe unverletzt von diſen feindlichen Plitz. Ja demnach ſeither 1683. / das türckiſche Kriegs-Gewitter nit allein Ungerland / ſonden auch Oeſterreich feindlich erſchröckt / ergehet es uns in Oeſterreich wie es ergangen in Schiff deß Jonas: timuerunt viri, & clamaverunt ad Deum ſuum. Man ſagt es ſeynd vil ſchlime Leith in Wien / es beſchicht vil Ubels in der Wien-Stadt / ſo uns nichts gutes vertröſtet. Ich laß es geſagt ſeyn: Es haben ſich doch ſolche Gottsförchtige Chriſten / Männer und Weiber gefunden / welche mit angeſtelten H. H. Kirchfahrten ſingen und ſchreyen gegen den Himmel bißhero ſich alſo auferbäulich verhalten / daß es ſcheinet / GOTT habe diß bitten und flehen erhört / ſeinen Zorn fallen laſſen / und unſeren Sünden vergeſſen wollen: Unterdeſſen verbergen wir uns unter den grünen Schatten deß Jungfräulichen Marianiſchen Lorber-Baums auch auf ebner Hayd: Sub tuum præſidium confugimus. Getröſt der Hoffnung / daß vor diſen feurigen Kriegs-Plitz / Ungarn und Oeſterreich künfftig ſolle unberührt und befridiget verbleiben. Sub umbra mea requieſcite.

III.

Diſes iſt das ſicherſte Mittl / den Zohrn GOttes zu beſänfftigen / und fernere ſtraffen zu verhinderen: GOTT förchten / anruffen / und umb Verzeyhung der Sünden bitten. Auff dem Schiff deß Jonas ware alles im Gebett begriffen: der eintzige Jonas bekommt diſen Filtz: Quid tu ſopore deprimeris? ſurge & invoca Deum tuum, ſi forte recogitet Deus de nobis, & non pereamus. Was ſchlaffſt du allein? Stehe auf / ruff deinen GOTT an; villeicht wird ſich GOtt unſerer erinneren / und wir nit zu grund gehen. Ibidem. v. 6.

So vil iſt gelegen an dem Gebett auch eines eintzigen gerechten Menſchen / welches ein gantzes Schiff Stadt oder Land zu erhalten vermag. Wie vil mehr / wan ein gantzer Hauffen

ſen ſich zuſamen ſamblet / und über diſes die heilige GOttes/ abſonderlich die mächtigſte Königin deß Himmels zu hilff nimbt. In Jahr 396 bekame Conſtantinopel von GOtt einen Prediger / dergleichen Ninive an Jonas gehabt hat. Die Predig war die Vorſag / daß GOtt die gantze Stadt mit Feur vertilgen wolte; die Burger begaben ſich zur Buß und Pœnitenz: Da ſahe man eine feurige Wolcken ob der Stadt ſchweben mit vermörcklichen Geruch ſtinckenden Schwebels Die noch unglaubige lieſſen ſich tauffen / alle flohen in die Kirchen und Betthäußer / und die Wolcken verſchwand. Aber neue Zeitung! auf künfftigen Sambſtag / ſagte der Prediger / wird die Stadt untergehen. O was für ſchrecken! alles Volck begabe ſich mit Arcadio hinauß auff die Felder: Es erſchine abermahlen ob der Stadt ein entſetzlicher Rauch. Indeme aber alles ſich zur Buß bekennt / und zu GOTT geruffen / ward GOTT beſänfftiget / und iſt nichts erfolgt. Soll ich nennen daß in Ungerland von unſeren Feinden angezündte Kriegs-Feur / Peſt und Hungers gefahr ſolche feurige Wolcken und finſteren Rauch / ſo ober uns ſchweben zur Straff unſerer Sünden? O ſo weiß ich ſchon / daß ein ſicherer Orth iſt der Schutz-Mantl MARIA Haid / unter welchen wir ſicheren Schatten wider diſe Feuers-Hitz finden werden. Die Burger zu Conſtantinopl ſeynd geloffen zu St. Sophia: Wir aber lauffen zu MARIA / iſt noch ſicherer. Sie ſeynd geloffen mit Arcadio ihren Lands-Fürſten auf die Felder: Wir lauffen mit Leopoldo auf die Haid. Sie haben geſchrien und gebettet: wir betten ſingen und ſchreyen den gantzen Tag: Du Heil der Krancken! du Zuflucht der Sünder! du Tröſterin der Betrübten! du Helfferin der Chriſten! bitt für uns.

IV.

Die Schiff-Leuth deß Jonas warffen unter einander das Loß / umb zu erforſchen / wo diſes Ungewitter herkomme?

Wir Chriſten fragen nit / wo Peſt / Krieg / und tauſend Unglück herkommen? wir wiſſen ſchon / daß diſes alles von GOTT herkomme. wan der Menſch was übels ſtifft / ſucht ers auf alle weiß in der Still zu halten / ſo lang er kan. Aber GOtt will nit / daß man ein Straff / Krieg / Hunger / Peſt / Un-

Ungewitter / Reiff / Schaur / Feur / oder Waſſer-Noth dem Teuffel oder andern ſollen zuſchreiben: Er will ſelbſt alles gethan haben. Alſo ſtehet geſchriben. Quis eſt iſte, qui dixit, ut fieret, Domino non jubente. Wer iſt diſer / der ſich unterſtehet zu ſagen: Diſes oder jenes ſeye geſchehen / oder ſoll geſchehen / ſo der HERR nit befohlen oder zugelaſſen habe. Es iſt ein Spill / das heiſt bey uns Teutſchen / das ſtock ſchlagen: da ſchlagt man ſo lang zu / biß man errath / wer geſchlagen habe. Diſes Spill ſpilt GOTT mit uns durch allerhand Straich der Trübſaalen: Er ſchlagt ſo lang zu / biß wir ihn erkennen / ihme die Ehr geben und bekennen / daß er geſchlagen: Manus Domini tetigit me. Bis wir uns demüthigen / Buß thun und abbitten.

Thren. 3. v. 37.

V.

Die Schiff-Leuth deß Jonas / da ſie erfahren / daß er flüchtig vor dem Angeſicht GOttes / daß die Sünd ſeines Ungehorſambs ein Urſach ſeye diſes Unglücks / haben ſie ihm auß dem Schiff ins Meer hinauß geworffen.

Unſer Jonas ſeynd die offentliche Sünden / welche von GOTT gemeinniglich mit allgemeinen Land-Straffen gezüchtiget werden / ſo lang die Obrigkeit dieſelbe nit abſtrafft. unſer Jonas ſeyn unſere eigne Sünd; diſe müſſen hinauß auß den Hertzen / ſonſten iſt vergeben all unſer bitten und betten; wir führen mit uns und bey uns den Feind GOttes. Es haben gefählt die Schiff-Leuth deß Jonas / daß ſie anfänglich alle ihre Sachen außm Schiff hinauß geworffen; es halff alles nichts: Der Jonas hat hinauß müſſen. Solche Schiff-Leuth ſeyn jene Chriſten / ſo zwar ihre waren hinauß werffen / Allmoſen geben / und guts thun: aber ihre Sünden und üble Gewohnheiten wollen ſie nit laſſen. Diſes verweiſt dir Auguſtinus: Parum faciens elemoſynas, & peccatum non deſerens, quaſi corruptum Judicem putas te poſſe retinere. Meinſt du daß GOTT ein intereſierter Richter / den du mit Geld darfſt hintergehen? Allmoßen geben / und ſo dan ſündigen wollen / wie du wilſt? Glaube mir / wan du dein gantzes Hauß und Vermögen denen Armen gibſt / reiſeſt die die gantze Welt Kirchfahrten auß / unterlaſſeſt aber die Sünd nit / iſt alles umbſonſt / und betrügſt dich ſelbſten.

S. Auguſtinus.

V I.

Schluß.

JEtzt iſts Zeit / daß wir auf⸗brechen / und uns andächtig bedancken aller empfangenen geiſtlichen und leiblichen Gnaden an gegenwärtigen Orth. Was mich vermahnet heut von der Buß zu reden / iſt die heilige Büſſerin Magdalena, ſo in gegenwärtigen GOttshauß als Patronin verehret wird. Diſe iſt / welche uns auch anhero geruffen unter ihren Schatten diſe verwichene Nacht / nit als ein Sünderin mit ihr zu ſündigen / ſondern als eine Büſſerin mit ihr für vergangene und begangene Sünd Buß zu würcken.

Es iſt ein Baum / der heiſt der **Dattl⸗Baum**: von diſen Baum leben die mehriſte Einſidler in Paläſtina und Ægypten. Unter diſen Baum hat Buß gewürckt Magdalena. Es ſtehet geſchriben: mit deme man ſündiget / wird man geſtrafft. Mit tadlen und manglen hat ſich Magdalena verſündiget / und mit tadlen hat ſie gebüßt; mit einiger ſolcher Frucht und Waſſer 30. Jahr verlieb genommen. Diſen Tadel⸗Baum ſetzt uns heut allda Magdalena, deſſen Schatten ſich erſtreckt bis MARIA-Haid / und vermahnt / zur Buß und Pœnitentz auf den heutigen Weeg Gedult zu tragen. Venite, & ſub umbra mea requieſcite. Wofern die heiß⸗brinnende Stralen der Sonnen dir zu tieff und überläſtig durch Haut und Fleiſch tringen wollen? gedencke an deine Tadlen / an deine Sünd und Mangel / welche verdient / nit nur diſe Hitz / ſondern das Feur der Höllen auszuſtehen. Wofern die Glider matt / die Speis ungeſchmack / die Gelegenheit unbequem? gedenck an die Tadl und Mängel deiner Sünden / welche ſo klein / als ſie ſeyn / mit vil gröſſerer Plag und Peyn in Fegfeur müſſen abgebüßt werden. Will glauben / daß meine andächtige Kirchfahrter alle ſchon gereiniget / und mit Magdalena von lauter Begird / und Göttlicher Liebs⸗Brunſt an ihrer Seelen geheiliget und keiner Buß vonnöthen haben. Ich will glauben / daß ſie von der Menge deß abgefloſſenen Schweis ihrer Angeſichter ſchon geſtern getaufft und zur Unſchuld der Kinder GOTTes wider gebohren ſeyn. Gedenckt gleichwohl bey aller Ungelegenheit: Non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis ad futuram Ad Rom. 8. v. 18.

turam gloriam. Alles was wir thun und leyden zu Ehren JESU und MARIA iſt nichts gegen den Lohn und Gewinn / ſo uns aufgeſetzt in künfftiger Glory einzunehmen. Vil Glück auf die Reiß. Heut wollen wir ſehen mit der Gnad GOTTes / und kommen für das Angeſicht der Gnadenreichen Himmels-Königin MARIA, dero einiger Anblick alles erſetzt / was wir / ihr zu lieb können leyden und ausſtehen. JESUS MARIA JOSEPH ſey unſer Parolla, mit welcher wir hoffentlich von der Gnaden-Porten GOTTes nit werden ausgeſchloſſen werden. Mein Bottſchaffter / den ich voran ſchicke iſt der Heil. Ertz-Engel Gabriel / auserwählter Patron und Schutz-Herr dermahlen Chriſtlicher Waffen wider den Erb-Feind: wünſche von Hertzen / daß wir unſeren Gruß und Bottſchafft mit ſolcher Reverentz und Andacht / Frucht und Würckung ablegen / gleichwie er in Nazareth ſein Bottſchafft verrichtet. Sodan iſt kein Zweifel / daß wir mit dem erwünſchten Fiat werden zuruck kommen: Fiat Pax. Ja / ſo ſeye Frid. Fiat: der kranck zu Hauß iſt / ſeye geſund. Was nit kranck / bleib geſund. Fiat: es ſoll erhalten werden das durchleuchtigſte Ertz-Hauß von Oeſterreich / das geliebte Vatterland / Wienn und Oeſterreich / Land und Leuth ohne Peſt / Hunger und Krieg: fiat.

Amen.

LIX.

VMBRA RHAMNI.

Das iſt:

Schatten deß Dornbuſch.

Oder:

Lob-und Ehren-Predig/

Von der Hochgelobten

Himmels-Königin

MARIA

An

Dem Gnaden-Orth MARIA-Haid in Ungarn/ nebem dem Neuſidler-See/ bey Gelegenheit Jährlicher Proceßion einer löblichen Bruderſchafft deß guten Hirtens unter dem Titl JESU, MARIA, JOSEPH aus Wienn vorgetragen/ dermahlen den 22. Juni, 1695.

THEMA. Oder Vor-Spruch.

Venite, & ſub umbra mea requieſcite.
Kommet und ruhet unter meinen Schatten.
Judic. 9. v. 15.

AR-

ARGUMENTUM.

Nit ohne Urſach nimmt die Oeſterrich-Wienneriſche Andacht auch in Ungarn bey warmer Sommer-Zeit ihre Zuflucht unter den Marianiſchen Dornbuſchen gegenwärtigen Gnaden-Orths MARIA-Haid: Es beglaubts die Chriſtliche Erfahrnus / daß man für entkräffte Glider nirgends bequemeren Schatten findet / als unter dem Gnaden-reichen Dornbuſchen MARIA Königin Himmels und der Erden zur geiſtlichen und zeitlichen Erquickung oder wider Erhollung.

EXORDIUM.

Num. I.

ES irren nit andächtige Gedancken Marianiſcher Kirchfahrter / welche darfür halten / daß unſere dermahlen anhero veranſtalte / geiſtliche Geſandtſchafft unter beſtändigen Schatten grünender Gnaden-Bäumer / auf einen Reichs-Tag und Königliche Cörnung angeſehen. Iſt nichts neues / ſondern etwas altes / was von dem Reichs-Tag grüner Bäumen in Göttlicher Schrifft gantz
Judic. 9. v. 8. heilig gedacht wird. Ierunt ligna ut ungerent ſuper ſe regem. Die Bäumer tratten zuſammen / auf daß ſie ihnen einen König erwählten. Die erſte Wahl-Stimmen bekame der Oel-Baum: diſer bedanckt ſich / er nimmts nit an. Die andere Stimmen traffen den Feigen-Baum: diſer zeigt ihnen ſeine Feigen; er verlangt nit zu herrſchen. Die dritte Wahl gienge auf den Weinſtock: Veni & impera nobis. Auch der Weinſtock entſchittet ſich ſolcher Ehren / er nimmts nit an. Nunquid poſſum deſerere vinum meum, quod lætificat DEUM & hominem, & inter ligna promoveri? Solte ich verlaſſen meinen Wein / welcher GOTT und dem Menſchen er-

freuet / auf daß ich unter andern Bäumen erhoben werde. Jetzt gehet der gantze Gewalt auf den Dornbuſchen: diſer nimmts an / jedoch mit diſen Geding: Si vere me Regem vobis conſtituiſtis; venite & ſub umbra mea requieſcite, wans euch Ernſt iſt / und ihr warhafftig mich für euren König verlangt zu beſtellen / ſo kommet und ruhet unter meinen Schatten / wolt ihr nit? ſo ſoll Feur von dem Dornbuſchen ausgehen und verzöhren die Ceder in Libano. Egrediatur ignis de Rhamno & devoret cedros libani.

Diſemnach iſt denckwürdig / was der Welt-Weiſe von den Menſchen meldet: arbor inverſa. Er ſeye ein umgekehrter Baum. Ich gedencke jenes Blinden / ſo von dem Heyland curirt und befragt worden. Quid tu vides? was ſiheſt du? gibt zur Antwort: video homines ſicut arbores ambulantes. Ich ſehe die Menſchen / wie die Bäumer daher gehen. Ich ſag: ſolche Bäum vernünfftige Menſchen kommen heut zuſammen auf freyer Haid ihnen ein Königin zu crönen / ſo ſie ihnen ſchon längſtens auserwählt. Alle Stimmen gehen auf den Dornbuſchen / von welchen geſchriben ſtehet: Quaſi plantatio Roſæ in Jericho. Ich bin aufgewachſen gleich einer Roſen in Jericho. Diſer nimmts an und zwar mit ſo troſtreicher Zuſagung: ſi verè me Regem conſtituiſtis, venite & ſub umbra mea requieſcite. Wan es euch Ernſt / daß ihr mich verlangt für euere Königin / ſo kommt und ruhet unter meinen Schatten.

Da seyn wir groſſe Königin Himmels und der Erden! und verlangen unter den Schatten deines Gnaden-reichen Schutzes / nach ausgeſtandener groſſer Hitz und Trübſaal auf freyer Haid erquickt und geſtärckt zu werden. Laut unſerer Credentz-Brieff / und in Wienn von offentlichen Cantzlen verkündten Patent, ſeyn wir Abgeſandte von einer Löblichen Bruderſchafft deß guten Hirtens in Namen JESUS, MARIA, JOSEPH wegen Angelegenheit deß betrangten Königreich Ungarn / welches ſchon ſo lange Jahr von frembdem tyranniſchen / unchriſtlichen Königen oder Beſitzern gewaltthätiger Weis iſt betrangt worden; uns allda zu beklagen / welcher geſtalten wider das Gelübd

Stephani erſten Chriſtlichen Königs / die rechtmäßige Frau diſes Königreichs MARIA beyſeits geſetzt / und der ungebührliche Tribut niemahlen zu erkannter Devotion so vil Jahr dem unrechtmäſſigen eingetrungenen Herrn Ottomaniſcher Porten iſt erſtattet worden. Diſemnach iſt die andächtige Bitt Joſephi neu-gecrönten ungariſchen Königs / daß du O groſſe Frau und Königin! die Sorg / und Verwaltung von allen Feinden diſes Königreichs hinweg / und widerum auf dich allergnädigſt nemmen wolleſt. Tauſend Cronen und Roſenkräntz ſeyn ſchon angefrimbt / mit welchen du hinführo an gegenwärtigen Gnaden-Orth von nun an ſolleſt gecrönt und Jährlich verehret werden. Es iſt ſchon beſchloſſen / daß Wienn und Oeſterreich bey erhaltenen Friden und Ruheſtand diſes Marianiſchen Königreichs Jährlich ihre verpflichte Huldigung allda dir der rechtmäſſigen Königin ſollen und wollen ablegen. Wir wiſſen ſchon / was dein andächtiger Arnoldus von offentlicher Cantzl ausgeruffen hat: Chriſtus Dominus, MARIA Domina: conſtituta quippe eſt ſuper omnem creaturam, & quicunque JESU curvat genu, matri quoque pronus ſupplicat. Chriſtus iſt der HErr / MARIA iſt die Frau: ſie iſt beſtelt und geſetzt über alle Creaturen; wer JESU die Knye bieget biegt ſie auch der Mutter. O was für groſſe Königin!

Serm. de B. Virg.

Ich weiß wohl / daß irrdiſche König und Monarchen diſer Welt zum Kenn-Zeichen ihnen Sinn-Bildungen auserkohren. Gedencke nur deß Sinn-Bilds / ſo ihme Carolus König in Britanien auserwählt: diſes ware ein Buſchen von all erdencklichen Blumen in ſchöner Ordnung zuſamen gebunden unterſchriben mit ſolchen Worten. In me omnia. Es bleibt zwar jenen diſes / diſen jenes: bey mir iſt alles zu finden. Der Sinn-reiche Alciatus gibt der Lilien diſes Lemma: Supergreditur omnes. Sie überſteigt alle. Und obwohlen die Lilien ein Fürſtin unter den Blumen / und mit dero hohen Stamm alle überſteigt / neigt ſie ſich doch zum allertieffiſten Nunquam erigitur. Diſes iſt die Demuth der auserwählten GOTTes: je gröſſer und höher ſie ſeynd in der Tugend und

und Heiligkeit / deſto tieffer neigen ſie ſich vor Demuth und eigner Verachtung: Tales ſunt omnes ſancti: ſeyn die guldene Wort Chryſoſtomi: ſi quando qua piam cumulatione polleant honore, tunc demiſſius ſe degejunt. Alle heilige GOTTes ſeynd alſo beſchaffen / daß je-mehr ſie mit Ehren werden erfüllet / deſto tieffer und verächtlicher werffen ſie ſich zur Erden. O was wolten ſeyn die Tugenden Fürſtlicher Lilien! die Königin deß Himmels führt den Buſchen / in welche alle Blumen aller Tugenden und Gnaden aller Heiligen zu finden. In me omnia. In MARIA rüchet die Blumen deß Glaubens aller Patriarchen / die Blumen der Hoffnung aller Propheten / die Blumen der Lieb aller Apoſtlen / die Blumen der Stärcke aller Martyrer/ Die Blumen der Weisheit aller Lehrer/die Blumen der Unſchuld aller Beichtiger / die Blumen der Reinigkeit aller Jungfrauen/ die Blumen deß Liechts und Glantzes aller Cherubinen/ Seraphinen aller Engliſchen Geiſtern; und endlich der gantze Blumenbuſch aller Heiligen. Solche Gedancken hat längſtens unterſchriben Bernardus: Nihil eſt virtutis, quod non reluceat in MARIA; & quod ſinguli habuerunt ſancti, tu ſola habuiſti. Es iſt kein Tugend / ſo nit hervor leuchtet in MARIA, und was alle Heilige ins geſammt / und ein jeder beſonders gehabt / haſt du alles gehabt. In me omnia. Ich bleib heut nur bey den Schatten. Sub umbra Rhamni.

Humil. 6.

S. Bernardus.

II.

Will ſagen: nit ohne Urſach nimmt die Oeſterreich-Wienneriſche Andacht auch in Ungarn bey warmer Sommer-Hitz ihr Zuflucht unter den Marianiſchen Dornbuſchen gegenwärtigen Gnaden-Orths MARIA-Haid: es beglaubts die Chriſtliche Erfahrnus / daß man für abgematte Glider nirgends bequemeren Schatten findet / als unter dem Gnaden-reichen Dorn-Buſchen MARIA Königin Himmels und der Erden zur geiſtlich- und zeitlichen Erquickung oder Widerhollung. Venite, & ſub umbra mea requieſcite, &c.

III.

Es bleibt bey den gefaſten Vorhaben: ich verharre mit meiner andächtigen Geſandtſchafft und Marianiſchen Kirchfahrtern unter den Schatten

deß

deß Dornbuſchē oder Roſebaum da find ich den König und Königin. Die Frucht diſes Baums/ oder die Tochter diſes Stamens/ die Roſen wird genant die Königin der Blumen und der Stamm ſelbſten der König unter denen Bäumern. Gantz vornehm-Kayſerlicher Stamm!

Es gilt mir gleich/ ob MARIA der Dorn- und Roſenbuſchen/ oder die Roſen ſelbſten: ſie behaubt beeder Seits die Cron Königlicher Ehren. Von dem Dornbuſchen brechen wir ab die Roſen/ und von denen Roſen ſammlen die emſige Bienlein den edlen Safft deß Hönigs. Bargalius entwirfft die Roſen/ welcher geſtalt auf einer Seiten hangt das Bienl/ auf der andern der Roßkefer mit diſen Worten: Uni ſalus & alteri pernicies. Einen zum Heyl/ den andern zum Verderben. Das iſt: denen Beinlen iſt die Roſein ein Hönig/ den Roßkefer ein Gifft.

Wan wir betrachten das Marianiſche Königreich Ungarn/ kommt es uns vor/ wie ein ſchöne guldene Roſen/ maſſen es vor Jahren wegen ſeiner Güte/ und Fruchtbarkeit iſt genannt worden Pomum aureum. guldener Apffel. An diſer Roſen hangt einer Seiths der Römiſche/ anderer Seiths der türckiſche Kayſer: einer Seiths die vilfältige Ketzer/ anderer Seiths die Catholiſche: einer Seiths der Roßkefer/ anderer Seiths das Beinl. Uni ſalus, & alteri pernicies. O ſo hoff ich zu GOTT/ daß der ſchwartze Kefer/ Türck und Tartar/ Ketzer und Rebell/ wie vormahlen beſchehen/ eben auch zu diſen unſern Zeiten/ das Gifft aus diſer Roſen ziehen und endlich unterligen werden. Et alteri pernicies. Dem Durchleuchtigſten Ertz-Hauß von Oeſterreich/ und Chriſtlichen Catholiſchen Königen hat diſe Dorn-Frucht/ oder Roſen-Geruch niemahlen geſchatt/ ſondern jeder Zeit geholffen/ maſſen diſe aller-Chriſtliche Häuſer jederzeit voll deß Hönigs Marianiſcher Gnaden ſeyn befunden worden. Uni ſalus. Was Simeon Prophezeyet von dem Kind JESU/ will ich heut Prophezeyen von der Mutter JESU. Sihe/ diſe iſt geſetzt zum Fall/ und Auferſtehung viler in Iſraël. Timotheus Jeruſolymitanus macht über diſe Wort ſolche Diſcurs. In caſum quidem incredulorum in erectionem vero credentium: in caſum profanorum, & impurorum, ad Luc.2.v.34 hic.

erectionem vero juſtorum & bonorum. Glaube gäntzlich / daß diſe Göttliche Gnaden-Mutter allda zu MARIA-Haid ſchon vor etlich hundert Jahren aus Göttlicher Providentz und Vorſichtigkeit anhero verſetzt und geſtelt worden zur Andacht deren Chriſtglaubigen auf daß ſie ſeye vilen zum Fall / und vilen zur Auferſtehung zum Fall der Türcken zur Auferſtehung der Chriſten: zum Fall der Ketzer / zur Auferſtehung deren Catholiſchen: zum Fall der Rebellen / zur Auferſtehung treuer Ungarn: zum Fall der unlautern ſündhafften / viehiſchen / Machumetaniſchen Sect, zur Auferſtehung der gerechten frommen Catholiſchen Chriſten. Uni ſalus, & alteri pernicies. Zu denen frommen / und andächtigen Römiſch-Catholiſch-Apoſtoliſchen Innwohnern diſes ihres Marianiſchen Königreichs redet diſe Roſen und Dornbuſchen dero gecrönte Königin und Frau. Wan ihr doch mich für euere alte Frau und rechtmäſſige Königin erkennet / ſo kommt und ruhet unter meinen Schatten. Jenen die nit wollen kommen / Ketzern und Rebellen / Türcken und Tartarn / ſagt man: Egredietur ignis de Rhamno, & devoret cedros libani. Feuer ſoll heraus gehen / und wird heraus gehen von diſen Dorn- oder Roſenbuſchen und verzehren alle Ceder in Libano, das iſt / alle hoffärtige hochmüthige Feind in Orient. Et alteri pernicies.

IV.

Man ſagt im Sprichwort: Pietas ad omnia utilis. Die Gottſeeligkeit iſt zu allen nutzlich. Noch vilmehr iſt die Güte MARIÆ überallhin zu brauchen / und zu allen nutzlich. Ein andächtiger Gedanck ſtellet ihm vor die Jungfräuliche Mutter GOTTes in einen Dornbuſchen oder Roſenſtauden voller Roſen / auf der Roſen ein Beinl ſitzen mit diſer Beyſchrifft: ut proſit. Auf daß es nutze.

Insgemein pflegen wir zu ſagen: Es wird kein Künſtler gebohren. Aber ſo bald das Beinl auf die Welt kommt / iſt es ſchon ein Künſtler / und gibt ab ſo künſtlichen Waxpoſſir / darob ſich billich zu verwunderen. Warum? Poetius ſagt: ut proſit. Auf daß es nutze. Die Beinlein haben nichts ſterbliches an ihnen / als den Tod ſelbſten. So bald ſie anfangen zu leben / fangen ſie an

zu

zu arbeiten: ut proſint. Auf daß ſie nutzen. Sie leyden keinen böſen Geruch / fliehen gleich darvon: ſie feyren den gantzen Tag nit in Zuſammentragung deß Hönigs: ut proſint. Auf daß ſie nutzen. Sie beſtreichen ihren Beinkorb mit bittern Kräutern / damit die vergiffte Thier ihnen keinen Schaden zufiegen / ſie præpariren das Hönig / damit es dem Menſchen zur Nahrung und Artzney diene: ut proſint. Auf daß ſie nutzen. Sie beleuchten die Altär und befürdern das Opffer der heiligen Meß durch ihr Wax: ut proſint: auf daß ſie nutzen. Alciatus ſagt: omnia tribuit. Das Beinl gibt alles her / was ihme die Natur gegeben / und wan ſie es kunte / gebe es noch mehr und auch ihr leben. ut proſit.

O wan wir betrachten den Nutzen und Fleiß unſerer Gnadenreichen Himmels-Königin / wan wir bedencken / was ſie uns armen Adams-Kindern bis auf heutigen Tag genutzet: welcher Verſtand wird diſen ermeſſen und ausſprechen? wan alles / was ob- und unter der Sonnen Namen tragt / mit Zungen begabt wurde / müſten ſie mit Homero den Finger auf den Mund legen / und erſtummen ob den Marianiſchen Proſit. Schon von Anfang der Welt iſt diſes Marianiſche Proſit gehangen in der Göttlichen Idæa. Ab initio viarum ſuarum, antequam quidquam faceret à Principio. Ehe und bevor die Tieffe der Erden / die Brünnen mit Wäſſer erfüllet / ehe und bevor er die Berg mit ſchweren Gewicht nidergeſenckt / und noch keine Bühel aufgeworffen / ſaſſe diſes Beinlein ſchon auf der Roſen Göttlicher Providentz und Vorſichtigkeit: ut proſit. Auf daß ſie als ein Kunſt-Stuck Göttlicher Händen in der Zeit ſeyn ſolte das Heyl und Nutz der gantze Welt. Demnach ſie als ein gutthätige Sonn an das Firmament diſer Welt durch ihre Geburt geſetzt worden / an welcher alle Tugenden und Schönheiten ſolten herfür ſcheinen / hat man bald an diſen Himmels-Liecht erſehen diſes Lemma: ut proſit. Auf daß ſie ihre Gnaden-Stralen ſo wohl über böß als gute ſolte ausgieſſen. Damahlen / als ſie mit 3. Jahren in Tempel geopffert / dörffte man die Augen ſchon werffen auf diſen Schildt / auf welchen aufgeſchriben ſtunden diſe Wort: ut proſit, auf daß ſie nutze.

Niemand begreiffet / wie eyfrig und innbrünſtig ſie ſchon damahlen um die Erlöſung der Adams-Kinder gebetten. Ut proſit. Es ſoll Zacharias reden / mit was für Heyl und Seegen auch MARIA ſein Hauß erfüllet / da ſie über das Gebürg mit dem Sohn GOTTes unter ihren Jungfräulichen Hertzen / eylfertig Eliſabeth beſucht / und Joannem noch in Mutterleib von der Erbſünd geheiliget. Ut proſit. Ich geſchweige Dero Mütterliche Sorg / ſo ſie von der Geburt an deß Erlöſers vor und nach ſeiner Glor-reichen Himmelfahrt / ja bis auf diſe Stund der gantzen Welt Hülff- und Troſtreich erwiſen hat. Omnia tribuit. Nit ſo vil Gräslein auf gegenwärtiger Haid ſeyn zu finden und zu zehlen / als Gnaden MARIA denen Menſchen erwiſen. Omnia tribuit. Bernardus redt: Sinum miſericordiæ ſuæ aperit, ut de plenitudine ejus accipiant omnes. Sie eröffnet allen die Schoos ihrer Barmhertzigkeit / auf daß alle nemmen von der Völle ihrer Gnaden. Ut proſit. Sie nutzt nit nur denen Gerechten / ſondern auch denen Sündern. Ut proſit.

S. Bernardus.

V.

Nun zweiffle ich nit / andächtige Kirchfahrter! ſie werden allbereit an gegenwärtigem Gnaden-Orth heut und Geſtern in ihren Hertzen ſchon verſpührt / und gerochen haben / was der Schatten Gnadenreichen Roſen-Geruchs Marianiſcher Güte ſeyn ſolle. Wir leben zwar in jenen betrangteu Zeiten und Jahren / wo mir ein armer Landmann mit allen Fug verweiſen kunte; er achte ſich nit ſo vil deß delicaten Roſen-Geruchs und ſüſſen Hönigs-Geſchlecks: wein und Brod iſt auch ein Gaab deß Himmels ohne welche der Burger und Baur vil beſchwerlicher / als ohne Roſen und Hönig leben kan. Hab nichts darwider!

Wohlgemerckt: diſes iſt der Unterſchid / zum groſſen deinen Troſt / zwiſchen MARIA-Haid / wo du mir heut kunteſt einwenden: der Reiff hat Wein und Traid verbrennt; und zwiſchen Cana in Gallilæa: Vinum non habent. Sie haben keinen Wein. Daß zu Cana in Gallilæa die Mutter JESU wird gebetten und eingeladen von den armen Braut-Volck: zu MARIÆ-Haid werden wir von der Mutter JESU eingeladen. Venite. Kommet / und

ruhet

ruhet unter meinen Schatten. O das verwundert auch Bernardum: ſi hoc fecit invitata, quid non faciet invocata? Zu Cana hat diſe Gnaden-volle Mutter denen Nothleydenden Wein genug verſchafft ungebetten / da ſie nur als ein Gaſt auf der Hochzeit eingeladen / zugegen geweſen; O was wird ſie thun denen jenigen / welche ſie in der Noth deß Hungers und Durſts werden innbrünſtig erſuchen / bitten und anruffen. Ich laß reden meinen Seraphiſchen Kirchen-Lehrer. Beata Maria intelligit ſuper egenum & pauperem. Andere Heilige kommen zu Hülff / wan man ſie anrufft: MARIA die Mutter JESU wartet nit / bis man ſie anrufft / ſie ſucht ſelbſten die Gelegenheit / und beobachtet den Stand unſerer Nothdurfft zu Hülff zu kommen / ehe wir darauf dencken. Intelligit ſuper egenum & pauperem. Zu Cana in Galilæa haben die Gäſt keinen Wein: in der Wüſten ſollen 5000. Mann aus Mangel deß Brods verſchmachten. Zu Cana wird Waſſer in Wein verwandlet / und die Gäſt erfreuet: in der Wüſten iſt die Klag der Jünger; wo werden wir Brod nemmen / ſo vil Menſchen zu ſpeiſen? das

S. Bernardus.

in Pſal.

war das Glück der Gäſten zu Cana, und das Unglück der Gäſt in der Wüſten / daß zu Cana gegenwärtig geweſen die Mutter JESU / nit aber in der Wüſten. Eben diſer Meynung iſt der gelehrte Aloyſius Novarini: In deſerto non erat cum turbis oculata Virgo, quæ omnium miſerias videt, omnium indigentiæ ſuccurrit: aderat in convivio, non poteſt Maria defectum videre, niſi ſuccurrat. In der Wüſten war nit zugegen die vor- und aufſichtige Jungfrau / welche auf die Noth eines jeden Achtung gibt / und aller Bedürfftigkeit zu Hülff kommt: bey der Hochzeit war ſie gegenwärtig / darum war bald der Abgang deß Weins erſetzt: es kan Maria nit anſehen die Noth der Menſchen / daß ſie nit zu Hülff komme. O ſo thut heilig unſer Oeſterreich-Wienneriſche Andacht / daß ſie auch bey diſer Gnaden-Mutter allda ſich um Hülff einfindet / und um Gnaden anruffet. Quid non faciet invocata?

De umbra Virg. num. 689.

VI.

Bleib nur ſitzen Apoſtoliſches Ungerland! unter dem Schatten diſes deines Maria-

 niſchen

niſchen Dorn- oder Roſenbuſchen / wohin dich auch mit ſeinen Gedancken beruffet unſere Oeſterreichiſche Andacht: Venite, & ſub umbra mea requieſcite. Es wird hoffentlich auch diſes Jahr der Succurs oder Hülff MARIÆ wider deinen Nacht-König den türckiſchen Mond dir nit ausbleiben.

Diſes Succurs erinnert mich der gehabte Nacht-Streit deß frommen Patriarchen Jacobs / der mit unbekannten Gegentheil die gantze Nacht geſtritten; der gute Jacob überkame einen Streich / darvon er hinfüro alle Zeit an einen Fuß gehuncken. Claudicabat pede. Diſes benahme Jacob ſeinen Muth nit / er ſtritte und range fort die gantze Nacht / bis allgemach der Tag heran brache. Jetzt bekennt der Göttliche Gegentheil deß Jacobs / daß er überwunden: Contra DEUM fortis fuiſti. Du biſt ſtarck geweſen wider GOtt; wie vilmehr wirſt du unüberwindlich ſeyn gegen die Menſchen: dimitte me, jam enim aſcendit aurora; Entlaſſe mich / dan die Morgenröth gehet ſchon auf. Verwunderlich! Jacob iſt krumb / iſt müd und matt / und da hört er erſt / daß er überwunden habe / und ihm der Sieg bleibt. Dimitte me. Entlaß mich. Der gelehrte Oleaſter legt ſich in Streitt: Jacob / ſpricht er / hat Succurs bekommen. Die Morgenröth bedeutet MARIAM: diſe iſt ihm zu Hülff kommen / diſe ſeine künfftige Tochter hat den Sig erhalten. Quod igitur magni teſtamenti Angelus victum ſe eſſe, aſcendente aurora, confitetur, nihil eſt aliud, niſi quod MARIÆ Chriſtus aſpectu infirmum ſe eſſe oſtendat, & peccatrix dicat: dimitte me, jam enim aſcendit Aurora. Daß der Engel deß groſſen Teſtaments bey angehender Morgenröth ſich überwunden bekennet / iſt nichts anders / als daß auf das Anſehen MARIÆ ſo durch die Morgenröth bedeutet worden / Chriſtus ſich ſchwach und überwunden bekennet: ſo dan iſt nur übrig / daß die ſündige Seel / mittels der Vorbitt und Hülff MARIÆ, voller Vertrauen zu GOTT ſage: dimitte me. Entlaſſe mich / dan die Morgenröth iſt ſchon aufgangen. O wie recht geredt auf gegenwärtige Zeiten!

Gen. 32. v. 31.

Oleaſter ibidem.

Das Marianiſche König-

reich

reich Ungarn ringt ſchon lange Jahr mit dem Erbfeind Chriſtlichen Namens / mit ihren Nacht-König oder Nacht-Feind dem türckiſchen Mond / ſchon längſt hat diſes Apoſtoliſche Königreich einen ſtarcken Streich und Truck überkommen daß man ſagen und bekennen müſte: Claudicabat pede. Es hinckt zimlich mit Ungarn / da faſt alles bis auf zwey Veſtungen Raab und Commorn in den Gewalt der Türcken geweſen. Claudicabat pede. Es hat zimmlich gehuncken / nit nur auf einen / ſondern beeden Füſſen das Königreich Ungarn / damahlen / als unſer Oeſterreichiſch-frommer Jacob Leopoldus mit diſen Nacht-Feind dem türckiſchen Mond 9. Monath lang vor Wienn ſo gefährlich gerungen. Diſer Streitt währete ſo lang / bis endlich der 12.te Tag Septembris Anno 1683. der Sonntag nach MARIÆ Geburt angebrochen. O da müſte der Mond der Sonnen / der Mon-Tag dem Sonntag weichen / und von Wienn aus Oeſterreich / aus Ungarn in die Türckey ſeine Flucht nehmen / und bitten: Dimitte me; jam enim aſcendit aurora. Entlaſſe mich / dan die Morgenröth MARIA iſt ſchon aufgangen. Gar recht! wan die Morgenröth an dem Firmament aufgehet / muß der Mond weichen. Von nun an wird Oeſterreich und Ungarn mit Freuden den Aufgang der Morgenröth / die Geburt MARIÆ mit ewigen Freuden begehen und beſtändig bekennen. Nativitas tua DEI Genitrix Virgo, gaudium annunciavit univerſo mundo: ex te enim ortus eſt ſol juſtitiæ Chriſtus DEUS noſter. Ecclesia. Dein Anfang und Geburt Göttliche Gebährerin! hat Freud verkündet der gantzen Welt: Dan aus dir iſt aufgangen die Sonnen der Gerechtigkeit Chriſtus unſer GOTT. Der Türck muß haben gewuſt / daß der Mond mit der Morgenröth ſich nit vergleiche? Was für Reſpect Chriſtus der Sohn GOTTes trage gegen ſeiner Jungfräulichen Gebährerin? Quod MARIA Chriſtus aſpectu infirmum ſe eſſe oſtendat. Darum ware ihm bey den Anblick diſer Morgenröth / um MARIÆ Geburts-Zeit / nichts übrig / als daß er ſich auf die Flucht bedacht. Et peccatrix dicat: dimitte me, jam aſcendit aurora. Jetzt erfahren wir / wie wahr es ſeye / O groſſe Königin deß Himmels / was du geredt zu deiner Dienerin Brigittæ: Ich bin

bin die Königin deß Himmels / ich bin die Mutter der Barmhertzigkeit. Ich bin die Freud der Gerechten / ich bin der Zutritt zu GOTT. Jetzt tröſtet uns / was Dominicus groſſer Ordens-Stiffter deren Prediger von MARIA zu ſagen pflegte: wan ſchon alle Heilige von uns ſich wurden abwenden / und taub ſeyn auf unſer Gebett; wird doch MARIA, die Schoos der Barmhertzidkeit uns niemahlen verſchlieſſen. Iſt ſchon genug; ich verlang mir von dem Schatten diſes Marianiſchen Dorn- oder Roſenbuſchen nit mehr aufzuſtehen. Bleib nur ſitzend und auch ligend / mein Chriſt! wan dich auch die Tods-Nöthen und Aengſten ſolten niderwerffen. Sub umbra mea requieſcite.

VII.

Unter Roſen- oder Dornbuſchen pflegt man Zweifels ohne von Roſen und deren Eigenſchafften zu ſprechen. Hört man reden den bekannten Natur-Kůnder Plinium pflegt er zu ſagen: daß unter andern die Roſen auch diſe Würckung in ſich ſchlieſſen / und verhalten / die erzürnt- und ergrimmte Gemüther zu beſänfftigen die Prob kunte machen Aſſuerus von Natur grimmig und zorniger Mann. Die Geſchichten deß Büchleins Eſter machen Meldung / daß ſie vor den König erſchinen / um für ihr Volck Perdon und Gnad auszubitten. Gleich war von dem Anblick diſer ſchönen Königin aller Zorn deß Königs in Lieb und Freundlichkeit verwandlet. Der Göttliche Text gibt diſe Urſach zu unſeren Vorhaben: Ipſa autem roſeo colore vultum perfuſa. Ihr Angeſicht war Roſenroth. Eſter. 15. 11. Turinus liſt: Rubebat in vultu roſis. Ihr Angeſicht ware roth von Roſen. Vatablus ſagt: Vultus ejus ſpendebat roſis. Ihr Angeſicht glantze von Roſen. Diſe mit weiſſen und rothen Roſen übergoſſene Wangen der Eſter haben das zornige Hertz Aſſueri augenblicklich beſänfftiget / und erwünſchte Gnad dem Volck ausgebracht. Wohl und gut!

Jetzt vermercke ich / warumen die Kirchen ſo andächtig anrufft und begrüſt die hochgelobte Himmels-Königin: Roſa myſtica! ora pro nobis. Du geiſtliche Roſen! bitt für uns. MARIA iſt / welche den Zorn deß allgerechten GOTTes / ſo tauſendfältig nur mit einen einigen Anblick ihres Roſenfarben Angeſichts verſöhnt und beſänfftiget. Der Ge-

Geruch diſer Marianiſchen Roſen durchtringt alle Himmel; und kein Geruch iſt GOTT angenehmer / als diſer Marianiſche Roſen-Geruch.

Os Roſeum; hinc nobis gratia quæque venit.

Wo der Regenbogen nidergehet (wan dem Plinio zu glauben) hinterlaſſet er einen angenehmen Roſen-Geruch. Diß erfahren wir Chriſten: wo Chriſtus JESUS der Göttliche Regenbogen in den Jungfräulichen Leib MARIÆ ſich nidergelaſſen und Menſch worden / empfinden wir lauter Roſen-Geruch deren Centifolien hundertfältiger Gnaden. Es iſt und bleibt wahr / was erſtgemelter heiliger Dominicus ſeinen Alano geſagt hat: die Welt (ich ſag Oeſterreich und Ungarn) wäre ſchon längſten hin / wofern nit diſe Himmliſche Roſen-Königin den zornigen GOTT ſo offt beſänfftiget und für uns verſöhnet hätte. Es iſt nur gar zu gewiß was die Göttliche Mutter ſelbſten dem heiligen Hyacintho geoffenbahret: Erfreue dich mein Sohn Hyacinthe! dein Gebett iſt meinen Sohn gar angenehm; und was du von ihm durch mich wirſt begehren / wirſt du erhalten. Bleib nur ligen / ſag ich / mein Sünder unter dem Schatten diſes Dornbuſchen MARIÆ, wan dich ſchon die Schwachheit ins Todbeth hinein geworffen: biſt ſchon verſichert / was ſie dir durch ihre Dienerin die heilige Mechtildis verſprochen. Ich will alle ſo mich mit Andacht und Frommkeit verehren und bedienen / in ihren Tods-Nöthen beſuchen und beyſtehen: *Conſolabor & protegam*: Ich will ſie tröſten und beſchützen. Es bleibt bey den Glaubens-gefaſten Schluß deß heiligen Basleriſchen Conſilij: *Quanto MARIA altior exiſtit, tanto humilior nos reſpicit, omnes ad ſe habere cupiens, pro quibus in utero geſtavit Salvatorem.* Um ſo höher als MARIA über alle Himmel erhoben lebt / und regiert / um ſo vil nidriger und demütiger ſihet ſie uns alle an / und verlangt alle bey ſich zu haben in ihren Reich / für welche ſie getragen in ihren Jungfräulichen Leib den Heyland. *Conſolabor & protegam.* Sie will alle tröſten und beſchützen bis ans End. Das iſts beſt: *Finis coronat opus.* Das End

Plinius. Serm. 43.

End crönt das Werck. Sub umbra mea requieſcite.

VIII.

Schluß.

Es iſt ſchon geſchloſſen: der Schluß meiner gantzen Predig unſerer gantzen Kirchfahrt und geiſtlichen Geſandtſchafft iſt die Cron ſo viler Roſenkräntzen / als wir gebettet / und betten werden: mit diſen ſolſt du O MARIA ! zur Königin und Frau deß Königreichs Ungarn auf ein neues gecrönt / und verehret ſeyn. Wir verpflichten uns in Namen deß Allerdurchleuchtigſten Ertz-Hauſes von Oeſterreich Jährlich gar fleiſſig zu huldigen / und den ſchuldigen Tribut unterthäniger Andacht gantz treulich abzulegen. Tantummodo
Iſa. 4. v. 1. invocetur nomen tuum ſuper nos. Gib nur daß durch die Krafft deines heiligen Namens die Feind deines Göttlichen Sohns auch diß Jahr von diſer Vormaur der Chriſtenheit gewaltig hinweg getriben werden.

Jener vor diſen aus den hohen Himmel abgeordnete Groß-Bottſchaffter der heilige Ertz-Engel Gabriel iſt nun außerwählt für einen Schutz-Patron Chriſtlicher Waffen: villeicht darum; daß er mit ſeinen Engliſchen Grüß / den wir ſo offt widerhollen / dich O Mutter deß HERRN! nochmahlen bewegen / und das erwünſchte Fiat auswürcken ſolten. Fiat pax in vir- Pſal. 121.
tute tua, & abundantia in tur- v. 7.
ribus tuis. GOTT gebe uns durch die Fürbitt MARIÆ den ſo lang erwünſchten Friden und Seegen / deß Vatterlands mit den Seegen ſeiner Vätterlichen Verpflegung. GOTT gebe durch deine Fürbitt / O groſſe Königin denen Chriſtlichen Fürſten und Potentaten die ſo lang erwünſchte gute Verſtändnus und Einigkeit. GOTT gebe durch deine Fürbitt der gantzen Chriſtenheit / daß ſie von ſo groſſer Feindſeeligkeit glücklich erlöſt / der Chriſtliche Glaub vermehrt / und der Namen deß Allerhöchſten durch alle Welt heilig gepriſen werde. GOTT gebe durch deine Fürbitt und gegenwärtige Andacht unſerer Wiena-Stadt geſund und frid / den Göttlichen Schutz wider Feur / Waſſer / Peſt und Hunger. GOTT geb

durch

durch deine Fürbitt / gecrönte Königin! uns allen / die wir allda gegenwärtig seyn bey deinen Mütterlichen Füſſen / was wir dich insgeſammt / und ein jeder inſonderheit für ſein Anligen gebetten; abſonderlich Verzeyhung unſerer Sünden / und ein ſeeliges End diſes zeitlichen Lebens. Finis coronat opus. Sodan iſt es ſchon geſchloſſen / wans gut geſchloſſen. Sub umbra Rhamni.

IX.

Ich gedencke noch deß groſſen Xerxis König in Perſien / ſo auf freyer Haid in groſſer Hitz einen Aſt-Laubreichen Achornbaum angetroffen / ſich unter deſſen Schatten nidergelaſſen / und gantz vergnügt ausgeraſtet hatte. Zur Danckbarkeit nahme er ein guldene Ketten / und hangte dieſelbe dem Baum an.

An ſtatt diſer guldenen Ketten / nimm ich die Allerdurchleuchtigſte Ketten deß Ertz-Hauſes von Oeſterreich Leopoldum und Eleonoram, Joſephum und Carolum ſambt übrigen durchleuchtigſten Ertz-Hertzoginen: diſe wirff ich dir um den Halß / Gnadenreiche Mutter! und bitte dich / daß du diſe Ketten durch keinen Tod / Krieg / oder Unglück wolleſt zertrennen laſſen. Ich weiß daß ſie mit gantzen Vertrauen ſich an dich halten / und nimmermehr wollen laſſen geſchiden ſeyn. Es bleibt darbey / was du andertwärtig diſen Durchleuchtigſten Ertz-Hauß verſprochen; die rechtmäſſige Cronen und Scepter ſo lang nit von dero Häubtern und Händen entfernen zu laſſen / ſo lang ſie in deiner Andacht verharren werden. Diſe Ketten wollen wir uns auch umhangen / und von der Andacht MARIÆ nimmermehr abſöndern laſſen. Ich weiß ſchon / was mein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer Bonaventura von dir geſchriben: gleichwie es unmöglich / daß der jenige verlohren gehet / ſo ſich veſt an dich haltet: alſo iſts auch nit möglich / daß der jenige ſeelig werde / der ſich von dir laſſet. Ich verſprich und huldige nochmahlen in Namen unſerer gantzen Kirchfahrt und aller Kirchfahrter: So offt die Pulß ſchlagt / ſo

offt das Hertz im Leib klopfft / ſo offt O MARIA ! ſeye du von uns gelobt / geliebt und geehret von gantzen Hertzen. Sagt: Amen ! es bleibe wahr! unſere Zeugen ſollen ſeyn JESUS, MARIA, JOSEPH, Amen.

Omnia ad majorem DEI Gloriam
Ac Virginis ſine labore Originali
Conceptæ propagandam Devotionem.

E N D E.

Buch-Regiſter

Deren denckwürdigen Sachen / ſo in diſen Mariali ſich befinden. NB. Die erſte Ziffer bedeutet die Zahl der Predig / die andere den Numerum in der Predig.

A.

AGar, warum ſie mit Iſmaël aus dem Hauß müſſen. c. 41. n. 8.
Alcibiades verſetzet einen Profeſſori ein Maultaſchen. c. 7. n. 8.
Alexandra iſt allzeit in unbedeckten Wagen gefahren. c. 35. n. 7.
Alexander leget Ariſtotelis Schrifften unter ſein Haubt. c. 7. n. 7.
Alexander von Alexandria vertrauet ſich MARIÆ. c. 24. n. 5.
Altes Teſtament ein lautere Figur und Bedeutung. c. 8. n. 4.
Anna wird mit Anna der Mutter Samuelis verglichen. c. 29. n. 6.
Anerbieten Chæremonis. c. 22. n. 1.
Antechriſt / wie er ſich verhalten wird. c. 29. n. 1.
Antorides und Euphranos laſſen ſich wegen ihrer Kunſt in einen Wettſtreit. c. 31. n. 6.
Antwort auf den Brieff deß Antipater. c. 53. n. 4.
Arabien iſt glückſeelig wegen der Myrrhen. c. 48. n. 4.
Archen Noë ein Figur unbefleckter Empfängnus. c. 20. n. 2.
Arch deß Bunds hat denen Iſraelitern Sig und andere Wohlthaten zuwegen gebracht. c. 55. n. 3. & 4.
Arcturus führet in allen Schildten und Waffen die Bildnus MARIÆ. c. 52. n. 5.
Ariſtoteles preiſet ſein Kunſt-Stuck c. 31. n. 5.
Ariſtoteles machet den Unterſchid zwiſchen einen König und Tyrann c. 40. n. 1.
Artemiſia bezaumet die Inſul Rodis. c. 52. n. 4.

Ave Maria mit guldenen Buchſtaben auf der Zung Euſtachii geſchriben. c. 31. n. 9.
Werden wie Roſen in einen Krantz gebunden. c. 50. n. 10.

B.

Baursmann wird durch die Andacht deß Roſenkrantz von der Verdamnus erlediget. c. 51. n. 7.
Baumer halten einen Reichstag. c. 59. n. 1.
Begebenheiten bey unterſchidlichen Geburten/was ſie bedeuten. c. 8. n. 3.
Beſtändigkeit in Marianiſcher Andacht bringet Seeligkeit. c. 27. n. 1. & ſeq.
Beſuchung deren Frommen nächſtes Mittel zu der Vollkommenheit. c. 32. n. 1.
Deren Böſen zu allem Unheyl. Ibidem.
Bücher ſchaffen groſſen Nutzen. c. 7. n. 3.
Bienlein/ ein nutzliches Thier. c. 59. n. 4.
Bildnus unbefleckter Empfängnus bleibet von Feur unverletzt. c. 3. n. 8. & 9.
Springt aus den Feur. Ibid. n. 9. c. 35. n. 3.
Bildnuſſen/ wie ſie von Catholiſchen verehret werden. c. 35. n. 3.
Ihr Ehr geſchicht der vorgeſtelten Perſohn. Ibid. n. 4.
Wegen Vermehrung Marianiſcher Bildnus wird ein Jud geſtrafft. ibid. n. 5.
Bindobachij ketzeriſche Wort. c. 42. n. 6.
Brautbeth Salomonis ein Grundriß MARIÆ. c. 32. n. 3.
Bruderſchafft MARIÆ Troſt ein Netz. c. 39. n. 2.
Warum ſie vor der Stadt bey St. Ulrich aufgerichtet. Ibid. n. 4. & 8.
Warum der vierte Sonntag nach Pfingſten zu dem Titular-Feſt erkieſen. ibid. n. 9.
Bruderſchafft deß Scapulirs ein fruchtbarer Acker. c. 44. n. 3.
Brüder und Schweſter ſeyn die Kinder Caath. Ibidem n. 5.
Brunn-Feſt werden von Römern gehalten. c. 22. n. 7.
Brünn von unterſchidlichen Eigenſchafften c. 19. n. 4. c. 21. n. 4. c. 23. n. 2. c. 27. n. 1.
Buch deſſen Blätter von Inngewaid eines Drachen. c. 7. n. 3.
Buchheimiſches Hochgräfl. Hauß traget den Namen eines Apoſtoliſchen Ackersmann. c. 44. n. 2. & ſeq.
Buß-Predig Iſaiæ wird verlachet. c. 53. n. 1.
Burgerſchafft ſoll die Stadt nit verlaſſen. c. 14. n. 1.

C.

Capellen wird erbauet. c. 14. n. 5.
Der Mutter GOTTes dedicirt. c. 15. n. 2.
Erbauet auf der Wienner-Brucken. ibid n. 3. c. 16. n. 3.
Soll MARIA de Pace genennt werden. c. 15. n. 4.

Iſt

Iſt ein aufgerichtes Mauthauß. c. 20. n. 1.
Cæremonien bey vornehmen Geburten. c. 8. n. 3.
Bey der Crönung einer Königin. c. 40. n. 3.
Chriſtus der andere Adam. c. 2. n. 1.
Deſſen Leyden und Sterben ein wohlverſehenes Zeughauß. ibid. n. 2.
Will / daß es ſoll betrachtet werden. c. 49. n. 7.
Iſt ein Buch. c. 7. n. 1.
Iſt ein Weinſtock. c. 11. n. 1. & 2.
Deſſen Weingarten MARIA. ibid. n. 2.
Ein Myrrhen-Büſchl. c. 48. n. 7.
Lehrnet uns betten. c. 50. n. 3.
Warum er über die Stadt Jeruſalem geweinet. c. 55. n. 1.
Wird überwunden bey Aufgang Marianiſcher Morgenröth. c. 59. n. 6.
Cicero beſtraffet die Kaltſinnigkeit Calidij. c. 43. n. 8.
Comates erhaltet Jahr und Tag in einen Stock das Leben. c. 44. n. 5.
Cronen / warum ſie vor dem Thron GOTTes nidergeworffen werden. c. 40. n. 4.
Cyrus bauet mit eigner Hand Feld und Garten. c. 48. n. 1.

D.

Danck- und Freuden-Feſt werden gehalten. c. 51. n. 1.
Dancksagung wegen verrichter Wohlfahrt wird abgeſtattet. c. 28. n. 7.
Wegen Ubertragung der weinenden Bildnus zu S. Hieronymo. c. 53. n. 6.
Wegen deß erhaltenen Sig zu Centa. c. 54. n. 1. c. 55. n. 6. c. 56. n. 2.
Dattel-Baum wird denen Kirchfahrtern geſetzet. c. 58. n. 6.
David tantzet vor der Archen. c. 35. n. 6.
Wird durch die Thecuitin beſänfftiget. c. 50. n. 3.
Diagoras Schodius ſtirbet unter Cronen und Roſen. Ibid. n. 8.
Diener MARIÆ, wie ſie belohnet werden. c. 7. n. 5.
Seyn rechte Kinder. c. 41. n. 5.
Zu Hauß bey der Mutter. ibid. n. 6.
Ein Freud der Eltern / ſo lang ſie klein. Ibidem n. 7.
Demuth überlaſſet andern alle Ehr und Lob c. 46. n. 3.
Schlieſſet alle andere Tugenden in ſich. ibid. n. 4.
Ueberſteiget die Jungfrauſchafft. ibid. n. 5.
Dominicus und Franciſcus erhalten die Welt von Untergang. c. 43. n. 6.
Durſt vertrittet die Stell der Weydleuth und Hund. c. 19. n. 2. c. 21. n. 1.

E.

Ehr MARIÆ wird von unterſchidlichen behaubtet. c. 11. n. 4.
Ehren-Titul der Kirchen. c. 50. n. 1.

Eigen-

Eigenſchafft eines Geſandten. c. 57. n. 5.
Einſidler leben von Dattel-Baum. c. 58. n. 6.
Elij veri Beth war mit Roſen beſtreuet. c. 50. n. 10.
Elias ruffet das Feur von Himmel. c. 1. n. 1.
Eliſabeth ſihet MARIAM verzucket. c. 3. n. 3.
Eliſæus heylet die Wäſſer. c. 1. n. 1.
Eltern / was ſie GOTT vor Kinder opffern. c. 29. n. 5.
Ihr Opffer iſt ungleich der Marianiſchen Aufopfferung. ibid. n. 7.
Ihr Kinder-Lieb ein rechter Aff. ibid. n. 10.
Werden mit den Tod der Kindern beſtraffet. ibid. ibid.
Sterben ehender / damit ſie der Kinder gutes Vorhaben nicht verhindern. ibid. n. 11.
Engel bedeuten gute Verrichtungen. c. 24. n. 2. & 3.
Singen in Lufft das Regina cœli. c. 37. n. 9.
Guter Engel wird verlanget. c. 52. n. 7.
Engliſcher Gruß iſt verdienſtlich. c. 11. n. 6.
Angenehm / kräfftig / und erfreulich. c. 16. n. 1. c. 25. n. 1. c. 31. n. 1.
War noch in Lebens-Zeiten MARIÆ gebraucht. c. 50. n. 4.
Iſt ein Kennzeichen ewiger Seeligkeit. ibid. n. 6.
Erden war von gecrönten Häubtern gebauet. c. 44. n. 1.
Erhöhung Ciceronis und anderer / woher ſie kommen. c. 30. n. 8.
Ertz-Bruderſchafften kommen mit Succurs dem Oeſterreich zu Hülff. c. 24. n. 1.
Ertz-Bruderſchafft wird mit Rebecca verglichen. c. 22. n. 8.
Mit Narciſſo. c. 23. n. 8.
Der unbefleckten Empfängnus wird aufzurichten verwilliget. c. 2. n. 1.
Verlobet eine Jährliche Proceſſion nacher MARIA Cell in Steyrmarckt. c. 1. n. 9.
Führet ſolche 1692. das erſtemahl dahin. c. 9. n. 1.
Wird genennt die Burgerliche Proceſſion. ibid n. 9.
Ehren-Titul diſer Ertz-Bruderſchafft. c. 4. n. 4.
Iſt ein heylſame Apotecken wider die Peſt. c. 1. n. 9.
Ein Frucht- und Nutz-Gartē. c. 2. n. 1.
Vertrittet die Stell geiſtlicher Geſandtſchafft. c. 24. n. 2.
Verehret und verfechtet die unbefleckte Empfängnus MARIÆ c. 2. n. 8.
Diſer Ertz-Bruderſchafft Marianiſcher Senat ein Cron MARIÆ. c. 4. n. 2. & 9. & ſeq.
Ertz-Bruderſchafft deß heiligen Roſenkrantz ein Weingarten. c. 51. & ſeq.
Bequemer Orth / diſes iſt der Prediger Orden. ibid. n. 5.
Wird von MARIA durchſuchet. ibid. n. 6.
Brüder und Schweſter werden in

diſen

diſen gedinget. ibid. n. 4. & 8.
Iſt ein wohlverſehnes Zeug-Hauß. c. 52. n. 6.
Eſther mit ihrer Schönheit beſänfftiget Aſſuerum. c. 50. n. 9.
Eva ohne Schuhe wird verwundet. c. 1. n. 5.
Iſt ein üble Gartnerin. c. 41. n. 1.
Wird nur Geheimnusweis ein Mutter der Lebendigen geneñet. ibid. n. 4.
Warum wir Kinder Evæ genenet werden. c. 43. n. 3.

F.

Feigen-Baum iſt geweſen der verbottene Baum. c. 43. n. 4.
Feld-Leben wird den Stadt-Leben vorgezogen. c. 44. n. 1.
Ferdinandus II. wegen Marianiſcher Andacht empfanget groſſe Gnaden. c. 7. n. 6.
Vertrauet in 20. jährigen Streit MARIÆ das Ober-Commando. c. 36. n. 6. & c. 55. n. 4.
Fiat ein glückſeeliges Wort. c. 31. n. 3.
Bey deſſen Ausſpruch hat die Göttliche Allmacht vierfaches Wunder gewürcket. ibid. n. 4.
Fieber-Waſſer kan man täglich zu St. Ulrich haben. c. 39. n. 8.
Finſternus an Sonn und Mond ereignen ſich nicht zugleich. c. 49. n. 6.
Feſt der Verkündigung ein Urſprung anderer Feſten. c. 31. n. 1.
Franciſcus de Paula erwecket einen todten Jüngling. c. 29. n. 10.

G.

Gabriel, warum er den Namen MARIÆ nicht ausſprechen wollen. c. 8. n. 5.
Gebett iſt mächtig. c. 37. n. 3.
Fehler/ ſo in diſen einſchleichen. c. 38. n. 6.
Muß eyferig ſeyn. c. 43. n. 8.
Ohne diſes wird kein Gnad erhalten. c. 48. n. 7.
Geſandſchafft iſt die Bruderſchafft deß guten Hirten. c. 57. n. 1.
Zu dero glücklichen Verrichtung machet Auguſtinus das Hertz. ibid. n. 2. c. 58. n. 1.
Geſellſchafft bringet öffters ſchaden. c. 32. n. 6.
In dem Hauß Eliſabeth iſt heilig/ ſolcher ſoll nachgeartet werden. ibid. n. 7.
Geſchribenes Geſatz ein Buch. c. 7. n. 1.
Geſpräch MARIÆ und JOSEPH wegen Haltung ihres Stands. c. 30. n. 6.
Geſtalt deß Ertz-Engel Gabriel und MARIÆ. c. 31. n. 1.
Von deſſen Bottſchafft. ibid. n. 3.
Gewiſſen iſt ein Weingarten / aus welchen Unkraut / und kleine Füx müſſen ausgetriben werdē. c. 12. n. 6.
Glück haben vil gehabt in Braut heimführen. c. 30. n. 4.
GOTT bitten iſt ein ſittliche Hauß- und Hof-Regl. c. 35. n. 1.
Wird erkennet aus ſeinen Geſchöpffen. c. 45. n. 1.
Verfahret auf eine gleiche Weis mit

mit der Natur- und Gnadens-Ordnung. ibid. n. 5.
Unterhaltet vil Kriegs-Heer in ſeinen Reich. c. 52. n. 1.

H.

Hauß Nazareth wird zu einer Kirchen geweyhet. c. 35. n. 4.
Hauß Zachariæ verfaſſet in ſich vil denckwürdiges. c. 32. n. 1.
Verurſachet Verwunderung. ibid. n. 4.
Iſt Seegenreich. ibid. n. 5.
Wird mit den Friden begnadet. c. 39. n. 7.
Häuſer deß Firmament in dreyfacher Ordnung. c. 42. n. 8.
Heilige getrauen ſich nicht vor ſchwere Sünder zu bitten. c. 43. n. 5.
Heyrath-Gut unterſchidlicher Töchter. c. 30. n. 3.
Hercules wird von der Göttin Venus mit Roſen geſalbet. c. 50. n. 10.
Himmel-Porten das Hochfürſtliche GOttshauß mit dem Luſtgarten Aſſueri verglichen. c. 48. n. 1. & ſeq.
Iſt glückſeelig wegen ihrer Patron ibid. n. 4.
Hirſchen geben Weegweiſer ab. c. 19. n. 3.
Kirchfahrter werden ihnen verglichen. ibid. n. 2. 3. & 5.
Wie gefangen. c. 21. n. 6.
Wie geſund und widerum jung werden. ibid. ibid.
Hirt kan von Baſiliſcen nit getödtet werden. c. 50. n. 7.
Hund bringet einnen Fuß zu den Altar deß H. Sigismundi. c. 28. n. 5.

J.

J. ein glückſeeliger Buchſtaben. c. 8. n. 4.
Jüngling wird wegen ſeiner Schönheit frey und los gelaſſen. c. 1. n. 4.
Wird von Piſiſtrato herꝛlich tractirt. c. 50. n. 10.
Von Blitz befreyet. c. 57. n. 6.
Innocentius XII. vermehret die Andacht unbefleckter Empfängnus MARIÆ. c. 2. n. 9. c. 6. n. 5.
Joannes war ein Diſcipl MARIÆ. c. 47. n. 5.
Joannis de Auſtria herꝛlicher Sig. c. 52. n. 3. & ſeq.
Iſt mit Barac eines Gedancken. ibid. n. 4.
Job beklaget ſich über ſeinen Geburts-Tag. c. 9. n. 4.
Joſeph ſtammet her von dem Hauß David. c. 30. n. 1.
Ein wahrer Sohn David. ibid. ibid.
Die Ruthen grünet in ſeiner Hand. ibi. n. 3.
Hat die vornehmſte Braut heimgeführt. ibid. n. 4.
War das tauglichſte Haubt MARIÆ. ibid. n. 5.
Wird ſitzen mit denen Apoſtlen di[e] Welt zu richten ibid. n. 7.
Hat alle Herꝛlichkeit von MARI[Æ] ibid. ibid.
Tugenden haben ihn groß gemac[ht] ibid. n. 8.

Begleitet Mariam in das Hauß Zachariæ. c. 32. n. 5.
Judith ein Bedeutung Mariæ. c. 33. n. 6.
Wird von geſammter Geiſtlichkeit geehret. c. 56. n. 1.
Judith mit dem Haußrath Holofernis beſchencket. ibid. n. 6.
Julius Cæſar errettet das Buch ſeiner Sig und Victorien. c. 7. n. 7.

K.

Kind ſingt 4. Vers zu Ehren unbefleckter Empfängnus Mariæ. c. 29. n. 7.
Kindheit Mariæ wird beſchriben. c. 29. n. 7.
Kirchen ſeyn ein Academia vor alle Menſchen. c. 47. n. 4.
Königreich Ungarn iſt MARIÆ auf geopffert worden. c. 57. n. 4.
Gleichet einer ſchönen guldenen Roſen. c. 59. n. 3.
Soll ruhen unter dem Schatten deß Marianiſchen Roſenbuſchen. ibid. n. 6.
Ketzer gleich denen Hunden bellen den Marianiſchen Mondſchein an. c. 35. n. 3.
Krafft deß Namens MARIÆ. c. 8. 7. c. 47. n. 8.
Kräntz / ſeyn ein hochzeitliches Ehren-Zeichen. c. 52. n. 9.
Kriegsläuff ein rechter Sündfluß. c. 36. n. 3.
Kriegs-Regul Alphonſi deß Arragoniſchen Königs. c. 54. n. 5.
Kunſt ſetzet menſchliche Schwachheit in Verwunderung. c. 8. n. 1.

L.

Ladislaus von Sternberg laſſet die Bildnus Mariæ in das Lager bringen. c. 35. n. 8.
Lantzen Achillis heylet eignen Schaden. c. 41. n. 1.
Leib Chriſti muſte in ein neues und reines Grab beygeſetzet werden. c. 1. n. 4.
Leocadia erhebet ſich aus dem Grab. c. 26. n. 7.
Leopoldus der H. Marggraff ſchlaget Stephanum auf das Haubt. c. 58. n. 1.
Leopoldi deß Römiſchen Kayſers Andacht gegen MARIAM. c. 7. n. 6.
Wird Moyſi an die Seiten geſetzet. c. 17. n. 4. & 5.
Deſſen Majeſtät ſchröcket einen Geſandten. c. 25. n. 1.
Hat der Gottſeeligkeit Alphonſi nachgeartet. c. 54. n. 5.
Lieb iſt die Maaß deß Schmertzen. c. 49. n. 1.
Lilien ein Sinnbild der Hoffnung. c. 42. n. 9.
Lob-Spruch Narracleotæ. c. 31. n. 5.
Lorbeerbaum wird vor die erſte Tagreiß denen Kirchfahrtern geſetzet. c. 57. n. 6.
Lucas und Matthæus ſtreitten mit einander in Entbildung MARIÆ. c. 31. n. 6.

M.

Mangl-frey iſt bey der Welt nichts. c. 3. n. 1.

MARIA ein Frau alles Gewalts aller Gnad. c. 1. n. 1.
Wird in unterſchidlichen Sinnbildern vorgeſtelt. ibid. n. 3.
Ihre Schuhetritt und Schritt. ibid. n. 5.
Ihre unbefleckte Empfängnus hat ſich gezimmet. ibid. n. 2.3.4.&5.
widerſtrebet nicht Göttlicher Allmacht. ibid. n. 6. &7.
Die Anruffung ihrer unbefleckten Empfängnus erhaltet einen von Todſchlag. ibid. n. 8.
Ihr Bildnus 1679. von S. Hieronymo auf den Hof getragen hat die Peſt abnehmen gemacht. ibid. ibid.
Iſt ein Himmliſches Paradeyß. c. 2. n. 1.
Ein verſchloſſener wohl verſehener Garten. ibid. n. 2.
Ein Wurtzl Jeſſe. ibid. n. 4.
Ein Obſigerin wider die hölliſche Schlangen. ibid. n. 6.
Ein Roſen ohne Dorn. ibid. n. 8. c. 3. n. 8.
Ein Spiegl ohne Mackel. c. 3. n. 1. & ſeq.
Der allerreiniſte Spiegl. c. 46. n. 3.
Ihr Glider werden beſchriben. c. 3. n. 4.
Iſt ohne Haubt / GOTT allein iſt ihr Haubt. ibid. ibid.
Iſt in den Löwen-Sig Samſonis vorgedeutet. ibid. n. 5.
Iſt ein Zohlfreyes Schiff. ibid. n. 6.
Ihre unbefleckte Empfängnus bekennet wider ſeinen Willen ein Prediger. ibid. n. 7.
Der Teufel ſelbſt. ibid. ibid.
Wird von Ihro Kayſerl. Majeſtät Jährlich den 8. Decembris mit einen Ayd beſtättiget. ibid. ibid.
Diſes Feſt iſt aus den uralten Feſten. c. 6. n. 5.
In MARIA wird die Erbſünd geſuchet / aber nit gefunden. c. 5. n. 1. & ſeq.
Sie wird mit unterſchidlichen Lob-Sprüchen gezieret. c. 4. n. 1.
Iſt ein geheiligter Tabernacul GOTTes / ibid n. 2.
Iſt ein Stadt. c. 6. n. 2.
Ein Buch. c. 7. n. 1. & ſeq.
Deſſen Namen. ibid. n. 3.
Deſſen Einbund / Sperr / Dinten / Feder und Papier. ibid. ibid.
Ein rechtes Raith-Buch. ibid. n. 4.
Ein unvergleichliches Wunderſtuck Göttlicher Allmacht. c. 8. n. 1.
Ihr Namen iſt hoch gepriſen. ibid. n. 2. & ſeq.
Sie will nicht MARIA / ſondern Mara genennet werden. ibid. n. 4.
Bedeutung der 5. Buchſtaben ihres Namens. ibid. n. 6. & 8.
Krafft diſes Namens. c. 8. n. 7. c. 47. n. 8.
Cæremonien bey ihrer Geburt. c. 8. n. 3.
Ihr Geburt hat Freud gebracht. ibid. n. 6. c. 9. n. 3. & 4. c. 12. n. 1. c. 26. n. 1.
Sie iſt ein neues Liecht. c. 9. n. 1. & ſeq.
Ihre Händ ein Schatz-Cammer Göttlicher Erbarmnuſſen. ibid. n. 7.

Sie iſt ein Himmliſche Hauß-Mutter. c. 10. n. 2. c. 12. n. 1. & ſeq.
Ihr Ehr wird von unterſchidlichen behaubtet. c. 11. n. 4.
War Königlich verſehen. c. 12. n. 5.
Iſt ein Schildt. c. 14. n. 1.
Der Schildt Joſue. c. 36. n. 1. & ſeq.
Mit diſen haben Kayſer und König obſiget. ibid. n. 3.
Ubertrifft alle andere Schildt. ibid. n. 4. & 5.
Ein Prieſter ſuchet unter diſen wider Donner und Plitz ſein Zuflucht. ibid. n. 8.
MARIA iſt ein reiche Vergelterin. c. 14. n. 4.
Fanget Hertzen. c. 16. n. 5.
Iſt ein Ruthen. c. 17. n. 1. & 8.
MARIA Cell ein Brunn. c. 21. n. 4.
Ein Brunnquell deß lebendigen Waſſers. c. 22. n. 2. & ſeq. c. 34. n. 8. & 9.
Gleichet den Traum-Brunn Mardochæi. c. 22. n. 4.
Iſt der wahre Brunn Lathius. ibid. n. 6.
Ein Meer. ibid. n. 1.
Ein Arch deß Bunds. c. 26. n. 2. & 7.
Ein Gewalt und Vollmacht. ibid. n. 3. 4. & 5. c. 42. n. 5. & 7.
Verſpricht Beyſtand den Ungariſchen König Ludovico. c. 26. n. 3.
Iſt die Einkehr der Sünder. ibid. n. 4.
Die Würthin bey der guldenen Cron. ibid. n. 5.
Ein angenehmes Opffer. c. 29. n. 1. & ſeq.
Wird andern Eltern zu einen Beyſpihl ohne Verwilligung geopffert. ibid. n. 4. & 6.
Die Opfferung iſt dreyfach geweſen. ibid. n. 7. 8. & 9.
Die Veränderung ihres Stands wird ihr vorgetragen. c. 30. n.
Sie und Joſeph ein edles paar Braut-Volck. ibid. ibid.
Iſt unter allen Heiligen die Lobwürdigſte. c. 31. n. 1.
Daß ſie ein Mutter GOTTes / überſteiget alles. ibid. n. 2. & ſeq.
Hat mit der Mutterſchafft alles bekommen. ibid. n. 7.
Diſe iſt das köſtliche Kleinod. ibid. ibid. c. 35. n. 1. & ſeq.
Iſt die Königliche Sonnen-Uhr Achaz. c. 31. n. 6.
Ein andere Rebecca. ibid. n. 7. & 8.
Die wahre Arch deß Teſtaments. c. 32. n. 8.
Soll in unſern Häuſern getragen werden. ibid. n. 9.
Ohn diſe ſoll kein Tritt geſchehen. c. 55. n. 4.
Sie iſt ein Troſt deren Sterbenden. c. 33. n. 2. & ſeq.
Erſchröcklich wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. ibid. n. 4.
MARIA iſt ein treuhertzige Rabac. ibid. n. 7.
Entziehet den Teufel die Seel Caroli. ibid. n. 9.
Ihr Himmelfahrt ſoll mit Freuden begangen werden. c. 34. n. 1.

MARIA erwählet ihr den beſten Theil/ und wird über alle Himmel erhoben. ibid. n. 3.
Iſt ein wohlriechender Phænix. ibid. n. 4.
Wird mit groſſen Pracht in Himmel empfangen. ibid. n 5.
Ihr Thron iſt der höchſte/ und zu der rechten deß Sohns. ibid. n. 7.
Sie iſt ein Halß der Kirchen. ibid. n. 7.
Ihre Leffzen ein roth ſcharlachene Schnur. ibid. ibid.
Ihr Bildnus flieſſet Oel. c. 35. n. 5.
Wird von denen gröſten Häubtern verehret. ibid. ibid.
Erlediget die Stadt Conſtantinopl von der Belagerung. ibid. n. 9. c. 36. n. 4.
Ihre Hülff erfahren die Portugeſer/ wie auch Joannes Comnenus. c. 37. n. 5.
Noch andere mehr. c. 38. n. 1.
Ihre Bildnuſſen vergieſſen blutige Zäher. c. 37. n. 6.
Was ſie bedeuten. ibid. n. 7.
Ihr Vorbitt und unſer Gebett müſſen vereiniget ſeyn. ibid. n. 8.
Iſt der wahre Thurn David. c. 38. n. 3.
Wird mit Cytherea verglichen. ibid. n. 5.
Iſt ein Tröſterin der betrübten. c. 39. n. 1. & ſeq.
Iſt ein Troſt-Schiff. ibid. n. [illegible]
Ein Fiſcherin/ welche auf unterſchidliche Weis fiſchet. ibid. n. 3.
Warum ſie ein Königin der Barmhertzigkeit verehret wird. c. 40. n. 1. & ſeq.
Iſt ein Thron/ vor welchen die Heiligen ihre Cronen niderlegen. ibid. n. 4.
Mit ihrer Barmhertzigkeit iſt die Welt angefüllet. ibid. n. 5.
Erſtrecket ſolche über das Fegfeur. ibid. n. 6.
Ja auch über die Höll. ibid. n. 7.
Ihre Schönheit machet Hoffnung zu den Himmelreich. ibid. n. 9.
Iſt ein verſchloſſener Garten. c. 41. n. 1.
Die Süſſigkeit unſers Lebens. ibid. n. 2 & ſeq.
Iſt wider Evam/ und Chriſtus wider Adam verordnet. ibid. n. 3.
Ohne ſie kan das Leben nicht erhalten werden. ibid. n. 4.
Iſt unſer Hoffnung. c. 42. n. 1. & ſeq.
Ein Zuflucht der Elenden. c. 43. n. 1. & ſeq.
In allen Elend ſollen wir zu ihr fliehen. ibid. n. 4. & 5.
Iſt ein andere Ruth. ibid. n. 6.
Gleichet dem Berg Carmelo. c. 44. n. 6.
MARIA iſt ein Mutter Göttlicher Gnaden. c. 45. 1. & ſeq.
Ubertrifft alle andere Heilige in Völle der Gnaden. ibid. n. 3.
Auf was Weis in ihr die Gnaden verſammlet/ und vermehret werden. ibid. n. 4.

Iſt

Iſt ein Meer/ welches nit übergehet. ibid. n. 6.
Wird recht ein Hauß-Mutter bey der Himmel-Porten genennt. ibid. n. 7.
Hat den rechten Patron-Schlüſſel zu dem Himmel. ibid. n. 8. c. 48. n. 8.
Wird von allen Geſchlechter ſeelig geſprochen. c. 46. n. 1.
Ihre Demuth hat vor allen Tugenden ein beſondere Hochachtung. ibid. n. 2. & ſeq.
Machet ſie zu einer Mutter GOttes. ibid. n. 6.
Iſt die erſte Tugend MARIÆ. ibid. n. 7.
Der Mantel/ welchen ſie der H. Brigittæ angetragen. ibid. n. 8.
Iſt ein Sitz/ ja ein hohe Schul Göttlicher und menſchlicher Weisheit. c. 47. n. 1. & ſeq.
War weiſer als Adam und Salomon. ibid. n. 5.
Gröſſere Geheimnuſſen waren in ihr/ als in der Bibel geweſen. ibid. n. 6.
Iſt geweſen ein Lehr-Meiſterin aller Apoſtlen und Lehrer. ibid. ibid.
Zu ihr ſoll alle Welt in die Schul gehen. ibid. n. 7.
Wird unterſchidlichen Bäumern und Blumen verglichen. c. 48. n. 2.
Iſt ein Myrrhen-Baum. ibid n. 4.
Ihr Myrrhen-Geruch tringet in die Weite hinaus. ibid. n. 5.
Iſt die beängſtigte Tochter Sion. c. 49. n. 1.
Ihre Schmertzen werden mit den Meer verglichen. ibid. n. 2. & ſeq.
Auf diſen Meer ſeyn Schiff die ſchmertzhaffte Bruderſchafften. ibid. n. 2. & 8.
Schiffleuth die Serviten. ibid. ibid.
Seegl das ſchwartze Scapulier ibid. n. 2. & 9.
Die Schiffende alle Brüder und Schweſter. ibid n. 2. & 8.
Der Maaſtbaum das Creutz Chriſti. ibid. n. 2. & 10.
Ihre Schmertzen mit dem Meer verglichen. ibid. n. 3.
Ubertreffen alle Schmertzen aller Mütter. ibid. n. 4.
Gleichen denen Schmertzen Chriſti. ibid. n. 7.
Ihr gantzer Lebens-Lauff ein Meer der Schmertzen. ibid. n. 5.
Auf den Schmertzens-Meer ihres/ und Chriſti Leydens zeiget ſich ein zweyfache Finſternus. ibid. n. 6. & 7.
Iſt jenes Evangeliſches Weib/ welches den verlohrnen Groſchen ſuchet. c. 50. n. 6.
Die holdſeelige Eſther. ibid. n. 9.
Die mit vilfärbigen Kleyd bekleydte Königin. c. 52. n. 5.
Ihre weinende Bildnuſſen werden an unterſchidlichen Orthen aufbehalten. c. 53. n. 1. & 2.
Warum ſie zu Pötſch geweinet. ibid. n. 3. c. 55. n. 1. & 2.

Wa-

Warum ſie nacher Wienn gebracht. c. 53. n. 4.
Iſt ein Schutz- und Schirmreicher Zaun. ibid. n. 5.
Iſt auf den Hof / als ein gecrönte Königin verehret worden. c. 54 n. 1.
Wird von Anſelmo die Königin Saba genennet. ibid. ibid.
Iſt ein leuchtende Wolcken. ibid. n. 3.
Wird unter dem Sinnbild deß Morgenſtern vorgeſtellet. ibid. n. 4. & c. 55. n. 1. & ſeq.
Bey deſſen Aufgang weichet der Mond. c. 54. n. 4.
Ihre Augen ſchöne Kyades. c. 55. n. 1.
Iſt die rechte Debbora. ibid. n. 6.
Die wider den hölliſchen Feind obſigende Judith. c. 56. n. 1.
Aus ihren Mund rüchet nicht das Adamitiſche Apffl-Spältl. ibid. ibid.
Bietet zur Prob einen Kuß an. ibid. ibid.
Iſt das mit der Sonnen umgebene Weib. ibid. n. 3.
Der Thurn David. ibid. n. 4.
Die verſtändige Matron in Iſraël. ibid. n. 5.
Schwinget ein feuriges Schwerdt über die heydniſche Angelaner. ibid. ibid.
In ihr iſt alles. c. 59. n. 1.
Iſt zum Fall / und Auferſtehung geſetzet. ibid. n. 3.
Iſt uns nutzlich. n. 4.
Wird durch die Morgenröth bedeutet. ibid. n. 6.
Menſch iſt in unendlichen Fragen verwickelt. c. 2. n. 1.
Iſt ein umkehrter Baum. c. 59. n. 1.
Meer lehrnet betten. c. 37. n. 1. c. 58. n. 2.
Müſſigang deren Chriſten wird beſtraffet. c. 10. n. 1.
Mütter bringen ihren Kindern Kleyder. c. 44. n. 7.
Mond ein Sinnbild der Unwiſſenheit / liget unter MARIÆ Füſſen. c 47. n. 6.
Moyſes dämpffet der Amaleciter Hochmuth. c. 38. n. 4.

N.

Nacht-Streitt deß Patriarchen Jacobs. c. 59. n. 6.
Namen GOTTes von denen Häbräern wird nit ausgeſprochen. c. 8. n. 4.
Chriſti erhaltet alles. c. 36. n. 1.
MARIÆ wird von Englen verlanget zu hören. c. 25. n. 1.
Neues Liecht bedeutet den Geburts-Tag MARIÆ. c. 26. n. 1.
Neumond was er bedeute. c. 9. n. 5.
Nonius entfliehet mit ſeinen Edlſtein. c. 17. n. 7.

O.

Octaviani Auguſti letzte Frag. c. 3. n. 3.

Oel-

Oelzweig wird durch ein Miracul in Sündfluß erhalten. c. 4. n. 5.
Olympus wird in Hochfürſtlichen Stifft und Cloſter Himmel-Porten vorgeſtellet. c. 46. n. 1.
Opffer muß gantz ſeyn. c. 14. n. 2. & 3.
Orth deß zu Carlowitz geſchloſſnen Friden wird denen Franciſcanern zur Kirchen und Cloſter übergeben. ibid. n. 2.
Oeſtreicher nennet man Fläſchltrager. c. 23. n. 3.
Oeſterreich machet Freundſchafft und Verbindnus mit MARIA, c. 25. n. 2. & 5. c. 28. n. 1.
Iſt ihr mit beſonderer Neigung zugethan. c. 54. n. 6.
In Oeſterreich ergehet es / wie in Schiff Jonæ. c. 58. n. 2. & ſeq.
Oeſterreichiſche Wappen ſchreibet ſich von Brug an der Leita. c. 58. n. 1.

P.

Pandora wird von allen Göttern beſchenckt. c. 34. n. 5.
Pappagey errettet Leonem aus der Gefängnus. c. 43. n. 1.
Paradeyß ob es noch ſeye / iſt zweifelhafftig. c. 2. n. 1.
Perſianiſche Bottſchaffter werden getödtet. c. 27. n. 3.
Peſt und Krieg eine Schlangen. c. 18. n. 1.
Stellen vor die Zeiten Eſther und Mardochæi. inbid. n. 2.
Petrus ein Menſchen-Fiſcher. c. 39. n. 1.
Præſent und Fridens-Opffer werden abgeleget. c. 16. n. 3. & 4. c. 17. n. 6.
Beſtehen in Hertzen. c. 24. n. 5. c. 25. n. 4. c. 26. n. 6. c 27. n. 4.
Prieſter ſetzet täglich einen Crantz von Roſen der Bildnus MARIÆ auf. c. 50. n. 1.
Proceſſionen ſeyn Ausfäll. c. 14. n. 1.
Geiſtliche Ernd. c. 28. n. 3.
Proceſſion nacher MARIA Cell wird verglichen einer Jagd. c. 19. n. 1.

R.

Regul deren Geſandten. c. 24. n. 4.
Römer lieſſen den Namen einer Stadt-Patronin nicht offentlich ausſprechen. c. 8. n. 5.
Römiſche Geſandtſchafft kündet Krieg an. c. 25. n. 5.
Römiſche Weiber dörffen keinen Wein trincken. c. 56. n. 1.
Roſen ein Königin der Blumen. c. 50. n. 1.
Roſenkrantz ein Ehren-Cron MARIÆ. ibid. n. 2. & ſeq.
Iſt eine deren angenehmſte Andachten. ibid. n. 4.
Wer diſen Crantz würdig bindet. ibid. n. 5.
In diſen iſt alle Krafft wider den hölliſchen Baſiliſcen verborgen ibid. n. 7.

Erhaltet einen Sig. ibid. n. 8.
Durch den Roſenkrantz wird der HERR von Schlaff erwecket. c. 51. n. 3.
Deſſen Andacht iſt alt und überalt. ibid. n. 4.
Ein Zeichen ewiger Gnaden-Wahl ibid. n. 7.
Soll denen armen Seelen in Fegfeur geſchenckt werden.

S.

Sacrament deß Altars / wie lang es in Menſchen würcket. c. 45. n. 4.
Salomon löſet ein dreyfaches Fragſtuck auf. c. 41. n. 6.
Samnietes, warum er das Elend ſeiner mitgefangenen Kindern nchit beweinet. c. 49. n. 1.
Scapulier vertreibt die Teufel. c. 33. n. 8.
Iſt ein Scheu wider die hölliſche Raub-Vögl. c. 44. n. 5.
Errettet einen Sünder aus der Verzweifflung. ibid. n. 6.
Schächer / warum er durch MARIAM die letzte Gnad erhalten. c. 45. n. 6.
Schiffahrten ohne Schiff. c. 49. n. 9.
Schiff mit ihrer Ladung bringen Freud. c. 39. n. 1.
Schildkrott iſt mit doppleten Schild verſehen. c. 36. n. 4.
Schlechte Sachen dienen zur groſſer Würckung. c. 17. n. 1.
Schönheit machet Adoniæ Hoffnung zu den Reich. c. 40. n. 9.
Scotus behaubtet mit 200. Argumenten die unbefleckte Empfängnus. c. 1. n. 2.
Erhaltet als ein Scharff-ſinniger Weydman den Raub. c. 3. n. 7.
Seel eines Soldaten wird dem Teufel abgenommen. c. 40. n. 8.
September ein glückſeeliges Monath. n. 14 n. 2.
Serviten werden zu Diener MARIÆ auserkohren c. 49. n. 7.
Seyn Apoſtoliſche Schiffleuth. ibid. n. 2. & 8.
Schwartzes Scapulier erhaltet Petrum Buſtium bey den Leben. ibid. n. 8.
Sinnbild Caroli deß Brittaniſchen Königs. c. 59. n 1.
Sünd eine Zauberin. c. 50. n. 5.
Muß beweinet werden. c. 53. n. 1.
Muß aus den Schiff unſers Hertzens. c. 58. n. 5.
Sommers-Zeit ziehet in die Gärten. c. 41. n. 1.
Speis zu Erlangung deß Mütterlichen Seegen. c. 12. n. 7. & 8.
Spiegl beſänfftiget die Thür. c. 3. n. 7.
Iſt nit ohne Gegen-Geſicht. c. 46. n. 3.
Stadt-Schlüſſel der Stadt Pictavium haugen an den Armben MARIÆ. c. 45. n. 8.
Stephanus der Ungariſche König befihlt MARIA ſein Königreich. c. 7. n. 6.
Sterbſtündl ein gefährlicher Streitt. c. 33. n. 1.

‹f›reſſion ſaget mit verbundenen ‹…› gen / wo er ſeye. c. 39. n. 5.

Stockſchlagen ſpillet GOtt mit ‹…› c. 58. n. 4.

Stimm MARIÆ iſt kräfftig. c. 32..

Straffen komen von GOtt. c. 58..

Streitt deß erſten Menſchen mit ‹…› hölliſchen Feind. c. 2. n. 6.

T.

Täg der Octav MARIÆ Geburt be‹…›ten Sig und Victori. c. 54. n. 5

Tapfferkeit einer Jungfrauen. 2. n. 6.

Teufel fliehen MARIAM. c. 17. n.

Teufel / warum er in Geſtalt ‹d›er Schlangen erſchinen. c. 1. n. 3. 5.

Klaget an / und entſchuldiget ‹ei›ne Römerin c 22. n. 6.

Saget vor den Sig zu Centa au‹…›ner beſeſſenen Perſon. c. 54. 4.

Tempel wird Ægeriæ erbauet. c. 2. n. 8.

Türcken erleyden unterſchidliche ‹gr›oſſe Niderlagen. c. 50 n. 8.

Türckiſcher Mondſchein vergleyet ſich mit den Fürſten der Finſternus. c. 56. n. 3

Thomas der Engliſche Lehrer ein ‹V›erfechter unbefleckter Empfängnus. c. 5. n. 4. & c 6. n. 3. & 5.

In diſen laſſet ihm die Ehr ‹…›ori Schul. c 5. n. 5.

Tod / was vor einer zu erwällen. c. 33. n. 1.

Todten-Kampff ein Erinnerung deß Iſraelitiſchen Fürſten Barac. c. 33. n. 5.

Todten-Fall wird betauret. c. 34. n. 1.

Trajanus mit den Namen Domitillæ ermunderet ſein Kriegs-Heer auf. c. 33. n. 5.

V.

Vatterland bewohnen iſt ſüß. c. 43. n. 1.

Udalricus iſt begabet mit groſſen Gnaden. c. 39. n. 8.

Vermählung MARIÆ und Joſeph ein wahre Ehe-Verbindnus. c. 30. n. 9.

Vertrauen wird zu dem Gebett erfordert / und welche ſich deſſen bedienet. c. 57. n. 3.

Verwunderung verurſachen unterſchidliche Sachen. c. 45. n. 1.

Urlaub / ſo zu MARIA Cell genommen. c. 13 n. 2. & 3. c. 18. n. 4. & 5. c. 23. n. 1. 4. & 5. c. 27. n. 5.

Undanckbarkeit wird gerächet und geſtrafft. c. 1. n. 1.

Unterſchid zwiſchen MARIA Haid und Cana in Galilæa. c. 59. n. 5.

W.

Waffen ſeyn das Gebett. c. 36. n. 1.

Waſſerfluß in Idumæa lauffet ohne Regen an. c. 45. n. 5.

Wäſſer waren in ihren Urſprung vollkommen. c. 5. n. 2.

Weib iſt ein gantzes Jahr Mauthfrey. c. 3. n. 6.
Weingärten ſeyn in groſſen Ehren. c. 51. n. 5.
Weinſtock der Seelen ſoll fruchtbar erhalten werden. ibid. n. 8.
Weinnen Marianiſcher Bildnuſſen was es bedeute. c. 53. n. 2.
Weisheit iſt in einen unvergleichlichen Werth. c. 47. n. 3.
Wird in entfernten Ländern geſuchet. ibid. n. 4.
Welt iſt ein Buch. c. 7. n. 1.
Welt iſt das gröſte Wunderwerck. Stecket in lauter Waffen. c. 33. n. 1.
Widerſpihl iſt allen Dingen entgegen geſetzt. c. 41. n. 3.
Willen/ wan er kräfftig/ iſt ſo vil als betten. c. 42. n. 7.
Würckung der Roſen. c. 59. n. 7.
Wahlfahrten ſeyn gut und heilig. c. 28. n. 3.
Seyn vor vilen Jahren verrichtet worden. ibid. n. 4. & 5.
Seyn nutzlich denen Wahlfahrtern. (ibid. n. 6.
Seyn auch ſtraffmäſſig. ibid. n. 5.
W rt und Werck iſt bey GOTT eines. c. 42. n. 3.

X.

Xe es behanget einen Aichhornbaum it guldener Ketten. c. 59. n. 9.
Xe es begehret Adonidis Bildnus zu halten. c. 3. n. 9.

Z.

Zä r werden von unglückſeeligen Zu llen erpreſt. c. 53. n. 1.
W s ſie ſeyn. ibid. n. 3.
S n zweyerley. ibid. ibid.
Z en Feur von Himmel. ibid. n. 6.
Ze en der Jungfrauen glückſeelig. 27. n. 3.
Ze häuſer unterſchidlicher Städt. 52. n. 6.
Ze der Menſchwerdung Chriſti/ und r Erſchaffung der Welt ſtimmen er eins. c. 31. n. 3.
Ze n ſtreitten um die Ankunfft MA Æ. c. 34. n. 4.
Ze wird wohl bezahlt. c. 32. n. 4.

Ende deß Regiſters.

Th. Pr.
Pfendner

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfendtner, Emericus

Hyperdulia Austriaco-Viennensis, Das ist Oesterreichisch-absonderlich, Wieñ
erisch-Marianische Verehrung und Andacht, Oder Sittliche Lob- und Ehren-
Predigen, Vermahnungs- und Anreden, Von der hochgelobten Himmels-Königin
und ohne Mackl empfangenen Jungfreulichen Gottes-Gebährerin Maria Welche
nit nur an dero hohen Festtägen, sondern vil mehrers bey offentlichen

Augspurg [u.a.] 1717

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2018
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291570-4
VD18 1237928X-001